LW
1009
-4-

Professor Guldener

1812

Handbuch der Classischen Literatur der Römer

oder

Anleitung zur Kenntniss der Römischen Classischen Schriftsteller,

ihrer Schriften und der besten Ausgaben und Uebersetzungen derselben.

Zum Gebrauch der Schullehrer, und aller Freunde der class. Literatur.

Von

Wilhelm David Fuhrmann,

Evangelisch-reformirten Prediger zu Hamm, in dem Grossherzogthum Berg.

Zweiter Band.

Rudolstadt,

im Verlage der Hof- Buch- und Kunsthandlung.

1810.

Handbuch
der
Claſſiſchen Literatur,
oder
Anleitung zur Kenntniſs
der Griechiſchen und Römiſchen
Claſſiſchen Schriftſteller,
ihrer Schriften und der beſten Ausgaben und Ueberſetzungen derſelben.

Zum Gebrauch der Schullehrer,
und
aller Freunde der claſſ. Literatur.

Von
Wilhelm David Fuhrmann,
Evangeliſch-reformirten Prediger zu Hamm, in dem Groſsherzogthum Berg.

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

Vierter Band.

Rudolſtadt,
im Verlage der Hof- Buch- und Kunſthandlung.
1810.

Handbuch der classischen Literatur,

oder

Anleitung zur Kenntniß der Griechischen und Römischen classischen Schriftsteller, ihrer Schriften und der besten Ausgaben und Uebersetzungen derselben.

Zum Gebrauch der Schullehrer, und aller Freunde der class. Literatur.

Von

Wilhelm David Fuhrmann,

Evangelisch-Lutherischem Prediger zu Hamm, in dem Großherzogthum Berg.

Erster Band.

Rudolstadt,
im Verlage der Hof- Buch- und Kunsthandlung.
[illegible]

Vorrede.

Bei der Vollendung des vierten und letzten Bandes bemerke ich, in Beziehung auf die Vorrede zum dritten Bande dieses Handbuchs nur, dass derselbe die klassische Literatur der Römer beschliesst, und dass ich die Ausführung mehr und mehr zu vervollkommnen gesucht habe. So sehr ich mich, um das Ganze der römisch-classischen Literatur nicht zu sehr zu verweitläuftigen, der Kürze bestmöglichst beflissen habe: so wenig liess sich doch die den Umfang des dritten Bandes übersteigende Grösse verhüten. Es musste daher dieser letzte Band, zu einem bequemeren Gebrauche desselben, in zwei Abtheilungen vertheilt und kann derselbe in zwei Bände gebunden werden. Das unablässig mir vorschwe-

bende Geſetz der Kürze war der Grund, weshalb ich *theils* ſehr viele *Ausgaben* und *Ueberſetzungen* von geringem oder gar keinem Werthe, ſo genau ich auch dieſelben kannte, übergangen, *theils* in den — dieſem Bande angehängten — *verbeſſernden Aenderungen, Zuſätzen und Nachträgen* nicht Alles und Jedes bemerkt habe, was ich aus meiner zur Ergänzung dieſes Handbuchs nach und nach getroffenen Sammlung hätte anführen können *). Um dieſen Band nicht zu ſehr auszudehnen, bleibe ich auch die S. VI der Vorrede zum dritten Bande verſprochene, dem letzten Bande beizufügende Abhandlung über die Frage: *haben die griechiſchen alten klaſſiſchen Schriftſteller vor den römiſchen Vorzüge und welche?* bis zu einer anderen, mir ſich dazu darbietenden Gelegenheit ſchuldig.

Mit der, dieſem Prolog folgenden *Antikritik* beſchlieſse ich meine Rechtfertigungen gegen die bisherige Anfechtung eines hä-

*) Der Leſer würde ſehr wohl thun, wenn er in ſeinem Exemplar die Stellen ſich anmerkte, welche nach demſelben geändert oder vermehrt worden ſind. Nach dem *Abdruck dieſer Supplemente* habe ich im *erſten Regiſter* noch Einiges nachgetragen.

mischen Kritikasters, und sehe von dem dritten und vierten Bande dieses Werks nur einer leidenschaftslosen und gerechten Beurtheilung — Wahrheit liebender, mit Liebe erfüllter, und unbefangener Richter in den gelehrten Blättern entgegen. Sollten ungerecht und leidenschaftlich verfahrende kritische Beurtheiler diese letzteren Bände tadelnd herabwürdigen: so werde ich davon keine Notiz nehmen. Das Bewustseyn genüget mir: wie ich nicht wenige, von meinen Vorgängern und den *Verfassern* literarischer Hülfsmittel etc. begangene Fehler und Verirrungen berichtiget und alles mehr geordnet, in eine leichtere Uebersicht gebracht und insbesondere den *Hauptinhalt*, den *Gehalt* etc. fast jeder erheblichen klassischen Schrift des römischen Alterthums bemerkt und entwickelt habe.

Durch den Setzer finde ich an mehreren, genau cohärirenden und enge verbundenen Theilen, selbst bei Beurtheilung einer und derselben Ausgabe und Uebersetzung einer klassischen Schrift gegen die Vorschrift der Handschrift — vielleicht der typographischen Verzierung wegen — Absätze gemacht, die ich nicht billige. In Hinsicht des bei aller Sorgfalt der Correctoren dennoch

nicht ganz correcten und mehrere Namen entſtellenden Drucks bitte ich vor dem Gebrauche dieſes Bandes von der angehängten *Anzeige der Druckfehler* und kleinen Verbeſſerungen Nachricht zu nehmen, wiewohl dieſelbe noch nicht alle Irrungen umfaſſen mag.

Hamm, den 30. Auguſt.

Wilh. Dav. Fuhrmann.

Antikritik

Ueber und wider die Beurtheilung des Handbuchs der claſſ. Lit. I. und II. Band in der Jen. Lit. Ztg. 1809. II. N. 147. 148. von P.

Ich habe manche, ſowohl parteiiſch abſprechende, als auch einſeitig und oberflächlich abgefaſste Beurtheilungen neuerer Geiſteswerke geleſen, aber ein ſo durchaus ungerecht tadelndes und im Ton des höchſten Stolzes auf Vielwiſſen abgefaſstes — völlig abſprechendes Urtheil noch nicht, als das des *P.* iſt, welches in der *Jen. Lit. Ztg.* am a. O. S. 561—576 aufgenommen wurde. Wer kann es verkennen, daſs der naſeweiſe Verfaſſer deſſelben, welcher nur auf Fehler Jagd macht, und nach ſeiner entweder vorgefaſsten — die totale Verdammung beſtimmenden, Abſicht die kleinlichſte Seele und das liebloſeſte Herz verrathe?! Sobald ich die in derſelben kritiſchen Zeitſchrift 1808. Band III, S. 313 f. befindliche, ebenfalls mit *P.* unterzeichnete Recenſion von *J. E. L. Schaaf's Encyklopädie der claſſ. Alterthumskunde* und S. 314 daſelbſt den herbeigeſuchten — wie gelegentlich angebrachten Anfall wider mein Handbuch las, ahnete es mir ſchon, wie unſäuberlich ein ſolcher, ſchon lange gegen mein Werk eingenommener hämiſcher Kritler, mit demſelben verfahren würde, wenn er ſeiner Galle in einer Recenſion Luft machte. Und dieſe Ahnung fand ich erfüllt, ſobald ich um ein halbes Jahr ſpäter die in Rede ſtehende Bekritelung meines Handbuchs der claſſ. Literatur der Griechen ebenfalls mit dem Anfangsbuchſtaben ſeines Familiennamens unterzeichnet fand. In der

Hall. Lit. Ztg. 1809. III. N. 302. S. 507. 508. habe ich zwar ſchon, wiewohl nur kurz, den Unfug dieſes jungen kritiſchen Klopffechters gerügt. Ein mir bis dahin noch unbekannter Freund der Wahrheit hat auch im *Weſtphäliſchen Anzeiger* 1810. *N.* 3. *S.* 33—36. ſowohl auf die — ganz übertrieben gehäuften und unverzeihlichen Schmähungen dieſes — (wie er ihn nennt,) trübſeligen Recenſenten, dem er Apoſt. Geſch. 26, 24. zurückruft, das leſende Publikum aufmerkſam gemacht, als auch mich erſucht, auf dieſen Läſterer nicht zu achten. Allein ich glaube es dem gelehrten Publikum, und nicht bloſs meiner Ehre, (wie könnte dieſe von einer ſolchen Schmähzunge leiden?!) ſchuldig zu ſeyn, das *Ungerechte,* — das — *ſich ſelbſt Widerſprechende,* — *das Uebertreibende,* — *das Unſtatthafte* und *Zweckloſe* in dem Quaſiurtheil dieſes *jungen* Weiſen, welches ein luftiges Gewebe von Sophiſtereien iſt und welches durch und durch die höchſte Anmaaſsung dieſes vermeinten Alleinwiſſers athmet, darzuthun, der durch ſeinen pruritum inclareſcendi und durch ſein böſes Herz verleitet wird, Alles anzubellen und anzufallen, um ſich ſelbſt nur bemerkbar zu machen.

Mit Recht kann man von einem jeden Recenſenten eine unparteiiſche *Wahrheits- und Gerechtigkeitsliebe*, und — bei noch ſo reichlichen Kenntniſſen — auch *Humanität* erwarten. Allein wer wird ſie wohl jenem Recenſenten, der nur zu mäkeln verſteht, zuerkennen können? Ich war gewiſs befugt, die Anerkennung meines, ſowohl aus der — vor der Erſcheinung meines Handbuchs dem gelehrten Publikum mitgetheilten Ankündigung *) und aus der Aufſchrift deſſelben, als auch überall in der Vorrede zum erſten Bande meines Werks hervorgehenden und mitgetheilten Plans zu erwarten. Nach demſelben verſprach ich Nachrichten von dem Leben der griechiſchen und römiſchen Claſſiker, — eine Anzeige ihrer Schriften, — die Würdigung ihrer Vorzüge und Bemerkungen von den etwaigen Fehlern und Mängeln derſelben und — die Angabe ſowohl von den vorzüglichſten *Ausgaben*, als auch von den beſten *teutſchen* und *franzöſiſchen Ueberſetzungen* dieſer altklaſſiſchen Schriften. Von der Abfaſſung einer *philoſophiſch-kritiſchen Geſchichte der griechiſchen und römiſchen Litera-*

*) Z. B. in dem Intell. Blatt der *Allg. Lit. Ztg.* 1800. N. 164. S. 1378. 79.

tur — nach *Friedr. Schlegels* unausgeführter Anlage war ſo wenig, als von einer *Geſchichte der literariſchen Cultur der Griechen und Römer* oder *der wiſſenſchaftlichen Fortbildung beider Nationen* im Geringſten die Rede. Wie hätte es mir auch je einfallen können, dergleichen unternehmen zu wollen, da ich ja mehrere ſolcher Vielwiſſer kannte, wie der Recenſent ſeyn will, die dem Dinge mehr gewachſen zu ſeyn ſich zutrauen als ich?! Wie hätte ich daher die Maſſe vielſeitiger Bildung in Zeitabſchnitte näher zu zertheilen Grund gehabt? Wie hätte ich in meinem — nicht die literariſche Cultur bezielenden Werke, z. B. (wie es der Recenſent verlangt,) über die Entſtehung der Sprache, über die erſten politiſchen und bürgerlichen Verhältniſſe Griechenlands, von der Einwanderung der erſten cultivirten Fremdlinge von Oſten her, von den alten Orakeln und Myſterien und den damit in Verbindung geſtandenen Sängerſchulen ſogar ausführlich ſprechen dürfen?! Und *doch wagt* es der Recenſent, mir jenen Plan von einer *wiſſenſchaftlichen Geſchichte* unterſchieben oder vielmehr mir aufdringen zu wollen, als ob ich *nur* dieſe hätte ſchreiben wollen und ſollen! Wie hätte es mir auch je einfallen dürfen, ein ganz nach neuen — noch nicht gewiſſen Anſichten, aus der ſogenannten *Ahnung des Höheren*, (!!) d. h. nach willkürlichen Hypotheſen angefertigtes Handbuch auszuarbeiten, und die bis auf die Zeiten des Recenſenten hinab in ähnlichen — unencyklopädiſchen Hülfsmitteln Statt findende Ordnung, (nach welcher in einem jeden wiſſenſchaftlichen Fache diejenigen klaſſiſchen Schriftſteller, die daſſelbe bearbeitet haben, in chronologiſcher Reihe aufgeführt werden,) zu verlaſſen?! Wo und wann habe ich es hoffen laſſen, daſs ich nur *neue* — und *eigene* Gedanken über den Werth der alten klaſſ. Schriftſteller mittheilen wolle? Iſt nicht vielmehr meine Erklärung in der Vorrede zum 1ſten Bande S. XII. XIII. u. XVI, nach welcher ich eine Abkürzung der voluminöſen Hülfsmittel, Ergänzung derſelben mit neueren Notizen und Berichtigung und Vermehrung der Angaben aus vielen kleineren Schriften und zerſtreut befindlichen Stellen etc. zuſagte, von dem kühn abſprechenden Kritler völlig unbeachtet gelaſſen? Mit der *Einleitung* zum erſten Bande iſt dies derſelbe Fall. Jeder literariſche Richter, der von derſelben das in der Vorrede S. XVII. XVIII. las, würde jene nicht ſo richten, wie ſie der Rec. S. 562. in ſeiner Kritelei ſo hämiſch getadelt hat.

Der gerecht verfahrende Recenſent macht es ſich's doch zur Pflicht, das Ganze zu leſen und *mit Aufmerkſamkeit* zu leſen. Er pflegt nicht hie und da bloſs zu blättern, ſondern ſucht ſich durch die genaue Vorſtellung *vom Ganzen des Einzelnen* bewuſst zu werden. Auch dies vermiſſe ich bei dem Recenſenten *P.*, weil er die a. a. O. S. 568 gegen alle Wahrheit anſtoſsende Bemerkung macht, daſs ſich *Heſiodos*, welcher doch unter den griechiſchen Dichtern (Band I. S. 129—146) die vierte Stelle in meinem Handbuch einnimmt, unter die *Oekonomen*, [im XI. Abſchnitt,] habe fügen müſſen, wiewohl am letztern Orte (B. II., zweite Abth. S. 603.) auf deſſelben *Werke und Tage* bei den griechiſchen, von der Oekonomie handelnden Schriftſtellern bloſs Bezug genommen worden iſt. Oder war es für das Publikum ein unerſetzlicher Schaden, wenn es für die 2 bis 3 Zeilen hinnehmende Beziehung 1—3 Pfenninge mehr zahlte? Eben ſo ſcheint *P.* den Leſern S. 571 inſinuiren zu wollen, als ob ich den *Tzetzes* mit ſeinem hiſtoriſchen Gedicht unter die *Geſchichtſchreiber* geordnet hätte, da er doch Band I. S. 491—94, nach Recht und Gebühr *unter den Dichtern* vorkommt. Wenn aber der Recenſent vom Handbuch eine *wiſſenſchaftliche Geſchichte* erwartete, ſo durfte er es um ſo zweckmäſsiger finden, daſs *Heſiodus* ſowohl in der *Poeſie*, als in der *Oekonomie* und *Tretzes* auch in der *Geſchichte* bemerkt wurde. Daſs er aber deshalb, weil ich den *Dionyſius Periegetes* nicht unter den *Dichtern*, ſondern (nach *Eſchenburg's* Anordnung, welcher ich — nach S. XII. der Vorrede zum 1ſten Bande folgen zu wollen, mit erklärte,) unter den griechiſchen *Geographen* ſeine Stelle anwies, mir, wie unerhört! (riſum teneatis amici! die — *totale Unfähigkeit beilegt, Poeſie von Proſa zu unterſcheiden*, — dies mag das Publikum unter deſſelben bodenloſe Gemeinheiten rechnen, die das unverkennbare Gepräge ſeiner ganzen Afterkritik ausmachen.

Jene beiſpielloſe *Flüchtigkeit* dieſes Recenſenten, die jedoch freilich eine ganz natürliche Frucht des eingebildeten Alleinwiſſens iſt, daſs er den *Johannes Chryſoſtomus* mit dem *Dio Chryſoſtomus*, den chriſtlichen Patriarchen zu Conſtantinopel und den Redner, Rhetor und einen zu Rom früher lebenden Nichtchriſten verwechſelte, einen chronologiſchen Fehlſprung von mehr als 230 Jahren machte, und, indem er den erſteren im Handbuche, (wenn gleich deſſelben nicht mit einem Worte gedacht worden

ist,) abgehandelt zu finden glaubte und deshalb die übrigen *Kirchen-Väter*, namentlich einen *Clemens von Alexandrien* u. a. m. vermisste, dies rasche Porteilen bewirkte es auch, dass er S. 570 in seiner Rec. mit grossem Unrecht *die Astronomen* — ganz übergangen zu seyn vorgiebt. Seine *kritische* Tadelsucht aber mochte ihm die Sehkraft benehmen, dass er Band II. zweite Abtheilung S. 556 f. die Hauptrubrik: *Mathematiker*, zu welchen die *Astronomen* doch gehören dürften, so wie S. 592 die besondere Rubrik *Astronomen*, die auch das zweite Register aufführt, gar nicht bemerken konnte. Seine Erinnerung: „besitzen wir doch von den *Catasterismen* des *Eratosthenes* noch sehr bedeutende, von *Schaubach* mit gelehrtem Fleiss zusammengestellte Fragmente" wird auch den Ernsthaftesten zum Lachen zwingen, wenn man das B. II. zweite Abtheil. S. 505 f. vorzüglich S. 509 u. 511 f. sowohl vom *Eratosthenes*, als auch von desselben von *Schaubach* gesammelten Fragmenten genau Bemerkte damit vergleicht. Doch der *Schnellgeist* des Kritikers wagt mehrere solche Fehlblicke. *Ist gleich* in der andern Abtheilung des zweiten Bandes S. 45. 47. (vgl. mit S. 7.) von den Sekten in der *Arzneikunde* in der Kürze die Rede, so hat das doch derselbe (nach S. 572 Zeile 25 ff. v. u.) nicht erblicken, und eben so wenig meine — der auszuweichenden Weitläuftigkeit auf die vielen trefflichen Werke über die *Geschichte der Philosophie* genommene Beziehung bemerken können. *Frech lästern* — dies war der Grundsatz, von welchem mein Recensent ausgieng. Daher erklärt er sogar beide angehängte Register für unvollständig, und er sagt von denselben, dass sie eigentlich nichts enthielten, was man nicht auch ohne Index, (auch ohne die Inhaltsanzeigen??) finden könnte. Wird aber nicht jeder, welcher derselben gebraucht, das Gegentheil bezeugen müssen?! Ich fordere jeden unpartelischen Leser auf, mir zu zeigen, aus welcher Stelle wohl, wie mich Rec. S. 575 anklagt, die Miene hervorgehe, als ob ich *alle*, theils selbst beurtheilte Bücher, [Rec. wollte schreiben *Ausgaben* und *Uebersetzungen* der Classiker,] aus eigner Ansicht kenne, theils „mit einer empörenden Dreistigkeit und kalter Selbstgenügsamkeit das Endurtheil über die Meisterwerke der Griechen selbst ausgesprochen" hätte! Habe ich mich nicht in der Vorrede zum 1sten B. S. XIV. deutlich dahin erklärt, dass ich die von den Ausgaben gegebenen Urtheile zum Theil auf die Urtheile der mit einander verglichenen krit. Blätter und

Journale beruheten? Und liefs fich nicht fowohl dies aus der in der Einl. S. LXVI abermals lesbaren Beziehung auf die bekannten lit. Zeitfchriften und krit. Journale, fo wie bei der Beurtheilung der Geifteswerke der klaff. Griechen aus den dafelbft S. LXVI — LXXVI bemerkten Hülfsmitteln zur Kenntnifs der Klaffiker vorausfetzen, dafs mich diefe zum Theil geleitet haben? Ift demnach diefe Anfchuldigung nicht wieder ein Beweis von dem Streben des Rec., das Publikum gegen mich einzunehmen?

Welchem Gelehrten ftehen gerade alle und jede Werke und Schriften zum Gebrauch zu Gebote? Wer wird mir daher nicht jene kleine — vom Rec. S. 575 mir fo hoch angerechnete Irrung verzeihen, dafs ich bei *Boiffonade's* Ausgabe von des *Philoftratus Heroicis* des bei derfelben fehlenden Index (welchen ich aber keineswegs vortrefflich genannt habe) deshalb erwähnte, weil nach den *Göttingifchen Anz. v. gel. Sachen* 1806. III. Stück 174, S. 1735. ausdrücklich eines Index über die in den Noten erläuterten und verbefferten Stellen der cit. Schriftfteller als — diefer Ausgabe angehängt, erwähnt wird.

Was kann aber der Lefer von einem aus folchen *Uebertreibungen*, [die mir fo viel als gar nichts zu fagen fcheinen,] zufammengefetzten Urtheil halten?

Auch der in diefer Kritik fich findenden *Widerfprüche*, die das *Unftatthafte* der Verurtheilung darthun können, giebt es nicht wenige. So gefucht als nur möglich und mit beiden Händen greift der Recenfent Alles auf, was feinen Vorwurf wider die Vollftändigkeit des Handbuchs unterftützen foll, und doch findet er daffelbe S. 576 zu ausführlich und koftfpielig! Welche Dehnung würde es erhalten haben, wenn ich nach S. 567 diejenigen griechifchen Dichter, von welchen — wenn auch gleich einige bedeutende *Fragmente* übrig find, wenn ich (nach S. 571) auch die *Mufiker*, *Phyfiognomen*, die ganze Sammlung der *Byzantiner*, die durch eine reine Gräcität fich auszeichnenden *patres*, fogar den — die Nativitätsftellerei befördernden *Manetho* u. f. w., aufgenommen, — wenn ich [nach S. 574.] noch mehrere *Erläuterungsfchriften* und (nach S. 575) mehrere, auch von Seiten der Erudition in den Anmerkungen und von Seiten der Kritik fchätzbare *Ueberfetzungen*, auch in mehreren Sprachen, als in der teutfchen

und französischen angeführt hätte! Offenbar übersah der Recensent 1) daſs ich nach S. X. der Vorrede zum ersten Bande jene Dichter, deren Fragmente noch übrig sind (den *Alcaeus*, *Menander*, *Philemon*, *Antimachus*, den *Pseudopythagoras und Pseudophocylides* ausgenommen,) von meinem *Plane* ausschloſs und überhaupt der Weitläuftigkeit auszuweichen bezweckte. Wird auch nicht jeden Gelehrten dasjenige, was noch vollständig übrig ist, mehr als das, was *gewesen ist*, interessiren? So wenig es einem Handbuche der teutschen class. Literatur zum Vorwurfe gereichen kann, wenn in demselben irgend ein Dichterling unserer Zeiten übergangen ist, so wenig wird mein Handbuch dadurch werthlos werden, weil in demselben einige ganz unbedeutende Namen, z. E. *Alcmann*, *Ibbycus*, *Hermesianax* etc. absichtlich unerwähnt gelassen worden sind. 2) Daſs ich nach S. XIII. der Vorrede zum ersten Bande nur die besten *Ausgaben*, und (nach S. XIV und XV.) nur die besten *teutschen* und *französischen Uebersetzungen*, nicht aber die *Uebertragungen* der Klassiker in den anderen europäischen *Sprachen* anführen wollte. Wie sehr würde ich das Ganze verweitläuftigt haben, wenn ich die *Geschichte des Textes jedes Klassikers* hätte darstellen wollen; doch dies ist ja ohnehin eine Sache, wovon ich, (wie der Recensent *weiſs*) *nicht einmal eine Idee habe!!* Ich fand, daſs ich mir schon durch die näher als anderwärts entworfene *Inhaltsanzeige* und *Charakterisirung der hauptsächlichsten alt-klass. Schriften*, die ich für interessanter und nützlicher hielt, sehr viel von dem beschränkt genommenen Raume weggenommen hatte. Nicht weniger übersah der Rec. 3) daſs ich, wie auch aus dem Ganzen des Handbuchs hervorgeht, bei den Klassikern der Griechen und Römer, bis auf wenige — leicht zu rechtfertigende Ausnahmen — nicht über das fünfte Jahrhundert hinausgeschritten bin. Wie durfte ich daher einem *Paulus Silentiarius*, einen *Johannes von Gaza*, den *Gemistus Pletho*, *Mich. Apostol.* u. a. m. aufführen? Ich soll, wie es mir der Rec. S. 567 vorwirft, mehr Namen als Sachen geben, und doch findet er Charakterisirung der klassischen Hellenen und die Beurtheilnng der Ausgaben und Uebersetzungen zu tadeln, als ob diese keine Realien wären!! Nach dem Vorwurfe dieses Kritikers soll ich nichts *Eigenes* gegeben, sondern durchaus nachgebetet haben, und — dennoch soll ich selbst „mit empörender Dreistigkeit über die erhabenen Geister von Hellas, (um seine hochtönenden Worte beizubehalten,) *mein* Endurtheil ver-

kündigt, die Blöſsen des *Aeſchylus* und *Plato*, (dieſes göttlichen Anherrn der neueſten Zeitphiloſophie, deren treuer Schildknappe mein Kritiker iſt, hinc illae lacrymae!] aufgedeckt haben! Nach S. 563 ſoll ich zum Lobe der Griechen überſprudeln und dagegen nach S. 574 ſoll ich den erhabenen Geiſtern von Hellas mein tadelndes Endurtheil verkündigen! Wenn der Recenſent mehr Sachen als Namen verlangt, ſo ſehe ich es nicht ab, wie er allein des wackerthätigen Hofraths *Harles* mühevolles Werk, das mehr Namen als Sachen, mehr die Literatur als Charakteriſirung u. ſ. w umfaſst, denjenigen empfehlen kann, die eine *genaue Kenntniſs* von den griechiſchen Claſſikern verlangen, und welchen mein Handbuch nicht genügen würde. Und doch zeigt ſchon der bloſse Anblick vom letzteren, daſs beide Werke der *Einrichtung* nach, (denn davon kann ich nur reden) ungemein verſchieden ſind. Ohne nämlich das Mühevolle des Nachſchlagens beider der 1804 und 1806 von Herrn *Harles* edirten Supplementbände zur griechiſch-claſſiſchen Literatur für die Beſitzer des *Harles*'ſchen Werks und den Mehrpreis deſſelben à 1 Rthlr. 4 gGr. gegen mein Handbuch gerechnet, deſſen Ladenpreis in Betreff der beiden erſten Bände nur 6 Rthlr. iſt, ſonderlich in Anſchlag zu bringen, bemerke ich nur: daſs ich mich in demſelben *den Inhalt, die Vorzüge und Mängel faſt einer jeden einzelnen claſſ. Schrift des Alterthums* anzugeben und das *Genügende oder Unbefriedigende der beſſeren und neueren Ausgaben und Uebertragungen* kennen zu lernen, eine Anleitung mitzutheilen bemüht habe.

Von welchen *Uebertreibungen* dieſe Recenſion ſonſt noch auf eine ganz auffallende Art ſtrotzt, davon theile ich folgende Pröbchen mit. Es genügt dem Kritiker nicht, daſs er mir (S. 563 Zeile 3 v. u.) im Allgemeinen die *Urtheilskraft* völlig abſpricht; es langt nicht aus, daſs er von *meiner offenbaren Unkunde der griechiſchen und lateiniſchen Sprache*, (weil er — beſonders in den griechiſchen Ueberſchriften claſſ. Schriften mehrere Druckfehler gefunden hat,) überzeugt iſt, — nein — ſeine alles umfaſſende Kenntniſs legt mir ſogar — die *Unfähigkeit* zur Laſt, *Proſa von Poeſie zu unterſcheiden!!!* Man würde hierüber im Staunen ſich verlieren, wenn der Recenſent ſelbſt Sophiſterei und gerechtes Urtheil nicht als einerlei anſähe, und mit der Humanität nur in etwas bekannt wäre. Er — durch das Bewuſstſeyn ſeines Profeſſorats nicht wenig exaltirt, ſah mich etwa

für einen Schüler der untersten Classen seines Gymnasiums an, dem jedoch, zumal unter seinen Auspicien, der Unterschied der Poesie von Prosa kaum entgehen kann! Noch mehr, — er erklärt mich nicht nur für einen Fremdling *in der griechischen und römischen Literatur*, sondern seine *sogar* für die Zukunft sich hinausdehnende und sich selbst genügende Vielwisserei weiss es auch, dass ich *in der Folge* eben sowohl ein Fremdling im Gebiete derselben bleiben würde, in welches ich mich gewagt hätte. Ihm, dem die künftigen Bestrebungen seines Verurtheilten und — ein (nicht wahr?) für *allemal* an Muth und Kraft Gelähmten, schon zum Voraus enthüllt sind, ist es auch nicht verborgen, dass mit den Zusätzen und *verbessernden Aenderungen*, wovon er in der Vorrede zur zweiten Abtheilung des zweiten Bandes mit seinem Naserümpfen las, wie sie dem 2ten — die *röm. Literatur* betreffenden Bande angehängt werden würden, auch nicht viel gebessert werden würde. Welcher Leser *seiner* Recension sollte nun nicht so gutherzig seyn, dies als Versicherung eines Mannes zu glauben, der, weil er seinem eigenliebigen Dämon und Drange, den Eingang dieses Handbuchs hemmen zu wollen, nicht widerstehen konnte, diese *Zusätze* und *Verbesserungen* schon eher gelesen zu haben scheint, als sie aus meinen Sammlungen gewählt, geordnet und zum Theil dem vierten — jetzt erscheinenden Bande angehängt worden sind?! Bei seinem unpreislichen Edelsinn, den Förderungsmitteln des Studiums der classischen Lit. in den Weg zu treten, musste er freilich meine Tendenz bei diesem Werke — gemein, meine angewandte Mühe — unnütz, ja (man staune über des Mannes Gutmüthigkeit —) es sogar gefährlich finden, das Handbuch den lernenden Jünglingen in die Hände zu geben! Und sollten sie nicht ihn zu ihrem Coryphäus wählen, da seine Schultern so viel tragen können, und ich ihm so Vieles, ja Alles übrig gelassen habe?

Wie reichlich seine Kritik jedem andern gleich gestimmten Recensenten Beiträge zu jener unseligen Manier: in einem schneidenden Tone und in Superlativen zu tadeln, darbieten kann — davon zeugen folgende darin gespendete Ausdrücke: *schreckliche Unkunde*, *widrige Unklarheit*, *ein fades Gewäsch*, *das abscheuliche Charakterisiren*, *Absurdität*, *Frivolität*, *es ist empörend zu sehen*, u. dgl. m. *Kleine Lükken* werden vom Hrn. *P.* zu: *ungeheure Lücken* gestämpelt, die Compilation sogar *leblos* und *todt*, und die Selbstge-

nügſamkeit *kalt* genannt. Doch es treibt dieſer ſo hoch erleuchtete Kritiker ſeinen Tadel ſo weit, daſs er es unfehlbar wiſſen will, *wie ich auch nicht Eins von allen Werken des Alterthums mit Sinn und Geiſt geleſen hätte!!* Wer wird mich nun nicht bedauern und wie viel habe ich doch ſelbſt verloren, daſs ich nicht unter ſeiner Anleitung, die alt claſſiſchen Werke habe leſen, — daſs ich nicht durch ihn mit dieſem Sinn und Geiſt habe tingirt werden können!!

Zwecklos nenne ich endlich dies völlig abſprechende Urtheil. Denn wozu dient doch die groſse Ausführlichkeit, womit der Rec. bei der vermeint — zwecklos getroffenen *Ein-* und *Abtheilung* des Handbuchs verweilt? Sollte dann nicht faſt jede Anordnung der Claſſiker in einem — nicht die wiſſenſchaftliche Cultur darſtellenden Werke, dem vollſtändige und brauchbare Regiſter angehängt ſind, die beim Nachſchlagen das Auffinden erleichtern, willkürlich ſeyn? Heiſst es nicht Haare ſpalten, wenn man deshalb, daſs die *griechiſchen Redner* und *Epiſtolographen* zwar in Einem — im *dritten* Abſchnitt, jedoch in *zwei Abtheilungen* geſtellt ſind, und doch nach dem Recenſenten nur *Einen* Abſchnitt ausmachen müſſen, einen groſsen Lärm erhebt? Sind nicht *erſtere*, damit denſelben der *erſte* Band ſchlieſst, hinlänglich von den letztern dadurch abgeſondert, daſs mit denſelben des 2ten Bandes erſte Hälfte beginnt? Wie viel mag denn *Abſchnitt* von *Abtheilung* verſchieden ſeyn? Jedoch im 4ten Bande oder bei den claſſiſchen Schriftſtellern der Römer iſt auch dieſer, dem Rec. ſo ſehr läſtige, Anſtoſs beſeitigt, und es ſind den *Rednern* wie den *Epiſtolographen* zwei *beſondere Abſchnitte* gewidmet worden. Dadurch hat ſich denn die Zahl der Abſchnitte — (dies iſt der ganze, — dies der ſo groſse Nutzen dieſer Kritik!) mit *Einem* vermehrt!! Daſs ich aber dem Recenſenten, der ſo lange bei der Stellung der claſſ. Schriftſteller verweilt, nicht genügen konnte, iſt etwas Natürliches, weil er es (S. 570) wegen ſeines Schnellblicks überſieht, daſs die Dichterwerke der Alten doch gröſstentheils entweder mythiſchen Inhalts, oder doch reich an Beziehungen auf Mythen ſind. Durfte ich denn auch dieſes Umſtandes wegen nicht den *Mythographen* den nächſten Platz nach den *Dichtern* einräumen?

Nicht minder dürfte daraus die Zweckloſigkeit der in Rede ſtehenden — ſo unglaublich gedehnten und ſowohl

durch so viele leere, mit dem gröſsten Zwange herbeigeführten Häckeleien *) — und selbst durch Wiederholungen (man vgl. S. 563 Z. 4—6 mit S. 568 Z. 25 ff.) angeschwellten Kritik, falls mein Werk so ganz verdammungswürdig war, hervorgehen. Der Rec., der sich so ganz das Ansehen des vollendetsten kritischen Griechen giebt, und gewiſs jeden classischen Autor *mit Geist und Sinn* gelesen haben will, hätte mich mit 3—5 Zeilen abfertigen sollen. Hätte er sich nicht billig die undankbare Mühe eines so umständlichen Tadelns und des zwangvollen Herbeiziehens so vieler Mängel um so mehr sparen können, da sowohl sein so tief mit der Philologie imbuirter Geist, als seine genaue Kenntniſs in der griechischen Literatur die vermeinte völlige Unbrauchbarkeit meines Handbuchs einsah?!

Doch die *Quelle* seines ganzen — weit getriebenen Unwillens ist darin zu suchen, daſs mein Werk nicht im Geist der neuesten, vermeintlich einzig wahren, *Philosophie* und in jener (widrigen) Sprache abgefaſst ist, wornach es sogar griechische Dichter gab, „*die auſserhalb des hellenischen Lebens lagen und — keinem Naturgesetz gehorchten!*" Nach derselben (man höre den declamirenden Rhetor,) treten auch S. 572 „*Hella's erhabene Geister auf!*" Man muſs diesen Philosophen bewundern, der allein mit philosophischem Geist begabt ist, der allein historische Darstellung von rhapsodischen Notizen unterscheiden, allein nur die *Homerische* und überhaupt die *griechische* Poesie *lebendig* einsehen, allein nur mit judicium im Allgemeinen begabt, allein planmäſsig zu arbeiten und — consequent zu ordnen im Stande, und allein mit *hohem Sinn* erfüllt — und mit einem Worte so anmaſsend und keck ist, daſs er, (S. 572 Z. 13 v. u. ff.) als wäre ich der Obergewalt dieses groſsen philosophischen Genies und dieses ersten aller Philologen unterworfen, sich fast vermisset, *mich aus meinem eigenen Buche examiniren zu wollen.* Er lebt nämlich der festen Ueberzeugung, daſs ich nichts vom Inhalt desselben wissen und verstehen würde. Bis dahin brachte ihn die falsch berühmte Kunst; so weit verleitete ihn das Bewuſstseyn, der Inhaber derselben zu seyn!

Dies mag hinreichen, um das gelehrte — unparteiisch richtende und unbefangene Publicum in den Stand zu set-

*) Dahin rechne ich z. B., daſs ich das Wort *Schriftsteller* von den classischen Autoren gebraucht habe.

zen, ſich die Frage zu beantworten: ob es wohl auf das Urtheil eines ſolchen Recenſenten, der ſolche Blöſsen gegeben hat und eben ſo ungerecht, als liebłos verfahren iſt, reflectiren könne? Die hämiſchen Abſichten und die Bösartigkeit des Herzens dieſes Kritlers glaube ich auf eine überzeugende Art gezeigt zu haben. Ich überlaſſe es daher jedem Freunde des Wahren und Guten, ob er nicht ſelbſt das ganze Urtheil des Ignorirens und der Verachtung werth finde? Die Redlichkeit, die ich bei der Ausführung meines Vorhabens, ein brauchbares Handbuch der claſſ. Literatur zu liefern bewies, ſey mir wenigſtens der — mich gegen jede Anfechtung hinlänglich deckende Schild.

Zwar hat ſich jener ſaubere Recenſent erdreiſtet, meiner oben S. V. berührten — in der *Hall. Lit. Z.* 1809. No. 102 S. 507. f. eingerückten *Antikritik*, in der *Jen. Lit. Z.* 1810. im Int. Blatt S. 63. 64. eine angebliche *Abfertigung* entgegen zu ſetzen. Sie blieb aber von mir deshalb unerwiedert, weil ich es unter meiner Würde zu ſeyn hielt, mit einem ſo geſinnten Kritler um ſo weniger weiter Worte zu wechſeln, weil er in derſelben S. 63 nur offenbare Calumnien entgegen zu ſtellen wagt, aber auch nicht mit *Einem haltbaren Grunde* ſein abſprechendes Urtheil zu unterſtützen, und ſeine in der Recenſion ſelbſt gethanen groben Fehlgriffe mit nichts zu entſchuldigen weiſs.

Ich bemerke gegen dieſe *Abfertigung*, als mein *Ultimat*, hier nur Folgendes:

1) Wenn ich in der erwähnten *Antikritik* vom Verfaſſer der Kritik, der, wie aus den oben wiederholten Beſchuldigungen erhellet, allerdings Eingriffe in das Gebiet perſönlicher Beleidigungen wagte, ſchrieb: „daſs ein junger „Mann, der vielleicht um 6 Jahre zu früh Profeſſor an „einem Gymnaſium geworden iſt, Verf. dieſer Recenſion „ſey“; ſo fand er ſich zwar dadurch, wie die *Abfertigung* zeigt, nicht wenig entrüſtet. Allein es wird doch demſelben nicht ſchon unbewuſst ſeyn, daſs er bereits im 22ſten Jahre — als ein juvenis imberbis, und im Air eines Gymnaſiaſten jenen Poſten erhalten hat? Als ſolcher ſcheint er durch kecke Anmaſsung den Mangel des geſetzten und bedachtſamen Weſens, das zur Humanität führt, erſetzen zu wollen. Nur iſt ihm dies verunglückt. Ueberdies ſpricht auch der Gehalt ſeiner Recen-

ſion, (falls ſie anders dieſen Namen verdiente,) für die Jugend *ihres* Verfassers. Denn nur der — wie im Gähren begriffenen Jugend iſt eine ſolche Anmaſsung und *ein ſolcher* auf Beſſerwiſſen, ja ſelbſt auf das Quaſiallein-wiſſen ſich ſtützender, aber unter ſich ſelbſt hinſtürzender Stolz eigen. Nur jugendliche, durch den Kitzel, berühmt werden zu wollen, erzeugte Groſsthuerei, die der Beſcheidenheit und Mäſsigung völlig ermangelt, kann ſich ſolche Schnellblicke, ſolche Salto's mortale's erlauben, als ich oben ſchon bemerkt habe. Solche empörend dreiſte Vorgaben und Vorwürfe, als: Unkunde der lat. und griechiſchen Sprache, Unfähigkeit, Proſa von Poeſie zu unterſcheiden und ähnliche Abſurditäten pflegen gewöhnlich nur dem Munde einer nicht bloſs gereizten, ſondern von Selbſtverblendung auf ein (an ſich ſehr beſchränktes) Wiſsen — ſtolz auftretenden Jugend zu *entſprudeln*. Und ſoll das Amt den — damit beehrten *jungen* Mann ehren, ſo muſs derſelbe von jenem — Weſen frei ſeyn, welches gemeinhin ſtolz nur ſich ſelbſt genüget, wodurch aber Andern oft und unverdient auf den Fuſs getreten wird, und welches gemeinhin dem Jugendalter noch anklebt. Daraus aber, daſs ſich der Recenſent über meinen Vorwurf: „wie er als Profeſſor eines Gymnaſiums durch Recenſionen, die ganz den Stämpel des jugendlichen Egoismus tragen, berühmt zu werden ſuche“ ſich ſo wild gebärdet, daſs er darin eine verläumdende Schmähung, eine nichtswürdige Gallergieſsung findet, und ſogar in ſeinem — ihm angewieſenen Wirkungskreiſe angetaſtet fühlt, darf ich ſchlieſsen, daſs ich die Sache genau getroffen habe und daſs ſich das von mir zu jener Aeuſserung hinzugeſetzte *vielleicht* als *gewiſs* beſtätigt hat. Wie durfte ihm, der ſich ſeiner Kenntniſſe ſo deutlich bewuſst iſt, das Bekannte: Qui proficit in litteris et deficit in moribus u. ſ. w. entgehen? Zeugt nicht ſein liebloſer Verſuch, meinem Handbuche den Eingang bei dem gelehrten Publicum hemmen zu wollen, von wahrer Inhumanität?

2) Als Prediger ſuche ich dadurch meiner Pflicht ein Genüge zu leiſten, daſs ich dem ſogenannten Abfertiger die — ſein ganzes Herz entfaltende Läſterung (S. 64. Zeile 30. 31 von oben: als ob ich ein boshafter und leichtſinniger Pasquillant ſey!) verzeihe. Ich halte nicht dafür, daſs dieſer Profeſſor ein ſolcher Inhaber und Aus-

theiler der wahren Ehre ſey, daſs er mich — der allgemeinen Verachtung Preis geben könne!! Es dürfte auch nicht Ein Leſer in jener kleinen — in der *Hall. Lit. Z.* a. a. O. eingerückten *Antikritik* weder ein erboſtes Wuthgeheul und blinde Wuth, noch eine ungebärdige Entrüſtung, wohl aber hierin die ſtarktönenden — geſuchten Ausdrücke eines Mannes finden, welcher, als ihm in derſelben die gethanen jugendlichen Miſsgriffe zur Ueberzeugung nahe gelegt waren, deſto mehr aber, mit leerem Schall, imponiren wollte. Schlieſslich und ohne je weiter deshalb Worte zu wechſeln, erkläre ich mich dahin, daſs der Verf. ſowohl der von mir leer gefundenen Recenſion, als auch der ſogenannten *Abfertigung*, (beide verrathen die gröſste Charakterheftigkeit und Leidenſchaft ihres Urhebers,) es beſtätigt habe, wie auch diejenigen, die Gelehrte zu ſeyn ſich einbilden, ſich oft als die ungebildetſten und inhumanſten Perſonen dem Publicum zeigen.

F.

Inhalt

des vierten Bandes.

	Seite
Dritter Abschnitt: Roman-Verfasser unter den Römern.	3—42
1. *T. Petronius.*	3—21
2. *L.* (Apulejus) *Appulejus.*	21—42
Vierter Abschnitt: Redner und Rhetoren der Römer.	43—203
Einleitung zur Geschichte der Redekunst bei den Römern u. s. w.	43—45
I. *M. T. Cicero.*	45—142
II. *Marc. Annaeus Seneca.*	142—146
III. *C Plinius* der Jüngere.	146—165
IV. *P. Rutilius Lupus.*	165—168
V. *M. F. Quintilianus.*	168—185
VI. Der ungewisse Verf. der Schrift: de claris oratoribus, sive de caussis corruptae eloquentiae.	185—193
VII. *Calpurnius Flaccus.*	193 f.
VIII. Die Verff. der XII alten Lobreden auf die röm. Imperatoren.	194—202
1. *Claudius Mamertinus,*	ebend.
2. *Eumenius.*	ebend.
3. *Nazarius.*	195
4. *Claud. Mamertinus* der Jüngere.	196
5. *Lat. Pacat. Drepanius,*	ebend.
Pithou's Samml. d. Fragm. u. Auszz. von kleinen u. gr. rhetor. Schriften d. Röm.)	202 f.
Fünfter Abschnitt: Epistolographen d. Röm.	204—297
I. *M. T. Cicero.*	204—242
II. *C. Plinius* der Jüngere.	242—261

Seite
III. *Luc. Annaeus Seneca.* 261—290
IV. *Q. A. Symmachus.* 290—297

Sechster Abschnitt: Grammatiker, (röm. Philologen und Encyclopädisten). . 298—347
Etwas zur Gesch. der röm. Sprache. . . 298 f.
Sammlungen der grammat. Schriften der Röm. 299—302
I. *M. Ter. Varro.* 302—309
II. *M. Verrius* (Flaccus) 309—310
III. *Q. Asconius* (Pedianus). . . . 310—311
IV. *Rh. Fannius Palaemon.* 312—313
V. *Maurus Terentianus.* 313—315
VI. *Aulus Gellius.* 315—320
VII. *Censorinus.* 320—322
VIII. *N. Marcellus.* 323—324
IX. *Sext.* (Julius) *Pomp. Festus.* . . . 324 f.
X. *Ael. Donatus* 326—328
XI. *Fl. Mallius* (Manlius) *Theodorus.* . . 329 f.
XII. *Macrobius* 330—335
XIII. *Servius Honoratus Maurus* (*Marius Servius Honoratus*) 335—337
XIV. *M. M. Felix Capella* 337—342
XV. *Diomedes* 342—344
XVI. *Flav. Sosipater Charisius.* 344 f.
XVII. *Priscianus* (von Caesarea) . . . 345—347

Siebenter Abschnitt: Philosophen und Naturforscher der Römer . . 348—517
I. Etwas von der Gesch. der Philosophie bei den Römern. 348—350
I. *M. T. Cicero.* 350—459
II. *L. A. Seneca.* 459—489
Desselben Apokolokynthosis 479 f. 489
III. *Julius Obsequens.* 489—493
II. Naturforscher der Römer. 493—517
I. *L. A. Seneca.* 494—497
II. *C. Plinius secundus der Aeltere.* . . . 497—517

Achter Abschnitt: Aerzte der Römer. 518—545
Zustand der Arzneikunde bei den Römern. . 518 f.
Sammlung der Schriften der röm. Aerzte. . . 520
I. *A. C. Celsus.* 520—532
II. *Scribonius Largus.* 532—534
III. *Cael. Aurelianus.* 534—536
IV. *Qu. Serenus Sammonicus.* 536—540
V. *Theodorus Priscianus.* 540—
VI. *Plinius Valerianus.* 543 f.
VII. *Marcellus* (empiricus) 544—545

Neunter Abschnitt: Geschichtschreiber der Römer. 546
Geschichtsstudium der Römer. 546 f.

	Seite
Sammlungen der Fragm. von verlornen hist. Werken der Römer.	547 f.
Sammlungen der röm. Geschichtschreiber.	548
I. *C. Jul. Caesar.*	548—575
II. *C. Sallustius Crispus*	575—605
III. *Cornelius Nepos.*	605—631
IV. *T. Livius.*	632—672
V. *M. Messala Corvinus*	672—674
VI. *C. Vellejus Paterculus.*	674—706
VII. *Valerius Maximus.*	706—727
VIII. *C. Corn. Tacitus.*	727—782
IX. *Q. Curtius Rufus.*	783—805
X. *L. Ann. (Jul.) Florus.*	806—816
XI. *C. Suetonius Tranquillus.*	816—839
XII. *Justinus.*	839—858
Pompejus Trogus.	840—849
XIII. *S. Aurel. Victor.*	858—868
XIV. *Flav. Eutropius.*	868—878
XV. *Sextus Rufus (Festus)*	878—880
XVI. *Amm. Marcellinus.*	880—891
XVII. VI Scriptores historiae Augustae.	891—898
A. *Aelius Spartianus*	898—900
B. *Vulcat. Gallicanus*	900
C. *Treb. Pollio.*	900—901
D. *Flav. Vopiscus.*	901—903
E. *Jul. Capitolinus.*	903—904
Tabellarische Uebersicht der röm. Geschichtschreiber nach den verschiedenen Fächern der Geschichte.	905—906
Zehnter Abschnitt: Geographisch-classische Schriftsteller der Römer.	**907—927**
Etwas von der Geschichte des geographischen Studiums bei den Römern.	907 f.
I. *Pompon. Mela.*	908 f.
II. *Aethicus ister.*	920
III. *Vibius Sequester.*	921 f.
IV. *C. Jul. Solinus.*	923 f.
V. A. *Itinerarium Antonini Augusti*	926 f.
B. *Libellus provinciar. Rom.* etc.	927
C. *Chorograph. des Publ. Victor*	927
D. *Rufus Festus Avienus*	ebend.
Claudius Rutilius	927
***Eilfter Abschnitt: Mathematiker* (vorzüglich Architecten) *u. Kriegsschriftsteller der Römer* (Tactiker)**	**928—959**
Zustand der Mathematik bei den Römern.	
Sammlungen der Schriften der Römer.	
a. Von der Mathematik.	928
b. Von der Geometrie.	ebend. f.
c. de re militari.	929
I. *Marc. Vitruvius Pollio.*	930—937

Seite

II. *Sext. Jul. Frontinus.* 937—947
III. *Hyginus*, der Feldmesser. . . . 947—948
IV. *Modestus.* 948—949
V. *Flav. Vegetius Renatus.* 949—955
VI. *J. (V.) Firmicus Maternus.* 955—959

Zwölfter Abschnitt: Class. Schriftsteller der Römer über die Oeconomie oder Landwirthschaft. . . . 960—978

Sammlungen von diesen Schriftstellern. . 961—962
I. *M. Portius Cato.* 962—967
II. *M. Ter. Varro.* 967—970
III. *L. J. Moderatus Columella.* . . . 970—974
IV. *Palladius Rutilius etc.* 974—975

(V. *Caelius* oder *Coelius*, gewöhnlich, aber irrig *Apicius*) 975—978

Dreizehnter und letzter Abschnitt: Römische Rechtsgelehrte. . . 979—992

Zustand der Legislatur und des juristischen Studiums bei den Römern. 980—981
Verdienste mehrerer einzelner Rechtsgelehrten bei den Römern bis zum dritten christlichen Jahrhundert. 981—986
I. *Tit. Cajus.* 986—987
II. *Aemilius Papinianus.* 987—989
III. *Domitius Ulpianus.* 989
IV. *Julius Paulus.* 990—991
V. *Herennius Modestinus.* 991—992

* * *

Zusätze, Nachträge und Verbesserungen zu den vier Bänden dieses Handbuchs. 993—1052

Zum ersten Bande 992—1029
Zum zweiten Bande erste Abtheilung. . 1029—1041
— — — zweite Abth. 1041—1049
— dritten Bande. 1049—1051
— vierten Bande. 1051—1052

Handbuch
der
Classischen Literatur
der
Römer,
oder
Anleitung zur Kenntniſs
der
Römischen Classiker.

Zweiter Band.

Erſte Abtheilung.

Dritter Abſchnitt,

Romanverfasser unter den Römern.

I. Titus Petronius,

mit dem Beinamen Arbiter *).

Vergl. *Hiſt. lit. de la France* T. I. p. 186 f.; *Longchamp's* chronologiſcher und critiſcher Entwurf einer gelehrten Geſchichte Frankreichs, aus dem Franzöſiſchen überſetzt. I. B. S. 79 bis 84; *Leſſing's* Bemerkungen über den *Petronius* in deſſelben Collectaneen zur Literatur, und eine Abhandlung von *Deguerle* im *Magazin encyclopédique.*

I. *Biographiſche Notizen vom Petronius.*

Petronius war aus *Maſſilia* (Marſeille) im Narbonenſiſchen Gallien, wenigſtens aus der Gegend um Marſeille gebürtig, woſelbſt ſein — aus einer ritterlichen Familie abſtammender Vater eine gewiſſe

*) Iſt gleich das in Proſa abgefaſste *Satyricon* deſſelben mit einigen Verſen, in der Manier *Varro's* (ſ. unten VI. Abſchnitt No. I.), vermiſcht, ſo glaube ich doch, daſs man den *Petronius* deshalb nicht unter die Dich-

kaiserliche Bedienung bekleidete. Das Zeitalter, in welchem er lebte, war die Regierung der Imperatoren *Claudius* und *Nero*. Zu Rom, wohin er früh gekommen zu seyn scheint, erhielt er seine gelehrte Bildung, vorzüglich in den schönen Wissenschaften. Er zeigte auch nicht geringe Talente. Weil er seinen natürlichen Hang zu Vergnügungen und seinen Geschmack an den öffentlichen Lustbarkeiten mit der Liebe zu den Wissenschaften zu verbinden wusste, wurde er bald an den Hof des Imperator *Claudius* gezogen und dessen Liebling. Das damalige äusserst ausschweifende Hofleben, mochte es ihn auch nicht zu offenbaren groben wollüstigen Verirrungen verleiten, so wurde es doch seiner Thätigkeit sehr nachtheilig. *Tacitus* entwirft von ihm *) folgende Schilderung: „*Petronius* brachte den Tag mit Schlafen, „die Nacht mit Geschäften und Lebensergötzlichkeiten zu. Wie andere durch Fleifs berühmt werden, „so wurde er durch seine Unthätigkeit berüchtiget. „Man hielt ihn zwar für keinen Wollüstling und Verschwender, der, wie die mehrsten, sein Vermögen „durchbrachte, sondern für einen luxuriösen Gelehrten. So ausgelassen auch seine Reden und Tha-

ter, und eben so wenig, dass man ihn (mit *Eschenburg* u. a.) unter die Philosophen rechnen könne. Weil *Apulejus* unbezweifelt unter die Romanverfasser gehört, so trug ich, streite man übrigens auch so viel man will, über eine andere Ordnung, kein Bedenken, ihn dem *Petronius* beizugesellen, und, wie bei der *classisch-griechischen Literatur*, beide unter eine besondere Rubrik zu stellen.

*) *Annal.* B. XVI., c. 18; wenn anders der *C.* (*Caius*) *Petronius* daselbst, wie man dem übereinstimmenden Zeitalter und dem Geiste nach, der aus dem *Satyricon* des *Petronius* weht, schliessen sollte, mit unserm *Petronius* Eine und dieselbe Person ist.

„ten, die von einer gewiſſen Vernachläſſigung ſeiner „ſelbſt zeugten, waren, deſto angenehmer waren ſie, „weil ſie den Schein des Einfachen hatten. Jedoch „als Proconſul in Bithynien und bald darauf als Con- „ſul zeigte er ſich als einen rührigen und den Ge- „ſchäften gewachſenen Mann. Nachher aber verfiel „er wieder ins Laſterleben, oder gerieth wenigſtens „doch dahin, daſs er daſſelbe nachahmte; er wurde „unter die wenigen Vertrauten des Nero aufgenom- „men, und der Schiedsrichter des Geſchmakvol- „len. Denn *Nero* hielt nichts für angenehm, für „eine weichliche Ergötzlichkeit, was ihm nicht „*Petronius* gebilliget hatte. Dieſer rivaliſirende „Vorzug, als ob er ſich beſſer auf Ergötzlichkeiten, „als Andere verſtehen ſollte, erregte die Eiferſucht „des *Tigellinus.* Dieſer veranlaſste den Nero, den „die Grauſamkeit mit allen Leidenſchaften be- „herrſchte, zur Härte, indem er den *Petron* be- „ſchuldigte, daſs er es mit dem Scevin hielte, einen „Sclaven beſtach, welcher dieſs angab, indem er „ihm alle Mittel, ſich zu vertheidigen benahm, und „deshalb den gröſsten Theil ſeiner Familie in Ban- „den werfen lieſs. Wie der Imperator von ungefähr „nach Campanien zog und bis nach Cumä kam, „wurde *Petronius* daſelbſt angehalten. Dieſer konn- „te es nicht aushalten, immer zwiſchen Furcht und „Hofnung zu ſchweben. Ohne ſich mit einemmal „das Leben zu nehmen, lieſs er ſich *) die Adern „öffnen, dann, wie es ihm gefiel, ſie wieder zubin- „den und dann wieder öffnen. Er unterredete ſich „mit ſeinen Freunden ſo wenig über ernſthafte, als „über ſolche Dinge, wegen welcher er den Ruhm „der Standhaftigkeit erhalten können. Er lieſs ſich

*) Unter dem Conſulate des *C. Suetonius Paulinus* und des *L. Pontius Teleſinus*, im Jahre nach Chr. Geb. 66.

„etwas erzählen, aber nichts über die Unſterblichkeit „der Seele und von den Lehrſätzen der Philoſophen, „ſondern (er liefs ſich vorleſen) leichtfertige Gedich- „te und leichte Verſe. Einigen ſeiner Sclaven gab „er Geſchenke, andern aber Schläge. Theils ging „er ſpazieren, theils überliefs er ſich dem Schlaf, „damit es ſchiene, als wenn er zwar gezwungen, „doch von ungefähr ſtürbe. *) In ſeinem Vermächt- „niſſe ſchmeichelte er, wie die meiſten vor ihm ver- „ſtorbenen, ſo wenig dem *Nero* als dem *Tigellin*, „noch auch ſonſt irgend einem Mächtigen, ſondern „ſchilderte die Verbrechen des Fürſten unter den „Namen von Schandbuben und Buhlerinnen, ſo wie „jede neue Art von Unzucht, ſchickte es verſiegelt „dem Nero zu, und zerbrach den Ring, womit es „verſiegelt war, damit man nicht nachher denſelben, „um Jemand in Gefahr zu ſtürzen, miſsbrauchen „könnte. Als Nero nicht zu errathen wuſste, woher „er das von ihm des Nachts Verübte hätte erfahren „können, wurde er an die ſehr bekannte *Silia*, die „Gemahlin eines Senators erinnert, die er zu aller „Art von Wolluſt hinzugezogen hatte und welche „eine ſehr vertraute Freundin des *Petronius* war. „Sie wurde zu ihrem eigenen Miſsfallen exilirt, weil „ſie das, was ſie geſehen und erlitten, nicht ver- „ſchwiegen hatte“ — Ich bemerke zu dieſer Stelle Folgendes. Das Proconſulat, deſſen dieſelbe erwähnt, ertheilte ihm *Claudius*; er ſoll dieſe Würde mit vieler Geſchicklichkeit verwaltet haben. Das Conſulat verſchaffte ihm Nero nach ſeiner Zurückkunft.

*) Durch dieſe allmählige Verblutung, wodurch er nach Willkühr ſein Leben verlängerte und verkürtzte, wollte er nicht ſowohl eine gewiſſe ſtandhafte Denkungsart affectiren, als nur Andern es unmerklich machen, daſs er ſich ſelbſt den Tod zugezogen habe.

Derſelbe ernannte ihn zum *Schiedsrichter des Geſchmackvollen*, d. i. zum Anordner und Oberaufſeher der Vergnügungen des Hofes, zum *maître des plaisirs*, *elegantiae arbiter*; daher ſein Zuname. *Tigellinus* war Centurio von der Leibwache. Wenn man den letzten Theil dieſes *Tacitus*'ſchen Berichts deshalb bezweifelt, weil die Schilderungen in *Petronius* Satyricon nicht zu dem Allem und zu dem Charakter des Nero paſſen, und weil es unwahrſcheinlich ſey, daſs er im Zuſtande der langſamen Entkräftung, worein ihn der von Zeit zu Zeit beförderte Blutabfluſs verſetzte, ein ſo groſses Werk, als das Satyricon *theils* jetzt iſt, *theils* ehedem noch weit mehr mag geweſen ſeyn, verfaſst habe: ſo bedenkt man nicht, daſs, weil wir es nicht mehr ganz beſitzen, die den Nero betreffenden Parthien aus demſelben verloren gegangen ſeyn können, und daſs ein groſser Theil des Ganzen ſchon vorher von ihm abgefaſst ſeyn mochte. Vielleicht ſandte auch *Petronius* dem Nero nur einige und ſolche Epiſoden oder Theile ſeines Romans, die ihn betrafen, und übergab das Ganze ſeinen Freunden.

Wie alt *Petronius* geworden iſt, vermag Niemand zu beſtimmen. —

*II. Von ſeinem in der Manier des Lucilius *) abgefaſsten*

Satyricon oder libris ſatyricôn (σατυρικῶν),

einem ſatyriſchen — proſaiſchen, mit Verſen vermiſchten *Roman*, oder *menippiſcher Satyre*, ſind nur Epiſoden als Auszüge, oder vielmehr nach einer gewiſſen Auswahl vorhanden. Dieſe Verſtümmelung

*) Siehe dies *Handbuch der claſſiſchen Literatur III. B. S. 142 f.*

verdanken wir vielleicht den gar zu ängstlich moralisch denkenden Abschreibern im Mittelalter. Das ursprüngliche Werk war groſs, in mehrere Bücher abgetheilt, und ist jetzt kaum dem 10ten Theil nach übrig. *Johannes Sarisberiensis* oder der *kleine* hatte es noch im XII. Jahrhundert, wenn auch gleich nicht vollständig, doch von demselben weit mehr in den Händen, als es für uns vorhanden ist. Die davon übrigen Fragmente wurden auch nicht zu einerlei Zeit bekannt. Je nachdem Jemand eine Episode besonders gefiel, wurde sie abgeschrieben und andere dagegen blieben unbekannt. Dasjenige Fragment, welches *das Gastmal des Trimalchio* beschreibt, fand erst *Petr. Petitus* im 17ten Jahrhundert zu *Traw* in Dalmatien in der Bibliothek des Doctor *Marinus Statilius*. Es ward von einer Versammlung von Gelehrten zu Rom 1668, den 28sten August öffentlich untersucht und für ächt erklärt. 1664 wurde es zu Padua und Paris von *P. Frambottus* in 8vo herausgegeben und auch einzeln von *Joh. Scheffer* Lipſ. 1666. in 8. edirt. Dagegen wollte 1688 ein französischer Edelmann in kaiserlichen Kriegsdiensten, *Düpin*, bei der Belagerung von *Belgrad* (Weiſſenburg) bei seinem Hauswirth ein anderes Fragment und überhaupt alle Ergänzungen für die vorhandenen Lücken gefunden haben. *Franz Nodot* oder *Naudot* machte diese Entdeckung am 12ten Octbr. 1690 in einem Briefe an den Director der französischen Academie *Charpentier* bekannt und lieſs dieselbe mit seiner französischen Ueberſetzung begleitet, 1693 zu Rotterdam in 12, desgleichen 1694 zu Cölln drucken. Anfänglich hielt man das Entdeckte für ächt. Allein *Leibnitz*, *Tenzel*, *Cramer* und der Ungenannte in seinem *Tombeau du faux Pétrone du Belgrade* zeigten aus der mit Gallizismen und Barbarismen angefüllten Sprache, daſs es

mit dem vorgeblichen Fund ein Betrug ſey. *) Der Spanier *Marchéna*, der zum Gefolge des General *Moreau* gehörte, und ein Freund *Briſſot's* war, ſpielte während des Feldzugs nach Schwaben und Baiern in Baſel einen neuen Betrug, indem er zu den Noten, die dem Fragmento *Petronii* zugegeben waren, einen Text erdichtete, und eine Lücke des *Petronius* ausfüllte. Ein angeblicher *Doctor Theologiae* ſollte nämlich auf einem ſehr alten Codex reſcriptus im Kloſter St. Gallen, welcher das dem *Gennadius* beigelegte Werk: *de officiis ſacerdotum* enthält, dasjenige kleine Fragment, welches §. XXVI. auf die Worte: „*me quoque ad idem ſpectaculum* „*lenta manu traxit, et quia conſiderantium haeſe*„*rant vultus, quidquid in ſpectaculis vacabat, com*„*movebat valgiter labra, et me tamquam furtivis* „*ſubinde oſculis verberabat*“ folgt und in der Rev. der Lit. oder Ergänz. Blättern, d. A. L. Z. 1ſter Jahrg. 2ter B. S. 197. 198. eingerückt iſt, vollſtändig, aber mit einer franzöſ. Ueberſetzung und mit franz. Anm. unter dem Titel: *Fragmentum Petronii, ex Bibliothecae Seti Galli antiquiſſimo Mspto excerptum, nunc primum in lucem editum. Gallice vertit ac notis perpetuis illuſtravit Lallemandus* — vorgefunden haben, welches ohne Angabe des Druckorts 1800. 8. herausgegeben worden iſt. So ganz auch dieſs untergeſchobene Fragment die Petroniſche Manier und ganz das Colorit der Petroniſchen Sprache hat, ſo entdekte man doch den Betrug ſehr bald. **)

Die vorhandenen ächten Fragmente oder Petroniſchen Epiſoden enthalten *eines Theils* viele ſinnrei-

*) Siehe *Memoires de Msr. l'Abbé d'Artigny*. T. I. p. 346 f. und *Wernsdorff's poet. lat. minor.* T. IV.

**) Siehe Revis. der Lit. a. a. O. S. 231 f. und 623, 624.

che und ſchöne Erdichtungen und meiſterhafte Darſtellungen und Schilderungen; (ſehr gut gerathen iſt z. B. die *Matrone von Epheſus.*) Man findet auch eine Menge feiner ſatyriſcher Züge. Allerdings verräth *Petronius* den feinſten Beobachtungsgeiſt, zeigt einen immer neuen und lebendigen Witz und ſpricht im wahren Hof- und Weltton. Bald ſpottet er über die pedantiſchen Schuldeclamationen, bald über die Dichter ſeiner Zeit, welche den Leuten auf öffentlichen Plätzen, in Bädern und Privathäuſern mit Vorleſung ihrer Gedichte läſtig würden; bald miſcht er angenehme Erzählungen ein, wie die von der Matrone zu Epheſus; bald zeigt er ſich als einen geſchmackvollen Kunſtrichter, wenn er Grundſätze der Poeſie mittheilt. Vielfach iſt demnach der Inhalt und nicht ohne Satyre. Darüber, daſs er unter der Perſon des Trimalchio in dem von ihm gegebenen Gaſtmal den Imperator *Claudius* und deſſen Ausſchweifungen und närriſche Streiche ſatyriſirt habe, iſt man, ſeitdem dieſs *Burmann* aus der Vergleichung mit der Apocolokynthoſis des *Seneca* zeigte, einverſtanden.*) *Andern Theils* iſt es aber auch unverkennbar eine Sammlung von nicht bloſs feinen, ſondern wirklich ſehr groben, ganz nakten, für die Jugend höchſt gefährlichen, mit originell-lebhaften Farben geſchilderten ſchmutzigen Scenen einer abſcheulichen Wolluſt und einer höchſt ſträflichen, widernatürlichen Unzucht, z. B. der Knabenliebe. Dieſe — das reine Gefühl für Unſchuld und Ehrbarkeit entweihende, verderbende und verführeriſche — Züge mögen freilich die damals herrſchende, aufs höchſte geſtiegene Zügelloſigkeit des Claudiuſſiſch-Neroniſchen Zeitalters treu genug darſtellen; allein auf jeden Fall können ſolche Aergerniſs geben und Ver-

*) Siehe *Saxii* onomaſt. lit. T. I. p. 241 f.

führung veranlaſſen *). Was uns vom *Petronius* erhalten worden iſt, ſcheint mehrentheils eine Auswahl der ſchmuzigſten Stellen zu ſeyn **). Aus ſo manchem Gemälde dieſer Art geht die vom *Petronius* ſelbſt genoſſene Wolluſt hervor und ihnen entſpricht die *Tacitus*ſche Schilderung von demſelben. Kurz das Ganze iſt ein unförmlicher Haufen von Gelehrſamkeit und Schwelgerei, welche Zuſammenſetzung die alten Römer *Satura* nannten. Es iſt eine Miſchung vom Guten und Schlechten, von Sittenlehren und einigen nützlichen Sentenzen und von Unfläthereien, z. B. §. 47. und dabei noch durch Lücken oft unterbrochen und dunkel. Das Beſte bei den geſchilderten Gräuelſcenen iſt indeſſen, daſs die Sprache und der Vortrag noch eine gewiſſe Hülle bilden, durch welche nicht jedes neugierige Auge zu dringen vermag, oder daſs man nur mit Anſtrengung die Darſtellung nach und nach errathen kann. Allein auch in anderen moraliſchen Rückſichten iſt *Petronius* keinesweges empfehlenswürdig. Er läſst z. B. nicht einmal das Laſter von der göttlichen Gerechtigkeit beſtrafen. Den einzigen ehrlichen und frommen Mann, deſſen er gedenkt, den Kaufmann *Lykas* läſst er vielmehr im Sturm umkommen und dagegen werden ſeine gottloſen Gefährten erhalten. *Enkolp*, *Giton*, *Tryphena* und *Eumolp*, alle mit den gröbſten Laſtern beflekt, entgehn der Gefahr; vergeblich ruft allein *Lykas* die Götter um Hülfe an und muſs für die Schuldigen büſsen. Keinesweges hat demnach *Petronius* das Laſter verworfen und die Tugend empfohlen. Hätte er, falls er jenes verächtlich machen wollen, es wohl in ſo lieblichen

*) Vergl. *Dio* Buch 62, c. 15; *Sueton* — *Nero*, Cap. 28.

**) Siehe *Flögel*, Geſchichte der comiſchen Lit. 2r Th. Seite 40.

Bildern abmalen sollen? Dafs er hie und da moralische Bonmots und Sentenzen einstreut, kann für die sittliche Tendenz des *Petronius*, mochte auch sein Zeitalter das Laster noch so sehr lieb gewonnen haben, nichts beweisen.

Unter den eingemischten, mehrentheils kleinen *Gedichten* ist das Fragment eines Gedichts bei §. 118, 119 folgendes: *über den bürgerlichen Krieg* das längste und merkwürdigste. *Ignarra* suchte in *Commentatione de palaestra Neapolitana. Neapel* 1770. 4. p. 182 f. mit unumstöfslichen Gründen *) zu erweisen, dafs nicht *Petronius*, sondern ein um die Zeit der beiden Antonine lebender, gewisser Schriftsteller der Vf. dieses Gedichts sey; man vgl. *Wernsdorff's poet. lat. minor. T. III. proleg. p. LVI.* p. 24 f. *Dusch* hat dieses fragmentarische Gedicht in einem besondern Briefe beurtheilt und gezeigt, dafs *Petronius* grofse Dichtertalente besessen habe.

Was des *Petronius* Bearbeitung auszeichnet, ist, dafs er die *Charaktere* treu zeichnet und in der Sprache genau den Unterschied nach den verschiedenen Charakteren und Ständen beobachtet, und z. E. den Pöbel in der Gassensprache, Sclaven wie Sclaven, und die Trunkenen im Gastmal des Trimalchion ihrem Zustande gemäfs reden läfst. Ihre niedrige, unlateinische Ausdrücke sind nur aus ihrer Sprechart entlehnt, nicht aber vom *Petronius* erfunden. Ueberhaupt ist seine Sprache unnachahmlich und unübertreflich schön. Meisterhaft ist die Wahl seiner Beiwörter; stark und männlich ist sein Ausdruck. Nicht wenig würde er zur Bildung eines gu-

*) So urtheilt *Martyn* — *Laguna* in epist. de libris Lucani editis saec. XV. p. VIII. Anm.

ten Stils zu empfehlen feyn, wenn nicht der Inhalt fo fchmutzig wäre.

Vergl. *Olla Potrida*, oder für die Lefewelt. London 1784. Seite 49 — 55.

Zwei andere Schriften, welche *Petronius* (nach *Sidonius*) abgefafst haben foll, nämlich 1) *Euftio* und 2) *Albutia* oder *Vertheidigung der Frauen* find gänzlich verloren gegangen —

III. *Ausgaben.*

Der Text des *Petronius* ift ungemein verftümmelt. Wenige alte Schriftfteller haben von den Kritikern fo an fich fchneiden und flicken laffen müffen, als *Petronius*.

Eine kritifch gehörig bearbeitete *Ausgabe* des *Petronius* wird noch vermifst.

Editio princeps.

Freilich nicht fo vollftändig, als die fpäteren Ausgaben find, ift die bei des *Plinius des jüngeren panegyricus* nebft andern Lobreden, ohne Angabe des Druckorts (Mayland) 1476. 4. auf ungefähr 4 Bogen. S. davon unten bei den *Rednern* und *Rhetoren* der Römer, beim *Plinius* und *Biblioth. du Comte de Rewiczky* p. 157. 158.

Die ehehin für die ältefte Ausgabe gehaltene *Edition* unter dem Titel: *Dionis Chryfoftomi oratio de Ilio non capto, latine ex verfione Philelphi: Accedunt Petronii Arbitri, Satyrici fragmenta, quae exftant. Venetiis* (*per Bernh. de Vitalibus Venetum*) 1499. 4, hat zwar mehrere Lücken, aber auch viele Stellen richtiger, als in den fpäteren Ausgaben.

Johannes Tornaesius und *Jan. Dousa* machten sich um die Textberichtigung durch Vergleichung mehrerer *Codd.*, durch ihre Ausgaben, (jenes) *Lugd.* 1575. 8. (dieses) 1585. 8; weit mehr aber *Petrus Burmannus* durch eine doppelte Ausg. verdient.

Die erste derselben besorgte er selbst unter dem Titel:

Titi Petronii Arbitri satyricôn, quae supersunt, cum integris doctorum virorum commentariis; et notis Nic. Heinsii et Guil. Goesii, nunc primum editis. Accedunt Jani Dousae praecidanea, D. Jos. Ant. Gonsali de Salas commenta, variae dissertatt. et praefationes, curante P. Burmanno. Trajecti ad Rhen. 1709. 4. 5 rthlr.

In derselben ist der Text in Abschnitte vertheilt und mit sehr vielen Anmerkungen von verschiedenen Gelehrten, die *theils* ganz, *theils* auszugsweise mitgetheilt und mit seinen eigenen vermehrt worden sind, versehen. Diese Anmerkungen sind sehr scharfsinnig und tragen sehr viel zur Erläuterung des *Petronius* bei.

Schätzbarer ist jedoch die 2te *Burmannsche*, von seinem Sohne *Caspar Burmann* besorgte — und sowohl durch Lesarten, als auch mit Anmm. vermehrte Ausgabe, die überschrieben ist:

T. Petronii satyricôn, quae supersunt, cum integris doctorum virorum commentariis; et notis Nicolai Heinsii et Guil. Goesii antea ineditis; quibus additae Dupeyratii et auctiores Burdelotii ac Reinesii notae. Adjiciuntur Jani Dousae praecidanea, D. Jos. Ant. Gon-

ſali de Salas commenta, variae diſſertt. et praefationes, quarum index poſt praefationem exhibetur. Curante Petr. Burmanno. Cuius accedunt curae ſecundae. Editio altera. T. I. II. Amſtel. 1743. 4. 12 rthlr.

Joh. Jac. Reiske hat als Corrector bei derſelben, hie und da eigenmächtig und kühn ſeine Conjecturen wider den Sinn des erſten Herausgebers eingeſchoben, welche Aenderungen vor dem Werke ſelbſt angegeben worden ſind. Des *Düpeyrat's* Anmm. ſind in dieſer Ausgabe zum erſten Mal gedrukt mitgetheilt worden; vgl. *Lpz. gel. Zeit.* 1744. S. 276. f.

Die *beſte und neueſte Ausgabe* iſt folgende:

Petronii Arbitri Satyricon ex recenſione Petri Burmanni paſſim reficta cum ſupplementis Nodotianis et fragmentis Petronianis, notas criticas aliasque (e. gr. hiſtoricas) et indicem uberrimum addidit C. G. Antonius. Lipſ. (bei Fritſch) 1781. gr. 8. 1 rthlr. 12 gr.

Dieſer Edit. liegt zwar der *Burmannſche* Text zum Grunde; aber der Herausgeber iſt doch an ſehr vielen und denjenigen Stellen davon abgewichen, wo er entweder eine Lesart der älteren Ausgg. wieder hergeſtellt oder fremde und eigene Verbeſſerungen in den Text aufgenommen hat. An ſehr vielen Stellen iſt der Text auch wirklich beſſer, als in allen vorhergehenden Ausgaben. Allein noch ſind ſehr viele Stellen übrig, die, ſo wie ſie da ſtehen, keinen, oder einen ſehr erzwungenen Sinn geben; davon ſind viele, völlig ſinnloſe Lesarten ſtehen geblieben. Zuweilen iſt *Antonius* zu frei mit dem Text umgegangen; an anderen Sellen hat er dagegen eine unnöthige Schüchternheit bewieſen. Der kritiſche Apparat ſollte von den

bloſs erklärenden Anmm. getrennt worden ſeyn. Die letzteren ſind mehrentheils aus den vorhergehenden Commentaren genommen; aber überall nach einer guten Beurtheilung und mit Unterſcheidung des Nothwendigen von dem Entbehrlichen zuſammen geſtellt. Hie und da vermiſst man Erläuterungen. Der Ausdruck iſt zuweilen nicht gedrängt genug. Im Index wird vieles, was in den Anmm. nicht erklärt worden iſt, erläutert. Die unächten *Nodotſchen*, auch hier mit abgedrukten, Supplemente ſind durch Curſivſchrift von den übrigen unterſchieden. Vgl. *allg. d. Bibl.* 3r Anh. z. 37-52 B. S. 1378 — 1380. (Berichtigung einiger recipirten Lesarten.)

Hand- und Taſchenausgaben:

T. Petronii Arbitri Satyricon et fragmenta. Berolini (b. Unger) 1785. 8. 18 gGr.

Diese, dem gefälligen, einfachen und reinem Aeuſseren nach, durch ſchönes, ſtarkes und weiſses Papier, zierliche, ſcharfe, gehörig groſse Lettern und durch groſse Correctheit ſich ſehr auszeichnende, Ausgabe hat die *Burmanniſch-Anton*'ſche Textrecenſion, jedoch mit Weglaſſung der *Nodot*ſchen Einſchiebſel. Einige, keinen guten Sinn darbietende, Lesarten könnten mit beſſeren und paſſendern vertauſcht worden ſeyn. Nicht der verſtorbene Prof. *Unger* (wie es in den *Erg. Bl. der A. L. Z.* IVter Jahrg. S. 311 heiſst,) ſondern der 1793 verſtorb. Graf *Carl Emmerich Alex. von Rewiczky* war der Herausgeber; *Unger* hat aber den Druck beſorgt. Alle Anmm. fehlen bei dieſer prachtvollen, reinlichen und niedlichen Ausgabe, welche den ſchönſten und geſchmackvollſten Ausgaben der Ausländer an die Seite geſetzt werden muſs.

Dieſel-

Dieſelbe Bewandniſs hat es mit folgender eleganten Edition, die einen Theil der *Renouard*'ſchen Sammlung ausmacht:

Petronii Satyricon, cum Petronianis fragmentis et gloſſario. II Voll. Paris. 1797. 18; auf Velinpapier. 6 Francs.

Die Zweibrücker Ausgabe:

T. Petronii Arbitri Satyricon cum ſupplementis Nodotianis: acced. veterum poetarum catalecta, praemittitur notitia litteraria, ſtudiis ſoc. Bipont. Editio accurata. Biponti, 1790. gr. 8. 10 Ggr.

iſt ein Abdruck der *Burmann-Anton*ſchen Textrecenſion.

In *J. Ch. Wernsdorff's poet. lat. minor.* findet man einzelne Stücke aus *Petronius* Satyren eingerückt, nämlich im 3ten *Tom.* p. 24 f. 1) *de mutatione reipublicae romanae*, oder *de luxu Romanorum*, oder Satyre auf die Laſter der Römer; 2) p. 61. f. *fragmenta in avaritiam, luxum et vanitatem;* 3) *p.* 77 f. *fragm. ſatyrae in Neronem*, (wovon nach S. *LVII ſeq.*) *Turnus*, ein Satyrograph zur Zeit des *Veſpaſianus*, *Titus* und *Domitian* wahrſcheinlich der Verfaſſer iſt; und *T. IV. P. I. p.* 283 f. findet man verſchiedene kleinere Gedichte des Nero und P. II. p. 753 f. *Trojae halosis*, ſo wie *T. V. P. IV. p.* 136. ein *Epigramm de Delo* und *deſcriptt. loci amoeni* in *T. VI. P. I. p.* 183 und 185.

IV. Ueberſetzungen.

1) *Teutſche.*

Begebenheiten des Enkolp. Aus dem Satyricon des Petron überſezt. Zwei Bände. Rom. (Schwabach, bei Enderes) 1773. 8. 1 fl. 30 kr.

Diese, von *Wilhelm Heinse* herrührende, Uebersetzung hat unter einem abgeänderten Titel eine Auflage erhalten, welche überschrieben ist:

Geheime Geschichte des römischen Hofes unter der Regierung des Kaisers Nero, aus dem Latein. des Petron übersetzt mit einigen Anmm. Zwei Bände. Rom (Schwabach) 1783. 8. 1 Rthlr.

Diese Ausg. hat bloss die Verbesserung der Druckfehler vor der ersten voraus. Wenn gleich diese Kopie, bei welcher sich jedoch *Heinse* genialische Freiheiten erlaubt hat, ganz im Geist des Originals nachgebildet ist, so hat doch folgende Uebersetzung den Vorzug:

Des Tit. Petronius Arbiter Satyricon sammt Nodots Ausfüllung übersetzt von Adolf Gröninger. Berlin (b. Unger) 1796. gr. 8. 1 Rthlr., auf Schreibpapier. 2 Rthlr.

Allein es sind von dieser Auflage, weil die Obrigkeit alle Exemplare verbrennen liess, nur noch *zwei vollständige* Exemplare und einige Aushängebogen übrig. Die Uebersetzung ist zwar hin und wieder etwas zu künstlich, aber doch genau und nicht ohne Werth. Nur drängt sie sich etwas zu sehr ans Original, und strebt, auch Latinismen nicht sparend, nach einem antiken Colorit. Die eingestreuten Verse sind, sowohl im Sylbenmaass des Originals, als auch in der rhythmischen Structur der Perioden nachgebildet, wodurch das, was im Original dunkel, hier auch unverständlich und das Klare dunkel geworden ist. Auch hat der Verf. der Prose poetische Redeformen aufgedrängt, und die Artikel ausgelassen. Eine *neue Auflage* von dieser *Gröninger*schen Uebersetzung, oder vielmehr ein *Abdruck* derselben, *) ist, ohne alle

*) Nicht, — wie es in der *neuen allg. deuts. Bibl.*, 38sten

anzeigende Bemerkung hievon und mit Verschweigung des Verfassers dieser Uebersetzung unter dem Titel gemacht worden:

Tit. Petronius Arbiter Satyricon, sammt Nodot's Ausfüllung, neu (?) übersetzt. Blankenburg und Leipzig 1798. gr. 8. 257 S.

Dieselbe erhielt 1804 wieder einen neuen Titel umgeschlagen:

Des Titus Petronius Arbiter Satyricon. Mit Nodot's Ergänzung. Ins Deutsche übersetzt. Leipzig (bei Sommer) 1804. gr. 8. 1 Rthlr.

Alle 3 sind, wie ich es verglichen habe, alle Eine und dieselbe *Gröninger*sche Uebersetzung, ohne alle Vorrede und Anmerkungen. Vergl. *Hall.* L. Z. 1807. III. *S.* 69 — 71.

Folgende Uebersetzung: *Titi Petronii Arbitri sämmtliche Werke, metrisch und prosaisch übersetzt, mit einem vollständigen Commentare, von J. G. Carl Schlüter. Zwei Bände* (Bändchen). *Halle*, (b. Hendel) 1796. 8. 20 gGr. ist weder als Uebersetzung, noch wegen der Anmerkungen, und überhaupt nicht wegen des, in der Sprache herrschenden, Cynismus zu empfehlen. Vergl. *A. L.* Z. 1796. IV. 309 — 312.

2) *Französische.*

Aufser der von *Boispreaux* unter dem Titel: *Satyre de Pétrone, par du Jardín de M. Boispreaux. Tom. I. II. Londr.* 1742. 12*mo.*, die den geschmackvollen Leser so wenig, wie die vorhergegangene *Nodotsche* befriedigt, ist folgende vorhanden:

Satyre de Pétrone, chevalier romain, nouvelle traduction par le cit. D. accompagnée du texte latin, etc., suivie de considérations sur la ma-

Bds. 2tes St. S. 534 heifst, — von der oberwähnten *Heinse*'schen Uebersetzung.

*trone d'Ephèse, et d'un conte chinois ſur le même ſujet par le cit. D**.* 2 *Voll. Paris.* 1803. 8. 10 Fr.

Sie hat den *M. Durand à Moulins* zum Verf., welcher ſich bemühet hat, einige zu freie Stellen des Originals decenter auszudrücken, und in vorausgeſchickten Briefen den *Petron* zu vertheidigen.

Von einzelnen Theilen des Satyricons:

Hiſtoire ſecrète de Neron, ou le Feſtin de Trimalcion, traduit de Pétrone, avec des notes hiſtoriques, par M. Lavaur. 2 *Tomes, à Paris* 1726. 12*mo.*

Der Ueberſetzung gegenüber ſteht das lat. Original. Die vielen Anmm. ſind hiſtoriſch; vgl. *acta erudit. Lips.* 1728. m. Apr. p. 159 ff.

Poëme de Pétrone ſur la guerre civile entre Céſar et Pompée avec deux epitres d'Ovide et le pervigilium Veneris. Le tout traduit en vers françois avec des remarques et des conjectures ſur le poëme, intitulé pervigilium Veneris. à Amſterd. 1736. gr. 4. 5 fl. 30 kr.

Dieſe Ueberſetzung in Verſen, welcher das lateiniſche Original, bei welchem eine gute — ungefähr 600 Jahr alte Handſchrift verglichen worden iſt, und einige Salmaſiusſche Verbeſſerungen und eigene Conjecturen benutzt worden ſind, gegenüber ſteht, und auſserdem der Text nach Burmanns Recenſion der Ueberſetzung angefügt iſt, rührt vom Praeſidenten *J. Bouhiers* her. Man findet zweierlei Anmm., einige, die nur das Unbekannte kurz und obenhin erläutern, ſtehn unter dem Text, und diejenigen, welche zur Einſicht des vollen Verſtandes alter Schriftſteller dienen, folgen nach dem Gedichte; ſie zeugen von Beleſenheit und ſind gründlich. *S. Leipzig. gel. Zeit.* 1736. S. 701—703.

La guerre civile, poëme; trad. libre de Pétrone, ornée du texte latin et ſuivie de recherches ſceptiques tant ſur la ſatyre de Petrone que ſur ſon auteur par Jean Nic. Marie de Guerle (oder *Deguerle*); *à Paris* 1799. 8. 2 Fr. 50 C. Dieſe Ueberſetzung und die Zugaben derſelben haben viel Verdienſtliches. —

II. Lucius APULEIUS, oder richtiger APPULEIUS.

Vergl. über ihn: Jo. *Wowerii* vita Apuleji, in der Vorrede von des *Jul. Floridus* Ausgabe vom Appulejus, (Paris, 1688. 4.); *D. G. Molleri* diſſ. de L. Appulejo, Altorf, 1691. 4.; *Gaddius* de ſcriptt. non eccleſiaſticis T. I. p. 33 ſeq.; *Bayle* Dictionnaire hiſt. et crit. T. I. p. 272—276; nach *Gottsched's* teutſcher Ueberſetzung B. I. S. 274—278; *Brucker* hiſt. crit. philoſ., nach der zweiten Ausgabe, T. II. p. 171—174; *A. Rode's* Leben des Appulejus, vor deſſelben teutſcher Ueberſetzung von des Appulejus goldnem Eſel, (ſ. unten V.). Dieſe Biographie iſt ganz neu aus des Appulejus Apol. und Floridis zuſammengetragen, und von den Erdichtungen der Vorgänger, die zu viel von den Erdichtungen im goldenen Eſel hineingetragen haben, gereinigt; *L. Appulejus aegyptiis myſteriis ter initiatus*, eine Diſſertation von *J. J. Oberlin*. Argent., 1786. 4. 4 Bogen; *Saxii* onomaſt. T. I. p. 323 f.; Nachrichten und Bemerkungen über den algieriſchen Staat, Th. II. (Altona, 1799. 8.)

I. Lebensgeſchichte des Appulejus.

Appulejus wurde ungefähr im zweiten Jahrhundert, um die Mitte der Regierung des Kaiſers Hadrian zu Madaura, (bei Ptolomaeus — Madaurus) einer röm.

Colonie in Africa, auf der numidischen und gaetulischen Gränze geboren. Sein Vater, Namens *Theseus* war daselbst Duumvir gewesen, oder erster im Rath, welche Stelle die höchste Würde war, wozu man in einer römischen Colonie gelangen konnte. Seine Mutter *Salvia*, aus Thessalien, stammte aus der Familie des *Plutarch* ab, und war eine Verwandtin des Philosophen *Sextus*. Zu *Carthago* ward er erzogen und unterrichtet. Von hier zog er nach *Athen*, wo die Wissenschaften und Künste noch blüheten, um sich in denselben zu vervollkommnen. Er war von Natur ein Genie; er schritt in der Poesie und in der schönen Literatur, Musik, Dialectik und Geometrie mächtig fort. Vorzüglich aber legte er sich auf die Philosophie. Der des *Plato* hatte er schon in seiner Jugend seinen Beifall gegeben. Er wurde daher einer der berühmtesten Partheigänger der Neuplatonischen Philosophie. Von *Athen* reiste er nach *Rom*, und erlernte die lateinische Sprache ohne Hülfe eines Lehrers, übte sich auch in der Rechtsgelehrsamkeit, und machte sich in kurzer Zeit als Sachwalter berühmt. Dieses Geschäfts endlich überdrüssig, ging er abermals auf Reisen, besuchte ausländische Gelehrte, und liess sich aus Wissbegierde, um die verschiedenen Religionsgebräuche kennen zu lernen, in verschiedene Mysterien der heidnischen Religion und in Priestergesellschaften, und zwar zuerst zu *Hypata* in Thessalien und *Corinth* nach verschiedenen Graden einweihen. Diese Reisen und diese Studien zehrten sein ganzes Vermögen auf. Denn, wie er nach Rom zurückkam, muste er, als er noch nicht in den Geheimnissen des Gottes Osiris sich eingeweiht sah, um auch darin initiirt zu werden, seine Kleider verkaufen; denn es war eine kostspielige Ceremonie *). Sodann unterzog er sich noch einer dritten

*) S. *Oberlin's* obbemerkte Diss. § VI.

Einweihung im Tempel der röm. Isis *). Alle diese prahlerischen Gaukeleien der Mysterien beruhten nur auf Betrug, und bezweckten es, dadurch dem sich verbreitenden Christenthum Schranken zu setzen. Nach seiner Rückkunft in seine Vaterstadt wurde er, (wie sein Vater) Duumvir und zu *Carthago* Oberpriester. Daselbst war sein Hörsaal als Lehrer der Beredsamkeit stets mit einer großsen Menge Zuhörer angefüllt; man errichtete ihm daselbst eine Ehrensäule. Ja überall stand er wegen seiner Beredsamkeit und Schriften in der gröfsten Achtung. Sobald man ihn zu *Oea* gehört hatte, so riefen alle Zuhörer einstimmig: dafs man ihm das Bürgerrecht ertheilen solle. Nach seiner Rückkehr in sein Vaterland heirathete er auf einem Landgute bei Oea, (dem heutigen *Tripolis*,) weil er daselbst auf einer Reise nach Alexandrien wegen einer ihn befallenen Krankheit bleiben mufste, die reiche, aber weder junge, noch schöne Wittwe *Aemilia Pudentilla*, und liefs sich daselbst nieder. Zwar hatte sie schon 13 Jahre als Wittwe verlebt, allein das schöne Aeufsere des noch jungen *Appulejus*, seine einnehmende Gesichtsbildung und sein angenehmes Wesen, so wie seine Unterhaltungsgabe wirkten so sehr auf sie, dafs sie von ihm gefesselt wurde. Ganz natürlich ward auch dadurch ihr ehelicher Verein herbeigeführt, weil er bei ihr im Hause wohnte, und sie sich, der Gesundheit wegen zu heirathen, schon vorher entschlossen hatte. Wie hätte es also wohl der Magie bedurft, deren ihn ihre Verwandten, welchen ihr Vermögen durch diese Ehe entging, beschuldigten, und ihn durch Verhetzung sogar deshalb vor Gericht verklagten. *Appulejus* vertheidigte sich vor dem Africanischen Proconsul *Claudius Maximus* im Jahr Chr. 173 mit Nachdruck und gutem

*) S. *Oberlin* a. a. O. § VII.

Erfolge. „Man verwundert sich, sprach er z. B., daſs „sich ein Weib nach einem 13jährigen Wittwenstande „verheiratet, verwundert euch lieber, daſs sie es „nicht eher gethan hat!“

Appulejus muſste sich doch noch umständlich wider den Vorwurf vertheidigen, einen Spiegel unter seinen Möbeln gefunden zu haben, welches, wie man damals behauptete, einem Philosophen nicht erlaubt sey. So gut er sich auch rechtfertigte und zeigte, daſs er sie nicht um ihres Reichthums, nicht um Schönheit, Jugend willen u. s. w. geheirathet haben könne, und daſs es schon viel sey, sich zu entschlieſsen, sie zu heirathen, da er doch an ihr *keine Jungfrau* mehr finde: so wurde er doch damals und auch bei der Nachwelt als ein Hexenmeister, Zauberer und Wunderthäter verschrien. Man setzte ihn sogar nach seinem Tode dem *Apollonius von Tyane* an die Seite und bezog sich auf ihn, wenn man beweisen wollte, daſs auch Andere das hätten verrichten können, was die Christen von Jesus Christus vorgaben. Den Rest seines Lebens verlebte dieser neuplatonische Schwärmer in Ruhe. Sein Tod erfolgte, (das Jahr ist unbekannt) unter den beiden Antoninen.

Nach der von ihm vorhandenen Medaille, die sein Bild mit einem Lorbeerzweige vorstellt, war er in jedem Betracht schön. Von Charakter war er dankbar, mild, uneigennützig, groſsmüthig und — in hohem Grade arbeitsam. Von Ruhmrednerei und Schmeichelei gegen die Groſsen war er jedoch nicht frei. Von Jugend an hatte er sich stets mit Verachtung jedes andern Vergnügens und selbst mit Hintansetzung seiner Gesundheit, bei Tag und Nacht, mit dem wärmsten Eifer der Wissenschaften beflissen. Daher hat er auch alle Zeiten hindurch den Ruhm eines vielseitigen Gelehrten und (zu seiner Zeit) der

Beredſamkeit erhalten. Groſse Geiſtesgaben beſaſs er allerdings. Hievon zeugen auch ſeine vielen und mannichfachen, *theils* in Proſa, *theils* gebunden verfertigten *Schriften*, in welchen ſowohl ſeine groſse Beleſenheit in den Schriften der griechiſchen Philoſophen, als auch mehrſeitiger Aberglaube, der damals die Menſchheit feſſelte, offen liegt. *Appulejus* verräth in denſelben Witz; allein dieſer iſt nicht immer ächt und ſchmekt oft nach Pedanterie. Sein *Stil* iſt ganz ungewöhnlich, unnatürlich, ſehr ſchwierig und überhaupt zu weitläufig. Das Dunkle deſſelben beruht *theils* auf dem überall Affectirten und Pretiöſen, *theils darauf*, weil *Appulejus* zu lange und gekräuſelte Perioden liebt. Von Rauhheit, Härte und Schwulſt iſt auch ſeine Schreibart nicht frei, wie die Sprache der africaniſchen Schriftſteller überhaupt nicht davon frei war. Pflegten nicht auch die damaligen Rhetoren ſich ſo auszudrücken? Um zu affectiren, bedient ſich *Appulejus* ſowohl vieler Metaphern, als auch veralteter, ſonſt ungebräuchlicher und zur Zeit der Blüte der röm. Literatur verworfener Wörter und Phraſen der alten Komiker. Die lateiniſche Sprache hat er hiedurch zwar mit neuen Wörtern bereichert, auch iſt ſein Stil nicht ohne Witz; allein ein nachahmenswürdiger Schriftſteller iſt er gar nicht und wird wegen jener Affectation, wegen der Vermiſchung des poetiſchen Stils mit dem proſaiſchen und der Einmiſchung ungewöhnlicher Ausdrücke oft widerlich und unverſtändlich.

Vergl. *Ruhnkenii* praefat. vor *Fr. Oudendorpii* Ausgabe der Metamorphoſen des Appulejus. Lugd. Bat., 1786. 4. p. III ſeq.

II. Schriften des Appulejus.

A. Verloren gegangen ſind: 1) ſeine Briefe an die *Cerellia*, die etwas frei waren. Vielleicht

war es eine Ausgabe von den Briefen des *Cicero* an diese seine Lieblingin (s. v. derselben unten im 4ten Abschn. im Leben des *Cicero* als Redner) mit Anmm., oder einem Commentar begleitet; 2) *Gryphi*; 3) *Ludicra* oder *libri Ludicrorum*; 4) *proverbia*; 5) *de arboribus*; 6) *de piscibus*; 7) *de numeris*; 8) *de musica*; 9) *de republica*; 10) *convivales*; 11) *medicinales et naturales quaestiones*; 12) *Hermagoras prior et posterior*; 13) *disputatio de Aesculapio*; 14) *hymnus in eundem*; 15) *dialogi*; 16) *epitome historiarum*; 17) *oratio pro statua Oeae sibi locanda*, und 18) seine lateinische Uebersetzung des *Platonischen* Phädon's, so wie die der Arithmetik des *Nicomachus*.

B. Unter den *vorhandenen* steht folgende, die ihm hier eine Stelle gab, als die merkwürdigste und weitläuftigste von allen oben an:

1) *Metamorphoseos de asino Libri XI*, oder *der goldene Esel.* *)

Es ist ein *satyrisch-mystischer*, ziemlich unterhaltender Roman, eine Satyre gegen zügellose Sitten, gegen den thörichten Glauben an Magie oder Zauberei, gegen Schwärmerei, Aberglauben, wider die Betrügereien und Schandthaten der Priester und wider die Ränke der unbestraften Rotten der Diebes und Räuberbanden der damaligen Zeit, mit vieler Menschenkenntniss, Witz, Munterkeit und Laune geschrieben, und mit vielen angenehmen, wohlerfundenen tragischen und poetischen Episoden durchwebt. Die Ueberschrift *Esel* beruht auf der angeblichen Verwandlung des *Appulejus* in ein langöhriges Thier. Das Beiwort *golden* erhielt diese Erdichtung

*) Desgleichen: *die Verwandlung*, und *XI Bücher milesischer Mährchen*, und — das *Mährchen vom Esel.*

wegen ihrer finnreichen und angenehmen Erfindung. Jene Thoren von Adepten aber nahmen es eigentlich, und glaubten fogar, dafs fie in diefer Schrift den Stein der Weifen finden könnten. Der Hauptinhalt derfelben ift kurz folgender: Ein Jüngling, der Held diefes Romans, *Appulejus* felbft, hat einen übermäfsigen Hang zu jeder Art von Vergnügungen und eine nicht geringere Begierde, von der Magie Kenntniffe einzuziehen. Er reifet deshalb nach Theffalien, wo magifche Künfte blüheten, und kommt nach der Stadt *Hypata;* hier hat er Gelegenheit, die Sitten, Gebräuche, den Aberglauben u. f. w. zu bemerken, und das alles zu befchreiben. Die Frau feines Wirths *Milo*, bei welchem er wohnt, ift im Rufe einer Zauberin. Er wünfcht, fie bei ihrer zauberifchen Arbeit heimlich bemerken zu können. Das fchöne Hausmädchen *Photis*, die feine Vertraute wird, und um alle Geheimniffe ihrer Frau weifs, ift ihm hiezu behülflich. Sie ftellt ihn vor die Thür derfelben, wo er durch eine Spalte bemerkt, dafs fie eben befchäftigt ift, fich mittelft einer Salbe, womit fie fich ganz überftreicht, in einen Vogel zu verwandeln. Wie fie davon geflogen ift, bittet er die Photis, ihm etwas von diefer Salbe zu verfchaffen, um einen ähnlichen Verfuch damit anzuftellen. Sie ift es Willens, vergreift fich aber, und nimmt eine andere Salbe. Damit überftrichen wird er, zur Beftrafung feiner Ausfchweifungen, in einen Efel verwandelt. Diefs ift eine dem Gefchmack derjenigen Zeit, in welcher diefer Roman gefchrieben worden ift, angemeffene Allegorie. In der Efelgeftalt erfährt er dann mancherlei Schickfale und Begebenheiten, die er nach der Reihe erzählt, und die im Grunde Befchreibungen von den verfchiedenen Sitten, Lebensarten, Laftern und Ausfchweifungen der damaligen Zeiten find. Im 8ten

und 9ten Buch ſchildert er die Abſcheulichkeiten der Myſterien. Er entgeht der Wachſamkeit ſeiner Hüter. Es iſt Nacht, er befindet ſich am Ufer des Meeres. Nach einer ſiebenmaligen, auf die vom Pythagoras vorgeſchriebene Art vorgenommenen, Reinigung ruft er den Mond an. Nun ſinkt er in den Schlaf. Iſis erſcheint ihm im Traume und fordert ihn auf, ſich in ihre Myſterien einweihen zu laſſen. Sie lehrt ihn zugleich, wie er ſich dabei zu verhalten habe. Darauf fand er ſich bei einer Proceſſion der Prieſter der Iſis ein, und verzehrte die Roſen eines Kranzes, die ihm der Oberprieſter bei dieſer, ihr zur Ehre gehaltenen, Feierlichkeit zum Verſchlucken vorhielt, und welchen Kranz dieſer Prieſter trug. Hiedurch bekam er, dem Verſprechen der Göttin gemäſs, die menſchliche Geſtalt wieder, und läſst ſich auf den, von dieſer Göttin im Traume erhaltenen Befehl in die Geheimniſſe der Iſis und des Oſiris einweihen, von welcher Einweihung er im letzten Cap. Nachricht giebt. Daſſelbe iſt nächſt der ſchönen — ſehr unterhaltenden *Geſchichte der Pſyche* oder *von Amor und Pſyche*, im 4-6ſten Buche, der ſchönſte Abſchnitt. „So wie die redneriſche Compoſition dieſes Mährchens von *der Pſyche* vorliegt, iſt ſie ein Meiſterſtück der Erfindung, das bei einer reineren Diction ein vollkommnes Werk der ſchönen Kunſt ſeyn würde. Uns wird ſie darum hauptſächlich wichtig, weil die zarte Weiblichkeit der Pſyche, (wenn ich die Rache an den Schweſtern ausnehme,) ſo ſchön darin dargeſtellt wird, und weil die eheliche Liebe des Amors für ſeine Gattin die feinſten Empfindungen wahrer Zärtlichkeit verräth.“ *) Dieſe ſchöne Fabel iſt viel zu einfach,

*) S. *von Ramdohr's* Venus Urania, 3ten Bandes 1ſte Abtheilung. S. 282.

viel zu rein und zu zart, als daſs ſie aus ſeinem Kopfe hätte kommen können; ſie iſt gewiſs aus dem Griechiſchen entlehnt, und nur von ihm erweitert, und in 2 Büchern erzählt. *Appulejus* hat z. B. die Geſchichte von den Aeltern und Schweſtern der Pſyche hinzugefügt. Den Hauptbeſtandtheilen nach mochte dieſs Mährchen ein zartes Erzeugniſs morgenländiſcher Einbildungskrafr, etwa eine ſchöne Dichtung der Myſterienprieſter der Aſtarte in Phönicien und auf Cyprus ſeyn, ähnlich dem dort einheimiſchen, ſchönen Adonismythus, der die Qualen und Irrſale der liebenden Venus, die Trauer über Adonis Tod, die Freude über den Wiedergefundenen ausdrükte. Die Adonisprieſter in Phönicien, und die *Iſis*- oder Oſirisprieſter in Aegypten ſtanden mit einander im Verein. *Appulejus* mag daher wohl in den Iſis-Myſterien, worin er drei Mal eingeweiht wurde, dieſen Mythus kennen gelernt und denſelben in einer ſolchen weltlichen Umkleidung, (wenn ich ſo ſagen darf,) vorgetragen haben, daſs man ihm nichts zur Laſt legen konnte. Denn im eilften Buche giebt er ſich das Anſehn, daſs er das, was er bei der Einweihung in die Teleten geſehen hätte, oder die Geheimniſſe der ägyptiſchen Prieſterorden, nicht im geringſten ausplaudern wolle, und beſchreibt auch nur einige äuſserliche Ceremonien, wenn er gleich ſeine Tage im Dienſt der Iſis verlebte. Offenbar hat das Zauberſchloſs, welches dieſe Fabel der Pſyche in einer menſchenleeren Gegend hinſtellt, in welchem Pſyche von unſichtbaren Händen bedient, von unbekannten Stimmen umtönt, von einem nie geſehenen Bräutigam allmählich beſucht wird, (ſo wie manches andere,) mehr das Gepräge des Orients, als Graeciens. Nach der dieſem Mährchen vom *Appulejus* gegebenen Form iſt es ein Gemiſch von pythagoriſch-platoniſchen Ideen, mit mehreren Mythen

aus den Mysterien amalgamirt. *) Sollte es eine moralische Tendenz haben, so ist es die, den Vorwitz zu bestrafen, und den Genuss des Gegenwärtigen ohne Bekümmerniss um die verborgenen Gründe unsers Glücks zu empfehlen.

Dieser Roman des *Appulejus* ist in einer so treuherzigen Laune geschrieben, dass viele, z. B. der heil. *Augustinus* **) sich sogar so weit dadurch haben täuschen lassen, den Scherz für Ernst anzunehmen und zu zweifeln, ob diese Verwandlung auch wohl falsch sey. Keineswegs hat aber *Appulejus* diese Erzählung erfunden. Die Hauptidee hat er aus dem *Lucius* von Patrae genommen, der ein Werk von *verschiedenen Verwandlungen* schrieb, und auch die Geschichte des Esels, jedoch nur in 2 Büchern und in einer breiten Erzählungsart darin mitgetheilt hat. Wenigstens hat *Appulejus* desselben Dichtung nachgeahmt. *Photius* nimmt als denkbar an, dass dieser *Lucius* seinen Esel aus dem des *Lucianus* gezogen habe. ***) Vielleicht aber hat nur *Appulejus* aus der Eselei des Letzteren einiges abcopirt, weil diess dem Zeitalter des *Lucian* gemäss und also möglich war. *Appulejus* hat indess viele Episoden von seiner Erfindung eingewebt, und dabei sowohl viel Witz und Laune, als auch eine äusserst lebhafte Phantasie gezeigt.

*) Vergl. *A. L. Z.* 1803. II. Bd. S. 159. 160, und die Schriften: *J. Graf von Soden's Psyche*, ein Mährchen in IV Büchern. Berlin, 1801. 8.; vorzüglich S. 57 f.; fabula de Psyche et Cupidine. Disq. myth. authore Birg. *Thorlacio*. Copenhagen und Leipzig, 1802. gr. 8. 6 gGr.

**) De civitate Dei. Lib. XVIII. cap. 18.

***) S. dies *Handb. d. classischen Literat.*, 2ten Bds. 1ste Abtheil. S. 516. No. 57.

Was war des Appulejus Absicht bei diesem Roman?

Bei aller Verschiedenheit der Meinungen der Gelehrten in Beantwortung dieser Frage, ist noch immer diejenige die wahrscheinlichste, die *Warburton* *) angab. *Appulejus* wollte nämlich die lasterhafte Lebensart der profanen Welt mit der Lebensweise der in den Mysterien Eingeweihten in Vergleichung stellen, und diese, welche bereits durch die Einführung des Christenthums an ihrem Ansehn sehr verloren hatten, nach dem Glauben der alten Welt als eine Art von Wiedergeburt, als eine Verwandlung des thierischen Lebens in ein geistiges, als eine Universalcur wider alle Arten von lasterhaften Gebrechen, kurz, als ein Mittel darstellen, wodurch der Mensch, nach überstandener bewährter Prüfung, gleichsam aus einem thierischen Zustande in einen reineren gelange. Diese Idee habe *Appulejus* allegorisirt, und dadurch sowohl das Ansehn der Mysterien, so wie die Meinung von einem näheren Umgange mit Gott und die Gültigkeit der Magie schützen, als auch die Versuche der Christen, die Mysterien als schädlich darzustellen, vernichten wollen.

Der Imperator *Severus* und *Macrobius* dachten nicht günstig von der Erdichtung dieses Romans. *Jener* erklärte sich nämlich dahin, **) daſs *Clodius Albinus* deshalb nicht ein Gelehrter genannt zu werden verdiene, weil er sich mit den altweibischen, punischen, *milesischen* Mährchen des *Apulejus* und

*) In: Divine legation of Moses. T. II. p. 117 — 131; nach der teutschen Uebersetzung von *Johann Christ. Schmidt.* Th. II. S. 182—204. Derselben Meinung ist *Oberlin* a. a. O.

**) Nach *Julius Capitolinus* in Clodio Albino. Cap. 12.

mit literarischen Spielereien beschäftigt habe. Dieser verweiset *) die erdichteten Liebeserzählungen des *Petronius* und *Appulejus*, die bloss das Ohr vergnügten, zu den Ammen und Kinderwärterinnen. Einige Stellen dieses Romans sind auch sehr schmutzig und unanständig. Doch die römischen Ohren waren nicht so fein als die unsrigen. —

Appulejus schrieb ferner:

2) *Oratio de magia, sive pro se apud Claudium Maximum proc. apologia.* Diese Vertheidigungsrede hielt *Appulejus* zu Gabrata in Africa gegen die Beschuldigungen des *Licinius Aemilianus* vor Gericht. Da er zur Abfassung derselben nur 3-4 Tage Zeit hatte, so ist sie wohl von ihm nach der Haltung überarbeitet worden. In dieser Schutzrede ist sein Stil nicht so geschroben und affectirt, wie ich oben S. 25 seine Schreibart geschildert habe, sondern natürlich. — 3) *Liber de Mundo*, grösstentheils eine wörtliche Uebersetzung der in diesem Handb. B. II. 1ste Abth. S. 379. erwähnten Schrift des *Aristoteles von der Welt.* — 4) *De Deo Socratis, vom Genius des Sokrates.* Darin beantwortet *Appulejus* die Frage: Von welcher Art Geister war dieser Genius? er rechnet ihn unter die Dämonen. — 5) *De habitudine doctrinarum et nativitate Platonis philosophi Libri III.* Das *erste* Buch ist überschrieben: *de philosophia naturali*; in den alten Ausgg. ist aber die Ueberschrift: *de dogmate Platonis.* Das *2te B. de philosophia morali*, grösstentheils aus *Plato's* Werken *de republica* und *de legibus* genommen; in einigen Ausgg. ist es bloss *de philosophia* überschrieben. Das *3te B.* ist *περὶ ἑρμενείας* oder *de syllogismo categorico* überschrieben. Es ent-

*) *Saturnal.* Lib. I. cap. 2.

enthält nicht blofs platonifche Sätze, fondern auch dergleichen aus der Logik des *Ariftoteles* und der Stoiker. Erft 1588 wurde dies Buch von *Pet. Colvius* ganz herausgegeben. Alle 3 Bücher bilden gewiffermaffen eine Einleitung zum *Plato.* — 6) *Florida, Blumen*, d. i. Bruchftücke und Auszüge aus Reden und Abhandlungen; aus den Reden nämlich, welche *Appulejus* vor den Proconfuln, vor den Carthagern zu Oea und fonft gehalten hatte. Einige Abfchreiber theilten fie in 4 Bücher; allein es find deren eigentlich nur zwei. Sie enthalten viel Lefenswürdiges. Nach *C. Barth* (*Adverfar. L. XVI*, c. 8.) ift nicht *Appulejus*, fondern *Fulgentius Planciades* *) der Verfaffer. —

Ob folgende Schriften vom *Appulejus* herrühren, ift ungewifs:

1) *Hermetis Trismegifti verbum perfectum, h. e. de natura Deorum, ad Asclepium allocuta*, von der Natur der Götter, ein Gefpräch des Hermes Trismegiftus überfetzt. *Lactanz* und *Auguftin* erwähnen zwar diefer Ueberfetzung, aber nicht unter dem Namen des *Appulejus*; fie rührt nicht von ihm her. — 2) *De ponderibus et menfuris ac fignis cujusdam ponderis liber*, von J. B. Nicolaus, aus dem Griechifchen ins Lateinifche überfetzt. *Apulius* oder *Apulienus* foll der Vf. feyn. — 3) *Appuleji* Ἀνεχόμενος: das *Gärtchen der Nymphen*, aus dem *Menander*, in Jamben, fchmutzigen Inhalts. — 4) *Liber de herbis, five de nominibus ac virtutibus herbarum*, ein Auszug aus des Arztes *Appulejus Celsus medicinae libris*, der unter *Auguftus* lebte; man vgl. *Ackermann* vor deffen Ausg. von diefer Schrift, f. unten III. 2. — 5) *ratio fphaerae pythagoricae.* —

*) S. dies *Handbuch der claffifchen Literatur.* III. Band. S. 903 f.

6) über das Mittel, glücklich zu seyn, ein Dialog. Derselbe ist ein Gewebe von Zweifeln und irrigen Schlüssen, welches dahin abzielt, die Bemühung, auf eine vernünftige Weise glücklich zu werden, lächerlich zu machen. Diese Schrift ist dem *Appulejus* angedichtet. — —

III. Ausgaben

1) *aller Schriften des Appulejus.*

Editio princeps.

Lucii Appuleji opera. Romae, in domo P. de Maximis 1469 *fol. Conr. Schweynheim* und *Arn. Pannarz* haben den

Druck besorgt. Diese Ausgabe, die einen am wenigsten verdorbenen Text hat, ist höchst selten. Denn, dass es, wie *Dr. Harwood* (in *View of the various editions etc*) will, eine ältere von 1460 gebe, ist sehr ungewiss. Nicht der *Card. Bessarion*, sondern *Joh. Andreae*, Bischof von Aleria hat sie auf Kosten des ersteren besorgt. Sie enthält auch *Alcinoi disciplinas Platonicas, interprete episcopo Tropiensi*, vgl. *Maittaire annal. typogr. T. I. p.* 281. *Catal. des livres de M. de Boze p.* 200. *Bibl. instr. T. II. p.* 18. *Audiffredi catal. editt. Rom. p.* 17. *f. Cat. de la Bibl. du comte de Rewiczky p.* 190 191. *Hamberger's* Nachrr. von den Schriftstellern etc. 2ter B. S. 342-44. *Clemens Bibl. cur. etc. T. I. p.* 437. *Widekind's* Verz. 1stes St. S. 155. f. *Geverh. Elmenhorst* hat durch seine Ausg. *Francof.* 1621. 8. einige Verdienste um den Text, indem er mehrere Codd. verglichen hat.

In der guten Ausgabe des *Fleury* unter dem Titel: *Lucii Appuleji opera, interpretatione et notis illustravit Julianus Floridus, jussu christianiss. regis in us. ser. Delphini. II. Voll. Paris.* 1688. 4.

ist die Schrift des *Appulejus* περὶ ἑρμηνείας aus zwei Handschriften des Domcapitels zu Chartres und die Schrift: *de Deo Socratis* aus einer Handschrift des Thuanus verbessert worden.

Den blossen Text, ohne eine literar. Einl., ohne Summarien, ohne Anmm., ohne Varianten und Index, aber überaus sauber und ziemlich correct gedrukt, enthält folgende Ausgabe:

Lucii Appuleji Madaurensis, platonici philosophi opera. T. I. II. Alteburgi (b. Richter) 1778. kl. 8. 2 rthlr.

Auch ist das Papier schön und die Lettern sind fein. Die Vorrede ist wörtlich aus *Raphelengii* Ausgabe, oder einer andern, die *Amstelod.* 1624 (*apud Caesium*) in 16 erschienen ist, abgedruckt, und mit dieser stimmt auch der Text, selbst nach den gross gedruckten Substantiven überein. Die Bücher sind nicht in Capp. und §§ abgetheilt. Dem zweiten Theil sind *variae lectiones* aus *Colvii, Stewechii, Brantii, Puteani,* und *Elmenhorstii Commentariis in Appulejum* genommen, angehängt. Es ist aber das nachher für den *Appulejus* Geleistete nicht benutzt worden. *B. I.* enthält den goldenen Esel und die Apol.; *B. II.* die *Florida*, über Plato's Philosophie, den Genius des Sokrates, und von der Welt; vgl. *allg. d. Bibl.* 46 B. 2tes St. S. 542-46.

Die *Zweibrücker Ausgabe* hat vor derselben den Vorzug.

Lucii Appuleji Madaurensis, Platonici philosophi opera ad optimas editiones collata. Praemittitur notit. lit. Studiis soc. Bip. II. Voll. Biponti 1788. gr. 8. 1 rthlr. (mit dem Brustbilde des *Appulejus* und des Kais. *Antonin* auf dem Titel.)

Zwar ist der Text von dem goldenen Esel nicht nach *Oudendorp's* oder *Ruhnken's* Ausgabe (s. unten 2, a), in welcher doch der Text davon sehr verbessert worden ist, abgedruckt; aber der Druck ist doch sauber und correct Druck und Papier sind untadelhaft. Voran findet man *Vita Appuleji*, *notitia lit. de Appulejo*, aus der *Ernest* Ausgabe des *Fabricius bibl. lat.*, *index editionum Lucii Appuleji, Fabricio - Ernestino auctior*, der aber nicht ganz vollständig und genau ist, und *Versiones*. Anmerkungen, deren *Appulejus* bedarf, vermisst man auch; vgl. *Nürnb. gel. Zeit.* 1790. S. 803 - 806. —

2) *Ausgaben von einzelnen Schriften des Appulejus.*

a) *Von den Metamorphosen oder dem goldenen Esel.*

Die beste ist:

Apuleji Metamorphoseon Libri XI. Cum notis integris Petr. Colvii, Jo. Wowerii, Godesch. Stewechii, Gewerh. Elmenhorstii et aliorum, inprimis cum animadverss hucusque ineditis Franc. Oudendorpii. Praefationem praemisit Dav. Ruhnkenius. Lugd. Batav. (*b. van d. Eyk* und *Vygh*) 1786. gr. 4. 6 rthlr. (nach and. Catall. 9 fl. 30 kr.)

Ruhnken hat diese schätzbare, vollkommen kritische, mit allen *Commentationen* versehene Ausgabe besorgt, und den Druck dirigirt und corrigirt. Denn *Oudendorp* hatte zwar alle Schriften des *Appulejus* bearbeitet, aber nicht den Text verbessert, welches von *Ruhnken* aus den Noten geschehen, und die *Pricaeische* Recension *) zum

*) Aus desselb. Ausgabe: Apuleji Metamorphoses cum adnotatt. Jo. *Pricaei*. Goudae, 1650. 8.

Grunde gelegt worden iſt. Zuweilen iſt der Text nach eigenem Gefühle berichtigt. Man findet denſelben auch bisweilen anders, als man ihn nach *Oudendorp's* Noten zu finden glaubt. Unter demſelben trifft man auſser den, auf dem Titel angezeigten Anmm. noch des *Roaldi*, *Rutgerſii*, *Puteani*, *Gruteri*, *Scioppii*, *Brantii*, *Floridi* Anmm. an. In dieſen ſind aber der Erläuterungen wenige. Dieſe Ausgabe iſt vielmehr bloſs eine kritiſche Bearbeitung. Die von *Oudendorp* gebrauchten Hülfsmittel waren 9 Handſchriften, Excerpten aus denſelben, und die meiſten älteſten Ausgg. Dreiſsig Jahre verwandte er auf dieſe Bearbeitung. Ein zweiter Theil ſollte folgen, worin die übrigen Schriſten des *Appulejus*, ſo wie *Beroaldi* Anmm. (ſ. unten N. IV), ſo weit ſie critiſch ſind, und des *Joh. Pricaei* ganz aufgenommen werden ſollten; derſelbe iſt aber nicht erſchienen.

Prachtausgabe:

Les Métamorphoses, ou l'Ane d'or d'Apulée, Philosophe platonique. Nouvelle Edition, ornée de figures en taille-douce. Paris, (b. Baſtien) 1786. 8. 2 Voll. 2 Rthlr. 20 gGr.

Den Text begleitet eine franzöſiſche Ueberſetzung; dieſe iſt zwar getreuer, aber nicht ſo elegant, als die italieniſche von Fivenzuola, welche die beſte Uebertragung vom Appulejus iſt.

Die ſchöne Epiſode: *Pſyche, im goldenen Eſel*, iſt beſonders herausgegeben:

Pſyche, ein Feenmährchen des Appulejus. Lateiniſch nach Oudendorp's und Ruhnken's Recenſion. Mit Anmerkungen. Göttingen, (b. Vandenhoeck und Ruprecht) 1789. 8. 14 gGr.

Die Einleitung enthält eine kurze Nachricht vom *Appulejus*, von ſeinen Schriften, den Ausgaben, vom ſchriftſtelleriſchen Character des *Appulejus*, vom Inhalte der drei erſten Bücher des goldenen Eſels, und vom Zuſammenhange der Epiſode mit dem Ganzen.

Der nicht ganz fehlerlos abgedruckte Text ſelbſt iſt in Capitel abgetheilt, mit Ueberſchriften nach dem witzelnden Geſchmacke der Romanſchreiber. Die teutſchen, meiſt aus *Oudendorp's* - *Ruhnken*ſcher Ausgabe ausgezogenen, Noten unter dem Texte ſind meiſt critiſch, d. h. ſie führen die verſchiedenen Lesarten an, und beurtheilen dieſelben mit Geſchmack und Kenntniſs. Die Erklärungen ſind ſelten, zwar kurz, aber treffend gefaſst. Sie dringen jedoch in den Geiſt des *Appulejus* nicht ein, und gnügen, ſo wenig wie die critiſchen dem Critiker, dem Humaniſten, Dilettanten und ſelbſt nicht dem ſtudierenden Jüngling.

b) *Von der Apologie.*

Appuleji Apologia, recognita, et nonnullis notis ac obſervationibus illuſtrata a Joanne Pricaeo. Acceſſerunt antiquitatum fragmenta quaedam aeri inciſa. Pariſiis 1635. 4. eine ſeltene Ausgabe, die mit 3—4 rthlr. bezahlt wird.

c) Von der Schrift *de Mundo.*

Appuleji epitome de Mundo, ſeu cosmographia, ductu Conr. Celtis. Memmingen, 1494. fol. iſt die *erſte Ausgabe.* Die *beſte* iſt die Leidenſche durch *Bonavent. Vulcanius* 1591. 8.

d) Von der Schrift: *de Deo Socratis.*

Appuleji Liber de Deo Socratis. Joſ. Mercerus e libris manuſcriptis recenſuit, et notas adjecit. Lutetiae 1625. 12.

e) *Von den Floridis.*

Appuleji Floridorum libri IV. de dogmate Platonis liber unus, de philoſophia liber unus, in quibus reſtituta Graecanica quaedam, quae in reliquis fere omnibus exemplaribus deſiderantur. Argent. 1516. 4. Der Herausgeber war *Nic. Gerbelius.*

f) Die angebliche — oben S. 33. angeführte Schrift des *Appulejus* Ανεχομενος hat *Baudius* in den von *Scriver* — *Lugd. Bat.* 1638. 12. (*libr.*) *amor.* *p.* 172. aufgenommen.

g) Von der, angeblich vom *Appulejus* herrührenden Schrift: *Von den Heilkräften der Kräuter.*

Parabilium Medicamentorum Scriptores antiqui: Sexti Placiti Papyriensis liber; L. Appuleji de medicaminibus herbarum liber; ex rec. et cum notis Jo. Chr. Gottl. Ackermann. Norimb. et Altdorfii 1788. 8. — —

IV. Commentare über den goldenen Esel des Appulejus.

Philipp Beroald gab sehr weitläufige Anmm. über diesen Roman heraus unter dem Titel: *Commentarii a Ph. Beroaldo conditi in asinum aureum L. Appuleji. Bonon.* 1500. fol. *Venet.* 1501. fol. (zugleich mit dem Text des *Appulejus*;) *ibid.* 1504. fol. und nachher oft zu Paris z. B. 1512. und an andern Orten z. B. *Basil.* 1560. in 3 Bänden in 8. abgedruckt, vgl. *Götze* Merkwürdigkk. der Dresdn. Bibl. Dritter B. S. 499. *Jo. Pricaei commentarius in asinum Appuleji* erschien *Goudae* 1650. 8. — —.

V. Uebersetzungen vom goldenen Esel.

1) *Teutsche.*

Der goldene Esel. Aus dem Lateinischen des Appulejus von Madaura, von August (von) *Rode. Zwei Theile. Dessau* 1783. 8. 1 rthl. 16 gGr. (jeder Theil mit einem Kupfer.)

Dieſe ſchöne Ueberſetzung, nach der Altenburger (obgedachten) Ausg. und nach der *Edit.* mit *Beroald's commentar* gemacht, iſt, wenn ſich auch gleich der Vf. nicht an die einzelnen Wörter und Ausdrücke des Originals gebunden hat, treu. Denn die Begebenheiten, Scenen und Sachen ſind ſo vorgeſtellt und ſo glüklich verſetzt, als ſie uns nach dem Sinne des Originals am leichteſten begreiflich und anſchaulich werden. Sie giebt alle Schönheiten des Urtextes, nur nicht die Mängel deſſelben. Doch iſt der Ueberſetzer auch dem Charakteriſtiſchen der Appulejuſchen Schreibart, da, wo Verſchiedenheit der Sprache der redenden Perſonen es erforderte, treu geblieben, und er hat ſich auch bei den Reden niedriger Perſonen der Provinzialismen und Wortverbindungen in der gemeinen Volksſprache ſo glüklich bedient, daſs die Darſtellungsart des Originals nicht verwiſcht iſt. Alles lieſt ſich wie ein Original. Einige kritiſche Anmm. über den lat. Text ſind beigefügt.

Von Rode hatte ſchon 1780 die ſchöne Epiſode *von der Pſyche* unter dem Titel: *Pſyche, nach dem Lateiniſchen des Appulejus etc., Berlin*, 1780. 8. 10 gGr., eben ſo muſterhaft überſetzt und die Annehmlichkeiten des Originals wiedergegeben, wobei jedoch die Treue etwas gelitten hat. Auch ſind einige ekelhafte oder unanſtändige Stellen weggelaſſen und das Original mehr verſchönert worden.

Die epiſche Fabel der Pſyche, nach dem Appulejus metriſch überſetzt von Joh. Jak. Freiherrn von Linker. Jena, (bei Mauke) 1805. 4. 12 gGr.

Mit feinem Sinne sind einige Schilderungen des *Appulejus* anders gewandt, mit leichter Hand einige Flecken entfernt, und zur Reinerhaltung der Allegorie ist dasjenige Unschickliche weggelassen oder verändert, was in der lateinischen Darſtellung die Einheit des Ganzen zu ſtöhren ſchien.

Nacherzählt, oder vielmehr mit einem dichterischen Pinsel nachgemalt, und in einer blumenreichen Diction, nur in einem etwas zu kostbaren Styl, ist diese Erzählung von *Ludew. Theod. Kosegarten* in:

Psyche, ein Mährchen des Alterthums, von etc. Zweite umgearbeitete Ausgabe. Leipzig, (bei Gräf) 1789. 8. 9 gGr.

Vergleiche auch *von Soden's* weiter oben erwähnte Nacherzählung.

2) *Französische.*

Von den 3 älteren Uebersetzungen von *G. de la Bouthière* oder *Boutière*, *Johann Louveau* und einem Ungenannten s. *Bayle* a. a. O. Anm. *R.* nach *Gottsched's* deutsch. Uebers. B. I. S. 278.

Appulée — les métamorphoses ou l'Ane d'or. II. Tomes, à Francf. (b. König) 1769. 12. 1 rthlr.

Eine neuere Uebertragung ist weiter oben erwähnt worden.

Von der *Psyche* lieferte *Johann de la Fontaine* eine sehr beliebt gewordene französische freie Uebersetzung unter dem Titel:

Les amours de Psyché et de Cupidon, à Paris 1669. 8. *à la Haye* 1700. 12. desgl. ebendas. 1724. 12. und nachher oft aufgelegt. Sie erschien in einer Prachtausgabe oder *Edition ornée de figures imprimées en couleurs d'après les tableaux de Schall, à Par.* (b. Didot) 1791. 4. auf Velinpap. 36 fl., desgl. mit Kupfern nach dem jüngeren *Moreau*, mit ausgezeichneter typogr. Pracht, *à Par.* 1806. *Edition stéréotype* ebendas. 1803. 18. 8 gGr.

In den *recherches philoſophiques ſur le ſens moral de la Fable de Pſyché et Cupidon par Ms. de R. (Romançe) M. (Mélmond) P. à Hamb.* 1798. findet man auch dieſs Mährchen in einem geſchmackvollen Vortrage franz. nacherzählt und mit Anmm. begleitet.

Appulejus, Discurs über das Mittel: glücklich zu ſeyn, mit den Anmerkungen des Hrn. Profeſſors *Formey*. Aus d. Franzöſiſchen. *Glogau*, (bei Günther) 1768. 8. 5 Bogen.

Vierter Abschnitt.

Redner und Rhetoren der Römer.

Die Griechen waren, wie fast in allen Wissenschaften, so auch in der künstlichen oder studierten Beredsamkeit die Lehrer der Römer. Erst in der späteren Zeit ihres Freistaats, wie sie wissenschaftliche Kenntnisse mehr begünstigten, sahen sie den grossen Nutzen der Eloquenz ein. Sehr alte römische Redner waren: *Menenius Agrippa*, (der 262 J. nach Erb. R. berühmt war,) und *Appius Caecus*. (447 J. nach Erb. R.). Zwar hegte man, weil diejenigen Griechen, die zu Rom anfänglich Beredsamkeit lehrten, Sophisten waren, und ihre Kunst missbrauchten, gegen die Redekunst selbst Vorurtheile. Diess gieng so weit, dass man sie im J. 593 nach Erb. R., aus der Stadt verwiess, welches Verbot noch im J. 663 wiederholt wurde. Allein seitdem der Zufall im J. 599 nach Erb. R., vor Chr. Geb. 155 drei grosse griechische Redner, den *Carneades*, einen Academiker, den *Diogenes*, einen Stoiker und den *Critolaus*, einen peripatetischen Philosophen als Gesandte Athen's nach Rom geführt hatte, und als man die grosse Kraft der künstlichen Rednerei durch einige Redner erfuhr, so befasste man sich mehr mit dem Studium der gelehrten Be-

redſamkeit. Die Praxis gab demnach zur Erlernung und zum Studium der Theorie Anlaſs und Aufmunterung. Nach und nach wurde ſie, beſonders die gerichtliche oder die *Redekunſt der Sachwalter*, das Lieblingsſtudium der Römer, und man hörte täglich entweder gerichtliche, oder Leichen- und andere öffentliche Reden ans Volk. Mit der theoretiſchen Anleitung oder dem rhetoriſchen Unterricht, welchen nach den griechiſchen Sophiſten — die *Freigelaſſenen*, unter welchen *Lucius Plotius*, mit dem Zunamen *Gallus*, (weil er ein geborner Gallier war,) und *L. Ottacilius Pilitus* vor andern genannt werden, gaben, wurden practiſche Uebungen, oder Declamationen und Vorübungen von öffentlichen Reden, früh und häufig verbunden. Der erwähnte *Plotius* legte zur Zeit, als *Cicero* noch ein Knabe war, eine rhetoriſche Schule in Rom an und unterrichtete die Römer zuerſt in lateiniſcher Sprache in der Rhetorik. Auch lehrte ſie ſein Schüler *Fabianus*. Die meiſten von dieſen Lehrern der Redekunſt (Rhetoren) lebten in Armuth, weil ſie wenige Schüler und daher nur eine geringe Einnahme hatten. Manche hielten aber ihre Vorleſungen in groſsen Boutiken oder Dachzimmern, (*pergulae.*) Diejenigen, die ſich zu Rednern bilden wollten, pflegten in Athen, woſelbſt überhaupt die römiſchen Gelehrten den Grund ihrer Studien zu legen pflegten, zu ſtudiren, oder um daſelbſt die griech Redner zu hören und wenigſtens ihre Reden fleiſsig zu leſen. *Craſſus*, *Antonius*, *Caeſar* und die beiden *Catuli* zeichneten ſich als Redner aus. Die *gerichtliche Beredſamkeit*, worauf man ſich am vorzüglichſten legte, hatte auf die Leitung der Staatsangelegenheiten den ſtärkſten Einfluſs.

Von den *röm. Rednern* kennen wir viele nur ihren Namen oder dem Lobe nach, welches ihnen

Cicero in ſeinem *Brutus*, *ſ. de claris oratoribus* und *Quintilian* im 10ten Buche ſeiner *inſt. orat.* nebſt einigen andern ertheilen, z. B. *M. Scipio*, *L. Corn. Scipio Africanus*, *Gracchus*, *Gallus*, *Sulpicius Rufus*, *Sulpicius Galba*, *Scaurus*, *Lepidus*, *D Laelius*, *Licinius Craſſus*, *Mucianus*, *Scaevola*, *C. und L. Cotta*, *Q. Hortenſius*, *C. Memmius*, *Aſinius Pollio*, *Licin. Calvus*, *M. Brutus*, *M. Valerius Meſſala* u. a. m. Nach den Zeiten des jüngeren *Plinius* nahm die Beredſamkeit bei den Römern ſchon wieder ab und artete auch in Affectation aus. —

Die wenigen *Redner*, deren *Reden* und *Declamationen* uns noch übrig geblieben, ſind folgende:

I. Marcus Tullius CICERO.

Sehr viele — das Leben und die Schriften *Cicero's* betreffende — Schriften findet man nachgewieſen in *Meuſel's* Bibl. hiſt. Vol. IV. P. I. p. 277—299. Man vgl. über ihn — auſser *Appian's* und *Dio's* römiſche Geſchichte — *Plutarch's* Leben des *Cicero* unter den vergleichenden Lebensbeſchreibungen; *D. Fr. Secousse* remarques ſur la vie de Cicéron, compoſée par Plutarque in l'hiſt. de l'Acad. des Inſcr. T. IV. p. 235 f., nach der Amſterdammer Ausgabe. Eine Ueberſetzung der *Plutarchiſchen* Lebensbeſchreibung ins Lateiniſche iſt: *Jo. Angeli* hiſtorica narratio de vita rebusque geſtis M. T. Ciceronis, quam Romae in obſcura ac pervetuſta quadam Bibliotheca antiquo exaratam ſtilo 1553 reperit etc. *Wolfgang Peristerus* 1592. 8; *Aurel. Victor* de viris illuſtr. c. 85; *Christoph Preyſii* — *M. T. Ciceronis* et ſtudiorum rerumque geſtarum hiſtoriae ex ipſius libris teſtimoniisque potiſſ. obſervata. Baſil., 1555. 8; *Seb. Corradi* quaeſtura, in qua vita Cic. refertur et ab iniquis iudiciis vindicatur, cum quibusdam aliis.

Ed. quarta. Lugd. Batav., 1667. 12.; neue Ausgabe unter dem Titel: *S. Corradi* quaestura, partes duae, quarum altera de Cic. vita et libris, item de ceteris Ciceronibus agit; altera Cic. libros permultis locis emendat, nunquam antea extra Italiam edita. (edit. *J. A. Ernesti.*) *Lips.*, (b. Wendler) 1754. 8. 16 gGr.; *Franc. Fabricii* hist. M. T. Ciceronis per consules descripta et in annos LXIV distincta per etc. Colon. 1563. 8.; Ed. II. ibid 1570. 8.; auch cum notis quibusdam *Jac. Gronovii.* Accedit *Chr. Cellarii* hist. explicandis epist. Cic. accommodata. Adiecit indices *J. M. Heusinger.* Budingae, 1727. 8, stand schon vor *J. Gronov's* Ausgabe der Ciceronischen Werke. Lugd. Bat. 1692. 4., so wie vor *Verburgii* und *J. Olivet's* Ausg. derselben (jene Amst., 1724. 4., u. *diese* 1742. 4.) T. IX. p. 268 f. Diese und die nächst vorhergehende Biographie sind sehr schätzbar; *Bern. Herbesti* vita Ciceronis, verbis ipsius concinnata, cum chronologia omnium eius actorum et scriptorum. Francof., 1568. 8. *Petr. Rami* Schrift: Ciceronianus, Francof. 1580. 8. enthält eine, aus Cicero's Schriften verfertigte Biographie desselben; vita M. T. Ciceronis in annos distincta ac in epitomen secundum artem mnemonicam redacta a *D. J. Paepp.* Lugd., 1618. gr. 8.; (eine sehr kurze, auf 25 Seiten concentrirte, Lebensbeschreibung); *Jo. Brantii* vita M. T. Ciceronis, ex eius potissimum scriptis collecta in desselben elogiis Ciceronianis. Antv., 1612. 4. p. 232 seq., und in *H. Lochovii* Ciceronianis. Hamb., 1583. fol.; *Guil. Bellendeni* Scoti de tribus luminibus Romanorum libri XVI. Paris., 1634 fol.; *Casp. Sagittarii* commentatio de vita, scriptis, editt. interpretibus, lectione et imit. *Plauti, Terentii* et *Ciceronis.* Altenb., 1671. 8.; *G. L. Goldnerus* de M. T. Cic. patria, genere, imperio, studiis, doctrina, moribus, vita, factis, reb. gestis ac morte. Gerae, 1711. 8.; *Histoire des quatre Cicérons.* à la Haye, 1715. 12.; (ist eigentlich nur eine Lebensgeschichte des *M. T. Cicero* und seines Sohnes;) *Conyer's Middleton's* hist. of the Life of M. T. Cicero. The third edition. 3 Voll. Lond., 1742. gr. 8., 3⅝ Alphabet. Die 7te Auflage erschien ebendaselbst 1757 in 4., sie ist vermehrt; die 8te endlich ebendaselbst 1759. 8. 3 Voll. Diese ist nachgedruckt zu Basel (ap. Thurneysen 1789. 1790. IV. Vol. gr. 8. 4 Rthlr.) Die erste, jetzt sehr seltene, Originalausgabe erschien

zu Dublin 1741 in 2 Bänden in 4., 6 Alphab. Diese Biographie ist die vollständigste von allen, und umfasst zugleich die römische Geschichte zur Zeit des Cicero. Sie sollte richtiger: *die Geschichte der Zeiten des Cicero* überschrieben seyn. Sie ist jedoch nur eine gute Compilation, die vieler Berichtigungen bedarf. Ueberdies ist *Middleton* etwas zu sehr für Cicero eingenommen und ein zu warmer Lobredner desselben. Vergl. die Beurtheilung in *Meuselii* Bibl. hist. Vol. IV. P. I. p. 282.; Bibl. raisonnée, T. XXVIII. P. I. art. 8.; Zuverlässige Nachrichten vom Zustande der Wissenschaften, 42ster Th. S. 383—409; *acta erudit.* 1742, Monat April No. 1, 1749. p. 190 seq.; anon. observat. de vita Cic.; Leipziger gelehrte Zeitung, 1741. S. 641 — 644. Dies Werk ist ins Teutsche übersetzt 1) (durch J. J. Dusch) unter dem Titel: *Middleton's* römische Geschichte unter der Lebenszeit des M. T. Cicero, nach der dritten englischen Ausgabe. 3 Bde. Altona, 1757—59. 8. 2 Rthlr. 6 gGr. Vgl. freie Urtheile und Nachrichten zur Aufnahme der Wissenschaften. 14. Jahr. S. 412—414; 2) von *G. K. F. Seidel* in 4 Bänden. Danzig, (b. Troschel) 1791. 92. 8. 3 Rthlr. 8 gGr. Sie ist besser, als die vorhergehende; s. A. L. Z. 1795 III 417—20; ins Französische (sehr frei) übersetzt vom Abt *Prevost*, unter dem Titel: *Histoire de Cicéron, tirée de ses écrits* etc. IV. Vol. Paris, 1742. 12.; zweite Ausgabe in V Bänden in 12., ebendaselbst 1744. Es ist keine eigentliche Uebertragung, sondern eine Umarbeitung des englischen Originals nach französischem Geschmacke. Einige Anmerkungen sind ganz weggelassen, einige abgekürzt, und von den *Middleton*schen Auszügen aus verschiedenen Reden des *Cicero* ist nur das zunächst Hingehörige beibehalten. Vergl. Leipz. gel. Zeit. 1744. S. 132 f.; ins *Italienische* übersetzt vom Abt *Jac. Fabrizzi*, Venezia, 1744—48. in 5 Bänden in 8.; nachgedruckt: Napol., 1748 — 50. 12. in 5 Bänden; Rom, 1777. 12. in 5 Bänden. Vergl. Leipz. gel. Zeit. a. a. O. S. 571 f.; ins *Spanische* übersetzt von *Joh. Nic. d'Azara*, Madrid, 178 . . . oder 179 . . . Auszug aus Cony, Middleton's Lebensgeschichte des M. T. Cicero. Kehl, 1784. 8. 5½ Bogen; *The caracter and conduct of Cicero, considered from the history of his Life by the reverend Dr. Middleton, with occasional essays and observations*

upon the most memorable facts and persons during that period by Colley Cibber. London, 1748. gr. 4. 1 Alphabet 15 Bogen, sind Raisonnements und philosophische Beobachtungen über die wichtigsten, von Middleton beigebrachten, Anmerkungen, nebst einigen Berichtigungen; s. Leipz. gel. Zeit. 1748. S. 417. 418; freimüthige Nachrichten von Büchern, 1749. S. 17 f.; *histoire de Cicéron, avec des remarques histor. et critiques, par Mr. Morabin.* 2 Bände. à Paris, 1745. 4. 6 Alphabet 20 Bogen, (ist eine mehr geschichtliche und weniger characterisirende, dagegen mehr moralisirende Biographie, als die des Middleton; s. Leipz. gel. Zeit. 1746. S. 282. 83. 1748. S. 465. 66; zuverlässige Nachrichten etc., Th. 94. S. 703 — 736. Kürzer und noch lehrreicher, als *Middleton*, hat *Gessner* vor seiner Ciceronianischen Chrestomathie das Leben Cicero's beschrieben; *J. Facciolati* vita Cic. litteraria. Padua, 1760. 8.; Ciceronis vita, ex oratorum scriptis excerpsit, verba ipsa retinuit et ad consulum seriem digessit *J. H. Meierotto.* Berol., 1783. 8. 1 Rthlr., (sehr gut); *Jac. Baden* Pr. de Cicerone. Copenh., 1788. 4. *) Cicero, in *J. G. Albrecht's* philosophisch-pragmatischen Darstellungen aus der Weltgeschichte. I. Bd. Schwer., 1801. 8. S. 161 — 189; auch besonders abgedruckt unter dem Titel: *Cicero, eine biographische Skizze, übersetzt aus dem Englischen des Middleton, vom Professor Albrecht.* Schwerin, 1801. 8. 29 Seiten, (ist ein kurzer Auszug aus Middleton.) —

I. In der Erzählung der Lebensumstände

dieses grössten der röm. Redner und so sehr staatsklugen Mannes werde ich mich hier deshalb kurz fassen, und nur die vornehmsten *Data* ausheben, weil seine Geschichte ohnehin in die Geschichte der Römer verwebt und in so vielen geschichtlichen Werken über dieselbe ausführlich vorgetragen worden ist.

*) Diese *Baden*sche Vita des *Cicero*, in einem ächt classischen Latein geschrieben, ist auch der Darmstädter und Giessener Ausgabe des Eutropius 1807. 8. angehängt.

Marcus Tullius Cicero *) war aus *Arpino* im Samniterlande gebürtig, woselbst er den 3 Januar des Jahrs nach Erb. R. 648 oder 108 Jahre vor Chr. Geb. geboren wurde. Sein Vater war ein röm. Ritter, der zwar keine öffentlichen Ehrenämter verwaltete, aber vom König der Sabiner *Titus Tatius* abstammte. Seine Mutter hiefs *Helvia*. Der Dichter *Archias* war sein erster Lehrer; sodann gaben ihm der Stoiker *Diodotus* in der Dialektik und *Philo* in der platonischen Philosophie Unterricht. Er reiste, um sich mehr in den Wissenschaften zu vervollkommnen und aus Furcht vor dem Sulla, weil er in Reden gegen dessen Freunde schon als Jüngling (so weit hatte er sich damals gewagt,) aufgetreten war, nach Athen, woselbst *Antiochus Ascalonita*, ein Academiker sein Lehrer war. Von hier zog er nach Kleinasien, hörte den *Xenocles*, *Dionys* und *Menipp* und studierte nachher zu Rhodus unter dem *Apollonius Molo* von Rhodus die Redekunst. **) Nach seiner Rückkehr, im 31 Jahre seines Alters, gaben ihm die Brüder *Mucius Scaevola* und *Quint. Scaevola* in der Rechtsgelehrsamkeit und *Roscius* in der Declamation Unterricht. Seine *erste Rede* hielt *Cicero* im J. 673 nach Erb. Roms

*) Derjenige, welcher zuerst diesen Beinamen führte, hat denselben nicht von einer kleinen Erhöhung, oder Geschwulst, oder Warze auf der Nase, in der Gestalt und Gröfse einer Kicher, sondern von einer Spalte am Ende der Nase, die wie der Einschnitt an einer Kichererbse aussah, erhalten. Nach *Plinius* (Hist. nat. B. XIX. 3.) aber rührt derselbe daher, weil sich der erste *Cicero* besonders auf den Anbau dieser Hülsenfrüchte gelegt habe.

**) Man vergl. über seine gelehrte Reise *J. G. Walch's* diatribe de amoenitatibus historicis ex Ciceronis peregrinatione collectis, in desselben parergis academ. Lips., 1721. 8.

für den Quintus, unter dem Conſulat des M. Tullius Decula und Corn. Dolabella. Bald wurde er Quaeſtor und Aedilis Curulis. Als ſolcher nahm er ſich der Einwohner von Sicilien an, die vom *Verres*, ihrem Gouverneur, ſo gewaltſam behandelt worden waren. Dieſer höchſt ungerechte, aber ſehr angeſehene Mann ſchien in Rom nicht geſtürtzt werden zu können, weil hier die Gerechtigkeit feil war. Allein *Cicero* ſetzte es durch und *Verres* wagte es nicht einmal, das Ende abzuwarten. Hierauf ward er Prätor und beſtieg ſodann zum erſten Mal die ſogenannten *Roſtra*, um den Vorſchlag des *Manilius* zum Vortheil des *Pompejus* zu unterſtützen. Hiedurch hatte er ſich zwar die Achtung des Volks erworben, aber nicht beim Senat und den Patriciern ſich eingeſchmeichelt. Dennoch bewarb er ſich um die höchſte Ehrenſtelle — ums Conſulat. Einige Patricier wandten das Aeuſserſte an, ihn als einen *novus homo* davon auszuſchlieſsen. Weil man aber einen Mann von ſeinen Eigenſchaften und Geſchicklichkeiten zur Regierung brauchte, ward er im J. Roms 690, in ſeinem 38 Lebensjahre, einhellig zum Conſul erwählet. Als ſolcher konnte er ſich grade ſo zeigen, wie nach ſeiner Meinung ein wahrer röm. Redner beſchaffen ſeyn muſte. Er wurde auch in dieſer Würde *Retter des Vaterlandes*, indem er die Verſchwörung des *Catilina* im J. R. 691 entdeckte und unterdrückte, welche äuſserſt gefährlich geworden ſeyn und die Staatsverfaſſung umgeſtürtzt haben würde. Durch ſeine gegen den *Catilina* gehaltenen Reden nöthigte er nämlich denſelben, ſich vor der Zeit zu verrathen. Hiedurch verrückte er ſeinen Plan und verhinderte die Ausführung, wornach er Rom in Brand ſtecken, alle Gutgeſinnte ermorden, die öffentlichen und die Privatcaſſen berauben und die Republik vernichten wollte. Sowohl die

Wachſamkeit, der Muth und die Entſchloſſenheit des *Cicero*, als auch ſeine Beredſamkeit beugten dieſem groſsen Unheil vor. Das Volk prieſs ihn auch deshalb als ſeinen Erhalter und Retter. *Catulus*, (deſſen Beiſpiele *Cato* und andere folgten) nannte ihn zuerſt im Senat den *Vater des Vaterlandes*. Der Senat verordnete nun zu ſeiner Ehre ein Dankfeſt, welche Ehre bisher noch keinem, ohne eine kriegeriſche That verrichtet zu haben, widerfahren war. Dieſes hohen Vorzuges wegen wurde er beneidet und gehaſst, wozu ſeine Eitelkeit, daſs er ſelbſt zu oft ſeine Rettung des Vaterlandes rühmte, ſelbſt die Geſchichte ſeines Conſulats in ſechsfüſsigen Verſen abfaſste, und auch den *L. Luccejus Hirtus* ein eigenes Buch davon ſchreiben lieſs, viel beitrug Was den Haſs wider ihn am meiſten erregt hatte, war ſeine ſtrenge, während ſeines Conſulats an Verbrechern bewirkte, Beſtraſung. Vorzüglich waren die Tribune *Metellus Nepos* und *P. Clodius*, ſo wie die Conſuln *L. Calpurnius Piſo* und *A. Gabinius Nepos* ſeine Feinde; keiner jedoch mehr als *Clodius*, dem *Cicero* in der Senatsverſammlung Vorwürfe gemacht hatte. Dieſer richtete im J. R. 695 alles zu ſeinem Untergange ein. Wie *Cicero* merkte, daſs Alles auf ihn gemünzt werde, verlohr er allen Muth und Entſchloſſenheit, gieng in Trauerkleidern auf die Straſse und bat einen jeden Bürger um Erbarmung. Er gab aber ſo viele Beweiſe von Niedergeſchlagenheit, daſs keiner Ermunterung fand, ſich ſeiner anzunehmen. *Clodius*, der mit bewafneten Feinden auf den Straſsen wandelte, inſultirte ihn oft; dieſe warfen ſogar Steine und Koth auf ihn, und nun gieng *Cicero*, der das Anerbiethen des Jul. Caeſars, bei ihm die Stelle eines Legaten bei ſeiner Armee zu bekleiden, abgelehnt hatte, am 1 Apr. des J. 695 aus Rom, damit

ſeinetwegen kein Bürgerblut vergoſſen werden ſollte. Er nahm ſeinen Weg nach Lucanien und beſchloſs, nach Sicilien zu gehen. *Clodius* ſetzte aber gleich nach ſeiner Abreiſe die Verordnung durch, nach welcher er in die Acht erklärt, oder jedem verboten wurde, ihm Feuer oder Waſſer zu geben, und daſs man ihn nicht eher, als bis er 500 röm. Meilen (nach Dio 117 teutſche Meilen) von Italien entfernt wäre, beherbergen ſolle. Deshalb weigerte ſich der Prätor Siciliens, *Virgilius*, ihn aufzunehmen. Er wandte ſich daher nach *Brunduſium* und *Dyrrachium*, ſchiffte nach Macedonien und wollte ſeinen Sitz in Athen nehmen. Aus Beſorgniſs, daſs dieſe Stadt innerhalb den Gränzen ſeiner Verweiſung läge, gieng er nach Theſſalonich, um von da nach Cyzicum zu reiſen, woſelbſt er den Ausgang ſeiner Geſchichte und die gehoffte Zurückberufung abwarten wollte. Seine Landgüter, (deren er bis 18 gehabt haben ſoll,) unter welchen ſein *Tuſculanum*, das nur 4000 Schritte von Rom entfernt lag, ihm das angenehmſte war, *) wurden verwüſtet, ſein

*) Auf dieſem Landgute hatte er auch ein Lyceum, worin aber nur *eine* ſeiner Bibliotheken ſtand; ſ. *Cic.* de Divinat. L. I. c. 1. *Cicero* ſparte keine Koſten, um ſich viele Bücher anzuſchaffen. Sein Freund *Atticus*, der ebenfalls ein Freund von Büchern war, lieſs, während ſeines Aufenthalts zu Athen, von den beſten Schriftſtellern auf ſeine eigene und auch auf des *Cicero* Koſten Abſchriften nehmen. Vgl. Cicero's Briefe an den Atticus. B. IV. ep. 4., welche Stelle vom Reſte ſeiner Bücher, in dem, durch den Verluſt derſelben für ihn ſo traurigen, Jahre 695 ſpricht. *Cicero* hatte zwar in allen ſeinen Häuſern eine Bibliothek, allein die vornehmſte war auf dem *Tuſculanum* und *Puteolanum*. Vergl. *J. M. Unold* de M. T. Ciceronis bibliothecis. Jenae, 1753. 4.; *Ph. Venutus* de Muſeo Ciceronis in Tuſculano, ſcil. bibliotheca ſelectiſſima et antiquitatum collectione pretioſa — im zweiten Bande

Haus in der Stadt angezündet, seine Gemahlin und Kinder auf die grausamste Art behandelt, und seine Güter theils geplündert, theils zu den Consuln gebracht, weil beim öffentlichen Verkauf Niemand darauf biethen wollte. Allein schon am 29 October desselben Jahrs wurde, wiewohl vergeblich, auf seine Zurückberufung angetragen. Am 4 Aug. des folgenden Jahrs wurde dieser Antrag von den Consuln *Lentulus* und *Pompejus* durchgesetzt. An demselben Tage reiste *Cicero* von Dyrrhachium ab, und aus allen Städten eilten Schaaren von Menschen ihm entgegen, um ihm Glück zu wünschen, so dass er gleichsam auf den Schultern von Italien nach Rom, woselbst er den 4 Sept. ankam, zurückgetragen, und ihm seine verlohrnen Güter ersetzt wurden. *) Er erhielt auch ganz den vorigen Ruhm, und siegte über die, vom *Clodius* gegen ihn ferner bewiesenen, Feindseligkeiten. Weil er aber seine Zurückberufung und den Wiederersatz seiner Güter meist dem Caesar und vorzüglich dem Pompejus verdankte, so wurden ihm die Hände gebunden, und er genöthigt zum Besten derer, die es doch nicht verdienten, reden zu müssen. **) Als er die *causas forenses* wieder mit gewöhnlicher Sorgfalt trieb, hatte er über den *Hortensius*, der sein Nebenbuhler war, immer das Uebergewicht. Beide arbeiteten oft in

der: Memoria di varia erudizione della Soc. Columb. Fiorent. Tiburni, 1752. 4.

*) Vergl. *Morabin* histoire de l'exile de Ciceron. Paris, 1725. 12. (hauptsächlich aus Cicero's Briefen und Reden geschöpft); ins Englische übersetzt. London, 1725 und 1736. 8.

**) Vergl. Ep. V. Lib. III. ad Quintum fratrem und ad Familiar. Lib. VII. ep. I. „Angor, schreibt er in der ersten Stelle, meum non modo animum, sed ne odium quidem esse liberum."

einer und derselben Sache. Diess war an sich unbequem. Als aber *Pompejus* im Jahr R. 701 den rednerischen Advocaten gewisse Stundengläser (Sanduhren) beim Reden aussetzte *), so litt die röm. Beredsamkeit. — *Cicero* übernahm nach seiner Rückkehr die Statthalterschaft in Cilicien und war in dem Bürgerkriege zwischen *Jul. Caesar* und *Pompejus* ein Anhänger des Letzteren; doch diente er auch den Freunden des Ersteren z. E. durch seine Rede für den *Ligarius*, *Marcellus* und *Dejotar*. Hatte er gleich nach dem Tode des *Pompejus* die Rache *Caesar's* zu fürchten, so söhnte sich doch letzterer mit ihm wieder aus. Allein als einem eifrigen Patrioten fiel es ihm sehr schwer, unter diesem Dictator zu leben, wie er diess in seinen Briefen an seine Freunde **) zu erkennen giebt. Nach dem Tode Caesar's hoffte er, die Freiheit wieder hergestellt zu sehn. Er erklärte sich für Brutus und Cassius gegen den Consul *M. Antonius* und spitzte gegen ihn seine Feder in *XIV Reden*, welche er, der Aehnlichkeit wegen mit den demosthenischen, die *philippischen* nennte. *Antonius* konnte ihm diese Invectiven nicht verzeihen und verurtheilte ihn, während des Triumvirats zwischen ihm, Octavian und Lepidus im J. R. 711 zum Tode, als er sich auf seinem Tusculanum aufhielt; und vergeblich suchte ihn *Octavian* zu retten. So weit brachte ihn sein Eifer für die republicanische Freiheit, für die er mehr als Jemand in jenen Reden zum unversöhnlichen Hasse des *Antonius* stritt. Sein eigener Bruder *Quintus* und dessen Sohn wurden getödtet. Er selbst flüchtete nach Astura und nach Circeii; reiste wieder 12 Meilen Rom näher zurück

*) S. Cic. — Brutus. cap. 94.

**) S. seine Epist. ad Familiar. B. VII. ep. III.

und irrte — unentſchloſſen und muthlos auf der Küſte umher, begab ſich bald aufs Meer, bald aufs Land. Endlich kam er nach ſeinem formianiſchen Landgute, wo ihn ſeine Mörder, der centurio *Herennius* und der Kriegestribun C. *Popilius Laenas* antrafen. Erſter hieb ihm den Kopf, den *Cic.* gelaſſen aus der Sänfte ſtreckte, und die rechte Hand, im erwähnten J. R., vor Chr. Geb. 43, im 64 Jahre ſeines Alters ab, eilte damit nach Rom zum Antonius, der vor Freuden dem Mörder eine Million Seſtertien auszahlte. Seine Gemahlin *Fulvia* durchſtach die Zunge, die ihren beiden Männern, (ſie war vorher an *Clodius* verheirathet,) ſo ſehr geſchadet hatte, mit glühenden Nadeln, und endlich wurden Kopf und Hände auf die Rednerbühne aufgeſteckt. *Cicero's* Grabmal wurde 1544 auf der Inſel *Jacynth* nebſt der Urne und Thränenfiſtel gefunden. S. *J. G. Stoer* und *G. W. Knorr monumentorum et aliarum, quae ad ſepulcra veterum pertinent, rerum imagines. Norimb.* 1753. *fol. Nr.* 5.

Man muſs im *Cicero* den ausgezeichnet groſsen Mann bewundern, der bloſs durch Talent und Verdienſte ſich zu der höchſten Staatswürde erhoben und ſich zu einem unſterblich glänzenden Staatsmann gebildet hat. *) War er es nicht, der bald ſein Vaterland wirklich gerettet, bald es mit immer gleicher Mäſsigung zu retten verſucht hat? Beſaſs er nicht die gröſsten Fähigkeiten des Geiſtes, einen Reichthum vielſeitiger Kenntniſſe und einen Scharfſinn, in jede Materie tief einzudringen, über die dunkelſte Licht, über die trockenſte Anmuth zu verbreiten? Wenn es zu den Kennzeichen eines

*) S. *Ferguſon's* Geſchichte d. Fortgangs und Untergangs der römiſchen Republik. 3ten Bandes 2te Abtheilung. S. 75 ff.

wahrhaft grofsen Mannes gehört, sich sowohl weit über seine Zeitgenossen zu erheben, als auch noch entfernte Jahrhunderte und Jahrtausende, und — in denselben die cultivirtesten Nationen aufzuklären und lehrreich zu unterhalten, so kann sich keiner aus dem ganzen röm. Alterthum in diesem Betracht mit dem *Cicero* messen. Er war in der That ein so seltenes Genie, dafs man nicht nur in der Geschichte kaum seines Gleichen findet, sondern dafs er in seiner Art auch ein Muster bleibt, so lange man die ächten Wissenschaften lieben wird. Wie schätzenswerth war es, dafs er in seinem so sehr ausgearteten Zeitalter fast der Einzige war, der eine völlig unbestechliche Liebe des Rechts und der Tugend und sich selbst als ein Muster derselben, und als wahrer Freund des Vaterlandes zeigte! Sein *Charakter* war sehr vortreflich. Was ist mehr bewundernswerth, als eine über Reichthümer, Sinnlichkeit, Volksgunst, selbst über Schaden drohende Feindschaft erhabene Seele? Welche Versöhnlichkeit zeigte er z. B. gegen seine Feinde! In seiner Rede für den *Rabirius* schreibt er z. E. „*meine Feindschaft* ist sterblich, meine Freundschaft aber unsterblich." Denjenigen, der mit ihm in den wichtigsten Angelegenheiten nicht übereinstimmend dachte, vermochte er herzlich zu lieben, ihm alle mögliche Achtung zu erzeigen und bis zu den Sternen zu loben. So liebte er z. B. den *Cato*, mit welchem er oft über Staatssachen stritt, und schätzte denselben im Leben und nach dessen Tode fast den Göttern gleich. Verwarf er gleich das System der epicurischen Philosophen, so hielt er doch die in Rom verächtlich geschätzten Griechen, die es vortrugen, für wackre und rechtschaffene Männer, liefs sie an seiner Tafel und Freundschaft Theil nehmen und unterstützte sie, wo er konnte. Mit welchem Edelmuth

arbeitete er fürs gemeine Beste. Welche zärtliche Liebe hegte er für seine Kinder! Welch' ein aufrichtig-treuer Freund war *Cicero!* Mann kann ihn weder des Eigennutzes, noch des Geitzes, weder der Untreue noch Niederträchtigkeit beschuldigen. Ueberall zeigte er Gerechtigkeitsliebe und eine Unpartheilichkeit, die auch am Feinde das Lobenswürdige lobte. *) Selbst im Umgange mit Frauenzimmern, wenn man die *Cerellia* oder *Caerelia*, die so gern seine philosophischen Schriften las, mit welcher er zu vertraut, jedoch als beide schon ziemlich bei Jahren waren, umgegangen, und an die er sehr muthwillige Briefe erlassen haben soll, **) ausnimmt, zeigte er nichts Sträfliches. Dieser vortrefliche Charakter war freilich nicht ohne Flecken. Wie dürfte man auch selbst von einem grofsen Manne verlangen, dafs er ganz fleckenfrei sey, und alle trefliche Eigenschaften in gleich hohem Grade besitze? Zwar hat *C. Meiners* in seiner Geschichte des Verfalls der Sitten und Staatsverf. der Römer (Lpzg. 1782. 8.) S. 1-11. die vorher in seiner *oratione de philos. Ciceronis eiusque in universam philos. meritis* im 1sten B. seiner verm. philos. Schriften S. 274 f. geäufserten Beschuldigungen einer aus Seelenschwäche entstandenen Unbeständigkeit in seinem Betragen und in seinen Gesinnungen, nach welcher er im Glück aufgeblasen, und im Unglück kriechend und niederträchtig gewesen sey, eine

*) Nur sein Betragen gegen *Clodius* nach seiner Zurückberufung, da er alle von demselben als Tribun gegebene Gesetze sofort auf dem Rathhause, zum Zeichen seiner höchsten Erbitterung, abrifs, und immer in seinen Briefen aufs erbittertste und mit einem unauslöschlichen Hasse gegen ihn sich äufserte, macht davon eine Ausnahme.

**) S. davon oben in diesem 4ten Bande. S. 21. (II. 1.)

unbegränzte Eitelkeit und eine weibische Niedergeschlagenheit besessen habe, — völlig zurück genommen; zwar hat ihn auch der Hofr. *Beck* in einer ausführlichen Anmerkung zu *Ferguson* a. a. O. II. Theil S. 319-322 *) wegen seiner Eitelkeit, nach welcher er sich und seine Verdienste um den Staat so oft und so sehr erhebt, und wider die hämischen Absichten, die er gewiss bei der Unterdrückung der catilinarischen Verschwörung nicht gehabt habe, vertheidigt **); allein auch seine *unbegränzte Begierde nach Lob und Beifall*, also seine Eitelkeit, ***) *seine zu hohe Vorstellung vom Werthe der Volksgunst*, sein Wankelmuth, und sein unanständiger Kleinmuth zur Zeit des Missgeschicks, bei welchem er sogar das Bewusstseyn seiner Rechtschaffenheit

*) Vergl. mit 3ten Theils 2ter Abtheilung S. 77 Anm. *) und *Neue allg. deuts. Biblioth.* 69ster Band. 2tes Stück. S. 428.

**) Auch hat M. *Dan. Jos. Hübler* den Cicero wider den Vorwurf der *Eitelkeit* und *Prahlerei* in zwei Programmen: *ob Cicero der Eitelkeit und Prahlsucht zu beschuldigen sey?* Freyberg, 1784. 85. und Professor *Rommel* 1805, im Octoberheft des *neuen teuts. Merkurs* überhaupt seinen Character gerechfertigt. *Cicero's* Brief an den *Lucceius* (ad Divers. V., 12) gab zur Beschuldigung der Eitelkeit Anlass. In M. Jac. *Baden's* opusc. latinis, Havniae, 1793. 8. No. 9. wird seine Festigkeit in seinen Beurtheilungen der Menschen und Sachen vertheidigt. Vergl. auch *Andr. Schotti* Schrift: *Cicero a calumniis vindicatus*, welche die Rettung seines Characters und auch seiner Schriften, z. B. wider die Beschuldigungen des Gebrauchs der Wortspiele, der unbrauchbaren, ungewöhnlichen Wörter u. s. w., betrifft, und als selten vor Js. *Verburg's* Ausgabe der Werke Cicero's (Amsterdam, 1724. sowohl in gr. Fol. und 4., als auch in gr. 8.) No. 3 vorgedruckt worden ist.

***) S. Quintilian inst. orat. XI. „reprehensus — — iactator."

verlor, so wie seine Schmeichelei, die er gegen Caesar, Pompejus und Octavian bewiess, ist unverkennbar. Keine Kunst vermag es, diese Fehler von ihm weg zu tilgen. Buhlte er nicht z. B. um die Gunst des *Octavian*, so jung auch derselbe war, in den demüthigsten und schmeichelndsten Ausdrücken? *Cicero* war überdiess ein Doppelzüngler; diess zeigte er gegen *Antonius*. In dem Briefe an den Antonius, seinen Collegen im Consulat (*ad div. V, ep.* 5.) beruft er sich nämlich auf seine freiwillige und aufrichtige Vertheidigung desselben vor Senat und Volk, und doch schreibt er um eben die Zeit an den *Atticus* (a. a. O. I. ep. 12.) er könne diesen Menschen nicht mit Ehren vertheidigen und möge es auch nicht. „*Cicero* war ein furchtsamer Staatsmann, „wankelmüthig und jeder Gefahr nachgebend, ein „unzuverlässiger Freund, stolz auf seine neue Grö„sse, prahlend mit seinen Thaten und ein Schmeich„ler der Grossen." *) Lässt sich gleich vieles zu seiner Entschuldigung sagen, und z. B. sein Wankelmuth aus seiner, in seinem ganzen Leben bemerklichen, Furchtsamkeit ableiten: so spricht doch aus *Quintilian's* Vertheidigung des *Cicero* zu sehr der Freund und Verehrer. „*Atqui hujus*, sind seine „Worte," *mores multi reprehenderunt.* — — „*Nec* „*M. Tullio defuisse video in ulla parte civis optimi* „*voluntatem. Testimonio est auctus nobilissime con*„*sulatus; integerrime provincia administrata, et*

*) So *Remer* in seinem *ausführl. Handbuche der ältern Geschichte*, (Braunschweig, 1775. 8.) S. 913. 14. Anmerk., womit derselbe in seinem *Handbuche der älteren Geschichte, vierte Auflage*, (ebendas. 1802. 8.) S. 648. 49. Anmerk. 2. grössten Theils übereinstimmt. „Er war, heisst es daselbst, nicht zuverlässig genug zur Zeit der Gefahr, und trat derselben niemals kühn und fest entgegen."

**) Inst. Orat. XII., 1. 17.

„repudiatus vigintiviratus; et civilibus bellis, quae „in aetatem eius inciderunt, neque spe neque me„tu declinatus animus, quo minus optimis se parti„bus, id est, reipublicae iungeret. Parum fortis „videtur quibusdam: quibus optime respondit ipse, „non se timidum in suscipiendis, sed in providendis „periculis: quod probavit morte ipsa, quam prae„stantissimo suscepit animo.“ *)

Sehr rühmlich erscheint dagegen *Cicero*, dieser durch Welt und Geschäfte gebildete Denker und schöner Geist von Seiten eines äusserst thätigen und fleissigen *Gelehrten*. Als *Redner* war er für Rom das, was *Demosthenes* zu seiner Zeit für Athen war. Kein Gelehrter, der seine ganze Lebenszeit den Wissenschaften gewidmet, hat so sehr viele trefliche *Werke* in der *Beredsamkeit*, *Rhetorik*, *Dichtkunst*, *Philosophie*, *Rechtsgelehrsamkeit*, *Kritik*, *Sittenlehre* und *Staatskunst* hinterlassen als er. Denn die Zeit, welche andere den Vergnügungen widmeten, wandte er zu Studien und schriftstellerischen Arbeiten an. Selbst seinem Schlafe und Körperpflege brach er Stunden ab, ohne dem Umgange mit seinen Freunden auszuweichen. Wie durchdacht, wie lehrreich und interessant ist der Inhalt seiner Schriften! Wie fein und schön ist seine deutliche, genau den Gedanken angepasste und doch mit dem feinsten Geschmack gewählte *Sprache*! Welche Politur setzt diese an seinen Werken voraus! Um die *lat. Sprache* hat er die grössten Verdienste. Er gab ihr die Ausbildung und Vollkommenheit, wodurch

*) Wer vermag den *Cicero* von *Ruhmsucht* frei zu sprechen? In den Briefen an den *Luccejus* dringt er in diesen, die Geschichte seines Consulats, selbst mit Vernachlässigung der Gesetze der Wahrheit, zu schreiben.

ſie den zweiten Rang unter allen todten Sprachen behauptet, und die Vollkommenheit, die er ihr verlieh, hat ihn zum Orakel und Abgott aller lateiniſchen Schulen gemacht.

Und doch iſt nur noch Ein Theil von ſeinen *ſchriftſtelleriſchen Werken* jetzt vorhanden. Nach der Behauptung *M. A. Muret's* (*in varr. lect. XV.* 1. *in Theſ. crit. Gruteri T. II. p.* 1131.) ſoll ſogar kaum der 10te Theil von ſeinen Schriften vorhanden ſeyn. Bisher ſind noch nicht alle Titel der verloren gegangenen Schriften, ſo wenig als die Fragmente aufgeſucht und geſammelt. In *Fabricius Bibl. lat.* (nach Erneſti's Ausgabe) T I. p. 204-211 findet man indeſs von mehreren ſeiner verlornen Schriften die Titel angegeben. *Cicero* hat auch ſelbſt einige von ſeinen bekannt gemachten Schriften für ſeiner unwürdig erklärt. — Seine *hiſtoriſchen Werke*, die mehrentheils ſein eigenes Leben betrafen, ſind völlig verloren gegangen, ſo wie auch einige von *Plinius* bemerkte Schriften, die zur *Naturgeſchichte* gehören. Von ſeinen *Poeſien* ſind ebenfalls nur wenige Fragmente übrig. Er faſste z. B. verſchiedene heroiſche Gedichte: *Alcyones*, *Limon* oder *Limona*, *Marius*, *de conſulatu ſuo*, oder *de ſuis temporibus libri III*, *uxorius*, (vielleicht ein Luſtſpiel,) *Nilus*, eine Elegie, *Tamelaſtis*, *Epigramme* (eins von denſelben führt *Plinius* B VIII. ep. 4 an) und Scherzgedichte, deren *Quintilian* B. VIII. am Ende gedenkt, ab, und überſetzte einiges aus Homer, Euripides und einem gewiſſen Demetrius *) Zur *Poeſie* ſcheint er indeſs kein eigentliches oder nur wenig Talent gehabt, und auf Gedichte nicht den Fleiſs verwendet zu haben, als er der Bered-

*) S. das oben B. IV. S. 156 dieſes Handb. d. claſſiſ. Lit. von ihm als Dichter Bemerkte.

ſamkeit weihete, wiewohl *Plutarch*, *Quintilian* und der jüngere *Plinius* ihn auch von dieſer Seite günſtig beurtheilen. Vgl. *Baden de poetica Ciceronis facultate*, in deſſelben *opuſc. lat. n.* 23. Ein Paar hiſtoriſche Gedichte, wozu ihm der Stoff gegeben war, verfertigt und den Stoff ausgeſchmückt zu haben, macht noch keinen Dichter aus.

Die ſonſt für verloren geachtete Schrift: *de Conſolatione* ſuchte *Sigonius* aus aufgeſuchten und zuſammengeſetzten Fragmenten einzelner Stellen; und ein Ungenannter (in der Schrift: *de la République, ou du meilleur gouvernement. Ouvrage traduit du Cicéron, et retabli d'après les fragmens et ſes autres écrits*, Paris ann. 6. 8.) nach Angabe ähnlicher Stellen mit den übrigen Stellen *Cicero's* und mit Einflechtung der Bruchſtücke, die ſich noch aus den Büchern *vom Staate* erhalten vorfinden, die Schrift *de republica* vergeblich wieder herzuſtellen. Ein ſolcher Verſuch — nach dem Geiſt der Grundſätze und Vorſtellungsart des *Cicero* muſte natürlich ſonderbar ausfallen.

Der *Werth ſeiner Schriften* iſt unverkennbar. In denſelben findet man die römiſche Proſa auf die höchſte Stufe der Vollkommenheit gebracht. *Sie ſind claſſiſche Muſter einer reinen eleganten Latinität und werden als ſolche, ſo lange es Kenner giebt, geſchätzt werden.* *) *Es giebt auch kein untrüglicheres Zeichen einer glücklichen und liberalen Natur, eines geſunden und zarten Geſchmacks, als der Geſchmack, den ein Jüngling an Cicero's Schriften findet.* **) Dieſer groſse Römer hat an

*) Vergl. *Seneca* ſuaſor. 7: „Quoad humanum genus — Ciceronis.“

**) „Ille ſe profeciſſe ſciat, cui *Cicero* valde placebit.“

üppiger Fülle so vieler, von Mutter Natur an ihn verschwendeten, Gaben und an höchster Ausbildung derselben bis jetzt noch keinen seines Gleichen, geschweige einen über sich gesehen.

Seine *Schriften* theilt man am bequemsten in IV Classen, I. in *Reden*, II. in *rhetorische Schriften*, III. in *Briefe*, und IV. in *philosophische Schriften* ein. Unter denselben haben die letzteren, nach diesen die rhetorischen Bücher den grösten Werth. Weniger, wenigstens kein so allgemeines Interesse haben seine *Reden* und *Briefe*.

In diesem Abschnitt ist von ihm *sowohl* als *practischem Redner*, wie auch als *Theoretiker der Redekunst* die Rede.

II. Seine *Beredsamkeit* war das gröſste Verdienst, die er, (so wie *Homer* und *Virgil* die Epopoe) mit *Demosthenes* auf ihren höchsten Gipfel brachte. *) *Cicero war ausgemacht der gröſste und vorzüglichste Redner Roms*, sowohl in der vor ihm, als nach ihm verflossenen Zeit. Um ein vollkommner Redner zu werden, schlug er folgenden Weg ein. **) Wenn gleich *L. Plotius Gallus* als lat. Rhetor schon Unterricht gab, so wandte sich doch *Cicero* an *griechische* Lehrer, um die Gründe der *schönen Wissenschaften* und der *Philosophie* zu erlernen. Er wählte die neuere *platonische Philosophie*, weil dieselbe für die Beredsamkeit am besten paſste. Ihr schreibt auch *Cicero* die Fortschritte zu, die

*) S. *Quintilian* inst. orat. L. XII. c. 11.

**) *Cicero* fühlte sich zum Redner gemacht; deshalb wandte er auch alle Kräfte dazu an, es weit in der Redekunst zu bringen. Dabei sahe er darin ein sicheres Mittel, sich beim Volke beliebt zu machen.

er in letzterer machte. *) Im ſechs und zwanzigſten Jahre ſeines Alters fieng er ungefähr an, ſelbſt Sachen vor Gericht unter der Dictatur des Sulla zu führen, und ſetzte ſich ſo fort durch ſeine Vertheidigung des *Roscius* aus Ameria in Credit, welche kein römiſcher Advocat gegen den Günſtling des Sulla, den *Chryſoginus*, zu unternehmen wagte. Das römiſche Volk bewunderte die edle Dreiſtigkeit und patriotiſche Denkungsart des jungen Redners. Dieſer Beifall ſchmeichelte ſeiner eigenen Ehrbegierde, er kannte jedoch die Fehler ſeines Stils und ſeiner Declamation. Zur Verbeſſerung derſelben unternahm er auch die oben S. 41. erwähnten Reiſen nach Athen, Kleinaſien und Rhodus, beſuchte an allen Orten, wohin ſein Weg ihn führte, auſser den Philoſophen auch die gröſsten Redner. Zu Rhodus gieng ihm vorzüglich *Apollonius Molo* mit Rath und Unterricht in der Rhetorik an die Hand. **) Nach ſeiner Zurückkunft, als er ſich bei der damaligen Lage der Sachen einige Zeit ruhig verhalten hatte, ergriff er wieder die Advocatur und fand aufs neue ein um ſo gröſseres Zutrauen, weil er Sachen unentgeldlich annahm und ausführte. Dieſe ſo uneigennützige Anwendung ſeiner Geſchicklichkeit zur Vertheidigung ſeiner Mitbürger erwarb ihm die Erkenntlichkeit derſelben zu der Zeit, als er ſich um öffentliche Aemter bewarb. In Verwaltung derſelben fuhr er fort, eben ſo edel ſich zu benehmen, z. B. zum Beſten der Sicilianer gegen den *Verres*;

*) S. *Ciceronis* orat. c. 3. „fateor, me oratorem — ſpatiis extitiſſe."

**) Vergl. *Cicero's* Brutus c. 91. „Is dedit operam — coërceret," und *Plutarch* im Leben des Cicero; T. IV. p. 755 nach *Reiske's* Ausgabe; T. V. p. 309 nach *Hutten's* Ausgabe.

f. oben S. 50, woselbst ich den Verfolg seiner Rednerlaufbahn erzählt habe. *)

Cicero suchte durch Rednerruhm die gröfsten Ehrenstellen zu erreichen und zeigte auch selbst einen der Stärke des *Demosthenes* ähnlichen Nachdruck, die Fülle des *Plato* und die Anmuth des *Isokrates*. Ein origineller Redner war er also nicht, wiewohl er in der römischen Redekunst Original ist. Dafs er sich auch nicht mit *Demosthenes* vergleichen lasse, ist bereits oben in diesem Handb. I. Band S. 651, und dafs ihn letzterer nach der Beschaffenheit beiderseitiger Reden in der *Beweisart* (*argumentatio*,) in der *Manier* (*elocutio*,) und *in der überzeugenden Kraft der Darstellung* (*Pathetik*,) übertraf, ebendaf. S. 652-54 gezeigt und zur näheren Beweisführung auf *Ienisch ästhetisch-kritische Parallele dieser beiden gröfsten Redner des Alterthums* verwiesen worden. Jeder von beiden hat seine Eigenheiten und Vorzüge sowohl des Geistes, wie auch als Redekünstler. **) *Cicero* liebte weit mehr den sinnlichen Schein und — Verschönerungsmittel. An der sinnlichen Schönheit lag ihm zu viel und mehr als am Wahren; daher malt er die Details aus und jagt den Declamationen und Tiraden nach. Er liebt asiatische Epithesen zu sehr; sein Stil ist zu weichlich und mehr ein schönes Geklingel, als männliche Schönheit. ***) Um zu überreden, opfert er oft der

*) *Cicero* hat in seinem Brutus selbst sein eigenes Studium der Rhetorik beschrieben.

**) Vergl. *Quintilian* inst. orat. L. XC. 1. § 106 ff.; auch *Dio Longinus* hat in seinem Werke: vom Erhabenen, No. XII, 3 und 4, nach *Schlosser's* Uebersetzung S. 119 ff., eine Vergleichung zwischen *Demosthenes* und *Cicero* angestellt.

***) Daher nannte *Brutus*, dieser grofse Römer, seine Beredsamkeit lendenlahm und kriechend, (fractam et elumbem.)

ſchönen Periode und Diction, weil ihm *Demoſthenes* (der ihm überhaupt, nach *Orat.* 29 und *Quintilian inſt. orat. X. Cap.* 1, 22. kein Genüge leiſtete,) nicht immer ſein Ohr genug füllte, einen triſtigen und kräftigen Sinn auf. *) Es gereicht aber dieſs Streben nach einem höheren Glanz im Stil dem *Cicero* nicht zum Nachtheil. Denn *Demoſthenes* hatte es mit einem leichtſinnigen, eitlen, dem Vergnügen leidenſchaftlich ergebenen, Volke zu thun, das er *heftig* erſchüttern muſste, um zu machen, daſs es ſeine Vorſchläge annahm; durch einen glänzenden Stil hätte er es zwar entzücken, aber nicht zur thätigen Befolgung ſeiner Rathſchläge drängen können. Dagegen war das römiſche Volk viel ernſthafter, geſetzter, und auf ſeine Würde ſtolzer; *Cicero* muſste es alſo mit viel mehr Schonung behandlen, als *Demoſthenes* nöthig hatte; daher iſt eins ſeiner Hauptaugenmerke immer, ſich der Gunſt und Zuneigung ſeiner Zuhörer zu verſichern. Weil die Römer beſonnener und kälter waren, als die Griechen, bei welchen z. B. die Athener über dem Redeſchmuck die Sache ſelbſt gern aus den Augen ſetzten, und weil Schönheit und Eleganz des Ausdrucks bei ihnen noch etwas Neues und Seltenes war: ſo war dieſe nicht nur dem Zwecke des *Cicero* nicht nachtheilig, ſondern gab ſogar ſeinen Gründen und Beweiſen ſelbſt mehr eindringende Kraft. Nur kann ich nicht mit von *Herder* (in ſeinen Ideen zur Geſchichte der Menſchheit 3. Th. Buch XIV, N. V. S. 336,) und *J. F. la Harpe* (in ſeinem *Lycée ou cours de Litt. ancienne* III. B. 1. Th. 4s Cap. des 2. B. im 5. Abſchn.) dem *Cicero* vor dem *Demoſthenes* den Vorzug geben, wegen ſeiner Mannichfaltigkeit und Leichtig-

*) S. *Quintilian* a. a. O. Lib. IX. c. 4. gegen das Ende.

keit, womit er jeden Ton anzunehmen verstehe. Denn auch *durch Originalität* hat letzterer den Vorzug vor dem erstern. „Sorgfältiges Studium der griechischen Schriftsteller, Reisen nach Griechenland, mündlicher Unterricht griechischer Philosophen und Rhetoriker, eigne Uebungen in griech. Rednervorträgen, poetische und prosaische Uebersetzungen aus der Griechensprache; — durch alles diess *hellenesirte Cicero* gleichsam sein *Genie* und seine *Sprache*; und setzte sich so in den Stand, *das erstaunte Ohr seiner Zuhörer von der Tribune herab zu entzücken durch seinen üppigen Reichthum der Darstellung, durch seine zierliche Versinnlichung des Geistigen und Vergeistigung des Sinnlichen, durch seine feinen psychologischen Gemälde, und philosophischen Sentenzen, durch seinen harmonischen Periodenklang.*" *)

So sehr ächte Beredsamkeit vor der gekünstelten oder vor der declamatorischen den Vorzug hat, so sehr ist die des D e m o s t h e n e s *der Beredsamkeit des* C i c e r o *überlegen.* *Cicero* hat, wie *Jenisch* a. a. O. S. 150 mit Recht erinnert, dem Vertrauen und der Achtung seiner Zuhörer durch die Ostentation seiner Talente und Verdienste, besonders durch die prahlende Auskramung seiner Beredsamkeit, durch die reiche Fülle und Ueppigkeit des Vortrages mannichfaltig entgegengearbeitet. Das Ich des Redners ist in seinen Reden mit der zu verhandelnden Sache unzertrennlich verwebt, und Ton und Manier seiner Reden sind weit entfernt, von jener, den Ernst und die Würde der Ueberzeugung allein bewirkenden Darstellungsart, nach welcher nirgends der Redner überall nur *die Sache selbst*,

*) S. *Jenisch* a. a. O. S. 127.

und dieſe gleichſam in Perſon ſpricht und in alle Theile ihrer Darſtellung nicht mehr und nicht weniger Wahrheit, Schönheit, Nachdruck und Stärke, hinein bringt, als ſie es ihrer eigenthümlichen Beſchaffenheit nach werth iſt. Mit dem Streben nach Schönheit und ſelbſt mit ſeinen Schmeicheleien, (die er z. B. dem Caeſar in den Reden *pro Marcello*, *pro Ligario*, *pro rege Dejotaro* macht,) contraſtirt die auffallende Menge der gemeinſten Schimpfwörter, womit er, der ſonſt ſo urban war, in andern Reden den *Catilina*, *Clodius* und *Antonius* überhäuft.

Auf der *andern Seite thut es Cicero dem Demoſthenes zuvor* 1) *an Mannichfaltigkeit der Darſtellung oder Abwechſelung der Gedanken und Gründe.* Dieſe wird durch die Lebhaftigkeit ſeiner ſcherzhaften Einfälle, (die jedoch aber auch zuweilen ſkuril ſind,) erhöht. Wenn *Demoſth.* nur energiſche rüſtige Leidenſchaften erzeugen konnte, ſo verſuchte *Cicero* die *ſanfte* und *weiche* Leidenſchaft zu erwecken. 2) *An Zierlichkeit, Schönheit und Vollſtändigkeit des Ausdrucks*, die ihm Zweck an ſich, nicht bloſs Mittel zum Zweck war, und — 3) *an einer durchgängigen* — ans Poetiſche gränzenden *Lebhaftigkeit und ſinnlichen Energie.* Auch als Bildner der Sprache ſeiner Nation, deren claſſiſche Epoche erſt mit und durch *Cicero* begann, wogegen *Demoſthenes* in der ſchönſten Blüte der griechiſchen Cultur lebte, hat *Cicero* gröſseres eigenes Verdienſt. *Letzterer* aber geht ihm darin vor, daſs ſeine Beredſamkeit in Hinſicht des ungeheuren römiſchen Staats und der Menge wichtiger Verhandlungen in dieſem, einen weit gröſseren Einfluſs hatte; wiewohl beide nicht bloſs durch ihre Beredſamkeit, ſondern dadurch auch auf ihre Nationen wirkten,

dafs fie grofse Staatsmänner und Menfchenkenner waren. Man vergl. das vortrefliche Urtheil des *Quintilian* (*inft. orat. L. X. c.* 1.) „*quorum ego — vincimus.*" —

A.

Es find noch unter feinem Namen *LIX Reden* übrig; alle *theils gerichtliche-, theils Staats-reden, theils anklagend, theils vertheidigend.* Wie berühmt fie waren, davon zeugt der Umftand, dafs fie, fobald er fie durchgefehen hatte, von Hand zu Hand giengen. Es find folgende: 1) *Pro P. Quintio*, in einer Privatfache, als *Sext. Naevius* denfelben einer nicht geleifteten Bürgfchaft wegen anklagte und deshalb deffen Güter in Befitz nehmen wollte. — 2) *Pro Rofcio Amerino* (d. i. von Ameria). Diefe Rede ift vor der völligen Reife *Cicero's* als Redner abgefafst. Zwar ift fie deshalb merkwürdig, weil fie des *Cicero* Rednerruhm gründen half; allein fie fteht wegen der fchwelgerifchen Wortfülle, mit welcher *Cicero* darin noch als *jugendlicher Redner* fpricht, andern Reden von ihm nach. Er vertheidigt den *Rofcius* wegen des befchuldigten Vatermordes und fchiebt diefe Befchuldigung mit vieler Stärke auf den Ankläger und feine Clienten zurück. — 3) *Wider den Q. Caecilius.* Sie ift auch *divinatio* überfchrieben, weil es gleichfam darinn auf ein Errathen ankommt, wer den *Verres* anklagen folle? diefs ift ihr Inhalt. — 4) *Rede für den Q. Rofcius, den Comödianten*, über eine Privatfache zwifchen *Rofcius* und *Fannius.* Letzterer übergab nämlich dem erfteren einen Sklaven zum Unterricht in der Schaufpielerkunft mit der Bedingung: dafs beide den Nutzen, welchen diefer neue Schaufpieler brächte, unter fich theilen follten. Weil aber derfelbe ermordet wurde, entftand zwifchen

beiden Contrahenten eine Irrung. — 5) *Contra Verrem, Libri V* oder *X orationes Verrinae*, s. oben S. 50 und 65. Die *erste* Rede ist die Verklagung des *Verres*. Die übrigen, Bücher überschrieben, wurden nicht vom *Cicero* gehalten, sondern nur wider jenen ausgearbeitet. Er greift ihn in der *ersten*, die am Ende mangelhaft ist, heftig und auch satyrisch an. In dem 2ten Buche handelt er von der Gerechtigkeitspflege in Sicilien; in dem 3ten von den Veruntreuungen seines Gegners am Getraide; in dem 4ten von den, durch *Verres* verwüsteten, alten Denkmälern und in dem 5ten von den Lebensstrafen. Diese Reden gehören zu den interessantesten des *Cicero* und sind ein wahres Meisterstück seiner Beredsamkeit. Sie dienen zum Verständniss des römischen Rechts und der Alterthümer und hauptsächlich zur Bildung junger Philologen; daher sie vorzüglich in Schulen gelesen werden sollten. — 6) *Or. pro M. Fontejo.* Man hatte diesen Prätor in Gallien vieler Vergehungen wegen angeklagt. Derjenige Theil dieser Rede, worin dieselben enthalten waren, ist verloren gegangen. — 7) *Pro A. Caecina*, in einer häuslichen Angelegenheit, als sich *Aebutius* ein Landgut der *Cesennia*, der Gemahlin des *Caecina*, nach ihrem Tode unter dem Vorwand zueignen wollte, weil es unter seinem Namen, jedoch mit dem Gelde der *Cesennia*, von ihm, als ihrem Lehnträger, angekauft worden sey. — 8) *Or. pro lege Manilia*, zur Unterstützung des öffentlichen Antrages des *C. Manilius*, als Volkstribuns, dass *Pompejus*, wie schon *L. Lucullus* sieben Jahre als Proconsul wider den *Mithridates* agirt hatte, zum General in diesem Kriege ernannt werden möchte. Sie enthält viel zum Lobe des *Pompejus*, als eines guten Feldherrn. — 9) *Or. pro A. Cluentio Avito.* Die wollüstige und ausschweifende Mut-

ter des *Cluentius* heiratete zuletzt den *Oppianicus*. Dieſer wollte den *Cluentius* vergiften, damit ſeine Güter von der Mutter beerbt würden. Sein Vorhaben wurde entdeckt und er ſtarb als ein Exilirter. Die gottloſe Mutter reitzte ihren jungen Gemahl, den *Cluentius* anzuklagen, daſs er ſeinen Vater mit Gift aus der Welt geſchafft habe; hiegegen vertheidigt ihn *Cicero* in dieſer Rede. — 10) *Or. pro C. Cornelio.* Dieſe Rede iſt nur fragmentariſch vorhanden, und zur Vertheidigung dieſes redlichen Römers gehalten, welcher, weil er fürs Gemeinbeſte ſo gut ſorgte, ſich den Haſs des Senats zugezogen hatte. — 11) *Or. in toga candida*, wider ſeine Mitbewerber ums Conſulat, den *C. Antonius* und den *L. Catilina*. Sie iſt nur ſtückweiſe übrig. 12-14) Drei *Reden de lege agraria*, *a) contra P. Servilium Rullum tribun. pl. in ſenatu*; *b) contra eundem ad populum*, und *c) ad populum Rom. contra Rullum, trib. pl.* Die erſte iſt bei weitem nicht vollſtändig vorhanden. — 15) *Pro C. Rabirio, perduellionis reo. Cicero* hatte zu dieſer Vertheidigungsrede, als *Rabirius* der Ermordung des *Saturninus* wegen angeklagt worden, nur eine halbe Stunde Zeit. Er vertheidigt darin die uralte Gerechtſame des Senats bei der Gefahr des Staats, welcher in der Perſon des Rabirius angegriffen wurde. — 16-19) *In (contra) L. Catilinam*, *a) in ſenatu*, *b) ad Quirites*, *c) ad populum, ſeu ad Quirites* und *d) in ſenatu*. S. oben S. 50. Dieſe 4, bei verſchiedenen Gelegenheiten wider den *Catilina* gehaltenen Reden haben viel Feuer und ſind ſehr intereſſant, vorzüglich aber die *erſte*. In derſelben konnte *Cicero* bei der groſsen Eile, womit er dieſelbe aus dem Stegereife halten muſste, ſo wenig ſeine groſse Kunſt der Compoſition, als die bewundernswürdige Feinheit ſeiner überraſchen-

den Wendungen zeigen. In diesen Reden ist lauter Affect, lauter Feuer. *Cicero* als Consul, aufgebracht und hitzig, sucht, unbekümmert um den Wohlklang der Rede, und um die Stellung der Worte und Richtigkeit der Gedanken, nur starke, kraftvolle, kühne und durchgreifende Worte, thürmt Beschuldigungen auf Beschuldigungen, um seinen — von ihm als ein Ungeheuer geschilderten Feind, durch seine Redner-Blitze niederzuschleudern. In der ersten besonders sucht er bei jeder Gelegenheit seine Verdienste um die Rettung des Staats herauszuheben und sein bedeutendes *Ich* leuchten zu lassen. — 20) *Or. pro L. Muraena* (*Murena*). Derselbe war beschuldigt worden, als ob er das Volk bestochen habe, das Consulat zu erlangen, gegen welchen Vorwurf ihn *Cicero* rettet. Diese Rede ist treflich, und wirft auch auf die Catilinarischen Reden Licht. — 21) *Pro L. Flacco. L. Valer. Flaccus* ward wegen schlecht verwalteter dreijähriger Statthalterschaft angeklagt, und hier vom *Cicero* vertheidigt. — 22) *Or. pro P. Sylla* (*Sulla*). In derselben sind zur Hälfte *Hortensius*, zur Hälfte *Cicero* die Schutzredner des *Sulla*, welcher der Verschwörung beschuldigt wurde. — 23) *Pro A. Licinio Archia poeta*, *) wahrscheinlich im J. Roms 693 gehalten. Man wollte diesem gelehrten Griechen das römische Bürgerrecht streitig machen. *Cicero* wird dieses seines Lehrers Anwalt, und spricht zugleich von den schönen Wissenschaften und der Gelehrsamkeit schön und nachdrücklich. Der Inhalt ist interessant. Was sie für alle Zeiten insbesondere schätzbar macht, ist die

*) S. über diesen griechischen Dichter, von welchem nur noch einige kleinere — in *Brunck's* Analecten T. II. p. 92. und 528 aufbehaltene — Gedichte übrig sind, *Ilgen* opuscula varia philol. T. II. Erfordiae, 1797. med. 8. p. 37 ff.

gelungene Darſtellung des hohen Werthes der Wiſſenſchaften und ihrer Prieſter, wozu er darin Anlaſs findet, weil der Beklagte durch Geiſtescultur und durch ſeine Dichterwerke ſich groſse Verdienſte und einen berühmten Namen erworben hatte. Als *Lobrede* auf *die Wiſſenſchaften* muſs man ſie Jünglingen in die Hände geben, um in ihnen die Liebe zu den Künſten des Geiſtes zu nähren, ihnen die Wiſſenſchaften aus einem erweiterten und höheren Geſichtspuncte darzuſtellen, und ſie mit der Begeiſterung dafür zu erfüllen, ohne welche ſich keine ausgezeichneten Fortſchritte in den Wiſſenſchaften denken laſſen. Bloſs *Klotz* hat in ſeinen *Actis litt. Vol. IV. p.* 50 den Werth dieſer Rede in Anſpruch genommen. *Cicero* hat aber dem *Archias* als ſeinem Freunde etwas zu ſehr geſchmeichelt, und ihn zu ſehr gelobt; doch als Redner kann man ihm dieſs nicht ſo ganz verdenken. — 24) *Ad Quirites poſt reditum ſuum* und 25) *poſt reditum — in ſenatu. Dio* ſchreibt ausdrücklich, daſs *Cicero* nach ſeiner Rückkehr aus dem Exil (ſ. oben S. 53) *eine* Dankſagungsrede an den Senat und eine 2*te* ans Volk gehalten habe, und *Cicero* ſelbſt ſagt uns irgendwo, daſs er die erſte *de ſcripto* declamirt habe. Nur findet man in beiden Reden viel Geſuchtes. Beide ſehn ſich auch ſehr ähnlich; deshalb ſchloſs man, daſs ſie nicht vom *Cicero* ſelbſt herrührten. Er dankt darin dem Volke für die Zurückberufung nach 16 monatlicher Verweiſung. — 26) *Pro domo ſuo, ad Pontifices. Cicero* ſelbſt erwähnt dieſer Rede, worin er ſein Haus reclamirte, und zeigte, daſs man keineswegs befugt geweſen, es der *Freiheit* zu widmen, und ſchreibt, daſs er geglaubt habe, dieſe Rede, in welcher Schmerz und Unwille der Apoll war, der ihn begeiſterte, ſey ihm unter allen am

besten gelungen. Sie dürfte also ächt seyn. — 27) *De aruspicum responsis in senatu*, bei der Gelegenheit, als man die Zeichendeuter über die Bedeutung eines des Nachts vernommenen Waffengeräusches befragt hatte. Unter den acht von ihnen gegebenen Erklärungen war die andere: die Götter hätten ihren Unwillen geäufsert, weil heilige Oerter für gemein gehalten würden. *Clodius* hatte diese Deutung auf *Cicero* angewandt, weil er sein der Freiheit geweihtes Haus bewohne. *Cicero* weiss aber alle acht Erklärungen sehr geschickt auf den *Clodius*, als den Urheber vom Unwillen der Götter, zu beziehen. — 28) *Or. pro Cn. Plancio.* Als dieser *Aedilis* wurde, klagte ihn sein Mitbewerber der Bestechung an, davon ihn *Cicero* losspricht. — 29) *Pro P. Sextio.* Dieser Redliche war als Freund *Cicero's* ein Feind der Clodiusschen Parthei geworden, und wurde einiger Gewaltthätigkeiten beschuldigt, die er doch selbst hatte erleiden müssen. Seiner nimmt sich *Cicero* in dieser Rede an. — 30) *In P. Vatinium. Vatinius* hatte sich zum Zeugen wider den *Sextius* (*no.* 29) gebrauchen lassen. *Cicero*, der ihm ohnehin nicht günstig war, hört ihn, wie nach Zeugen-artikeln ab und nimmt ihn hart mit. — 31) *Pro M. Coelio*, als derselbe verklagt wurde, dass er der *Clodia* habe Gift beibringen wollen. — 32) *De provinciis consularibus. Cicero* zeigt darin, welche Provinzen den neu zu erwählenden *Proconsuln* zu übergeben wären. — 33) *Or. pro L. Cornelio Balbo*, als man demselben das, ihm vom *Pompejus* ertheilte, römische Bürgerrecht streitig machte; *Cicero* schützt ihn bei demselben. — 34) *In L. Calpurnium Pisonem.* Diese Rede ist zu Anfange lückenhaft. Der Rath hatte die in Nr. 32 geäusserte Meinung des *Cicero* wegen Vertheilung der Proconsularischen Provinzen gebilligt, und deshalb

den Proconſul *Piſo* zurückberufen. Wie ſich dieſer deshalb im Senat über *Cicero* heftig beſchwerte, antwortete ihm derſelbe und ſtellte ſich mit ihm in Vergleichung. — 35) *Pro M. Scauro.* Sie iſt nur in einigen Fragmenten, die *Ascon. Pedianus* aufbewahrt hat, übrig. — 36) *Pro T. Annio Milone.* *Milo* und *Clodius* waren lange Zeit mit einander geſpannt. Als ſie ſich einſt einander, jeder mit einem groſsen Gefolge begegneten, fängt daſſelbe unter ſich ein Gefecht an, in welchem zuletzt *P. Clodius* ſelbſt ſein Leben verliert. Nun wurde *Milo* vor Gericht gezogen, und des Todes aus Gegenrache angeklagt. *Cicero* aber nimmt ſich ſeiner an. So ſehr er ſich auch in dieſer Rede bemüht, ſeinen Clienten aus einem ſo delicaten Handel heraus zu helfen, und wenn ſie gleich in ſo fern eine mit Sorgfalt ſtudierte und ausgearbeitete Rede genannt werden kann, als *Cicero* die Ausdrücke aufs ſchärſſte auswählt, die Worte drechſelt, die Gedanken abgewogen, und die Beweggründe mit dem gröſsten Fleiſs, Feinheit, Anmuth und von der ſchönſten Seite vorgetragen zu haben ſcheint: ſo kann ich ſie doch nicht mit *Quintilian* (*inſt. orat. B. XI. c.* nach der Ausgabe *Antv.* 1548. p. 318 nach der Ausg. Col. 1530. 8. p. 698) *nobiliſſimam orationem* nennen. Sie hat keinen ſehr hohen Werth. Denn ihr fehlt *theils* die Gerechtigkeit der Sache, *theils* verficht er dieſelbe mit zu ſchwachen Gründen. — „Es iſt eben ſo charakteriſtiſch für die römiſche „Gerichtsbarkeit, daſs *Cicero* in einer ſo *wichtigen* „Sache mit ſo *ſchwachen* Gründen auftreten konnte, „als für den Redner ſelbſt, der im Vertrauen auf „ſeinen Reichthum an Verſchönerungsmitteln der „Rede ſich mit einer *ſo armſeligen Beweisart* zu „begnügen wagen durfte. Auch nur die Möglich„keit einer ſolchen Rede, als dieſe, bezeugt hin-

„länglich die geringere Strenge der römiſchen Ge-„richtsbarkeit, das kleinere Ideal des Redners, wie „der Zuhörer, und die geringere Bildung der *rö-„miſchen* Nation, in Vergleich mit der griechi-„ſchen.“ *) — 37) *Pro C. Rabirio Poſtumo.* An der Angelegenheit des *A. Gabinius*, welcher den König von Aegypten *Ptolemäus* für Geld wieder eingeſetzt hatte, hatte der römiſche Ritter *Rabirius* Theil genommen. *Cicero*, der ſchon *jenen* vertheidigt hatte, ſucht auch dieſen zu retten. — 38) *Pro M. Marcello. Marcellus* war von der Parthei des Pompejus geweſen. Nach der Beſiegung deſſelben durch *Caeſar* zog er nach *Mitylene*, um in der Stille zu ſtudieren. *Caeſar* hatte ihm auf Bitte des Senats vergeben und ihn nach Rom zurück kommen laſſen. Dafür ſtattet ihm *Cicero* ſeinen Dank ab. Aus dieſer Rede ſpricht aber der Schmeichler, doch muſs man dabei *Cicero's* Kunſt bewundern. — 39) *Pro Q. Ligario.* Mit der Vorigen von gleichem Inhalt. Es iſt eine ſchöne Rede; der Ton iſt oft ironiſch und ächter Converſationston. — 40) *Pro rege Dejotaro. Dejotarus* hatte vom *Pompejus* die Königswürde über Klein-Armenien erhalten, allein *Caeſar* ſetzte ihn, als ſeinen Gegner, wieder ab. Sein eigener, wider ihn eingenommener Vetter, *Caſtor* verklagte ihn zu Rom, als ob er dem *Caeſar* mit Gift nach dem Leben ſtelle. *Cicero* rettet ihn wider dieſe harte Beſchuldigung. — 41-54) *In M. Antonium. Philippica I-XIV.* S. oben S. 50. Dieſe mit vielem Feuer gegen den *M. Antonius* gehaltene, mit heftigen *Invectiven* angefüllte Rede, welche dieſer ihm, [beſonders die 2te] nicht verzei-

*) S. *Jeniſch* a. a. O. S. 126. Vergl. das Programm: Inquiritur: an Cicero ob Milonem defenſum ſit reprehendendus? autore Ch. A. *Nuwarzio.* Görlitz, 1790. 4.

hen konnte, find feine beften oratorifchen Arbeiten. Es find die heftigften *Invectiven*, die wir aus dem Alterthum haben, die aber auch dem *Cicero* das Leben kofteten. Die *2te* diefer Reden ift die beiffendfte, und verhafster hätte Niemand den *Antonius* fchildern können, als *Cicero* gethan hat. *Juvenalis* nennt fie (Sat. X. v. 125) *göttlich*. Sie gehört aber zu einer Beredfamkeit, wie fie jetzo nicht mehr anwendbar ift.

Die *5te* von feinen Confularreden: *de profcriptorum liberis* ift nicht bis auf unfere Zeiten gekommen. Blofs *Quintilian* und *Plinius* gedenken derfelben.

In La Harpe's Lycée, ou cours de Lit. anc. etc. 3ten *B.* 1ftem Theil, B. III. c. 4, im 2ten — 5ten Abfchnitt findet man die *Ciceron.* Reden beurtheilt. Ich bemerke noch, dafs nicht alle die fogenannten auserlefenen Reden des *Cicero*, wie fie die gewöhnlichen Schulausgaben combiniren, für uns und für die Jugend intereffant find.

Auch find nicht alle diese vom *Cicero* angeführten Reden *ächte Producte* von ihm. Die *3te Catilinarifche* ift z. B. nach dem Urtheil der Kenner, unächt. Der Engländer *Jac. Tunftall* beftritt zuerft 1741 in feiner *epift. ad Middletonum*, wegen des letzteren Lebensbefchreibung des *Cicero*, *die Aechtheit der Briefe an den Brutus* und die der Briefe des *Brutus* an den *Cicero* und verftärkte 1744 in den *obfervations on the prefent collection of Epiftles between Cicero and M. Brutus* feine Zweifel durch eine zweite Schrift noch mehr. *Jerem. Markland*, diefer fo grofse englifche Critiker, trat 1745 in feiner *Diff. upon four orations afcribed to M. T. Cicero*, welche feinen *Remarks on the Epiftles*

of Cicero to Brutus and of Brutus to Cicero beigefügt iſt, auf ſeine Seite und griff zugleich die *Aechtheit folgender vier Reden des Cicero* an: 1) *poſt reditum in Senatum*; 2) *ad Quirites poſt reditum*; 3) *pro domo ſua ad pontifices*, 4) *de haruſpicum reſponſis*. Er bewieſs, daſs dieſe Reden zwar gröſstentheils aus Worten und Sentenzen des *Cicero* zuſammengeſetzt wären, die, nebſt dem Sachinhalt ſelbſt, meiſt aus *Cicero's* Reden für den *Sextius* und gegen den *Piſo* entlehnt worden, daſs aber die Ungeſchicklichkeit und Linkheit des Declamators den herrlichen Stoff ſo ſchlecht behandelt und ſo viel von ſeinem Eigenthum hinzugemiſcht habe, daſs die ganze Compoſition kaum noch einen Schatten von *Ciceron*. Kunſt zeige und überall durch Sudeleien eines Querkopfs entſtellt ſey. Der Fabrikant dieſes ſauberen Machwerks dürfte ganz kurz vor der Erſcheinung der Schrift des *Valerius Maximus* gelebt haben. Den erſten Anſtoſs zu genaueren Erörterungen über die Beſchaffenheit dieſer Reden erhielt *Markland* durch die ſonderbare, verwickelte und ausgedehnte Periode, zu Anfang der Rede an die *Quiriten* nach der Rückkunft aus dem Exil. Niemand rettete dieſe Reden, bis *J. M. Gesner* in zwei, 1753 und 54 gehaltenen, und im 3ten Bande der *Commentarien* der *Götting.* Geſellſchaft der Wiſſenſchaften unter dem Titel: *Cicero reſtitutus* eingerückten, Vorleſungen dagegen auftrat, in welchen er alle Waffen der Gelehrſamkeit und des Scharfſinns aufbot, um *Markland's* Gründe mit einem Uebergewicht von Wahrſcheinlichkeit zu entkräften, und nach ihm ſchien man die Aechtheit dieſer Reden allgemein für erwieſen zu halten. Allein der geheime Rath *Fr. A. Wolf* gab in ſeiner Ausgabe *M. T. Ciceronis, quae vulgo feruntur oratt. IV.* u. ſ. w. (ſ. unten III, B. 2.) *Berol.* 1801. 8. den

Markland'schen Zweifeln nicht nur seinen Beifall, sondern unterstützte solche noch mit folgenden neuen Gründen: 1) Die Sprache weiche sowohl in einzelnen Wörtern, als in ganzen Wortfügungen, an vielen Stellen vom Redegebrauch der besten lateinischen Schriftsteller im goldenen Zeitalter und von den übrigen Rednereigenschaften des *Cicero* ab. 2) Man vermisse oft logische Ordnung und Wahrheit der Gedanken und Sätze. Man glaube in dieser Rede keinen Meister der Beredsamkeit, sondern einen Knaben zu hören, „*nihil curantem, nisi verborum ad oratorium quendam modum compositorum copiam et tinnitum*,“ also nichts als Wortschwall und zusammen gestoppelte Tiraden. 3) Diese Reden erhöben sich selten zu der Eleganz und den übrigen Rednereigenschaften des *Cicero*. Man finde eine öftere Unerheblichkeit der Sentenzen, die mit kindischen Ausdrücken wetteiferten, und bald müssige, bald verworrene, bald affectirte und matte Phrasen und Constructionen. 4) Sie enthielten viele historische Irrthümer und Unwahrheiten. 5) Es sey in ihnen ein gänzlicher Mangel an Staatsklugheit wahrzunehmen, indem der Vf. dieser Reden von den gröfsten Männern Dinge sage, die der staatskluge *Cic.* unmöglich gesagt haben könne, falls man nicht annehme, dafs er im Exil seinen Verstand verloren habe, und endlich 6) es fehle denselben das ganze Gepräge des eigenthümlichen ciceronischen Schriftsteller Charakters. Doch hat *Wolf* diese Beschuldigungen nicht, wie billig, mit Beweisstellen belegt, sondern nur bei der Erläuterung dieser Reden von denselben Beispiele vorgebracht. Er hält diese Reden für das Werk eines schlechten Redekünstlers, dergleichen sich in Rom einige mit Sujets von ciceronischen Reden beschäftigten, und den Vf. derselben für einen solchen Nachahmer, wie etwa in neue-

ren Zeiten *A. Palearius* aus der berühmten Secte der Ciceronianer gewesen. Derselbe scheine einige verlorne Reden des *Cicero* vor Augen gehabt zu haben, aus welchen er einige Sachen und Gedanken, die des *Cicero* nicht unwürdig scheinen, entlehnt habe. Wie die ächten Reden des *Cicero* sobald haben verloren gehen können, ob der Nachbildner absichtlich, durch Unterschiebung seiner Reden an die Stelle der Ciceronischen, habe täuschen wollen, oder ob er blofs mit dem *Cicero* wetteifern und seiner Vorstellung nach recht glänzende Prachtstücke habe liefern wollen, das könne man jetzt nicht mehr beurtheilen. Wir wissen nicht einmal mit Gewifsheit, ob jene von *Cicero* gehaltene Reden von ihm wirklich herausgegeben worden; und wenn er, durch uns unbekannte Umstände, daran verhindert worden seyn sollte, so könnte wohl ein gutmüthiger *Rhetor*, nach Jahren, aus einem, nicht ganz treuen Gedächtnifs und aus Sagen, diese Lücke in der Reihe der *Ciceron.* Reden haben ausfüllen wollen, indem er noch andere vorhandene Reden des *Cicero* zu Hülfe nahm und so aus allerlei mündlichen und schriftlichen Bruchstücken, die er mit mannichfaltigen Citaten aus eigner Fabrik ausstaffirte, ein Ganzes in eigener Manier zusammen setzte. — Auch *Chr. Dan. Beck* hält diese IV Reden für untergeschoben, und hat sowohl in dem *excursus criticus* S. 612-627 im IVten Bande seiner Ausgabe der *Ciceron.* Reden die Gründe für diese Bezweiflung zusammen gestellt, als auch in den Anmm. zu diesen IV Reden manches beigebracht, wodurch diese Unächtheit wahrscheinlicher werden soll. — Den Recensenten der Wolfischen Ausg. dieser IV Reden in der *neuen allgem. d. Bibl.* B. 70, St. 2. S. 448-53 haben die *Wolfischen* Gründe nicht überreden können, diese angefochtenen Re-

den für untergeschoben zu halten. „Er hat sie zum Theil in dieser Absicht aufs neue gelesen; aber allenthalben in der *Wortfülle*, im Numerus, im Periodenbau, in seinen Wiederholungen und übrigen Eigenheiten, und selbst in seinen Schwachheiten, glaubte er den *Cicero* wieder zu finden. Stiess er auch zuweilen auf einzelne — ihm anstössig scheinende Worte: so erinnerte er sich, dass auch die anerkanntesten und vollendetsten Werke des Alterthums nicht immer rein von Ausdrücken oder Wendungen sind, mit denen der aufmerksame, gebildete Leser nicht ganz zufrieden ist, ohne deswegen, einzelner Flecken wegen, das Ganze für verdächtig zu halten, welche Billigkeit mit noch mehrerm Rechte bei Reden gilt, die *Cicero* in dem unruhigsten Theil seines Lebens gehalten hatte, und in der Folge einer sorgfältigern Umarbeitung nicht werth fand. Ihn in diesem Glauben zu stärken, trug nicht wenig dazu bei, dass viele Einwürfe beinahe Sophistereien sind. Worte werden bekrittelt, an denen man sonst keinen Anstoss nimmt." „Was *Cicero* unläugbar nach Denkweise und Wortreichthum geschrieben haben kann, das soll nicht zum Beweise der Aechtheit dienen; sondern eine absichtliche Nachahmung des wahren *Cicero*, oder Plagiat aus seinen andern Schriften seyn, um der Erdichtung einen Anstrich von Wahrheit zu geben. Was Jedermann wissen muss, dass *Cicero* gerne von sich spricht, und in diesem Fall nicht von dem Vorwurfe der Wiederholungen frei ist; dass er besonders in den ersten Reden nach seiner Zurückkunft, sich natürlicherweise in Verbeugungen gegen seine Freunde, in Anzüglichkeiten gegen seine Feinde, und in Empfehlung seiner eigenen Verdienste, oft wiederholen muss, wird nicht überlegt; sondern muss Armseligkeit eines elenden Grammatikers seyn,

der dieſe Reden als ein Cento aus andern Reden, beſonders aus der *pro Sextio*, zuſammen geſtoppelt habe. Die vorgebliche *ieiunitas ſententiarum certans cum ineptiis verborum*, iſt Folge wiederholter Redſeligkeit über den nämlichen Gegenſtand. Die Verſtoſse gegen die Zeitgeſchichte ſind unerweislich, oder unerheblich, und die gegen die bürgerliche Klugheit nur ſcheinbar.“ *)

Herr *Wolf* wollte in ſeiner Ausgabe der *Cic.* Rede *pro M. Marcello* (*Berolini* 1802. 8.) auch dieſe Rede als unächt darſtellen. Dieſe Rede, glaubte man bisher, wäre die umſtändliche Dankverſicherung, **) welche *Cicero* nach deſſen Briefen *ad Diverſ.* B. IX. C 4. gegen den *Caeſar* äuſserte, als dieſer dem *Marcell* verzieh, ihn in ſeine Würden einſetzen und dem Senat deshalb einzeln ſeine Stimmen abgeben lieſs. Wenn nun gleich *Lactantius*, *Priſcianus*, *Asconius* und hauptſächlich *Quintilian* bezeugen, daſs dieſe Rede *Cicero's* kurz nach deſſen Zeitalter exiſtirt habe; wenn gleich der ſcharfſinnige *J. Fr. Gronov* dieſe Rede ganz unvergleichlich, und als das Ideal, welches *Plinius* der jüngere bei ſeinem *panegyricus* vor Augen hatte und nachahmte, beſchrieb: ſo ſprach doch *Wolf* ſie dem *Cicero* mit folgenden Gründen ab, weil 1) *Cicero* eine *Rede für* den *Marcell* weder gehalten noch geſchrieben habe, noch habe ſchreiben wollen, und 2) daſs er von der Rede, die wir unter dieſem Namen haben, nicht den zwanzigſten Theil habe ſchreiben können. *Erſteres* wird dadurch unter-

*) S. *neue allg. deutſ. Bibl.* a. a. O., S. 448—450. Daſelbſt zeigt auch der Recenſent, daſs die als unciceroniſch angefochtenen Stellen ſich ſehr gut als ächt-ciceroniſch vertheidigen laſſen.

**) „Pluribus verbis egi Caeſari gratias.“

stützt, daſs *Cicero* keine Urſach gehabt habe, wodurch er ſich hätte beſtimmen können, ſeine extemporirte Dankſagung niederzuſchreiben, um derſelben mehr Dauer und Oeffentlichkeit zu geben. *Die* Sache ſey weder ſo wichtig, noch ſo ſchwierig, noch ſey dabey viel Dank zu verdienen geweſen. Denn *Marcell* würde lieber das Andenken an *Caesar's* Begnadigung vertilgt, als durch eine Rede verewigt gewünſcht haben.' Dieſer *panegyricus* ſey auch eher im Geſchmack der ſpäteren Zeiten, aber nicht im Geiſt und Schicklichkeitsgefühl des Zeitalters von *Caeſar*, wo man nicht mit einer gröſseren Wortfülle gelobt habe, als der Sache angemeſſen geweſen wäre. Wie hätte endlich *Caeſar* (nach Plutarchs *vit. Cicer. p.* 880) damals, als *Cicero*, kurz nach der Wiederherſtellung des *Marcellus*, als Redner für den *Ligarius* auftreten wollte, zum Senat ſagen können: was hindert uns den *Cicero* anzuhören, der ſo lange nicht geſprochen hat? wenn *Cicero* einige Monate vorher für den *Marcellus* eine Rede gehalten hätte? *Wolf* geſteht zwar dem Stil in dieſer Rede einige Aehnlichkeit mit *Cicero's* Stil zu, allein es ſey nur eine erkünſtelte. Man finde öfters *Cicero's* Worte und nicht ſeinen Sinn; mehr die Form der Perioden, als ihren Nachdruck und ihre ſchickliche Verbindung; mehr den Körper und die äuſsere Geſtalt, als die Seele und den Geiſt des *Cicero*; mehr Nachläſſigkeit und Schlaffheit, als ſich für eine wirkliche Rede jener Zeit ſchicke. Sie ſey leer an Inhalt, und es herrſche überall ein eitles Wortgeklingel; in Worten, Phraſen und Wortfügung ſey ſie oft kaum lateiniſch, in der ganzen Zuſammenſetzung abgeſchmackt, thöricht und lächerlich. Hiezu werden in den Noten zu dieſer Ausgabe Belege, *nicht ohne Zwang*, aufgeſucht. *Wolf* ſetzt dieſe Rede in die Regierungszeit des

Tiberius und nimmt an, daſs ſie mit jenen oberwähnten, angeblich unächten IV *Ciceroni*ſchen Reden aus einer Fabrik ſey. Es wären Uebungsſtücke eines Rhetors oder eines Schülers der Rhetorik, der aus dem oben angeführten Briefe des *Cicero* an den Sulpitius den Stoff genommen und ſolchen weiter ausgeſponnen, auch ſeine Rede mit mancherlei Federn aus *Cicero's* Werken ausgeſchmückt habe.

Auſser den Gegengründen, welche die Recenſenten in der *neuen allg. deutſch. Bibl.* B. 77. St. 2. S. 436-42 und in der *Goth. gel. Zeitung* 1802. S. 458 und 464 dieſen nicht genügenden Einwendungen wider die Aechtheit entgegengeſetzt haben, fanden dieſe Zweifel auch *ſowohl* in der Schrift: *M. T. Ciceronis Orationem pro M. Marcello* Noϑείας *ſuspicione, quam nuper iniiciebat Fr. A. Wolfius V. c. liberare conatus eſt Olaus Wormius. Havniae* 1803 gr. 8. 12 gGr. eine gründliche Abfertigung mancher Einwürfe und eine gute Rechtfertigung mancher Stellen, *als auch* in der kleinen Schrift des *Conr. Kalau* in Frankfurt: *commentatio, exhibens nonnulla ad Wolfianas orationis pro M. Marcello caſtigationes* 1804, ſo wie auch an *B. Weiske* in ſeinem *commentarius perpetuus et plenus in Orat. M. T. Ciceronis pro M. Marcello cum appendice de oratione, quae vulgo fertur M. T. Cic. pro Q. Ligario. Lipſ.* (b. Schwickert) 1805. gr. 8. 1 rthl. 10 gGr. Letzterer, der am gründlichſten die Wolfiſchen Einwendungen abfertigt, ſucht ſogar in der Vorrede a. a. O (luſtig genug) als Parodie der *Wolfiſchen* Beweisführung zu erweiſen, *daſs die Wolfiſche Ausgabe der Rede pro Marcello von einem Pſeudo-Wolf herrühre!!* Nichts war aber auch dreiſter, als die iro-

nische Verhöhnung derjenigen, welche diese Rede, trotz ihrer Verstöſse gegen Stil und gesunde Vernunft, in Schutz zu nehmen, das Herz haben; die in der *Berlin. Monatsschrift* 1807, St. 8. S. 128 f. aufgenommen ist. Die besagte Rede ist an mehreren Orten durch Corruptelen entstellt; diese hat *Wolf* zu Beweisen gegen die Aechtheit gebraucht. *Weiske* hat dagegen am a. O. in allem Ernst die *Cic. Rede pro Ligario* für unächt erklärt, und Fehler in den Gedanken, Sätzen, Ausdrücken und Worten, Unwahrscheinlichkeiten und äuſsere Gegengründe aufgesucht. Sie sey, meint er, eine aus *Ciceron.* Worten und Phrasen schlecht zusammen gestoppelte Declamation eines jungen Menschen, vielleicht des *Eumenius*, mit dessen *panegyricus ad Constant. in nat. urb. Trev.* nämlich Eine Stelle Aehnlichkeit hat. Der Zusammenstoppler habe eine Stelle im *Quintilian* aus der Rede des *Cicero* selbst, worin er derselben gedenkt, zum Grunde gelegt; aber sonst durch seinen Mangel an Kenntniſs des Gegenstandes, durch verkehrte Vertheidigung, durch schlechte Composition und andere Schülerfehler eine Menge Blöſsen gegeben. Jedoch auch diese Einwendungen lassen sich groſsentheils heben, wenn sie gleich eben so vielen Schein haben, als die von *Wolf* gegen die *Orat. p. Marc.* gebrauchten Einwürfe. In derselben ist allerdings viel *Ciceroniani*sches, aber auch manche Fehler, viele Lücken und unzusammenhängende Stellen; allein berechtigen diese deshalb zur Annahme, daſs das Ganze Erdichtung sey? —

Was den

Werth der sämmtlichen Reden des Cicero,

welche den vorzüglicheren Theil seiner Schriftstellerei ausmachen, betrifft, so ist man über dieselben

als Werke der Beredsamkeit, die Leser durch Mannichfaltigkeit der Darstellung und Behandlung der Gegenstände, durch eine dem Poetischen zuweilen nahe Lebhaftigkeit und Feuer der Phantasie, durch ächte aristocratisch-römische Urbanität, durch sein Streben nach Eleganz des Ausdrucks, durch Schönheit der Sentenzen, durch Nachdruck, ohne zu sehr zu künsteln, und wegen der Alterthumskenntnisse, die sie darbieten, so sehr unterhalten, fast allgemein einverstanden. *Cicero* weiss insbesondere jede Materie durch Schmuck auszudehnen, ohne jedoch bei dem Ueberfluss des Stoffs geschwätzig und wässericht zu werden, wovon jedoch diejenigen Stellen, worin er entweder absichtlich zur angenehmen Unterhaltung weitläufig seyn wollte, oder, wo die Zeitumstände und die Beschaffenheit seiner Zuhörer eine grössere Dehnung heischten, eine Ausnahme machen. *Von Herder* aber übertreibt es mit der Behauptung, *) dass uns *Cicero's* Reden den Verlust aller anderen grossen Redner ersetzten. *Cato's*, *Caesar's*, *Hortensius* und *Antonius* Beredsamkeit war wenigstens von einer ganz andern Art. *Cicero* rühmt selbst des *Caesar's* grosses Rednertalent und es dürfte, wenn man von dem männlicheren — schmucklosern Stil in seinen *Commentarien* urtheilen darf, seine Beredsamkeit einen mehr griechischen, intellektuellen Charakter haben, als die des *Cicero*. Dieser ersetzt uns also diesen Verlust nicht.

In seinen *Staatsreden*, an den Senat oder ans Volk gehalten, zeigt er das ausgebildete Talent eines grossen Redners in seinem ganzen Glanze, und spricht sehr ernsthaft und ponderös. Die Grösse und Wichtigkeit der Gegenstände kam ihm dabei

*) In seinen *Ideen zu einer Geschichte der Menschheit*. Th. III. (B. XIV. No. V.) S. 335. 336.

sehr zu statten, belebte seine Phantasie und befeuerte die Kraft seiner Sprache zuweilen bis zur Begeisterung. Dagegen bei seinen vor *Gericht (pro rostris)* gehaltenen Reden, besonders bei Privatrechtshändeln hat die Geringfügigkeit der Gegenstände auch eine geringere Rednergröfse veranlafst. Er spricht in denselben sanfter, sucht, indem er nach dem Volksbeifall auch durch Lobertheilung strebt, mehr noch durch einen ängstlichen Periodenbau, gefälligen Stil und Schönheit der Sentenzen, die Zuhörer durch erregte Leidenschaften zu gewinnen, und nähert sich mehr dem Gespräch, als der feurigen Declamation. Eleganz, Urbanität und Mannichfaltigkeit der Wendungen zeichnen jedoch auch diese Reden aus. *Ueberhaupt aber haben sie für uns nicht sowohl als Reden, Werth, sondern sie sind mehr für den Alterthumsforscher und den eigentlichen Philologen schätzbar.*

Zur *Schullectüre* mufs man die *Cic. Reden auswählen* und zwar 1) solche, die von verschiedenem Ton der Beredsamkeit und von verschiedenen Gattungen derselben sind; 2) auch aus den verschiedenen Perioden des *Ciceroni*schen Lebens, namentlich auch seine *Catilinari*schen und einige der *Philippischen*, welche die grofsen Verhältnisse des römischen Staats unmittelbar angehen, und vergleichende Rücksichten auf *Demosthenes* dabei nehmen. Man wähle sie nach dem Interesse der Gegenstände und nach dem oratorischen Verdienst der Behandlung. Die Rede *pro Plancio* (S. oben S. 74.) dürfen Lehrer am wenigsten mit der Jugend lesen, weil sie in jedem Betracht das schwerste lateinische Stück ist, das man von römischen prosaischen Classikern lesen kann. —

B.

Seine *theoretiſchen Schriften über die Redekunſt*, (*rhetoriſche Schriften*) ſind folgende:

1) *Rhetoricorum ad C. Herennium, libri IV*, oder *Rhetorik an den Herennius*.

Dieſs Werk ward auch ſonſt *rhetorica vetus et nova* benannt. Ausgemacht gewiſs rührt daſſelbe nicht vom *Cicero* her. Wörtlich ſtimmt es oft mit des *Cicero* Schrift *de inventione* in 2 Büchern überein. Gemeinhin glaubt man, als ob der ungewiſſe Verf. aus des *Cicero* rhetoriſchen Schriften, vorzüglich aus dem Werk *de inventione* geſchöpft habe; allein dieſs läſst ſich deshalb nicht annehmen, weil die erſtere Schrift in ihrem einfachen, kurzen und nüchternen Vortrage den Charakter eines Originals, *Cicero* aber in der letzteren den Charakter eines erweiternden und ausſchmückenden Nachahmers an ſich trägt; jener manche Grundſätze als zuerſt vorgetragen, manche Worte als zuerſt von ihm ausgeprägt, ankündigt, was in dieſem ebenfalls, aber ohne die Bemerkung des Neuen und Eigenthümlichen, vorkommt. Daſs beide nicht etwa aus einer gemeinſchaftlichen griechiſchen Quelle geſchöpft haben, ergiebt ſich theils daraus, daſs ſie alle beide auch aus einem römiſchen Dichter, dem *Plautus*, eine und dieſelbe Stelle anführen und auf gleiche Art miſsverſtehen, und daſs beide oft ganz wörtlich mit einander übereinſtimmen, welches, bei 2 Ueberſetzern der nämlichen Urſchrift, ohne Verabredung oder höhere Eingebung, nicht denkbar iſt. Vielleicht aber mögen ſowol der ungenannte Verf. der *IV Bücher ad Herennium*, als auch *Cic.* in der bemerkten Schrift aus einer und derſelben lateiniſchen Redekunſt, oder aus den nachgeſchriebenen mündlichen Vorträgen eines gemeinſchaftli-

chen römischen Lehrers vieles entlehnt haben. Noch wahrscheinlicher aber ist es, dafs erstere weit früher als letztere, vermuthlich ums Jahr nach Erb. Roms 606 abgefafst worden ist; denn die neueste, aus der römischen Geschichte darin erwähnte Thatsache — der Mord des Sulpicius fällt ins Jahr 665. Die Meinung vieler Gelehrten, dafs *L. Cornificius*, (man weifs nicht, ob der Vater oder der Sohn,) der Vf. sey, welche sich auf das Ansehn *Quintilians* B. III, 1. 21. gründet, und welcher auch *Spalding* in einer Anm. zu dieser Stelle in seiner Ausgabe des *Quintilian* beistimmt, hat zwar vieles für sich; allein noch scharfsinniger ist die, durch *Suetonius* in dem *Leben der berühmten Grammatiker* Cap. 10. veranlafste Vermuthung, dafs *M. Antonius Gnipho*, der Lehrer des *Cicero*, Verfasser dieser anonymen Rhetorik sey. *Gnipho* war ein ausgezeichneter Kopf, des Griechischen eben so kundig, als des Lateinischen; er lehrte Grammatik und Rhetorik, anfangs im Hause des *Jul. Caesar*, der damals noch Knabe war, hernach in seinem eigenen Hause. Mit dem theoretischen Unterricht der Redekunst verband er in besondern Stunden Declamations Uebungen. Der Vf. der Rhetorik an den *Herennius* besafs nun, wie es das 4te Buch ausweiset, viel Gewandheit darin und stellte auch solche Uebungen mit dem *Herennius* an. *Gnipho* scheint einen gewissen *Hermas* zum Lehrer gehabt zu haben; denn man muss beim *Suetonius* (a. a. O.) statt: *ejusque Hermam* lesen: *ejusque doctorem Hermam.* Der Vf. der Rhetorik sagt diefs I, 11 ebenfalls. *Gnipho's* Schule wurde auch von berühmten Männern besucht, (wie *Sueton* berichtet) und *Cicero* hörte ihn selbst noch da, als er schon Prätor war. Noch mehr Ueberzeugungskraft würde die Vergleichung des *Gnipho* und des Ungenannten an den *Herennius* haben, wenn *Sueton* jenen nicht

bloſs als Rhetor und Grammatiker, ſondern auch als Philoſophen geſchildert hätte, wofür wir dieſen nach mehreren Stellen der Rhetorik an den *Herennius* halten müſſen, aus welchen ſeine Vorliebe für die Philoſophie und zwar für einen gemäſsigten Stoicism hervorleuchtet. Der Philoſophie widmete er am liebſten ſeine Muſse (1, 1.); ſie war ihm etwas Höheres, als die Beredſamkeit, die nur ein kleiner Theil der höchſten Vollkommenheit ſey, (4, 56.), und die nur ihren Werth von der weiſen Anwendung erhalte (1, 1.); von ſeinen philoſophiſchen Einſichten und Begriffen zeugen unter andern die erſten Capitel des 3ten Buchs, wo er auch äuſsert, daſs er vielleicht einmal ein (wie der Zuſammenhang lehrt) philoſophiſches Werk über die Staatsverfaſſung oder das Kriegsweſen ſchreiben werde. Verſchiedene Male entlehnt er Beiſpiele aus der Philoſophie, wie 4, 17., die Tugend ſey allein in unſerer Gewalt, alles andere dem Schickſal unterthänig. — Dieſe Schrift war eine der früheſten Rhetoriken der Römer. Denn der Vf. gedenkt nirgends anderer, als griechiſcher Werke über die Redekunſt, und legte, ſeiner Verſicherung nach, (4, 7.) *zuerſt* den Figuren der Wörter und Sentenzen lateiniſche Namen bei. Auch verräth ſeine ganze Sprache den Schriftſteller einer Periode, wo *Craſſus* und *Antonius* ſchon viel für die römiſche Beredſamkeit gethan, aber *Cicero* ſie noch nicht zur höchſten Vollendung gebracht hatte, deſſen Name gewiſs auch in dem Werke nicht ungenannt geblieben wäre, wenn dieſes nicht früher, als der letzte zur Reiſe kam, geſchrieben worden. — —

2) *De inventione rhetorica, libri duo.*

Dieſe Schrift: *Von der redneriſchen Erfindung* kann als eine eigentliche Rhetorik angeſehen wer-

den. Dafs fie aus 4 Büchern beftanden habe, und dafs 2 Bücher verloren gegangen find, ift wahrfcheinlich. Zwar fagt *Cicero* felbft (*de orat.* 1, 2.), dafs ihm diefe Schrift als *Knaben* oder *Jüngling* entfallen fey, woraus man gefchloffen hat, dafs er fie in feinem 18ten oder 20ften Jahre, etwa im J. Roms 666 zufammen getragen habe. Allein es ift zu unwahrfcheinlich, dafs er die Nr. 1. erwähnten *IV B. ad Herennium*, mit denen feine Schrift oft wörtlich zufammen ftimmt, und welche erft ganz kurz vorher erfchienen und noch im frifchen Andenken waren, fo ftark, ohne feine Quelle zu nennen, geplündert haben follte. Zwar behauptet *Lud. Purgold*, *) dafs die *Rhetorica ad Herennium* das Original fey, aus welchem *Cicero* einen grofsen Theil feiner Schrift *de inventione* gefchöpft habe. Allein feine Gründe (unter andern die Anzeige der in beiden Werken übereinftimmenden Stellen) für diefe Behauptung, find nicht genügend. Vielleicht hatte *Cicero* nicht die öffentlich erfchienene Schrift an den *Herennius*, fondern nur die ihr zum Grunde liegenden Vorlefungen des ungenannten Rhetors vor fich, die er benutzte. So könnten des Ungenannten Ideen eher durch *Cicero's* Schrift in Umlauf gekommen feyn, als fie der Ungenannte felbft herausgegeben hatte. Diefe 2 Bücher *de inventione* wurden *ex commentariolis* des Vf. ans Licht geftellt, wenn auch das Werk ganz fertig in feinem Pult gelegen haben follte. Die Worte des *Quintilian* (III. 3, 6.) weifen auch nicht auf ein drittes Buch hin. Denn man mufs die Worte: „*Cicero in Rhetoricis judicium fubjicit inventioni*" fo erklären,

*) In feinen Obfervatt. crit. in Sophoclem, Euripidem, Anthologiam graecam et Ciceronem. *Jenae* et *Lips.*, 1802. 8.

dass derselbe *judicium* stillschweigend mit unter *inventio* begreift und dass es ihm nichts eigenes, davon abgetrenntes ist. Kurz, *Cicero* wollte allerdings als Jüngling die Theorie der ganzen Redekunst in seiner Schrift umfassen, aber sie blieb entweder unvollendet, oder kam wenigstens nicht ganz ins Publicum. *Er benutzte dabei die IV B. ad Herennium oder ihr ähnliche Dictate dergestalt, dass er einiges daraus abschrieb, einiges erweiterte, manches verbesserte, vieles theils aus seinem Kopfe, theils aus andern Schriftstellern hinzufügte, und so ein Lehrgebäude errichtete, in welchem das Beste aller rhetorischen Schriftsteller bis auf seine Zeit mit eigner Zuthat verwebt wurde.* — —

3) *De oratore, dialogi, libri III ad Quintum fratrem.*

Diess wegen seines höheren Inhalts vortrefliche Werk *vom Redner*, eigentlich *über die Bildung des Redners* in 3 Büchern stellt dialogsweise, (es unterreden sich *Luc. Licinius Crassus und M. Antonius*,) das Bild eines vollkommnen Redners auf, und entwickelt nicht nur die Beschaffenheit eines Redners überhaupt, sondern stellt auch *die Erfindung* und *Einrichtung*, die Zierde oder den Schmuck einer Rede dar. Der *nächste Zweck* des *Cicero* bei Abfassung dieser Schrift meint *Schaarschmidt* (am anzuf. O.) sey nicht gewesen, die *Grundsätze der Beredsamkeit* aufzustellen, sondern ihr Lob zu preisen, wodurch er sich zugleich einigen Trost und Unterhaltung in den damaligen unruhigen Zeiten des Staats verschafft habe. Daher hätte dieselbe eigentlich *de oratoris dignitate* überschrieben werden sollen. *Cicero* habe die Würde des Redners auf 3 Stücke begründet, auf Seltenheit der Redner, auf ihre grosse Autorität und Einfluss und

auf den innern Werth und die Vorzüge derselben. Diess letzte Stück nehme einen grossen Theil des I. und die folgenden II Bücher ein, indem *Cicero* alles durchgehe, was zu einem Redner gehöre und was er von ihm fordere. *) Allein diese Ausführlichkeit war unnöthig, um die wichtigen Vorzüge der Beredsamkeit darzustellen; es ist also unwahrscheinlich, dass nur diess die Absicht des *Cicero* gewesen sey, wiewohl er eine Anweisung zur Redekunst nicht hat geben wollen. *Ernesti* hielt, (so wie *Cicero* selbst,) es für die schönste von den *Cic.* Schriften. Es ist auch unstreitig unter allen Schriften desselben die ausgearbeitetste und er scheint sich selbst darin übertroffen zu haben. Mag man auf die Kunst und Gründlichkeit der verarbeiteten, den Römern insbesondere sehr interessanten Gegenstände, oder auf die ungemeine Eleganz des Vortrags und der Sprache sehen, immer ist es eins seiner vorzüglichsten Werke. Der Stoff zeugt von seinem gebildeten Geschmack. Es ist ein nachahmenswürdiges Muster, wie trockne Gegenstände zu behandeln sind, und in der That ein ästhetisches Kunst- und Meisterwerk. Denn er lässt die älteren und jüngeren Freunde sich so unterreden, dass jeder seinen eigenen Charakter, seine eigenen Talente, seine besonderen Kenntnisse zeigt, und ihnen gemäss spricht. Immer wird der Ton der freundschaftlichen Unterhaltung erhalten, nur nach den Gegenständen modificirt. *Cicero* tritt auch selbst auf, und giebt Nachricht vom Gespräch. Die der Zeit angemessene Bestimmung der Veranlassung zu diesen Unterredungen geben der Dichtung mehr

*) De proposito libri Ciceronis de oratore, quaestio, qua ad exam. publ. etc. invitat *Jo. Fr. Schaarschmidt.* Schneeberg, 1804. gr. 8. 2 Bogen.

Wahrscheinlichkeit. Die Einkleidung ist also schön, der Reichthum der Worte, die Fülle und der Wohlklang der Perioden, die Mannichfaltigkeit und Anmuth der Bilder und Vergleichungen erheben es zu einem ästhetischen Kunstwerk z. B. die B. III, 52 vom Menschen hergenommenen Bilder; die Gleichnisse I, 35 und I, 1; der Werth der Beispiele für die Belehrung nach III, 45 und II, 18. —

Siehe: Von dem ästhetischen Werthe der Bücher des *Cicero*, vom Redner. Ein Programm von *Gottl. Erdm. Gierig*. Fulda, 1807. 4. 1 Bogen, und: — Etwas als Einleitung zu *Cicero's* Gesprächen vom Redner. Einladungsschrift von *Fr. Ch. Matthiae.* Worms, (mit Kranzbuhlerschen Schriften) 1791. 8. 40 Seiten. Zergliederung des Ciceronianischen Werks: de oratore, in *la Harpe's* Lycée, ou cours de la Lit. ancienne et moderne II. Bds 2tes Buch, 2tes Cap.

4) *Brutus, sive de claris oratoribus liber.* (*Charakterisirung der berühmtesten Redner* (Roms) in 97 Capiteln).

Ist nach der Rückkehr des *Cicero* aus Cilicien von ihm abgefasst und wegen der Kritik über die römischen Redner und der historischen Charakteristik derselben, so wie wegen der meisterhaften Composition sehr interessant, lehrreich und lesenswerth, aber bisher noch nicht genug gelesen. Durch die in diesem Buche befindliche Schilderung von dem allmählichen Stufengange der römischen Beredsamkeit und der unpartheiischen Würdigung von den Vollkommenheiten und Fehlern der vorzüglichsten römischen Redner, die dem Scharfsinne eines Mannes, der Kenner und Künstler zugleich ist, Ehre machen, erhalten die in seinen übrigen Schriften vorgetragenen Regeln der Beredsamkeit durch seinen *Brutus* die gröſste Anschaulichkeit, und ihre Anwendbarkeit wird nun dadurch um desto einleuch-

tender, da man sieht, dass er sein rhetorisches System nicht nach einem gewissen allgemeinen Ideal geformt; sondern es von wirklichen Exempeln der vor und zu seiner Zeit berühmten Redner, und, was das wichtigste ist, aus seinem eignen Beispiel abstrahirt hat. Mit liebenswürdiger Offenherzigkeit, aber freilich auch mit einiger hie und da durchschimmernden Eitelkeit, beschreibt er die ganze Bahn, die er durchlaufen, ehe er jenes ruhmvolle Ziel erreichte, dem er mit dem *Hortensius* und andern Rednern seiner Zeit wetteifernd entgegen eilte. Diese Schrift hat daher unter seinen rhetorischen Schriften auch einen eminenten Werth. *Cicero* hat sich bei der Charakterangabe der Eigenthümlichkeiten des Stils auf die älteren Redner eingeschränkt, und von seinen Zeitgenossen nur vom *Marcellus* und *Jul. Caesar* in oratorischer Hinsicht Nachricht gegeben. Des *ersteren* Vorzüge erzählt er n. 71. kurz, und schliesst damit: dass es ihm an keiner Eigenschaft gefehlt habe, die ein guter Redner an sich haben muss. Vom *letzteren* handelt er n. 72, aber weitläufiger und erklärt ihn für den zierlichsten unter den lateinischen Rednern. Die Beispiele von guten Rednern werden auch unter den Griechen aufgesucht. Der Inhalt ist mit Anmuth und Scherz gewürtzt. Weil *Brutus* einer der Mitunterredenden ist, hat *Cicero* von ihm die Ueberschrift gewählt. — —

5) *Orator, sive de optimo genere dicendi ad M. Brutum.* (*Der Redner, oder das Ideal eines vollkommnen Redners, dem M. Brutus zugeeignet*),

In 71 Abschnitten, ebenfalls wie Nr. 3, (oben S. 92.) eine fürs Studium der Beredsamkeit sehr schätzbare Schrift, die von jungen Studierenden

mehr als einmal gelesen zu werden verdient. Weil sie *Cicero* in seinem späteren Alter, in seinem 63sten Jahre, als er sich von öffentlichen Geschäften zu den stillen Musen zurückgezogen hatte, verfaſst hat, sind alle seine vieljährigen Erfahrungen und Beobachtungen, die er während seiner Rednerlaufbahn sammelte, in dieselbe aufgenommen. *Cicero* bezeugt selbst seine groſse Zufriedenheit mit derselben und empfiehlt sie als ein, mit Erfahrung und Ueberlegung im reiferen Alter und in stiller Muſse ausgearbeitetes, Werk. Er fühlt den Werth desselben und den Aufwand seiner Kräfte für dieselbe so sehr, daſs er es gerne sieht, wenn man sein ganzes Talent, seinen Geschmack und seine Beurtheilungskraft nach derselben würdige. Er entwirft darin ein Bild von einem vollkommnen Redner, zu dessen Zeichnung ihn sein Freund *Brutus* aufgemuntert hatte. Nach dem, an diesen gerichteten Eingang, in welchem verschiedene vortrefliche Bemerkungen vorkommen, (Kap. 1-3.) zeigt er vor allen die Nothwendigkeit philosophischer Kenntnisse für den Redner. (Kap. 3-4.) Alsdenn fängt er an, den vollkommensten Redner selbst zu schildern, dessen wesentliche Eigenschaften er darein setzt, daſs er die verschiedenen Gattungen des Stils, die erhabene, niedrige und gemischte in seiner Gewalt habe, und je nachdem es die vorliegende Materie fordere, bald diese, bald eine andere zweckmäſsig anwenden könne. (Kap. 29.) Zuerst giebt er eine geschmackvolle Kritik über die 3 Stilgattungen, insbesondere über den attischen Stil, dessen Wesen er ausführlich darlegt. (Kap. 5-9.) Sodann handelt er von den Bestandtheilen der Rhetorik, nämlich von der Invention, Disposition, Elocution, wo gezeigt wird, wie der Redner sich in Hinsicht auf diese Punkte zu verhalten habe;

(Cap. 10-18.) wie die Stärke desselben hauptsächlich in der Elocution sich äussern müsse; was alles zu dieser erforderlich sey, wenn sie vollkommen seyn solle; worin ihr wahrer Charakter bestehe, und was für Kenntnisse und Wissenschaft hiezu gehören. (Cap. 19-38.) Aus dieser Veranlassung werden dann die Wort- und Sach-Figuren kurz angeführt; (Cap. 39-40) ferner die Erfordernisse zu einer leichten und fliessenden Wortverbindung, (Cap. 41-50.) und endlich wird der Ursprung, der Grund, die Natur, der Gebrauch und Nutzen des Numerus im Perioden deutlich und bestimmt dargelegt. (Cap. 50-71.) Einzelne Materien sind, so kurz auch die Schrift ist, ausführlich und umständlich behandelt, ausführlicher als in seinen anderen rhetorischen Schriften, z. B. in den 3 Büchern vom Redner; so die Materie von den Stilgattungen, insbesondere vom attischen Stil, — die vom Numerus — und selbst die kurze Skizze von Wort- und Sachfiguren ist so vollständig, dass man die Lehre von den Figuren, wenn sie mit beigefügten erläuternden Beispielen nach derselben vorgetragen wird, leicht daraus erlernen kann. In der Lehre vom Stil giebt *Cicero* hauptsächlich in Hinsicht auf die Wahl der Wröter, die Zusammenstellung derselben, die Rundung und Bildung eines ächt römischen Perioden, besonders auch in Hinsicht auf den Wohlklang, der in der römischen Prose so viel entscheidet, sehr trefliche Anweisungen. — Durch den in dieser Schrift dargelegten kritischen Scharfsinn kann allerdings die Beurtheilungskraft sehr geschärft werden. Auch ist die bündige und kurze Beurtheilung mehrerer angeführten Autoren, besonders aus dem griechischen Alterthum, so wie die literärischen und historischen Nachrichten, die er hier gelegentlich mittheilt, die ästhetischen Ansich-

ten der gelehrten Römer, die hier von verſchiedenen Gegenſtänden gegeben werden, den jungen Studierenden ſehr nützlich. Der Stil iſt, in Vergleichung mit anderen *Cic.* Schriften vorzüglich und in Beziehung auf didaktiſchen Vortrag muſterhaft. Auch kann man aus der Schilderung des *beſten Redners* die Erforderniſſe und Regeln zu einem guten Stil bei einiger Aufmerkſamkeit ſelbſt ableiten. Die Form dieſes Buchs iſt überdieſs anziehend. *Cicero* will zeigen, was alles vom vollkommenſten Redner erfordert werde. Er giebt Regeln, ohne Regeln zu geben. Indem er den gröſsten Redner zeichnet, malt er ihn ſo, daſs es in die Augen ſpringt, was derſelbe zu leiſten habe, und wie er dieſs leiſten müſſe, und die Regel liegt da, aber nicht im reitzloſen Gewande der Regel. Zwar hat er nur die Hauptzüge gezeichnet, aber dieſe ſind grade die wichtigſten, nach denen man die übrigen leicht ergänzen kann. Wenn er auch gleich den Redner von der Seite, wie er ſich vor Gericht zeigen muſs, gedacht hat, ſo ſtoſsen wir doch zugleich auf viele vortrefliche Grundſätze, Vorſchriften und Bemerkungen für die, ungeachtet ihrer verſchiedenen Modificationen, zu jeder Zeit herrſchende Beredſamkeit. Denn die Art zu überzeugen, zu rühren und die Geſinnungen und Entſchlieſsungen zu lenken, iſt zu jeder Zeit dieſelbe. Dieſe Schrift iſt ſchwerer als manche andere *Cic.* Schrift, denn die Sachen und die Sprache haben hie und da Schwierigkeiten, beſonders letztere, weil mehrere Ausdrücke nach der damaligen Kunſtſprache in gewiſſen eigenen Bedeutungen gebraucht werden.

Eine Zergliederung dieſes Werks findet man in *de la Harpe's* Lycée a. a. O.

6) *Topica, ad C. Trebatium Ictum.*

Diese Topik in 26 Capp. handelt von den Beweißmitteln und Scheingründen, und woher man dieselben nehmen müsse? (Beweisquellen.) —

7) *De partitione oratoria dialogus inter Ciceronem patrem et filium* (oder *von der* oratorischen Zergliederung und Eintheilung.)

Diese Schrift ist ein Compendium der Rhetorik, oder ein kurzer Auszug dessen, was in den vorher erwähnten Schriften weitläufig ausgeführt worden war, in 40 Capp. Sie ist mit dem *Brutus* zu gleicher Zeit geschrieben.

8) *De optimo genere oratorum*,

eine Vorrede, welche *Cicero* seiner Uebersetzung der Wechselreden des *Demosthenes* und *Aeschines* vorgesetzt hatte, in 7 kleinen Capp. Er zeigt hauptsächlich darin, daſs die attische Art in der Redekunst die beste, wenn gleich weniger bekannte sey.

* * *

Was den *Gehalt* dieser Schriften angeht, in welchen *Cicero* die, von den griechischen Redekünstlern gröſstentheils entlehnten Vorschriften systematisch geordnet, und zum Theil sehr interessant erläutert hat, so sind zwar die zur Bildung eines vollkommenen Redners gegebenen Vorschriften, wobei er alle und jede Hülfsmittel der Kunst und des Genie's angiebt, so weise und vortreflich sie auch für die damalige Zeit waren, zum Theil für unsere Verfassung und Zeit nicht mehr völlig anwendbar, und zum Theil auch von den Neueren gründlicher und richtiger vorgetragen worden. Aber als *Vorschriften der Redekunst überhaupt* und des guten Geschmacks sind sie schätzbar und insbesondere

zur Bildung des Stils dienlich. Ueberdieſs haben ſie auch Werth wegen der mannichfaltigen alt-literäriſch-hiſtoriſchen Nachrichten und Bemerkungen über das Schickſal der griechiſchen und römiſchen Beredſamkeit, die für dieſe, ſo wie ſchon für die Geſchichte des menſchlichen Verſtandes ſchätzbar ſind. In dieſer Hinſicht iſt vorzüglich *Brutus* merkwürdig. Auch gewähren dieſe rhetoriſchen Schriften des *Cicero* für die Rechtskunde eine reiche Ausbeute. — —

III. *Die vorzüglichſten Ausgaben*

A. von ſeinen *ſämmtlichen Schriften.*

Dieſe Notiz darf hier deshalb nicht vermiſst werden, weil unten von *Cicero* nur als *Epiſtolographen* und *Philoſophen* die Rede ſeyn wird.

Editio princeps.

Ciceronis opera omnia. (*Ed. Alex. Minutiani*) *IV Voll. Mediolani* (*apud Minutianum*) 1498. 1499. *fol.*

Dieſe ſeltene Ausgabe faſst die Schriften des *Cicero* nicht nach chronologiſcher Ordnung in ſich, „*ſed*, (um die Worte der Vorrede beizubehalten) *quum neceſſitas praeſcripſit, dum vetuſtiora exemplaria ex diverſis et longinquis locis exſpectamus.*“ Das Iſte Vol. enthält die rhetoriſchen Schriften, ſo wie *Aeſchinis accuſatio et Demoſthenis defenſio, latine, Leon. Aretino interprete*; *Victorini commentarii in Ciceronis rhetoricam.* Im IIten Vol. findet man *Libri epiſtolar. familiarium, et ad Brutum, Q. Fratr. Attic. et Attici vita per Corn. Nepotem.* Im IIIten Vol. ſind enthalten: *philoſophica, et fragm. Arati Phaenomena*, und im IVten *Orationes*, in einer andern Ordnung, als die gewöhnliche. Man vgl. über dieſe Ausgaben *Maittaire's*

annal. typ. T. I. p. 687 *f. Cat. des livres de P. A. Crevenna T. III. No.* 3294. *Saxii hist. typ. lit. Mediolana* 1498 bei *Argelatis Bibl. Scriptorum Mediol. T. I. p.* 1. *Col.* 415 f. u. 614. *M. de Bure Bibliogr. instr. No.* 2364.

Unter den *neueren* Ausgaben sind merkwürdig:

M. T. Cic. opera cum delectu commentariorum. Tomi IX Parisiis 1740 gr. 4.

Diese vom Abt *Joseph Olivet* besorgte Ausgabe ist prachtvoll. Der Herausgeber bezweckte zwar 1) einen möglichst richtigen Text; allein es sind keine Handschriften, sondern nur die 4 vorherigen Hauptausgaben von *Victorinus*, *P. Manutius, Lambinus* und *Gruter* mit einander verglichen worden, von welchen *Olivet* nur in wenigen Stellen abweicht, und keine Verbesserungen und andere Lesarten gewagt, oder zugelassen, aber die Abweichungen der 4 erwähnten Ausgaben angegeben hat. Bei der Textabtheilung folgte *Olivet* dem *Gruter.* 2) Die erläuternden Anmerkungen, die am Ende eines jeden Bandes, vom 7ten Bande an aber unter dem Texte stehen, enthalten aus 29 der berühmtesten *Commentarien*, z. B. des *Victorinus*, *Manutius*, *Lambinus*, *Gruterus*, *Boze*, *Bouhier*, *Graevius etc.* dasjenige, was ihm am besten und passendsten den Sinn zu erläutern schien, vorzüglich und zwar ganz die Erläuterungen des *Asc. Pedianus.* Im *Genfer Nachdruck* von dieser Ausgabe in 8 Bänden in 4. stehen auch vom *I-VII. Tomo* an die Anmm. unter dem Texte. Der Druck ist auf sehr gutem Papier, sauber und correct. Vgl. *zuverlässige Nachrichten vom Zustande der Wissenschaften* 63r Theil S. 153-164. *Lpz. gel. Zeit.* 1741 S. 625-30. —

M. T. Ciceronis opera omnia, ex recensione J. A. Ernesti, cum varietate lectionis Gru-

terianae et Clave Ciceroniana. Tom. I-IV. (T. II besteht wie T. IV aus II Theilen, mit der *Clavis* VII Bände) *Editio* III. (von der *Clavis* IVta) *Halae Magdeb.* (in d. Waisenh. Buchh.) 1776, 77. gr. 8. 8 rthlr. 8 gGr. *in med.* 8, 5 rthlr. 12 gGr., die *Clavis* besonders 1 rthlr. 8 gGr.

Diese Ausgabe erschien zum ersten Male Lipsiae, 1737 in VI. Bänden; zum zweiten Male Halae, 1757 gr. 8. in V. Bänden. Bei diesen beiden ersten Ausgaben liegt die Gronoviussche Textrecension zum Grunde.

Weil *Ernesti* den *Ciceronischen* Text mit vorzüglicherem Fleiße studiert hatte, und mit demselben vertrauter, als mit andern Classikern bekannt worden war, so hat diese Ausgabe, die in der alten Literatur fast Epoche macht, vielen Werth. Nach einigen neueren Philologen indeß, z. B. nach *Wetzel*, soll sie mit Nachläßigkeit bearbeitet seyn. Nach den neueren und höheren Grundsätzen der Critik ist sie auch allerdings keine vollendete. *) In Ansehung der Textberichtigung läßt *Ernesti* nämlich oft den *Cicero* reden, wie er nach seiner Meinung reden zu müssen glaubte. Ueberdieß hat *Ernesti* die wichtigsten Lesarten in alten Ausgaben des *Cicero*, die er in Händen hatte, vernachläßigt, so wie es ihm auch an der glücklichen *Divinations*gabe, verdorbene Stellen wieder herzustellen, wirklich gefehlt hat. Man vermißt überdieß bei derselben einen Sach erläuternden genauen Commentar. Der Text ist nach Handschriften und alten Ausgaben, Commentatoren etc., welche ihm der reiche Apparat der von ihm gesammelten *Ciceron*ianischen Bibliothek

*) Vergl. *Wyttenbach Bibliotheca critica*, Vol. I. P. 1, 2, 3, woselbst viele gute Conjecturen und wahrscheinliche Verbesserungen beigebracht worden sind.

darbot und nach einer nicht unbedeutenden kritischen Kunstfertigkeit mit einer beträchtlichen kritischen Sorgfalt bearbeitet, und mit kritischen Anmerkungen ausgestattet. Das Schätzbarste ist die auch besonders herausgegebene *Clavis Ciceroniana, sive indices rerum et verborum etc. Halae* 1739, 1757, 1769 und 1777 gr. 8., welche sowohl bei einem sorgfältigen Studium mit einer *ciceronian*ischen Latinität vertraut machen kann, als auch viel schätzbare, zur Kenntniss und Erläuterung der alten Gesetze, Geschichte, Erdbeschreibung und der Alterthümer Gehöriges, beibringt. Doch findet man im geschichtlichen Theil dieser *Clavis* einige irrige Angaben.

Ein Supplement zu dieser Clavis oder vielmehr zum index latinitatis findet man in *Baden's* opusculis latinis. Havniae, 1793. 8. No. 6. —

M. T. Ciceronis opera, ad optimas editiones collata. Praemittitur vita ex Plutarcho graecolatine reddita. Cum notitia literaria. Accedunt indices et claves. 13 *Voll. Biponti* 1780-1787. gr. 8. 9 rthlr. 8 gGr.

Diese Zweibrücker Ausgabe enthält den nicht ganz genau berichtigten Text und die *Clavis* aus der *Ernestischen* Ausgabe, jedoch mit einigen Verbesserungen; daher hat sie einiges kritisches Verdienst. Sie ist sehr correct gedruckt und schöner als die *Ernestische* und mit sehr guten Einleitungen begleitet. Dem 12ten Bande sind die geographischen und historischen Register angehängt und der 13te Band fasst den vermehrten Ernestischen *index latinitatis* oder die *Clavis* in sich; vgl. *Götting. Anz. von gel. Sachen* 1782. S. 872 f. —

Die beste Ausgabe, aber bis jetzt noch nicht vollendet, ist:

M. T. Ciceronis opera, ad optimos libros recensuit, animadversionibus criticis instruxit, indices et lexicon Ciceronianum addidit Chr. Dan Beckius (bisher) *Vol. I IV. (Orationum T. I-IV.) Lipsiae* (b. Schwickert) 1795 - 1807. 8. 6 rthlr. 8 gGr.

Diese Ausgabe, welche das Mittel zwischen einer weitläufigen kritischen Ausgabe und einem blossen Textabdruck halten und für Liebhaber und Studierende bestimmt seyn sollte, die aber nicht sowohl für den Kritiker und Philologen von Profession, als vielmehr für jeden andern gelehrten Leser, der den *Cicero* zu verstehen wünscht, geeignet ist, enthält einen kritisch revidirten, berichtigten und reinen Text, nur keine neue Textrecension. Der kritische Vorrath in den Anmerkungen ist weit ansehnlicher als der *Ernestische*. Nicht nur die weniger bekannten Abweichungen der ältesten und gedruckten Ausgaben und die Handschriften-Varietät der früheren kritischen Herausgeber findet man hier ziemlich beisammen, sondern es sind auch die Lesarten der Pariser Handschriften in der Ausgabe des *J. N. Lalemand*, *) der Oxforter *Mspte* in der Englischen Ausgabe und die Eigenheiten der Neapolitanischen Ausgaben des *Garatoni* beigebracht. Ausserdem sind die Stellen der alten römischen Grammatiker und Rhetoren, die für und wider die gemeine Lesart Zeugniss geben, häufig nachgewiesen, und die zerstreuten Conjecturen und Verbesserungs-Versuche der Kritiker unter einen Gesichtspunkt gebracht, und zuweilen beurtheilt. *Er-*

*) Sie erschien zu Paris, 1768 (bei Barbou) in XIV. Vol. in 12. 84 Livres. S. *Schoell* répertoire de littérat. ancienne. T. I. p. 189. 190., und *Götting. Anz. v. gelehrt. Sachen.* 1768. S. 1073—1077.

nesti's Recension liegt dem Text zum Grunde, wovon Herr *Beck* aber dann abweicht, wenn er dazu hinlängliche Gründe hatte. Schon die Zuziehung der neuesten Ausgaben sowohl von allen, als auch vorzüglich von einzelnen Schriften des *Cicero* und die seit *Ernesti* in der Critik gemachten Fortschritte mussten zu einer besseren Textberichtigung führen. Manche zurückgesetzte Lesart wird wieder in Schutz genommen, manche Glossen aufgespürt und eingeklammert, manche Lücken werden ausgefüllt, Worte und Sätze durch richtige Interpunction versetzt, und oft die zu *Cicero's* Zeit übliche Form und Schreibart hergestellt. Herr *Beck* hat aber nur selten selbst kritische Conjecturen und Verbesserungen gewagt; dagegen hat er die Lesarten und Verbesserungen Anderer scharfsinnig beurtheilt und das Wahre und Aechte glücklich ausgewählt. Unter dem Text stehen die Anmerkungen, welche nämlich auf diese Art und mit einer gedrungenen Kürze und bündigem Ausdrucke das Wichtigste und Erheblichste aus den sämmtlichen Ausgaben und kritischen Commentatoren, die Recension der Lesarten und die Citate der einzelnen Stellen des *Cicero* bei alten Schriftstellern sorgfältig beigebracht enthalten. Hie und da sind aber auch erklärende und historische Anmerkungen nach einer weisen Auswahl beigefügt. In Anhängen ist bei den ersten zwei Bänden ein ausführliches, raisonnirendes Verzeichnifs der Conjecturen und besondere Bemerkungen verschiedener Gelehrten gegeben. Beim 3ten und 4ten Bande aber sind, ausser dem critischen Apparat, auch die erheblichsten und unentbehrlichsten grammatischen und historischen Erläuterungen sogleich unter dem Text angebracht. Auch sind bei beiden Bänden die Lesarten der Handschriften und Ausgaben weit vollständiger gesammelt. Jeder Rede ist eine aus-

führliche, mit Sorgfalt abgefaſste Inhaltsanzeige, die zugleich manche hiſtoriſche, örtliche und perſönliche Umſtände entwickelt, vorgeſetzt; welches auch einen Vorzug dieſer Ausgabe macht. Dem erſten Bande iſt *Erneſti's* Vorrede: *de perfecto critico Ciceroniano*, ſo wie *de editionibus operum Ciceronis*, mit eigenen bibliographiſchen und literariſchen Zuſätzen und Anmerkungen, dem 2ten Abſchnitte dieſer *prolegomm.* von *Beck* ſelbſt: 1) *de codicibus Ciceronis adhuc collatis*, (ſehr vollſtändig und lehrreich;) 2) *de iis, quae a Critico* (*Ciceronis*) *editore perlegenda reſtant et quae a nobis praeſtari potuerunt et vel praeſtita in his voluminibus ſunt, vel praeſtabuntur*, und dem 3ten ein *index codicum et editt. ſingularum oratt. hujus Vol.* vorgeſetzt. — *Band I.* enthält die Reden für den *Quintus*, den *S. Roſcius* und *Q. Roſcius*, wider den *Caecilius*, die Anklagungsrede wider den *Verres*, die erſte Action und von der 2ten das erſte bis 3te Buch in *Verrem*. Band II. umfaſst Lib. 4 und 5 der 2ten Action in *Verrem*, die Rede für den *Fontejus*, für den *Caecina* und für den *Maniliſ*chen Vorſchlag. Band III. die Rede für den *Cluentius*, die 3 übrigen über das Ackergeſetz, die für den *Rabirius*, die 4 *Catilinariſ*chen und die für den *Murena*. Band IV für den *Flaccus*, *Sulla*, *Archia*, nach ſeiner Rückkunft im Senat, an die Römer, für ſein Haus und *de haruſpicum reſponſis*. „Wenn dieſe Ausgabe, welcher zuletzt ein Lexicon *Ciceronianum* angehängt werden ſoll, vollendet ſeyn wird, ſo gehört ſie unter die guten Ausgaben für die, welche etwas mehr als den bloſsen Text verlangen. Das Papier aber iſt ſchlecht, wenigſtens kann ſie nicht unter die eleganten Ausgaben gerechnet werden." *)

*) S. Fr. Schoell Repert. de Lit. ancienne T. I. p. 192. f.

Vergleiche: *Ergänzungsblätter z. A. L. Z.* Zweiter Jahrg. erſter Band, S. 203—208.; *Allg. L. Z.* 1803. II. 489—493. 1808. I. 25—30; *neue allg. deutſ. Bibl.* 25ſter Bd. 1ſtes St. S. 207—220; 68ſten Bd. 2tes St. S. 449—454; *Leipz. Jahrb. d. Litt.* 1800. S. 497 f.; *Neue Leipz. L. Z.* 1806. IV. 2589. 90. —

Sehr anſehnlich iſt die Oxforder A.: *M. T. Ciceronis* opera. Cum indicibus et variis lectionibus. X. Bände. Oxonii, (bei Clarendon) 1783. ſeq. 4. 5 Guineen. Im erſten Bande ſind die rhetoriſchen Schriften, in den beiden folgenden die philoſophiſchen und moraliſchen, in den drei folgenden die Reden, im ſiebenten die Briefe an verſchiedene Freunde, im achten die Briefe an den Atticus, im neunten die an den Quintus und Brutus, die Fragmente von Gedichten u. ſ. f. enthalten, und auſserdem *Fabricii* hiſt. per Conſules deſcripta, der Index Fabricianus, und Deſ. *Jacottii* Libellus de doctr. philoſophorum, und den zehnten Band füllt die bekannte Clavis Ciceroniana des D. Erneſti. Die Herausgeber haben ſich der Collationen von Thom. *Hearne* bedient, und auſserdem zwei Handſchriften aus der Bibliothek zu York, und vier und zwanzig aus verſchiedenen Bibliotheken zu Oxford verglichen. Die Yorkiſchen Handſchriften enthalten die Bücher: de inventione und ad Herennium, und ihr Zeitalter iſt ungewiſs. Correctheit iſt der gröſste Vorzug dieſer Ausgabe. Die *Olivet*ſche Ausgabe liegt hauptſächlich zum Grunde, womit ſie nach Text, nach der Folge der *Ciceroniſchen* Werke und nach den Zugaben von *Fabricius* übereinſtimmt. Nur das, was auſserdem noch im neunten und zehnten Bande befindlich iſt, hat man hier hinzugethan. Dagegen vermiſst man manche einzelne, in Olivet's Ausgabe befindliche, nicht unwichtige Stücke, z. B. das chronologiſche Verzeichniſs aller philoſophiſchen Werke, die Academica Petri Valentii, den trefflichen Commentar des *Sigonius* über die Briefe, *Olivet's* Theologia graecanica, die von demſelben geſammelten Anmerkungen mehrerer Ausleger, u. a. m.

B. Ausgaben von den Reden des Cicero.

Vgl. *Erneſti's* narratio critica de editionibus orationum Ciceronis in deſſen opuſc. philol. crit. Lugd. Bat., 1764. 8. p. 155 f.

Andr. Naugerius hat um die Verbeſſerungen des Textes der *Cic.* Reden in der Aldusſchen Ausgabe der Werke des *Cicero* 1519, ſo wie in der Ausgabe *Venet.* 1534 groſse Verdienſte.

1) *Von den ſämmtlichen Reden.*

Editio princeps

M. T. Ciceronis orationes, quotquot reperiri potuerunt, ſtudio J. Andreae. Romae per Conr. Sweynheim et Arn. Pannar. 1471. *fol.* Vgl. *Maittaire annal. typ. T. I.* p. 301 f. *Cat. de la Bibl. du R. bell. lettr. T. I. p.* 117.

Folgende Ausgabe:

Ciceronis orationes ex recenſione Jo. Ge. Graevii, cum ejusdem animadverſionibus, et notis integris Franc. Hottomanni, Dion. Lambini, Fulv. Urſini, Paulli Manutii ac ſelectis aliorum. Ut et Q. Asconio Pediano, et Anonymo Scholiaſte. T. I. P. I. Amſtelod. 1699. P. II. *ib.* 1695. *T. II. P. I. ib.* 1699. *P. II. ib.* 1696. *T. III. P. I. ib.* 1699. *P. II. ib.* 1698. gr. 8. alſo 6 Theile,

iſt noch immer ſehr ſchätzbar, weil bei derſelben ſehr gute alte und wichtige *Codd.*, z. B. der Erfurtiſche und Cöllniſche, ſo wie auch einige alte und andere ſchätzbare Ausgaben verglichen, und zum Commentar des *Menard* und *Paſſeratius* ungedruckte Anmerkungen benutzt worden ſind.

C. D. Beck's Ausgabe, bisher die 4 erſten Bände von ſeiner Ausgabe der ſämmtlichen Werke des *Cicero*, iſt oben S. 104-107 ausführlich angezeigt und beſchrieben worden.

2) *Von auserleſenen Reden* (*oratt. ſelect.*)

Editio princeps

M. T. Ciceronis orationes (*XXXVI*) *Venetiis*

per Chr. Valdorfer 1471. *fol.* Vgl. *Cat. des livres de la Bibl. de Crevenna. Vol. III. p.* 65. 66. *N.* 3317. Hienach wäre diese Ausgabe die *erste*; nach andern soll *Omnibonus* zu *Venedig* 1470 schon eine Ausgabe der Reden in fol. besorgt haben.

Auserlesene Reden des Cicero. Herausgegeben aon Fried. Wilh. Döring. Braunschweig (in der Schulbuchh.) 1797. 8. 6 gGr.

Auch unter dem Titel: *Encyclopädie der lateinischen Classiker. Zweite, der Redekunst gewidmete, Abtheilung. Dritter Theil: auserlesene Reden des Cicero etc.* Hiezu gehört:

Erklärende Anmerkungen zu den auserlesenen Reden des Cicero. Braunschweig 1797. 8. 1 rthlr. 4 gGr. (Von den erklärenden Anmerkungen zu der *Encyclopädie* der lateinischen Classiker ist es des 10*ten Theils* 2*ter Band*, herausgegeben von *F. W. Döring*.

Enthält die Rede *pro Roscio Amerino*, die 4 *Catilina*rischen und die Rede für den *Archias*. Im Text hat *Döring* sich mehrere Abweichungen von dem *Ernesti*schen erlaubt, so dass man solchen fast eine neue *Recension* nennen kann. Die abweichenden Lesarten sind in den Anmerkungen angezeigt. Jeder Rede ist eine ausführliche Erzählung von ihrer Veranlassung und eine genaue Darlegung ihres Zusammenhanges vorgesetzt. Auch bei jedem besonderen Abschnitt giebt der Commentar den Zusammenhang der Gedanken und Redeglieder an, ehe die einzelnen Worte erklärt werden. In demselben werden häufig antiquarische Erläuterungen gegeben. Diese Anmerkungen sind zwar für junge Leute bestimmt, die darinn volle Befriedigung finden werden; sie gewähren aber auch den Geübteren und Gelehrten mannichfaltige Belehrung.

M. T. Ciceronis orationes selectae XIV. Argumentis praemissis, notis substratis et indice nominum adjecto illustravit J. C. F. Wetzel. Halae (bei Hendel) 1801 (eigentlich 1800) gr. 8. 1 rthlr.

Diese zweckmässige und sehr empfehlenswürdige Ausgabe enthält die Reden *pro S. Roscio Amerino, pro lege Manilia*, die 4 *Catilina*rischen, die Rede *pro Archia poeta*, die 2 Reden *post reditum*, die *pro Milone, pro Marcello, pro Ligario, pro rege Dejotaro* und die 2te Philippische. Sie hat vor der *Döring'schen* Auswahl dadurch einen Vorzug, dass sie mehrere Reden enthält. Der Text ist zwar völlig der *Ernesti'sche*; an einigen Stellen weicht jedoch *Wetzel* ab, und oft ist der Text mehr gereinigt. In den kurzen Noten unter demselbe , (sie sind die *Ernesti*'schen, jedoch verbessert und nicht so ausführlich, als die bei der von *Otto* besorgten Ausgabe, s. unten) werden *theils* die aufgenommenen und andere wichtige Lesarten erörtert, *theils* einige Erläuterungen, die im angehängten *index historicus* keinen Platz hatten, gegeben, in welchen die vorkommenden Namen und andere historische Umstände erklärt werden. Vor jeder Rede wird in einer, mit Fleiss und zweckmässig abgefassten Einleitung die Veranlassung derselben und die besondern Umstände, unter welchen sie gehalten worden, ins Licht gesetzt. Vgl. *neue allg. d. Bibl.* 71 Band 2tes St. S. 506-512; *Gött. Anz. v. gel. S.* 1801; II. 1948. *Goth. gel. Z.* 1801. 399. —

M. T. Ciceronis orationes pro Sextio Roscio Amerino et in Catilinam IV; pro lege Manilia, pro A. Licinio Archia poeta, ad Quirites post reditum, et post reditum in senatum, pro T. Annio Milone, pro M. Marcello,

pro Q. Ligario et pro rege Dejotaro; cum notis Hotomanni, Abramii, Mureti, Manutii, Graevii ac ſelectis aliorum recenſuit atque edidit J. A. Otto. Editio nova aucta atque emendatior. 3 *Vol. Mdgdeb.* (bei Keil) 1800. 8. 2 rthlr. 16 gGr.

Die 1ſte Ausgabe kam 1777 heraus. Dem Text liegt die *Graev'ſche Recenſion* zum Grunde; ſie iſt aber nach den *Erneſti*ſchen Verbeſſerungen, wie auch nach Conjecturen ſo geändert und berichtiget, daſs es eine vom *Graev* und *Erneſti* unabhängige *Recenſion* iſt. Willkührlich iſt *Otto* nicht verfahren, und eher könnte man noch mehrere Abweichungen wünſchen. Unter dem Text iſt kurz angegeben, wo und warum er von dem gewöhnlichen Text abgewichen iſt. Vorzüglich ſchätzbar ſind die — bis auf dieſe wenigen kritiſchen — mehr erklärenden und umſchreibenden Anmerkungen. Denn man findet darin die Bemerkungen älterer Philologen. z. B. eines *Muretus, Manutius, Graevius, Hotomann, Heumann* u. a. m., die zur gründlichen Kenntniſs der lateiniſchen Sprache und des römiſchen Alterthums beitragen, den exegetiſchen Sinn bilden und das äſthetiſche Gefühl ſchärfen, nach einer guten Auswahl excerpirt. *Otto's* eigene Noten ſind nicht von Belang. Jedoch ſind in der 2ten Ausgabe die Beiträge neuerer Gelehrten hie und da benutzt worden. Sie ſind für Schüler zur Vorbereitung berechnet, aber auch für Lehrer brauchbar. Jeder Rede iſt eine ausführliche Inhaltsanzeige und Diſpoſition vorgeſetzt, auch das Jahr des Redners und der Stadt Roms bemerkt, in welchem ſie gehalten hat. —

Noch empfehlenswürdiger iſt folgende *Ausgabe.*

a) *M. T. Ciceronis orationes octo ſelectae pro*

A. Caecina, pro A. Cluentio, de lege agraria oratt. 2; *pro C. Plancio, pro M. Coelio, pro L. Cornelio Balbo, pro C. Rabirio Poſtumo, Philippica I. animadverſſ. in uſum Scholarum illuſtratae* a *Benj. Weiske. Lipſ.* (bei Schwickert) 1806. gr. 8. 1 rthlr. 4 gGr.

b) *M. T. Cic. orationes XIII ſelectae pro Roſcio Amerino, pro lege Manilia, oratt. IV adverſ. Catilin., pro Archia, or. II. pro Senatu et ad Quirites poſt reditum, pro Milone, pro Marcello, pro Ligario et pro rege Dejotaro, novis animadverſſ. in uſum Scholarum illuſtratae a B. Weiske. Lipſ.* (bei Schwickert) 1807. gr. 8. 1 rthlr. 12 gGr.

Bei dieſen beiden Ausgaben einer mehr erweiterten Auswahl von den *Ciceron.* Reden, die mit Fleiſs bearbeitet worden iſt, ſuchte *Weiske* einen möglichſt gereinigten Text zu geben und die gebilligten Lesarten oder Conjecturen durch kritiſche Anmerkungen in der Kürze zu rechtfertigen. Es ſind auch die wirklichen beſſeren Lesarten ausgewählt und hie und da, wenn gleich nicht immer paſſende, doch ſcharfſinnige Conjecturen gemacht. Der Text iſt aber bei den in No. a befindlichen Reden gar zu ſehr mit verdorbenen Lesarten angefüllt, um alles Mögliche leiſten zu können. Es hätten noch viele beibehalten, alte Lesarten, die von andern Herausgebern als unächt erwieſen ſind, ausgemerzt, und gegen vorzüglichere vernachläſſigte vertauſcht werden ſollen. Bei den Reden für den *Caecina, Cluentius* und gegen den *Rullus* iſt die *Beck'ſche* Ausgabe nicht benutzt worden. Dagegen hat aber auch *Weiske* oft Scharfſinn und eine glückliche Beurtheilungsgabe gezeigt. Die hiſtoriſchen Einleitungen zu jeder Rede ſind faſt zu

dürftig

dürftig und die rhetorischen beigefügten Analysen, die jeder Rede vorausgeschickt worden sind, etwas zu undeutlich. In den Anmerkungen unter dem Text werden theils die gebilligten Lesarten oder Conjecturen kurz gerechtfertigt, theils der Sinn dunkler Stellen oder die Bedeutung schwieriger Worte erläutert. Eine allgemeine historische Einleitung geht voran. Das, was ich bei der *1sten* Sammlung (Nr. a) getadelt habe, ist bei der *2ten*, die viel Vorzügliches hat, vermieden. Vgl. *Jen. Lit. Z.* 1807. IV. 489-501. 1809. III. 297-308. (Prüfung und Billigung mehrerer glücklichen Textverbesserungen.)

Auch bei *C. G. Schelle's* deutscher Uebersetzung mehrerer Reden des *Cicero*, 3 Bände (s. unten Nr. IV) ist der lateinische Text derselben befindlich.

M. T. Ciceron. oratt. XII selectae, ad optimas editt. collatae, tironum institutioni accommodatae, studio et cura J. J. Bellermanni. Erfordiae, (bei Keyser) 1806. 8. 14 gGr. Enthält die Reden pro *S. Roscio Am.*, *pro lege Manilia*, *die vier Catilinarischen*, *pro Archia poeta*, *ad Quirites post reditum*, *pro Milone*, *Marcello und pro rege Deiotaro*. Diese Ausgabe empfiehlt sich aber durch keine Vorzüge vor den andern Ausgaben. Es ist einzig *Graev's*, *Ernesti's* und *Schmieder's* oberwähnte Ausgabe zum Grunde gelegt, ohne die Critiken von *Wolf*, *Morgenstern*, *Beck*, *Doering*, *Schelle*, *Ilgen* und *Weiske* zu benutzen. Bei den Reden post reditum *ad Quirites* und pro *M. Marcello* ist nicht einmal die Bezweiflung ihrer Aechtheit erwähnt worden. Der Druck nimmt sich aber gut aus.

Eine *wohlfeile Schulausgabe* ist:

M. T. Ciceron. selectarum oratt. liber, ex recensione J. G. Graevii aliorumque etc. Norimb., 1800. 12. 8 gGr.; correct und nett gedruckt. Vergl. *Erlang. L. Z.* 1800. I. 664 f.

M. T. Ciceronis, quae vulgo feruntur, orationes IV, I. post reditum in Senatu. II. ad Quirites

post reditum. III. pro domo sua ad pontifices. IV. de haruspicum responsis. Recognovit, animadverss. integras Marklandi et J. M. Gesneri suasque adjecit Fr. Aug. Wolfius. Berolini, (bei Lagarde) 1801. gr. 8. 1 rthlr. 8 gGr. auf gr. engl. Pap. 2 rthlr. 12 gGr. auf klein Velinp. 4 rthlr., auf gross Velinformat 5 rthlr.

Diese Ausgabe ist wegen der Beweisführung von der Unächtheit dieser 4 Reden (wovon ich oben S. 77 u. f. das Nöthige bemerkt habe), wegen der kritischen treflichen Recension des Textes und wegen des Reichthums neuer Bemerkungen eine interessante und nothwendige Beilage zu allen bisherigen Ausgaben des *Cicero*. Der Text ist nach einer neuen Recension mit *Markland's*, *Gesner's*, und des Herausgebers Anmerkungen (die des ersten sind von *Wolf* sehr schön ins Lateinische übersetzt worden) versehen. Diese, vorzüglich die von *Markland* und *Wolf*, sind ein Meisterstück von höherer Critik und höchst lehrreich, um das, was des *Cicero* Sprache und Manier ist, und nicht ist, zu studieren. Der Ton in denselben ist gebildet, belebt und oft sarkastisch. Man findet auch des Vf. tiefe und feine Einsichten in die grossen Staatsverhältnisse des römischen Staats. —

M. T. Ciceronis orationes Verrinae ex recensione et cum animadversionibus T. C. Harless, accedunt Q. Asconii Pediani commentationes. T. I. II. Erlangae (*bei Palm*) 1784. 8. 2 rthlr.

Der Text dieser, für Lehrer und Schüler nützlichen, Ausgabe ist der *Ernesti*'sche, von welchem *Harless* nur selten abgewichen ist. Die Anmerkungen, welche theils kritisch, theils grammatisch,

theils erläuternd ſind, hat *Harleſs* theils aus den Werken der vorhergehenden Editoren, excerpirt, *theils* (dem kleineren Theil nach) ſelbſt hinzugefügt. Nach Text und Anmerkungen leiſtet alſo dieſe Ausgabe nichts Vorzügliches. Mehrere Stellen ſind, ſo erforderlich es geweſen wäre, nicht erläutert; manche leichtere Stellen dagegen mit langen Anmerkungen beſchenkt worden. Bei manchen hiſtoriſchen Anſpielungen wären insbeſondere Erläuterungen nothwendig geweſen. Aus *Manutius* Commentar iſt deshalb nichts excerpirt worden, weil derſelbe in Leipzig neu edirt worden iſt, ſ. unten N. IV. Die Anmerkungen des *Asconius* ſind ganz mitgetheilt. Die *Divinatio in Q. Caecilium* iſt vorgeſetzt, weil ſie einiges Licht giebt. Der Druck iſt ſauber und correct. Vgl. *allg. d. Bibl.* 2r Anh. z. 53-86. B. S. 1142 f. *Jen. gel. Z.* 1785. S. 825 f. *Hall. gel. Z.* 1784. 417. 18.

M. T. Ciceron. orationes Verrinae. Ex recenſione J. A. Erneſti. *Coppenhagen u. Leipzig*, (b. Schubothe) 1805. 8. 1 Rtlr. 4 gGr. Bei dieſer Ausgabe iſt keine neuere Textrecenſion zum Grunde gelegt worden.

Die Philippiſchen Reden.

Editio princeps:

M. T. Ciceronis oratt. Philippicae. Rom (bei Han 1469?) gr. 4.

Ciceronis Philippicae orationes cum P. Manutii argumentis et commentariis, cura Jo. Fr. Stubelii. Lipſ. 1738. 8. — —

3) *Ausgaben einzelner Reden des Cicero.*

Von der erſten und zweiten Rede gegen Catilina.

M. T. Ciceronis in Luc. Catilinam oratio 1*ma.* *Des M. Tull. Cicero erſte Rede wider L.*

Catilina. In einem hin und wieder verbeſſerten Texte und einer neuen Ueberſetzung, nebſt kritiſchen Anmerkungen und einem erklärenden Commentare. Halle und Leipzig (bei Ruff) 1796 gr. 8. 10 gGr.

(Von *K. Morgenſtern.*) Iſt eine ſowohl von kritiſcher als exegetiſcher Seite ſchätzbare Ausgabe und zugleich trefliche teutſche Ueberſetzung. In ungefähr 20 Stellen hat Herr *Morgenſtern* die *Erneſti*'ſche Lesart verlaſſen und nach einem geläuterten critiſchen Gefühle gegen wirklich beſſere vertauſcht. Die teutſche Ueberſetzung, welche auf den Text folgt, iſt wirklich eine ganz gelungene, treue und dabei in einer edlen ausdrucksvollen und natürlichen Sprache abgefaſst. Der Vf. hat ſich bemüht, ſo viel als möglich, die Ausdrücke gegen gleichgeltende unſerer Sprache zu vertauſchen, ſich in der Wortſtellung, worin oft ein groſser Theil der oratoriſchen Kraft liegt, dem Original möglich nahe zu halten, und die Uebergänge deſſelben aus einem Ton in den andern zur Bemerkung der Schattirungen, welche Heftigkeit, Ernſt, Spott und feierliche Würde bilden, bemerklich zu machen. Die unter dem Text ſtehenden Anmerkungen beziehen ſich ſowohl auf die Sprache, als auf den Sinn und die Geſchichte. Sie ſind zweckmäſsig und umfaſſen alles, was zum Verſtändniſs dieſer Rede zu wiſſen nöthig iſt. Den Bedürfniſſen junger Leute ſind ſie eben ſo gut angemeſſen, als ſie für die geübten Leſer bedeutende Winke enthalten.

Bei Dr. *Joh. Tob. Holzapfels* teutſcher Ueberſetzung von der *zweiten Rede in L. Catilinam* iſt der verbeſſerte lateiniſche Text beigedruckt; ſ. v. derſelben unten bei den Ueberſetzungen.

Die Rede *pro Archia.*

M. T. Ciceronis oratio pro A. L. Archia poeta, cum carminibus Archiae, graece et latine. Novis curis emendatior ad optimas editiones veteres et recentiores recensita. Accedit varietas lectionis et interpretationis, commentarius perpetuus, commentationes philologicae et aestheticae, et indices uberrimi. Praemissa est epistola critica de eo, quod Archiae personam et ingenium spectat, studio H. Ch. F. Hülsemann. Lemgoviae, (bei Meyer) 1808. gr. 8. 18 gGr.

Voran ſteht eine epiſtola critica de eo, quod Archiae perſonam et ingenium ſpectat, welche unter andern die hiſtoriſchen und chronologiſchen Schwierigkeiten anzeigt und ſolche zu heben ſucht. Sodann folgt eine critiſche Geſchichte des Textes dieſer Rede, und der Inhalt derſelben. Dann folgt der Text cum varietate lectionis et interpretatione. Allein des Herausgebers Critik iſt da, wo er ſeinen eigenen Weg einſchlägt, verwegen; er geht oft von ganz verwirrten Vorſtellungen aus, und verletzt ſowohl den Context, als auch die Geſetze der Critik. Zwiſchen dem Text und dem Commentar ſtehen die, dem *Archias* zugeſchriebenen, unbedeutenden griechiſchen Gedichte mit der lateiniſchen Verſion und mit literariſchen Nachweiſungen. Der Commentar iſt nicht ſelten unzweckmäſsig und trivial, voller Ueberladungen, gar nicht geordnet, ſondern gedankenlos abgefaſst, eine wahre rudis indigeſtaque moles. Der Styl iſt verworren und die Sprache durch Germaniſmen, Incorrectheiten und grammaticaliſche Schnitzer entſtellt. Auf dieſen Commentar folgen S. 187—202 commentatiunculae philologicae, und zwar 1) de fontibus, quos *Cic.* in hac praeclara oratione ſcribenda ſecutus eſſe videtur, worin er, aber unerwieſen, die Reden des *Iſocrates* für die Quellen mehrerer Stellen anſieht; 2) de vocabulis propriis iuridicis in hac oratione obviis; 3) de vi particularum in Orat. Cicer.; 4) de uſu ſuperlativi limitati; 5) de explicationibus duabus Erneſti ſibi repugnantibus; 6) de epiſodiorum in orationibus uſu; 7) de Theophane Mitylenaeo; 8) quem Cicero praetextum dicat. Hierauf folgen commentatiunculae aeſtheticae; 9) de notione et origine eloquentiae inprimis graecae et romanae,

eiusque vi ad animos auditorum persuasione movendos; 10) de Ciceronis eloquentia; 11) de Ciceronis humanitate; 12) de Ciceronis modestia; 13) de Ciceronis necessitudine poeseos cum eloquentia. Zuletzt folgt epilogus ad lectores humanissimos, literarische Zusätze und endlich drei vollständige Indices, wovon der dritte Index graecitatis sich blofs auf die Gedichte des *Archias* bezieht, worin die griechischen Wörter teutsch und nicht immer correct und bestimmt erklärt worden sind. Vergl *A. L. Z.* 1802. II. 333 — 336; *neue allgem. deutsch. Bibl.* 66ster Bd. 2tes St. S. 51 — 61.

Von der Rede pro Marcello.

M. T. Ciceronis, quae vulgo fertur, oratio pro Marcello. Recognovit, animadversiones selectas superiorum interpretum suasque adjecit Fr. A Wolfius. Berolini (bei Lagarde) 1802 8. 8 gGr., in gr. 8. auf engl. Pap. 12 gGr., auf klein Velinpap. 16 gGr., auf grofse Velinpap. 20 gGr.

Aufser dem, was schon oben S. 77 von den Gründen, weshalb Herr *Wolf* diese Rede für unächt hält, und welche hauptsächlich in den Noten aufgestellt sind, gesagt worden ist, bemerke ich hier noch, dafs letztere wahre *notae censoriae* sind, die fast jeden Ausdruck, jede Partickel, als nicht ciceronisch tadeln. Sie gewähren jedoch den Nutzen, dafs sie zur ächten Latinität viel beitragen. Scharfsinn, historische Gründlichkeit und Feinheit der Sprachforschungen sieht man überall bewiesen. Vgl. *A. L. Z.* 1802. III 273 - 283.

C. Ausgaben von den *rhetorischen Schriften des Cicero.*

aa) Von den *sämmtlichen rhetorischen Schriften desselben.*

M. T. Ciceronis opera Rhetorica. Recensuit et illustravit Chr. Godofr. Schütz. Vol. I.

P. I., continens incerti Auctoris Libros ad Herennium et Ciceronis Rhetorica. Vol. I. P. II. notae in libros ad Herenn. et Cic. Rhetorica. Vol. II. P. I. cont. libros III ad Q. fratrem de oratore. Vol. II. P. II. notae in libros tres de oratore. Vol. III., P. I. II. Lipſiae (bei Göſchen) 1804. 1805 und 1808. ſowohl in gröſserem 8vo, als auch in Taſchenformat auf Druckpap. 4 rthl. 12 gGr., auf geglättetem Velinpap. 24 rthlr.

Der Herausgeber hat in dieſer ſowohl durch äuſsere Schönheit, als durch innere Vortreflichkeit anziehenden Ausgabe, nicht allein einen möglichſt berichtigten Text und in den Anmerkungen die Auseinanderſetzung der Gründe der gewählten Lesarten mit einigen Sach- und Worterläuterungen beabſichtiget, ſondern auch beides ſehr gut erfüllt. Bei der Recenſion des Textes iſt der ganze, ſchon von andern gebrauchte Apparat der Lesarten, ſo wie auch alle alte Ausgaben, die critiſchen Werth hatten, benutzt und geſichtet, und es ſind zwei noch unbenutzte Handſchriften, eine Augsburger von der Rhetorik an den *Herennius*, und eine Altdorfer von beiden Rhetoriken, ſo wie bei den drei Büchern *de oratore* und den übrigen rhetoriſchen Schriften des *Cicero* drei Wolfenbüttelſche Handſchriften verglichen, deren gute Lesarten in den dadurch ſehr berichtigten Text aufgenommen worden ſind. Der Text iſt mit wahrer Liebe, mit weit mehrerer Sorgfalt, als *Erneſti* bewieſen hat, und mit einem freien liberalen Geiſt bearbeitet. Dabei ſind kürzere und längere Gloſſemen aus demſelben entfernt und eigene Conjecturen aufgenommen. Des *Victorius* Commentar über die zwei Bücher *de inventione* iſt zur Berichtigung des Textes benutzt wor-

den. Derselbe ist correct gedruckt. Die *Anmerkungen*, welche auch, weil sie in besonderen Theilen getrennt sind, besonders verkauft werden, schränken sich eigentlich bloss auf Angabe und kurze Prüfung der Lesarten, überhaupt auf Rechenschaft von der Behandlung des Textes im Einzelnen ein; denn die Wort- und Sacherklärungen sollen in einer neuen *Clav. Ciceroniana* folgen. Zuweilen sind jedoch, wo es der Kritik der Lesart wegen nöthig war, theils kürzere, theils ausführlichere Wort- und Sacherklärungen eingestreuet. Auch sind von *Victorius*, *Oudendorp* und *Ernesti* einzelne Anmerkungen aufgenommen worden. Die jedem Buche vorgesetzten Summarien sind besonders nützlich. —

bb) Von mehreren und von den einzelnen rhetorischen Schriften des Cicero.

Editio princeps.

Von der *Rhetorik ad Herennium* und den zwei Büchern *de inventione. Exemendatione Omniboni. Venetiis*, 1470. 4. mit sehr breitem Rande.

M. T. Ciceronis opera rhetorica minora, cum notis et animadversionibus illustrata. Annexus est commentarius ad eundem librum ab J. C. F. Wetzel. Lignitii (bei Siegert) 1807. gr. 8. 2 rthlr. 8 gGr.

Die IV Bücher Rhetorik ad Herennium.

M. T. Ciceronis vel incerti auctoris Rhetoricorum ad Herennium Libri IV. Et de inventione Libri duo cum integris Dion. Lambini, Fulvii Ursini, Jani Gruteri, Jac. Gronovii, et excerptis aliorum Notis, variantibus Codd. Msc. lectionibus et ineditis animadversionibus J. G. Graevii. Additis sub

finem Jo. Mich. Bruti, et ineditis notis Franc. Oudendorpii. Curante Petro Burmanno secundo, qui in limine operis de Auctore Rhetoricor. ad Herennium differuit. Lugd. Batavor. (bei Luchtmann) 1761. gr. 8.

Das Schätzbarste dieser Ausgabe, bei welcher die ganze Einrichtung der *Graev.* Ausgabe beider *Ciceron.* Schriften beibehalten worden ist, sind desselben bis dahin nicht gedruckt gewesene Anmerkungen. *Graevius* hatte bei beiden Werken 6 *Codd.*, unter andern den Erfurtischen, verglichen. *Oudendorp's* Anmerkungen am Ende S. 517-698 sind grösstentheils critisch und theilen die Lesarten von 7 Handschriften der Leydener Bibl., von zwei alten Ausgaben Mayl. 1474 fol. und des *Omnibonus* 1476. fol. mit. Das Papier und der Druck sind sehr schön. Vgl. *nova acta eruditor.* 1761. Apr. p. 161-67. *Lpz. gel. Z.* 1761. 219-221.

M. T. Ciceronis Rhetorica, seu institutiones artis eloquentiae forensis, opera et sumptu cultoris disciplinae Ciceronianae. Ed. Jos. Greyssing. Ed. 2da. II Tomi. Norimb., (bei Stein) 1807. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gGr. Die erste Ausgabe erschien daselbst 1782. 8. 1 Rthlr. 8 gGr. Sehr sonderbar ist der Text in § § nach einer gemachten Disposition, wie ein academisches Lehrbuch, abgetheilt.

Die III Bücher vom Redner.

Editio Princeps.

M. T. Ciceronis de oratore Lib. III. Editio excusa typis monasterii sublacensis, ungefähr 1466. 4. eine ungemein seltene Ausgabe, s. *Cat. des livres de Crevenna, loco cit. N.* 3219.

M. T. Ciceronis ad Quintum fratrem dialogi tres de oratore. Animadversiones interpretum excerpsit, suasque adjecit Th. Chr. Harless. Norimberg. (bei Felsecker) 1776. 8.

Zum Grunde dieſer Ausgabe liegt der *Erneſti*ſche Text und aus dieſer, ſo wie aus *Strebaei, Pearce's* und *Verburgs* Ausgabe ſind alle brauchbaren Lesarten nebſt den vornehmſten Anmerkungen entlehnt, und dabei die pergamentenen Handſchriften der Erlang. Bibl. verglichen, aus welchen neue Varianten gezogen ſind. In den Anmerkungen findet man *theils* die Erläuterungen des *Strebaeus, theils* eigene, worin ſchwere Stellen, die Bedeutungen der Ausdrücke erläutert ſind, und das Nöthige aus dem Alterthum und der Geſchichte ſorgfältig, am rechten Orte und nicht mit unnöthiger Gelehrſamkeit beigebracht worden iſt. Auch ſind diejenigen Stellen aus *Cicero's Orator* und *Brutus* und aus *Quintilian* angeführt, in welchen Vorſchriften der Beredſamkeit ertheilt ſind, die ſtatt eines *Commentars* dienen können. An einigen Stellen ſollte die Erklärung richtiger, an andern häufiger und hie und da eine gröſsere critiſche Genauigkeit bewieſen ſeyn. Vgl. *allg. d. Bibl.* 3r Anh. z. 25-36 B. S. 1833-36. *Hall. gel. Z.* 1776. 588 90.

a) *Cicero vom Redner, in drei Büchern. Zum Gebrauch für Schulen. Von neuem durchgeſehen und herausgegeben von J. Chr. F. Wetzel.* Braunſchweig (in der Schulbuchhandlung) 1795. 8. 14 gGr.

b) *Erklärende Anmerkungen zu Cicero's drei Büchern vom Redner. Von M. Joh. Chr. Fr. Wetzel. Braunſchweig* (in der Schulbuchhandlung) 1795. 8. 1 rthlr. 12 gGr.

Machen von der *Encyclopädie der römiſchen Claſſiker* von der zweiten, der Redekunſt gewidmeten, Abtheilung des erſten Theils den 1ſten Band, und die erklärenden Anmerkungen den 7ten Band aus.

Dieſe *Ausgabe*, welche kein Auszug des *Erneſti*ſchen Textes iſt, (jedoch nach Orthographie, In-

terpunction und Lesarten nach eigener Einſicht hie und da abgeändert,) ſondern denſelben vollſtändig enthält, giebt einen ziemlich correct gedruckten Text, nebſt einer zweckmäſsigen Einleitung, die in der Kürze das Hiſtoriſche, den Inhalt und den Ideengang ſo angiebt, daſs die Leſer bei der fortſchreitenden Erklärung beſtändig den Plan vor Augen haben können. Die *erklärenden Anmerkungen* ſind mit vorzüglichem Fleiſse ausgearbeitet, und es ſind dabei auſser *Erneſti's* auch des *Strebaeus*, *Pearce's* und *Harleſs* Vorarbeiten benutzt worden. Der wahre Sinn wird richtig gefaſst, und da, wo Geſchichte erforderlich iſt, aus derſelben ſo erläutert, daſs die Leſer des Nachſchlagens der nöthigen Hülfsmittel und des Nachdenkens nicht gänzlich entübrigt ſind. Die Erklärung iſt kurz und präcis, umfaſst den Zuſammenhang, die hiſtoriſchen und antiquariſchen Umſtände; es werden ähnliche und erläuternde Stellen verglichen. Das Bildliche des Styls wird kurz angezeigt und das wirklich Dunkle und Schwierige, wird entwickelt.

Der bloſse Text für Schüler iſt enthalten in der Ausgabe:

M. T. Cicero de oratore, ſine notis, cura Graevii. Norimb., (bei Riegel) 1785. 8. 9 gGr.

Brutus.

Die *erſte* Ausgabe erſchien unter dem Titel: *Brutus, cum libris de oratore et libro inſcripto: orator. Romae, (in domo magnifici viri Petr. de Maximo)* 1469. gr. 4.

Die beſte Ausgabe iſt die *Wetzelſche.*

M. T. Ciceronis Brutus, ſive de claris oratoribus liber; perpetua annotatione illuſtratus a J. Chr. Fr. Wetzel. Praemittitur J. Gottl. Schneideri epiſt. crit. ad E. Th. Langerum.

Halae (in der Waisenh. Buchh.) 1793. 8. 14 gGr.

Sie ist mit vielem Verstande, Sprachkenntniss und Belesenheit in den *ciceroni*schen Schriften angelegt. Der Text weicht in etwas mehr, als 30 Stellen vom Text der *Ernesti*schen Ausgabe, die sonst zum Grunde liegt, ab. Oft hat auch *Wetzel* die von *Ernesti* nur in den Noten gegebenen Verbesserungen in den Text recipirt. In den Noten findet man zweckmässige historische, in einem bescheidenen Ton abgefasste Erläuterungen. Häufig sind die Parallelstellen aus andern Schriften des *Cicero* beigebracht. Seltener wird die rhetorische Kunstsprache erläutert. Von *Ernesti's* Noten sind mehrere übergetragen; die meisten und wichtigsten Anmerkungen gehören aber *Wetzel* selbst zu. In *Schneider's epist. crit.* findet man auch die merkwürdigsten Lesarten aus dem *codice Gudiano* aus der Wolfenbüttelschen Bibliothek und zugleich viele scharfsinnige historische Erörterungen und Verbesserungen mitgetheilt.

M. T. Cicero's Brutus, zum Gebrauch auf Schulen, von neuem durchgesehen und herausgegeben von J. C. Fr. Wetzel. Braunschweig (in der Schulbuchhandlung) 1795. 8. 14 gGr. Hiemit ist zu verbinden:

Erklärende Anmerkungen zu Ciceros Brutus. Herausgegeben von J. Ch. F. Wetzel. Ebendas. 1796. 8. 1 rthlr. 6 gGr.

Beide machen von der *Encyclopädie der lateinischen Classiker*, von der 2ten Abtheilung des ersten Theils, den 2ten und 8ten Theil aus.

Ganz in der Manier und von dem Werthe, als oben S. 122 von seiner Ausgabe und seinen erklärenden Anmerkungen vor und zu den drei Büchern

de oratore bemerkt worden ist. Letztere sind grössten theils dieselben Anmerkungen, womit er seine vorher bemerkte Ausgabe des *Brutus* (*Halae* 1793.) ausgestattet hatte, nur mit einigen Verbesserungen und Abkürzungen. Es ist, (wie bei dieser) eine Zeittafel oder Zusammenstellung der von *Cicero* angeführten Männer nach der Zeitfolge und ein *index hist.* in alphabetischer Ordnung angehängt. Beide sind mit vorzüglichem Fleiss ausgearbeitet und dienen zur richtigen Einsicht des Sinnes und Zusammenhanges in vielen Stellen der Schriften, auf die sie sich beziehn. —

Orator, ad M. Brutum.

M. T. Ciceronis ad Mr. Brutum orator; ex recensione Ernesti, cum emendationibus et animadvers. Gottl. Benj. Schiraeh, accedunt praefatio et indices. Halae, (in der Waisenhaus - Buchhandlung) 1766. 8. 8 gGr. Diese Ausgabe, welche für die Schuljugend bestimmt ist, und bei welcher der *Gronovius*sche Text zum Grunde liegt, ist deshalb nicht so ganz empfehlenswürdig, weil darin die bekanntesten Wörter und Sachen zu weitläuftig erläutert sind. Vergl. *allg. deuts. Bibl.* 6ten Bandes 2tes Stück S. 285; *Leipz. gel. Zeit.* 1766. S. 222. 23; *Hall. gel. Zeit.* 1766. S. 536.

M. T. Ciceronis ad Marcum Brutum orator. Ex rec. J. A. Ernesti. Lips. (bei Richter) 1809. 8. 6 gGr.

Topica.

Editio princeps. Piacenza 1472. fol. — *Cum notis Ach. Statii Löwen* 1552, *appendix Antverp.* 1553. 8.

De partitione oratoria.

Die Ausgabe unter dem Titel: *M. T. Ciceronis de partitionibus oratoriis liber*, ohne Angabe des Jahrs, Druckorts und Buchdruckers, (ungefähr von 1476) fol. dürfte wohl die *erste* seyn.

Cum comm. J. L. Strebaei. Parisiis 1547. 4. — —

IV. Commentare über Ciceronische Reden und rhetorische Schriften. Vgl. *Catal. Bibl. Bünav.* T. 1. p. 289. f.

Hieher gehören vorzüglich:

Q. Asconii Pediani, (eines Grammatikers, der nach Chr. Geb. 78 im 85sten Lebensjahre starb, von welchem bei den Grammatikern näher die Rede seyn wird,) *enarrationes in M. T. Ciceronis orationes*, die nicht mehr ganz, sondern nur noch als beträchtliche Fragmente vorhanden und sowohl einzeln, *zuerst Venetiis* 1477, *Lugd. Bat.* 1675. 12. *zuletzt* mit Anmerkungen von *Hottomann*, *Manutius*, *Popma*, *Fr. Fabricii*, auch mit *Th. Crenii* Anmerkungen und von demselben herausgegeben, *Lugd. Batav.* 1698. 12., als auch verschiedenen Ausgaben der Reden des *Cicero beigefügt* worden sind.

Ausser einigen, zur Erläuterung sämmtlicher *Ciceron.* Schriften dienenden Werken z. B. *Hnr. Stephani lexicon Ciceronianum Graeco-latinum* und *desselben* in *M. T. Ciceronis, quam plurimos locos castigationes*, beide 1557. 8; *Marii Nizolii Lexicon Ciceronianum, novissime infinitis locis auctum a Jac. Facciolato. Patavii* 1734. fol.; die 1ste Ausgabe hat den Titel: *M. Nizolii thesaurus Ciceronianus seu apparatus linguae Latinae ex scriptis M. T. Ciceronis collectus. Basileae* 1576. fol. *Francof.* 1613. fol. Vgl. *Fabricii hist. Bibl. Fabric. T. III. p.* 258 f. *Desselben observationum in M. T. Ciceronem*, 1ste Ausgabe *Basil.* 1518 fol. *P. I. II.* (*in aedibus J. Fr. Gambara*) 1535. *m. Jan.* 2 *Vol.* fol. Oft sind diese Obss. aufgelegt, z. B. *Basil.* 1548. fol.; *Fulv. Ursini in omnia opera Cic. notae. Antv.* 1581. 8. u. a. m. — beziehen sich folgende *Commentare* zunächst auf die Reden:

In M. T. Ciceronis orationes Paulli Manutii commentarius, (zugleich mit dem Text der Reden) *Vol. I-III. Venetiis* (*ap. Aldum*) fol. neuherausgegeben *von C. G. Richter* unter dem Titel: *P. Manutii commentarius in M. T. Ciceronis orationes, curavit Chr. Gottl. Richterus. Lipſiae* (bei Weidmann u. Richter) 1783. gr. 8. 3 rthlr. 8 gGr.

Die Fehler des — von *Manutius* nur unvollkommen hinterlaſſenen Textes ſind nach den verſchiedenen Ausgaben berichtiget, verſchiedene verſetzte Anmerkungen an ihren rechten Ort hingeſtellt, auffallende Lücken ſind ergäntzt und Wiederholungen ausgemerzt. Viele im Commentar unrichtig angegebene Stellen *Cicero's* und anderer Claſſiker ſind verbeſſert, und ein Regiſter über den Inhalt des Commentars beigefügt. In der Vorrede wird die Geſchichte dieſes Commentars und ſeiner Ausgaben erzählt, ſeine groſsen Vorzüge und ſeine geringeren Fehler werden dargeſtellt und von der Einrichtung dieſer Ausgabe wird Nachricht gegeben. Der Commentar ſelbſt iſt ſeit ſeiner Erſcheinung von allen Kennern als ein Meiſterſtück einer gründlichen Auslegung alter Schriftſteller geſchätzt worden. *Manutius*, ſo ſehr er aber auch mit Fleiſs und Kenntniſſen die *Ciceronianiſchen* Phraſen erläutert hat, hatte doch eine zu geringe Kenntniſs der römiſchen Rechte. Deshalb muſs man mit dieſem Commentar *Jac. Menardi* Commentar über die 6 erſten Reden, (in *Graevii* Ausgabe des *Cicero*) und *Fr. Hottomann's* commentar über die meiſten Reden des *Cicero* im 3ten Theil ſeiner Werke vergleichen. —

In omnes M. T. Ciceronis orationes, quot quidem exſtant, doctiſſimorum virorum lucubrationes, ſumma diligentia, ac ſingulari erga

Ciceronianae eloquentiae studiosos fide in unum volumen collectae ac partim antea, partim nunc primum in lucem editae. Basileae 1539. fol., desgleichen ebendas. 1553. fol.,

Die Commentatoren sind: *Franc. Sylvius, Barth. Latomus, Phil. Melanchthon. Jac. Omphalius, Jos. Tisselin, Jac. Bugelius, Eub. Dynaterus, Mart. Bolerus, Jo. Sturmius, Ge. Trapezuntius*, (über die Rede *pro Q. Ligario* und über die Philippischen Reden, *) *Ge. Merula, Ger. Bucoldianus, Christoph. Hegendorph.* Man findet in diesem ausführlichen Commentar verschiedene richtige und schätzbare Erläuterungen. — Auch hat *Muretus* in seinen Werken nach *Dav. Ruhnken's* Ausgabe *Lugd. Bat.* 1789. IV Voll. in 8. vorzüglich T. II. pag. 521 f. 973 f. die *Catilinar.* und *Philipp.* Reden in vielen Stellen erläutert, so wie er überhaupt viele Stellen von den übrigen Schriften trefflich erläutert hat. Ich bemerke auch noch: *clavis eloquentiae Ciceronianae, sive Rhetorica ex Ciceronis operibus excerpta, suamque ipsius artem oratoriam exhibens. Editore T. Turner. London* 1755. 8. — *Animadversiones hist. et crit. in Cic. orationem pro Archia poeta*, — *in C. D. Ilgen's opusc. var. philolog. T. II. P. I. Erf.* (bei Hennings) 1797. 8. vorher einzeln als Progr. *P. I. Lipsiae*, 1793. 4. $3\frac{1}{2}$ B. herausgegeben; enthält ausser einigen critischen Anmerkungen über den Text der Rede auch eine ausführliche Geschichtserzählung vom *Archias*, seinen Schriften und den noch vorhandenen *Epigrammen. Ilg.* hat den antiquarischen Theil

*) Desselben commentarii in Philippicas *Ciceronis* erschienen Venetiis (sine anno et typographo, ungefähr 1472. 4.); eine sehr schöne und seltene Ausgabe. S. *Catal.* de la Bibl. de Crevenna. T. III. No. 3398.

Die-

dieſer Rede durch eine neue antiquariſche Unterſuchung nach den daraus hervorgehenden Reſultaten vortreflich ins Licht geſtellt.

Commentarius perpetuus et plenus in orationem M. T. Ciceronis pro M. Marcello. Cum appendice de oratione, quae vulgo fertur M. T. Ciceronis pro Q. Ligario. Autore B. Weiske. Lipſ. (bei Sommer) 1805. gr. 8. 1 rthlr. 8 gGr.

Dieſer Commentar iſt mehr eine Rechtfertigung der Aechtheit und der einzelnen Phraſen und Ausdrücke wider die *Wolfi*ſchen oben S. 82 f. erwähnten Zweifel, als eine beſondere Erläuterung. Jedoch ſind auch mehrere Stellen derſelben critiſch und exegetiſch erläutert und viele brauchbare grammatiſche Bemerkungen eingeſtreuet. Vgl. *Hall. L. Z.* 1808. I. 25 f. 33 f. u. 41 f. —

Ich beziehe mich auch hier auf die Band I dieſes Handbuchs S. 292 angeführte Schrift von *Purgold*, weil ein Theil derſelben viele Verbeſſerungen der rhetoriſchen Schriften des *Cicero* enthält.

V. Ueberſetzungen.

A. Von den ſämmtlichen rhet. Schriften des Cicero.

1) *Teutſche* fehlen.

2) *Franzöſiſche.*

Oeuvres de Ciceron. Traduction nouvelle T. I-IV 178.. *Par J. N. de Meunier* (oder *Desmeuniers*,) *T. V-VIII* (*par Jean Marie Benoit Clement*) *Paris* (bei *Montard.*) 1786 *ſq.* in 4.

Gueroult, Prof. der Beredſamkeit in Paris legte dieſe Ueberſetzung (vielleicht den 6-8ten Band) ſeinem Bruder *P. C. B. Gueroult* bei. Sie wird im

Merc. de Fr. 1787. *IV.* 9-21. 1790 *VIII*, 129-46 ſehr empfolen. *T. I. II.* enthalten die rhetoriſchen Schriften, *T. III-VIII* die Reden des *Cicero*.

B. *Von den rhetoriſchen Schriften.*

1) *Vom Redner, drei Geſpräche.*

a) *Teutſche.*

M. T. Ciceronis drei Geſpräche von dem Redner; aus dem Lateiniſchen überſetzt und mit Anmerkungen erläutert von Joh. Mich. Heinze. Helmſtädt, (bei Weygand) 1762. 8. 20 gGr.

Dieſe Ueberſetzung zeugt vom Studium des, allerdings vom Verfaſſer derſelben verſtandenen, Originals; ſie iſt getreu und kräftig, aber nicht ſchön und geſchmackvoll. Vergl. (*Abt's* und *Nicolai's*) *Briefe, die neueſte Literatur betreffend.* 13ter Theil. S. 97 f. 123—130.

M. T. Cicero von dem Redner, drei Geſpräche, überſetzt von Fr. Carl Wolff. Altona (bei Hammerich,) 1801 gr. 8. 1 rthlr. 20 gGr.

Dieſs iſt eine beſſere, der Urſchrift nach deren innerem Gehalt würdige und billige Erwartungen befriedigende Ueberſetzung. In den meiſten Fällen iſt der Sinn des Originals richtig, und nicht ſklaviſch treu abgefaſst und wiedergegeben, und mit feinem Gefühl und richtigem Urtheil iſt in zweifelhaften Fällen das Wahre ergriffen. Der Vortrag iſt männlich und die ſchöne Form des Urtextes iſt nachgeahmt; nur iſt der Vf. freilich etwas vom Ziele entfernt geblieben. Noch mehrere Gedrungenheit, gröſsere Aehnlichkeit mit dem Original, und mehrere Ausbildung der kleinſten Parthien wäre zu wünſchen. Angehängt ſind zahlreiche hiſtoriſche und kritiſche Anmerkungen; jene für Liebhaber und Layen, *dieſe* zur Rechtfertigung der, in der Ueberſetzung ausgedruckten Lesarten. In letzteren findet man feine und ſcharfſinnige Verbeſſerungs-Vor-

schläge; Vgl. *n. allg. d. Bibl.* 76 B. 2tes St. S. 409-415. — b) *Französische*, s. die vorher erwähnte *Meunier*sche und *Clement*sche Uebersetzung.

Traité de l'orateur de Cicéron, traduit en françois, avec des notes, par l'abbé Colin, et trois discours, qui ont remporté le prix de l'éloquence à l'acad. franç., par le même, quatrième édition. Paris 1805. 12. 3 fr.

2) *Brutus.*

a) *Teutsche.*

Brutus, oder Charakteristik der griechischen und römischen Redner von M. T. Cicero, ins Deutsche übersetzt von J. L. H. Woller. Hamburg (bei Hoffmann) 1787. gr. 8. 12 gGr.

Diese nicht genug gefeilte Uebersetzung ist nur in so fern gut, als der Sinn richtig übertragen worden; allein die Politur des Ausdrucks und der Wohlklang des Originals ist nicht erreicht. Ersterer ist oft sprachwidrig, oft lateinisch. Ganz verwerflich ist sie indess nicht. Statt der dürren Argumente wären einige reichhaltige Anmerkungen und historische Erläuterungen am rechten Orte gewesen. Vgl. *allg. d. Bibl.* 84 B. 1stes St. S. 215-217. *A. L. Z.* 1788. 1. 321. 22 31 *Stücke aus dem Brutus*, nämlich das 1. 6. 8 10. 14. 22 24. 27. 36. 38. 43. 49. 50. 54. 55. 63 64. 72 74 79 88 89. 90-93. 95. 96ste Kap findet man in *Fr. Wilh. Hagens* Materialien zu Uebungen in der *Ciceron.* Schreibart, (Vierte Sammlung) leichter und fliessender als von *Woller* geschehen ist, (bloss) übersetzt.

b) *Französische.*

S. das, was ich oben S. 129 von *Meunier's* und *Clements* Uebersetzungen mehrerer rhetorischer Schriften des *Cicero* bemerkt habe.

3) *Der Redner, dem Brutus zugeeignet.* (s. oben S. 95.)

a) Teutsche Uebersetzungen.

Der Redner vom M. T. Cicero dem M. Brutus zugeeignet, und übersetzt von J. L. H. Woller. Hamburg (bei Hoffmann) 1787. 8. 9 gGr.

Ist von demselben Werth und Unwerth als seine S. 31 erwähnte Uebersetzung des *Brutus.*

Kap. 1-31 findet man sehr gut übersetzt von *Hauff* in desselben *Zeitschrift für class. Lit.* 1sten B. 1stes St. (Tüb. 1805. gr. 8.) S. 111-144 u. 2tes Stück S. 50-74.

4) *De partitione oratoria* (s. oben S. 99.)

Eine französische Uebersetzung ist davon vorhanden von *Charbuy* unter der Aufschrift: *Traduction des partitions oratoires de Cicéron accompagnée des notes.* 1756. 12.

C. Von den Reden des Cicero.

AA. Von den sämmtlichen Reden.

1) *Teutsche Uebertragungen.*

M. Tull. Cicero's Reden; aus dem Lateinischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen von J. B. Schmitt, I—VIr. Theil. Wirzburg, (bei Stahel) 1788—1794. gr. 8.

Ist weder eine genaue und treue, noch schöne Uebertragung. In den ersten Theilen sieht man die gröbste Unwissenheit bewiesen und die gröbsten Fehler begangen. Auch die beigefügten Anmerkungen sind unzulänglich, dürftig und mangelhaft. Nach *Degen* (im Nachtrag zu seiner Literatur der teutschen Uebersezzungen der Römer. Erlang., 1799. 8. S. 11.) soll auch der 7te und 8te Theil erschienen seyn.

M. T. Cicero's Reden. Neu übersetzt und mit Anmerkungen erläutert. Erstes Bändchen, welches die Reden für den Sextus Roscius von Ameria

und *für den Qu. Ligarius enthält. Halle und Leipzig*, (bei Ruff) 1796. 8. 12 gGr. Auch unter der Aufschrift: *Ciceros Reden für den Roscius von Ameria, an das römische Volk, an den Senat, für den Ligarius und für den Dejotar, neu übersetzt und mit Anmerkungen erläutert.*

Es sind die folgenden Theile dieser zwar erträglichen und lesbaren, aber keinesweges vortreflichen, sondern eben so oft untreuen und irrigen, als der Sprache nach grammatisch unrichtigen Uebersetzung nicht erschienen.

2) *Französische.*

Ausser der *Clement*'schen (*Gueroult*'schen), welche ich oben S. 129 erwähnt habe, sind mir keine andere von den sämmtlichen Reden des Cicero bekannt.

BB. Von auserlesenen oder ausgewählten und mehreren Reden des Cicero.

1) *Teutsche.* Die *gröſsten Sammlungen* dieser Art sind:

Des M. T. Cicero auserlesene Reden, übersetzt und erläutert von Carl Fried. Wolff. Band I, welcher die Reden für den Sext. Roscius aus Ameria, für die Manilische Bill, gegen L. S. Catilina und für den Dichter A. L. Archias enthält. B. II, welcher die Reden für den A. Cluentius, J. A. Milo, den Qu. Ligarius und für den König Dejotarus enthält. Altona (bei Hammerich) 1807. 8. 3 rthlr. 8 gGr.

Wolff hat zwar im Allgemeinen den Sinn des *Originals* richtig aufgefaſst, allein nicht jedes Wort und jede Phrase mit den eigenthümlichen teutschen Ausdrücken vertauscht und nicht jede Wendung so viel als möglich mit der energievollen Kürze und

dem Wohllaute des Originals in ſeine Ueberſetzung herüber gezogen. Sie iſt zwar mit Fleiſs gearbeitet, aber vorzüglich iſt ſie nicht. Sie liest ſich, wenn man ſich nicht ſtrenge an den Text hält, gut; jedoch iſt ſie nicht immer ſprachrichtig. Die beigefügten Anmerkungen erläutern, mit Uebergehung deſſen, was zunächſt die Sprache angeht, und mit Weglaſſung aller Citate, hauptſächlich das Hiſtoriſche und aus den Alterthümern zu wiſſen Nöthige; aber auch dieſs oft zu weitläufig. Ueber ſchwierige Stellen, beſonders wo critiſche Schwierigkeiten zu beſeitigen ſind, verbreitet ſich *Wolff* ſehr ausführlich, ohne daſs jedoch ſein Urtheil immer richtig und treffend, oder auch ſeine Wahl der beſſeren Lesarten genau genug iſt! Vgl. *Jen. L. Z.* 1808. III 577 81, 8 Bd. mit des Vf. Anticrit. *Jen. L. Z.* 1809. Int. Bl. N. 8. S. 59-62; des Rec. Antwort ebend. S. 62 64. Wolfs Replik 1809. Int. Bl. n. 40. S 344 52 und des Rec. Dupplik, ebendaſ. S. 352. *N. Lpz. L. Z.* 1806. I. 297. 299-301., 1808. II. 839 844.

Ich übergehe die *J. M. Heinze*'ſche Ueberſetzung unter dem Titel: *M. T. Cicero's vierzehn auserleſene Reden* etc., Lemgo, (bei Meyer) 1767. 8. 1 Rthlr. 4 gGr. Denn ob ſie gleich treu, richtig und auch hie und da dem Original im Feuer des Styls entſprechend iſt, ſo iſt doch der Styl nicht frei von grammaticaliſchen Nachläſſigkeiten, ſonderbaren Phraſen, deductionsmäſsigen Conſtructionen u. ſ. w. Feinheit im Ausdruck und eine richtige teutſche Sprachkenntniſs wird vermiſst. Auch gegen die untergeſetzten erläut. Anmerk. läſst ſich Manches erinnern. Vgl. *allgemeine deutſ. Bibl.*, zweiter Anhang zum 1ſten—12ten Bande. S. 734—37. — Auch *Joh. Chriſtoph Bremer's* Ueberſetzung: *Cicero's Reden, überſetzt.* Zwei Theile. Magdeb. und Cöthen, (b Zapf) 1775. 76. 8. (Th. I. 30 Xr.), deren erſter Theil die vier catilinariſchen Reden und die Rede für den *Milo* enthält, iſt nicht empfehlens-

werth; denn es fehlt ihr die Wärme, der Nachdruck, das Intereſſe, die Kürze, das Bedeutungsvolle und Beiſsende im Ausdruck und der lichtvolle Vortrag des Originals; oft iſt ſogar der Sinn verfehlt.

Ueberſetzung einiger der groſsen Reden des M. T. Cicero, mit Einleitungen, Inhalt und Anmerkungen, von Joh. Lud. Heinr. Woller. Hamburg (bei Hoffmann) 1786. 8. 1 rthlr.

Enthält 4 Reden, 1) die für den *L. Murena*, 2) für den *Sulla*, 3) für den *Plancus* und 4) die zweite *Philippiſche*. Es iſt eine unverfälſchte und zierliche Darſtellung des Originals, dem ſich *Woller* auch in Anſehung der rednerischen Wendungen und des Periodenbaus, ſo viel es der Genius der teutſchen Sprache erlaubt, genähert hat. Sie hat wenige Mängel. In den, jeder Rede vorgeſetzten Einleitungen iſt nicht nur der ganze Ideengang des Redners ausgehoben, ſondern es werden auch die Charaktere der Beklagten entwickelt, und andere zum Verſtändniſs nothwendige hiſtoriſche Umſtände angegeben. Die angehängten Anmerkungen ſind theils erklärend, theils kritiſch.

M. T. Cicero's catilinariſche Reden. Ueberſetzt und mit hiſtoriſchen Einleitungen und erklärenden Anmerkungen begleitet von *J. Dav. Büchling. Stendal* (bei Franzen und Groſse) 1794. 8. 12 gGr.

Die Ueberſetzung ſelbſt iſt im Ganzen treu, ſchön und gelungen. Nur ſtöſst man hie und da auf Sprachunrichtigkeiten und Redeweiſen, die dem reinen und edlen Sprachgebrauch zuwider ſind. Auch iſt der Ausdruck nicht genug beſtimmt, richtig und gerundet. Die zahlreichen, bloſs für junge Leute abgefaſsten Sprach- Sach- und kritiſchen Anmerkungen ſind gröſstentheils aus den vorhergehenden Aus-

legern entlehnt, und darunter (sonderbar,) auch lateinische von *Muretus* und *Ernesti* aufgenommen; sie enthalten überdiess nicht durchgehends richtige Angaben. Jeder Rede ist eine Einleitung über die Veranlassung und den Inhalt vorangeschickt. Vgl. *A. L. Z.* 1796. II 583. 84. *neue allg. d. Bibl.* 21 B. 2tes St. S. 361-64.

M. T. Ciceronis pro A. Lic. Archia, T. Ann. Milone et Q Ligario orationes. — M. T. Cicero's Reden zur Vertheidigung A. L. Archias, T. Ann. Milo's und Q. Ligarius. Uebersetzt nebst beigedrucktem verbesserten lateinischen Text, kritischen Anmerkungen, erklärendem Commentar, erläuternden und beurtheilenden Sachbemerkungen von Carl Gottl. Schelle. Drei Bände. Lpzg. (bei Martini) 1797-1803. gr. 8. 4 rthlr. 4 gGr.

Jeder Band ist auch *einzeln* unter dem Titel derjenigen Reden, die jeder Band enthält, zu haben; z. B. *M. T. Cicero pro T. A. Milone, oratio* u. s. w.

Dem von *Schelle* an vielen Stellen durch Interpunction, Zurückrufung alter und guter, mit kritischem Scharfsinn ausgewählter Lesarten und auch hie und da durch eigene Conjecturen verbessertem Texte, welcher kritischen Werth hat, steht die Uebersetzung gegen über. Letztere ist an vielen Stellen gelungen, aber oft auch zu gedehnt, nicht immer ganz richtig und weicht bisweilen von der im Commentar gegebenen Erklärung ab. *Schelle* hat nicht allein Treue, sondern auch die Darstellung der Cicero'schen Art und Kunst bezweckt. Die teutsche Sprache ist aber noch nicht der Ciceron. im Lateinischen ähnlich, sondern breiter und überfliessender. Im 3ten *B.* ist jedoch die Uebersetzung der Vollkommenheit viel näher gebracht und es ist

in der Rede für den Ligarius der sich durch dieselbe durchziehende Ton der Ironie und der Umgangssprache gut getroffen. Nach dem Texte folgen besonders: 1) die kritischen Bemerkungen 2) erklärende Bemerkungen; 3) erläuternde und beurtheilende Sachbemerkungen. Diese verkehrte Stellung derselben in den zwei ersten Bänden bewirken, dafs man an vielen Orten nachschlagen mufs, da sich doch alle diese verschiedene Anmerkungen hätten vereinigen lassen, wie diefs auch beim 3ten Bande geschehen ist. An sich enthalten sie viel Gutes und Richtiges, für Jünglinge und Männer brauchbar; allein sie sind zu weitläufig und überladen. Wäre der Commentar bis auf die Hälfte eingeschränkt, und mehr mit Beurtheilungskraft, mit geläutertem Geschmack und Selbstbeherrschung verarbeitet worden, so würde derselbe noch geniesbarer und nützlicher seyn. Man findet zu viele unnöthige Excurse und Auswüchse, z. B. moralische Abhandlungen. Die oratorisch-ästhetischen Erläuterungen bilden darunter den besten Theil. Nächst ihnen sind die mit Sorgfalt abgefafsten feinen Sprachbemerkungen schätzbar, die manche gründliche Auseinandersetzung der Bedeutungen einzelner, besonders sinnverwandter Wörter enthalten. Jeder Rede ist eine Einleitung und logische Zergliederung ihres Plans vorgesetzt.

Vlg. *Rev. d. Lit.* oder Erg. Blätter d. L. Z. IIIter Jahrg. II. no. 96. S. 141-144. *A. L. Z.* 1804. II. 148-50. *neue allg. d. Bibl.* 40 B. 1 St. S. 174-183. 55 B. 1 St. 213-220. 92 B. 2 St. 485-87. (in allen diesen Recensionen findet man schätzbare Berichtigungen.)

M. T. Cicero's parallele Dankreden an das Volk und an den Senat — nach einem genau berichtigten lateinischen Texte in das Deutsche übersetzt und mit einem Commentar zur

Bildung des Kritikers, Auslegers und Redners versehen von M. Benj. Weiske. Lpzg. (bei Fleischer) 1800. gr. 8. 14 gG.

Vor beiden Reden steht eine kurze historische Einleitung so wie vor jeder derselben auch ihre Absicht und ihr genau zergliederter Plan mitgetheilt worden ist. Dann folgt ein nach den besten Lesarten berichtigter und an einigen Stellen nach Conjecturen abgeänderter Text und unter diesem steht die Uebersetzung. Dieselbe ist treu und geschmackvoll; sie klebt nicht ängstlich an den Worten; nur wird sie von einigen fremdartigen Ausdrücken etwas entstellt. S. 102 - 120 folgt eine Anleitung zu einer fruchtbaren Vergleichung beider Reden, worin die Einförmigkeit und Aechtheit derselben sehr gut gezeigt wird. Die angehängten Anmerkungen S. 120 - 198 enthalten ausführliche Kritiken zur Berichtigung des Textes, entwickeln die Schönheiten einiger Stellen und erläutern Schwierigkeiten. Sie enthalten viel Brauchbares für die Jugend und mehreres in Beurtheilung von Worten und Sachen Eigenthümliche. Ein Wort- und Sachregister macht den Beschluss. —

2) *Französische Uebersetzung von den auserlesenen Reden des Cicero.*

Discours choisis de Cicéron, à l'usage des Classes, traduites en françois par M l'Abbé (Athan.) Auger. Vol. I - III. à Paris (bei Didot und Debure) 1786 - 87 gr. 12. 2 rthlr. 12 gGr.

Enthalten die 4 Catilinarischen Reden, die Rede für den *Marcellus*, die für den *Milo*, den Dichter *Archias*, die Reden gegen den *Verres* in Betref der Statüen, die Rede für den *Ligarius*, und für

den König *Dejotar*, die Rede gegen den *Verres* in Ansehung der Strafen, die für das Manilische Gesetz, und die für den *Roscius*. Der Uebersetzung, die sehr treu und fliessend, manchmal aber etwas gedehnt ist, steht der lateinische, nicht berichtigte gewöhnliche Text zur Seite. Hin und wieder sind Anmerkungen beigefügt, die *theils* historische Umstände erläutern, *theils* die gegebene Uebersetzung rechtfertigen.

Oraisons-choisies de Cicéron, trad. (de Villefore) revues par Mr. (Noel Franç.) de Wailly, avec le Latin à côté sur l'édition de Mr. l'Abbé l'Allemant et avec des notes. Nouvelle Edit. IV Voll. à Par. (bei Barbou) 1801. 12. 13 fr.

Die erste Ausgabe erschien 1772 in 3 Voll. in 12; die 2te ebend. 1778 in IV Voll. in 12. 12 Livr., die 3te in IV Bänden ebend. 1786. 12. 3 rthlr. 16 gGr.

Oraisons choisies de Cicéron, trad. nouv. par Bousquet 2 Vol. à Par. 1805. 12. 6 *fr.*

Philippiques de Démosthène et Catilinares de Cicéron, avec les rémarques de Msr. J. Th. d'Olivet et du président Bouhier. 1736. 12.

Diese Uebersetzung bleibt weit hinter dem Original zurück.

Traduction nouvelle des Catilinares et des discours de Cicéron pour Marcellus et Ligarius par Busnel. 1775. 12. 2 *L.* 10 S.

CC. Von einzelnen Reden des Cicero.

Ich beziehe mich dabei auf die bereits oben S. 130 f. erwähnten Uebersetzungen und übergehe alle schlechte.

Rede für den Roscius Amerinus.

M. T. Ciceronis orat. pro Sexto Roscio Ame-

rino. M. T. Cicero's Rede zur Vertheidigung des Sextus Roscius aus Ameria übersetzt und mit erklärenden Anmerkungen begleitet von Hnr. Rud. Matthaei. Schleswig (bei Röhſs) 1799. 8. 14 gGr.

Die Ueberſetzung, welche die Stelle eines fortlaufenden Commentars vertreten ſoll, und welche auf den Text, (begleitet mit einigen kritiſchen Anmerkungen, die zur Vertheidigung älterer Lesarten gegen *Erneſti* beſtimmt ſind,) folgt, iſt, wenn man einige kleine Auslaſſungen und Zuſammenziehungen des Textes nicht zu hoch anſchlägt, treu und doch flieſsend. Mit der Wahl und Stellung der Wörter und mit der Nachbildung der feineren Schattirungen des Originals hat es *Matthaei* jedoch nicht ſehr genau genommen, und dem Styl fehlt es, (beſonders in der erſten Hälfte,) an Sprachrichtigkeit, an einer freien leichten Bewegung und einzelne Ausddrücke ſind provinziell und unedel. Der Styl iſt überdieſs weitſchweifig und matt. Die angehängten Anmerkungen verbreiten ſich über antiquariſche und hiſtoriſche Umſtände, über den Sinn dunkler Stellen, und über die rhetoriſche Kunſt *Cicero's*. Hin und wieder findet man Sprachbemerkungen. Sie enthalten viel Bekanntes und aus *Dörings Ausgabe* (ſ. oben S. 109) Entlehntes. Sie ſind für Schüler brauchbar, aber doch auch für dieſe etwas zu dürftig.

Reden gegen den Catilina.

1) *Teutſche.*

C. Morgenſterns Ueberſetzung der *erſten Rede* iſt bereits oben S. 116 angeführt.

Des M. T. Cicero zweite Rede wider L. Catilina, überſetzt nebſt beigedruktem lateini-

ſchen Text, kritiſchen Anmerkungen und erläuterndem Commentar. Von Dr. J. Tob. Holzapfel. Oldenburg (bei Schulz) 1807. 8. 12 gGr.

Die Ueberſetzung iſt ſehr richtig, genau, nicht zu frei, und — ſchön. Sie zeichnet ſich insbeſondere durch eine ſorgfältige Wahl der paſſendſten Ausdrücke und Phraſen und durch Kunſtſinn in einer glüklichen Nachahmung der Kürze, Kraft, Ironie, des Wohllauts und der Eigenthümlichkeiten ihres Originals vortheilhaft aus. Glücklich hat *Holzapfel* mit *Morgenſtern* gewetteifert, in deſſen oben S. 116 erwähnter Verteutſchung der erſten Rede. Nur da, wo es der Genius der teutſchen Sprache erfordert und der Sinn nicht entſtellt wird, hat er ſich einige Freiheiten erlaubt. Einzelne Stellen und Ausdrücke verſtatten indeſs einige Verbeſſerungen. Der angehängte Commentar iſt eine Art von ſehr vollſtändigem Repertorium deſſen, was die vorhergehenden Editoren, Ueberſetzer und Erklärer darüber geſagt haben, mit eigenen Anſichten, Zuſätzen und Beurtheilungen vermehrt. Die kritiſchen Anmerkungen ſind von den erklärenden nicht getrennt. Die Bemerkungen ſelbſt erſtrecken ſich aber auch auſser der Sinnerläuterung auf die redneriſchen Künſte und Schönheiten, oder Schwäche des Vortrages, ſo wie über die pſychologiſche Richtigkeit einiger Darſtellungen und übergehen faſt keinen Ausdruck und keine Stelle. *Holzapfel* commentirt in *Schelleſcher* Manier. Vgl. *N. Lpz. L. Z.* 1807. I. 401-6. *Jen. Lit. Z.* 1807. *III.* 531-34. *Hall. L. Z.* 1807. *III* 401 f.

Die teutſche Ueberſetzung von *Fr. Fröhlich*, ſ. unten bei *Salluſt*, bei den Ueberſetzungen von demſelben.

2) *Französische.*

S. die oben S. 139 erwähnte von *Olivet* und *Bouhier*.

Rede für den Dichter Archias.

Französische Uebersetzung.

Die von *Batteux* bleibt weit hinter dem Original zurück.

Für den Marcellus.

Französische Uebersetzung.

Oraison de Cicéron pour Marcellus Trad. par Bousquet, à Par. 1802. 8. 60 Cent.

Für den Ligarius.

Französische Uebersetzung.

Traduction du Plaidoyer de Cicéron pour Ligarius et de l'Exorde de la Milonienne par Dufruit 1786. 12. 15 S. —

II. Marcus Annaeus SENECA. *)

Vgl. *Lipsii* Electorum, cap. 1; *Nicol. Antonii* Bibl. hisp. vet. T. I. L. I cap. 4; vorzüglich *Historia literaria de España — por los P. P. Raf. y Fr. Pedro Rodriguez Mohedano, T. VI.* p. 23 bis Ende, (Madrid, 1780. 4.) und *Saxii* onomast. I. 213.

A. Historische Nachricht von demselben.

Corduba in Spanien war der Geburtsort dieses *Seneca*, **) und er stammte aus einer alten ritter-

*) Dieser *Seneca der ältere* war der Vater des Philosophen *Lucius Annaeus Seneca*, von welchem unter den Philosophen die Rede seyn wird.

**) S. *Martialis* Epigr. B. I. ep. 62; *Sidonius Apollinaris*. cap. 9.

lichen Familie ab. Nach *Rodriguez Mohedano* a. a. O. ſoll *Seneca* im J. 695 oder 96 nach Erb. Roms geboren ſeyn. Im J. Roms 711 reiſte er zum erſtenmal nach Rom, lebte 36 37 Jahre daſelbſt unter den Regierungen der Imperatoren Auguſtus und Tiberius. Weil er verſichert, wie er den *Aſinius Pollio* ſowohl in deſſelben beſten Jahren, als auch im Alter gehört habe, dieſer aber (nach der Chronik des Euſebius) 9 Jahre früher als Auguſtus geſtorben iſt, ſo kann man annehmen, daſs *Seneca* ohngefähr 30 Jahre vor dem Abſterben dieſes Imperators nach Rom gekommen ſey, woſelbſt er bis zu ſeinem Tode, (wenn derſelbe erfolgte? dieſs iſt nicht auszumitteln,) verweilt hat. Nach verſchiedenen chronologiſchen Gründen ſcheint er im Jahr 748 nach Erb. Roms in ſeine Vaterſtadt zurückgekehrt zu ſeyn. In dieſem Jahre mochte er ſich, wie es wahrſcheinlich iſt, mit der *Helvia*, einem mit phyſiſchen, moraliſchen und literariſchen Talenten reichlich ausgeſtatteten Frauenzimmer vermählt haben, das im 60 Jahre des Alters, wie *L. A. Seneca*, ihr Sohn (*conſolat. ad Helv. c.* 16) ſchreibt, noch ſchön war. Kurz nach der Geburt ihres jüngſten Sohns *Mela*, wenigſtens nicht nach dem Jahre 754, reiſte ihr Gemahl zum zweitenmal nach Rom, welcher wahrſcheinlich im Jahr 785 und im 18ten Jahr der Regierung des Tiberius ſtarb. Die Zeit ſeines Mittelalters fiel ohnſtreitig in die Jahre Chriſti 29 ff. denn er ſelbſt ſchreibt, daſs er die berühmteſten, zu *Cicero's* Zeit lebenden Redner gehört habe und *Cicero* ſelbſt hätte hören können, falls ihn nicht die damaligen bürgerlichen Kriege genöthigt hätten, in ſeinem Vaterlande zu verbleiben. Man legt ihm ein ſo beiſpiellos glückliches Gedächtniſs bei, daſs es 2000, nur einmal von ihm gehörte, Namen in der Ordnung, worin ſie ihm geſagt worden wa-

ren, habe wiederholen und 200, nur einmal gehörte Verse, eben so ordentlich wiederhersagen können.

B. Von seinen im Alter erst verfertigten Schriften sind noch übrig:

1) *Controversiarum, sive causarum civilium libri X.*

Es sind *Declamationen über erdichtete* gerichtliche Vorfälle, (*controversiae*,) oder vielmehr *Auszüge* aus dergleichen Reden, die er von seinen Lehrern von Jugend an *entweder* gehört, oder überhaupt bei mehr als 100 griechischen und lateinischen Rednern gelesen hatte. Von denselben haben sich 5 *Bücher*, das 1ste, 2te, 7te, 9te und 10te nicht einmal ganz erhalten, sondern auch diese sind hin und wieder lückenhaft und verstümmelt. Von den übrigen Büchern hat man nur Fragmente. Hierin hat *Seneca* die Erfindungen, Eintheilung, Kunstgriffe, sinnreiche Reden, künstliche Wendungen und Einkleidungen mehrerer Redner und Sachwalter verglichen und geprüft. Er giebt vor (im *proem. Lib.* I. dieses Werks) sich der von denselben gehörten Reden noch so genau zu erinnern, als ob er sie wirklich gehört habe. Die Namen derer, deren Ausarbeitungen sie seyn sollen, werden zwar auch von ihm bemerkt, und überdieſs von ihm noch manches angeführt, was den Leser bereden soll, als ob er die längst gelesenen und gehörten Reden anderer, als ein alter Mann wörtlich behalten und hernach aufgeschrieben habe; allein wäre dieses kein leeres prahlendes Vorgeben, so würde der Styl nicht übereinstimmen. Er kann demnach nur den Hauptinhalt dessen, was er von Jugend auf von den Rednern hörte oder las, aufgezeichnet und nach Art der Geschichtschreiber seine Gedanken und Worte andern in den Mund gelegt haben.

Man

Man hat noch *Auszüge* oder Fragmente aus diesen 10 Büchern.

2) *Suasoriarum* Liber I, oder *Staatsreden* über erdichtete Gegenstände, gleichsam ein Anhang zum vorhergehenden Werke. Diess Buch, welches auch entweder nicht mehr ganz übrig, oder vom *Seneca* nicht vollendet worden ist, umfasst solche Reden, worin über ein Argument, welches aus der Geschichte oder den poetischen Fabeln entlehnt ist, zu Rathe gegangen wird, was zu thun oder zu unterlassen sey, *Suasoriae*: *Berathschlagungsreden.* Beide Schriften geben Beispiele von einer schon damals ausgearteten und verdorbenen Beredsamkeit. Denn enthalten sie auch gleich einige vortrefliche und kräftige Gedanken: so sind sie doch unter einer Menge von spitzfindigen Einfällen und Wortkünsteleien fast erstickt. *Seneca* jagt nach Sprachschönheiten, nach alten, fremden und ungewöhnlichen Worten und Witzeleien. Es ist ihm mehr um den schönen Ausdruck, als um Sachen und Gedanken zu thun. Fast ist darin kein Zug einer prächtigen und freien Beredsamkeit oder Erzählung, und keine Stelle, die einen Affect erregen könnte, anzutreffen. Seinen Witz zu zeigen, das ist das Hauptziel, wornach er strebt. Der Stil, ist er gleich gedrungen und nachdrücklich, so ist er doch auch nach Art und Weise der Sachwalter spitzfindig und declamatorisch.

C. *Ausgaben.*

Gewöhnlich sind *beide Schriften* den Werken seines Sohnes, des *Philosophen Seneca*, beigefügt. Man vgl. deshalb den Artikel *L. Ann. Seneca* unter den *Philosophen.* Ich bemerke aber, dass die *controversiarum Libri X.* auch einzeln und zuerst *Venetiis* (*per Bernardin. de Cremona et Simon de*

Lucro) 1490. fol. von einem *Codex* der *Vatican*. Bibliothek abgedruckt und edirt worden ſind, mit beigefügten *Quaeſtion. natural.* von *L. Ann. Seneca.* — —

III. C. Plinius Caecilius Secundus (der jüngere.)

Vergleiche über die, ſein Leben, ſeine Aufführung und Schriften betreffenden, Werke Catal. Bibl. Bunav. T. I. Vol. II. p. 1521 f. — Das Leben deſſelben aus ſeinen Briefen von *Conr. Lycoſthenes* kurz zuſammengezogen vor *Boxhorn's* Ausgabe der Briefe und des Panegyrikus. Amſterdam, 1659. 12.; *Chrph. Cellarii* vita Plinii, ſowohl vor der Ausgabe von *Plinii* epiſt. et paneg. Lipſ., 1711. 12., als auch mit Anmerkungen von J. M. Geſsner vor *Geſsner's* Ausgabe der Plinius-ſchen Briefe und des Panegyrikus. Lipſ., 1739. 8.; kritiſcher und nach Jahren iſt des *Plinius* Leben bearbeitet von *Maſſon*, unter dem Titel: *Jo. Maſſoni* vita C. Plinii ſecundi junioris, ordine chronol. digeſta, vor *Th. Hearne's* Ausgabe der Briefe und des Panegyrikus. Oxonii, 1703; einzeln unter der Aufſchrift: C. Plinii ſec. vita etc. Ed. altera, multis in locis auctior. Amſterd., 1709. 8., ſteht auch vor Jo. Arntzenii Ausgabe des Panegyrikus. Amſterd., 1738. 4; in einen Auszug gebracht von *Joh. de la Baune*, vor deſſen Ausgabe vom Paneg. veterum in uſum Delphini. 1728. 4., und vor *Chr. Gottl. Schwarzii* Ausgabe des Paneg. Norimb., 1746. 4. La vie de Pline le jeune (von Louis de *Sacy*) vor dem zweiten Bande der franzöſiſchen Ueberſetzung der Pliniusſchen Briefe. à Paris, 1721. 12. p. 3—74; des Grafen *Joh. Earl von Orrery* eſſay on *Pliny's* Life bei deſſelben Translation of Pliny's Lettres. Vol. I. London, 1751. 8; *) über den Character des jüngern Plinius vom M. *Joh. Adam. Schaefer.* 1ſte—4te Abtheilung. Onolzb., 1786 — 91. 4. (*Plinius* wird darin als Staatsmann, Patriot, Gelehrter, als Freund und Be-

*) Dieſe Biographie iſt nicht ſo gut, als die von *Maſſon*.

förderer der Wiſſenſchaften und der Erziehung, als ein groſser Redner, und nach ſeinem Privatcharacter betrachtet.) Dieſe vier Programme ſtehen auch im Zuſammenhange vor *Schaefer's* Ueberſetzung der Pliniusſchen Briefe, (ſ. von derſelben unten im fünften Abſchnitte, No. II. E. I.) *Leben, moraliſcher Character und ſchriftſtelleriſcher Werth des jüngeren Plinius*, (aus ſeinen eigenen Briefen und dem Panegyrikus, und mit Belegen und Beiſpielen begleitet) von *G. E. Gierig.* Dortmund, (im Verlage des Weſtph. Anzeig.) 1798. 8. 14 gGr., (enthält des *Plinius* Leben, ſeinen ſittlichen Character und ſeinen ſchriftſtelleriſchen Werth.)

I. Leben des jüngeren Plinius.

Derſelbe wurde im Jahr nach Chriſti Geburt 62, unter der Regierung des Imper. Nero zu *Novo Comum* oder *Comum*, (jetzt *Como*) im Mailändiſchen, in einer vornehmen Familie geboren. Sein Vater hieſs *Lucius Caecilius*, ſeine Mutter war aber die Schweſter des älteren *Plinius*. Er hieſs eigentlich mit ſeinem Familiennamen *Caecilius*. Nach dem früh durch den Tod verlornen Vater, erhielt er den *Virginius Rufus* aus *Comum* und ſeiner Mutter Bruder *Cajus Plinius ſecundus*, einen römiſchen Ritter aus *Verona*, zu Vormündern, und wurde von dem letzteren ſogar adoptirt, worauf er nach römiſcher Sitte die Namen *Cajus Plinius Caecilius ſecundus* annahm. Dieſer Oheim hatte an ſeiner gelehrten Bildung groſsen Antheil. Der groſse Fleiſs deſſelben muſste auf ihn einen nicht geringen Eindruck machen, welcher durch die Ermahnungen und Verweiſe deſſelben unterſtützt wurde. Selbſt das zweite Geſchlecht, namentlich die *Hispulla*, eine Freundin ſeiner Mutter, wirkte zu ſeiner frühen Bildung mit. Auch er widmete ſich dem vorzüglichſten Studium der jungen Römer — der Beredſamkeit, und dieſs um ſo eifriger, weil er ſchon früh die Begierde hegte, durch Schriften ſich einſt

unsterblich zu machen. *Quintilian* war sein Lehrer in derselben. Er hörte überdieſs den griechischen Sophisten *Nicetes* (*Sacerdos,*) und in der stoischen Philosophie den *C. Musonius*, so gut er letzteren in seiner frühen Jugend zu fassen vermochte. Im 14ten Lebensjahre wagte er in der Dichtkunst schon einen kühnen Versuch mit einer griechischen Tragödie. Diese konnte nicht von sonderlichem Werth seyn; er selbst erinnerte sich in den spätesten Jahren kaum derselben weiter; denn er drückt sich darüber (*Epist.* B. VII. *Ep.* 4.) mit den Worten aus: „als ich 14 Jahr alt war, schrieb ich ein griechisches Trauerspiel. Was für Eins? fragst du. Ich weiſs es selbst nicht. Genug, man nannte es ein Trauerspiel.“ Weil er sich als Jüngling durch groſse Lernbegierde und Sittsamkeit auszeichnete, zog er die Aufmerksamkeit auf sich und erwarb sich die Achtung seiner Mitbürger. Die Einwohner von *Tifernum Tiberinum*, in deren Nähe er ein Landgut besaſs, wählten ihn schon, wie er fast nur ein Knabe war, zu ihrem Patron, (s. seine Briefe B. IV, Br. 1,) durch den sie in der Folge ihre Angelegenheiten betreiben lassen wollten. In seinem 18ten Jahre verlor er schon seinen Oheim, indem derselbe aus Wiſsbegierde im Rauche des *Vesuvs* erstickte. Er selbst war damals zu *Misenum*, und konnte noch während des Erdbebens unter den drohendsten Gefahren den *Livius* lesen und excerpiren. Der Freund seines Oheims fand ihn vertieft in demselben und sorglos. Auf vieles Zureden rettete er sich und seine Mutter durch die Flucht vom nahen Tode. Im 19ten Jahre trat er zu Rom seine öffentliche Laufbahn an, indem er als Sachwalter, oder in öffentlichen Reden Rechtshändel führte, wodurch er sein Glück machte. Als aber Domitian zur Regierung kam, fehlte es ihm an Gele-

genheit und weil es gefährlich war, unter ihm durch Verdienste sich auszuzeichnen, auch an Muth, sich zu Staatsgeschäften vorzubereiten; man vgl. a. a. O. B. VIII. Br. 14. Um vor Uebereilungen bewahrt zu bleiben, nahm er seine Freunde *Jun. Mauricus*, *Corallus*, *Rufus*, *Arulencus*, *Rusticus* und *Arianus Maturius* zu Rathgebern. Im 20sten Jahre wurde er Kriegstribun bei der Legion, die in Syrien lag; vgl. B. I. Br. 10; B. VII. Br. 4; B. X. Br. 19. Als solcher erweiterte er seine Kenntnisse, immer mehr, indem er mit den Philosophen *Euphrates* und *Artemidor* einen lehrreichen Umgang hatte. Ersterer scheint seinen moralischen Charakter mehr ausgebildet zu haben. Wie er $1\frac{1}{2}$ Jahre seinen militärischen Posten bekleidet hatte, kehrte er nach Italien zurück. Unterwegens wurde er durch ungestüme Winde auf die Insel *Icaria* verschlagen; zu Folge seiner literärischen Thätigkeit untersuchte er nicht nur die Beschaffenheit derselben und des umliegenden Meers, sondern besang auch beide Gegenstände in einem lateinischen Gedichte. Nach seiner Zurückkunft übernahm er es, einen gewissen Jul Pastor zu vertheidigen; er gewann diesen Process und diess gründete seinen Ruhm. Wie er sich nun um bürgerliche Ehrenstellen bewarb, wurde er zuerst Quaestor des Kaisers, und als solcher hatte er desselben Verordnungen im Senat vorzulesen. Einige Jahre hernach erhielt er die Stelle eines Volkstribuns. Er benahm sich in Verwaltung derselben so rühmlich, dass ihm der Senat bei der Niederlegung derselben ein Belobungsschreiben ertheilte. Im 31sten Jahre, (schon ein Jahr früher, als er dazu nach den Gesetzen berechtigt war,) erhielt er die Prätur, welcher er ebenfalls mit der Zufriedenheit des Senats vorstand. *)

*) S. seinen Panegyricus 95.

Um dem Tyrannen Domitian, deſſen Grauſamkeit ſchon 7 ſeiner Freunde aufgeopfert hatte, weniger bemerklich zu werden, lebte er, nach Niederlegung dieſer Stelle in der Stille. Bis in ſein 36ſtes Jahr (nach Chr. Geb. 96) lebte er in ſteter Furcht: ob er auch als Opfer fallen würde. Zum Glück für ihn wurde auch Domitian ermordet. Denn es fand ſich im Pult dieſes Wüthrichs ein Klaglibell eines gewiſſen *Metius Carus* gegen ihn. *Nerva*, der Thronfolger des *Domitian* hatte ſchon beim Leben deſſelben den *Plinius* lieb gewonnen und ihn wegen ſeiner Freimüthigkeit geſchätzt. Wie dieſer dem *Trajan* bei ſeinem Regierungsantritt Glück wünſchte, (ſ. B. X. Br. 1.) erhielt er bald von ihm unverkennbare Beweiſe von der beſondern Gnade deſſelben, z. B. er ertheilte dem kinderloſen *Plinius* das Recht der 3 Kinder und die Aufſicht über das *Aerarium* oder über den öffentlichen Schatz, der im Tempel des Saturnus verwahrt wurde. Faſt 2 Jahre verwaltete er dieſs wichtige, aber ſehr beſchwerliche Amt, das ihn den gelehrten Beſchäftigungen zum Theil entzog und bei welchem er auch ſeine gerichtlichen Arbeiten aufgab, mit aller Gewiſſenhaftigkeit. Im Jahr Chriſti 100, im 40ſten Lebensjahre hielt er eine Rede an *Trajan*, worin er die Empfindungen des Danks gegen denſelben für dieſe ihm ertheilte Würde äuſsert. Sie gefiel ſo ſehr, daſs er ſie 3 Tage hinter einander mit dem gröſsten Beifall der Zuhörer halten konnte. *Plinius* hat ſie nachher genauer und ausführlicher bearbeitet; ſie macht ſeinen treflichen *Panegyricus* aus. Durch Führung der Rechtshändel und die bei dieſer Gelegenheit gehaltenen Reden erwarb er ſich noch mehr die Gunſt des Imperators und Senats. Im 41ſten Jahr nahm ihn Trajan ins Collegium der Auguren auf und kurz nachher ſchickte er ihn als

Proconſul nach Bithynien und Pontus in Aſien. Dieſe Stelle verſah er 2 Jahre hindurch zur Zufriedenheit der Einwohner und mit einem groſsen Ruhme, weil er Klugheit, Milde und Gerechtigkeit bewieſs, nützliche Bauten unternahm und gemeinnützliche Anſtalten gründete. Durch ſeinen, entweder im Jahr Chriſti 104 oder, nach anderer Meinung, im Jahr 111 für die Chriſten ſehr günſtig an den Kaiſer abgefaſsten Bericht *) veranlaſste er, daſs der Kaiſer (nach B. X. Br. 98) die Verfolgung der Chriſten unterſagte und eine mildere Behandlung derſelben gebot. Alle dieſe Beförderungen **)

*) S. B. X. Br. 97. Zwar hat Dr. *Joh. Salom. Semler* in ſeinen ſelect. capp. hiſt. eccl. B. 1., und vorzüglich in ſeinen *neuen Verſuchen, die Kirchengeſchichte der erſten Jahrhunderte mehr anfzuklären*, Leipz., 1788. 8. S. 119—246, ſo wie der Verfaſſer der Abhandlung: *Ueber die Prüfung der Aechtheit der Briefe des Plinius an Trajan*, in *Semler's* Verſuch u. ſ. w. in (Corrodi's) Beiträgen, zur Beförderung des vernünftigen Denkens in der Religion, 13ter Heft. S. 1—35. die Aechtheit dieſes Briefes des *Plinius*, aber ohne Zuſtimmung der Kenner, bezweifelt und beſtritten; es iſt aber jener in der *Vertheidigung der Pliniſchen Briefe über die Chriſten etc.*, *von A. C. Haverſaat* (d. i. Dr. *W. C. L. Ziegler*) *Göttingen*, 1788. 8., widerlegt worden. *Plinius* hat ja auch ſelbſt ſeine Briefe geſammelt und edirt. Wie könnte alſo jener Brief, den ſchon *Tertullian* kannte, untergeſchoben ſeyn? Vergleiche die, über dieſen Brief von mehreren Gelehrten abgefaſsten, Erläuterungen, z. E. von *Mosheim*, in deſſen Comm. de reb. chriſt. ante Conſtant. M. p. 145—152, und *J. H. Böhmer's* Diſſ. juris eccl. antiqui. Lipſ., 1711. 8. Auch hat *G. E. Gierig* im zweiten Bande ſeiner gröſsern Ausgabe von des *Plinius* Briefen (Lipſ., 1802. gr. 8.) bei B. X. Br. 96. *Semler's* Zweifel gründlich und ausführlich widerlegt.

**) Die Gröſse und das Anſehn dieſer Ehrenſtellen war aber damals ſehr herabgeſunken. Conſuln und Procon-

waren Folgen ſeiner unverkennbaren Verdienſte; keine einzige hatte er aus Ehrſucht ſich erſchmeichelt. Als Günſtling des Trajan ſuchte er nicht ſich, ſondern andern zu nutzen. Fremde Verdienſte ſtellte er demſelben nach ihrer ganzen Gröſse vor Augen und empfahl demſelben hoffnungsvolle und verdienſtreiche Männer mit der Sprache eines Freundes. Die Zeit und der Ort ſeines *Todes*, (er lebte noch im Jahr Chriſti 107, ſein Todesjahr ſcheint ins 12te Jahr der Regierung des Trajan zu fallen, da er 52 Jahre alt war,) iſt unbekannt. Er war 2 mal, zum 2tenmal mit der klugen, wirthſchaftlichen und liebenswürdigen *Calpurnia*, verheiratet.*) — Gewöhnlich hielt er ſich im Sommer auf ſeinem Tusciſchen Landgute, im Winter aber in einem Wohnhauſe bei *Laurentum* auf. **) Jedoch beſaſste

ſuln waren nicht mehr eigentliche Staatsmänner, die Einfluſs auf politiſche Angelegenheiten hatten. *Plinius* durfte, bei der Verwaltung einer Provinz, nicht ein Mal die Ausbeſſerung eines Bades, ohne Erlaubniſs des Trajan's, wagen.

*) Vgl. ſeine Briefe. B. IV. Br. 19. VIII. Br. 10.

**) Vgl. ſeine Beſchreibungen von beiden in ſeinen Briefen Lib. V. Ep. 6; Lib. IV. Ep. 6; Lib. II. Ep. 17. Dieſe Schilderungen gehören zu den kunſtreichen und doch angenehmſten Darſtellungen der äuſsern Natur; ſie ſind nicht leicht. Vergl. *von Bonſtetten* Aufſatz über dieſelben, im *neuen teutſ. Merkur.* 1800. St. 2. 3.; Delle Ville di Plinio il giovane opera di Dr. P. Marqu. Meſſicano con un' appendice ſu gli Atrj della S. Scrittura etc. Rom, 1796. 8. Vergl. damit *Göttingiſche Anzeigen von gelehrten Sachen.* 1798. S. 889—96; *Fr. A. Krubſacius* wahrſcheinlicher Entwurf von des jüngeren Plinius Landhauſe, Laurens genannt, nach Anzeige des 17ten Briefs des 2ten Buchs an den Gallus. Leipz., 1760. 8.; *Aug. Rode's* Vitruv. 2ter Band. S. 46—64; (eine ſchöne Ueberſetzung dieſes Briefs und des ſechſten Briefs des fünften Buchs.)

er fich mit der Landwirthfchaft nicht, fondern widmete die meifte Zeit gelehrten Arbeiten und dem Umgange der Seinigen und zwar genau nach einer feftgefetzten Ordnung. *Plinius* befafs auch eine ausgebreitete Gelehrfamkeit. Er war ein Mann von einem tugendhaften, menfchenfreundlichen und liebenswürdigen *Charakter*. Sein Herz war fanft und wohlwollend. Wohlthätig zu werden und Andern zu dienen, war er felbft mit Aufopferung feiner Ruhe und gelehrten Muffe auf vielfache Art im Stande. Seine Wohlthätigkeit war vielfeitig. *) Seine Dienftfertigkeit war fehr grofs. **) Von Neid und Mifsgunft war feine Seele rein. Beim Unglück und Verluft feiner Freunde wurde er vom theilnehmendften Mitleiden durchdrungen. Wie oft bewiefs er fich dankbar gegen feine Freunde und Gönner. Billigkeit in Beurtheilung anderer, Verträglichkeit und Friedfertigkeit, Sanftmuth, eine unglaubliche Liebe gegen feine Gattinn, eine liebevolle Behandlung feiner Sklaven, Frugalität und mehrere andere Tugenden zierten ihn. Von einer etwas zu weit gehenden Ruhmbegierde und Eitelkeit und vom Aberglauben war er jedoch nicht frei. Er foll fich fogar Lobeserhebungen von Schriftftellern, die nicht begütert waren, erkauft haben, fo wie er fich in mancher Stelle feiner Briefe unbedenklich felbft lobt. ***) —

*) S. feine Briefe. B. IX. Br. 30; B. VII. Br. 18; B. IV. Br. 13, und die Schrift: *Plinius fecundus exemplum fapientis liberalitatis autore E. F. Wernsdorfio.* 1779. 4. 2 Bogen, und *Gierig's* angeführte Schrift. S. 63—69.

**) S. feine Briefe. B. VIII. Br. 9; B. II. Br. 18; B. III. Br. 3; B. VI. Br. 9; *Gierig* a. a. O. S. 69 f.

***) S. feine Briefe. B. V. Br. 8; B. VII. Br. 32; B. IX. Br. 11; B. I. Br. 18. giebt er ein Beifpiel feines Glaubens an die Bedeutung der Träume, und B. VII. Br. 27 ein Selbftgeftändnifs feines Glaubens an Vorgefchichten.

Als *Redner* hatte *Plinius* einen ausgebreiteten Ruhm. Zwar fehlte ihm die körperliche Feſtigkeit und eine zum Redner erforderliche Stärke der Bruſt; aber ſein glühender Eifer für die Rechte der Unſchuld machten ihn oft ſeine Schwäche vergeſſen, ſo daſs Trajan ihn einmal ſelbſt während der Action durch ſeinen Freigelaſſenen bitten lieſs, mehr ſeine Kräfte und Stimme zu ſchonen. Weder Menſchenfurcht noch Rang, noch Verbindung des Beklagten vermochten auf ihn etwas. Keine Vorliebe der Richter konnte ihn partheiiſch, keine Beſtechungen zweideutig oder untreu, kein drohendes Heer von Feinden ihn ſchüchtern machen. — —

II. Plinius als Schriftſteller.

Von ſeinen vielen, mit Mühe ausgearbeiteten und ſorgfältig verbeſſerten *Schriften* ſind nur 2 übrig, ſein *Panegyricus* und ſeine *Briefe in X Büchern*, von letzteren ſ. unten im 5ten Abſchnitt von den *Epiſtolographen*. Sowohl ſeine *Reden*, (denn in den ſogenannten *cauſis centumviralibus* wurde er ſehr oft aufgefordert, Reden zu halten und wurde öfters vom Senat zum Patron für ganze Provinzen verordnet,) ſowohl vor Gericht, als auch anderwärts gehalten, wie auch ſeine *Gedichte*, (die von mehrerer Art waren, mit unter auch ſcherzhafte,) ſind verloren gegangen. Ob er eine *Geſchichte*, die er zu ſchreiben Willens war, wirklich abgefaſst habe, iſt ungewiſs. Daſs aber der vorhandene *dialogus de cauſis corruptae eloqu.* ihn nicht zum Verf. habe, wird unten N. VI. in dieſem Abſchnitt gezeigt werden. Sein

Panegyricus oder *Lobrede auf Trajan*

iſt eine Dankſagungsrede für die Erlangung des Conſulats und das einzige noch übrige Denkmal

von ſeiner Beredſamkeit S. oben S. 150. Die Ueberſchrift *Panegyricus* rührt wohl nicht vom *Plinius* ſelbſt, ſondern aus ſpätern Zeiten her. Dieſe Lobrede wurde im 3ten Jahre nach der Adoption des Trajan und im 2ten nach deſſen Einzuge in Rom gehalten. Deshalb enthält ſie nur einen kleinen Theil von Anordnungen und Verdienſten dieſes Fürſten. Es war aber auch nicht ſein Zweck, die Thaten deſſelben, ſondern ihn ſelbſt zu loben, und ſeinen erhabenen Geiſt und vorzügliche Regenteneigenſchaften ins Licht zu ſtellen. Der *Plan* dieſer — nach Inhalt und Rednerkunſt treflichen Rede iſt dieſer. Anrufung der Götter; Pflicht aller Römer, vom Trajan in einem andern Ton zu reden, als von den ſchlechten Imperatoren. Allgemeines Lob deſſelben. Seine ruhmvolle Erwählung. Seine Liebe gegen den Nerva. Seine Kenntniſs des Kriegsweſens, die er ſich von Jugend an erworben und ſein Heldenmuth. Sein Einzug in Rom. Damit fängt der Haupttheil der Rede an. Erſt erhebt er aus dem öffentlichen Leben des Trajan ſeine wohlthätigen Handlungen und Anſtalten. Er beſchenkte die Soldaten und Bürger; den Armen von den letzteren gab er Verpflegungsgelder für ihre Kinder. Rom und Aegypten verſorgte er mit Getreide; er gab Schauſpiele, beſtrafte die boshaften Ankläger unter der vorigen Regierung. Er kürzte die Proceſſe gegen das Aerarium und den Fiscus ab; verminderte die Abgaben des 20ſten Pfennigs von Erbſchaften, hob das Verbrechen der beleidigten Majeſtät auf und ſicherte die Vermächtniſſe. Sodann ſchildert *Plinius* des *Trajan* Charakter in ſeinem öffentlichen Leben. Liebe zu guten Menſchen, zu den Wiſſenſchaften und ihren Lehrern, Herablaſſung und Geſelligkeit, Gerechtigkeit, Freigebigkeit, Neigung zur Aufführung öffentlicher Gebäude

Mäſsigung bei Annehmung der Ehrenbezeugungen, lobenswürdiges Betragen bei Uebernehmung und Verwaltung des letzteren Conſulats. Hierauf kommt er auf ſeine Erholungen, die Jagd und das Rudern. Was das häusliche Leben betrifft, ſo habe er die Gemahlin und die Schweſter nach ſeinem Beiſpiele gebildet, ſey ein getreuer Freund und erweiſe den Freigelaſſenen nicht mehr Achtung, als ihnen zukomme. Die Dankerſtattung macht den Schluſs. — Alle dieſe Theile hat *Plinius* mit ſchicklichen Uebergängen ſo mit einander verbunden, daſs ein ſchönes Ganzes heraus kommt, in welchem die Theile in einem abgemeſſenen Verhältniſſe gegen einander ſtehen, wenn man die zu weitläufigen Abhandlungen über das 3te Conſulat ausnimmt. — Um ſie zu *beurtheilen*, braucht man nur die Forderungen zum Grunde zu legen, die *Plinius* ſelbſt in ſeinen Brieſen B. III. Br. 13 an eine gute Rede macht, nämlich nach Abſicht, Erfindung, Ordnung, Uebergängen, und Figuren. In Anſehung der *Anordnung* verbindet *Plinius* die beiden bekannten Methoden den *Trajan* zu loben: nach der Zeitfolge und nach Claſſen. Auch von Seiten der *Uebergänge* von einem Gegenſtande des Lobes zum andern, zeigt ſich viele Kunſt und Mannichfaltigkeit. In der Art aber, wie *Plinius* dieſe einzelnen Theile ausführt, das Gerippe ſeiner Rede gleichſam mit Fleiſch und Colorit belebt, oder Thatſachen mit redneriſcher Kunſt ſo verſchönert, daſs der Held durch ſie gröſser erſcheint, ſieht man ſowohl Schmeichelei, als auch Mangel an geläutertem Geſchmack, und einer richtigen Beurtheilung. *) Nur würde man

*) Wer vermag dieſe Rede von Uebertreibungen und Lobverſchwendungen, die den Verdacht der *Schmeichelei* erwecken, frei zu ſprechen? Auch trägt ſie die Spuren des ſpätern Zeitalters.

dem *Plinius* Unrecht thun, wenn man glauben wollte, dafs er dadurch, dafs er in der Stelle: „*Et coelo quidem nunquam benignitas tanta, ut omnes ſimul terras ubertet foveatque*“ diejenige Wohlthat des *Trajan* bezeichnet, wodurch er von Rom aus Getreideſchiffe nach Aegypten ſchickte und dadurch die Ungleichheit wieder gut machte, womit der *Himmel*, (d. i. der Witterungswechſel) dieſem Lande ſeinen Segen kärglich, jenem aber reichlich ertheilt, wenn ſonſt Rom aus Aegypten mit Getreide verſehen worden war, das Lob des Trajan übertrieben haben ſolle. *Plinius* hat durch wohlangebrachte *Vergleichungen* einen reichen Stoff in dem Abſtande *Trajans* von deſſelben ſchändlichen Vorfahren benutzt. So hat er z. E. die Mäſsigkeit und Sittſamkeit des erſteren mit den Unfläthereien und der Unmäſsigkeit Domitians contraſtirt. Zwar ſcheint die Stelle Kap. 49 „*nec ieiunis inanibus plenus ipſe eructans, non tam apponis, quam obiicis, cibos*“ gegen Urbanität zu verſtoſsen; allein es werden manche lateiniſche Ausdrücke von den Alten ohne Verletzung derſelben gebraucht, die nur in der teutſchen Sprache und nach unſern Sitten obſcön zu ſeyn ſcheinen. Ueberhaupt hat *Plinius* den *Trajan* in ſeinen Thaten ſehr gut geſchildert und ein hinlängliches Talent bewieſen, ihn von der günſtigſten Seite, nach allen Regeln der Rhetorik, durchfeilt, und bis auf den letzten Zug vollendet, darzuſtellen. Es fehlt ihm nicht an ſtarken und erhabenen Gedanken. Glücklich iſt er in vergleichenden, aus dem Alterthum hergenommenen Beiſpielen. Kleine Umſtände, die jeder gemeine Kopf übergangen haben würde, weiſs er gut zu benutzen, und zeigt Gewandheit in den Wendungen. Durch wohlgewählte Gleichniſſe, reizende Bilder und maleriſche Schilderungen weiſs *Plinius* den Vortrag aus-

zuschmücken, und mit vielen gehaltvollen und lehrreichen — nicht weit hergeholten, sondern aus der Materie selbst entsprossenen *Sentenzen* auszustatten. Sie vertreten bisweilen die Stelle eines Beweises, oder zeigen den Werth guter Handlungen in einem helleren Lichte, oder geben die Quellen an, aus welchen dieselben geflossen sind, und empfehlen sie desto nachdrücklicher zur Nachahmung. Einige dieser Sentenzen könnte man indess vermissen, weil sie überflüssig oder tadelnswürdig sind. Zu häufig und fast lästig sucht er aus Eitelkeit durch einige scheinbar scharfsinnige Ausdrucksarten oder Spitzfindigkeiten die Leser an sich zu ziehen. Noch lästiger wird er durch die gar zu vielen Antithesen, Anaphern oder Wiederholungen ein und desselben Worts, als einer nutzlosen Spielerei. Im Gebrauch der andern Figuren ist er, bis auf einige etwas schwülstige oder zu sehr zugespitzte Ausdrücke weniger zu tadeln, weil sie mit Auswahl und dem Stoffe angemessen vorkommen. Seine Rede fliesst mehrentheils sanft und gleichförmig fort, wenn man sein öfteres Jagen nach witzigen Gedanken und Ausdrücken und das Affectirte ausnimmt. Mit Rednerschmuck ist er etwas zu freigebig. Denn er sucht jeder Sache das Ansehn der *Neuheit* und des *Auffallenden* zu geben und jeden Gegenstand verschönert darzustellen. Das Schimmernde und Ungewöhnliche gefiel ihm mehr, als das Natürliche und Wahre. Wenn man diese Mängel, diese modigen Künsteleien seines Zeitalters beachtet, und es zugesteht, *dass diese Lobrede keinesweges als ein Muster des guten Geschmacks gelten könne:* so hat man dieselbe ehehin etwas zu hoch geschätzt. *) Allein

*) S. *Wolf's* Vorrede zur Rede Cicero's pro Marcello. S. XII.

auf der andern Seite darf man ſie doch auch nicht, aus Vorliebe für *Cicero's* Wortfülle und Periodenründung, zu ſehr herabſetzen. *Sie iſt vielmehr unter den auf uns gekommenen ausgearbeitetſten Denkmalen der römiſchen Sprache ein Meiſterſtück der alten Beredſamkeit und ein Denkmal der hohen Eleganz, Correktheit und Gedrängtheit, deren die römiſche Sprache fähig iſt.* Jedes Wort iſt abſichtlich — geſchmackvoll gewählt und zeugt vom Fleiſs ſeiner kritiſchen Fülle. Wie viele Schönheiten findet man; ſollte man darüber nicht die Mängel überſehen?

Für junge Leute iſt dieſe Rede eine ſehr zweckmäſsige Lectüre. Sie werden darin das, was in derſelben vortreflich iſt, leichter bemerken und lebhafter fühlen, als die minder ſchimmernde Vortreflichkeit der *Ciceron.* Reden.

Vergl. *Gierig's* disputatio de Panegyrici Pliniani virtutibus et vitiis, vor deſſelben Ausgabe des Panegyricus, (ſ. unten No. III.; es iſt eine wohlgelungene, das Ganze, wie das Einzelne umfaſſende, Würdigung des äſthetiſchen Werths dieſer Lobrede,) und in deſſelben: Leben des jüngern Plinius. S. 132—159.

III. *Ausgaben.*

A. Ausgaben ſeiner *Briefe* vereinigt mit dem *Panegyricus*, ſ. unten im *Vten Abſchnitt von den Epiſtolographen.*

B. *Ausgaben des Panegyricus.*

Editio princeps.

Plinii ſecundi et aliorum Panegyrici, accedunt Jo. Agricolae vita per C. Tacitum et Petronii Arbitri ſatyrici fragmenta in 4to, ohne Angabe des Druckorts (ſehr wahrſcheinlich *Mayland,*) 1476.

Sie ist von *Franz Puteolan* besorgt und ungemein selten. Vgl. deshalb *Catal. Bibl. Com. de Rewiczky Ed.* IIda. p. 182; *Schwarzii index variarum editt. Panegyrici Pliniani* p. 733. in desselben Ausgaben vom *Panegyricus*.

Ausser *Joh. Arntzen's* Ausgabe mit *Jureti, Livinei, Lipsii, P. Fabri, Rittershusii, Gruteri, Chr. G. Schwarzii* u. m. a. Noten. *Amstelaedami* 1738. 4. sind auch folgende Ausgaben schätzbar:

C. Plinii Caec. Sec. Panegyricus Caesari Imp. Nervae Trajano Aug. dictus, quem ex XII. codicibus Mss. librisque collatis recensuit, ac notis observationibusque, item et nummis aere exscriptis illustravit, simulque adjectis integris pariter atque excerptis virorum eruditorum commentationibus instruxit Chr. Gottl. Schwarzius. Norimb. (bei Lochner) 1746. 4. 6 rthlr.

Schwarz hatte zu dieser Ausgabe mit dem möglichsten Fleisse alle kritische Hülfsmittel gesammelt und benutzt. Durch Vergleichung mehrerer Handschriften, z. B. eines Nürnb., eines vatican. und eines venetian. und paduan. Codex und der älteren Ausgaben, durch die von Freunden ihm mitgetheilten Lesarten ist der hie und da verdorbene oder verfälschte Text an vielen Stellen wiederhergestellt und verbessert worden, ohne dabei schwachen Conjekturen zu folgen und den Text zu frei abzuändern. Da, wo die Richtigkeit der Lesart aus Gründen der Sprache entschieden werden konnte, urtheilt *Schwarz* immer richtig; aber da, wo nur das Gefühl zu entscheiden vermag, schwankend und ungewiss. Oft giebt er derjenigen Lesart den Vorzug, die dem Geist und Geschmack *des Plinius* am wenigsten zusagt. Die gesammelten Lesarten sind

nur

nur erhebliche. Unter den Anmerkungen, die einen guten und brauchbaren Commentar bilden, findet man nicht allein diejenigen, die, wie S. 160 erwähnt ist, in den *Arntzen*'schen Ausgaben befindlich sind, sondern auch die von *Freinsheim*, *A. Schönhoven*, *J. Fr. Gronov* und *Patorol*, mit vielen eigenen, welche Sacherläuterungen aus den Alterthümern und der Geschichte enthalten, die Sprachschönheiten zeigen und auf die Stärke der Beredsamkeit aufmerksam machen. Bis auf seine Zeit ist die beigefügte Nachricht von den Ausgaben vollständig; vgl. *zuverläss. Nachrichten von dem gegenw. Zust. d. Wiss.* 2. Th. S. 699 - 722. —

Die unstreitig beste Ausgabe ist:

C. Plinii Caec. Sec. Panegyricus, Trajano dictus. Recensuit notisque illustravit Gottl. Erdm. Gierig. Lipsiae (bei Schwikert) 1796 *gr.* 8. 1 *Rthlr.*

Für die Textberichtigung ist, wenn gleich keine andere kritische Hülfsmittel, als die von *Schwarz* benutzten gebraucht worden sind, mit noch mehrerem kritischen Scharfsinn und mehrerem Glück, als in der *Schwarzi*schen Ausgabe gesorgt. So oft ist die Recension derselben verlassen, als *Gierig* aus überwiegenden Gründen eine andere Lesart für besser gehalten hat. Da, wo das Urtheil zwischen zwei Lesarten inne stand, sind beide zugleich aufgenommen und die Entscheidung dem Gefühle des Lesers überlassen. In mehreren Stellen hat *Gierig* eigene Verbesserungen nicht ohne Glück versucht. Von den Anmerkungen ist ein groſser Theil kritisch zur Rechtfertigung der recipirten Lesarten. Sie enthalten auch manchen Versuch einer Conjecturalkritik. Sie sollten billig von den erklärenden Noten abgesondert seyn. Letztere erläutern *ent-*

weder Thatsachen aus zeitverwandten Geschichtschreibern, und erstrecken sich fast über jede dunkle Stelle, *oder* machen vorzüglich schöne Stellen bemerklich. Viele Stellen, die musterhafte Beispiele des rednerischen Numerus oder von der Wahl der passendsten Ausdrücke sind, hat *Gierig* indess nicht bemerkt. *Einzelne* Wörter werden oft mit vieler Sprachkenntniss erklärt. Der Vortrag ist gefällig, der Ausdruck gewandt und geschmackvoll. Die Summarien der Capitel sind mit jedesmaliger Hinweisung auf den Zusammenhang mit dem Vorhergehenden und dem Plan des folgenden in der ersten Anmerkung eines jeden Capitels angebracht. Vgl. *A. L. Z.* 1796. IV. 305-9; (einige bessere Conjecturen) *neue allg. D. Bibl.* 31 B. 1 St. 100-105. — —

IV. *Erläuterungsschriften.*

Chr. G. Schwarzii obss. crit. ad loca quaedam Pliniani panegyr. Alt. 1729; dess., spicil. nov. obss. ad panegyr. Plinii, dess. spic. novissimum, beide ebendas. 1734; dess. coroll. obss. ad Paneg. Plinii, das. 1735; *A. C. Heumanni* meditatt. ad Pliniani Paneg. loca, quae emendari optavit *Schwarzius* in exitu suae praefationis in der Brem. und Verd. Bibl. Vol. IV. Th. II. N. 7. p. 489. f. *J. A. Schaeffer's* obss. misc. in Plin. Paneg. Trajano dictum. Onoldi 1782. 4. 3. B; *dess.* obss. misc. in Plin. Paneg. continuatio I. Ibid. 1783. 4. 2 Bog.; kritische Bemerkungen und Erl. einiger Stellen von C. 1. 2. 5. 14. 15. 20. 25. 29. 33. 34. 36. 44. 47. 49. 50. excerp. in *Harless* kritischen Nachrichten von in kleinen Schriften 1. B. 3tes Stück S. 483 f. und *desselben* fortgesetzten kritischen Nachrichten 1 B. 1 St. S. 86. Ch. *W. A. Fickenscher* emend. et expl. loci difficil. C. Plinii sec. Paneg. C. 76; 2 Progr.

Culmbaci 1796. 8. Vgl. mit *Ruperti's* und *Schlichthorſt's* comment. philoſ. Vol. V. p. 227 f. — —

V. *Ueberſetzungen.*

1) *Teutſche.*

Eine gute Uebertragung iſt ſchwer; denn der Ueberſetzer hat zu kämpfen mit einem glänzenden, geſuchten und blendenden Rednerſchmuck, mit Gedanken, die in gekräuſelte Worte und Phraſen enge zuſammen gedrängt ſind, und mit Ideen, die mehr durch die Antitheſe, als durch ihre Natur mit einander verbunden worden, mit wahren redneriſchen Schönheiten, die beim Abdrucke ſo leicht etwas von ihrer Feinheit und Stärke verlieren. Soll ſie gut ſeyn, ſo muſs ſie die Eigenheiten des Originals, die möglichſte Eleganz des Ausdrucks, den künſtlichen oratoriſchen Numerus, den Witz der fortgeſetzten Antitheſen, die Mannigfaltigkeit der Wendungen bei gedankenreicher Kürze, ſelbſt den Doppelſinn manches gewählten Ausdrucks durchſchimmern laſſen. Welch ein feines Gefühl, welch ein Sprachreichthum und welche auſserordentliche Gewandheit des Ausdrucks wird dazu erfordert!

Vor der *Schäferſchen* unter dem Titel:

Plinius Lobrede auf den Kaiſer Trajan, aus dem Lateiniſchen überſetzt, und mit Anmerkungen begleitet von M. Joh. Ad. Schäfer. Anſpach (bei Haueiſen) 1784. 8. 16 gGr.

hat die *Wigand'ſche* den Vorzug. Letztere iſt überſchrieben:

Des C. Plinius Secundus Lobrede auf den Trajanus, aus dem Lateiniſchen überſetzt, und mit nöthigen Einleitungen und Anmerkun-

gen begleitet von M. Dav. Ludw. Wigand. *Lpz.* (b. Schwikert) 1796. *gr.* 8. 18 gGr.

Jene ist zwar nicht schlecht, aber doch keine glückliche Nachahmung der gedankenvollen Kürze des Numerus und der Eleganz des Originals. Dasselbe ist auch überhaupt nicht völlig erreicht; wenn gleich der Sinn immer getroffen, so ist er doch nicht so kraftvoll, edel, numerös und schön wiedergegeben und die Antithesen sind nicht nachgeahmt worden. Einige nöthige *Anmerkungen* sind beigefügt, welche manche Anspielung auf die Geschichte und das Alterthum erläutern. Sie sind gröfstentheils aus den Ausgaben dieser Lobrede genommen. Die zwei von derselben handelnden Briefe des *Plinius* und das Leben des *Trajans* sind vorangeschickt, wogegen man einen Versuch über den Plan und die Anordnung dieser Lobrede vermifst; vgl. *allg. D. Bibl.* 61 B. 2tes St. S. 487-492; *Goth. gel. Zeit.* 1784. S. 615 f.; *Nürnb. gel. Z.* 1784. S. 483 f.

Diese, (nach der *Gesner*'schen Ausgabe Gött. 1749. 8 gemacht,) liest sich in vielen Stellen besser und leichter, als *jene*, weicht aber auch häufiger vom Original und dessen eigenthümlicher Kürze ab. Sie ist weniger rauh und hart als jene. In einigen Stellen sind die Eigenheiten des Originals, die geschmackvolle Wahl eines malerischen und dichterischen Ausdrucks, der Numerus, die Wortfolge und der Witz der Gegenstände glücklich übertragen. In mehreren aber ist der Sinn zwar nicht ganz verfehlt, doch nur der Hauptsache nach ausgedruckt, alle Schönheiten einzelner Wörter dagegen verwischt; so dafs das Originalgepräge wenig durchschimmert. Schwierige Stellen sind zusammengezogen, andere aber durch Umschreibungen und gleichgeltende Wiederholungen ausgedehnt. Von

den vielen untergesetzten *Anmerkungen*, die theils Worte, theils Sachen und Facten aus *Sueton*, *Tacitus*, *Dio* u. a. m. und mit Benutzung der *Schwarz*ischen Anmerkungen erläutern, sind zwar viele zweckmäſsig, viele aber auch überflüſsig. Von den zwei voranstehenden Abhandlungen über den *Panegyricus* überhaupt, (daſs derselbe keine Rede, sondern unter die Werke der lyrischen Dichtkunst zu setzen sey!!) und — über den *Trajan* oder Leben und Charakter desselben, enthält die *erste* eine unhaltbare Hypothese. Vgl. *neue allg. D. Bibl.* 32 B. 2tes St. S 455-60; *neue Bibl. d. schönen Wiss.* 59. B. 1tes St. S. 167-72.

2) *Französische* Uebersetzungen fehlen. — —

IV. P. Rutilius Lupus.

S. die Vorrede zur Ruhnkenschen Ausgabe vom *Rutil. Lupus*; *Spalding's* Ausgabe vom *Quintilian* (s. unten No. V.) T. I. p. 437 f.

An *biographischen Nachrichten* von diesem *Rhetor* fehlt es. Die Frage, *wann lebte er?* läſst sich auch nicht mit Gewiſsheit beantworten. Er dürfte kurz nach *Cicero*, nach dem Jahre Christi 16 f., unter Augustus, wenigstens unter Tiberius gelebt haben, weil er den *Gorgias*, *) in seiner zu bemerkenden Schrift epitomirt hat, der während

*) *Gorgias* war ein Rhetor in Athen, der Lehrer des Sohns vom Cicero in der Declamation, der nicht mit *Gorgias von Leontium* (s. dies Handb. d. classis. Lit. 1ster Bd. S. 587 f.) zu verwechseln ist.

des Zeitalters des *Cicero* lebte. Zwar erwähnt *Quintilian* (inst. oratt. III. T. p. 219 nach *Burmann's* Ausgabe eines *Rutilius*, vgl. *Martialis* Epigr. B. V. Ep. 36; allein man muſs nach einigen Handschriften daselbst *Tutilius* lesen, wie dieſs *Ruhnken* a. a. O. p. XIII. f. und *Spalding* a. a. O. darthun. Letzterer giebt auch vom *Tutilius* mehrere Nachrichten.

Von ihm ist auch die *Schrift*, (jedoch nicht mehr ganz, sondern am Ende etwas verstümmelt) noch vorhanden:

De figuris sententiarum et elocutionis Libri II.

Sie ist eine in einen Auszug gebrachte Uebersetzung aus der griechischen Schrift des erwähnten *Gorgias*, die aus IV Büchern bestand. Man findet darin zwar nur das Gewöhnliche und Bekannte *über die Redefiguren*; allein sie ist doch wegen der schönen, von den gröſsten Rednern entlehnten Beispiele achtungswürdig, deren studierte Nachahmung mehr ein Mittel zur Beredsamkeit seyn kann, als alle Vorschriften der Redekunst. Diese Beispiele sind um so schätzbarer, nicht nur weil sie blos von Rednern z. B. aus *Pytheas*, *Demochares*, *Hegesias* etc. genommen, deren *Reden* gröſstentheils verloren gegangen sind, sondern auch weil solche aus dem Griechischen so gut ins Lateinische übersetzt worden, als ob *Rutilius Lupus*, welcher in seiner Jugend den *Cicero* noch als Greis kennen konnte, mit demselben gewetteifert hätte. Der *Styl* dieser Schrift ist keinesweges gemein, sondern zeigt, daſs *Rutilius Lupus* in demjenigen Zeitalter gelebt hat, in welchem die lateinische Sprache den Gipfel ihrer Cultur erreicht hatte. —

Ausgaben:

Eine der *älteſten* Ausgaben iſt von *Rob. Stephanus.* Paris 1530. 4. *Stephanus* glaubte zwar durch Hülfe ſeiner Freunde den verdorbenen Text bis auf 2 Stellen vollkommen berichtiget und hergeſtellt zu haben; allein jene haben ihn, ſo ſehr er ſich auf ſie verlaſſen hat, getäuſcht und mehr den Text verunſtaltet, als verbeſſert.

Alle nachher erfolgten Ausgaben, die der *Stephanus*ſchen Textberichtigung folgten, ſind daher ſehr fehlerhaft.

Die *beſte Ausgabe* iſt:

P. Rutilius Lupus de figuris ſententiarum et elocutionis Libri II., ex edit. D. Ruhnkenii. Accedunt Aquilae Romani et Julii Rufiniani de eodem argumento Libri. Lugd. Bat. (b. Luchtmanns) 1768. gr. 8. 17½ Bogen.

Ruhnken hat drei Codices und die drei älteſten Ausgaben, wovon jede von einer verſchiedenen Handſchrift, die den Text weniger fehlerhaft hatte, abgedruckt iſt, verglichen und die von *Bondini* und *Abr. Gronov* erhaltenen, aus verſchiedenen bereits verglichenen Handſchriften geſammelten Varianten benutzt, und dadurch den vitiöſen Text zuerſt wieder gründlich verbeſſert und berichtiget. Die hinzugefügten Anmerkungen enthalten Erläuterungen ſowohl des *Rutilius Lupus* und der beiden ſachverwandten hinzugefügten kleinen Schriften vom *Claud. Aquila* und *Rufinian*, als auch anderer alten claſſiſchen Schriftſteller, die darin angeführt ſind; nur ſind dieſer Anmm., die von der gröſsten Erudition Zeugen ſind, theils zu viele, theils ſind ſie zu ausführlich. Die vorgeſetzte hiſt. crit. oratorum graecorum, (ſ. oben 1ſter B. dieſes Handb. S. 585) iſt ſchätzbar. Vgl.

Klotzii acta lit. Vol. V. P. I. p. 188-194. *Leipz. gel. Z.* 1769. p. 330. 331. — —

V. Marcus Fabius QUINTILIANUS. *)

Vgl. vita *Quintiliani* brevis; (der Verf. ist unbekannt,) es steht vor den mehrsten Ausgaben des Quintilians; *Dodwelli* annales *Quintiliani*, in der Sammlung: *Annales Vellejani*, *Quintiliani etc.*, *seu vitae P. Velleji Paterculi, M. Fabii Quintiliani, P. Papinii Statii, pro temporum ordine dispositae, ab Henr. Dodwello.* Oxon., 1698. 8; auch vor *Burmann's* Ausgabe des *Quintilian* ist *Quintilian's* Leben nach den Jahren geordnet, und excerpirt in *Neocori* und *Sickii* Bibl. libr. novor. T. II. p. 403 f.; *Jo. Matth. Gesneri* praefat. de Quintiliani nomine, patria, studio, moribus, scriptis et editionibus, vor *Gessner's* Ausgabe von *Quintilian's* inst. orat., Göttingen, 1738. 4.; *N. Antonii* Bibl. hisp. vet. T. I. c. 12. No. 238 — 78; *Bayle* Dict. hist. et crit. T. IV. p. 10 — 13.; nach *Gottsched's* teutscher Uebersetz. B. IV. S. 10 — 13; *G. L. Spalding's* Vorrede vor dem ersten Bande seiner Ausgabe: de inst. orat. Lips., 1798. gr. 8., enthält gründliche Untersuchungen über die Stellen der Alten, in welchen des *Quintilian* gedacht wird, und einige Erläuterungen über das Leben desselben.

I. *Biographische Nachrichten vom Quintilian.*

Er war von Geburt ein Spanier; denn er wurde zu Calasorra nach Chr. Geb. 42 geboren. **) Nach

*) Die Benennung *Quinctilian* ist unrichtig.

**) Dass er von Einigen, z. E. *Gedoyn*, für einen gebornen Römer gehalten wird, beruht bloss darauf, dass sein Grossvater und Vater in Rom gelebt haben, und er selbst (Lib. V. cap. 7) von Dingen spricht, die er in seiner frühen Jugend in Rom gesehen zu haben versichert.

der Ermordung des Nero durch den Galba wanderte er als Kind, mit ſeinem Vater, der Rhetor war, nach Rom. *Domitius Afer*, einer der berühmteſten Redner damaliger Zeiten und *Servilius Novianus* waren ſeine Lehrer in der Beredſamkeit. *) Nachher trat er ſelbſt mit dem gröſsten Beifall zu Rom als öffentlicher Redner auf; denn er arbeitete ſeine Vorträge mit der gröſsten Sorgfalt aus, und errichtete unter *Vespaſian* daſelbſt auch eine Rednerſchule, worin ſich auch die Söhne der vornehmſten und edelſten Römer z. B. des *Tit. Flav. Clemens* und die Schweſtertochter des Imperator Domitian — die *Flavia Domitilla*, auch der jüngere *Plinius* einfanden, die er nicht nur theoretiſch, ſondern auch praktiſch übte. *Quintilian* war der erſte, der als Lehrer der Rhetorik aus dem öffentlichen Schatze beſoldet wurde; ſein Sold betrug 100,000 Seſtertien. **) Er wurde begütert, erhielt das Recht, den breiten Purperſtreif zu tragen und bekam entweder durch den erwähnten *Clemens*, unter *Domitian*, oder erſt unter *Hadrian* auch das Conſulat. Wie er 20 Jahre rhetoriſche Vorleſungen und vor Gericht Reden gehalten oder advocirt hatte, gab er beide Beſchäftigungen auf und begab ſich zur Ruhe, in welcher er ſein Werk: *inſt. orat.* verfertigte, damit im J. Chr. 92 den Anfang machte, und es nach zwei Jahren beendigte. Das Jahr, in welchem er ſtarb, läſst ſich nicht angeben. So viel iſt bekannt, daſs er noch nach dem J. Chr. 118 gelebt hat.

Von *Charakter* war er rechtſchaffen und beſcheiden. Man würde ihn auch aufrichtig nennen

*) S. *Quintilian*. Lib. X. cap. 1, und Lib. V. cap. 7.

**) S. *Suetonius* de claris rhetoribus. Lib. I. cap. 18.

können, wenn er nicht den Domitian ſo ſehr, (vielleicht aus Noth und Zwang) geſchmeichelt, und als den erhabenſten, gelehrteſten und vollkommenſten Dichter geprieſen hätte. Doch da dieſe Erhebungen ſich durch das Uebertriebene ſchon von ſelbſt auflöſen und in ſeiner Redekunſt ſonſt überall Züge von ſeiner Liebe zur Rechtſchaffenheit und Tugend vorkommen, ſo kann er deshalb nicht näher in Anſpruch genommen werden.

II. *Schriften deſſelben.*

Als *Redner* betrachtet, ſind zwar noch unter ſeinem Namen

Declamationes oder *Schulreden*, (*Schulübungen*, *controverſiae*,)

vorhanden, die man in XIX *gröſsere* und CXLV *kleinere* abgetheilt hat; der letzteren ſollen 380 geweſen ſeyn. Sie ſind Auszüge aus fremden Arbeiten und von ungleichem Werth. Allein ſie rühren ohnſtreitig, (wenigſtens nicht alle) nicht vom *Quintilianus* und die *erſteren* noch weniger von ſeinem Groſsvater her, weil ſie gar nichts vom Styl des Auguſtusſchen Zeitalters athmen. Ueberhaupt ſind ſie, wie die letzteren, matt und die Schreibart und Ordnung, ſo wie der Geſchmack iſt gar nicht mit dem reinen und in ſeiner Art muſterhaften Styl, der Ordnung und den Regeln in ſeinem theoretiſchen Werke harmoniſch. Man findet ein ſtetes Haſchen nach Sprachſchönheiten, veralterten fremden, ungewöhnlichen Wörtern, und ſie haben alle Spuren eines verdorbenen Geſchmacks. Verſchiedene Redner müſsen daran Antheil haben, oder ſie dürften aus Reden verſchiedener Verfaſſer geſammelt ſeyn: dieſs zeigt die Verſchiedenheit des Styls. Zwar hielt *Quintilian*, wie er dieſs ſelbſt bemerkt, Declamationen, wel-

ehe ihm zu ſeinem gröſsten Verdruſſe ſehr fehlerhaft nachgeſchrieben wurden. Dieſe waren noch zur Zeit des Trebellius Pollio unter *Quintilians* Namen vorhanden, *) ſind aber jetzt nicht mehr übrig. In jenen findet man auch die Stellen nicht, die er ſelbſt und *Lactantius* daraus anführt.

* * *

Als *Theoretiker der Redekunſt*, (als Rhetor) hat *Quintilian* durch ſein Werk:

De inſtitutione oratoria, *Anweiſung zur Beredſamkeit* in XII Büchern,

ſehr groſse Verdienſte. Dieſs trefliche Werk iſt dem *Marcellus Victorinus* zugeſchrieben und umfaſst den ganzen Unterrichtskreiſs in der Redekunſt, oder er begleitet mit ſeiner gründlichen Anleitung den angehenden Redner von ſeiner erſten Erziehung bis zu ſeiner vollen Ausbildung, und leitet nach und nach das Herz und den Verſtand zu allem, was zu einem vollkommnen Redner gehört. Es iſt zugleich eine Charakteriſirung der beſten Muſter nach den beſten Regeln. Nicht nur vereinigt es den Vorzug der *Vollſtändigkeit*, indem ſich *Quintilian* über alle Theile der Beredſamkeit verbreitet, ſondern theilt auch ſehr ſchätzbare Reſultate vieljähriger Erfahrungen und eines gründlichen Nachdenkens, mit. Zwar hat er nicht die Strenge der Griechen bewieſen und iſt bei der Feſtſetzung der redneriſchen Regeln mehr der — ſich ſelbſt abſtrahirten Kunſt, als der Natur und ſeinem Genie gefolgt, oder ſeine Regeln ſind mehr Erzeugniſſe ſeines Studiums. Allein er hat dabei doch eine, durch vieljährige Uebung und durch eine reichliche Lektüre gebildete ſcharfſinnige Urtheilskraft und einen unverdorbenen

*) S. *Trebellius Pollio* im Leben des Poſthumus.

Geschmack, nebst einem reifen Nachdenken bewiesen. Ueberall sieht man den Mann von einer gesunden Vernunft, tiefer Einsicht und vielumfassender Wissenschaft sprechen, der seinen Reichthum theoretischer Kenntnisse durch ausgebreitete und langwierige Erfahrung gesichtet und bewähret hat. Hat er nicht auch durch seine Vergleichung der besten Schriften seine Lehren berichtigt? Mögen auch nicht alle seine Regeln den angehenden Rednern unserer Zeit empfehlenswürdig und auf sie anwendbar seyn, indem *Quintilian* auf *gerichtliche Beredsamkeit* hinzielte; mag überhaupt vieles in seinem Werk für unsere Tage nicht mehr wichtig, und mag vieles zu spitzfindig und fein eruirt seyn: *) es enthält dennoch viel Nützliches und Brauchbares. Seine Theorie umfaßt viele trefliche Grundsätze. Die berührte Idee, von welcher er ausging, nicht sowohl ein Lehrgebäude seiner Kunst zu schreiben, als vielmehr *eine Methodik aufzustellen, nach welcher der künftige Redner erzogen, gebildet und unterrichtet werden könnte*, hat ihn in den Stand gesetzt, viele Gegenstände in sein Werk zu ziehen, die auch ohne alle Beziehung auf Beredsamkeit, dem Erzieher, dem Mann von Geschmack, und jedem Gelehrten zu wissen nöthig sind. Es ist zur *Paedagogik*, zur Lectüre, fürs Studium, besonders zur *Bildung des guten Geschmacks*, welchen er, da derselbe bereits zu seiner Zeit zu sinken begann, noch aufrecht erhielt, sehr geeignet. Nicht mit Unrecht kann man es auch ein (goldenes) *Lehrbuch des guten und richtigen Geschmacks* und eine An-

*) Sehr richtig bemerkt *Herder* (in seinen Ansichten des classischen Alterthums, Bd. II. S. 311) „*Quintilian* konnte nicht ohne Wind segeln; er war Declamator und Sachführer, statt eines Römers oder Redners.“

leitung zum Studiren nennen. Seine Grundſätze der Erziehung, ſeine Vorſchriften über Bildung des Verſtandes und zur Uebung des Gedächtniſſes, zu einer vernünftigen Einrichtung der Studien ſind ſo richtig und zugleich auf eine ſolche anziehende Art vorgetragen, daſs über dieſe und andere Gegenſtände wohl ſchwerlich in irgend einem andern Schriftſteller mehr Lehrreiches befindlich, und was die Erziehungskunſt betrifft, ſelbſt in neueren Zeiten kaum etwas Brauchbareres und Gehaltvolleres geſchrieben worden iſt. Nach den rhetoriſchen Schriften des *Cicero* iſt es aber auch in oratoriſcher Hinſicht allen zu empfehlen, die wahre Beredſamkeit in ſich ausbilden wollen. Unter den wenigen Anleitungen der alten Zeit iſt es einzig in ſeiner Art. „Man findet, ſchreibt die *Frau von Stael* (in ihrem Werk *über* Litteratur Th. I. S. 118 nach der teutſchen Ueberſetzung von Schreiter) „in der Abhand„lung des *Quintilian* über die Redekunſt mehr feine „und neue Gedanken, als in den Schriften des *Ci„cero* über den nämlichen Gegenſtand. *Quintilian* „hat ſeine Gedanken mit den Gedanken des *Cicero* „verbunden; er geht von dem Punkte aus, wo *Ci„cero* ſtehen blieb." Daſs *Quintilian* den *Cicero* nachgeahmt, und nicht bloſs deſſen Wortreichthum und Schönheit empfohlen, ſondern auch ſelbſt zu erreichen geſucht habe, das zeigt ſich auf den erſten Anblick. Sowohl zum Verſtehen, als zum Beurtheilen der Schriften der alten Claſſiker iſt das Studium dieſer Werke nicht wenig beförderlich. Die Erläuterungen über die griechiſchen und römiſchen Grammatiker und Rhetoren, die dieſs Werk darbietet, ſind auch ſchätzbare Beiträge zu der alten Literärgeſchichte. Ueberhaupt iſt es eins der beſten und nützlichſten Bücher des Alterthums, das der Leſer nie ohne lehrreichen

Unterricht aus der Hand legen kann. — Eins der brauchbarsten, gemeinnützlichsten und lehrreichsten von allen XII Büchern ist insbesondere das 10te, worin *Quintilian* für den Redner die besten griechischen und römischen Schriftsteller treffend und richtig charakterisirt und gute Lehren über das Lesen und über die Uebung im Schreiben und in den Sprachen mittheilt.

Ein Hauptvorzug dieses Werks ist nicht nur die schöne populäre Form, sondern auch die nach *Cicero* gebildete beredte, lichtvolle, harmonische und correcte Sprache. Wegen derselben ist auch *Quintilian* ein Muster der Wohlredenheit. *) Sie wird jedoch hie und da durch den zu kurzen, sehr gedrungenen, nachrucksvollen, gekünstelten, gesuchten wirklich dunklen und auch nicht immer — reinen Ausdruck etwas entstellt.

Man sieht, wie *Quintilian*, wenn er in Stande gewesen wäre, die gesammte römische Jugend nach seinen Grundsätzen zu erziehn und die allgemein beliebten Schriften *Seneka's* aus den Händen derselben zu entfernen, gewiss die römische Beredsamkeit in ein neues Leben und neu verbessert zurückgebracht haben würde. —

Manche Parthien im *Quintilian* scheinen unsystematisch und regellos durch einander geworfen und an einander gereiht zu seyn, dass man fast glauben sollte, man besässe nur den ersten, noch

*) *Luther*, der die Lesung des *Quintilian* vorzüglich anempfohl, urtheilte daher sehr richtig, dass *Quintilian*, sowohl durch seinen Vortrag, als durch seine Sachen, sehr gut unterrichte. — Mr. *Gibert* hat in dem *Jugement des auteurs qui ont traité de la rhétorique* p. 124 f. (nach der Amsterdammer Ausgabe 1725) die verschiedenen Urtheile der Gelehrten über dies Werk gesammelt.

nicht in allen ſeinen Theilen ganz ausgearbeiteten und geordneten Entwurf der *inſtitutio oratoria;* oder auch, die Rhetoren hätten mancherlei aus ihrem Vorrath am Rande beigezeichnet, welches hernach mit *Quintilian's* Text zuſammengefloſſen wäre.

Noch wird *Quintilian* immerhin zu wenig geleſen, weil nur wenige wiſſen, was ſie in demſelben zu ſuchen haben; überdieſs wurde er ehedem durch ſo manche unnütze Oratorien verdrängt.

Vergl. *M. Olpe's* Programm: *de Quintiliano optimo Scholae legendae magiſtro.* Neuſtadt, 1772. 4. In Abſicht der frühen und ſorgfältigen Jugendbildung und in der weiſen Beurtheilung des Genie's könne *Quintilian*, ſo behauptet der Verf., dem Schullehrer zum Muſter dienen.

III. *Ausgaben.*

Vgl. *Mich. Maittaire's diſſ. epiſtolaris de antiquis Quintiliani editionibus ad Joh. Clericum. Lond.* 1719. 4.

A. *Ausgaben beider Werke des Quintilian, ſowohl ſeiner inſt. oratt.* als *auch ſeiner Declamatt.*

Eine gröſsere Bearbeitung iſt die *Burmann'ſche* unter dem Titel:

M. Fabii Quintiliani de inſtitutione oratoria libri duodecim, Declamationes XIX majores, et quae ex CCCLXXXVIII ſuperſunt CXLV minores. Et Calpurnii Flacci declamationes; curante Petro Burmanno, qui illas recenſuit et cum antea ineditis Almelovenii et Gallilaei caſtigationibus atque obſervatt. variorum partim integris, partim ſelectis ſuisque edidit. III Vol. Lugd. Bat. 1720. 4. (bei *Weigel* in Leipzig 15 rthlr.)

Die *inſt. oratt.* machen einen für ſich beſtehenden Band und die *Declamatt.* 2 Bände, (den 2ten

und 3ten) aus. In den *inst. oratt.* findet man die Lesarten aus 3 Codd. des Vossius und einem Codex zu Bern mit den Verbesserungen des *P. Francius* gesammelt. Die Anmerkungen rühren von *Turnebus*, *Philander*, *Pareus*, *Colomesius*, *Gibson*, *Obrecht*, *Almeloveen*, *Gallaeus*, *Regius*, *Badius*, *Mosellanus*, *Camerarius*, *Lichard*, *Pinus* und andern her. Auch sind *Dodwells* annal. Quintil. beigefügt. Bei den kürzeren Declamatt. sind 4 Handschriften der Leidener Bibliothek und einiger anderer benutzt, die Anmerkungen von *Aerodius*, *Pithoeus*, *Gronov* und *Joh. Schulting* mitgetheilt, und beide Werke hat auch *Burmann* selbst erläutert. Bei den Declamatt. sind sie aber weniger reichlich, als bei den *inst. oratt.* In diesen Anmerkungen findet man vieles nicht dahin Gehörige, und vieles, was beigebracht ist, hellt das Dunkle nicht auf. Das Schwierigste: die technischen Ausdrücke und Kunstwörter der alten Redner und Grammatiker sind gar nicht erläutert worden. Was die Kritik betrift, so hat *Burmann* viele verdorbene Textstellen nicht bemerkt. Auch ist die Interpunction nicht immer richtig. Die in den Anmerkungen zwar angezeigten falschen Lesarten sind im Text unverändert geblieben. Man findet auch viele Lesarten gesammelt, die blofs Fehler nachlässiger Abschreiber sind. Vgl. *Acta erud.* 1720. Octbr. N. 1. *Lpz. gel. Zeit.* 1720. S. 716. 717. —

Handausgabe.

M. Fab. Quintiliani opera ad optimas editiones collecta. Praemittitur notitia litteraria. Studiis soc. Bipontinae T. I—IV. Biponti 1784. gr. 8. 2 rthlr. 6 gGr.

Bei den *Institut. oratt.* liegt hauptsächlich die

Gess-

Gesner'sche (s. unten,) und bei den Declamatt, die *Burmann'sche* Textrecension zum Grunde. —

B. Ausgaben der Declamationen.

Editt. principes.

Quinctil. Declamatt. III. emendante Domitio Calderino. Romae (per Schurener de Bopardia) 1475. fol.

Quintiliani XIV. Declamatt. ohne Angabe des O. u. Jahrs, *ex recensione Ge. Merulae. Venet.* 1481. 82. fol.

Quintiliani Declamationes CXXXVI. Am Ende lieset man: *M. Fab.*

Quintiliani declamatoris Declamationes CXXXVI. Parmae finitae per Angelum Ugoletum Parmensem 1494. fol.

Thadd. Ugoletus ist der Herausgeber, welcher den Grosvater des *Quintilian* für den Vf. der Declamatt. hält. Die Declamatt. fangen mit dem Ende der LIIsten von dem Worte an: *excutiamus etc.*

Die Letzte von den Declamationen einzeln besorgte Ausgabe ist die *ex recensione U. Obrechti 2 Voll. Argentorati* 1698. 4. 10 fl. — Sie finden sich auch bei den unten Nr. C. zu erwähnenden Ausgaben aller Werke des *Quintilian.* —

C. Ausgaben von den Instit. orat. —

Editio princeps.

M. Fab. Quintiliani institutionum oratoriarum Libri XII. Ex recognitione Jo. Ant. Campani et cum ejusdem praefatione ad Franc. Piccolomineum. Romae (bei *Jo. Ph. de Ligamine*) 1470. fol.

Diese Ausgabe ist so selten, dass sie *M. de la Valière* mit 750 Livr. bezahlt hat. Vgl. *Quirini lib. de optimor. Scriptt. edit.* p. 184. *Edit. Schellhornii; Maittaire* a. a. O. p. 6. f.; *Cat. de la Bibl. de Crevenna T. III. N.* 3231, *p.* 33. vorzüglich *Cat. de la Bibl. du comte de Rewiczky, Ed. II.* p. 165. 166.

Unter den später erfolgten Ausgaben sind die vorzüglichsten folgende:

> *Quintilianus de oratoria institutione Libri XII. totum textum recognovit, pluribus in locis emendavit, selectas variorum interpretum notas recensuit, explanavit, castigavit: novas, quibus difficiliora Quintiliani loca illustrantur et antiqua Graecorum Latinorumque technologia explicatur adjunxit Claudius Capperonnerius.* Paris 1725. fol. 16 fl. 30 kr.

Diese vortrefliche Ausgabe wird noch immer geschätzt und gesucht. In Absicht auf Kritik aber steht sie der *Burmannschen*, (s. oben A. S. 176) nach. Die Anmerkungen, welche zwar *Capperoniers* sich selbst beilegt, sind so verschiedenartig, dass man bald sieht, dass sie nicht von ihm, sondern von mehreren, hauptsächlich aber aus der *Burmannschen*, oben erwähnten Ausgabe entlehnt sind, der darüber in seiner *epist. ad Cl. Capperonnerium. Leidae* 1726. 4. seinen Unwillen äusserte; vgl. *deutsche acta erud.* 151r Th. S. 475 — 487; *Bure* N. 2454. *Osmont II.* 127.

Ich erwähne der Kürze wegen nur noch der *J. M. Gesner'schen* Ausgabe. *Göttingae* 1738. 4. *Editio IIda. Göttingae* 1766 gr. 4; s. *Lpz. gel. Zeit.* 1738. S. 509. f.

Die vollständigste und beste Bearbeitung ist die *neueste Ausgabe:*

M. Fab. Quintiliani de inſtitutione oratoria libri XII. Ad Codd. vett. fidem recenſuit et annotatione explanavit Ge. Ludow. Spalding. Bisher *Vol. I—III. Lipſ.* (bei *Cruſius*, jetzt *Vogel*) 1798—1808. gr. 8., auf Druckpap. 7 rthlr., auf Velinpap. 12 rthlr.

Die erſten 2 Bände enthalten die 6 erſten Bücher. Es iſt eine ſehr ſchätzbare, mit dem gröſsten Fleiſs und einer durchgängigen Genauigkeit beſorgte Ausgabe, die ſich auch durch das gefällige Aeuſsere auszeichnet. Sie iſt für die Mittelclaſſe, nicht für Neulinge und für Philologen von Profeſſion, ſondern zum Privatſtudium derjenigen Jünglinge, die ſchon mit Vorkenntniſſen zum *Quintilian* kommen, und für Liebhaber und Männer von Bildung berechnet. Es ſind zur neuen Textrecenſion, die ſie enthält, 13 Handſchriften und ſehr alte Ausgaben, (vom 2ten Bande an, auch die *editio princeps*) benutzt und noch auſserdem aufs neue die bereits von Andern gebrauchte abermalige Vergleichung von 11 Handſchriften, die zwei wichtigſten Handſchriften (die Wolfenbüttler und Züricher aus dem 9ten Jahrhundert) zum erſtenmal zur Textberichtigung mit der pünktlichſten Gewiſſenhaftigkeit und gröſsten Fertigkeit zu Rathe gezogen worden. Dieſe iſt beträchtlich. Auf bloſse Vermuthung und Wahrſcheinlichkeit iſt indeſs, bis auf Abänderung der Interpunction, nicht leicht etwas in dem Texte verändert, und überhaupt eine ſehr gemäſsigte und überdachte Kritik bewieſen worden, die weder im Urtheil noch in Conjecturen voreilig iſt. Jedoch hat *Spalding* eine zu groſse Aengſtlichkeit gezeigt, die ihn abhielt, Lesarten, die durch Handſchriften und überwiegende Gründe beſtätigt werden, gegen die ſchlechteren im Texte zu vertauſchen. Uebrigens ſind die Les-

arten ſehr genau beurtheilt, die Gründe für und wider aufs genaueſte abgewogen und es ſind die von ihm gebilligten oder vorgezogenen Lesarten mit Gründen der Kritik, des Sprachgebrauchs, u. ſ. w. bewieſen und ſeine eigene (ſcharfſinnige) oder fremde Conjecturen begründet. Die Anmerkungen ſind *theils* kritiſch und philologiſch, *theils* ſacherläuternd. Beide ſind von einander abgeſondert. *Jene* ſind kurz, enthalten aber für Philologen von Profeſſion viel Bekanntes; ſehr ſchön iſt indeſs der Sprachgebrauch erläutert. Die, hiſtoriſche und andere Sachen erläuternden, Anmerkungen, in welchen auch die Erläuterungen ſeiner Vorgänger benutzt worden, ſind vorzüglich ſchätzbar, reichhaltig und lehrreich, beſonders über einige verwandte Gegenſtände, z. B. über *Iſokrates* Rhetorik, über den *Theodectes*, über den *Anaximenes*, über den Epicuräer *L. Varus*, u. a. m.; über die Gebräuche des attiſchen und römiſchen Forums, ſo wie die Erläuterung einiger Stellen anderer Claſſiker. Die vor jedem Buche mit Fleiſs gearbeiteten Argumente zeigen den innern Context und Gliederbau. In der Vorrede werden die Handſchriften und Ausgaben recenſirt und die Verdienſte der verſchiedenen Herausgeber und Commentatoren des *Quintilian* richtig gewürdigt. Der Druck fällt gut ins Auge; vgl. *A. L. Z.* 1804. II. 153 — 160. *n. allg. d. Bibl.* 51 B. 2 St. 527 — 534. 85 B. 2 St. 470 — 73. (vorgeſchlagene beſſere Lesarten); *Gött. A. v. gel.* S. 1798. III. 1674. 75. 1804. I. 168; *Goth. gel. Zeit.* 1798. 673. 74; 1803. 772. *Tüb. gel. Zeit.* 1799. 337 — 43.

Handausgabe.

Die *Harlesſche* Ausgabe unter dem Titel:

M. F. Quintiliani inſtitutionum oratoriarum Libri XII. ad uſum ſcholarum accomodati;

recisis, quae minus necessaria visa sunt, et brevibus notis illustrati, a Carolo Rollin, emendatius editi, addita lectionis varietate a Th. Chr. Harless T. I. II. Altenburgi (bei Richter) 1772. 8. 1 rthlr. 8 gGr.

Ist ein verbesserter und mit einer Sammlung der Lesarten vermehrter Abdruck der *Rollinschen* Ausgabe, die zu Paris 1715. in 2 B. in 12 erschienen und zu London 1715. 8, 1738. 8 und 1758 in 8 nachgedruckt worden, aber jetzt selten ist. Zugleich ist *Quintilian* um den 4ten Theil abgekürzt oder vielmehr verstümmelt; alles vermeintlich Ueberflüssige in grammaticalischer und rhetorischer Hinsicht ist deshalb weggelassen, damit die Jugend den *Quintilian* mit grösserem Vergnügen lesen sollte; s. *allg. d. Bibl.* 3r Anh. z. 25 — 36 B. S. 1838 — 42; *philol. Bibl.* unter *Walchs* Auss. 2ter B. S. 599 — 610; *Lpz. gel. Z.* 1773. 564 — 67.

Das *zehnte Buch* hat sowohl *A. W. Ernesti*, Lips., (bei Langenheim) 1769. 8. in usum Scholarum, nach der *Gesner*schen Ausg., als auch *H. Ph. C. Henke*, Helmstadii, (bei Kühnlein) 1778. 8. 6 Bogen, unter dem Titel: *M. F. Quintiliani* de inst. orat. Lib. decimus, cum lectionis varietate in usum scholarum suarum etc., ebenfalls nach *Gesner's* Ausgabe, deren Varr. aus einer Gothaischen Handschrift und der *Jenson*schen Ausgabe noch mit einigen andern vermehrt worden sind, einzeln herausgegeben.

IV. Etwas umständliche und bedeutende *Erläuterungsschriften* über *Quintilian's inst. orator.*

hat man nur wenige. Ausser, dass *Colomesius* einzelne Stellen in seinen, von *Fabricius* herausgegebenen, Werken S. 354 f. erläutert hat, sind noch *Jo. Mich. Lochmanni lectiones Fabianae, Progr.*

I — VII. Coburgi 1788 f. 4. schätzbar; es sind kritische und erklärende Anmerkungen, und zeugen von einer treflichen philologischen Erudition. —

V. Uebersetzungen.

Es hält schwer den kurzen, bisweilen gekünstelten und manchmal dunklen Ausdruck des *Quintilian* in die *teutsche*, an sich schon etwas weitschweifige Sprache überzutragen.

1) *Von den Declamationen.*

Teutsche.

Versuch einer Uebersetzung einiger Declamationen des Quintilians, von J. H. Steffens. Zelle, (bei Schulz) 1766. 8. 1 Alphab. 2 Bogen.

Ist nur eine Uebertragung (oder vielmehr Umschreibung) der 1sten, 2ten, 5ten bis 8ten Declamation, wobei man die gedrängte Kürze des Originals vermisst. Ueberdies findet man mehrere unrichtige, dem Sinne ganz entgegenstrebende, Stellen, manche gar zu sehr lateinische Wendungen, sonderbare, auch wohl niedrige, Ausdrücke. Die zweite und dritte Declamation ist noch am besten ausgefallen.

2) *Von seiner instit. orator.*

a) *Teutsche.*

Lehrbuch der schönen Wissenschaften in Prosa; aus dem Lateinischen des Quintilians, unter der Aufsicht, mit Anmerkungen und einer Vorrede des Herrn Schirach, von Heinr. Phil. Conr. Henke. Drei Theile. Helmstädt (bei Kühnlein) 1775—77. 8. 1 rthlr. 12 gGr.

Diese Uebersetzung ist eine Abkürzung des *Quintilian.* Denn ganze Stellen, bisweilen auch Capitel, welche nur die gerichtliche Beredsamkeit der Römer betreffen und ehedem den Römern nützlicher waren, als sie uns jetzt seyn können, sind weggelassen. Dieser Abkürzungen sind noch

mehrere, als *Rollin* den Text 1715 zum Gebrauch für Schulen (f. oben S. 181) und nach ihm *Harlefs* haben abdrucken laffen. Dafs aber nur das Nützliche und Brauchbare gerade richtig ausgewählt, und manches nicht zu kurz zufammengezogen fey, das wird man nicht überall finden können, fondern manche trefliche Stelle vermiffen. Die Ueberfetzung felbft ift zwar im Ganzen gut und in einer verftändlichen, ungezwungenen und dem Sinn des *Quintilian* gemäfsen Schreibart abgefafst; allein viele Stellen follten richtiger, treffender, oft nicht fo wörtlich, oft dagegen kürzer überfetzt feyn. Die Anmerkungen haben beim erften Bande (bis auf einige,) *Schirach*, bei den 2 letzten Theilen aber *Henke* felbft zum Vf. Die des erfteren, (deren wenige,) find unbedeutend, zum Theil Gemeinörter, zum Theil triviale Bemerkungen. Die des Ueberfetzers aber find zur Erläuterung zweckmäfsiger, und zeugen (zumal im 2ten Theile, denn im 3ten findet man ihrer weniger und fie find nicht fo gut,) von feiner Belefenheit in den Alten, deren Stellen zur Erklärung des *Quintilian* zweckmäfsig beigebracht worden find; vgl. *neue philol. Bibl.* 2ter Theil S. 234 — 243, (mehrere Berichtigungen.)

Das 10te Buch, fo wie auch aus demfelben blofs das 1fte Cap. find einzeln überfetzt:

Quintilians Anweifung zur Beredfamkeit. Zehntes Buch. Koppenh. (bei Sander und Schröder,) 1776. 8. 30 kr.

Treue und Reinheit kann man an diefer Ueberfetzung, die von einem gelehrten Dänen herrührt und welche *Schlegel* edirt hat, rühmen. Der Ton und die Denkungsart des *Quintilian* ift fehr gut in derfelben ausgedrückt. Hie und da jedoch

ſtöſst man auf einige Latinismen und durch dieſelben veranlaſste unbeſtimmte Ausdrücke.

Quintilians Charakteriſtik der beſten griechiſchen und römiſchen Schriftſteller nach Lib. X. Cap. 1. nebſt der lat. Urſchrift. Nördlingen (bei Beck) 1776. 8. 5 gGr.

(Von *J. P. H. Preſcher.*) Nur eine, nach der Cölln. ſchlechten Ausgabe von 1528, wiewohl mit Geſchmack und Einſicht verfertigte Uebertragung des erſten Cap. vom 10ten Buche: *de copia verborum.* Sie iſt gut, auch leichter, flieſsender und genauer, als die vorher erwähnte *Henkeſche.* Ihre Mängel beruhen darauf, weil es dem Vf. an beſſeren kritiſchen Hülfsmitteln oder an einem berichtigten Text fehlte.

Quintilian's Lehren und Warnungen an junge Schriftſteller. Aus dem zehnten Buche ausgezogen. Von der Nachahmung oder Nachfolge, von C. P. Conz. In deſſelben Muſeum. 3tes Stück. Zürich, 1795. 8. S. 124 f.

b) Franzöſiſche Ueberſetzung.

Die vom Abbé *Gedoyn* verfertigte Uebertragung, an welcher derſelbe 10 Jahre gearbeitet hat, iſt ſchätzenswürdig. Sie führt den Titel: *Quintilien de l'Inſtitution de l'Orateur, traduit Paris* 1718. 4; *ebendaſ.* 1752. 12. 4 *Bände.* Die neueſte Auflage derſelben iſt: *Quintilien de l'Inſtitution de l'Orateur, trad. par Mr. l'Abbé Gedoyn. Quatrième édition, revue; corrigée et augmentée des paſſages omis par le traducteur, d'après un mémoire manuſcrit de M. (J. A.) Capperonnier. IV Voll. à Par.* 1803. 12. 10 *fr.* Die erwähnte 2te Ausgabe von 1752 hat *Louis Petit de Bachaumont* beſorgt. Die 3te erſchien 1770 *à Par.* (bei *Barbou*) IV Voll.

in 12; vgl. *Journn. des Sçavans* 1718. Octbr. Nr. 14; neue Bibl. von neuen Büchern X. B. S. 37 f. 750 f.; *Lpz. gel. Zeit.* 1718. S. 570 f. u. 718; Auszüge aus den besten ausländ. Wochen- und Monatsschriften 1770. S. 399 f.

* * *

VI. Der ungewisse Verfasser der Schrift: *de claris oratoribus, sive de causis corruptae eloquentiae*, oder *Gespräch über den Verfall der römischen Beredsamkeit.*

Ueber den Verfasser dieses Dialogs sind die Gelehrten einer sehr getheilten Meinung. Mehrere, z. B. *Graevius*, *Boecler*, *Bernegger*, *H. Stephanus*, *Freinshemius*, *Buchnerus*, *Cellarius*, *Heumann*, *Saxius* (in onomast. I. p. 269 f.) u. m. a. glauben, dass *Quintilian* der Verfasser sey. Nun schreibt zwar *Quintilian* selbst, dass er über diess Thema eine Schrift abgefasst habe; allein die davon gegebene Nachricht stimmt nicht zu der vorhandenen Schrift, und der Styl in derselben harmonirt gar nicht mit der Quintilianischen Schreibart.*) Andere, z. E. *Petr. Pithou*, *Hnr. Dodwell* (in den Annal. Quinctilianeis,) *Schurzfleisch*, *Brotier*, die Zweibrücker Herausgeber des *Tacitus* und *J. H. A. Schulz* (in den Prolegomm. seiner unten zu erwähnenden Ausgabe von dieser Schrift,) legten sie, noch unwahrscheinlicher, dem *Corn. Tacitus* bei,

*) Auf eine deutliche Uebersicht findet man alle Gründe gebracht, warum *Quintilian* nicht Verfasser dieses Dialogs seyn könne, von *G. L. Spalding* in dem proëmio zum 6ten Buche § 3. der *Quintilianischen* inst. orat. nach desselben Ausgabe. Vergl. im ersten Bande die Vorrede derselben, p. XXXIX. und zu II. 4, 42, und X., 5.

deſſen Werken ſie gewöhnlich angehängt worden iſt. Denn der Styl iſt, wie jeder, der ein richtiges Unterſcheidungsgefühl hat, vom Styl des letzteren nicht wenig abweichend. *J. Jac. Naſt* glaubt in ſeiner teutſchen Ueberſetzung dieſer Schrift, Halle 1787. 8. (ſ. unten) daſs der *jüngere Plinius* der Verfaſſer ſey. Seine Gründe ſind: 1) die groſſe Aehnlichkeit und die Manier in dieſem Dialog mit den Briefen des *Plinius*; 2) der Inhalt dieſes Geſprächs war grade die Lieblingsmaterie des *Plinius*, auf die er in ſeinen Briefen immer zu reden kommt; 3) paſten alle chronologiſchen Data des Dialogs ganz ungezwungen auf *Plinius* allein; 4) beſtätige die Zuſchrift an ſeinen Freund *Fabius Juſtus* dieſe Vermuthung. Allein ſo ſinnreich auch dieſelbe iſt, ſo iſt doch der Styl offenbar nicht ſo durchaus geglättet und abgeründet, wie der in den *Plinius*ſchen Briefen, *) und verräth die Sucht, durch Zierlichkeit und Witz zu gefallen, weit ſeltener. Auch iſt der 2te, von dem chronologiſchen Datum des Geſprächs hergenommene Grund nicht überzeugend; denn *Plinius* müſste 13 Jahre alt geweſen ſeyn, wenn er Verfaſſer dieſer Schrift geweſen wäre. Allein wer kann einem Knaben eine ſolche Sprache und Darſtellung zutrauen? Und die Zueignungsſchrift an den Juſtus Fabius, ſo wie die Bewunderung des *Cicero* und der alten Redner ſind Wahrſcheinlichkeiten, deren Anſehen mit dem Hauptgrunde ſteht und fällt. Daher ſind die Urtheile eines *Lipſius*, *Beat. Rhenanus*, *Calviſius*, *Caſp. Barthius*, *Voſſius* und *Curtius Pichena:* „man wiſſe den Verfaſſer nicht auszumitteln“ ſehr vernünftig.

*) Vergl. deshalb nur *Plinius* Briefe B. VI. Br. 16 und 20. mit dieſem Dialog an den Juſtus Fabius.

Aber darüber iſt nur eine Stimme: daſs dieſer Dialog gegen Ende des erſten und zu Anfang des zweiten Jahrhunderts, zwiſchen den Jahren Chriſti 80-95, unter Domitian, von einem Gelehrten, der mit *Quintilian* zu gleicher Zeit lebte, abgefaſst worden iſt.

Der Inhalt dieſes ſchätzbaren Dialogs iſt kürzlich dieſer: Es beginnt derſelbe, indem drei Männer *Curiatius Maternus*, *Julius Secundus* und *M. Aper* ſich zu unterreden anfangen, mit einer Vergleichung der Beredſamkeit und Dichtkunſt in Anſehung des Nutzens und Vergnügens beider Künſte. Aber Aper ſpricht für die erſtere, und bedient ſich der ganzen Stärke ſeiner eigenen Beredſamkeit, um ſeinen Freund Maternus mit der Dichtkunſt zu entzweien. Dieſer nimmt dagegen die Poeſie in ſeinen Schutz, und Aper wendet alle ſeine Vorſtellungen vergeblich an, um ſeinen Freund von der Liebe zu den Muſen abzuziehen. Während dieſes freundſchaftlichen Zwiſtes erſcheint Meſſala, und nun lenkt ſich der Dialog zu einer andern Streitfrage: — zur Vergleichung der älteren und neueren Beredſamkeit in Rom. Bei derſelben wirft ſich Aper zum Anwald der neuern Redekunſt auf; aber die Heftigkeit, womit er ſtreitet, verleitet ihn, mehr die Fehler und Gebrechen der älteren Redner aufzudecken, als die eigentlichen Vorzüge der Neueren in das Licht zu ſtellen. Er beurtheilt die Werke der alten Redner nur von ihrer fehlerhaften Seite, und um die Ehre der Neuern, die er einmal in Schutz genommen hatte, zu behaupten, ſcheint er gegen die Alten unbillig zu werden. Meſſala dagegen, der ſchon längſt für die alten Redner Parthei genommen hatte, und von ihren Vorzügen völlig überzeugt war, hält es

nicht einmal für nöthig, dieselben zu beweisen; er setzt die Vortrefflichkeit der ältern römischen Beredsamkeit als etwas Ausgemachtes voraus, wovon seine Freunde keinen Beweiss verlangen würden, und die selbst Aper nur im Scherze habe läugnen können. Er bedient sich deshalb, um seinen Gegner zu widerlegen, des Rechts der Retorsion, entwirft mit einer klugen Zurückhaltung, in Rücksicht auf einzelne Beispiele, nur ein allgemeines, aber nicht sehr vortheilhaftes Gemälde von dem Zustande der neuern Redekunst, und stellt sodann die Ursachen von der Würde der alten Beredsamkeit, die er hauptsächlich aus der Beschaffenheit der Erziehung und des Unterrichts der alten Römer ableitet, mit den Ursachen des gegenwärtigen Verfalls der Redekunst in einen sehr einleuchtenden und angenehmen Contrast. Maternus nimmt zuletzt das Wort, gleich als wenn er die Absicht hätte, die beiden Gegner mit einander zu vereinigen, oder wenigstens einander näher zu bringen. Allein, statt einen Vergleich unter ihnen zu stiften, betrachtet er die Frage, worüber man disputirte, aus einem neuen Gesichtspunkte, und bemerkt, dass ausser den bereits angegebenen Ursachen auch die *politische Verfassung* allezeit einen vorzüglichen Einfluss auf den Zustand der römischen Beredsamkeit geäussert habe. Er gesteht mit Messala, dass die Beredsamkeit wirklich in Verfall gekommen; betrachtet aber diese Erscheinung als eine Folge der gegenwärtigen Verfassung, so wie er die Vorzüge der alten Redekunst aus dem Zustande der damaligen republicanischen Staatsverfassung ableitet. Er zeigt, dass die alte, schwankende Constitution der Beredsamkeit gerade am günstigsten gewesen, und diese Kunst zu der Zeit, als die höchste Gewalt in den Händen des Volks gele-

gen, ſich in ihrem höchſten Glanze habe zeigen können; aber er ſetzt zu gleicher Zeit hinzu, daſs der Staat, ſeitdem er ſich unter der Herrſchaft eines einzigen Oberhaupts befinde, dasjenige, was er auf der einen Seite an Beredſamkeit verloren, auf der andern an Feſtigkeit, innerer Ordnung, Ruhe und Sicherheit reichlich wieder gewonnen habe. Meſſala iſt zwar mit dieſen politiſchen Reflexionen ſeines Freundes nicht ganz zufrieden; allein da die einbrechende Nacht für dies Mal der geſellſchaftlichen Unterredung ein Ende machte, ſo wird die nähere Beſtimmung und Entwickelung der Frage: wie weit ſich der gegenſeitige Einfluſs der Staatsverfaſſung auf die Beredſamkeit erſtrecke, einer andern Zuſammenkunft vorbehalten, und der Verfaſſer des Geſprächs läſst, wie es ſcheint, mit einer klugen Vorſicht die Neugierde des Leſers über dieſen Punkt unbefriedigt.

Man ſieht alſo, daſs dieſer ſchöne Dialog einen kurzen, mit lebhaften Farben entworfenen Abriſs der römiſchen Beredſamkeit, eine meiſterhafte Schilderung des Charakters von den vorzüglichſten Rednern, die in Rom bis auf Veſpaſians Zeiten geblüht haben, eine Vergleichung der neueren Redner mit den älteren, und hauptſächlich eine Darſtellung derjenigen politiſchen Urſachen, welche ſowohl in früheren, als ſpätern Zeiten auf die römiſche Beredſamkeit bald einen ſchädlichen, bald einen vortheilhaften Einfluſs gehabt haben, und überhaupt *treffliche Bemerkungen für die Theorie der Redekunſt* umfaſst. Der Verfaſſer hat, wenn es gleich ein jugendlicher Verſuch, und derſelbe flüchtig hingeworfen zu ſeyn ſcheint, doch Scharfſinn gezeigt. Zwar iſt der Styl nicht ſo rein, edel, geiſtvoll und ächtlateiniſch, wie jener der Werke

des *Cicero*, aber auch nicht zu sehr gekünstelt und gesücht. Zuweilen kommen doch treffende Schilderungen und solche Ausdrücke vor, die nicht nur einen starken Sprachkenner, sondern auch einen feinen Weltmann verrathen. Es ist auch eine für die Geschichte der Redekunst aus der erwähnten Periode der römischen Literatur, aus welcher sonst so wenig erhalten worden ist, wichtige Schrift, die man jedoch nicht gerade als eine angenehme literarische Unterhaltung anpreisen kann.

Vergl. *de legendo Dialogo de oratoribus, s. de caussis corruptae eloquentiae, qui Tacito vulgo inscribitur, sed incerti auctoris disserit Lud. Gottl. Crome.* Pars I. II. Lüneburgi, 1790. 4. 6½ Bog.; auch in's Schulmagazin, I. 1. II. 1. eingerückt,) enthält eine treffliche Analyse dieser Schrift, eine sehr genaue Charakterisirung der redenden Personen, und eine Prüfung der Gründe für die verschiedenen Behauptungen oder eigentlicher Muthmassungen, z. B. die Frage: wer der Verfasser dieses Dialogs ist?

Ausgabe.

Dem Text kleben viele Flecken, auch noch nach der *Heumann*schen, (1719. 8;) *Ernesti*schen und *Zweibrücker* Ausgabe an. Diess ist natürlich, weil ausser *Lipsius* und *Brotier* kein Kritikus Handschriften zur Verbesserung desselben zu Rathe gezogen hat.

Dieser Dialog ist sowohl mehreren Ausgaben des *Quintilian*, als auch des *Tacitus*, z. B. in der *Gronov*'schen (Ultraiecti 1721. 4.) T. II. p. 507 f. und in der *Ernesti*schen und zwar der letzteren, Lips. 1752. 8. T. II. p. 521 f. beigefügt.

Von *einzelnen* Ausgaben ist die neueste und beste:

Dialogus de oratoribus, five de caufis corruptae eloquentiae, vulgo Tacito infcriptus. Denuo recenfuit, varietatem lectionis et conjecturas eruditorum adjecit, adnotatione felecta aliorum et fua illuftravit Jo. Hnr. Aug Schulze. Lips. (b. Fritfch) 1788. gr. 8. 16 gGr.

Der verdorbene Text ift in diefer wirklich fchönen Ausgabe aus den verglichenen Hülfsmitteln an *einigen* Stellen gut verbeffert, in *andern* find die Verbefferungsvorfchläge mit Fleifs zufammengetragen; auch ift der Herausgeber in manchen dunkeln Stellen ziemlich glücklich. Nur findet man keine vollftändige Sammlung der Lesarten aller vorherigen Herausgeber. Denn eigentlich hat er keine alte Ausgabe verglichen, fondern blofs mittelbar aus andern gefchöpft, z. B. aus *Gronov's* (1721 in 2 B. in 4.), aus *Theod. Ryckius* und *Heumann's* Ausgaben, und aus *L. S. Schurzfleifchen's* Anmerkungen in den Act. literariis anecdotorum feines Bruders. Er hat auch die rhetorifchen Schriften *Cicero's* und *Quintilian's* zu Rathe gezogen. Ein grofser Theil der Sprach- und Sacherläuternden — faft zu weitläufigen Anmerkungen find bald faft wörtlich und nur mit geringer Veränderung, bald mit etwas mehr Auswahl aus *Schurzfleifchen's*, *Heumann's*, *Ernefti's* Anmerkungen und aus a. m., jedoch nicht ohne Einficht und mit Zufätzen entlehnt. Verfchiedene, in den Anmerkungen eingerückte, Sprachbemerkungen hätten im index latinitatis aufgenommen werden follen. Einiges von Andern Bemerkte ift weiter ausgeführt worden. Die varietas lect. und die Conjecturen ftehen zwifchen dem Text, und die erklärenden Anmerkungen, oder wenn fie ausführlich

waren, von S. 168 f. an in drei Excursen. In den vorangeschickten Prolegg., die etwas weitschweifig und wortreich sind, wird in drei Capiteln vom Inhalt, vom Verfasser des Dialogs und von *Justus Fabius*, so wie von den, im Dialog vorkommenden Personen besonders gehandelt. Der Text ist mehrentheils correct abgedruckt. Vgl. *A. L. Z.* 1791. III. S. 217 - 223; (krit. Berichtigungen) *allg. d. Bibl.* 87 B. 1stes St. S. 271 - 279. Bericht. und Verbess.)

Man verbinde mit dieser Ausgabe *Thom. Wopken's* kritischen Beitrag in den Miscellan. observatt. crit. T. VII. p. 384—407; woselbst man die *Heumann*schen und andern Conjecturen geprüft, und die, von *Dresig* in den actis erud. getadelte Latinität dieses Dialogs widerlegt findet.

Uebersetzung.

Teutsche.

Von den Ursachen des Verfalls der röm. Beredsamkeit. Ein Gespräch aus dem Lateinischen übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von J. J. H. Nast. Halle (b. Gebauer) 1787. 8. 20 gGr.

Die Uebersetzung, (mehrentheils nach dem Text der Zweibrücker Ausgabe,) ist edel, weder zu frei, noch peinlich treu, jedoch in der Art genau, dass der Geist und die Eigenheiten, jedoch nicht immer das Feine und Geschmeidige der Urschrift wiedergegeben worden ist. Im Ganzen ist der Ton derselben etwas gesetzter und ungeschmückter, als der des Originals, allein dadurch aber auch lesbarer. Nur ist der Text nicht kritisch genug studirt, und es sind, um den bessern Lesarten zu folgen, nicht mehrere Ausgaben verglichen worden. Die untergesetzten Anmerkungen erläutern *theils* den

den Sinn, *theils* rechtfertigen fie die gewählten Lesarten. Einige von jenen find für Alterthumsforfcher, für Literatoren und Hiftoriker wichtig, z. B. von der Centumviralgefchichte S. 109 f., über den *Afinius Pollio*, *Meffala Corvinus*, *Mucianus* u. a. m., fo wie die Unterfuchungen der Urfachen, warum die Juliusfche Familie der Caefarn über ihren Nachfolger nichts verfügt habe, S. 256 - 277. Hie und da find diefe Anmerkungen zu umftändlich und enthalten bekannte Dinge. Voran fteht eine Abhandlung über den Verfaffer des Dialogs, (f. oben S. 48.) Vgl. *A. L. Z.* 1788. I. 209 - 211 (Berichtigungen;) *allg. d. Bibl.* 87 B. 1ftes St. S. 272 - 79. (Berichtigungen). — —

VII. Calpurnius Flaccus.

A. Von diefem römifchen Rhetor ift nichts bekannt, als dafs er unter den Imperatoren Hadrian und Antonin dem Kindlichehrerbietigen gelebt habe.

B. Von ihm find noch vorhanden:

Excerptae X rhetorum minorum Declamationes.

Sie haben willkührlich angenommene Fälle zu Gegenftänden, in welchen man aber nur wenige Beredfamkeit und noch weniger einen *fchönen* Vortrag, fondern nur einen erkünftelten und kindifchen Witz antrifft.

C. Sie find den Ausgaben von den kürzeren Declamationen des *Quintilian's*, und zwar zuerft in des *Pet. Pithoeus* Ausgabe. Paris 1580. 8.; fo

wie in der oben S. 175 erwähnten Ausgabe des *Quintilian's* von *Burmann* T. II, mit deſſelben und anderer Anmm. erläutert, beigefügt.

* * *

VIII. Die XII alten Lobreden auf die römiſchen Imperatoren.

Vergl. J. G. *Walchii* Diſſ. de Panegyricis veter., in deſſelben parerg. acad. Lipſ., 1721. 8. p. 849 f.

A. Die *Verfaſſer* derſelben ſind:

1) *Claudius Mamertinus*, welcher um die Jahre 288 f. (292) lebte, *) und wegen ſeiner Beredſamkeit berühmt war. Von ihm ſind zwei Lobreden auf den Kaiſer *Maximian Hercules; eine*, mit welcher er zugleich den Stiftungstag der Stadt Rom feierte, und die *andere* am Geburtstage dieſes Kaiſers, im J. 292 zu Trier gehalten. In beiden hat *Mamertinus* demſelben zu ſehr geſchmeichelt. Uebrigens haben beide nach Verhältniſs der damaligen Zeit einige Schönheiten. —

2) *Eumenius.*

Nicht wie *Pighius* und *Teſchermacher* **) behaupteten, aus Cleve, ſondern aus Autun, (Auguſtodunum) gebürtig; er lebte in der 2ten Hälfte des 3ten Jahrhunderts, bis — (oder nach) zum (dem) Jahre Chr. 311. Erſt trug er in ſeiner Vaterſtadt die Rhetorik vor, wurde ſodann geheimer Staatsſekretair am Hofe des *Conſtantinus Chlorus*, und begleitete als ſolcher dieſen Kaiſer auf ſeinen Feldzügen. *Eumenius* legte aber dieſe Stelle nie-

*) Ein anderer *Claudius Mamertinus* lebte um 73 bis 80 Jahr ſpäter. S. unten No. 4.

**) S. deſſelben Annal. Cliviae, Juliae etc. Ed. Dithmari. (1721. Fol.) p. 27.

der, begab ſich aufs Land und in den Ruheſtand. Der Kaiſer Conſtantius trug ihm nachher die in Autun offen gewordene Lehrſtelle der Beredſamkeit an der, durch die Barbaren in Verfall gerathenen daſigen Schule mit einem Gehalt von 1800 — 2000 Rthlrn. (indem er ihm ſeine Hofbeſoldung lieſs) auf, welches Salair *Eumenius* der Hälfte nach zur Errichtung eines Schulgebäudes daſelbſt verwandte.

Von ihm ſind *IV Reden* noch übrig: 1) *pro reſtaurandis Scholis Auguſtodunenſibus*, im J. Chr. 297 gehalten; 2) *Panegyricus Conſtantino Caes. Treveris, Auguſtodunenſium nomine, recepta Britannia dictus*; gehalten nach Einigen im J. Chr. 296, nach Andern erſt 297. 3) *Panegyricus Conſtantino Augusto dictus Treveris*, ums J. Chr. 309 am Stiftungstage der Stadt gehalten, und 4) *Gratiarum actio, Flavienſium h. e. Auguſtodunenſium nomine, Conſtantino Augusto dictus*, in Trier im J. Chr. 311, bei dem 50jährigen Regierungsjubilaeo des Conſtantin gehalten. — In dieſen Reden ſpricht ſich eine ſtarke Beredſamkeit aus. Dieſs iſt vorzüglich bei der erſten Rede der Fall, und bei der rühmlichen Geſinnung und Thätigkeit ſo wohl des Kaiſers Conſtantinus Chlorus, zur Wiederherſtellung der Schule zu Autun, als auch bei dem Edelſinn des Redners ſehr natürlich. Der Stoff hat demſelben, (bei allen Spuren des ſchlechten Zeitgeiſtes,) einige ſchöne Gedanken und Wendungen an die Hand gegeben. —

3) *Nazarius.*

Ein Gallier, von Bourdeaux, (Burdigala) der ums J. Chr. 321 f. ungefähr gelebt hat. In ſeiner von ihm noch übrigen, zu Rom gehaltenen *Lobrede auf Conſtantin* und deſſen beide Prinzen findet

man viele — die Geſchichte ſeiner Zeit erläuternde Umſtände; ſ. *Longchamp's* Entw. e. Gelehrtengeſch. Frankreichs 1r. Th. S. 178 f. —

4) *Claudius Mamertinus der jüngere.*

Derſelbe lebte noch im J. Chr. 367, war vielleicht ein Sohn des S. 194 erwähnten älteren *Cl. Mamertinus*, war Schatzverwalter des Kaiſers *Julian* nach dem Regierungsantritt deſſelben, ſodann Statthalter von Illyrien, Italien und Afrika, und im J. Chr. 362 Conſul. *Valentinian* beſtätigte ihn in jener Würde als Statthalter. Im J. 367 wurde er des Peculats beſchuldigt. Ob er ſich dagegen hat rechtfertigen können, weiſs man nicht. Die noch von ihm vorhandene *Lob*- oder *Dankrede auf Julian*, als ihm derſelbe das Conſulat ertheilt hatte, iſt voller Flitterſtaat und falſchen Schimmer. So genau ſind verdorbener Geſchmack und Hofſchmeichelei mit einander verbunden!

5) *Latinus Pacatus Drepanius.*

Ebenfalls ein Gallier, aus der Provinz Aquitanien, ein Zeitgenoſſe des *Auſonius*, alſo gegen das Ende des 4ten Jahrhunderts, nach 380. Im Jahr 388 wurde er von Gallien zum Glückwunſch des Kaiſers *Theodoſius* nach Rom abgeordnet. Im Jahr 390 ward er Proconſul, und 393 Aufſeher über die kaiſerl. Kammergüter. Man hat von ihm nur die im J. Chr. 389 zu Rom *zum Lobe* des erwähnten Monarchen gehaltene *Rede*, worin er deſſen öffentliche und Privat - Verrichtungen mit einem verſchwenderiſchen Lobe voll Flitterſtaat und falſchem Schimmer erhebt. Man ſieht zwar in derſelben einen nach Beredſamkeit, nach einer faſt poetiſchen Kühnheit und nach Politur nicht ohne

Zwang ringenden Nachahmer des *jüngeren Plinius*; er hat aber doch an Eloquenz und Schönheit alle folgende geringere Lobredner übertroffen.

Von den Lobreden des *Aufonius* und *Claudianus* ift bereits B. III. S. 852 f. diefes Handb., fo wie S. 858. f. die Rede gewefen.

B. Alle jene Lobreden diefer Redner find keinesweges Mufter wahrer Beredfamkeit, fondern mifslungene Nachahmungen der früheren Redner, voll von zugefpitztem Witz, fchimmernden Tiraden, declamatorifchen Uebertreibungen und Schmeicheleien. Wie konnten aber auch diefe vermieden werden, und wie konnte der Geift der Beredfamkeit fich halten, fobald man angefangen hatte, Lobreden in Gegenwart derer zu halten, welche man loben wollte und follte. Sie mufsten zur niedrigften Schmeichelei herabfinken. Bei folchen, an Kaifer gerichteten und von ihnen handelnden Glückwünfchungsreden blieb den Rednern felbft etwas zu hoffen, wenn ihre Reden Eingang fanden. Alle find mit Lobeserhebungen der Kaifer angefüllt, und der Stoff zu diefen ift nur das, was das Glück und der Zufall gab. Felicitas imperatoris ift immer die Hauptquelle der Lobeserhebungen, und dem Conftantin fchwatzt fogar der Redner vor: imperium *nafcendo* meruifti! Ausgezeichnete Regententugenden fanden fie nicht, höchftens ein Waffenglück gegen Kronwerber und Barbaren. Sehr fonderbar erzählen fie den Kaifern den ganzen Verlauf ihrer Kriegshandlungen, begleiten fie mit Reflexionen, die fie empfehlen follen, und billigen fie. Weil die Schmeichelei diefe Defpoten bezauberte, konnten fie bei diefem pedantifchen Schulwitz ausdauern. *Mamertinus* erzählt fogar ganz entftellte Vorfälle ihrer Unter-

nehmungen, und die Triebfedern ihrer Handlungen, wovon er doch nicht unterrichtet ſeyn konnte, oder wenn er es war, ſie mit keinem Worte hätte berühren ſollen. Er rühmt in Gegenwart beider Kaiſer *Maximian's* und *Conſtantin's*, und danket den Göttern, daſs der erſtere ſich wieder der niedergelegten Regierung bemächtiget habe; ſo wenig unterrichtet war er, daſs *Conſtantin* ſeinen Verdruſs bloſs verbarg, und daſs *Maximian* ihn, ſeinen Eidam, um Krone und Leben zu bringen ſuchte. *Eumenius* erzählt dem *Conſtantin*, wie ſehr er ſich geweigert habe, den Purpur anzulegen, rühmt ſein barbariſches Verfahren, da er die gefangenen Könige der Franken den wilden Thieren vorwerfen lieſs, und daſs er in das Land der Bructerer eingefallen, alles verwüſtet, und alle weggeführte Mannſchaft zu Thierhetzen verdammt habe, ſo daſs die wilden Thiere endlich zum Zerreiſsen ermüdet waren; er erzählt es ihm auch, wie er ſeinen Schwiegervater, den *Maximian*, überliſtet und des wieder angenommenen Purpurs beraubt habe. So ſehr waren Vernunftgebrauch und Sittlichkeit entwichen. Auch ſind die Schmeicheleien ſelbſt oft geſchmacklos und mit falſchem Witz überladen. Für den *Maximian*, der ſich den Beinamen *Herculianus* beilegte, giebt die Fabel und die Vergleichung mit dem *Hercules* den reichſten Stoff. Einen andern Stoff giebt das den Kaiſern beigelegte Wort *numen*, das uns ſo auffallend iſt; aber den Römern damals nicht mehr auffallen konnte, als es uns auffällt, wenn der Pöbel ſich vor die Karoſſen der Könige vorſpannt. *Maximian* und *Diocletian*, zwei Nebenkaiſer, deren gerühmte Bruderliebe ſchon verdächtig iſt, hielten zu *Mailand* einen Convent, und reiſten mitten im Winter 291 dahin, der eine aus dem Orient, der andere aus Teutſchland. Der Redner

ſagt: da nichts ſchneller iſt, als der Gedanke, die göttlichen Seelen der Kaiſer aber vom Körper noch weniger aufgehalten werden, ſo eilten ſie beide mit der gröſsten Schnelligkeit; und während alles von Kälte ſtarrte, wurden ſie von den ſanften Zephyrn getragen und die durch die Wolken dringenden Sonnenſtrahlen begleiteten ſie. Ein ander Mal ſind die Kriegsvölker wie Traumbilder durch die Winde herbeigeführt worden, ohne *daſs ſie die Glieder zu bewegen nöthig hatten!!* — Kurz dieſe Lobreden zeugen zu ſehr, wie zu ihrer Zeit Geſchmack, eine wirklich ſchöne Schreibart und ein freier edler Rednerſinn faſt gänzlich geſunken waren, aus dem Grunde vorzüglich, weil die Mutter der wahren Beredſamkeit, die Freiheit, todt war. An ihre Stelle waren feige Wahrheitsſcheu und kriechende Schmeichelei getreten. Aber zur Erläuterung der Geſchichte jener Zeiten ſind dieſe Reden in einzelnen Stellen für den brauchbar, welcher ſich die Mühe nimmt, ſie vom ſchwülſtigen Lobrednerton zu entkleiden, und die entweder unwahren oder ſchmeichelnden Uebertreibungen dieſer Lobredner in Wahrheit und kalte Erzählung umzuſchmelzen. —

C. *Ausgaben.*

Editio princeps, zugleich mit dem panegyricus Plinius des Jüngeren, ſ. oben S. 159.

Auch die Ausgabe: *panegyrici variorum autorum et declamationes nonnullae perquam eruditae, hactenus non impreſſae. Viennae Pannoniae* (b. Metzgker) 1513. 4 iſt ſelten und hat Werth.

Die *beſte und vollſtändigſte* Ausgabe iſt folgende:

Panegyrici veteres, quos ex Cod. Ms. librisque collatis recensuit ac notis integris C. G. Schwarzii et excerptis aliorum, additis et jam suis illustravit W. Jaegerus T. I. II. Norimb. (b. Bauer) 1779 gr. 8. 3 Rthlr.

Schwarz zu Altdorf, der eine gute Handschrift von den Panegyricis besass, war Willens, dieselbe herauszugeben und mit einem (zu) weitläufigen Commentar zu begleiten; allein er starb vor der Ausführung. Die Handschrift desselben erhielt *Jäger*, der sie, so wie die meisten und wichtigsten vorhergehenden Ausgaben, (nur nicht die erste von *Puteolan*) mit vieler Sorgfalt und Genauigkeit zur Berichtigung des Textes verglichen hat. Jeder Lobrede, besonders den 3 ersten sind einige Vorabhandlungen von *Schwarz* und *de la Baune* vorausgeschickt, worin sowohl die hist. Umstände vom Lobredner und seiner Lobrede untersucht, als auch der Plan und die Gedankenreihe entwickelt werden. Unter dem Texte stehen die kritischen und erklärenden Anmerkungen unter einander, mit den Anfangsbuchstaben der Namen ihrer Verfasser bezeichnet, nämlich von *Acidalius*, *de la Baune*, *Cellarius*, *Gruterus*, *Jüret*, *Livinejus*, *Patarol*, *Putean* und *Schwarz*. Diese sind jedoch nicht vollständig, sondern mit Auswahl excerpirt und mit eigenen Anmerkungen vermehrt, die von Kenntnissen und guter Beurtheilung zeugen. Zwar ist der äusserst verdorbene Text durch sorgfältige Vergleichung der gedachten Handschrift und der älteren Ausgaben häufig berichtiget; allein da, wo den Herausgeber Codices und Ausgaben verliessen, hat er aus zu grosser kritischer Schüchternheit es nicht gewagt, nach eigenen und fremden — dem Zusammenhang gemässen — Con-

jecturen mehrere corrupte Stellen wieder herzuſtellen. Nur äuſserſt ſelten hat er ſich die Freiheit genommen, bloſs nach kritiſchen Muthmaſsungen den Text zu verbeſſern. Oft iſt aber auch die alte Lesart gegen unnöthige Conjecturen, oft mit Recht, zuweilen ohne eigentlichen Grund, vertheidigt. Einige ſehr dunkle und offenbar corrupte und ſinnloſe Stellen ſind durch Anmerkungen gar nicht erläutert worden, von welchen einige bei leichten Stellen viel Heterogenes enthalten. Dieſs iſt vorzüglich bei den obſſ. philol. crit. ad Panegyricum *Cl. Mamertini genethliacum* von Chr. Gottl. Schwarz, die 1746 - 1748 in 4. zu Altdorf einzeln ſchon herausgegeben und hier eingerückt worden, über die 2 Lobreden des *Cl. Mamertinus*, der Fall. Dieſe Ausgabe hat auch das Lobgedicht des *Flavius Cresconius Corippus*, *) auf den Kaiſer *Juſtin* den jüngeren verfertigt, in 4 Büchern aufgenommen und den Text berichtigt. Vrgl. *allg. d. B.* 40 B. 2tes St. S. 564 - 71; 45 B. 1ſtes St. 98 f. (Berichtigungen,) *Henke* comm. de rebus nov. lit. 1779. 317 - 26; 1781. S. 473 - 77 (ebenſ. Verbeſſ.) *Bibl. philol.* Vol. II. p. 23 - 32. (Berichtigungen.)

Man verb. mit dieſer Ausgabe: *Appendix obſervationum ad panegyricos veteres, quae et praefationis vice adhiberi poteſt editioni illorum curatae a W. Jaegero. Norimb. et Altdorfii* 1790. gr. 8. (ſehr ſchätzbare Berichtigungen und Zuſätze, ſowohl aus den Recenſionen ſeiner Ausgabe in der *Bibl. critica,* als auch aus der *Bibl. philolo-*

*) Dieſer chriſtl. Dichter, welcher mit dem Biſchof *Creſcenius* oder *Criſconius* eine und dieſelbe Perſon geweſen ſeyn ſoll, lebte zu Ende des ſechsten Jahrhunderts, nach den Jahren 570 f. *Andr. Goetzius* hat ſein Lobgedicht auf *Juſtin* — *Altorfii* 1743. 8. beſonders herausgegeben.

gica, wie auch eigene Verbesserungen, und *Heynii censura duodecim panegyricor. veterum; commentatt. duae (prior et posterior) Göttingae* 1805. Fol. 4½ Bogen; f. Götting. Anz. von gel. Sachen 1805. I. 473 f. und III. 1809. ff. —

* * *

Ich bemerke hier noch die von *Fr. Pithou* besorgte Sammlung der Fragmente und Auszüge von und aus den verschiedenen kleinen und grössern rhetorischen Schriften, unter dem Titel:

Rutilius Lupus, Aquila Romanus, Julius Rufinianus: de figuris sententiarum et elocutionis: Chrii sive Curii Fortunatiani consulti artis rhetoricae scholasticae Libri III, Marii Victorini expositio in libros Rhetor. Cicer. Sulpicii Victoris institutiones oratoriae. Emporius Rhetor de Ethopoeia ac loco communi. Ejusdem demonstrativae ac deliberativae materiae praecepta. Aur. Augustini principia Rhetorices. Julii Severiani syntomata, sive praecepta artis rhetoricae. Rufini versus de compositione et metris oratorum. Priscianus grammat. Caesariensis de praeexercitamentis Rhetoricae ex Hermogene. Aurel. Cassiodorus de arte rhetorica. Beda de tropis sacrae scripturae. Isiodorus de arte rhetorica. Anoymus (Anonymus) de locis rhetoricis. Albini sive Alcuini de arte rhetorica dialogus. Omnia ex codd. manuscr. emendatiora, vel auctiora, ex biblioth. Franc. Pithoei, edidit Id. Index in omnes superiores authores. Parisiis (ex offic. Plantin.) 1599. 4.

Pithou hat aber die Lesarten der alten Ausgaben oft willkührlich und nicht glücklich verändert und aus *Rutilius Lupus* oben S. 166 gedachter

Schrift nur kurze Auszüge S. 1 - 12 mitgetheilt. Des *Aquila* aus Rom Schrift handelt zugleich de figuris ſententiarum et elocutionis und iſt ein Auszug aus dem *Alexander Numenius.* Des *Julius Rufinianus* Schrift betrift auch die Redefiguren, und zwar diejenigen, welche *Aquila* übergangen hat. Des *Chrius* oder *Curius Fortunatianus* Schrift in IV Büchern, überſchrieben: artis rhetoricae ſcholaſticae Libr. IV., iſt in Fragen und Antworten. Von den übrigen rhetoriſchen Schriften dieſer Sammlung zeigt ſchon der Titel den Inhalt an. — —

Fünfter Abſchnitt.

Epistolographen der Römer.

Zwar ſind uns nicht mehr von vielen Schriftſtellern aus der alt-römiſchen Literatur Briefſammlungen übrig; allein deſto wichtiger und muſterhafter ſind diejenigen Briefe ſelbſt, die ſie enthalten. —

I. Marcus Tullius Cicero.

A. Von der *Geſchichte ſeines Lebens* habe ich oben im 4ten Abſchnitte die erforderliche Nachricht gegeben.

B. Hieher gehören ſeine *Briefe.*

Auf dieſelben hat er vielen Fleiſs verwandt und ſie ſind eben ſo reichhaltig an hiſtoriſchen Notizen, als ſie Muſter eines guten Briefſtyls ſind. Er hat ſie in ſeinen beſten Jahren geſchrieben. —

I. Seine epiſtolae ad Diverſos, libri XVI. Briefe an verſchiedene ſeiner Angehörigen

und Freunde, oder vermischte Sammlung freundschaftlicher Briefe, XVI Bücher.

Mit der aus späteren Zeiten herrührenden Ueberschrift: *ad familiares* oder gar *epistolae familiares* sind seine *vermischten Briefe* sehr unschicklich und ganz unlateinisch bezeichnet; denn nicht alle, an welche *Cicero* schrieb, waren seine vertraute Hausfreunde, sondern gewiss nur die Wenigsten derselben; alle sind aber an *verschiedene* gerichtet. Zum Theil rühren auch die Briefe dieser Sammlung von seinen Freunden her und sind an *Cicero* gerichtet, z. B. das 8te Buch enthält bloss Briefe des *M. Coelius.* Sämmtlich bilden sie eine Sammlung des verschiedenartigsten Inhalts, dergleichen keine ähnliche vorhanden ist. Weil sie an Personen von dem verschiedensten Alter und Stande, selbst von verschiedenem Geschlecht und verschiedenen Stufen eines näheren, vertrauteren oder entfernteren und allgemeineren Verhältnisses zum Verfasser gerichtet sind, haben sie auch nicht eine und dieselbe Tendenz und es erscheint darin *Cicero* in den mannichfaltigsten Verhältnissen und von den verschiedensten Seiten — als ein Staatsmann, als Vaterlandsfreund, als Schriftsteller und Mensch. Sie sind unter sich bis auf die Bücher, worinnen sie auf einander folgen, als eine wahre vermischte Sammlung gar nicht einmal chronologisch geordnet. Denn des Umstandes wegen, dass sie die auf *Cicero's* Consulat folgende, bis zu seinem Tod reichende Zeit umfassen, und dass die am spätesten geschriebenen Briefe nicht gerade zuerst stehen und dass die Briefe an dieselben Personen mehrentheils auf einander folgen, können sie nicht eigentlich geordnet heissen. Sehr viele dieser Briefe beschäftigen sich mit Staatssachen, und

ihr Inhalt ist für die Geschichte des angegebenen Zeitraums sehr wichtig. So schön und den Umständen angemessen aber auch viele davon geschrieben worden, so werden sie doch erst durch genaue Bekanntschaft mit der Zeitgeschichte und den Verhältnissen der Correspondenten interessant.

Franz Petrarcha war es, der diese Briefe zu *Vercelli* in einem Codex zuerst fand. Das 8te Buch hat im Text mehr als alle übrige Bücher unter den Händen der Abschreiber gelitten.

In *Wetzel's* Ausgabe dieser Briefe (s. unten) findet man vor jedem Buche in der Einleitung die verschiedenen Personen, an welche die in demselben befindlichen Briefe geschrieben sind, charakterisirt, die Umstände und die Lage der Sachen und Zeiten beschrieben, ihre Verhältnisse gegen einander gestellt, und alles dasjenige berührt, was zum richtigen Verständniss der Briefe etwas beiträgt.

II. *Briefe an seinen Freund Tit. Pomponius Atticus, XVI Bücher.*

Diese reichhaltigen und vor allen anderen vorzügliche Briefe sind voller wichtigen geheimen Anekdoten und Nachrichten aus und für die damalige römische Geschichte. Sie sind daher für die Geschichte wichtig. *Cicero* zeigt sich in denselben als Philosoph, Redner, Freund, Staatsmann, und er hat einen ausserordentlichen Scharfsinn bewiesen, wenn er bestimmt, welchen Ausgang die Unternehmungen haben würden. Auch geben sie von seiner Moral und Politik hinlängliche Proben. Ihre Lectüre ist mehr für Erwachsene und Gelehrte. Als ein darstellendes Werk dürften sie grade kein Meisterstück seyn. Denn *Cicero* hat oft absichtlich den Vortrag abgekürzt, oft ist sein Ausdruck, weil er nicht selten seine Urtheile abbricht und absichtlich

geheim ſchreiben will, unverſtändlich. *Cicero* muſste auch, weil ſein Freund *Atticus* die Kürze liebte, ſich kurz und daher zuweilen laconiſch ausdrücken. *Cornelius Nepos* in *Attico* Cap. 16 urtheilt von dieſen Briefen alſo: „*Qui eas* (*epiſtolas*) *legat, non* „*multum deſideret hiſtoriam contextam illorum* „*temporum. Sic enim omnia de ſtudiis principum,* „*vitiis Ducum, mutationibus Reipublicae perſcrip-* „*ta ſunt, ut nihil in iis non appareat; et facile* „*exiſtimari poſſit, prudentiam quodammodo eſſe* „*divinationem. Non enim Cicero ea ſolum, quae* „*vivo ſe acciderunt futura praedixit; ſed etiam* „*quae nunc uſu veniunt, cecinit ut vates.*" Nur iſt dieſs Lob etwas zu übertrieben; denn ſie enthalten bei weitem nicht alle merkwürdige, damals vorgefallene Fakten. Ueberdieſs hören dieſe Briefe länger als ein Jahr vor des *Cicero* Tode auf, in welchem ſich zu Rom die wichtigſten Dinge ereigneten; und es giebt groſse Zeiträume, in welche keine von dieſen Briefen fallen, wie z. B. ungefähr 3 Jahre um die Zeit ſeines Conſulats kein Brief zu finden iſt. Auch mag wohl die Sammlung der Briefe, die *C. Nepos* gebraucht hat, nicht ganz auf uns gekommen ſeyn. — Sie folgen nicht in chronologiſcher Ordnung auf einander, z. B. Br. 5 ſollte im 1ſten Buche vor dem erſten und 2ten vorhergehen und dieſer erſt auf den 11ten Brief folgen.

Als *Petrarch* dieſe Briefe zuerſt in Mſpt. fand, rief er aus: „*tandem Ciceronem agnoſco, praecipitem et calamitoſum ſenem!*"

III. *Ad Quintum fratrem, libri III.* *drei Bücher an ſeinen Bruder Quintus* (*Cicero.*)

Sie enthalten für denſelben Rathgebungen und

Regeln, wie er sich bei der Verwaltung einer (römischen) Provinz betragen solle. Sie sind für die Kenntniss vom römischen Geschäftsgange wichtig. Einige dieser Briefe enthalten fast vollkommene Abhandlungen über die Politik, z. B. der 1ste Brief an den Quintus. Ein italienischer Grammaticus *Gasparinus* soll diese Briefe zuerst aufgefunden und mit grosser Mühe den verdorbenen Text verbessert und ergänzt haben. —

IV. An den Brutus und Brutus an Cicero, Ein Buch

Bestehend aus 18 Briefen, wozu indess noch 7, später in Teutschland aufgefundene, Briefe hinzugekommen sind. Sie sind der Ueberrest einer viel grösseren Sammlung von VIII Büchern. Diese Briefe rühren wahrscheinlich von einem späteren Rhetor oder Sophisten her, welcher sie dem *Cicero* untergeschoben hat. *Jac. Tunstall*, (wie weiter oben erwähnt worden) bezweifelte zuerst in seiner *epist. ad virum erud. Con. Middleton*. Cambridge 1741. 8. 2te Ausgabe Lond. 1742. 4. *) mit folgenden Gründen ihre Aechtheit: 1) man finde in denselben nicht des *Cicero* natürliche und vollständige Schreibart. Sie ist vielmehr, (auch in den Briefen des *Brutus* an den *Cicero*) gekünstelt und voller Sentenzen, wie sie in Schulübungen gewöhnlich sind; überdiess vermisse man in ihnen den Zusammenhang mit des *Cicero* übrigen Schriften. 2) Vieles finde sich in denselben, was sich so wenig dem Verstande, als den Worten nach vertheidigen lasse. Auch Weissagungen von zukünftigen Dingen und neue, offenbar unrichtige Erzählungen, die den ächten Werken des

*) S. Zuverläsige Nachricht. etc. 44ster Th. S. 533—65.

des *Cicero* widerſprechen, z. B. *Cicero* ſoll, wie *Brutus* ſchreibt, die Ermordung *Caeſar's* gemiſsbilligt haben, die er doch immerdar gut hieſs. — Auch *Markland* und *Ruhnken* verwarfen dieſe Briefe als unächt. *) *Middleton* aber ſuchte in der Schrift: *The epiſtles of M. T. Cicero to M. Brutus and of Brutus to Cicero with the latin text on the oppoſite page and English notes to each epiſtle etc. Londin.* 1743. 8. (vgl. mit *nov. act. erud.* 1747. *menſ. Jul.* p. 407, Aug. p. 463 f. und *Lpz. gel. Zeit.* 1743. 569 f.) die Aechtheit derſelben zu vertheidigen, welchen aber *Tunſtal* zur Rechtfertigung ſeiner Behauptung die *obſervations on the preſent collection of epiſtles between Cicero and M. Brutus. Londini* 1744. 8. entgegen ſetzte; (vgl. *nova act. erud.* 1748. S. 631 f.) Bekanntlich veranſtaltete nach *Cicero's* Tode, *Tiro* die Brieſſammlung der Briefe des *Cicero*. *Tiro* konnte aber nur die Briefe noch vom *Cicero* haben, in deren Beſitz er während der Zeit ſeiner Freigelaſſenſchaft als deſſen Sekretair war. *Cicero* ſelbſt wenigſtens veranſtaltete keine Sammlung ſeiner Briefe. In ſeinem Exil, in den Unruhen des bürgerlichen Krieges konnte er ohnehin an keine kunſtvolle Ausarbeitung und Feile denken.

Die Leſung dieſer Briefe an den *Brutus* etc. iſt mehr für Erwachſene und Gelehrte. —

Die *ſämmtlichen Briefe* des *Cicero* ſind mehrentheils in einem mittleren Styl geſchrieben. Er druckt ſich nach der Lieblingsmanier und Stimmung derer, an die er ſeine Briefe richtet, z. B. anders an ſeine *Terentia*, anders an den *Luccejus*, anders an den *Curio* aus. Bei allem Stoff, den er

*) Erſterer in ſeinen *Remarks on the epiſtles of Cicero to Brutus and of Brutus to Cicero. Lond.* 1745. 8.

zu schreiben hatte, ist er jedoch, diejenigen Stellen ausgenommen, in welchen er mit Fleiss weitläufig, um zu unterhalten, seyn wollte, kurz und doch deutlich, nicht geschwätzig oder redselig. Ganz eigen ist ihm Nachdruck im Ausdruck, Eleganz, Urbanität, Ideenreichthum in Kürze. Sie sind Muster eines edlen Ausdrucks und einer gebildeten prosaischen Schreibart.

Ihr grösser und mannichfacher *Werth* für den Geschichtforscher, Staatsmann, für den Menschenbeobachter und Psychologen ist anerkannt, und insbesondere ist ihre Nützlichkeit und Reichhaltigkeit für die detaillirte Erörterung der Zeitgeschichte, ich meine zur Geschichte des letzten Triumvirats, einleuchtend. Nur darf man sie nicht als historische Urkunden betrachten; diess hiesse ihren Geist nicht beachten. Viele dieser Briefe haben indess bloss historischen Werth, z. E. die grossen Staatsbriefe des ersten Buchs der Briefe *ad Diversos* und die meisten *ad Atticum*; aber sie sind auch keine Briefe durch ihre Form. Wie hoch übrigens von dieser Seite ihr Werth angeschlagen werden mag, so wird er doch von demjenigen bei weitem überwogen, den sie dadurch erhalten, dass sie uns mit *Cicero* selbst und seinem Leben, mit seinem Charakter als Bürger, Staatsmann, Redner und vorzüglich als Menschen in eine so genaue und vertraute Bekanntschaft bringen, dass sie nicht sowohl mit Handzeichnungen oder Abbildungen, als mit, unmittelbar auf das lebendige Urbild gemachten, Abgüssen zu vergleichen sind, und uns zu einer gerechten Würdigung seines Charakters in den Stand setzen. „Ersteres gilt besonders von den Briefen an *Atticus* und *Quintus*, die vertrautesten und bewährtesten seiner Freunde. Wenn wir ihn in de-

nen *ad diverſos* bald, ſo zu ſagen, im Staatskleide, bald mit einem mehr oder minder durchſichtigen Schleier bedeckt, bald in ausdrücklicher Abſicht einen unſichern oder gefährlichen Freund zu täuſchen, hinter einer künſtlich angepaſsten Larve verborgen ſehn: ſo liegt hingegen in *dieſen* ſeine wahre Geſtalt offen und unverhüllt vor uns da; ohne es zu wollen, oder nur zu ahnen, läſst er uns in die innerſten Falten ſeines Herzens ſehen, und deckt uns beſonders ſeine ſchwache Seite, ſeine Eitelkeit und Ruhmſucht; ſeine häufigen, wiewohl meiſt nur momentanen Widerſprüche mit ſich ſelbſt; ſeine raſchen Uebergänge von der muthigſten Zuverſicht im Glück zu zaghafter Unentſchloſſenheit in Gefahr und völliger Muthloſigkeit im Unglück; ſein Unvermögen, denen zu widerſtehen, die er liebgewonnen oder die durch imponirende Vorzüge Gewalt über ihn bekommen hatten, kurz alle ſeine individuellen Menſchlichkeiten, ſo treuherzig und unbefangen auf, daſs man ſich ſchon um dieſer Argloſigkeit willen gedrungen fühlt, ihm alle ſeine Fehler, als bloſse Schranken ſeiner hohen Vorzüge, oder natürliche Folgen einer äuſserſt feinen Organiſation und einer ſeltenen Lebhaftigkeit des Geiſtes zu gut zu halten, und ihn auch da, wo er etwas von unſrer Achtung verliert, doch immer anziehend und liebenswürdig zu finden. Wie ſehr muſs uns *Cicero* intereſſant werden, der durch den Reichthum ſeiner auſserordentlichen Naturgaben und die unbegreifliche Gröſse ſeiner Tugendhaftigkeit unter den Edlen der Menſchheit eine der oberſten Stuffen einnimmt. Wenn uns dieſe vertrauten Briefe mit ſeinen gröſsten Fehlern ſo leicht verſöhnen, wie gern und ganz wenden wir ihm dagegen unſere wärmſte Achtung und Liebe zu, wenn wir in zufälligen Briefen, woran Kunſt, Weltklug-

heit oder versteckte Absichten nicht den mindesten Antheil hatten, die Grundzüge der edelsten Natur, angebornes Zartgefühl und innere Sittlichkeit, Rechtlichkeit und Humanität, Mäfsigung und Genügsamkeit, innigste Wohlmeinung, und Theilnahme mit und an seinem Vaterlande, Dankbarkeit gegen seine Wohlthäter, Bereitwilligkeit mit Anstrengung und Selbstaufopferung Jedem zu dienen, der sich ohne seine Hülfe für verloren hielt, und so viele andere, dem verderbtesten aller Zeitalter fremde Tugenden mit Wahrheit ausgesprochen und eingedruckt sehen. Durch das Musterhafte seiner Schreibart in allen Gattungen und Arten des Styls, durch einen unerschöpflichen Reichthum an Wendungen derselben Sache, oder desselben Gedankens, durch Genialität seiner Laune und seines Witzes, durch feinen Atticismus in leicht scherzender Einkleidung seines Tadels oder Spotts, durch die ihm so geläufige Sokratische Ironie und häufige Anspielungen auf Homerische Verfasser oder andere griechische Dichter, kurz, durch alles, was seiner Diction Frischheit, Leichtigkeit und naive Grazie giebt, ut sibi quisvis speret idem, erhebt sich *Cicero* über alle andere Briefsteller." *) *Seine Briefe sind daher eins der schätzbarsten Ueberreste des römischen Alterthums.* Sie gewähren erst dann ein vorzügliches Interesse, wenn man sie in chronologischer Ordnung nach einander liest, und sich dadurch gleichsam mitten auf den Schauplatz versetzt erblickt, und die großen Begebenheiten in den letzten Zeiten der römischen Republik allmählich keimen, wachsen und reifen sieht.

*) S. *Wieland's* Vorrede zu seiner Uebersetzung von *Cicero's* sämmtlichen Briefen. 1r. Theil. Zürich 1808. 8.

Sie waren in den bisherigen Ausgaben gegen die Folge der Jahre zerſtreuet. Dieſs hat dem zweckmäſsigen Gebrauche ſowohl, als auch dem richtigen Verſtändniſſe derſelben ſehr viel geſchadet. Erſt *Wieland* (in der oben bemerkten Ueberſetzung dieſer Briefe) hat ſie nach der Zeitfolge, in welcher ſie geſchrieben worden, ſo viel es thunlich war, geordnet und ſo *alle* zu Einem zuſammenhängenden Ganzen vereinigt, wodurch ſie zugleich als die ächteſte Biographie *Cicero's*, und auch als ein ſchätzbarer Beitrag zur geheimen Geſchichte der letzten 20 Jahre der römiſchen Republik betrachtet werden können.

Mehr durch einen Zufall, als nach einem gewiſſen Plane und Ueberlegung ſind unter den Briefen *Cicero's*, vorzüglich unter den Briefen ad diverſos Buch VIII und ad Atticum auch *diejenigen* befindlich, *welche von einigen Freunden und Zeitgenoſſen des Cicero herrühren.* *Tiro*, oder wer ſonſt die Briefe *Cicero's* planlos geſammelt hat, fand ſie vor und griff ſie mit auf. Sie ſind höchſt unverdächtige, höchſt merkwürdige Actenſtücke zu der intereſſanteſten Periode der römiſchen Geſchichte, bald als Sittengemälde und lebendige Darſtellungen des damals unter den Vornehmſten herrſchenden Tons der Verfeinerung und Urbanität, bald als Muſter des richtigſten Ausdrucks im Geſchäftsſtyl und der ungekünſtelten Converſationsſprache. Man kann aus denſelben den Charakter dieſer Männer, ihre Verhältniſſe zum Staate und ihren Einfluſs auf die Begebenheiten der damaligen Zeit kennen lernen. Aus denſelben kann man auch, weil ihre Verfaſſer mit *Cicero* zu einer Zeit die erſten Rollen auf dem Schauplatze der damaligen Weltbegebenheiten ſpielten, und zu den gebil-

detſten und feinſten Köpfen Roms gehörten, zu mancherlei ſehr lehrreichen Betrachtungen Anlaſs nehmen. Immer ſind ſie als hiſtoriſche Beiträge von der damaligen Zeitgeſchichte wichtig. Man darf z. B. nur die faſt zu einer Zeit geſchriebenen Briefe des Pompejus und Caeſar gegen einander halten, und den ſorgloſen, alles als Kleinigkeit behandelnden, Ton des Pompejus, mit der klugen, alles für ſich gewinnenden Behutſamkeit des Caeſar vergleichen, um die Auftritte vor und nach dem Treffen bei Pharſalus ganz erklärbar zu finden. Aehnliche Bemerkungen laſſen ſich über die Staatsberichte und Briefe des *Brutus*, *Caſſius*, *Lentulus*, *Aſinius Pollio* u. ſ. f. anſtellen. Auch in *rhetoriſcher Hinſicht* ſind ſie nützlich. Sie ſind eine Gallerie der beredteſten Männer aus der blühendſten Periode Roms, und dennoch auch von ganz verſchiedener Denk- und Schreibart; ſie iſt um ſo ſchätzbarer, weil faſt alle Denkmale der römiſchen Beredſamkeit aus jener Periode, die wenigen Ueberreſte bei den Hiſtorikern ausgenommen, verloren gegangen ſind, und es uns alſo ſchlechterdings an einem Maasſtabe fehlt, mit welchem wir die ſo ſehr geprieſene Beredſamkeit des diſertiſſimus togatorum nach ſeinem Zeitalter ſelbſt beurtheilen können. Ein Theil dieſer Briefe iſt von den beredſamſten Zeitgenoſſen des groſsen Redners an ihn ſelbſt geſchrieben. Hier kann man alſo den Unterſchied und das Abſtechende ſehr genau bemerken, und dieſs bietet allerdings Stoff zu lehrreichen Betrachtungen dar. Aber ſelbſt diejenigen Briefe, welche wegen der Verworrenheit in Gedanken und Ausdruck, und wegen ſo mancher anderer Mängel keineswegs als Muſter der Nachahmung aufgeſtellt zu werden verdienen, können jungen Leſern eben durch ihre Fehler, wenn

ſie nur aufmerkſam darauf gemacht, und zu ihrer Verbeſſerung geſchickt angeführt werden, ſehr nützlich und lehrreich ſeyn. Sie dienen zur Vergleichung der Schreibart dieſer Briefe mit dem Styl der Briefe des *Cicero*, um deſto mehr, da faſt kein Schriftſteller übrig iſt, mit welchem wir den letztern vergleichen können. Durch dieſe Briefe erhalten wir auch neue Muſter der Nachahmung, welche bald ſklaviſch wird, wenn ſie ſich nur auf Ein Original bezieht. — Unter dieſen Briefen hat das Troſtſchreiben des *Sulpitius* hervorragende Schönheiten.

Ueber die Verſchiedenheit zwiſchen dem Styl in dieſen Briefen und dem Styl *Plinius* des Jüngern vergleiche man die kleine Schrift: *De eo, quod intereſt inter dicendi genus epiſtolare Ciceronis et Plinii ſecundi Diſp. conſcr. ab Er. Moeller. Havniae* 1790. 8. 4½ B. —

Cicero's Briefe eignen ſich, wenn auch nicht dem gröſsten Theile, doch gewiſs nach einer gut getroffenen Auswahl, wegen ihres groſsen Nuzzens, und zwar nicht einzig und allein wegen ihres geſchichtlichen Inhalts, ſondern auch wegen der darin vorkommenden menſchlichen Verhältniſſe, die jeden gebildeten Menſchen anſprechen, *zur Schullektüre*; indem ſie als nie übertroffene Muſter des Briefſtyls zur Bildung des Geſchmacks dienen. Kein Werk von *Cicero* giebt und malt ihn uns ſo in ſeinen Verhältniſſen zu andern Menſchen, als wie er ſich hier ſelbſt zeigt. Es muſs das gröſste Intereſſe und Vergnügen darbiethen, denſelben Mann nach ſeinem Innern, das ſich in Briefen offener darlegt, von den verſchiedenſten Seiten kennen zu lernen. Keiner hat beſſer als er ſelbſt in ſeinen Briefen ſeine groſsen Gei-

ſtesvorzüge und Geſinnungen, ſo wie ſeine Fehler und Schwächen (ſ. oben S 211) gezeichnet. Sie können auch bei jeder Art *von Briefwechſel*, von der ſorgloſen Ergieſsung der Zärtlichkeit und Freundſchaft, bis zur behutſamſten Erklärung eines beſcheidenen und anſtändigen Unwillens zum Muſter dienen, nur nicht in dem Sinn, als ob man ſie nach Worten und Wendungen eigentlich und ſklaviſch nachahmen ſolle, ſondern man muſs nur ſeinen Geiſt erreichen. Wo kann man auch die *Reichhaltigkeit der Sprache*, in der *Cicero* ſchrieb, ſeine Kunſt ſich ſchön, beſtimmt und nachdrucksvoll auszudrücken, beſſer kennen lernen, als in ſeinen Briefen? Sehr wahr ſchreibt deshalb Erneſti: „in epiſtolis autem, in quibus totum ingenium *Ciceronis* expreſſum eſt, quis non mirifica voluptate afficiatur, cum tantas orationis in commendando, gratulando, petendo, conſolando divitias ſibi explicari videat; cum intelligat, eandem rem ſaepe centies, ſed ſemper alio modo, ſemper venuſte et Ciceroniano ingenio digna ratione, dici; cum ſingula verba ita ſtudioſe delecta cognoſcat, ut, quocunque alio ſubſtituto, aut vis orationis, aut venuſtas tollatur, cum ſaepe unius verbi ambiguitate faceciſſime ludi, ad quos ſcribit Cicero, videat, et infinita ejusdem alia ect.“

Allein man ſollte auf Schulen, (weil Schüler doch nicht wie Gelehrte Alles in Beziehung auf den Punkt der Einheit, auf *Cicero's* Perſon, leſen können,) *dieſe Briefe nach einer beſondern Auswahl der intereſſanteſten, für junge Leute paſſendſten und nach einem gewiſſen Plan geſammelt und geordnet, ſo wie nach einem ſtufenweiſen Fortgange leſen.* Denn gewiſs wird der Schüler beim Leſen derſelben ſehr bald ermüdet, und mit einer

gewiſſen Abneigung gegen dieſelben erfüllt werden, wenn er ſie nach der gewöhnlichen, in Bücher eingetheilten Ordnung ohne Ausnahme lieſt, und ſich bei einem groſsen Theile derſelben durch verwickelte Staatsangelegenheiten, die wenig Intereſſe haben, durcharbeiten ſoll. „Nicht die bloſse, gröſsere oder geringere Leichtigkeit entſcheidet zu dieſer Auswahl. Die Gegenſtände und Verhältniſſe ſelbſt müſſen für die Jugend, nach Maaſsgabe des Alters und ihrer Fähigkeit, Intereſſe haben. Von dieſer Art ſind ſchon für das frühe jugendliche Alter alle kleinere Briefe der letzteren Bücher, die *Cicero* an ſeine Familie und dieſe (ſeinen Freigelaſſenen, Tiro, mit eingeſchloſſen) an ihn gegenſeitig ſchreibt. Wie könnte es dieſen, noch dazu ſo leichten Briefen für ein jugendliches Gemüth an Intereſſe fehlen, wenn man ſie nach ihrem humanen Geiſte mit der Jugend behandelt.“ *) Verbindet man bei dieſen Briefen an verſchiedene Perſonen ſeiner Familie eine gewiſſe chronologiſche Ordnung und eine Abwechſelung, und fährt man immer nach der Faſſungskraft und dem natürlichen Intereſſe für gewiſſe Jahre berechnet fort, ſo wird die Lectüre intereſſant. Solche kleinere Briefe aus dem Familienleben *Cicero's* eignen ſich zur *erſten* epiſtolariſchen Lectüre ſchon in den untern Claſſen. Aber auch in den höhern müſste man die, ächt menſchliche Gegenſtände betreffenden, Briefe *Cicero's* und Anderer an ihn mehr vorziehen, z. B. epp. ad famil. XVI, ep. 21. B. IV, ep. 6. VIII. ep. 13; XIV, 13; kurz alle Briefe von den Gliedern ſeiner Familie und von ihm ſelbſt an

*) *Schelle* — Welche alte claſſ. Autoren, und wie ſoll man ſie leſen? 1r B. S. 305 f.

diese. Hieher gehören auch noch einige aus den Briefen an den *Atticus*, die nur solche menschliche — nicht politische Verhältnisse zum Gegenstande haben, wie die drei ersten. Für die höheren Classen sind diejenigen Briefe geeignet, worin *Cicero* in öffentlichen Verhältnissen erscheint, wie zum Beispiel diejenigen des dritten Buchs, die er als Statthalter aus der Provinz Cilicien, ferner diejenigen, die er aus dem Exil, so wie diejenigen, die er an den *Varro* (epp. ad divers. IX) und endlich diejenigen in mehreren Büchern, die er in dem bürgerlichen Kriege über die Verhältnisse desselben (nicht in blossen Privatangelegenheiten) geschrieben hat. Letztere können die Lesung der tiefsten politischen Briefe des ersten Buchs an *Lentulus* erleichtern, welche die Senats-Verhandlungen und die dabei wirkenden Partheien über einen wichtigen politischen Gegenstand, nicht in Absicht auf den römischen Staat, aber doch für die persönlich dabei interessirten Grossen Roms wichtig, nämlich über die Wiedereinsetzung des Königs Ptolemaeus von Aegypten, anschaulich darstellen; und dabei für Römer geschrieben sind, die mit der ganzen innern Einrichtung des Senats und den damals öffentlich thätigen Hauptpersonen persönlich bekannt waren. Die Lesung dieser Briefe muss mit den besten historischen Hülfsmitteln begleitet werden. Alle Briefe *Ciceros* müssen aber, (um gedankenloses Lesen zu verhüten,) nach ihrem Inhalt und mit eigenen Betrachtungen und Anwendungen in der Absicht gelesen werden, woraus und weshalb sie *Cicero* schrieb. Um den Ton des Briefstyls, der in seinen kleineren mehr, als in den längeren sichtlich ist, genau zu beachten, muss man Briefe in der vollkommensten Form zur Lesung wählen, und

ſie ſowohl nach ihrer ganzen Anlage, als nach ihren einzelnen *epiſtolariſchen Schönheiten* leſen.

Erſt leſe man mit der Jugend demnach die *leichteſten* Briefe, die an Perſonen des *Cicero*'ſchen Familienkreiſes geſchrieben ſind, zuerſt in chronologiſcher Folge zuſammen, und ſo, auch in chronologiſcher Folge, ſämmtliche Briefe an andere Perſonen in denjenigen Schulclaſſen, für welche ſie ſich eignen.

M. Benj. Weiske empfiehlt in ſeiner Abhandlung: *über die Vorzüge und den zweckmäſsigen Gebrauch der Briefe Cicero's*, welche auf die, den Text der *Ciceron.* Briefe nach ſeiner *Auswahl* (*Braunſchweig*, in der Schulbuchhandlung 1796. 8, ſ. unten C.) erläuternden, Anmerkungen folgt, folgende Regeln: 1) Man leſe die *Ciceron*ianiſchen Briefe nicht alle, nicht nach der Ordnung, in welcher ſie in meiner Auswahl folgen, ſondern die man ſelbſt vorzüglich ſchön gefunden hat, und die von andern für vorzüglich ſchön erklärt worden; 2) man ſuche ſich ganz in den Zuſtand zu verſetzen, in welchem *Cicero* ſich befand, als er ſeine Briefe ſchrieb; 3) man ſuche ſowohl das Gute in einzelnen Theilen wahrzunehmen, als den Plan und die Ausführung des Ganzen zu überſehen; 4) man wiederhole dieſe Briefe nicht allezeit mit Anwendung der 3ten Regel; ſondern man leſe hier auch flüchtig, um die Schönheiten derſelben mehr zu empfinden, als zu beurtheilen; 5) man ahme dieſe Briefe nicht abſichtlich nach, ſondern lerne ſie dafür auswendig. Um dieſe Briefe als hiſtoriſche Beweismittel zu benutzen, giebt er auſserdem noch 4 andere Regeln: 1) man hüte ſich bei Unterſuchung der Begebenheiten vor Partheilichkeit; 2) man ſuche nach dieſen Briefen das Bekannte in der Geſchichte nicht weniger zu lernen, als zu berichtigen und zu vervollſtändigen; 3) man betrachte nicht bloſs ſolche Stellen, woraus ſich Begebenheiten und Umſtände entwickeln laſſen; ſondern auch ſonſt einzelne Gedanken, aus welchen man Folgen von irgend einer Art ziehen kann; 4) beſonders achte man diejenigen Briefe noch genug, in welchen von unentſchiedenen Dingen geſprochen wird,

deren endlichen Erfolg wir aus andern Briefen oder aus einstimmigen Zeugnissen der Geschichtschreiber besser wissen." —

C. Ausgaben.

AA. der sämmtlichen Briefe. *)

Eine neue vortrefliche Herausgabe der sämmtlich ächten, in eine chronologische Ordnung gebrachten, Briefe hat *Chr. Gottfr. Schütz* unter dem Titel angefangen:

M. T. Ciceronis epistolae ad Atticum, ad Quintum fratrem et quae vulgo ad familiares dicuntur, temporum ordine dispositae. Recensuit et selectis superior. interpretum et suis annotatt. illustravit Chr. Gottfr. Schütz. (bisher) *Tomus Imus. Halae Mgdeb.* (bei Hemmerde) 1809. gr. 8. 1 rthlr. 8 gGr.

BB. Ausgaben ausgewählter Briefe.

Eine Auswahl derjenigen Briefe des *Cicero*, in welchen derselbe alle Kunst aufgeboten hat, um als ein sehr urbaner, kluger, fein fühlender Mann und als der feinste Kenner aller damaligen Staatsverhältnisse und individuellen Verbindungen zu erscheinen, in einer gleich zarten und künstlich gebildeten attischen Sprache verfaſst und mit Sacherläuternden und die Reize der Rede entwickelnden Anmerkungen begleitet, würde manchen Lehrern sehr willkommen seyn.

Die *kleineren* und *leichtern* — oder die für den ersten Unterricht auf Schulen geeigneten Briefe *Cicero's*, sind für Schulen ausgewählt in:

*) Die sich auch in den oben, Seite 100 f., angeführten *Ausgaben* der sämmtlichen Werke *Cicero's* befinden.

M. T. Ciceronis epistolarum libri IV. a Jo. Sturmio olim collecti, nunc autem longe emendatius adjectisque epistolarum argumentis et luculentissimis notis in usum Scholarum editi; additae sunt selectae quaedam epistolae Plinianae. Coburgi (bei Ahl) 1779. 8. 12 Bogen.

Die *Sturm'sche* Auswahl erschien zuerst 1539, wurde ein Schulbuch und 1702 von *Chr. Juncker* mit Noten nach seiner Art edirt und 1754 zum 6stenmal aufgelegt; diese Ausgabe war 1778 vergriffen. *Gottl. Chrph. Harless* besorgte sodann im folgenden Jahre eine neue, in welcher die *Juncker*schen Noten bis auf wenige weggelassen und gegen andere zweckmäſsigere und brauchbarere vertauscht sind. In denselben werden die Wörter erläutert, das Elegante des Ausdrucks, die Structur der Perioden etc. gezeigt, die *Norte*'schen, *Cellarius*'schen und *Ernesti*'schen Anmerkungen benutzt und der Text nach der *Ernest.* Ausgabe verbessert. Nur ist die *Sturm*'sche Auswahl in Hinsicht auf Leichtigkeit und Ordnung nicht die beste.

M. T. Ciceronis epistolarum selectarum Libri VI, quibus res Romanae inde a Caesaris morte usque ad trium virorum conspirationem continentur. Animadverss. in usum scholarum illustravit F. A. Stroth. Berol. (b. Fr. Nikolai) 1784. 8. 1 rthlr.

Es sind hierin diejenigen Briefe *Cicero's* ausgewählt, aus welchen man diejenigen Hauptperioden der römischen Geschichte, die von der Ermordung *Caesar's* bis zur Gründung des Triumvirats sich erstrecken, wie aus ächten Actenstücken studieren kann. Jedoch sind die zwei ersten Bücher als eine Einleitung vorausgeschickt, welche theils diejenigen Briefe in sich

fassen, die den *Cicero* selbst charakterisiren, theils auf die Begebenheiten seit dem Anfang des bürgerlichen Krieges zwischen *Caesar* und *Pompejus* bis zur Ermordung des ersteren v. J. n. Erb. R. 703 - 709 gehen. Die meisten Briefe sind aus den sogenannten *epist. ad familiar.*, mehrere aber aus denen *ad Atticum* genommen. Der Text ist aus der *Ernest. Recens.* entlehnt, jedoch mit einigen Abweichungen und einigen glücklichen *Conjecturen*. Vor jedem Buche steht eine historische Einleitung, oder eine kurze Geschichte des Zeitraums, und vor jedem Briefe ist auch der Inhalt angegeben. Am Rande stehen Jahre und Monate. In den untergesezten erläuternden, eigenen, nicht zu häufigen Anmerkungen sind alle dunkle und schwierige Stellen zweckmäſsig erläutert. Schon die chronologische Stellung giebt jedem einzelnen Briefe viel Licht. Für solche Schulen, die schon mit der lateinischen Sprache einige Bekanntschaft haben, ist es eine trefliche Auswahl, weil sie durch das immer wachsende Interesse die Jugend an sich zieht und derselben eine deutliche Uebersicht von einer der wichtigsten Perioden der römischen Geschichte gewährt. —

M. T. Ciceronis epistolarum selectarum Libri IV. Nach der Zeitfolge geordnet und mit kurzen Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und einem zweckmäſsigen Sachregister versehen von *Joh. Fr. Poppe. Zum Gebrauch der Schulen. Zweite verb. und verm. Ausgabe. Berlin* (in der acad. K. und Buchhandlung) 1804. 8. 10 gGr.

Die erste Ausgabe erschien ohne Angabe des Namens vom Herausgeber. Berlin 1790. 8. 8 gGr.

Die Briefe ſind ſowohl aus den Briefen *Ciceronis ad diverſos*, als auch aus denen *ad Atticum* und *ad Brutum* und zwar diejenigen ausgewählt und chronologiſch geordnet, welche im Zeitraum von 691—710 nach Erb. R. fallen, und an diejenigen gerichtet, und von denjenigen Perſonen geſchrieben ſind, die eine merkwürdige Rolle in dieſer Zeit geſpielt haben. Es iſt eine zweckmäſsige und gute Auswahl. Jeder Brief iſt mit einer teutſchen Inhaltsanzeige und mit ſach- und ſpracherläuternden Anmerkungen zur Nothdurft verſehen. Das Sachregiſter erſtreckt ſich auf hiſtoriſche, geographiſche und antiquariſche Namen. In der erwähnten zweiten Ausgabe ſind einige für den gedachten Zeitraum wichtige Briefe hinzugefügt worden. —

Auswahl der beſten Briefe Cicero's. Herausgegeben von M. Benjam. Weiske. Braunſchweig. (in der Schulbuchhandlung) 1796. 8. 18 gGr. Hiezu gehören: *erklärende Anmerkungen zur Auswahl der beſten Briefe Cicero's. Herausgegeben von Benj. Weiske. Ebend.* 1796. 8. 1 rthlr.

Dieſe Auswahl *aus den ſämmtlichen Briefen Cicero's* (auch aus den Briefen *ad Brutum*) hat den Vorzug, daſs in derſelben ſo manche, in jenen beiden bloſs in geſchichtlicher Rückſicht abgefaſsten Auswahlen übergangene, zur Bildung des Geſchmacks und ſittlichen Gefühls dienliche, Briefe vorfindlich, und bloſs die für Schüler intereſſanteſten und faſslichſten ausgewählt ſind. Sie enthält 103 Briefe nach der Zeitfolge geordnet, die vom J. nach E. R. 691 — 710 gehen. Aus dem erſten und 8ten Buche *ad diverſos* ſind keine genommen, weil jene zu ſchwer und weitläufig und

aus diesem die Briefe zu verdorben auf uns gekommen sind. Ueberhaupt sind alle diejenigen ausgelassen, wo entweder die Lesart sehr verderbt oder die Nachrichten und der Ausdruck sehr schwierig sind. Jedem Briefe ist eine historische Einleitung, oft auch eine Zergliederung der Schönheiten und Mängel des Briefes, und eine (etwas wortreiche) Inhaltsanzeige vorausgeschickt, welche das Ganze übersehen läſst. Die Briefe selbst sind in §§ getheilt; was das Nachschlagen erleichtert. Die historische Erzählung vom Leben *Cicero's* bis gegen das Ende seines Consulats geht voran und nach den — den Text erklärenden zweckmäſsigen Anmerkungen folgt die oben S. 219 erwähnte vortrefliche Abhandlung. Der Text ist zwar der *Ernesti*'sche, aber mit mehreren kleinen Abweichungen; doch ist nach Conjecturen kein Wort verändert worden.

Hieher gehört auch folgende *Auswahl derjenigen, von den Freunden des Cicero geschriebenen Briefe, die sich unter den Briefen des Cicero befinden*, (s. von denselben oben S. 213.)

Clarorum virorum epistolae, quae inter Ciceronis epistolas servatae exstant, in unum volumen redactae et duplici commentario illustratae a Benj. Weiske. Lips. (bei Crusius, jetzt Vogel) 1792 gr. 8. 1 rthlr.

Diese Ausgabe ist blos in rhetorischer und grammaticalischer Hinsicht veranstaltet und für diesen Zweck mit sorgfältiger Mühe bearbeitet. Die Briefe eines jeden Verf. sind zusammengestellt und jeder dieser einzelnen Sammlungen ist ein (freilich wegen zu weniger Briefe) nur unsicheres Urtheil über die Manier und den Styl des Vf. vorgesetzt. Bei demselben nimmt *Weiske* fast gar nicht auf die politischen Verhältnisse und die übrigen Lebensumstände

ſtände des Briefſchreibers, ſondern deſto mehr auf ſeine gelehrte Ausbildung und Rednertalente Rückſicht. Mit groſsem Scharfſinn und mit einem durch die Alten ſelbſt gebildeten Geſchmack entwickelt *Weiske* die ſchriftſtelleriſchen Eigenheiten eines jeden andern. Jedem Briefe iſt überdieſs auch ein Commentar von gedoppelter Art untergeſetzt. Der *eine Theil* enthält kritiſche und philologiſch erklärende Anmerkungen. Dieſer Theil ſteht zwiſchen dem Text und der analytiſchen rhetoriſchen Erklärung. Die *kritiſchen* Bemerkungen ſind zur Unterſcheidung mit einem Sternchen bezeichnet. *Weiske* hat die Auszüge einer Görlitzer Handſchrift und eines Magdeburger, bis dahin nicht verglichenen Codex, welcher einige gute Lesarten hat, benutzt, und auch eigene Conjecturen beigebracht, von welchen einige ſehr glücklich ſind. Nur dunkle Stellen ſind erklärt. Der *andere Theil* des Commentar iſt rhetoriſch und bezieht ſich auf die Oekonomie der Briefe und des Ausdrucks, über welche (nach den Vorzügen und Mängeln, nach Erfindung etc.) ſehr ſcharfſinnig und treffend, hie und da aber auch ſehr willkührlich und zu entſcheidend geurtheilt wird. Zuweilen, z. B. S. 278 iſt die fehlerhafte Form eines Briefes muſterhafter umgearbeitet, oder durch eine lichtvollere Entwikkelung der Hauptſätze verbeſſert. Der Text iſt eine ganz neue Recenſion. Die Vortheile, welche das Studium dieſer bis dahin vernächläſſigten Briefe den Schülern gewähren kann, ſind in einer voranſtehenden Abhandlung: Diſſ. de usu harum epiſtolarum gut entwickelt. Auch hat dieſe Ausgabe ein empfehlendes, reinliches und elegante Aeuſsere.

CC. *Ausgaben von den Briefen ad diversos.*

Editio princeps:

Cic. epiſtolarum ad familiares libri XVI. Romae (per Conr. Sweynheim et *Arn. Pannarz* in domo Petri de Maximo) 1467 gr. 4. ſ. von dieſer 1ſten — ſehr ſeltenen, Ausgabe *Fr. X. Laire* ſpec. hiſt.- typ. Rom. XV. ſaec. (Romae 1778. 8.) p. 23. 26. 77 und 126.; *Quirini* de opt. ſcript. edit. p. 86; *Meermann* or. typ. II. p. 249 ſ: *Bure* Bibl. inſtr. I. 134; *Maittaire* annal. typogr. T. I. p. 277; vorzüglich Cat. de la Bibl. du C. *de Rewiczky*. p. 107. 108.

Auſser der *Joh. Ge. Graevius*ſchen Ausgabe (cum ejusdem animadverss. et notis integris Victorii, Manutii, Ragazonii, Lambini, Urſini, nec non ſelectis J. Fr. Gronovii et al. T. I. II. Amſtel. 1693. 8.) ſind die *beſten* folgende:

1) Zum Schulgebrauch:

M. T. Ciceronis epiſtolae ad Diversos. Recensuit, vita Ciceronis praemiſſa, praefatione ſingulis libris praepoſita, argumentis, tabula epiſtolarum chronol., et indicibus hiſtoricis in usum scholarum illuſtravit J. Ch. F. Wetzel. Liegnitii (b. Siegert) 1793. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gGr.

In dieſer Ausgabe (ohne alle Anmerkungen) iſt zwar nur der Erneſtiſche Text, (nach der 3ten Ausgabe der Cic. Werke) und zwar rein und correct abgedruckt worden, jedoch mit mehreren Abweichungen und einer häufig verbeſſerten Interpunction. Auch die übrige Einrichtung iſt ſehr zweckmäſsig; denn auſser dem Verzeichniſs der Conſuln während *Cicero's* Leben, dem vorgeſetzten *Fr. Fabritius*ſchen abgekürzten Leben des *Ci-*

cero, ist vor jedem Briefe der Inhalt desselben deutlich angegeben, und in einer geschichtlichen Einleitung (praefat.) vor jedem Buche werden die Personen, an welche die Briefe gerichtet sind, charakterisirt, die Umstände und Lage der Sachen beschrieben, ihre Verhältnisse gegen einander dargestellt, und alles das ohne alle Wiederholung berührt, was zum Verständniss der Briefe etwas beiträgt. Die 4 angehängten Indices über die Schriften des *Cicero*, die in diesen Briefen erwähnt werden, über die im Leben des *Cicero* oder in den Einleitungen vor jedem Buche vorkommenden Personen, über die Namen derer, an die *Cicero* seine Briefe gerichtet hat, und eine chronologische Tabelle über die Zeitfolge dieser Briefe. Durch stete Beziehung auf die Lebensbeschreibung, auf die indices oder Einleitungen werden die Schüler in dieser Ausgabe von Einem aufs Andere geleitet. —

2) *Grössere, mit Anmerkungen versehene Ausgaben.*

M. T. Cic. epistolarum octo priores libri cum notis criticis Traugott Friedr. Benedict. Desgleichen, *octo posteriores libri — cum notis crit. etc. Lips.* (b. Weidmann) 1790. 1795. 8. 2 Rthlr. 12 gGr.

Eine, mit kritischem Scharfsinn und Gelehrsamkeit unternommene — meisterhafte Bearbeitung. Denn der Text ist eine ganz neue Recension. Ueberdiess sind durch die sorgfältigsten Vergleichungen mehrerer, vorher ungebrauchter Handschriften (z. E. 5 Codd. aus der kön. sächs. Bibl. in Dresden u. a. m.) und der ältesten Ausgaben mit unermüdeter Aufmerksamkeit, in den zahlreichen kritischen Anmerkungen, die unter dem Texte stehen, alte und neue Les-

arten gesammelt; es ist ihr Ursprung erforscht und entwickelt; sie sind beurtheilt und mit Gründen für die Beibehaltung alter, oder die Aufnahme neuer Lesarten aus Codd. oder Conjecturen entschieden. Diejenigen Lesarten sollten jedoch übergangen seyn, die offenbare Screibfehler sind. Mit grosser Mühe hat *Benedict* oft alte verdorbene Lesarten wieder in den Text recipirt, und alle Kräfte versucht, ihnen einen neuen Sinn beizulegen. Die durch Abschreiber verdorbenen Stellen und entstellte Eigennamen sind oft sehr glücklich wieder verbessert. Sehr viele sind durch äusserst scharfsinnige Conjecturen, feine Combinationen und sinnreiche Bemerkungen wieder hergestellt. Man vermisst aber alle Sacherläuterungen und geschichtliche Aufhellungen. Vor jedem Briefe steht indessen eine ausführliche Inhaltsanzeige desselben. Vergleiche *A. L. Z.* 1793. III. S. 401 - 407; 1795. III, 585. 587 - 89, (Anzeige von guten Verbess. und einige Berichtigungen.) —

M. T. Cic. epistolae ad diversos et ad M. Brutum, nach der Zeitfolge geordnet und mit Einleitungen und Anmm. zum Schulgebrauch erläutert von Dr. Aug. Chr. Borheck. Erster und zweiter Theil in zwei Abtheilungen. Lemgo (b. Meyer) 1794. 1796. 2 Rthlr. 20 gGr.

Diese Ausgabe enthält zwar nur den Text aus der Zweibrücker Ausgabe der sämmtlichen Schriften des *Cicero*, welcher Text nicht hinlänglich berichtigt ist; aber in Hinsicht der Anmerkungen findet man das Beste und Brauchbarste aus Graevius obbemerkter Ausgabe, aus dem Commentar des *Manutius*, (s. unten D.) und Anderer Erläuterungen, z. B. aus der *Stroth*schen Auswahl.

Die Briefe ſind mehr nach der Zeitfolge geordnet und aufs neue in Bücher eingetheilt. Vor jedem Buche ſteht eine Einleitung, worin von den Perſonen, an welche die darin vorkommenden Briefe gerichtet ſind, Nachricht gegeben wird. Unter dem ziemlich correct gedruckten Texte ſtehen zahlreiche und zweckmäſsige teutſche Anmerkungen, in welchen vorzüglich die Sachen, die hiſtoriſchen Umſtände und die Lage, in welcher ſich *Cicero* und die Perſon, an die er ſchrieb, jedesmal befand, gut erläutert und dargeſtellt wird. Von Wortkritik findet man wenig. Sie enthalten viel Geringfügiges. —

Eine völlig emendirte, nur nicht zum Schulgebrauch beſtimmte *Prachtausgabe* iſt:

M. T. Cic. et clarorum virorum epiſtolae X et ſex libris comprehenſae. Adhibita multorum locorum correctione ſcriptorum pariter atque editorum librorum praesidio castigatius edidit Jo. Aloys. Martyni — Laguna (eigentlich Martini) bisher *Vol. I. Lips.* (b. Göſchen) 1804 in kl. 4 mit gröſserer Schrift auf Velinpap. 5 Rthlr.; wohlfeile Ausgabe für Schulen, bloſser Text 1 Rthlr.

Dieſe Ausgabe ist allen Leſern des *Cicero* unentbehrlich; denn ſie hat den hohen Vorzug eines ungemein glücklich und häufig wirklich verbeſſerten Textes, welcher in allen XVI Büchern an 4000, und in den 4 erſten Büchern, welche der erſte Band in ſich faſst, an 100 Stellen verbeſſert und in Stellung der Wörter, ganzer Perioden, Abtheilungen der Briefe, Interpunction ganz verändert und berichtiget worden iſt, Der Herausgeber hatte dazu ſehr viele und gute Hülfsmittel an Hand-

schriften, an einem Apparat der Ausgaben, an seiner genauen Kenntniss der Zeitgeschiche, der ciceronischen Latinität, an seinem grossen Scharfsinn, Ueberlegung u. s. w. Mehrere Glossen und Interpretationen sind entdeckt, bisher fehlende Worte eingeschaltet, bisher bemerkte Lücken angedeutet, und sehr viele, durch Eleganz oder durch historische Gründe sich empfehlende, Lesarten aufgenommen. Die vor jedem Briefe befindliche, mit grossem Fleiss bearbeitete. Inhaltsanzeige giebt die Zeit und Umstände, den Inhalt und neuere Uebersetzungen der einzelnen Briefe an; in derselben sind zuweilen auch Gegenstände behandelt, die zunächst nicht in Argumenta gehören. Sie sind übrigens durch ihre Mannichfaltigkeit und Eleganz des Ausdruks anziehend. Anmerkungen und ein grösserer Commentar sollen in einem besonderen Bande nachfolgen; vergleiche *n. allg. d. Bibl.* 98. B. 2tes St. 439-53. (Anzeigen mehrerer Textverbesserungen) —

DD. *Ausgaben der Briefe an den Atticus.*

Editio princeps zugleich von den Briefen an den Brutus und an seinen Bruder Quintus.

Epistolae ad Atticum, Brutum et Quintum fratrem. Romae (in domo Petri et Francisci de Maximis, juxta campum Florae, praesidentibus magistris Conr. Sweynheim et Arn. Pannarz) 1470 *fol.*

Der Herausgeber ist *Joh. Andreae*, ep. Aler., s. *Maittaire* a. a. O. p. 287.

In demselben Jahre ist auch die Ausgabe besorgt: *Cic. epistolae ad Atticum, Brutum et Quintum fratrem, cum ipsius Attici vita* (*von Cornelius Nepos*) *Venet.* 1470. *fol.*

Die Briefe ſind ohne Aufſchriften, vergleiche *Maittaire* a. a. O. Catal. des livr. de M. *de Boze* p. 147.

Die *Graev*'ſche Ausgabe unter dem Titel:

M. T. Cic. epiſtolarum libri XVI. ad T. Pomponium Atticum ex recenſione Jo. Ge. Graevii cum ejusdem animadverſionibus et notis integris Petri Victorii, P. Manutii, L. Malespinae, D. Lambini, F. Urſini, Sim. Bosii, Fr. Junii, A. Popmae, nec non ſelectis Seb. Corradi, J. Casauboni, J. Fr. Gronovii et aliorum. T. I. II. Amſt. (bei Blavieu und Wettſtein) 1684, gr. 8.

iſt nicht unbrauchbar. *Graevius* hat bei derſelben Auszüge aus einer engliſchen und helmſtädtiſchen Handſchrift benutzt. In den Anmerkungen des *S. Boſius* hat *Graevius* noch einige ungedruckte Anmerkungen von demſelben, ſo wie auch einige vorher noch nicht bekannte vom *Muretus* hinzugefügt. —

M. T. Cic. epiſtolae ad Atticum, cum notis integris P. Victorii, J. Camerarii, J. Urſini, et ſelectis P. Manutii, D. Lambini, J. Gulielmi, J. Gruteri, J. F. et J. Gronoviorum, J. G. Graevii et aliorum quam plurimorum. Is. Verburgius collegit, diſpoſuit, recenſuit, variantes Lectiones ubique appoſuit, et paginas Aldinae edit. quas Nizolius et alii ſunt ſecuti, ad utentis commodum, ubique diligenter notavit, cum indicibus accurat., inſigniter auctis. Volumina duo (*T. I. II.*) *Amſtelaedami* 1727. 8.

Der *Graev*'ſche Text iſt beibehalten. Viele Varianten ſind am Rande und unter den Anmer-

kungen auch die lehrreichen Anmerkungen von den beiden *Gronoven* beigefügt.

Die *neueſte Ausgabe* iſt:

M. T. Cic. epiſtolae ad Atticum Libri XVI. II. Tomi. Baſileae (bei Schweighäuſer) 1781. 8. 1 Rthlr.

EE. *Ausgaben von den Briefen an den Brutus und an ſeinen Bruder Quintus.*

Editio princeps, ſ. oben S. 231.

M. T. Cic. epiſtolarum ad Quintum fratrem libri tres, et ad Brutum liber unus. Cum notis integris P. Victorii, P. Manutii, L. Malespinae, D. Lambini, F. Ursini, Fr. Junii, J. Gruteri et Jac. Gronovii; nec non Fr. Hotomanni commentario in epiſt. primam de provincia adminiſtranda. Adjectus eſt ad M. Tullium fratrem, de petitione conſulatus, liber cum integro commentario Valerii Palermi Veronenſis. Hag. Comit. (b. Vaillant) 1725. 8.

Gronov war der Herausgeber; es iſt dieſe Ausgabe nach Art der *Graev*'ſchen eingerichtet.

D. *Commentare und Erläuterungsſchriften über die Briefe* des *Cicero.*

Dieſelben ſind um ſo ſchätzbarer, ja unentbehrlich, weil *Cicero's* Briefe nur bei der vertrauteſten Bekanntſchaft mit der röm. Geſchichte und röm. Alterthümern verſtanden werden können. Groſsen Werth hat daher *Paul Manuzzi's* Commentar, in welchem mit der gröſsten Genauigkeit zugleich auch die Schönheiten dieſer Briefe entwickelt ſind. *Manuzzi* ſchrieb denſelben im 28. Jahre und es iſt derſelbe auch zum Verſtändniſs vieler Anmerkungen des *Victorius* und

Lambinus erforderlich. Mit dem gröſsten Fleiſs iſt derſelbe verfertigt und er zeugt von der vertrauteſten Bekanntſchaft mit dem *Cicero* und den aller kleinſten Umſtänden aus der damaligen Geſchichte, auf welche in *Cicero's* Briefen angeſpielt wird. Derſelbe iſt zuerſt in der, von *Aldus* dem jüngeren beſorgten, Ausgabe von den ſämmtlichen Werken des *Cicero* Part. VI. 1579, desgl. auch Francof. 1579; Venet. 1592, Francof. 1600. 8. in 2 Voll. einzeln herausgegeben worden. *Graevius* hat dieſen Comm. auch ſeiner Ausgabe des *Cicero* beigefügt, aber vieles darin verändert oder weggelaſſen. Auch iſt ſolcher bei mehreren Ausgaben von den Briefen des *Cicro ad familiares, ad Attic., ad Brutum, ad Quintum fratrem* befindlich. Was die Erläuterungen über die Briefe an den *Brutus* und *Quintus* betrifft, ſo ſind dieſelben unter dem Titel: *Commentarius Pauli Manutii in epiſtolas Ciceronis ad Brutum et ad Quintum fratrem. Venetiis* 1557. 8. edirt worden. Vollſtändig aber iſt dieſer Comm. über *die Briefe ad diverſos* neu von *Dr. Richter* unter der Aufſchrift herausgegeben:

Paulli Manutii commentarius in M. T. Ciceronis epiſtolas ad diverſos; accedunt ejusdem Scholia et Hieronymi Ragazonii in ejusdem Cic. epiſtolas commentarius. P. I. II. Editio nova, prioribus multo accuratior, et Erneſtinae recenſioni in omnibus accomodata. Lipſ. (bei Cruſius, jetzt Vogel) 1779. 1780. gr. 8. 2 rthlr. 20 gGr.

Bei derſelben iſt die *Wechelſche* Ausgabe von M. comm., welche noch correcter iſt, als die erſte erwähnte *Venetian*'ſche, verglichen und aus derſelben ſind die Fehler der *Graev*'ſchen Ausgabe verbeſſert worden. Das Ganze iſt nach *Erneſti's* Aus-

gabe eingerichtet und es sind auch die Stellen der alten Class., die M. unbestimmt angeführt hat, nachgeschlagen und richtig angegeben worden. Die beiden *indices*, (der eine über die Briefe selbst und der 2te über den Comm.) sind ebenfalls berichtigt und brauchbarer eingerichtet. Des *Ragazonii* (d. i. des *Carl Sigonius*) Comm. enthält Anmerkungen über die Zeit, wenn jeder Brief geschrieben worden ist. —

Des *Hieron. Ragazonii* (*Sigonius*) commentarius *in epist. Cic. ad familiares* ist besonders Venetiis (ap. P. Manut.) 1555. 8. edirt und auch bei der Richterschen neuen oberwähnten Ausgabe von des *Manuzzi* Comm. befindlich. *Hubertini Clerici Crescentinatis* in epist. Cic. ad familiares commentum, (sic) a Bono Accursio Pisano editum. Ohne Angabe des Druckorts (Mailand), des Jahrs und Buchdruckers (ungefähr 1476.) fol. Vgl. darüber *Cat. des livres de P. A. Crevenna* Vol. III., N. 5578. p. 157.) desgl. Vicentiae (b. Lichtesten) 1479. fol. — *Annotationes doctissimorum virorum in M. T. Cic. epistolas* familiares. Lugd. Bat. 1542. 8.

Des *P. Victorii* Commentar findet man bei verschiedenen älteren Ausgaben der *Ciceron.* Briefe, so wie einzeln unter dem Titel: *P. Victorii explicationes suarum in Cic. castigationum apud Gryphium. Lugd.* 1540. 8. — *Jo. Glandorpii annotationes in M. T. Cic. epistolas, quae vulgo familiares, rectius ad familiares appellantur. Quibus historia illius temporis enucleatur diligentissime; exponuntur summatim eorum vitae, quibus epistolae inscriptae sunt; restituuntur probatae et antiquae lectiones, insertis simul utilissimis explicationibus. Editae studio et opera Reinerii Reineccii. Basil.* 1580. 8.

* * *

Commentar über Cicero's vermiſchte Briefe, vorzüglich in Hinſicht auf Aeſthetik und den Mechanismus der Sprache für Gymnaſien und Schulen. I — IIItes Bändchen. Von Fr. Wilh. Hagen. Nürnb. (bei Stein) 1798 — 1805. 8. 2 rthlr. 12 gGr.

Iſt eine mit einem ungemein weitläufigen Commentar, (der auf jeden Brief folgt,) und mit hiſtoriſchen Einleitungen begleitete Ueberſetzung der Briefe *ad diverſos.* Allein das 3te Bändchen enthält erſt das 3te und 4te Buch. Die Ueberſetzung iſt im Ganzen gut, und dem Sinn nach ziemlich richtig; aber doch zu umſchreibend und nicht geründet und flieſsend genug. Man findet in derſelben das flieſsende, das genau Beſtimmte, die feinen Wendungen, den Wohllaut, den leichten Gang der Perioden, das Leichte und Deutliche des muſterhaften Originals nicht wieder. In den Anmerkungen wird die Anordnung und Einkleidung jedes Briefes, die geſchickte Stellung der einzelnen Sätze, oder der geſchickte Periodenbau, die Feinheit und Schönheit der Sprache, die Urbanität in den Gedanken und im Ausdruck zergliedert und dasjenige kurz angemerkt, was zur Sacherklärung unumgänglich nothwendig iſt. Der Styl und die Sprache ſelbſt aber, ſo wie die Interpunction und die Orthographie ſind ſehr fehlerhaft, und der Druck iſt ungemein vitiös.

Hiſtoriſch-philologiſche Bemerkungen zur Erläuterung der Briefe Cicero's ad Diverſos von M. Benj. Fr. Schmieder. Halle (bei Hemmerde und Schwetſchke) 1799 gr. 8. 21 gGr.

Hierin ſind die zum Verſtändniſs der *Ciceron.* Briefe nützlichen und erforderlichen Belehrungen von

den historischen Umständen und Nachrichten, vom Verhältnisse der Correspondenten gegen einander u. s. w. mitgetheilt, wodurch die Leser der *Ciceron.* Briefe *ad Diversos* in den Stand gesetzt werden, dieselben besser zu verstehen, und mit mehrerem Geschmack und Interesse zu lesen. Deshalb sind alphabetisch alle Personen, (berühmt und unberühmt,) ungefähr über 80, aufgeführt, an welche *Cicero* geschrieben hat, und von welchen Briefe an *Cicero* in dieser Sammlung sind. Von einer jeden wird kurz so viel gesagt, als zum Verständniss der Briefe hinlänglich ist. Sodann wird jeder Brief des *Cicero* an diesen Mann, und eines jeden Mannes an *Cicero* durchgegangen, die Briefe werden möglichst nach der Zeitfolge geordnet, in der sie geschrieben worden, und sodann wird kürzlich der Inhalt angegeben, nebst hier und da eingemischten erklärenden und andern Bemerkungen. Am Ende ist 1) ein römischer Calender, 2) die Anzeige der römischen Consuln während der Lebenszeit des *Cicero* nebst den Jahren, und 3) die Zeitfolge der Briefe nach *Ragazzoni* angehängt. Man vermisst eine kurze zusammenhängende Geschichte des römischen Staats, während der Jahre, in welche *Cicero's* Briefe fallen. Diess Buch kann als ein gutes Hülfsmittel zur Einsicht in diese Briefe also gebraucht werden, dass der Lehrer die über einen Correspondenten gesammelten Nachrichten zu lesen giebt oder erzählt und sodann die Briefe dieses Correspondenten zugleich mit der Inhaltsanzeige des Vf. lesen lässt. Nur muss man, um nicht allein auf Geschichte Rücksicht zu nehmen, auch damit *Hagen's* (S. 235 erwähnten) Commentar, weil darin die Aesthetik und die Sprache berücksichtigt worden sind, verbinden. Die sonderbare Orthographie ist anstössig.

Joh. Mich. Heinze hat in ſeinem *ſyntagm. opuſculorum.* Gött. 1788. p. 170 f. mehrere Stellen von *Cicero's* Briefen *ad familiares* ſowohl verbeſſert, als erläutert. — —

E. Ueberſetzungen.

1) *Von den ſämmtlichen Briefen des Cicero.*

a) *Teutſche.*

M. T. Cicero ſämmtliche Briefe überſetzt und erläutert von *C. M. Wieland.* (Bisher) *drei Bände. Zürich* (bei Geſsner) 1808.

Dieſe meiſterhafte Ueberſetzung hat die ſämmtlichen *Ciceronianiſ*chen — nach der Zeitfolge ihrer Abfaſſung geordneten Briefe, woran es bis dahin fehlte. Klarheit und Verſtändlichkeit war das erſte Augenmerk des Ueberſetzers. Dabei iſt kein kräftiger Ausdruck, keine bedeutende, in unſerer Sprache übertragbare Metapher, keine feine Schattirung oder Wendung verloren gegangen. Hie und da hätte jedoch mehr Kürze ſtatt finden können, wiewohl dadurch die Deutlichkeit gewonnen hat. Einige Stellen bedürfen auch einiger Berichtigung. Sehr ſchätzbar iſt die hiſtoriſche Einleitung und ganz vortreflich ſind die Anmerkungen. Auch dieſe haben denſelben Gehalt, wie die Anmerkungen bei ſeinen Ueberſetzungen von *Lucian* und des *Horaz* Satyren und Briefen. Vergl. *Hall. L. Z.* 1809. I. S. 1—11, (woſelbſt einige Stellen berichtigt und verbeſſert ſind.)

b) *Franzöſiſche.*

Lettres de Cicéron, traduites par (*Ant. franc.*) *Prévoſt et Mongault; édition ſoignée par M. Goujon. XII Voll., à Paris* 1801. 8. 55 *fr.*

Vol. 1 — 5 führen den besondern Titel: *Lettres de Cicéron, qu'on nomme vulgairement familières, traduites en françois par l'abbé Prévost. Nouvelle Edition, revue et augmentée de remarques historiques, de notes courantes indicatives de corrections et de plus tables, notablement d'une table générale etc. d'une table générale des matières, par Goujon* (de la Somme) 1801. 8. 25 fr. Vol. VI. ist überschrieben: *Lettres de Cicéron, traduites par l'abbé Prévost, contenant les lettres à Brutus, la vie de Brutus et tout ce qui y a rapport. Nouvelle Edition revue, corrigée et augmentée de remarques, de notes courantes, etc. Par Goujon* (de la Somme) 1802. gr. 8. 4 fr. Vol. VII — XII. *Cic. Lettres à Atticus, traduites par l'abbé Fr. Mongault, avec les remarques du Traducteur. Nouvelle édition, revue sur le texte de l'abbé d'Olivet et augmentée, quant à la Traduction, de notes courantes, de remarques historiques et de plusieurs tables par Goujon* (de la Somme) 1803. (6 Vol.) 8. 30 fr.

2) *Von den Briefen an Verschiedene. XVI Bücher.*

a) *Teutsche.*

M. T. Cicero's vermischte Briefe, neu übersetzt, nach der Zeitfolge geordnet und erläutert von A. C. Borheck. Fünf Bände. Frfrt a. M. (bei Herrmann) 1782—89. 8. 3 rthlr. 14 gGr. *Zweite* ganz neu übersehene und verbesserte Ausgabe 1r Band ebendas. 1801. 8. 20 gG. Der 2 — 5te Band ist noch in keiner 2ten Ausgabe vorhanden.

Ist von der Sammlung der neuesten Uebersetzungen der römischen Prosaiker, unter der Aufsicht der Herren Professoren *Bergsträsser* und *Ostertag*. 4ter Theil in 5 Bänden.

Diese Uebersetzung hat zwar das Lob der Richtigkeit und Treue, nur nicht der Feinheit und Delicatesse des Originals, welches überdiess aus dem Geist und Kostüme der alten Welt, z. B. durch die modernisirte Art der Anrede — sogar gegen *Cicero's* Frau und Tochter — herausgehoben worden ist. Die Schreibart ist ziemlich fliessend, aber der Periodenbau latinisirend. Die Briefe sind nach *Damm's* Anordnung chronologisch geordnet, aus desselben teutscher Uebersetzung dieser Briefe. *Vier Bände. Berl.* 1737. 1747. 8. 2te Ausgabe 1737. 47 und 71. 8; woher auch die Einleitungen und die Anmerkungen entlehnt sind, welche grösstentheils Nachrichten von den im Texte genannten Personen geben. Der erste Band enthält die Briefe von den Jahren 691 — 701; der zweite die Briefe von den Jahren 702 — 704 bis zum Ausbruch des Bürgerkrieges, der dritte vom Ausbruch des Bürgerkrieges im Jahre Roms 704 bis zum Jahre 708. Der vierte vom Jahre Roms 708 bis zum Schlusse der ganzen Sammlung; der fünfte enthält die Briefe an *Marcus Brutus* und seinen Bruder *Quintus Cicero*, nebst des letzteren Briefe über die Bewerbung um das Consulat. Die zweite, angeblich neu übersetzte, Ausgabe des ersten Bandes ist blofs eine Revision und Verbesserung der Uebersetzung, der Einleitungen und Anmerkungen; lässt aber dennoch noch verschiedenes zu verbessern und zu berichtigen übrig. —

Cicerons Briefe. Uebersetzt von Ignaz Felner. 8 *Bändchen. Freyburg* (bei Satron) 1782. 8. 3 rthlr. 12 gGr.

Enthält eine Uebersetzung von den Briefen *ad diversos* in 16 Büchern. Sie liest sich fliessend und angenehm, und ist in vielen Stücken lesbarer als die vorher erwähnte *Borheck'sche*; doch ist Einiges weder

treu noch glücklich übergetragen. Auch machen die Modernisirungen in den Anreden sowohl, als verschiedene Provinzialismen einen üblen Eindruck. —

Wilh. Hagen's Uebersetzung bei seinem Commentar ist oben S. 235 erwähnt und gewürdigt worden.

b) *Französische.*

Der vom Abbé *Prévost* verfertigten Uebersetzung, neu herausgegeben von *Goujon* habe ich oben S. 237 gedacht.

3) *Von den Briefen an den Atticus.*

a) *Teutsche.*

Briefe des M. Tull. Cicero an den Titus Pomponius Atticus. Ins Teutsche übersetzt und mit Anmerkungen erläutert von Elias Caspar Reichard. Vier Theile. Halle (in der Waisenh. Buchhandlung) 1783 — 85. gr. 8. 3 rthlr. 12 gGr.

Es ist zwar eine, den Sinn richtig und vollständig ausdrückende und ziemlich fliessende, aber keine treue, durchaus schöne, geschmackvolle und befriedigende Uebertragung, in welcher man nicht das eigentliche Gepräge des Originals z. B. den Briefstyl des *Cicero* wieder findet. Aus derselben sieht man des Vf. langes Studium des *Cicero*, ein unablässiges Streben, den Sinn treu darzustellen und auch (bis auf einige Kleinigkeiten) Reinigkeit der Sprache; allein man vermisst die bewundernswürdige Kürze, das Salz im Ausdrucke und jene Feinheit und Urbanität in den Wendungen, welche die Briefe des *Cicero* charakterisiren. Manche Wendungen sind zu steif und canzleimässig und

und hie und da stöſst man auch auf obſolete Ausdrücke. Indeſs kann dieſe ſehr häufig weitſchweifig umſchreibende Ueberſetzung mit den vielen untergeſetzten Anmerkungen zu einem guten Commentar über dieſe Briefe des *Cicero* dienen. Die Anmerkungen ſind theils hiſtoriſch und antiquariſch, theils auch kritiſch und urtheilen über den Werth verſchiedener Lesarten, Conjekturen und Erklärungen. Sie zeugen von einer gründlichen Gelehrſamkeit und Einſicht in die römiſche Litteratur. —

b) *Franzöſiſche.*

Eine ältere erſchien unter dem Titel: *Lettres de Cicéron à Atticus* (mit gel. Anmerkungen) Haag 1709. 8. in III Voll.

Die Ueberſetzungen vom Abbé *L. Mongault* mit Anmerkungen, ſ. oben S. 237. Derſelbe gab ſie ſchon Paris 1714 in VI Voll. in 12 heraus, (13 fr.;) die zweite Ausgabe erſchien davon à Paris (bei Barbou) 1787 in IV Voll. in 12; die von *Goujon* iſt die dritte Ausgabe. —

4) *Von den Briefen an den Brutus und ſeinen Bruder Quintus.*

Franzöſiſche Ueberſetzungen von *de Lavall*, à Par. 1731. 1730; (denn der zweite Band erſchien früher;) mit dem lateiniſchen Texte. In der Vorrede wird ein trefliches Gemälde von dem damaligen Zuſtande der römiſchen Republik gegeben und auch *Brutus* biographirt.

Des Abbé *Prévoſt's* Ueberſetzungen neu herausgegeben von *Goujon*, ſ. oben S. 237. Sie erſchien zuerſt 1744 in 12, mit Anmerkungen.

5) *Ueberſetzungen mehrerer ausgewählten Briefe.*

Von der oben S. 221 angezeigten *Auswahl kleinerer Briefe* des *Cicero* (von *Sturm-Harleſs.*)

Die für Schüler beſtimmte *deutsche* Ueberſetzung der *kleineren Briefe des Cicero mit erklärenden Anmerkungen begleitet.* (von *J. F. W. Motz*) Zwei Bändchen. Leipz. (bei *Schwickert*) 1792. 8. 16 gGr.

welche im erſten Bändchen das dritte und vierte Buch der kleineren Briefe enthält, kann ich, wenn auch einige Briefe flieſsend und befriedigend überſetzt worden ſind, wegen der unteutſchen Wendungen, Härten und Steifheiten, ſo wie wegen mehrerer Sprachunrichtigkeiten und wegen der fehlenden hinlänglichen Feinheit und Richtigkeit des Geſchmacks, nicht empfehlen.

Auserleſene Briefe Cicero's, überſetzt und mit philoſophiſchen und rhetoriſchen Anmerkungen begleitet von J. C. G. Erneſti. Leipzig, (bei Weidmann) 1789. 8. 14 gGr.

Aus den Briefen *an Verſchiedene* ſind nur 19, aber ſehr zweckmäſsig in dieſer freien, wiewohl richtigen, gut gerathenen Ueberſetzung deshalb ausgewählt, um ſolchen Schülern, denen auf dem Wege der Latinität noch nicht beizukommen iſt, zum Studium der alten Litteratur Luſt und Achtung einzuflöſsen. In den Anmerkungen werden die Feinheiten und Schönheiten der ciceron. Sprache und Wendungen mehrentheils glücklich entwickelt, oder kurz und doch deutlich gezeigt, wie angemeſſen dem Charakter der Perſonen und Zeitumſtände *Cicero* geſchrieben habe. —

II. C. Plinius der Jüngere.

A. Vom Leben deſſelben vgl. oben S. 147 f. in dieſem 4ten Bande.

B. Hier kommt er blofs als Verfaffer einer Sammlung von *Briefen, in X Büchern* in Betracht.

Die Sammlung diefer Briefe veranftaltete *Plinius* felbft auf öfteres Erfuchen des *Septicius Clarus*, bei welcher er gar nicht auf die Zeitordnung fahe, fondern jeden Brief nahm, wie ihm derfelbe in die Hände kam. Die Abficht, weshalb *Plinius* diefe Briefe bekannt machte, mochte, (wie fich aus dem Inhalt fchliefsen läfst,) eine doppelte feyn: *theils* fich ein neues Denkmal von feiner Beredfamkeit aufzuftellen, *theils* feine Schickfale, Handlungen, Gefinnungen, Verbindungen, Befitzungen bei der Nachwelt im Andenken zu erhalten. Denn der gröfsere Theil derfelben befchäftiget fich mit feinen Angelegenheiten, und die erften IX Bücher find ganz an feine Freunde gerichtet, und ihr Inhalt fcheint abfichtlich von der Art zu feyn, dafs man daraus fieht, wie feine Ruhmbegierde, (f. oben S. 153 f.) dabei mitgewirkt habe. Nicht wenige von diefen Briefen fcheint er vor jener Aufforderung des *Septicius*, keinen aber vor der Regierung des *Nerva* gefchrieben zu haben. Ein befonderer, auf mehrere derfelben gewandter Fleifs, läfst uns fchliefsen, dafs einige diefer Briefe nicht auf befondere Veranlaffung, fondern zur abfichtlichen Bekanntmachung gefchrieben worden, oder dafs fein Zweck dabei gewefen fey, dadurch mit feinen Ruhm zu befördern, und fo für die Nachwelt zu fchreiben. Die fichtbar grofse Mannichfaltigkeit der Materien beftätigt den Verdacht, dafs viele diefer Briefe nicht wirklich an diejenigen Perfonen, deren Namen denfelben vorgefetzt find, abgelaffen, fondern als Uebungen und Proben in und von der angenehmen Schreibart verfertigt wor-

den ſeyen. *) Dieſe, in den neun erſten Büchern enthaltene — an ſeine Freunde gerichtete Briefe haben daher auch das Gepräge der Vertraulichkeit. Das 10*te Buch* enthält dagegen Briefe, Anfragen und Berichte an den Imp. *Trajan*, nebſt mehreren Antworten und Reſcripten deſſelben.

Die *Vorzüge* dieſer vortreflichen Ueberreſte des römiſchen Geſchmacks, welche mit Recht von allen geſchmackreichen Männern bewundert worden, ſind vielſeitig. Ohnſtreitig iſt *Plinius* ein feiner, abgeſchliffener, aber oft ziemlich gezierter Briefſteller. 1) Von Seiten ihres *Inhalts* ſind ſie ſehr intereſſant. Welche Mannichfaltigkeit abwechſelnder Gegenſtände in denſelben! Man findet darin viele treffende Beſchreibungen von verſchiedenen Gegenden, oder Gemälde der Natur und Kunſt. Die Beſchreibungen ſeiner beiden oberwähnten Villen (B. II. Br. 17.) gehören zu den angenehmſten Darſtellungen der äuſseren Natur in der lateiniſchen Litteratur, wenn ſie gleich nicht leicht ſind. Sie enthalten auch Szenen des häuslichen Lebens, Beſchreibungen von unzählichen Vorfällen, vielfache Empfehlungen, Bitten, Urtheile, Ehrenbezeugungen, fröhliche und traurige Empfindungen, Rathgebungen, Belehrungen, mit Scharfſinn eingeſtreute ſittliche Grundſätze, richtige Erfahrungen der tiefſten Menſchenkenntniſs, Beruhigungen, Nachrichten von Krankheiten und Todesarten, Abhandlungen über einige wiſſenſchaftliche Materien, u. ſ. w. Wie inſtructiv und notizenreich ſind dieſe Briefe, weil ſie mit den wichtigſten Männern ſeiner Zeit, die zum Theil, wie *Tacitus*, *Quintilian etc.* unſterb-

*) S. *Geſsner's* Vorrede vor deſſelben Ausgabe des *Plinius*, (Leipz. 1739. 8.)

lich ſind, gewechſelt werden, für *die Geſchichte.* Eines Theils ſind ſie eine ſchätzbare Quelle für die *Geſchichte der Litteratur und ſchönen Künſte.* Sie geben nicht allein reichliche Materialien zur Geſchichte des öffentlichen und häuslichen Lebens ihres Verfaſſers, ſeiner Schickſale, Aemter, Verhältniſſe, Handlungen, Verdienſte, Eigenheiten, und ſeiner vielſeitigen Kenntniſſe, ſo daſs man in Ermangelung anderer Zeugniſſe aus ihnen ſchon eine *Geſchichte ſeines Lebens* zuſammenſetzen kann. Eben ſo belehrt er uns vom Leben und von den Studien ſeines Oheims, des *älteren Plinius*, und von deſſen traurigem Tode (B. III, Br. 5 und B. VI, Br. 16.) Sie geben uns auch eine deutliche Vorſtellung vom Zuſtande der ſchönen Wiſſenſchaften, insbeſondere der Beredſamkeit unter der Regierung *Trajan's.* *) *Andern Theils* umfaſſen ſie auch viel von der *Geſchichte und den Gebräuchen oder Sitten der Römer.* Sie umfaſſen unzählige Vorfälle und Angelegenheiten. Mit dem *Panegyricus* ſind ſie faſt die einzige Quelle, aus welchen die Begebenheiten jener Zeitperiode geſchöpft werden müſſen, indem die übrigen mehrentheils verloren gegangen ſind. Die Briefe des 10ten Buchs können zu Betrachtungen über die Gerichtsverfaſſung der römiſchen Provinzen, über die Beſchaffenheit der *Staatsberichte* unter den Imperatoren, über die Gewiſſenhaftigkeit und Vorſicht der Beamten veranlaſſen. **) Man

*) S. die Beweisführung hievon in *Eberhard's* Schrift: über den Zuſtand der ſchönen Wiſſenſchaften bei den *Römern.* S. 292. ff.

**) Man erwarte aber keine *Berichte* von höchſt erheblichen politiſchen Sachen. Keine ganz wichtigen und groſsen Angelegenheiten werden darin in Erwägung gezogen, und eben ſo wenig Rechenſchaft von den in Staatsſachen getroffenen Entſchlüſſen mitgetheilt.

ſieht auch die Weisheit und Gerechtigkeit des Kaiſers. Das Xte Buch dürfte ſchon deshalb unter allen das merkwürdigſte ſeyn, weil es die Briefe und die ſowohl Ueberlegung als Gerechtigkeit athmende Reſcripte *Trajans* enthält, und des *Plinius* Briefe an denſelben, als eine Folge gewiſſenhafter Berichte eines Statthalters mittheilt, die dem Leſer eine gewiſſe Ehrfurcht für die damalige Provinzenverwaltung abnöthigen. Für die *Philoſophie* ſind ſie auch intereſſant, und zwar durch die häufigen, aus derſelbigen entlehnten Sätze, womit faſt alle Briefe geſchmückt ſind, die das, was die Philoſophen auf vielen Blättern geſagt haben, in der angenehmſten Kürze vortragen. Es iſt in dieſen Briefen eine recht eigentlich praktiſche Anweiſung zur Verfeinerung der Sitten und des geſellſchaftlichen Tones und dadurch zugleich zum feineren Lebensgenuſſe. Auch aus der *Naturlehre* werden hin und wieder Fragen aufgeworfen, ſo wie auch andere gelehrte Unterſuchungen angeſtellt. *Plinius* ſelbſt erſcheint darin nach ſeiner Denkart und ſeinem Charakter ohne alle Verſchleierung, als ein durchgehends rechtſchaffner und wohldenkender Mann, der in allem, was er ſpricht und thut, ſo muſterhaft-edle Geſinnungen äuſsert, daſs man ihn gern an ſeine vertrauten Freunde in dieſen Privatbriefen ſich äuſsern läſst. Wie mitleidsvoll iſt z. B. Buch V; Brief 16! Welche herzliche Zärtlichkeit, die jedoch bisweilen nach rhetoriſchen Künſten ſchmecket, herrſcht in den Brieſen an ſeine Frau. Sehr rein und innig malt ſich in denſelben die ehliche Liebe. Eben ſo ſtrahlt aus dem vorherbemerkten Briefe, worin er das frühe Abſterben der Tochter ſeines Freundes beklagt, nach den von ihr — freilich in einer nicht ciceronianiſch-rhetoriſchen Manier — aufgefaſsten Zügen die kindliche Zärtlichkeit der ſchönſten Weiblichkeit.

2) Von Seiten der *Ausführung*, der *Einkleidung* und der *Schreibart* empfehlen sie sich nicht minder. *Gierig* hat davon in der Schrift: *Leben, moralischer Charakter etc. des jüngern Plinius* S. 101 f. folgende richtige Zeichnung entworfen: „Die Gegenstände, von denen er handelt, übersah „er, ihrem ganzen Umfange nach, mit scharfem „Blicke, hob nach einem richtigen Gefühle bloss „dasjenige aus, was zur Sache gehörte, und trug „es in einer kraftvollen Kürze, deutlich, in einer „guten natürlichen Ordnung und in edeln, wohl„gewählten Ausdrücken vor. Nichts ist daher bei „ihm platt oder unedel, nichts überflüssig oder „zweckwidrig. Sein Ton nähert sich, wie es in „Briefen seyn muss, der Sprache des gesellschaft„lichen Lebens, und ist der Natur der Sache, die „er jedesmal vorträgt, angemessen. An der Leb„haftigkeit in Gedanken und im Ausdrucke, die für „eine vorzügliche Tugend der Briefe gehalten wird, „fehlt es ihm wohl nirgends. Bei Empfehlungen „ist er dringend, bei dem zu ertheilenden Rathe „bescheiden, bei Complimenten fein, bei Erzäh„lungen kurz, deutlich, lebhaft, bei Beschreibun„gen malerisch; bei den Angelegenheiten der „Freunde ergiesst sich sein wohlwollendes und mit„leidiges Herz in der natürlichen Sprache des Af„fects; von seinen Gönnern spricht er in dem „ernsthaften Tone der Dankbarkeit und der Ehrer„bietung; seine Scherze sind munter und gewürzt, „mit gefallender Feinheit und Artigkeit schlägt er „ab, was er dem Freunde nicht gewähren kann.“ In den Briefen des Trajan, affectirt er bei der ihm bekannten Humanität dieses Fürsten keine kriechende Sprache, mässigt auch die gegen ihn unschickliche Munterkeit seines Geistes, und schreibt grade im rechten Tone. Sein Anliegen trägt er

einfach, kurz und nachdrücklich, aber auch nicht ohne Ehrfurcht vor. Einfachheit zeigt ſich z. B. in ſeinen vielen Berichten und Anfragen, die er aus der Provinz an ihn ergehen läſst. Ehrfurcht und Nachdruck aber findet man in den übrigen, Glückwünſche, Bitten und Dankſagungen enthaltenden Briefen.

Wie ſtellt ſich *Plinius* als ein Mann von Witz, als ein feiner, polirter Welt- und Hofmann dar! Wie viele Beiſpiele giebt er von Feinheit, Zartgeſchmack und briefſtelleriſcher Höflichkeit! Welche hohe Feinheit, welchen tiefen Scharfſinn und Abwechſelung zeigt er in ſeinen oft witzigſten Wendungen. *Welche Kürze, Zierlichkeit, Eleganz und hohe Correktheit hat die oft blühende und doch reine Sprache!* dieſelbe iſt ſorgfältig gefeilt und gedrängt. Welche Auswahl von Wörtern und Sprachmanieren! Wie ſorgfältig beobachtet er den Numerus! Er drückt ſich daher nie zu ſtark aus. *Das Originelle in der Kürze, in ſeiner Gradation, in ſeinen Antitheſen, und in den ihm eigenen Schluſsformeln darf eben ſo wenig überſehen werden.* *) In *Anſehung* des *Briefſtyls* können dieſe Briefe als Muſter gelten, wenn ſie auch nicht, (wie Einige behaupten,) beſſere Muſter zur Nachahmung, als ſelbſt die Ciceroniſchen ſeyn möchten. Selbſt in Hinſicht auf teutſche Briefe und Briefformeln geben ſie, wenn auch gleich eine gewiſſe Geläufigkeit des teutſchen Ausdrucks erfordert wird, die man aus ihnen, ſelbſt nach einer

*) Man drückt ſich daher nicht zu ſtark aus, wenn man ſagt, daſs man, ohne ſeine Briefe geleſen zu haben, nicht einmal von der Eleganz, deren die lateiniſche Sprache fähig iſt, urtheilen könne.

guten teutſchen Ueberſetzung nicht lernen kann, doch zur briefſtelleriſchen Urbanität, Politeſſe und Eleganz die vortreflichſten Beiſpiele. —

Dieſe Briefe ſind aber auch nicht ohne *Mängel. Ohnſtreitig haben ſie nicht ſo viel Natürliches, Einfaches, Leichtes, Freies und Schönes in der Schreibart, als die Briefe des Cicero*, den er, wie er es ſelbſt geſteht, B. 1. Br. 5; B. III. Br. 15; B. IV. Br. 8) beſtändig nachzuahmen ſuchte. *) Er ähnelt mehr der Manier der franzöſiſchen Briefſteller. Sein *ſpielender Witz, ſeine eleganten Anthitheſen, ſeine blendenden Sentenzen, ſeine zugeſpitzten, aber dabei immer eleganten und gefallenden Ausdrücke und ſeine abwechſelnden Materien ſind denjenigen Teutſchen, welche an der franzöſiſchen Behandlungsart eines Stoffs Behagen finden und denen die natürliche ſimple und ungeſuchte Eleganz des Cicero nicht pikant genug iſt, willkommen. Plinius hat ſeine Briefe mit dem ſichtlichen Streben, damit zu gefallen, abgefaſst.* Dieſs veranlaſste *theils* rhetoriſirende Künſteleien, ein Haſchen nach Witz und eine Ziererei, *theils* eine bange Sorgfalt, ſich noch kürzer, ausgeſuchter und künſtlicher als ſeine Vorgänger auszudrücken, und durch einen gerundeten, ſehr polirten Styl die Leſer einzunehmen. Dieſs muſste hie und da *Dunkelheiten* und durchgehends das *Gezwungene* veranlaſſen. *Man findet* daher nicht einen leichten, freien, natürlichen und ungekünſtelten, ſondern *einen affectirten Gang, und einen faſt wie gedrechſelten Ausdruck. Alles iſt hier abgemeſſen, abgewogen und geziert.* In dieſer Be-

*) Vgl. die oben Seite 215 angeführte Schrift von *Er. Möller.*

ziehung, jedoch nicht durch eine einförmige Befolgung epistolographischer Regeln und durch künstliche Verbindung der Theile eines Briefes, ist ihre Form kunstmäſsig, oder *ihre Politur fast zu groſs;* welches jedoch für die nicht schädlich ist, die bisher in ihrer Schreibart nachläſsig waren, und ihren Styl üben wollen. Allein die Eigenheit des *Plinius*, daſs er *theils* zu reichlich lobt, *theils* alle Briefe mit einem witzigen Gedanken schlieſst, der in einigen zu verunglücken scheint, ist schmeichelnde Ziererei und Affectation. Auch fallen einzelne Stellen wirklich ins Tändelnde, z. B. ein Theil des 2ten Briefes vom 2ten Buche.

Zwar werden die *Plinius*schen *Briefe nicht mehr auf Schulen gelesen*, und eben dadurch schon nicht genug geschätzt, aber sie verdienten es doch so gut, als die des *Cicero*; denn sie bieten viel eigene Verhältnisse und Formen dar. Ueberdieſs befassen sie eine noch gröſsere Fülle menschlicher Verhältnisse, welche die Nachwelt noch eben so, als die lebendige Mitwelt interessiren müssen. Sie sind zugleich von der Art, daſs sie auch dem jugendlichen Geiste zusagen. So spricht *Plinius* sehr viel in seinen Briefen von Recitationen und Gegenständen der Lektüre und Literatur. Auch die oben S. 243-44 angeführten Bemerk. können uns überzeugen, daſs sie sich zur Schullektüre eignen.

C. *Ausgaben.*

Es war ein leerer Traum *Harduin's*, als ob des *Plinius* Briefe erst in neueren Zeiten abgefaſst worden wären, welchen *Joh. Masson* in der lateinischen Lebensbeschreibung des *Plinius* hinlänglich widerlegt hat. Zur Zeit des Verfalls der Gelehrsamkeit wurden diese Briefe nicht geachtet,

wie diefs aus der feltenen Erwähnung bei den Schriftftellern des Mittelalters erhellet. Nimmt man die Erwähnung derfelben durch *Sidonius Apollinaris* aus, fo wird ihrer vor dem 12ten Jahrhundert gar nicht gedacht. *Vincentius Bellovacensis* fchreibt (in f. fpec. hiftor. Lib. XC. 67,) dafs er zu feiner Zeit, d. i. in der Mitte des 13ten Jahrhunderts nur 100 von diefen Briefen habe auffinden können, und *Antonius*, Erzbifchof von Florenz gefteht, dafs er 200 Jahre fpäterhin noch nicht mehrere in feine Hände erhalten können. Wie lange lagen fie alfo in den Bibliotheken verborgen, ohne einmal des Abfchreibens werth gefunden zu werden. Erft *Vincentius* zog fie aus dem Staube hervor. Sie blieben indefs glücklich vor den Motten bewahrt. Denn in den Handfchriften diefer Briefe findet man bei weitem nicht fo viele Fehler und Abweichungen, als in den Codd. anderer Schriftfteller, welche früher ins Publikum kamen. Von der Zeit aber, als man fie hervorfuchte und bekannter machte, fchlichen fich manche, bei dem Abfchreiben unvermeidliche Fehler ein, die in wiederholte Handfchriften übergetragen und mit neuen vermehrt wurden. Das X. Buch wurde erft 1502 bekannt gemacht und anfänglich als untergefchoben angefochten. Viele Gelehrte haben indefs die unbezweifelbare Aechtheit deffelben vertheidigt. Vergleiche das oben S. 151 von dem 97ften Briefe diefes Buchs Bemerkte.

Editio princeps.

Caji Plinii fecundi Novocomensis oratoris facundiffimi epiftolarum libri octo, (ohne Anzeige des Druckorts, wahrfcheinlich Venedig) 1471, fehr klein fol. oder gr. 4.

Der Drucker war *Chriftoph Valdafer* und der

Herausgeber oder der wenigstens die Aufsicht über den Druck hatte, *Ludew. Carbo.* Der Druck ist schön und diese Ausgabe ungemein selten. Vergleiche cat. de la Bibl. du *comte de Rewiczky* Ed. II. p. 180; *Maittaire* Ann. typ. T. I. p, 302.

AA. Von den neueren Ausgaben der *Briefe mit dem Panegyricus*

bemerke ich nur ausser der *Corte - Longolius*schen Ausgabe Amstelaedami 1734. 4., weil dieselbe die Lesarten der *Mediceischen*, *Vossischen*, zweier *Oxfordischen*, der *Riccardischen* zu *Florenz*, der *Aretzenischen*, der *Helmstädtischen* und anderer Handschriften hat, folgende 3 Handausgaben:

C. Plinii Caecilii secundi libri X, ejusdem gratiarum actio, sive panegyricus, cum annotationibus perpetuis Jo. Matth. Gesneri, qui etiam (Cellarii) vitam — Plinii et indices auctiores emendatioresque dedit. Editio auctior et correctior. Lips. (b. Fritsch) 1770 gr. 8. 1 Rthlr. 8 gGr.

Die erste Ausgabe erschien Lipsiae 1739. 8, welche sich schon durch einen kritisch-geprüften Text und durch die untergesetzten zweckmässigen, nicht von Gelehrsamkeit strotzenden, Anmerkungen empfahl. Die 2te, von *Aug. Wilh. Ernesti* besorgt, ist dadurch hauptsächlich in den Anmerkungen vermehrt, dass ein Exemplar der ersten Ausgabe vom (verstorbenen) *Gesner* mit verbesserten und vielen neuen schätzbaren Anmerkungen und Zusätzen, vorzüglich bei dem Panegyricus versehen, dabei benutzt worden ist. Der Druck ist correkt.

Die dritte Ausgabe besorgte *Schaefer* unter dem Titel:

C. Plinii Caecilii secundi epistolarum libri X et panegyricus. Ex recensione et cum adnotationibus perpetuis Jo. Matth. Gesneri, quibus Io. Mich. Heusinger, Jo. Chr. Theoph. Ernesti suasque notas addidit Godofr. Henr. Schaefer. Lips. (b. Fritsch) 1805 gr. 8. 2 Rthlr. 12 gGr.

Zwar wollte *J. C. G. Ernesti* diese dritte Ausgabe der *Gesner*schen Edit. besorgen, aber er starb nach fast vollendeter Arbeit, ohne die Herausgabe selbst besorgen zu können. Nach seinem Tode übernahm diess *Mag. Schaefer* und vollführte es mit der grössten Genauigkeit, Sorgfalt und Zweckmässigkeit. Der Text der Gesnerschen Ausgabe ist unverändert beibehalten, jedoch ist die Interpunction verbessert. Die kritischen Verbesserungen sind in den Noten mitgetheilt. Auch *J. C. G. Ernesti* hat einige Textverbesserungen vorgeschlagen. Die Gesnerschen Anmerkungen sind ganz geliefert und die von *J. M. Heusinger* über die 6 ersten Bücher der Briefe aus den Libr. II. Emendatt., weil sie für Kritik, Sprache und Sinn der Briefe wichtig sind, beigefügt. Die neuen Anmerkungen von *Ernesti*, worin Stellen erklärt und irrige Auslegungen berichtigt werden, sind unverändert mitgetheilt, und *Schaefer* hat denselben eigene Zusätze und Noten beigefügt, worin die Citate anderer Gelehrten berichtigt, über die Lesarten und Conjecturen anderer treffend geurtheilt wird und eigene Verbesserungsvorschläge gemacht, Verirrungen anderer Herausgeber gerügt, Erklärungen gegeben und ausgesuchte Sprachbemerkungen erläutert werden. Alles ist in einer kurzen Auswahl mitgetheilt worden. Nur die vorgesetzten Inhaltsanzeigen sind etwas kurz. Aus der *Gierig*'schen Ausgabe (s. von derselben unten BB.) ist wenig excerpirt und nur,

wo ihm *Ernesti* und *Schaefer* beitreten, oder von ihm abweichen, bemerkt. Das Aeufsere ist nach Papier und einem sowohl correkten, als eleganten Druck, schön; s. *N. Lpz. Lit.* Z. 1806. I. 507 — 9. (einige Berichtigungen.) —

C. Plinii secundi epistolae et panegyricus, accedunt alii panegyrici veteres, 2 *Vol. Biponti* (e soc. Lit. Bipont.) 1789. gr. 8. 1 Rthlr. 2 Ggr.

Ein Vorzug dieser Ausgabe ist die Hinzugabe anderer Lobreden etc.

C. Plinii secundi epistolarum libri X et panegyricus. Recensuit et illustravit Gottl. Erdm. Gierig. P. I. II. Lips. (b. Göschen) 1806 kl. 8. 1 Rthlr. 18 gGr.

Diese Ausgabe gehört zu der Leipz. Sammlung der klassischen Autoren; sie ist ein Auszug aus der gröfseren Ausgabe *Gierigs* von den *Plinius*schen Briefen in 2 Bänden, s. von derselben unten BB., und desselben oben Seite 161 angezeigte Ausgabe des Panegyricus. Es ist aber auch die vorhin bemerkte *Schaefer*sche Ausgabe benutzt, und es sind einige wenige Stellen des Textes in Kleinigkeiten geändert. Uebrigens ist der Text der gröfseren Ausgabe beibehalten. Allein die kritischen Noten sind aus der *Schaefer*schen Ausgabe sehr bereichert, *Schaefer's* vorgeschlagene Aenderungen verworfen, und dagegen seine eigenen frühern Aenderungen oder Behauptungen vertheidigt worden. Den Briefen sind theils prolegomena vom Leben und Schriften des *Plinius*, theils eine Einleitung zu den ersten IX Büchern der Briefe, theils den einzelnen Briefen eine eigene Einleitung vorgesetzt worden. Vor dem 10*ten* Buche steht eine besonde-

re Einleitung. Die Briefe selbst sind mehr chronologisch geordnet und auf einer angehängten Tabelle die alte und neue Stellung derselben bemerkt worden. Im 2ten *Bande* findet man zuerst den Panegyricus, dann eine zweckmäſsig-ausgearbeitete clavis Pliniana, und zum Beschluſs die kritischen Noten. —

BB. *Ausgaben bloſs von den Briefen des Plinius.*

Ausgabe zum Schulgebrauch.

C. Plinii Caecilii secundi epistolarum Libri X. Editio ad excitandum sanioris praeparationis studium concinnata a M. Jo. Ad. Schaefer. Ansbaci (b. Gassert) 1807. 8. 1 Rthlr.

Diese Ausgabe hat den Zweck, die Schüler zu einer vernünftigen und sorgfältigen Vorbereitung anzuführen, und deswegen sind jedem Briefe diejenigen Wörter angehängt, deren Bedeutung der Schüler durch Nachdenken und durch Hülfe des Lexicons herausbringen kann. Dagegen ist das weggelassen, was man von ihm nicht erwarten, und was nur der Lehrer hinzusetzen kann. Auch sind zum Unterscheiden zuweilen ähnliche Ausdrücke zu den Pliniusschen gesetzt und auch zuweilen Varianten angeführt. Der Text ist der *Corte*sche, s. oben Seite 252.; jedoch mit einigen Abweichungen, vorzüglich in der Interpunction. Derselbe ist sehr korrekt und sauber gedruckt.

Handausgabe für Lehrer.

C. Plinii Caec. Secundi epistolarum libri X. Recensuit, notisque illustravit Gottl. Erdm. Gierig. T. I. II. Lips. (b. Schwickert) 1800 und 1802 gr. 8. 3 Rthlr. 12 gGr. (Mit einer Zeichnung von des Plinius Laurentinum.

Band I. dieſer ſchätzbaren Ausgabe umfaſst von des *Plinius* Briefen die erſten 5 Bücher; Band II. die 5 letzteren. Vor dem erſten Bande ſteht die Abhandlung, die er Prolegomena, quae continent disputationem de disciplina mea condienda, quam *Plinii* epiſtolae proponunt, überſchreibt, worauf eine tabula chronolog. rerum Pliniarum, maxime ex ratione *Jo. Maſſoni* und eine literäriſche Nachricht von den Handſchriften und Ausgaben folgt. Die Art und Form der Bearbeitung iſt dieſelbe, als bei ſeiner Ausgabe des *Plinius* panegyricus, (ſ. oben S. 161). Neue kritiſche Hülfsmittel ſind nicht benutzt und dabei keine neuen Codices verglichen, aber die ſchon bekannten Hülfsmittel ſind mit Ueberlegung benutzt und durch eine richtige kritiſche Urtheilskraft der Text an vielen Stellen verbeſſert worden. Seine Kritik geht aber überall ſehr behutſam und beſcheiden, z. E. in Beurtheilung der Lesarten des mediceiſchen Codex. Unter den Lesarten hat *Gierig* meiſt glücklick gewählt. Jedoch ſind nicht, (wie beim Panegyricus) 2 ihm gleich gut dünkende Lesarten zugleich in den Text aufgenommen worden. Nicht alle, ſondern nur die merkwürdigſten Lesarten ſind beigebracht. In einigen Stellen hat *Gierig* auch eigene beifallswerthe Muthmaſsungen gewagt. Bei zweifelhaften oder ſehr verdorbenen Stellen zeigt er eine ſehr ſorgfältige und ausführliche Kritik. Der Erläuterung des Sprachgebrauchs iſt der gröſsere Theil der vielen, eine Fülle von gelehrten Bemerkungen enthaltenden, Anmerkungen unter dem Text gewidmet, welche eine Menge ſchätzbarer Bemerkungen über die Eigenthümlichkeiten des römiſchen Redegebrauchs im Zeitalter des *Plinius* enthalten. Es fehlt aber auch nicht an den nöthigen Sacherläuterungen, welche jedoch noch Zuſätze verſtatten.

Sehr gut ſind der 16te und 28ſte Brief des 6ſten Buchs erläutert. In beiden Arten von Anmerkungen zeigt ſich der gelehrte, ſprach- und ſachkundige und in der Lektüre der Alten ſehr erfahrene Humaniſt. Bei aller Ausführlichkeit der Anmerkungen fehlen doch an einigen Stellen, über die ſelbſt geübtere ſich Auskunft wünſchen können, Erläuterungen. Die Einleitungen und Argumente vor jedem Briefe, in welchen die eigene Manier des Briefes, der Hauptgeſichtspunkt, das individuelle und allgemeine Intereſſe und die Ideenfolge deſſelben gezeigt wird, ſind etwas zu ausführlich, oft länger als die Briefe ſelbſt. Dem 2ten Bande ſind 2 Excurse: de recitationibus Romanorum und de contuberniis Roman., davon der letztere von dem mannichfaltigen Gebrauche des Worts contubernium handelt, angehängt. Bei der erſten Abhandlung ſind aber nicht, wie es nothwendig war, *Voſſius* Abhandlung de recitationibus veterum und *Burmann's* Progr. de increm. elegantiorum literarum ap. Rom. ex recitat. oriundo Francof. ad M. 177?, benutzt worden. Das angehängte Wort- und Sachregiſter (von A — M) iſt belehrender und vollſtändiger, als das *Corte*'ſche und *Gesner*'ſche; aber von *N.* an bis zu Ende iſt *Geſsner's* index nur unverändert abgedruckt.

Vgl. *Allgem. Lit. Zeitung* 1802. I. 281—87, (einige Berichtigungen) 1803. I. 671. 72. *Neue a. d. B.* 1ſter Anh. z. 29ſten Bande, Seite 446—48; 84ſter Band, 2tes Stück, S. 522—24; *Erl. L. Z.* 1801. I. 481—86, (einige Berichtigungen und Verbeſſerungen.)

D. *Erläuterungsſchriften.*

J. Fr. Gruneri III. proluſſ., in quibus loca aliquot Plinii jun. explicantur Coburgi 1750. 1751., desgl. 1. Erläuterungen einiger Stellen der Plinius'ſchen

Briefe in den Act. ſoc. lat. Jenens. Vol. III. n. 2. und Vol. IV. n. 12; *J. M. Heuſingeri* emendatt. aliquot locorum in Plinii epiſt. diſput. Isenaci 1739; deſſelb. emendatt. in Plinii epiſt., in deſſ. emendat. libri II. p. 244 f. (Gothae 1751. 8;) dieſs ſind faſt dieſelbigen, jedoch etwas abweichende kritiſche Verbeſſerungen, die *Harleſs* in ſ. fortgeſetzten kritiſchen Nachrichten von kleinen Schriften B. II. St. 2. S. 1-30 aus der Handſchrift mitgetheilt, die aber *Heuſinger* revidirt 1751 herausgegeben hat. *J. Sal. Semleri* variarum lectionum (aus 2 Handſchriften) ad libr. I. epiſtolar. Plinii in den Act. ſoc. lat. Jenens. Vol. II. n. 4, u. m. a. Ueber das *X. Buch* vergleiche man *Conr. Rittershuſii* commentarius in epiſtolas Plinii et Trajani, cui acceſſit commentarius *Fr. Balduini* in Plinii conſultationum et Trajani reſcriptum de Chriſtianis. Ambergae 1609. 8. —

E. *Ueberſetzungen.*

AA. *Teutſche.*

Eine gute Ueberſetzung von den Briefen des *Plinius* hält unter allen proſaiſchen Schriftſtellern des römiſchen Alterthums, wenn man den *Salluſtius* und *Tacitus* ausnimmt, am ſchwerſten; weil *Plinius* das ſeinem Zeitalter eigene Streben nach dem Ueppigen und Kunſtvollen mit einer ſolchen Schärfe des Urtheils und einem ſo glücklichen Takt fürs Wahre und Schöne verbunden hat, daſs er häufig das, was von manchem andern Schriftſteller von einem weniger gewandten Geiſt, fehlerhaft gedacht und ausgedrückt ſeyn würde, durch ſeine Manier faſt zu eigenthümlichen Schönheiten erhoben hat. Dieſe in unſerer Sprache genügend auszudrücken, erfordert nothwendig die gröſste

Gewandheit des Geistes und eine gereifte Urtheilskraft. Ueberdiess darf der Uebersetzer nichts von der *Plinius*'schen Eleganz durch Ausdehnung und mindere Auswahl in Worten und Wendungen verloren gehen lassen.

Sämmtliche Briefe des Plinius, nebst dem Leben desselben. Zwei Bände. Uebersetzt und mit Anmerkungen begleitet von E. A. Schmid. Frkfrt. am M. (bei Herrmann) 1789. 8. 1 rthlr. 8 gGr.

Macht von der *Sammlung der neuesten Uebersetzungen der röm. Prosaiker mit erläuternden Anmerkungen des IX. Theils* I. und IIten Band aus. Die erste Ausgabe dieser Uebersetzung erschien Dessau und Leipzig 1782. 8. Sie enthielt nicht alle Briefe des *Plinius.*

Band I enthält die 5 ersten, *Band II* die 5 letzten Bücher. Die Uebersetzung ist zwar grösstentheils treu und auch elegant und lesbar, allein die Politur und die Abgemessenheit des Ausdrucks, nach welcher *Plinius* so ängstlich strebt, oder die Feinheiten und Künsteleien desselben sind nicht genug in derselben, und von einigen Stellen auch nicht der richtige Sinn erreicht. Die nützlichen Anmerkungen, welche auf die Uebersetzung folgen, zum Theil aus des Grafen *Orrery* englischer Uebersetzung der *Plinius*'schen Briefe entlehnt und übersetzt, sind nicht zahlreich, aber gut und zweckmässig. Das den Briefen vorgesetzte Leben des *Plinius* rührt vom Grafen *Orrery* her; vgl. *allgem. d. Bibl.* 90 B. 2tes St. S. 541-44; 94 B. 1stes St. S. 218-20. (Berichtigungen einiger Stellen.) —

Viele Vorzüge vor dieser Uebersetzung hat folgende:

Die Briefe des Plinius, übersetzt und mit Anmerkungen erläutert von *M. J. A. Schäfer.*

Zwei Bände. Erlangen (bei Schubart) 1801. 1802. gr. 8. 2 rthlr. 16 gGr.

Band I enthält die 4 ersten; *Band* II die 6 letzten Bücher. Diese Uebertragung ist nicht nur treu und richtig, sondern giebt auch mehrentheils den Plinius'schen Geist auf eine noch schönere und gefälligere Art, als in der Schmid'schen geschehen ist, wieder. Bei derselben ist sehr sorgfältig und glücklich die Feile angewandt und häufig mit der teutschen Sprache gerungen, um in dieser Copie den wahren Sinn des *Plinius*, als eines feinen Weltmannes und gebildeten, gegen sich selbst strengen Kritikers mit allen Nuancen durchschimmern zu lassen. Erreicht sind zwar nicht vollkommen die Zierlichkeit, die abgemessene Symmetrie des Ausdrucks und die ganze rhetorische Kunst, die *Plinius* in seinen Briefen aufgeboten hat; allein man findet doch seine Manier wieder. Einige Stellen sind etwas zu modernisirt und einige liessen sich noch richtiger und dem Obigen entsprechender übertragen. Das *Sie* und *Ihnen* sollte nicht statt des römischen *Du* gebraucht worden seyn, welches letztere sich allerdings mit des *Plinius* zierlicher und gezierter Sprache der feinen Welt in seinem Zeitalter verträgt. Auch die Anmerkungen, welche nur für Leser, die keine gelehrte Kenntnisse haben, berechnet, aber doch sehr gründlich und zweckmäfsig sind, zeichnen sich durch gute Kritiken und historische, geographische und antiquarische Erläuterungen aus und verdienen selbst nebst den *Gierig*schen in dessen Ausgabe deshalb nachgesehen zu werden, (z. E. die Bemerkungen über die Theile des römischen Alterthums, das Bauwesen, die Villen, die Naturerscheinungen, die Volkstribunen, das tabellarische Gesetz, den Praefectus urbis, die Quästoren und Aedilen u. s. w.) weil sie manches

noch ausführlicher und treffender erörtern. Die vorangeſchickte, 7 Bogen lange und gründliche Abhandlung *über das Leben und Char. des Plinius* iſt die oben S. 146 f. erwähnte, in 4 Programmen erſchienene Schrift. Druck und Papier ſind ſchön.

Vgl. *Ergänz. Blätter der A. L. Z.* 1806. I. 276—78; *Neue allg. d. B.* 72ſter Band, 1ſtes St. S. 229—36; 77ſter B. 2tes St. S. 461—65. (Verbeſſerungen einiger Stellen;) *Leipziger L. Z.* 1802. II. 769—72. —

2) *Franzöſiſche Ueberſetzung.*

Die von M. Louis de Sacy (ſtarb 1727) unter dem Titel: *Les Lettres de Pline le Jeune.* 2 *Volls. Nouvelle Edition* 1773. 12. 3 Livres

hat viele Auflagen erlebt. Sie erſchien zum erſtenmal ſchon 1699, als er die 4 erſten Bücher der Ueberſetzung von dieſen Briefen herausgab, denen 1701 die übrigen Bücher folgten; die 2te Auflage aber 1721. 12 in 3 Bänden, die 3te 1769 in 2 Voll. 12. Sie erwarb ihrem Verf. wegen ihrer Zierlichkeit einen unſterblichen Ruhm. Sie ſollte 1808 wieder neu gedruckt werden. —

III. Lucius Annaeus Seneca.

Vgl. über ihn Vita L. Ann. Senecae, Cordubenſis, v. e. Ungenannten (welcher nach Franc. Petrarcha lebte, excerpirt aus *Tacitus* und *Suetonius*); *Lipſius* Leben des Seneca, vor deſſelben Ausgabe von des Seneca Werken, Antverp. 1652. fol. u. Amſt. 1672. 8; Eſſai ſur la vie de Sénèque le philoſophe, ſur les écrits, et ſur les régnes de Claude et Néron et ſur les moeurs et les écrits de Senèque, ajouté à la Trad. de Senèque par *la Grange* à Paris, 1778. 1779. 12; Nouvelle Edit. 1782.

2 Vol. 12; *) zum Theil überſetzt unter dem Titel: Leben des Seneka nach Diderot, *von F. L. Epheu (d. i. Gottl. Hanker)* Deſſ. u. Lpzig (in der Buchh. der Gel.) 1783. 8. 1 fl. 24 kr. neue unveränderte Ausgabe. Lpzig (bei Gräf) 1794. 8. 1 rthlr., iſt nicht ſowohl eine Biographie, ſondern mehr eine ſchwärmeriſche, unordentlich und weitſchweifig abgefaſste Lobeserhebung; es fehlt ganz an einer ruhig prüfenden Unterſuchung; *Seneka, der Sittenlehrer, nach dem Charakter ſeines Lebens und ſeiner Sitten entworfen, von Felix Nüſcheler. Erſtes Bändchen* (mehr iſt nicht erſchienen,) *Zürich* 1783. 8. (iſt mehr Charakteriſirung als Biographie, nebſt *Seneka's* Schrift von der Vorſehung und Gemüthsruhe überſetzt;) Einleitung über Seneka's Leben, Char., Schriften, Schreibart, u. ſ. w. vor *J. Fr. Schilke's* Ueberſetzung von den ſämmtlichen Werken des L. A. Seneka 1r Band. Halle und Lpzig. 1796. gr. 8; kurze Nachricht von Seneka dem Weltweiſen — in den Beiträgen zur Verbreitung richtiger Grundſätze der Sittlichkeit und Abhandl. und Erzählungen. Düſſeldorf 1800. gr. 8. S. 105 f. *L. Annaeus Seneka. Herausgegeben* von *Joh. Ge. Carl Klotſch. Zwei Theile. Wittenb. und Zerbſt* (bei Zimmermann) 1799. 1802. gr. 8. 2 rthlr. 14 gGr. (eine umſtändliche Geſchichte des Lebens und Charakters des Seneka, aber mehr romanhaft, als hiſtoriſch treu, wenn gleich unterhaltend; N. Antonii Bibl. Hiſp. vet. T. I. p. 22 f; *Bruckeri* hiſt. crit. philoſ. T. II. (Ed. IIda p. 545-562.) Vita di L. Anneo Seneca Libri IV di Carl de' Rosmini. Marcheſani 1795. 8. ohne alle hiſtoriſche Kritik aus Seneka's Schriften verfertigt. —

II. *Nachrichten vom Leben des Seneka.*

Dieſe ſind, wie bekannt, dürftig. Er war ein Sohn des oben S. 142 f. in dieſem Bande unter den

*) *Die la Grange*'ſche Biographie des Seneka macht den 7ten Band von den Oeuvres de Senéque le philoſophe, traduites en françois par M. *de Grange* aus. Sie hat nur wenigen Werth, denn ſie iſt eine übertriebene Lobrede, in einer zerſtückelten, bittren und gegen Seneca's Feinde zu heftigen Sprache, vermiſcht mit vielen unrichtigen Gedanken.

römischen Rhetoren erwähnten *Marcus Annaeus Seneca* und der *Helvia*, und aus Corduba in Spanien gebürtig, woselbst er im Jahr nach Christi Geburt 2 oder 3 geboren wurde. Als Kind wurde er während der letzten 10 Regierungsjahre des Augustus von seinen Aeltern nach Rom gebracht, und daselbst von seiner Kränklichkeit befreiet. Wie sein Bruder *Novat*, (der älter) und *Mela*, (der jünger war,) erhielt er eine vortrefliche Erziehung, und zugleich Unterricht in der Rhetorik. Zur Unzufriedenheit seines Vaters, welcher der Philosophie abhold war, befaſste er sich aber mehr mit derselben (s. epist. Senecae 108). Um mit allen philos. Meinungen bekannt zu werden, wählte er zuerst den pythagoräischen Philosophen *Sotion* und dann den *Attalus* aus der stoischen Schule zu seinen Lehrern. Auch führte er für einige Zeit ein sehr strenges Leben. Allein er hörte auch den *Papirius Fabianus* und *Diogenes* den Cyniker, welcher sein vertrauter Freund wurde. Weil aber sein Vater darauf bestand, gab er einen Redner vor Gericht oder Sachwalter ab, ohne jedoch seine philosophischen Studien bei Seite zu setzen. Er zeigte ein solches Rednertalent, daſs ihn der Imperator Caligula, welcher der beredteste Redner seyn wollte und ihn grade vor dem Senat in einem Processe die Rolle eines Anwaldes gut spielen sahe, deshalb beneidete und — ohne irgend einen rechtlichen Grund seinen Tod beschloſs. Demselben entgieng er jedoch dadurch, daſs ein gewisses Weib, vielleicht eine alte Wahrsagerin dem Kaiser die Versicherung gab, daſs *Seneka*, welcher die Schwindsucht habe, nicht lange leben würde. Seine Geschicklichkeit bahnte ihm den Weg zu den Ehrenstellen der Quästur. Allein im ersten Regierungsjahre des Kaisers *Claudius* wurde er, als dessen Ge-

mahlin die Messalina aus Groll gegen die Prinzessin Julia *) und aus einem wider den *Seneka* gefassten Unwillen, den Gemahl eines Ehebruchs mit letzterer beschuldigte, an welchem *Seneka* Theil genommen haben sollte, **) auf die Insel Corsika exilirt. Acht Jahre schmachtete er zwischen den öden Felsen dieser Insel. Während dieser Zeit fasste er, ausser einigen andern Schriften, auch einige Epigramme ab, ***) in welchen er von dieser Insel, vom rohen Klima derselben, von den ungewohnten rohen Sitten, über die ihm fremde, rohe Sprache und seine traurige Lage gräsliche Gemälde zeichnete. Die zweite Gemahlin des Claudius, die Agrippina aber, die ihn zum Hofmeister ihres Prinzen *Nero* bestimmt hatte, legte für ihn eine Fürbitte ein, und er wurde zurückgerufen. Dass er der Instructor des Nero und zugleich zum Prätor ernannt wurde, gefiel dem Volke, das seine vielen Kenntnisse schätzte, nicht wenig. Unterstützt vom *Afranius Burrhus* glückte es ihm auch für die ersten 5 Jahre, den Nero von den Lastern, wozu er einen natürlichen Hang hatte, so abzuhalten ****), dass er den Seneca'schen Grundsätzen treu blieb, wiewohl er ihn mehr zum Schöngeist, als zu einem Regenten gebildet zu haben schien. Sein geschicktes Benehmen erwarb ihm Ehre und Ruhm, und verschaffte ihm viele Geschenke. Ob er, (wie sich wohl vermuthen läst,) das Consulat bekleidet habe, läst sich nicht bestimmen. Er wurde insbesondere, als *Nero* die Regierung antrat,

*) Einer Niece ihres Gemahls.

**) S. *Dio* Lib. LX, C. 10. 12 und 20.

***) In *Burmann's* Anthologie findet man die ihm beigelegten Epigramme, B. III.

****) Vgl. *Tacitus* Annal. B. XII, c. 8. B. XIII, c. 2.

ſehr reich. Denn auſser einem koſtbaren Pallaſt in Rom, welcher mit vielen Kunſtwerken ausgeſchmückt war, und auſser prächtigen Gärten und Landgütern, beſaſs er ein ſo groſses Capital, daſs ihm faſt ganz England und Italien zinsbar geweſen und daſs ſich ſein Vermögen in Britannien *) auf $7\frac{1}{2}$ Millionen, (oder gar auf 2 Millionen Pfund Sterling) belaufen haben ſoll. Dieſs erregte den Neid der Hofleute und des mit ihm rivaliſirenden *Burrhus*, die ihn beim *Nero*, welcher, bei dem Bewuſstſeyn, daſs er ſeinen — ihm nunmehr läſtigen Lehren zuwider lebte, bei aller Ehrfurcht, die er vor ihm hegte, ihn zu haſſen anfing, anſchwärtzten. Sie klagten ihn deshalb ſeines (wie ſie vorgaben,) mit Unrecht erworbenen groſsen Vermögens an. *Seneka*, der das über ihm ſchwebende Ungewitter merkte, bath den Imperator um Entlaſſung aus ſeinem Dienſte, und um Niederlegung ſeiner Aemter, und erbot ſich überdieſs, ſeine Schätze in die kaiſerl. Schatzkammer zurück zu liefern. *Nero* verſtattete ihm zwar beides nicht, ſondern verſicherte ihn aufs neue ſeiner Gnade. Allein *Seneka*, zog ſich, um ſeine Perſon zu ſichern, aus der Stadt in die Einſamkeit zurück, und vermied, ſo viel es ſich immer thun lieſs, den Hof. Doch auch dieſs Rettungsmittel ſcheiterte. Denn er hatte an der *Poppaea*, der Gemahlin des Nero eine ſolche Feindin, daſs ſie ihn der Mitwiſſenſchaft um die Verſchwörung des *Piſo* verdächtig machte. Als *Nero* einen Officier an ihn abſchickte, ihn zu befragen, was er von Piſo's Vorhaben für Wiſſenſchaft habe, antwortete er auf die verſchiedenen Beſchuldigungen mit einer ſo unſchuldigen und gleichgültigen Miene, daſs der Wüthrich als er dieſs vernahm, aufge-

*) Nach *Tacitus* Annal, B. XIII, c. 42.

bracht wurde und den Befehl gab, ihn hinzurichten. Der Officier musste ihm also bedeuten, wie er sich selbst eine Todesart wählen könne. *Seneka* vernahm diess mit einem unerschrockenen Gemüth, und suchte — sehr gefasst — seine Gattin und Anverwandten zu beruhigen. Seine so schöne als brave Gemahlin *Paullina* wollte mit ihm sterben. Beide wählten die Verblutung und liessen sich zu gleicher Zeit am Arme die Adern öffnen. Seine Gemahlin wurde aber auf Befehl des Kaisers beim Leben erhalten. Mit einer gewissen Freude und vollkommner Gemüthsruhe wandte sich *Seneka* an seine um ihn weinende Freunde und erinnerte sie sanftmüthig an die gerechten Vorwürfe, denen sie sich aussetzten, wenn sie sich so ihrem Kummer überliessen. Denn er wandte, als wenn er die hinschwindenden Kräfte noch einmal sammeln wollte, alle Reitze seiner Beredsamkeit an, ihnen die Würde der Tugend zu schildern und die erhabensten sittlichen Wahrheiten zu entwickeln. Einige Umstehende schrieben sehr genau seine letzten Reden nach und theilten sie andern mit. *) Die Oeffnung der Adern der Arme wirkte bei dem abgelebten und gleichsam ausgetrockneten Körper des *Seneka* zu wenig, daher liess er sich auch die Adern an den Schenkeln öffnen. Auch diess führte ihn noch nicht dem Tode in die Arme. Nun nahm er, ohne dass er auch davon bei einem kraftlosen Leibe Wirkung verspürte, starkes Gift, das ihm der geschickte Artzt *Statius Annaeus* reichte. Er stieg deshalb in eine mit warmem Wasser angefüllte Badewanne, mit welchem er die umstehenden Sklaven mit den Worten besprützte: „libo liquorem illum Jovi liberatori!“

*) S. *Tacitus* annal. B. XV, c. 62. Vgl. auch *Brucker* a. a. O. T. II. p. 553. 54.

Sodann brachte man ihn ins Bad, worin er endlich vom Dampfe, im Jahr Christi 65, im 12ten Regierungsjahre Nero's, im 63sten Jahre seines Alters erstickte. Welche Standhaftigkeit dieses Weisen im Tode! *) So wurde derselbe das Opfer eines schändlichen Undanks jenes Machthabers und des unverdienten Hasses seiner Gemahlin.

Seneca hatte, bei seinem stets schwächlichen und kränklichen, jedoch durch Bewegung und Körperarbeiten gestärkten Leibe, vortrefliche natürliche Anlagen und einen ausserordentlichen Trieb zu den Wissenschaften, und vielseitige Kenntnisse. Ohne dass man ihn grade mit Valer. Maximus als das Orakel menschlicher Weisheit rühmen kann, war er ein kenntnissreicher Mann, **) wie diess auch seine reichhaltigen Schriften bestätigen. Welchen rastlosen Fleiss zeigte er nicht in seinen Studien! ***) In literarischer oder wissenschaftlicher Hinsicht hat ihn der feine Kunstrichter *Quintilian* (B. X. C. 1. f. inst. orat.) gründlich und richtig also beurtheilt: „Senecae et multae et magnae virtutes fuerunt; „ingenium facile et copiosum, plurimum studii „multarum rerum cognitio; in qua tamen aliquando ab iis, quibus inquirenda quaedam mandabat, „deceptus est. *Tractavit etiam omnem fere studiorum materiam.* Nam et *orationes* ejus, et *poemata*, et *epistolae*, et *dialogi* feruntur. In *Philosophia* parum diligens; egregius tamen vitiorum „insectator fuit. Multae in eo claraeque sententiae,

*) Vgl. L. Ann. Senecae mors et ultima verba e Gallico Mascaronis. Lips. 1664. 12. Nero, Pompeja Paullina und der sterbende Seneca, in *Wieland's* historischen Launen. Leipzig, 1798. 8. n. 5. —

**) S. *Columella* de re rustica B. III. Cap. 3.

***) Man vergleiche seine Briefe Br. 8. an den *Lucilius.*

„multa etiam *morum* gratia legenda; sed in eloquendo corrupta pleraque; atque eo perniciosissima, quod abundant dulcibus vitiis. Velles eum suo ingenio dixisse, alieno judicio. Nam si aliqua contemsisset, si parum concupisset, si non omnia sua amasset, si rerum pondera minutissimis sententiis non fregisset: consensu potius eruditorum, quam puerorum amore comprobaretur." — „Multa probanda in eo, multa etiam admiranda sunt: eligere modo curae sit, quod utinam ipse fecisset! Digna enim fuit illa natura, quae meliora vellet, quae quod voluit, effecit." *) *A. Gellius* führt (Noct. Attic. L. XII c. 2) mit Zurückhaltung seines eigenen Urtheils, ohne jedoch sein Missfallen über des *Seneca* angeblich ungereimte Beurtheilung des *Ennius* und des *Cicero* zu äussern, sowohl den Tadel als das Lob seiner Zeitgenossen über die Beschaffenheit seiner Schriften und seines Styls an. Hfr. *C. Meiners* hat den *Seneca* (in seiner Anweisung für junge Leute zum eigenen Arbeiten, Schreiben etc. S. 75-79) nicht durchaus richtig, in einigen Stücken zu hart und einseitig beurtheilt. Vergleiche *v. Herder's* Urth. über *Seneca* in *Genz* teutscher Monatsschrift.

Sein *sittlicher Charakter*, der aus seinen Schriften als sehr rein und edel hervorgeht, **) ist von

*) Diess Urtheil eines Zeitgenossen ist um so unverdächtiger, weil er es vor einem Publikum ausgesprochen hat, welches den *Seneca* besser beurtheilen konnte, als wir im Stande sind.

**) Wie rühmlich war z. B. seine (de ira III, 36. 3) erzählte Gewohnheit, der am Abend beim Schlafengehen, nach der Auslöschung des Lichts angestellten Selbstprüfung, bei welcher seine — diese Gewohnheit kennende Gattin, ihn nicht unterbrach.

mehreren sehr heftig bezüchtigt, aber auch von verschiedenen Gelehrten, z. B. *Mich. Montaigne* (in seinen Gedanken und Meinungen über allerlei Gegenstände 3ter Band Berl. 1793. 8. cap. 32), *Nüscheler*, (a. a. O.) vom Abbé *Don. Xav. Lampillas* (in s. Saggio hist. apologet. della Litteratura Spagnuola etc. Genua 1778.) von *Joh. Jac. Zolbe* (in d. Schrift: vindiciarum Senecae pars prior. Jenae [b. Mauke] 1791. 4. 2½ B.) von *Schilke* (a. a. O.) u. m. a. gerechtfertigt worden. Man hat ihm vorgeworfen, dass sein Leben seinen erhabenen Anforderungen an unsern Willen, seinen erhabenen Tugendsprüchen, die gewiss in den Augenblicken, da sie *Seneca* niederschrieb, aus dem Herzen gekommen seyn müssen, da sie so sehr zum Herzen gehen, widersprochen; dass er an der Ermordung der Kaiserin *Agrippina* dadurch Theil genommen, dass er damals, als Nero der Rache dieser von ihm beleidigten Mutter entgehen wollte, den *Burrhus* gefragt habe: ob man nicht den Soldaten zu ihrer Ermordung befehligen solle? welches sodann Nero gebilligt und, wie *Seneca*, kein Wort gegen diesen Muttermord gesagt habe; *) dass er ein Heuchler gewesen und auf eine niedrige Art dem *Claudius* und *Nero* geschmeichelt habe, indem er *ersteren* in einem, aus Corsica an den Freigelassenen *Polybius* geschriebenen Briefe (consolat. ad Polyb. c. 21. 22. 23) als eine vom Himmel herabgestiegene Gottheit, als einen der weisesten, tapfersten und besten Fürsten, die je den Menschen zum Besten geboren wären, gelobt, und gleich nach dessen Tode als den verächtlichsten aller Menschen in der Ἀποκολοκυνθωσις geschildert; indem er die Regierung des *letzteren*,

*) S. *Tacitus* Annal. B. XIV, c. 7.

selbst nach der Ermordung seiner Mutter und vornehmen Familien-Häupter und Güter-Beraubungen (nat. quaest. B. VII. c. 21) die erfreulichste genannt habe. Beides contrastire sehr mit seiner Aeusserung: (a. a. O. B. VII. c. 21.) dass er lieber mit der Wahrheit einen Fürsten beleidigen, als ihm durch Schmeicheleien gefallen wolle. Ferner soll er sehr eitel, prachtliebend, wollüstig, und (wie es die grossen sich gesammelten Schätze bewiesen) sehr geizig gewesen seyn. Nach andern dagegen soll er sehr üppig und anmaassend gelebt haben. Nach *Dio* (B. LXI, 10. 12. 20 und B. LXII. c. 2.) soll er sogar den Nero zur widernatürlichen Unzucht angeleitet, ihm öffentlich seinen Beifall ertheilt, und durch seinen eigenen Geitz in gewaltthätiger Beitreibung der auf einmal geforderten Zinsen von einer, in Britannien auf Wucher ausgeliehenen, Geldsumme eine Empörung veranlasst haben, welche 80,000 Römern das Leben gekostet haben soll, u. dgl. m. Allein diese Beschuldigungen rühren vom Verfasser der Auszüge aus dem *Dio*, vom *Johann Xiphilin*, welcher den Berichten des hämischen *Suilius* folgte, und nicht vom *Dio* selbst her.*) Denn B. 59, c. 29 ertheilt ihm dieser das Lob, dass er an Kenntniss und Klugheit seine Zeitgenossen, ja viele Andere übertroffen habe. Gewiss war es aber von *Seneca* ein übler von ihm gewählter Schritt, dass er an den Hof gieng; der noch dazu äusserst verderbt war, und an demselben sich Reichthümer sammelte. Er handelte dadurch seinen strengen stoischen Grundsätzen zuwider. Mag er auch in seinen Schriften von der Gnade und einem glücklichen Leben sich sehr viele Mühe

*) Vergleiche diess Handbuch II. B. 2te Abth. S. 420.

geben, den Verdacht des *Geitzes* von ſich abzulehnen, und vieles zu ſeiner Entſchuldigung vorbringen; mochte er auch gleich von ſeinem Vater ein anſehnliches Vermögen ererbt, vielleicht daſſelbe durch Heirath, durch ſeine ſtoiſch-philoſophiſche weitgetriebene Sparſamkeit und Vermeidung jeder Verſchwendung *) vermehrt haben, und mochte auch ſein einfach-frugales Leben, das gegen den Zeitluxus ſo ſehr abſtach, mochte auch ſein Reichthum von den Verſchwendern beneidet, und er ſo des Geitzes verdächtig gemacht werden, und konnte er auch gleich die Freigebigkeit eines Nero gegen ihn ohne Beleidigung nicht abweiſen: ſo reicht doch das alles nicht zu ſeiner Rechtfertigung hin. Denn er, der die Freigebigkeit in ſeinen Schriften über alles erhebt, hat doch nie einen anſehnlichen Theil ſeiner Schätze zum Beſten des Gemeinwohls, oder zur Unterſtützung der Dürftigen verwendet.

Sollte er auch wohl immer der Verſuchung des Reichthums philoſophiſch genug widerſtanden haben, ſein Vermögen möglichſt zu vermehren? War er gleich nicht verpflichtet, ſeine ihm angeſtammten, anerheiratheten und durch weiſe Sparſamkeit erweiterten Güter freiwillig wegzuwerfen: ſo hätte er doch auf eine feine Art manche ihm von Nero gemachte Geſchenke, ſey es auch nur, um ſeinen Feinden weniger Anlaſs zum Neid und Verdacht gegen ſich zu geben, verbitten können. Warum lieh er auf Wucher, da er durch Darleihen ohne Wucher an ſichere redliche Leute das Seine erhalten und doch immer weniger eigennüz-

*) Vergleiche darüber ſeine Briefe Br. 108 u. 87, *Tacitus* Annal. B. XV. c. 63.

zig geschienen hätte? als ein überreicher Mann, (wie ihn *Juvenal* Sat. IX treffend nennt) war er das sich und seiner Philosophie schuldig. Ueberhaupt durfte er nur am Hofe eine kurze Zeit verweilen; Nur *Ehrbegierde* (nicht Ruhmsucht,) bewog ihn dazu. Denn Ruhm konnte er erwerben, wenn er auch nicht das Hofleben wählte; welches doch sein vornehmster Wunsch gewesen zu seyn scheint. Sein *Ehrgeitz* erhellt auch aus dem Zeugnisse *Sueton's* (im Nero c. 52), nach welchem er bei seinem Unterricht in der Rhetorik den Nero keinen alten Redner lesen liess, „um seine eigenen Rednertalente desto länger bei ihm im Ansehn zu erhalten." Konnte er auch bei seinem Unterricht in der Eloquenz nicht umhin, dass er der vorzüglichsten römischen Redner erwähnen musste, so mochte er doch dabei seinen Tadel übertreiben und so den Verdacht erregen, dass er in der Absicht die besten römischen Redner erniedrige, um sich dadurch mehr Achtung zu verschaffen.

In allen Perioden seines Lebens hat er keineswegs prunklos gelebt. Am Hofe, (freilich nicht so im Exil, nicht so am Ende seiner Laufbahn,) lebte er in allem Glanz und Herrlichkeit. Er selbst gesteht auch seine Prachtlust zu; (s. de tranquill. animae und de vita beata c. 17. 18.) dass er von allen am Hofe gespielten Intriguen, Vergiftungen und anderen Abscheulichkeiten gar nichts gewusst haben sollte, das lässt sich schwerlich glauben. Falls er auch seine Reichthümer nicht durch unerlaubte Mittel und auch nicht geflissentlich gesucht hätte und sie ihm blos durch Verbindung der Umstände zugeflossen seyn sollten; so verrieth er doch bei aller Herzensgüte, die Schwachheit, dass er den gefährlichsten Versuchungen nicht auswich.

Man

Man darf überhaupt ſeinen Charakter nicht allein nach den in ſeinen Schriften gegebenen Lehren beurtheilen; denn er beſaſs offenbar mehr theoretiſche als praktiſche Lebensphiloſophie. Er handelte anders, als er ſprach und ſchrieb. Die Antwort, die er als Entſchuldigung giebt, warum er ſeine Philoſophie nicht ſelbſt ausübe: „non ſum ſapiens, nec ero, debilis curſor ſum" u. ſ. w. nöthiget Lächeln ab. Jedoch die rührenden, von ihm *theils* im Buche de vita beata, *theils* de tranquill. animi und in den Briefen gegebenen Winke, wornach er frei geſteht, daſs es ihm ſo ſchwer werde, das Ideal des vollkommnen Mannes, das er uns mit eindringender Wärme ſo oft vorhält, an ſich ſelbſt auszudrücken, wie er kämpfe und oft unterliege, ſöhnen uns wieder mit ihm aus. Sind wohl dem wärmſten Eiferer für Sittlichkeit die anerkannten Grundſätze immer gegenwärtig, wenns auf die Ausübung ankommt? Am wenigſten in verſuchungsvollen Lagen, wie ſie *Seneca* hatte. In ſeinem ſo tief geſunkenen Zeitalter wars ſchon eine Art Verdienſt, nicht ſchlimm zu ſeyn. *Seneca* ſtand aber bei aller Wärme fürs Sittlich-Gute, weit unter dem Ideal, das er aufgeſtellt hat; keineswegs war er die Tugend im höchſten Grade, wie ihn *Lipſius* (manud. ad Stoicam philoſophiam Diſſ. 8. und im Leben des *Seneca* c. 7.) nennt. Er unterlag oft ſeiner Schwachheit, ſo ſehr er auch dagegen kämpfte. Aus derſelben muſs man ſeine Prachtliebe in gewiſſen Perioden ableiten, ſo wie ſeine zu weit gehende Nachgiebigkeit gegen Nero, womit die kecke Freimüthigkeit eines *Burrhus* doch ſehr abſticht, und die man ihm ungerecht für Kriecherei ausgelegt hat. Daher auch ſeine Lobeserhebungen, die er an den ſchwachſinnigen *Claudius* aus der Verbannung her verſchwendete. Nur hätte er ſich

auch nicht in andern Stellen zum Muster aufwerfen und als solches nicht andern zur Nachahmung aufdringen sollen. Denn fast scheint es, als ob er als ein Verbesserer des menschlichen Geschlechts angesehen seyn, und von eigener Vollkommenheit eingenommen und geblendet, sich über alle anderen erheben, und in einem stolzen Tone ihnen Gesetze geben wolle.

Vergleiche die charakteristisch-richtige Schilderung von *Seneca* in den *Gött. Anz. v. gel. S.* 1780. Zugaben S. 644-648.

II. *Seine Schriften*

(die mehrsten derselben sind philosophischen Inhalts,) werde ich unten, wenn von ihm als *Philosophen* die Rede seyn wird, bemerken.

Hier kommen nur seine

Briefe

in Betracht. Es sind derselben nur 124 übrig. Sie waren ehehin, wie es sich auch in alten Codd. und alt. Ausg., aber auf versch. Art findet, in Bücher abgetheilt. Mehrere derselben sind verloren gegangen; denn *A. Gellius* a. a. O. erwähnt XXII Bücher derselben, die an den *Lucilius* den jüngeren gerichtet und moralischen Inhalts waren. Dieser *Lucilius* war Statthalter von Sicilien und ein beliebter Schriftsteller. *Wernsdorf* und *Matthiae* haben die, auf scharfsinnigen Combinationen beruhende Vermuthung geäusert, dass der *Aetna* des *Corn. Severus* *) ein Werk dieses jüngern *Lucilius* sey. Ersterer hat diese Hypothese in T. IV. P. I. p. 11 sq. ausgeführt, und diess Gedicht bearbeitet, wozu der Letztere

*) S. diess Handbuch der class. Lit. III. Band S. 622 f.

in der neuen Bibl. d. ſch. Wiſſ. 59 B. 2 St. S. 511 f. einen Nachtrag aus ſeinem kritiſchen Apparat bekannt gemacht hat. Der Beweiſsgrund beruht vorzüglich auf einer Stelle in *Seneca's* 79ſtem Briefe: „non eſt, quod iſtam curam imputes, mihi; „morbo enim tuo, (enthusiasmo poetico) daturas „eras, etiamsi nemo mandaret tibi, donec Aetnam „deſcribas in tuo carmine, et hunc ſolemnem omnibus „poëtis locum attingas.“ *Fr. E. Ruhkopf* hat aber in der Vorrede zum 2ten Bande ſeiner Ausgabe von des *Seneca* ſämmtlichen Werken dieſer Stelle ihre Beweiſskraft für jener beiden Hypotheſe benommen, indem er zeigte, daſs hier wahrſcheinlich von einem gröſsern beſchreibenden Gedichte, etwa einer *Sicilia* die Rede ſey, worin der *Aetna* nur als ein Emblem, oder eine Epiſode (locus) geſchildert werden ſollte, welches auch durch den Ausdruck attingere beſtätigt werde. Dasjenige Gedicht *Aetna* aber, welches wir noch beſitzen, ſey, wie es der Augenſchein lehre, keine Epiſode, ſondern mache ein Ganzes für ſich aus.

Nach einiger Gelehrten Meinung ſollen dieſe *Briefe* wirklich aus einem Briefwechſel mit *Lucilius* entſtanden ſeyn. Es kommen auch in der That viele Spuren von Individualität darin vor; oft wird auf Briefe oder Antworten vom *Lucilius*, auf Anfragen und Bemerkungen deſſelben Rückſicht genommen. Es werden manche einzelne Ermunterungen und Rathſchläge, viele einzelne Angaben auf Zeit, Umſtände und Verhältniſſe des Freundes berechnet. Einzelne Fehler ſeines Freundes werden gerügt, die allmählichen Fortſchritte deſſelben in der Weisheit, welche er aus deſſen Briefen erſah, bemerklich gemacht. Unmöglich kann *Seneca* durch Kunſt den Schein eines wirklichen Briefwechſels

so täuschend hervorgebracht haben. Nach andern Gelehrten dagegen, z. B. *Lipsius*, *Ruhkopf* a. a. O. und andern hatte *Seneca* moralische Miscellen und wollte sich über verschiedene moralische Gegenstände öffentlich erklären; deshalb wählte er die Briefform, ohne selbst mit dem *Lucilius* darüber correspondirt zu haben, sondern nur, um desto weniger an eine bestimmte Regel und Ordnung gebunden zu seyn. Wenigstens sey diess bei dem grössten Theile derselben der Fall. Wenn auch gleich einige Aeusserungen des *Seneca* (ep. 38, 1; 75, 1.) von dem Nutzen eines solchen vertrauten Briefwechsels und der zwanglosen nachlässigen Sprache, die in ihnen herrschen dürfe, auf eine blosse Privatbestimmung dieser Briefe hinzudeuten schienen: so wünschte doch wahrscheinlich *Seneca* selbst, dass ihnen ein ausgedehnterer Wirkungskreis zu Theil werden möchte, und er glaubte, (nach Ep. 21, 3-6,) seinem Freunde eben das versprechen zu dürfen, was Epikurus seinem Freunde und Schwager Idomeneus zusagte, dass er in seinen Briefen fortleben würde.

Ihr *Inhalt*, welcher sich grösstentheils auf praktische Philosophie, meist nach stoischen Grundsätzen bezieht, und *kleine philosophische Abhandlungen* bildet, ist bei ihrer grossen Reichhaltigkeit an *goldenen* — nicht unchristlichen Lebensregeln, nützlichen Erfahrungen und wichtigen Beobachtungen sehr lehrreich und besonders für eine bedrängte Zeit sehr wohlthätig. Sein milder gemässigter Elekticismus muss denjenigen behagen, die den finstern Ernst der Stoa scheuen. Diese Briefe haben weit mehr Sachgehalt, als die des *Cicero* und übertreffen an Reichthum der Gedanken die Schriftsteller der früheren Zeit. Es gewährt einen herrlichen

Genuſs zu leſen, wie der alte *Seneca* ſeinem jüngern Freunde mit der ernſten Würde der ſtrengen Regel, aber zugleich mit Humanität und Milde in alle Weisheit leitet; wie er der Wahrheit nichts vergiebt, ohne doch ſchonungslos mit der menſchlichen Schwachheit zu verfahren; welche Schätze von Erfahrungen und Lebensweisheit er eröffnet, welche trefliche Regeln fürs gemeine Leben er ſpendet, welche Menge erhabener Gedanken über Würde, Kraft und Beſtimmung des Menſchen; voll tiefer Blicke in das menſchliche Herz und, die Stellen ausgenommen, wo ſein Raiſonnement etwas Geſchrobenes und Geſuchtes, ſo wie ſein Styl hat, leſenswürdig. Partheilos hebt er das Gute und Wahre mehrerer philoſophiſchen Schulen aus, und es iſt ihm nur um die Sache und Wahrheit, nicht um die Perſon und Parthei zu thun. Seine Briefe ſind auch eine wichtige Quelle für die Geſchichte der ſtoiſchen Philoſophie. Auch deshalb ſind ſie für uns wichtig, weil ſie *einzig* in ihrer Art und aus der Gattung der *moraliſchen Briefe* (wenn wir einige vom jüngern *Plinius* ausnehmen,) ſind. Ja, vielleicht war *Seneca*, wie *Ruhkopf* a. a. O. glaubt, der *einzige* im ganzen Alterthum, der ſolche Briefe geſchrieben hat. Denn *Plato's*, *Epikur's* und Andrer *philoſophiſche Briefe*, waren nicht, wie die des *Seneca*, für das Publikum und für die Nachwelt beſtimmt. Indeſs iſt es doch deshalb, weil er als ein billig denkender Stoiker *Epikur's* Schriften fleiſsig ſtudirt, und namentlich in ſeinen Briefen oft *philoſophiſche* Sprüche und Gedanken aus Epikurs Briefen, z. B. an den Polyaenus 18, 7, an den *Idomeneus* 21, 3; 22, 4 auszieht und benutzt, wahrſcheinlicher, daſs Epikur's Briefſammlungen das Muſter geweſen ſind, welchem *Seneca* gefolgt iſt. Jungen Studierenden iſt beſonders der 88ſte Brief

zu empfehlen, welcher in einigen Ausgaben *liber* (libellus) *de ſtudiis liberalibus ad Liberalem* überſchrieben, und ganz anwendbar auf unſere Studien und Literatur iſt. Der 90ſte Brief iſt für die Kunſtgeſchichte ſehr wichtig. — Dieſe Briefe haben überdieſs eine rhetor. Manier und können daher auch als Werke der Beredſamkeit betrachtet werden. Indeſs verlieren ſie aber als Briefe dasjenige, was ſie als Werke der Wohlredenheit gewinnen.

Die *Schreibart* und *Sprache* des *Seneca* wird, wenn man das Vorurtheil ablegt, als wenn nur *Cicero* das Muſter einer guten Latinität ſey, auch nicht, wie bisher, ſo ſehr verſchrien werden. *Wie männlich, körnicht, mit Worten ſparſam und an Gedankcn reich, iſt ſein Vortrag! Doch iſt ſeine pretiöſe Sprache minder natürlich ſchön, als die des Cicero. Sie iſt bis zur Ermüdung, mit wahrer Künſtelei kurz und abgebrochen, und ſtreift an die Dichterſprache, und Seneca ſtrebt zu ſehr nach witzigen, ſpruchreichen Antitheſen,* unter welchen jedoch viele nichts weniger als verwerflich ſind, und *überhaupt nach abſtracten, witzigen und frappanten Ausdrücken.*

Weil dieſe Briefe einen wahren Schatz von Lebensweisheit enthalten, die von dem Alter und der Jugend allgemein ſtudiert und für Geiſt und Herz benutzt zu werden verdienen: ſo ſollte die *Lektüre derſelben auf Schulen*, zumal in den oberen Claſſen, nicht ganz verſäumt werden. Wenn ſie auch gleich nicht ein vollkommenes Muſter einer guten Proſa ſind; wenn auch das Pretiöſe in ſeinen Pointen leicht den Geſchmack der Sprachanfänger verderben könnte, ſobald man ſie anhaltend und öfters mit der Jugend lieſt: ſo ſollte man ihn doch mit Schülern, deren lateiniſcher

Styl schon bestimmt ist, und nach einer für sie schicklichen Auswahl lesen. Wenn viele der vortrefflichsten Werke des klassischen Alterthums nur für den eine eigentlich Geist und Herz beschäftigende Lectüre seyn können, der schon mit dem ganzen Ton und Geist dieser älteren Zeit vertraut ist, so hat *Seneca* weniger *Zeitmässiges;* er redet von Gegenständen, die mehr allgemein, und weniger von der besonderen Denkart, den Sitten und dem Geschmack des Zeitalters abhängig sind. —

Von seinem sehr ausführlichen *Trostschreiben an den Polybius*, an die *Helvia* und *Martia* wird unten im 7ten Abschnitt von den *Philosophen der Römer* die Rede seyn.

Der seit den Zeiten des *Hieronymus* (cat. scriptt. eccl. c. 12) und *Augustinus* (ep. 153 ad Maced.) angebliche *Briefwechsel zwischen Seneca und dem Apostel Paulus*, welcher in *Fabricius* cod. Apoc. n. Test. T. I. p. 880 f. abgedruckt worden, ist offenbar untergeschoben, wie diess schon der Styl nachweiset. Die Bekanntschaft, welche man deshalb vermuthete, weil *Gallio*, Proconsul in Achaja, ein Bruder des Seneca, den Paulus in Corinth gegen die Juden in Schutz nahm, *) hat zu dieser Erdichtung noch vor der Zeit oberwähnter christlicher Kirchenlehrer Gelegenheit gegeben. — —

III. *Ausgaben.*

A. Von *Seneca's sämmtlichen Schriften.*

Editio princeps.

Senecae philosophi opera moralia ac epistolae; et Rhetoris declamationes sub domino Blasio Romero, Monacho Populeti; philosopho ac theologo celebri, per Matthiam Moravum

*) Apost. Gesch. 18, 12; Seneca ep. 104; de vita beata Cap. 1.

est impressum hoc opus in civitate Neapolis anno 1475. *divo Ferdinando regnante.* Fol. 2 Theile.

Diese äusserst seltene älteste Ausgabe umfaſst alle philosophische und moralische Schriften des *Seneca*, selbst mit den obigen Briefen, die in 25 Bücher abgetheilt sind; ausgenommen die quaestiones naturales, so wie des ältern *Seneca* (des Vaters) X Bücher declamatt., desgleichen die dem *Seneca* beigelegten *unächten* Schriften, nämlich *de virtutibus cardinalibus*, *de moribus*, *de paupertate*, *de remediis fortuitorum*, *proverbia et auctoritates* und VIII Briefe an den Apostel Paulus. Man vergleiche über diese schätzbare Ausgabe cat. de la Bibl. du comte *de Rewiczky* Ed. II. p. 150 - 152; cat. des livres de M. *Crevenna.* vol. II. No. 1576 p. 52; de *Bure* Bibliogr. instruct. N. 1286; *Maittaire* annal. typogr. T. I. p. 349.

Unter den folgenden, nachher erschienenen *Handausgaben* ist, ausser der *Gronovius*schen unter dem Titel:

L. Annaei Senecae opera, quae exstant, integris J. Lipsii, J. Fr. Gronovii et selectis variorum commentariis illustrata. Accedunt Liberti Fromondi in quaestionum naturalium libros et 'απολοκύντωσιν *notae et emendationes. T. I - III. Amstelod.* (bei Elzevir) 1672 73. gr. 8.,

(von welcher der 3te Band die Werke des ältern Seneca, des Vaters in sich faſst. Zwar sind bei derselben viele Codd. verglichen, aber sie hat sehr viele Druckfehler,) und ausser folgender: *L. Ann. Senecae Philosophi opera omnia: accedit a viris doctis ad Senecam annotatorum delectus. Editio emendatior. Lipsiae* (b. Weidmann) 1770 gr. 8. 2 Rthlr. Die erste Ausgabe erschien Lips. 1741 (b. Weidmann). Der correct abge-

druckte und ſehr berichtigte Text iſt nach der erſten *Gronov'*ſchen Ausgabe, Leiden (ap. Elzevir) 1649. IV Bände in 12. abgedruckt. Vor jedem Buche ſteht der Inhalt und Plan. Die Anmerkungen, deren nicht viele, die weder gut gewählt noch kritiſch, ſondern exegetiſch ſind, haben *Lipsius*, *Gronovius*, *Frommondus* und andere zu Verfaſſern. Manche derſelben ſind entbehrlich, und manche der Erläuterung bedürftige Stellen ſind unerläutert geblieben. Der Druck iſt etwas fein und enge. Das Regiſter iſt vollſtändig und zuverläſsig; vergleiche ephem. lit. Helmſt. 1770. 368-71.

auch dieſe noch der Aufführung würdig:

L. Ann. Senecae philoſophi opera ad optimas editiones collata; praemittitur notitia literaria. Studiis ſociet. Bipont. IV Voll. Biponti 1782. *gr.* 8. 2 *Rthlr.* 8 *gGr.*

Eine angeblich zweite Ausgabe davon, wahrſcheinlicher aber (ein Leipziger) unveränderter Nachdruck — (denn die Zweibrücker Geſellſchaft datirt ſchon ſeit vielen Jahren her ihre neuen Ausgaben von ihrem Aufenthalt zu Strasburg,) von jener, führt zu der Aufſchrift noch den Zuſatz: *Editio accurata*, *IV. Voll. Biponti* 1800 gr. 8. 3 Rthlr. Der unabgeänderte Text nach der Gronoviusſchen Ausgabe von 1672-73 nach den gewöhnlichen Lesarten, ohne daſs *Ruhkopfs* Ausgabe (auch dem erſten Theil nach nicht) verglichen worden, iſt ohne alle kritiſche und erklärende Anmerkungen und ohne Eintheilung der Capitel in §§. Die jedem Buche vorausgeſchickten argumenta ſind wörtlich die des *Lipſius*. Dem erſten Bande iſt vita Senecae und die notit. lit. de L. A. Seneca aus Erneſti's Ausgabe von Fabricii B. lat. ohne alle Nachträge und Verbeſſerungen, und ein brauchbarer index editionum auctior Fabriciano ohne alle Urtheile beigefügt. Der Druck hat zwar keine ſcharſe und ſchöne, aber deutliche Lettern.

Unstreitig aber ist *die beste Ausgabe*:

L. Annaei Senecae philosophi opera omnia, quae supersunt. Recognovit et illustravit Fr. Ern. Ruhkopf. (Bisher) *Vol. I - IV. Lips.* (b. Weidmann) 1797. 1800. 1805 u. 1808. gr. 8, auf Druckpapier 6 Rthlr., auf Schreibpapier 8 Rthlr., auf holl. Papier 12 Rthlr.

Band I. dieser vortrefflichen Ausgabe begreift die Bücher de ira, die consolatio ad Polybium, de tranquilitate animi und de vita beata, Band II. die ersten 75 Briefe, Band III. den Rest der Briefe vom 76sten an, in sich.

Zwar enthält sie keine neue Textrecension, sondern nur eine Recognition und Ueberarbeitung desselben, so wie solche ein fleissiges Studium des Seneca und die sorgfältige Benutzung der Ausgaben von *Gruter*, *Lipsius* und *Gronov*, die Observationen von *Heusinger*, *Triller* und andern, und die ihm vom Hofrath *Harless* und Pr. *Matthiae* mitgetheilten Collationen von Handschriften einzelner Abhandlungen möglich machte. Das Verzeichniss, die Sichtung der Lesarten und Conjecturen und die Beleuchtung und Berichtigung verdächtiger und verdorbener Stellen findet man in kurzen Anmerkungen zunächst unter dem Texte. Die beigefügte Beurtheilung und Auswahl zeugt von Nachdenken und Uebung, und die eigenen Versuche, das Verfälschte zu verbessern, zeugen von Scharfsinn. Durch das alles ist der Text in den meisten, wenn auch gleich nicht in allen Stellen geschickt, glücklich und genügend verbessert, und durch eine verständige Abtheilung, Interpunction, Parenthesen etc. hat er viele dunkle und scheinbar verdorbene Stellen aufgehellt und gerettet. Der Text ist am Rande

in §§ abgetheilt. Das Fragment: *de otio aut de ſeceſſu ſapientis* iſt vom Buche *de vita beata*, womit es in Handſchriften und älteren Ausgaben gewöhnlich verbunden iſt, getrennt und nach der Schrift: *de conſtantia ſap.* geſetzt. Die unter dem Text ſtehenden Sach- und Worterläuterungen ſind bei dieſer Ausgabe die Hauptſache. In denſelben werden ſowohl die Schwierigkeiten der Sprache und zugleich des philoſophiſch-ſtoiſchen Redegebrauchs und ſeine eigenen Spracheigenheiten weggeräumt, als auch die philoſophiſchen Grundſätze *Seneca's* genau aus der Geſchichte der philoſophiſchen Syſteme, aus den Quellen der griechiſchen Philoſophen, vornämlich der Stoiker, z. B. aus *Stobaeus*, *Antonin*, *Arrian* u. a. m. entwickelt. Auf die Ideenfolge wird auch genau hingewieſen und die Verbindung des Vorhergehenden mit dem Nachfolgenden gezeigt. Dieſe grammatiſch-genauen und gründlich philoſophiſchen Anmerkungen, die auch das Beſte und Zweckmäſsigſte aus den Anmerkungen des *Lipſius* und *Gronovius* enthalten, zeigen auch eine ausgeſuchte, wohl angebrachte Beleſenheit. Zuweilen ſind die Erklärungen etwas einſylbig, zuweilen iſt die antiquariſch-hiſtoriſche und literariſche Erläuterung etwas Bekanntes; zuweilen ſind ſchwierige Stellen unerörtert gelaſſen; manche Anmerkungen ſind wiederholt und dieſelbe Sache auf verſchiedene Art erläutert. Vor jeder Abhandlung iſt in den Argumenten der Inhalt derſelben umſtändlich dargeſtellt, und zugleich auch ähnliche philoſophiſche Schriften beurtheilt. Auch wird über die Abhandlungen vom *Seneca* ſelbſt ein Urtheil gefällt, die Veranlaſſung etc. bemerkt. Der Druck iſt ziemlich correct.

Vergleiche Ergänzungsblätter der A. L. Z. 1806. 1. 409-15; 417-21. (Berichtigungen,) *neue allgm. d. Bibl.* 40 Band

2tes Stück S. 238-46; 67 Band 2 Stück 473-77. (Berichtigungen und Verbesserungen.)

B. *Ausgaben von den Briefen.*

Editio princeps.

Senecae epistolae. Romae (bei Sweynheim und Pannarz) 1475. 4.

Diese Ausgabe ist unstreitig die älteste, höchst selten und schon für 500 Livr. verkauft worden. Zwar führt *Maittaire* (Annal. typ. T. I. p. 296 f.) eine ältere unter dem Titel: *Senecae Epistolae, impressae Parisiis anno Dom.* 1470. 4. und S. 349 noch eine andere Parisische Ausgabe von 1475. an, bei welcher auch die Briefe des Paulus an den *Seneca* mit befindlich sind. Allein jene *erstere* ist unstreitig eine jüngere, ja wohl gar nicht vorhanden. Die unsrige ist selbst älter als die oben S. 279 bemerkte, die auch 1475 von den fast sämmtlichen Schriften des *Seneca* erschienen ist; denn sie ist schon zu Anfang des Febr. 1475 vollendet worden. Auf den ersten acht Blättern findet man den Prologus des heil. *Hieronymus* über die (angeblichen) Briefe an den *Seneca*, diese Briefe selbst, die Grabschrift des *Seneca* und ein Verzeichniss seiner Briefe. Am Ende findet man folgende Unterschrift: Praesens haec epistolarum Senecae ad Lucilium impressio, in alma urbe Roma in domo nobilis viri Petr. de Maximis, non atramento, plumali calamo, neque stylo aereo, sed artificiosa quadam inventione imprimendi, seu characterizandi, opus sic effigiatum est ad Dei laudem, industriaque per magistr. Arn. Pannarz Alamannum est consummatum. Anno salutis M. CCCC. LXXV. etc. Vgl. cat. de la Bibl. du comte de *Rewiczki* p. 152 f.

Die neueste und beste — (eine sehr schöne und correcte) Ausgabe ist:

L. Annaei Senecae ad Lucilium juniorem epistolae. Curavit, adnotationemque adjecit Fr. C. Matthiae. Vol. I. T. I. II. Francof. ad Moen. (bei Varrentrapp und Wenner) 1808. 8, auf Druckpap. 1 rthlr. 20 gGr., auf Schreibpap. 2 rthlr. 12 gGr. auf holl. Velinpap. 7 rthlr, 22 gGr.

Diese zwei ersten Theile des ersten Bandes enthalten blofs den Text, der nach den besten Recensionen, vorzüglich nach der *Ruhkopfischen* Ausgabe, jedoch mit einigen Abweichungen, indem *Matthiae* zuweilen andern Lesarten als *Ruhkopf* gefolgt ist, ohne Abtheilung der an sich meist langen Briefe in §§, jedoch mit Auszeichnung der angebrachten Sentenzen mit anderer Schrift, und einer ungemein berichtigten Interpunction abgedruckt worden ist. Zuweilen sind auch Conjecturen, jedoch fast immer mit Zuziehung der Critiker in den Text recipirt. Der 2te Band wird einen Commentar enthalten. Vgl. *Hall. L. Z.* 1809. I. 553-56.

IV. *Einige Erläuterungsschriften über Seneca's Schriften.*

Jani Gruteri animadverss. in L. A. Senecae opera 1595. 8; *Dion. Gothofredi conjecturae*, var. lectiones et loci communes, sive libri aureorum in Seneca. Basil. 1590. 8. *Gruter* setzte dieser Schrift entgegen: *suspicionum libri IX*, in quibus varia scriptor. loca: praecipue vero Plauti, Apuleji, et Senecae Philosophi, emendandi, illustrandi, conatus. Witebergae 1591. 8. *Dess.* confirmatio suspicionum extraord. Ibid. 1591. 8; Ad Senecae lectionem Proodopoeja in qua nonnulli ejus loci emendantur. Autore *Hnr. Stephano.* Epistolae ejusdem partim diortholicae etc. 1586. 8; observatt. et con-

jecturae J. A. Fabricii ad Senecae opp. mit *J. G. Gurlitts* Gedanken über die Wirkung der ſogenannten heidn. Moral gegen die chriſtl. in *Wiedeburgs* philol. pädag. Magaz. Band II. Heft 4. S. 437 f.

V. *Ueberſetzungen.*

A. *Sämmtlicher Schriften des Seneca.*

Eine Uebertragung des *Seneca* hält ſchwer, wenn dieſelbe nicht allein die Gedanken treu, ſondern auch die Manier, ich meine die ſentenziöſe Kürze, die Antitheſen, die Wortſpiele wieder geben ſoll. Sie erfordert einen Mann, der ſowohl ſeiner Mutterſprache vollkommen mächtig iſt, als auch derſelben eine künſtliche und bisweilen etwas affectirte Bildung geben und des *Seneca* Spiele im Vortrag, und ſeine überall geſuchte Eleganz des Styls zu copiren vermag. Sein Streben künſtlich, ſchön, abſtract, ſententiös und doch dabei witzig und frappant ſich auszudrücken, verurſacht keine geringen Schwierigkeiten. Eine Ueberſetzung iſt auch kein Bedürfniſs. Denn den gröſsten Werth haben *Senecas* Schriften für den Gelehrten und den Sittenforſcher, der bedarf aber keiner Ueberſetzung. Sollte ihr moraliſcher Inhalt auch für das nicht gelehrte, aber doch gebildete Publikum leſenswürdig zu ſeyn ſcheinen: ſo fehlt es doch demſelben nicht an ähnlichen moraliſchen Schriften, die deshalb vorzüglicher ſind, weil ſie mehr unſern Zeiten und Bedürfniſſen entſprechen. Leider lieſt man auch jetzt mehr Schriften zur Unterhaltung, als zur Beſſerung und Befeſtigung im Guten, und wer ſolche verlangt, wählt lieber Originale als Ueberſetzungen. Noch weniger können *Senecas* Schriften ihrer Schreibart wegen auf eine Uebertragung Anſpruch machen.

1) *Teutſche.*

Angefangen, allein in 13 Jahren nicht fortgeſetzt iſt:

Sämmtliche Werke des L. A. Seneka. Ueberſetzt, und mit Vorerinnerungen und hiſt. kritiſch-philoſoph. Anmerkungen begleitet, wie auch mit einer Einleitung über Seneka's Leben, Charakter, Schriften, Schreibart u. ſ. w. verſehen von Joh. Fried. Schilke. Halle und Lpzig (bei Ruff.) 1796. gr. 8. 1 rthlr.

Dieſer *erſte Band* enthält 3 Schriften des *Seneca*: *Von der Vorſehung, von der Gemüthsruhe, und von der Standhaftigkeit des Weiſen.* Die Ueberſetzung ſelbſt iſt nicht nur nachläſſig, (denn der Ueberſetzer iſt der Sprache nicht völlig mächtig, und im Ausdruck nicht ſorgfältig genug,) ſondern auch nicht treu und kurz genug; hie und da iſt ſie dagegen zu wörtlich. Man findet in derſelben die Vorzüge des Originals nicht. Die Einleitungen vor jeder Abhandlung geben gute Notizen von der Veranlaſſung, der Zeit der Verfertigung und der Perſon, an die ſie gerichtet iſt, und eine ausführliche Entwickelung des Inhalts und Plans. Die Einleitung zu der Schrift über die Vorſehung enthält einen meiſt aus *Tiedemann's* Syſt. der ſtoiſchen Philoſ. entlehnten kurzen Abriſs der ſtoiſchen Philoſophie. Vor jedem Kapitel ſteht noch eine beſondere Inhaltsanzeige. Dieſs alles und die hiſt. und philol. *Anmerkungen* zeugen von groſser Beleſenheit und Bekanntſchaft mit der Zeitgeſchichte des *Seneca*, und ſind brauchbar. Nur die raiſonnirenden und philoſ. Anmerkungen über die Lehrſätze der Stoiker ſind unbedeutend. Angehängt iſt eine Abhandlung zu Cap. 15. de tranquillitate animi: über den Troſt, der aus der Betrachtung der Leiden Anderer für uns in unſerer

eigenen Noth entspringt, worin derselbe mit psychol. und moralischen Gründen gerechtfertigt wird.

2) *Französische.*

Les oeuvres de Senéque, le philosophe, traduits en françois, par feu Msr. de la Grange, avec des notes (de l'editeur) de critique, d'hist., de Littérature. VI Vol. à Paris 1778. 8. Nouvelle Edition VI Voll. à Par. 1795. gr. 8.

Der 7te Band ist der oben S. 261 angezeigte Essai sur la vie de Senéque und als Anhang zu betrachten. Diese Uebertragung ist getreu, zierlich und bestimmt im Ausdruck. Nirgends ist fast der Sinn des Originals entstellt oder verfälscht. Nur findet man, was wohl unerreichbar ist, die eigenthümlich erkünstelte Gedrungenheit, die mit kühnen und prächtigen Bildern überladene Schreibart des *Seneca* nicht immer wieder. Der Styl ist übrigens leicht, natürlich und fast immer correct. Die Anmerkungen, welche auf die Uebersetzung, folgen, sind weder von einerlei Art, noch von einerlei Güte und rühren nicht von einem Vf., zum Theil auch vom Herausgeber selbst her. Die kritischen und philologischen Anmerkungen haben meist den Herausgeber, einige jedoch auch den *la Grange* zum Vf. Sie sind zweckmäßsig, enthalten aber für Kenner nur wenig neue Aufschlüsse. Die Noten von D'Arn. und des . . . zu den physischen Fragen des *Seneca* sind dagegen sehr lehrreich und vortreflich. Sie zeugen von einer gründlichen Naturkenntniſs.

Senecae philosophi selecta opera, lat. et gallice, opera et studio F. H. D. (Denis) à Par. 1790. 12. 5 fr. enthält die Schriften über die Kürze des menschlichen Lebens, von der Vorsehung und IX Briefe, die schon 1761 zum erstenmal mit einer französischen Uebersetzung und mit

Anmerkungen begleitet edirt worden. Von *L. H. Bonneville's* traduction des oeuvres de Sénèque ist à Par, 1803. 8. nur der 1ste Band erschienen 2 Fr. 50 C.

B. *Von seinen Briefen.*

1) *Teutsche.*

Die *Uebersetzung sämmtlicher Briefe von J. Fr. von Palthen. Zwei Bände. Lpzig und Rostock* (bei Koppe) 1765. 66. gr. 8. 1 rthlr. 16 gGr. ist zu gedehnt und schleppend, in einer schläfrigen, oft sogar altväterischen Sprache. 46 Briefe sind übersetzt in

Briefe des L. A. Seneka, aus dem Lateinischen übersetzt und mit den übrigen dieser Verdeutschung in Druck erschienenen Urtheilen und einer neuen Vorrede herausgegeben von Albr. Christoph Kayser. Regensb. (b. Montag) 1788. 8. 12 gGr.

Die erste Ausgabe erschien: Dessau (in der Buchh. der Gel.) 1783. 8.

Sie enthält den 1—3. 5—7. 10—12. 14. 16. 20. 23. 25. 28. 29. 34. 35. 37—39. 41—45. 47. 50. 52. 59. 61—63. 67. 71. 73. 76. 88—90. 99 103. 107. 114. 115. und 121sten Brief, sehr richtig, mehrentheils mit Erreichung der Kürze des Originals übersetzt; nur stößt man auf mehrere Provinzialismen und schlechte Wendungen. Die Perioden könnten aber besser gerundet, der Ausdruck gewählter und mehr gefeilt, und einige Stellen sollten anders gewandt oder der Manier des *Seneca* näher gebracht seyn. Der Vf. wollte lieber den Wohlklang des Styls, als die Treue gegen das Original vernachlässigen.

Auch in der oben S. 262 bemerkten Schrift: L. Annaeus Seneca von *J. G. C. Klotzsch* findet man mehrere Briefe des *Seneca* übersetzt. —

2) *Französische.*

Man hat bloss:

Extraits des Epîtres de Sénèque par M. P. Sablier, à Par. (bei *Saillant und Nyon*) 1770. 12. 2 *L.* 16 *S.*

Aus jedem Briefe ist nur der hauptsächlichste Inhalt herausgehoben. Die gel. Unterss. und Streitigkeiten, die nur zur Zeit des *Seneca* ihren Nutzen hatten, sind, wie alles, was vom Verderbniss der Sitten seiner Zeit, in einigen schmutzigen Ausdrücken handelt, weggelassen. *Vgl. Auszz. aus den besten ausl. Wochen- und Monatsschriften für das Jahr* 1771. S. 801—806.

Ich bemerke noch: Commentaire litéraire sur quelques passages des lettres de Sénèque le philosophe relatifs à la Médicine par *P. Sue.* 1802. 8. —

IV. Quintus Aurelius Symmachus.

Vgl. über ihn *Fr. Jureti* de dignitatibus et scriptis Symmachi, diss. cum ejusdem miscellaneis ad Symmachi ep. Paris 1604. 4; *Jac. Gothofredi* vita Symmachi cum epp. Neap. Nemet. 1617; *Saxii* onomast. I. p. 444 f. *C. G. Heynii* censura ingenii et morum Q. Aur. Symmachi cum memorabilibus et ejus epistolarum libris. *Göttingae* (b. Dieterich) 1801. fol., aufgenommen in *Aug. Matthiae's* miscellan. philol. Vol. I. P. I. p. 98 ff. *Schröckhs* chr. Kirchengesch. Th. VII. S. 54—59. —

I. *Historische Nachricht von demselben.*

Q. A. Symmachus, dessen Zeitalter in die andere Hälfte des 4ten Jahrhunderts, unter den Regierungen der Kaiser Gratian, Valerian und Theodo-

ſius fällt, war ein Sohn des Senators und Stadtpräfecten Luc. Aur. Avianus Symmachus in Rom, welcher ein guter Redner und Freund der Poeſie war. Von demſelben erhielt er eine gute Erziehung. Er hatte einen Gallier, vielleicht den Minervius, der um dieſe Zeit die Redekunſt lehrte, darin zum Lehrer. *) Daher er dieſe Nation beſonders ſchätzte und von derſelben verſchiedene zu Freunden hatte. Als Redner erhielt er bald einen groſsen Ruhm und mehrere Ehrenſtellen. Denn er wurde Pontifex maximus, Quaeſtor und Praetor. Im Jahr Chriſti 368 war er ſogenannter Corrector von Campanien und der Provinz der Bruttier, und im Jahr 370 Proconſul von Africa. Dieſe Provinz verwaltete er ſo gut, daſs ihm eine Ehrenſäule geſetzt wurde. Als ein beredter Redner bekannt, wurde ihm die Abfaſſung der Lobrede auf die Siege der beiden Kaiſer Valentinian und Gratian aufgetragen, die ihm die Gnade derſelben verſchaffte. So ſehr er ſich als ein Anwald des Ethnicismus zeigen wollte, ſo miſsglückte ihm doch der Verſuch, welchen er bei dem letzten Monarchen und in der Folge noch durch ein Schreiben bei *Valentinian II*, *Theodoſius* und *Arcadius* darin mit raſtloſem Eifer machte, daſs er den Altar der *Victoria* auf dem Rathhauſe wieder errichten laſſen, einige heidniſche Gebräuche wieder herſtellen und ſogar die chriſtliche Religion als die Urſache aller öffentlichen Unfälle und des Herabſinkens des römiſchen Reichs ausgeben wollte. **) Im Jahr Chriſti 384

*) S. *Symmachi* epiſt. B. IX. ep. 86.

**) Vgl. M. *B. Fr. Schmieders* Progr: des Symmachus Gründe fürs Heidenth. (B. X. Br. 61) und des *Ambroſius* Gegengründe. Halle und Magdeburg 1790. 8.

wurde er Präfect von Rom, welche Stelle er vielleicht in den zwei folgenden Jahren noch bekleidete. *) Weil er hernach, (im Jahr 389) sich unter die Anhänger des Machthabers *Maximus* mischte, und demselben eine Lobrede hielt, fiel er in die Ungnade des Kaisers *Theodosius*. Wie aber dieser seinen Gegner schlug, nahm *Symmachus*, der seinen Tod befürchtete, seine Zuflucht in eine Kirche und erhielt Begnadigung. **) Zwei Jahre hernach ward er sogar ordentlicher Consul. Unter der Regierung der beiden Prinzen des *Theodosius* wurde er zu mehreren Gesandschaften gebraucht. Nach einer alten Inschrift heisst er Comes der 3ten Classe. Wie er die Freude erlebte, dass sein sorgfältig erzogener Sohn im Jahr Christi 397 Praetor wurde, machte er einen 2000 Pfund Goldes betragenden Aufwand. Wie viele Jahre er noch vom 5ten Jahrhundert verlebt habe, lässt sich nicht bestimmen. Er war ein sehr kenntnissreicher — angesehener Mann, der sich dem jüngeren *Plinius*, in Wiss- und Lernbegierde, in freigebiger Unterstützung der Gelehrten, in einer nach ihm eingerichteten Lebensweise und Haushaltung, so wie auch im Styl zu verähnlichen suchte. Geschmückt war er mit allen öffentlichen und Privattugenden, aber verschrien von den Christen, weil er sich standhaft weigerte, der Religion seiner Väter zu entsagen. Auch war er ein warmer und eifriger Beförderer der Wissenschaften, und er verwandte alle seine

1 Bogen; *Schröckhs* christliche Kirchengeschichte a. a. O und Th. 14, S. 208 f.

*) S. *Corsini* de praefect. urb. p. 281 und Symmachi Briefe B. X, woselbst er seine Verrichtungen in dieser Zeit erzählt.

**) S. *Cassiodori* histor. tripartita B. IX, c. 23.

Talente und Kräfte dazu, den Untergang der Künste und Wiſſenſchaften zu verhindern. Vorzuglich war er in ſeiner Amtsverwaltung ehrlich, redlich und aufrichtig, welches um ſo vorzüglicher iſt, je gefährlicher es war, ſich zu ſeiner Zeit, beſonders am Hofe gewiſſenhaft zu benehmen. Daſs er nicht frei vom Aberglauben war, kann man ihm als einem Heiden, der auf alte Gebräuche, zumals als Pontif. max. halten muſste, verzeihen.

Daſs er ein Muſter einer blumenreichen Beredſamkeit nicht allein geweſen ſey, ſondern auch hierin von keinem der Alten übertroffen worden, wie ihm *Macrobius*, (Saturnal. B. V. c. 1;) *Ammianus Marcellinus* (B. XXVII, c. 3;) *Caſſiodorus*, (var. epiſt. B. XI. ep. 1;) *Libanius*, (ep. 923 nach der Amſterd. Ausgabe 1758;) *Prudentius*, (Lib. I in Symmachum v. 635-39;) und *Socrates*, (hiſt. eccl. B. II, c. 14) ſehr beſtimmt dieſe Elogen ſtreun, dieſs läſst ſich, (wenn uns gleich auch nicht mehr ſeine Rede für die Wiederherſtellung des Altars der Siegesgöttin, ſeine Lobreden auf die Kaiſer *Maximus* und *Theodoſius*, ſo wie die von ihm in einem B. I. Br. 52 enthalten Briefe an *Vettius Agorius Praetextatus* erwähnte Rede auf denſelben übrig ſind,) bezweifeln: weil, wie es auch ſeine Briefe und ſeine Bittſchrift für die Wiederherſtellung jenes heidniſchen Altars (B. X ep. 61) beweiſen, der Geſchmack zu ſeiner Zeit ſchon ſehr verdorben und ausgeartet war.

II. *Von ſeinen Schriften*

ſind nur noch vorhanden

Briefe (an vertraute Freunde) *in X Büchern.*

Dieser Briefe sind 965. Sein Sohn hat die Vertheilung derselben in X Bücher, so wie die Herausgabe besorgt. Das 10te Buch umfast bloss diejenigen Briefe, welche *Symm.* während seiner Prätorwürde an den Kaiser abgefasst hat. Lib. X. wie die Ueberschrift lautet, continet epistolas familiares ad Imperatores, sententias senatorias et opuscula. Möchten sämmtliche Briefe nur nach der Zeitfolge geordnet seyn! Diess würde das Verstehen mancher Stellen sehr erleichtern. Der Inhalt ist, weil der grösste Theil mehr mit gemeinen und unbedeutenden Gegenständen sich beschäftigt, auch nicht wichtig, und es ist auffallend, dass an einen geringfügigen Stoff ein solcher Fleiss im Styl und Redeschmuck verschwendet ist. Ein grosser Theil sind Empfehlungsschreiben, die freilich in den Formeln des Ausdrucks abwechselnd und künstlich genug sind. Andere sind Amtsbriefe und Berichte, einige betreffen Geschäfte des alltäglichen Lebens, einige sind an Freunde gerichtet, und nur wenige betreffen wichtige Gegenstände. Für die politische und kirchliche Geschichte seiner Zeit biethen sie einige Beiträge dar, die jedoch schon *Tillemont* benützt und wovon *Heyne* (a. a. O. S. 109 f.) einiges bemerkt hat. Auch fördern sie hie und da die Kenntniss von den Gesetzen und Anordnungen der Kaiser und von der kaiserlichen Hofhaltung. Das 10te Buch belehrt uns von der Amtsverwaltung eines damaligen Stadtpraefecten, von seinem rechtlichen Verfahren, von der Art seiner Berichterstattung an den Kaiser; einiges gehört auch zum Civilrecht; z. B. Buch X, 32. 41 f. 63. bezieht sich auf B. XIV des Cod. Theod. de accus. B. V. c. 52 und II, 113 gehört zu B. II. des Cod. Theodos. v. d. Testam. Hie und da findet man einige wahre,

ſcharfſinnige und witzreiche Sentenzen und Proben von Rechtſchaffenheit.

Auf einen gebildeten Styl hat *Symmachus* alle Sorgfalt verwandt; es ſind daher dieſe Briefe geſchmückt und elegant. Die Sprache iſt angenehm und der Ausdruck kurz und bündig. Aber auch von Seiten des Styls ſtöst man auf Spuren von dem damals ſchon ſehr ausgearteten und tiefgeſunkenen Geſchmack, nach welchem man ſtatt einer reinen Sprache, ſtatt des ungezwungenen und deutlichen Ausdrucks, ſtatt einer zweckmäſſigen Wortauswahl und ſtatt einer guten Wortſtellung, Spitzfindigkeiten und entweder unverſtändliche oder matte Stellen, (beides eine Folge des Affectirten und Schwülſtigen ſeines Styls) antrifft. *Symm.* ſtrebt zwar nach der Diction der Vorzeit, aber es fehlt der alte Glanz, das alte Colorit und die vorherige Eleganz. Der 54ſte Brief von Buch X beweiſt jedoch ſeine Beredſamkeit und zeugt von Nachdruck und einer nicht gewöhnlichen Beweisführung. Nicht der Inhalt, (die Errichtung jenes, der Siegesgöttin geweihten Altars) ſondern die Auswahl ſeiner Beweiſe, das Gewichtvolle und Spitzfindige ſeiner Gründe und die dabei bewieſene Klugheit, Vorſicht und Beſcheidenheit iſt um ſo mehr bewundernswerth, je mehr damit die wortreiche, gehaltloſe und zuweilen auch verläumdende Declamation des *Ambroſius* in ſ. libell. I. de non reſtituenda ara victoriae contraſtirt. Auch im 61ſten Briefe deſſelben Buchs, (einem der merkwürdigſten von allen) zeigte er für denſelben Zweck viel Rednertalent. Daſs man ihn aber ehehin mit *Cicero* vergleichen und ihn ſogar (wie *Prudentius* am a. O.) dem letztern vorziehen konnte, dieſs gehört zu den unbegreiflichen Verirrungen der Vorzeit.

III. *Ausgaben.*

Editio princeps.

Symmachi senatoris rom. epistolae familiares et elegantissimae nunquam alias impressae et noviter per Barth. Cynischum Ammerdunum ab inferis pene revocatae sedente Julio II. *Ohne Angabe des Druckorts* (*Venedig.*) und Jahrs in 4; (aber zwischen 1503-1513). Diese erste Ausgabe hat wichtige Lesarten; vergleiche *cat. Bibl. Pinelli* No. 3837. p. 225; *Juretus* a. a. O. p. 7. Die Ausgabe Argentorati ex officina Jo. Schotti, impensis egregii I. v. Doctoris Ge. Maxilli, alias Ubelin 1510 gr. 8. (kl. 4), die ich besitze, ist die später erfolgte 2te Ausgabe und enthält nur 345 — nicht in Bücher abgetheilte — Briefe; s. *Hummels* neue Bibliothek von seltenen und sehr seltenen Büchern 2ter Band, 6stes St., S. 136 f. — *Franz Juret* besorgte Paris 1580. 4. eine weit vollständ. nach 2 verglichenen Codd. berichtigte und mit Anmerkungen vermehrte Ausgabe, welche — mit einigen Unterss. (Miscellan. in X Büchern!) 1604. 4. vermehrt wieder aufgelegt worden ist. Mehr noch als *Jac. Lectius* in seiner Ausgabe Genf 1587. 8, desgleichen S. Gervasii 1601. 12. hat *Casp. Scioppius* in seiner Ausgabe (Mainz 1608. 4) den Text berichtigt. Die *neueste* und *beste Ausgabe* ist die von *Joh. Philipp Pareus* mit einigen nicht unbrauchbaren Erläuterungen Neapoli Nemetum (Neust. an d. Hardt) 1617. 8. Dieselbe ist mit einigen Vermehrungen z. B. cum Lexico Symmachiano zu Frfr. a. M. 1651 in 8 zum 3ten Male ausgegeben worden. In derselben sind auch mehrere Briefe vom Symmachus befindlich. Ueberhaupt enthalten die zwei ersten Ausgaben des Pareus 1617. 1647 vitam Symmachi von *Joh. Gothofred*, electa Symmachiana,

Calligraphiam Symmachianam oder eine Sammlung aller ſchönen Phraſen und Ausdrücke des Symmachus. Die angeführte 3te Ausgabe enthält dagegen das erwähnte Lexicon Symmach. und die calligraphiam Symm. nicht.

Auch ſind dieſe Briefe Lugd. Bat. 1653 in 12. herausgegeben.

Dem Plane dieſes Handbuchs gemäſs, wornach die chriſtlichen, zumal nicht eigentlichen claſſ. Schriftſteller, die nach dem 4ten Jahrhundert lebten, ausgeſchloſſen werden, wird hier

V. C. *Sollius Apollinaris Sidonius*, (nicht *Sidonius Apollinaris*, Biſchof zu Clermont in Auvergne, geboren im J. Chr. 430, geſt. 487 oder 488.)

übergangen. — —

Sechster Abschnitt.

Grammatiker,

(*Römische Philologen* und auch gewissermaassen *Encyclopädisten.*)

Es liegt ausser dem Kreise dieses Handbuchs, die *Geschichte der Römischen Sprache*, ihres Entstehens und Ursprungs aus der ältesten Landessprache Italiens, aus dem Ausonischen, (lingua Osca) ihrer Bereicherung durch die etruscische und griechische der Pelasger, und ihrer Fortbildung und Vervollkommnung zu entwickeln. Als sie in einer Zeit von anderthalb hundert Jahren (vom J. 217-70 vor Chr. Geb.) durch Mitwirkung der griechischen Sprache sich zur Vollkommenheit mehr entwickelte, traten auch Männer auf, die aus Vaterlandsliebe und mit Scharfsinn das Sprachstudium und die mehrere Vervollkommnung ihrer Landessprache zu ihrem Hauptgeschäfte machten, grammatical. und etymol. Untersuchungen über dieselbe anstellten, und sowohl in der Richtigkeit, als auch in der Schönheit des Styls die jungen Römer unterrichteten, ich meine *Grammatiker* oder Sprachforscher. Diese Männer suchten auch hernach, als der gute Geschmack bei den Römern abnahm, den classischen Werth

der älteren römiſchen Schriftſteller, beſonders der Dichter dadurch zu rechtfertigen und zu erhalten, daſs ſie ihre muſterhafte Manier darſtellten und ihre Schönheiten entwickelten. Einige derſelben, (ſeit dem 2ten Jahrhunderte der chriſtlichen Zeitrechnung) waren, wenn man ſie gleich Grammatiker nannte, *Encyclopädiſten*, oder im Beſitz der geſammten Literatur und Sammler der vermiſchten Bemerkungen und Notizen, z. B. *Aulus Gellius*, *Censorinus*, *Macrobius* u. a. m. *) Ihr Fleiſs hat ſich aber auch oft nur mit unnützen Grübeleien, weitſchweifigen Zergliederungen und willkührlichen Sprachſatzungen befaſst, wodurch dieſs ganze Studium ein trocknes, widriges Anſehen erhielt. Verſchiedene faſsten ihre Sprach - Forſchungen ſchriftlich ab, von welchen uns verſchiedene Abhandlungen und Werke, *theils* ganz, *theils* fragmentariſch erhalten worden ſind. Vom ältern Cato, M. Portius — Cato, (zur Unterſcheidung vom *Cato* von Utica — Cenſorinus zubenannt,) der zuerſt grammatiſche Unterſuchungen anſtellte, ſind nur einige wenige Fragmente übrig.

Man hat ſeit 1470. 1480 mehrere *ganze Sammlungen* der älteren grammatiſchen Schriften. Die vollſtändigſten davon ſind:

Auctores linguae latinae in unum redacti corpus. M. Terentius Varro de lingua lat.; *M. Verrii Flacci fragmenta*; *Feſti fragmenta a Fulvio Urſino edita*; *Schedae Feſti a Pomp. Laeto relictae. Sext. Pomp. Festus, Paulo Diacono conjunctus. Nonius Marcellus* (*de varia ſignificatione verborum liber*;) *Fulgen-*

*) Vergleiche Handb. d. claſſ. Lit. 2ten Bandes erſte Abth. S. 42.

tius Planciades de priſco ſermone. Iſidori originum ſive etymologiarum Libri XX. Ex veteribus grammaticis, qui de proprietate et differentiis ſcripſerunt, excerpta. Vetus Calendarium Rom. De nominibus et praenominibus Romanorum. Notae Dion. Gothofredi ad Varronem, Feſtum et Nonium. Variae lectiones in Fulgentium et Isidorum. Index gener. in omn. ſuper. auctores. Genevae 1622. 4.

Die erſte Ausgabe dieſer von *Gothofredus* veranſtalteten Sammlung erſchien 1585, die zweite 1602. 4. Ueber den nähern Inhalt und Werth vergleiche man *Fabricii* Bibl. lat. Ed. Erneſti T. III. p. 319-92; *Freytagii* adp. lit. T. III. p. 62 f.

Grammaticae latinae auctores antiqui. Flavianus Soſipater Chariſius, (ſec. VI, inſtitutionum grammaticarum ad filium libri V;) Diomedes, (de oratione, partibus orationis et vario rhetorum genere, libri III;) Priscianus (comm. grammaticorum libri 18;) *Q. Rhemnius Fannius, (Palaemon) Vicentinus,* (deſſen *ars grammatica;*) *M. Valerius Probus,* (er lebte zwiſchen den Jahren Chr 60-98, deſſelb. *grammaticarum inſt. libri II;*) *Magno* (deſſelb. *notae juris a Magnone collectae ad Carol. M.;*) *Petr. Diaconus* (deſſelb. *de notis litterarum more romano liber;*) *Phocas* (grammaticus — *ars de nomine, de aſpiratione* und *dodecaſtichon;*) *Asper* (grammaticus junior — *ars;*) *Donatus,* (*ars, ſive editio prima de literis, ſyllabis, pedibus et tonis, editio IIda, de VIII partibus orationis, de barbarismo, ſoloecismo etc. etc.;*) *Servius (in IIdam Donati editionem inter-*

pretatio, de rat. ultimarum ſyllabar. liber und *ars de pedibus verſuum; Sergius,* (*in Imam Donati editionem et in IIdam editionem commentarius,*) *Cledonius* (*oder Celdonius ars,*) *Max. Victorinus de re grammatica ſive de orthographia, de carmine heroico, und de ratione metrorum comment; D. Aurel. Augustinus de re grammatica; Conſentius,* (*de duabus orationis partibus, nomine et verbo;*) *Flaccus Alcuinus* (*grammaticus;*) *Eutyches grammaticus* (*de diſcernendis conjugationibus libri II;*) *Corn. Fronto,* (*de differentiis vocabulorum;*) *incerti auctoris de differentiis vocum; Velius Longus de orthographia; Fl. Caper de orthogr., de verbis dubiis; Ter. Scaurus* (*de orthographia;*) *Agroetius,* (*de orthogr. proprietate et differentia ſermonis;*) *M. Aur. Caſſiodorus,* (*de orth., de arte gramm.;*) *Beda ſacerdos,* (*de orthogr.* und *de metrica ratione;*) *Terentianus Maurus,* (*de litt., ſyllabis, pedibus et metris carmen;*) *M. Victorinus,* (*ars gramm. de orth. et ratione metrorum;*) *Marius Plotius,* (*de metris liber;*) *Caeſius Baſſus,* (*de metris;*) *Attilius Fortunatianus,* (deſſ. *ars et de metris Horatianis;*) *Rufinus,* (deſſen *commentarius in metra Terentiana;*) *Cenſorinus,* (deſſen *fragmentum de metris;*) *Ambr. Macrobius,* (*de differentiis et ſocietatibus graeci latinique verbi libellus* und *Beda* (deſſ. *libellus de orthographia.*) *Quorum aliquot nunquam antehac editi, reliqui ex Mstis codicibus ita augentur et emendantur, ut nunc primum prodire videantur. Opera et ſtudio Heliae Putſchii. Hannovii.* 1605. 4.

Dieſe Sammlung iſt ſchon ſelten geworden; vergleiche *Freytagii* adparat. lit. T. III. p. 57 f.

Ueber die folgenden Grammatiker vergleiche man *Suetonius* de illuſtribus grammaticis, (ſ. davon unten bei den röm. Hiſtorikern.

Unter obgedachte — die Lehren der Sprachkunſt ſchriftlich vortragende Gelehrte gehören:

I. Marcus Terentius Varro.

Siehe ſein Leben vom Vetranius Maurus, vor der Ausgabe ſeiner Werke; *J. G. Schneider's* Abhandlung de vita M. Terentii Varronis Reatini librorumque ab eo ſcriptt. annis in ſcriptt. rer. ruſtic. T. I. P. II. p. 217 f.

I. *Lebensgeſchichte deſſelben.*

Dieſer ſehr berühmte Römer, ein wahrer Vielwiſſer, war zu Rom im Jahre Roms 638, oder 117 Jahre vor Chriſti Geburt geboren. In ſeine Jugendzeit fällt jenes glückliche Zeitalter, in welchem man zuerſt in Rom der griechiſchen Literatur den Eintritt verſtattete. Daher wurde er auch von L. Aemilius in derſelben Zeit unterrichtet. Durch Fleiſs und Genie ſchwang er ſich bald zu einer ungemeinen Höhe vielſeitiger und groſser Gelehrſamkeit empor. *) Nach der Sitte aller jungen edlen römiſchen Jünglinge that er erſt Kriegsdienſte, ward Tribun, befehligte im Kriege wider die Seeräuber die griechiſche Flotte, nahm in jenen traurigen bürgerlichen Kriegen erſt die Parthei des Pompejus und wurde deſſen Legat. **) Sobald

*) S. *Aul. Gellii* noct. Atticae B. XIX cap. 14.

**) S. *Florus* B. III. c. 6.

aber Jul. Cäsar denselben besiegte, trat er noch zeitig und klug genug auf dessen Seite. *) Dieser behandelte ihn mit aller Güte und trug ihm die Aufsicht über alle Bibliotheken auf, welche er zum öffentlichen Gebrauch sammeln liess. Wie im nachher ausgebrochenen Bürgerkriege *M. Antonius* die Obergewalt erhielt, wurde er von demselben in die Acht erklärt und seine Landgüter und sein übriges Vermögen wurde confiscirt. *Varro* musste, wenn er gleich schon ein 70 jähriger Greis war, um sein Leben zu retten, aus Rom flüchten. Als aber unter *Augustus* die Ruhe zurückkehrte, zog er nach Rom zurück, begab sich aller Geschäfte und lebte bis zu seinem — im 90sten Jahre seines Alters im Jahr Roms 727, vor Christi Geburt 27 erfolgenden Tode, in einer ungetrübten, gelehrten, ländlichen Ruhe. „*Varro*, dessen ich wegen des, in seinem „Leben den Menschen gegebenen, Beispiels und „wegen seiner Lebenslänge erwähnen musste, war „in einem Alter, welches er (fast) bis an hun„dert Jahre brachte, eben so lebhaft, als es sein „Styl war. Denn auf eben dem Bette, worauf er „seinen Geist aufgab, wurden auch seine vortref„lichen Werke beendigt.“ **) Er zeichnete sich fast in jedem Fache der Gelehrsamkeit aus. Er war ein vertrauter Freund des *Cicero* und auch Dichter, mehr aber ein Critiker, Sprachforscher, Historiker und Oekonom. Auch war er ein Philosoph, jedoch um andere mehr zur Philosophie aufzumuntern. Dass *Varro* nicht der Erfinder der *Kupferstecherkunst* gewesen sey, wie man dieses aus der Stelle des *Plinius* (hist. nat. B. XXXV, Sect. 42) schliessen

*) S. *Jul. Caesar* de bello civili B. II. c. 17 ff.

**) S. *Valerius Max.* B. VIII. Kap. 7. 1. § 3. Vgl. a. *Aul. Gell.* L. III. c. 10.

wollte, findet man in den *Gött. Anz. von gel. Sachen* 1801. 1. S. 898 — 901 und im *literar. Anzeiger*. Lpzig 1800. N. 158. hinlänglich erwiesen. —

II. Seine *Schriften*.

Sehr viele — (an die 500) *Schriften* und — kleinere *Abhh.* hat *Varro* abgefasst, von welchen uns aber nicht einmal die sämmtlichen Aufschriften bekannt sind. *Cicero* nennt ihn (epp. ad Attic. B. XIII, ep. 18) mit Recht den grossen *Vielschreiber*. Viele seiner Schriften mochten, als er vom *Antonius* geächtet, und sein Landgut von den Soldaten geplündert wurde, vernichtet worden seyn. Der römische Bischoff *Gregorius VII* soll, weil *Augustinus* in seinem Werke de civitate Dei sehr viel aus seinen Schriften ausgeschrieben haben soll, zur Rettung der Ehre dieses heiligen Kirchenlehrers, die Schriften des *Varro* haben verbrennen lassen. Er hat von der Sprachkunst, Beredsamkeit, Dichtkunst, vom Schauspiel, von der Geschichte, den Alterthümern, der Politik, vom Ackerbau, Baukunst, Geographie, Rechtsgelehrsamkeit, Religion u. s. w. in seinen Schriften gehandelt. Man bedauert mit Recht den Verlust seiner *Menippischen Satyren*. Denn er war der erste, der sowohl in seinen libris logicohistoricis, als auch in diesen Satyren oder Mischgedichten, Prosa mit Versen von verschiedenen Sylbenmaasen, von ihm selbst verfertigt, und selbst griechische Ausdrücke und Verse unter das Lateinische mischte oder die Prosa regellos versificirte. Ueberdiess waren es freie Discurse vermischten Inhalts, oder *Varro* verband darin das Angenehme mit dem Nützlichen, Scherz mit Ernst, Philologie mit Philosophie. Weil er in seinem Styl den *Menippus* von Gadara nachahmte, benannte er

er ſeine Satyren nach ihm; deren eine groſse Zahl war. *)

Vgl. über dieſe Menipp. Sat. des *Varro* Caſaubonus de ſatyr. graec. poeſi et Romanorum ſatira. Edit. Rambach. Halae 1774 gr. 8. S. 119 f.

Von ſeinen Epigrammen ſind noch einige übrig.

Möchten uns folgende ſehr intereſſante Werke: 1) *de cultu Deorum*; 2) *Rerum humanarum antiquitates libri XXV et divinarum L. XVI ad C. Caeſarem*; 3) *Hebdomades, ſive de imaginibus libri* **) (wenigſtens XI) noch übrig ſeyn. Wie viel würde letzteres, ſo wie ſeine anderen auch verlorenen Werke; 4) *de vita populi romani*; 5) *de gente Romana*; 6) *de initiis urbis Romae*, über die älteſten Zeiten der Geſchichte und der Alterthümer Roms, und über die groſsen Männer, die ſich darin ausgezeichnet haben, Licht verbreiten.

Von dem von ihm noch vorhandenen, in 3 Bücher abgefaſsten Werke: *de re ruſtica* wird unten bei den von der *Oekonomie* handelnden römiſchen, claſſiſchen Schriftſtellern näher die Rede ſeyn.

Hier kommt nur ſein Werk: *De lingua latina* in Betracht, welches zwar urſprünglich aus 24 Büchern beſtand, wovon aber nur noch *Buch IV — VI*, in welchem *Varro* von der Abſtammung

*) Edid. *Auſon. Popma*, Franecker 1589. 8, ſo wie 1590. 8.

**) Vgl. Ueber die älteſten Gegenſtände der religiöſen Verehrung bei den Römern, nebſt einigen Beiſpielen, (aus den Fragmenten) des *Varro*, von *M. Chr. Aug. Schwarze. Erſte und zweite* Hälfte. Görlitz (bei Burghart) 1803. 4. 2 Progr. S. Neue Lpz. L. Z. 1803. II, 832. 1804. I. 414.

und Herleitung der lateinischen Wörter handelt, und Buch *VII — IX* incl., die von der Sprachähnlichkeit, von den regelmäfsigen Endigungen und Biegungen der Wörter handeln; (aber diese sowohl, wie die ersten sind hie und da lückenhaft,) von den übrigen Büchern aber nur einige wenige Fragmente vorhanden sind. Die 3 ersten Bücher waren auch etymologischen Inhalts, oder er zeigte, was man gegen und für die Ableitung der Wörter sagen, und was man von derselben sagen könne und müsse. Im 10 — 24sten Buche war von den *Anomalien* der Wörter oder von ihren Abweichungen und ihrer Verbindung mit einander oder vom *Syntax* die Rede. Ein Fragment vom 4ten Buch hat man zu Ende eines alten Codex aus der Bibliothek des Klosters Cassino, welcher das Werk des Frontinus de aquaeductibus enthält, gefunden.

Vgl. darüber des *Joh. Bapt. Morgan's* Bericht in desselben Opusculis Miscellan. Part. II. N. 10, p. 28 — 32. (Venetiis 1763. fol., und in den früheren Ausgaben. Venet. 1730. 12, im 4ten Bande.

Im 4 — 9ten Buche findet man viele nützliche Kenntnisse, insbesondere enthalten sie für die Geschichte der römischen Sprache und der ältesten römischen Literatur sehr viel Merkwürdiges, so wie über diese Sprache selbst sehr seltene und wichtige Bemerkungen. *Varro* führt uns durch diefs Werk in das Eigene der lateinischen Sprache hinein; nur ist es bis dahin noch zu wenig studiert und benutzt worden. Des Alters wegen sind diese Ueberreste ebenfalls sehr schätzenswerth. In Betreff der Wortableitung verfährt *Varro* indefs aus Vorliebe für die römische Sprache, und für den grofsen Reichthum derselben, oder vielmehr durch das Vorurtheil vom einheimischen Ursprung der lateinischen Wörter verführt, zu ängstlich und geht offenbar zu

weit. Zu ungern will er die lat. Wörter aus dem Griech. ableiten, und ſtatt den wahren Urſprung anzugeben, verfällt er lieber auf ſpielende, ja oft auf läppiſche Ableitungen. So leitet er z. B. pecunia richtig von pecus und dieſes von paſcere ab; allein es ſoll auch (meint er,) pes von pecus deshalb abſtammen, weil, ſo wie der Haushalt aus Vieh beſtehe, der Leib auf dem Fuſse ruhe. — Seine Sprache und ſein Styl iſt nicht ſchön; denn er haſcht gern nach Archaismen. Zur Stylbildung iſt alſo dieſs Werk nicht geeignet, des Inhalts wegen aber bei aller Trockenheit leſenswürdig.

III. Ausgaben.

A. Von den ſämmtlichen Werken des V., oder in Verbindung mit dem Werke *von der Landwirthſchaft.*

Die *erſte* A. iſt die von *Heinr. Stephanus* unter dem Titel:

M. T. Varronis opera quae ſuperſunt. In Lib. de ling. lat. collectanea Joſephi Scaligeri. In Lib. de re ruſt. notae eiusdem. Alia in eundem Scriptorem trium aliorum. Turnebi, (aus deſſelb. *Adverſariis Ant. Auguſtini*) et Victorii. Excudebat H. Stephanus, Paris 1569. 8.

Von dieſer Ausgabe erſchien 1573. 8. 2 Voll. die 2te A., und 1581. die 3te Aufl. (in auct. 1½ Rthlr.)

Die bis dahin einzig vollſtändige Ausg. des *V.* iſt

M. T. Varronis opera omnia, quae exſtant. Cum notis Jos. Scaligeri, Adr. Turnebi, Petr. Victorii et Ant. Auguſtini. His accedunt Tabulae naufragii, ſeu fragmenta eiusdem auctiora et meliora, additis ad ſingula loca autorum no-

minibus unde haec petita sunt. Dordraci 1659. *gr.* 8.

B. *Ausgaben von dem Werke de lingua latina.*

Der Text strotzt von verderbten Stellen, welche zu verbessern, grosse Mühe und Kenntnisse erfordert werden.

Ed. princeps.

M. T. Varronis de lingua latina libri VI, ex recognitione Pomp. Laeti et cum eius epistola ad Barth. Plotinam, ohne Anz. des Druckorts (*Rom*) und Druckjahrs (1471) mit eben den Lettern des *Lauers*,

womit derselbe in demselben Jahre den Eutropius gedruckt hat, in 4. Vgl. *Audifredi* cat. editt. rom. sec. XV. p. 395 f. *Fossi* cat. Bibl. Magliab. II. Col. 762 f; *Panzer* annal. Typ. Vol. II. p. 524. — Zu Rom ist ebenfalls eine A. emendat. *Plotinae*, typis Ge. Sachsel et Barth Golsch, aber wohl nicht in demselben Jahre, sondern gegen 1474, ohne Ang. des O. und J. erschienen. S. *de Bure* catal. Bibl. ducis de la Valiere T. II. p. 7; *Audifredi* a. a. O. S. 91.

Die neueste Ausg. ist.

M. Ter. Varronis de lingua latina libri, qui supersunt, cum fragmentis eiusdem. Accedunt notae Ant. Augustini, A. Turnebi, Jos. Scaligeri et Aus. Popmae. Editio accurata. Vol. I. II. Biponti, (ex offic. Typogr. Societ.) 1788 *gr.* 8., jeder Th. mit einer Vignette, 1 Rthlr. 8 gGr.

Der erste Theil dieser schätzbaren A. enthält den

Text, bloſs nach den vorhergehenden Ausgaben abgedruckt, der 2te die Anm.

Man verbinde mit dieſer Ausg.: *Literae criticae in Varronem de lingua lat. ad V. C. Heyne ſcriptae a G. D. Koeler. Teutob.* (b. Hellwing) 1790. 8. 2 g.Gr., wo man einige Stellen aus des Varro W. de ling. lat. mit krit. Scharfſinn durch Conjecturen gebeſſert findet; vgl. *Oberd. L. Z.* 1791. II. 557 — 59.

In den oben S. 299 — 302 angezeigten Samml. der lat. grammatical. Schriftſteller der Römer und in ähnlichen andern, ſo wie im 7ten Bande der Werke des *Anton. Auguſtinus.* (Luccae 1765 — 74. Fol. 8 Bände) iſt dies Werk des *Varro* auch befindlich. —

II. Marcus Verrius (Flaccus.)

S. *Suetonius* de illuſtr. grammat. C. 17. auch vor *Foggini* anzuführender A. der Faſtorum des *Verrius*; *Saxii* onomaſt. P. I. 320.

Marc. Verrius (Flaccus) war ein Freigelaſſener und Grammaticus zu Rom unter dem Imperat. Auguſtus. Wegen ſeiner Lehrart war er ſo beliebt, daſs ihn dieſer Fürſt mit ſeiner ganzen Schule ins Palatium aufnahm und ſeinen Enkeln zum Lehrer gab. Im hohen Alter ſtarb er unter dem Tiberius, nach dem Jahre Chr. 14.

Seine Schriften:

1) res memoriae dignae; 2) eine Schrift: *Saturnus* überſchrieben; 3) de obſcuris Catonis: 4) *Faſti* (ſ. *Suetonius* a. a. O.) ſind bis auf wenige Bruchſtücke nicht mehr übrig. Die Ausgabe; *Faſtorum anni romani a Verrio (Flacco) ordinatorum reliquiae, ex*

marmorearum tabularum fragmentis nuper effossis collectae et illustratae. Accedunt Verrii Flacci operum fragmenta omnia, quae exstant, ac Fasti romanorum singulorum mensium ex hactenus repertis calendariis marmoreis inter se conlatis expressi, cura et studio R. F. Foggini. Romae 1779 gr. Fol. mit Kpfrn. enthält die Fragmente von d. Fast. von 4 Monaten: Jan., Märtz, April und Dec., von *Foggini* ausführlich erläutert und mit Scharfsinn ergänzt. 5) Von seiner Schrift: *de verborum significatione* hat man nur einige Fragmente. Da *Sextus Pomponius Festus* aus der letzteren Schrift einen Auszug gemacht hat, von welchem auch nur Bruchstücke übrig sind: so werde ich in dem von ihm handelnden Artikel die Ausgaben desselben anführen. —

III. Q. Asconius (Pedianus.)

S. oben S. 105.; *Saxii* onomast. I. 248.

A. Er war ein angeblich aus Padua gebürtiger Rhetor und Grammaticus zu Rom, der unter den Imperatoren *Nero* und auch unter *Vespasian*, um die Jahre Chr. 54 oder 60 f. lebte. Er soll im 73sten Jahre blind geworden und im 85sten Jahre seines Alters verstorben seyn. Er war verheirathet; denn man liesst, dass er seinen Söhnen in der Rhetorik Unterricht ertheilt habe.

B. Seine über einige *Reden* des *Cicero* abgefassten Anmm. oder seine Commentarien sind nicht mehr ganz, sondern nur fragmentarisch vorhanden. *Poggius* hat diese Erläuterungen in einem Kloster zu St. Gallen zuerst aufgefunden. Sie enthalten schätzenswürdige Nachrichten, z. B. von vielen Alterthümern,

von manchen Fakten zur Zeit des *Cicero*, und gute Auffchlüffe über den Sinn der Ciceron. Reden in einer kurzen, jedoch deutlichen Schreibart.

C. *Hier. Squas Zaficus* hat diefen Commentar nebft einigen andern Schriften zu Venedig 1477 in Fol. unter dem Titel zuerft herausgegeben:

Q. A. Pedianus. Am Ende liefst man: *Haec eft pars Q. A. Pediani, cura et diligentia pogii* (*fic*) *florentini, viri literatiffimi reperta in monaft. fancti Galli prope Conftantiam etc.* et ab *ipfius pogii exemplaribus a me A Ju. tranfcripta ac Venetiis per Joannem de Colonia fociumque eius Joh. Manthen de Gerretzam impreffa.*

Die Lücken, die fich in der Handfchrift fanden, find beibehalten, die in den folgenden Ausgg. nicht glücklich ergänzt feyn dürften. Beigefügt ift 1) *Ge. Trapezuntii* de artificio Ciceronianae orationis pro Q Ligario etc. und 2) *Ant. Luschi* inquifitio fuper XI. oratt. Ciceronis ad fratr. fuum etc. 3) *Xiconis Polentoni* argumenta fuper aliquot orationibus et invectivis Ciceronis etc. vgl. *Panzer* annal. typogr. T. III. p. 125. f.

Die Ausgabe:

Asconii commentationes in aliquot M. Tullii Ciceronis orationes. Cum accuratiffimis editionibus collatae et not. variorum. Lugd. Bat. (ex off. Hackii) 1644 12. enthält Anm. von *Fr. Hotomann*, *P. Manutius*, *A. Popma*, *Fr. Fabricius*, *C. Sigonius*, *P. Nonnius*, *A Patricius* und *J. Crucquius*. Die Ausg. Lugd. Bat. 1675. 12. enthält diefelben Anm.

IV. Rhemnius Fannius Palaemon. (Vicentinus.)

S. *Suetonius* de illuſtr. Grammat. C. 23; *Saxii* onom. lit. I. 244. f.; *Bondami* var. lect. C. 12. p. 283.

A. *Rh. Fann. Palaemon* hatte Vincenza zu ſeiner Geburtsſtadt, und war der Sohn eines Sclaven. Sein Zeitalter fällt in die Mitte des erſten Jahrhunderts, unter den Impp. *Claudius* und *Nero*. Anfänglich erlernte er das Leinwandweben. Wie er aber den Sohn ſeines Herrn in die Schule (ludum) bringen und begleiten muſste, legte er ſich auf die Wiſſenschaften und wurde ſodann freigelaſſen. Er gab nachher mit dem gröſsten Beifall den römiſchen Jünglingen Unterricht in der Grammatik und zeichnete ſich ſehr darin und durch ſeine groſse Gelehrſamkeit aus. Von Seiten ſeines Betragens aber, iſt er ſehr verrufen. Theils war er überaus ſtolz. Allen Gelehrten ſprach er öffentlich Hohn; ſelbſt den *Varro*, (den er ein Schwein nannte,) verachtete er, und er war unverſchämt genug, zu ſagen: „mit mir iſt die Gelehrſamkeit geboren und mit mir wird ſie auch wieder ſterben." Unwiſſenheit mochte die Quelle dieſes Eigendünkels ſeyn. *Theils* war er der ausſchweifendſte Wollüſtling. *) Wegen ſeiner Weinberge war er ebenfalls zu ſeiner Zeit ſehr bekannt.

S. *G. Chr. Hamberger's* Abh. de pretiis rerum apud veteres Romanos. Göttingae 1756. p. 28 f.

B. Schriften.

Man hat von ihm noch: *ars grammatica*, *de ſumma grammatices*, *und ars II da.* **) Es wurde

*) S. *Jagemann's* Geſchichte d. fr. Künſte und Wiſſenſchaften in Ital. 2ter Band S. 157.

**) Dieſs iſt eine Benennung dieſer Sprachlehre aus dem

nämlich die Anweiſung des *Rhemnius Palaemon* als eine Fortſetzung des Sprachunterrichts nach dem *Donat* gebraucht.

Jovianus Pontanus hat dieſe kleine Anweiſung zur Grammatik, (denn es iſt nur ein Abriſs) zuerſt herausgegeben. Man findet ſie auch theils in den durch *Th. Bellovacus* beſorgten corp. grammat. cor. XII. Pariſiis 1516. fol. N. II; *theils* in der *Putſchius*ſchen Sammlung: (ſ. oben S. 301 f.) p. 1366 ſ.; theils auch in folgender Sammlung: *Rhemnius Palaemon* de ſumma Grammatices, *Q. Ter. Scaurus* de ortographia; *Ael. Donatus* de Barbarismo, pedibus, tonis; Serv. Honoratus in Ael. Donatum u. ſ. w. quos jam nunc in lucem protulit *Ad. Petrus.* Baſil. 1527. 8. Das ihm beigelegte kleine Gedicht: *de ponderibus et menſuris* hat ſo wenig ihn, als den vorgeblichen *Remus Favinus*, der nie exiſtirt hat, ſondern wahrſcheinlich den *Priſcianus* (ſ. unten No. XIV) zum Verfaſſer; ſ. *J. Chr. Wernsdorffs* poet. lat. minor. T. V. P. I. p. 212 f. 235 f., woſelbſt S. 494 f. dieſs Gedicht dem Text nach mit vielen fremden und eigenen Erläuterungen mitgetheilt worden iſt. Er iſt auch mit dem *Priſcian*, Venetiis (per Bon. Locatell.) 1496. fol. p. 2706 f. bereits herausgegeben worden. — —

V. Maurus Terentianus.

S. Saxii onomaſt. I. 272.

Obſchon *Maurus Terentianus* bloſs ein Dichter war, ſo gehört doch ſein Gedicht dem Inhalt nach hieher.

Mittelalter, in welchem *Donat's* Sprachlehre als *ars prima* galt.

Wann er lebte: ob zu den Zeiten des *Martialis*, ungefähr unter der Regierung des Nerva, oder zur Zeit des Rhetors *Longinus?* dieſs läſst ſich nicht ausmitteln.

Sein im Alter abgefaſstes Gedicht:

De litteris, ſyllabis, pedibus et metris

iſt zwar nicht ohne Schönheiten und voll von Gelehrſamkeit, aber der Text iſt äuſserſt verdorben. Vgl. die Kritiken *J. F. Reiner's* progr. de Mauro Terentiano commentatio. Lemgovii 1797. 8. 3 Bogen, in welchem man viele ſcharfſinnige und ſchätzbare Textverbeſſerungen, beſonders des 3ten Abſchnitts deſſelben antrifft. Desgleichen in *Jo. Taylor's* lectionibus Lyſiacis vor deſſelben Ausg. von Lyſias Cap. 12, in *Ric. Dawes* miſcellan crit., edirt. von Burgeſs, Oxon. 1781. 8. und nachgedruckt. Lips. 1800, ſect. I. p. 7 — 33. 133 f. 135. f. 162. f.

Der erſte Abſchnitt: de litteris oder vielmehr de litterarum pronuntiatione zeugt von vieler Kunſt des Terentianus für den Ausdruck in Bezeichnung der Töne. Der 2te handelt zwar de ſyllabis; allein der Inhalt von beiden läuft ſehr in einander. Der wichtigſte Theil iſt 3) von der Proſodie und der Metrik.

Editio princeps iſt diejenige, die *Ge. Galbiatus* mit dem *Auſonius* zu Meyland bei Scinzenzele, in Fol. beſorgt hat; vgl. üb. dieſelbe *Panzer* annal. typ. T. II. p. 83. Auſser der Ausg. von Nic. Briſſaeus. Paris 1531. 4. und des *Jac. Petrecinus*. Venet. 1533. 8. iſt dieſs Gedicht bei dem *Marius Victorinus*. Genevae 1684., ſo wie in *El. Putſchius* Sammlung: grammat. lat. auctt. Hanov. 1605 4. und in *Maittaire's* corp. poetar. lat. in Vol. II. p. 1247 ff. befindlich. — —

VI. Aulus Gellius.

Vgl. *Cam. de Silvestris* ep. de aetate Gellii in — Raccolta d'opusc. scientif. T. VI. p. 239; *Hnr. Dodwell* diss. de aetate peripli maris Euxini in *Jo. Hudson's* geogr. vet. scriptt. minor. Oxoni 1698. Vol. 1. §. 10. hat auch das Zeitalter des *G.* untersucht, *Chr. Falsteri* amoen. philos. T. II. p. 241; *Chr. Longolius* vor seiner Ausg. vom Gellius. Curae Regnitii 1741. 8.; *Saxii* onom. I. 311 ff.

I. *Biographische Notizen vom A. Gellius.*

Weil er aus einer vornehmen, aus einer ritterlichen röm. Familie abgestammt seyn soll, ist es wahrscheinlich, dass er aus Rom gebürtig war. Seine grösstentheils den Musen geweihte Lebenszeit fiel unter den Impp. *Antonin*, dem kindlich Ehrerbietigen und unter *Mark Aurel*, gegen die Jahre Chr. 146 bis 165. Unter Anleitung des *Apollinaris Sulpicius* oder Sulpicius Apollinaris erlernte er zu Rom die Sprachlehre und vom Titus Castricius die Redekunst. Mit *Cornel. Fronto* suchte er umzugehen. Um sich mehr in wissenschaftlichen Kenntnissen zu vervollkommnen, reiste er nach Athen, woselbst er die Vorträge des stoischen Philosophen Taurus und des Cynikers und Schwärmers *Peregrinus Proteus* hörte. In Attica, vielleicht nahe bei Athen, scheint er ein Landgut gehabt zu haben, worauf er, vorzüglich des Winters eine Menge griech. und röm., zum Theil jetzt verlorner Schriften las und excerpirte, woraus das Werk: *attische Nächte* entstanden ist. Nach seiner Rückkehr nach Rom, wurde er von den Prätoren zum Richter in Privathändeln gewählt; *) in Mussestunden besuchte er den Favorinus.

G. war sehr belesen in den Werken, die man

*) S. Noctes Atticae Bd. XIV. C. 2.

damals über die Sprachlehre, Redekunst und Philosophie hatte.

II. Das bemerkte Werk:

Noctes Atticae

ward von ihm zur Unterhaltung, vor dem Jahre nach Christi Geburt 165 ursprünglich in 20 Büchern ausgearbeitet, von welchem aber das 8te Buch ganz und vom 6sten der Anfang verloren gegangen ist. Vom 8ten Buche hat man nur noch den Inhalt der 15 Capp., woraus es bestand, und woraus die Wichtigkeit des Verlusts sich ergiebt. Diess Werk ist eine Zusammenstellung dessen, was er sich aus verschiedenen, (nicht grade aus den besten,) griechischen und römischen Schriftstellern in den Winternächten in oder bei Athen ausgeschrieben hatte. Es umfasst ausser einer grossen Menge von Beantwortungen grammatikalischer Fragen und kritischer Beobachtungen über den wahren Verstand und den Missbrauch der Wörter, eine grosse Menge von mannichfaltigen Bemerkungen, Notizen und Urtheilen, indem er dabei nicht bloss Einen Gesichtspunkt fasste, und bloss geschichtliche Nachrichten mittheilte, sondern auch auf Alterthümer, Religionsverfassung, Philosophie, Arzneikunde, Naturgeschichte, Mathematik, Literatur, Sittengeschichte, Gesetzkunde der Vorzeit, Sprachkunde, Kritik und selbst auf die Rechtsgelehrsamkeit Rücksicht nahm. Für Sprachforscher, Kritiker oder für eigentliche Gelehrte enthält diese reichhaltige vermischte Sammlung vieles dem Wissen Unentbehrliche und Nützliche. Es sind in diesem Werke die Namen und Lehren vieler vortrefflicher Männer seiner Zeit und viele Fragmente älterer Schriftsteller, welche sonst verloren gegangen seyn würden, und die ächte Bedeutung vieler lateinischer Wörter aufbe-

halten. Für Dilettanten und Liebhaber aber hat ſeine Sammlung wenig anziehendes. Die Ordnung iſt auch gar nicht eine gewählte. Er wollte auch, wie er in der Vorrede bemerkt, ſeine Excerpte nur ſo mittheilen, wie er ſie von Zeit zu Zeit geſammelt hatte. Die zerſtreut mitgetheilten Bemerkungen bewirkten auch Abwechſelung, die dem Ganzen mehr Unterhaltung gab.

Der *Styl* iſt nach der Mannichfaltigkeit der excerpirten Schriften, die ſelbſt in einer verſchiedenen Schreibart abgefaſst waren, ungemein ungleich, welches beweiſt, daſs *Gellius* das Aufgenommene nicht genau bearbeitet und nicht in ein genau zuſammenhängendes Ganze gebracht hat. Auch iſt derſelbe eben nicht ſchön, ſondern hie und da fehlerhaft. Unter den beſten Ausdrücken und Wörtern findet man ſolche, die ganz neu geprägt und fremdartig ſind. Man lieſt daher dieſe Compilation mehr um der Sachen, als um des Ausdrucks willen. Doch haben einige Stellen Eleganz und Gewandheit. —

III. *Ausgaben.*

Editio princeps,

Romae 1469. fol. Am Ende derſelben lieſt man: Romae anno Chriſti 1469. Paulo regnante II. anno ejus Pontificatus quinti, die vero XI menſis Aprilis. In domo Petri de Maximis. fol. Die Drucker derſelben *Conrad Sweynheim* und *Arnoldus Pannartz* ſind in einem Verſe genannt. Von dieſer Ausgabe, welche die erſte beträchtliche Probe von griechiſchem, ziemlich gutem und correctem Druck iſt, ſind nur 275 Exemplare abgedruckt worden; ſie iſt daher ſelten. Beide Drukker beſorgten von derſelben zu Rom 1472 einen Abdruck. Vergleiche *Cat. de la Bibl. du Comte*

de Rewiczky Ed. 2da p. 187 - 189, *Maittaire* ann. typ. T. I. p. 11 f.; Cat. du Cab. de Boze p. 230. —

Die von *Joh. Fr.* und *Jac. Gronov* beſorgte ſehr gute, aber ſeltene Ausgabe:

A. Gellii noctium Atticarum Libri XX. prout ſuperſunt quos ad libros Msstos novo et multo labore exegerunt, perpetuis notis et emendationibus illuſtraverunt Joh. Fr. et Jac. Gronovius. Accedit Gasp. Scioppii integra Msstorum duorum codicum collatio, Petri Lambecii lucubrationes Gellianae et ex Lud. Carrionis caſtigationibus utilia excerpta, ut et ſelecta variaque commentaria ab Ant. Thyſio et Jac. Oiselio congeſta. Lugd. Bat. 1706. 4. (b. Weigel in Leipzig) 6 Rthlr.

hat einen weit mehr berichtigten Text als die frühere Lugd. Bat. 1687. 8, neue Anmerkungen und andere Zuſätze. Sie ward correct nachgedruckt und mit einigen Zuſätzen neu herausgegeben von Dr. *Joh. Lud. Conradi* und Mag. *E. C. A. Otto* unter dem Titel:

Auli Gellii Noctium Atticarum Libri XX, ſicut ſuperſunt. Editio Gronoviana, praefatus eſt et Excursus *) *operi adjecit Jo. Lud. Conradi. Pars I. II. Lips.* (b. Georgi, jetzt bei Weidmann) 1762 gr. 8. 4 Rthlr.

Otto hat in ſeinen öfters eingeſchalteten Anmerkungen da, wo ihm die gewöhnliche Lesart kein Genüge leiſtete, verbeſſerte Varianten vorgeſchlagen, auch manche Phraſe durch Vergleichungen anderer Schriftſteller erläutert, und wie

*) Die nicht völlig einen Bogen betragen, jedoch ſehr lehrreich ſind.

Conradi manche nützliche Zusätze hinzugefügt. Die kurzen Excurse von *Conradi* sind kleine Abhandlungen zur Erläuterung der alten Rechtsgelehrsamkeit. Das Papier und das Aeussere dieser Ausgabe könnte besser seyn.

Handausgabe.

A. Gellii noctium Atticarum libri XX, ad optimas editiones collati, praemittitur notitia literaria; accedunt indices 2 *Voll. Biponti* 1784. *gr.* 8. 1 *Rthlr.*

In *J. Taylor's* lectionibus Lysiacis in der Vorrede vor desselben Ausgabe des Lysias cap. 3, desgleichen in *Petr. Paulli Justi* specim. observatt. criticar. Viennae 1765. 4. sind verschiedene Stellen des *Gellius* kritisch verbessert; vergleiche auch *Ph. Caroli* animadverss. in A. Gellium bei dessen observ. in Curtium, post ejus mortem editae a Xph. Arnoldo, Noribergae 1663. 8. —

IV. *Uebersetzungen.*

1) *Teutsche*

Die einzige vorhandene ist:

Fragmente der alten Geschichte und Philosophen aus den Attischen Nächten des Aulus Gellius gesammelt und übersetzt mit beigefügten Anmerkungen von Ant. Heinr. W. (Freiherrn) *von W.* (Walterstern) *Lemgo* (in der Meierschen Buchhandl.) 1785. gr. 8. 20 gGr.

Sie hat alle diejenigen Stücke, die sich ganz auf die lateinische Sprache beziehen, weggelassen. Zwar ist sie treu und deutlich, aber mehr latinisirend, nicht fein und zierlich genug, gar nicht originell, sondern gedehnt, voll verworrener Constructionen und altteutscher Ausdrücke.

2) *Französische.*

Nuits d'Aulus - Gelle, traduites pour la première fois, accompagnées d'un commentaire et distribuées dans un nouvel ordre par M. l'Abbé (Joseph Donze) *de V.* (*Vertevil*) *III. Vols, à Par.* 1776. 77. 12. 7 L. 10 S.. mit einem neuen Titelblatt versehen *à Par.* (b. Visse) 1789. 3 Vol. in 12. 7 L. 10 S.

Die Ordnung des *Gellius* ist in dieser Uebertragung, welche mehr Zusammenziehung und Auszug als Uebersetzung ist, verändert. Die zerstreuten Materialien des Originals sind in Classen, und unter Haupttitel gebracht. Die Anmerkungen bilden einen Commentar, welcher zum Verständniss der alten Gebräuche etc. und zur Widerlegung des *Gellius*, wenn er geirrt hat, dient; sie machen dem Fleisse und den Talenten des Uebersetzers Ehre. — —

VII. Censorinus.

S. *Funccius* de vegeta ling. lat. senect. cap. 9, § 16. p. 867.

A. *Nachrichten* von ihm fehlen uns gänzlich. Dass er ein Römer war, und ein gewisses öffentliches Amt, (welches, weiss man nicht,) bekleidete, schreibt er selbst. Man hält ihn für einen Grammatiker. *Priscianus* rühmt auch (Lib. 1.) seine Kenntnisse in diesem Fache und erwähnt eines von ihm über die Accentuation abgefassten Werks, aus welchem er einzelne Stellen beibringt. Er lebte unter den Imperatoren *Alexander Severus*, *Maximinus* und *Gordian*, ungefähr ums Jahr Chr. 238 f.; denn er selbst schreibt in seinem anzuführenden

renden Werke cap. 2, dafs er es im 991sten Jahre nach Erbauung Roms, als die capitolinischen Spiele zum 39sten Male gehalten wurden, d. i. im Jahre Chr. 238 unter Gordian III., abgefafst habe.

B. Das von ihm noch übrige Werk
De Die natali

begreift nicht blofs die Geburt des Menschen, sondern auch die Zeiten des menschlichen Lebens, die Tage, Nächte, Monate, Jahre u. s. w. nach physiologisch-astrologischen und philologischen Gesichtspunkten betrachtet. Diese Compilation ist mit vielem Fleifs und historischer Treue bearbeitet. Sie enthält viele Gelehrsamkeit und vieles, was zur Erläuterung der alten Geschichte, Alterthumskunde und der Zeitrechn. einigermafsen nützlich ist. *Censorinus* bestimmte sie seinem Freunde Q. Cerellius, dem ers widmete, zu einem Geschenke an seinem Geburtstage und diefs veranlafste den Titel. Zugleich dankte er ihm für seine Beförderung und für seine guten Glücksumstände. Die Schreibart ist nicht übel, jedoch fast zu einfach und nicht frei von den Mängeln der schon herabsinkenden Sprache, z. B. mit neuen, ganz fremden Wörtern vermischt, welches eine Folge von der Ankunft der Fremden zu Rom war, die den Römern mit ihren Sitten auch ihre Sprache mittheilten.

Seine Schrift: *Indigitamenta* betitelt, worin er von denjenigen Göttern handelte, die, wie man glaubte, zum Leben der Menschen etwas beitragen, ist verloren gegangen.

C. *Ausgaben.*

Editio princeps zugleich mit der *Tabula Cebetis*, *Luciani dialogo*, *Epicteti enchiridio et*

Plutarcho de invidia. Bononiae (per Bened. Hectorem) 1497. *fol.*

Die *beſte Ausgabe* iſt folgende:

Censorini liber de die natali cum perpetuo commentario Henrici Lindenbrogii, *) *nec non notarum ſpicilegio collecto ex Scaligeri, Meursii, Salmasii, Barthii, aliorumque ſcriptis. Ut et Lucilii ſatyrarum, quae ſuperſunt, reliquiae cum notis et animadverſionibus Franc. Jan. F. Douzae, ex recenſione Sigeberti Havercampi, cum indicibus locupletiſſimis. Lugduni Bat.* (b. Potoliet,) 1743 gr. 8.

Der Text iſt bloſs ein Abdruck der Cambridger Ausgabe 1695. 8, die nach der Lindenbrogiſchen Ausgabe, Leiden 1642 copirt iſt; nur ſind aus der Leidener Handſchrift von *Voſſius* einige Varianten, ſo wie *Elias Vineti* Anmerkungen am Ende hinzugefügt. Die Fragmente vom *Lucilius* ſind ebenfalls blos nachgedruckt.

Censorinus de die natali ex recensione A. Goetzii. Altorfii 1742. 8. 3 gGr. (7½ Bogen) nach den beſten älteren Ausgaben, ohne jedoch Handſchriften verglichen zu haben, abgedruckt, und die gröſseren Abſchnitte des Textes in kleinere zertheilt. Die vom *Brioſius* geſammelten Wörter, welche *Censorinus* allein gebraucht hat, ſind beigefügt. Auch iſt *Lindenbrog's* Regiſter über den Censorin ſehr erweitert worden.

*) Aus deſſelben Ausgabe Hamb. 1614. 4. und vorzüglich in der Leidner Ausgabe 1642. 8.

VIII. Nonius Marcellus.

S. *Voſſius* de philol. cap. 5; *Saxii* onom. I. 336.

A. Von dieſem römiſchen Grammatiker iſt nichts weiter bekannt geworden, als, daſs er aus Tivoli gebürtig war, und den Beinamen Peripateticus führte. Man ſetzte gemeinhin ſeine Lebenszeit unter der Regierung des Kaiſers Conſtantinus des Groſsen und des Conſtantius im 4ten Jahrhundert. *Saxe* aber a. a. O. glaubt, daſs er gegen das Ende des 2ten Jahrhunderts (196) gelebt habe.

B. Die von ihm annoch vorhandene kleine Schrift:

Compendiosa doctrina de proprietate ſermonum; über die eigenthümliche Wortbedeutung, in 19 Capp.

zum Gebrauch ſeines Sohnes abgefaſst, iſt für Philologen und Critiker deshalb noch von Werth, weil man in derſelben viele, zum Theil aus mehreren verlornen alten Schriften genommene Stellen als Fragmente aufbewahret ſindet. —

C. *Ausgaben.*

Editio princeps.

Nonius Marcellus 1471, (höchſtens von 1472) fol.

Dieſe Ausgabe hat eigentlich keine Angabe des Druckorts und des Jahrs; allein nach der Vorrede iſt *Pomponius* (*Laetus*) der Herausgeber und *Georg Laur* von Würzburg der Drucker; ſ. *Maittaire's* annal. typogr. T. I. p. 304; *Audiffredi* angef. Catal. p. 396; *Bure* in Catal. bibl. Valler. T. I. p. 11 ſq.

Seit *Josias Mercer's* Ausgabe iſt in neueren

Zeiten keine neuere und bessere erschienen. Sie führt die Aufschrift:

> *Nonii Marcelli nova editio. Additus est libellus Fulgentii de prisco sermone et notae in Nonium et Fulgentium. Sedani*, 1614. 8.

Von dem bemerkten Herausgeber, der sich auf dem Titel nicht genannt hat, sind verschiedene Codices und ältere Ausgaben verglichen, und er ist hauptsächlich derjenigen Handschrift gefolgt, die zu St. Victor in Paris aufbewahrt wurde, von welcher alle übrigen europäischen Codices Copien zu seyn scheinen. Auf einigen Exemplaren steht der Druckort Paris, vielleicht, weil der Verleger *Perier* an beiden Orten einen Buchladen hatte. — —

IX. Sextus (oder Julius) Pomponius Festus.

S. *Saxii* onomast. I. 463.

A. Von diesem römischen Grammatiker fehlt es uns gänzlich an Nachrichten. Selbst die Zeit, wann er lebte, läßt sich nicht einmal genau bestimmen. Weil *Macrobius* desselben erwähnt, mag er vor demselben, wahrscheinlich also in der Mitte oder gegen das Ende des 4ten Jahrhunderts gelebt haben.

B. Er machte aus dem größeren grammatischen Werke des *Verrius Flaccus* (s. oben S. 310) *von der Bedeutung der Wörter* einen Auszug in 20 Büchern unter dem Titel:

De verborum significatione in 20 Büchern,

worinnen der Ursprung vieler lateinischen Wörter

aufgeſucht und ihre Bedeutung angegeben wird. Dieſen Auszug kürzte nachher *Paulus Diaconus* oder *Winfried* (ſt. vor 800) abermals ab. Die Arbeit des letztern verdrängte die des *Feſtus* ſo ſehr, daſs nur ein Codex davon übrig blieb, welcher ſich in Illyrien fand, und von welchem alle gedruckte Ausgaben abcopirt worden ſind. Der *Feſtus*ſche Auszug iſt zur genauen Kenntniſs der lateiniſchen Sprache und des Alterthums nicht ohne Nutzen.

C. *Ausgaben.*

Editio princeps.

Feſtus Pompejus de verborum ſignificatione, typis Antonii Zarotti. Am Ende lieſt man: Laudetur Chriſtus per quinque ſoromina Jeſus, (laeſus lieſt Maittaire). F. Pompeji liber expletus eſt Mediolani, tertio Nonas Auguſti, milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo primo, ad honorem et laudem illuſtriſſimi ac invictiſſ. Galeaz Mariae, Mediolani duci quinti, ac ducatus ſui anno quinto. Fol., also Mailand 1471. Fol.; vergleiche *Saxii* hiſt. lit. typogr. Mediol. p. 559. und CXVII; *Maittaire* annal. typ. T. I. p. 308; *Pinelli* Bibl. T. III. p. 244 f. 247; *Freytagii* adpar. lit. T. II. p. 1397 fol.; cat. des livres de M. de *Boze* p. 129.

M. Verrii Flacci quae exſtant, et Pomp. Feſti de verborum ſignificatione Libri XX cum notis et emendationibus Andr. Dacerii, in uſum ſereni Delphini. Accedunt in hac nova editione (?) Joſephi Scaligeri, Fulvii Urſini, et Ant. Auguſtini notae integrae; cum fragmentis et ſchedis atque indice novo. Amſtelod. 1699. 4.

Es ist eigentlich nur die Daciersche Ausgabe Lutet. Parisior. 1681. 4. *) mit den auf dem Titel angegebenen hinzugekommenen Anmerkungen von *Scaliger*, *Ursinus* und *Augustinus*. *Dacier* hat auch in seiner erwähnten Ausgabe aus *Scaliger* und *Vossius* seine Anmerkungen entlehnt. Um ihn öffentlich zu beschämen, liess Joh. le Clerc 1699 den *Festus* auflegen, und fügte sowohl *Scaligers* als *Daciers* Anmerkungen bei.

Sowohl des *M. Verrius Flaccus*, als *Pompejus Festus* Schrift de verborum significatione findet man ex biblioth. Augustini Vol. VII operum Ant. Augustini. Luccae, 1772. fol. —

X. Aelius Donatus.

Derselbe ist von einem jüngeren *Tiberius Donatus*, dem angeblichen Verfasser einer alten Lebensbeschreibung des *Virgilius* und eines Commentars über desselben Aeneis zu unterscheiden.

S. *Saxii* onomast. I. 408.

A. Er war ein Grammatiker und Redner zu Rom, welcher ums J. Chr. 354 f. lebte und in grossem Ansehen und mit grossem Beifall lehrte. Er soll auch sehr gelehrt gewesen seyn. *Hieronymus* war sein Schüler.

B. Von ihm sind noch folgende einzelne grammatische Aufsätze übrig:

*) In derselben hat *Dacier* vieles zum *Festus* ergänzt und hinzugethan, was in andern Ausgaben ausgelassen worden war, und grosse Fehler gehoben, welche von denjenigen in des *Festus* Schrift gebracht worden, welche die Wörter in eine genaue alphabetische Ordnung haben bringen wollen, da sich *Festus* überhaupt nur nach den ersten Buchstaben gerichtet hat.

1) *de Literis, ſyllabisque, pedibus et tonis ars, ſive editio Ima.*

2) *de octo partibus orationis, ars sive editio IIda.*

3) *de barbarismo, ſoloecismo etc.*

4) *Commentarii in V. Terent comoed.*

Beide bilden eine Art Grammatik, die als die *erſte — methodiſch abgefaſste* zu betrachten iſt. Als ſolche machen beide Schriften Epoche. Sie betreffen theils die Elemente der Sprache und Proſodie, theils die Wortfügung und Wohlredenheit derſelben. Die nachherigen Sprachlehrer legten dieſe Schriften zum Grunde, und bereicherten ſie mit Anmm. über einzelne Lehren und Wörter. Die im Mittelalter und nachher im Gebrauch ſeyenden Lehrbücher der Grammatik, die in Fragen und Antworten abgefaſst waren, wurden gröſstentheils aus den alten Grammatiken des *Donat* genommen; man nannte ſie daher die *Donate*, ſo wie noch einige lat. Sprachlehren: *der kleine* oder *groſse Donat* überſchrieben ſind. —

C. *Ausgaben.*

Durch die Unwiſſenheit oder Sorgloſigkeit der Abſchreiber ſind die Schriften des Donat ſehr verſtümmelt und entſtellt worden.

1) *Die ars prima*, (N. 1.) wurde häufig in Holz geſchnitten und ſo in den älteſten Zeiten der typogr. Kunſt gedruckt, z. B. von *Joh. Guttenberg* zu Mainz (14$\frac{4}{5}\frac{9}{6}$) in 4; vgl. *Meermann* origg. typogr. Hag. Com. 1765. T. I. p. 126 f; *Panzer* annal. typogr. T. I. p. 455 ſq. n. 17 — 19; p. 139. n. 95; *Bure* catal. de la Bibl. de la Vall. II. p. 8.

Editio princeps.

Donatus pro puerulis. Romae, ap. Arn. Pannarz et Conr. Sweynheim 1465; Vgl. *Au-*

diffredi a. a. O. p. 1; *Quirini* lib. de opt. ſcriptor. edd. p. 233 ſq.

2) *Von No. 2. oder von der Ars ſecunda*

Editio princeps.

Expoſitio Donati ſecundum viam doctoris ſancti perutilis Baccalauriandis, etiam quibuscunque aliis ſcholaribus Donatum exacte ſcire volentibus. Am Ende lieſst man: Expoſitio octo partium orationis ſecundum viam Doctoris ſancti, ex variis ipſius et aliorum Doctorum libris per magiſtrum Magnum Magdeburgenſem collecta finit feliciter. Impreſſum Colonie (ſic, ſt. Coloniae) in edibus (ſic) Quentel Anno MCCCCC. VII. (1507) 4, ſ. Götze Merkww. v. d. Dresdner Bibl. 1r B. S. 7.

Cum comment. Buſchii. Lips. 1511. 4.

Sowohl No. 1. als 2. findet man auch in *El. Putſchii* grammat. vet. Hannov. 1605. 4. p. 1735 f., ſo wie in mehreren anderen Samml. alter grammat. Schriften. N. 1 — 3. hat Rob. Stephanus zuſammen herausgegeben unter dem Titel:

A. Donati commentarii grammatici tres, ſcilicet ars prima, ars ſecunda, de barbarismo, ſoloecismo, metaplasmo, tropis: accedunt Sergii in utramque Donati artem commentarii; Servii Honorati in ſecundam artem interpretatio. Pariſiis (Rob. Stephanus) 1543. 8.

No 4. iſt zuerſt unter dem Titel:

Ael. Donati commentarii in V Terentii comoedias apud Conr. Sweynheim et *Arn. Pannarz* 1472. fol. herausgegeben worden. S. *Audiffredi* a. a. O. S. 101 f; vgl. dieſs Handb. d. claſſ. Lit. III. B. S. 129. —

XI. Flavius Mallius (oder Manlius) Theodorus.

Vgl. Alb. *Ruben's* Diſſ. de vita *Fl. Mallii Theodori* edidit Graevius. Ultrajecti 1694. 12 und nachher von *Friedr. Platner* edirt Lips. 1754. 8; *Saxii* onom. I. 464.

A. Dieſer Gelehrte lebte gegen das Ende des 4ten und zu Anfang des 5ten Jahrhunderts. Er ſtand unter dem Kaiſer *Arcadius* in groſsem Anſehn, ward im Jahr Chr. 399. Conſul und war ein ſehr geübter Geſchäftsmann.

B. Seine kleine, noch vorhandene Schrift:

De Metris oder vom *Sylbenmaaſs*

iſt zum Theil aus *Terentianus Maurus* (ſ. oben S. 314.) entlehnt. Sie hat eilf Capp. 1) de ſyllabis; 2) de pedibus; 3) de metris VIII.; 4) de metro dactylico; 5) de metro jambico; 6) de metro trochaico; 7) de metro paraaeſtico; 8) de metro choriambico; 9) de metro antiſpaſtico; 10) de metro jonico maiore; und 11) de jonico minore. Sie iſt von jeher von den Gelehrten geſchätzt worden und nicht ohne Werth. Sie iſt in einem deutlichen, der Materie angemeſſenen und nach dem damaligen verfallenen Geſchmack nicht unangenehmen Styl abgefaſst. Seine Schrift: *de rerum natura* iſt bis jetzt nur handſchriftlich vorhanden.

C. Die bisher *erſte* und einzige *Ausgabe* iſt:

Flavii Mallii Theodori de metris liber, ex antiquiſſimis membranis Bibliothecae Auguſtae deſcriptus, animadverſionibusque brevibus emendatus. J. Fr. Heuſinger. Guelpherbyti 1755. 4. 5 Bogen.

Neue vermehrte Auflage Lugd. Bat. 1766 gr. 8. Der Text iſt aus einem alten, im 8ten Jahrhundert

geschriebenen Codex der Wolfenb. Bibl. (vol. 86 der Weissenburgischen Codd. derselben,) unverändert abgedruckt. In den unten gesetzten Anmm. sind die Ursachen einiger Abweichungen, so wie verschiedene Conjecturen angebracht. Der Schrift von *Mallius* selbst sind desselben caesurae versuum, vielleicht ein Stück eines libelli memorialis, welches Mallius abgefasst hat, angehängt. Man verbinde mit dieser Ausgabe *Chr. Add. Klotzii* observationes quaedam criticae in *Mallii libellum* — *in den Miscellan.* crit. Trajecti ad Rhen. 1763. 8. p. 30 ff. — — —

XII. Macrobius Ambrosius Aurelius Theodosius.

S. *Funccius* a. a. O. cap. 4. §. 27. p. 341 f; Saxii onomast. lit. I. 478.

I. *Macrobius*, ebenfalls ein Grammatiker, lebte in der ersten Hälfte des 5ten Jahrhunderts, unter Theodosius dem Jüngeren. Die Einwohner von Parma gaben zwar vor, dass er in ihrer Stadt geboren sey; allein diess ist, weil er sich selbst (in der Vorr. zu s. Saturnal.) einen Ausländer, (alio ortum coelo) nennt, unrichtig. *Erasmus* hielt ihn für einen Griechen. Aus Cod. Theod. Lib. VI. Tit. 8. vermuthen einige Gelehrte, als ob er der daselbst erwähnte, oberste Kammerherr des Honorius und Theodosius II. gewesen wäre; allein hieran ist deswegen zu zweifeln, weil zu dieser Stelle insgemein nur Verschnittne genommen wurden, und *Macrob.* nicht nur einen Sohn hatte, sondern auch auf den Aufschriften seiner Werke den Titel vir consularis und illustris führt. Oeffentlich lehrte er die Grammatik nicht, aber er

befaſste ſich doch mit demjenigen, was das Geſchäft eines damaligen Grammaticus war, mit der Erklärung alter Schriftſteller und Unterſuchung der Alterthümer. Da er die in ſeinen Dialogen redend eingeführten Perſonen eine heidniſche Sprache führen läſst; da er ein vertrauter Freund ſowohl des *Symmachus*, (ſ. oben S. 293) der viele Briefe an ihn ſchrieb, als auch des Praetextatus und Flavianus war, (die beide als Feinde des Chriſtenthums bekannt ſind,) ſo war er, was *Barthius* (Adverſar. p. 2258) behauptet, kein Chriſt. *) —

II. *Schriften deſſelben.*

1) *Commentariorum in ſomnium Scipionis a Cicerone deſcriptum Libri II.*

Dieſe Schrift iſt an ſeinen Sohn *Euſtathius* gerichtet. Von der Schrift des *Cicero*, welche hierin erläutert wird, iſt unten im VIIten Abſchnitt N. I. III, 12. näher die Rede. Zum Verſtändniſs der alten Philoſophie, zur Geſchichte derſelben und der Phyſik, zur Aſtronomie, beſonders für die Geſchichte der Mythen iſt dieſelbe einigermaſsen ſchätzbar. *Macr.* zeigt ſich, als Philoſoph betrachtet, als einen Anhänger der Platon. Philoſophie. *Maximus Planudes* hat zwar dieſe Schrift ins Griechiſche überſetzt; allein dieſe Ueberſ. iſt noch nicht aus den Handſchriften abgedruckt worden.

2) *Saturnalium conviviorum libri VII, Saturnalien oder Tiſchgeſpräche in VII Büchern,*

*) Vgl. die ausführliche Beweisführung hievon in *Jo. Maſſoni* epiſt. de religione Macrobii et teſtimonio de infantibus Bethlehemeticis, bei *Ed. Chandler's* Schrift: A Vindication of the defence of chriſtianity from the Prophecies of the old Teſtam, London 1728. 4.

welche bei der Feier eines dem Saturn zur Ehre angeſtellten Feſtes gehalten ſeyn ſollen. Der Inhalt dieſer *Sammlung vermiſchter Abhandlungen* iſt, wie des *A. Gellius* attiſche Nächte, gemiſcht. Man findet nützliche Fragen, verſchiedene Gegenſtände aus den Alterthümern, aus der Mythologie, Geſchichte und Dichtkunſt, beantwortet, viele Stellen alter Schriftſteller erklärt, und viele Geſetze und Gebräuche der alten Römer und anderer Völker mitgetheilt. Das Ganze dient zum Verſtehen vieler claſſiſchen Werke der Alten und iſt für die Philologie oder für die alte grammatiſche Gelehrſamkeit und für die Geſchichte merkwürdig. Es iſt freilich nur eine Compilation aus griech. und röm. Schriftſtellern. Ganze Stellen ſind nicht nur aus *Seneca*, *Valerius Maximus* und vorzüglich aus *A. Gellius* a. a. O., ſondern auch faſt das ganze 7te Buch aus *Plutarch* abgeſchrieben, ohne jedesmal die Stellen nachzuweiſen. Im Allgemeinen aber hat *Macr.* in der Vorrede deſſen kein Hehl. „Nec mihi, ſchreibt er: „vitio vertas, ſi res, quas ex lectione varia mutuabar, ipſis ſaepe verbis, quibus ab ipſis auctoribus enarratae ſunt, explicabo; quia praeſens opus non eloquentiae oſtentationem, ſed noſcendorum congeriem pollicetur, et boni conſulas oportet, ſi notitiam vetuſtatis modo noſtris non obſcure, modo ipſis antiquorum fideliter verbis recognoſcas, prout quaeque ſe vel enarranda vel transferenda ſuggeſſerint.“ Die von ihm im Dialog eingeführten Perſonen haben ſämmtlich gegen das Ende des 4ten und zu Anfang des 5ten Jahrhunderts gelebt.

Das Ganze iſt minder lehrreich als des *A. Gellius* attiſche Nächte.

Der Styl in beiden Schriften iſt, weil *M.* ein Ausländer war, der beim Verfall der röm. Sprache lebte,

sehr rauh, nicht classisch, nicht schön und kaum erträglich. Er selbst schreibt, (praefat. in Saturnal.) „si in nostro sermone nativa Romani oris elegantia desideretur etc." Man liest sie nur wegen der Mannichfaltigkeit, die in seinen brauchbaren Compilationen herrscht.

3) von seiner Schrift de *differentiis et societatibus graeci et latini verbi*, oder von der Verschiedenheit und Verwandschaft des lat. und griechischen Zeitworts, ist nur der — angeblich von einem gewissen *Johannes*, den man für den Irrländer *Johannes Erigena* hält, gemachte Auszug übrig.

III. *Ausgaben* von allen drei Schriften des *Macrobius.*

Editio princeps

erschien zu Rom e recensione J. Andreae vor 1468 fol. vergl. über dieselbe die notitia lit. in der Zweibrücker Ausg. Die 2te Ausgabe de somno Scipionis und saturnal. erschien Venetiis 1472 (per Nic. Jenson. fol., s. *Maittaire* Annal. typ. T. 1. (neue Ausgabe) p. 416; Biblioth. Smithiana p. 281.

Ausser der Volpischen Ausg., die den Titel führt:

Macrobii, quae exstant, omnia diligentissime emendata et cum optimis editt. collata, ut ex praefatione manifestum. Patavii 1736. 8.*)

*) Bei derselben liegt die *Gronov*'sche Ausg. Leiden 1670. gr. 8. zum Grunde; es sind aber auch die Aldusche Venet. 1578. 8. und die *H. Stephanussche* 1585 damit verglichen und die Anmm. des *Pontanus* und *Obsopaeus* hinzugefügt worden; vgl. *Leipz. gel. Zeit.* 1737. S. 507. 508.

empfehle ich die neue Auflage von der *Gronov'*schen Ausgabe, welche *Zeune* unter dem Titel besorgt hat:

Aur. Theodosii Macrobii opera cum notis integris Joh. Pontani, Jo. Meursii, Jac. Gronovii, quibus adiunxit et suos Jo. Carol. Zeunius. Lips. (b. Georgi) 1774. *gr.* 8. 2 Rthlr.

Die Hälfte derselben ist Abdruck der *Gronovschen* Recension mit allen Druckfehlern derselben, die mit neuen vermehrt worden sind. Vom 5ten Buche der Saturnalien aber, sind die Fehler jener Ausgaben und ihre Interpretation berichtiget, die von *Macr.* angeführten Stellen sind genauer citirt und die in den schon abgedruckten Bogen eingeschlichenen Fehler besonders angemerkt. Ausserdem hat *Zeune* auf 6 Bogen critische und erläuternde Anmm. angehängt. Durch Vergleichung der Cöllnischen Ausgabe von 1517, die Arnold von Wesel besorgt hat, sind die Varianten gesammelt, die manche Stellen glücklich aufklären. Wenn alle ältere Ausgaben verglichen worden wären, würden noch viele Stellen, bei welchen man anstöfst, Licht erhalten haben. *Zeune* hat oft beide Lesarten geprüft und der einen oder andern den Vorzug zuerkannt. Zuweilen äusserte er auch seine eigenen Conjecturen. Die erklärenden Anmm. sind auch sehr schätzbar. Wäre diese Auflage nicht durch des Verlegers Treiben übereilt worden, so würde sie besser ausgefallen seyn; vgl. *philol. Bibl. unter Walchs Aufsicht* etc. 3ter B. S. 166 - 173; *allg. d. Bibl.* 33r B. 2tes St. S. 580. 81.

Macrobii opera ad optimas editiones collata. Biponti 1788. *gr.* 8. 22 *gGr.*

Des *M.* Schrift: de differentiis et societatibus

graeci et lat. verbi libellus findet man auch bei *Putſchius* a. a. O. p. 2727 f. — —

XIII. Servius Honoratus, mit dem Zunamen Maurus; oder eigentlich Marius (Maurus) Servius Honoratus.

A. Man nimmt gemeinhin an, daſs dieſer röm. Grammatiker unter den Kaiſern *Theodoſius* und *Honorius*, alſo ums Jahr Chr. 400 oder 422 gelebt habe; vielleicht iſt er auch jünger. Jedoch *Macrobius* führt ihn Saturnal. Lib. I. C. 2. als einen kürzlich aufgeſtandenen Sprachlehrer redend ein, und B. VII. Cap. 7. a. a. O. nennt er ihn den gröſsten der Lehrer.

B. *Schriften.*

1) Von ſeinem *Commentar über Virgilius*, der nur interpolirt noch übrig iſt, vgl. man das B. III. S. 374. dieſes Handb. d. cl. Lit. Bemerkte.

2) *Commentarius in IIdam Donati editionem.*

3) *de ratione ultimarum ſyllabarum ad Aquilinum.*

4) *Ars de pedibus verſuum ſive centum metris*, oder auch bloſs Centimetrum überſchrieben, eine Handanleitung zur Metrik. Dies iſt eine kleine nützliche Schrift, welche die erſten Anfangsgründe der Metrik enthält, und für den erſten Unterricht beſtimmt iſt; etwas Vollſtändiges kann man alſo von dieſer Schrift nicht erwarten. Es iſt dieſelbe deswegen vom *Servius Centimetrum* betitelt, weil er ſolche gerade 100 verſchiedene Metra enthalten läſst. In guter Ordnung und mit vieler Deutlichkeit ſind

die acht vorzüglichſten (nicht alle) metra, (einfache und vermiſchte,) angeſetzt, beſtimmt und mit einem lat. Vers erläutert. Ob dieſer aus alten Dichtern entlehnt, oder, wie es zum Theil wenigſtens ſcheint, von Grammatikern verfertigt iſt, kann ich nicht beſtimmen. Das metrum antiſpaſticum ſcheint aus Choriamben zu beſtehen. Erſt giebt *Serv.* Erklärungen der allgemeinen Bemerkungen und einige allgemeine Regeln. Dann handelt er von den Metris ins beſondere, vom jambiſchen Vers, vom trochaeiſchen, anapäſtiſchen, choriambiſchen, antiſpaſtiſchen, joniſchen, a maiori und minori, und dann noch im Anhange von vermiſchten metris.

C. *Ausgaben.*

No. 2. 3. findet man in *Hel. Putſchii* grammat. vet. Hanov. 1605. 4. p. 1779 f. 1797 f. 1815 f.

Editio princeps von No. 3. 4.

Servii duo libelli de ultimarum ſyllabarum natura et de centum metrorum generibus. Viterbii 1488. 8.

Ausgaben von dem Centimetro, no. 4.

Vor *Santens* neuer Ausgabe war dieſe kleine Schrift in verſchiedenen Sammlungen, z. B. bei *Franc. Maturantii* Schrift *de componendis carminibus.* Venet. 1491. 4., bei Horaz, Venetiis (ap. Aldum) 1519. 8., mit vielen Unrichtigkeiten des Textes befindlich. *Die älteſte Ausgabe* Callienſis von 1476 hat einen groſsen Werth.

Marii Servii Honorati centimetrum ex vetuſtiſſimis exemplaribus correctum. Lugd. Bat. (b. Luchtmann und Leipz. in Commiſſ. bei Weidmann.) 1788. 8.

Laur. van Santen hat diesen saubern Abdruck mit Geschmack und kritischer Genauigkeit veranstaltet, und aus seiner kritischen Eustochie, aus alten Handschriften, aus alten und der erwähnten ältesten Ausgabe den Text berichtigt. *Santens* Anmerkungen betreffen blofs die Lesart und enthalten einige glückliche Conjecturen. —

XIV. Marcianus (oder Martianus). Mineus Felix Capella.

Siehe *Casp. Barth's* bisher noch nicht edirte *Adversaria*, werin Vita *M. Capellae* befindlich ist.

A. Nach *Cassiodorus* war er aus Madaura in Africa gebürtig. Er nennt sich aber nicht allein einen Zögling der Stadt *Elissa*, welche im Gebieth der Stadt Carthago lag, sondern alle Handschriften und alte Ausgaben, nennen ihn auch einen Carthaginenser. Vielleicht aber wurde er zu Carthago erzogen. Zu Rom soll er sich eine geraume Zeit aufgehalten haben und war Vir Proconsularis. Sein Zeitalter fällt nach Einigen vor das Jahr Christi 474, unter *Leo* des Thraciers Regierung. Andere setzen es aber früher ins 3te Jahrhundert. *Casp. Barth* hat auch in einem Theil seiner noch nicht herausgegebenen Adversariorum, dargethan, dafs *Capella*, nach den *Datis* der in denselben mitgetheilten oberwähnten Vita *M. Capellae* unter den beiden *Gordianen*, und sonach in *der Mitte des 3ten Jahrhunderts*, also nicht im 5*ten Jahrhundert* gelebt habe.

B. Das von ihm noch vorhandene Werk:

Satyricon

in IX Büchern, ist eine Art von Encyclopädie ge-

mischten Inhalts, weshalb es auch diesen Titel führt und ist von ihm in seinem hohen Alter, in einer vermischten, in prosaischer und in poetischer Schreibart abgefasst worden. Die ersten zwei Bücher enthalten eine unterhaltende, in eine Fabel und Allegorie eingekleidete Erzählung von der *Vermählung des Mercurs mit der Philologie*. In derselben wechselt auch die Prosa mit Versen. Die übrigen 7 umfassen das Lob und die vornehmsten Grundsätze der Grammatik, Dialektik oder Logik, Rhetorik, Geometrie, Arithmetik, Astronomie und Musik, oder der sogenannten 7 freien Künste. Die in den zwei ersten Büchern erzählte Fabel, oder dieser kleine philosophisch allegorische Roman, [welcher dem Roman des *Apulejus* (s. oben S. 26 f.) an die Seite gesetzt zu werden verdient,] ist in mancher Rücksicht gut angelegt, und für die studierende Jugend sehr lehrreich. Der Inhalt derselben ist folgender: Mercur wird durch den Anblick der zärtlichen Auftritte im Olymp und der Götterehen auf den Gedanken geführt, sich zu vermählen, und geht darauf aus, eine ihm anständige Parthie zu finden. Er erfährt von der Tugend, die zu ihm tritt, dass er sich nicht entscheiden dürfe, ohne mit dem Phöbus zu Rathe gegangen zu seyn. Er macht sich daher mit der Tugend auf, den Apollo aufzusuchen, den sie endlich in Delphi finden. Apollo erräth Mercurs Anliegen und preisst ihm die Vorzüge der Philologie, (Stellvertreterin der Gelehrsamkeit) in der Person eines sterblichen Mädchens. Um Jupiters Einwilligung zur Verbindung mit ihr zu erhalten, reiset Apollo mit dem Mercur und der Tugend zu dem Sitze der Götter und sie halten beim *Jupiter* und der *Juno* an. Der allgemeine Götterrath wird zusammen berufen. Der Vorschlag hat alle Stimmen für sich. Die Vermäh-

lung ſoll in der Milchſtraſse gefeiert werden. Aber ehe ſie den himmliſchen Sitz einnehmen kann, muſs ſie auf das Geheiſs der Athanaſie alles Irrdiſche, was ſie in ihrer vollen Bruſt habe, von ſich geben. Sie bricht eine groſse Menge Bücher aus allen Fächern der Wiſſenſchaften und Künſte aus!! Darauf wird ſie von der Unſterblichkeit mit einem Lebensbalſam geſtärkt und unter groſsen Feierlichkeiten in den Himmel erhoben, wo ſie vergöttert, vor der Verſammlung der Götter dem Mercur zu eigen gegeben und mit einem reichen Heirathsgut ausgeſtattet wird. Dieſe Fabelerzählung iſt nicht nur für den Mythologen, ſondern auch für den lateiniſchen Litterator, für den Geſchichtſchreiber, ja ſogar für den Theologen wichtig. Letzterer kann daraus lernen, wie in den Adytis die Götterlehre um das III—Vte Jahrhundert beſchaffen war, und dabei bemerken, daſs ſie wider die Angriffe des Chriſtenthums aus der neueren pythagoräiſchen und platoniſchen Philoſophie ſich einen Rückhalt durch die Anerkennung eines einzigen unſichtbaren Gottes, Schöpfers des Weltalls auserſehen hatte. Denn Merkurs Braut, die Philologie, als ſie endlich in dem Himmel ankam, und über alle ſeine Schönheiten in Entzücken gerathen war, ſoll tanti operis tantaeque rationis patrem, Deumque non neſciens ab ipſa etiam Deorum notitia receſſiſſe. Quoniam extra mundanas beatitudines eum transcendiſſe cognoverat empyrio quodam intellectualique mundo gaudentem: iuxta ipſum extimi ambitus murum annixa genibus, ac tota mentis acie coarctata diu ſilentio deprecatur; veterumque ritu vocabula quaedam voce mentis numeris varia ſono ignota jugatis inclamans, ſecundum diſſonans nationis alternatisque litteris inſpirata veneraturque verbis intellectualis mundi praeſules Deos, eorumque miniſtros,

ſenſibiles ſphaerae poteſtatibus venerandos; univerſumque totum inviſibilis patris profunditate coercitum etc. Aus welcher ſehr dunklen Stelle zu erſehen iſt, was platoniſche Philoſophen den Chriſten geantwortet haben würden. Um den Geiſt des damaligen Zeitalters kennen zu lernen, die damals herrſchenden philoſophiſchen Begriffe und die Art, ſie auszudrücken, mit der Sprache dieſer ſpätern Zeiten (des 5ten Jahrhunderts) ſich geläufig zu machen, kann man wohl in Verſuchung kommen, den *Capella* zu leſen. Vorzüglich kann die Jugend durch die Leſung jenes Mythus in die Geheimniſſe der römiſchen Mythologie eingeweiht werden, weil das Hauptſächlichſte davon und Manches ſonſt nicht ſo ſehr Bekannte in dieſs Gedicht verwebt iſt. Ueberhaupt hat *Capella* bei dieſem Werke, das mehreres Gute darſtellt, Geſchmack und Witz gezeigt. Allein es hat auch alle Fehler ſeines Zeitalters in ſich, eine geſuchte Gelehrſamkeit, neuplatoniſche Schwärmerei, Hang zur Allegorie und — vorzüglich eine ſo rauhe, unreine, fehlerhafte, veraltete und ſchwülſtige Sprache, daſs ſie poetiſchen Ohren unerträglich iſt und ganz ſein Vaterland verräth. Der Ausdruck iſt räthſelhaft, überladen und bilderreich und ſeine Phraſeologie aufgeſchwellt. Nur hie und da findet man einen Gedanken, welcher gefällt.

Lieblingsautor kann er aber nie werden. Man ſieht, wie *Capella* bei ſeiner groſsen Gelehrſamkeit und reichen Einbildungskraft nicht im Stande war, dem elenden Geſchmack ſeines bereits verdorbenen Zeitalters eine beſſere Richtung zu geben.

C. *Ausgaben.*

Der Text hat viele verdorbene Stellen.

[1) *Von allen drei Büchern des Satyricon*

Editio princeps.

Opus Martiani Capellae de nuptiis philologiae et Mercurii libri duo; de grammatica, de dialectica, de rhetorica, de geometria, de arithmetica, de aſtronomia, de muſica libri ſeptem. Am Ende lieſt man: Martiani Capellae liber finit. Impreſſus Vicentiae Anno ſalutis 1499. XVII Kal. Jan. per Henricum de ſancto Urſo. fol. Der Herausgeber war *Franciſcus Vitalis Bodianus*; vgl. cat. de la Bibl du comte de *Rewiczki* p. 205.

Nach der Ausgabe: M. Capellae ſatyricon, in quo de nuptiis Philologiae et Mercurii libri duo et de ſeptem artibus liberalibus libri ſingulares. Omnes et emendati, et notis, ſive Februis Hug. Grotii illuſtrati. Ex offic. Plantini Chph. Rapheleng. 1599. 8. Welche von *Hugo Grotius*, als er erſt ein 14jähriger Jüngling war, beſorgt worden und nur wegen der bewieſenen richtigen Critik in der Berichtigung des Textes ſchätzbar iſt — hat folgende den meiſten Werth.

Martianus Capella, editus cura L. Walthardi. Bernae (bei Wagner) 1763. 8. 6 Bogen.

Dieſe Ausgabe enthält bloſs den ſauberen und correcten Abdruck des Textes nach der *Hugo Grotius'ſchen* Ausgabe, ohne alle Anmerkungen. Im Anhange ſind jedoch noch die abweichenden Lesarten, die von *Bongars* zu einem, jetzt in der *Berni*ſchen Bibliothek befindlichen, Exemplar von der *Heinr. Petri*ſchen Ausgabe, Baſel, 1532 in fol. beigeſchrieben hatte. Das Papier iſt ſchön und der Druck klein und niedlich.

2) Von den zwei erſten Büchern, (Fabel von der Hochzeit des Merkurius und der Philologie.)

Martiani Minei Felicis Capellae, Afri Carthaginensis de nuptiis Philologiae et Mercurii libri duo. Recensuit, Varietate Lectionis et animadverss. illustravit Jo. Ad. Goetz. Norimb. (bei Monath und Kussler) 1794. 8. 8 gGr.

Diese Handausgabe ist für die Jugend bestimmt. Bei derselben sind die erwähnte 1ste Ausgabe vom *Marc. Cap.* und die Baseler Ausgabe 1577 fol., (zugleich mit des *Isidorus* Origg.) so wie die von *Munker* aus einem Leidener Codex abgeschriebenen Lesarten und die des *Bongarsius* in der Ausgabe des *H. Petrus* 1532 benutzt worden. Auch aus den Commentatoren des M. *Capella* und aus andern gelehrten Werken sind die Lesarten fleissig gesammelt und bei der Aufnahme in den Text ist darauf gesehen, welche Lesarten in den bessern Handschriften vorkommen, oder mit dem Context und dem Redegebrauch des *Martianus Capella* am meisten übereinstimmen. Man findet jedoch noch viele sinnlose Stellen im Text geduldet und die leichten und glücklichen Verbesserungen eines *H. Grotius* nicht aufgenommen. Die erklärenden Anmerkungen sind mehrentheils aus andern Auslegern, die besten aus *H. Grotius* entlehnt, welche nothdürftig die Sprache und die Sachen erläutern, aber für Gelehrte zu wenig leisten. Einige dieser Erklärungen sind sehr treffend. Einige Druckfehler entstellen den Text.

Vgl. *A. L. Z.* 1794. IV. S. 305 — 307; *Gött. Anz. V. gel. S.* 1795. 1. 317 — 19. —

XV. Diomedes.

S. *Saxii* onomast. I. p. 481.

A. Von diesem Grammatiker kann man nicht einmal genau die Zeit, wann er gelebt hat, be-

ſtimmen; wahrſcheinlich ums Jahr Chriſti 410, wenigſtens vor dem *Priſcianus*, weil dieſer des *Diomedes* erwähnt.

B. Seine grammatiſchen — noch übrigen Schriften: de oratione, de partibus orationis et vario rhetoricorum genere libri III ad Athanaſium oder über die Schreibart überhaupt, die Redetheile und die verſchiedenen Arten von Rhetoren, findet man in *Putſchius* grammat. vet. p. 270 ff.

Editio princeps unter dem Titel:

In hoc volumine haec continentur. Diomedes de ſtructuris et differentia ſermonis; de perfectis et imperfectis. De origine, proprietate, formatione et varia partium orationis poſitione. De latinitate et ejus partibus et definitionibus. De variis vocabulorum definitionibus. De accentibus, punctis, colis, commatibus, et periodis, et eorum definitionibus. De differentiis quinque linguarum. De vitiis et virtutibus orationis. De compoſitione et clauſula, et pedibus ſecundum rhetores, et earum partibus et definitionibus teſtimonio Tullii, Saluſtii, Bruti, Caſſii et Hortenſii firmatis. De ſchematibus et figuris. De tragoedia, comoedia, elegia, ſatyra et earum origine, loco et inventoribus. De poematum generibus et ſpeciebus, et variis eorum nominibus. De poetica, poeſi et poemate. De arte metrica. De metro, rhythmo, et verſu, et eorum differentiis et definitionibus. De omni genere metrorum, definitionibus, differentiis et inventoribus. Phocas de nomine et verbo; Epitome *Priſciani. Caper de latinitate. Agroetius de orthographia, proprietate et differentia ſermonis. Donatus de barbarismo* et VIII *partibus orationis*;

Servius et *Sergius in Donatum.* Am Ende: *Nic. Jenſon* Gallicus ohne Anzeige des Jahrs und Druckorts in fol. (Venetiis;) S. *Götz* Merkwürdigkeiten der *Dresdner* Bibl. B. I. S. 456; Cat. de la Bibl. du *R.* (bell. lettr.) T. I. p. 37 f.

Diomedis opus, a Jo. Caeſſario emendatum, ſcholiisque illuſtratum: acceſſit Ael. Donati de octo orationis partibus libellus ab eodem recognitus. Hagae (Jo. Secerius) 1526. 8; wurde zu Paris 1526. 8. nachgedruckt. —

XVI. Flavius Sosipater Charisius.

I. Dieſer Grammatiker, welcher aus Campanien gebürtig, und ein Chriſt war, lebte auch vor *Priſcian's* Zeit; vielleicht ums Jahr Chriſti 410, unter *Honorius.* So viel iſt wenigſtens gewiſs, daſs er entweder zur Zeit oder gleich nach der Zeit des Rhetors und Grammatikers *Rufinus* lebte, weil dieſer ſich in ſeinem Auſſatze de compoſitione et Metris oratorum ausdrücklich auf den *Soſipater Chariſius* de numeris beruft, wenn gleich die, vom *Rufinus* angeführte Stelle, nach *Capperoniers* Verſicherung (ſ. rhetores Capperonerii p. 352,) im *Chariſius,* wie wir ihn jetzo haben, nicht zu finden iſt. Allein das Zeitalter des *Rufinus* weiſs man eben ſo wenig genau zu beſtimmen; etwa ums Jahr Chriſti 398 f. Man hat vom *Chariſius* keine Nachrichten.

II. *Editio princeps.*

Fl. Soſipatri Chariſii natione campani, grammatici vetuſtiſſimi inſtitutionum grammaticarum libri quinque ab A. Jano Parrhaſio olim

inventi; ac nunc primum a Jo. Pierio Cymi- nio, Jani auditore, in gratiam adolescentium Consentinorum editi. Jo. Pierii Cyminii epistola nuncupatoria, ad amplissimum atque eruditissimum praesulem Coriolanum Martyranum, sancti Marci episcopum. Am Ende ist zu lesen: *Neapoli*, ex officina Jo. Sulsbackii Hagenovensis Germani 1532. fol. Vergleiche *Götz* Merkwürdigkeiten der Dresd. Bibl. B. I. S. 458; cat. de la Bibl. du *R.* (bell. Lettr.) T. I. p. 37 f.

Flav. Sosipatri Charisii artis grammaticae libri V editi a Ger. Fabricio. Basileae (b. Froben) 1551. 8.

Auch ist diess Werk in *El. Putschius* oft erwähnter Sammlung grammat. vet. S. 1 ff. befindlich, und in *Godofredi* ähnlicher Sammlung Genev. 1602 4. p. 1360 f.

In *Bondamni* varr. lect. werden Cap. X. S. 230 f., 239 f. und c. 12 p. 285 f. sowohl verschiedene Stellen im Text des *Charisius*, als auch des *Diomedes* berichtiget und S. 266 eine Stelle aus einem Codex ergänzt. —

XVII. Priscianus von Caesarea. *)

S. *Saxii* onomast. II. 19.

A. Dieser berühmte Grammatikus in der ersten Hälfte des 6sten Jahrhunderts war aus Caesarea gebürtig, und lebte zu Constantinopel, wo er die

*) Zum Unterschiede von *Theodorus Priscianus*, einem Arzte.

Sprachkunst lehrte, ums Jahr 520 (524); also um die Zeit des Cassiodorus. Als Grammatiker erhielt er, durch sein anzuführendes Werk, ein wahres classisches Ansehn.

B. *Schriften desselben.*

1) *Commentariorum grammaticorum libri XVIII, ad Julianum Consulem et Patricium*, eine Grammatik, die unter den älteren Werken die ausführlichste ist. Die ersteren VI Bücher, welche gewöhnlich *der grösere Priscian* heissen (Priscianus major) handeln von den einzelnen Redetheilen (de octo partibus orationis,) die beiden letztern aber betreffen die Wortfügung (den Syntax) oder constructionem partium orationis und führen den Namen des *kleineren Priscian.*

2) *Mehrere grammatikalische Aufsätze*, nämlich a) *partitiones versuum XII principalium*, sive primi cujusque in singulis libris Aeneidos; b) liber de accentibus; c) de declinatione nominum; d) de versibus comicis; e) de praeexercitamentis rhetoricae ex Hermogene und f) de figuris et nominibus numerorum et de nummis ac ponderibus ad Symmachum liber.

3) Hat *Priscianus* die Dionysiussche Periegesis ins Lateinische übersetzt; s. diess Handbuch d. class. Lit. 2ten B. 2te Abth. S. 531 f. und *Wernsdorf's* poet. lat. minor. T. V. P. I.

4) Ein Gedicht über Gewicht und Mass; s. *Wernsdorf* a. a. O. und das von mir oben S. 313 Bemerkte.

C. *Ausgaben.*

Editio princeps unter dem Titel:

Priſciani opera grammaticalia omnia, ohne Angabe des Druckorts (Venedig) und Druk-kers (Wendelin, Vindulinus) 1470. Fol., ſ. *Maittaire* a. a. O. T. IV. p. 290.

Die bis dahin jüngſte Ausgabe iſt:

Priſciani grammatici Caeſarienſis libri omnes de octo partibus orationis XVI deque conſtructione earundem II, de 12 primis Aeneid. librorum carminibus, de accentibus tum nominum, quam verborum, de ponderibus et menſuris, de praeexercitamentis rhetor. ex Hermogene, de verſibus comicis et Rufini de metris comicis et oratoriis numeris. Baſileae (per haered. Nic. Bryling.) 1568. 8.

Sie iſt eine neue Auflage von der Ausgabe Baſil. 1545. 8. In derſelben ſollen 2000 Fehler des Textes verbeſſert worden ſeyn.

Auch in *Putſchius* grammat. vet. findet man des *Priſcianus* ſämmtliche grammatiſche Schriften S. 529 - 1366. — —

Siebenter Abschnitt.

Philosophen und Naturforscher der Römer.

I.

Auch die *Philosophie der Römer* ist griechischen Ursprungs. Die athenischen Gesandten *Carneades*, *Diogenes* und *Critolaus*, (besonders der erstere) machten erst im VI Jahrhundert Roms (155 Jahr vor Christi Geburt) die Römer mit der Philosophie bekannt, denn in früheren Zeiten findet man nur unbedeutende Spuren von einer philosophischen Denkart. Wie konnte auch diese Wissenschaft in jenen ersten 5 Jahrhunderten des römischen Staats, in welchen nur der Eroberungsgeist herrschte, eine günstige Aufnahme finden! Durch Philosophie, glaubte man, würde die Seelenstärke geschwächt, und selbst, als Carneades, der auch durch seine Beredsamkeit Beifall fand, sie in Rom lehrte, war sie noch wenig willkommen. Das Ansehn desjenigen Volks, aus welchem die Lehrer derselben waren, (Graeculi), der noch fortwährende republikanische Geist der Römer, und die sophistisirende Gestalt, in welcher sie zu Rom mitgetheilt wurde, und welche den ernsthaften Patrioten miss-

behagte, mochten davon die Urſache ſeyn. Der ſtrenge Patriot *Cato* trat ſogar gegen ſie als eine ſittenverderbende Neuerung auf und bewirkte es (nach der Erbauung Roms 593) beim Senat, daſs man jene Philoſophen wieder nach Griechenland zurückſchickte, und in der Folge mit den Rhetoren völlig aus Rom verbannte. *) Erſt nachdem Griechenland von den Römern unterjocht wurde, (nach Erbauung Roms 667, vor Chriſti Geburt 84) gewannen die Römer die griechiſche Philoſophie lieb. Denn die jungen Römer hatten mit den Philoſophen ſelbſt Umgang gepflogen, und hatten ihre Grundſätze und Schulen kennen gelernt. Durch ſie, z. B. durch *Scipio Africanus*, *Laelius*, *Sp. Mummius*, *Rutilius Rufus* (vor Chr. Geb. 105) und *Lucullus* (vor Chr. Geb. 80) wurde die Liebe zu dieſer Wiſſenſch. immer mehr aufgeregt, und das Aufblühen derſelben zu Rom befördert. Man freute ſich z. B. nicht wenig über die vom letzteren als Beute nach Rom gebrachte, philoſophiſche Bibliothek. Unter den verſchiedenen philoſophiſchen Sekten fand jedoch die epicuriſche die meiſten Anhänger, weniger die *alt*- oder die *rein-academiſche*, mehr aber, wie dieſe, die *ſtoiſche*. Beſonders harmonirten die ſtrengen Grundſätze einzelner Römer mit der letzteren, in Betreff ihrer Lehre von den Pflichten. Lange Zeit hindurch ſtudierte man griechiſche Philoſophie bloſs in den Werken der Griechen ſelbſt. Kein beſonderer Stand befaſste ſich mit derſelben, ſondern die vornehmſten und angeſehenſten Männer des Staats machten aus derſelben ihr Lieblingsſtudium, und wählten ſie zum Theil zum Stoff ihrer ſchriftſtelleriſchen

*) Das Senatus conſultum ſprach „de philoſophis et rhetoribus ne Romae eſſent.“

Arbeiten. Daſs *Lucretius* der erſte war, der (70 Jahr vor Chr. Geb.) die Lehrſätze des Epikur in ſeinem Lehrgedicht zu verſinnlichen geſucht habe, iſt von mir Band III. S. 159 f. und 164 f. ſchon erwähnt worden.

Ueber den Zuſtand der Philoſophie bei den Römern vergleiche man auſser den — die Geſchichte der geſammten Philoſophie — darſtellenden und B. II. erſter Abtheilung S. 167. 168 angezeigten, Werken z. B. *Buhle* Lehrbuch der Geſchichte der Philoſophie Band IV; *Tennemann* Geſch. der Philoſ. V. B. S. 103 f. noch folgende Schriften: *Paganinus Gaudentius* de philoſophiae apud Romanos origine et progreſſu. Piſae 1643. 4. abgedruckt in der nova variorum ſcriptt. collect. (Halae 1717. 8.) faſc. 1. p. 81 - 338; faſc. 2. 1 - 418. cfr. obſſ. Hall. T. VII. S. 235 - 260; *J. L. Bleſſig* de origine philoſophiae apud Romanos Argent. 1770. 4; *Kindervaters* Anmerkungen und Abhandlungen über Cicero's Bücher von der Natur d. Götter Ir. B. S. 59 - 134: „Ueberſicht der Schickſale der Philoſophen unter den Römern.“ M. C. V. Hauff's Zeitſchrift für claſſ. Lit. etc. I B. 1ſtes St. S. 67 - 72.

Wer ſich mit vorzüglichem Eifer dem Studium der Philoſophie widmete und ſeine Unterſuchungen mittheilte, war:

I. M. Tullius Cicero.

Zwar hatten vor ihm viele, beſonders von der epicuriſchen Sekte, philoſophiſche Materien in lateiniſchen Schriften abgehandelt, aber ſie wurden wegen der rohen Schreibart faſt gar nicht geleſen. Richtig bemerkt daher *Cicero* (Tuſc. Quaeſt. L. 1. n. 5): „philoſophia jacuit usque ad hanc aetatem, nec ullum habuit lumen literarum.

1. Vom *Leben* des *Cicero* ſind weiter oben ſchon ausführliche Nachrichten mitgetheilt worden.

II. Erſt in den letzten Jahren ſeines Lebens, nachdem er ſo vielfältig erfahren hatte, wie eitel und vergänglich der Ruhm iſt, als er durch die Herrſchſucht einiger Groſsen an der Staatsverfaſſung allen Antheil verloren hatte, wählte er die Philoſophie zu ſeiner Hauptbeſchäftigung. Der Ruhm wirkte alſo auch hiezu bei ihm als eine mächtige Triebfeder. Denn da die Zeitumſtände ihm nicht mehr als Redner zu glänzen, und ſo wenig im Senat als auf dem Forum einen bedeutenden Einfluſs zu haben erlaubten, da wollte er durch Verpflanzung der griechiſchen Philoſophie auf den einheimiſchen Boden die Griechen um ihren letzten Ruhm bringen, und ſich dadurch aufs neue um ſeine Nation verdient machen, daſs dieſelbe das zu Hauſe eben ſo gut ſollte finden können, was ſie ſonſt nur in Griechenland geſucht hatte. *) Freilich war es zu ſtolz gedacht, durch einige philoſophiſche Schriften den Griechen dieſen Ruhm rauben zu wollen, aber die Ruhmbegierde läſst den Menſchen nicht immer mit hellen Augen ſehen! Es war jedoch immer etwas Wohlthätiges, daſs er die Römer mit allen Hauptunterſuchungen und mit den vorzüglichſten Reſultaten der griechiſchen Philoſophie und zwar nach allen Sekten bekannt machte, da die meiſten ſonſt nur einer Schule folgten. Wie intereſſant war für die damalige Zeit die Zuſammenſtellung der Reſultate verſchieden denkender Philoſophen. Den Stoff zu ſeinen Betrachtungen entlehnte er faſt durchgängig aus den Schätzen der griechiſchen Weisheit; *er war alſo in der Philoſophie kein Selbſterfinder.* Allein die Darſtellung, die vergleichende Zuſammenſtellung, die Beurtheilung der Streitpunkte, die Herleitung einiger wichtigen

*) Vergleiche *Cicero* de Divinatione B. II. c. 2.

Resultate und die Anwendung auf manche, von den Griechen weniger beachtete Gegenstände war sein Eigenthum. Als einen tiefsinnigen Forscher hat er sich dabei nicht gezeigt. Bei seinen philos. Betrachtungen geht er nicht bis auf die letzten Gründe zurück, sie sind mehr populär für die Fassungskraft der Mehrheit gebildeter Menschen berechnet, wie man sie von demjenigen erwarten kann, der auch im Gebiete ernsthafter Untersuchung den Redner nicht verläugnet. Denn er sah es als ein wesentliches Erfordernifs der Philosophie an, allgemein verständlich und geschmackvoll im Vortrag zu seyn und letzteren durch Witz und Lectüre zu beleben. Defshalb fafste er auch kein System der Philosophie ab, sondern bearbeitete nur einige Gegenstände, welche gleichsam den Kern der Philosophie ausmachten.

Cicero zeigte sich als ein kritischer Sokratiker, als ein *Anhänger der älteren Academie.* Diefs hat darin seinen Grund: 1) weil er schon in seiner Jugend sich mit dem System des Plato bekannt gemacht; 2) weil er glaubte, wie die *Platonische Philosophie* sich für die Beredsamkeit am besten passe, und 3) weil er eine besondere Vorliebe für Lebensphilosophie, die er seinen Landesleuten lehren wollte, gewonnen hatte.

In seinen philosophischen Schriften liefert er aber eine gröfstentheils treue Darstellung des Systems fast von einer jeden Schule der griechischen Philosophie, jedoch mit Anwendung auf das römische Leben. Von Sektengeist war er zwar frei; es scheint jedoch, dafs er einem jeden dieser Systeme, wenn man das epicurische ausnimmt, vorzüglich — in der *theoretischen Philosophie* den *Academi-*

kern, im *praktischen* Theile aber in der Hauptsache den *Stoikern* beigetreten ist. Denn im letztern befriedigte ihn das System der Akademiker nicht. Die Aufstellung richtiger Grundsätze über die Pflichten und Rechte des Menschen hielt er aber für ein wesentliches Geschäft der Philosophie. Daſs er fast aus allen griechischen Schulen wählte, zeigt schon, daſs er kein unabhängiger Denker und origineller Weiser war, und daſs er nicht mit den, weit ihn übertreffenden *Plato* und *Aristoteles* verglichen werden kann. Man würde ihn zu sehr ehren, wenn man ihn (seine Schriften) mit *Gibbon* die Bibliothek der Vernunft nennen wollte. Sind gleich seine *philosophischen Schriften* als ein Magazin der philosophischen Weisheit des griechischen Alterthums schätzbar:*) so ersetzen sie doch nicht den Verlust der verloren gegangenen griechisch philosophischen Schriften. Zur Kenntniſs derselben, zur Geschichte der griechischen Philosophie, zur Aufklärung und zum Verständniſs derselben geben sie jedoch viele nützliche Beiträge.

Siehe *M. T. Ciceronis historia philosophiae antiquae, ex omnibus illius scriptis collegit, disposuit, aliorumque auctorum cum latinorum, tum graecorum locis et illustravit et amplificavit Fr. Gedicke. Editio altera emendatior. Berol.* 1800 gr. 8.

III. Was den *Inhalt* seiner philosophisch-populären Untersuchungen angeht, so betrafen sie den Streit der Akademiker und Stoiker über die objec-

*) Man vergleiche damit *Schleyermachers* Urtheil über *Cicero* als Philosophen, und als philosophischen Bearbeiter der Griechen, in desselben Grundlinien einer Kritik der bisherigen Sittenlehre S. 157.

tive Wahrheit der widerstreitenden Vorstellungsarten über Gottes Daseyn und Eigenschaften, über das höchste Gut oder das Princip der Pflichten; über den Grund oder Ungrund der Divination; über das Fatum, über die Pflichten; über die Leidenschaften und deren Beherrschung; über die Tugend, als das höchste Gut des Menschen; über Unsterblichkeit der Seele; über den künftigen Zustand der Belohnungen und Strafen; über den Unterschied zwischen dem Guten und Bösen, und über die bürgerliehen Gesetze und den Grund derselben. *Cic.* behauptet, daſs es *Einen* Gott, oder ein höchstes, unkörperliches, ewiges, selbständiges Wesen gebe, das die Welt durch seine Allmacht erschaffen habe und durch seine Vorsehung erhalte. Zwar erklärt er etwas zweifelhaft und schwankend. Dies brachte aber das philosophische System so mit sich, wozu er sich bekannte; denn die Anhänger desselben waren immer miſstrauisch und äusserst vorsichtig etwas entscheidend zu behaupten. Wenn es aber auf Grundsätze und Handlungen im Menschenleben ankam, so galt denselben unter zwei Wahrscheinlichkeiten immer die gröſsere als eine ausgemachte Wahrheit. Es fehlt uns insbesondere seine ausführlichere Erklärung in der Lehre von Gott, da der Theil seines Werks de natura Deorum, worin sie enthalten war, verloren gegangen ist. Allein aus seinen übrigen Schriften gehen seine hellen und erhabenen Begriffe davon hervor.

Seine *Philosophie* ist eine Philosophie des Lebens und keine speculative. Seine *Moral* ist rein, erhaben, aus der Vernunft entwickelt und auf die evidentesten, von den Verhältnissen des Menschen abstrahirten Grundsätze gebaut. So ist es ihm z. B. ausgemachte Wahrheit, daſs *Eigennützigkeit nicht mit Tugend bestehen könne, weil sie ihren absoluten*

Werth in ſich ſelber habe. Dieſe Eigenthümlichkeit der Tugend bezeichnete er mit einem beſondern Worte: *gratuita virtus.* *) Es giebt, lehrte er, *eine innere Verpflichtung* zur Tugend, ohne alle Rückſicht auf äuſsere Belohnung oder Beſtrafung, *die ſich durch das billigende oder verdammende Urtheil des Gewiſſens zu erkennen giebt.* **) *C.* erſcheint als *Philoſoph* weniger groſs, wie er als *Redner* war. Denn da, wo er bei ſeinen Unterſuchungen über die oft abweichenden Lehrſätze jener alten Philoſophen ſelbſt urtheilt und entſcheidet, und von anderer Meinung abweicht, zeigt er ſich nicht allein weder ſcharfſinnig, noch auch von Vorurtheilen uneingenommen. Deshalb hat er auch ſo viele ungereimte Erzählungen und ungereimte Erdichtungen, ſo viele ſchwache, gar nicht überzeugende Beweiſe, und ſo leichte Schluſsfolgen in ſeine philoſophiſchen Schriften aufgenommen. Er zeigt ſich nicht geſetzt in ſeiner Denkungsart, und die Stellen, die etwas Geſetztes haben, ſind aus den Griechen entlehnt. Er widerlegt gar zu oft bloſs *κατ' ανθρωπον.* Man findet bei ihm wenig oder gar keine neue Meinungen und Behauptungen, noch das vorher Behauptete mit neuen Gründen verſtärkt.,, *Cic.* war mehr an den Vortrag ſolcher Gegenſtände gewöhnt, die ein redneriſches und gefälliges Gewand vertragen, als an die Praeciſion und lichtvolle Kürtze glücklicher Abſtraction und feingeſponnener Subtilität der Gedanken." ***) Seine Vorreden, urtheilt *Montaigne*, (in ſeinen Gedanken und Meinungen B. III. S. 201 f., der überhaupt ſeine Schreibart, ſo wie ſeinen ganzen Zuſchnitt langweilig finden

*) S — ſ. academ. Quaeſt. B. IV. C. 46; de legibus B. I. C. 18.

**) *Cic.* de legibus B. I. C. 14.

***) S. *Schelle* welche alte claſſ. Autoren ſoll man leſen? Ir B. S. 402.

kann), „seine Definitionen, seine Eintheilungen, seine Wortforschungen nehmen den gröfsten Theil seines Werkes weg. Was darin noch an Kern und Mark vorhanden ist, das wird von dem langweiligen Aufputzen verdrängt. Wenn ich eine Stunde hingebracht habe, ihn zu lesen, welches für mich schon viel ist, und mir dann Rechenschaft gebe, was ich für Saft und Kraft daraus gezogen habe, so finde ich die meiste Zeit, es war blofs Wind. Denn er ist noch nicht auf die Beweise gekommen, die seinen Satz unterstützen, und eben so wenig auf die wahren Gründe, auf die es bei der Lösung des Knotens eigentlich ankommt, wornach ich suche. Da ich eigentlich nichts anders verlange, als weiser, nicht gelehrt und beredt zu werden, so sind seine logicalischen und aristotelischen Apparate für mich verloren. Ich verlange, dafs man von dem Hauptpunkte ausgehe. Ich weifs schon genug, was Tod ist, und was Wollust, ohne meine Zeit damit zu vertändeln, dafs man mir es anatomisch zergliedere. Ich suche gerade zu triftige Gründe, die mich lehren, ihrer Macht zu widerstehen. Ich verlange solche Vernunftgründe, welche einen Zweifel geradezu auf seiner stärksten Seite angreifen. Die Seinigen schleichen um den Brei herum." Auch *Lessing* war gegen seine Philosophie eingenommen. „Ich bekenne, schreibt er *), dafs ich an der Philosophie des *Cicero* überhaupt wenig Geschmack finde; am allerwenigsten aber an der, die er im 2ten Buche seiner Tuskulanischen Fragen über die Erdultung des körperlichen Schmerzes auskramet. Man sollte glauben, er wolle einen Gladiator abrichten, so sehr eifert er wider den äufserlichen Ausdruck des Schmerzes." Frei-

*) In seinem Laokoon Abschnitt I. S. 68. der neuen Ausgabe.

lich ist *Cicero* nicht gedanken- und sachreich genug; allein dies eignet ihn gerade zum Autor der philosophischen Lesung in Schulen. Das Gedehnte hat im Dialog seinen Grund, dessen er sich in mehreren seiner Schriften bedient; denn der Dialog dehnt unvermeidlich eine Materie aus. Dem *Montaigne* war es nur um eine gute kräftige Nahrung, um fertig zubereitete Speisen zu thun, und er verschmäht den feinern — durch eine schöne Form von allen Seiten zuströmenden — Genuss. In dieser Form ist *Cicero* freilich nicht gross, aber darf man denn die Sachen übersehen? darf man die Fesseln der Form dem Autor zur Last legen? Völlig treffend hat aber *Garve* *) *Cicero* als Philosophen also beurtheilt: „*Cicero* war ein Mann von hellem Geiste, von richtiger Beobachtungsgabe, von grosser Thätigkeit, lauter Eigenschaften, die den gesunden Verstand ausbilden und ihm mannichfaltigen Stoff verschaffen können. Aber er hatte nicht den spekulativen Geist, der die ersten Gründe der Wissenschaften zu durchdringen sucht; nicht die Musse, die dazu in den Stand setzt; nicht den Charakter, der begierig darnach macht. Er war ein Staatsmann, da er die Uebungen der Jugend geendigt hatte, in mannichfaltige Geschäfte verwickelt. Um sich auf diese vorzubereiten, war der Zweck seiner Studien gewesen. Er hatte die Beredsamkeit der öffentlichen Angelegenheiten wegen; und die Philosophie der Beredsamkeit wegen getrieben. Die Einsicht, welche er in die speculativen Wissenschaften suchte, hatte nur zur Absicht, ihm die Begriffe über praktische oder politische Gegenstände aufzuhellen, oder ihm den Ausdruck derselben zu erleichtern. Er

*) In seinen *philos. Anmm.* und Abhh. zu *Cicero's* Büchern v. d. Pflichten. Anmm. zum ersten Buche. S. 4. 5.

ſtand in der ausgebreitetſten Verbindung mit der Welt, und mit den höhern Ständen ſeiner Nation. Sein Leben war der Zeitpunkt der gröſsten Macht der Republik, zugleich die Epoche der gröſsten Revolutionen und der gröſsten Charaktere; an jenen nahm er ſelbſt Theil durch ſeine Schikſale und Verrichtungen, dieſe kannte er durch perſönlichen Umgang. Bloſs nach ſeinen Schriften zu urtheilen: welche Menge von Menſchen hat er nicht mit einem gewiſſen Grade von Vertraulichkeit gekannt; welche Verſchiedenheit von Begebenheiten, Handlungen, Glückswechſeln hat er nicht während des Laufs ſeines Lebens geſehn! Keine Lage konnte vortheilhafter ſeyn, um über die Natur der Geſellſchaft, die Verſchiedenheit der Charaktere, über den Einfluſs, den gewiſſe Eigenſchaften auf die gute oder üble Meinung der Welt haben, über die äuſseren Wirkungen der Leidenſchaften und der Tugenden, Erfahrungen anzuſtellen. Aber keine war weniger geſchickt, abſtrakte Gegenſtände völlig zu ergründen, oder über die Natur der unſichtbaren und geiſtigen Kräfte ſelbſt nachzudenken." „Da, (ſchreibt *Garve* a. a. O. S. 6. ferner) wo nicht die moraliſche Natur des Menſchen im Allgemeinen unterſucht, ſondern die beſonderen Pflichten deſſelben im gemeinſchaftlichen Leben erklärt werden; da ſieht man deutlich, daſs er die Philoſophie ſeines Lehrers vollkommen gefaſst hat, ſehr hell ausdrückt, und ohne Zweifel mit eigenen Einſichten bereichert. In den blos *theoretiſchen* Unterſuchungen hingegen, in der Erklärung abſtrakter Begriffe; — wo die einfacheren Beſtandtheile von gewiſſen moraliſchen Eigenſchaften aufgeſucht, oder gewiſſe Schwierigkeiten aufgelöſst werden ſollen: bringt er da, wo er Vorgänger hatte, keine vollkommene Deutlichkeit hervor; und, wo er ohne Vorgänger arbeitet, ſind ſeine

Ideen nicht tief, ſeine Betrachtungen bleiben an der Oberfläche.“ Sollte auch wohl *Bayle* unrichtig über ihn urtheilen, wenn er *) von ihm ſchreibt: „daſs er mehr die Religion im Verſtande, als im Herzen gehabt habe.“

Dagegen hat er folgende *Verdienſte in der Philoſophie*: 1) er hat das, was ihm das Beſte ſchien, aus allen griech. philoſophiſchen Syſtemen zuſammengetragen. Ohne ſeine *philoſophiſchen* Schriften würden wir in Abſicht der Geſchichte der Philoſophie, noch weit verlaſſener ſeyn und von manchen griechiſchen Philoſophen nichts wiſſen, wiewohl man ihn immer noch, ſo weit man griechiſchen Quelle nachweiſen kann, nur mit Kritik benutzen darf. Nur zeugt ſeine Darſtellung der griechiſchen philoſophiſchen Syſteme, in denen er — z. B. in Abſicht der, nach den Zeiten und Schulen ſo verſchiedener Stoiker — Früheres und Späteres untereinander wirſt, nicht von Genauigkeit und Kritik. Die groſsen Urheber der philoſophiſchen Syſteme im Griechiſchen werden mit ihren ausgearteten Nachfolgern vermiſcht, und auf gleichem Fuſs behandelt. Das, was er von allen erzählt, iſt zu ſehr flüchtige Skizze eines philoſophirenden Weltmannes, der ſich durch Philoſophie zu zerſtreuen gedenkt. Der Geiſt der griechiſchen Dichter läſst ſich aus ihm nicht eingreifend erkennen; *Cicero* hatte dazu ſelbſt nicht genug umfaſſenden Geiſt. 2) *Cicero* hat eine vollſtändigere und beſtimmtere lat. philoſ. Sprache gebildet, und den *Dialog* ziemlich künſtlich angelegt, wenn gleich derſelbe dem Xenophontiſchen weit nachſteht. 3) In der Erfahrungsphiloſophie iſt *Cicero* vortrefflich. Er ſieht, (iſt er gleich eigentlich kein philoſophiſcher Geiſt,) doch in den Verhältniſſen des Lebens klar. Unſtreitig ſind ſeine Beobachtungen über den Menſchen und

*) In ſ. *Dict. hiſt. crit.* im Art. *Spinoza* Anmm. M. V. L. IV. p. 259.

das Leben in ſeinen philoſophiſchen Schriften bei weitem der beſte Theil und übertreffen den ſpeculativen Theil ohne Vergleich. Seine philoſophiſchen Schriften ſind am vorzüglichſten geſchickt, das Nachdenken junger Leute zu erwecken, und ihnen Geſchmack an abſtrakten Unterſuchungen einzuflößen.

Vgl. Examen de la philoſophie de Cicéron par *M. Gautier de Sibert* in Mem. de l'Acad. des inſcr. T. 41 u. 42. In G. Waldin de M. T. Ciceronis philoſophia Platonica. Jenae 1754. 4. 4 Bogen, Antrittsrede nebſt J. C. Cramers Beantwortung derſelben; *J. Ge. Zierlein* commentatio de philoſophia Ciceronis. Halae Mgdb. 1769. 4. 2½ Bogen; *C. Meiners* oratio de philoſophia Ciceronis, ejusque in univerſam philoſophiam meritis, in deſſen vermiſchten Schriften 1r Theil S. 274 — 299; *Briegleb* de philoſophia Ciceronis P. I. II. Coburgi 1784. 4; (man findet daraus deſſelben Urtheil über Cicero's Philoſophie in *Harleſs* Nachrichten: Von kleinen Schriften IIr B. S. 361. ausgezogen;) de indole philoſophica M. T. Ciceronis ex ingenii ipſius et aevi rationibus aeſtimanda. Hannover (b. d. Gebr. Hahn) 1799. 4. (enthält auch die Nachweiſung der griechiſchen Quellen, aus welchen *Cicero* ſeine philoſophiſchen Werke zum Theil geſchöpft hat.)

IV. *Philoſophiſche Schriften des Cicero.*

Die mehrſten derſelben verfertigte *Cicero*, als er ſelbſt nach der Umwandlung der römiſchen Republik in eine Monarchie ſich in die ſtille Muſse zurückgezogen hatte. Denn erſt in ſeinem ſpäteren Alter wurde er zum eifrigen Studium der Philoſophie bewogen. Die Urſache, die ihn hiezu bewog, giebt er ſelbſt de Divinatione II, 1. 2, an, (woſelbſt er auch die Zeitordnung, in welcher er

die meisten seiner philosophischen Werke abfaſste, bestimmt.)

Die *philosophischen Schriften* sind gröſstentheils im *Dialog* abgefaſst, welchen vom *Plato* zu erlernen er sich nicht viele Mühe gegeben hat; denn, wie Einige behaupten, hat er die dialogische Kunst nicht ganz in seiner Macht gehabt, wiewohl man nicht sagen kann, daſs sein Dialog schlecht geführt worden sey. Man berücksichtige nur, daſs *Cicero* sich eine eigene, von der platonischen ganz verschiedene Form des Dialogs geschaffen hat. Bei *Plato* sollen bekanntlich, der sokratischen Geburtshülfe zu Folge, die in der Seele liegenden Keime der Wahrheit erst entwickelt und durch die mannichfaltigsten Wendungen zu Tage gefördert werden; bei *Cicero* hingegen bedarf es dieser Hebammenkünste nicht; denn der Stoff ist schon gegeben und gefunden. Er liegt ausgebildet in der Seele der Hauptperson des Dialogs, oder vielmehr, er ist die Geschichte der Hauptperson selbst. Bei seinen Dialogen erscheint auch Alles schon als entwickelte Wahrheit; er kündigt seinen Gegenstand recht methodisch an, und führt ihn, in einem Strich, so ununterbrochen durch, daſs die oft mehrere Seiten lang in einem fortsprechenden Personen nur lange Sermone halten, aber in keinem lebendigen Dialoge, der immer neue Abänderungen des Gesprächs hervorbringt, neue Verwickelungen unerwartet knüpft und löst, sich befinden. Den Grund der Fehler im Ciceron. Dialog findet *Lessing* *) in der Vollkommenheit der *Cicero*'schen Prosa selbst. „*Cicero* selbst, schreibt er, wenn er ein besserer Dialogist gewesen wäre, würde in seinen übrigen, in

*) S. seine sämmtlichen Schriften Th. VI, im Antigötze.

Eins fortlaufenden Schriften so wunderbar nicht seyn. In diesen bleibt die Richtung der Gedanken immer die nämliche, die sich in dem Dialog alle Augenblicke verändert. Jene erfordern einen gesetzten, immer gleichen Schritt; dieser verlangt mit unter Sprünge und selten ist ein hoher Springer ein guter ebener Tänzer." Von Seiten des Lehrers erfordert es mehr Geschicklichkeit, Geist und Lectüre, um auch bei den *Cicero*'schen Dialogen das rege Interesse zu erhalten und den Geist in eine nicht erschlaffende innere Selbstthätigkeit zu bringen.

Die *moralischen Schriften* des *Cicero* haben ein noch grösseres Interesse, als seine theoretischen; theils wegen des richtigen Gefühls, welches seine Urtheile leitete, theils wegen einiger wichtigen Resultate und hellen Ansichten, zu welchen ihm die Lesung der griechischen Philosophen und die Benutzung und Prüfung des bisher über diese Gegenstände Verhandelten, verhalf.

Ich zähle jetzt die *philosophischen Schriften* des *Cicero* nach den Jahren auf, in welchen er solche abgefasst hat. Nach dieser Ordnung sollten sie billig auch in den Ausgaben folgen.

1) *De legibus libri III. Von den Gesetzen.* Diess Werk wurde von ihm als eine Art von Fortsetzung des verloren gegangenen Werks: *Von der besten Staatsverfassung*, (s. weiter oben) worin er den besten Zustand eines freien Staats geschildert hatte, nach der Ermordung des *Clodius*, *) (nach

*) Denn *Cicero* redet B. II. c. 16. 17. von dem Schicksal des *Clodius* und seiner Mitgenossen als von einer erst kürzlich geschehenen Sache. Bei der oben schon erwähnten epistola Tunstali ad Middletonum 1741. 8. sucht *Jo. Chapmann* in einer angehängten chronolog.

Erb. Roms 701,) alſo in ſeinem 54ſten Lebensjahre, noch vor dem bürgerlichen Kriege ausgearbeitet, um darin zu zeigen, nach welchen beſten Geſetzen die Republik regiert werden müſſe, wenn ſie in einen guten Zuſtand verſetzt werden ſolle. Es ſcheint eine Nachahmung des *Platoniſchen* Werks *von den Geſetzen*, nach der römiſchen Verfaſſung bearbeitet zu ſeyn. Das 4te und 5te Buch, *) handelte von den Rechten des römiſchen Volks; beide ſind aber verloren gegangen. Das *erſte* Buch hat nur ein reines humanes Intereſſe. Denn es handelt in 23 Kapp. vom Urſprung der Rechte, die *Cicero* aus der menſchlichen Natur herleitet; die zwei übrigen aber ſind doctrinalen Inhalts und handeln bloſs von den bürgerlichen Geſetzen Roms, ſie ſind alſo abſtruſern Inhalts; nämlich Buch zwei handelt in 27 Kapp. vom göttlichen Rechte, das er *Religion* nennt. Im 3ten Buche kommt er auf die Obrigkeiten, welche die nächſten nach Gott ſind, und handelt von der Natur, Macht und dem Nutzen der menſchlichen Geſetze in 20 Abſchnitten. *Cicero* hat in dieſem Werke kein eigentliches *Natur - und Vernunftrecht* in unſerm Sinne aufſtellen wollen,

Abhandlung vom Alter der *ciceron.* Bücher de legibus darzuthun, daſs *Cicero* dieſs Werk erſt im Herbſte des Jahrs 709, nach Verfertigung der Schriften de Divinatione und de Fato ausgearbeitet haben könne; ſ. Zuverläſſige Nachrichten vom gegenwärtigen Zuſtande der Wiſſenſchaften 44r Theil S. 557 — 65. Allein dieſe Behauptung iſt ungegründet; denn ſie beruht darauf, daſs *Cicero* dieſs Werk weder in ſeiner Schrift de Divinatione, noch in ſeinen Briefen anführe. Allein wie — wenn *Cicero* jenes Werk damals nicht vollendet hatte, und es erſt nach *Cic.* Tode ins Publikum gekommen wäre?

*) Des 5ten Buchs gedenkt *Macrobius* de Saturnal. VI, 4. p. 394 nach *Zeune's* Ausgabe ausdrücklich.

sondern ist nur zu zeigen bemüht gewesen, Recht und Gesetz, welches damals in Rom die Verwirrung der Zeitumstände theilte, sey nicht menschlicher Abkunft, noch blosses Machtgebot der Gewaltigen, sondern es sey göttlicher Natur, wie schon *Zeno*, (Cic. de nat. Deor. 1, 14) gesagt hatte: „Naturalem legem divinam esse, eamque vim obtinere recta imperantem, prohibentemque contraria.“ Auf diese feste Basis seine Gesetzgebung gründend, läfst er gleichwol nicht etwa nur Gesetze der reinen Vernunft folgen, sondern er nimmt Rücksicht auf die Menschen, wie sie sind, vorzüglich auf die Römer, auf ihre ererbte Denkungsart, ihre Sitten, Gesetze, Eigenheiten, und giebt ihnen wahrhaft nationale römische Gesetze, in welchen allen sich aber die Vernunft oder das ewige Naturgesetz ausspricht. *Cicero* ist indess tief in die Quellen des Rechts und den allgemeinen Geist der Gesetze in diesem Werke eingedrungen. Die Meinung, dafs diefs Werk aus Fragmenten von dem Werk de republica und zwar aus dem 3—5ten Buche bestünde, die ein späterer Epitomator, vielleicht gar ein Mönch zusammengesetzt habe, ist ungegründet. *) Zwar haben wir es nicht mehr ganz; denn es sind einzelne, wiewohl sehr unbedeutende Fragmente, aus andern Büchern *Cicero's* von späteren Schriftstellern angeführt. Zwar haben auch die 3 vorhandenen Bücher grosse Lücken, und sind in einzelnen Stellen verderbt auf uns gekommen. Allein der ganze Gang des Vortrags ist zusammenhängend und

*) *Fr. Hülsemann* hegt diese Meinung in seiner teutschen Uebersetzung dieses Buchs de legibus. Lpzg. 1802. 8. (s. unten N. VII und in dessen Prolegg. zu desselben Ausgabe von M. T. Ciceronis Academicis. Mgdeb. 1806. 8.

vollständig, ja selbst mit unter so gedehnt und also der Analogie in andern dialogisirten Schriften des *Cicero* gemäfs, dafs man gar keinen Auszug annehmen kann. Ueberdiefs zeigen die Stellen I, 6. 9. II, 10. III, 5. 14, worin das Werk de republica citirt oder darauf angespielt wird, deutlich, dafs diese Schrift kein Auszug aus den verlornen Büchern de republica ist. Diefs Werk hat Lücken und viele verdorbene Stellen. Zur *Lesung auf Schulen* eignet es sich wenigstens theilweise und eher, als seine Bücher de finibus, seine academischen und Tusculan. Schriften. Wenigstens könnte das 1ste Buch, welches sich mit naturrechtlichen Ansichten beschäftigt, mit geübten Jünglingen gelesen werden. Bei der Schullectüre desselben ist aber freilich die noch verworrene Lehre von den römischen Gesetzen, jedoch nur nach den Hauptpunkten, zu verbinden. Des *P. Manutius* liber de legibus, so weitläufig diefs gründliche Werk auch ist, leistet deshalb nützliche Dienste.

2) *De finibus bonorum et malorum*, *libri* V, *über das höchste Gut und über das höchste Uebel*, an den *Brutus* gerichtet. Unter diesem Titel ist das, was wir die *allgemein praktische Philosophie* nennen würden, gemeint, und, wie *Bardili* (in einer N. 10 anzuführenden Abhandlung) gezeigt hat, was der Römer *finis bonorum* nennt, mufs durch *Entzweck des Menschen* übersetzt werden. *Cicero* fieng diese Schrift im Jahr nach Erb. Roms 708 in seinem 58sten Lebensjahre abzufassen an, machte sie aber erst 7 Jahre nachher, im 62sten Jahr seines Alters, bekannt. Hin und wieder ist es sehr verstümmelt, so dafs es schwer ist, einen rechten Sinn herauszubringen. Im 1*sten Buche* stellt er die Behauptungen des *Epicur* vom *höchsten Gut* und *dem höchsten*

Uebel in 21 Abſchnitten dar, welcher das *ſinnliche Vergnügen* für *jenes* und den ſinnlichen Schmerz für *dieſes* erklärte. Dieſe Grundſätze ſucht er im 2ten Buche in 35 Capp. zu widerlegen. Was die Stoiker über dieſe Gegenſtände lehrten, wird im 3ten Buche in 22 Capp. vorgetragen, indem ſie behaupteten: das Anſtändige mache das höchſte Gut, und das Schändliche das höchſte Uebel aus. Im 4ten Buche wird dieſs in 28 Capp. widerlegt. Im 5ten Buche werden die Grundſätze der Peripatetiker über dieſen Gegenſtand in 32 Capp. mitgetheilt, die aus den Meinungen der Epicuräer und Stoiker zuſammen geſetzt zu ſeyn ſcheinen. Seine Darſtellung der verſchiedenen Behauptungen der berühmteſten Schulen der Griechen über das höchſte Gut, als die oberſte Regel der Handlungen vernünftiger Weſen, und ſeine Beurtheilung des Werths dieſer verſchiedenen Syſteme bleibt ſich zwar nicht immer gleich, und ſcheint zuweilen von der Ebbe und Fluth der Meinungen ſelbſt mit hingeriſſen zu werden. Sie hat indeſs für uns doch einen groſsen Werth, ſchon dadurch, daſs ſie uns das Daſeyn mancher Syſteme und Behauptungen zur Kenntniſs bringt, wenn auch gleich ſein Urtheil zuweilen ſchwankt und nicht richtig ausfällt. Man ſieht in dieſem Werke eine unverkennbare Vorliebe des Vf. zur peripatetiſchen Sittenlehre, und, wie *Garve* richtig bemerkt, iſt dieſe Schrift gewiſſermaſsen die Grundlage und Theorie zu ſeiner, in den libr. *de officiis* mitgetheilten prakt. Philoſophie; letzteres iſt jedoch ein vorzüglicheres Werk; das *de finibus bon. et mal.* aber nach einer viel ſtrengeren Methode und mehr durchdacht bearbeitet, als jenes, und ein ihm gelungener Verſuch. Es iſt leſenswerth. Denn die Lehre, das höchſte Gut betreffend, iſt allerdings an ſich ſchon von ſolchem Belang, und

in ſo viele andere Kapitel der Philoſophie eingreifend, daſs eine genauere Prüfung dieſer Sache, wie der Meinungen älterer Philoſophen hierüber, nicht ſo ſehr hintangeſetzt werden ſollte. Mit Recht ſchreibt *Cicero*, daſs, wer ſich in dieſer Materie, die den höchſten Zweck unſerer Handlungen betreffe, irre: in viele andere Irrthümer fallen müſſe, und überhaupt in der Philoſophie keinen feſten Grund faſſen könne. Neuere haben, wie *Kant* richtig bemerkt, die Unterſuchung über das höchſte Gut vernachläſſigt, und doch hat ſie, weil zumal über die Beziehung der Handlungen auf Selbſtliebe ſchon ſo vieles für und wider geſagt worden iſt, ein neues Intereſſe. *Cicero* ſucht jene auf eine Art zu beweiſen, die, ſo alt ſie auch iſt, doch immer noch Nachdenken und Prüfung verdient, beſonders da man zugleich die Meinung des höhern Alterthums über das höchſte Gut daraus kennen lernt. Ueberdieſs iſt ſein Styl dabei ſo ſchön und anziehend, daſs dieſe Unterſuchungen ſchon aus dieſem Grunde geleſen und wieder geleſen zu werden verdienen. Auch hat die hier herrſchende hiſtoriſch-dialogiſche Form, die nicht bloſs in dramatiſirten Geſprächen beſteht, ſondern oft ganz dramatiſch wird, ihren eigenen Reiz, und verſchafft den Leſern Unterhaltung, während die Materie zugleich ausführlich abgehandelt wird. Einige Stellen ſind jedoch weitſchweifig; andere ſtehen auch wörtlich in den libris de officiis, noch andere erzählen die Meinungen unbekannter Philoſophen.

Zur *Schullectüre* iſt dieſe Schrift des *Cicero* nicht geeignet, weil es für junge Leute zu tiefſinnige, ſpitzfindige und ſchwere Unterſuchungen enthält, die ſelbſt für, mit der Philoſophie vertraute, Männer noch groſse Schwierigkeiten haben, deren He-

bung zu lange aufhält und für die Jugend zu trocken ist.

Poggius aus Florenz war der erste, der dieselbe, (so wie Nr. 1 de legibus) bekannt gemacht hat.

3) *Quaestiones academicae libri II*, oder über die *academische* (sokratisch-platonische) *Philosophie, zwei Bücher Untersuchungen.* Dieser Titel: *academische Untersuchungen* rührt von seinem unweit Arpinum gelegenen Landgute, welches er seine Academie, ähnlich jener Academie zu Athen nannte, woselbst er diese Schrift verfaßte, her. *) *Cicero* hat diesen Gegenstand anfänglich in zwei Büchern und zwar (nach *Görenz*) nach Erb. Roms 701, wahrscheinlicher aber im 62sten Jahr seines Alters entworfen, sodann revidirt, hernach aber in 4 Büchern **) bearbeitet, indem er dasjenige, was er in der ersten Bearbeitung, deren erstes Buch er *Catullus*, das 2te *Lucullus* überschrieb, nur kurz angedeutet hatte, weitläufiger und genauer aus einander setzte. ***) Wahrscheinlich besitzen wir von der ersten Bearbeitung das *erste*, jedoch nur fragmentarisch, und von der 3ten das 4*te* Buch ganz. Beide oder gar alle drei Bearbeitungen müssen kurz hinter einander und zu derselben Zeit, in welcher *Cicero* seine philosophischen Bücher bekannt machte, erschienen seyn; er schrieb ja, als er noch mit den Staatsangelegenheiten beschäftigt war, nichts philosophisches. Auch lebten wohl *Lucullus* und *Hortensius*

*) S. *Plinius* Natur-Geschichte B. XXXI, c. 2. „Digna — — nominis."

**) Nach *Joh. Aug. Görenz* Meinung in der Einleitung zu seiner Ausgabe dieser Schrift waren es VI Bücher.

***) Vergleiche Cic. Epp. ad Attic. L. XIII, ep. 12. 13 und epp. ad divers. IX, ep. 8 und Tuscul. Quaest. B. II.

nicht mehr, als ſie *Cicero* in dieſen Dialogen redend einführte, da er gewöhnlich nur Verſtorbene in ſeinen Geſprächen auftreten läſst. Allein M. G. *Gttl. Wernsdorff* hat in der Schrift: In Ciceronis Academicas Quaeſtiones notarum philolog. et criticar. ſpec. 1mum. (Weiſſenfels, bei Leykam) 1807. 4. gezeigt, daſs wir in dem gegenwärtigen zweiten (4ten Buche) der erſten Ausgabe beide Bücher der erſten Ausgaben beſäſsen, und daſs das erſte im 19ten Cap. ſich endige; dieſs widerlegt *Wernsdorff* ſelbſt durch die Stellen Plutarchs und Cic. Epp. ad Att. XIII, 32, die *Cicero* anführt. Es bleibt alſo gewiſs, daſs das erſte Buch der erſten Ausgabe verloren gegangen iſt. Auch obige gewöhnliche Annahme, daſs unſer 2tes Buch das 4te der 2ten Ausgabe geweſen ſey, macht Herr *Wernsdorff* zweifelhaft, und glaubt vielmehr, daſs, da die eilf Stellen, die *Nonius Marcellus* aus dem 4ten Buch anführt, ſich in dem letzteren Theile unſers 2ten Buchs vom 20 Cap. befinden, dieſer Theil das 4te, und der vorhergehende Theil das 3te Buch der 2ten oder Varron. Ausgabe ausgemacht habe. Und da mehrere, vom Non. Marcellus, Lactantius und Auguſtin angeführte Stellen ſich in den gegenwärtigen Acadd. nicht finden, ſo vermuthet er, daſs die 2te Ausgabe nicht ein verbeſſertes, *ſondern ein ganz anderes und neues Werk* geweſen ſey, (was auch aus Epp. ad Att. XIII, 13 geſchloſſen wird,) und daſs, wenn man auf die Lehre der Academiker und die Sachen ſehe, nicht viel verloren gegangen ſey, auſser am Ende des 1ſten Buchs; wenn man aber auf die Behandlung ſehe, ſey der Verluſt allerdings groſs.

Das erſte Buch iſt an den *Varro* gerichtet, der auch im Dialog eine Rolle ſpielt. Es wird darin

von einer dreifachen Philoſophie, von derjenigen, die ſich aufs Leben und Betragen bezieht, von der, welche die Natur unterſucht, (Phyſik) und von der, die ſich mit Vernunftſchlüſſen befaſst, oder von der Logik in 12 Capp. gehandelt. Das 4te Buch iſt *Lucullus* überſchrieben, und handelt von der Philoſophie überhaupt. — Hauptſächlich hatte *Cicero* bei dieſem Werke den *Chryſippus* vor Augen. *Cicero* läſst nämlich da den *Lucullus* als geübten Kämpfer für die Sache der Stoiker und die Zuverläſſigkeit des menſchlichen Willens auftreten, um ihn Punkt für Punkt zu widerlegen, indem er alle Zweige der menſchlichen Erkenntniſs durchgeht, und ihren Gehalt prüft, mit dem ſkeptiſchen Reſultate, daſs keine zuverläſſige Erkenntniſs aus ſo mangelhaften Quellen zu ſchöpfen ſey. Das Zeugniſs der Sinne, die Entſcheidungen der Vernunft, die Künſte der Dialektik, ſelbſt die Ausſagen des ſittlichen Gefühls werden in ein intereſſantes Verhör genommen und unſtatthaft gefunden. *Daſs man ſich mit der bloſsen Wahrſcheinlichkeit begnügen müſſe, aber auch ruhig dabei ſeyn könne* — dieſs iſt das Endurtheil der ganzen Unterſuchung.

Man kann dieſe Schrift des *Cicero als Baſis und Einleitung zu ſeinen übrigen philoſophiſchen Werken* anſehen. Denn er ſpricht in derſelben von dem Allgemeinen, welches man bei andern philoſophiſchen Abhandlungen vorausſetzt; und enthalten meiſt nur Beiträge zur philoſophiſchen Geſchichte. Freilich findet man in dieſer Schrift nur eine ziemlich mangelhafte Urkunde des academiſchen Skeptizismus, dem damals viele vornehme Römer huldigten, aber auch in dieſer mangelhaften Geſtalt iſt ſie ein noch merkwürdiges Denkmal der beſcheidenen ſkeptiſchen Denkart des *Cicero*.

Zur *Schullectüre* ist sie am wenigsten geeignet. Denn wollten auch Lehrer Gelegenheit finden, die philosopische Geschichte zu erläutern, oder den philosophischen Forschungsgeist der Jugend zu wecken, so würden dazu andere philosophische Schriften des *Cicero* bessere Dienste leisten. — —

4) *Quaestiones Tusculanae Libri V. Tusculanische Untersuchungen* 5 Bücher, ebenfalls dem *M. Brutus* gewidmet. Es sind vermischte Abhandlungen über wichtige Gegenstände der praktischen Philosophie, *) in *Unterredungen* mit einigen *Freunden auf seinem Landgut bei Tusculum* eingekleidet. *Cicero* hielt sie nämlich, als *Caesar* die Alleinherrschaft an sich gerissen hatte, in einem gewissen literairischen Clubb. **) Das *erste* Buch ist überschrieben und handelt von der Verachtung des Todes oder verneinende Beantwortung der Frage: ob der Tod ein Uebel ist? in 49 Capp. Das 2te Buch von Erduldung des Schmerzens in 27 Capp. Er untersucht zuerst die Frage: ob der Schmerz ein Uebel sey? gegen den *Zeno* und die Stoiker, und sodann wird der Grundsatz des Epicurs: mache dir nichts aus dem Schmerz; hält er lange an, so ist er leicht; ist er schwer, so währt er nur kurz, untersucht und endlich eine Anleitung gegeben, wie man den Schmerz erdulden und ertragen müsse. Das 3te Buch (in 34 Capp.) betrifft die Linderung der Betrübniss, und *Cicero* zeigt, dass die Betrübniss keinen Weisen betreffen könne. Jedoch schlägt er Mittel vor, die Betrübniss zu bekämpfen. Das 4te Buch handelt in 38 Capp. von dem, was sonst das

*) „Res ad bene beateque vivendum maxime necessariae;" so *Cicero* selbst de Divinat. II. 1.

**) S. *Alex. ab Alex.* dies geniales L. I. c. 23.

Gemüth beunruhigen könne. Das letzte Buch (in 41 Capp.) entwickelt den Satz: die Tugend iſt, um ein glückliches Leben zu führen, ſich ſelbſt genug. Ein Tugendhafter, meint er, müſſe glücklich ſeyn, eben deshalb, weil er tugendhaft ſey. Er vergleicht über dieſe Wahrheit die verſchiedenen Sekten der Philoſophen unter einander. Man ſieht, daſs er durch dieſs Werk die Unterdrückung der Furcht vor dem Tode, vor dem Schmerz, des Kleinmuths und der Habſucht bezweckte und die Liebe zum Vaterlande durch die Philoſophie von neuem zu wecken ſuchte. Sehr langweilig wird indeſs *Cic.* bei ſeinen Unterſuchungen über Tod, Schmerz u. ſ. f. mit ſeinen Definitionen, und überhaupt findet man faſt nur ein leeres declamatoriſches und ſtoiſches Schulgefecht, das durch eine reiche Fülle von Beobachtungen nicht erſetzt wird, wenn gleich *Cic.* dieſe Schrift nicht mit flüchtiger Hand hingeworfen zu haben ſcheint.]

In Anſehung der ſchönen Sprache iſt ſie keine von ſeinen vollendetſten Werken.

Zur *Leſung auf Schulen* kann man dieſs Werk, ob es gleich weniger ſpekulative Unterſuchungen, als ſeine academiſchen Unterſuchungen in ſich faſst, nicht empfehlen. Man würde der Jugend die philoſophiſche Lectüre überhaupt verleiden, wenn man mit ſo leeren dürftigen Sachen, als die Tuſculan. Quaeſtiones gröſstentheils ſind, die philoſophiſche Lectüre im Lateiniſchen anfangen wollte.

Der gewöhnliche Text hat ſehr viele Fehler. Bald ſind Gloſſen in den Text gekommen, bald Schreibfehler; bald Verſetzungen der Wörter; bald Unrichtigkeiten im Dialog durch Verwechſelungen der redenden Perſonen; bald (und dieſs iſt ſehr oft der Fall,) Worte und Stellen aus Dichtern, die man aus Unkunde des Metrums, oder wegen Verſetzungen für proſaiſch gehalten hatte. —

5) *De natura Deorum, libri III. Von der Natur oder dem Wesen der Götter*, an den *M. Brutus* gerichtet.

Cicero hat diese Schrift mit der vorigen in einer und derselben Zeit, nach *Caesar's* Ermordung abgefaſst. Sie umfaſst die Meinungen der Epicurer, Stoiker und Academiker über das höchste Wesen und die Vorsehung. Die letzteren widerlegen die Behauptungen der beiden ersteren. Die Gründe und Gegengründe werden mit viel Scharfsinn und Beredsamkeit vorgetragen. Im ersten Buche werden die Meinungen des Plato und Epikur von den Göttern untersucht; im 2ten aber in 67 Capp. die Gedanken der Stoiker hievon erforscht, und im 3ten die Grundsätze der Academiker angeführt in 40 Capp. Man findet überhaupt die Meinungen des gesammten Alterthums von den Göttern in dieser Schrift beigebracht, die dialogsweise abgefaſst ist. *Petavius*, viele andere Gelehrte und zuletzt *Joh. Aug. Ernesti* *) waren der Meinung, daſs *Cic.* seine Meinung unter der Person des Cotta vortrage, welchen er ganz frei über das Ungereimte der heidnischen Mythologie spotten und die Behauptungen des *Vellejus* widerlegen lasse. *Ernesti* will nichts davon wissen, daſs *Cic.* für seine Person in dieser Schrift etwas auf den, von dem allgemeinen Völkerglauben hergenommenen, Beweisgrund für das Daseyn Gottes gehalten habe, welchem doch *Vellejus* im Geist seiner Schule viel Gewicht beilegt. *Middleton* nimmt **) dagegen aber an, daſs *Cic.* in dieser Schrift

*) In seinen initiis doctrinae solid. Ed. Vta. Lips. 1776. 8. theol. nat. cap. I. S. 238 ff. vgl. mit seiner Vorr. zu seiner Ausgabe des Cicero.

**) In seiner röm. Geschichte unter der Lebenszeit des *M. T. Cicero* nach der 3ten Aufl. übersetzt B. III. (Altona 1759. 8.) S. 497.

auf *Balbus* Seite ſey. Nach jener Behauptung erſcheint *Cic.* als ein conſequenter academiſcher Denker, der durch ſeine Art zu philoſophiren nirgends zu feſten Reſultaten gelangte, ſo daſs man alſo ſeine eigentliche Meinung nicht ganz genau wiſſe, weil er nicht bloſs academiſch diſputire, ſondern wirklich academiſch denke. Nach *Middleton* hingegen diſputirt er bloſs academiſch, denkt aber nicht ſo; er iſt alſo mehr in der Form, als in der Materie ſeiner Schriften academiſcher Denker: er ſelbſt iſt für ſich durch das Gegeneinanderſtellen der mannichfaltigen philoſophiſchen Partheien zu beſtimmten philoſophiſchen Ueberzeugungen gekommen, ſo daſs er, z. B. in der Lehre von Gott und der Vorſehung dem Stoizismus und Platonismus, in der Lehre von der Seelenfortdauer nach dem Tode aber dem Platonismus anhieng. Welche von beiden Behauptungen iſt die richtige? Zwar hatte *Cic.* kein geſchloſſenes Syſtem über die res divinas, und daher ſcheint es, als ob ſich dieſe Frage nicht beantworten lieſse; allein, wenn man aus *Cicero's* Art, die Dinge anzuſehen, und zu philoſophiren das herausſucht, was ihm doch im Ganzen als das Wahrſcheinlichſte eingeleuchtet haben mag: ſo liegt die Wahrheit zwiſchen beiden Meinungen in der Mitte. *Cic.* findet ſelbſt nämlich, nachdem er die beiden ſtreitenden Partheien nach der academiſchen Weiſe gegen einander hat auftreten laſſen, an der Hand der ſokratiſchen Weisheit aus dem Labyrinth der Meinungen und Subtilitäten ſich wieder heraus, d. h. durch Befragung des geſunden Menſchenverſtandes und des Sprachgebrauchs ſucht und findet er das Allgemeinwahre, was alle Sekten gemeinſchaftlich anerkannt haben. Er iſt mehr ein critiſcher Sokratiker oder Eklektiker, im guten Sinne des Worts, als ein konſequenter Neuacademiker, aber deshalb kein Synkretiſt, der aus

Schwachheit mehrere Syſteme vermiſchte. Er glaubt nämlich: 1) Vellejus ſey durch den Cotta im erſten Buche dieſer Schrift völlig widerlegt. 2) mit Balbus hält es *Cic.* ſo weit, als deſſen Behauptungen mit den Grundſätzen der ächten ſokratiſchen Philoſophie übereinſtimmen. In allen übrigen hielt er den Balbus gleichfalls durch Cotta eben ſo bündig widerlegt, als den Vellejus im erſten Buche. Die Grundſätze der ſokratiſchen Philoſophen aber waren hauptſächlich folgende: Gottes Daſeyn beweiſst 1) die Gröſse, Ordnung und Pracht in den himmliſchen Bewegungen; 2) die regelmäſsige Fortpflanzung der animaliſchen und vegetabiliſchen Schöpfung; 3) die aus allen Theilen der Natur hervorleuchtenden weiſen und gütigen Endabſichten; 4) das ſichtbare Fortſchreiten aller Weſen zu einer ihrer Natur angemeſſenen Vollkommenheit, beſonders des Menſchen zur Vernunftvollkommenheit. In ſo weit iſt *Cic.* Altacademiker oder Platoniker. In einigen Behauptungen der ſtoiſchen Phyſik iſt er mit Balbus Stoiker, in andern Theilen der ſtoiſchen Phyſik aber, und in Anſehung des ſtoiſchen Aberglaubens, iſt er Neuacademiker. Da er nun in der Hauptſache dem Balbus beitritt, ſo konnte er ſein Werk ſo ſchlieſsen: „*ita diſceſſimus, ut — mihi Balbi diſputatio ad veritatis ſimilitudinem videretur eſſe propensior.*“

Der Schluſs läſst eine Fortſetzung erwarten; es iſt aber dieſs Werk nicht unvollendet geblieben, ſondern durch die Bücher von der Divination fortgeſetzt worden. Dies ſchreibt *Cic.* ſelbſt 1) de Divinat. L. II. C. 1. „Um dieſen Büchern de nat. Deor. ihre ganze Vollſtändigkeit zu geben, unternahm ich es darauf, dieſe Bücher von der Divination abzufaſſen.“ Denn, was in jener Schrift am wenigſten erörtert worden war, betraf die vollſtändige Theorie *von der*

Divination und dann das Verhältniſs der Lehre vom Fatum zum Glauben an eine göttliche Vorſehung, welche in der Schrift. *vom Schickſal* aus einander geſetzt worden iſt; 2) bezeugt dieſs auch *Quintus*, der de Divinat. I, 5. zu ſeinem Bruder ſagt: „Lucilii Diſputatio tibi ipſi, ut in extremo tertio ſcribis, ad veritatem eſt viſa propenſior. Sed, quod praetermiſſum eſt in illis libris, credo, quia commodius arbitratus es, ſeparatim id quaeri, deque eo diſſeri, id eſt, de Divinatione, — id, ſi placet, videamus, quam habeat vim."

Vgl. *Verſuch, einen Streit zwiſchen Middleton und Erneſti über den philoſ. Charakter der Ciceron. Bücher von der Natur der Götter, zu entſcheiden. Eine Folge von* 5 *Abhandlungen.* (*von G. Sm. Franke*, Rect. zu Huſum.) *Altona und Lpzig* (bei Caven) 1799. *gr.* 8. 14 gGr. Dieſe Schrift iſt mit einem Bogen Zuſätze vermehrt unter folgendem Titel auch ſpäterhin ausgegeben: *Geiſt und Gehalt der Ciceroniſchen Bücher von der Natur der Götter in Form eines Streits zwiſchen Middleton und Erneſti durch* 5 *zuſammenhängende Abh. hindurchgeführt. Nebſt einer Zugabe ergänzender Zuſätze des Verfaſſers. Altona* (b. Hammerich) 1806. *gr.* 8. 16 gGr. Dieſelbe hat das Vorzügliche, daſs die 2te und 4te Abhandlung S. 23 — 156 einen zergliedernden, erläuternden und mit einzelnen Kritiken begleiteten Grundriſs der drei Bücher von der Natur der Götter enthalten, welcher das ganze Gewebe aller Haupt- und Hülfsargumentationen u. ſ. w. vor Augen legt, woraus ſowohl die Discuſſionen des *Vellejus* und *Balbus*, als anderſeits die Widerlegungen des *Cotta* beſtehen. *Dieſe Zergliederung kann das Leſen dieſer Schrift des Cic. ſehr erleichtern*, weil das Zerriſſene, Unvollſtändige, Verworrene und Unbefriedigende an vielen Stellen dieſe Dialogen ſo ſchwierig macht.

Die *Wichtigkeit* dieſes Werks, welches in Bezug auf die Lehre der Alten von der Gottheit als eine Quelle anzuſehen iſt, für jeden Gebildeten, iſt klar am Tage. Von dogmatiſcher oder metaphyſiſcher

Seite läſst ſich aber nichts daraus erlernen; ſo lückenhaft und abgebrochen, und ſo ſophiſtiſch ſind die Raiſonnements des Cotta; die überdieſs noch der Wahrheit entbehren. Wir beſitzen ſeit *Cic.* ungleich tiefer angeſtellte Unterſuchungen über die höhere Ordnung der Dinge. Wir erfreuen uns einer Religion, die jene Unterſuchungen für den gröſsten Theil der Sterblichen entbehrlich macht. Aber dieſe Bücher ſind wichtige Urkunden der *philoſoph. Geſchichte.* Alles, was der ſpitzfündige Carneades in Anſehung jenes Gegenſtandes den Stoikern entgegenſetzte, würde uns faſt gänzlich unbekannt ſeyn, wenn nicht *Cic.* ſeinen Cotta die Zweifel der neuern Academie ſo deutlich vortragen lieſse. Das Syſtem der *Epicuriſchen* Schule läſst ſich auch weit leichter aus dieſen Büchern faſſen und überſehen, als aus dem Gedicht des *Lucretius* und aus den noch vorhandenen Briefen des *Epicur.* Selbſt die Lehre der Stoiker von der Welt und der Vorſehung würde an Klarheit und Vollſtändigkeit für uns verlieren, wenn nicht durch dieſe Schrift *Cicero's* das Fehlende erſetzt würde; denn ſelbſt beim Leſen des *Seneca*, *Antoninus* u. a. ſind dieſe Bücher nicht nur nicht überflüſſig, ſondern zur Ergänzung und genauerer Beſtimmung mancher Gedanken, höchſt nothwendig. Sie zeigen den Gang des menſchlichen Nachdenkens über einen Gegenſtand, der ſich dem menſchlichen Geiſte zu jeder Zeit gewaltig aufdrängte und ihn mit einem Triebe zu Forſchungen ſpornte, der ſich ſelbſt ohne und vor aller Forſchung durch Anbetung des Unbeſtimmten oder fälſchlich Geheiligten (Fetiſche und Naturdinge) in Freiheit zu ſetzen und Befriedigung zu erbetteln ſtrebte. Dieſe Bücher zeigen uns die oft witzigen Verirrungen der ſich ſelbſt überlaſſenen Vernunft und die unendlichen Schwierigkeiten, die ſie zu durchkämpfen hatte, um ſich durch gehörige Würdigung

der Auſsenwelt und des Materiellen und durch die bewuſste Anſchauung des innern moraliſchen Geſetzes, nur einen erträglichen Begriff und eine etwas feſtere Gewiſsheit von einer Gottheit zu bilden. Sie zeigen uns, wie fern die Reſultate der neueſten Philoſophien, wenn nicht hiſtoriſcher, doch pſychologiſcherweiſe, ſchon in den früheren Syſtemen vorhanden waren, oder gleichſam vorgeahnet wurden. Sie veranlaſſen uns zu eigener Betrachtung und zu einer überzeugten und gerührten Anerkennung derjenigen beſſern Weisheit, welcher nie ein Menſch ohne den herrlichſten Ertrag für Verſtand und Willen, nie ohne gründliche Beſſerung ſeines Zuſtandes gehuldigt hat, und welche das Eigene beſitzt, ſo gut einem *Kant*, wie einem Tagelöhner zu genügen. — Auch von Seiten der Darſtellung, der Charakteriſtik und der ſcherzenden Urbanität hat dieſe Schrift viel Vorzügliches. —

6) *De Divinatione, Libri II. Vom Vorherſehungsvermögen, zwei Bücher.*

Ein Anhang und gewiſſermaſsen eine Fortſetzung zu und von No. 5. Dieſe Schrift hat *Cic.* nach der Ermordung *Caeſars*, im Jahr nach Erb. R. 709, im 63ſten Jahr ſeines Alters abgefaſst. *) Er ſtellt darin alle, von den Stoikern und andern Philoſophen angegebene, Freunde für die Realität der Divination ſowohl, als auch die Gründe gegen dieſelbe ausführlicher, als es noch je geſchehen war, dar. Die Stoiker hatten dieſen Aberglauben vertheidigt, und nur

*) *Cic.* geſteht dieſs ſelbſt De Divinat. L. II. C. 9. „Quid vero Caeſarem —— fuiſſe". Vgl. auch Cap. 2, woſelbſt er ſagt, daſs er dieſe Schrift nach ſeiner Schrift *Hortenſius*, nach den IV Büchern *acad. Unterſ.*, nach der Schrift de finibus, nach ſeinen tusculaniſchen Unterſ. und nach No. 5. verfertigt habe; man vgl. auch Cap. 47.

wenige Aufgeklärtere hatten demſelben widerſprochen. Zu den letzteren gehört auch *Cicero*, der da zeigt, daſs die *Divination* gar keinen Gegenſtand habe. Im *erſten Buche* läſst *Cic.* ſeinen Bruder *Quintus* die Divination in 58 Capp. vertheidigen, im 2ten aber verwirft *Cicero* alle Arten von der Vorherſehung der Zukunft mit vielen Gründen. Denn wenn man diejenigen Dinge abziehe, die durch die Sinne wahrgenommen, und die durch gewiſſe Künſte bewerkſtelligt werden, oder in das Gebiet einer Wiſſenſchaft, oder der Philoſophie gehören, oder was unſere Pflichten betrifft — lauter Dinge, über welche die Divination keinen Unterricht geben kann — ſo bleibt für dieſe nichts übrig als zufällige Ereigniſſe. Allein auch dieſe mit Wahrſcheinlichkeit vorher zu beſtimmen, gehört ſchon zum Theil in den Bezirk der Wiſſenſchaften und Künſte, und die Divination müſte ſich bloſs auf die Vorherſagung derjenigen Dinge einſchränken, welche durch keine Kunſt, durch keine Vernunftgründe, durch keine Erfahrung oder Vermuthung vorher beſtimmt werden können. Dieſe Zufälligkeiten nun, bei denen kein Grund erſichtlich iſt, warum oder wodurch ſie geſchehen, können auch gar nicht vorher geſehen werden. In den erſten 47 Capp. des 2ten B. beſtreitet er die verſchiedenen künſtlichen Arten derſelben, z. B. die Augurien etc; gegen Träume aber und Enthuſiasmus redet er in den übrigen Capiteln deſſelben Buchs. *Es iſt merkwürdig, daſs Cic., der doch Augur war, ein Werk gegen Augurien und gegen alle Arten der Divination ſchreiben durfte,* deren Ehre zu vertheidigen ihm Kraft ſeines Amtes oblag. Dieſes Wagſtück wird aber begreiflich, wenn man den damaligen Zuſtand dieſer *höhern Wiſſenſchaften* in Rom vor Augen hat, und *Cicero's* feines Benehmen in ſeiner Widerlegung mit in Anſchlag bringt. Es war unter den

hellersehenden Römer schon lange eine ausgemachte Sache, dass diese Wissenschaften der Staatsklugheit untergeordnet waren, und nicht sowohl vom Himmel, als vom Senat geleitet wurden. Noch mehr, sie waren häufig zu Werkzeugen des groben Betrugs, des Eigennutzes, der Schwärmerei herabgewürdigt worden. Die Wissenschaft der Augurien war schon früh in Verfall gerathen. Um ihr keinen üblen Namen zu machen, schickte man zwar von Zeit zu Zeit junge Leute aus den vornehmsten Häusern nach Etrurien, die sie bei der Quelle studieren sollten (I, 41). Der Erfolg scheint aber diesen Maassregeln nicht entsprochen zu haben. Denn schon vor und zu *Cicero's* Zeiten bezüchtigte man das Collegium der Augurn der Nachlässigkeit und der Unwissenheit in den ächten Grundsätzen ihrer Wissenschaft (I, 15). Sie erzwangen durch ihre Künste die Auspicien. *) Sie lachten ihren eigenen Collegen *Appius Claudius*, der die Wissenschaft aus innerer Ueberzeugung und mit abergläubischen Eifer trieb, wegen seiner Orthodoxie aus und erklärten die von ihnen verachtete Kunst für — weislich — nach der Meinung der Einfältigen erfundene Formalien. **) Gab es gleich sowohl unter den Augurn, als auch unter den andern römischen Gelehrten noch steife Orthodoxe, die, wie *Quintus*, von der Göttlichkeit dieser Kunst überzeugt waren, so durfte es doch *Cicero* unter den angeführten Umständen, und, da er selbst die Mehrheit der Augurn für sich hatte, gewiss wagen, in einem Buche *für Gelehrte die Göttlichkeit der Divination* überall zu bestreiten, zumal da er die politische *Zweckmässigkeit und Nützlichkeit* derselben unan-

*) S. *Cicero* de Divinat. II, 33. 35. 72.

**) S. *Cic.* a. a. O. I. 47.

getaſtet läſst. Denn, ſo zuverſichtlich er auch an einer andern Stelle (II, 72) über alle Arten von Divination abſpricht, ſo ſehr dringt er darauf, daſs man dieſe Wiſſenſchaft und inſonderheit das Collegium der Augurn, welches aus Herablaſſung zur Meinung des groſsen Haufens und aus Staatsgründen beibehalten werde, in öffentlichen Angelegenheiten ehren und ſich den Ausſprüchen deſſelben unterwerfen müſſe (II, 12. 18. 33. 35). Ja, er geht ſo weit in den Büchern von den Geſetzen (II, 13), wo er nicht als Philoſoph, ſondern als Staatsmann ſpricht, der Wahrheit und Göttlichkeit der Divination eine Apologie zu halten. Auſserdem bedient ſich *Cicero* in den Büchern de Divinatione ſeines Rechts, das er als Academiker hat, an Allem zu zweifeln, das Wahrſcheinliche für und wider alle Sätze vorzubringen, ſehr weislich zur Verſteckung ſeines Unglaubens, und, um allen gehäſſigen Urtheilen auszuweichen, will er ſeine Schrift bloſs als eine Privatunterredung, in welcher man ſeine Meinung ohne Rückſichten freimüthig äuſsern könne, angeſehen wiſſen. (II, 12). — *Daſs eine ſolche Schrift in Rom ſo wenig Avfſehn machte*, beruhte auf der in Rom gar zu kleinen Anzahl der philoſophirenden Köpfe und derer, die wiſſenſchaftliche Unterſuchungen nach Grundſätzen liebten. *Dieſs Werk iſt aber ein wichtiges Document für die Geſchichte der damaligen Denkungsart*, und bekommt dadurch noch mehr Gewicht, daſs ſchon erleuchtete Römer die Nichtigkeit eines Aberglaubens einſahen und bewieſen, den manche Obſcuranten in neueren Zeiten wieder zu ihrer Philoſophie zu machen ſuchten. — Es gewährt eine angenehme Unterhaltung. So trocken und abgezogen der Gegenſtand an ſich iſt, ſo weiſs doch *Cicero* denſelben durch eine ſehr gefällige Darſtellung, durch liebliche Würze der vie-

len artigen, oft lustigen kleinen Erzählungen und interessanter Histörchen und durch eingestreute Raisonnements so aufzufrischen und fast zu versinnlichen, dass man vergisst, einen Philosophen über einen philosophischen Gegenstand sprechen zu hören. Die ungemeine Freimüthigkeit, womit er sich über die Gaukelspiele der Auguren, Haruspicen und ihrer Gesellen, besonders B. II, c. 24 ohne alle Zurückhaltung heraus läst, gewährt, wie gesagt, eine angenehme Unterhaltung. — —

7) *De Fato, liber. Vom Schicksale.*

Ist auch als ein Anhang zu Nr. 5 zu betrachten; aber nur in einem Fragment vorhanden. Ein anderes Werk von diesem Inhalt, wenigstens in zwei Büchern, welches *Cicero* nach der Ernennung des Hirtius zum Consul abfasste, ist bis auf den Anfang verloren gegangen, und wir scheinen nur das 2te Buch davon, wiewohl auch nur lückenhaft zu besitzen. Denn er selbst schreibt cap. 17, dass er im 1sten Buche von den Beifallsertheilungen, sofern sie vom Schicksal abhangen, gehandelt habe. In den vorhandenen 12 Capp. des 2ten Buchs ist von der Streitigkeit der Philosophen über das Schicksal und über die Dinge, die geschehen können, die Rede. *Cicero* widerlegt einige scheinbare Gründe der Stoiker, womit sie die Meinung von einem blinden Schicksal unterstützen wollten und erklärt sich überhaupt hierüber ziemlich einsichtsvoll. Allein er scheint diesen Stoff nicht con amore, wie die Bücher de Fin. und de Divinat. behandelt zu haben. Vielleicht war der Zeitraum, innerhalb welchem er diese Abhandlung zu vollenden gedachte, zu kurz; denn er pflegte, (wie diess aus einer Stelle de legg. I, 3 erhellet,) in gewissen geschäftsleeren Zeitabschnitten allemal ein Ganzes auszuarbei-

ten. Oder, er eilte diese dornichte Materie bald möglichst von der Hand zu schlagen. Genug, es fehlt der Darstellung das Anziehende, Lichtvolle und Gründliche, welches man in andern Schriften von ihm findet. — Mit der Lesung dieses Werkchens muss man des *Alexanders von Aphrodisias Schrift* de fato, der diese Materie ungleich scharfsinniger als *Cicero* abhandelt und vornehmlich mit dem *Chrysipp* darin zu thun hat, vergleichend lesen. — Der Text dieser Schrift hat unter den Händen der Abschreiber unglaublich viel gelitten, und ältere Kritiker haben *theils* da nichts zu verbessern gesucht, wo es doch dringend nöthig war, *theils* haben sie an wirklich gesunden Stellen, unnöthige Versuche gemacht.

8) *Cato Major*, *s. de Senectute*, *ad s. Pomponium Atticum.* *Ueber höheres Alter*, ein Dialog.

Cicero hat diese interessante Schrift ebenfalls nach der Zeit des bürgerlichen Krieges, als die öffentliche Freiheit vernichtet war, und er nur noch durch Schriften seinen Mitbürgern nützlich seyn konnte, im 63sten Jahre seines Alters, also zu einer Zeit abgefasst, als er sich selbst in einem hohen Lebensalter befand und daher mit eigenem Interesse seines Geistes geschrieben. Er lässt in derselben den alten Sittenrichter *Cato* die Einwendungen und Anklagen, die das gemeine klagende Urtheil über das Alter erhebt, entkräften und dessen Vortheile sehr philosophisch anpreisen. *Cato* muss auch zeigen, dass die besten Waffen, die Beschwerlichkeiten des Alters zu übersehen, die fortwährenden Uebungen in der Tugend wären. Sehr passend lässt *Cicero* denselben die Rolle des lehrenden Wortführers spielen, weil derselbe ein hohes und glückliches Alter erreicht hatte. Uneigentlich

iſt dieſe Schrift, die er recht mit Vorliebe und in ſeinem eigenſten Geiſte ausgearbeitet hat, ein Dialog zu nennen, weil nur von vorne her die Einleitung dialogiſch iſt und bald ſich das Ganze in den Sermon eines einzelnen verliert. Man kann alſo hier nicht die dialogiſche Kunſt vermiſſen, oder ſagen, daſs Geſinnungen und Charaktere darin nicht hätten fortſchreitend entwickelt werden ſollen. Was *Cicero* cap. 2 — 5 vorausſchickt, war zur Einleitung für die Leſer ſehr zweckmäſsig. Denn *theils* machte die Nothwendigkeit der Naturgeſetze die Grundlage der ganzen Unterſuchung, *theils* muſte auch erinnert werden, daſs nur von tugendhaften und verdienten Alten die Rede ſey und die Klagen mehr auf ihre Schuld, als auf das Alter ſelbſt ſich beziehen. Was dieſe ſchätzbare Schrift von Seiten der zweckmäſsigen Abfaſſung nicht wenig empfiehlt, iſt 1) daſs der Charakter eines Alten durch die Redſeligkeit und öftere Erwähnung vergangener Zeiten treflich dargeſtellt wird; 2) daſs alles dem aus der Geſchichte bekannten Charakter des *Cato*, der gern von ſich und ſeinem Einfluſs ſprach, angemeſſen iſt. *) Die beredte Fülle des Vortrages, die Gemüthlichkeit, mit der er zu ſeinen Freunden

*) Dahin gehört die überall durchſchimmernde Ruhmredigkeit, die auch *Plutarch* als etwas Charakteriſtiſches von ihm angemerkt hat. *Cato* machte den Polyhiſtor ſeines Zeitalters, und that ſich unter andern beſonders viel auf ſein chronologiſches Werk: *Origines* genannt, zu Gute. Daher läſst *Cicero* in der Schrift de ſenectute oft abſichtlich den *Cato* bei chronologiſchen Angaben mit einer Umſtändlichkeit verweilen, (z. B. Cap. 5, 4.) die ſonſt unerträglich ſeyn würde, hier aber im Munde des der Chronologie befliſsenen Greiſes die beſte Würkung thut. Dieſs Auskramen von Kenntniſſen macht nun auch obenberührte Epiſode vom Landbau zu einem Hauptzuge im Gemälde.

ſpricht, iſt ſo anziehend. Die an ſich langweilige Epiſode von der Annehmlichkeit des Landlebens Cap. 15 — 17 iſt ächt *cato*niſch: denn *Cato* war ein groſser Freund deſſelben. Dieſe Kunſt des *Cicero* in Haltung der Charaktere iſt beachtenswerth; denn nur hiedurch erhält erſt dieſer Dialog, jene täuſchende Wahrheit, die der Künſtler ſelbſt an ſeinem Werkchen rühmt, (de amicit. I, 18.) *Cato* lebt gleichſam, — ſo lebendig und fortſchreitend iſt die Darſtellung — ſein geiſtiges und ſittliches Leben vor den Augen eines Laelius und Scipio zum zweitenmal. *Cato*, der Greis erzählt nicht, ſondern lebt, er handelt; er ſchreitet vom Jüngling zum reifen Manne, und von dieſem zum Greiſe fort. 3) Von Seiten des *Inhalts* ſelbſt iſt ſie noch ſchätzenswürdiger. Welch ein Reichthum von Erfahrungen iſt hier niedergelegt, mit welchen ſchönen, aus dem Leben geſchöpften Belegen erläutert der Greis ſeine Schätze! Schon dieſs macht dieſe Schrift zu einer anziehenden Lectüre. Sie iſt gehaltvoll und doch nicht mit zu vielen Gedanken überhäuft. Sie wirkt mit einer hohen eigenthümlichen Kraft auf die Beruhigung des Gemüths. Selbſt der bedachtſame Jüngling wird ſie mit Wohlgefallen leſen; denn der Friede, den der betagte *Cato* über das Herz ausgieſst, quillt gleichſam in uns herüber und erzeugt jene milde Hingebung, die man in der Nähe und im Umgange mit ehrwürdigen Greiſen zu empfinden pflegt. Dieſe Heiligung des Gemüths, dieſe klare Anſchauung eines reinen würdevollen Daſeyns, die in dieſer Schrift wohlthätig waltet, vereint mit der höchſten Vollendung der Darſtellung, erheben dieſelbe über jedes andere Buch ſeines groſsen Verfaſſers und eignen es zum anhaltenden Studium eines jeden, der Jugend, (um ſie zu reinigen und zu bilden,) und des hohen Al-

ters; dem bei der zwiefachen Laſt des Lebens und der Zeit die Zuſprache eines *Cicero* und *Cato* ſo nöthig und auch ſo verſtändlich ſeyn muſs. Die *griechiſche Litteratur* hat dieſer Schrift nur die *platoniſche Apologie* des *Sokrates* und des *Sophocles Oedipus* auf *Colonus* in ruhiger Erhabenheit und einfacher Würde an die Seite zu ſetzen.

Was an derſelben zu tadeln ſeyn könnte, iſt: 1) daſs bei Darſtellung der Geſchwätzigkeit des Alten die Gränzen überſchritten ſind, indem *Cicero* oft auf andere, zur Sache nicht gehörige Gegenſtände und Erzählungen übergeht; 2) Cap. 17 iſt die Stelle vom *Lyſander* (bei Xenophon Oecon. 4, 23) verſtümmelt und daher unrichtig angeführt und gebraucht. Zu Anfang Cap. 7. wird auch irrig die Abnahme des Gedächtniſſes im Alter bei denen, die es geübt haben, geläugnet und Cap. 18 wird auf die Urſachen, warum das Alter kärger wird, keine Rückſicht genommen. 3) *Cicero* hat überall nur auf vornehme, durch Thaten oder Gelehrſamkeit ausgezeichnete Alte geſehen. Jedoch es war auch wohl ſein Zweck nur, die Klagen ſolcher Alten zu widerlegen, und 4) er hat manche Freuden des Alters z. B. über ihre Nachkommenſchaft, übergangen.

Vgl. *De laudando et vituperandis in libro Ciceronis de ſenectute commentatio, qua etc. invitat Guil. Richter. Gubenae* 1805. 8. 2 Bogen, (ſchätzenswerth,) und *C. A. G. Schreiber's* Einleitung vor ſeiner Ueberſetzung dieſer *Cic.* Schrift, (ſ. unten,) Halle 1799. gr. 8. S. 33 — 44, in welcher (faſt zu ausführlich) der Inhalt entwickelt wird. —

9) *Laelius, ſive de amicitia ad T. Pompon. Atticum.*

Cicero ſchrieb dieſen vortreflichen Dialog und dieſs ſchöne Philoſophem über die Freundſchaft in

27 Capp. gleich darauf, als er die vorige Schrift vollendet hatte, wie er nach *Caesars* Ermordung ganz damit umgieng, seine Mitbürger in einen friedlichen Verein zu bringen, und sich im Alter, selbst um des *Antonius* Freundschaft bemühte. *) Weil zwischen *Laelius* und *Scipio* die vertrauteste Freundschaft herrschte, so zeigt *Laelius* sehr passend, wie eine tugendhafte Freundschaft gestiftet und unterhalten werden könne. Was diese Schrift leicht verständlich macht, ist die Bemerkung, dass in diesem Dialog republicanische Staatsmänner von der Freundschaft sprechen. Bei solchen mischt sich gewöhnlich sehr leicht Politik und Partheigeist ins Spiel, wenn sie Verbindungen knüpfen. Darum ist hier fast immer nur von politischen Verbindungen, zur Erreichung eines patriotischen Zwecks, die Rede, mithin von einer Art von Freundschaft, wie sie bei einer ganz veränderten Lage der Dinge heut zu Tage in unserm Privatleben fast gar nicht statt findet. Man lese deshalb, mit beständiger Hinsicht auf diesen Punkt, die ganze Abhandlung, besonders vom 11ten Cap. an, und erwarte keine moralische Vorlesung über die Freundschaft nach unserm Sinne; dann wird man gewiss alles in einem ganz andern, und weit hellerem Lichte erblicken. — *Cicero* hatte ein für Freundschaft empfängliches Herz. Er schrieb diese Abhandlung aus der Fülle desselben und als Angelegenheit seiner selbst; er wurde dabei von seinem praktischen Beobachtungsgeist unterstützt. Sein Gang ist nicht theoretisch, sondern durchaus praktisch. „Neque id (nisi in bonis amicitiam esse non posse,) schreibt er selbst (de amic. c. 5) ad vivum reseco, ut illi, qui haec subtilius disserunt,

*) S. s. Epp. ad Diversos B. XVI, ep. 23.

fortasse vere, sed ad communem utilitatem parum." In diesem Charakter beweist er seine Wahrheiten nicht sowohl durch metaphysische Sätze, als vielmehr durch Beispiele aus der Geschichte; eine Art der Behandlung, die ihm auch in seinen Büchern von den Pflichten eigen ist. Ja, er unterstützt seine Behauptungen nach *Plato's* Vorgange, selbst durch Stellen aus den Dichtern. Ihr gemeinschaftliches Interesse erhöht noch *Cicero's* angenehmer Vortrag. Kurz alles, was ich von Nr. 8 nach Materie und Form gerühmt habe, empfiehlt auch diese Schrift. Beide bezeugen seine zuverlässigen Beobachtungen und Erfahrungen vom menschlichen Leben und dessen Verhältnissen. Es spricht darin eine reine Stimme der Wahrheit, die nicht nur zum Geist, sondern auch zum Herzen redet, und Empfindungen weckt. Wenn er sich gleich auf dem richtigen Wege reiner moralischer Principien bei seinem Nachdenken über die Freundschaft befindet, erhebt er sich doch nicht in der Einheit dieses Gegenstandes mit *Plato's* ganzer Philosophie, zu der Höhe eines religiösen Ursprungs der Freundschaft.

Man vergleiche *C. A. G. Schreiber's* Einleitung vor seiner teutschen Uebersetzung dieser *Cic.* Schrift. (Halle 1799. 8,) welche den Inhalt sogar bis ins kleinste Detail darlegt.

Sie verdient vorzüglich von studierenden Jünglingen gelesen zu werden und eignet sich, (wie Nr. 8) zur *ersten* Lectüre römischer philosophischer Schriften, von welchen sie (mit Nr. 8) eine der vorzüglichsten ist. — —

10) *De officiis*, Libri III; *über die Pflichten, oder über das Pflichtmäſsige und Anständige.*

Dieſs *Gesetzbuch der Moral für Bürger eines Freistaates* umfaſst die jedem gebildeten Manne un-

entbehrlichſten Maximen eines gewiſſenhaften ſowohl, als anſtändigen Verhaltens, oder *Lebensregeln aus der Sitten- und Klugheitslehre für Menſchen, wie ſie gewöhnlich ſind, nicht wie ſie ſeyn ſollten*, und es iſt ein Abriſs der allgemein faſslichen Reſultate, die ſich aus der ſtoiſchen Moralphiloſophie ergaben; denn es enthält die *hauptſächlichſten Vorſchriften der angewandten ſtoiſchen Sittenlehre.* Genau entſpricht aber der Inhalt dem Titel nicht. Es ſtellt nämlich mehr Regeln auf für einen jungen Römer, wie er Staatsämter erhalten und wie er ſich in denſelben benehmen ſoll, als eine eigentliche *allgemeine Pflichtenlehre.* Die Perſonen, die *Cicero* vor Augen hat, ſind faſt immer diejenigen, die an der Staatsverwaltung Theil nehmen können. Die Regeln, die ſie vorſchreibt, ſind nach ihren beſondern Beſtimmungen nur für die, die den öffentlichen Geſchäften vorſtehen. Höchſtens erſtrecken ſie ſich zuweilen auf die, die ſich mit dem Unterrichte und der Erforſchung der Wiſſenſchaften beſchäftigen. Die übrigen geſchäftigen Stände der menſchlichen Geſellſchaft, für den erwerbenden Theil derſelben finden zwar die allgemeinen Vorſchriften der Tugend, die wegen der gleichen Natur des Menſchen allen Ständen gemein ſind, aber ſie ſind gar nicht auf die Umſtände und Verhältniſſe angewandt. Vieles treffen ſie an, was ſie gar nicht gebrauchen, und viele Regeln, zu deren Ausübung ſie keine Gelegenheit finden. Die Urſache, *weshalb Cicero bloſs eine politiſche Tendenz bei dieſem Werke hat*, muſs man im ſtoiſchen Moralſyſtem und dem darin gemachten Unterſchiede zwiſchen officium perfectum und commune ſuchen. — Er folgt, was die abſtracten Begriffe betrifft, in den beiden erſten Büchern, wiewohl nicht ohne Auswahl, dem griechiſchen Stoiker *Pa-*

naetius in deſſen Buche: περι καθηκοντος, *) und dem *Hecaton*, der des erſtern Schüler war, und auch ein Werk: de officiis abfaſste. Ja man bemerkt, ſchreibt *Garve*, **) in den Stellen, wo es auf *ſubtile* Philoſophie ankommt, ganz deutlich, daſs ſein Werk zum Theil eine Ueberſetzung aus dem Griechiſchen iſt, und daſs *Cicero* nicht allemal Wörter in ſeiner Sprache gefunden hat, welche die feineren Diſtinctionen der griechiſchen ausgedruckt haben, oder es iſt ihm nicht immer geglückt, das griechiſche Original in ſeine Sprache zu übertragen. Daſs er dieſs Werk von den Pflichten nach einem griechiſchen Muſter ausgearbeitet habe, geſteht er ſelbſt. Offenbar ſind die Begriffe, Begriffe der griechiſchen Philoſophie. Die Unterſchiede ſind die Unterſchiede der griechiſchen Sprache. Alles, was er in dieſem Werke aus der Erfahrung und der Kenntniſs der Welt geſchöpſt hat, iſt deutlich aus einander geſetzt, mit feinen und auffallend wahren Betrachtungen durchwebt. ***)

Cicero beſtimmte es ſeinem zwanzigjährigen Sohne, dem *Marcus Cicero*, welcher ſich damals, als er in ſeinem 63ſten oder 64ſten Lebensjahre war, (denn es iſt eine ſeiner zulezt abgefaſsten Schriften,) zu Athen beſand, und den *Cratippus* daſelbſt zum Lehrer hatte, um ihm dadurch eine ſchriftliche Unterweiſung der Lebensphiloſophie zu ertheilen, und ihm den Weg zu zeigen, wie man über philoſophiſche Gegenſtände genau und ſchön ſchreiben kön-

*) S. B. I. c. 2; B. III. c. 2.

**) In ſeinen *Briefen an C. F. Weiſſe* 2ter Th. S. 384.

***) *Cicero* hat jedoch ſich einige Abweichungen und Abänderungen erlaubt, die ihm ſein Scharfſinn und ſeine Einſicht darbothen.

ne. *) *Cicero* gründet diese Schrift auf den Grundsatz: *Das Ehrbare und Anständige* (*Honestum et Decorum*, d. i. der äussere Anstand der Tugend) macht das höchste Gut aus und deshalb theilt er die verschiedenen Mittel mit, um z. B. durch Reinheit des Ausdrucks und Feinheit der Aussprache Achtung einzuflössen und ein edles stolzes Gefühl zu erhalten. Hiernach bringt er seine Sittenlehre unter drei Rubriken: 1) *Das Ehrbare*, (Anständige,) oder das moralisch Gute, hievon im 1sten Buche in 45 Capp. 2) *das Nützliche*, (im 2ten Buche in 25 Capp.) und 3) *die Collisionen zwischen Beiden* — dem Ehrbaren und Nützlichen. Diese Eintheilung ist aber nicht geschickt, die Handlungen in gewisse Classen zu bringen, sondern nur, den Gesichtspunkt zu zeigen, aus welchem sie sich betrachten lassen. Sollten die Handlungen selbst darnach classificirt werden, so würden sich nur solche ergeben, die als Zeichen eines guten Charakters, nicht als Ursachen erheblicher Vortheile für die Welt geschätzt werden und die Pflichten des Anständigen enthalten. *Cicero kennt nur* 4 *Cardinaltugenden*: prudentia (Weisheit), justitia, (Gerechtigkeit) *fortitudo* (Tapferkeit) und temperantia, (Mäfsigkeit) die das ganze Gebieth der Tugend umfassen, und sie sind es auch ganz natürlich in einer Republik. Es werden aber dadurch nicht die Pflichten des blofsen Menschen bestimmt. *Er bezweckte jedoch nur eine politische Moral und ein Naturrecht für künftige Staatsbeamte.* Sein Werk ist ein goldener Spiegel für — gebildete Männer, und der ganze Zweck dieses Werks ist eine *moralische Politik.* Der Regent lernt daraus, wie und warum er die Nation

*) Vgl. *Trebonii* epist. ad *Cic.* in dessen epist. ad Diversos. B. XII, ep. 16.

beglücken, der Richter der höheren Art, wie er Gerechtigkeit handhaben, und der gebildete Mann aus dem edleren Stande, wodurch er sich die Liebe und Verehrung der Rechtschaffenen erwerben soll. Der Vf. suchte damit dem verderbten Zeitgeist entgegen zu arbeiten und das Gefühl republicanischer Tugend in den jungen Gemüthern der aufwachsenden Generation aus den vornehmen und gebildeten Ständen zu beleben.

Es ist ein *sehr schätzbares* Werk und ist auch als ein solches von jeher geschätzt worden. *Friedrich II.* studierte es als eine für den höheren Geschäftsmann entworfene Moral. Kein früheres Werk hat auch die politische *Pflichtenlehre* zusammenhängender, heller und kräftiger geliefert, als dieses. Weiter zu gehen, als er gegangen ist, war vor der Einführung der christlichen Religion und vor Aufhebung der politischen und bürgerlichen Sklaverei unmöglich. Wie sachenreich ist es! Was den Werth desselben erhöht, ist, daſs es nicht abstract, sondern populär abgefaſst worden. Ohnstreitig ist es das ausgearbeitetste von allen seinen Werken.

„Wie kann es als eine Uebersetzung aus dem Griechischen einen so hohen Werth haben? — Ist es nicht auch hie und da unverständlich?“ Dieſs kann als kein gültiger Einwurf angesehen werden. Denn 1) überall bezieht *Cicero* die Moralprincipien auf die Verhältnisse seiner Römer und legt diese nicht bloſs in Beispielen dar. Daſs dieſs Werk auch keine bloſse Uebersetzung a. d. Griechischen sey, zeigt sich aus seiner beabsichtigten Verbesserung des Eintheilungsprincips der Gesichtspunkte aller moralischen Beurtheilung, deren *Panaetius* III, *Cicero* aber V, annimmt und denen gemäſs er seine Bücher von den Pflichten ausführt. 2) Wenn wir ein voll-

ſtändiges Moralſyſtem eines griechiſchen Weiſen, beſonders eines Stoikers hätten, ſo würde *Cicero's* Werk freilich viel verſtändlicher ſeyn. Zwar hat alles, was entweder tiefere Unterſuchungen über die erſten Gründe der Wahrheiten und genauere Zergliederungen unſerer gewöhnlichen Begriffe erfordert, oder was die beſonderen Subtilitäten der griechiſchen Schulen angeht, mit dem übrigen weder gleichen Grad der Klarheit, noch der Bündigkeit. Allein darf uns das wohl wundern, da *Cicero* eine fremde Philoſophie in ſeine Sprache übertrug? fehlte es dieſer nicht zu den Definitis an Wörtern von einer völlig gleichen Bedeutung? Wie glücklich iſt aber *Cicero* dann, wann er ſeine eigenen, aus Erfahrung und Weltkenntniſs abſtrahirten Ideen ſeinen Leſern mittheilt!

Offenbar hat er es für Römer ausgearbeitet. Deshalb eifert er bei der Ausführung ſeiner 2ten Cardinaltugend, der Gerechtigkeit — gegen Luxus und Erpreſſungen. Daher giebt er viele Klugheitsregeln, ſich in die Volksgunſt, die dem Staatsbeamten ſo nothwendig iſt, zu ſetzen, und ſich darin zu erhalten. Daher der weite Umfang des Begriffs Opes, als ſo viele Mittel, ſich beliebt zu machen. —

Cicero bedient ſich in dieſem Werke des Lehrvortrages und keiner dialogiſchen Einkleidung. Denn es behandelt einen Stoff von einem gröſserem Umfange, der ſich im Dialog, wenigſtens vom *Cicero*, nicht ſonderlich ausgenommen haben und dann viel weitläufiger ausgefallen ſeyn würde. —

Zur *Lectüre auf Schulen* iſt dieſs Werk geeignet, und zwar nicht bloſs in antiquariſcher Rückſicht, zur Einſicht, wie eine Moral für junge Römer vom Stande ausſahe, ſondern zur humaniſtiſchen Bildung, wenn gleich die unmittelbar politi-

schen Absichten des *Cicero* bei dieser Lectüre wegfallen. Sind nicht eine so grosse Menge vortreflicher Beobachtungen über Menschen und Welt, als diess Werk darlegt, für Menschen aller Zeiten und Länder geschrieben, indem sie nicht aus zufälligen Verhältnissen, sondern aus der sich überall gleichen Menschennatur hervorgehn? „Auch diejenigen Wahrnehmungen, die bei *Cicero* eine unmittelbar politische Tendenz haben, gehn für die humane Bildung des Menschen nicht verloren, wie z. B. seine Anweisungen, sich beliebt zu machen, welche jedermann, in Verhältnissen mit Menschen, sich zu Nutze machen kann. Ihr mehr anthropologischer, als rein-ethischer Charakter macht sie gerade zur humanistischen Lectüre für die Jugend recht geschickt." „Nur bemerke man dabei, dass man darin moralische Vorschriften und Klugheitsregeln für praktische Verhältnisse in der Welt; nicht eine blosse Moral erhalte." „Man muss daher auch bei der Lectüre, in vorkommenden Fällen, durch Eingehn auf moralische Beurtheilung zu laxer Grundsätze das sittliche Urtheil der Jugend schärfen." „Die praktische Behandlung der Gegenstände, eignet diess Werk zu einer Lectüre auf Schulen." — *) Nur sollte man es nicht zur ersten philosophischen Lectüre machen. Denn ihr grösserer Umfang und ihr umfassenderer Plan, so wie ihre, für das reifere Alter, wo der Mensch in die Welt eintritt, berechnete Bestimmung macht sie nur zu einer Lectüre für den reifenden Jüngling, also für die *erste* Classe der Schulen. Früher würde einer Lectüre der Art der noch zu jugendliche Sinn im Wege seyn.

*) Ich habe alle diese Stellen aus *Schelle's* Schrift: welche alte classische Autoren soll man lesen etc.? 1r B. S. 431-433. entlehnt.

Man könnte auf Schulen unter den zu lesenden philosophischen Schriften zuerst mit dem Dialog *über die Freundschaft* anfangen, weil sich die Jugend für diesen Gegenstand interessirt; dann könnte man den Dialog *über das Alter* folgen lassen, und mit den officiis den Beschluss machen.

Man vergleiche *Wyttenbach's* vortrefliche Abhandlung über Cic. officia in der *Bibl. crit.* P. III. p 1 u. 15 ff. (Amstelod. 1778;) *Garve's* philosophische Anmerkungen und Abhandlungen zu Cic. Büchern von den Pflichten 2te Aufl. Bresl. 1784. 8. S. 3 - 9 und 41 - 43, (zugleich auch den Plan *Cicero's* bei diesem Werke;) *M. T. Ciceronis de officiis librorum trium descriptionem ad faciliorem eorum intelligentiam in brevi conspectu posuit R. G. Rath. Halae* (b. Kümmel) 1803. 4. 6½ Bogen, (enthält eine aus raisonnirten Tabellen bestehende Skiagraphie des Ganzen nach dem, durch dasselbe hindurchgehenden Plane, die bis ins kleinste Detail der einzelnen Capp. geht, mit Fleiss und Genauigkeit verfertigt; sie leistet zum Verständniss trefliche Dienste;) *Briefe an einen jungen Mann über Cicero's Bücher von den Pflichten*, (v. Prof. *Bardili*) in M. — *C. V. Hauff's Philologie, eine Zeitschrift* 2tes *Stück* S. 1 - 39. 3*tes Stück* S. 41 - 64, beendigt in desselben *Zeitschrift für class. Litteratur* 1sten B. 1*stes Stück* S. 26 - 66. —

11) *VI Paradoxa*, ad Brutum: *sechs Paradoxien*, (Abweichungen von der gemeinen Volksmeinung. *) Diese kleine Schrift ist vom *Cicero* unter seinen Schriften zulezt und zwar des Sommers abgefasst worden. *Cato* pflegte nach der Gewohnheit der Stoiker öffentlich im Senat solche, von der öffentlichen Meinung abweichende Sätze vorzutragen, hernach weiter auszuführen und begreiflich zu machen. *Cicero*, um diese künstliche Uebung nachzuahmen, trägt in dieser kleinen Schrift, sechs solche Para-

*) Paradoxon, d. i. quod est παρὰ τὴν δοξαν, contra opinionem vulgi.

doxien mit seiner näheren Prüfung vor. I. nur das Anständige ist gut; II. der Tugendhafte hat alles, was zu einem glücklichen Leben gehört; III. alle Laster und alle gute Handlungen sind einander gleich; IV. jeder Narr ist nicht klug; V. nur allein der Weise ist frei; der Thor aber ein Sklave; und VI. nur allein der Weise ist reich. Jedes Paradoxon ist vom *Cicero* gegen eine gewisse Person gerichtet. Es sind Proben von philosophischem Witze; nur verfährt *Cicero* bei der Prüfung dieser Sätze nicht mit der genauesten Unpartheilichkeit, sondern ist oft einseitig und drückt sich oft unbestimmt aus; oft spielt er den Sophisten. Dieses Schriftchen kann indess wegen der Reichhaltigkeit an Materien, am Wahren und Praktischen fürs menschliche Leben, als ein Muster der Beredsamkeit und Wohlredenheit der studierenden Jugend empfohlen werden. Für diese ist diese Schrift aber, vorzüglich beim blossen Privatfleiss etwas schwierig.

Vgl. *Büchling's* Einleitung zu dieser Schrift und dessen historische und philosophische Einleitungen, die er in seiner Ausgabe der Paradox. Berlin und Stralsund 1797. 8. jedem Paradoxon vorgesezt hat, nebst einer ausführlichen Entwickelung des stoischen Systems, Prüfung ihrer Meinungen und biographischen Notizen von denjenigen Personen, gegen welche *Cicero* jedes Paradoxon gerichtet hat. (Zur Vorbereitung auf die Lectüre dieser Schrift nützlich.)

12) *Somnium Scipionis: der Traum des Scipio.*

Ist blos ein Fragment von *Cicero's*, (wie weiter oben erwähnt worden ist,) verloren gegangenem Werke: *de republica* und zwar aus dem 6ten oder letztem Buche. Es ist das Spiel der Phantasie, die sich in unbekannten Welten wohlgefällt. Vom *Macrobius*, der uns diess Bruchstück aufbehalten hat, ist es, (wie ich weiter oben bemerkt habe,)

commentirt worden, ſo wie auch noch *Favonii* Eulogii (eines carthagiſchen Rhetors) Diſputatio in Somnium Scipionis ad V. C. Superium vorhanden iſt. *) —

IV. *Verlorengegangene philoſophiſche Werke des Cicero.*

Auſser ſeiner Ueberſetzung des Platoniſchen Dialogs *Timaeus*: vom Weltall, eines Theils einer Metaphraſe von den Phaenomenis und Dioſem. des Aratus, **) und ſeinem Werke de republica ***) faſste *Cicero* ab:

1) *De conſolatione*, als die ſo ſehr von ihm geliebte Tochter Tullia (Tulliola) geſtorben war. Dieſe Troſtſchrift war gröſtentheils aus einer Schrift des *Crantor* entlehnt. Vgl. Cic. epp. ad Attic. B. XII, 14. „feci, quod profecto — — fuit.“ Desgl. ep. 28. *Lactantius* hat oft derſelben erwähnt; ſie iſt aber verloren gegangen. Zwar iſt noch eine unter dieſer Aufſchrift vorhanden; allein ſie hat nicht den *Cicero* zum Verfaſſer. Man vermiſst in derſelben die *ciceronianiſche* Wendung in den Gedanken, unerachtet dieſe den Ideen des *Cicero* ziemlich ähnlich ſind. *Carl Sigonius*, der ſie zuerſt heraus gab, iſt auch zugleich der Verf. derſelben, wie er dieſs zulezt ſoll geſtanden haben, als er nämlich in zwei Reden auf eine zu übertriebene

*) Iſt bei des *A. Schottus* Ausgabe von *Cic.* Quaeſt. Tuſculan. Antverpiae 1613. 8. und bei des *Graevius* Ausgabe von Cic. de officiis 1688. 8. befindlich.

**) S. Handbuch der claſſiſchen Litteratur 1ſter Band. S. 424. 432.

***) S. J. J. Schmauſs Nachricht von Cic. Büchern de republica in den hannöv. gelehrten Anzeigen.

Art zu beweiſen geſucht, daſs *Cicero* der Verf. ſey, und dadurch ſeine Erdichtung verrathen hatte.

Vgl. *M.* — *G. B. Scharfii* diſſ. de vero auctore conſolationis — in den Miſcell. Lipſ. obſerv. 130. *Ausgaben:* M. T. Ciceronis conſolatio. Liber, quo ſe ipſum de filiae morte conſolatus eſt. Nunc primum repertus et in lucem editus. Londini 1583. 8; desgl. — Cic. conſolatio et fragmenta ejus. Francof. 1584. 8.

2) *De gloria libri II. Ad Atticum.* Daſs *Cicero* ein *Werk* unter dieſem Titel abgefaſst habe, ſchreibt er ſelbſt: (de officiis Lib. II. c. 9) nunc dicamus de gloria, quanquam de ea quoque re duo ſunt noſtri libri. „Zwar ſoll *Raimundus Superantius* dieſs Werk des *Cicero* dem *Franz Petrarcha* geſchenkt, dieſer ſoll es aber wieder verloren haben, als ſein Lehrer es aus Armuth verſetzte, und hernach nicht wieder einlöſen konnte. Es ſoll auch in *Bilib. Pirkheimers* Bibl. geweſen ſeyn; wurde aber nach deſſen Tode von Niemanden, herausgegeben. Viele Schriftſteller haben den *Peter Alcyonius*, (Prof. der lateiniſchen Beredſamkeit zu Florenz,) beſchuldigt, daſs er das einzige Exemplar aus einer Kloſterbibliothek, welches *A. Manutius* habe drucken laſſen wollen, deshalb verbrannt habe, weil er in ſein Werk de exilio viele Stellen daraus wörtlich aufgenommen, und wie *Paul Jovius* ſchreibt, überhaupt daraus dieſs Flickwerk zuſammen geſetzt habe, welches Plagiat nicht habe entdeckt werden ſollen. Andere haben ihn von dieſer Beſchuldigung frei geſprochen. *J. M. L. Coupé* findet in ſeiner Schrift: Les Soirées litt. T. XVI (à Par. an. 7) in den zwei Büchern de Exilio, in Hinſicht auf den Styl, die Manier den Eingang zu behandeln, die Art zur Hauptſache über zu gehen, Citationen, Urtheile, Wendungen, Rundung der

Perioden allerdings ſehr Vieles, was dem *Cicero* eigen war. Seinem Urtheile zu Folge, iſt der Hauptſtoff dieſes Werks wahrſcheinlich ein Eigenthum des *Cicero*, ob man gleich bei dem erſten Blick ſehr wenig antrifft, von dem man glauben ſollte, daſs es aus einer Abhandlung über den Ruhm genommen ſey; man findet dagegen bei jedem Schritt mehrere Sentenzen, die bloſs darauf zielen, die Verachtung der Ehrenſtellen zu empfehlen. *Alcyonius* hat alſo als ein geſchickter Plagiarius ſeinen Raub ſo gut als möglich zu verbergen geſucht. *J. B. Mencke* hat aber in der Vorrede zur neuen Ausgabe dieſes Werks des *Alcyonius* de exilio. Lipſ. 1707. 12 denſelben von dieſem Plagiat freigeſprochen.

3) *Hortenſius*, *ſ. de philoſophia.* Zur Zeit des heil. *Auguſtinus* war dieſs Werk noch vorhanden; ſ. ſeine Schrift de vita beata Lib. I. c. 10; de ord. et confeſſ. L. III. c. 4.

4) *Protagoras*, ein überſetzter Dialog des Plato.

5) *Vom bürgerlichen Rechte.*

6) *Von der Zeichendeuterei.*

V. Ausgaben von den ſämmtlichen und von den einzelnen philoſophiſchen Schriften des Cicero.

A. *Ausgaben von den ſämmtlichen philoſophiſchen Schriften.*

Edd. Principes von mehreren philoſophiſchen Werken des Cicero.

Die *älteſte Ausgabe* iſt: *M. T. Cicero de officiis, Paradoxa, de amicitia et ſenectute. Romae* (typis Conr. Sweynheim et *Arn. Pannar's* (ſic.) in domo Petri de Maximis. 1469. 4.

Die älteſte Ausgabe wurde 1471 daſelbſt zum

2ten mal herausgegeben und als Vol. II. hinzugegeben:

M. T. Ciceronis Tuſculanarum quaeſtionum Lib. V. De finibus bonorum et malorum Lib. V. De fato Lib. I., de petitione conſulatus. Pars libelli de philoſophia. Timeus. (ſic.) *Academicarum Quaeſtion. liber. De Legibus Lib. III. Romae per (Conr. Sweynheim et A. Pannarz, in domo P. et Fr. de Maximis* 1471. *fol.*

Sie iſt höchſt ſelten; vgl. zur näheren Beſchreibung derſelben Cat. des Livres de B. *de Crevenna* Vol. II. p. 42 — 44; Panzers Annal. typ. Vol. V. p. 152 f. —

M. T. Ciceronis De natura Deorum Lib. III. De Divinatione. Lib. II. De Fato Liber. De Legibus Lib. III. Academicorum liber ſecundus. De diſciplina militari et ejusdem Ciceronis Vita ex dictis Plutarchi breviter excerpta. Venetiis, per Vindelinum de Spira, 1471. 4.

Vgl. M. Du *Bure* le Jeune Bibliogr. inſt. No. 2436.

Neuere Ausgaben

Auſser der (von *J. P. Miller*) beſorgten Sammlung derſelben unter dem Titel: *M. T. Ciceronis opera philoſophica ad exemplar Londinenſe edita. Editio IIta IV Vol. Berolini* 1772. *Cic. opera philoſ. Viennae* (bei Wappler) 2 *Voll.* 1790. gr. 8. (ein correcter Druck.)

empfehle ich

M. T. Ciceronis opera philoſophica, ex recenſione Jo. Daviſii, et cum ejus commentario

edidit Rud. Godoh. Rath. Acced J ani Gruteri et editoris notae. Vol. I — IV. Halae Mgd. (b. Kümmel) 1804 – 1807. 8; auf Druckpap. 6 Rthlr. 20 gGr. auf Schreibp. 8 Rthlr. 8 gGr., auf Velinpap. 12 Rthlr. 16 gGr.

Jeder Band führt auch nach den darin enthaltenen einzelnen *Cic.* Schriften einen besondern Titel, nämlich Vol. I. *M. T. Cic. de finibus bonorum et malorum libros quinque ex recensione Jo. Davisii cum ejusdem animadverss. et notis integris P. Victorii, P. Manutii, Joach. Camerarii, D. Lambini ac F. Ursini edidit R. G. Rath. Accedunt Gruteri notae ex VI palat. Codd. et editoris emendationes ad libros priores duos. Halae* 1804. gr. 8. auf Druckpap. 1 Rthlr. 18 gGr.

Vol. II führt den Nebentitel: *M. T. Cic. Tusculanarum Disputationum libros quinque cum commentario Jo. Davisii edidit etc. Accedunt Rich. Bentleii emendat. et editoris praefatio critica. Ibid.* 1805. gr. 8. auf Druckpap. 2 Rthlr. 4 gGr.

Vol. III — *M. T. Cic. Academica, ex rec. Jo. Davisii cum ejusdem animadverss. et notis variorum. Edidit* etc. *Accedunt Gruteri et editoris notae, ib.* 1806. gr. 8., auf Druckpap. 1 Rthlr. 10 gGr.

Vol. IV — *M. T. Cic. libros de divinat. et de fato; ex rec. Jo. Davisii, cum ejusd. animadverss. et notis variorum, una cum Hadr. Turnebi commentario in librum de fato edidit* etc. *Acced. J. Gruteri et Edit. Notae. Ib.* 1807. gr. 8., auf Druckpap. 1 Rthlr. 12 gGr.

Des *Joh. Dawes* (*Davisii*) *einzeln* besorgte Ausgaben von den eben bemerkten 5 philosophischen Werken des Cicero: de Finibus, Tusc. Quaest., Acad., de Div. und de Fato, sind zwar von hohem Werth, aber in Teutschland selten und kostbar; daher sind solche in dieser Ausgabe aufs neue correct, deutlich, schön und wohlfeiler, als jene Davis. Ausgaben in Auctionen verkauft werden, abgedruckt, jedoch mit Varianten, z. B. bei Vol. I. die Heidelberger und mit angehängten eigenen Bemerkungen,

oder Conjecturen und Auffuchungen von Interpolationen, ſo wie durch beſſere Interpunction vermehrt. Nur ſind ſeine Aenderungsvorſchläge der Lesarten oder Conjecturen nicht immer zu billigen. Manche, offenbar ächte, Ausdrücke ſind verworfen und unächte nicht angefochten. *Gruter's* Noten ſind überall eingeſchaltet. Bei dem *2ten Bande* (d. Tuſc. Unterſſ.) ſind alle 4 Drucke der *Daviſ.* Ausgabe de Tuſc. benutzt und die 3te als die beſte, die *Dawes* ſelbſt herausgegeben hat, verbeſſerte zum Grunde gelegt. Die Verbeſſerungen von *Bentlei* (bei der erſten) ſind beigefügt. — Bei dem *3ten Bande* (den Acad. Unterſſ.) iſt die *2te Dawes*ſche Ausgabe 1736 abgedruckt, in welcher die Addenda und Emendanda der 1ſten Ausgabe, Cambridge 1725, an den gehörigen Stellen eingeſchaltet und einige neue Anmerkungen aus des Herausgebers nachgelaſſenen Papieren hinzugekommen ſind. *Gruter's* Noten ſind überall eingeſchaltet und *Turnebi* commentar. in Acad. librum IIdum, ſo wie *Petri Fabri* in libr. Acad. comm., ſind ſowohl, als auch in der Vorrede S. VI — XXXVII eigene Conjecturen und Bemerkungen anderer Gelehrten, z. B. des *Lambinus, Erneſti*, desgl. Varr. älterer Ausgaben mitgetheilt. Von den Büchern de Div. et de fato oder bei Vol. IV. iſt die 2te verbeſſerte *Dawes*ſche Ausgabe von 1730 abgedruckt. In der Vorrede ſind ebenfalls die Varr. älterer Ausgaben und Beurtheilungen der *Erneſti*ſchen und *Hottinger*ſchen Anmerkungen, ſo wie auch eigene Verbeſſerungsvorſchläge mitgetheilt worden. Vgl. *Hall. L. Z.* 1806. I. 577—81; *Erg. Blätter* derſelben 1809. 737—40; *Jen. L. Z.* 1805. I. 497—504; 1806. I. 385—95; 1807. II. 337—341; *Neue Lpz. Lit. Z.* 1805. I. 143. 144. IV. 2507—1509; 1807. I. 406—416. —

Angefangen ist bisher folgende Ausgabe:

M. T. Ciceronis Philosophica omnia. Vol. I. ex scriptis recens. collatis editisque libris castigatius et explicatius edidit J. A. Görentz. Lips. (b. Weidmann) 1809. gr. 8., auf Druckpap. 1 Rthlr. 8 gGr., auf franz. Schreibpap. 1 Rthlr. 16 gGr., auf Velinpap. 2 rthlr. 16 gGr.

Führt auch den Titel: *M. T. Cic. de legibus libri III, ex scriptis recens. collatis* etc. mit einer Vignette. — Vol. II, welches die Academ. Unterss. in sich fassen wird, wird in der Ostermesse 1810 erscheinen.

Diese Edit. zeichnet sich auch durch einen netten und correcten Druck aus. Sie ist mit den erforderlichen Kenntnissen unternommen und mit dem gehörigen Fleisse ausgeführt; sie zeigt die vertrauteste Bekanntschaft mit *Cicero.* Ueberdies sind acht Codd. und die wichtigsten alten Ausgaben verglichen. In der Einleitung wird die Aechtheit der *Cic.* Schrift de legibus dargethan, vom Zweck der Abfassung, von der Zahl der Bücher, woraus es bestanden, gehandelt, und die Frage: welchen Zweck *Cicero* dabei vor Augen gehabt hat, beantwortet. Jedem der 3 Bücher selbst ist eine Inhaltsanzeige vorausgeschickt. Die Anmerkungen stehen unter dem Texte. In denselben beschäftigt sich *Görentz* hauptsächlich mit der Kritik, jedoch hat er auch schwierige Stellen, bald durch Darstellung des Sinnes, bald durch Anführung erläuternder Stellen, vorzüglich aus *Cicero* selbst erläutert. Sie enthalten überdies einen grossen Schatz feiner Sprachbemerkungen. Ein vorzüglicher Fleiss ist auf die Wortstellung verwandt. Nur in sehr wenigen Stellen leistet *Görentz* keine völlige Genüge. Drei Excurse: de gleba, post crematum corpus, ad complendam sepulturam in os mortui injecta; de soni sede et ratione in singulis

enuntiationibus etc., ſo wie ein Index der wichtigen, in den Noten berührten, Sachen und Wörter ſind angehängt. Vgl. *N. Lpz. L. Z.* 1809. I. 913—926.

Auch hat *Joh. Fr. Wagner* eine Ausgabe der philoſophiſchen Werke des *Cicero* angefangen, die zur *Ruperti*'ſchen Ausgabe der römiſchen Claſſiker gehört; wovon Vol. II. die Sammlung von *Cic.* ſämmtlichen Werken zu bilden anfängt, und Vol. III. *M. T. Ciceronis de legibus* libros III enthält.

S. unten B. AA.

B. *Ausgaben von den einzelnen philoſophiſchen Werken* des *Cicero* (nach der weiter oben gewählten Ordnung.)

AA. *de Legibus.*

Ed. princeps mit andern philoſophiſchen Werken des *Cicero.* Rom 1471. Fol. ſ. weiter oben.

Auſser Jo. Daviſii Ausgabe unter dem Titel: *M. T. Ciceronis de legibus libri tres. Recenſuit ac P. Victorii, M. Manutii, J. Camerarii, D. Lambini et F. Urſini notis, ſuas adjecit Jo. Daviſius. Accedit Hadr. Turnebi commentarius. Cantabrig.* 1727. 8., bei welcher 7 Codd. verglichen und daraus die Varr. bemerkt worden ſind, iſt die beſte:

Claſſici Romanorum ſcriptores Vol. II. M. T. Ciceronis de legibus libri tres: ad optimorum exemplar. fidem recenſiti atque prooemio, argumentis et indice inſtructi a Jo. Fr. Wagner. Göttingae (b. Dieterich) 1804. 8. 7 B. auf Druckpap. 5 gGr. Schreibpap. 8 gGr. Velinpap. 12 gGr.

Der Commentar unter dem Titel: *commentarius perpetuus in M. T. Ciceronis de legibus libros tres conſcriptus a J. F. Wagner. Göttingae* (bei Dieterich) 1804. gr. 8. (11¾ B.), auf Druckpap. 14 gGr., auf Schreibpap. 18 gGr., Velinpap. 1 Rthlr. 2 gGr.

In kritiſcher Hinſicht iſt zur Textberichtigung noch nicht Alles geleiſtet, beſonders da *Dawes* Varr. aus deſſelben bemerkter Ausgabe nicht benutzt worden ſind. Der Comm. aber (kritiſch und exegetiſch) iſt vollſtändig und ſchätzbar. In demſelben ſind manche Irrthümer im Comment. des *Turnebus* berichtiget. Man findet in demſelben gründliche Sprachforſchungen und der philoſophiſche Theil dieſes *Cic.* Werks iſt mit Genauigkeit ſowohl entwickelt, als geprüft. Hie und da iſt der Comm. etwas zu ausführlich. Vgl. *Jen. L. Z.* 1807. IV. 137 — 142 (Berichtigungen;) *Hall. L. Z.* 1806. I. 113 — 119.

Des Vfs. Ausgabe und treffl. krit. Bearbeitung des 1ſten Buchs de legibus erſchien. Hannover 1795. gr. 8. 10 gGr. *ſ. Allg. L. Z.* 1795. III. 430 - 32. —

Zum Schulgebrauch.

M. T. Ciceronis de *legibus libri tres rec. J. A. Goerenz. Adjuncta eſt diverſitas lectionis Erneſtii. Lipſ.* (b. Schwikert) 1796. 8. 6 gGr.

BB. *De Finibus bonorum et malorum.*

Ed. princeps, ſ. die oben bemerkte Ausgabe mit anderen philoſophiſchen Werken des *Cicero.*

Einzeln.

Die *allerälteſte* Ausgabe ſoll eine ohne Angabe des Jahrs und Druckorts mit gothiſchen Buchſtaben bei Zell de Hanaw (ſic), ungefähr vom J. Chriſti 1467 ſeyn; ſ. *Panzer* annal. typ. I. p. 328. No. 396.

Nicht weniger schätzbar und selten ist folgende:

Ciceronis de finibus bonorum et malorum libri V. Venetiis (per Jo. de Colonia) 1471. kl. Fol. und in 4.

Am Ende dieser sehr gesuchten Ausgabe findet man folgende Unterschrift:

M. T. Ciceronis de finibus bonorum et malorum liber quintus desinit. Venetiis MCCCCLXXI Christophoro Mauro Duce. Joanne ex Colon. Agripp. sumptum ministrante impressum B. I. Georg Merula war der Herausgeber, s. Cat. de la Bibl. du comte *de Rewiczky* Ed. 2. p. 108.

Eine Mainzer Ausgabe bei J. Fust in 4. führt keine Jahrzahl, ist vielleicht aber älter als jene. Auch eine andere Ausgabe ohne Angabe des Jahrs und Druckorts (zu Cölln, typ. Olr. Zell) kann älter seyn.

Sehr schätzbar, vorzüglich in kritischer Hinsicht, ist die Ausgabe des *Johann Dawes*:

M. T. Ciceronis de finibus Bonor. et Mal. Libr. V. Ex recensione Joannis Davisii cum ejusdem animadverss. et notis integris P. Victorii, P. Manutii, J. Camerarii, D. Lambini ac F. Ursini. Ed. 2da Cantabr. 1741. 8; die erste Ausgabe, bei welcher 8 Codd. verglichen worden sind, erschien ebendas. 1728. 8.

Die Auffrischung dieser Ausgabe durch *R. G. Rath. Halae* 1808. gr. 8. ist weiter oben als der erste Band von desselben Ausgabe von fast allen philosophischen Schriften des *Cicero* bemerkt worden.

Schätzbar ist auch folgende, für Gelehrte bestimmte Ausgabe:

M. T. Ciceronis de Finibus bonorum et malorum libri V ex recens. et cum notis J. H. Bremi. T. I. Turici (b. Gessner) 1798. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gGr.

Sie befasst die drei ersten Bücher des genannten *Ciceron.* Werks im Geschmack und der Manier der Bearbeitung des Buchs von der Divination durch *Hottinger.* Bei dem correct gedruckten Texte liegt die Ernest. Rec. zum Grunde, jedoch nach einer neuen Recognition, durch eine bessere Interpunction, Correction und Auswahl der schicklichsten Lesarten an vielen Stellen abgeändert und verbessert, so dass es fast eine neue Recension ist. Codices sind nicht aufs neue verglichen, aber der ganze kritische Apparat, so wie Mureti, Burmanni, Rhunkenii, Oudendorpii, Drackenborchii, Bentleii, Wolfii u. a. Anmerkungen benutzt, alte, von *Dawes*, *Bentlei* und *Ernesti* mit Unrecht aus dem Texte verwiesene Lesarten zurückgerufen und neue, aber nie unbescheiden dem Texte aufgedrungen worden. Den einzelnen Büchern ist eine sehr ausführliche Inhaltsanzeige vorgesetzt, worin der ganze Zusammenhang der Untersuchung angegeben, der Gang der Gedanken verfolgt wird, und die philosophischen Sätze oder Sachen erläutert werden. Denn die Anmerkungen sind grösstentheils kritisch, jedoch mit exegetischen und philologischen Bemerkungen durchwebt, welche letztere die innere Kenntniss der lateinischen Sprache überhaupt und ihres Genius, besonders der philosophischen Sprache *Cicero's* befördern. Hie und da hat *Bremi* von andern Editoren vorgeschlagene, durch Codd. und alte Ausgaben bestätigte und im Text aufgenommene Lesarten ohne Noth und mit einem

zu groſsen Aufwande von Gelehrſamkeit getadelt und verworſen. Auch ſind ihm einige nicht unwichtige Lesarten entgangen. Man vermiſst alle hiſtoriſche Erläuterungen über Sitten, Gebräuche, Facta und Perſonen; die ausſührliche Entwickelung des Gedankengangs macht auch die Erläuterung einzelner Stellen nicht unnöthig. Einzelne Ausdrücke und Phraſen ſind nicht erläutert worden, deren ſie doch bedurft hätten. Vgl. neue *allg. d. B.* 47 B. 1ſtes St. S. 176 — 82; *Erf. gel. Z.* 1799. S. 56 — 65.

CC. *Academiſche Unterſuchungen.*

Edit. princeps. Romae 1471. Fol., (zugleich mit mehreren philoſophiſchen Schriften des *Cicero*,) ſ. weiter oben; ſo wie Venetiis 1471. ebenfalls mit andern philoſophiſchen Werken des *Cicero* ſ. a. a. O.

Dawes Ausgabe iſt in kritiſcher Hinſicht empfehlenswürdig; ſie führt die Aufſchriſt:

> *M. T. Ciceronis Academica variorum notis ſuas immiſcuit et Hadr. Turnebi, Petri Fabri commentarios adjunxit Joannes Daviſius, editio IIda emendata, notis auctior et indice rerum locupletiori.* *Cantabrig.* 1736. gr. 8.

Sie enthält auſser den Noten der auf dem Titel bemerkten Philologen, auch die Anmerkungen von *P. Manuzzi*, *D. Lambinus* und *F. Urſinus*. Das erſte B. des Textes iſt mit 3, das 2te mit 9 Codd. verglichen. *Dawes* vertheidigt in ſeinen Noten theils die gemeine Lesart, theils giebt er Erläuterungen aus der philoſophiſchen Geſchichte, theils vertheidigt er die Conjecturen der Gelehrten, und theilt neue Verbeſſerungen mit. Die erſte Ausgabe erſchien 1725. gr. 8.

R. G. Rath's neuer Abdruck derselben im 3ten Bande seiner weiter oben erwähnten Ausgabe von den meisten philosophischen Werken des *Cicero* ist oben näher angezeigt worden.

Die Ausgabe:

M. T. Ciceronis Academica, ex Codd. Mss. ad veram lectionem restituta, argumentis et notis criticis illustrata a Jo. Franc. Conr. de Allio. Cum comment. omnium Ciceronis interpretum, contra vitiosas, quot sunt, fuerunt, editiones. Venetiis (b. Fenzo) 1744. 8. 12 Bogen.

hat die grofsen Vorzüge eines möglichst gereinigten Textes und einer genauen Erläuterung, die jedoch nicht von einigen Ungereimtheiten frei ist, z. B. wider *Neuton's* Farbentheorie, vgl. *Leipz. gel. Zeit.* 1744. S. 548. 49.

Folgende Ausgabe:

M. T. Ciceronis Academica, s. Academicorum veterum disputationes de natura et imperio cognitionis humanae. Emendata ad optimorum exemplarium et criticorum fidem, nexusque orationis auctoritatem; ac rerum imprimis ratione habita, illustrata, studio Fried. Hülsemann. Magdeburgi. (b. Keil) 1806. 8., auf Druckpap. 2 Rthlr. 8 gGr., auf Schreibpap. 2 Rthlr. 16 gGr.

ist nicht zu empfehlen; denn es sind zu derselben weder die vorhandenen kritischen Hülfsmittel und Beiträge benutzt, noch die älteren und neueren Ausleger, die nicht im *Dawes* stehen, gebraucht worden. Der weitläufige Druck ist sehr fehlerhaft, die bewiesene Kritik leichtfertig, und der weitläufige Commentar, der mehr historisch und philosophisch als philologisch und in einem wortreichen Vortrage abgefafst ist, enthält zu viele Kleinigkeiten. Er ist eine bunte Compilation von alten und neuen, fremden und eignen Bemerkungen, und so gedehnt als möglich von ausge-

schriebenen fremdartigen Citaten, die sogar in den exegetischen Racemationen mit dem Lobe des *D. Gall* und mit der Schriftenanführung über die Schädellehre endigen. Das, was *Dawes* nur angedeutet hat, ist aufgeschlagen und ganz ausgeschrieben. Auch die ausführlichen Prolegomena in IV Abschnitten, (über *Cic.* als Philosoph und seine philosophischen Schriften, von den in den Disputatt. Acad. behandelten Gegenständen, nebst einer Uebersicht der Revolutionen in der Philosophie bis auf *Bardili* herab, Stellen aus *Cic.* Briefen und andern Schriften, welche die Acad. betreffen, Geschichte des Textes und Hülfsmittel, von der Zeit und Oeconomie dieser Bücher) (nach Asulanus) sind sehr weitläufig. Der lateinische Styl ist fast teutschartig. Vgl. *Jen. L. Z.* 1807. II. 329 — 36. *N. Lpz. L. Z.* 1807. I. 406 — 416.

Als Schulausgabe empfehle ich:

M. T. Cicero's academische Untersuchungen in zwei Büchern. Zum Gebrauch auf Schulen, von neuem durchgesehen und herausgegeben von M. Joh. Christ. Fr. Wetzel. Braunschw. (in der Schulbuchhdlg) 1799. 8. 12 gGr.

Macht von der Encyclopädie der lateinischen Classiker die 3te, der Philosophie gewidmeten Abtheilung den ersten Theil aus. — Hiezu gehören:

Erklärende Anmerkungen zu Cicero's zwei Büchern academ. Untersuchungen. Herausgegeben von J. C. F. Wetzel. 1799. 8. 9 gGr.

Bei dem Texte sind keine besonderen kritischen Hülfsmittel benutzt worden. Allein die *Anmerkungen* oder die kritischen, grammatischen und Sacherläuterungen sind zweckmäfsig und befriedigend für Schüler. Sie enthalten viel Gutes. Nur über den philosophischen Inhalt geben sie bisweilen eine zu dürftige, bisweilen aber auch gar keine Auskunft, so wie auch die eingestreuten Dichterstellen

nicht hinlänglich ins Licht geſetzt worden ſind. In dieſen Noten werden diejenigen Parthieen des Textes, die man bequem bei der Schullectüre überſchlagen kann, bezeichnet und nur kurz berührt. Die den Anmerkungen vorgeſetzte *Einleitung* iſt ſehr ausführlich und betrifft den *Varro*, die Scene des Dialogs, die Zeit der Verfertigung, den Inhalt und Gang deſſelben, die Glieder der academiſchen Schule, z. B. *Plato*, *Arceſilaus*, *Carneades*, *Philo*, ſo wie *Cicero's* Philoſophie und die Geſchichte derſelben bis auf *Cicero.* —

DD. *Quaeſtiones Tuſculanae.*

Editio princeps.

M. T. Ciceronis Tuſculanarum quaeſtionum libri V. Romae per Ulric. Han. de Wienna 1469, (nicht 1468, *) *die* 1*ma menſ. Aprilis* kl. Fol. oder gr. 4.

Iſt ſehr ſelten; ſ. Cat. des Livres de *Crevenna*, Vol. II, No. 1537 p. 44. 45; *Maittaire* a. a. O. S. 281; Cat. de M. *de Boze*: p. 147.

Des *Dawes* Ausgabe.

M. T. Ciceronis Tuſculanarum diſputationum libri V. Cum Commentario Jo. Daviſii. Ed. tertia auctior et emendatior. Cantabrigiae (b. Crownfield) 1730. 8. (die erſte erſchien 1709, die 2te 1723.)

Iſt wie ſeine Ausgaben von andern philoſophiſchen Schriften des *Cicero* eingerichtet. Verſchiedene Handſchriften und alte Ausgaben ſind verglichen worden. Auch hat *Dawes* einige Anmer-

*) Wie Harles in ſeiner brev. not. lit. Rom. p. 52 angiebt.

kungen von *Joh. Clericus* eingerückt. Zwar ist nach *Dawes* Tode noch eine 4te Ausgabe Cantabr. 1738. 8. besorgt worden, dieselbe ist aber fehlerhaft und die 3te weit vorzuziehen.

R. G. Rath's neue (verbesserte) Aufl. dieser *Dawes*schen Edition ist oben S. 401 f. bemerkt worden.

Schulausgaben:

M. T. Ciceronis Tusculanarum disputationum libri V. Ex recensione F. A. Wolfii secundis curis emendatiore. Accedit diversitas lectionis Ernestianae. Lips. (b. Crusius, jetzt Vogel) 1807. 8., auf Druckpap. 16 gGr., auf französ. Postpap. 1 Rthlr. 4 gGr.

Die erste Ausgabe erschien. Lips. (bei Crusius) 1792. 8. 14 gGr.

Diese Ausgabe hat vor allen andern den gröfsten inneren Werth und Gehalt. Der Text ist ganz neu, d. h. nach den tiefsten kritischen Einsichten, mit Scharfsinn und Kenntnifs der Sprache, auch oft durch Versetzungen, bessere Interpunction sorgfältig berichtigt und ganz ungewöhnlich correct. In mehr als 650 Stellen weicht derselbe von der Ernest. Recens. ab, und fast alle von *Wolf* aufgenommene Lesarten empfehlen sich bei näherer Prüfung als die richtigeren. Aufser zwei Wiener, von *Alter* verglichenen Handschriften, sind die ältesten Ausgaben und die besten von den neueren mit dem gröfsten Fleifse und mit tiefer Ueberlegung verglichen worden. Herr *Wolf* band sich an keine Autorität irgend eines frühern Herausgebers, sondern folgte bei seinen Berichtigungen dem Genius der Latinität, besonders der *Ciceronian.* Sprache, so wie seiner eigenen geübten Conjecturalsagazität,

oder ſeinem richtigen kritiſchen Blick. Denn auch ſeine eigenen Verbeſſerungen ſind unbedenklich in den Text, in welchen auch die von den Abſchreibern unrichtig ausgelaſſenen hinzugefügt und die von denſelben hinzugefügten Zuſätze weggelaſſen ſind, recipirt, ohne daſs er, wie billig das, was bloſse Conjectur und nicht wirkliche Lesart iſt, angezeigt hat. Für manche Aenderung iſt bloſs das angeblich feine, durch lange Bekanntſchaft mit der Sprache des *Cicero* geübte Gefühl der Grund, das — ununterſtützt von Handſchriften — ein unſicheres Wagſtück iſt. An einigen Stellen erklärt auch Herr *Wolf* einige Phraſen und Wörter mit Unrecht als unächt.

Vergleiche *A. L. Z.* 1792. II. 217 — 24 (einige Berichtigungen;) *Bibl. für Literatur und Kunſt* X. S. 91 — 97; *neue allg. d. Bibl.* 3 B. 1ſtes St. S. 97 — 101; *Gött. Anz. v. gel. S.* 1792. III. 1595 — 98; *Lpz. gel. Z.* 1792. 348. 49.

Folgende Ausgabe:

M. T. Ciceronis Tuſculanarum diſputationum libri quinque ſecundum Textum Wolfianum edidit, commentario perpetuo illuſtravit J. G. C. Neide. Accedit index hiſt. Lipſ. et Jenae (b. Frommann), 1798. gr. 8. 1 Rthlr. 6 gGr.

iſt, wenn ſie gleich den *Wolf*ſchen Text hat und ſehr ſchön und correct gedruckt iſt, nicht empfehlenswürdig; denn der fortlaufende Commentar, für junge Studierende beſtimmt, iſt mit unbedeutenden und überflüſſigen und auch zum Theil irrigen Bemerkungen überladen und ſehr trocken. *Neide* ſucht den Inhalt und den Zuſammenhang immer genau und durch alle Abſchweifungen und Zwiſchenſätze darzuſtellen, ſo wie er auch vor jedem Cap., nur nicht in einer correcten Latinität, den Inhalt anzugeben ſucht.

X. *Weinzierl's* Ausgabe mit einer teutſchen Ueberſetzung, ſ. unten Nr. VII.

EE. *De natura Deorum.*

Editio princeps, zugleich mit andern philoſophiſchen Schriften des *Cicero.* Venetiis 1471; ſ. weiter oben und *Maittaire* a. a. O. p. 307.

Dawes ſchätzbare Ausgabe führt den Titel:

M. T. Ciceronis de natura Deorum libri tres. Cum notis integris P. Manuccii, P. Victorii, J. Camerarii, D. Lambini, F. Urſini, et Jo. Walkeri. Recenſuit, ſuisque animadverſſ. illuſtravit ac emaculavit Joann. Daviſius. Editio tertia emendatior et auctior. Cantabr. (b. Crownfield) 1733. 8.

Nach ſeinem Tode iſt noch eine 4te Aufl. 1744. 8. erſchienen. Die erſte erfolgte 1718, die 2te 1723.

Schulausgaben.

M. T. Ciceronis Libri tres de natura Deorum, ex recenſione Erneſtiana et cum notis perpetuis Chr. Vict. Kindervater. Lipſ. (b. Fritſch) 1796. 8. 1 Rthlr.

Dieſe zweckmäſsige, auch ſich durch das Aeuſsere empfehlende Ausgabe iſt für Studierende beſtimmt, aber keine neue Recenſion des Textes, ſondern gröſstentheils Abdruck des *Erneſti*ſchen. Die beſten Lesarten und Conjecturen, beſonders des *Daviſius* und *Erneſti*, ſind beurtheilt und das Vorzüglichſte iſt der begleitende Commentar, in welchem er *theils* die an ſich und durch die Art, wie ſie in dieſer Schrift vorgetragen werden, — dunkle und unverſtändliche Philoſopheme der Alten verſtändlicher darſtellt, und aus den Griechen die Sätze der alten Philoſophen erkläret, theils mit der philoſophiſchen Sprache *Cicero's* bekannt macht, indem er die dahin gehörenden Ausdrücke heraushebt,

und ihren wahren Sinn genau anzeigt. Selbst die unentbehrlichen historischen und mythologischen Erklärungen und sogar einige Sprachbemerkungen sind beigebracht, die Anfängern nützlich sind. Seine besonders herausgegebenen *Anmerkungen und Abhandlungen über Cicero's Bücher von der Natur der Götter*, 2 *Bände*, 1790—92. (s. unten VI.) sind dabei, aber mit Auswahl und kritischer Sichtung, abgekürzt und abgeändert benutzt. Der Vf. geht bei der Erläuterung der Philosopheme auf die Quellen zurück, stellt sie in ihrem Zusammenhange befriedigend, bis auf einige nicht gründliche Behauptungen und einige Versehen, dar. Mit Verlassung seiner ehemaligen Annahmen hat er die Bemerkungen Anderer nach reifer Prüfung, vorzüglich bei Beurtheilung der Varianten und Mittheilung eigener Vermuthungen benutzt. Zur Hebung der vielen Schwierigkeiten des gewöhnlichen Textes sind zweckmäßsige Vorschläge gethan; nur kann man nicht allen Conjecturen Beifall geben. Drei Excurse von der Skepsis der alten und neuen Academie und der Pyrrhonier; 2) über den *Antiochus Ascalonita* und 3) Carneades Einwürfe gegen die stoische Philosophie aus dem Sextus sind angehängt.

M. T. Cicero vom Wesen der Götter, in drei Büchern zum Gebrauch auf Schulen. Herausgegeben von J. C. F. Wetzel. Braunschw. (in d. Schulbuchh.) 1799. 8. 14 gGr.

Ist von der *Encycl. der lat. Classiker*, von der dritten, der *Philosophie* gewidmeten Abtheilung, der 2te Theil.

Hiezu gehört:

Erklärende Anmm. zu der Encyclopädie der lat. Classiker zwölfter Theil oder: erklärende Anmm. zu Cicero's drei Büchern vom Wesen

der Götter, herausgegeben von J. C. F. Wetzel. Braunſchw. 1799. 8. 14 gGr.

Hat dieſelbe Einrichtung und denſelben Werth, als des Vf. Ausgabe und erklärende Anmm. von und zu den *academ. Unterſ.*, die weiter oben angezeigt worden iſt; nur iſt die vorgeſetzte Abh. kürzer.

FF. *De Divinatione.*

Editio princeps, zugleich mit andern philoſophiſchen Schriſten *Cicero's* Venet. 1471. gr. 4., ſ. weiter oben.

Daviſii vortreffliche Ausg. zugleich mit der Schriſt de fato führt den Titel: *M. T. Cic. libri de divinatione et de fato. Recenſuit et ſuis animadverſ. illuſtravit ac emendavit Jo. Daviſius. Accedunt integrae notae P. Manutii, P. Victorii, J. Camerarii, D. Lambini et F. Urſini una cum Hadr. Turnebi commentario in librum de fato. Edit. IIda, melior et emendatior. Cantabrigiae* (typ. Crownfield) 1730. 8. Die 1ſte Ausg. erſchien ibid. 1721. 8; aus 6 Handſchriften und der bemerkten Edit. princeps 1471 ſind die Lesarten geſammelt.

Eine ſehr vorzügliche und ſchätzbare Ausgabe iſt folgende:

M. T. Cic. Libri de Divinatione ex recenſione et cum notis J. Jac. Hottingeri. Lips. (b. Cruſius, jetzt b. Vogel) 1793. *gr.* 8. 1 *Rthlr.* 4 *Gr.*

Sie iſt eine Zugabe zur *Dawes*ſchen Ausg., und nur ſchätzbar in kritiſcher Hinſicht, wegen der bisher verdorbenen oder doch gemiſsdeuteten Stellen, und faſt ohne Interpretation. Berichtigung des Textes mit Hülfe der vorhandenen kritiſchen Hülfsmittel war des Herausgebers nächſter Zweck, der dazu den kritiſchen Vorrath von *Erneſti* und *Dawes*, die Lesarten

arten von 4 Handſchriften, aus dem Oxforter Cicero und die Baseler Ausgabe von 1528, ſo wie die in verſchiedenen philologiſchen Werken zerſtreuten Kritiken, über einzelne Stellen dieser *Cic.* Schrift benutzt hat. Die Daweſche Textrecenſion liegt zum Grunde, iſt aber faſt in jedem Kap., hauptſächlich durch kritiſchen Scharfſinn und ein glückliches Divinationsvermögen verbeſſert. Beſcheiden ſind aber nur dann ſeine Verbeſſerungen in den Text aufgenommen, wenn ſie ihm evident zu ſeyn ſchienen. Die *Anmm.* erläutern alles, was zur Kritik gehört. Nur da, wo die Kritik ſelbſt ihn nöthigte in einige hiſtoriſche und philoſophiſche Unterſ. einzugehen, hat er einiges erläutert, aber nicht das Ciceroniſche philoſophiſche Raiſonnement beleuchtet. Durch eine beſſere Interpunction hat der Text ſehr gewonnen. Mehrere in den Anmm. mitgetheilte glückliche Vermuthungen und Verbeſſerungen konnten in den Text aufgenommen werden. Durch ein ſchönes geſchmackvolles Aeuſsere (nach d. Druck u. dem ſchönen Schweizerpapier,) mit einigen, auf die verſchiedenen Arten der Divination ſich beziehenden, von *Geyſer* beſorgten, am Anfange und zu Ende des Buchs ſtehenden Vignetten wird der Werth des Werks bei ſeinem innern Gehalt noch vermehrt. Auch ist der Text, bis auf 3—4 Druckfehler, sehr correct. Vergleiche *A. L. Z.* 1794. III. 457—64., (viele Proben von mehreren feinen und ſcharfſinnigen Sprachbemerkungen und kritiſchen Verbeſſerungen einzelner Stellen;) neue *allg. d. Bibl.* 8ten B. 1ſtes St. S. 250—63, (ebenfalls Anzeigen einiger gut erläuterter Stellen und einige Berichtigungen.) —

GG. *De fato.*

Ed. princeps. Venetiis 1471. 4. (mit andern philoſophiſchen Schriften *Cicero's*, ſ. weiter oben.

Joh. Dawes Ausg. s. oben bei der unter No. FF. angezeigten Ausg. von der Schrift des *Cic.* de *Divinatione.*

Eine sehr empfehlenswürdige Ausg. ist:

M. T. Cic. de fato liber. Cum notis J. H. Bremii. Lips. (b. Crusius, jetzt b. Vogel.) 1795. *gr.* 8. 8 *gGr.*

In derselben ist auf die kritische Bearbeitung dieses schätzbaren Fragments der vorzüglichste Fleiss gewendet. *Br.* hat den vorhandenen Apparat hiezu studiert, hat drei Handschriften, so wie die *Victorschen*, *Cratandri*schen, *Lambinus*sche, *Dawes*schen *Verburgi*sche und *Ernest.* Ausgaben verglichen und benutzt, und dadurch den Text so richtig als möglich geliefert. Im Ganzen ist der *Dawes*sche Text, doch nur mit strenger Prüfung, beibehalten; wo es nöthig war, sind andere Lesarten vorgezogen und hin und wieder eigene Conjecturen, nach einem reinen und unverderbten Gefühl gewagt. Man sieht überall eine genaue und gründliche Bekanntschaft mit dem Geiste und der Sprache Cicero's, einen eindringenden Prüfungsgeist und einen festen Blick in die innere Organisation der Sprache. Man findet eine Menge scharfsinniger kritischer Anmerkungen und nutzbarer Winke, welche die Sprachkenntniss und den kritischen Geist des Vf. beurkunden. Nur vermisst man die Erklärung einiger schweren Ausdrücke aus der philosophischen Sprache des *Cic.* Der Styl des Herausgebers ist ächt römisch, seine Interpunction leicht und auf richtige Regeln gebaut.

HH. Von den Schriften: 1) *Cato Major — de senectute.* 2) *Laelius — de amicitia.*

Ed. princ. Romae 1469. 4. (mit andern philos. Schriften des *Cic.*, siehe weiter oben.

Die beſte Ausgabe für Schüler bei ihrer Privatlectüre iſt:

M. T. Cic. Cato Major et Laelius, ſeu de ſenectute et amicitia Dialogi, et paradoxa. Perpetua annotatione et excurſu illuſtravit Jo. Chr. Fr. Wetzel. Lips. (bei Siegert) 1792. gr. 8. 16 gGr.

Dieſe Ausgabe hat nicht bloſs einen berichtigten Text, ſondern hebt auch in einer fortlaufenden Interpretation alle Schwierigkeiten. Der Text iſt der *Erneſtiſche*, jedoch iſt in 24 Stellen von demſelben mit Gründen abgewichen, nur bei der Wahl anderer Lesarten iſt er nicht immer glücklich geweſen. In den *erkl. Anmm.* wird faſt Alles erläutert, was entweder wegen eines ungewöhnlichen Sprachgebrauchs, oder wegen Anſpielung auf Geſchichte, auf Stellen anderer älterer Schriftſteller, Meinungen und dergleichen einer Erklärung bedarf. Die kritiſchen Anmm. hätten billig von den erklärenden abgeſondert werden ſollen. Der Excurſus in Catonem et Laelium S. 255—86 betrifft hiſtoriſche, chronologiſche und genealogiſche Gegenſtände, deren Auseinanderſetzung ſowohl zum Verſtehen beider Schriften, als auch zur Aufklärung der Geſchichte einiger berühmten Römer überhaupt viel beiträgt. Er iſt mit Fleiſs und Sachkenntniſs ausgearbeitet. Zwei neuausgearbeitete weitläufige Inhaltsanzeigen vor beiden Dialogen reichen den Faden des Ganzen zur Ueberſicht Lehrern und Lernenden ſehr nützlich dar. Im Index verborum, der auſser dem Ind. nominum angehängt worden, iſt noch Manches erklärt, was in den Anmm. übergangen worden war. Allein er leiſtet zur Erklärung der einzelnen Wörter nicht das Erforderliche. Das Ganze entſtellt eine Menge Druckfehler.

Vor der *Federschen* Ausg. beider Schriften, betitelt: *M. T. Cic. Cato major, Laelius, Paradoxa. Ad fidem optimar. editt. in usum iuventutis denuo edidit D. Mich. Federus. Wirceb.* (b. Grattenauer) 1798. 8. 30 Kr., die nur wenig erklärende und nicht immer richtige Anmm. in sich vereinigt, hat folgende Ausg. bedeutende Vorzüge:

M. T. Cic. Cato major et Somnium Scipionis. Μαρκου Τουλλιου Κικερωνος Κατων και ονειρος του Σκιπιωνος ερμενεια Θεοδωρου *in einem hie und da berichtigten Texte und durch Parallelstellen erläutert, von J. A. Götz. Nürnb.* (b. Raspe) 1801. gr. 8. 1 Rthlr.

Dem Text gegenüber, bei welchem *Ernesti's* Rec. zum Grunde liegt, steht *Theod. Gaza's* griech. Uebersetzung, um durch diese Copie das Treffliche des Originals zu heben und Jünglingen eine Uebung im Vergleichen darzubieten. Hinter dem Text findet man die interessanten Stellen der Griechen über das Alter und verwandte Gegenstände zusammengetragen, und zwar unter den Rubriken: A) *psychologische und ascetische Betrachtungen über die Jugend und das Alter;* längere Stellen aus dem Aristoteles und Stobaeus S. 155—214. Es sind folgende: 1) Charakterzüge der 3 Stufen des männlichen Alters. Aristot. Rhet. 12—17.— 2) Ein Fragm. des *Junkus* über die Vorzüge des Alters vor der Jugend, aus des Stobaeus serm. CXII; 3) Ein Fragment des *Junkus* über das Alter, Stob. serm. CXVI; — 4) *Musonius* über die beste Mitgabe des Alters, Stob. a. a. O.; 5) ein Fragment des *Musonius*: *der Landbau ist das edelste Erwerbmittel und begünstigt die Bildung des Geistes und Herzens*, Stob. serm. LIV. B.) Parallelstellen, oder kleinere Abschnitte aus Stobaeus, Plato, Xenophon, Marcus Aurelius u. a. m. und aus den Dichtern, die Cato als Blumen beim *Cicero* aus dem griechischen Mutterlande auf italischen Boden versetzt,

welche das Beste enthalten, was die klassische Literatur über das Alter, den Tod u. s. w. uns gegeben hat, S. 217 — 87. Diese, einen lieblichen Genuss darbietende Stellen sind mit einer geschmackvollen Uebersetzung begleitet. Zuletzt folgen *Götz'es* kritische Rechtfertigungen, oder Angabe der Gründe, die ihn zu einigen Veränderungen und Conjectural-Verbesserungen bestimmt haben, nebst Anzeige der gebrauchten Hülfsmittel. *Götz* hat dadurch, dass er viele Ausgaben, z. B. von *Gruterus*, *Graevius*, *Facciolati* u. a. Kritikern verglichen hat, den Text da, wo es derselbige bedurfte, berichtigt. Mit guter Beurtheilung sind die Lesarten gewählt, über eine Anzahl Stellen die Anmm. und Beurtheilungen der Lesarten mitgetheilt und auch eigene prüfungswerthe Bemerkungen eingestreuet. Vgl. *A. L. Z.* 1802. II. 457 — 60. (einige Berichtigungen); *Erl. L. Z.* 1801. II. 989 — 92. —

JJ. *Ausgaben*: *de officiis.*

Editio princeps.

M. T. Ciceronis, *Arpinatis*, *consulisque Romani*, *oratorum maximi ad M. Tullium Ciceronem filium suum officiorum liber*, *et paradoxa. Moguntiae*, *apud Jo. Fust et P. Schoiffher* 1465. fol. Diese Ausgabe wurde 3 Mal in einem Jahre wiederholt. Auch aufgelegt 1466 Fol.; abermals aufgelegt unter dem Titel: *Ciceronis officiorum libri III*, *paradoxa etc*, wie oben in Fol.

Am Ende liesst man: presens Marci Tullii clarissimum opus Jo. Fust, Moguntinus civis non atramento, plumali canna, neque cera, sed arte quadam perpulchra manu Petr. de Gernsheim pueri mei feliciter effeci finitum. Anno MCCCCLVI. quarto die

Februari. Beide Ausgaben sind nur den Jahrzahlen nach verschieden. Jene erste A. von 1465 ist so ungemein selten und wichtig, daſs der Herzog von Valiere ein Exemplar mit 1450 Livr. bezahlte und daſs zu Paris 1780 in einer Auction ein Exempl. mit 1400 Livr. verkauft wurde. Die Ausgabe von 1466 ist für einen Liebhaber 50 Cronen werth, in Auctionen 8 Louisd'or. Unter den folgenden älteren Ausg. haben diejenigen von *Graevius*, (zugleich mit *Cato Major*, *Laelius*, *Paradoxa*, *somnium Scipionis* etc. 1688. 8, verbesserte Ausgabe 1691 8. und Lugd. Bat. 1710. 8. und beide in krit. Hinsicht sehr vortrefflichen Ausg. von *Jac. Facciolato*, Patav. 1720. 8. aufgelegt Venetiis 1747. 8. (meist eine Wiederholung der Graev'schen,) und von Zach. Pearce, Londini 1761. 8; Cantabr. 1777. 8. London 1778. 8. (zuerst 1745. 8;) bei welcher die 2te Graev'sche zum Grunde liegt, aber durch Vergleichung von 20 oxfordischen, theils anderen Handschriften sowohl durch Th. *Cockmann* als durch ihn selbst, eine reichliche Variantensammlung, so wie auch nach glücklichen Muthmaſsungen einen verbesserten Text erhalten.

Eine der *besten Ausgaben* ist die *Heusinger'sche*.

M. T. Cic. de officiis libri tres, ad solam priscorum exemplarium fidem recensuit, adiectisque Jo. Mich. Heusingeri, et suis adnotationibus explicationes editurus erat Jac. Fr. Heusinger, edidit Conrad Heusinger. Brunsvigae (in der Waisenh. Buchhandl.) 1783. gr. 8. 2 Rthlr. 12 Gr.

Denn dieselbe ist in Hinsicht der kritischen Behandlung des Textes, der reinen Interpretation und vortreflichen Sprachkunde sehr gut. Sie zeugt vom gröſsten Fleiſs, ist sehr genau, dem Gelehrten sowohl, als dem Jüngling brauchbar, und übertrifft die vorhergehen-

den weit. Ueber die von *Joh. Mich. Heuſinger* ſeit 1749 intentionirte Ausgabe ſtarb derſelbe 1754. Von 1754 übernahm *Jac. Fr. Heuſinger* dieſelbe, revidirte die hinterlaſſenen Schriften, verglich mehrere Handſchriften, alte Ausgaben und andere Hülfsmittel, ſo daſs daraus eine neue Bearbeitung entſtand. Nach Vollendung derſelben ſtarb er 1778. Nun übernahm ſein Sohn die Ausgabe, verfertigte die fehlenden Regiſter, die Beſchreibungen und Anzeige der gebrauchten Hülfsmittel, und Ausgaben. Der erſtere ſuchte durch mehrere Codices, durch die von *Cockmann* aus 10 oxfordiſchen Handſchriften geſammelten Varianten und durch alte verglichene Ausgaben die Lesarten möglichſt zu berichtigen und für Anfänger die Sachen, (aber auch oft zu bekannte) zu erklären. *Jac. Fr. Heuſinger* wandte ſeinen gröſsten Fleiſs auf kritiſche Berichtigung des Textes, wozu er noch weit mehrere Codd., alte Ausgaben und Excerpte benutzte. Mit der gröſsten Sorgfalt ſind die beſten Hülfsmittel gebraucht. Dadurch iſt Manches vom *Erneſti* nicht Bemerkte nachgetragen und viele Lesarten deſſelben verworfen worden. Ungemein viel hat durch dieſe Ausgabe die Richtigkeit des Ciceronian. Textes gewonnen. Auch die *erklärenden Anmm.* ſind vortrefflich. Sie enthalten, was ein Jüngling bei der Lectüre dieſes Buchs zu wiſſen braucht und verlangt, in gehöriger Kürze und ohne verſchwendeten Aufwand von Gelehrſamkeit; jedoch einige könnten kürzer und praeciſer abgefaſst ſeyn. Auch ſollten billig die kritiſchen Bemerkungen von den erklärenden, beſſerer Ueberſicht wegen, getrennt und mit der ſtrengſten Genauigkeit abgefaſst und die wichtigſten Autoritäten für eine Lesart zuerſt, und dann die übrigen bemerkt ſeyn. Das 1ſte Regiſter enthält die, in den Anmm. erklärten Sachen und Worte, das andere diejenigen Stellen der Alten, die in

den Anmm. verbeſſert oder erläutert ſind. Man vermiſst die den Büchern und Hauptſtücken vorzuſetzenden Inhaltsanzeigen.

Vgl. *allg. d. Bibl.* 59 B. 2tes St. S. 504 — 509; *Lpz. gel. Z.* 1783. 835 — 38.

Aus dieſer gröſseren Ausg. hat *Conr. Heuſinger* eine bequeme *Schulausgabe* veranſtaltet unter dem Titel:

M. T. Cic. de officiis libri III. ex recens. Jo. Mich. et Jac. Friedr. Heuſingerorum, patrui majoris et patris ſui animadverſiones ſcholarum uſibus accomodavit Conradus Heuſinger. Guelpherb. (im Waiſenh.) 1784. 8. 16 gGr.

Aus derſelben ſind die abweichenden Lesarten und darüber angeſtellten kritiſchen Unterſ., auſser da, wo es unumgänglich nöthig war, ganz weggelaſſen, aus den abweichenden Erklärungen beider Ausleger ſind die wahrſcheinlichſten aufgenommen, und die erläuternden Beiſpiele eingeſchränkt. Sie iſt eine für Schüler ſehr brauchbare Ausg.; nur hätte an verſchiedenen Stellen noch mehr Kürze beobachtet, und eine gedrängtere Ueberſicht des Inhalts ganzer Bücher ſowohl, als einzelner Hauptſtücke beigefügt werden ſollen; ſ. *allg. d. Bibl.* 77. B. 1tes St. S. 241. 42.

Zum Schulgebrauch ſind auch folgende Ausg. dienlich.

M. T. Ciceronis de officiis libri tres, cum delectu commentariorum in iuventutis gratiam. Lips. (b. Graeff.) 1790. 8.

Iſt meiſt die *Heuſingerſche* Ausg. und bloſs von Seiten der erläuternden Anmm. ſchätzbar; denn die

kritischen, blos für Gelehrte bestimmten Noten sind weggelassen; aber aus *Manutius*, *Graevius* und den beiden *Heusinger's* Erläuterungen ist dasjenige ausgewählt, was zum leichtern Verständniss dieses Werks für die Jugend nützlich ist. Die oft beigefügte teutsche Uebersetzung ist wörtlich aus *Garve* genommen.

M. T. Ciceronis de officiis Libri III. Ad fidem optimorum editionum in usum germanicae iuventutis, studio sapientiae operam dantis, denuo edidit Dr. Mich. Feder. Bamb. et Wirceb. (b. Göbhardt) 1796. 8.

Der Text ist gröſstentheils nach *Ernesti's* Rec. abgedruckt, nicht selten mit berichtigter Interpunction; einige Verbesserungsvorschläge von *Heusinger* sind zuweilen in den Text gerückt oder unter demselben angegeben. Die Kapp. sind in kürzere Abtheilungen gebracht und diese mit Summarien versehen. Jedes einzelne Buch ist in §§. ordentlich eingetheilt, und der Zusammenhang dabei richtig getroffen. Die gewöhnliche Eintheilung in Kapp., wie sie in andern Ausgaben abgetheilt sind, ist am Rande angezeigt. Jeder §. hat seine Ueberschrift, in welchem der Hauptinhalt kurz angegeben ist. Die Unterscheidungszeichen sind meistentheils genau gemacht. Der Anmm. sind nur wenige und sehr kurz — Erklärungen durch gewöhnliche Synonyma. Kein Zeichen im Text führt auf die Noten. Voran steht ein Conspectus operis, der eine zweckmäſsige Einrichtung zur Uebersicht des Ganzen hat. —

Viele Vorzüge vor dieser Ausgabe vereinigt in sich die nützliche Schulausgabe, welche die Aufschrift hat:

M. T. Cic. de Officiis libri tres. Mit einem

teutschen Commentar bloss für Schüler bearbeitet von Joh. Fr. Degen. Berl. (in d. Kön. pr. Kunst- und Buchhandl.) 1800. 8. 1 Rthlr.

Sie ist zur Vorbereitung und zum Nachlesen dienlich. Bei dem ziemlich correcten Texte liegt die *Heusingersche* Rec. zum Grunde; jedoch ist der Herausgeber an verschiedenen, in der Vorrede aufgezählten Stellen, zu den ehemaligen Lesarten zurückgekehrt. Zu dem zweckmäfsigen und genauen Commentar liefs ihm der Verleger nur ein halb Jahr Zeit, in welchem vorzüglich die Wörter und Sachen auf eine gute und einfache Art, mit Weglassung dessen, was nicht unmittelbar Bedürfnifs ist, mit Uebergehung der Entwickelung und Würdigung der philosophischen Grundsätze erklärt werden. Diese Erläuterungen sind theils grammatische und Stylerklärungen, theils beziehen sie sich auf den Zusammenhang, auf Personen und Sachen. Zuweilen, vorzüglich wo die Interpretation, die der Hauptzweck bei dieser Ausg. ist, ohne Kritik nicht bestehen kann, sind kleine kritische Anmm. beigefügt. Die Einleitung über die traurige Lage des römischen Staats, da diese Schrift entstand, und über das Verhältnifs des zärtlich besorgten Vaters zu einem nicht viel versprechenden Sohne ist zweckmäfsig. Der Ausdruck ist überhaupt gewählt, nur etwas gesucht. Vgl. *n. a. d. Bibl.* 68ster B. 1stes Stück S. 181—83; (einige Berichtigungen) *A. L. Z.* 1800. III. 111. 112; (ebenfalls Berichtigungg.) *Gött. A. v. gel. S.* 1800 III. 1893. 94. *Guths-Muths paed. Bibl.* Jahrg. 1802. I. B. 3tes St. 233—35; (ebenf. Berichtigg.) — —

KK. *Von den Paradoxis.*

Ed. princeps zugleich mit andern philosophi-

ſchen Schriften *Cicero's* Romae 1469. Fol., ſ. weiter oben. — Eine andere ſehr alte Ausgabe (vielleicht von 1480) ſine nota loci et anni iſt von J. G. *Hutten* in *Meuſel's hiſt. literariſch — bibliographiſchem Magazin* im 6ſten Stück S. 118 — 136 beſchrieben worden. — Von *neuern Ausg.* bemerke ich:

Die *Wetzelſche*, zugleich mit Cato major et Laelius, ſ. weiter oben und die *Federſche*, ſ. weiter oben.

LL. *Somnium Scipionis.*

S. die oben bemerkte Ausg. von *J. A. Götz*, zugleich mit dem Cato major. — —

VI. *Commentare und Erläuterungsſchriften über die einzelnen philoſophiſchen Schriften Cicero's.*

Ueber *mehrere* vergl. man *Th. Wopkens* Lectionum Tullianarum; ſive in opera quaedam Cic. philoſophica animadverſſ. criticarum libri tres. Amſtelod. 1730. 8. *Gautier de Sibert* examen philoſ. Ciceronianae, comm. I — III. in den Commentariis ſoc. reg. Paris. l. et B. L. Vol. XLI. u. XLIII. Paris 1786.

1) *Ueber das Werk de legibus.*

Jo. Schefferi notae in Ciceronis libros III. de legibus, in deſſelben lection. acad. Hamb. 1675. 8. p. 195 f. Des *J. Fr. Wagneriſchen* Commentars, (eines Pendants zu deſſen Ausgabe von dieſer Schrift) iſt weiter oben näher ſchon erwähnt worden.

2) *Ueber das Werk de finib. bon. et malorum.*

H. X. Niſſen animadverſ. in libr. de fin. bonor. et malorum. Altonae 1791. 4.

3) *Ueber das Werk: akademiſche Unterſuchungen.*

Die ausführlichſten Sacherläuterungen enthält folgendes Werk: Academia, ſ. de judicio erga verum ex ipſis primis fontibus: opera *Petri Valentiae*, Zafrensis in extrema Baetica 1595, welches *Durand* 1741 zu London in 8 wieder neu herausgegeben hat. — *Jo. Roſae commentar. in reliquias academicarum Quaeſt. M. T. Cic. Francof. ad M.* 1571. 8.

4) *Ueber die tusculaniſchen Unterſuchungen.*

Rich. Bentleji emendatt. in *M. T. Cic.* disputatt. tusculan. Cantabr. 1709. 8; *Ge. Guil. Oederi* epiſtola critica lectionum Tuſculanarum faſciculum complexa. Göttingae 1742. 4; *H. G. Hentſch* proluſio de locis aliquot Ciceronis Diſp. Tuſcul. I. Lips. 1769. 4; Bemerkungen über eine Stelle Tuſc. quaeſt. I, 29. *Von F. W. Dn. Snell.* Gieſſen 1790. 8; Curae noviſſ. in M. T. *Cic.* tuſculan. Quaeſtion. auct. *H. F. Niſſen.* Alton. (b. Hammerich) 1792. 8. 8 gGr; vgl. *A. L. Z.* 1794. I. 45. 46; *G. Fr. Franke's* Pr. über den Gehalt des erſten Ciceron. Tuſculan. Dialogs, in Beziehung auf den Phädon des Plato, in (*Ruperti's*) neuem *Magaz. für Schullehrer* IIten B. 2tes St. 1794. S. 387 f. (ein durchdachter fruchtbarer philoſophiſcher Auffatz;)

5) Ueber das Werk: *de natura Deorum.*

Xysti Betuleji commentarii in Cic. libr. III. de N. Deor. et paradoxa Baſileae. 8. (die Jahreszahl, ungefähr 1540 — 45 finde ich nicht bemerkt;) *Petri Lescaloperii* humanitas theologica, in qua M. T. Cicero de natura Deorum, argumentis, expositionibus, illuſtrationibus nunc primum insignis prodiit. Pariſiis 1660. Fol., (eine ausführliche

Erklärung dieſes Buchs und Entwickelung der Mythologie;) animadv. in Ciceronem de nat. Deor. in den miſcell. obſervatt. in Auctor. Vol. III. T. II. p. 153 f; obſſ. crit. ad Cic. de nat. D. L. I. II. in der Bibl. philol. Vol. II. (Lipſ. 1780. 8.) S. 1 f. — *Anmerkungen und Abhandlungen philoſoph. und philolog. Inhalts über Cicero's Bücher von der Natur der Götter, von M. C. V. Kindervater. Zwei Bände. Lpzig. (b. Göſchen)* 1790 *und* 1792 *gr.* 8. 2 Rthlr. Dieſe mehr für eine gelehrte Claſſe von Leſern dienlichen Anmm. gehören zu ſeiner (unten No. VII. anzuzeigenden) teutſchen Ueberſetzung der Cic. Schrift de nat. Deor.; einige derſelben ſind kritiſch und exegetiſch, andere hiſtoriſch, noch andere raiſonnirend und eigentlich philoſophiſch, oder es werden Cic. Ideen weiter ausgeführt und kurz geprüft, hiſtoriſche Unrichtigkeiten, beſonders Verdrehungen philoſophiſcher Syſteme, die ſich der Epicuraer *Vellejus* erlaubt, angezeigt und verbeſſert und auch Spracherklärungen mit eingemiſcht. Seine Bemerkungen betreffen alſo entweder die philoſophiſche Geſchichte, oder enthalten eigene Philoſophie, oder ſind philologiſchen Inhalts. Die von der erſten Claſſe ſind von vorzüglichem Werth. *Kindervater* iſt tief in den Geiſt der philoſophiſchen Syſteme eingedrungen, hat ihre Hauptgrundſätze richtig vorgetragen und auch über dieſelbe ſcharfſinnig raiſonnirt. Die Schriften ſeiner Vorgänger ſind dazu mit Einſicht und mit Fleiſs benutzt. Nur ſind dieſe Art von Anmm. in der Ausführlichkeit zu ungleich. Zuweilen verweilt *Kindervater* bei Nebenumſtänden, die zur Geſchichte der Philoſophie nichts beitragen, zu lange. Verſchiedene Abſchnitte, z. B. über den aegyptiſchen Thierdienſt S. 249 f; über die Eleuſin. Geheimniſſe, S. 299 f., u. über den Genius des Sokrates befriedigen nicht. Diejenigen Anmm., wor-

in er die Ideen des *Cic.* theils prüft, theils weiter entwickelt, ſind meiſtens ſehr ſcharſſinnig und gut. Dieſer berichtigenden Anmm. ſind jedoch bei weitem die wenigſten. Die *philoſophiſchen* Anmm. leiſten am wenigſten ein Genüge. Sehr oft hat er ſehr ſtrenge ſeine Ueberſetzung dieſer Schrift (ſ. unten N. VII.) berichtiget. Im *2ten B.* hat ſich *Kindervater* mehr auf philologiſche und exegetiſche Anmm. eingelaſſen und wenigere philoſophiſche Excurſe geliefert. Zur Ergänzung der Lücke beim 26ſten Kap. des IIIten Buchs hat er einen eigenen, gut und lebhaft geſchriebenen Dialog angehängt, worin ſich 2 neuere Denker über die Ideen der Stoiker über die Vernunft, als Quelle der Glückſeligkeit, vornehmlich aber über den phyſico-theologiſchen Beweiſs fürs Daſeyn Gottes unterreden. Für die Kritik und richtige Interpretation des Textes iſt viel geleiſtet. *Fr. Wilh. Snell's* annotationes quaedam ad Ciceronis de nat. Deor. Lib. II. c. 31. Gieſſae 1792. 4. In dieſem Progr. iſt zugleich der Plan und Zweck dieſer *Cic.* Schrift überhaupt angezeigt und von jener Stelle wird Anlaſs genommen, die Unzulänglichkeit der phyſico-theologiſchen Beweiſe fürs Daſeyn Gottes darzuthun. — *J. H. Ph. Seidenſtückers* Erklärungen einiger Stellen in Cic. Abh. v. d. Nat. d. Götter — in *Wiedeburg's* humaniſtiſchem Magaz. IIten B. 4tem St.; *Wiedeburgs* Bemerkungen über einige Stellen zu Cicero's de nat. Deor. L. I. in deſſen philologiſch paedagogiſchem Magazin B. II. St. I. II. n. 6. (Helmſt. 1797;) — (*Ch. G. Schütz*) Pr. obſervatt. in Ciceronis de natura Deorum. I, 1. Jena 1798. 99. Fol. (*Fr. Creutzer*) Philoſophorum veterum loci de providentia divina, itemque de fato emendantur, explicantur. Heydelb. 1806. 4. 4½ B. — —

6. Ueber das Werk: *de Divinatione.*

(*Ch. G. Schütz*) zwei Progr. Animadverſſ. in Ciceronis de Divinatione libros. Pars I. II. Jenae 1798. 1800 Fol. *ſymbolae exegetico - criticae ad M. T. Ciceronis de Divinatione libros ab Hottingero editos. Quarum partem priorem — invitationi praemittit J. F. Roos. Gieſsae* (b. Braun) 1799. 4. 2½ B. ſind kurze, aber gründliche und ſcharfſinnige Bemerkungen über dieſe Schrift, um *Hottingers* Erklärungen, (ſowohl bei ſeiner teutſchen Ueberſetzung, als auch in ſeiner Ausgabe dieſer Schrift) theils zu berichtigen, theils zu beſtätigen, und theils manche der gewöhnlichen Lesarten gegen andere Kritiker in Schutz zu nehmen. Mehrere eigene Muthmaſsungen von *Roos* empfehlen dieſe Schrift, ſo wie auch ſeine abweichenden Meinungen von *Hottinger*, oft Beifall verdienen; — *Görenz* animadverſſ. ad Cic. lib. I. de Divinat. Zwickau 1805. 8. 1½ B. ſind ſehr ſchätzbare kritiſche und erklärende Anmerkungen, vergleiche *Hall. L. Z.* 1806. I. 165 — 67. Vgl. auch animadverſſ. in Cic. de Divinat. in den miſcell. obſervatt. in Auctor. Vol. III T. I. p. 5 — 18. —

7) *Ueber die Schrift de Fato.*

Ge. Valla hat bei ſeiner Ausgabe dieſer Schrift ohne Anzeige des Druckorts und Jahrs in Fol., (ſehr alt) ſo wie *Petr. Ramus* bei ſeiner Ausgabe: Paris 1550. 4, (auch bei deſſen praelection. in oratt. Cic. Conſulares Baſil. 1575. 4. p. 281 f.) und *Adr. Turnebus* bei ſeiner Ausgabe dieſer Schrift. Paris 1552. 4 und 1594. 8 einen Commentar über dieſelbe beigefügt. —

8) *Ueber die Schrift: Laelius, de amicitia.*

A. Schurerius in Cic. de amicitia. Lipſ. 1554. 8; *Xyſti Betuleii* annott. in Laelium Cic. Pariſiis 1545. 4; (*G. C. Schwarzii*) Ciceronis de amicitia

dialogi cum libello quodam Mſpto collati variae lectiones. Alt. 1772. 4. —

9) *Ueber das Werk de officiis.*

Cael. *Calcagnini* disquiſſ. aliquot in libr. offic. Cic. in deſſelben Opp. Baſ. 1544. fol. p. 253 f.; *Jac. Grifoli* defenſſ. M. T. Cic., contra Cael. Calcagnini disquiſſ. in ejus officia bei *H. Ferrarii* emendatt. in Philipp. Cic. Lugd. 1552. 8.

Von ſehr vorzüglichem Werth ſind: *philoſophiſche Anmerkungen und Abhandlungen zu Cicero's Büchern von den Pflichten von Chr. Garve. Anmerkungen zu dem erſten Buche (als der 2te Theil mit der Ueberſetzung gerechnet.) Anmerkungen zum 2ten Buche. — Anmerkungen zum 3ten Buche. Fünfte vollſtändige Ausgabe. Breslau* (b. Korn) 1801. 8. 1 Rthlr.; mit einem neuen Titel verſehen *) *ebend.* 1806. 8. 1 Rthlr.

Die erſte Ausgabe erſchien 1783; die 2te Ausgabe Breslau (b. Korn) 1784. 8. Neue (3te) verb. und mit einigen Anmerkungen und einer Abhandlung über die Verbindung der Moral mit der Politik verm. Ausgabe ebend. 1787. 88. 8; die 4te ebend. 1792. 8. *in* 4 *Theilen* (die Ueberſetzung mit eingeſchloſſen.)

Gehört zu deſſelben (N. VII) anzuzeigender treflichen teutſchen Ueberſetzung. Es ſind keine philologiſche oder kritiſche, noch kurze rhapſodiſche Sacherläuterungen, ſondern ſehr ſcharfſinnige philoſophiſche Abhandlungen über die von *Cicero* vorgetragenen Materien, und zwar *theils* weitere Erörterungen, *theils* Berichtigungen derſelben, *theils* eigene Abhandlungen verwandter Materien, alle mit philo-

*) Auf demſelben lieſst man auch: *Fünfte vollſtändige Ausgabe.*

philosophischem Scharfsinn, mit der lichtvollesten Deutlichkeit abgefaſst und unterstützt von nicht gemeinen Kenntnissen. Sie enthalten tief eindringende Beobachtungen, in einem edlen, anständigen und anmuthigen Gewande. Ein sanftes Feuer durchglüht das ganze Werk. Vergleiche *A. L. Z.* 1789. I. 153. 161 — 68; *allg. d. Bibl.* 57 B. 1stes St. S. 4 — 45; *Goth. gel. Zeit.* 1784. 461 — 65. — *Jo. Chph. Gottleber* animadverss. super aliquot locis Ciceronis libri III. officiorum specimen. Misenae 1780. 4. *Ejusd.* animadverss. in libr. I — III officior. Cic. spec. I — IX; ibid. 1781 — 85. 4, sehr schätzbar in kritischer Hinsicht, besonders wegen der Nachweisung der Stellen griech. Philos., die *Cicero* vor Augen gehabt hat. Auch sind diese Bemerkungen wegen der Kürze des Vortrages etwas trocken; vergleiche *Harleſs* Nachrichten von kleinen Schriften IIr B. S. 368 — 87.

Commentar, philologisch - exegetisch - kritisch-historischen Inhalts über Cicero's Buch vom allgemeinen und besondern menschlich (?) Anständigem und Pflichtmäſsigen, zum Gebrauch für Schüler und angehende Lehrer bearbeitet von C. F. Thormeyer. Lpzig (bei Schwickert) 1793. gr. 8. 1 Rthlr. 6 gGr.

Ist zwar eine aus den besten Commentatoren, aus guten Lexicis und Grammatiken mit Einsicht ausgehobene Wort- und Sacherklärung, für Schüler und angehende Lehrer, die oft aus Mangel an Hülfsmitteln, oft aus Bequemlichkeit alles gern beisammen haben wollen, bestimmt; allein dieser Band *) begreift *theils* nur das erste Buch des *Cicero*, theils enthält er für den Gelehrten hin und

*) Die folgenden Bände sind noch nicht erschienen.

wieder viel Ueberflüssiges, was nicht zum besseren Verständniss des *Ciceron.* Werks beiträgt, und das Ganze ist zu ausführlich, in einer paraphrasirenden — gedehnten Manier und in einer nicht gedrängten Schreibart. Uebrigens findet man hier auch recht viel Gutes. Jede schwierige Stelle ist aus den philosophischen Schulen, aus der Geschichte, Geographie u. s. w. erörtert worden. Unter den teutschen Erklärungen kommen oft lateinische mit vor und zwar mit den eigenen Worten ihrer Verfasser. Auf das Kritische hat sich der Vf. nicht eingelassen, weil diess nicht für Schulen gehöre. Bei jedem Cap. ist der Inhalt vorangeschickt. Allein die Inhaltsangabe sollte bei der fehlerhaften Eintheilung der Capp. billig nach den Hauptmaterien eingerichtet seyn. Auch die *allgemeine Einleitung* über die 4 Stücke: was die Griechen unter Philosophie verstanden; die Hauptmomente der stoischen und peripatetischen Moralphilosophie; Zustand der Philosophie unter den Römern vor des *Cicero* Zeit, und — was bewog den *Cicero* die 3 Bücher von den Pflichten zu schreiben? wann und wo schrieb er sie? — ist nicht ohne Werth. —

Commentationes de stoicorum philosophia morali ad Ciceronis libros de officiis commentatio prima scripsit M. — Ernst Godofr. Lilie. Altonavii (bei Hammerich) 1800. 8. 4 B. 6 gGr.

Von 3 Abhh., worinnen diejenigen Stellen erläutert werden sollen, die *theils* durch gründliche Kenntniss der stoischen Philosophie Licht erhalten, *theils* Veranlassung zur mehrern Aufklärung geben, ist diess die *erste*, die sich mit den 1sten Capp. des ersten Buchs beschäftigt, und auch einen Entwurf des stoischen Moralsystems mit vielen treflichen Be-

merkungen mittheilt. Bei den wenigen, dem Vf. zu Gebote geſtandenen Hülfsmitteln, iſt viel geleiſtet. Die Sprache könnte jedoch geſchmeidiger und faſslicher ſeyn. Dem Ausdrucke fehlt die erforderliche Ausfeilung. —

10) Ueber die Schrift: *Paradoxa.*

M. *Ant. Majoragius* in Paradoxa *Ciceronis.* Lugd. (ap. Gryphium) 1546. 8. —

11) Ueber das Somnium Scipionis.

Des Macrobius Commentar — ſ. oben S. 331. f.; Ulr. *Obrechti* Schediasma in ſomn. Scipionis, in *deſſelben* Diſſ. academ. Argent. 1704. 4. S. 562 f. —

VII. *Ueberſetzungen.*

A. *Von den ſämmtlichen philoſophiſchen Schriften des Cicero.*

Teutſche — fehlen.

Jedoch rechne ich:

Cicero's Geiſt und Kunſt. Eine Sammlung der geiſtreichſten vollendetſten und gemeinnützigſten Stücke aus den Ciceronian. Schriften, überſ. und herausgegeben von J. C. G. Erneſti. Drei Bände. Lpzg. (b. Fritſch) 1799 — 1802. kl. 8. 4 Rthlr. (jeder B. 1 Rthlr. 8 gGr.)

deshalb hieher, weil in dieſer Auswahl aller für unſern wiſſenſchaftlichen Geſchmack paſſenden, in philoſophiſcher oder äſthetiſcher Rückſicht wichtigen, belehrenden und intereſſanten *Ciceronian*iſchen Schriften, auſser 4 Reden des *Cicero*, (als: 1) zur Vertheidigung des *Coelius*; 2) zur Vertheidigung des *P. Quintus*; 3) zur Vertheidigung des Kön. *Dejotarus* und 4) die Dankrede an *Caeſar* für *M. Marcellus*,) und auſser des *Ciceron.* Briefes an ſeinen Bru-

der *Quintus*, desgleichen (im 3ten Bande) noch vier andere Briefe des *Cicero*, ſo wie auſser des *Redners*, *an den Brutus* — folgende philoſophiſche Werke des *Cicero* darin ins Teutſche überſetzt ſind: 1) die fünf Bücher de finib. bon. et mal., (die zwei erſten Bücher im erſten, die drei lezten Bücher im 2ten Bande,) 2) das 5te Buch der Tuſculan. Unterſſ. und 3) die Abh. über das hohe Alter. Die nicht ſklaviſch treue, ſondern freie Ueberſetzung ſtellt zwar gröſstentheils den Sinn treu und flieſsend, in einer richtigen, correcten und ſchönen Teutſchheit, aber nicht — *Cicero's Geiſt und Kunſt* dar. Beides iſt durch das Moderne der gewählten teutſchen Phraſen verwiſcht. Die *Kunſt Cicero's* ſteht wenigſtens bei aller Gewandheit dieſes Ueberſetzers und beim geſchmackvollen Moderniſiren deſſelben erbärmlich da. Der Sinn iſt in ſehr vielen Stellen nicht richtig wiedergegeben. Vergleiche *A. L. Z.* 1799. III 269 — 72; *Erg. Blätter zur A. L. Z.* IVter Jahrg. I. 105 — 109; *Erl. L. Z.* 1799. I. 945 — 48; *n. a. d. Bibl.* 67 B. 2tes St. 432 — 35; 1r Anh. z. 29 — 68ſten B. 461 — 63; 88 B. 2tes St. 427 — 28; *Lpz. Lit. Z.* 1803. IV. S. 939. 40. —

Franzöſiſche.

Oeuvres philoſophiques de Cicéron. 10 *Voll. Paris* 1796. 16mo. 12 fr.

Iſt eine gute Auswahl und Sammlung von denjenigen Ueberſetzungen verſchiedener Verfaſſer, welche einzelne philoſophiſche Werke des *Cicero* übergetragen haben und von welchen unten *N. B.* nähere Nachricht mitgetheilt wird. *Vol. I.* enthält: die academiſchen Unterſuchungen, überſetzt von *Durand*; *Vol. II.* die Schrift de finib. bon. et malor., überſetzt von *Regnier Desmarais*; Vol. III die Tuſculan. Unterſuchungen, überſetzt von *d'Olivet* und

Bouhier; Vol. IV de natura Deor., überſetzt von *d'Olivet*; Vol. V de Divinatione, überſetzt von *Regnier Desmarais*; Vol. VI. de legibus, überſetzt von *Morabin*; Vol. VII de officiis, überſetzt von *Barett*; Vol. VIII und IX die Schriften Cato M. oder v. Alter, *Laelius* oder v. d. Freundſchaft, die Paradoxa und der Traum des Scipio, überſetzt von *Barett*; Vol. X enthält die Abhandlung de conſolatione, überſetzt von *Morabin*. Wahrſcheinlich iſt dieſe Sammlung franzöſiſcher Ueberſetzungen eine neue Ausgabe von den oeuvres de Cicéron, traduct. nouvelle. Paris (b. Moutard) 1783. 12., wovon T. I — IV in dem Journ. encycl. à Bouillon 1783. T. VII P. I. p. 77 ff. beurtheilt worden ſind.

B. *Von den einzelnen philoſophiſchen Schriften des Cicero.*

1) *De Legibus.*

A. *Teutſche.*

Die frühere von *Heinze* iſt von der ſpäter erſchienenen von *Fr. Hülſemann* noch nicht übertroffen.

M. T. Ciceronis drei Bücher von den beſten Geſetzen aus dem Lateiniſchen überſetzt und mit einigen Anmerkungen, auch einer Abhandlung von den Fetialen des alten Roms, herausgegeben von Joh. Mich. Heinze. Deſſau und Lpzig (in der Buchhandl. der Gel.) 1783. 8. 12 gGr. Mit einem umgedruckten Titel. *Göttingen* (b. Ruprecht) 1788. 8. 10 gGr.

Genau und treu iſt das Original in dieſer Uebertragung nicht dargeſtellt. *Heinze* ſchiebt bald ein, bald läſst er weg, und formt die Perioden um, wie es ihm gutdünkt. Die Sprache könnte geſchmeidiger ſeyn; übrigens iſt die Ueberſetzung nicht ſchlecht, ſondern lesbar. Die Abhandlung von

den Fetialen rührt vom Superintendenten Stuſs 1757 zu Ilfeld gedruckt, her.

Ueber die Principien und den Geiſt der Geſetze im nächſten Bezug auf die alten Geſetze der Römer. Aus dem Lateiniſchen des M. T. Cicero nach einem berichtigten Texte überſetzt, nebſt einer kritiſchen Einleitung und hiſtoriſch-philoſophiſchen Anmerkungen von Fr. Hülſemann. Lpzg. (bei Schwickert) 1802. 8. 1 Rthlr. 6 gGr.

Die *Einleitung* enthält kritiſche, zu ausführliche und viel Triviales und Unnöthiges enthaltende Bemerkungen. Die Ueberſetzung ſelbſt iſt zwar an einigen Stellen richtiger als die *Heinziſche*; aber an ſehr vielen Stellen ſteht ſie derſelben weit nach, iſt oft ſteif, unangemeſſen und zuweilen unverſtändlich. Oft iſt der Sinn des Originals verfehlt und verhunzt, und die Geſetze des teutſchen richtigen Styls ſind vernachläſſigt. Die von S. 233—410 angehängten — aphoriſtiſch ſeyn ſollenden Anmerkungen, ſind nicht eigentlich philoſophiſch, ſondern bloſs eine Compilation vieler Stellen aus *Kant*, *Fichte*, *Reinhold*, *Helvetius* etc., wörtlich ausgezogen, und noch weit mehrere ſind citirt. Es iſt eine unzweckmäſsige Ueberſtrömung und Collectaneenſammlung und gar keine Vergleichung der *Ciceron.* Ideen mit denen der neuern Philoſophen. Die hiſtoriſchen Erläuterungen ſind nicht aphoriſtiſch, ſondern ausführlicher als nothwendig war. Sie enthalten manches Nützliche, aber auch meiſt aus den Anmerkungen des *Turnebus* und Anderer excerpirt. Sie ſind nicht frei von lächerlichen Unrichtigkeiten. Das Ganze iſt übereilt. S. *neue a. d. Bibl.* 85 B. 2tes St. S. 156—171. (Belege zu dieſem Urtheil.)

Einige Capp. aus den beiden erſten Büchern findet man überſetzt in *Cicero's Gedanken über den Geiſt des Naturrechts* (der Geſetze) *von D. Chr. Wilh. Wehrn. Jena* (in der acad. Buchh.) 1788. 8. 3½ B. 3 gGr.

Dieſe Ueberſetzung iſt ziemlich richtig, nur nicht frei, flieſsend und geſchmeidig genug; auch

findet man einige anſtöſsige und unpaſſende Ausdrücke.

B. *Franzöſiſche.*

Traité des loix, par M. T. Cicéron, traduit en françois, par Morabin, avec des notes; nouvelle Edition. Paris (b. Barbou) 1777. 12. 3 fr. 25 C.; die *erſte* Ausgabe davon (zugleich mit dem lateiniſchen Text) erſchien ſchon. Paris 1719. 8. —

2) *De finibus bon. et malor.*

Teutſche Uebertragung.

Cicero an Brutus über das höchſte Gut und über das höchſte Uebel, nebſt deſſen Paradoxen, a. d. Lat. überſetzt und mit einigen Anmerkungen begleitet von Ch. G. F. Tilling. Breslau (b. Korn) 1789. 8. 1 Rthlr. 4 gGr.

Sie iſt meiſt treu, deutlich und lesbar, aber nicht geſchmeidig und gewandt genug. Meiſtens hat *Tilling* das Original verſtanden, und die Schreibart iſt auch flieſsend und leicht. Man findet aber auch eine Menge verfehlter Stellen. Oft iſt ein ſolcher Sinn angegeben, den man nicht im Original antrift. Die beigefügten lateiniſchen kritiſchen Noten ſind nicht von Belange, ſondern es ſind nur die Conjecturen des *Lambinus* und *Bentlei* gegen *Erneſti* meiſthin in Schutz genommen. Erläuterungen dunkler Stellen vermiſst man. Vergleiche *A. L. Z.* 1789. IV. 377 — 379. (Anzeige verfehlter Stellen.) Dieſe *Cic.* Schrift ſteht auch teutſch in *Cic. Geiſt und Kunſt von J. C. G. Erneſti. Drei Theile. Lpz.* 1799 — 802. 8. (ſ. oben S. 435) und zwar im 1ſten B. Nr. 2 die zwei erſten, und im 2ten B. Nr. 1 die drei letzten Bücher.

Franzöſiſche.

Entretiens de M. T. Cicéron ſur les vrais biens et les vrais maux, par Regnier Desmarais. Paris (b. Barbou) 12. 3 Fr. 25 C. —

3) *Von den academiſchen Unterſuchungen.*

Vom Ganzen fehlt es an einer guten *teutſchen* Ueberſetzung, aber vom *4ten Buche* iſt folgende empfehlenswürdig:

Lukullus oder über das menſchliche Erkenntniſsvermögen, nebſt einem Fragmente. Aus dem Lateiniſchen des M. T. Cicero überſetzt von P. F. Booſs. Frankfurt am Main (bei Eiſenberg) 1800. 8. 16 gGr.

Die Ueberſetzung, welche gröſstentheils in den Sinn der Urſchrift eingedrungen iſt, hat Werth, und es ſind, meiſtens ſehr treffend, die neueſten Terminologien an die Stelle der uns weniger bekannten griechiſchen Ausdrücke, welche *Cicero* wörtlich ins Lateiniſche übertrug, geſetzt. Nur einige ungewöhnliche Phraſen und Ausdrücke haben ſich in die reine Sprache und den gewandten Ausdruck des Vf. gemiſcht. Der lateiniſche Text war vom Vf. vorher nach der engliſchen Ausgabe des *Joh. Dawes* möglichſt berichtigt, obgleich gewiſſe — auf das verloren gegangene erſte Buch, den *Catullus*, ſich beziehende Stellen räthſelhaft bleiben müſſen. Dieſe Ueberſetzung hat vor der *Zwanziger*'ſchen, *Lpzg.* [b. Beer,] 1788. 8. 14 gGr. viele Vorzüge.

Franzöſiſche Ueberſetzung.

Académiques de Cicéron, avec le texte latin de l'édition de Cambridge et des remarques nouvelles outre les conjectures de Davies, et

de Monſ. Bentley, ſuivies du commentaire latin de Pierre Valence, par Dav. Durand; nouvelle Edition revue, corrigée et augm. de la Traduction françoiſe du commentaire de Valence par Mr. de Caſtillon. 2 Voll. Paris (b. Barbou) 1796. 12. 5 Fr. 50 Cent.

Jean. Aug. Capperonier hat dieſe neue verm. Ausgabe und Ueberſetzung, welche bereits von *Dav. Durand*, à Londres 1740. in 8. als eine Probe von einer vorgehabten vollſtändigen, mit einer franzöſiſchen Ueberſetzung begleiteten Ausgabe aller philoſophiſchen Werke *Cicero's* erſchienen iſt, gehörig gewürdiget.

Les Livres Académiques de Cicéron, traduits et éclaircis par Mr. de Caſtillon. T. I. II. à Berl. (b. Decker) 1779. gr. 8.

Band I enthält bloſs die Vorbereitungskenntniſſe und Schriften, die zur Erläuterung der ganzen academiſchen Philoſophie, ihrer Grundſätze, inſonderheit ihrer Terminologie, vorzüglich aber zur Erläuterung und Ergänzung der academiſchen Unterſuchungen des *Cicero* dienen ſollen, nämlich: 1) ein *Discours préliminaire* vom Vf.; 2) die Abhandlung des *Pet. von Valentia* über die Philoſophie der Academie von *Caſtillon* überſetzt und verbeſſert. Ueberall zeigt ſich eine groſse Beleſenheit in den griechiſchen und römiſchen Philoſophen, genaue Kenntniſs ihrer Grundſätze und Sprache und eine trefliche Kritik und Vergleichung des Ausdrucks, den *Cicero* den alten Lehrern der Academie nachgebildet hat. Man findet öftere Unterſuchungen über die franzöſiſche Sprache. *Band II* enthält nach einer langen Vorrede, worin die Philoſophie *Cicero's* und *Seneka's* ſehr intereſſant mit einander

verglichen werden, und jener der Vorzug ertheilt wird. Die *Uebersetzung* selbst ist nicht immer gelungen und treu. Die *Anmerkungen* sind von dreierlei Art. 1) kritische, zur Berichtigung der Lesart. Diess scheint aber nicht des Verfassers Sache zu seyn; 2) zur Entwickelung der Gedanken und Schlüsse im Text; 3) Anmerkungen vermischten Inhalts, z. B. Etymologien, Definitionen, etc. für ungelehrte Leser bestimmt, aber zu weitläuftig.

4) *Von den Tusculanischen Untersuchungen.*

Teutsche Uebertragung.

Es fehlt noch an einer ganz empfehlenswürdigen Uebersetzung; denn sowohl diejenige, die den Titel führt:

> *M. T. Cicero Tusculanische Untersuchungen an M. Brutus in 5 Büchern. Mit kurzen Anmerkungen herausgegeben von Joh. Jos. von H. (Hüber.) Heilbronn am Neckar und Rothenburg ob der Tauber* (bei Class) 1793. *gr.* 8. 1 Rthlr.

als auch folgende ist mittelmässig:

> *M. T. Cicero's Tusculanische Untersuchungen. Uebersetzt und mit erklärenden Anmerkungen begleitet von Joh. Dav. Büchling. Halle* (bei Hendel) 1799. *gr.* 8. 1 Rthlr. 6 gGr.

Ist auch gleich *jene* richtig und lesbar, so ist doch die Schönheit der Darstellung und Einkleidung durch Steifheit, durch verschiedene unteutsche und altteutsche Ausdrücke verloren gegangen. Auch die Orthographie der Namen ist sonderbar. *Diese* ist zwar im Ganzen ziemlich treu, richtig, (denn auf Richtigkeit arbeitete der Verfasser hauptsächlich hin) und lesbar; aber das Eigen-

thümliche und die schöne Form *Cicero's* ist nicht wiedergegeben, so wie sich auch manche Spuren von Eilfertigkeit und zu leichter Behandlung zeigen. Für junge Leute sind aber noch die Anmerkungen (oft unnöthig ausführliche Wort- und noch mehr Sacherläuterungen,) ein nützliches Hülfsmittel bei der Lectüre dieser Schrift.

Dieselbe hat auch *X. Weinzierl* (*München* 1805. 8.) lateinisch und teutsch dem Publikum mitgetheilt.

Theilweise Uebersetzungen von diesem Werke:

Cicero's Abhandlung von der Zulänglichkeit der Tugend zur Glückseligkeit. Eine von dessen tusculanischen Untersuchungen, verteutscht und mit Anmerkungen begleitet von Chr. Fr. Böhme. Altenburg (bei Richter) 1797. 8. 8 gGr.

Diese Uebersetzung des 5ten Buchs der Tusculanischen Untersuchungen ist mit Fleiss gearbeitet. Der Sinn des Originals ist meistens, (in Rücksicht auf den Wortverstand) treu und richtig dargestellt. Sprach- und Sachkenntnisse, Selbstdenken und Beurtheilungskraft sind auch dabei nicht zu verkennen. Nur vermisst man einen ungezwungenen, feinen und leichten Ausdruck. Der Styl ist schwerfällig und der Ausdruck nicht glücklich gewählt. Einige Wörter sind unteutsch und einige auch unorthographisch geschrieben. Alle Spuren vom Wohllaut des Originals sind verwischt. Die beigefügten wenigen Anmerkungen erklären mehr die Sachen als die Worte. Sie sind für die Studierenden in den höheren Classen der Schulen und auf Universitäten bestimmt und für diese völlig zweckmässig. In der Vorrede giebt er einige Bemerkungen über die Gegenstände dieses Ciceronischen Gesprächs.

M. T. Cicero's Abhandlung von der Gleichgültigkeit gegen den Tod und von der Pflicht, den Schmerz zn ertragen. Aus dessen tusculanischen Abhandlungen herausgehoben und übersetzt. Mit einigen erläuternden Anmerkungen für die jüngeren Freunde der classischen Litt. Leipz, (bei Linke) 1801. gr. 8. 12 gGr.

Umfaſst die 2 ersten Bücher der *tusculanischen Untersuchungen.* Diese Uebersetzung verräth Fleiſs und zeichnet sich durch Treue und Richtigkeit aus. Einiges ist jedoch nicht richtig, einiges ungleich und steif übertragen; die poetischen Stellen des Buchs sind nicht die Besten der Uebertragung. Am Schlusse befinden sich einige kurze Anmerkungen, die für Schüler jedoch zu dürftig sind.

Cicero über Tod und Unsterblichkeit. Erstes Buch der Tusculanischen Reden. (Untersuchungen). *Vom Herrn Prof. Drück*, in *Conz* Museum für die griech. und röm. Lit. Erstes und 2tes Stück. S. 28. f. 31. f. (etwas zu frei und zuweilen umschreibend). —

Französische Uebertragungen.

Die Uebersetzung von den zwei berühmten Kritikern *Boubier* und (Joh. Thoulier) *d'Olivet* hat noch immer Werth: *Tusculanes traduites par Messieurs Boubier* et *d'Olivet, avec des Remarques. III Tomes, à Paris (bei Gandovin)* 1737. 12., desgleichen *Amsterd.* 1739. 8. so wie neu gedruckt in 2 Vol. à Paris (bei Barbou) 1796. 12. 5 Fr. 50 C.

5) Von der Schrift: *de natura Deorum.*

Die Uebersetzung derselben hält schwer; denn sie setzt 1) überall das Eindringen in das Innerste der philosophischen Systeme der Alten voraus, und 2) Cic. drückt oft das, wovon er selbst verworrene oder falsche Begriffe hatte, zweideutig oder dunkel

aus, und er hatte überdieſs noch mit einer Sprache zu kämpfen, die er ſich erſt für die Philoſophie zubildete.

Geſpräche über das Weſen der Götter, in 3 Büchern, aus dem Lateiniſchen des M. Tull. Cicero überſetzt. (Von *M. C. V. Kindervater*). *Zürich* (b. Orell, Geſsner u. Comp.) 1787. 8. 14 gGr.

Diese mit einigen erläuternden und brauchbaren Anmerkungen begleitete Ueberſetzung iſt zwar treu, oder es ſind die im Originale vorgetragenen Meinungen der alten Weltweiſen mehrentheils weſentlich richtig überſetzt; ſie iſt aber ungeſchmeidig und ſchleppend; die Sprache iſt voll Archaismen und Fehler. Sie iſt auch zu flüchtig bearbeitet und ungleich. Dieſs — ſo wie — daſs *Kindervater* den *Cicero* oft nicht einmal verſtanden hat, iſt ausführlich erwieſen in [*J. A. G. N.*] *kritiſchen Briefen über einige Gegenſtände der alten Litteratur.* (*Leipzig* 1790. 8.) S. 137 — 170, die Fehler und Widerſinnigkeiten, welche dieſer Ueberſetzung daſelbſt in extenſo vorgehalten werden, ſind bedeutend und daher kann man ſich auf diejenigen Kritiker, welche dieſe mangelhafte Arbeit öffentlich lobten, nicht verlaſſen; z. B. nicht auf die *Halliſche gelehrte Zeitung* 1787. S. 42. — 44.

Beſſer iſt folgende Ueberſetzung:

M. T. Cicero, von der Natur der Götter; aus dem Lateiniſchen überſetzt und mit (durch) *Anmerkungen erläutert von Joh. Friedr. von Mayer. Frft. a. M.* (bei Hermann) 1806. 8. 20 gGr.

Iſt der 17te *Theil* von der *Sammlung der neuſten Ueberſetzungen der römiſcheu Proſaiker, mit erläuternden Anmerkungen. Frkf.* (bei Hermann) u. ſ. w.

Der Verfaſſer bezweckte Treue ſowohl, als auch die Sprache der Sprache des Originals möglichſt nahe zu bringen. Er ringt mit der philoſophiſchen Sprache des Cic., mit ihrer Unbeſtimmtheit, ihren ſchwankenden Begriffen und unzureichenden Wör-

tern, die an verschiedenen Stellen oft mit ganz verschiedenen teutschen Ausdrücken vertauscht zu werden nöthig hatten. Fehlerfrei ist sie nicht, z. B. es werden relative Sätze den lateinischen gewöhnlich angepaſst und dieſs oft auch am Anfang eines gröſseren Satzes; einige Stellen sind sehr unbestimmt übergetragen, andere miſsverstanden und der Vortrag ist nicht geschmeidig und abgerundet genug. Die Anmerkungen enthalten oft des Uebersetzers Urtheil über die Lesarten des Textes, sie erläutern und berichtigen auch schwere und verdorbene Stellen, ziehen Parallelen aus der alten und neuen Philosophie, den Lehren der profanen und biblischen Schriftsteller, und enthalten manches Eigenthümliche. Vergl. *neue Leipz. Lit. Zeit. Jahrg.* 1808. I. 360 — 63; *Hall. Lit, Zeit.* 1807. IV. 953 — 55.

Französische Uebersetzung.

Die von *d'Olivet* ist sehr gut und ist betitelt: *Entretien de Cicéron sur la nature des Dieux traduits en François avec des remarques, avec une traité de la Theologie des philosophes grecs, par l'Abbé d'Olivet.* 2 Voll. 3te Ausg. à Par. 1736 u. 1749. 12. Die *4te* erschien daselbst (bei Barbou) 1765. 2 Bde. in 12., sauber und schön gedruckt. Die neueste Auflage erschien ebendaselbst (bei Barbou) 1793. in 2 Bdn. in 12. 5 Fr. 50 C.; die 2te erfolgte schon 1732 in 12. Sie ist mit Anmerkungen vom Praes. *Bouhier* begleitet, welche *Davies* nicht allein lobt, sondern bei seiner oben angeführten Ausgabe der Ciceronischen Schrift auch davon Gebrauch gemacht hat.

6) Von der Schrift: *de Divinatione.*

a) Teutsche:

Die *Hottinger*ſche verdient alles ihr wiederfahrne Lob.

M. T. Ciceron's Bücher von der Divination, aus dem Lateiniſchen überſetzt von J. Jac. Hottinger. Zürich (bei Orell, Geſsner und Comp.) 1789. 8. 12 gGr.

Sie ſoll bei Gelehrten die Stelle eines Commentars über dieſe *Ciceron*'ſche Schrift vertreten und Ungelehrten eine, den Zeitbedürfniſſen angemeſſene Lectüre gewähren. Sie hat den Sinn des Originals mit Treue erreicht, lieſst ſich leicht und ſchnell und hat einen körnichten Ausdruck. Ueberdieſs findet man ſehr glückliche Wendungen und einige ſchätzbaree Beiträge zur Berichtigung des Textes, z. B. glückliche Conjecturen. Einige mehr umſchreibende, als überſetzende Stellen könnte man noch tadeln; auch vermiſst man zuweilen die Kürze des Ausdrucks, ſo wie auch einige gemeine, unedle oder doch nicht paſſende Wendungen und Ausdrücke hätten können vermieden werden. Zuweilen ſind Anmerkungen beigefügt, die bald für Gelehrte geſchrieben ſind, bald die Ueberſetzung rechtfertigen, bald eine Sacherläuterung für den, des Originals unkundigen Leſer geben; für dieſe giebt *Hottinger* aber zu wenige.

Vgl. *A. L. Z.* 1791. I. 85 — 87; *allg. d. Bibl.* 110. B. 2tes St. S. 539 — 41; *Goth. gel. Z.* 1790. 491. 92; (Berichtigungen); *Gött. A. V. gel. S.* 1790. I. 246 — 48; Oberd. L. Z. 1791. I. 125. 26; *Würzb. gel. Z.* 1790. S. 790 — 92. (Von Degen). —

M. T. Cicero, von der Weiſſagung und vom Schickſal. Aus dem Lateiniſchen überſetzt und mit Anmerkungen begleitet von Joh. Friedr. von Meyer. Frft. am M. (bei Hermann) 1807. 8. 18 gGr.

Iſt von der *Sammlung der neueſten Ueberſſ. der röm. Proſaiker mit erläuternden Anmm. der* 18te *Theil;* ebend.

Nach Einrichtung und Gehalt als des Verf. S. 355 erwähnte Ueberſetzung von *Cic.* Schrift: de divinatione; nur iſt der Vortrag geſchmeidiger und abgerundeter. Bei der Schrift *de fato* iſt *Bremi's* oben angezeigte Ausgabe von dieſer Schrift nicht benutzt. Man findet auch unter der Ueberſetzung dieſer Schrift faſt keine den Text berichtigende Bemerk. Die *Anmm.* nämlich beſchäftigen ſich mit der Beurtheilung der logiſchen Richtigkeit und Statthaftigkeit mancher, vom *Cicero* in derſelben aufgeſtellten Behauptung.

b) *Franzöſiſche.*

Les deux livrès de la divination de Cicéron, par Regnier Desmarais; ſuivi du traité de la conſolation, par Morabin. Paris (b. Barbou) 12. 3 Fr. 25. C. Die erſte Ausg. erſchien ſchon Paris 1709; nachgedruckt: Amſterd. 1741. 12.

7. *Ueberſetzungen von der Schrift: de fato.*

Teutſche von *J. Fr. von Meyer*, zugleich mit der Ueberſetzung der Schrift *de Divinatione* ſ. oben S. 447.

8. Ueberſetzungen der oben an mehreren Stellen bemerkten *Ciceron.* Schriften: *über das Alter und Freundſchaft, Paradoxa und den Traum des Scipio.*

Franzöſiſche:

Traités de l'Amitié, de la Vieilleſſe; les Paradoxes; le ſonge de Scipion, la lettre politique à Quintus. Traduction nouvelle avec le Latin revu, ſur les textes les plus correctes. Quatrième édition, retouchée avec ſoin par

M.

M. [*Paul*] *de Barett.* 2 *Voll. à Paris* (b. Barbou) 1776. 12. 2 L. 10 S. (2 Fr. 75 C.)

Die erste Ausgabe dieser berühmten Uebersetzung ist schon 1760 in 12 erschienen, die 4te ist mit dem Brief an den *Quintus* vermehrt. Vgl. Journ. Encycl. 1776. Jun.

Traduction nouvelle des Traités de la Vieillesse et l'Amitié et des Paradoxes de Cicéron, avec le texte latin de l'édition de l'Abbé d'Olivet, par Gallon la Bastide. Par. 1804. 12. 3 Fr.

10. *Uebersetzungen* der beiden Schriften des *Cic. Cato Major, über das Alter, Laelius, über die Freundschaft und der Paradoxien.*

a) *Teutsche.*

Des M. Tull. Cicero Cato der Aeltere, oder Gespräch vom Greisenalter, Laelius oder Gespräch von der Freundschaft und Paradoxien. Uebersetzt und erläutert von Fr. Carl Wolff. Altona (bei Hammerich) 1805. 8. 20 gGr.

Diese Uebersetzung ist nicht sehr gelungen. Beim Bestreben, sich ans Orig. zu halten und doch dem teutschen Sprachgebrauch nicht ungetreu zu werden, haben viele Stellen einige Steifheit erhalten; andere erschöpfen die lateinischen Ausdrücke nicht, und sind oft, besonders die von *Cic.* beigebrachten Verse, ungelenk übersetzt. In den Anmm. trifft man nur historische Erläuterungen, die oft sehr weitläufig sind. Kritische Bemerkungen vermisst man ganz und wichtige Abweichungen vom gewöhnlichen Texte finden sich nicht. Vgl. *N. Lpz. Lit. Ztg.* 1806. I. 296 — 299.

b) Französische *vom Cato major* und vom *Laelius.*

Die von *Barett*, s. weiter oben.

De la vieillesse et de l'amitié, ouvrage trad. de M. T. Cicéron. Marseille 1780. 8. (von *Baillif de Rohan.*)

11. Uebersetzungen von der Schrift des *Cic. Cato M.* oder über das *Alter.*

a) *Teutsche:*

Vor der Uebersetzung

M. T. Cicero vom Alter, übersetzt und erläutert (von J. F. W. Motz.) Halle (b. Gebauer) 1793. 8. 8 gGr. *)

haben folgende beide Uebertragungen viele und grosse Vorzüge:

Des *M. T. Cicero Dialog über das höhere Alter, aus dem Lateinischen übersetzt und mit der Einleitung und den nöthigen Anmm. versehen, von C. A. G. Schreiber. Halle* (b. Hendel) 1799 gr. 8. 10 gGr.

Kato, oder über das Alter. Aus dem Lateinischen des M. T. Cicero übersetzt und mit Anmm.

*) Bei derselben bezweckte zwar der Verfasser eine wörtliche und getreue Darstellung des Originals, ohne jedoch durch eine zu sclavische und zu ängstliche Anhänglichkeit den Geist der teutschen Sprache dem Genius der lateinischen aufzuopfern. Allein diese Regel ist nicht befolgt, sondern diese Uebersetzung ist oft untreu, zu allgemein und verschönernd, und zeugt von keiner gereiften Bekanntschaft mit *Cicero*. Ueberdiess findet man viele Druckfehler; vgl. *Nürnb. gel. Z.* 1793. S. 523 — 25; *Oberd. L. Z.* 1793. II. 507 — 509.

verſehen von Dr. F. S. G. Sack. *Berl.* (b. Dieterici), *Leipz.* (b. Mittler,) 1808. 8. 8. gGr.

Jene, bei welcher der Erneſtiſche Text zum Grunde liegt, iſt überall treu und geſchmackvoll. *Schreiber* trifft den Sinn des Originals und ſtellt ihn glücklich dar, indem er daſſelbe richtig verſtanden hat. Auch zeichnet ſich dieſe Ueberſetzung durch Reinigkeit und Richtigkeit des Ausdrucks vortheilhaft aus. Sie lieſst ſich wie eine teutſche Urſchrift. Der Periodenbau iſt aber lateiniſchartig, oft zu lang, verwickelt, und unbehülflich; hie und da findet man Uebelklang. Einige Stellen könnten auch richtiger, beſſer und ſchöner überſetzt worden ſeyn. Die Einleitung ſowohl, als die häufigen Anmm. zeugen von einem ſorgfältigen Fleiſse und vom Selbſtdenken. Letztere, (ihr Inhalt iſt philoſophiſch moraliſch,) legen viele Beleſenheit dar; ſie beurtheilen auch die Ideen Cicero's faſt immer richtig. In den hiſtoriſchen Erläuterungen zeigen ſich gute Kenntniſſe. Beide Gattungen ſollten nur kürzer abgefaſst ſeyn. In der Einleitung (S. 33 — 44) wird in einer Ueberſicht der ganze Inhalt der Schrift dargelegt und beurtheilt. Vgl. *Erl. L. Z.* 1800 IV. 1148—52; *Erg. Bl. zur A. L. Z.* Ir Band S. 477—79; *neue a. d. B.* 64 B. 2tes St. S. 491. 92; *Guts Muths* paed. Bibl. 1800 2. B. 1ſtes St. S. 65—73. *Dieſe* übertrifft an Treue und Gedrängtheit ſelbſt die beſten Arbeiten von *Garve* in dieſem Fache und kommt ihnen an reiner Teutſchheit gleich. Sie rollt das herzerhebende Gemälde des *Cato* unverletzt über uns auf. Auch die erläuternden Bemerkungen über den Text ſind ſehr vortrefflich. Sie dienen nicht bloſs zur Erläuterung ſchwieriger Stellen, ſondern führen den Leſer in die Abſichten deſſelben tiefer ein, und rücken das Werk unſerer Zeit näher. Man findet

schätzbare, freilich nur fragmentarische eigene Ansichten des Uebersetzers über Schätzung des Lebens, Unsterblichkeit u. dgl. mehr, nur keine philosophischen Commentarien. *Jen. L. Z.* 1809. III. 375. 76.

b. *Französische.*

Die von *Barett* und von *de Robande* habe ich bereits weiter oben bemerkt.

12) Von der Schrift: *Laelius, über die Freundschaft.*

a) *Teutsche.*

Mit Uebergehung der mittelmäßsigen Uebersetzung (von *J. J. W. Motz*) unter dem Titel:

M. T. Cicero von der Freundschaft, übersetzt und erläutert Halle (b. Gebauer) 1793. 8. 4 gGr. beschränke ich mich, bloss folgende zu empfehlen:

M. T. Cicero's Dialog von der Freundschaft, übersetzt und mit Anmm., Einleit. und Inhaltsanzeigen versehen von J. And. Ehring. Dortm. und Lpzig. (b. Blothe u. C., jetzt b. d. Gebr. *Mallinkrodt*) 1797. 8. 10 gGr.

Diese Uebersetzung, (bei derselben liegt die *Wetzel*sche Ausg. von 1792, s. weiter oben zum Grunde,) ist eine der bessern und ziemlich gut gerathen. Der Sinn ist gröfstentheils getroffen. Nur stöfst man auch auf mehrere Missgriffe, die vom Mangel an der sorgfältigsten Aufmerksamkeit zeugen. Der gewählte Ausdruck hat aber Würde. Die erläuternden — der Uebersetzung angehängten Anmm. sind gröfstentheils aus *Wetzel* übersetzt, übrigens bis auf wenige zweckmäfsig. Die vorangesetzte Inhaltsanzeige ist eine Uebersetzung der *Wetzelschen* vgl. *n. a. dtsche Bibl.*

46 B. 1stes St. S. 249. 50; *A. L. Z.* 1798. III. 199. 200.

Noch vorzüglicher ist die von *Schreiber* unter dem Titel:

Abhandlung über die Freundschaft, aus dem Lateinischen des M. T. Cicero übersetzt, und mit Einleitungen und erklärenden Anmm. versehen von C. A. G. Schreiber. Halle (bei Hendel) 1799 gr. 8. 10 gGr.

Sie hat dieselbe Einrichtung und Beschaffenheit als des Verf. oben S. 450 bemerkte Uebersetzung von *Cic.* Schrift *über das Alter.* Unter den Anmm. sind die philosophischen zuweilen ordentlich kleine, dahin nicht gehörige moralische Predigten und Abh.; *S. Erg. Blätter d. A. L. Z.* I. B. S. 477 — 79. N. a. d. B. LXIV. Bd. 2s. St. S. 461—62. Erl. L. Z. 1800. IV. 1148 — 52; *Guts-Muths paed. Bibl.* 1800 2 B. 184 — 89 (von *Ch. L. Lenz.*)

b) Französische von *P. de Barett* und eine andere von *Gallon* la *Bastide*, s. oben S. 449.

13. *Uebersetzung des Werks de officiis.*

Es ist nicht leicht, diese Schrift richtig zu übersetzen, weil *Cicero* im philosophischen Vortrage Begriffe bestimmt, oder Eintheilungen macht, wo es ihm selbst nicht selten an der gehörigen Penetration fehlt. In solchen Fällen muss der ganze Context sorgfältig zu Rathe gezogen und jede Stelle, wo dieselben oder ähnliche Gedanken vorkommen, genau damit verglichen werden, um dadurch den wahren Sinn einer zu übersetzenden Stelle zu fassen.

a) *Teutsche.*

Studierenden ist, wenn sie die officia des *Cicero* zum erstenmal im Original lesen, jede Uebersetzung

ſchädlich. Sie hält ſie von dem wahren Wortſinn und dem eigentlichen ſchönen lateiniſchen Ausdruck ab. Haben ſie aber das Orig. mehr als einmal geleſen, und durchdacht, (denn dieſs verdient dieſs herrliche Werk) dann können ſie mit Nutzen auch die beſten Ueberſetzungen, dergleichen die von *Garve* und *Hottinger* ſind, leſen und vergleichen.

Abhandlung über die menſchlichen Pflichten in 3 Büchern aus dem Lateiniſchen des M. T. Cicero überſ. von Chr. Garve. Fünfte vollſtändige Ausgabe. Bresl. (b. Korn) 1806. 8. mit den bereits weiter oben angeführten — hiezu gehörigen

philoſophiſchen Anmm. und Abhh. zu Cicero's Büchern von den Pflichten von Chr. Garve, nämlich Anmm zu dem erſten Buche; — Anmm. zu dem 2ten Buche, — Anmm. zum 3ten Buche. 3 Rthlr.

Bei dieſer, auf Antrag des Königs *Friedrich II.* v. Preuſsen erfolgten, mit der gröſsten Sorgfalt ausgearbeiteten Ueberſetzung oder vielmehr — *erläuternden Paraphraſe*, bezweckte *Garve* gar nicht, den Geiſt des *Cicero* abzuſchildern, ſondern die Ideen deſſelben vorzutragen, daſs ſie auf teutsche Leſer eine gleiche Wirkung thun ſollten, als die lateiniſch ausgedrückten der Urſchrift auf den Römer gethan hatten. *) Er wollte kein Gemälde, ſondern einen Unterricht in nützlichen Wahrheiten geben. Dazu nahm er die Gedanken aus *Cicero*, aber die Ausdrücke wählte er nicht immer nach ſeinem Muſter, ſondern nach Maaſsgabe ſeiner Abſichten, um deutlich und im Ausdrucke nicht anſtöſsig zu ſeyn. Es iſt eine

*) S. S. VII. der Vorrede dieſer Ueberſetzung.

vortreffliche umſchreibende Uebertragung, die den edlen Geiſt des *Cic.* athmet, und was ihr den gröſsten Werth giebt, mit dem gröſsten Scharfſinn in den Geiſt deſſelben und in die Verkettung und Folge ſeiner Ideen eingedrungen iſt. Bald weiſs *Garve* durch einen an ſich unerheblichen Zuſatz, bald durch eine glückliche Wendung den Zuſammenhang und die Verbindung der Sätze ſo zu beleuchten, daſs einzelne Stellen dadurch deutlicher, beſtimmter und richtiger werden. Im Ganzen, jedoch bis auf einige Ausnahmen, iſt die Ueberſetzung treu und liefert die Hauptzüge gröſstentheils wieder ſo deutlich und beſtimmt, als ſie das Original hat. Man lieſst ganze Stellen hintereinander weg, und vergiſst es, daſs man eine Ueberſetzung lieſst. Nur iſt ſie frei, d. i. *Garve* hat viele Stellen bald zuſammengezogen, bald weiter ausgedehnt, und 2) bei feinern Nebenzügen, und Schattirungen iſt bald der Ausdruck anders modificirt, bald ſind mehrere nuancirte Begriffe in die Hauptvorſtellung zuſammengefaſst und oft umſchrieben. Sehr häufig iſt der teutſche Ausdruck zu weitläufig für den lateiniſchen. — Der Vortrag hat ſowohl Licht als Würde, Lebhaftigkeit ſo gut, als auch Nachdruck. Nur hat letzterer nicht die Stärke des Originals erreicht, und die Einfachheit im claſſiſchen Ausdruck deſſelben iſt in der Ueberſetzung gewiſſermaſsen Nachläſſigkeit. In Abſicht auf Wohlklang, auf den gefeilten und gewogenen Ausdruck und auf claſſiſche Vollendung iſt dieſe Ueberſetzung am weiteſten hinter der Urſchrift geblieben. — Schon in der 3ten Ausg. hat *Garve* nach der ſorgfältigſten Reviſion, (vorzüglich durch die ſcharfſinnige Hottingerſche Recenſion dieſer Ueberſetzung in der (Züricher) *Biblioth.* der neueſten theol. philoſ. und ſchönen Lit. 2ten B. 1ſtes St. Zürich 1785. 8. S. 134 — 165 veranlaſst) mehr als 175 Stellen durch

eine entweder richtigere oder genauere Uebersetzung verbessert und kleine Auslassungen vom Original in der Uebersetzung nachgetragen, ist bessern Lesarten, vorzüglich nach *Heusinger's* oben angegebenen Ausgaben gefolgt und hat einen bessern Ausdruck gewählt. Oder es ist zur genauern Darstellung des Sinnes theils in einzelnen Ausdrücken, theils in ganzen Perioden Manches abgeändert. *Garve* hat sich aber auch in den Ausdrücken dem Gange des *Cic.* mehr genähert und die Uebersetzung ist mehr ins Kurze zusammengezogen. Durch einige schätzbare historische, unter dem Text angebrachte Erläuterungen haben die neuen Ausgaben auch einen Vorzug vor der ersten und 2ten erhalten. Vgl. *allg. d. Bibl.* LVII. B. 1. St. S. 4 f; *Leipz. gel. Zeit.* 1785. S. 543 f.

M. T. Cicero von den Pflichten aus der Urschrift übersetzt mit philologisch-kritischen Anmerkungen von Joh. Jak. Hottinger. Zwei Bändchen 1800. 8. 1 Rthlr. 16 gGr.

Diese hat vor der *Garve'schen* Uebertragung den wesentlichen Vorzug, dass sie mehr eine eigentliche Uebersetzung im strengen Verstande, eine getreue Darstellung der Urschrift ist. Denn das Ganze hat eine, das Original treuer nachbildende Praecision, eine grössere Kraft, Rundung und Harmonie des Styls, eine mehrere Angemessenheit des Ausdrucks, und viele Stellen sind auch mit grosser Einsicht und Scharfsinn abgefasst, richtiger verstanden und übersetzt, oder der Sinn richtiger aufgefasst. Denn *Garve* war mehr Philosoph und Freund der Sachentwickelung, als Philolog und Wortkritiker. *Hottinger* aber ist mehr das letztere. Wegen der geschmeidigen schönen teutschen Sprache, oder wegen seines fliessenden Vortrages und

wegen der eigenen *Abhandlungen*, (ſ. weiter oben) hat die *Garveſche* einen eigenen Werth. Bei der gröſseren Treue iſt der Vortrag in der *Hottingerſchen* nicht ſo flieſsend, als der geiſtvolle *Garveſche*. Erſtere ergänzt und berichtiget die letztere. Die *Garveſche* iſt aber an Geiſt und Kraft vorzüglicher, als die *Hottingerſche*, die härter und provinzieller iſt. Denn iſt gleich die Sprache in derſelben im Ganzen rein und edel, ſo iſt ſie doch nicht frei von ſchweitzeriſchen Idiotismen, z. B. *ſtahnd* für ſtand, *desnahen*, ſtatt *deswegen*, *Zerwürfniſſe*, *aüfnen* ſt. vermehren, *Verkommniſſe*, für *Verträge*. — Sehr ſchätzbar ſind die dem 2ten Bande S. 115 — 268 angehängten philologiſch-kritiſchen *Anmm.* über einzelne Stellen. *Theils* enthalten ſie Emendationen verſchiedener Stellen des Originals, wovon einige zur Aufnahme in den Context würdig ſind; in andern aber kann man ihm nicht beiſtimmen. Theils vertheidigt er hie und da die gegebene Ueberſetzung. Hin und wieder werden auch die Gedanken *Cicero's* entwickelt und auch hierin wird *Garve's* Werk ergänzt. Hauptſächlich ſind ſie aber auch gegen *Garve* gerichtet, um ſeine Reflexionen oder die Miſsverſtändniſſe ſeiner Ueberſetzung zu berichtigen. Der Druck und das Papier iſt ſchöner als in der *Garve*'ſchen; nur vermiſst man die Bemerkung des Buchs, der Capp. und des Inhalts in und vor jedem Abſchnitt vgl. *A. L. Z.* 1801. II. 185 — 192; *Lpz. Jahrb. d. Lit.* 1800. III. S. 5 — 10; *Erl. L. Z.* 1801. II. 1285 — 88; *Goth. gel. Z.* 1800. 865 — 867; *Gött. gel. Anz.* 1800. III. 1891 — 93. —

b) *Franzöſiſche.*

Die Ueberſetzung von *Paul Barett* führt den Titel:

Les offices de Cicéron, traduction nouvelle,

avec le latin, revu ſur les textes les plus corrects. à Par. (bei Barbou) 1759. 12. *Seconde Edition, retouchée avec ſoin, à Par.* (bei Barbou) 1768. 12. 2 Fr. 75 C. Sie hat den lateiniſchen Text des Originals zur Seite.

Folgende Ueberſetzung:

Les Devoirs de l'homme; ouvrage traduit du latin de M. T. Cicéron, avec des notes et la vie de l'Auteur par Emmanuel Brosselard. A Paris (aus der Druckerei des ehemaligen Staatsraths du Pont) 1792. 8. 4 Livr. *Seconde Edition.* 2 *Voll. Paris* 1801. 12. 3 Fr.

Dieſe Ueberſetzung iſt in den meiſten Stellen flieſsend, ziemlich treu und rein. Da, wo wenige oder gar keine Schwierigkeiten zu überwinden waren, iſt ſie ſogar vortrefflich; ſo iſt z. E. der erzählende Ton gut getroffen. Hin und wieder iſt eine gewiſſe Flüchtigkeit ſichtbar und *Brosselard* läſst oft ſeinen Verfaſſer nach Gutdünken etwas ſagen. Die der Ueberſetzung beigefügten Anmerkungen ſind *theils* hiſtoriſch, [über die im Buche vorkommenden Namen; ausgezeichnete Männer, Krieger, Philoſophen und Magiſtratsperſonen,] *theils* ſind ſie philoſophiſch-politiſchen Inhalts. Der Verfaſſer, dringt nirgends tief ein. Auch die hiſtoriſchen Anmerkungen enthalten meiſtens triviale Dinge, und insbeſondere, wo der Verfaſſer von alten Philoſophen Nachrichten giebt, ſehr viel Unrichtiges. Auch Epikurs Syſtem wird ſogar in den letzten Nachrichten in Schutz genommen. Das voranſtehende Leben des *Cic.* iſt kurz, aber gut gefaſst. Das Aeuſſere iſt vorzüglich ſchön, beſonders die Lettern. Vgl. *Allg. Litt. Zeit.* 1793. III. 517 — 520; *Goth. gel.*

Zeit. 1793. (Ausl. Lit.) S. 98. 99. u. 64. *Mercure franc.* 1792. IX. 55 — 57. (Von La Harpe; eine sehr günstige Recension). — —

II. Lucius Annaeus Seneca.

I. Das *Leben* dieses stoischen Philosophen ist bereits oben S. 262 f. mitgetheilt worden.

II. Als *Philosoph* betrachtet

folgte er zwar den stoischen Lehrsätzen, aber nicht sclavisch. Alles Gute und Vortreffliche, was er ausser der Stoa fand, wurde von ihm benutzt; so wie er auch über das stoische System selbst nachdachte und weiter forschte. — Er unterschied die Philosophie für die Schule und fürs Leben sorgfältig. Nur die letzte hielt er für eigentliche Philosophie und hielt nur diese dem Bestreben und der Bestimmung der Menschen angemessen. Als eigentlicher *wissenschaftlicher Philosoph* erscheint er in seinen Schriften nicht, dazu hatte er wenige Talente, aber wohl als ein schätzbarer *Popularphilosoph* und *Sittenlehrer*, der eine grosse Welt- und Menschenkenntniss besass.

Um die Erläuterung und festere Begründung der *stoischen Philosophie* und um die Ergänzung mancher Lücken in derselben hat er grosse Verdienste. *Nur sein Kopf gehörte dem Zeno, sein Herz aber führte ihn alle Augenblicke über die Gränze der stoischen Schule.* Auch war es von ihm eine treffliche Behauptung, nach welcher er den Zweck aller Lebensphilosophie *auf den guten Willen, auf Sittlichkeit* — bezog und den *Haupt-*

zweck der Philosophie in der Ethik setzte. Alles was nicht zur Sittlichkeit beitrage, (war seine Behauptung) sey überflüssig zu wissen. Allein in der *Moral* scheint es ihm an völlig bestimmten sittlichen Grundbegriffen zu fehlen. Daher er auch in der Erklärung von manchen Pflichten, besonders der Selbstpflichten mehrere Fehler begangen und sogar den *Selbstmord als den höchsten Grad der Tugend erhoben hat,* *) wiewohl nicht nur seine Gründe für denselben nichtig und zum Theil sogar unsittlich sind, sondern auch offenbar sogar denjenigen Gründen widersprechen, durch die er die Menschen wegen des Uebels in der Welt zu beruhigen sucht. Seine schwankende Ungewissheit in der Lehre von der Unsterblichkeit der Seele ist auch anstössig. Dagegen äussert er wieder Behauptungen, welche einen sehr reinen sittlichen Sinn voraussetzen, z. B. seine Maxime: *das Gute bloss um des Guten willen*, (aus uneigennütziger Gesinnung) *zu thun.* Die stoische Lehre von der Affectlosigkeit mäsigte er dahin, dass man nicht die unwillkührlichen Regungen und die von den Einwirkungen äusserer Gegenstände abhängigen Gemüthsbewegungen oder Affecten ausrotten, sondern nur ihre Herrschaft über den vernünftigen Menschen brechen solle. Vorzüglich hat *Seneca* auf die Empfehlung der *Geduld* und *Standhaftigkeit* bei Leiden und beim Missgeschick, und der ruhigen Ergebung in den *Willen der Natur und der Gottheit seinen Fleiss und Scharfsinn verwandt.*

Hat er gleich den *theoretischen Theil der Philosophie* nicht erweitert; denn er hatte zum wissenschaftlichen Anbau derselben keinen Be-

*) Epist. 70.

ruf, da er vielmehr nur dahin strebte, durch die Anwendung der Philosophie aufs Leben sich und andern nützlich zu werden; fehlt es ihm gleich an der Eigenschaft eines ächt philosophischen Vortrages, indem er mehr den Declamator über philosophische Gegenstände macht, so scheint mir doch *Quintilian's* Urtheil „in philosophia parum diligens" nicht auf Wahrheit zu ruhen. Wie dürfte man seine *Verdienste, die er um die populäre Lebensphilosophie* oder durch seine *gemeinfaſsliche Anwendung der stoischen Philosophie aufs Leben*, vorzüglich durch seine speciellen Sittenregeln, durch die kräftige Darstellung sittlicher Beweggründe und der Tugendmittel, durch seine geläuterten religiösen Begriffe, durch seine Bestreitung des Aberglaubens und des unvernünftigen Götzendienstes hat, ganz unbeachtet lassen? Diese sind so bedeutend, daſs man dabei seine unnützen, thörichten und lächerlichen Untersuchungen: ob das Gute ein Körper, ob die Tugenden Thiere sind? ob die Zeit etwas an sich, ob die Seele ein Körper sey u. dgl. m. (s. epist. 106. 113. 65. 117 f.) gern übersieht.

Vergleiche über den Inhalt der *Seneca*'schen Philosophie *Lipsii* manuductionis ad stoicam philosophiam libri III. L. Ann. Senecae aliisque scriptoribus illustr. Lugd. Bat. 1644. 12.; *Desselben* physiol. stoicorum libri III. L. Ann. Senecae aliisque scriptt. illustr. L. Bat. 1644. 12.; *C. P. Conz* Abhandlung für die Geschichte und das Eigenthümliche der spätern stoischen Philosophen, nebst einem Versuche über die christlich-kantische und stoische Moral. Tüb. 1794. 8. (schätzbar wegen der Bestimmung des Individuellen seiner Philosophie).

Allein sowohl *Diderot* als *Montaigne* *) übertrieben es, wenn sie den *Seneca* für einen gröſse-

*) S. *Epheu's* Leben des Seneca nach Diderot S. 422 f. und Essay de *Montaigne* Liv. II. Ch. 10. T. II. p. 162,

ren Philoſophen als *Cic.* hielten. Dagegen ſetzte *La Harpe* *) denſelben zu ſehr unter den letztern herab.

III. Man hat von ihm noch eine beträchtliche Menge *philoſophiſcher Schriften.*

Selbſt die oben S. 274 f. bereits näher beſchriebenen und gewürdigten vielen *Briefe* ſind philoſophiſchen Inhalts und voll von Beiträgen zur praktiſchen Lebensweisheit. Ihr Werth und Nutzen iſt anſehnlich. Sie gewähren eine reichliche Nahrung für den Geiſt. Denn was könnte wohl kraftvoller und wirkſamer ſeyn, den Verſtand zu belehren und das Herz durch bewährte Sittenvorſchriften zu bilden, oder uns zur Tugend zu gewöhnen, als die ethiſch-philoſophiſchen Schriften *Seneca's?* Man kann ſie faſt als ein vollſtändiges Lehrbuch einer gröſstentheils reinen und der chriſtlichen Tugendlehre nicht ſo ganz unähnlichen Moral anſehen. Wirklich giebt es wenig andere Schriften, die ſo fähig ſind, den Menſchen Liebe und Gefühl für die Tugend, Rechtſchaffenheit, Standhaftigkeit im Unglück, Gleichgültigkeit gegen den Schmerz und gegen das Leben und die Groſsmuth einzuflöſsen, jenen zu ertragen und den Werth von dieſem weniger als gewöhnlich zu ſchätzen. Wie reich ſind ſie an kräftigen Sprüchen gegen die Todesfurcht, die *Seneca* aber auch überall in ſeine Werke verwebt hat. **) Er verräth in denſelben nicht bloſs ſehr

nach der *Bode*ſchen teutſchen Ueberſetzung B. III. (Berl. 1793. 8.) Cap. 32.

*) In ſ. Lycée ou cours de Lit. ancienne et mod. T. III. P. II. p. 160 — 347, (eine förmlich Streitſchrift wider Diderot).

**) Man findet die beſten kraft- und weisheitsvollen Stellen als in einer Anthologie beiſammen in: *Sammlung auser-*

vielen Scharfsinn und Weisheit, sondern auch Witz und Einbildungskraft. — —

Allein von Seiten des Styls bieten *Seneca's* Schriften viele Ausstellungen dar. Denn seine affectirte Originalität, seine neuen ungewöhnlichen Redeformen und Witzeleien, seine zerschnittene und abgerissene sententiöse und starke mit Tropen, Bildern und mit Antithesen überladene Sprache sind auffallend. Immer gedrängt und verkünstelt, zeigt er nie eine freie und völlige Beredsamkeit. Um seinen Witz bei jedem Schritt zu zeigen, giebt er

lesener Stellen aus den *sämmtlichen philosophischen Schriften des L. Ann. Seneca, zunächst für Schüler der ersten Classen und gelehrten Schulen bestimmt und herausgegeben von D. Joh. Wilh. Olshausen.* Altona (bei Hammerich) 1807. 8. 1 Rthlr.; (Bei schwierigen Stellen, deren *Seneca* viele hat, sollten nur billig kurze philologisch-kritische Anm. dem Text beigefügt worden seyn; hieher gehören auch: *Geist des Seneca. Ein Buch für Jedermann, besonders für die Jugend. Erste Lieferung von A. Grolmann, Giessen* (bei Stamm) 1799. 8. 8 *gGr.* Hierin findet man das, was im *Seneca* zur Philosophie des Lebens gehört, nach Materien geordnet und ins Teutsche übergetragen und mit einzelnen erläuternden Anmerkungen begleitet. Es ist ein schätzbares Handbuch sittlicher Maximen und Bemerkungen für Jünglinge und Laien. Ein unter dem Titel: *Seneca christianus* herausgegebener lateinischer Auszug aus den Werken des *Seneca* ist hier frei, mit vielen Veränderungen, Zusätzen und Berichtigungen umgearbeitet. In von *Kotzebue's* Schrift: *das merkwürdigste Jahr meines Lebens,* 1r Th. [Berl. 1801. 8.] findet man S. 387 — 94 auch kraftvolle Stellen etc. aus *Seneca* gesammelt. L. A. Senecae flores, ex operibus illius selecti etc. accuravit M. F. Schaeferus. Vratislav. 1780. 8. Pensées de Sénèque, en Lat. et en François par *L. A.* de la *Beaumelle.* 2. Voll. Paris 1752. 12.; nouvelle Edit. Par. 1768. 12. 2 Livr. 1780. 12. 15 gGr. und ähnliche Sammlungen, 3. Bd. von *Naigeon.*

einer gemeinen Sache durch Sentenzen, spitzfindige Einfälle, Gegensätze und sehr häufige Wortspiele ein neues — sonderbares Ansehn. Er liebt mehr abgebrochene Gedanken über eine gewisse Materie, als eine zusammenhängende und gut eingetheilte Abhandlung. *Caligula* pflegte [nicht unrichtig] zu sagen: *Seneca* häuft nur Gedanken zusammen, die unter einander so verbunden sind wie Sand ohne Kalk. *) *Tacitus* legt auch (B. XIII. f. Annal.) dem gekünstelten Vortrage des *Seneca* viel Schmuck bei, wie seine Zeitgenossen Freunde eines solchen Vortrages waren. „*Seneca* wollte sein Zeitalter übertreffen und übertraf's an spitzfindigem Scharfsinn und Fehlern." **) — Der Grund von diesem sonderbaren Styl ist nicht sowohl und einzig in seinen Lehren und dem herrschenden Geschmacke des Zeitalters zu suchen, sondern es kam daher, weil seine Gedanken leicht in Empfindung übergiengen; denn zusammenhängend und tief fort zu schliessen war seine Sache nicht. Dazu liebte er das Auffallende und Schimmernde mehr als das Gründliche. Daher das Sententiöse, die gesuchten Antithesen und Bilder und das so lange Hängen an einem auffallenden Gedanken, bis er erschöpft ist.

Man vergleiche *Erasmi* iudicium de Seneca in der Vorrede zu seiner Ausgabe von *Seneca's* Werken: Paris 1598. fol., Antv. 1652. fol. und Amst. 1672. 8. Remarks on L. Ann. Seneca in — the present *state* of the Republik of Letters. August 1734. Vol. XIV. p. 85 — 110. M. *Jortins* Bemerkungen über den Styl des *Sen.* im brittischen Journal. T. XVII. p. 81 f. und *J. Lundblad* de stilo L. Ann. Senecae. Lund. 1798. 4. 5 Bogen.

Sind

*) *Suetonius* in Caligul. cap. 23.

**) *Von Herders* Ansichten des class. Alterth. 2ter Th. S. 312.

Sind *Seneca's philoſophiſche Schriften zur Schullecture geeignet?*

Das Sachreiche, worin ſie die philoſophiſchen Werke des *Cicero* übertreffen, beſonders der ſo ſehr nützliche moraliſche Inhalt derſelben, (ſie verbreiten ſich über einzelne Gegenſtände der Moral,) empfiehlt ſie dazu, nicht aber die nicht muſterhafte — von der edlen Einfalt früherer römiſcher Schriftſteller entfernte Sprache und die oben S. 463. gerügten Fehler des Styls und das Declamatoriſche in den Sachen. In den höheren Claſſen der Schulen aber dürfen ſie, wenigſtens nach einer zweckmäſsigen und nicht fragmentariſch veranſtalteten Auswahl, dergleichen die S. 463 erwähnte *Olshauſe*'ſche iſt, nicht vernachläſſigt werden. Denn dieſer geiſtreiche Schriftſteller iſt bei der Gediegenheit und Gedrungenheit ſeiner Sprache, die überdieſs den trefflichen Gedanken angemeſſen iſt, für das reifere jugendliche Alter anziehend, und geſchickt, Empfindungen und Maximen zu wecken und auszubilden, die oft fürs ganze Leben wohlthätig wirken.

Dieſe *Shriften Seneca's* ſind folgende:

a) *De ira, über den Zorn, drei Bücher,* an (ſeinen Bruder) *M. Annaeus Novatus,* welcher nachher den Namen Julius Gallio annahm. Es iſt dieſs Werk noch während des Lebens des Cajus Caligula geſchrieben, deſſen *Sen.* B. III. C. 18. 19. erwähnt. Ganz vollſtändig muſs es nicht auf uns gekommen ſeyn; denn *Lactantius* führt in ſeiner Schrift de ira Dei aus derſelben 3 Definitionen vom Zorne an, die man nirgends findet. — Alles, was über den Zorn und deſſen Mäſsigung geſagt werden kann, iſt in dieſer Schrift erſchöpft. Denn die

Fragen: wie läſst ſich dieſer Affect beſchreiben? Durch welche Zeichen pflegt er ſich zu äuſsern? iſt der Menſch, deſſen Bruſt er empört, das einzige Schlachtopfer deſſelben? Liegt der Zorn in unſerer Natur? kann ſolcher, wenn er gemäſsigt wird, heilſam werden? erhöht er unſern Muth? Vermehrt er die Stärke der Seele? Giebt es gewiſſe Umſtände, die ihn entſchuldigen, oder rechtfertigen können? Verräth er endlich eine ſtarke oder eine ſchwächliche Seele? u. ſ. w. werden darin beantwortet. *Seneca* iſt in dieſem Werke ein treflicher Moraliſt, ein wahrer Philoſoph und bisweilen ein ſtarker Maler. Man findet ſich nach der Leſung deſſelben überzeugt und hingeriſſen; denn die Sprache hat alle Stärke. Einige Gedanken ſind gewagt, z. B. daſs der Weiſe, ohne zornig zu werden, der Ermordung ſeines Vaters, der Entführung ſeiner Gemahlin, der Entführung ſeiner Tochter ſoll zuſehen können, daſs die Thiere des Zornes unfähig wären, daſs der Zorn der menſchlichen Natur nicht angemeſſen ſey, u. dgl. m. Dieſs war aber eine Folge der von ihm angenommenen ſtoiſchen Grundſätze. Man findet jedoch auch eine Menge richtiger Gedanken und weiſer Maximen, beſonders viele treffende Antworten in den beigebrachten Erzählungen, ſo wie (B. III C. 36) jene rührende Selbſtunterſuchung des Weiſen am Ende des Tages über die Art, wie derſelbe verlebt worden iſt. —

2) *De Conſolatione, ad Helviam matrem, liber.*

Es wurde dieſs Troſtſchreiben an ſeine Mutter gegen das Ende ſeiner, auf Betrieb der *Meſſalina* erfolgten, Verweiſung auf die Inſel Corſica aufgeſetzt. Das Leben ſeiner Mutter war bisher ein Gewebe von Leiden und Gefahren geweſen. Denn in den erſten Jahren ihres Lebens wurde ſie zur Waiſe

und ſtand unter der Gewalt einer Stiefmutter. Einen von ihr zärtlich geliebten Gemahl entriſs ihr der Tod, gerade in dem Augenblick, als er aus Aegypten zurückgekommen war und ſie ihn zu umarmen hoffte. In demſelben Monate verlor ſie denſelben. Ihre Kinder waren abweſend. Sie muſste nachher die Aſche dreier Enkel in daſſelbe Gewand ſammeln, worinnen ſie ſolche bei ihrer Geburt aufgenommen hatte. Zwanzig Tage nach der Beerdigung des Sohns trennte das Exil den Vater von ihr. *So viele und harte* Leiden verdienten eine Troſtſchrift, die jedoch hauptſächlich durch ſeine eigene Verbannung veranlaſst worden iſt. In den traurigſten Lagen, unter den Schreckniſſen der ödeſten Gegend iſt ſie abgefaſst. Sie enthält viele groſse, ſchöne und erhabene Gedanken und zeugt von der erhabenen bewundernswürdigen Seelengröſse ihres Verfaſſers. Man ſieht darin nicht den ſchwatzenden Stoiker, ſondern den wahren groſsen, mit dem harten Schickſal ruhig kämpfenden, bedauernswürdigen Mann. Er ſpricht die beſcheidene Sprache der Unſchuld und ſeine Handlungen übertreffen ſeine Worte an Gröſse. Einige Behauptungen ſind freilich unrichtig, z. B. daſs der Menſch eine natürliche angeborne Neigung habe, ſeinen Wohnplatz zu verändern.

3) *De Conſolatione ad Polybium, liber: Troſtſchreiben an den Polybius.*

Polybius war der Freigelaſſene und ehemalige Lehrer des *Claudius* und ein Mann von vielen Kenntniſſen, der ſeinen Bruder durch den Tod verloren hatte. Dieſe Beruhigungsſchrift ſoll ungefähr im 3ten Jahr ſeines Exils auf der Inſel Corſica abgefaſst worden ſeyn. Zu Anfang iſt dieſelbe lückenhaft. Die Aechtheit derſelben wird ſehr be-

zweifelt. Schon *Justus Lipsius* (in vita Senecae C. 5. p. 25) und nach ihm *Diderot* (in s. Essai sur la vie de Sénèque, oder im Leben des *Seneca* nach *Diderot* von Epheu. S. 397.) sprachen sie dem *Seneca* ab. Sie sey ihm, meint letzterer, untergeschoben und die Arbeit eines Sophisten, der die Ehre des *Seneca* habe vernichten wollen. Seine Gründe sind: 1) es enthalte zu plumpe Schmeicheleien gegen den unwürdigen Imperator *Claudius* und gegen *Polybius*. Ein *Seneca* habe dergleichen nicht einmal einem Höflinge sagen lassen können; 2) es kämen in dieser elenden Abhandlung, die ein Cento ohne Zusammenhang und Verbindung aus den früheren und späteren Schriften des *Seneca* zusammen gerafft, die Rhapsodie einiger Höflinge sei, verschiedene nicht stoische Lehren und Aeusserungen vor. 3) *Dio Cassius* (in den excerpt. Peiresc. p. 685 und im Auszuge des *Xiphilinus* p. 684, oder B. 61, Cap. 10) bezeuge ausdrücklich, dass *Seneca* seine, mit Lobeserhebungen gegen des *Claudius* Freigelassenen angefüllte Schrift, sich ihrer schämend, hernach vernichtet habe. — Allein diese Gründe genügen nicht. Denn was die Schmeicheleien betrifft, so scheint es freilich, dass es bei diesem Briefe des Vf. Absicht nicht war, durch denselben zu trösten, sondern nur dem *Claudius* und *Polybius* etwas Schmeichelhaftes zu sagen. Es kann diess Schreiben unmöglich aus dem Herzen geflossen seyn und solche sehr niedrige Schmeicheleien scheinen auch des *Seneca* unwürdig zu seyn. Derselbe hat sich ihrer aber auch sonst schuldig gemacht. Lobte er nicht den *Claudius* öffentlich in einer Rede, die er für den *Nero* ausgearbeitet hatte? tadelte er nicht die *Agrippina* auf eine ähnliche unkluge Art? vielleicht glaubte er, dass nur solche fühlbare Schmeicheleien auf den *Claudius* wirken und diesen zur Auf-

hebung ſeines Exils bewegen würden. Denn (nach Quaeſt. Nat. IV, Vorr.) hielt er die gröbſten Schmeicheleien für die kräftigſten. Findet man doch auch viele ſehr ſchöne Stellen! Iſt nicht *Seneca* in ſeinen übrigen Schriften auch oft dem Syſtem des Stoizismus untreu geworden? Man vergleiche nur Br. 11 und 66. *Dio* ſagt auch a. a. O. nicht, daſs *Seneca* dieſe Troſtſchrift gänzlich und wirklich vernichtet, ſondern nur, daſs er ſie zu vernichten geſucht habe. Nach dieſem Zeugniſs hat *Seneca* demnach doch einen Brief an den *Polybius* geſchrieben. Es dürfte alſo, falls wir auch nur den unächten beſäſsen, doch derjenige, den er abfaſste, dem Verf. keine Ehre gemacht haben, weil er ihn zu vernichten wünſchte. Dieſs nimmt den Anſtoſs an den — des *Seneca* ſcheinbar unwürdigen Schmeicheleien weg. Allein *Ruhkopf* hat in der *Einleitung* zu der *Conſolat. ad Polybium* (Vol. I. ſeiner oben S. 282 f. bemerkten Ausgabe von des *Seneca* Schriften,) bis zur Wahrſcheinlichkeit, *theils* aus chronologiſchen, *theils* aus innern Gründen, welche dieſe paraſitiſche Schrift als des Weiſen unwürdig darſtellen, die *Unächtheit* derſelben erwieſen. — Der *Inhalt* derſelben iſt: Alles, was geboren wird, muſs ſterben; alle Traurigkeit dient zu nichts. Leiden ſind das Loos der Menſchheit und die Abgeſchiedenen wollen nicht bedauert ſeyn. *Polybius* iſt der Philoſophie ein Beiſpiel der Standhaftigkeit ſchuldig; hierdurch muſs er ſich beruhigen laſſen. —

4) *De Conſolatione ad Marciam, liber.*

Dieſe Troſtſchrift an die *Marcia*, eine Tochter des *Cremutius Cordus*, (der ſich, um dem Haſſe des *Sejan* zu entgehen, zu Tode gehungert hatte,) betrifft die Beruhigung derſelben, weil ihr bereits

erwachſener Sohn *Metilius* der verheirathet, Vater und Prieſter war, ſchon vor faſt 3 Jahren abgeſtorben war. *Lipſius* meint, daſs *Seneca* dieſe Schrift unter dem *Claudius* und zwar, als er aus ſeinem Exil zurückgekommen war, abgefaſst habe. Der *Inhalt* iſt, auſser dem Lobe der *Marcia*, die Unnützlichkeit des Schmerzes, die Ungewiſsheit der Begebenheiten, die genauen Bande zwiſchen Leben und Tod, das Schickſal, welches ihren Sohn hätte treffen können, zu zeigen, und Ermahnungen eines Vaters an ſeine Tochter mitzutheilen. Es enthält dieſs Troſtſchreiben ſehr ſchöne und rührende Gedanken. Wie witzreich iſt die Vergleichung des menſchlichen Lebens mit der Reiſe nach Syracuſae! Wie treffend ſieht *Seneca* den Tod als den Erretter von allem Elend dieſes Lebens an und beruhigt die *Marcia* damit, daſs ihr Sohn dem Verderbniſs ſeines Zeitalters entriſſen ſey! Am Schluſſe ruft er den Schatten des *Cremutius* vom Himmel hernieder und läſst ihn auf eine leſenswürdige Art ſeine Tochter anreden. —

5) *De Providentia liber, ſive, quare bonis viris mala accidant, cum ſit providentia?* *)

Dieſe Schrift über die (göttliche) Vorſehung iſt an denſelben *Lucilius*, Procurator in Sicilien gerichtet, dem er auch ſeine *Briefe* dedicirt hat. Sie iſt nach ſeiner Zurückberufung aus dem Exil, nach dem Tode des Kaiſers *Claudius* abgefaſst, und am Ende, wie es ſcheint, auch nicht mehr ganz vorhanden. Der *Inhalt* iſt die Rechtfertigung der Vorſehung wegen der phyſiſchen und moraliſchen Mängel oder Uebel der Erde und ihrer Bewohner.

*) So giebt *Lactantius* (Lib. V, 22 ſ. inſt. Div.) den vollſtändigen Titel an.

Seneca beantwortet die Frage: *Warum den Rechtſchaffenen oft ſo viele Widerwärtigkeiten begegnen?* und betrachtet ſie aus dem moraliſchen Geſichtspunkte, weil alle dem Tugendhaften widerfahrende Leiden als ein Kampfplatz und Uebungsſchule zu betrachten wären, in welcher ſich die Tugend entwickele, bilde und ſtärke. Denn das Leiden gebe Anlaſs, Tugend zu üben; welche Gott lieb habe, die bewähre er durch Unglück. Es ſey aber auch für alle heilſam. Gott wolle damit ſie einſehen laſſen, daſs das, was der groſse Hauſe entweder begehrt oder fürchtet, weder gut noch böſe ſey. Denn nur dann würden die Güter als ſolche geſchätzt werden müſſen, wenn er ſie nur allein den Rechtſchaffenen zu Theil werden lieſse, und man könne das Unglück nur dann als etwas Böſes betrachten, wenn es nur allein dem Böſen begegne. Das Leiden ſey auch nichts Zufälliges, ſondern ein Theil des längſt von Gott durch Geſetze beſtimmten Schickſals. Man leide ja auch nicht allein, ſondern es ſey das allgemeine und überhaupt nicht zu ändernde Loos. Der Rechtſchaffene folge daher auch willig ſeinem Schickſale. Allein der Hauptberuhigungsgrund: das, was uns als Einſchränkung unſerer Thätigkeit erſcheint, ſtimmt mit den Zwecken der höchſten Weisheit zuſammen; das Böſe iſt daher nicht böſe, ſondern Schein, — iſt übergangen. Den Grund des *phyſiſchen Uebels* ſieht *Seneca* aber wie *Plato* in der urſprünglichen Materie, deren anfängliche Beſchaffenheit Gott bei der Bildung Hinderniſſe in den Weg legte. — So ſcheinbar gut auch *Seneca* namentlich den Armen, Unglücklichen, den Sterbenden zu beruhigen weiſs und ſo ſehr auch einzelne Gedanken erhaben und ſchön ſind: ſo anſtöſsig erſcheint ſein lezter Rath, den er dem Leidenden giebt, daſs für ihn die Flucht erlaubt, daſs

der Ausgang ihm geöfnet sey, oder, dass er sich durch Selbstmord von den Leiden befreien könne. Eine Anrede Jupiters an den Tugendhaften beschliesst diess Werk. —

6) *De animi tranquillitate, ad Serenum. Von der Seelenruhe (Geistesheiterkeit) des Weisen.*

Annaeus Serenus war Praefect der Leibwache des *Nero*, und wurde, als er seine Freunde speiste, mit allen seinen Gästen durch ein Gericht Schwämme vergiftet. *Seneca* schrieb diess Werkchen bald nach seiner Rückkehr aus dem Exil, als er noch kein grosses Vermögen besass. Es war eine seiner ersten Arbeiten, jedoch waren No. II und IV schon fertig. Es besteht eigentlich aus zwei Schreiben: aus einem Briefe des *Serenus* an den *Seneca* und dessen Antwort darauf. Drei Fragen werden darin beantwortet: worin besteht die Ruhe der Seele? welche Zufälle sind fähig, sie uns zu rauben? Wie können wir diese Zufälle meiden? *Seneca* schildert sich in dieser Schrift selbst unpartheiisch, besonders von Seiten seiner Unentschlossenheit: ob er die Ruhe und Einsamkeit dem Glanze öffentlicher Bedienungen vorziehen soll? Er gesteht es, dass der grosse Ruf ihn blende, dass er weder verderbt genug sey, um zu den Bösewichtern, aber auch nicht tugendhaft genug, um zu den guten Menschen gezählt zu werden. Die lange Entfernung während seines Exils von der unterhaltenden Gesellschaft und von den Zerstreuungen der Hauptstadt scheinen diesen Wankelmuth und Seelenunruhe bewirkt zu haben. Uebrigens enthält diese Schrift viele vortrefliche Gedanken über den Gebrauch der Zeit, über die Anwendung der Talente, über das Versuchen seiner Kräfte, über die Eitelkeit der Reichthümer, über die Entäusserung bei den mit unserm Stande und bei den

Leiden, die mit dem menſchlichen Leben verbunden ſind. Dieſe moraliſchen Betrachtungen ſind immer mit hiſtoriſchen Zügen durchwebt. Die Ruhe, die z. B. *Canus Julius* vor und in ſeinem Tode bewieſs, iſt rührend erzählt. —

7) *De Conſtantia Sapientis, ſive, quod in Sapientem non cadit injuria, ad Serenum.*

Dieſe Schrift über die Standhaftigkeit des Weiſen betrifft die groſsmüthige Verachtung des Unrechts, der Beleidigungen, der Schande und der Rache und die Entſchloſſenheit und Standhaftigkeit auf dem Wege der Tugend. Es iſt eine vortrefliche Apologie der ſtoiſchen Philoſophie, beweiſst aber augenſcheinlich das Harte ihrer Lehre und zeigt die nicht zu beſeitigenden Hinderniſſe bei ihrer Ausübung. Hievon zeugt unter andern die Rede des *Stilpo*, und die Anmerkungen, womit ſie *Seneca* begleitet. —

8) *De Clementia, ad Neronem Caeſarem libri III.*

Von dieſer Schrift über *die Gelindigkeit*, (Sanftheit, Gelaſſenheit) iſt nur das erſte Buch und ein Theil vom zweiten noch übrig. Im zweiten Regierungsjahre des *Nero*, als derſelbe ins 19te Lebensjahr getreten war, ſcheint *Seneca* dieſelbe abgefaſst zu haben. Es werden darin die Grundſätze einer gelinden und wohlthätigen Regierung aufgeſtellt. Eine Lobeserhebung des Imperators macht den Anfang. Dann kommt *Seneca* auf das Weſen der Gelindigkeit, auf ihre Quelle, auf ihren allgemeinen Nutzen, auf ihre Anſtändigkeit für Fürſten, und endlich auf die Mittel, wodurch man ſie in ſich erwecken, erhalten und vermehren ſoll. Daſs er im *Nero* ſchon damals den grauſamen Regenten

ahnete, sieht man aus den freimüthigen und ohne Hülle gewählten und gemachten Bemerkungen, Ermahnungen und Beispielen, z. B. c. 24. — Könige, Obrigkeiten, Erzieher, Väter und alle, welche ein gewisses Ansehen über Andere behaupten, können hier erlernen, wo sie Härte, wo sie Nachsicht beweisen sollen, und welche scharfe Linie Nachsicht von Schwäche absondert. Die dem *Nero* (im ersten Cap.) in den Mund gelegte Rede ist voll von grossen Gedanken und einem edlen Ausdruck. Ueberhaupt ist darin die Sprache edel, erhaben, und oft witzig, dabei weniger gekünstelt und einfacher, als in seinen übrigen Schriften. Dem Stoicismus wird *Seneca* nicht untreu; ein Beispiel gewährt uns seine Herabsetzung des Mitleids. —

9) *De brevitate vitae ad Paulinum: über die bessere Benutzung der Zeit.*

Dieser *Paulinus* war vielleicht der Vater der *Paulina*, der zweiten Gemahlin des *Seneca* und verwaltete zu Rom die Oberaufsicht über die Lebensmittel, *) oder er war der Bruder derselben. Diese Schrift ist kurz nach dem Tode des *Cajus Claudius* bekannt gemacht worden. Das Leben, schreibt *Seneca*, wird nur durch den leichten Gebrauch kurz, den wir davon machen, indem wir nicht zu wenig Zeit besitzen; wohl aber zu viel vertändeln. Wer sein Leben unnütz vertändelt, vereitelt die Absichten der Götter. Wer sich sein Alter verhehlt, sucht das Schicksal zu hintergehn. Die Zeit, die auf gute Handlungen verwandt wird, zeigt er, sey nicht verloren. Sehr gut thut er dar, wie sie verloren und verdorben werde. *Müssiggang* mache die Tage lang,

*) Man vergleiche deshalb Cap. 18. 19 dieser Schrift des *Seneca*.

aber die Jahre kurz, Arbeit aber die Stunden kürzer und das Leben länger. Das 3te Capitel enthält zur Beſchämung eines jeden die Geſchichte der meiſten Menſchen. Mehrere Stellen ſind ſchön und richtig; z. B. der gröſste Theil der Menſchen wiſſen ihren Unternehmungen kein Ziel zu ſetzen, bis der Tod es thut. Das Andenken an den Tod iſt rühmlich, wenn es geſchieht, um unſer Leben mit nützlichen Handlungen auszufüllen. Ueberhaupt verdient dies vortrefliche Werk, von allen Menſchen geleſen zu werden. Sie haben immer dabei Gelegenheit, Anwendung auf ſich ſelbſt zu machen. Der Vortrag hat Kürze und Kraft; die Sätze ſind abgeriſſen.

10) *De vita beata ad Gallionem.*

Gallio iſt mit *M. Annaeus Novatus* eine und dieſelbe Perſon, ein Bruder des *Seneca*; weil er vom Junius Gallio adoptirt wurde, nahm er den Namen *Gallio* an. Es iſt eine witz- und wortreiche Disputation gegen die Wolluſt. Sein Zweck war nämlich zu zeigen, worin das *glückliche Leben* beſtehe und auf welchem Wege man dazu gelange? — Damit verbindet er aber auch noch zwei Nebenzwecke, die ſtoiſche Lehre gegen Einwendungen der epicuräiſchen Schule und ſich ſelbſt zugleich gegen die verſchiedenen Anklagen und Beſchuldigungen ſeiner Zeitgenoſſen, die ſich aus Neid ſeines groſsen Reichthums wegen gegen ihn gewagt und geäuſsert hatten, als er schon des Imperators Abneigung gegen ſich merkte. *Seneca* will beweiſen, daſs ohne Tugend eigentlich kein glückliches Leben ſtatt finde. Glückſeligkeit erklärt er als die ununterbrochene Harmonie unſerer Gedanken und unſerer Handlungen mit den ewigen Geſetzen der Natur. Die Unterſuchungen über die

wahre Glückſeligkeit führen ihn auf die Mittheilung ſeiner Gedanken über das ſinnliche Vergnügen, das Epicur fürs höchſte Gut ausgab, von dem er zeigt, daſs er demſelben nur ſehr enge Gränzen angewieſen habe, und wie man ſeine Lehren alſo nicht hätte ſo verſchreien ſollen. Die Vertheidigung des epicuräiſchen Syſtems bringt ihn auf eine Vertheidigung der Philoſophie überhaupt und der Philoſophen insbeſondere wegen ihres Lebens. Er ſtellt eine Menge erhabener Lehren der Weisheit auf, ohne es jedoch zu bergen, daſs ihre Ausübung ſchwer halte und ſelbſt beim Weiſen vermiſst werde.

Vgl. *Prolegomena ad Senecae librum de vita beata* ſcripſit et *publice* defendet *M. Chriſt. Ferd. Schulze. Lips.* 1797. 4. 5 Bogen, enthält 3 Abſchnitte: 1) eine gedrängte, aber zuſammenhängende Ueberſicht der Hauptgedanken der Schrift des *Seneca* de vita beata; 2) Unterſuchung über den Zweck dieſer Schrift und die Art der Ausführung. Es werden feine — von einer richtigen Einſicht und Beurtheilung zeugende Bemerkungen über den Begriff des *Seneca* vom glückſeligen Leben und die Bedeutungen des „vita conveniens naturae ſuae", über das ſummum bonum und die Moralphiloſophie der Stoiker überhaupt gemacht, die über *Seneca's* Art zu philoſophiren viel Licht verbreiten; 3) (eine gründliche) Beurtheilung dieſer Schrift in Rückſicht auf Inhalt, Behandlungsart und Ausdruck, nebſt einigen literariſchen Notizen über die Ausgaben und Ueberſetzungen, ſo wie Bemerkungen über *Ambroſius* und *Auguſtinus* Abhandlung über denſelben Gegenſtand. —

11. *De otio, aut ſeceſſu Sapientis.*

Iſt ſowohl zu Anfang, als gegen das Ende unvollſtändig und daher nur Bruchſtück. Offenbar iſt daſſelbe, was zuerſt *Lipſius* — allen Handſchriften entgegen, von der Schrift *de vita beata* getrennt hat, nicht bloſs eine Fortſetzung, ſondern ein Theil derſelben. Denn es iſt nicht nur nach denſelben

Grundſätzen entworfen, und in demſelben Geiſte geſchrieben, ſondern es würde *Seneca* ohne dieſs Fragment ſeinen Gegenſtand nur zur Hälfte abgehandelt haben. In der ganzen Schrift kommt ſonſt nichts vom Wege zur Glückſeligkeit vor, auſser was er über das otium ſagt, welches *Seneca* als das Hauptmittel ſchildert. Der Zuſammenhang der letzteren Capp. vom 28ſten an, zeigt es auch. Hat nun gleich *Seneca* das otium als ein Mittel zur Glückſeligkeit zu gelangen, angegeben, ſo iſt es doch nicht das einzige und wichtigſte. Die weitläufige Vertheidigung des betrachtenden Lebens, worein *Seneca* vorzüglich das Otium ſetzt, als mit dem Stoicismus übereinſtimmend, ſo wie die Vertheidigung der Philoſophen gegen den Vorwurf, als ſtimme ihr Leben nicht mit ihren Worten überein, die Schutzrede für den Reichthum; alles dieſes zeigt uns augenſcheinlich, daſs eine Selbſtvertheidigung für den *Seneca* Hauptzweck bei dieſer Schrift war. Sie ſollte eine Apologie für ſich und ſeine Lebensweiſe ſeyn, um den Tadlern zu zeigen, daſs dieſe den ſtoiſchen Grundſätzen vom glückſeligen Leben nicht widerſpreche und zu dieſem Behufe ſchickte er eine Unterſuchung vom Begriff der Glückſeligkeit voraus. Der letzte Theil hängt demnach unſtreitig mit dem erſten zuſammen, indem er das Otium als *einen Theil der Glückſeligkeit, vorzüglich in apologetiſcher Hinſicht darſtellt.* „Solemus dicere, ſummum bonum eſſe, ſecundum naturam vivere. Natura nos ad utrumque genuit et contemplationi rerum et actioni;" ſchreibt *Seneca* C. 31. Nach dieſem Geſichtspunkte hat die Schrift de vita beata mit No. XI. Einheit, Zuſammenhang, und, was ſonſt Epiſode ſcheint, bezieht ſich auf den Hauptzweck. Cap. 17. 28. 29. ſagt dieſs auch *Seneca* ſelbſt ausdrücklich. *Seneca* giebt

die Fälle in dieſer Schrift an, in welchen ſich der Weiſe der Staatsverwaltung entziehen könne, und von allen, — von ihm nach einander durchgegangenen Regierungsarten findet er keine für ſeinen Weiſen und dieſen nicht für jene angemeſſen. —

12) *De beneficiis libri VII. ad Aebutium Liberalem.*

Dieſs Werk war eine ſeiner letzten Schriftſtellerarbeiten; denn es iſt nach dem Tode des C. *Claudius* unter Nero abgefaſst worden. Nicht nur die Erweiſung, ſondern auch die Annehmung der Wohlthaten hat es zum Gegenſtande, und handelt deshalb auch von der Dankbarkeit und dem Undank, deſſen Urſachen er anführt. *Seneca* hat ſeinen Gegenſtand faſt völlig erſchöpſt, und darinnen einen wahren Schatz von feinen und ſcharfſinnigen Gedanken, vernünftigen Vorſchriften und edeln Empfindungen mitgetheilt; man wird bei der Leſung dieſer Schrift gerührt; denn ſie iſt voll Zärtlichkeit. Er redet darin zum Herzen und weckt die Empfindung, ohne deshalb weniger zu überzeugen. Dies Werk beut einen reichen Schatz erhabner Gedanken und ſcharfſinniger Ausſprüche dar, z. E. der Werth des Geſchenks erhöht nicht immer den Preis der Wohlthat; vertheile deine Wohlthaten mit Klugheit. „Was nützt es mir, wohlzuthun?" fragſt Du. Du haſt das Andenken deiner guten Handlung u. dgl. m. Aber *Seneca* äuſsert ſich auch oft unrichtig, beſonders bei ſeiner Beurtheilung der eingemiſchten kleinen hiſtoriſchen Erzählungen. —

Vgl. Analyſe des Traités des bienfaits et de clemence de Sénéque précédée d'une vie de ce philoſophe par Hnr. Sim. Jos. Ansque de Poncol. Paris 1776. 12.

Die dem *Seneca* beigelegte Schrift: *de virtu-*

tibus cardinalibus rührt nicht von ihm, ſondern von *Martinus Braccarenſis*, der im J. Chr. 560 lebte, her. —

IV. (ſ. oben S. 463.) Als *Satyriker* erſcheint *Seneca*

13) in ſeiner Schrift: Αποκολοκύντωσις (*Apokolokinthoſis*) oder die *Verwandlung in einen Kürbis*, [relatio in cucurbitas,] auch *ludus in morte Claudii* betitelt.

Dieſs iſt eine ſcharfe, zuerſt in Teutſchland aufgefundene Satyre auf den Imperator *Claudius*, unter dem Namen *Trimalcion*, um ſich an demſelben dafür zu rächen, daſs er ihn exilirt hatte. Es iſt das Erzeugniſs der muthwilligſten Laune und eine cauſtiſche Schrift. Er erzählt nämlich in derſelben, daſs die Seele dieſes Kaiſers nach ſeinem Tode nicht wie *Julius Caeſar* und *Auguſtus* unter die Zahl der Götter verſetzt, ſondern, weil ſie für unwürdig befunden, in oder unter dem Himmel zu wohnen, in einen Kürbis verwandelt worden ſey. Den Anlaſs zu dieſem Einfall nahm er davon, daſs *Claudius* auf Betrieb der Agrippina durch die Giftmiſcherin Locuſta durch eine Schüſſel *Pilze*, die er gerne aſs, vergiftet werden ſollte, weshalb *Nero* die Pilze eine Speiſe der Götter nannte, weil *Claudius* dadurch unter die Götter verſetzt worden ſey. Die Griechen pflegten aber dumme und ungeſchliffene Leute, unter welche *Claudius* gerechnet wurde, mit *Kürbiſſen* zu vergleichen. Der Titel iſt daher witzig ausgedacht; denn es iſt genau nach dem Wort ἀποϑέωσις (die *Vergötterung*) ἀποκολοκύντωσις geformt, von ἀπο und κολοκυνϑα der Kürbis. So wie an einem Kürbis faſt nichts als Kopf, ein groſser Kopf aber das

Zeichen eines dummen Menſchen iſt, und wie ein Kürbis ein ſchwammichtes Gewächs von wäſſerichtem und nicht reizendem Geſchmack iſt, ſo wollte *Seneca* mit dieſer Vergleichung des *Claudius* mit einem Kürbiſs, deſſen Dummheit und Blödſinnigkeit lächerlich machen. Zugleich ſpottet er der Conſecration der Imperatoren, die, ſo unwürdig ſie auch derſelben waren, nach der Anordnung des Auguſtus noch immer nach dem Tode derſelben fortgeſetzt wurden. *Seneca* nimmt aber auch von allen andern Fehlern des *Claudius* Gelegenheit, um ſeiner zu ſpotten, z. B. er läſst ihn vom Hercules mit einem Vers aus Homer ſagen: „wer biſt du? wo kommſt du her? welches iſt dein Vaterland? und wer ſind deine Aeltern?" worauf *Claudius* ſogleich mit dem Vers aus Homer antwortet:

„Von Troja trieb mich der Wind, ich
landete bei den Ciconiern."

wodurch er auf die Abſtammung des *Jul. Caeſars* und ſeiner Nachkommen vom Aeneas, der aus Troja nach Italien kam, einen Wink gab. — So witzreich auch dieſe Satyre des *Seneca* in varroniſcher Manier, d. i. mit Verſen unter die Proſa gemiſcht, iſt, ſo athmet ſie doch eine zu bittere Rache gegen den Claudius und iſt, indem er ihm mitunter unerweisliche Dinge vorwirſt, übertrieben. Vorzüglich ſpottet er ſeines wackelnden Kopfes, ſeiner ſtotternden Zunge, und ſeiner wankenden Knie. Er hatte — keine Urſache, ſeine ſpottende Laune zu zügeln, weil Nero von nichts lieber redete, als von der Dummheit des Claudius, deren ſelbſt des *Claudius* Mutter ſpottete. Man ſtöſst auf grobe bäuriſche Ausdrücke, Zoten, Poſſen, muthwillige und ſcuriliſche Wörter, die einem Philoſophen,

phen, wie *Sen.*, vorzüglich einen Stoiker, der ſeines Unwillens Herr ſeyn ſoll, übel kleiden. Er ſucht mehr durch lächerliche Phraſen, als durch Sachen Lachen zu erregen. Merkwürdig iſt es, daſs *Sen.* durchgängig in dieſer Spottſchrift *der Volksreligion und der Götter des Olymps ſelbſt* ſpottet. Weil man die Verwandelung des Claudius in einen Kürbis nicht erzählt findet, ſo ſcheint das Ende dieſer Satyre zu fehlen. *) — —

V. *Ausgaben.*

Die *Ausgaben der ſämmtlichen Schriften* des *Sen.* ſind bereits oben S. 279 bemerkt worden. Die *philoſophiſchen Schriften* (vereinigt) ſind nicht beſonders herausgegeben worden. *Einzeln* ſind die wenigſten dieſer philoſophiſchen Schriften, und keine in den neueſten Zeiten herausgegeben; ſo hat man z. B. nur:

Seneca de providentia cum notis Mureti, Lipſii et J. Fr. Gronovii, recenſuit J. Henr. Acker. Rudolſtadii 1711. 8. —

Seneca de clementia libri II ad Neronem Caeſarem, cum comment. Jo. Calvini. Paris 1532. 4., *ſo wie auch im 8ten Tom der Werke* des *Calvin.*

Seneca de vita beata, ex officina Plantin. Raphelingii 1693. 4. —

*) Man vergl.: de libello L. Ann. Senecae in Claudium, ſive Claudii Apocolocyntoſi et praeſertim de inſcriptionis cauſſa, Diſſ. von Dan. Heinſius, in deſſelben oratt. — Lugd. Bat. 1627. 8. S. 608, nach der 2ten Ausgabe 1615. 8. S. 190 — 217; nach der 3ten, ibid. 1620. S. 490 f.; *Vavaſſor* de ludicra dictione pag. 250 ff. edit. Koppii.

Von der *Apocolocyntoſis* iſt

Edit. princ. betitelt:

L. Ann. Senecae in morte Claudii Caeſaris ludus nuper repertus, ohne Anz. des Druckorts und Jahrs in 4.

Der Herausgeber war *C. Sylvanus.* Die Dedication an *Albertus Pius*, Fürſt zu Carpi iſt in Rom 1513 unterzeichnet.

Tres ſatyrae Menippeae L. Ann. Senecae Αποκολοκυντωσις, *J. Lipſii ſomnium, P. Cunaei Sardi venales, recenſitae, et notis perpetuis illuſtratae a G. C. B. (Gottl. Corte) Lipſ.* (bei Wintzer) 1720. 8. S. nova acta litt. 1720. p. 207. 8.

L. A. Senecae Αποκολοκύντωσις, *ſ. ludus in mortem Claudii Caeſaris a Fr. Erg. Guasco illuſtr. Vercelli* 1787. 8.

Man verbinde mit den Ausgaben dieſer Schrift:

Joh. Schefferi notae in L. Ann. Senecae Apocolocyntoſin, in deſſelben lection. academ. — Hamb. 1675. 8. p. 279 f.

Index expurgatorius ad Senecae ἀποκολοκυντωσιν *von Chph. Aug. Heumann*, in den ſupplement. act. erud. T. VI. p. 296 f. (z. Verbeſſ. der verdorbenen Stellen, aber nicht immer annehmlich und beifallswürdig. — —

VI. *Ueberſetzungen.*

Daſs eine gute Ueberſetzung der philoſophiſchen Werke des *Seneca* ſehr ſchwer halte, dieſs läſst ſich begreifen, wenn man auf die oben S. 364 f. bemerkten Eigenheiten ſeines Styls achtet. Ein guter Ueberſetzer muſs ſich erſt in ſeine Schreibart

völlig hineinſtudiert und mit ſeiner Art zu philoſophiren genau bekannt gemacht haben.

A. Von den *ſämmtlichen* Schriften des *Seneca* ſind ſchon oben S. 286 f. die *Ueberſſ.* bemerkt worden.

B. Von *mehreren philoſophiſchen Schriften.*

Conz hat die meiſten philoſophiſchen Schriften des *Seneca* ins *Teutſche* überſetzt.

1) *Vom glücklichen Leben, von der Kürze des Lebens und von der Muſse des Weiſen.*

Seneca über das glückliche Leben, von der Kürze des Lebens und von der Muſse des Weiſen, verteutſcht und mit Anmerkungen herausgegeben von K. Ph. Conz. Stuttgardt (bei Erhard und Löfflund) 1791. 8. 10 gGr.

Dieſe nach Sprache und Ausdruck nicht glückliche Ueberſetzung hat das Eigene, daſs ſie die eigenthümliche Manier *Seneca's*, nach ſeinen Wendungen und Sprache ängſtlich, aber auf Koſten der teutſchen Sprache nachahmt. Man ſtöſst auf eine affectirte und neologiſche Schreibart, auf Inverſionen und Dunkelheiten. *Conz* ſtellt nämlich den Satz auf den Kopf, bringt das Subject an das Ende und verwirrt die ganze Wortfügung. Seine Ueberſetzung iſt deshalb oft dunkel, ſchleppend und übelklingend. Oft fehlt es ihr an Energie wegen des zu groſsen Strebens darnach. Gegen die wörtliche Uebertragung der *Seneca*'ſchen Wendungen ſticht an vielen Stellen der pleonaſtiſche Ausdruck der Ueberſetzung ab. Da, wo des *Sen.* Ausdruck ganz ſchlecht iſt, überſetzt *Conz* pretiös. Andere Stellen dagegen ſind im Ausdruck niedrig und unedel. Viele Antitheſen des Originals ſind ganz verloren

gegangen. Im Ganzen iſt jedoch *Conz* in den Sinn deſſelben eingedrungen. Es kann daher dieſe Ueberſetzung jungen Leuten als ein Hülfsmittel zur Erläuterung dienen. Derſelben ſind einige wenig bedeutende Anmm. untergeſetzt.

Seneca von der Ruhe des Geiſtes, der Unerſchütterlichkeit des Weiſen und der Vorſehung mit einer eigenen Abhandlung über die Zufriedenheit, von K. Ph. Conz. Stuttgardt (bei Erhard und Löfflund) 1790. 8. 12 gGr.

Dieſe Uebertragung iſt für diejenigen beſtimmt, die der griechiſchen und lateiniſchen Sprache nicht mächtig ſind, aber doch dieſe Schriften des *Seneca* gern leſen wollen. Sie iſt holpericht, dunkel und dem Geiſt des Originals nicht entſprechend. Für jene Leſerclaſſe enthalten die beigefügten einzelnen leſenswürdigen Abhandlungen und der Commentar über *Seneca* viel Gutes.

2) *Vom Zorne und von der Gelindigkeit.*

Teutſche:

L. A. Seneca vom Zorn und von der Gnade. Neu überſetzt und mit ſprach- und ſacherläuternden Anmerkungen begleitet. Leipz. (bei Schwickert) 1794. 8. 18 gGr.

Dieſe Ueberſetzung verdient kaum bemerkt zu werden. Sie iſt weder richtig noch geſchmackvoll, ſondern voll von Fehlern gegen den Sinn und die Sprache. Die von S. 193 an folgenden, philologiſchen und hiſtoriſchen Anmerkungen enthalten noch einiges Brauchbare aus den Alterthümern und aus der Geſchichte. Die Interpunction iſt ganz vernachläſſigt.

C. *Von einzelnen philoſophiſchen Schriften.*

1) Von der *Troſtſchrift an Helvia und Marcia.*

a) *Teutſche*:

Seneca an Helvia und Marcia überſetzt und mit Anmerkungen und einer eignen Abhandlung über Seneca's Leben und ſittlichen Charakter begleitet von K. Ph. Conz. Tübingen (bei Heerbrandt) 1792. 8. 14 gGr.

Dieſe Ueberſetzung hat dieſelben Mängel, als die vorher bemerkte *Conze*'ſche Uebertragung von *Seneca's* Schriften, (ſ. oben S. 483 f.), und viele Incorrectheiten in der teutſchen Sprache. Die poetiſchen Stellen des *Sen.* ſind metriſch überſetzt, wobei aber das Sylbenmaaſs viele Härten und Zweideutigkeiten veranlaſst hat. Das angehängte Leben und die Characteriſtik des *Sen.* iſt gut und *Conz* ſucht ihn gegen viele Beſchuldigungen zu vertheidigen.

Seneca's Troſtſchreiben an Polybius, nebſt einigen ſeiner intereſſanteſten Briefe an Lucilius. Für Freunde einer ſtärkenden und veredelnden Lectüre, aus dem Lateiniſchen überſetzt und mit Anmerkungen begleitet von Detlev Joh. Wilh. Olshauſen. Altona (bei Hammerich) 1806. *gr.* 8. 16 *gGr.*

Mit ſehr groſsem Fleiſs und vieler Sorgfalt verfertigt; im Ganzen dem Original ſehr getreu, zeugt von einem glücklichen Talent und von der Bekanntſchaft mit den Anforderungen zu einer guten Ueberſetzung. Sie lieſst ſich wie ein gutes teutſches Werk, bis auf wenige, aus fremden Sprachen entlehnte Wörter. Die Sprache iſt edel und kräftig. Das Schätzbarſte iſt, daſs die eigene Manier des *Sen.* in ſeiner Schreibart möglichſt treu an ſehr vielen Stellen, jedoch nicht überall nachgebildet, nur daſs die Wortfolge nicht genau genug beobachtet worden iſt. Die beigefügten *Anmerkungen* enthalten *theils* hiſtoriſche, *theils* philoſophiſche Erläuterungen, die

jedoch nicht für Philologen und Philoſophen von Profeſſion, wichtige Bemerkungen in ſich faſſen. *Vgl. J. L. Z.* 1807. II. 61 — 64.

2) *Von der Vorſehung.*

Teutſche:

Von der Vorſehung, oder warum es den Tugendhaften übel gehe, da es doch eine Vorſehung geben ſoll? aus dem Lateiniſchen des L. A. Seneca überſetzt und mit erläuternden Anmerkungen begleitet von F. Chr. Thormeyer. Halle (bei Franke und Bispink) 1790, 8. 8 gGr.

Dieſe Ueberſetz. iſt mehr eine Umſchreibung, als eine genaue Uebertragung. Der eigenthümliche Character des *Sen.* iſt darin meiſtens verwiſcht und das Sinnreiche des Originals verloren gegangen. Bei aller Weitläufigkeit hat ſie doch nicht Deutlichkeit genug. Die voranſtehende eigene Abhandlung. Woher es kam, daſs Rom ſo wenig und ſo ſpät Philoſophen hatte, und von welchem Gehalt iſt *Seneca*? ſodann über die Lehre der Vorſehung und den ſtoiſchen Begriff von ihr, ſind unbedeutend.

Conz Ueberſetzung von dieſer Schrift, ſ. oben S. 484.

3) *Ueber die Kürze des Lebens.*

Luc. Ann. Seneca über die Kürze des menſchlichen Lebens. Mit einigen Erläuterungen. Berlin (bei Franke) 1797. gr. 8. 6 gGr.

Dieſe Ueberſetzung von (*Friedr. Franke*, Buchhändler zu Berlin) iſt treu, ohne doch das Flieſsende, Freie und Gefällige des Styls aufzuopfern. Nur wenige Stellen giebt es, deren Sinn richtiger ge-

fafst, wo der Ausdruck gewählter feyn, und wo fich die Ueberfetzuug mehr der Kürze und Kraft des *Sen.* hätte nähern können. Zuweilen find die abgeriffenen Sätze des *Sen.* in periodifche verwandelt und oft unnöthige Partikeln eingemifcht, die zwar den Styl gefchmeidig machen, aber dabei auch etwas entkräften. Der Anmerkungen find nicht viele; fie find aber, fo wie die kurze Einleitung, zweckmäfsig.

Man findet diefe Schrift des *Seneca* auch in den *Beiträgen zur Verbreitung richtiger Grundfätze der Sittlichkeit in Abhandlungen und Erzählungen. Düffeldorf* (bei Dänzer) ohne Ang. des Druckjahrs (1800 oder 1801) 8. 16 gGr. S. 47 — 104, im Ganzen frei und fehr fchön überfetzt. Der Verfaffer hält fich nicht ftrenge an die Ordnung der Sätze und an die Eigenthümlichkeit der Worte des Originals, indem es ihm mehr um Schönheit, als um Genauigkeit zu thun ift. —

4) *Von der Glückfeligkeit.*

Seneca von der Glückfeligkeit, gut überfetzt und mit Anmerkungen begleitet — im Braunfchweigfchen Journ., herausgegeben von Trapp 1790. Xtes St. S. 359 — 93. XIItes St. (die Anmerkungen dazu) 1791. 4tes St. — *Conz* Ueberfetzung ift oben S. 483 mit andern Schriften von *Seneca* überfetzt, angeführt worden.

5) *Von den Wohlthaten.*

a) *Teutfche.*

Luc. Ann. Seneca von den Wohlthaten, nach der Ausgabe des Lipfius und Gronovius, ins Teutfche überfetzt und mit Anmerkungen verfehen von J. A. Schmidt. Leipz. (bei *Schwickert*) 1797. 8. 1 Rthlr.

Frei iſt zwar dieſe Uebertragung nicht von Mängeln und Unvollkommenheiten, aber ſie zeichnet ſich durch Treue und durch einen des *Seneca* würdigen, und dem ſeinigen nicht unähnlichen Vortrag aus. Bei einem tieferen Eindringen in den Geiſt und die Manier des Philoſophen, ſo wie in die ſtoiſche Philoſophie würde ſie noch vortrefflicher ausgefallen ſeyn. In einigen angehängten Bogen Anmerkungen giebt der Ueberſetzer Rechenſchaft von einzelnen Stellen ſeiner Ueberſetzung, von gewählten Lesarten etc., erklärt hiſtoriſche und philoſophiſche Gegenſtände, und verfolgt hie und da die philoſophiſchen Vorſtellungen des *Seneca* weiter, und giebt Winke zu ihrer ferneren Entwickelung. Sie zeugen von Fleiſs und Nachdenken.

b) *Franzöſiſche Ueberſetzung.*

Traité des bienfaits de Sénèque, avec un discours ſur la Traduction par Dureau de la Malle. Paris 1776. 12. 2 Livr. 10 S.

6) Ueberſetzung von der *Apocolocyntoſis.*

Nicht als Ueberſetzung, ſondern wegen der vielen guten kritiſchen Textberichtigungen in den Anmerkungen führe ich noch die alte, mit dem lateiniſchen Text begleitete Ueberſetz. an unter dem Titel: *Apocolocyntoſis oder des Luc. Ann. Seneca Spott-Gedichte oder Satyre über den Tod und die Vergötterung des Kaiſers Claudius. Verteutſcht und erläutert durch Friedrich Chriſtoph Neubur. Leipz.* (bei Breitkopf) 1729. 8.

Das 2te Heft von *Carl Gottl. Sonntag's* Schrift: *Zur Unterhaltung für Freunde der alten Litteratur. Riga* (bei Hartknoch) 1790. 8. (8 gGr.) enthält eine ſehr lesbare Ueberſetzung der Apocolocyntoſis des *Sen.* nebſt einem kritiſchen und philologiſchen Commentar darüber. Der Text iſt un-

bequem hinter der Ueberſetzung, und zwar nach einer eigenen Recenſion abgedruckt. Der ſatyriſche Ton des Originals iſt gut getroffen. Einige Ausdrücke könnten aber beſſer gewählt ſeyn; auch miſsfallen die hinzugeſügten Triſtram *Shandy*'ſchen Ueberſchriſten.

Des L. Ann. Seneca Vergötterung des Kaiſers Claudius, nebſt einer hingehörenden Stelle aus den Sprüchwörtern des Erasmus, überſetzt von Adolf Gröninger. Ohne Angabe des Druckorts 1798. 4. 4½ Bgn. 6 gGr.

Nicht nur der Sinn iſt in dieſer geradebrechten Ueberſetz. verfehlt, ſondern ſie iſt auch ſteif und unteutſch. Die Proſe iſt noch erträglich, aber die metriſche Ueberſetzung der Dichterſtellen iſt ſchwerfällig, holpericht, lahm und voller Inverſionen, daher nicht immer verſtändlich. Das Beſte iſt noch die Ueberſetzung des Erasmus'ſchen Commentars über das in dieſer Satyre des *Seneca* vorkommende Sprüchwort: Aut regem aut fatuum naſci opportere, der durch Schönheit, Kraft und Freimüthigkeit ſehr intereſſirt. — —

Faſt könnte man, wenigſtens Anhangsweiſe, den

III. Julius Obsequens

hieher rechnen.

Vgl. *Bayle* Dict. hiſt. et crit. h. v. Vol. III. (nach d. 4ten Ausg.) p. 510, nach *Gottſched's* teutſcher Ueberſetz. B. III. S. 527 f.

A. Wer dieſer claſſiſche Schriftſteller geweſen ſey, und wann er gelebt habe, iſt uns heut zu Tage ungewiſs. Gemeinhin hält man ihn für einen Römer, wenigſtens für einen Italiener und ſetzt auch ſeine Lebenszeit vor der Regierung des Kaiſers Arcadius und Honorius, vor dem *Oroſius*, in dem Jahre Chr. 350 — 79. Aus der ziemlich reinen und planen Schreibart der noch von ihm übrigen Schrift

kann man ſchlieſsen, daſs er im Zeitraum vom Tode des Auguſtus (14 Jahre nach Chr. Geb. bis zum Tode des Trajan (J. Chr. 117) gelebt haben könne. Saxe (in onomaſt. I. 289) nimmt an, daſs er wegen ſeiner reinen unverdorbenen Schreibart ein Zeitgenoſſe vom *Plutarch* geweſen ſey, alſo ungefähr im J. Chr. 197 gelebt habe. Vielleicht iſt *Julius Obſequens* der *M. Livius Obſequens*, der auf einem marmornen Poſtamente, welches die Tribus ſuccuſſana dem Veſpaſian ſetzte, als Tribulis vorkommt. *) Sehr leicht konnte *Livius* mit dem in der einzigen Handſchrift, die uns von ſeiner Schrift übrig iſt, vorkommenden Vornamen *Julius* verwechſelt werden, wie dieſes häufig durch die Abſchreiber geſchehen iſt. — Der ſuperſtitiöſe Inhalt ſeines Werkchens zeigt hinlänglich, daſs er ein Heide geweſen iſt.

B. Von ihm iſt noch die Schrift übrig:

De prodigiis liber: *von auſserordentlichen Ereigniſſen als Vorbedeutungen*,

die ſich in Rom und in den andern Ländern des römiſchen Reichs, vom J. 563 nach Erbauung Roms bis zum Auguſtus ereignet haben. Es iſt nicht mehr ganz übrig. Es enthält ungereimte Pöbelmährchen von den ſogenannten Wunderzeichen, (aus verſchiedenen Geſchichtſchreibern, vorzüglich aber aus *Livius*, deſſen Ausdrücke er oft, faſt wörtlich beibehalten und daher [weil er ihm ganz genau folgt,] ſo wie dieſer mit dem J. Chr. 743 nach Erb. Roms ſein Werkchen geendigt hat,) die er der Denkart ſeines Zeitalters gemäſs in allem Ernſt als Vorbedeutungen wichtiger Unglücksfälle und Staatsverän-

*) S. *Jani Gruteri* inſcript. CCXLI.

derungen ausgiebt, da es doch offenbar entweder Erdichtungen boshafter, oder Einbildungen furchtſamer und abergläubiſcher Menſchen, oder auch auffallende, ſonderbare und nicht alltägliche Wirkungen der Natur waren und geweſen ſind. Demungeachtet iſt dies Werkchen, ſelbſt auch nur als eine aus dem claſſiſchen Alterthum übrige Schrift nicht ganz ohne allen Werth und nicht völlig unbrauchbar. Es liefert dem philoſophiſchen Beobachter der Menſchen und dem Freunde der Naturgeſchichte Stoff zu vielen fruchtbaren Bemerkungen. Ueberdieſs hat uns *Obſequens* beiläufig manchen Umſtand zur Erläuterung der Geſchichte und der Alterthümer, den er ganz allein erzählt, aufbehalten. Der Styl iſt, da er häufig des *Livius* Ausdrücke beibehalten hat, nicht ſchlecht. — Freilich iſt es keine Lectüre für die Jugend. Denn wer dürfte dieſe mit dem Vorurtheil der Zeichendeuterei täuſchen? Was dürfte ſie ſich auch bei den, nach der Meinung des Verfaſſers und der groſsen Haufens ſchrecklichen Wunderzeichen denken?

C. *Ausgaben.*

Man hat von dieſer Schrift nur einen einzigen Codex übrig, und derſelbe iſt in der

Edit. princ. zugleich mit den Briefen *des Plinius des Jüngeren* Venetiis, ap. Aldum 1508. 8. abgedruckt, indem Jocondus de Venetia dieſe Handſchrift dazu hergab.

Auſser *Oudendorp's* Ausg. unter dem Titel: *Julii Obſequentis* quae ſuperſunt ex libro de prodigiis. Cum animadverſionibus Joh. Schefferi et ſupplementis Conr. Lycoſthenis. *) Curante *Francisco*

*) Dieſes *Lycoſthenes* d. h. *Conr. Wolfhart's* Ergänzungen ſind Proben vom gröbſten Aberglauben. *Lycoſth.* glaubt

Oudendorpio. Lugd. Bat. 1720. 8., die auch ausser Scheffers Noten die Anmerkungen von *Jos. Scaliger*, *Nic. Heinsius*, *Gisb. Cuper*, *und P. Burmann* hat, ist folgende Ausgabe als die bis dahin neueste, beste und brauchbarste, empfehlungswürdig:

Julii Obsequentis, quae supersunt ex libris de prodigiis, cum animadversionibus Jo. Schefferi et Franc. Oudendorpii, accedunt supplementa Conr. Lycosthenis, curante Joanne Kappio. Curiae Regnitianae 1772. 8. 16 gGr.

Die *Oudendorp*'sche berichtigte Textrecension ist, bis auf 4 einzelne Abweichungen wieder abgedruckt. *Scheffer's* und *Oudendorp's* ausführliche Anmerkungen sind unter den Text gesetzt. Nur sind die in Scheffer und Oudendorp angeführten Stellen nachgeschlagen, die Ausgaben, Capp. und Seitenzahlen berichtiget, die Juntinische und Baseler Ausgabe von 1530 verglichen, und sowohl die abweichenden Lesarten, als auch einige kritische Anmerkungen, Citationen, einige Verbesserungen und sich durch Leichtigkeit empfehlende Conjecturen, jedoch mit grosser Bescheidenheit, an den gehörigen Stellen beigefügt und die Register ergänzt und berichtiget. Auch sind die kritischen Beobachtungen, die in verschiedenen Schriften beiläufig über den *Obsequens* vorkommen, desgleichen die dem Exemplar, das der Editor von der Oudendorp'schen Ausgabe besass, beigeschriebenen Conjecturen eines Ungenannten mitgetheilt. Die Abtheilung der Capp., die man dem *Lycosthenes* zuschreibt, sind aus der Juntinischen Ausgabe hinzugefügt worden;

z. E. an einen eigentlichen Blut- und Milchregen, an schwitzende Statuen und ihre Bedeutungen von ganzem Herzen

dadurch ſind die Capp. doppelt gezählt, *einmal* in der Folge mit den Supplementen des *Lycoſthenes*, und 2tens *auch* für ſich. Die äuſsere Einrichtung dieſer Ausgabe iſt dieſe. Auf des Herausgebers Vorrede folgten *Lycoſthenis*, *Scheffers* Vorreden, ſodann *Oudendorps* Dedication und Vorrede, hierauf Excerpta ex Jac. *Perizonii* animadverſſ. hiſt. cap. VIII, die auf den Obſequens gehen, judicia quorundam de Jul. Obſequente und ein Verzeichniſs der Ausgaben, dann der Text und zuletzt ein vierfacher index; vergleiche

Erf. gel. Z. 1773 S. 140 — 146, (einige ſchätzbare Conjecturen von Herel); *Gött. A. v. gel. S.* 1772 II. 1092. 93; *allg. d. Bibl.* IX. B. 2tes St. S. 626. 27; *Leipz. gel. Z.* 1772. S. 453 — 55, [einige Berichtigungen.] —

II. Naturforſcher der Römer.

Die Römer hatten zwar nach ihrer ſo weit auf der Erde verbreiteten Herrſchaft und bei den, bei ihren Eroberungen und weiten Zügen zu ihrer Kenntniſs ſich darſtellenden neuen, und für ſie ſeltenen Thieren, trefliche Gelegenheit, die Natur zu erforſchen. Allein ihr militäriſcher Geiſt hatte zu wenig Sinn dafür und die Naturwiſſenſchaft erhielt durch ſie keine neue Bereicherung. Den wenigen, für ſie ſich intereſſirenden Gelehrten fehlte es an Werkzeugen zur Beobachtung und an der erforderlichen Aufmunterung. Man gebrauchte daher nur die Vorarbeiten der Griechen, namentlich eines *Ariſtoteles*, und lieſs es bei ihren Erforſchungen, die ſie wiederholten, bewenden. Welche Mühe hatten *L. A. Seneca* und der *ältere Plinius*, um ſich die lateiniſche Sprache für den Vortrag phyſicaliſcher Lehren zu bilden. Des Erſteren Verdienſte

um die Naturlehre ſind gröſser, als die des letzteren, um die Naturgeſchichte. —

I. L. Annaeus Seneca.

Vom *Leben* deſſelben, ſ. oben S. 262 f. und als *Philoſoph* iſt oben S. 495 f. von ihm die Rede geweſen.

Er hatte mit Liebhaberei und unter günſtigen Glücksumſtänden die Natur ſelbſt beobachtet, ſo wie die Beobachtungen ſeiner Vorgänger ſtudiert; er hatte in der Jugend die Materialien geſammelt; erſt in reiſeren Jahren zog er die Reſultate, und dieſen gab er durch die Art der Einkleidung ein Intereſſe, wie ſeine ihm eigenthümliche, in mehr als einem Betrachte ſchöne, witzige und anziehende Manier es demſelben nur geben konnte. Hiedurch iſt folgendes Werk entſtanden, das die Naturlehre ſo bearbeitet enthält, wie ſie ſonſt kein Römer behandelt, nämlich als einen *Theil der Philoſophie* und nicht bloſs aus Vorgängern, ſondern mit Zuziehung der Natur ſelbſt:

Naturalium Quaeſtionum ad Lucilium libri VII.
Phyſicaliſche Unterſuchungen,

meiſt meteorologiſchen Inhalts. Weil er des Erdbebens, das unter dem Conſulat des *Virginius* und *Memmius* Campanien 2 Jahre vor ſeinem Tode verwüſtet hat, erwähnt, ſcheint es eine ſeiner letzten Arbeiten geweſen zu ſeyn. Es iſt auch eins ſeiner ſtärkſten und gelehrteſten Werke, in welchem er ſehr ausgebreitete phyſicaliſche Kenntniſſe zeigt. Es hat in Rückſicht auf die *Geſchichte der Naturlehre* einen ſehr groſsen Werth. Auch liefert es, was

ſehr ſchätzbar iſt, viele eigene Beobachtungen, wichtige Beiträge zur Geſchichte der Erde und Luft, des Meers und der Gewäſſer, neue Ideen über die Urſachen einiger Erſcheinungen und eine Menge ſcharfſinniger Gedanken und gewagte, aber oft treffende Bemerkungen. Man kann aus dieſem Werke, was nebſt dem *Pliniusſchen* das einzige dieſer Art, das uns aus dem römiſchen Alterthum noch aufbehalten worden iſt, gewahr werden, was die Alten, und beſonders die Stoiker über die Phyſik gedacht und vorgetragen haben. Für gelehrte Kenner der Naturlehre ſind dieſe Unterſuchungen vollends unentbehrlich, weil ſie überhaupt als ein merkwürdiges Aktenſtück in einer den Alten ſehr intereſſant geweſenen Wiſſenſchaft zu betrachten ſind. Was die Wichtigkeit vermehrt, iſt, er hat ſchon von verſchiedenen Wahrheiten, die erſt in neueren Zeiten durch Verſuche in ein helles Licht geſetzt worden, Fingerzeige gegeben, z. B. er redet ſchon von der Schwere und der Schnellkraft und Elaſticität der Luft (*B. V. c.* 5. 6.;) ſieht die trockenen ſchwefelichten Ausdünſtungen als die Urſache des Blitzes an, B. II. c. 54; und hält das unterirdiſche Feuer für die Urſache des Erdbebens. B. VI. c. 11. Sonderbar ſieht er die Cometen für Sterne an, die einen gewiſſen beſtimmten Lauf hätten, die zu beſtimmten Zeiten erſchienen, wieder aus unſern Augen verſchwänden und dann nach unveränderlichen Geſetzen wieder zurück kämen. Das 16te Cap. des 1ſten Buchs ſollte er billig nicht aufgenommen haben. —

Ausgabe.

Die *Quaeſt. nat.* ſind *zuerſt* unter dem Titel: *M. L. A. Senecae naturalium quaeſtionum libri ſeptem, a Matth. Fortunato, Eraſmo et Lo-*

dovico Arebaeo diligentissime recogniti. Parisiis 1540. 4. einzeln herausgegeben worden; s. *Maittaire's* annal. typ. T. III. p. 314. f.

Uebersetzung.

Ins *Teutsche* ist diess Werk des *Seneca* übersetzt von *Ruhkopf* unter dem Titel:

Luc. Ann. Seneca's physicalische Untersuchungen, aus dem Lateinischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Fr. Ernst Ruhkopf. Lpzig (b. Crusius, jetzt Vogel) 1794. 8. 1 Rthlr.

Das Original (nach der *Gronov*schen Recension,) ist mit eben so viel Treue als Geschmack nachgebildet. Zwar in vielen Stellen ist der Sinn des *Seneca* entweder nicht ganz erreicht, oder nicht deutlich genug ausgedrückt. Mehrere Stellen sind unverständlich. Hie und da ist eine zu grosse Treue gegen die Worte des Originals bewiesen. An einigen Stellen könnte man einen passenderen Ausdruck und eine bessere Wendung wünschen. Die Zahl der beigefügten erläuternden *Anmerkungen* ist fast zu klein; die meisten sind historisch; sie zeugen von auserlesenen Kenntnissen des Vf.; aber erläuternde Anmerkungen wären nothwendiger gewesen. Dann, wann der Ausdruck des *Seneca* dunkel und dieser eben so dunkel übersetzt worden, ist nichts zu seiner Erklärung hinzugesetzt worden. Der *erste Theil* enthält schon die Uebersetzung des ganzen Werks des *Seneca.* Der *2te* (bis dahin nicht erschienene) *Theil* sollte die ältere Geschichte der Physik begreifen und dadurch auch dem *Seneca*'schen Werk zum Commentar dienen; vergleiche *neue allg. d. Bibl.* XXI. B. 2tes St. S. 353—357. (Berichtigung mehrerer Stellen,) *A. L. Z.* 1795. IV. S. 444. 446—448;

Gött-

Gött. A. von gel. S. 1794. III. 1006 — 1008; *Goth. gel. Z.* 1794. 580 — 82. (Berichtigungen,) *Erf. gel. Z.* 1795; 98 — 100. —

II. Cajus Plinius Secundus (der ältere, Major.)

hat sich in diesem Fache vor andern ausgezeichnet.

Vergleiche über ihn: *C. Plinius* des jüngeren Briefe B. III. Br. 3.; B. VI. Br. 16; *Suetonii* vita Plinii, (wovon *Suetonius* wohl nicht der Vf. seyn dürfte;) *Scip. Maffei* Verona illustrata P. II. p. 19; *Dan. Guil. Molleri* Diss. de C. Plinio IIdo. Altorfii, 1688. 4; *Disquisitiones Plinianae, in quibus de utriusque Plinii patria, rebus gestis, scriptis, codicibus, editionibus atque interpretibus agitur. Auctore Antonio Josepho Comite a Turre Rezzonico.* T. I. II. Parmae 1763. 1767. Fol. (Vorzüglich gehören das 5te Buch des isten Bandes, welches eine vollständige Lebensbeschreibung des *Plinius* enthält, so wie B. IV. Tabulae Plinianae oder Chronologie von Christi Geb. bis auf Plinii Tod, desgleichen B. VI. de titulo, ordine, divisione, ac fide, quibus Plinius naturalem historiam vulgavit; auch B. X, im 2ten Bande, S. 1 — 216; von den alten Codd. der Plin. Naturgeschichte, B. XI von den Ausgaben des *Plinius* und den Uebersetzungen desselben hieher;) *P. Cigalini* de vera patria C. Plinii secundi nat. hist. Script. ejusdemque fide et auctoritate praelectiones. Comi, 1605. 4. Diese Schrift ist auch dem ersten Bande von der zu Lugd. Bat. 1669 in 8. erschienenen Ausgabe, so wie in dem thesaur. antiquit. et histor. Ital. Vol. IX. P. VIII. No. 2. und dem 2ten Bande der unten anzuführenden Ausgabe von *G. Fr. Franzius* vorgesetzt; *Polyc. Palermus* de vera C. Plinii secundi superioris patria atque ea Verona libri III. quibus P. Cigalini et aliorum contraria sententia confutatur. Veronae 1608. 4, ebenfalls eingerückt im erwähnten thesaurus antiquitt. et historiar. Italicar. T. V. P. VIII. n. 3. Ueber beide Schriften von *Cingalinus* und *Palermus* vergleiche man deutsche

acta erud. B. X, oder 114r Theil S. 430 f; *Saxii* onom. lit. T. I. p. 265. u. 577.

I. *Nachricht vom Leben deſſelben.*

Ob Como [Novo Como / Novum Comum] oder vielmehr Verona ſein Geburtsort war, worin er im Jahr 23 nach Chr. Geburt, nach Erb. Roms 775 ans Licht kam, iſt noch eine dem Streit unterworfene Frage. *Suetonius*, *Cingalinus* [a. a. O.] und der Graf a *Turre Rezzonico* (a. a. O.) behaupten, daſs es *Como* geweſen ſey. Andere, z. B. *Maffei* ſind für *Verona*, welche Stadt man auch deshalb für ſeine Vaterſtadt annehmen kann, weil er ſich ſelbſt einen Landsmann des *Catullus* und weil ihn eine Aufſchrift *Veronenſis* nennt. Der Schleier der Unbekanntſchaft deckt ſein Jugendalter und die ihm wiederfahrne Bildung. Im erwachſenen Alter diente er auf eine ſich auszeichnende Art, eine geraume Zeit beim römiſchen Heere und zwar in Germanien als praefectus alae, oder als Oberſter der Cavalerie. Er erhielt ſo ſehr die Gewogenheit des Imperator Vespaſianus, daſs er zu demſelben immer freien Zutritt hatte, und zu ihm, ſelbſt noch vor Anbruch des Tages, zu gehen pflegte. Durch ihn bekam er die Statthalterſtelle (Procuratur) von Spanien. Nach ſeiner Rückkehr in Rom übte er die juriſtiſche Praxis, oder führte Proceſſe und bekleidete mehrere Civilämter; auch wurde er ins Collegium der Auguren aufgenommen. Zu Ende der Regierung des erwähnten Imper., (er erreichte die Regierungszeit des *Titus*,) war er Befehlshaber der Flotte, die nach der Anordnung des *Auguſtus* im Haven der Stadt und des Vorgebirges Miſenum lag. Seine Forſch- und Wiſsbegierde übertraf alle Vorſtellung. So ſehr er auch durch ſeine Aemter beſchäftigt war und dieſe ihm viele Zeit raubten, wuſste er doch jener dadurch ein Genüge zu

leiſten, daſs er jeden Augenblick, der ihm von ſeinen Geſchäften übrig blieb, dem Studieren widmete, daſs er ſehr wenig ſchlief, ſelbſt im Winter, oft um Mitternacht, oder 2 Stunden nach derſelben aufſtand, bisweilen gar ſich nicht einmal niederlegte, ſondern ſitzend über dem Studieren einſchlief, und fortlas oder ſchrieb, ſobald er wieder erwachte. An der Tafel, im Bade, auf Reiſen, wenn er nach römiſcher Diät in der Sonne lag, oder ſich in der Sänſte tragen lieſs, kurz zu jeder Zeit, pflegte er entweder ſelbſt zu leſen, oder ſich vorleſen zu laſſen, und entweder ſelbſt zu excerpiren oder zu dictiren. Denn alles, was er las, excerpirte er, weil er in jedem Buche, war es auch noch ſo ſchlecht, doch immer etwas leſenswürdiges fand. Einen Geſchwindſchreiber hatte er daher immer bei ſich, der ſich im Winter die Hände warm erhalten muſste, um immer ſchnell ſchreiben zu können. *) Keiner geitzte hiezu ſo ſehr mit der Zeit als er. Daher erwarb er ſich bei ſeinem ungewöhnlichen, mühevollen und ausdauernden Fleiſse, bei ſeinem Studieren und Excerpiren eine ſo weit ausgedehnte Gelehrſamkeit, und war im Stande ſo viele Schriften, die bis auf Ein Werk ſämmtlich verloren gegangen ſind, zu verfertigen. Seine Wiſsbegierde trieb ihn an, ſo viel als ihm nur möglich war, die geheimſten Wirkungen der Natur und der Urſachen natürlicher Erſcheinungen auszuforſchen, und dieſer Hang, der bei ihm gar nicht befriedigt werden zu können ſchien, veranlaſste auch auf eine traurige Art ſeinen Tod. Im erſten Reg. Jahr des Imp. Titus (nach Chriſti Geburt 79,) fing der Veſuv das erſtemal auf eine

*) Man vergleiche *Plinius* des jüngeren Briefe Buch III, ep. 5.

so entsetzliche und heftige Art an Feuer auszuwerfen, dass mehrere Städte, Herculanum, Pompeii und Stabiae verschüttet, und ein grosser Strich Landes zu Grunde gerichtet wurde. Seine zu weit getriebene Wissbegierde, um diess schreckliche Schauspiel zu beobachten, diese Erscheinung in der Nähe zu untersuchen, und den Bewohnern am Fusse des Berges zu Hülfe zu eilen, bewog ihn, sich zu sehr dem Berge zu nähern, so dass er von mephitischen Dämpfen, (Mesete) welche nach jedem Ausbruche des Vesuv vorkommen, und vorzüglich da, wo Stabiae stand, häufig sind, erstickte, *) als er nur ein Alter von 56 — 57 Jahren erreicht hatte. Er war dem System, nicht aber dem Betragen nach ein Anhänger der epicuräischen Philosophie. —

II. Dass er viele *Schriften* abgefasst habe, bezeugt *Plinius* der Jüngere epp. L. III. Ep. 5. zugleich bei der Schilderung von seiner Lebensweise, nämlich: ausser 160 Excerpten Büchern, (commentarii Electorum) 1) *de jaculatione equestri Lib. I.*; 2) de vita L. Pomponii secundi Lib. II.; 3) *bellorum germaniae Lib. XX*, oder Nachrichten von allen, von den Römern mit den Germaniern geführten Kriegen; 4) *studiosi Libri II*, oder Anleitung zur Bildung eines Redners; 5) *dubii Sermonis Lib. VIII.*; 6) a *fine Aufidii Libri XXXI*, d. i. Geschichte, von der Zeit, wo *Aufidius Bassus* sein Werk geschlossen hatte. **) Allein alle diese Werke

*) Vergleiche *Hamilton's* Annal. der Physik B. VI. St. 1. S. 40; *Plinius* der Jüngere hat in seiner Briefsammlung B. VI. ep. 5. vom Tode seines Oheims ausführliche Nachricht gegeben. Vergleiche auch Tacitus annal. und (*Dupaty's*) Briefe über Italien vom Jahre 1785 aus dem Franz. von Ge. Forster 2ter B. S. 243 — 51.

**) Man vergleiche *Quintilian* B. X. C. 1. —

und Compilationen ſind verloren gegangen. Von ihm iſt nur noch vorhanden:

Naturae hiſtoriarum Libri XXXVII. *)

Dieſs Werk wurde vor ſeinem Tode, ungefähr im Jahr nach Erb. Roms 830 beendigt. Es kann nicht richtiger charakteriſirt werden, als es von *Plinius dem Jüngeren* (Epp. B. III, ep. 5.) in den Worten geſchieht: „(Eſt) opus diffuſum, eruditum, nec minus varium, quam ipſa natura.“ Denn es iſt mehr eine Encyclopädie der Naturgeſchichte, cosmologiſchen, geographiſchen, die Künſte und Erfindungen betreffenden Inhalts und voller Gelehrſamkeit, als eine Naturgeſchichte. Für die Kunſt und ihre Geſchichte, und dieſe ganz vorzüglich, für Cosmographie und Geographie gewährt es gleichen Nutzen, als für die Kenntniſs der Natur. Wie reichhaltig iſt es an gemeinnützlichen Kenntniſſen. Nach einem vielumfaſſenden Plane begreift es den Menſchen, die Natur und die Kunſt, welche des Vf. praktiſcher Verſtand durch ein gemeinſchaftl. wiſſenſchaftliches Band vereinigte. Die Anzeige des *Inhalts* mag dieſs beſtätigen. Buch I. enthält nämlich ein Verzeichniſs des Inhalts und der beim Werke gebrauchten Schriftſteller; aus ungefähr 2000 Schriften iſt es zuſammen getragen. Buch II — V begreift die Cosmographie und Geographie. Buch II. enthält die mathematiſche und phyſicaliſche, Buch III — V die hiſtoriſche und politiſche Geographie. Dieſe 4 Bücher enthalten, mehrere dem Römer eigenthümliche Notizen über das weſtliche und nörd-

*) Der Vf. ſelbſt überſchreibt es in der Vorrede hiſtoria naturalis, *Plinius* der Jüngere am a. O. hiſtoriam naturae.

liche Europa und über Indien. Buch VI — X enthält die Thiergeſchichte; B. XI — XIX betrifft die Pflanzenkunde; B. XX — XXXII die Arzneimittel aus dem Thier- und Pflanzenreiche. *) B. XXXIII bis XXXVII die Metalle, die Bildhauerei und Malerei, verwebt mit der Geſchichte der vornehmſten Künſte und Kunſtwerke. Alſo Sterne, Planeten, Hagel, Winde, Regen, Bäume, Pflanzen, Blumen, Metalle, Thiere aller Art, geographiſche Beſchreibungen von Städten und Ländern u. ſ. w. umfaſst es und läſst in der Natur und den Künſten nichts ununterſucht.

Daſs *Plinius* bei dieſem Werke bloſs Dilettant, Compilator aus den Griechen, vorzüglich aus *Dioscorides*, geweſen, der keinen eigentlichen wiſſenſchaftlichen und mit Philoſophie verbundenen Forſchungsgeiſt bewieſen hat; daſs er uns fremde, oft nicht verſtandene Nachrichten, mit ſeinen eigenen, jedoch oft treffenden, aber immer mürriſchen Witz ausgeſchmückt, und das Ganze nur flüchtig bearbeitet; daſs er ſtatt wirklicher Geſchichten oft nur ein Gewebe von fabelhaften, nichtswürdigen Mährchen gegeben hat, daſs Manches von ſeinen Angaben völlig ungegründet und irrig ſey, und daſs man ſeine Angaben mit der gröſsten Behutſamkeit, beſonders in allen den Stellen prüfen müſſe, wo das überſetzte oder excerpirte Original nicht verglichen werden kann, oder wo *Plinius* einen Gegenſtand nach ſeiner eigenen Anſicht darſtellt — wer mag das alles läugnen? Seine mangelhafte Kenntniſs von

*) Dieſer Theil iſt in einer abgebrochenen und gekünſtelten, aber doch nicht unangenehmen Sprache abgefaſst. *Plinius Valerianus* hat dieſe medeciniſchen Artikel beſonders ausgehoben.

der Natur nicht nur, ſondern auch ſeine groſse Leichtgläubigkeit, die allem, was er fand, Glauben beimaſs, trugen hievon die Schuld. An Reinheit des Geſchmacks ſteht er ſehr weit einem *Büffon* nach. Selbſt in Sachen, die die Kunſt betreffen, wie *Falconet* in ſeinen oeuvres diverſes concernant les Arts, nouvelle édition. Paris 1787, im 3ten Bande zeigt, hat er manchen Fehler und Irrthum begangen, ſo daſs er bei vielen Angaben keinen Glauben verdient. Im mediciniſchen Theil hat er ſehr viele Proben von ſeinem Aberglauben gegeben. Mehrmals ertheilt er einer und derſelben Sache, ſo wie er ſie bei verſchiedenen Schriftſtellern fand, verſchiedene Namen und oft zwei verſchiedenen Sachen nur Einen Namen. Bei der Beſchreibung der Thiere zeigt er ſich ſehr leichtgläubig und giebt ſelbſt bei bekannten Thiergattungen fabelhafte Nachrichten. Seine Beſchreibungen ſind meiſtentheils kurz. Dagegen hat er aber auch mehrere Thiere beſchrieben, die *Ariſtoteles* gar nicht gekannt hat.

Deſſen allen ungeachtet iſt der *groſse Werth* dieſes Werks nicht zu verkennen. Wie erſtaunlich iſt die Mannichfaltigkeit und das Lehrreiche des Sachinhalts! Iſt es nicht ein unſchätzbares Inventarium von den damaligen gemeinnützlichſten Kenntniſſen? Sollte man zu weit gehen, wenn man ſein Werk als den *Inbegriff aller Wiſſenſchaft der Alten* betrachtet? Sogar hat er durch daſſelbe die Beredſamkeit verbreitet. *) Durch den Schwung ſeiner Ein-

*) Die Beſchreibung des Menſchen im VIIten Buche iſt z. B. als ein Meiſterſtück der Beredſamkeit mit ſophiſtiſchen Declamationen, bekannt.

bildungskraft hat er seinen Styl belebt. *) — Sein Werk — (wer kann diess läugnen?) ist doch eine Zusammenstellung des zu seiner Zeit in der Naturgeschichte Bekannten, mit einigen neu hinzugekommenen Beschreibungen vermehrt. Von den von ihm benutzten Quellen und Schriften besitzen wir jetzt nur die wenigsten. Wie viele Kenntnisse und Notizen würde also der Gelehrte ohne sein Werk entbehren! Der Philologe wie der Philosoph, der Literator und Arzt, wie der Künstler, findet darin eine Fülle von Belehrungen, deren er nicht entrathen kann. Sollten auch nicht die von ihm aus andern Schriftstellern aufgenommenen und mitgetheilten Sachen mit seinen eigenen Kenntnissen erweitert seyn? Und kann man diese als gemein annehmen? Mag auch vieles unrichtig seyn, er hat sich doch an mehreren Stellen (man vergleiche nur B. VII. C. 1. VIII, 22. II, 152) auf seine Gewährsmänner berufen und selbst einiges für unglaublich gehalten. Wie manches, was man ehehin offenbar für ein Mährchen hielt, ist in den neuern Zeiten bereits als richtig anerkannt worden. Der grosse Reichthum und die lehrreiche Mannichfaltigkeit, die Abwechselung und Anmuth dieses Werks haben dasselbe von jeher als gemeinnützig und als allgemein lesenswerth empfohlen. Es ist (nebst *Varro* und *Athenaeus*) in Hinsicht auf Gelehrsamkeit und grosse Belesenheit, so wie in Absicht auf Beförderung einer ausgebreiteten Kenntniss des Alterthums in der That eins der wichtigsten Werke.

Von Seiten des ungleichen, nicht immer correcten, sehr geschraubten und gekünstelten, deshalb hie und da dunkeln, jedoch auch gedankenreichen

*) Vergleiche desshalb *La Harpe's* Lycée, ou cours de Lit. anc. et moderne IIter Band 2tes Buch S. 278.

und witzigen, und (wenn *Plinius* auf philosophische Lieblingsmaterien kommt,) declamatorischen und weitschweifigen *Styls*, ist es weit mehr dem Tadel unterworfen. Derselbe hat weder die Reinheit und Zierlichkeit, noch auch die bewundernswürdige Simplicität des *Augustus*schen Zeitalters. Zwar affectirt *Plinius* Stärke, Energie, Lebhaftigkeit und Kühnheit sowohl im Ausdrucke, als in den Gedanken, und er sucht nach seiner ausserordentlichen fruchtbaren Einbildungskraft mehr die Gegenstände zu malen und zu veranschaulichen, als zu beschreiben; daher einige geschilderte Scenen rednerisch und melancholisch sind. Allein darüber wird seine Schreibart hart und zu gedrängt und dadurch nicht bloss unverständlich, sondern die Gedanken werden auch überspannt, falsch und unrichtig. Ueber jenes Zeitalter, dessen Schriftsteller im Musterstyle schrieben, bereits etwas hinaus, was ohnehin sein Stoff nicht anders zuliess, da er bei manchen Materien zuerst lateinisch darüber schrieb, und zudem aus verschiedenen Werken Anderer excerpirte, hat er mehrere neue Wörter gebraucht, und manche barbarische, rauhe und verdorbene Ausdrücke sich erlaubt und erlauben müssen; so braucht er z. B. dignatio sehr häufig statt dignitas.

Der Text ist durch viele Fehler sehr entstellt. Kein Schriftsteller ist so sehr aus dem Kopfe verbessert worden als *Plinius*, weil keiner durch den Kopf so sehr ist verdorben worden. Bei den Abschreiben keines einzigen Schriftstellers sind aber auch so viel Sachkenntnisse vorauszusetzen, als bei *Plinius*. Kein Codex von seinem Werke geht über Carl den grossen hinaus, welcher davon mehrere Abschriften besorgen und an die Klöster verschenken liess. —

III. *Ausgaben.*

Editio princeps iſt:

Plinii naturalis hiſtoria. - (Am Ende lieſst man folgende Verſe):

Quem modo tam rarum cupiens vix lector haberet,
Quique etiam fractus pene legendus eram;
Reſtituit Venetis me nuper Spira Johannes;
Exſcripſitque libros aere notante meos.
Feſſa manus quondam, moneo, calamusque quieſcat;
Namque labor ſtudio ceſſit et ingenio.

M.CCCC.LXVIIII. gr. Fol.; Venetiis (bei Joh. de Spira).

Bei der Ausgabe des *Auguſtinus* de civit. Dei (von Joh. de Spira) Venetiis 1470 p. 4 findet man 2 Verſe, woraus man ſchlieſsen kann, daſs nur 100 Exempl. von dieſer Ausgabe ſind abgezogen worden. Daher iſt ſie höchſt ſelten und wurde 1699 für 1900 Livr., und nachher ſogar für 3000 Livr. verkauft. An ſich iſt ſie zwar häufig fehlerhaft; viele Stellen hat ſie indeſs doch richtiger als die folgenden Ausgaben. Vergleiche *Maittaire* annal. typ. T. I. p 282 f.; memoires de Lit. T. I. P. II. art. IV; Bibliogr. inſtr. Tom. ſciences et arts; *Lengeichs* Beiträge u. ſ. w. II. p. 57 f.

Auch die 2te vom *Plinius* erfolgte Ausg. Romae (in domo P. et F. de Maximis) 1470 in 2 Voll. in Fol. iſt ſelten und ſchätzbar; ſ. Cat. de la Bibl. du Comte de Rewiczky p. 160. *Hermolaus Barbarus* ſcheint in ſeinen Ausg. Romae 1492. Fol. 2te. Ausg. ebend. 1493. Fol. bei ſeinen häufigen Verbeſſerungen des Textes aus griechiſchen und lateiniſchen alten Schriftſtellern und ex ingenio nicht genau genug verfahren zu ſeyn.

Unter den ſpäterhin erfolgten Ausgaben ſind die *Dalecamp*'ſche und die *Harduin*'ſche Ausgg. ſchätzbar. *Jene* führt die Aufſchrift.

C. Plinii ſec. hiſt. mundi libri XXXVII. Opus omni quidem commendationi maius, ſed nullis ad hunc diem editionibus — ſatis unquam emaculatum fuerit. Nunc denuo quanta praeſtari potuit ſide, cura et diligentia, tam ex vetuſtiſſimorum et aliorum hactenus excuſorum, quam plurium etiam manuſcriptorum codicum attentiſſima collatione; idque poſt ultimam defuncti doctiſſ. D. Jac. Dalecampii manum ita feliciter repurgatum; variis quoque S. Galenii, Ferdin. Pintiani et alior. lectionibus, caſtigationibus et adnotationibus erudit. ornatum, ut nihil poſthac huic operi deſiderari poſſe videatur. Genevae 1631. *Fol.*

Sie hat vor der ſpäteren ſogenannten Gronovſchen, eigentlich Schreveliusſchen Ausg. Lugd. Bat. 1669. 8. 3 Bände, die nur eine Wiederholung derſelben iſt, viele Vorzüge. *Dalec.* hat nämlich 6. Codices und einige alte Ausgg. verglichen. Von den häufigen Anmm. ſind jedoch mehrere ohne Werth. Dieſe Ausg. erſchien ſchon zuerſt Lugduni 1587. Fol. und iſt, 1635 durch *Joh. de Laet* in 3 Bänden in 12. verbeſſert- wiederholt worden.

Die von *Harduin* beſorgte iſt betitelt:

C. Plinii ſec. hiſt. naturalis libri XXXVII, quos interpretatione et notis illuſtravit Joannes Harduinus. Juſſu regis chriſtianiſſimi Lud. magni, in uſum ſereniſſ. Delphini. Ed. altera emendatior et auctior. T. I — III. Pariſiis, 1723. Fol. 23 Alph., mit 7 *Bogen*

Kupfern, in Auct. 20 — 30 Rthlr. (fehlerhaft nachgedruckt. *Baſileae* 1741. Fol.)

Die erſte Ausgabe dieſer Edition erſchien zu Paris 1685 in 5 Bänden in 4. *Harduin* hat auſser den von *Dalechamp* geſammelten Lesarten 17 — 20 Handſchriften und 21 Ausgaben verglichen, aber öftere zu gewaltſame Verbeſſerungen gewagt. In den Anmerkungen findet man, was Geſchichte und Geographie betrifft. Viele ſchätzbare, aber auch oft von andern, bloſs ohne Angabe ihrer Namen entlehnte, ſo wie viele ſehr gewagte und mit nichts zu erweiſende Erläuterungen. *) Allein in naturgeſchichtlicher Beziehung ſind ſie nicht genügend. Vgl. teutſche *acta erud.* 93r. Th. (8r B.) S. 609 — 630.

Dieſe Ausgabe und die vorgeblich *Gronovius*ſche Ausgabe iſt vereinigt und wiederholt in:

C. Plinii ſecundi naturalis hiſt., cum interpretationibus et notis integris J. Hardouini, itemque cum commentariis et adnotationibus Herm. Barbari, Pintiani, Rhenani, Gelenii, Dalechampii, Scaligeri, Salmaſii, Js. Voſſii, J. F. Gronovii et variorum rec. varietatemque lectionis adiecit Jo. Ge. Fried. Franzius. Vol. I — X. Lipſiae (bei Sommer) 1778 — 1791. gr. 8. 17 Rthlr. 12 gGr.

Iſt alſo bloſs ein Abdruck fremder und alter Arbeit, indem jene beiden Ausgaben nach den reichlichen und ausführlichen Arbeiten zuſammengeſchmolzen und mit den Noten der übrigen Her-

*) Vgl. Lettre d'un Profeſſeur de l'université de Paris ſur le Pline du P. Harduin à Paris 1725 und 1727 in 12. und 4. (Von Crevier).

ausgeber und Erklärer noch vermehrt find. Man findet zuweilen einerlei Sache von mehreren Auslegern wiederholt. Jedoch diefe reichliche Sammlung aller Noten aus den vorherigen Ausgaben macht, dafs Gelehrte des Ankaufs derfelben entübrigt find. Der Text aus der 2ten Hard. Ausg. ift ziemlich richtig abgedruckt; und es fehlt von den Varianten, welche in den vorherigen Ausgaben oder in den andern Schriften von den, auf dem Titel bemerkten Gelehrten angezeigt worden find, faft nicht eine, wohl aber die Beurtheilung derfelben und die Gründe, warum eine der andern vorgezogen worden ift. Sehr gut find die Lesarten von den erklärenden Anmm abgefondert. Der 10e und letzte Band enthält aufser dem Text des 37ften Buchs Mifcellanea von Gronov, die emendanda et addenda von Harduin; die Diff. diefes Jefuiten über die Lage des Paradiefes, ein Verzeichnifs der von *Plinius* citirten Schriftfteller, eine geographifche und hiftorifche Tabelle, ein Verzeichnifs der in den Noten des *Harduin* angeführten erklärten oder berichtigten Stellen der Claffiker, fo wie ein anderes der vom Gronovius in feiner Ausg. citirten, ferner eine Erklärung und Berichtigung mehrerer von *Gesner* erklärten Stellen des *Plinius*, (aus feiner chreftom. Pliniana gezogen;) *C. G. Fifchers* Bemerkk. über ein Cap. des *Plinius*; *Crufius* Conjecturen zur Verbefferung verfchiedener Stellen des Textes; Bl. *Merrems* Diff. über die Scytifchen Thiere im *Plin.*, *G. J. Voffius* und *Chr. Saxe's* literar. Nachrr. vom *Plin.*, ein Verz. der Ausgg. feines Werks (aus der Zweibr. Ausg. genommen) und zuletzt Marbodius Gedicht von den Edelfteinen und Gemmen. — Das Papier ift gut, der Druck aber von vielen Druckfehlern entftellt. Keinesweges ift es eine kritifch schätzbare Ausgabe.

Folgende Ausg.

Histoire naturelle de Pline, traduite en François avec le texte latin, rétablie d'après les meilleurs leçons manuscrites; accompagnée de notes critiques pour l'éclaircissement du texte, et d'observations sur les connoissances des Anciens comparées avec les decouvertes des Modernes. T. I — XII. à Paris (bei Desaint) 1771 — 782. 4.

(die Louis *Poinsinet de Sivry* besorgt hat und der auch der Verf. der Uebersetzung ist,) hat als solche wenigen Werth; denn Kritik ist nicht dabei bewiesen. Der Text (welchem die franz. Uebersetzung gegenüber steht,) ist der *Harduin*'sche; jedoch hie und da berichtigt, und von den Interpolationen gereinigt. Die Disquiss. vom Grafen von *Rezzonico* sind auch benutzt. Wegen der Uebers. und der erläuternden Anmm. ist sie weniger schätzbar, an welchen aber auch *J. St. Guettard* und *Bouguer* und andere nach ihren im Msrpt. hinterlassenen Anmerkungen, [in cosmolog. und geograph. Hinsicht,] neben jenen Gelehrten Antheil haben. Sie sind cosmol., astron., (nach *de la Lande*) geograph. und naturhist. Inhalts. Die geogr. Erläutt. haben viel Willkührliches. Viele vom *Plinius* begangene Fehler sind gerügt, auf die Erfindd. der Neueren aufmerksam gemacht, vieles ist aber auch ohne Zweck von *Poinsinet* compilirt und ganze ausführliche Abhh. sind abgeschrieben und eingerückt worden; der 12te Theil hat insbesondere viele unnütze Abhh. In der Vorr. zum 1sten Theil vom hohen Werth des *Plinius*'schen Werks nach Sachen und Sprache, ist von den Schicksalen, Ausgaben und Commentatoren desselben die Rede. Die Uebarse-

tzung ist ziemlich fliessend, rein, richtig und gut gerathen. Der Druck ist sauber.

Eine vollkommene Bearbeitung des *Plinius* liesse sich nur von mehreren Gelehrten verschiedener Classen, der grossen Mannichfaltigkeit der in seinem Werke enthaltenen Kenntnisse wegen, liefern.

Handausgaben:

C. Plinii secundi historiae natural. libri XXXVII, quos recensuit et notis illustravit Gabriel Brotier. T. I — VI. *Paris* (bei Barbou) 1779. 8. oder gr. 12. 36 Livr.

In kritischer Hinsicht ist sie keine vollendete, wenn gleich nicht bloss die Hard. Rec. abgedruckt ist; wiewohl die Handschriften in der kaiserl. Bibl. zu Paris und die allererste, vorher noch nicht verglichene Ausgabe über einzelne Stellen nachgesehen und die Lesarten in *Gronov's* und *Harduin's* Ausgg., so wie die Lesarten in der des Grafen *Rezzonico* benutzt und darnach (angeblich) 2000 Stellen verbessert worden sind. Die übrigen 6000 beigefügten Anmm. enthalten viele gute Erläuterungen der Nachrr. in *Plinius* und Benutzungen neuerer Bemerkungen und Erfahrungen. Die Namen aus der neueren Geographie und aus der Naturkunde sind häufig beigefügt, die Geldsummen nach Livres berechnet und Sachkentnisse bewiesen. Der Druck ist sehr sauber und es ist eine niedliche Handausgabe.

C. Plinii sec. Historia natural. libri XXXVII studiis societat. Bipontinae. Vol. I — V. Biponti 1783. 84. *gr.* 8. 3 Rthlr 10 gGr.

Ist ein Abdruck der *Harduin*'schen Ausgabe.

Vom *IXten* Buche

ist eine besondere — schätzbare Ausg. von *L. T. Gronovius* besorgt worden.

C. Plinii ſec. Hiſtoriae naturalis liber nonus, de aquatilium natura. Recenſuit, variis lectionibus, propriis caſtigationibus ampliſſimisque commentariis inſtruxit Laur. Theod. Gronovius. Lugd. Bat. (bei Haak und Luchtmanns) 1778. *gr.* 8. 20 *gGr.*

Von Seiten der Erläuterung vollkommen genügend, und eine Frucht vieljähriger Unterſuchungen.

Wäre *Plinius* auf ſolche Art ſtudiert und erläutert worden, ſo würden wir ſchon eine völlig brauchbare Ausg. von demſelben haben. In kritiſcher Beziehung jedoch iſt weniger und nichts Befriedigendes geleiſtet; denn auſser, daſs der Text nach der Lyonner A. 1562 abgedruckt worden iſt, kennt *Gr.* nicht das Verhältniſs der Codd. und Ausgg., und die Stufen des Werths der Varr. und ihrer Quellen, der Abſchriften als Zeugenauſſagen und er beurtheilt die Lesarten bloſs nach dem Sinn.

Weil eine Chreſtomathie eine bequeme Einleitung in die Lectüre des Plinius für junge Studierende abgiebt, ſo bemerke ich:

Die chreſtomathia Pliniana oder auserleſene Stellen aus C. Plinii ſec. hiſt. nat., nach den beſten Ausgg. Harduini und Gronovii angeführt, hin und wieder verbeſſert und weitläufig erklärt, auch mit einem Regiſter verſehen von J. M. Geſner neue (3te) und in Anſehung des teutſchen Ausdrucks verbeſſerte *Ausg. Leipzig* (bei Schwickert) 1776. 8. 1 Rthlr. 8 gGr.

Die erſte Ausg. erſchien 1740; die 2te 1753.

Die Auswahl (130 Abſchnitte) und Anordnung der Stellen könnte, wie die Erkl. der Sachen beſſer ſeyn; ſie iſt jedoch die beſte von allen Geſner'ſchen Chreſtomathien und kann bei allen etwaigen Unrichtigkeiten ſehr gut zur Lectüre des *Plinius* einleiten.

Das für Kunſt Brauchbare aus *Plinius* iſt geſammelt und ausgezogen:

Ex C. Plinii ſecundi Hiſt. nat. Excerpta; quae ad artes ſpectant Lectionibus acad. accomodata a Ch. Gtl. Heyne; ad calcem ſubiiciuntur ejusdem annotationes. Goettingae, (bei Dieterich) 1790. 8. 4 Bogen.

Dieſer Ausz. der Nachrichten von der alten Kunſt begreift faſt das 34. Buch der Naturgeſchichte des *Pl.* nach den beſten Lesarten abgedruckt, welches beſonders von der Bildhauerkunſt handelt. Alle die Abſchnitte ſind jedoch aus dieſem Buche weggefallen, welche von dem Gebrauche der Metalle in der Medicin, ihrer Bereitung u. ſ. w. handeln. Sect. 22 — 39. 44—46 und 50 bis zu Ende des Buchs. Die richtigere Lesart iſt aus Handſchriften und älteren Ausgg. in den Text ſelbſt aufgenommen, die Interpretation verbeſſert, und eine zweckmäſsigere Abtheilung der Abſchnitte, jedoch mit Bemerkung der Seitenzahlen und Capp. in den vorherigen Ausgg. gemacht worden.

Plinianiſche Anthologie oder auserlene Stellen aus der Natur- und Kunſtgeſchichte des älteren Plinius. Mit erklärenden kurzen Anmerkungen von Gottfr. Groſſe. Halle, (bei Hendel) 1798. gr. 8. 20 gGr.

Dieſe Plin. Chreſt. iſt ſchlechter, als die *Gesner*'ſche; ſie hat nur 98, wiewohl gut ausgewählte Abſchnitte.

Man benutze bei den Ausgg. von *Plin. Geisler's* particula novarum lectionum Plinianarum. Gotha, 1771 (Geſammelte verſchiedene Lesarten über den *Plin.* aus noch ungebrauchten Handſchriften).

IV. *Commentare und Erläuterungsſchriften.*

Auſser Melch. *Guilandini* comm. in Plinii capp. aliquot difficiliora et utiliſſima. Lauſannae, 1576. 4. *Fredemundi Pintiani* obſſ. in Plinii Hiſt. nat libros omnes 1593. Fol. Deſſen obſſ. in loca obſcura aut depravata Hiſt. nat. C. Plinii. Antverpiae, 1547. 8.; *Gronovii* Werk: In aliquot C. Plinii ſec. notas ad

vir. ill. J. Capelanum. Lugd. Bat. 1669. 8. und auſser *Salmaſii* Plinianis exercitt. in Solini polyh. Ultraj. 1689. Fol. gehört hieher: Das ſchon weiter oben angezeigte Werk des Grafen von *Rezzonico*, wegen des 8. Buchs, welches die Dedication des *Plinius* an den Titus aus Mscrpten ſowohl verbeſſert, als auch weitläuftig commentirt und mit einer ital. Ueberſ. begleitet, in ſich ſchlieſst, und vorzüglich im 2. Bde wegen des 9. Buchs, das krit. Anmm. über auserleſene Stellen der Naturgeſch. enthält. Vgl. *Lpz. gel. Z.* 1771. S. 185 f. 193 f. *Erl. gel. Z.* 1765. (*Beytr. z. d. Erl. gel. Anmm.*) S. 46. 47. u. Beytr. 20. S. 313.

Was die vom *Plin.* behandelte *Kunſt*, die Malerei und Bildhauerei betrifft, ſo geben folgende Werke Erläuterungen: Hiſtoire de la peinture ancienne, extraite de l'hiſt. nat. de Plin. Liv. XXXV. etc. (par Dav. Durand) Lond., 1725 Fol.; *Deſſelben* hiſt. naturelle de l'or et de l'argent extraite de Pline naturaliſte, Liv. XXXIII. etc. Lond., 1729. Fol. *Etienne Falconet* traduction de XXXIII — XXXVI Livr. de Pline. II Voll. 1773. 8. (auch in ſeinen Oeuvres. divers etc. Vol. 3-5 à Lauſanne, 1781 befindlich. Der Maler *Mengs* hat in ſeinem examen de la traduction u. ſ. w. Amſtel., 1772, deſſelben Beurth. des *Plinius* geprüft, welche Abhandl. *Falconet* mit ſeiner Beantwortung im ſiebenten Bande ſeiner Werke aufgenommen, und ſodann ſeine mit Anmm. begleitete Ueberſ. von jenen Büchern mit *Mengs Prüfung* und deren Beantwortung in der 2. Ausg. ſeiner Werke (Paris, 1787) im I—III. Bande aufs neue edirt hat. In des Grafen von *Caylus* Abhandlungen zur Geſch. und zur Kunſt, aus dem Franzöſiſchen überſetzt (von Meuſel) Altenb., 1769. 4. 2 Bände kommen verſchiedene Erläutt. über einzelne, die Kunſt betreffende Stellen des *Plin.* vor. —

V. *Ueberſetzungen.*

Den *Plin.* gut zu überſetzen, iſt ein ſehr ſchwieriges Unternehmen, denn wie dunkel ſind für uns

viele von ihm abgehandelte Materien, wie gekünftelt und gefchraubt ift der Styl deffelben! wie viele Eigenheiten kommen vor! und wie unzureichend in kritifcher Hinficht ift bisher der Text berichtigt!

1) Teutfche:

Cajus Plinius Secundus Naturgefchichte überfetzt von Gottfr. Groffe. 12 Bände. *Frft. a. M.*, (bei Herrmann) 1781 — 88. 8. 6 Rthlr. (jeder B. 12 gGr.)

Ift von der Sammlung der neueften Ueberfetzungen der röm. Profaiker unter der Auffìcht der Hrn. Profefforen *Bergfträſser* und *Oftertag* vom 2. T. der 1 - 12. Band.

Wenn gleich der Ueberf. Fleifs bewiefen hat, fo ift doch feine Arbeit gröfstentheils mifslungen. Denn man findet zu viele Stellen offenbar ganz irrig übertragen, die doch im Original wenig Schwierigkeiten haben. Bei einer ausgebreiteten Belefenheit in den alten Schriftftellern, bei einer gründlichen Kenntnifs der Latinität, bei einer genauen Bekanntfchaft mit den Sachen, woran es in den 3 letzten Bänden in Anfehung der Gefchichte der Kunft fehr auffallend fehlt, und bei näherer Bekanntfchaft mit andern Schriftftellern, aus welchen entweder *Plin.* gefchöpft, oder aus welchen er doch erläutert und berichtigt werden kann, und beim Gebrauch der Harduin'fchen Ausg., die in den Anmm. fo oft ein guter Führer ift, würden diefe auffallenden Fehler vermieden worden feyn. Manche falfche Lesarten, die *Harduin* aus Handfchriften verbeffert hat, find daher in die Uebertragung übergegangen. Die lat. Namen unbekannter Thiere und Gewächfe find überdiefs mehrentheils beibehalten, ohne mehr als oberflächlich in den Anmm. zu beftimmen, welche von den jetzt bekannten Thieren und Gewächfen gemeint feyn könnten. Den Geift und die Schreibart des *Plin.* findet man in diefer weder treuen noch fchönen Ueberf. nicht, die das 1. Buch zuletzt (im 12. Bande) übertragen enthält.

Die beiden ersten Bände haben gar keine Anmm., und die der folgenden dringen so wenig in den Sinn, als in die von *Plin.* abgehandelten Materien ein. Sie sind auch eben so voll von Fehlern, als die Uebersetzung selbst. Zuweilen witzelt der Verfasser in denselben. Hier und da findet man jedoch Aufschlüsse zur richtigen Erklärung.

2) Französische.

Die von *Poinsinet de Sivry* ist bereits weiter oben bemerkt worden.

Mehrere Vorzüge vor derselben hat folgende, die jedoch nur bloss die Thiergeschichte enthält.

Histoire naturelle des animaux par Pline. Traduction nouvelle, avec le texte en régard, suivie de notes historiques et critiques, d'une table analytique et d'un index latin et françois, par P. C. B. Gueroult. 3. *Voll. Paris,* 1802. 8. 12 *Fr.*

Bloss 5 Bücher (B. VII—XI) des *Plin.*, welche die Geschichte der Thiere enthalten, so wie ein Stück aus dem 32. Buche von verschiedenen Fischarten, sind hier lesbar übersetzt, ohne dass der Text vorher mehr kritisch berichtigt worden ist. Denn *Gueroult* hat mehr auf die vom *Plin.* abgehandelten Sachen sein Augenmerk gerichtet und solche erläutert. Die jedem Buche beigefügten Anmm. bestehen nämlich in Anführung neuerer Naturgeschichtschreiber; vorzüglich *Büffons* und *Daubentons*, *Camus*, (als Uebersetzer des Aristoteles) *Lacepede's* und *Cuvier's*. Möchte *Gueroult* den ganzen *Plin.* übersetzt haben!

* * *

Man vergleiche unter den Geographen der Römer den Art. *Solinus*, (als *Epitomator* des *Plinius*).

Handbuch
der
Classischen Literatur
der
Römer,
oder
Anleitung zur Kenntniſs
der
Römischen Classiker.

Zweiter Band.

Zweite Abtheilung.

Achter Abſchnitt.

Aerzte der Römer.

Man vergleiche hierüber die in der 2ten Abth. des 2ten B. S. 3. 4 angegebenen — die *Geſchichte der Arzneikunde* darſtellenden Hülfsmittel, ſo wie *Buſch's* Handbuch der Geſchichte de Erfindungen. 4te Aufl. 1r B. S. 144 — 247 und *J. C. Schlaeger's* Diſſ. litis de Medicorum apud vet. Rom. degentium conditione. Helmſtadt, 1740. 4.

Die Arzneikunde machte unter allen Wiſſenſchaften bei den Römern am wenigſten ihr Glück. Zwar waren ſie im Beſitz der theoretiſchen Hülfskenntniſſe, allein mit der *praktiſchen* Medicin befaſsten ſich zu den Zeiten des *Plinius* des ältern nur Sklaven, Leibeigene und Freigelaſſene. Man hielt ſie

mit der römischen Gravität unvereinbar. *). Es ließsen sich jedoch auch auswärtige Aerzte, weil sie in Rom eine einträgliche Praxis fanden, daselbst nieder. Auch in dieser Wissenschaft waren die Griechen die Lehrer der Römer. *Archagathus* oder *Archachatus*, aus dem Peloponnesſs gebürtig, war unter allen griechischen Aerzten der erste, der im J. nach Erb. R. 57 oder 530 J. vor Chr. Geb. nach Rom kam, und verschiedenen Freigebornen, Edlen und Gebildeten daselbst die Lust zur Arzneikunst beibrachte. Er erhielt daselbst das Bürgerrecht, man kaufte ihm auf gemeine Kosten eine Bude und er practicirte anfänglich in derselben mit Beifall. Weil er aber als Wundarzt viel schnitt, brannte und zu rasch zu Werke gieng, wurde er mit seiner Kunst und seinem Stande verachtet. Man nannte ihn den Wundenmacher und Henker. Der durch Pompejus aus Prusa in Bithynien kommende *Asclepiades* brachte sie jedoch durch Einführung einer gelinderen und bequemeren Heilmethode wieder zu Ehren und erwarb sich Zutrauen. An öffentlichen Geschäften konnten jedoch die griechischen — in Rom Bürger werdenden Aerzte nicht Theil nehmen. *Cato* war ihr Hauptfeind. Nach seinem Tode fiel die griech. Heilkunst wieder in Verachtung, und von da, bis auf die Herrschaft *Jul. Caesars*, gab es keine andern Leibärzte als Leibeigene. Julius Caesar aber ertheilte ihnen das römische Bürgerrecht, und brachte

*) S. Plinii hist. nat. L. XXIX. C. 1. Sect. 8.

dadurch die Wiſſenſchaft wieder in Anſehen. Da ſich vorher nur wenige damit beſchäftigten, ſo vermehrte ſich nun die Zahl derſelben. Leibeigene blieben indeſs mit darunter und zwar waren dieſe nicht bloſs Chirurgen, ſondern auch ſolche, welche innerliche Krankheiten heilten. Auguſtus gab einer beſtimmten Anzahl von Aerzten bedeutende Vorrechte, weil ihn *Antonius Muſa*, (ein Grieche von Geburt und Schüler des *Asclepiades*, ein Leibeigener oder Freigelaſſener des Auguſt *) nach dem Ende des cantabriſchen Krieges von einer Krankheit glücklich befreiet hatte. Auch *M. Artorius* war ſein (Leib-) Arzt.

* * *

Die Schriften der vorzüglichſten röm. Aerzte nebſt verſchiedenen *griech.* Aerzten findet man vereinigt in folgender Sammlung, die *Heinr. Stephanus* beſorgt hat:

Medicae artis principes, poſt Hippocratem et Galenum GRAECI *latinitate donati; Aretaeus,*

*) Ant. Muſa, der Erfinder vieler Arzeneien, welche die ſpäteren Aerzte in ihren Schriften aufbehalten haben, und der den Gebrauch des kalten Bades bei verſchiedenen Krankheiten einführte, wurde von Auguſtus in den Ritterſtand erhoben und durfte goldne Ringe tragen. Vergl. *Ch. G. Ackermann* Pr. de Ant. Muſa, Octaviani Auguſti medico, et libris, qui illi adſcribuntur. Altorfii 1786. 4. 3 Bogen. Vgl. *N. Nürnberg. gel. Z.* 1786. S. 523—526.

Ruffus Ephesius, Oribasius, Paulus Aegineta, Aetius, Alexander Trallianus, Actuarius, Nicolaus Myrepsus, LATINI: *Cornelius Celsus Scribonius Largus, Marcellus Empiricus, aliique praeterea, quorum unius nomen ignoratur. Item Hippocratis aliquot loci, cum Corn. Celsi interpretatione. Henr. Stephanus, Parisiis* 1567. *Fol.* 2 *Voll.* — —

Unter den Schriftstellern gehören hieher:

I. Aulus (nicht — Aurelius) Cornelius Celsus.

Vgl. Joh. Rhodii vita Celsi vor des *Th. J.* ab *Almeloveens* Ausgabe des *Celsus* 1746. 8., so wie vor *C. Chr. Krause's* Ausgabe von des *Celsus* Schrift de Medicina. Lips. 1766. 8. desgl. vor der Zweibrücker Ausgabe des Celsus. *Jo. Bapt. Morgagni* in Aur. Corn. Celsum et Q. *Serenum* Sammonicum epistolae. In quibus de utriusque auctoris variis editionibus, libris quoque manuscriptis et commentatoribus differitur. Lugd. Bat. 1735. 4. *Ge. Matthiae* de A. Corn. Celsi medicina; contin. additiones ad D. Clericum, J. A. Fabricium, H. Schulzium, J. B. Morgagnum et alios. Goettingae, 1766. 4. 3. B. (eine Unters., Erläut. und Entscheidung gewisser streitiger Punkte aus dem Leben des Celsus, aus einigen unbemerkten und von den Vorgängern über-

ſehenen Stellen und Zeugniſſen aus Celſ. Schriften ſelbſt, z. B. die Frage: wann er lebte, ſeine Familie, ſeine Glücks- und häuslichen Umſtände, ſeine Kenntniſſe;) *Lettre* ſopra A. Cornelio Celſo al celebre Abate Girolano Tiroboſchi. Rom 1779. 8.: teutſch unter dem Titel: *Joh. Ludew. Bianconi's* Sendſchreiben über den A. Corn. Celſus, aus dem Italieniſchen überſetzt von L. nebſt einer Zuſchrift von D. C. Chr. Krauſe. Lpzg. 1781. 8.; man verbinde hiemit die Prüfung dieſer Schrift in Mahuſius obſervationi letterarie fürs J. 1794. Th. 1. (Florenz 1794); *Langens* Briefe an einen Freund über verſchiedene Gegenſtände der Medic. und Nat. Geſch. Lüneb. 1778. 8. S. 32. f. *C. Gttl. Kuhn* de philoſophis ante Hippocratem medicinae cultoribus ad Celſum de med. praefat. ſpec. I. Lipſ. 1781. revid. und verm. in J. C. G. *Ackermann* opuſculis ad medic. hiſt. pertinentibus — collectis. Norimb. 1797. 8. n. 4. p. 232 — 92.

I. *Nachricht vom Leben des Celſus.*

Er war, wenn auch kein Römer, doch aus Italien, nach *Coelius Rhodiginus* (antiqu. lect. XIV, 5) aus Verona gebürtig, von edlem Herkommen und wurde in den, ſeinem Stande gemäſsen Kenntniſſen gebildet. Sein Zeitalter fällt unter die Regierung des Auguſtus. Er war ein Zeitgenoſſe nicht ſowohl vom *Seneca*, *Vellejus Paterculus* und *Petronius*, ſondern vielmehr früher von *Virgilius*, *Horatius* u. a. m. Er, der ſeiner feinen Bildung wegen die Freundſchaft und Bekanntſchaft der berühmteſten, damals blühenden, Perſonen beſaſs,

hatte freien Zutritt und versammelte sich oft mit Horaz, Ovid und andern schönen Geistern im Hause des Fabius Maximus, wo sie ihre Werke, ehe sie solche dem Publicum mittheilten, vorlasen *)

Dass er unter Augustus gelebt habe, beweiset nicht nur der reine Styl seiner Werke, sondern auch der Umstand, dass er des *Asclepiades* (praef. Lib. I. de Medic.) so wie auch des *Themis* und *Cassius* als ihm bekannter Aerzte erwähnt. Nach *Bianconi* (a. a. O.) soll ihn Augustus wegen seiner Verdienste beim Hofstaat des Tiberius angestellt und demselben Tiberius, als er vom Augustus mit einem Heer nach dem Orient geschickt ward, um die abgefallenen Provinzen wieder zu unterjochen, als Hofmeister und Sekretair mitgegeben haben. Allein hieran zweifle ich. Denn er war, was Einige, welche ihn bloss einen Kenner der Arzneikunde, einen Dilettanten in der Medicin, (die er nur als einen Theil der Philosophie studirt haben soll) und einen Theoretiker nennen **), aus nicht hinreichenden Gründen läugnen, (wie diess auch aus der gehörig erklärten Stelle beim *Plinius* [Nat. Gesch. B. XXIX.

*) *Horaz* sowohl (Epp. III. 1.) als auch *Ovid* [ex Ponto III, 1.] erwähnen eines Celsus, der unser Arzt ist.

**) Z. B. *Bianconi* in der obbemerkten Lettre etc. p. 155 f.

c. 1. ſect. 8.] hervorgeht,) ein praktiſcher Arzt; *) daſs er aber auch auſserdem ein vielſeitiger Gelehrter, oder in mehreren Wiſſenſchaften ſehr bewandert geweſen ſey, iſt auſser allem Zweifel. *Columella* ertheilt ihm (de re ruſtica L. II.) das Lob, daſs er ein groſser Naturkenner geweſen ſey, und aus *Quintilian* (inſt. orat. B. XII. ſ. 11.) ſieht man, daſs er in der Philoſophie, Beredtſamkeit, Ackerbaukunde und in der Militairwiſſenſchaft, wo nicht geübt, doch Dilettant war. *Letzterer* rühmt ihn B. III. C. 1. und B. IX. C. 1. als einen Redner. Jedoch B. XIII. 11. 24 nennt er ihn bloſs *einen Mann von einem mittelmäſsigen Genie* **). Vielleicht bezieht ſich dieſs aber darauf, daſs *Celſus* kein Originalwerk abgefaſst, ſondern bloſs aus den Schriften anderer compilirt hat. Nach *Bianconi* ſtarb er im J. R. 765, ungefähr 9 Jahr früher als Auguſtus. *Zur Erweiterung der Arzneikunde* hat *Celſus* eigentlich nichts beigetragen.

II. Von ſeinen *Schriften* iſt bloſs noch übrig:

De re medica libri VIII. Von der Arzneikunde, acht Bücher,

welches Werk, wie es in einem alten Codex ange-

*) Vgl. *Morgagni* epiſt. 4. in Celſum; E. Chr. *Krauſe's* Zuſchrift vor dem bereits erwähnten Sendſchreiben etc. (vom Grafen *Bianconi*. S. XXXV. f.)

**) „Mediocri vir ingenio.“ *Gunzius* aber hat in der Diſſ. δαδουχίας in ſacris Aesculapii etc. Lipſ. 1737. in der letzten Theſis dieſe Stelle ſo verbeſſert, daſs er ſtatt *mediocri* — *acri* lieſet.

geben worden iſt, das 6 — 14te Buch, oder der 6ſte Theil ſeines groſsen Werks „de artibus" eine Art von Encyclopädie war, und welches in XX Büchern von der Philoſophie, Jurisprudenz, Kriegskunſt, Landwirthſchaft, und zuletzt von der Arzneikunſt handelte, aber bis auf den erwähnten 6ſten Theil verloren gegangen iſt. Von dieſen 8 Büchern — gröſstentheils über chirurgiſche Materien — betreffen die 2 letzten Bücher allein, die *Wundarzneikunſt.* Der Plan des Ganzen iſt kurz: *Celſus* hat dabei meiſtentheils die Schriften griechiſcher Aerzte, vorzüglich die des *Hippocrates* und *Asclepiades* benutzt, und ganze Stellen aus ſolchen griechiſchen unbekannten Werken, die nicht mehr ganz vorhanden ſind, bloſs ins Lateiniſche überſetzt. So ſehr Jac. *Bodley* in ſeinem Eſſai de crit. ſur les ouvrages des Medecins lettre II. den Werth dieſes Werks herabſetzt, und den *Celſus* einen ſeichten fehlerhaften Schriftſteller nennt, ſo enthält es doch mehrere Data, die uns den damaligen Zuſtand der Anatomie, der innern Medicin und andere Theile der Arzneikunde beurtheilen laſſen. Auch ſind einzelne Wahrnehmungen ſchätzbar. *) Ueberdieſs ſchreibt er mit Eleganz und Geſchmack;

*) *Morgagni* hat in ſeinen ſechs, vor ſein. Ausg. des *Celſus* und *Sammonicus*, Padua, 1750. 8. vorgeſetzten *Briefen über den Celſus*, den groſsen Werth des *Celſus'*ſchen Werks zu erweiſen geſucht.

ſeine Diction iſt muſterhaft. Sein Styl iſt rein, leicht und — ſchön. Daher wurde er *der Cicero der Aerzte* und der *lateiniſche Hippocrates* genannt. Für Aerzte iſt auch dieſs Werk noch immer leſenswürdig. Man ſieht daraus, wie viel die Alten wirklich wuſsten, und was die Neueren aus Unkunde oder Eitelkeit ſich zugeeignet haben. Nach des Leibarzts *Bernards* Betrachtungen war ihm die Kur der Aderkröpfe durch einen Einſchnitt und auch die Brennmittel bekannt, und *Celſus* hat durch ſein Werk zu mehrern neuern Entdeckungen den Weg gebahnt.

Es hat dieſs Werk des *Celſus* einige Lücken, z. E. B. IV. C. 20 nach den Worten: „ſubjiciendae ſunt" fehlen ungefähr 2 Blätter. Nach Morgagni ſollen, (wie es die Capp. Angabe zeige) ſogar 4 Capp. fehlen.

Die zwei, zwar dem *Celſus* beigelegten, in des *Marcellus Empiricus* Buche von den Arzneimitteln befindlichen Briefe an *Caius Julius Calliſtus* und *Julius Natalis* haben den *Scribonius Largus* zum Verfaſſer.

Unter ſeinem Namen iſt noch vorhanden ein Fragment: *de arte dicendi. Von der Redekunſt*; allein der eigentliche Verfaſſer davon iſt der Redner

Julius Severianus, welcher im fünften Jahrhundert lebte. *Ausonius Popma* hat dasselbe zuerst aus einem Codex abdrucken lassen; *) man vergleiche über dies rhetorische Bruchstück *Pet. Bondam's* variae lectiones. Zutphanae, 1759 8. p. 363 f., welcher behauptet, daſs *Severianus* oft wörtlich den *Celsus* nach einzelnen — bei einigen claſs. Schriftstellern aus *Celsus* ars rhetorica angeführten Stellen ausgeschrieben habe, und sonst seinen Styl habe nachahmen wollen. Daſs *Celsus* eine *Redekunst* geschrieben hat, bezeugt *Quintilian* a. a. O., aber sie ist nicht mehr vorhanden.

Von dem oben erwähnten, aber verloren gegangenen Celsusschen Werke de artibus handelten diejenigen, die vor den VIII Büchern de re medica zunächst vorhergiengen, und nach *Columella* (de re rustica B. I C. 1.) V Bücher ausmachten, de re rustica; letzterer hat daraus mehrere Stellen angeführt.

III. *Ausgaben.*

Editio princeps:

Cornelius Celsus de medicina a Nicolao impressus. Florentiae, 1487. *Fol. von Barth. Fon-*

*) Edid. J. Dousa Antverp., 1584. 8. und in des *Pithoeus* antiqu. rhetor. lat. Parisiis, 1599. 8.

tius aus Florenz beſorgt, iſt ungemein ſelten, und wurde ehehin zu 233 Livres verkauft.

Vergleiche *Maittaire* a. a. O. T. I. S. IV p. 386. *Panzer* a. a. O. Ir. B. S. 407; *Clement* Bibl. curieuſe T. VII p. 6 ſqq.; Cat. de la Bibl. du comte de *Rewiczky* p. 146. 147. —

Unter den *neuern* Ausgaben iſt keine, die kritiſch und mediciniſch und dem Philologen, wie dem Arzte, gleich nützlich und eine vollkommene Ausgabe wäre. Vergleiche *Marludel* von den vorzüglichſten Ausgaben des Celſus in der hiſt. de l'Acad. des Inſcr., etc. T. VII. (Paris, 1733.) p. 101.

Die beſten *gröſseren* Ausgaben ſind:

A. C. Celſi libri octo ex recenſione Leonardi Targae. Paduae, 1769. gr. 4.

Targa hat zur Textrecenſion 14 der beſten Codd. (röm. und florentin.) verglichen und ein commercium litterarium cum quibusdam de Celſo iſt beigefügt.

Weit vorzüglicher iſt folgende Ausgabe:

A. Corn. Celſi medicinae libri octo ex recenſione Leon. Targae; accedunt notae variorum,

item, quae nunc primum prodeunt: J. L. Bianconii diss. de Celsi aetate et Ge. Matthiae Lexicon Celsianum. Lugd. Bat. (bei Luchtmanns) 1785. gr. 4. (9—10 Rthlr.).

Es ist diese Ausgabe, die für den öftern und allgemeinen Gebrauch etwas zu groſs ist, von den einsichtsvollen Verlegern veranstaltet worden. Auf die wieder abgedruckten Vorreden der berühmtesten Bearbeiter des *Celsus* folgt als eine Einleitung die Schrift des *Bianconi* (s. S. 522) ins Lateinische übersetzt und sehr ins Kurze gezogen. Der Text (mit in die Augen fallenden Lettern, schön, selbst mit typographischer Pracht und correct gedruckt,) folgt unverändert nach der Targa'schen Ausgabe, mit dem dazu gehörigen krit. Commentar, in welchem die aufgenommenen Lesarten erläutert und die andern Lesarten aus den von *Targa* benutzten Handschriften nebst den am Ende befindlichen Verbesserungen und Zusätzen am gehörigen Orte eingeschaltet sind. Sodann folgen *Morgagni* epistolae in Celsum an Volpi, nebst den andern im Targa befindlichen Briefen von *Cognolati*, *Torelli*, *Facciolati*, *Morgagni* und *Targa*; Varianten aus einem Münchner Codex, die aber gleich unter dem Texte hätten angebracht werden sollen. Hierauf folgen notae variorum auctorum in Celsi libros de re medica aus der Leidener Ausgabe von 1746., mit eingeschalteten Krause'schen Noten, aus welcher jedoch das weggeblieben ist, was Krause aus Morgagni's Briefen nahm;

ſodann Varianten zum Celſus aus einer noch nicht verglichenen Handſchrift, die ſehr genau verglichen worden iſt, die aber eine unbedeutende Ausbeute gewährt. Hierauf folgt endlich des *Matthiae* Lexicon Celſianum (ein Hauptvorzug dieſer Ausgabe), das, ſo enge und in 3 Columnen es auch gedruckt worden iſt, ſo viel als das ganze Buch beträgt und als ein mit dem gröſsten Fleiſs abgefaſstes, vollſtändiges Regiſter die Stelle einer Concordanz vertreten, und die Interpretation und Critik des *Celſus* erleichtern kann, weil es bei einem Worte alle die Stellen und Verbindungen überſchauen läſst, in denen es *Celſus* gebraucht hat. *Targa's* Rec. ſteht aber der *Krauſe'*ſchen, (ſ. unten) weit nach, deſſen Ausg. zu wenig benutzt worden iſt.

Die Zweibrücker Geſellſchaft hat einen wohlfeilen Abdruck dieſer Ausgabe 1806 beſorgt, ſ. unten b. d. Handausgaben.

Handausgaben.

A. Corn. Celſi de medicina libri octo. Ex fide vetuſtiſſimorum librorum recenſuit, innumeris depravationibus partim aliunde, partim a Lindenio invectis, liberavit, lectiones variantes et animadverſiones tum aliorum probatiſſimorum auctorum, Caeſarii, Conſtantini, Jo. Scaligeri, Caſauboni, Almelovenii, Morgagni, Trilleri, tum ſuas nec non indices copioſos aliosque adiecit.

C. Chr. Krause. Lips., (bei Fritsch) 1766. gr. 8. 2 Rthlr.

Diese Ausgabe übertrifft an Richtigkeit des Textes, Brauchbarkeit, Kürze und äusserlicher Schönheit alle vor derselben erschienenen Ausgaben, und zeugt von der genauesten Bekanntschaft des Herausgebers mit den Schriften der Alten. Der Text ist, so wie er, von *van der Linden* (in dessen Ausgabe Lugd. Bat. 1665. 12.), *theils* verbessert, *theils* mit unglaublicher Kühnheit an 2000 Stellen verstümmelt, in der Vulpischen Ausgabe Padua, 1750 8. befindlich ist, sorgfältig, oft auch nach glücklichen Conjecturen berichtiget und möglichst correct geliefert. Ueberall sieht man dabei des Verfassers scharfe Urtheilskraft und Einsicht. Durch Benutzung der ältesten und besten Ausgaben, durch Vergleichung der französischen, englischen und teutschen Ueberfetzung nebst den Varianten ist der Text berichtigt worden, welchen *A Cocchi* aus den florentin. Handschriften über das achte Buch des *Celsus* zu Florenz, 1754 bekannt gemacht hat. Ausser dem Texte sind theils die verschiedenen Lesarten und Abweichungen von der Lindenschen Ausg., theils auch die Parallelstellen aus dem *Hippocrates*, woraus *Celsus* das Meiste schöpfte, gleich unter dem Text bemerkt worden. Am Ende, von S. 561 — 777 sind in einem Anhange sowohl die notae varior. auct. aus der Almeloveen'schen Ausg., London, 1746. 8., als auch die

Anmm. des Morgagni und Triller nebſt ſeinen eigenen kurz beigefügt, und darin das Brauchbarſte zur Erläut. des *Celſus* genau geſammelt. Voran ſteht das Leben des *Celſus* durch *Rhodius*, und ein vollſtändiges Verzeichniſs aller bisherigen Ausgaben und Zeugniſſe alter und neuer Schriftſteller. Das angehängte Regiſter aller Nahrungsmittel und Arzneien, die im *Celſus* vorkommen, befördert den Gebrauch des Werks nicht wenig. Das Aeuſsere, nach Druck und Papier, iſt ſchön. —

A. Corn. Celſi de Medicina libri VIII ad optimas editiones collati. Praemittitur not. lit. ſtudiis ſoc. Bipont. Editio accurata. Biponti (ex typogr. ſoc.) 1786. gr. 8. 18 gGr.

Das Verdienſtlichſte bei dieſer Handausgabe iſt das vorgeſetzte Leben des *Celſus* von *Joh. Rhodius*; ein index editt. Celſi, Krauſio-Erneſtiano auctior et in aetates IV digeſtus, correct abgedruckt nebſt einem kleinen Regiſter; allein dieſs Ausgabenverzeichniſs iſt nicht kritiſch und es fehlen darin die eigentlichen Titel, der Werth und Unwerth der Ausgg. und dergleichen. Nach welcher Recenſion der Text abgedruckt worden iſt, dieſs iſt nicht bemerkt worden.

Die von *A. G. Weber* in ſ. Spec. nov. Edit. A. Corn. Celſi. Halae (bei Renger) 1788. 4. verſprochene neue Ausg. iſt noch nicht erſchienen.

Weit vorzüglicher aber als jene iſt folgende *zweite Zweibrücker* Ausgabe.

Auli Corn. Celſi de Medicina libri VIII, ex rec. et cum notis Leon. Targae. Accedunt indices 2 Voll. Argentorati, ex typogr. Soc. Bipont. (bei Exter und Embſer) 1806. gr. 8. 3 Rthlr. 8 gGr.; ſ. das S. 528 Bemerkte. —

IV. *Commentare und Erläuterungsschriften:*

In *kritischer Hinsicht* hat *Jo. Nardius* in den noct. genial. Bonon. 1656. 4. *d.* 518 — 99 die alten Lesarten wider den *Rob. Constantinus* wieder hergestellt.

Statt aller Comm. ist das oben S. 527 fg. näher beschriebene *Lexicon Celsianum von Matthaei* von grossem Werth. *Jo. B. Morgagni in A. C. Celsum et Q. Ser. Sammonicum epist. ad J. A. Vulpium* 1724. 4., dessen 8 Briefe in Celsum in seinen Opusc. miscellan., quorum non pauca nunc primum prodeunt tres in partes divisa. Ven. 1763. Fol. P. I. befindlich; *Jod. Lommii commentarii in A. C. Celsum de sanitate tuenda. Novam ed. cur., et praecipua Graec. et Rom. in diaeteticam merita recensuit Jos. Eyerel. Viennae* 1794. 8. 1 Rthlr. 12 gGr.

Lomm's Comment. über den *Celsus* ist schön und instructiv und jetzt noch eine angenehme Unterhaltung für Aerzte; Closs spec. obss. crit. in A. C. Celsum. Accedit diatribe de salsamenti a Celso ad vulnus morsu factum commendati significatione contra Laurentium Heister. Tras. 1763. —

V. *Uebersetzungen.*

1) *Teutsche.*

A. C. Celsus, von der Arzneiwissenschaft in acht Büchern. Aus dem Lateinischen übersetzt, mit dem Leben des Celsus nach Bianconi, und (mit) einigen erläuternden Anmm. versehen. Jena und Lpzg. (bei Gabler) gr. 8. 1 Rthlr. 16 gGr.

Vor dieser Uebersetzung, an welcher Mehrere gearbeitet haben und bei wcelher in zweifelhaften Fällen die beste Lesart gewählt, und geschickt der Context aufgefasst worden ist, geht die verkürzte

Biographie des *Celſus* nach *Bianconi*, nebſt Bemerkung der Handſchriften, Ausgaben und Ueberſſ., jedoch nicht kritiſch genug und auch nicht vollſtändig in Hinſicht auf die Literatur, vorher. Unter der Ueberſ. ſtehen kurze biographiſche, literariſche, mediciniſch-chirurgiſche, ziemlich zahlreiche Anmm., die mehr Werth haben als die Ueberſetzung; ſie ſind zwar manchmal wörtlich aus *Jäger*, *Morgagni*, *Targa*, *Matthiae*, doch aber zuweilen berichtigend, und vergleichend, beſonders in der materia medica. Die zum Theil unbekannten oder zweideutigen Ingredienzen ſind mit groſser Mühe mit den bekannten, vorzüglich nach Linné verglichen und auf Stellen des *Dioscorides*, *Galen* etc. hingewieſen; indeſs iſt einiges doch noch dunkel geblieben, beſonders die Beſtimmung des Gewichts. Die Ueberſ. ſelbſt iſt zwar im Ganzen treu, aber in Anſehung der gothiſch Teutſchen, mitunter lateiniſchartigen, ſchleppenden, langweiligen, häufig incorrecten Sprache nicht gut lesbar und wegen der nachläſſigen und fehlerhaften Interpunktion und vielen Druckfehler häufig anſtöſsig. In vielen Stellen iſt auch der Sinn verfehlt; viele einzelne Stellen ſind zwar richtig, mit ſichtbarem Fleiſse überſetzt, in welchen auch der Ausdruck beſſer iſt, ſo wie die Kunſtausdrücke, z. E. Namen der Krankheiten, Arzeneien u. ſ. w. ſorgfältig übergetragen ſind. Vgl. *Erl. Lit. Zeit.* 1799. II. 1929—32. *Erf. Nachr. v. gel. S.* 1799. S. 625. 26; *N. a. d. Bibl.* 52. B. 2. St. S. 308. 9; *Tüb. gel. Zeit.* 1799. S. 1646. 47; *Hartenkeils Zeitſchr.* 1799. III. 424—31. —

Die zwei *letzten Bücher*, B. VII und VIII ſind überſetzt von *J. Chriſt. Jäger* unter dem Titel:

Grundriſs der Wundarzneikunſt in den älteren Zeiten der Römer, oder A. Corn. Celſus

7 — 8tes Buch von der Arzneikunſt, aus dem Lat. ins Teutſche überſetzt und mit Anmm. verſehen von Joh. Chrph. Jäger. Mit einer Vorrede von (Chr. Gottfr.) Gruner. Frkf. a. M. (bei Jäger) 1789. 8. 20 gGr.

Die Ueberſ. iſt gut gerathen, und in den Anmm. unter derſelben wird der Sinn gehörig entwickelt, die Vorzüge und die Verſchiedenheit der alten, und der neuen Wundarzneikunde gut gezeigt. Vgl. (Schlegels) neue med. Lit. II. 3. 418 f.

II. Scribonius Largus, Deſignatianus *).

Vgl. *J. Rhodii* Nachrr. von demſelben, vor der Ausg. von dieſem Arzte. Patavii 1655. 4.; *J. N. Funccii* de imminenti ling. lat. ſenectute c. 10. §. 19. p. 637 f.; die Vorrede vor *Joh. Mich. Bernhold's* Ausg. Arg. 1786. 8.

A. Man hat nur *wenige Nachrichten von ihm.* Er war ein röm. Arzt, der im 1ſten Jahrh., vom J. Chr. 44 f. an, unter dem Imperator Tiberius, hauptſächlich aber unter dem Claudius, deſſen Leibarzt er war, lebte; den letzteren begleitete er als Leibarzt auch auf ſeinem Zuge nach Britannien. Man hat dieſen gelehrten prakt. Arzt mit Unrecht unter die *Empiriker* gezählt, da er doch unter die *Eklektiker* gehört. *Von Haller* hat in ſ. Bibl. medica ihn zu hart und unrichtig beurtheilt.

B. Von ihm iſt noch vorhanden die Abhandlung:

De compoſitione medicamentorum: Von der Zubereitung der Arzneimittel.

*) Dieſer Beiname war ein Amtsname.

Einige, z. B. *von Haller* glaubten, daſs er zuerſt dieſs Werk griechiſch abgefaſst und ſodann ins Lateiniſche überſetzt habe, und daſs es nur in dieſer Ueberſetzung auf uns gekommen ſey. Allein urſprünglich faſste er es in der lateiniſchen Sprache ab, und hat, um ſich recht genau auszudrücken, lieber ein ungewöhnliches lateiniſches Wort ausgedacht. Der voranſtehende Index compoſitorum wurde zwar von Einigen einem alten Grammatiker beigelegt, hat aber ebenfalls den *Scribonius* zum Vf. — Für die materia medica und die Pharmaceutik hat dieſe Schrift noch immer Nutzen; denn *Scribonius* hat nicht bloſs Marktſchreierrecepte compilirt, ſondern Auswahl bewieſen.

C. *Ausgaben.*

Offenbar iſt die Ausgabe:

Scribonii Largi de compoſitione medicamentorum liber unus antehac nusquam excuſus: Joanne Ruellio caſtigatore, (*mit dem Celſus.*) *Paris* 1528. 29. *die erſte,* die vorhanden iſt.

Die Baſeler 1529 iſt ein Nachdruck davon.

Vor der *Rhodius*'ſchen, bereits ziemlich ſeltenen Ausgabe unter dem Titel:

Scrib. Largi compoſitiones medicae. Joannes Rhodius recenſuit, notis illuſtravit, Lexicon Scribonianum adiecit. Patavii 1655. 4.

(die jedoch von Seiten der, ſowohl in mediciniſcher als antiquariſcher Hinſicht nützlichen Noten, nicht ohne Werth iſt), hat folgende Ausg. Vorzüge:

Scribonii Largi compoſitiones Medicamentorum — editae a Jo. Mich. Bernhold. Argentorati (bei König) 1786. 8. 18 gGr.

Der Text ist nach der *Rhodius*'schen Recension sauber, mit neuen, scharfen und schönen Lettern, correct auf schönem Papier abgedruckt. Die, einiges literarisch Merkwürdiges enthaltende Vorrede beschäftigt sich mit den biographischen Umständen des *Scribonius*, giebt die Ausgaben an und beurtheilt ihren Werth, zeugt von einer ausgebreiteten philologischen Gelehrsamkeit und giebt einige neue Aufklärungen und Berichtigungen. Nur ist der weitläuftige Index bei der Rhodiusschen Ausg. weggelassen. Der beigefügte Index hat den Dr. Weinrich zum Verfasser.

Man findet diese Schrift auch in der weiter oben erwähnten Hnr. Stephanus'schen Sammlung von den Schriften alter Aerzte. —

III. Caelius Aurelianus (Siccensis).

I. Dieser Arzt dürfte, nach Einigen, in den Jahren Chr. 180—240 gelebt haben; er war aus Sicca in Numidien gebürtig. Mehreres ist nicht von ihm bekannt.

II. Verschiedene Schriften, die *Aurelianus* bekannt gemacht hat, sind verloren gegangen. Die noch von ihm übrigen sind:

1) *Libri V. tardarum sive chronicarum passionum: über die chronischen Krankheiten*

2) *Libri III celerum, sive acutarum passionum: über die hitzigen Krankheiten.* —

Beide Werkchen hat *Aurelianus* aus griechischen Aerzten, z. B. aus *Themison*, *Thessalus* und am Meisten aus *Soranus* compilirt, weshalb man

ihn unter die Sekte der ſogenannten *Methodiker* *) rechnet. Wegen dieſer ſeiner Auszüge aus verloren gegangenen griechiſchen Schriften ſind beide Werkchen noch von groſsem Werth. In der Beſchreibung der chroniſchen Krankheiten iſt *Aurelianus* ſorgfältig. Die lateiniſche Sprache aber iſt in demſelben barbariſch und der Styl hart, verworren und ſchwülſtig; er war ja ein Africaner.

III. Ausgaben.

Editio princeps, von No. 1. (tard. paſſ. libri V) unter dem Titel:

Caelii Aureliani Siccenſis tardarum paſſionum libri V. D. Oribaſii Sardi Juliani Caeſaris archiatri Euporiſton lib. III. Medicinae Compen. lib. I. Curationum lib. I. Trochiscorum confect. lib. I. Excudebat Henr. Petrus. Baſileae Menſe Auguſto 1529. Fol.

Joh. Sichard hat dieſe Ausgabe beſorgt, indem der Bürgemeiſter *Fürſtenberg* in Frankfurt dieſs Werk des *Aurelianus* aufbewahrt hatte. *Janus Cornarius* hat ihm bei der Herausgabe hülfreiche Hand geleiſtet.

Editio princeps, von No. 2. (acut. paſſion.)

Caelii Aureliani liber celerum vel acutarum paſſionum qua licuit diligentia recognitus, atque nunc primum in lucem editus. Pariſiis (ap. *Sim. Colinaeum*) 1533. 8. von *Joh. Guintherius* (Günther) beſorgt.

Die beſte Ausgabe von beiden Werken iſt folgende:

*) S. dieſs Handbuch der claſſ. Lit. IIten B. 2te Abth. S. 45 Anmerkung.

C. Aureliani de morbis acutis et chronicis libri VIII. Soli ex omnium methodicorum scriptis superstites. Jo. Conradus Amman. M. D. recensuit, emaculavit, notulasque adjecit. Accedunt seorsim Theod. Janss. ab Almeloveen in Cael. Aurelianum notae et animadverss. tam propriae, quam quas ex doct. viror. lucubrationibus hinc inde collegit; ut et ejusdem Lexicon Caelianum cum indicibus locupletissimis. Amstelaedami (ex offic. Wetstein) 1709. 4. Nachgedruckt daselbst 1722 und 1755. 4.

Der letzte Abdruck ist völlig mit der ersten Ausgabe übereinstimmend.

Diese Schriften des *Aurelianus* machen auch den 10ten und 11ten Tom. von den, durch *A. von Haller* besorgten, *Artis med. princip.* aus. Beide Bände führen auch den besondern Titel: Aureliani celerum et tardarum passionum libri VIII, ed. A. de Haller. 2 Voll. Lausannae 1774. 8. —

IV. Quintus Serenus Sammonicus, (auch Sammoniacus.)

Vergleiche *Antonini* Bibl. Hisp. vet. L. I. c. 20. p. 94; *Morgagni* epistolae in Celsum et Q. Serenum Sammonicum. Lugd. Bat. 1735. Auch vor der Ausgabe vom Sammonicus Comin. 1722; vorzüglich die Vorrede vor *Ackermann's* Ausgabe dieses Gedichts. Lips. 1786. 8.

A. Von seinem *Leben* weiss man nur folgendes: Er lebte im 2ten und zu Anfang des 3ten Jahrhunderts. Sein Vaterland ist unbekannt. Weil er sich viele Kenntnisse, besonders in der Geschichte, in

der Dicht- und Arzneikunſt erworben hatte, *) erlangte er nicht nur ein groſses Anſehn, ſondern auch ein ſo beträchtliches Vermögen, daſs er ſich eine Bibliothek von 62,000 Bänden anſchaffen konnte. Dem vornehmen Theil der römiſchen Jugend gab er Unterricht, unter welcher vielleicht auch *Caracalla* war, dem er mehrere ſeiner Schriften dedicirt hat. Selbſt *Alexander Severus* war gegen ihn ſehr gnädig und las ſeine Poeſien ſehr gern. Im Jahr Chriſti 212 wurde er durch den *Caracalla*, der gegen ihn Verdacht hegte, daſs er dem *Geta* zu günſtig wäre, mit andern, die in gleiche Beſchuldigung gezogen wurden, während des Abendeſſens hingerichtet. **) — Als Arzt war er Empiriker.

B. Von ſeinen Schriften iſt nur noch vorhanden:

Carmen de morbis et morborum remediis: *Lehrgedicht von den Krankheiten* und ihren *Heilungsmitteln.*

Daſſelbe hat nicht den jüngeren *Sammonicus* oder ſeinen Sohn zum Vf.; es iſt eine Sammlung von Recepten. Am Ende iſt es lückenhaft und ein mageres Gerippe aus bloſsen Verſen. *Als Gedicht* betrachtet, erhebt es ſich nicht bis zum Mittelmäſsigen; denn es iſt ganz ohne dichteriſches Feuer und ohne Leben. Zwar ſuchte *Sammonicus* den *Lucrez* und *Horaz* im Versbau, aber nicht immer mit dem beſten Erfolge nachzuahmen. Geſchickt hat er freilich die aus der Beſchaffenheit der Materie herrührenden Schwierigkeiten überwunden, aber auf viele Härten ſtöſst man. Es iſt kein von gutem Geſchmack zeugendes Product. Dem *Inhalte* nach iſt es faſt ganz aus dem naturgeſchichtlichen Werke

*) S. Macrobius Saturnal. L. II. c. 12. —

**) S. *Spartian* in *Caracalla* c. 4.

des älteren *Plinius* und *Dioscorides*, ohne Sinn und Nachdenken compilirt. *Sammonicus* empfiehlt meiſthin ſogenannte Hausmittel. Einige ſeiner Vorſchriften ſind abergläubiſch, z. E. daſs das Wort *Abracadabra*, wenn es ſo geſchrieben würde, daſs es alle Zeilen einen Buchſtaben abbricht und dadurch einen Kegel bildet, ein Mittel gegen das dreitägige Fieber ſey. Sehr wahrſcheinlich haben aber die Beſitzer dieſes Werks nach Gutbefinden das Mſpt verändert, Einſchaltungen gewagt, und ſogar neue Mittel, die ſie für bewährt hielten, an die Stelle der vom *Sammonicus* vorgeſchriebenen geſetzt. Dieſe Zuſätze laſſen ſich ſchwer vom Eigenthum des wahren Vf. unterſcheiden. Für die Geſchichte der Arzeneigelahrtheit hat indeſs dieſs Poem einigen Werth.

Kleine Fragmente vom *Sammonicus* findet man beim *Macrobius* Saturnal. L. II, c. 13. L. III, c. 9, bei *Arnobius* (Lib. VI adv. Gentes,) und *Servius* (L. I. Georg. Virg.) welche beweiſen, daſs er auch verſchiedene Werke in Proſa geſchrieben hat.

C. *Ausgaben.*

Im Mittelalter wurde dieſs Gedicht ſehr häufig abgeſchrieben. Weil nämlich ſchon vom II. Jahrhundert an bis zum XV. die Arzneikunde empiriſch getrieben wurde, ſo fand eine Receptenſammlung wie dieſe bei den Mönchen, die lange Zeit hindurch die Depoſitaires aller Wiſſenſchaften waren, groſsen Beifall. Sie wurde mit Anmerkungen erläutert, mit Zuſätzen erweitert, und ſehr oft abgeſchrieben. — Entweder das Leichte oder Flüſſige der Versart, oder die Kürze der Capp., oder die Menge der empiriſchen Mittel, oder auch der groſse Vorrath von Handſchriften waren die Urſachen, daſs dieſe Schrift öfters herausgegeben wurde.

Alle aber von dieſem Gedicht noch vorhandenen Handſchriften gehören in das mittlere Alter; keine überſteigt das 12te oder 13te Jahrhundert und die Zahl der abweichenden Lesarten iſt äuſserſt groſs, weil die Abſchreiber oft ihre Vorſchläge eingemiſcht haben.

Am häufigſten iſt es mit des *Celſus* weiter oben näher beſchriebenem Werke herausgegeben worden.

Ed. princeps, zugleich mit Avieni interpretatione Arati etc. Venet. ap. A. de Strat 1488. 4. Auch die Ausgabe mit dem *Celſus.* Venetiis (in aedibus Aldi et Andr. Aſulani) 1528. 8. iſt ſehr alt, aber nicht die *erſte.*

Die beſte Ausgabe iſt:

Q. Sereni Sammonici de Medicina praecepta ſaluberrima. Textum recenſuit, lectionis varietatem, notas interpretum ſelectiores, ſuasque adjecit Jo. Chr. Gottl. Ackermann. Lipſ. (b. Müller) 1785 gr. 8. 16 gGr.

Zu dieſer ſchätzbaren — groſse Beleſenheit, viele und mannichfaltige Kenntniſſe beurkundende, Ausgabe hat *D. Ackermann* aus 13 Handſchriften die Varianten geſammelt und zur Berichtigung des Textes gebraucht; unter denſelben ſind mehrere neue, vorher noch nie gebrauchte, beſonders die Paderborniſche, Breslauer und Leipziger Handſchrift. Auſser den älteren Ausgaben ſind auch die guten und vortreflichen Arbeiten des *Morgagni* zur Erläuterung dieſes Gedichts benutzt und der Text (nach der *Burmann*ſchen Recenſion in deſſen Sammlung: poetae latini minores etc. T. II. pag. 185 f.) ſo rein und frei als möglich von allem Eingeſchobenen geliefert. Denn er iſt mit den vorhandenen Hand-

schriften und Lesarten von neuem verglichen, die wahren Abweichungen sind bemerkt, und der Text an vielen Stellen verbessert, wobei ihm die Vergleichung des vom *Sammonicus* so oft benutzten *Plinius* und *Dioscorides* gute Dienste geleistet hat. Unter dem Text stehen die vornehmsten Varianten. Die vielen Erläuterungen enthalten das Beste aus den älteren Bearbeitungen dieses Gedichts. Die eigenen Anmerkungen des Herausgebers rechtfertigen *theils* die Textverbesserung, *theils* erläutern sie den Dichter, besonders durch die Vergleichung der vom Vf. benutzten Quellen. Die Vorrede handelt vom Urheber dieses Gedichts, von den Quellen, woraus er compilirt hat und vom Versbau; sie beschreibt 19 Handschriften und bestimmt kurz den kritischen Werth derselben und der vorhandenen 24 Ausgaben, wovon einige blosse Nachdrücke sind.

In der Sammlung kleiner römischen Gedichte: *poetae latini minores, sive Gratii Falisci Cynegeticon* etc. *Curante Petro Burmanno T. I. II. Leidae* 1731. 4.

befindet sich diess Gedicht T. II. p. 185 f. c. not. *Joh. Caesarii*, *Ge. Pictorii*, *Casp. Wolfs*, *Rob. Constantini* und *Rob. Keuchenii*, dessen Ausgabe von diesem Gedicht Amstelod. 1662. 8. erschienen ist. In der oberwähnten *H. Stephanus*schen Sammlung: Medicae artis principes etc. findet man diess Gedicht ebenfalls. —

V. Theodorus Priscianus.

A. Dieser Arzt war vielleicht ein Africaner, ein Schüler des *Vindicianus* und lebte unter den Regierungen der Kais. *Gratianus* und *Valentinian*, ungefähr um die Jahre Christi 370 f. Er war von der Sekte der *Methodiker*.

B. Das noch von ihm vorhandene Werk: *Ueber die Krankheiten* befteht aus 4 Büchern, und wurde zuerft unter dem Namen des *Q. Octavius* [oder Octavianus] *Horatianus* herausgegeben. Das erfte Buch (an feinen Bruder Timotheus gerichtet,) hat die Auffchrift: Euporifton, von Hausmitteln. In der Ausgabe des *Aldus* ift es aber *logicus* überfchrieben. Das 2te hat die Ueberfchrift: *Logicus* dem Inhalt gemäfs, weil in diefem Buche viel raifonnirt wird. *Priscianus* hatte es anfänglich auf Bitte feines Collegen griechifch gefchrieben, feinem Bruder zu gefallen aber ins Lateinifche überfetzt, und zugleich abgekürzt. Das 3te: *Gynaecion* überfchrieben, (an ein Frauenzimmer *Sabina* oder *Salvina* gerichtet,) handelt von den Krankheiten des weiblichen Gefchlechts. Das 4te handelt von den Experimenten in der Phyfik an feinen Sohn *Eufebius.* — Es ift diefs Werk, wie es damals Sitte war, aus älteren Aerzten abgefchrieben und — voll Superftition bei den vorgefchriebenen, zum Theil elenden Mitteln. Einige Bemerkungen und Notizen find indefs gut und zeugen von einem denkenden Kopfe. Allein der Styl ift barbarifch, rauh und widrig, die Conftruction und Bedeutung der Wörter oft ganz fonderbar. Das Widrige des Styls bilden die Archaismen und neugemachten Wörter. Nach einigen Literatoren foll er auch der Vf. von der noch übrigen Schrift: Diaeta oder de rebus falubribus feyn, weil deffelben Vf. *Theodorus* benannt ift, welches aber wohl ein Zunahme feyn mag.

C. Der Text der Ausgaben des *Prifcianus* ift fehr corrupt, voller Lücken, und daher dunkel.

Die *erfte* Ausgabe ift überfchrieben:

Octaviani Horatiani rerum medicarum libri IV.
1) *Logicus, de curationibus omnium ferme*

morborum corporis humani ad Euporistum; 2) *de acutis et chronicis passionibus, ad eundem*; 3) *Gynecia* (sic) *de mulierum accidentibus et curis eorundem ad Victorium*; 4) *de physica scientia, experimentorum liber ad Eusebium filium per* (sic, nicht *Per*) *Hermannum Comitem a Nevenar integro candori nuper restitutus autor*; *Albucassis chirurgicorum omnium primarii libri tres* etc. *Argentorati* (b. Schott) 1532. fol.

Diese Ausgabe hat aber mehrere sehr kühne Textveränderungen. Denn der Graf von *Nevenar* [Nuenarius] hatte fehlerhafte Codd. vor sich und sorgte nicht gehörig für die Richtigkeit des Drucks.

Besser ist folgende, von *Sigism. Gelenius* besorgt:

Theod. Prisciani Phaenomenon Euporiston lib. I, Logicus lib. II, Gynaecea ad Salvinam lib. III, opus nunc primum editum. Basil. 1532. 4.

Sie ist zwar aus 4, aber zerrissenen und verstümmelten Handschriften zusammengesetzt, und dabei nicht so vollständig wie jene; denn ausser dem 4ten Buche fehlen im 1sten das 24 — 26 und im 2ten Buche das 13 — 18te Buch, mit dem Anfange des 19ten. Beide Ausgaben sind selten.

Folgende *neue Ausgabe* ist nicht vollendet worden:

Theodori Prisciani Archiatri, quae exstant Tomus I. Novum textum constituit, lectiones discrepantes adjecit Jo. Mich. Bernhold. Ohne Angabe des Druckorts (Markbreit) und Jahrzahl (1789, nach anderen Angaben 1791) 8. 11 Bogen.

Dieser erste *Tomus* enthält nur das erste Buch und vom 2ten fast die Hälfte. Der 2te — 4te *To-*

mus find nicht erſchienen. Mit gröſserem Fleiſs und mit gröſserer Genauigkeit kann keine Ausgabe unternommen werden, als dieſe, die *Bernhold* bloſs auf ſeine Koſten unternahm. Denn durch Vergleichung jener beiden erwähnten alten Hauptausgaben, in Verbindung mit der *Aldus*ſchen in der Sammlung der lateiniſchen Aerzte hat *Bernhold*, indem er eine aus der andern ergänzte, die vom *Dr. Bernard* erhaltenen Varr. klüglich benutzte, aus dem bisherigen *Chaos* eines unverſtändlichen Textes eine neue Recenſion zu bilden geſucht, und die beſſeren Lesarten überall nach den Geſetzen der Grammatik, Kritik und Heilkunde aufgenommen. Unter dem Text ſtehn die Varr. der Ausgaben. Die Zahl dieſer Varianten beträgt 2600! Handſchriften konnte *Bernhold* nicht vergleichen. Es fehlen aber alle Erläuterungen. Druck und Papier ſind ſauber. —

VI. Plinius Valerianus.

Derſelbe ſoll der Vf. eines Auszuges aus *Plinius* Naturgeſchichte, welche die Arzneikunſt betrifft, ſeyn, welcher bald *C. Plinii ſecundi de re medica libri*, bald *ex C. Plinii ſecundi de re medica liber* überſchrieben iſt. Allein man hat von ihm und ſeinem Zeitalter gar keine beſtimmten Nachrichten. Es beſteht dieſe, faſt wörtlich aus *Plinius* Naturgeſchichte gemachte, Compilation aus 5 Büchern, worin die Mittel für verſchiedene Krankheiten des Leibes angegeben werden. Ob der Plagiarius vor *Marcellus Empiricus*, wie Einige annehmen, gelebt und ein Arzt oder kein Arzt geweſen ſey? Wer vermag dieſs zu beantworten! Es iſt dieſe Zuſammenraffung ſpäterhin durch fremde Zuſätze vermehrt worden. Vergleiche *Juſt. Gottfr. Güntz* de auctore

operis de re medica vulgo Plinio Valeriano adscripti libellus. Lips. 1736. 4.

Edit. princeps, aber sehr fehlerhaft Romae 1509. Fol.

Es ist aber auch diess Machwerk in der Sammlung der medic. lat. antiqu. Venet. 1547. befindlich. —

VII. Marcellus, mit dem Beinamen Empiricus.

Vergleiche *Hist.* lit. de la France T. II. p. 48; Long-Champ. Entwurf einer Gelehrten-Geschichte Frankreichs 1r B. Halle 1770 gr. 8. S. 310 — 314; *Saxii* onom. lit. T. I. p. 442.

I. Sein *Zeitalter* fällt erst ins 5te Jahrhundert, unter die Regierung des Kaisers *Theodosius* des Grossen oder 1sten und des Jüngeren. *Saxe* aber am angeführten Ort setzt es ins Jahr Christi 381 f. Er war aus Bourdeaux gebürtig und magister officiorum, d. h. Oberaufseher bei der Gottesverehrung; denn er war ein Christ und kein Arzt. Unter *Arcadius* behielt er anfänglich seine Stelle; allein durch die Ränke des Verschnittenen *Eutropius*, der das Staatsruder führte, verlor er dieselbe und starb unter *Theodosius* dem Jüngeren.

II. Das von ihm noch lesbare Werk:

De Medicamentis (empiricis, physicis et rationalibus): von *den Arzeneimitteln*, ist in 36 Capp. eingetheilt, und aus mehreren römischen Schriftstellern dieser Art, ohne Auswahl und Beurtheilung zusammengetragen, z. B. aus dem älteren und jüngeren *Plinius*, *Apulejus*, *Celsus*, *Apollinaris*, *Scribonius Largus*, *Siburius*, *Eutropius* und *Ausonius*, und

und auch felbft von folchen Mitteln Gebrauch gemacht, die ihm geringe Leute angezeigt haben. Ohnerachtet er ein Chrift war, zeigt er fich doch abergläubifch; er empfiehlt z. B. Mittel, die auf Segensfprechereien beruhen und will z. B. dafs man mit der linken Hand gewiffe Kräuter aus der Erde ziehen foll, die mit andern von ihm angegebenen Remedien nützlich feyn follen. Um Spreu, die ins Auge geflogen, wegzufchaffen, foll man 3 mal Rica, Rica Soro, rufen! Auf das 39fte Cap. folgt ein Gedicht in 78 Hexametern, über die verfchiedenen, in diefem Werke von ihm erwähnten Kräuter, das des Inhalts wegen keine poetifche Schönheit haben kann.

III. *Ausgabe.*

Die *erfte* und *einzige* ift:

Marcelli de medicamentis empiricis, phyficis et rationalibus liber; item Claud. Galeni libri IX, nunc primum latini facti, fc. de caufis refpirationis lib. I. de utilitate refpirationis lib. I, de difficultate refpirationis lib. III, de uteri diffectione lib. I, de foetus formatione lib. I, de femine libri II, Jano Cornario editore et interprete. Bafil. 1536. Fol.

Der Herausgeber verfichert, nichts als nur offenbar verderbte Stellen, deren es wegen der Unwiffenheit und Sorglofigkeit der Abfchreiber viele gäbe, im Text willkührlich abgeändert zu haben.

Sowohl in den — Medic. antiqu. lat. Venet. (ap. Ald. fil.) 1547. Fol., als auch in der *Hnr. Stephanus*fchen Sammlung: Medicae artis principes poft Hippocratem et Galenum, Paris 1567. Fol. T. II. p. 239 ff. findet man diefe Compilation abgedruckt.

Neunter Abschnitt.

Geschichtschreiber der Römer.

In den ältesten Zeiten hatten die Römer statt Geschichte nichts als blosse, von den Priestern angefertigte, Namenverzeichnisse von den obrigkeitlichen Personen und öffentlichen u. Familien-Ueberlieferungen. Diese wurden durch häufige Leichen-Lobreden, in welchen auch die frühere Geschichte, so weit sie eine Familie betraf, stückweise vorkam, beträchtlich erweitert. Sodann zwang man die freilich trockenen, blossen Verzeichnisse von merkwürdigen Vorfällen ins Metrum, und brachte sie in *Jahrbücher* oder Annalen. So war die oben B. III. S. 11. f. näher erwähnte Geschichte des ersten punischen Krieges von *Cn. Naevius*, und so waren die (B. III. S. 18 f.) beschriebenen Annalen des *Ennius*, 200 Jahr vor Chr. Geb. *) Die ersten in *Prosa* abgefassten historischen Jahrbücher verfasste *Q. Fabius Pictor*, vor Chr. Geb. 220. Von denselben sind aber nur einige wenige Fragmente übrig. Bald nach ihm schrieb *L. Cincius Alimentus* (200 J. vor Chr. Geb.) Annalen

*) S. *C. D. Beck* über die Quellen der ältesten römischen Geschichte und ihren Werth — vor seiner teutschen Uebersetzung von *Ferguson's* Geschichte der römischen Republik erster Band S. IX — XXVIII.

der römiſchen Geſchichte in griechiſcher Sprache, und ſuchte der römiſchen Geſchichte dadurch ihre Dürftigkeit zu benehmen, daſs er die griechiſche Geſchichte mit der römiſchen verglich. Die hiſtoriſchen Werke des *Albinus Poſthumius*, des *Caſſius Hemina*, des *C. Fannius*, des *Asellius Sempronius* u. a. m. ſind verloren gegangen. Zweihundert Jahr vor Chr. Geb. machte *M. Porcius Cato* [Cenſorinus, oder der ältere] durch ſeine lib. VII. originum, d. i. über die älteſte römiſche Geſchichte (oder Annalen,) ſo wie 60 Jahre vor Chr. Geb. *Marc. Terentius Varro* (ſ. weiter oben) durch ſeine antiquitates, durch ſeine Schrift de populi romani vita, und de initiis urbis romanae — Epoche, weil ſie in der römiſchen Geſchichte ſelbſt forſchten und zuerſt nach feſten Grundſätzen die römiſche Zeitrechnung feſtſetzten. Von den Fragmenten des erſtern nahm *Annius von Viterbo* im 15ten Jahrhundert in den Antiquitatum veterum auctoribus Rom. 1497. Heidelb. 1599. 8. zu einem literar. Betruge Anlaſs. — Nachher wählte man in der proſaiſchen Geſchichtserzählung die Griechen zum Muſter, wovon einige, wie *Dionys* von *Halicarnaſs*, *Dio Caſſius*, *Herodian*, *Appian* und *Zosimus* die römiſche Geſchichte in griechiſcher Sprache erzählt haben. (ſ. Handbuch der claſſiſchen Lit. 2ten Bds 2te Abth. S. 269 f. 404 f. 416. f. 433 f. u. 465 f.) In der gefälligen lateiniſchen Sprache und in einem ſchönen Vortrage zeichneten ſich erſt *Julius Caeſar* und *Cornelius Nepos*, im hiſtoriſchen Pragmatismus *Salluſtius* und *Tacitus* und in einer, mit römiſcher Staatsberedſamkeit vorgetragenen, Geſchichte — *Livius* aus.

Die noch von den älteſten oben, erwähnten röm. Geſchichtſchreibern übrige Fragmente findet man geſammelt 1) von *Riccoboni* unter dem Titel: *Fragmenta hiſtoricorum veterum* lat., collecta et aucta ab *Ant. Ric-*

cobono, bei dessen Werk, de historia Venetiis 1568. 4; Basil. 1579. 8; 2) von *Ant. Augustinus* unter der Aufschrift: *Fragmenta* hist. vet. lat. collecta ab Ant. Augustino, emend. a *Fulv. Ursino*. Antverp. 1598. 8; 3) von *A. Popma*. Amstelod. 1620. 8. Man findet sie auch hinter den Ausgaben des *Sallustius* von *Wasse*, *Corte*, *Havercamp* (Amst. 1742. 4. T. II. p. 247 f.)

Von den *Werken der römischen Geschichtschreiber* hat man ganze Sammlungen, z. B. varii historiae romanae Scriptores; coll. *Hnr. Stephanus*. Parisiis (b. H. Stephanus) 1544. 1568. IV Voll. in 8. Hist. rom. Script. lat. et graeci etc. opera Fr. Sylburgii 3 Voll. Francof. 1588 — 90. Fol. T. I. II. enthalten die römischen Geschichtschreiber. Hist. Rom. Script. lat. vet. (qui exstant omnes, nunc primum in unum redacti corpus etc. Orleans 1609. 1653. Enbrun 1621. 2 Vol. in Fol.) Die vollständigste ist aber folgende: Scriptores hist. rom. lat. veteres etc. *illustr. a* C. H. de Klettenberg et Wilder etc. Edente *Ben. Casp. Haurisio*. 3 Voll. Heidelbergae 1743—1748. Fol.

Zur Kenntniss *der römischen Historiker* dienen folgende Schriften: *G. J. Vossius* de hist. lat. Leid. 1627. 4. vermehrt mit: de hist. graec. et lat. ibid. 1651. 4. und in s. opp. T. III. Die Fortsetzungen von *Sandius* und *Hallervord* findet man in *J. A. Fabricii supplem. et observ.* ad Vossium de hist. graec. et lat. No. III und IV. p. 231 f. 557 f. Hamb. 1709. 8; Mart. *Hanckii* de rom. rer. scriptt. liber I. Lips. 1669. Liber II. ibid. 1675. 4. Noch vollständiger ist *Meusel* in seiner bibl. hist. im 4ten Vol. sowohl P. I. als II.

I. Cajus Julius Caesar.

Vergl. *Plutarch's* vergleichende Lebensbeschreibungen; Alexander der Grosse und Caj. Jul. Caesar; *Suetonius* Tranquillus No. I. Julius Caesar; *Caesar's* eigene Geschichtbücher (s. unten). *Bayle* Dict. hist. et crit. V. Caesar B. II. S. 119 — 126, nach Gottsched's teutscher Uebers. B. II. S. 125—134; *de Bury* Hist. de Jules Cé-

sar suivie d'une Diss. sur la liberté, où l'on montre les avantages du gouvernement monarchique sur le républicain 2 Vol. 1759. 12; *Julius Caesar* oder der Sturz der römischen Republik, als Pendant zu dem Fall der französischen Monarchie. Vier Theile. Magdeb. (b. Keil) 1797—1800. 4 Rthlr. Leben des Julius Caesar, von *A. G. Meissner.* 2 Theile. Berl. (bei Fröhlich) 1799—1801. 8. 3 Rthlr 16 gGr. (beide auf Schreibpapier); dies classische, durchaus pragmatische, mit wahrem Forschergeist geschriebene Werk ist nicht vollendet; der zweite Theil enthält nur die Geschichte Caesars bis zum 7ten Jahre des gallischen Proconsulats.

I. *Leben des Julius Caesar.*

Wie dürfte ich hier den unvergleichlichen Held weitläuftig biographiren, der in der *römischen Geschichte* eine Hauptrolle spielt, und daher ein Hauptgegenstand der grösseren und mindern, sie ausführlicher darstellenden und überhaupt aller weltgeschichtlichen Werke ist? *) Daher gebe ich nur die Hauptzüge seines Lebens und seiner Thaten. Er wurde im Jahre nach Erbauung Roms 655, vor Christi Geburt 101, zu Rom geboren, und stammte aus dem patrizischen Geschlecht der Julier ab. Sein Vater führte mit ihm gleiche Namen, und seine Mutter hiess *Aurelia;* ersterer starb schon im Jahre Roms 669. Der Name *Caesar* wurde ihm wegen seines langen und schönen Haares, oder auch deshalb beigelegt, weil das Wort *Caesar* in der africanisch punischen Sprache einen Elephanten bedeu-

*) Insbesondere vgl. man diejenigen Werke, welche die *römische* Geschichte besonders betreffen, z. B. ausser *Rollin* —, *Ferguson's* Geschichte des Fortganges und Unterganges der römischen Republik 3ten Bds 3tes Kap. — 5tes Buch 1stes Kap.. nach *Becks* teutscher Uebersetzung Bd. II. S. 284 bis Bd. III. S. 1—460. Ausserdem — *Hübler's* Handbuch der allgem. Völkergeschichte alter Zeiten 4ter B. S. 194—384. 5ter Band S. 1—12; Welt- und Menschengeschichte.

tet, indem er in ſeiner Jugend eins dieſer ungeheuren Thiere tödete, weshalb man auch auf einigen alten Münzen dieſes Kaiſers einen Elephanten ſieht. Schon in ſeiner Jugend zeigte er vorzügliche Geiſtesfähigkeiten und einen aufgeweckten Geiſt. Seine Mutter gab ihm auch die ſorgfältigſte Erziehung. Apollonius von Rhodus war ſein Lehrer in der Beredſamkeit, in welcher er es, ſo wie in andern Kenntniſſen, bald ſehr weit brachte. Ruhmſucht begeiſterte ihn aber ſo ſehr, daſs er bald durch Kriegsdienſte und durch Tapferkeit ſich auszeichnete. Denn da die Parthei des *Sulla* das Obergewicht über die des *Marius*, der er anhing und an deren Spitze er ſich ſtellte, hatte, und durch ſeine weit getriebenen Ausſchweifungen verhindert, nicht ſo früh als *Pompejus* zu den erſten Staatswürden ſich erheben konnte; ſo entfernte er ſich aus Italien, ging nach Aſien zu Felde, und bewies bei der Einnahme von Mitylene alle Tapferkeit. Nach dem Tode des *Sulla* kehrte er zwar nach Italien zurück, ging aber bald wieder nach Rhodus, um ſich unter *Molo* noch mehr in der Beredſamkeit zu üben. Dieſe beſchäftigte aber ſeinen unruhigen Geiſt zu wenig. Mit eigenmächtig zuſammengebrachten Truppen zog er daher gegen Mithridates, und trieb einen Feldherrn deſſelben aus der Provinz Galazien. Nach ſeiner Rückkehr in Rom ſuchte er ſich auf alle Art bei dem Volke in Gunſt zu ſetzen, welches ihm gewogen wurde. Sodann ging er als Quaeſtor nach Spanien. Zu Gades wurde ſein Ehrgeiz durch den Anblick der Bildſäule Alexanders des Groſsen entflammt, und zu groſsen Thaten begeiſtert. Deshalb ging er nach Italien zurück. Als Aedilis gewann er noch mehr die Volksgunſt, wurde nachher, als er bereits 5—6 Millionen Thaler, um dem Volke Vergnügungen zu verſchaffen, Schulden gemacht hatte, im

J. R. 691 Praetor im jenſeitigen Spanien, ſtiftete (denn Ruhe war ihm unerträglich) daſelbſt einen Krieg an, in dem er ſich bereicherte, und nach Endigung deſſelben, um das Conſulat in Rom ſich bemühete. Er ſchloſs zugleich mit *Craſſus* und *Pompejus*, die er mit einander ausſöhnte, im J. R. 693 das Triumvirat. Durch ein Ackergeſetz und durch die den Rittern bewirkte Erlaſſung eines Theils der Pachtgelder für den Staatsfonds gewann er das Volk. Nach Endigung ſeines Amts erhielt er beide Länder Gallien und Illyrien, als Proconſul auf 5 Jahre zur Provinz, in welcher er den galliſchen Krieg führte, die Helvetier zurücktrieb, und den *Arioviſt*, dies Oberhaupt der Teutſchen überwand und über den Rhein jagte. Sodann beſiegte er die Belgier, Sueſſonen, Bellovaker und Ambioner, die tapfern Nervier, Atrebaten, Verumandier, Aduaticer, und andere. Er unterwarf ſich Aquitanien, ſchlug im Jahr 698 die Teucterer und Uſipeter (im Groſsherzogthum Berg), ging über den Rhein nach Germanien, kehrte jedoch nach 18 Tagen nach Gallien zurück. Seine Ruhmſucht verleitete ihn, einen Verſuch auf Britannien zu wagen, indem er mit 2 Legionen abſchiffte; er überwand die Britten gleich nach ſeiner Landung, allein ein Sturm zertrümmerte ſeine Flotte, und die ganze Unternehmung war nicht glücklich. Er erneuerte jedoch ſolchen im Jahr 700 Roms mit 600 Fracht- und 28 Kriegsſchiffen, und auſser einem Corps Gallier mit 5 Legionen drang er mit mehrerem Glücke weit vor. Nach ſeiner Rückkehr in Gallien beſiegte er einzelne Nationen dieſes Landes, auch die Nervier, Senonen, Carnuten, Menapier und die Ubier. Er vernichtete völlig die Eburonen. Auch die im J. R. 701 ſich empörenden verſchiedenen galliſchen Nationen beſiegte er bei ſeinem 7ten galliſchen Feldzuge, ſo wie er im lezten oder 8ten, im folgenden Jahre nicht minder

glücklich war. Nach Unterjochung von ganz Gallien konnte er im J. R. 703 mit dem gröſsten Ruhme ſeine galliſchen Feldzüge, in welchen er ſich unermeſsliche Geldſummen geſammelt hatte, endigen. *) Durch viele Geſchenke etc. erkaufte er ſich in Rom die Gunſt der Vornehmſten wie der Niedrigſten, der Könige und Provinzen, wurde immer mächtiger und ſtrebte wider den Pompejus nach der Alleinherrſchaft. Indem er den *Aemilius Paulus* und den Tribun *Curio* durch Geld gewann, und *Pompejus* ſo wenig als *Caeſar* ihre Armeen aus einander gehen lieſsen: ſo erklärte der Senat den letzteren für einen Feind des Vaterlandes, und ernannte den *Pompejus* zum Feldherrn gegen ihn. Allein *Caeſar* ging mit einem kleinen Corps plötzlich, aber wohl überlegt, über den Rubico (Rubicon). Seine Worte, als ſein Ehrgeiz über ſeine Unentſchloſſenheit, dieſen Fluſs zu paſſiren, ſiegte, und er ſich zuerſt in denſelben ſtürzte, nämlich: „Laſst uns dahin gehen, wohin uns das Schickſal und die Götter und die Ungerechtigkeiten unſerer Feinde rufen; es ſey gewagt! mir nach, Freunde! der Würfel iſt ſchon geworfen! Alles (Bedenken) iſt nun vorbei!“ zeugen von ſeiner groſsen Heldenſeele. Er überrumpelte *Ariminum* (*Rimini*). Wegen ſeiner groſsen Macht und aus Beſorgniſs, daſs er Rom ſelbſt angreifen würde, gerieth Alles, ſelbſt *Pompejus*, in Furcht, und letzterer entfloh mit dem Conſul, dem Senat und allen Vornehmen aus Italien nach Epirus. In zwei Monaten unterwarf er ſich ganz Italien, bis auf Brunduſium, wiewohl er Niemand um ſich hatte, der ſeiner Parthei Anſehen gab. Sich dieſes zu erwerben, glückte

*) Seine eigenen Commentarien über dieſe Kriege erzählen das alles näher, freilich hie und da zu vortheilhaft für ſich.

ihm; nur *Cicero* trat nicht zu ſeiner Parthei. Er verfuhr immer kühner, bemächtigte ſich ſogar des öffentlichen Schatzes, lieſs zwei Flotten ausrüſten, und eroberte, wiewohl nach einem ſchweren Kampf, (denn *Pompejus* hatte viele Anhänger,) Spanien. Noch früher, als er nach Rom zurückkam, wurde er ſchon daſelbſt zum Dictator und das folgende Jahr zum Conſul erwählt. Wurde gleich *Caeſar* von dem nicht wenig verſtärkten *Pompejus*, als er nach Epirus gezogen und dieſs Land völlig eingenommen hatte, bei Dyrrachium völlig geſchlagen, ſo ſiegte er dagegen bei Pharſalus im J. R. 705 entſcheidend über ſeinen Gegner; (ſ. oben 3ter B. S. 734, woſelbſt Zeile 17 von unten ſtatt 765, 705 zu leſen iſt.) *Pompejus* entfloh zum *Ptolomäus Dionyſus*, wurde aber von demſelben umgebracht. In Aegypten verweilte *Caeſar* neun Monate und liebelte zu ſeiner Verweichlichung mit der *Cleopatra*, indeſs ſich die Anhänger des *Pompejus* in Afrika und Spanien feſtſetzten. Nach Beſiegung des Königs vom Bosphorus, Pharnaces und ſeiner Feinde in Afrika kehrte er nach Rom zurück, wo ihm die Dictatorwürde auf 10 Jahre verlängert, wo er zum Alleincenſor ernannt, ihm alle mögliche Ehre erwieſen, und ihm als einem Halbgotte eine Statue geſetzt wurde. Seitdem herrſchte er mit unumſchränkter Macht, traf aber auch die nützlichſten Einrichtungen und Verbeſſerungen. Wie er ſodann im J. R. 708, durch die Schlacht bei Munda in Spanien, des *Pompejus* Söhne und Anhänger geſchlagen, und ſo das röm. Gebiet ſeiner Alleinherrſchaft unterworfen hatte. wurde er zum beſtändigen Dictator und zum einzigen Imperator, zum Cenſor und Tribun auf lebenslang ernannt, ihm der Titel: *Vater des Vaterlandes*, ſo wie ein vergoldeter Staatsſeſſel, die Kleidung und Ehre eines Triumphirenden, mit Lorbeer-

ren umwundene Fasces, Festtage, Altäre, Tempel, Statuen neben den Göttern, Flamines u. s. w. gegeben, und also göttlich verehrt. *Caesar*, der die ganze Staatsverwaltung in Händen hatte, wurde sodann stolz, und dadurch, z. B. durch Verlangung des königlichen Titels, verhasst. Der versteckte Groll wegen seiner usurpirten Alleingewalt wurde herrschend. So entstand gegen ihn eine Verschwörung von 62 vom Adel, woran selbst seine besten Freunde und Verwandte, z. B. *C. Cassius, M. Brutus* (vielleicht sein eigner, mit der *Servilia* erzeugter Sohn) Theil nahmen, die ihn am 15ten März des J. R. 710 (nach Andern 709), vor Chr. Geb. 44, als er an diesem Tage zum Könige ernannt werden sollte, mit 23 Dolchstichen im 56sten Jahre seines Lebens tödteten.

Caesar hatte eine schöne Statur, ein volles Gesicht, lebhafte Augen und eine weisse Farbe. Ohnstreitig war er der grösste, staatsklügste Kopf der römischen Republik, und zu jeder Rolle, die er übernehmen wollte, gleich geschickt. In ihm erblickte man den grössten Truppenanführer und Helden, den die Geschichte kennt. Wer hat sich mehr als tapfersten Held durch Muth und durch Kühnheit; wer mehr, als sehr glücklicher Sieger bewiesen, als er? „Seine Stirn blieb im Gewühl der „Schlachten und im Getümmel des Marktes im„mer heiter und seine Brust schlug mit verscho„nender Grossmuth gegen seine Feinde. Grosse See„le, bei allen deinen leichtsinnigen Lastern, wenn „du nicht werth warest, Monarch der Römer zu wer„den, so war es Niemand. Doch *Caesar* war mehr „als dies; er war *Caesar*. Der höchste Thron der „Erde schmückte sich mit seinem persönlichen Na„men; o hätte er sich auch mit seiner Seele schmü„cken können, dass Jahrtausende hin ihn der gütige

„muntere, umfassende Geist *Caesars* hätte beleben „mögen!“ *) Die Kriegskunst der Alten, namentlich der Römer, hat er auf den höchsten Gipfel der Vollkommenheit gebracht! Er besafs alle Eigenschaften, die höchst geschickt waren, ihn zu demjenigen grofsen Manne zu machen, der er war, nämlich: Geschwindigkeit, Umsicht, Klugheit und eine höchst lebhafte, alles Zögern vermeidende Thätigkeit, so lange noch etwas zu thun übrig ist, und die Kunst sich günstige Gelegenheiten zu verschaffen, und die ungünstigen sich günstig zu machen. Der schärfste, durchdringendste Verstand war ihm eigen, so wie eine sehr lebhafte Phantasie und ein eben so treues Gedächtnifs. Er bewiefs eine unermüdliche Arbeitsamkeit. Welch' eine Menge von grofsen Eigenschaften waren bei ihm vereinigt! Zu gleicher Zeit konnte er lesen, schreiben, 4—7 Briefe auf einmal in die Feder sagen, und sich mit Jemand unterhalten. **) Sehr gut drückte er sich in 7 verschiedenen Sprachen aus, und verstand auch noch mehrere andere. Er hatte verschiedene Wissenschaften sehr gründlich inne. Welch eine Gewandheit und Thätigkeit, die ihn von einem blofsen Bürger bis zum unumschränkten Herrscher — zum stolzen Welteroberer erhob. Nur mufsten seinem unersättlichen Ehrgeize mehr als 1,192,000 Menschen zum Opfer fallen! Sein Herz war zur Güte und Freundschaft gestimmt; selbst seine Feinde wurden von ihm mit Grofsmuth behandelt.

So wie er in seiner Jugend ein ausschweifender Wollüstling war, so wenig keusch war er im männlichen Alter, jedoch ein zärtlicher Gatte. Man nannte

*) Von *Herder's* Ideen z. Philosoph. d. Gesch. der Menschheit 3ter Th. S. 329.

**) S. *Plinius* Naturgeschichte B. VII. C. 25.

ihn den Buhler aller Frauen und die Frau aller Männer. Viele vornehme Frauen, namentlich die *Poſthumia* des *Servius Sulpicius*, die *Lollia* des *Aulus Gabinius*, die *Tertulla* des *Marcus Craſſus*, die *Mucia, des Cn. Pompejus* Gemahlin ſoll er verführt, mit den Königinnen *Eunoe*, Gemahlin des Mauritan. Königs *Boguds* ſoll er, wie mit der *Cleopatra* Liebesverſtändniſſe unterhalten, und auſserdem ſich die *Servilia*, *Cato's* Stiefſchweſter, als Beiſchläferin unterhalten, die ihm auch ihre Tochter ſoll Preiſs gegeben haben. *) — Er war ein Sprachlehrer, Dichter, Redner, Geſchichtſchreiber, Chronologe, (er verbeſſerte die Zeitrechnung und ordnete das Jahr, das nach ihm das Julianiſche heiſst,) und Rechtsgelehrter; und in jeder dieſer Wiſſenſchaften zeigte er ſich zur Bewunderung. Insbeſondere war er als *Redner* groſs. Denn *Cicero* legt ihm (in ſeiner Schrift: de claris oratoribus N. 72) das Lob bei: „er ſey der zierlichſte unter den römiſchen Rednern.“ *Quintilian* erklärt ſich noch genauer: er würde der einzige unter den Römern ſeyn, der mit *Cicero* zu vergleichen wäre, wenn er ſich auf Gerichtshändel eingelaſſen hätte. Seine Reden wären ſo ſcharfſinnig, kraftvoll und eindringend, daſs man wohl einſähe, wie der nämliche ſtarke Geiſt ihn ſo im Reden, als in den Waffen belebt habe. Auch ſey ſein Styl rein und zierlich und er habe es hierin zu einer bewundernswürdigen Fertigkeit gebracht. **) Ja, er würde, falls er mehr Zeit gehabt hätte, ſich auf Beredſamkeit zu legen, und wenn er hätte darin berühmt werden wollen, alle andere darin übertroffen haben.

*) *Suetonius* im — Jul. Caeſar Cap. 50 — 52.

**) S. Buch X. C. 1. ſeiner inſt. orat. —

Die Wiſſenſchaften fanden auch an ihm einen Beförderer. Er lieſs öffentliche Bücherſäle unter der Aufſicht des *Varro* anlegen und darin die Werke der Griechen und Römer aufſtellen.

II. Seine *Schriften:*

Caeſar ſchrieb zwar über mancherlei Gegenſtände, z. B. *zwei Bücher de analogia, ad M. T. Ciceronem.* Dieſs Werk betraf die Regeln des guten Styls; er ſetzte es auf ſeinem Marſch über die Alpen nach Gallien, als er nach gehaltenen Landtagen aus dem dieſſeitigen Gallien wieder zur Armee gieng, auf. Er ſchrieb 2) *IX Reden*; 3) *Anticatones*, oder zwei Reden wider den *Cicero*, der den Selbſtmord des *Cato* in einem beſondern Werke gelobt hatte; ſie ſind um die Zeit der Schlacht bei Munda verfertigt; 4) *Dicta collectanea*, oder *Apophthegmatum volumina*, (Denkſprüche); 5) *Libri auſpiciorum*; 6) *Auguralia*; 7) *De ſiderum motu, libri*; 8) *Briefe*, (einige Bücher) an den *Cicero*, *Oppius*, *Balb. Cornelius*, an den Senat, ad Piſonem, *M. Antonius*, u. A. m. *) 9) Verſchiedene *Gedichte*, z. B. *Iter*, (die Reiſe) auf ſeiner Reiſe von Rom nach dem jenſeitigen Spanien, die er in 24 Tagen vollendete; eine Tragoedie *Oedipus*, *laudes Herculis*, *Julii*, (Trauerſpiele, in ſeinen Jugendjahren verfertigt.) — Allein alle dieſe Schriften ſind ſämmtlich nicht mehr vorhanden.

Folgende aber ſind noch von ihm übrig:

1) *De bello, quod cum Gallis geſſit, commentarii*, **) *libri VII.*

*) Vgl. *Suetonii* vita Julii Caeſaris Cap. 56.

**) Commentarii bezeichnet ſo viel als *Denkwürdigkeiten*, Memoires, ὑπομνήματα.

Das 8te Buch hat *Aulus Hirtius* *) hinzugefügt. Dieſs Werk umfaſst die Geſchichte ſeiner Thaten in Gallien und iſt die römiſche Geſchichte von eben ſo vielen Jahren, als ſie Bücher enthält. *Hirtius* hat nämlich im 8ten Buche die Geſchichte dieſer Feldzüge bis zur Rückkehr *Caeſars* nach Italien fortgeſührt.

2) *De bello civili Pompejano libri III: über den bürgerlichen Krieg zwiſchen ihm und Pompejus.*

Zwar haben einige Gelehrte, z. E. *Lud. Carrio*, *Floridus Sabinus*, *Lipſius* und in neueren Zeiten *Davon* und *von Warnery* beide Werke dem *Caeſar* abgeſprochen und einem *Celſus*, der ungefähr im 7ten Jahrhundert lebte, beigelegt; wenigſtens ſoll nach *Lipſius* letzterer dieſelben ſehr interpolirt haben. *Lud. Caduceus* glaubt, daſs *Sueton* der Vf. des Werks comm. de bello gallico wäre. Allein *Suetonius* erwähnt beider (vit. Caeſ. C. 56.) als Produkte von *Caeſar*. Es ſind auch jene Gründe gar nicht haltbar. **) Baron *Carl von Guiſchard* hat loco cit. mit vielen Gründen erwieſen, daſs *Caeſar* dieſe Comment. vom galliſchen Kriege am Ende dieſes Krieges bekannt gemacht; daſs er die Zeitangaben nicht nach dem von ihm, oder unter ſeinen Auſpicien verbeſſerten röm. Calender, ſondern nach dem vorher gewöhnlichen beſtimmt habe.

Von Nr. 1 iſt eine griechiſche Ueberſetzung vor-

*) Ein Vertrauter vom *Caeſar*, ſein Adjudant und nachher römiſcher Conſul, der ein Jahr nach *Caeſars* Tode im Treffen bei Mutina ſein Leben verlor. Vgl. *Hnr. Dodwell* Diſſ. de auctore libri VIII. de bello Gallico.

**) S. *Voſſius* inſt. orat. L. V. C. 3., und de hiſt. lat. L. 1. C. 13.

handen, deren Vf., ob *Gaza* oder *Maximus Planudes* oder ein anderer aus dem Zeitalter derselben, ungewiss ist.

Zwar findet man in den meisten Ausgaben diesen Werken des *Caesar* noch drei historische Bücher:

Vom Alexandrinischen und Afrikanischen Kriege zugesellt, so wie

Vom spanischen Kriege; allein die beiden ersten haben den *Caius Oppius*; *) der *spanische Krieg* hat aber wohl weder den *Hirtius* noch *Oppius*, sondern einen jüngern Schriftsteller zum Verfasser. —

Würdigung dieser historischen Schriften des Caesar.

Sie haben einen unschätzbaren Werth, sowohl von Seiten des Inhalts, als auch von Seiten des Interesses. Von beiden Seiten verrathen sie Scharfsinn und einen schlauen Geist, und sie zeigen auch seine Größe als Schriftsteller, die er als ein tapfrer Held persönlich bewiess. Denn sehr wahr schrieb man von ihm: „eodem animo scripsit, quo bellavit.“ Was kann dem Leser willkommener seyn, als die Erzählung und Beschreibung desjenigen, der selbst Augenzeuge und ein vorzüglicher Theilnehmer an den Vorfällen war, die darin erzählt werden. Es sind die Tagebücher eines Helden, der seine Kriege, Märsche, Plane, Stellungen, Schlachten, Belagerungen, Unternehmungen von der verschiedensten Art, zu Lande und Meer,

*) Das Zeitalter desselben ist unbekannt und schon zur Zeit des *Suetonius* war es ungewiss: ob ihm, oder dem *Hirtius* diese zwei Bücher Memoiren zu gehörten.

Schlagen von Brücken, wie die berühmten Brücken, die Caesar über den Rhein schlagen liess und welche den geübtesten Denkern im Militärfach zu schaffen machen, zwar nicht in einem gedrängten oder gar räthselhaften Styl, aber mit der genauesten Kürze darin beschreibt. Der anspruchslose und ruhige Ton in denselben läſst schon auf Unpartheilichkeit schliessen. Von einem so erprobten und gelehrten Kriegsverständigen läſst sich aber auch die Richtigkeit der Angaben voraussetzen. Konnte er nicht die Lage und Beschaffenheit der durch ihn eingenommenen, und vorher nicht beschriebenen Städte und Länder, die Sitten der von ihm unterjochten Völker, die von ihm erfundenen Kriegsmaschinen, Brücken u. s. w. am richtigsten beschreiben? Für die *Erdbeschreibung* zeichnen sich seine Commentare vorzüglich aus. Allein in dem, was er von den alten Teutschen und ihren alten Sitten schreibt, scheint er nicht so zuverläſsig zu seyn, weil die Römer Germanien noch zu wenig kannten. *Militärpersonen* erkennen in seinen Beschreibungen von den Kriegsmanoeuvres und den dazu erfundenen Maschinen den geübten Meister in der Kriegskunst. Der *Politiker* kann ihm die trefflichsten Maſsregeln ablernen, die er zur gewissen Erreichung seines Endzwecks bei einem jeden Fall wählte. Mögen es auch Leser seyn, von welcher Gattung sie wollen, sie erblicken ein ganz ausserordentliches Genie, welches aus den von ihm erzählten Unternehmungen hervorgeht. — Daſs seine Berichte völlig unpartheiisch und ganz frei von allen Menschlichkeiten wären, wage ich nicht zu behaupten. Schon *Asinius Pollio* war *) der Meinung, daſs diese Denkwürdigkeiten nicht

*) Nach *Suetonius* im Jul. Caesar Cap. 56.

mit der gehörigen Genauigkeit und Glaubwürdigkeit abgefaſst wären, weil *Caesar* hei vielen, befonders nicht feinen eigenen, fondern fremden Thaten zu leichtgläubig gewefen, feine eigenen Thaten aber entweder mit Vorfatz, oder aus Mangel des Gedächtniffes unrichtig erzählt habe, weswegen auch *Caesar* diefe feine Commentarien habe umarbeiten und verbeffern wollen. *Caesar* konnte auch unter dem Getümmel der Waffen und den Zerftreuungen eines raftlos thätigen Lebens diefe Werke fo zu fagen nur hinwerfen und nicht mit gehöriger Ueberlegung ausarbeiten. Die ihm eigene Ruhmfucht mag auch allerdings feine Feder geleitet haben, daſs er verfchiedene, für ihn nicht ehrenvolle, Unternehmungen, Handlungen, gewiffe Gemüthsfehler und Vergehungen verfchwieg und verheimlichte, und dagegen manches zu feinem Lobe, oder zu vortheilhaft für fich, gefchildert hat. Dieſs läſst fich aber leicht aus *Livius* Epitome, *Sueton's* und *Plutarch's* Lebensbefchreibungen des *Caesar* berichtigen.

Der Tadel des Generalmajors *von Warnery* war übertrieben, wenn er in feinen Mélanges des remarques furtout fur *Caesar* et autres auteurs militaires, à Varfovie 1782. 8., desgl. Dresd. 1785. 8. die Commentarien des *César* als ein ungereimtes Buch fchilderte, das nicht einmal die Arbeit eines mittelmäſsigen Generals und noch weniger die Arbeit eines *Caesars* feyn könne, weil in demfelben die Thatfachen wider die Regeln der Kriegskunft und der gefunden Vernunft vorgeftellt wären. Allein *Jac. Fr. Röfch* hat in feinem *Commentar über die Commentarien des Caesar, als eine Beantwortung der Remarques fur César des Herrn Generalmajor von Warnery, nebft Beiträgen zur römifchen Taktik. Halle* (bei Gebauer) 1783. *gr.* 8. mit 4 Kupfern (1 Rthlr. 8 gGr.) diefe harte Befchuldigung hinlänglich widerlegt.

Von Seiten des *Styls* sind sie gleich empfehlenswürdig. „*Caesar* hat, schreibt *Cicero* (de claris oratt. oder Brutus §. 75) alles Lobes würdige Commentarien über seine Thaten abgefaſst. Sie sind ganz ungekünstelt, rein und flieſsend geschrieben und er hat sie von allem Schmuck des Ausdrucks gleichsam entkleidet. Er hat für Andere, die etwa diese Geschichte ausführlicher bearbeiten wollen, Materialien dazu liefern wollen. Kenner hat er aber dadurch vom Schreiben abgeschreckt.“ Eben so rühmt *Hirtius* die Schönheit und Richtigkeit dieser — mit aller Geschwindigkeit (wie er dieſs wisse) abgefaſsten Werke. Die sehr groſse Klarheit der Schreibart, verbunden mit einer leichten Grazie, das Natürliche und doch Zierliche, das völlig Zweckmäſsige und eine solche Kürze seines Styls, welche die Trockenheit verhütet, springt in die Augen. Eben so vorzüglich ist das Ungeschmückte und doch Natürliche, oder das einfache und prunklose Schöne, das unübertreffbar Gefällige und Anmaſsungslose seiner Sprache, das durch eine angenehme und doch nicht zu weit getriebene Nachläſsigkeit bewirkt wird, und ein Beweis von der natürlichen Schönheit der lat. Sprache ist. Die Sprache ist so rund, so voll und präcis, daſs sie hie und da an das Erhabene gränzt, und daſs Niemand das von ihm Gesagte in derselben Kürze, runder, voller und präciser, wohl aber an einigen Stellen schulgerechter und sprachrichtiger ausdrücken kann.

Diese Vorzüge des Vortrages ersetzen völlig Alles, was seinen Werken an Kunst, durch Mangel an Zeitaufwand abgeht. „Zierlicher und reiner zu schreiben als *Caesar* ist unmöglich; in ihm ist die wahre Präcision, indem er alles Nöthi-

ge und nichts weiter ſagt. Die feinſte Eleganz, veriſſima ſcientia conſiliorum ſuorum explicandorum, die ſeltene Gabe nicht allein, (welches leicht iſt,) nichts überflüſſiges zu ſagen, ſondern auch nichts zu vergeſſen; eine Harmonie, welche dem Ernſt der Materie geziemet, und überhaupt eine bewundernswürdige Gleichheit und Mäſsigung; dieſe Eigenſchaften erklären mir Taciti Worte: ſummus auctorum Divus Julius." *) Ich verſtehe nun, was *Cicero* will, Caeſar habe nicht veteratoriam rationem dicendi; ſeine Reden beſtehen aus Thatſachen, welche er in das vortheilhafteſte Licht geſetzt hat. Sein Stylus iſt ein Gemälde ſeiner Sitten; er wurde von den gewaltigſten Leidenſchaften belebt, und in ſeinem Aeuſserlichen ſchien er, wie die Götter über alle Leidenſchaften erhaben, und nichts ſchien groſs genug, um die Seele *Caeſars* aus ihrer Faſſung zu bringen. Ich geſtehe es, daſs mich *Caeſar* dem *Tacitus* untreu macht. Er ſchreibt als ein Staatsmann, von Allem ohne Eifer, z. B. wenn er ſchreibt: „die tapferſten Gallier ſind die *Belgen*, weil ſie in ihren alten Sitten leben, und fern von Rom," ſo würde ein anderer ſie mit ausgearteten, verweichlichten und entnervten Römern in Vergleich geſtellt haben. An genialiſcher Einfachheit übertrifft ſein Styl die Schreibart des *Cicero*. „Ganz vorzüglich ſcheint mir *Caeſar* der Mühe werth, ihn recht zu ſtudieren, nicht bloſs der hiſtor. Kenntniſs wegen, ſondern auch wegen ſeiner ſelbſt; ſo ragt er vor allen andern an Trefflichkeit und Vollkommenheit hervor; *Salluſt* unter dieſen allen ſelbſt nicht ausgenommen. Im Ernſte, ich leſe

*) S. *Joh. von Müller* in den Briefen eines jungen Gelehrten an ſeinen Freund S. 163. 168.

diesen Autor mit mehr Respect und Verehrung, als man Bücher, von Menschen geschrieben, zu lesen pflegt. Zuweilen in Rücksicht auf die Reinheit seiner selbst, in Bezug auf seine Thaten und die Wunderwerke seiner Grösse, zuweilen in Rücksicht auf die Reinheit und unnachahmliche Politur seiner Sprache, die nicht nur alle Geschichtschreiber hinter sich zurückläst, so wie *Cicero* Andere, sondern den *Cicero* vielleicht selbst. Mit einer Aufrichtigkeit in seinen Urtheilen, wenn er von seinen Feinden spricht, die falschen Farben bei Seite gesetzt, womit er seine schlimme Sache und die pestilenzialische Ausdünstung seines Ehrgeizes verdecken will: dass ich der Meinung bin, man könne ihm in keinem andern Stücke etwas zur Last legen, als nur darin, dass er zu sparsam gewesen ist, von sich selbst zu reden; denn so viele grosse Dinge haben nicht ausgeführt werden können, ohne dass er nicht viel mehr dabei mitgewirkt haben sollte, als er seinen Lesern sagt."

Vgl. *Fr. Floridi Sabini* de Jul. Caes. praestantia lib. IV. bei der, Band III. S. 65 angeführten Schrift desselben: apol. adversus calumniatores Plauti befindlich; *Jo. Guil. Berger* de naturali pulcritudine ad excelsam Longini disciplinam illustri continentique *C. Jul. Caesaris* exemplo exacta commentariolus. Lips. 1719. 4. 5 Bogen, worin der Vf. unter andern zeigt, dass die natürliche ungeschminkte Schreibart bei keinem römischen Schriftsteller mehr zu finden sey, als im *Jul. Caesar*, und zu seinen, von der Beredsamkeit vorgezeichneten Regeln der Beredsamkeit wählt er die Regeln aus dem Jul. Caesar; *Chrph. Lang* de sublimitate Jul. Caesaris, progr. lit. Baruthi 1769. 70. Fol.; *J. Lundblad* de stylo C. Jul. Caesaris. Lund. 1799. 4. 3½ Bogen.

Wie des *Caesar* Comment. vom gallischen Kriege mit Gymnasiasten zu lesen sind, hat *Schelle* in: welche alte class. Autoren, wie etc. soll man

sie auf Schulen lesen 11 B. S. 194 f. 196 f. (auch S. 116 Anmm.) und 207 f. gezeigt; daſs mithin zur Lesung seines Tagebuchs (Mémoires) *vom bürgerlichen Kriege* die genaueste Kenntniſs von der ganzen Lage des römischen Staats, der Partheien und Personen erforderlich sey.

Die von *Plutarch* und andern Schriftstellern angeführten *Ephemeriden* des *Caesar* waren wahrscheinlich ein Tagebuch über das ganze Leben desselben, also verschieden von diesen Commentarien. —

III. *Ausgaben*

Von beiden oben erwähnten Werken des *Caesar* und von den Ergänzungen des *Hirtius* und *Oppius*.

Editio princeps.

C. Caesaris commentarii. Romae, in domo Petr. de Maximis 1469 *Fol.*

Eine höchst seltene, nur mit 275 Exempl. abgezogene Ausg., die in der Auction des Herzogs de la V. für 1260 Livr. verkauft wurde. Der Bischof von Aleria *Johann Andreä* hat sie besorgt; sie begreift alles, was noch unter *Caesars* Namen vorhanden ist, sowohl die comm. vom gallischen Kriege in 8 Büchern, als auch die 3 Bücher vom bürgerlichen Kriege in sich; vgl. *Quirini* de optim. Scriptt. editt. p. 146 f.; cat. de la Bibl. du Comte de Rewiczky. p. 115. 116; *Clement* Bibl. curieuse T. VI. p. 14 f. Die 1472 zu Rom von Joh. Andreae besorgte Ausg. ist kein bloſser Abdruck der ersten Ausg. — Auch die Ausg. Venetiis (ap. Nic. Jenson) 1479 ist schätzbar.

Prachtausgabe:

C. Jul. Caesaris quae exstant. Accuratissime cum libris editis et Msr. optimis collata, re-

cognita et correcta. Accesserunt annotationes Sam. Clarcke. Item indices locorum, rerumque et verborum utilissimae. Tabulis aeneis ornata. Londini 1712. gr. Fol.

Ungemein prachtvoll, mit grofsen Lettern gedruckt und mit 87 Kupfern, (Abbildungen der Lager, Städte, Festungen, Brücken, Schlachtordnungen der alten Römer, Kleidungen der Marcomannen, Gallier, Germanen und Britannier und Landcharten,) geschmückt. Der auch nach der Interpunction mit aller Sorgfalt verbesserte Text ist nach 2 verglichenen alten Codd. und vielen alten Ausgaben berichtigt worden. In den Anmm. findet man alles, was verschiedene Gelehrte zur Ausmittelung der richtigen Lesarten gethan haben, beisammen; sie tragen aber wenig zur Erläuterung bei. Diese Ausg. ist auch ohne Kupf. London, 1720. in 8., und späterhin oft abgedruckt. Vgl. *Deutsche acta eruditor.* 35r. Th. (3r B.) S. 825 — 829. —

Unter den gröfseren nachher erfolgten Ausgaben ist folgende vorzüglich:

C. Jul. Caesaris, de bellis, gallico et civili Pompejano, nec non A. Hirtii aliorumque de bellis Alexandrino, Africano et Hispaniensi, commentarii, ad Msrctorum fidem expressi, cum integris notis Dion. Vossii, Jo. Davisii, et Sam. Clarckii, cura et studio Fr. Oudendorpii, qui suas animadversiones et varias lectiones adjecit. Lugd. Bat. (bei Luchtmanns) *et Roterodami* [bei Bemann] 1737. gr. 4. (mit 4 Bogen Landcharten und Kupfert. bei Weigel in Lpzg. 8 Rthlr.)

Oudendorp hat zur Berichtigung des Textes sehr viele Codd., unter andern den Cod. Jul. Bongarsii

in Fol. von den 8 Büchern vom gallischen Kriege, welcher an 900 Jahr alt ist, und einen eben so alten des Petri Bellovacensis; hernach des Is. Vossii, so wie 5 andere Codd. und die von Wasse aus der Merton. — 600 Jahr alten, Handschrift im Collegio zu Oxford vom Gallischen Kriege, desgleichen von vielen andern, aus andern Codd. gesammelte, Varianten verglichen, so wie ausser vielen alten Ausgaben auch die edit. princeps benutzt. Von Seiten der erläuternden Anmm. findet man das Beste — von verschiedenen Gelehrten, z. B. *Dion. Vossius*, *Jo. Davisius* deshalb Bemerkte; so wie *Oudendorps* schätzbare Anmm. beisammen. Aus *Dodwell's* annal. Vellejanis sind die von *Ortelius*, *Scaliger* und *Clarcke* angefertigten Register der im *Caesar* vorkommenden Länder und Städte, so wie ein Register der, dem *Cäsar* eigenen Wörter u. s. w. genommen. Den Büchern ist der von *Lipsius* ausgezogene Inhalt derselben und beim Hispanischen Kriege *Clarcke's* Inhalts-Anzeige vorgesetzt und *Dodwell's* Disp. de Hirtio angehängt worden. Vgl. *deutsche acta erud.* 117r Th. (19ter B.) S. 1—30; *Leipz. gel. Zeit.* 1737. S. 305 — 308.

Handausgaben für Lehrer und Schüler.

C. Jul. Caesaris commentarii de Bello Gallico et civili. Accedunt libri de Bello Alexandrino, Africano et Hispaniensi. E recensione Fr. Oudendorpii. Curavit editionem Sam. Fr. Nath. Morus. Lips. (bei Weidmann) 1780. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gGr.

Diese Ausg. ist bereits vergriffen.

Der Text dieser, mit gediegener Sprachkenntniss, mit scharfem Blicke und grossem Fleisse unternommenen, einer verbesserten *Cellarius*'schen Ausgabe, ist der *Oudendorp'sche* von 1737.

Die in den Anmm. vorgeschlagenen, unstreitig besseren Lesarten sind in denselben, weil *Morus* zu schüchtern war, nicht aufgenommen. Die *Anmm.*, theils kritisch, theils und vorzüglich erläuternd, sind sehr zweckmässig. Aus den vorhandenen kritischen Vorräthen sind bei verdorbenen Stellen die wichtigsten Lesarten und Conjecturen angezeigt und beurtheilt, hie und da eigene Conjecturen beigefügt. In den erläuternden Anmm. ist das Nützlichste aus den Vorgängern kurz und deutlich, so wie aus neuern Geschichtschreibern, besonders *Ritter* (aus der *Guthrie*'schen allg. Weltgesch. 5. B. 3te Abth.) excerpirt und die Belagerungen und Schlachten aus militairischen Schriftstellern, vorzüglich aus *Guischard* vortrefflich erklärt worden. Das mit Fleiss und Genauigkeit verfertigte erklärende Wortregister (index latinitatis) und hist. und geogr. indices, in welchen die französischen Namen der Städte bemerkt worden, sind angehängt; Vgl. *allg. d. Bibl* 45. 1stes St. S. 156—161 (einige Berichtigg. einzelner Erklärungen).

C. Jul. Caesaris commentarii de bello gallico et civili. Accedunt libri de bello Alexandrino, Africano et Hispaniensi. E recensione Fr. Oudendorpii. Post Cellarium et Morum denuo curavit Jer. Jac. Oberlinus. Lips. (bei Weidmann) *et Londini* (ap. Payne et Makinlay) 1805. gr. 8. 2 Rthlr. 12 gGr.

Diess ist bis dahin die vorzüglichste Handausgabe von allen, und eine verbesserte *Morus*'sche; denn die Anmm. sind vollständig, mit Bezeichnung des Buchstaben *M.* wiederholt, aber der Anzahl und noch mehr dem Inhalt nach beträchtlich vermehrt worden. *Oberlin* hat aber doch einige gedruckte Hülfsmittel, die dem *Morus* fehlten, gebraucht; die *krit. Anmm.* und Varianten, in aller Kürze

vermehrt, die Fragmente *Caesars* und Zeugnisse der Alten von ihm beigefügt und noch andere kleine Zusätze gemacht. Durch einen engeren Druck ist diese Ausgabe bei allen diesen Vermehrungen nicht viel stärker, als die *Morus*'sche. Der Text ist grösstentheils nach Oudendorp oder vielmehr nach Morus Ausgabe wieder abgedruckt und nur an einigen wenigen Orten nach überwiegenden Gründen und nach solchen Lesarten, für die bereits *Morus* in den Anmm. entschieden hatte, abgeändert, und dadurch ist der Text ein wirklich verbesserter! Vor jedem Buche steht eine sehr gut geordnete und vollständige Inhaltsanzeige. — Sind gleich unter den neu hinzugekommenen Anmm. die *kritischen* die zahlreichsten, so ist doch für die Kritik des *Caesar*, besonders in dem Werk de bello gallico noch Manches zu thun übrig. Einige *neue Bemerkungen* betreffen die Grammatik und den Sprachgebrauch. Auch sind einige neue vorzügliche Geschichts- und Sach-Erläuterungen beigebracht, und die *Morus*'schen hie und da bestätigt worden. Die Fragmente *Caesar's*, Dicta desselben und die Urtheile seines, wie auch des nächsten, Zeitalters über seinen schriftstellerischen Werth sind reichlich gesammelt. Die Morusschen 4 Register sind auch bedeutend vermehrt. Ein kleines Register über die in den Noten erläuterten Grammaticalien, ist angehängt. Vgl. *Hall. L. Zeit.* 1806. II. 9—12; *N. Lpz. L. Zeit.* J. 1895. III. S. 1932—34.

C. Julii Caesaris de bello gallico et civili, nec non aliorum de bello alexandrino, africano et hispaniensi commentarii, ad optimas editiones collati. Praemittitur notitia literaria cum indice rer. et verborum Editio emendatior et auctior. Vol. I. II. Argentorati (ex typogr. Soc. Bipont.) 1803. gr. 8. 1 Rthlr. 16 gGr. auf Schreibpapier 6 Fr. 50 C.

Aus der vorher bemerkten *Morus'schen Ausg.* (Lpzg. 1780) ist der index, aber vermehrt beigefügt. —

Schulausgaben.

Die (in Hinsicht eines berichtigten Textes) beste und fast die wohlfeilste *) ist folgende:

C. Jul. Caesaris opera. Editionem curavit Joh. Ge. Hutten, Tubingae (b. Cotta) 1797. gr. 8. 9 gGr.

Der Text derselben ist sehr gut und correct. Es ist der Oudendorp-Morussche, d. i. der von Morus in desselben Anmerkungen an vielen Stellen verbesserte Text. Jedoch sind auch viele Stellen von seinem eigenen kritischen Gefühle geleitet, nach dem Ansehn der Handschriften und Ausgaben und der alten Commentatoren in der *Jungermann*'schen Ausgabe verbessert, offenbar verderbte Stellen theils durch *Morus*sche, theils durch wahrscheinliche Vermuthungen wieder hergestellt und die Archaismen vermieden. Der Druck ist sehr sorgfältig und leserlich. Anmerkungen und literarische Notizen fehlen.

Auch folgende Schulausgabe ist schätzbar:

C. Jul. Caesaris de bello gallico et civili, nec non aliorum de bello Alexandrino, Africano et Hispaniensi commentarii. Ad exemplar Oudendorpii recudendos curavit, indicem hist. et geogr. adjecit et vitam Caesaris a Suetonio conscriptam praemisit Jo. Chr. Fr. Wetzel. Varsoviae (b. Wilke) 1797. 8. 16 gGr.

Der Druck ist sauber und correct. Der Oudendorp'sche Text ist nur an wenigen Stellen und zwar in der Orthographie und in den Lesarten selbst geändert. Die Capitel des Textes sind in §§. getheilt. Die Rechtschreibung ist etwas von der Oudendorp'schen

*) Die *Hallesche C. Jul. Caesaris comment. de bello gallico et civili. Halae* (in der Buchhandl. des Waisenh.) 1771. 12. 8 gGr. ist eigentlich die wohlfeilste.

verſchieden. Ein hiſtor. geogr. Index iſt aus dem Oudendorp'ſchen und Clarcke'ſchen mit eigenen Verbeſſerungen angehängt worden. Die in der Vorrede verſprochene Charte vom alten Gallien fehlt. —

IV. *Commentare und Erläuterungsſchriften.*

P. Ramus de militia Caeſaris. Pariſiis 1559. 8. 2te Ausg. Francof. 1584. 8; *Clem. Edmunds* obſervations upon Ceſars Commentaries Lond. 1609. Fol. mit Kupfern; 2te, mit Obſſ. in *Hirtii* comm. etc. verm. Ausg. Lond. 1677. Fol. (erſtreckt ſich über beide Werke des *C.*; *Chr. Praetorii* digreſſiones ad libr. I. de bello gall. Stetini 1656. 4.; Conjecturae in quaedam Capp. commentariorum, in den Mémoires de Trevoux; *Mallet* comment. ſuper bello Caeſaris cum Helvetis in den Mémoires de la Societé des Antiquités de Caſſel T. I. n. 2. (1780. 4. f. — *Mèmoires militaires ſur les Grecs et ſur les Romains par Ch. Guiſchard II Voll. à la Haye* 1756. 4. *Lyon* 1760. Es wird darin unter andern auch *Caeſar's* Feldzug in Afrika erläutert. — Der Ritter *de Lo — Loz* griff dies Werk in ſeinen Recherches d'Antiquités Militaires an. Deshalb vertheidigte ſich *Guiſchard* in ſeinen *Mémoires critiques et hiſt. ſur plusieurs points d'Antiquités militaires. IV Voll., à Berl.* 1773. 8., worin er die Kriegsunternehmungen des *Jul. Caeſar* in Spanien wider Afranius und Petrejus, Generale des Pompejus, die man von Alters her für ein Meiſterſtück der Kriegskunſt gehalten hat, erläutert. Kein Werk iſt nützlicher als dieſes, um das, was im *Caeſar* das Kriegsweſen der Römer betrifft, zu verſtehen. — Obſervations ſur la campagne de Jules Céſar dans la Gaule. 177 8; Obſervations ſur la C. de J. Céſar en Espagne contre les Lieutenants de Pompée et ſur l'Hiſtoire detaillée, que Mr. *Guiſchard* en a faite. Milan. (Paris) 1782. gr. 8. Beide Schriften rühren von *de Pecis* her.

G. de Warnery's Remarks etc. ſind oben S. 561 f. und ebendaſelbſt *J. Fr. Röſch* Commentar über die Commentarien des *Caeſar.* Halle 1783. gr. 8. erwähnt worden. *Davou* analyse critique des faits militaires de César, racontés par lui-même. Genève 1779. 12; *C. Turpin de Criſſe's* Erläuterungen bei ſeiner franzöſ. Ueberſetzung des Caeſar, (ſ. unten bei den *Ueberſetz.* N. V.) ſind auch ſchätzbar. *M. J. Rodolphi Schnell* ſpecim. obſervatt. in *C. J. Caeſaris commentarios.* Baſil. 1789. 4. anderthalb Bogen, enthält zum Theil kühne, aber ſinnreiche Kritiken über mehrere Stellen von *Caeſar's* Büchern vom galliſch-bürgerl. alexandr., afrikan. und ſpan. Kriege.

V. *Ueberſetzungen.*

1. *Teutſche:*

Des C. Jul. Caeſar hiſtoriſche Nachrichten von dem galliſchen Kriege überſetzt von Ph. L. Haus. Erſter Band. Zweite, ganz neu überſetzte Ausgabe. Frankf. a. M. (bei Hermann) 1801. 8. 1 Rthlr Der zweite Band führt folgenden Titel:

Des C. Jul. Caeſar hiſtoriſche Nachrichten von dem bürgerl. Kriege, nebst einem Anhange von dem alexandriniſchen, afrikaniſchen und hispaniſchen Kriege, überſetzt von etc. Zweite ganz neu überſetzte Ausgabe.

Die erſte Ausgabe dieſer Ueberſ. erſchien Frankft. 1785 und 1788 in 3 Bänden; macht von der *Samml.* der neueſten teutſchen Ueberſetzungen der römiſchen Proſaiker etc. des 7ten Theils 1ſten und 2ten Band aus.

Der *erſte Band* enthält die 8 Bücher vom galliſchen Kriege. B. II. Die übrigen Schriften *Caeſars,* des *Hirtius* und *Oppius. Haus* bezweckte eine, ſo genau als möglich an das Original ſich haltende, und treue Uebertragung, bei welcher die *Oudendorp*'ſche Ausgabe, jedoch mit einigen wenigen Abweichungen

zum Grunde liegt. Zwar ist die Ueberſetzung viel vollendeter, correcter, geſchmeidiger und abgerundeter, als in ihrer erſten Geſtalt; auch iſt der Ausdruck reiner, edler und kürzer, und dadurch der Vortrag unterhaltender; ſie ſtellt auch mehrentheils den Sinn richtig dar. Demungeachtet iſt ſie weder ganz präcis, noch frei von Nachläſsigkeiten in der Uebertragung des Sinnes und Uncorrectheiten in der Wahl des Ausdrucks. Die ſo oft zur Ergänzung angebrachten Einſchiebſel in Parentheſen entſtellen den Text, und die ſo häufigen — zur Unzeit angebrachten Trennungsſtriche ſtören im Leſen. Man findet ſehr harte Conſtructionen und fehlerhafte teutſche Ausdrücke. Jenes macht die Ueberſetzung ſchwerfällig. Oft iſt die Folge der Temporum verfehlt. Das 8te Buch vom galliſchen Kriege iſt ſehr nachläſſig und ſteif; die im *zweiten Bande* enthaltenen hiſtoriſchen Schriften dagegen treu und in einem leichten Ausdruck überſetzt. Die Eigennamen ſind nicht nach beſtimmten Grundſätzen abgekürzt überſetzt. In den kurzen, nicht zu häufigen und zweckmäſsigen Anmm. unter dem Text wird *theils* die Ueberſetzung nach den verſchiedenen Lesarten in der *Oudendorp*'ſchen Ausgabe gerechtfertigt, *theils* werden einige Gegenſtände aus der Erdbeſchreibung, den Kriegsalterthümern, Geſchichte u. ſ. w. erläutert.

Julius Caeſar Jahrbücher, überſetzt von A. Wagner. Zwei Bände. Bayreuth (L. Lübeks E.) 1808. gr. 8. 2 Rthlr. 8 gGr.

Der Werth oder Unwerth dieſer, bis dahin noch nicht in critiſchen Blättern gewürdigten, Ueberſetzung iſt mir nicht bekannt.

2) *Franzöſiſche.*

Mit Uebergehung aller älteren bemerke ich folgende:

1) *Les Commentaires de César. Nouvelle Edition revüe, corrigée et augmentée de Notes historiques et géographiques, et d'une Carte nouvelle de la Gaule et du plan d'Alise, par Mr. d'Anville. 2 Voll. à Amſterd.* (b. Arkſten u. Mercus) 1763. gr. 12. (mit 1 Landcharte und 3 Bogen Kupf.)

Die Ueberſetzung ſelbſt rührt nicht, (wie viele lit. Hülfsm. angeben,) von *d'Anville*, ſondern von einem Ungenannten her. Die Anmerkungen aber ſind aus des erſteren notice de Gaules 1760 zur Beſchreibung derjenigen Oerter in Gallien, die *Caeſar* erwähnt, genommen, ſo wie auch die Charte von Gallien von d'*Anville* herrührt. Die Ueberſetzung ſelbſt iſt die alte von d'*Ablancourt*, jedoch ſehr häufig verändert und verbeſſert. Insbeſondere ſind die Namen der Völker, Städte etc. genauer angegeben; es ſind die alten Namen derjenigen beibehalten, unter welchen man noch die Städte und Gegenden kennt, ſtatt der übrigen aber ſind die neueren Benennungen geſetzt. Die Anmm. bei dieſer Uebeſetzung ſind vortrefflich. Es ſcheint, daſs dieſe Ueberſetzung neu abgedruckt unter dem Titel erſchienen iſt:

Les Commentaires de César, nouvelle Ed. revüe et retouchée avec soin. II. Voll. à Paris (bei Barbou) 1766. 12.

Jedoch hat ſie den lateiniſchen Text zur Seite, iſt genauer eingerichtet und ſchön gedruckt.

2) *Commentaires de César, traduction nouvelle accompagnée des Dissertations et des Notes par Cyriac de la Baſtide. 2 Voll.* 1786. 8.

Diese Uebersetzung wird im *Merc. de France* 1787. IV. S. 127 — 132 sehr empfohlen. Vergleiche desselben Vf. Dissert. sur les Basques, cont. l'explication des commentaires de César. 2 Voll. 1786. 8. —

3) *Commentaires de César, avec de notes historiques et critiques et militaires par Msr. le Comte Turpin de Crissé. T. I — III. à Montargis* (bei Debure und Jombert,) 1785. 4. mit Kpfrn und Vign.

Enthält zugleich den Text abgedruckt nach der Londner Ausgabe in Fol. von *Clarcke*, s. oben S. 566. Die Uebersetzung zur Seite ist die von *Wailly*, die auch besonders unter dem Titel zu haben ist: *Les commentaires de César, en latin et en françois; traduction revüe et corrigée, par N. F. de Wailly.* 1776. 8. *Nouvelle Edit.* 2 Voll. Par. 1788. 12. 5 Liv. *Wailly* hat nämlich die ältere Uebersetzung von *d'Ablancourt* (s. oben S. 574) genau durchgesehen und hie und da verändert. *T. de Crissé's Werk* hat eine Menge weitläuftige Noten, die *theils* den Text erläutern, *theils* zeigen, wie man die damalige Art zu kriegen auf die neuere anwenden könne; s. *A. L. Z.* 1787. IV. 481 — 87. —

II. Cajus Sallustius Crispus.

Vergleiche *Dan. Guil. Molleri* Diss. de C. *Sallustio Crispo.* Altorfii 1684. 4. *Edm. Burton* ancient characters deduced from classical Romains. Cantabr. 1763. 8; *J. H. D. Meierotto* Progr. de praecipuis rerum Romanarum auctoribus, et quidem de Sallustii moribus Berol. 1792. Fol. 9 Bogen; Des *Brosses* hist. de la republ. romaine etc. (s. unten) III S. 307 — 394.

I. Biographische Nachricht vom Sallustius.

Wir wissen sehr wenig vom *Sallustius*. Er war aus Amiternum im Sabinischen, (bei San — Vittorino im Abruzzischen) gebürtig, woselbst er im Jahr Roms 668 (669), vor Christi Geburt 85, als *Marius* zum 7ten und *Cinna* zum 2tenmal Consuln waren, geboren wurde. Er war aus dem Geschlecht der *Plebejer*, sein Vater war ein ehrlicher und nicht unbegüterter Mann. In seiner Jugend legte er sich so sehr auf wissenschaftliche Kenntnisse, dass er darüber die Uebung in den Waffen versäumte. Er machte sich dem ungeachtet nicht wenig beliebt und erhielt nach und nach mehrere Ehrenstellen. Ums Jahr Roms 695 wurde er Quaestor und im Jahr 702 Volkstribun. Im Jahr 704 wurde er aber durch die Censoren *Appius Claudius Pulcer* und *Lucius Calpurnius Piso* aus dem Senat verwiesen. Diess hatte nicht in der ausschweifenden Lebensart des *Sallustius*, deren man ihn ohne hinlängliche Beweise beschuldigt, sondern *theils* in einer Cabale, im Privathass der *Ciceronisch-Milon*schen Parthei, deren Freundschaft dem *Appius* Pulcher sehr wichtig war, *) und in des *Sallustius* Anhänglichkeit an *C. Jul. Caesar*, *theils* in seiner eigenen Neigung, sich von der Verwaltung des Staats zu entfernen **) seinen Grund. *Sallustius* verliess sofort Rom und wandte sich an *Jul. Caesar*, der damals Proconsul von Gallien war und ihn gut aufnahm. Derselbe setzte ihn nach einiger Zeit nicht nur wieder in den Senat ein,

*) S. *Wieland's* Uebersetzung der Horazischen Satyren, in der Anmerkung zu der zweiten Sat. des 1sten B S. 57 — 73.

**) S. Bellum Catilinare c. 3 und Jugurthinum cap. 4.

ein, sondern ernannte ihn auch (zum zweitenmal) zum Quaestor und darauf im Jahr Roms 708 zum Prätor. *Caesar* nahm ihn mit sich als Legatus (Lieutenant) nach Africa während des daselbst von ihm geführten Krieges und setzte ihn zum Propraetor über Numidien, als er diese Provinz unter seine Oberherrschaft gebracht hatte. *Sallustius* war aber mehr Plünderer und Räuber als Befehlshaber. Denn er bereicherte sich sowohl durch Bestechungen, als auch durch Erpressungen in wenig Jahren ganz ausserordentlich. *) Man machte auch deshalb zu Rom eine Klage gegen ihn anhängig, die ihm den grösten Schimpf zuzog, weil er in seinen Schriften öfters auf diejenigen, die Andere beraubten, Ausfälle gethan hatte. Allein *Caesar* sprach ihn von der Anklage frei. Wie er von da nach Rom zurückgekehrt war, kaufte er sich eine Villa zu Tibur, und

*) S. *Dio Cassius* B. XLIII, nicht weit vom Anfange; *Macrobii* Saturnal. B. II. cap. 9 und *Symmachus* Briefe B. V. Br. 68. — *Joh. Fr. Roos* hat in der Abh. *einige Bemerkungen über den moralischen Charakter des römischen Geschichtschreibers Sallustius, Giessen* 1788. 4. 2½ B. die auch in seinen *Versuchen über Classiker. Giessen* 1790. 8. S. 151 — 194 befindlich ist, S. 182 — 194 überzeugend dargethan, dass man diesen 3 Zeugnissen ihre Beweisskraft um so weniger absprechen könne, weil des *Sallustius* nachher in Rom bewiesener ausschweifender Luxus von vielem, gewaltsam an sich gebrachten Gelde zeuge. *Chr. W. Dahl* aber hat in seiner, unten III anzuzeigenden Ausgabe von des *Sallustius* catilinar. Verschwörung im voranstehenden Leben des *Sallustius* S. 13 die Vermuthung geäussert: dass vielleicht durch einen seltsamen Irrthum, oder durch boshafte, absichtliche Verläumdung, schon in sehr frühen Zeiten die gegründeten Nachrichten von *Catilina's* räuberischer Statthalterschaft in Africa, auf dessen Geschichtschreiber *Sallustius*, der etwa 20 Jahre nach ihm auch Statthalter in Africa war, übergetragen seyn möchte. Diess ist wenigstens wahrscheinlich.

Gärten, die aufs prächtigste angelegt waren, und die er mit Prachtgebäuden, Antiken und Gemälden noch mehr verzierte. *Vespasian* wählte sie nachher zu seinem liebsten Aufenthalt. *Sallustius* starb im Jahr Roms 718 [719], im 50sten Jahre seines Alters.

Er nahm die Terentia, als *Cicero* diese seine Gemahlin verstoſsen hatte, aber wohl nicht, wie der Leumund sagte, um seines Gegners Geheimnisse zu erfahren, zur Gattin.

Was des *Sallustius moralischen Charakter* betrift, *) so war er, wie schon aus den von ihm bemerkten Gelderpressungen erhellet, kein Tugendheld; allein die Beschuldigungen, daſs er als ein Sklave der niedrigsten Sinnlichkeit und nach seinem Hange zur regellosesten Unzucht, schon in seinen Jugendjahren mit ehemahligen Sklavinnen (libertinis) Unzucht getrieben und ihnen seine Ehre und Vermögen aufgeopfert, und daſs er wegen seines Ehebruchs mit der schönen *Fausta*, der Tochter des Dictator *Sulla* und Gemahlin des Annius *Milo*, von demselben, als er ihn ertappt hatte, fast bis zum Tode gegeiſselt, und wie er solchen ohne Scheu selbst eingestanden habe, aus dem Senat verstoſsen worden sey, — beruht auf keinem einzigen unverwerflichen, selbst nicht einmal auf einem halbgültigen Zeugniſs aus dem Alterthum, sondern bloſs auf einer Stelle im Scholiasten des *Cruquius* zu *Horaz* Satyren B. I. Sat. 2 v. 48. Allein das Zeugniſs dieses Glossators ist nicht glaubwürdig, und der Inhalt desselben ist entweder Erdichtung oder betrifft einen andern Römer dieses Namens. Jene Beschuldigung steht überdieſs mit der damaligen Lage des *Sallustius*, mit seinem Verhältniſs gegen den *Augustus*, folglich auch gegen seinen Lieblingsdichter

*) S. *Roos* oben S. 577 angeführte Abhandlung.

Horaz und selbst mit den Stellen in demselben, welchen jene Beschuldigung zur Erläuterung dienen soll, in offenbarem Widerspruche. Wie könnte man es reimen, dass *Sallustius*, der in seinen beiden hist. Werken, so begeistert sittliche Wahrheiten empfiehlt und überhaupt Adel und Grösse der Menschheit zu befördern sucht, selbst aller Unsittlichkeit sollte ergeben gewesen seyn? Ein Mann, der es mit Ernst lehrt: „*homines summa ope niti decet, vitam silentio ne transeant, veluti pecora, quae natura prona atque ventri obedientia finxit;*" ein Mann, der den Wahlspruch seines Lebens ausspricht: „*verum enim vero is demum mihi vivere atque frui animo videtur, qui aliquo negotio intentus, praeclari facinoris, aut artis bonae famam quaerit*" kann kein so unmoralischer Mensch gewesen seyn. Zwar hat der Vf. der Declamation gegen den *Sallust*, die *Cicero's* Namen führt, und in allen Ausgaben des *Sallustius* befindlich ist, auch seine Entfernung aus dem Senat auf Rechnung seiner Ausschweifungen gesetzt, und ihm obenein die grössten Vorwürfe gemacht; allein diese Declam. ist, wie bereits mehrere Gelehrte z. B. *Pet. Victorius*, *Lud. Carrio*, *Lipsius*, *G. J. Vossius* und *Corte* überzeugend dargethan haben, so gut, wie eine andere gegen *Cicero* unter *Sallust's* Namen, eine elende Schulchrie eines gewissen *Portius Latro*, oder *Vibius Crispus*, oder wer weiss, was für eines Unbekannten, etwa eines Paedagogen, welcher seine Schüler in der Kunst zu schelten üben wollte! Der Inhalt, der klägliche Ausdruck und so viele ganz gemeine Schimpfwörter vertragen sich durchaus nicht mit *Cicero's* Charakter, Geschmack und Sprache. *)

*) Man vergleiche *J. Lipsii* Untersuchung: utrum duae adversariae orationes, quae Ciceronis et Sallustii esse-

Wie konnte auch *Salluſtius* die Stirn haben, in ſeinen beiden hiſtoriſchen Schriften ſo oft die Tugend zu empfehlen und Vorſchriften derſelben zu geben, wenn er ſo oft gegen ſie ſelbſt in ſeinem Betragen verſtoſsen hätte? Selbſt ſeine Unmoralität angenommen, kann man ſich doch nicht daran ſtoſsen. Man halte ſich an ſeine uns hinterlaſſene Werke, in welchen er für uns lebt, und die in Rückſicht auf die Nachwelt, wie *Wieland* a. a. O. bemerkt, tugendhafte, verdienſtliche Handlungen ſind.

Sein Edelſinn, daſs er die gute Muſse, die er in ſpäteren Jahren fand, nicht in träger Unthätigkeit verſchleuderte, ſondern für die Nachwelt etwas Gutes ſtiften wollte, veranlaſste ſeine Geſchichtwerke. Er wollte aber nicht, *wie Livius*, die ganze *römiſche Geſchichte* erzählen, ſondern, wie er ſelbſt ſchreibt: „res geſtas populi Romani *carptim*, ut quaeque memoria digna viderentur, perſcribere.“

II. Die Schriften dieſes groſsen Geſchichtſchreibers ſind:

1) *Hiſtoria rerum in republica romana geſtarum*; *Römiſche Geſchichte* in V, (nach andern in VI) Büchern.

Von dieſem gröſseren allgemeineren Werke ſind nur einige wenige Bruchſtücke übrig. *) Es umfaſste nicht bloſs den Krieg mit *Jugurtha* (nach Erb. Roms 642 — 649,) und den *Marſiſchen* Krieg (nach

adſeruntur, re vera ſunt Salluſtii, an Ciceronis? Auch vor *J. P. Miller's* Ausgabe des *Salluſtius*. Berol. 1751. 8. Die Frage wird verneinet.

*) Man findet dieſelben in den Schriften älterer Grammatiker, im *Seneca*, *Quintilian*, *Gallus* und *Auguſtinus* (de civitate Dei.)

Erb. Roms 662 — 663,) sondern auch den Krieg mit dem *Sertorius* (nach Erb. Roms 676 — 682) und die Verschwörung des *Catilina* (nach Erb. Roms 687 — 90), oder es begriff den Zeitraum vom Tode des *Sulla*, der die Unruhen mit *Lepidus* veranlasste, bis zum Jahre 687, in welches die bekannte lex Manilia gehört. Denn den vorhergehenden *Jugurthinischen* Krieg und das, was auf des *Sulla* Tod folgte, die *Catilin.* Verschwörung, beschrieb *Sallustius* in zwei besonderen, noch vorhandenen Werken. *Ausonius Idyll.* IV, erwähnt ausdrücklich, dass er sein Werk mit *Sulla's* Tode angefangen habe. Der Verlust desselben kann nicht genug bedauert werden. Wegen desselben rühmt *Martialis* Lib. XIV. ep. 19 den *Sallustius* als den *Ersten* in der römischen Geschichte.

Einige sehen die einzelnen Abtheilungen dieses Werks: 1) historia tumultus excitati a Marco Aemilio Lepido, anno urb. cond. DCCLXXXVII; 2) hist. rerum in republica Rom. per 12 annos gestarum ante Lepidi tumultum, und 3) Bellum Sertorianum, irrig als besonders vom *Sallustius* edirte Werke an. Der *Jugurthinische* Krieg und die *Catilinar.* Verschwörung, wie sie von ihm besonders beschrieben worden sind, waren blofs Theile von diesem gröfseren Werke.

Riccoboni, *Carrio* und *Manutius* sammelten die Fragmente von demselben und nahmen sie in den Ausgaben der übrigen Werke desselben auf; aber noch immer sehr incorrect, unvollständig und ohne Ordnung, auch mit unächten Fragmenten verfälscht. Der Parlamentspräsident von *Dijon* und Graf von *Tournay* und von *Montralion*, *Charles de Brosses*, sichtete aber diese Fragmente, ordnete sie von neuem und füllte fast mit 700 neuen die noch übrigen Lücken aus. Diese mit eisernem Fleifs innerhalb 30 Jahren aufgesuchten Stücke verglich er mit einander und reihete sie, mit Hülfe anderer römischen Geschichtschreiber, nach der Zeitfolge und nach den Begebenheiten an einander. Er wollte

auch das ganz Verlorne oder die noch übrigen Lücken in der Manier des *Sallustius* ergänzen, und diese Ergänzung mit einem Commentar begleiten. Er lieferte auch davon eine Probe; weil er aber zu einer so weitläufig erläuterten Geschichte keinen Verleger zu erhalten befürchtete, gab er diesen Vorsatz, so wie die Herausgabe des Commentar's auf. Er sammelte jedoch die Fragmenta Sallustiana zu einer classisch römischen Geschichte, d. h. er setzte die *Sallustische* Geschichte aus den allenthalben zerstreuten Bruchstücken so künstlich zusammen, dass er sogar jedes einzelne Wort eines Bruchstücks z. B. B. I. S. 32 das Wort *vespera* mit Hülfe anderer zur Ergänzung benutzte. Die *bloss* von ihm gesammelten Fragmente erschienen nach seinem Tode unter dem Titel: *Sallustii Crispi historiarum Fragmenta*: *Dijon* 1780 gr. 4. 14 Bogen. Sie sind in derjenigen Ordnung gestellt, wie *De Brosses* glaubte, dass sie zusammen gehörten. Jenes grössere, mehr ergänzte Werk aber gab er selbst in französischer Sprache unter der Aufschrift: Histoire de la Republique Romaine, dans le cours du VIIe Siècle; retablie et composée sur les Fragmens, qui sont restés de ses Livres perdus, remis en ordre dans leur place veritable, ou le plus vraisemblable par Ch. de Brosses. Drei Bände. Dijon 1777 gr. 4. 45 Fr. Im ersten Bande folgt auf die Einleitung, die von den römischen Namen, Ständen der Republik, Magistratspersonen, Volksversammlungen, handelt, die Geschichte der Eroberung Numidiens, aus dem Lat. des *Sallustius* übersetzt, und mit Anmerkungen begleitet. Ihr sind Jahrbücher der *Numidischen* Geschichte, genealogische Tabellen der Könige dieses Landes und eine Charte vorgesetzt. Dann folgt die Geschichte der römischen Republik, aus Fragmenten des *Sallustius* und andern Schriftstellern und zwar (dem ersten Bande nach) in den zwei ersten Büchern. Das erste derselben giebt erst einen kurzen Abriss der alten Staatsverfassung Roms, und beschäftigt sich dann vornämlich mit *Marius* und *Sulla*, bis zum Tode des letztern; das 2te mit dem Kriege des *Sertorius* und den Unternehmungen der Seeräuber. Die 3 übrigen Bücher umfasst der 2te Band. Das 3te enthält die Geschichte der ersten Mithridatischen Kriege bis auf Ernennung des *Lucullus* gegen den König von

Pontus, und die des Krieges mit den Gladiatoren. Das 4te die Fortsetzung der Geschichte dieser Begebenheiten und das letzte die ferneren Ereignisse des mithridat. Krieges, bis zur Rückkehr des *Lucullus* nach Rom und des *Pompejus* Siege. Der 3te Theil endlich giebt zuerst eine Uebersetzung des *Catilinar.* Krieges vom *Sallustius* mit sehr weitläuftigen Noten, die zum Theil Abhandlungen sind, und die der Vf. selbst als Mémoires angesehen wissen will; sodann folgt eine Fortsetzung dieser Verschwörungsgeschichte, aus andern Schriftstellern, bis auf die Zurückberufung des *Cicero* aus der Verweisung; eine Uebersetzung der beiden, dem *Sallustius* zugeschriebenen Abhh. de republ. ordinanda und eine Lebensbeschreibung des *Sallustius*, die zugleich zur Erläuterung der ganzen römischen Geschichte bis auf *Caesar's* Tod dient. Diess Werk ist ins Teutsche übersetzt worden, unter dem Titel: *Sallustius römische Geschichte nach de Brosses von Joh. Chph. Schlüter mit Anmerkungen. Erstes bis 5tes Buch. Osnabrück* (b. Carl und Comp., hernach b. Blothe) 1799 — 1803. 8. 6 Rthl. 6 gGr. Die lateinischen Fragmente vom *Sallustius*, die man noch in den neuesten Ausgaben vermisst, sind dieser trefflichen Ueberseztung mit Bemerkungen beigefügt. Vergleiche *A. L. Z.* 1802. IV. 206 — 7; *u. allg. d. Bibl.* 67 B. 2tes St. S. 448 — 49; 72 B. 1stes St. S. 237 f.; 92 B. 2tes St. S. 480 f.; *Erl. Lit. Z.* 1799. II 1577 f.; *Lpz. Jahrb. d. L.* 1802 May. 219; *Lpz. L. Z.* 1803. I. 1044; *Oberd. L. Z.* 1799. II 409 f.; *Goth. gel. Z.* 1801. II. 618; *Gött. A. von gel. S.* 1799. III. 2009—2011; *Erf. gel. Z.* 1801. 98 — 102. —

2) *Bellum Catilinarium; Erzählung von der Verschwörung des Catilina und dem deshalb entstandenen Kriege.*

In einigen Handschriften und alten Ausgaben ist auch die Ueberschrift: *Conspiratio Catilinae.* Aus der oben angeführten Stelle des *Dio Cassius* läſst sich schliessen, dass er diese Schrift vor seiner Statthalterschaft in Numidien, und zwar, als er Volkstribun gewesen war, nach Erb. Roms 702 abgefasst habe.

3) *Bellum Jugurthinum; die Geſchichte des Krieges mit Jugurtha*, Könige in Numidien, welcher Krieg im Jahr Roms 672 ſeinen Anfang nahm.

Vielleicht auch nach ſeiner Rückkehr aus Numidien, als *Salluſtius* frei von Staatsgeſchäften war, abgefaſst.

Beide Werke waren gleichſam nur Vorübungen von No. 1. Die andern, zwar dem *Salluſtius* beigelegten, aber unächten Schriften ſind:

a) *Zwei Briefe an den Caeſar: de republica ordinanda*; ſie ſind zwar unverſtümmelt auf unſere Zeiten gekommen, allein daſs *Salluſtius* ihr Verf. geweſen ſey, bezweifle ich. Die vorkommenden ſchönen Sentenzen ſind aus *Cicero, Seneca, Ariſtoteles* etc. genommen.

b) Seiner *Rede (declamatio) gegen Cicero* habe ich oben S. 579. erwähnt. Sie iſt ebenfalls unächt. Weil *Quintilian* B. IV. c. 1 § 68 und Buch IX c. 3. No. 89 einer Rede, die *Salluſtius* gegen *Cicero* ſoll gehalten haben, gedenkt, nahm ein Ungenannter Anlaſs, eine ſolche Rede zur Uebung in der Rednerſchule zu verfertigen. Die Schreibart iſt vom Styl des *Salluſtius* ungemein verſchieden.

Was den *Werth* jener beiden, von ihm vorhandenen hiſtoriſchen Werke betrift, ſo haben ſich ſchon ſeine Zeitgenoſſen, beſonders aber die bewährteſten Kunſtrichter der zunächſt folgenden Generationen über ſein hohes Verdienſt, als Geſchichtſchreiber vereinigt. *Vellejus Paterculus* (L. II. c. 36.) nennt ihn den Nebenbuhler des *Thucydides*. *Seneca der ältere* (L. IX Controverſ. declamat. 1.) findet den gröſsten Vorzug des *Thucydides*, ſeine gedankenreiche Kürze, bei dem Römer noch in einem höheren Grade. *Quintilian* (inſt. oratoriar.

L. X. c. 1) ſetzt ihn eben demſelben ohne Scheu, wie er ſich ausdrückt, an die Seite. Ja ſogar Buch II. c. 6 erklärt er ihn für einen gröſseren Geſchichtſchreiber als *Livius. Tacitus*, (Annal. B. III. c. 30.) welcher ihn unter den Vorgängern ſeiner Zeit zum Muſter gewählt hat, nennt ihn den herrlichſten von *Latiums* Hiſtorikern. Die nachherigen Kritiker bis auf die neueſten Zeiten haben eben ſo ſeine Vorzüge anerkannt, deren Anführung deshalb überflüſſig iſt, weil die erwähnten Richter hinlänglich zureichend ſind. *Salluſtius nähert ſich offenbar dem Pragmatismus des Thucydides. Eine pragmat. Behandlung iſt bei ihm unverkennbar*, weil er in beiden nicht bloſs die Begebenheiten, ſondern auch die Veranlaſſungen derſelben, die Urſachen, Abſichten und Folgen erzählt, und in der möglichſten Kürze Urſache, Wirkung und Erfolg der Sache anzugeben weiſs. *Salluſtius* zeigt ſich als ein origineller Geiſt, der ſeinen eigenen Gang geht und eine eigene Denkungs- und Ausdrucksart, die er oft in Dämmerung einhüllt, hat. Er zeigt eine hohe Urtheilskraft, helle Einſicht, groſsen Scharfſinn, Empfindung, Reichthum und Beredſamkeit. *Salluſtius* hat, als Meiſter in der hiſtoriſchen Zuſammenſtellung, alle Kunſt auf die Ordnung der Begebenheiten in einem ſo hohen Grade verwandt, daſs der Vortrag dadurch Lebendigkeit und ſchnelle Ueberſicht gewonnen hat. Nicht weniger iſt er Meiſter in der treffenden Charakteriſtik der handelnden Hauptperſonen, z. E. eines *Sulla* und *Marius*. Es ſind nicht nur die Gegenſtände beider Schriften für ſeine Zeit und für die Nachwelt glücklich gewählt, ſondern es hat auch die Behandlung gröſstentheils *Treue, Unpartheilichkeit* und *Freimüthigkeit*. Seine Erzählung iſt ſehr kraftvoll. Beide Schriften enthalten über-

dieſs einen Schatz von treflichen politiſchen und ſittlichen Gedanken, Maximen und Reflexionen. *Salluſtius* zeigt ſich durchgehends in ſeinen angedeuteten Betrachtungen über die Begebenheiten und Charaktere als einen tiefen Kenner der Staats- und Sittenlehre. Auch von Seiten ſeines *Styls* ahmte er ſorgfältig den *Thucydides* nach; und *) er zeichnete ſich durch eine ſehr edle, ſententiöſe und kraftvolle Kürze aus, welches jedoch häufig eine zu enge Zuſammendrängung und Verwickelung der Perioden, und einen zu abgebrochenen Vortrag veranlaſst hat. **) *Salluſtius* befliſs ſich ſo ſehr der Kürze, daſs er ſogar die Verbindungswörter gewöhnlich auslä̈ſst und immer mehr das Nachdenken weckt, als befriedigt. Man ſieht es überall, wie ſorgfältig er, um ſich kurz auszuſprechen, die Worte gewählt hat, und wie er durch eine künſtliche Wortfolge und durch Rundung der Glieder den Numerus und Wohlklang zu beſördern wuſste. Mit Vermeidung alles Umſchreibenden, Ueberflüſſigen ſagt er mit 3 — 4 Worten einen ganzen Satz. Häufig bedient er ſich des Aſyndetons. Durch die Aufnahme einer Menge ſeltener, neuer und veralteter Wörter und Phraſen, um dem Vortrage etwas Auffallendes zu geben, hat das Gefällige ſeiner Kürze viel verloren; ſo ſchreibt er ſtatt eloquentia — loquentia; ſtatt fama in der einfachen Zahl — famae, ſtatt ducere exercitum, ductare exerc. u. ſ. w. Er ſoll die veralteten Ausdrücke aus des *Cato* Origg. entlehnt haben. ***)

*) S. *Quintilian* inſt. orat. B. XII. c. 2.

**) Vergleiche *Seneca* epiſt. 114; Controv. III, 22.

***) S. *Suetonius* im Auguſtus c. 86; derſelbe de illuſtr. grammat. cap. 15. *Quintilian* bemerkt dieſs B. VIII. c. 3. durch Anführung eines alten Epigramms, das ſich auch in *Burmann's* ſec. Anthologia B. II. ep. 232

Sallustius erlaubt sich auch, [was seine Nachahmung des *Thucydides* bestätigt,] Graecismen, z. B. vulgus amat fieri, statt solet fieri.

Was *jedes* von den S. 580 f. bemerkten hist. Werken des *Sallustius einzeln* betrifft, so zeigt sich

1) in der *Geschichte der Catilinar. Verschwörung* das grosse — die Begebenheiten aus einem allgemeinen Standpunkte übersehende und darstellende Genie. Welche Wirkung thut nicht diess grosse Zeiten- und Charaktergemälde, indem nicht *Cicero*, sondern die Verschwörung darin die Hauptrolle spielt. Durch seine Blicke in die Staatsverhältnisse selbst, durch seine historische Kunst und seine eindringende Darstellung wird Alles interessant. Als philosophischer Geschichtschreiber sucht er den Grund der ganzen Verschwörung tiefer als in den nächsten Verhältnissen der Zeit und Personen, worin diese wichtige Crise des römischen Staats vorfiel. Er findet sie in der römischen Verderbniss durch die auswärtigen Kriege u. Eroberungen nebst dem damit verbundenen und schon unter *Sulla* eingerissenen Luxus, in den innern Staatsspaltungen, in den Partheien der Optimaten und Plebejer. Sehr schön contrastirt er die schönen Zeiten römischer Simplicität und Vaterlandsliebe mit der einreissenden Zügellosigkeit. Sowohl Zeiten als Personen, z. B. Catilina sind meisterhaft

findet; und *Gellius* Noct. Att. B. I. c. 15. u. B. III. c. 1, welcher ihn einen Fabricanten neuer Wörter nennt.

Sallustius soll auch aus *Attejus*, seinem Lehrer, der hist. Collectaneen abgefasst hat, seine histor. Schreibart genommen haben. Allein er mag sich wohl durch sein fortgesetztes Studium älterer Geschichtschreiber überhaupt seine archaistische Sprache erworben haben.

geschildert. Die Darstellung selbst ist beinahe unpartheiisch. Denn war gleich *Sallustius* selbst von der entgegengesetzten Parthei, so erkennt er doch *Cicero's* Maſsregeln für die Sicherheit des Staats mit Gerechtigkeit an. Er läſst nach der Weise der alten Geschichtsforscher die streitenden Personen des römischen Senats in seiner Erzählung selbst reden und der Charakter des *Caesar* wie des *Cato* sprechen aus seinen Darstellungen gleich treu. Nur fehlt es der ganzen *Einleitung* an Haltung. Wenn *Sallustius* im 5ten Cap. endlich auf *Catilina* selbst kommt, führt er im 6sten, die ganze catilinar. Verschwörung wieder (wie ab ovo) bis auf den Ursprung Roms zurück.

Die Geschichte des *Jugurthinischen Krieges* hat zwar kein allgemeines Interesse für uns, aber doch ist sie wegen der eigenthümlichen Charaktere wichtig. Weil *Sallustius* mit dem Schauplatz dieses Krieges bekannt war, (s. oben S. 577) benutzte er sein Talent als Geschichtschreiber zur Darstellung desselben. Da jedoch die lesende Jugend erst mit diesem Theil der römischen Herrschaft besonders bekannt seyn muſs, so ist die Lectüre für dieselbe schwerer, als die des catilinarischen Krieges, die auch schon durch ihre Popularität mehr anzieht. Bei einer zweckmäſsigen historischen und geographischen Behandlung aber kann auch die Lectüre des Jugurth. Krieges anziehend und fruchtbar werden. Bei einer richtigen Einsicht in die Sachen läſst sich um so eher des *Sallustius* Verdienst einsehen.

Beide Werke belohnen hinlänglich ein ernstes Studium derselben. Beide haben aber auch den *Fehler*, daſs die Vorreden und Einleitungen zu denselben, (wenn sie gleich an sich sehr schöne und philosophische Gedanken enthalten,) für den jedesma-

ligen Hauptgegenstand zu allgemein sind; denn sie lassen sich vor jede andere Geschichte jedes andern Landes und jeder andern Periode setzen. Ueberhaupt bestehen diese fremdartigen *Einleitungen* nicht mit der von ihm bezweckten Kürze. Hie und da entfernt sich *Sallustius* von seinem vorgesteckten Ziele, verfehlt oft den Weg der Wahrheit, und ist etwas partheiisch, z. B. gegen *Cicero*, gegen welchen er eine persönliche Abneigung hatte, wiewohl er im Ganzen nicht ungerecht gegen denselben ist. Dass er nicht desselben Reden eingerückt, obschon er *Caesar's*, *Cato's* etc. Reden aufgenommen hat, ist darum noch kein Beweis seiner Partheilichkeit. Denn sie waren zu groſs für sein kleines Werk und die erste Rede desselben gegen *Catilina* hatte ja selbst schon *Cicero* dem Publicum mitgetheilt. —

Des *Sallustius* moralische Digressionen betreffen nur Gemeinplätze. *)

Man vgl. über *Sallustius* als Historiker *Meierotto* a. a. O. S. 2 — 15, 200, woselbst auch S. 16 das, was man an ihm tadeln kann, bemerkt wird. Die Charakterisirung des *Sallustius* von *Batteux* s. in desselben Einleitung in die schönen Wissenschaften Th. IV. S. 326 f.

Ueber den *Styl* des *Sallustius* vgl. man *Hnr. Stephanus* de Lipsii latinitate S. 225 — 85; *C. Scioppius* de stylo s. de styli hist. virtutibus et vitiis p. 11. 31. 49 f. 52 f. Desselben unter dem Namen *Taschasii Grosippi* erschienene Diss. de rhetoric. exercitatt. generibus p. 13; *J. C. Brieglebii* Diss. de brevitate Sallustiana. Coburgi 1773. 4. 1½ Bogen; *Desselben* Diss. de ingenio

*) Auch die vorkommenden Ausschweifungen in der Erzählung und einzelne Wendungen überhaupt, die den Helden in den Mund gelegten langen, aber erdichteten Reden, die Ausdehnung mancher Sentenzen könnten dahin gerechnet werden, wenn nicht der nöthige Schmuck der historischen Schreibart solche erforderte.

philosophico Sallustii historici. Ib. 1779. 4.; J. J. *Nastii* Progr. de virtutibus hist. Sallustianae. Stuttg. 1785. 4. (2 Bogen, sehr richtige Bemerkungen vom Werth des *Sallustius* als Hist. und eine treffende Vertheidigung desselben gegen manche ihm gemachte Vorwürfe;) J. *Lundbland* de Sallustiano dicendi genere. Lund. 1798. 4. 5 Bogen.

Ueber die allerdings empfehlbare *Lesung* der *Sallustischen* Werke auf Schulen bemerkt *Quintilian* inst. orat. B. II. C. 6: „Ego optimos quidem et statim et semper, sed tamen eorum candidissimum quemquem, et maxime expositum velim, ut *Livium* a pueris magis quam *Sallustium*, et hic historiae majoris est autor, ad quem tamen intelligendum jam profectum opus sit" Die *Lesung* der Catilinarischen Verschwörung ist für die Jugend anziehender, als die des Jugurth. Krieges. Denn *jene* ist ein erheblicher Theil der römischen Geschichte selbst, dagegen dieser, bei der geringeren Bekanntschaft der Jugend mit der römischen Herrschaft in Africa derselben entfernter liegt. Wegen der Gleichheit der Gegenstände muss man mit jener die catilinarischen Reden des *Cicero* in der Lesung verbinden. — —

III. *Ausgaben.*

Vgl. Liste chronologique de toutes les éditions de Salluste. par *A. M. Lottin* 1763. 8.; ist der 2ten Ausgabe von der französischen Uebersetzung des *Dotteville* von Sallustius (s. unten V.) beigefügt.

Editiones principes:

Im Jahre 1470 sind *drei* Ausgaben, aber 2 davon ohne Angabe des Druckorts und Jahrs zuerst erschienen. Eine derselben ist wahrscheinlich zu Rom in jenem Jahre in Fol., die andere wahrscheinlich zu Paris, in der Sorbonne von *Ulrich Gering*, *Mart. Cranz* und *Mich. Friburger*,

im J. 1470 herausgegeben worden; denn die Form und die Typen sind ganz den ersten, in der Sorbonne sonst erschienenen, Ausgaben ähnlich. Beide Ausgg. sind in eben diesem Jahre früher als die Venetianische Ausgabe erschienen, die den Titel führt: *C. Crispi Sallustii conjuratio Catilinae et bellum Jugurthinum. Venetiis* (per Vindelinum de Spira) 1470. 4. (nicht wie so viele angeben in Fol.) Alle drei sind sehr selten, und die Pariser wurde in der Bibliothek des Herzogs *de la V.* für 230 Livres verkauft; s. *Maittaire* annal typ. T. I. §. IV. p. 289; *Cat. de Mr. de Boze* p. 312; *cat. de la Bibl. du Comte de Rewiczky* p. 112. 113. —

Unter den grössern im 18ten und 19ten Jahrhundert besorgten Ausgg. zeichnen sich die Ausgg. von *Corte* und *Havercamp* aus. —

Jene hat die Aufschrift:

C. Crispi Sallustii quae exstant. Item epistolae de republica ordinanda declamatio in Ciceronem et Pseudo-Ciceronis in Sallustium. Nec non Jul. Exsuperantius de bellis civilibus (ein Auszug aus *Sallust's* beiden historischen Schriften,) *ac Portius Latro in Catilinam. Recensuit diligentissime et adnotationibus illustravit Gottl. Cortius. Accedunt fragmenta Vet. historicorum, Const. Felic. Durantius de conjuratione Catilinae et index necessarius. Lips.* (bei Gleditsch) 1724. 4. 3 Rthlr.; nachgedruckt *Venetiis* 1734. 4. und 1737 in 3 Fol. Bänden.

In Hinsicht auf Textberichtigung sind über 30 Codices, unter anderen 15 aus der Wolfenbüttelschen Bibliothek sorgfältig verglichen, selbst Kleinigkeiten aus denselben angemerkt. Auch ist der

Text nach Conjecturen, jedoch zuweilen zu frei berichtigt worden. Alles, was vorher von den Gelehrten zur Erläuterung des *Salluſtius* beigebracht worden, iſt mit dem gröſsten Fleiſs in die weitläuftigen Anmm. verwebt, die, weil ſie auch aus Rechtfertigungen des *Salluſt.* Styls und Beſtätigungen der ſchönen Phraſen beſtehen, zugleich zur Bekanntſchaft mit der rechten Latinität führen, auch bei der catil. Verſchwörung die vom *Salluſtius* beigebrachten Sentenzen aus andern claſſ. Schriftſtellern beſtätigen; einiges iſt jedoch gar zu ausführlich erläutert. Der ziemlich correcte Druck iſt ſauber. Vgl. *Acta erud.* 1724. Jun. n. 1; *Leipz. gel Zeit.* 1724 498 — 501; 335; *Deutſche acta erud.* (B. IX) 99r Th. S. 217 — 223.

Die *Havercamp*ſche ſplendide Ausg. hat das Titelſchild:

C. Cr. Salluſtii quae exſtant. Cum notis integris Glareani, Rivii, Ciacconii, Urſini, Carrionis, Manutii Coleri, C. et A. Popmae, Palmerii, Putſchii, Douſae, Gruteri, Ruperti, Groswinkelii et Joſ. Waſſe; atque ſelectis Caſtilionei, Zanchii, J. Fr. Gronovii, Jani Brouckhuſii etc. Accedunt Jul. Exſuperantius et Porcius Latro, ut et fragmenta hiſtoricorum, cum notis integris A. Popmae, Coleri, Ruperti, Waſſe, Brouckhuſii etc. Cura Sigeb. Havercampi. Cum indicibus copioſiſſimis. T. I. II. Amſtel., Hag. Com. et Ultrajecti 1742. 4. (12 Rthlr. bei dem Procl. Weigel in Lpzig.)

Bei derſelben liegt die *Joh. Waſſeſche* Textrecenſion (aus deſſelben Ausg. Cantabr. 1710. 4) zum Grunde, es ſind jedoch über 80 Codd. verglichen und auſserdem iſt *Havercamp* den Gruterſchen Lesarten aus deſſelben Ausgabe [Francof. 1607. 8.] ge-

folgt. Die Varianten sind von den Noten abgesondert und zwischen den Text und die Anmerkungen gesetzt worden. Für dieselbe sind 11 Codd., so wie auch der pergamentene Codex des Pet. Francii und die Ed. princ. [Rom, 1470] verglichen. Die Noten enthalten einen überreichen und deshalb fast lästigen Commentar. Sie vereinigen in sich die Erklärungen von *Wasse*, *Colerus*, *Th. Graswinckel*, *Chr. A. Ruperti*, *Palmerius* u. m. a. *Corte's* Ausg. ist jedoch gar nicht benutzt und deshalb nicht entbehrlich gemacht worden. Im 1sten Bd. findet man die Sallust. Schriften mit den Anmm. und im 2ten Bd. die Zuschriften und Vorreden der verschiedenen Editoren des *Sallustius*, dessen Leben, die Urtheile und Zeugnisse der Alten von demselben, die Fragmente vom *Sallustius*, die ihm beigelegten, weiter oben erwähnten Schriften und die übrigen, auf dem Titel gedachten kleinen Schriften von Jul. Exsuperantius u. a. m. Das Aeussere, oder Druck und Papier sind sehr sauber; s. *Lpzg. gel. Zeit.* 1742. S. 673 — 76. —

Ausgaben für Schulen.

Ausser der *Hottinger*schen: *C. Cr. Sallustii quae exstant, cura J. Jac. Hottingeri. Turici* (bei Orell, Gessner, Füessli u. C.) 1778. 8. 20 gGr. [deren Werth gewöhnlich nicht gehörig anerkannt wird, und bei welcher *Corte's* Ausg. zum Grunde liegt; es sind jedoch hie und da andere Lesarten in den Text aufgenommen, so wie es die Genauigkeit und Uebereinstimmung mehrerer Handschriften erforderte, und auch noch andere gewichtvolle Lesarten beigefügt. Erläuternde Anm. findet man gar nicht, aber das Aeussere ist nach Druck und Papier geschmackvoll; *] so

*) S. allg. teutsche Bibl. 38. B. 1stes St. S. 284 — 287.

wie auſser der ebenfalls ſich äuſserlich empfehlenden, *Zweibrücker* Ausgabe:

C. Cr. Salluſtii opera *noviſſime recognita, varietate lectionum notulisque aucta ſtudiis Societat. Bipont. Ed. accurata. Ex typogr. ducali. Biponti* 1779. gr. 8. 12 — 15 gGr. *)

empfehle ich folgende Ausgabe zum Schulgebrauch:

Cajus Crispus Salluſtius. Accedunt recenſio noviſſimae verſionis Hiſpanicae, examen variarum lectionum, interpretatio locorum, index latinitatis. Berolini (bei Unger) 1790. ord. 8. auf gewöhnl. Pap. f. Schulen 16 gGr., auf Schweizerpap. 3 Rthlr., auf geglättet Velinpap. 5 Rthlr. 12 gGr. (6 Rthlr.)

Letztere beiden Ausgaben in gr 8. ſind mit auſserordentlicher typographiſcher Pracht, Nettigkeit und Sauberkeit gedruckt und wahre Prachtausgaben.

Dr. W. A. Teller hat dieſe bequeme Handaus-

*) Sie iſt, weil ſie eine neue kritiſche Textrecenſion hat, eine krit. Originalausgabe. Alles Gute, was nach den erſten Herausgebern von *Aldus* bis *Corte* zur Berichtigung des Textes geleiſtet worden, iſt ausgeſucht und aufgenommen und die gewagten und ungegründeten Conjecturen verworfen oder widerlegt. Ueberdieſs, und zwar vorzüglich in der Geſchichte des jugurthiniſchen Krieges ſind manche ſcharfſinnige Verbeſſerungen ohne Kühnheit getroffen, und manche von den Kritikern entweder verkünſtelte oder von den Abſchreibern verdorbene Stelle wieder berichtigt. Auch ſind hie und da kleine nervöſe, aus den beſten Commentarien genommene und von den Herausgebern (*G. C. Crollius* und *Emſer*) hinzugefügte Anmm. zur Erläuterung beigeſetzt, ſo wie auſser den mit abgedruckten Fragmenten von *Salluſtius* römiſcher Geſchichte ein hiſtor. Index angehängt.

gabe beforgt. Bei dem Texte liegt die *Corte*'fche Ausgabe zum Grunde, doch ift an einigen Stellen von derfelben abgewichen und der Text fehr genau revidirt; auch ift die alte Ausgabe Brixen 1495 verglichen worden. Auf den Text folgt eine Recenfion der fpanifchen Ueberfetzung des Infanten *Don Gabriel*, woraus das Verzeichnifs der Varianten und das von ihm lateinifch überfetzte Leben des *Salluftius* mitgetheilt worden. Das examen variarum lectionum verweilt blofs bei folchen bedeutenden Lesarten, über welche *Teller* etwas Eigenes und zwar nach einer, auf Kenntnifs der Sprache und der *Salluft.* Schreibart gegründeten und dabei befcheidenen Kritik beibringen konnte. Nur ift die Sprache des Herausgebers etwas unbiegfam, hie und da gedehnt, und nicht frei von Germanismen. In der dann folgenden interpretatio locorum, fententiarum et elegantiarum hat *Teller* nur folche Stellen erläutert, wo die Anmm. der vorigen Ausleger nicht ausreichen; es find kurze, aber treffende Scholien; bald über die Abfchweifungen des *Salluftius*, bald über feine Zufammenftellung grofser Männer, bald über die vorkommenden Schilderungen, bald werden auch die aus dem *Thucydides* und andern nachgeahmten Stellen beigebracht. Der angehängte, mit Fleifs verfertigte index latinitatis kann ftatt einer Concordanz und eines Gloffariums zugleich dienen. In denfelben find eine Menge guter Worterklärungen eingeftreut. Der Druck ift correct.

Vgl. *A. L. Z.* 1792. I. 353—56; *allg. d. Bibl.* 102. B. 2tes St. 562—64. *Nürnb. gel. Z.* 1791, 26—29; *Gött. A. v. gel. S.* 1791. I. 114. f. *Hall. gel. Z.* 1790. S. 721. f.

C. Cr. Salluftii Bellum Catilinarium atque Jugurthinum ex recenf. Gottl. Cortii, cum varietate lectionis et tribus codd. Mscrtis excerptae et cum praefat. Gottl. Chph. Harlefs. Ed. altera auctior et emendatior. Norib. (b. Fels-

ecker) 1797. 8. 8 gGr. *) Die erſte Ausg. erſchien Norib. 1778. 8. Sie hat Varianten, die aus einer Handſchrift des Kloſters Tegernſee (aus dem 11ten Jahrhundert), und einer andern aus der Erlang. Univ. Bibl. (zu Ende des 12ten Jahrh. geſchrieben) und bei der 2ten Ausg. noch aus der Erl. aufs neue ſorgfältig revidirten und aus einer 3ten neuern Handſchrift vom Bello Catilinario, genommen worden ſind. Auch auf *Teller's* crit. Urtheil in der oberwähnten Ausg. iſt Rückſicht genommen und zuweilen ſind einzelne Ausdrücke erklärt worden. Die Varianten enthalten jedoch nicht viel Neues von Wichtigkeit, welches nicht ſchon in der *Corte*'ſchen Ausgabe enthalten wäre. Vgl. *n. allg. d. Bibl.* 36tes B. 1ſtes St. S. 273; *Goth. gel.* Z. 1798. S. 7. 8; *Gött. A. v. gel. S.* 1797. III. 2064 *C. Cr. Salluſtii bellum Catilinarium et Jugurthinum. Variantibus et notis illuſtravit A. W. Brorſon. Havniae* (b. Arentsen und Hartſier.) 1801. gr. 8. 1 Rthlr. 16 gGr. Mit einem neuen Titelblatt verſehen. *Frkf. a. M.* (bei Varrentrapp u. Wenner) 1807. gr. 8. 1 Rthl. 8 gGr. Der Text iſt nach der Wahl des Herausgebers aus den beſſeren Ausgaben zuſammengeſetzt, dann folgen die Fragmente, dann die wichtigſten Varr. mit einiger, aber zu magerer Beurtheilung und mit erklärenden Anmerkungen, bei welchen das Beſte aus den vorherigen Auslegern, nur nicht *Teller* und *Dahl* (bei der Catilinar. Verſchwörung, ſ. unten) treu benutzt worden ſind. Sie ſind vorne herein dürftig, hernach aber reichhaltiger. Der Druck und der Ausdruck des Herausg. iſt zuweilen incorrect. — Des *C. Cr. Salluſtius ſämmtliche Werke nach der Recenſion der Zweibrücker Ausg. mit teutſchen Anmm. und einem erklärenden und hiſtoriſchen Wörterbuche verſehen, zum Gebrauch der Schulen von Alb. Chr. Meinecke. Lemgo* (bei Meyer) 1802. gr. 8. 1 Rthlr.

Der ohne Abſatz fortgedruckte und nur am Rande den Capiteln nach getrennte Text iſt nach der Zweibrücker Ausgabe abgedruckt, ohne irgendwo eine andere Lesart

*) Die wohlfeilſte Ausgabe iſt: *C. Crispi Salluſtii opera, cum hiſtoriarum fragmentis, duabus epiſtolis ad C. Caeſarem et Declamationibus una in Ciceronem, in Salluſtium altera. Editio emendatior. Halae* (in der Waiſenh. Buchhandl.) 1809 kl. 8. 6 gGr. Die erſte Ausg. erſchien ebendaſ. 1772. 12. 2 gGr.

aufzunehmen. Für den Schulgebrauch ist diese Ausgabe nicht übel eingerichtet. Unter dem Text befindet sich der Inhalt jedes Cap. Darauf folgen die Anmm.; in denselben werden histor. und antiquarische Erläuterungen gegeben, die Construction aufgelöst, der Sinn einzelner Wörter und Sätze richtig angegeben, und, wo es nöthig ist, die teutsche Uebersetzung hinzugefügt, die durchgehends richtig und treffend ist. Ausser, dass in denselben alles durcheinander läuft; lat. und teutsche Worte des Textes und ihre Erklärung mit der nämlichen Schrift gedruckt sind, enthalten sie auch zu viel ganz Bekanntes und Triviales. Eben so hat das Wörterbuch viele, den Schülern schon ihrer gewöhnlichen Bedeutung nach bekannte Wörter und Redensarten. Der historische Index ist vom grammatischen getrennt. Auch sind die Fragmenta *Sallustiana* aus der Zweibrücker Ausgabe sammt den lateinischen Noten derselben beigefügt.

B. Ausgaben von der Geschichte des catilinarischen Krieges.

C. Cr. Sallustii Bellum Catilinarium ad exemplar C. V. Telleri edidit, notisque maximam partem suis illustravit H. Kunhardt. Lubeck. (b. Bohn) 1799. gr. 8. 8 gGr.

Der Textabdruck ist sehr nett und sauber gerathen. Die dem Text untergesetzten Anmm. sind grösstentheils aus andern Auslegern ausgehoben und empfehlen sich durch Zweckmässigkeit und Kürze. Sie erläutern theils einzelne Wörter und Gedanken dadurch, dass das, was *Sallustius* bene et composite dicit, in die gemeinere und einfachere Art zu sprechen aufgelöst und paraphrasirt wird, theils Umstände aus den Alterthümern und der Geschichte. Auch geben sie Parallelstellen aus Cicero und Andern, zur Erörterung der catilinarischen Geschichte. Alles Unentbehrliche finden junge Leser bemerkt.

Doch noch weit vorzüglicher als diese ist folgende Ausgabe:

Salluſtius Catilina. Herausgegeben von M. J. E. W. Dahl. Braunſchweig (in der Schulbuchh.) 1800. 8. 6 gGr. (macht von der Encyclop. der lat. Claſſiker den erſten Theil der 4ten, der Geſchichte gewidmeten Abtheilung aus. Hiezu gehört:

Erklärende Anmm. zu Salluſt's Catilina. Herausgegeben etc. *Ebend.* 1800. 8. 20 gGr.

Sowohl die Ausgabe als der Commentar iſt empfehlenswürdig. Zur Kritik des Textes iſt eine ziemlich alte Roſtock'ſche, gute Lesarten enthaltende Handſchrift verglichen, unter welchen überhaupt mit Einſicht gewählt iſt. Auch ſind hie und da ſcharfſinnige Conjecturen vor den erläuternden Anmm. und Bemerkungen über ſeinen Charakter beigebracht. Die Anmerkungen ſind ſehr ausführlich. Die Genauigkeit und Vollſtändigkeit der geſchichtlichen Angaben iſt ein Hauptvorzug derſelben, zumal, da ſie *Corte*, *Waſſe* etc. faſt ganz übergangen haben und man in ſo vielen Ausgaben des *Salluſtius* die hiſtoriſchen Erläuterungen vermiſst. Die Vergleichung der Real- und Verbalparallelen und die beſondere Erörterung des *Salluſt.* Sprachgebrauchs, ſo wie der *Salluſt.* Lieblingsideen iſt auch vorzüglich. Die meiſt aus der innern Kritik hergenommenen Gründe, warum bald eine Lesart verworfen, bald eine gerechtfertigt wird, ſind faſt immer triftig. Vgl. *Neue a. d. Bibl.* 65. B. 1ſtes St. S. 192—94. *Erf. Nachrr. v. gel. S.* 1801. S. 2—3; *Goth. gel. Z.* 1800. S. 739—43; *Gött. Anz. v. gel. S.* 1800. III. S. 1895. 96; *Gutsmuths paed. Bibl.* 1801. 2tes St. S. 125. f.

IV. *Commentare und Erläuterungsſchriften.*

Der Commentar des *Laur. Valla*, welcher zuerſt zu Rom 1490 in 4. mit den Schriften des *Salluſtius*

herausgekommen ist, erklärt fast alle, auch die leichtesten Wörter, durch andere, zeigt durchgehends den Zusammenhang, auch da, wo ihn jeder leicht finden kann, übergeht aber dagegen oft das, was wirklich schwierig ist. Auch kommen zuweilen gar nicht richtige Anmerkungen vor. Einige Anmm. sind gut und nützlich, besonders über die Bedeutung der Wörter und ihre Verschiedenheit. Zuweilen ist der Commentar auch kritisch. Der Commentar des *Chrysost. Soldus*, (wahrscheinlich eines Mönchs im 15ten Jahrh.) über den Jugurthin. Krieg, ist dem des *Valla* in allem ähnlich, nur daſs er sogar die Constructionsordnung anzeigt. Beide Commentare sind zuerst zu Venedig 1492 Fol. und 1493 ex recognit. Pomp. Laet. abermals edirt. In der Ausgabe vom *Sallustius*, Brixiae 1495 Fol. ist ebenfalls dieser Commentar befindlich. — *Hnr. Glareani* notae in *Sallustium*. Basil. 1538. 8. *Chr. Ad. Ruperti* obss. civiles, morales et grammatico philologicae ad *C. Sallustii* Crisp. bellum Catilin. — Jugurthin. Fragmenta et orationes de republ. ordinanda. Norib. 1671. 8. — *Ang. Mar. Peveratii* adnotatt. in *Sallustii* hist. de conjuratione Catilinae et bello Jugurthino, nec non synopsis de hist. Ferrariae 1731. 8. — Obss. in *Sallust.* ejusque artem historicam, in libro anglice scripto de caussis prodigiorum et miraculorum, ab historicis narratorum. Londini 1727. 8. — Discours histor. et polit. sur Salluste, par *Mr. Gordon*, trad. de l'Anglois ohne Angabe des Druckorts. 1759. 8. 2 Bände, ins Franz. übers. unter dem Titel: Discours histor. et politique de *Th. Gordon* sur Tacite et sur Salluste, trad. de l'Angl. Paris, l'an 2 (1793) 3 Voll. 8. 3 Rthlr. Diese 9 polit. Abhh. von *Th. Gordon* findet man bei desselben engl. Uebers. des *Sallust.* Lond. 1744. gr. 4. — *J. W. Lotzbeck* Pr. quarundam in *Sallustii* conjurationem Catilinariam et bellum Jugurthinum observationum Sect. I. Oehringen 1787.

anderthalb Bogen. — Anmm. über den Jugurtha des *Sallust.* im n. Magaz. f. Schullehrer II. 2. — —

V. *Uebersetzungen.*

1) *Von beiden histor. Werken des Sallust.*

a) *Teutsche.*

Sallust. Catilina und *Jugurtha, aus dem Lat. übersetzt von Joh. Carl Hoeck. Zweite verb. Ausg. Frkft a. M.* (bei Hermann) 1796. 8. 16 gGr. (Ist der 5te Theil von der *Samml. der neuesten Uebers. der röm. Prosaiker mit erläuternden Anmm.* Die *erste Ausg.* erschien ebendaselbst 1782. 8. 12 gGr. Diese Uebers. steht in Hinsicht der Geschichte des Catilina der Uebertragung von *Th. Abbt,* (s. unten) in Rücksicht des Geistes und der Kraft des Originals, weit nach, ist aber in Hinsicht auf einzelne Ausdrücke und Schattirungen genauer. Sie ist in der 2ten Ausgabe an vielen Stellen verbessert und abgeglättet. Für diejenigen, die bei der Lectüre des Orig. eines Führers bedürfen, ist sie empfehlenswürdig.

1. *Cajus Sallustius Crispus. Uebersetzt v. Friedr. Fröhlich. Erster Band. Sallust's Catilina* und *Cicero's catilinar. Reden. Zweiter Band. Sallust's Jugurtha und Abhandlungen über die Einrichtung der Republik. Wien* (bei Doll), 1804. 8. 1 Rthlr. 8 gGr.

Sie führt auch den Titel: *Bibliothek der röm. Historiker in neuen Uebersetzungen. Erster Band. C. C. Sallust's Werke, erster und 2ter Th.*

2. *Sallust's Werke, lateinisch und deutsch, von Joh. Chrph. Schlüter. Zwei Theile. Münster* (bei Waldek) 1806. 1807. kl. 8. 1 Rthlr. 12 gGr.

No. 1. (Die Uebersetz. von *Fröhlich*) steht der *Schlüter*'schen weit nach. Hat gleich *Fröhlich* sich bemüht, den Geist und das Eigenthümliche der Urschrift treu wieder zu geben, und genau die Formen derselben auszudrücken, so ist seine Sprache doch nicht immer rein Teutsch und edel genug; ist

ſie gleich zuſammengedrängt und antik, ſo wurde ſie dadurch doch hart und etwas dunkel. Die Ausdrücke ſind oft unſchicklich gewählt, oft überflüſſig, oft irrig verbunden, und ſeine Copie giebt, wenn gleich viele Stellen ſich ohne Anſtoſs leſen laſſen, oft einen unrichtigen und andern Sinn als das Original, von welchem oft ohne Noth abgewichen iſt. Zuweilen ſchlieſst ſich die Ueberſetzung ängſtlich an die Worte des *Salluſtius* an, und ein ander Mal entfernt ſie ſich von derſelben und ſetzt da Bilder und zu ſtarke Ausdrücke, wo das Original weder dieſe noch jene hat. Nicht immer iſt der paſſendſte Ausdruck gewählt. Die *Ueberſ. der catilinariſchen Reden des Cicero* iſt mit Fleiſs und Kunſt gearbeitet, wiewohl auch nicht alle Ausdrücke edel und gewählt genug ſind. Ein kurzer Abriſs des catilinariſchen und jugurthiniſchen Krieges, ein Verzeichniſs der darin vorkommenden Perſonen und eine vom Ueberſetzer gezeichnete Charte vom alten Rom iſt beigefügt.

Vgl. *A. L. Z.* 1805. IV. 281—85; *Jen. L. Z.* 1807. IV. 501—504; *N. Lpz. L. Z.* 1807. IV. 2404—2411.

Schlüter läſst in ſeiner Ueberſetzung den *Salluſtius* möglichſt in ſeiner eigenen Sprache reden; ſie beſriedigt alle Forderungen, die man billiger Weiſe an eine gute Ueberſetzung machen kann. Sie hat Treue ohne Zwang, Steifheit und Dunkelheit, Freiheit ohne Willkür, ſchickliche Wahl der Wörter ohne Neuerungsſucht, und Gewandheit und Rundung ganzer Sätze, ohne Vernachläſsigung der gediegenen und gewandvollen Kürze des Originals. Daſſelbe iſt richtig verſtanden und faſt wörtlich wiedergegeben, ohne im Periodenbau andere Aenderungen vorzunehmen, als welche durch die, der teutſchen Sprache eigene Stellung des Zeitwortes nothwendig ſind. Die Ungezwungenheit, Deutlichkeit und Fertigkeit im Ge-

brauche der teutſchen Sprache und in der Wahl der paſſendſten Ausdrücke, nebſt der vorzüglichen Genauigkeit verdienen allgemeinen Beifall. Man ſieht der Ueberſetzung ſowohl Treue und Correctheit, als auch Glätte und Schönheit an. Bei einer noch ſorgfältigeren Feile würde ſie noch vollkommner gerathen, und einzelne Stellen könnten dem Originale noch näher gebracht ſeyn. Man findet jedoch keine unpaſſende, ſchief gewählte oder unverſtändliche Ausdrücke. Der lateiniſche Text iſt gröſstentheils der *Corte*'ſche mit einzelnen nicht häufigen Abweichungen und Verbeſſerungen.

Vgl. *Jen. L. Z.* 1807. III. 265—70 (in dieſer krit. Zeitſchr. wird 1809. I. S. 160 beiläufig dieſe *Schlüter*'ſche Ueberſ., wenn ſie gleich in den öffentl. krit. Blättern einen ungetheilten und faſt unbedingten Beifall erhalten hat, getadelt, weil ſie Fehler der Eilfertigkeit und auch eine ganz verkehrte Art, den *Salluſtius* zu übertragen, zeige, ja hie und da eine mangelhafte Kenntniſs der lat. Sprache wahrnehmen laſſe.) *Neue Lpz. L. Z.* 1807. IV. 2404—2411; *Hall. L. Z.* 1867. II. 401—402. IV. oder *Erg. Blätter* zu 1808. S. 512.

b) *Franzöſiſche.*

Les Hiſtoires de Salluſte, traduites en françois avec le latin, revüe et corrigée, des notes critiques et une table géographique, par Mr. (Nicolas) *Beauzée. 4e Edition. Paris* 1788. 12. 2 Fr. 50 C. Die erſte Ausgabe erſchien 1769. 12; die 2te 1775. gr. 12.

Dieſe Ueberſetzung hat das ſeltene Verdienſt der gröſsten Treue und Genauigkeit, ſo viel es nämlich der Genius der Sprache verſtattet. Sie iſt aber etwas weitſchweifiger als das Original. Die Anmerkungen zu dieſer Ueberſetzung ſind ſchätzbar; ſ. *Jen. gel. Z.* 1769. 4to; *Gatterer's hiſtor. Journ.* 7ter Theil S. 124. 125.

Traduction de Salluste, avec le texte et des notes critiques avec la vie de cet Historien et de notes critiques augmentée d'une notice des Editions de Salluste, revüe et corrigée par J (ean) ***H***(enri) ***Dotteville*** [oder d'Otteville] 5e ***Edit.*** Paris. 1807. 12.

Die 4te Ausgabe erschien 1781. in 2 Voll. in 4. 2 L. 10 S. die 3te Paris 1769. (b. Lottin dem älteren) 12. 3 Livr.; die 2te 1763. 12; die erste 1749.

Der Text ist nach den besten Ausgaben berichtigt; am Rande stehen diejenigen Varianten, die einen, dem Geiste des *Sallustius* gemäſseren Sinn geben. Das weiter oben erwähnte chron. Verz. der Ausgg. und Ueberss. vom *Sallustius* ist beigefügt. Die Uebersetzung ist keinesweges vollkommen.

2) *Uebersetzungen von Sallust's Erzählung von der catilinarischen Verschwörung.*

a) *Teutsche:*

Sallustius von der Zusammenrottung des Catilina, übersetzt von weyland Hrn. Thom. Abbt. Zweite Aufl. Lemgo (bei Meyer) 1800. 8. 8 gGr. (die erste Ausg. erschien zu *Stadthagen* 1767. 8.) Bei dieser Ueberſ. suchte *Abbt* das eigene, alte, rauhe, gedrungene und censorische im Styl des *Sallustius* wieder zu geben; welches aber eine hie und da zu wörtliche Uebertragung, viele widerliche Härten, unsallustische und unteutsche Wortfügungen und Verbindungen der Sätze, so wie viele Nachläſsigkeiten veranlaſst hat. Auf der andern Seite aber erkennt man aus dieser Uebersetzung eher den Geist und die eigene Manier des *Sallustius*, seine individuelle Schreibart, die eigene sententiöse Kürze, die Energie und antike Würde des Originals. Nur hat sich die teutsche Sprache, deren der Verf. in seiner Jugend, in welche diese Ueberſ. fällt, noch nicht ganz mächtig war, sehr beugen müssee. Hin und wieder ist die Ueberſ. sehr glücklich. Vorzüglicher ist folgende:

C. Crisp. Sallustii Bellum Catilinarium, sive de conjuratione Catilinae eiusque sociorum.

K. Krispus Salluſtius vom katilinar. Kriege, überſetzt und mit hiſtor. Anmm. begleitet von A. G. Meiſsner. Leipz. (bei Breitkopf) 1790. gr. 4. 2 Rthlr.

Voran ſteht des *Salluſtius* Leben, gründlich gearbeitet und elegant geſchrieben. Die Ueberſ., die unter die vorzüglich guten gehört, jedoch nicht unverbeſſerlich iſt, eifert der Kürze des Originals eben ſo ſehr nach, wie *Abbt*, ohne wie dieſer in Affectation oder Dunkelheit zu verfallen. Das Harte, Gezwungene und Unteutſche iſt vermieden Reichhaltigkeit iſt mit Schönheit, Treue der Auslegung mit Gewandheit des Ausdrucks vereinigt. Des *Salluſtius* Ausdruck iſt durch des Ueberſetzers ſanfte Sprache gemildert. Einzelne Stellen könnten jedoch präciſer und nach dem Orig. richtiger überſetzt und der *Salluſtius*ſche Numerus noch mehr erreicht und hie und da weniger affectirt und erkünſtelt ſeyn. Die gröſstentheils hiſt. Anmerkk. klären in gedrängter Kürze die vornehmſten Begebenheiten und perſönlichen Verhältniſſe als Ergänzungen auf, die *Salluſtius* nur kurz berührt, wobei ſich *Meiſsner* hauptſächlich an *de Broſſes* gehalten hat, und zeigen genau den Zuſammenhang Der Uebertragung gegenüber ſteht der lat. Text, in welchen *Corte's* Vorſchläge oft aufgenommen, zuweilen aber, jedoch ohne Angabe der Gründe, verworfen worden ſind.

Vgl. *A. L. Z.* 1792. I. 356—358; *Gött. A. v. gel. S.* 1790. III. 1754—56; *Oberd. L. Z.* 1791. II. 73—77. (in beiden Recenſſ. ſind einige Berichtigungen mitgetheilt.) —

b) *Franzöſiſche.*

Conjuration de Catilina contre la république romaine par Salluſte. Nouvellement traduite ſur les meilleurs éditions de cet auteur; avec un Diſcours préliminaire et des notes littéraires

et politiques par J. B. L. J. Billecoq. Paris 1795. 12 (16) 6 Livr.

In dieser Ueberſetzung findet man den Geiſt des Orig. und des *Sallustius* glückliche Kühnheit wieder. Das Abgebrochene und Sentenzenreiche des *Salluſt.* Styls iſt geſchickt nachgebildet, ohne der Sprache Gewalt anzuthun, und ohne von den neueren Veränderungen der franzöſiſchen Sprache einen unbeſcheidenen Gebrauch zu machen. Der Sinn des Originals iſt jedoch nicht vollkommen getroffen. Die zahlreichen Anmerkungen ſind gröſstentheils Vergleichungen und Erläuterungen aus den neueſten Begebenheiten gewidmet.

Vgl. *A. L. Z.* 1796. I. 671. 72. —

III. Cornelius Nepos.

Vgl. *Dan. Guil. Molleri* Diſſ. de Corn. Nep. Altorfii. 1683. 4., mehrentheils aus *Voſſius* de hiſt. lat. L. I. c. 14, ſogar mit Aufnahme der Druckfehler; *Sc. Maffei* de gli Scrittori Veronenſi, nella Verona illuſtrata P. II. p. 7 ſqq; das Prooemium vor *Tzſchucke's* Ausg. vom Corn. Nepos 1804. [ſ. unten IV.] über: Corn. Nepos Leben, Schriften, Quellen, Glaubwürdigkeit, Styl, Handſchriften und Ausgaben.

I. *Von den Lebensumſtänden des Corn. Nepos* iſt wenig bekannt. Man weiſs nicht einmal das Jahr ſeiner Geburt und ſeine Aeltern anzugeben. Er war aus Hoſtilia, im jetzigen Veroneſiſchen Gebiete, gebürtig. *Plinius* nennt ihn (Hiſt. nat. L. III. c. 18.) den am Po wohnhaften, weil nämlich Vicus Veronenſis in demjenigen Diſtrikt von Italien lag, welcher jenſeit des Po war, und welcher Bezirk im Alterthum *Gallia togata* benannt wurde, weshalb ihn

auch *Auſonius* (Epigr. 24) einen Gallier nennt. Seine Lebenszeit fällt in die Zeit der Alleinherrſchaft des *Julius Caeſar*, nicht lange vor Chriſti Geburt. Er hielt ſich zu Rom, vermuthlich als ein Privatmann, ohne Amtsverwaltung auf. *Cicero*, *Catullus*, *Tit. Pomponius Atticus* *) u. a. bedeutende Männer waren ſeine vertrauten Freunde. Das Jahr ſeines Todes läſst ſich auch nicht beſtimmen, etwa 30—28 J. vor Chr. Geb., nach Erb. R. 724.

II. *Seine hiſtoriſchen Schriften.*

Cornelius Nepos faſste mehrere hiſtoriſche Werke ab, welche aber ſchon zum Theil bei den Alten nicht mehr vorhanden waren, und alſo früh verloren gegangen ſind. z. B.

1) *Eine Chronik* in 3 Büchern, wahrſcheinlich ein ausführliches Werk. — 2) *De viris illuſtribus*, mehrere, wenigſtens 16 Bücher, (ſ. *Gellius* noct. Att. B. XI. c. 8). Vielleicht vereinigte dies Werk auch ſeine Schriften *de illuſtribus hiſtoricis*, *de illuſtribus poëtis* und *de oratoribus illuſtribus*, falls dieſe nicht als beſondere Abſchnitte einzeln ausgegeben wurden. — 3) *de regibus Graecorum et Romanorum*. Man vgl. ſeine im Anhange hinter dem Leben des Timoleon, oder N. XXI. *de regibus* zu leſenden Worte: „Namque eos (reges) attingere noluimus, quod omnium res geſtae *ſeparatim* ſunt relatae." — 4) *Eine Denkſchrift auf M. Porcius Cato*, auf Bitten ſeines Freundes *Atticus* verfertigt, woraus vielleicht das kurze Leben des Cato unter ſeinen *Lebensbeſchreibb. berühmter Feldherrn* ein Auszug iſt, wenn daſſelbe nicht etwa zu ſeiner berührten Sammlung *de viris illuſtribus* oder zu der andern Sammlung *de hiſtoricis lat.* gehört hat. — 5) *Exemplorum li-*

*) S. Corn. Nep. in Attico cap. 13.

bri. Das 5te Buch dieſes Werks wird vom *Gellius* erwähnt. — 6) *Libri de vita Ciceronis*; ſ. *Gellius* a. a. O. B. XV. C. 28. erwähnt des erſten Buchs dieſer ausführlichen Biographie. — 7) Eine kurze Geſchichte, entworfen in 3 Tabellen, deren *Catullus* carm. I. in den Verſen mit allem Lobe gedenkt:

„Cum ausus es unus Italorum
Omne aevum tribus explicare chartis
Doctis, Jupiter! et laborioſis."

Falls *Catullns* aber das Wort *chartis* ſtatt *libris* gewählt haben ſollte, ſo wäre es mit ſeiner obgedachten Chronick eine und dieſelbe Schrift. *Nepos* ward wegen ſeiner hiſtoriſchen Verdienſte, [vermuthlich der Werke No. 1.2 und 7 wegen] mit hohen Lobſprüchen beehrt, über deren Statthaftigkeit uns kein Urtheil zukommen kann. — 8) *Libri epiſtolarum ad Ciceronem. Lactantius* B. III, 15 erwähnt des erſten Buchs, ſo wie *Suetonius* im *Jul. Caeſar* c. 55, *Macrobius* und andere der Briefe des *Cicero* an den *Nepos* erwähnen. — 9) *Libellus, quo diſtinguit litteratum ab erudito.* S. *Suetonius* de grammaticis Cap. IV. —

Vom *Nepos* iſt nur noch vorhanden:

Vitae excellentium imperatorum, ſive ducum Graecorum XX,

ſeinem Freunde *T. Pompon. Atticus* gewidmet. Dies Werk enthält die Biographieen von *Miltiades, Themiſtocles, Ariſtides, Pauſanias, Cimon, Lyſander, Alcibiades, Thraſybul, Conon, Dion, Iphicrates, Chabrias, Timotheus, Datames, Epaminondas, Pelopidas, Ageſilaus, Eumenes, Phocion* und *Timoleon,* ſodann folgt 21) eine kurze Anführung der griech. und perſiſchen Könige; 22) das Leben des *Hamilcar*; 23) des *Hannibal*; 24) *Cato des älteren* und 25) des *T. Pomp. Atticus.* Weshalb mochte er nur ſo viele

griechiſche Helden, weſshalb nur 1 — 2 Römer biographiren? *Nepos* mag wohl in einem vielumfaſſenden und aus mehreren Büchern beſtehenden Werke, *) von groſsen Männern aller Gattungen, Helden, Geſetzgebern, Staatsmännern, Weltweiſen, Dichtern etc. ſolche Lebensnachrichten mitgetheilt haben, die für in der Geſchichte, beſonders in der griechiſchen, weniger bewanderte Leſer ſich eigneten. **) Vielleicht war dieſs gröſsere Werk mit dem: *de viris illuſtribus* daſſelbe. Dieſs groſse Werk mochte er in mehrere Abtheilungen vertheilt haben. Die erſte ſollte mit Timoleon ſchlieſsen. Die 2*te* (als das 2te Buch) ſollte *die Leben der römiſchen Feldherren* mittheilen. Denn, daſs er auch dieſe biographiren wollte, erhellt aus dem 13ten Cap. des Hannibals. Und nimmt man an, daſs er die Vorrede nach Vollendung der Biographieen, wenigſtens der Griechen, geſchrieben habe, ſo kann man dieſs Vorhaben beim Nepos mit Gewiſsheit vorausſetzen; und dieſs um ſo mehr, weil *Plutarch* im Leben des *Marcellus* und *Lucullus* einigemal den *Nepos* anführt, der alſo des letzteren Biographieen dieſer Männer gekannt zu haben ſcheint. Allein entweder haben ihn Geſchäfte und ein zu früher Tod verhindert, die vitas Romanas zu ſchreiben, oder es ſind dieſelben verloren gegangen. Denn die des *Cato* und *Atticus* gehören zu ſeinen ähnlichen Sammlungen entweder *de viris illuſtribus* oder *de hiſtoricis latinis*. Ja, die des *Atticus* iſt als eine früher ausgearbeitete und ausgebildetere Biographie (den erſten 18 Capp. nach)

*) In der Vorrede ſchreibt er: magnitudo Voluminis, ein Ausdruck, der nur auf eine Menge einzelner Biographieen, nicht aber auf die ſehr groſse Ausführlichkeit derſelben geht.

**) S. den Anhang der Praefat. und Pelopid. I, 1.

besonders, bei Lebzeiten des *Atticus* herausgegebene Schrift, [als eine Monographie.] zu welcher er nach des *Atticus* Tode, einen kleinen Nachtrag vom 19ten Cap. an, lieferte, zu betrachten, die wohl nicht vom *Nepos* selbst herrührt, [denn sie paſst nicht in die Reihe berühmter Feldherrn,] sondern späterhin den *vitis exc. impp.* angehängt worden ist.

Seit *Lambinus* hat man mit Unrecht hinter den Leben der griechischen Feldherrn eine eigene Abtheilung mit der Ueberschrift: *de regibus* gemacht. Es sollte nur ein Anhang zur Lebensbeschreibung des *Timoleon* seyn, worin sich *Nepos* erst entschuldigt, warum er nicht auch kurz *Leben berühmter Könige* ausführlich biographirt habe. Bei dieser Gelegenheit verzeichnet er wie im Vorbeigehn eine Anzahl pers., griech. und anderer Könige, springt jedoch gleich wieder ab, und schildert noch zwei grosse, nicht griechische Feldherren, den *Hamilcar* und *Hannibal* zum Beschlusse besonders. Denn die Biographie vom *Cato* ist auch nicht vom *Nepos* zu der Sammlung von berühmten Heerführern bestimmt gewesen, sondern es dürfte ein in spätern Zeiten gemachter Auszug aus des *Nepos* oben S. 607 erwähnten Denkschrift auf *Cato* seyn. Diese Biographie und die des *Atticus* finden sich auch, was diese Vermuthung bestätigt, in den Handschriften nicht mit den übrigen vereinigt, sondern werden in einigen Codd. allein angetroffen. Erst seit dem Ende des 15ten Jahrhunderts sind sie in den Ausgaben den Sammlungen der übrigen Lebensbeschreibungen der Heerführer einverleibt worden.

Lange Zeit hindurch wurden diese *vitae exc. impp.* dem *Aemilius-Probus* *) in Handschriften

*) Derselbe war unter *Theodosius* dem Grossen, [im 4ten Jahrhundert] Bücherabschreiber.

und Ausgaben, aus Irrthum deshalb beigelegt, weil er ſie zuerſt bekannt machte. Deshalb glaubte *Caſp. Barth* und Andere, als ob derſelbe ſolche nur in einem *Auszuge* mitgetheilt oder nach ſeiner Reviſion bloſs excerpirt habe. Allein er, der allerdings dieſs kleine Werk des *Nepos* ans Licht gezogen, hat an demſelben wenig oder nichts verändert. Denn daſſelbe ging ſeiner ganzen Anlage und ausdrücklichen Verſicherungen des *Nepos* nach auf compendiariſche Kürze. Man kann es auch wirklich eher für eine Epitome gröſserer hiſtoriſcher Werke der Griechen nehmen, als glauben, daſs es von einem Andern noch mehr ins Kurze habe gebracht werden können. Es würde ſich auch bei dieſem Abkürzungsverfahren die Hand eines ſpäteren Schriftſtellers gewiſs noch auffallender, als in den hie und da im *Nepos* zerſtreuten Singularitäten des Styls verrathen haben. *)

Daſs dieſe Vitae von den Alten, die doch oft anderer Schriften des *Nepos* erwähnen, nicht ausdrücklich angeführt, oder Stellen daraus angezogen werden, hat darin ſeinen Grund, weil *Nepos* ſie etwa nicht ganz vollendet, oder doch der letzteren Feile bedürftig zurückgelaſſen haben mag, und ſie in den erſteren Jahrhunderten gar nicht eigentlich ins Publicum gekommen ſeyn mögen. Da dieſel-

*) Man vergleiche *M. — Chr. Jul. Wilh. Moſche:* „über *Cornel. Nepos*, zugleich als Ankündigung einer hiſt. krit. Behandlung ſeiner Biogr. —“ in den Jahrb. der Univ. [Erf. 1798. 8.] B. I. H. 3. S. 221—245; H. 5. S. 407—434 und deſſen Progr. de eo, quod in Corn. Nepotis vitis faciendum reſtat, etc. Francof. ad M. (b. Schnackenberg) 1802. 4. 4½ B., und in Hinſicht auf den Umſtand, daſs die Vitae excell. impp. der erſte Theil jenes oberwähnten gröſsern Werks waren, *M. Hnr. Lud. Hartmann* animadverſſ. in Corn. Nepotem. Partic. II. Guben 1808. 4.

ben in Anſehung des Styls nachläſſig hingeworfen, [oder nur der etwas eilfertig, aber doch ausführlich niedergeſchriebene erſte Entwurf bis auf unſere Zeiten zufällig ſich erhalten zu haben.] ſcheinen, zumal, wenn man ſie mit dem mit Fleiſs ausgearbeiteten Leben des *Atticus* vergleicht: ſo mag ſie *Nepos* in der Folge wohl ſorgfältiger haben ausarbeiten wollen. Dieſs iſt aber entweder nicht geſchehen, oder das vollkommen ausgearbeitete Werk iſt mit ſeinen übrigen Schriften verloren gegangen.

Der *Zweck* des *Nepos* bei dieſen kurzen Biographieen war nicht bloſs, eine kurze Beſchreibung oder Skizze von ſehr merkwürdigen öffentlichen Ereigniſſen in kurzen Biographieen mitzutheilen, ſondern vielmehr entweder den zu verſchiedenen Zeiten und unter verſchiedenen Umſtänden unter den Griechen und andern Völkern herrſchenden Geiſt mit dem der Römer zu vergleichen und daraus die Idee zu entwickeln, daſs ſich die Menſchen, bei der gröſsten Verſchiedenheit der Sitten, dennoch überall gleich ſind, und daſs ähnliche Umſtände und Lagen auch ähnliche Erſcheinungen bei den Römern, ſo wie bei den Griechen herbeiführen muſsten. *) Oder vielmehr, *Nepos* wollte griechiſche Thaten und Sitten den römiſchen zur Seite und entgegen ſtellen; durch Beiſpiele der Ausartung des Zeitalters entgegen arbeiten, zu welcher Abſicht er die wichtigſten Schriften der Griechen geleſen hatte. **) Denn of-

*) So — C. H. *Pauffler* in der Vorrede und Anmerkung zu ſeiner Ausgabe des Corn. *Nepos*. Leipz. 1804. gr. 8.

**) So — *Moſche* in dem S. 610 angef. Progr. de eo, quod in C. Nep. vitis faciendum reſtat etc. Nach *Harleſs* in brev. not. Lit. Rom. p. 181 wollte *Nepos* Vaterlandsliebe durch dieſe Biographieen wecken und

fenbar hat er griechische Quellen, nicht immer aber die besten Hülfsmittel, benutzt. Am meisten scheint er aus *Thucydides*, *Xenophon*, *Ephorus* und *Theopompus* genommen zu haben. Aber er ist nicht einzig dem letzteren, wie *Koch*, der Bearbeiter von Theopomps Bruchstücken meint, gefolgt, wiewohl er mit Zuverlässigkeit den Theopomp bisweilen wörtlich ausgeschrieben hat. *) Sonderbar ist es, dass er den *Herodot*, so sehr derselbe auch im Alterthum gelesen wurde, nicht benutzt hat. Wären uns alle die griechischen — von ihm benutzten Quellen noch übrig, so würde der Text in manchen zweideutigen Stellen gewinnen. Nur hat *Nepos* bei Benutzung dieser Quellen das mehr oder minder Wahre nicht genau und bis auf die einzelnen Unfälle und Umstände, kritisch gewürdigt. Oft hat er nur aus dem Gedächtniss das für seinen Zweck Brauchbare ausgehoben und niedergeschrieben. Dann, wann *Nepos* zu reichliche Hülfsmittel hatte, sichtete er sie nicht zur gehörigen Auswahl und nicht immer benutzte er die besten Quellen. Deshalb erfordern seine Biographieen einen, mit der griechischen Geschichte genau vertrauten Leser. Daraus, dass er selbst zu Anfang schreibt, wie die meisten Leser an seinem Werke den Kleinigkeitsgeist tadeln würden, wenn dieselben gleich nur mit der griechischen Litteratur Unbekannte (expertes literarum graecarum) wären, ersieht man, dass er nicht auf der breiten

seine Mitbürger durch die ihnen dargestellten Beispiele der Griechen zur Beschützung ihrer Freiheit gegen jede Beeinträchtigung aufregen. Zu dem Ende habe er alles andere nur kurz dargestellt, oder wenn diess, ohne der Deutlichkeit zu schaden, nicht geschehen konnte, ganz übergangen. —

*) Man vergleiche auch Wolf ad orat. Demosthenis adv. Leptinem p. LIV und 293.

und gebahnten Heerstrasse der Geschichtschreiber fortging, sondern in einer leichten Manier arbeitete, und statt gelehrter historischer Untersuchungen anspruchslose und gefällige Sittengemälde und ein leichtes Lesebuch für die römische Lesewelt geben wollte. Dafür spricht der humane Inhalt der Lebensbeschreibungen seiner Feldherrn, in welchen er uns durchaus mehr den Menschen, als den Feldherrn zeigt. Vielleicht war es eine jugendliche Uebungsarbeit, oder *Nepos* wollte als ein talentvoller Jüngling bei der Lectüre der Griechen sich im lateinischen Style üben. Denn *mehrere dieser Biographieen* zeigen *Spuren davon.* Es giebt *genug Beispiele von Nachlässigkeit, von flüchtiger Eile und mangelnder Beurtheilungskraft* dieses Biographen, wodurch er sich zuweilen verleiten liess, *ausgemachte Unwahrscheinlichkeiten, im Widerspruche mit den zuverlässigsten Geschichtschreibern zu erzählen. An der Glaubwürdigkeit mancher von ihm erzählten Fakten ist hie und da zu zweifeln.* Vieles ist entweder der historischen Treue oder einer richtigen Schreibart, (denn diese hat auch Archaismen,) zuwider. *Nepos* macht oft gegen die Chronologie Verstösse und es fehlt ihm an der Kunst einer guten Charakteristik, so wie auch seine Biographieen reicher an Inhalt seyn könnten. Für einen vollkommnen Geschichtschreiber kann man ihn nicht halten. Es reicht auch nicht zur Entschuldigung dieser Mängel hin, wenn man annimmt, dass *Nepos* nicht für Gelehrte, sondern nur für solche sein Werk abgefasst habe, die einige Kenntniss von dem was sich im Frieden und im Kriege Merkwürdiges ereignet hatte, aus einer schön und angenehm abgefassten Erzählung sich erwerben wollen.

Dem ungeachtet würde man den *Cornelius Ne-*

pos ungerecht beurtheilen, wenn man mit *Jenisch* *) seine Lebensbeschreibungen für den Denker und Beobachter nicht fruchtbar finden und sagen wollte, „daſs die von *Nepos* eingestreuten Betrachtungen und Gemeinsprüche uns keinesweges für den Mangel an Antiquität, wodurch der schlichte *Plutarch* uns so magisch anziehe, entschädige.“ Sie sind mit einer Kürze abgefaſst, die doch der Deutlichkeit nicht schadet; sie geben gute Betrachtungen und sind auſserdem Muster der biographischen Schreibart wegen ihrer einfachen, gedrungenen, doch überall deutlichen und vollständigen Einkleidung, und wegen des eleganten und praecisen Vortrages. Der *Styl* ist bei aller Kürze und der äuſsersten Zierlichkeit dennoch gar nicht dunkel, sondern leicht zu verstehen. *Diese Vorzüge der Eleganz, Zierlichkeit und hohen Deutlichkeit*, oder der dem Vortrage eigenen natürlichen Grazie machen diese Lebensbeschreibungen selbst für Erwachsene, zumal in Hinsicht auf den von *Nepos* erzählten Inhalt anziehend. An Kraft und Lebhaftigkeit aber kann sein Styl nicht mit der Schreibart des *Julius Caesar* und des *Sallustius* verglichen werden, so wie derselbe auch seine (wiewohl kleine) Eigenheiten und Ungenauigkeiten hat. Die Biographie vom *Atticus* ist mit mehrerer Sorgfalt ausgearbeitet und daher die zierlichste und schönste unter allen übrigen. Man fand sie (wie Vinetus ad Ausonii Idyll. VI bemerkt,) zuerst unter den Briefen des *Cicero* an den *Atticus*.

Ueber die *Lesung* des *Nepos* auf Schulen. Vor 20 — 40 Jahren war er gewöhnlich der erste römische classische Schriftsteller, den man den Schülern in die Hände gab, und durch die Lesung und Er-

*) In der Theorie der Lebensbeschreibungen u. s. w. Berl. 1802. 8. S. 19.

läuterung desselben die Anfangsgründe der lateinischen Sprache beizubringen in der Meinung anfieng, dass kein Schriftsteller dazu geschickter wäre. Selbst *Schmieder* sucht in der Vorrede zu seinem Lexicon über den *Cornelius Nepos* (s. unten,) ausführlich darzuthun, dass er zum ersten Lesebuche geeignet sey. Allein bei aller ächt historischen Einfachheit seiner Erzählung erfordern doch seine Biographieen schon einen in der Sprache etwas geübten Leser und eine mit dem Ganzen der griechischen Geschichte vertraute Bekanntschaft. Solche junge Schüler, mit welchen er gewöhnlich gelesen wird, können den Inhalt nur dem kleineren Theile nach verstehen. *) Ueberhaupt aber darf er als Lesebuch aus den Schulen nicht verdrängt werden; denn in den mittleren Classen und für diejenigen Schüler, die schon einige Uebung erlangt und einige vorläufige Kenntnisse der alten Geschichte und Geographie eingesammelt haben, ist er passend und auf einer früheren Stufe der Schulübung mehr zur Lectüre geeignet, als *Julius Caesars* Commentarien. In diesen Classen haben schon die

*) Man vergleiche deshalb die kleine Schrift: Einige pädagogische Gedanken und Beantwortung der Frage: ob *Nepos* der erste, mit der Jugend zu lesende Classiker seyn dürfe? nebst einem Plan, wie *Nepos* müsse bearbeitet werden und einer Probe von erklärenden Anmerkungen *von Georg Ernst Hassencamp.* Rinteln 1792. 4; (Man könne, meint der Vf., den *Nepos* nach dem *Gedicke*schen lat. Lesebuche sogleich mit der Jugend lesen, wozu indess noch einige bisher nicht hinlänglich bearbeitete Hülfsmittel erforderlich wären;) Animadversionum ad Corn. Nepotem particula I, autore *M. Hnr. Lud. Hartmanno.* Guben 1805. 4. Entscheidung über die verschiedenen Urtheile, ob *C. Nepos* nur dem erwachsenen Alter oder auch dem jugendlichen zum Lesen zu empfehlen sey.

Schüler genug historische Kenntnisse oder doch die gehörige Empfänglichkeit für historische Gegenstände, um an diesen gedrängten Biographieen Interesse und Geschmack zu finden. Da überdiess dieselben fast alle, wenn man die letzte und schwerste von allen, die des *Atticus*, die Biographie eines Privatmannes ausnimmt, leicht zu verstehen sind: so kann diess die Unschicklichkeit der Lectüre mit der mittleren Schuljugend nicht beweisen. Denn *C. Nepos* pflegt immer die Züge des Menschen bei seinen Helden und Staatsmännern hervorzuheben und weiss seinen Biographieen ein wahrhaft menschliches Interesse zu geben, welches die Jugend an sich zieht. Ueberdiess ist das Lesen des *Nepos* ein sehr zweckmässiges Mittel, den Jüngling mit wichtigen Realkenntnissen, und mit dem Tone einer geschmackvollen Erzählung bekannt zu machen. Nur sollten Lehrer 1) bei dieser Lectüre auch die Jugend vorzüglich auf die Form des Vortrages hinlenken, um einen leichten, natürlichen und ungekünstelten lateinischen Styl zu bilden und das, was in der Sprache des *Nepos* nicht nachzuahmen ist, anzeigen. 2) Müsten Lehrer die Personen, die Feldherrn des *Nepos*, in eine chronologische Verbindung setzen und die historischen Verhältnisse an einander ketten, um dadurch die Lebensbeschreibungen in ihr gehöriges Licht zu stellen. Hiezu kann schon eine chronologische, in den meisten Ausgaben befindliche Tabelle, verbunden mit den nöthigen und zweckmässigen Erläuterungen und Einschaltungen, z. B. über die griechische Sitte des Scherbengerichts und der Verbannung dienen. Denn fast jede Biographie giebt ein Beispiel von der auffallenden Unart der Griechen, ihre grossen Männer zu verbannen, sobald sie solche nur irgend für gefährlich hielten. —

III. *Ausgaben.*

Die *Ed. princeps* führt den Titel: *Probi Aemilii liber de virorum excellentium vita per M. Nicolaum Jenſon. Venetiis* opus feliciter impreſſum eſt. 1471. VIII. Id. Martii in Fol. Eine ungemein typographiſch ſchöne, aber ſehr ſeltene, bei dem Bibl. Verkauf des Herz. de la V. für 213 Livr. ehehin verkaufte Ausg., die aber mit der Biographie des Hannibals endigt. S. Bibl. inſtruct. Hiſt. T. II. p. 434; Cat. de M. de Broze p. 483 f. und Cat. de la Bibl. du Comte de Rewiczky p. 101. 102. *Fiſcher* in der Vorrede zu ſeiner Ausg. des *Corn. Nepos*; und *Schlegels* obſſ. crit. et hiſt. in *Corn. Nep.* p. 28—49. (Von der ſehr ſeltenen Ausg. der Lebensbeſchreibung des *Atticus.*) — Nach *Böcler* und *Lambin* hat *Joh. Andr. Boſe* mit ſeiner Ausg. Lipſ. 1657. 8. verm. und verbeſſ. ebendaſ. 1675. 8. das meiſte Verdienſt um den Text.

Von den ſpäterhin erfolgten, *mit Anmm.* begleiteten Ausgaben ſind folgende ſchätzbar:

Corn. Nep. vitae excellentium imperatorum, cum integris notis Jani Gebhardi, Hnr. Ernſtii, et Jo. Andr. Boſii. Et ſelectis Andr. Schotti, Dion. Lambini, Gilb. Longolii, Hilr. Magii, Jo. Savaronis, aliorumque doctorum; nec non Excerptis P. Danielis. Hiſce accedit locupletiſſimus omnium vocabulorum index ſtudio et opera Jo. Andr. Boſii confectus. Curante Aug. van Staveren, qui et ſuas notas addidit. Lugd. Bat. (bei Luchtmanns) 1734. gr. 8. 2 Rthlr. 16 gGr. Neu aufgelegt und vermehrt unter der Aufſchrift: *Corn. N. vitae excell. impp. cum notis Boecleri, Boſii etc. Acc. locupl. vocab. indd. ſtudio A. van Staveren. etc. Lugd. Bat.* 1773. 8. 4 Rthlr.

Dieſe Ausg. iſt dem Aeuſseren nach ſehr ſchön. Sie hat einige Lesarten aus einigen Handſchriften. Denn *v. Staveren* hat 4 Codd. aus der Leidener Bibl. dabei verglichen. Auch ſind aus dem Cod. *P.* Danielis, die Varianten ſorgfältig bemerkt, und die bei der Oxforder Ausgabe, (e theatro Sheldon.) 1708 befindlichen Excerpta e collationibus duor. Codd. Mscrp. altero bibliothecae S. Trinitatis Cantabr., altero Dr. Fr. Bernardi, ſo wie des Corn. Nep. Fragmenta und eine Chronologie über den Nepos hinzugefügt worden. Die kritiſchen Anmerkungen von *Jan. Gebhard* und *Ernſt* ſind gleich unter den Text geſetzt und das ganze Aeuſsere iſt, auſser dem Titelkupfer, mit ſchönen Kupfern von alten Münzen und Denkmälern verziert worden. Der Text iſt der des *Boſius* bei ſeiner Ausg. 1675.

Nach dieſer *v. Staveren*ſchen Ausg. ſind folgende gemacht:

Corn. Nep. vitae exc. impp., cum animadverſſ. partim criticis, partim hiſtoricis Auguſt. van Staveren, cura Theoph. Chriſtoph. Harleſs, qui et ſuas et Jo. Kappii notas adjecit. Ed. altera auctior et correctior. Erlangae (bei Schubert) 1800. 8. 1 Rthlr. 8 gGr.

Die *erſte* Ausg. erſchien ebend. (bei Walther) 1773. 8., gegen welche die *2te* weit vollſtändiger iſt, indem Hr. *Harleſs* für die Critik des Textes und Erklärung deſſelben, die ſinnerläuternd und in hiſt. und geogr. Hinſicht für Schüler ſehr paſſend und zweckmäſsig iſt, die ſeit 1774 erſchienenen Hülfsmittel, z. B. *Bergſträſser's* Ueberſ. (1781) *Schlegels* oben erwähnte obſſ. crit., *Schmieder's* Lexic. über den *C. Nepos* u. a. m. benutzt, und ſowohl verſchiedene beſſere Lesarten vorgezogen, als auch die Sachen genauer erläutert hat. —

Cornelius Nepos, zum Gebrauch für Schulen, mit Anmm. und Wortregiſtern verſehen von F. R. Ricklefs. Hannover (bei Hellwing) *und Oldenburg* (b. Herausgeber) 1802. 8. 1 Rthlr.

Für Schüler, die ſchon einigermaſsen mit der Phraſeologie des *Nepos* bekannt ſind, iſt es eine nützliche empfehlungswürdige Ausg., vorzüglich in Hinſicht auf den Styl des *Nepos* bearbeitet. Der Text iſt nach *van Staveren*, doch mit einigen Aenderungen in der Interpretation und in den Worten. Aus den Erläutt. der vorherigen Herausgeber iſt das Beſte ausgehoben, viel Eigenes aber nicht hinzugeſetzt. Den Behauptungen jener ſind zuweilen Gründe entgegengeſetzt. Von den zwei Wortregiſtern iſt das erſte ein kurzes, aber hinlängliches geograph. und hiſtoriſches; das andere ein antiquariſches oder zur Erläuterung der die Alterthümer betreffenden Ausdrücke. —

Vor der *van Staverenſchen Ausg.* hat folgende vortreffliche Ausgabe mehrere Vorzüge:

Corn. Nep. de vita excellentium imperatorum liber, cum amiſſorum operum fragmentis ſola vetuſtiſſ. exemplarium fide recenſitus perpetuisque adnotationibus criticis emendatus a Jo. Mich. Heuſingero. Accedunt chronologia omnium imperatorum, omniumque vocabulorum ac rerum index Boſianus, multo quam antea plenior et auctior. Iſenaci (bei Krug) 1747. 8. Neue Ausg. *ibid.* (bei Griesbach) 1755. 8. 14 gGr.

Sie iſt in den Anmm. vorzüglich eine kritiſche; aber dieſe haben auch in hiſt. und in philol. Hinſicht vielen eigenthümlichen Werth. Der Text iſt nach *Boſii* Ausg. 1675, jedoch mit einigen Abweichungen abgedruckt. Aus den vorher ſchon von Anderen vergli-

chenen Mspten und aus dem Axeniſchen Codex, ſo wie aus den vorherigen älteren Ausgaben ſind die Lesarten mit Fleiſs bemerkt worden. Der index grammaticus iſt vollſtändig und kann die Stelle einer Clavis vertreten. Vgl. *Lpzg. gel. Zeit.* 1755. S. 762. 763.

Der *Heuſinger*ſche Text liegt ſowohl in der *Zweibrücker Ausg.*, unter dem Titel:

> *Corn. Nep. vitae exc. impp. ad optimas editt. collatae; praemiſſa notitia litteraria. Studiis Soc. Bipontin. Bipont.* 1782. gr. 8, *Edit. IIda.* 18.. gr. 8. 12 gGr.;

jedoch mit einigen Abweichungen, weil hie und da die Lesart — des *Boſius*, bald die des *van Staveren* vorgezogen worden iſt, zum Grunde, *als auch* in der *Wetzel*ſchen:

> *Corn. Nep. vitae exc. Impp. Ad exemplar Boſii recudendas curavit, argumentis, notis, indicibus, vita auctoris, tabula chronol. et hiſt., illuſtravit Jo. Chr. Fr. Wetzel. Vol. I. II. Lignitii* (bei Siegert) 1801. gr. 8. 1 Rthlr. 4 gGr.

Eine nützliche Ausg., wobei eigentlich die *Boſiſche* Rec. zum Grunde liegt. Von derſelben iſt nur ſelten, in der Interpunction und Rechtſchreibung wenig, eben ſo wenig in der Wahl der Lesarten abgewichen. Die Orthographie und die Archaismen ſind jedoch abgeändert. Unter dem Text findet man zwar die nöthigen erläuternden Noten, aber die übrigen Erkl. der Wörter und Phraſen, ſo wie das, was die Hiſtorie und Erdbeſchreibung angeht, folgen beſonders in den Regiſtern. Vor jedem Leben ſteht ein kurzer Inhalt; auch iſt die Geſchichte der Staaten, aus welcher des *Nepos* Feldherrn waren, kurz und

zuſammenhängend dargeſtellt, und ſind chronol. Tabellen beigefügt. Der 2te Theil enthält Nominal-, Wort- und hiſtoriſche Regiſter. Vgl. *A. L. Z.* 1802. II. 460 — 63; *Neue allg. d. B.* 75. B. 2tes St. S. 544. —

* * *

Unter die *ſehr empfehlenswürdigen Ausg. mit Anmm.* gehören noch folgende:

Cornelii Nepotis vitae excellentium Imperatorum, mit Anmm. von J. H. Bremi. Turici (b. Ziegler und S.) 1796. 8. 20 gGr.

In dieſer nicht bloſs guten, ſondern in Hinſicht der Bemerkungen über die Sprache ſehr vortrefflichen Ausg. ſuchte *Bremi* für jüngere Leſer und für Schüler, ſo wie für alle, die ſich eine genauere und krit. Kenntniſs der Sprache erwerben wollen, zugleich zu ſorgen. Beider Bedürfniſſen iſt eine hinlängliche Genüge geleiſtet. Die von gutem Geſchmacke, geſundem Urtheile und erforderlichen Kenntniſſen zeugenden Anmm. gehen auf *Sprache* — *Kritik*, und *Sachen*. Der (oft ſehr feinen) Sprachbemerkungen ſind die meiſten, beſonders werden die Bedeutungen der ſinnverwandten Wörter beſtimmt; das Uungewöhnliche, Abweichende oder Anſtöſsige in der Sprache und Schreibart wird bemerkt; jeder Schüler wird zu einer deutlichen Einſicht in den Geiſt der lateiniſchen Sprache und zu einer gröſseren Fertigkeit in der Erklärungskunſt gebracht, deren Regeln *Bremi* auch bisweilen theoretiſch anzeigt. *Sacherläutt.* ſind ſparſamer gegeben, ohne jedoch etwas, was zum Verſtändniſs des *Nepos* erſorderlich iſt, zu übergehen. Des *Nepos* Abweichungen in der Geſchichte von Andern und ſeine Irrthümer ſind bei

der Erläuterung gar nicht berücksichtigt worden. Diess ist die einzige zu tadelnde Seite bei dieser Ausg. Die Schreibart in den Noten ist bis auf einige Helvetismen, rein und deutlich und der Druck und das Pap. sind auch gut. Vgl. *A. L. Z.* 1800. II. 315—17; *neue allg. d. Bibl.* 36. B. 2tes St. 542—43; *Erf. gel. N.* 1797. 636; *Tüb. gel. Zeit.* 1797. 415. 16.

Corn. Nepotis excellentium imperator. vitae, ad optimorum exemplarium fidem etc. recensitae, atque prooemio, chronologia et indice rerum instructae a Carl. Henr. Tzschucke. Göttingae (bei Dietrich) 1804. gr. 8. Hiezu gehört:

Commentarius perpetuus in Cornelii Nepotis excellentium imperatorum vitas conscriptus a C. H. Tzschucke. Ibid. eod. gr. 8. $14\frac{1}{2}$ Bogen. *Beide* 1 Rthlr. 4 gGr.

Macht den 4ten Band der von Hrn. *Ruperti* besorgten Suite der class. Autoren aus.

Im Ganzen eine durchdachte, fleissige und gelehrte Arbeit, eine Um- und Ueberarbeitung seiner ersten Ausg. vom *Corn. Nep.* [Meissen 1790. 12.] Der Text ist der verbesserte *van Staveren*sche von 1773, jedoch mit hie und da in den Text aufgenommenen Lesarten. Dem Texte jedes Feldherrn geht ein Argumentum zur Uebersicht des Inhalts voran, das aber trocken und unfruchtbar ist, weil es nichts von dem Gesichtspunkte enthält, aus welchem *Nepos* seine Feldherrn gefasst, und über den Plan, nach welchem er seine Materialien geordnet hat. Die Anmm. sind auf Worte und Sachen gerichtet, mehr erklärend als kritisch. Sie äussern sich auch über die histor. Angaben des *Nepos*; die Gründe für die aufgenommenen oder verworfenen Lesarten sind kurz und vollständig angegeben worden. Entschieden falsche Lesarten sind

abſichtlich übergangen. Die exeget. Erklärungen befriedigen. Im hiſtor. Theil des Comm. vermiſst man am meiſten eine zweckmäſsige, gleichförmige und ſorgfältige Behandlung. Vgl. *Jen. L. Z.* 1808. I. 121—126; *Hal. L. Z.* 1804. IV. 57—64; *N. Lpz. L. Z.* 1804. III. S. 174.

Corn. Nep. vitae exc. impp. — Mit grammaticaliſchen und erklärenden Anmm. Von Chr. Hor. Paufler. Leipz. (bei Rein u. C.) 1804. gr. 8. 2 Rthlr.

Dieſe zweckmäſsige und brauchbare Ausg. hat Vorzüge vor der vorhergehenden, und beſtätigt die Kenntniſſe und den Fleiſs ihres Verfaſſers. Sie iſt für ſolche arme Lehrer beſtimmt, die, unbemittelt und ohne Bücher, ſich nur die eine Ausgabe anſchaffen können. *Paufler* wollte zugleich bei der Erklärung der Jugend ſowohl Sprachkenntniſs, als auch Sachen beibringen, und *nichts* unerörtert laſſen. Deshalb werden Gegenſtände der Alterthümer, Erdbeſchreibung und Geſchichte, die ſchon aus den Hülfskenntniſſen bekannt ſind, nach ſehr weitläuftigen Notizen und die Wörter nach allen ihren Bedeutungen beigebracht. Mit ſolcher Weitläuftigkeit contraſtiren aber die bloſsen Citate und Hinverweiſungen auf Schriften und die Uebergehung deſſen, was nothwendig erklärt werden muſste. Zunächſt unter dem Text ſtehn die grammaticaliſchen Bemerkungen. In demſelben werden in gebrochenen Columnen auch die Sacherklärungen und die Winke zum richtigen Ueberſetzen in einem fortlaufenden Commentar angebracht. Derſelbe iſt deshalb ein vortrefflicher Führer bei Leſung des *Nepos*, weil er die Leſer ganz in jene Zeiten verſetzt, in welchen das Erzählte vorfiel, und deſſen Ideengang ſowohl herrlich zergliedert als verfolgt. Die *grammat. Bemerkungen* ſind

Nachweisungen auf *Scheller*, *Bröder*, *Horat. Turselinus*, *Schadelook* u. a. m. In den *Sacherläuterungen* findet man viel Eigenes und Passendes. Nur hätten die griechischen Quellen mit des *Nepos* Angaben mehr verglichen werden sollen. Sehr nützlich sind die sorgfältig angeführten Parallelstellen in dem *Nepos* selbst und aus *Bröders* Grammatik. Der Text ist zwar an einigen Stellen unkritisch, jedoch gröfstentheils von Druckfehlern rein. Bei demselben ist *Paufler* keiner einzigen Recension durchaus gefolgt, und hat deshalb keine nach den besten Grundsätzen entworfene Recension geliefert. Die Interpunction ist nicht immer die richtige. Vergl. *N. a. d. Bibl.* 91. B. 1. St. S. 179—188. (Excerpte von guten Erklärungen und Berichtigungen); *Jen. L. Z.* 1808. 121—130; *Hall. L. Z.* 1804. IV. 57—64.

Corn. Nep. vitae excell. impp., cum animadverss. Joh. Andr. Bosii; varias lectiones, notas et praefationem addidit Jo. Fr. Fischerus. Editio nova, multo auctior et emendatior. Lips. (bei Weidmann) 1806. gr. 8. 2 Rthlr.

Die erste Ausgabe erschien 1759.

Diese neue Bearbeitung ist eine wahre Hauptausgabe, und unter den *gröfseren gelehrteren Bearbeitungen* bis dahin die vorzüglichste, deren Aeusseres dem inneren Werthe derselben entspricht, und vor der *Tzschuke*'schen den Vorzug hat. Für die Geschichte des Textes ist *Fischers* Vorrede wichtig. Die Noten haben theils durch *Fischers* Zusätze, theils durch den Fleifs des neuen Herausgebers viele und bedeutende Vermehrungen erhalten, die viele Notizen von dem enthalten, was seit 1759 für den *Nepos* gethan worden ist. Der, bis auf 3 Druckfehler sehr correct gedruckte Text, ist nicht mehr, wie bei der ersten Ausgabe, der *Bose*'sche, sondern

eine neue Recension, wozu die Bemerkungen aller Vorgänger mit eigener einsichtsvoller Wahl benutzt worden sind. Der Text hat darnach mehrere bedeutende Abänderungen erhalten, die Verbesserungen desselben sind. Jedoch hätte an noch einigen anderen Stellen der alte Text verlassen werden können. Der kritische, unter dem Text zwischen diesem und den Anmerkungen besonders stehende Apparat enthält nicht nur *Fischers* Variantensammlung, mit den Zusätzen desselben aus seinem Nachlafs, sondern auch Nachträge des Herausgebers, die durch Vergleichung einiger alten, von *Fischer* verglichenen, u. ausserdem noch zweier alten Ausgaben und genaue Rücksicht auf die Lesarten und kritischen Bemerkungen der neueren Herausgeber von *van Staveren* bis auf *Paufler* entstanden sind. Dieser kritische Apparat zeugt von dem gröfsten Fleifse, von vieler Sorgfalt und Einsicht. Auch ist die Interpunction sehr verbessert, nur noch nicht genug die alte verlassen worden. Die Orthographie ist nach richtigen Grundsätzen gehalten. Die vollständig abgedruckten und mit Zusätzen von *Fischer* vermehrten, sacherläuternden *Bosi*schen Anmerkk. sind mit vielen schätzbaren Berichtigungen, Nachweisungen, genaueren Bestimmungen und neuen Erklärungen bereichert worden. Man findet bald zu viel, bald zu wenig. Das Historische im *Nepos* ist nicht genügend behandelt worden. Die chronologischen Tafeln sind aus der *Tzschuke*'schen Ausgabe abgedruckt worden. Der Index der ersten Ausgg. ist zwar sehr vermehrt, aber man vermifst ungern den weitläuftigen *Bose*schen Index. Vgl. *Erg. Blätter* zur *Hall. L. Z.* 1801. S. 721—725. —

Der Kürze wegen führe ich noch folgende Ausgg. mit Anmm. blofs den Titeln nach an: *Corn. Nepotis vitae excell. impp. Editio nova, Scholarum* usui *accomodata, cum*

brevi adnotatione. *Curavit Carl Fr. Heinrich. Vratislaviae* (bei Meier) 1801. 8. 16 gGr. Vgl. *n. allgem. d. Bibl.* 75. B. 2tes St. S. 542—43.

Corn. *Nepos.* — *Mit Einleitungen und deutschen Anmerkungen von M. Benj. Fr. Schmieder. Berl.* (in der acad. Kunst- und Buchh.) 1801. gr. 8. 16 gGr. — Vgl. *n. a. deutsche Bibl.* 75. B. 2. St. S. 543—44. —

Ausgaben ohne Anmerkungen.

Von den *vielen* bemerke ich bloss folgende, die auch eine der wohlfeilsten ist:

Corn. Nep. vitae exc. impp. ad optimas editt. collatae. Studio et cura Jo. Joach. Bellermanni. Erfordiae (bei Müller) 1802. 8. 6 gGr.

Ist ein correcter, gut ins Auge fallender Abdruck der *Heusinger*'schen — in der Zweibrücker Ausgabe wiederholten und daher entlehnten Textrecension; aber von Druckfehlern gereinigt, und hie und da in der Interpunction zum Vortheil der Erklärung geändert.

Die *wohlfeilste* Ausgabe ist:

Corn. Nep. vitae exc. impp. Ex rec. van Staveren atque Harlesii. Norimb. (bei Riegel) 1793. 12. 4 gGr. —

IV. *Commentare und Erläuterungsschriften.*

Petri Larson von Blumenfeldt annotationes historico-politicae in Cornelium Nepotem, ex variis historicis, politicis, antiquariis, jure publico et privato insigni commodo succincte erutae etc. Colbergae 1663. 4. — *Commentationes Cornelianae per Jo. Hnr. Ernesti. Lips.* 1707. 8. *J. M. Heusinger* spicileg. emendatt. et observatt. ad *Corn. Nep.* excell. impp. vitas XVIII priores etc. Isenaci 1744. 4. enthält mehrere Berichtigungen des Textes, Erläutt. dunkler Stellen und Rettungen mehrerer gegen die

ungegründeten Erläuterungen anderer; *M. Jac. Fr. Heusingeri* prolusio de *Nepote Cornelio* bene merendo aliquot subsidia bibl. Guelpherbyt. Guelpherb. 1759. 8; *Joh. Jortin* obss. crit. in *Corn. Nep.* in desselben tracts philol. crit. and miscellaneous Lond. 1790. 8. Vol. II. p. 183. f. *J. H. Schlegel* obss. crit. et hist. in *Corn. Nep.* cum chronol. rerum graec. et pers., carthag. et rom. ad eund. auctorem illustr. Havniae 1778. 4. (Vgl. *allg. d. Bibl.* 39. B. 1stes St. S. 245 f.) *Jo. Jac. Schmidt* specim. obss. in *Corn. Nepotis* vitam T. Pomp. Attici. *Basil.* 1789. 4. 1 Bogen; *G. Velsenmeyer* progr. spec. observatt. miscellanearum in *Corn. Nepotem.* Ulm 1796. 4. 1½ Bogen; *Alb. Chr. Meineke's* Wörterbuch zum Corn. Nepos, zum Nutzen der Anfänger. Lemgo (bei Meyer) 1792. 8. 8 gGr., ist nicht zu empfehlen, dagegen aber wohl: *Lexicon über den Cornelius Nepos, das Sprache und Sachen vollständig erklärt, und viele Stellen in besondern Anmm. erläutert von Benj. Fr. Schmieder. Halle* (bei Hemmerde und Schwetschke) 1798. 8. 1 Rthlr. Es enthält ausser den Anmm. über *einige* besondere Stellen, welche für verdorben oder aus andern Gründen für schwere gehalten werden, oder in welchen Nepos wegen des Ausdrucks und der Latinität, und anderer Ursachen wegen, wiewohl oft ohne Grund und zu strenge getadelt wird, und überhaupt Vorerinnerungen, z. B. aus der Geographie und Geschichte, die sehr unterrichtend und brauchbar für junge Lehrer sind, S. 1—84. Unter denselben findet man S. 69—73 ein kleines Glossarium der dem Corn. eigenen Ausdrücke und Phrasen, die von dem Lexicographen nicht bemerkt worden sind. S. 114—510 geht das Lexicon selbst an, das sehr genau und vollständig ist. *Schmieder* giebt in den meisten Fällen die verschiedenen Bedeutungen der Wörter und Phrasen richtig an.

Aber der erſte Theil, worin die Stellen nach der Ordnung der Lebensbeſchreibungen grammaticaliſch und kritiſch ſo behandelt werden, daſs er theils die verdorbenen oder vom *Nepos* nicht ſprachrichtig und nicht deutlich genug ausgedruckten Stellen, wieder berichtigt und verbeſſert, iſt der vorzüglichſte, weil er viele ſehr feine und ſcharfſinnige Bemerkungen enthält.

Vgl. *A. L. Z.* 1798. 8. IV. S. 668—70; *neue allg. d. Bibl.* 44. B. 2tes St. S. 498—500; *Erf. Nachr. von gel. Sachen* 1798. 410—14, (eine ſehr lehrreiche Rec. von Müller). Oberd. L. Z. 1798. II. 801—805. —

Erklärende und grammat. Anmm. zum Corn. Nep. Zum Schulgebrauch und Selbſtunterricht von Joh. Dav. Büchling. Lpzg. (bei Schwickert) 1804. 8. 1 Rthlr. (in Büchlings einige Mal in dieſem Handbuch berührter Manier); *Animadverſſ. in Cornelium Nepotem. Part. I. II., autore M. Hnr. Lud. Hartmanno. Guben* (bei Brückner) 1805 u. 1808. 4. —

V. *Ueberſetzungen.*

1. *Teutſche:*

Unter den vielen hebe ich nur die beiden vorzüglichſten aus:

Biographien des Corn. Nepos, überſ. von J. Andr. Benjam. Bergſträſser. Zweite verbeſſ. Aufl. Frft. a. M. (bei Herrmann) 1789. 8. 1 Rthl. Die erſte Ausg. erſchien ebendaſ. 1782. 8; u. macht den 3ten Theil der *Sammlung der neueſten Ueberſſ. der röm. Proſaiker unter Aufſicht der Profeſſ. Bergſträſser und Oſtertag erſchienen ſind*, aus.

Dieſe in der 2ten Ausg. durch einen Ungenannten nicht wenig verbeſſerte und lesbare Ueberſ. iſt gröſstentheils gut. In der erſten Ausg. (ſ. *allg. d. Bibl.* 85. B. 2tes St. S. 560—63,) war ſie zuweilen

schleppend, geschwätzig, undeutlich, untreu, ja auch unrichtig, und in Hinsicht auf den Ton weitschweifig. Allein in der 2ten Ausg. ist der Ton gedrängt, die Perioden sind runder, die Ausdrücke edler und gewählter, viele fremde Wörter mit bessern teutschen vertauscht, auch die, aus den verschiedenen Ausgg. vom *Corn. Nepos* und aus andern Büchern zusammen getragenen vielen Noten, sind für Schullehrer sehr brauchbar, enthalten aber auch viel Triviales und Unzweckmäſsiges.

S. *Goth. gel. Z.* 1789. II. 458. 59; *A. L. Z.* 1789. III. S. 111. 112; *Tüb. gel. A.* 1789. S. 588 f. —

Cornelius Nepos neu übersetzt, mit Anmm. für Lehrer und Lernende. Stuttgardt (b. Steinkopf) 1799. 8. 12 gGr.

Diese nicht ohne Fleiſs ausgearbeitete, meist wörtliche Uebers. soll Lehrern den wahren und genauen Sinn des *Nepos* auffinden lassen und den Schülern ein Beispiel von einer guten und richtigen Interpretation geben. Sie ist möglichst und pünktlich treu, Der Sinn ist genau, klar und bestimmt übergetragen. Der Vf. suchte lieber die Schönheit des Ausdrucks, als die Deutlichkeit aufzuopfern; nur stöſst man auf viele Provinzialismen. Die *Anmm.* unter dem Text sind *theils* grammaticalisch und lexicalisch, *theils* historisch, geographisch und antiquarisch, *theils* rechtfertigen sie die Uebers. Für Lehrer enthalten sie viel Triviales, für Schüler sind sie aber zweckmäſsig,

Vgl. *neue allg. d. Bibl.* 53. B. 1stes St. S. 238. 239; *Oberd. L. Z.* 1800. I. S. 284. 285.

Cornelius Nepos Biographien berühmter Feldherrn übersetzt von Mich. Feder. Nürnb. (bei Stein) 1800. gr. 8. 18 gGr.

Dieſe Ueberſetzung, nicht ſowohl für Staatsmänner, (denn dieſe dürften den *Nepos*, welchen ſie als ein Schulbuch anſehen, als zu fragmentariſch und anekdotenmäſsig in der Erzählung, nicht leſen,) als vielmehr für die Schuljugend, und auch wohl für junge Schullehrer, um den Schülern den Sinn des Originals verdeutlichen zu können, dienlich, iſt treu und genau und lieſt ſich doch ziemlich wie ein Original. Denn der Vortrag iſt flieſsend und auch gedrungen. Die Wendungen und die Ausdrücke ſind geſchmeidig. Dadurch, daſs oft unnöthig die lateiniſchen Perioden zerſtückelt worden ſind, iſt ſie etwas ſchleppend geworden und der Ausdruck iſt nicht immer der ſchicklichſte. Die verbeſſ. *Bergſträſser*ſche Ueberſetzung hat den Vorzug eines gewählteren Ausdrucks. Der unter dem Text ſtehenden Anmerkungen ſind wenige, weil für Erwachſene und Lehrer dieſe überflüſſig geweſen wären. Von S. 211 an iſt ein alphabet. Regiſter über diejenigen im *Nepos* vorkommenden Länder und Städte wörtlich aus *Nitſche's* Wörterbuch der alten Geographie abgedruckt. Vergleiche die *Erg. Blätter* der *A. L. Z.* IIter Jahrg. II. 501—503; *Erl. L. Z.* 1801. II. 586—89; *neue a. d. Bibl.* 66 B. 1 St. S. 223. 24. —

2) *Franzöſiſche Ueberſetzung.*

Auſser der Ueberſetzung: *Cornel. Nepos* latin et françois. Traduction nouvelle avec des notes géographiques et hiſtoriques à Paris 1771. 12, (die Ueberſetzung iſt ſowohl genau als auch gut ſtyliſirt, und die Anmerkungen ſind zum Schulgebrauch ſehr nützlich,) und einer andern Ueberſetzung: *Corn. Nepos trad. par Amant Laurent Paul. Paris* 1781. 12, bemerke ich noch folgende:

Cornelius Nepos, traduit en françois, à l'uſa-

ge de la Jeunesse militaire par de Chateauneuf 1800. . . .

Wegen der Anmerkungen ist die *englische* Ueberſetzung von *Joh. Clarke* ſehr ſchätzbar. London 1726 und 1732. —

IV. Titus Livius.

Man vergleiche *Jac. Phil. Tomaſini* vita Livii. Edit. aucta, emendata et figuris aeneis adornata. Amſt. 1670. 12, (auch nebſt verſchiedenen Elogiis in Livium bei El. Conſtantini von *Trewen Schröder* faſtis Rom. Livianis. Gedani in 4, ſo wie *theils* in *Meuſchenii* vit. ſummor. dign. et erud. virorum T. III. p. 99 f. Coburgi 1738. 4, *theils* in *Drackenborchs* Ausgabe des Livius. T. VII. p. 4 ff.; *Dan. Guil. Molleri* Diſſ. de T. Livio. Altorfii 1688. 4. Memoires de Niceron T. V. p. 156—182; nach der teutſchen Ueberſetzung Th. V. S. 261—83 — (nach Richtigkeit und Vollſtändigkeit ſehr mangelhaft;) *J. B. L. Crevier.* praefat. de T. Livii vita, virtutibus, vitiis, editionibus et interpretibus, vor deſſen Ausgabe des Livius. Paris 1735. 4; *Saxii* onom. Lit. T. I. p. 196 f. u. 567.

I. *Nachrichten vom Leben des Titus Livius.*

Sie ſind, weil kein einziger Schriftſteller des Alterthums etwas davon bemerkt hat, dürftig. Er ſcheint in den Jahren vor Chriſti Geburt 58—60, nach Erb. Roms 695, unter dem Conſulat des *L. Calpurnius Piſo* und *Aulus Gabinius* in Padua geboren zu ſeyn. Er ſtammte aus einer conſulariſchen, alſo angeſehenen Familie ab. Seine Lebenszeit fiel unter *Auguſtus* Regierung. Um für ſein geſchichtliches Werk die öffentlichen Urkunden, Denkmäler und andere Hülfsmittel benutzen zu können, be-

gab er ſich nach Rom, widmete dem *Auguſtus* einige Dialogen über ſolche philoſophiſche Fragen, wie man ſie damals aufzuwerfen pflegte. Dadurch erhielt er deſſelben Gnade. *Livius*, indem er entweder ſehr fleiſsig ſtudierte und ſich groſse Kenntniſſe erwarb, oder, weil er eine weitläuftige, ſo viel Fleiſs als Standhaftigkeit und eine ſorgfältige Kritik erfordernde mühſame Arbeit übernahm, indem er ſeine groſse *römiſche Geſchichte* bearbeitete, wurde, als er von derſelben einzelne Theile dieſem Fürſten und dem *Maecenas* zur Unterhaltung vorlas, vom erſteren ſeiner groſsen Talente wegen bewundert, und erhielt die ſeinen Zweck begünſtigende Unterſtützung. — Sein Ruhm drang bis nach Spanien; denn (nach *Plinius* dem Jüngeren epiſt. B. II. ep. 3. § 8.) unternahm ein Spanier von Cadix bloſs in der Abſicht, den *Livius* als einen Mann, den er hochſchätzte, zu ſehen, eine Reiſe nach Rom, und der, wie er ſeinen Wunſch erreicht hatte, ſogleich wieder nach Cadix zurückfuhr. Nach *Auguſtus* Tode begab ſich *Livius* wieder in ſeine Vaterſtadt zurück, woſelbſt er im Jahr nach Erb. Roms 770, nach Chriſti Geburt 13 (nach andern 19) in einem ſehr hohen Alter, (im 4ten Reg. Jahre des *Tiberius*,) ſtarb. Das Grab des *Livius*, welches man im Jahr 1413 zu Padua in der Kirche der heil. *Juſtina* will gefunden haben, iſt das Grab eines Freigelaſſenen der Tochter des *Livius*, welchem die vorgebliche Inſchrift das Lob eines unwiderlegten Geſchichtſchreibers des römiſchen Volks beilegt und der Unſterblichkeit würdig hält.

Vergleiche Modert. *Polentoni* epiſt. de inventione oſſium T. Livii in *Laur. Pignorii* originibus Patavinis cap. 17 p. 121 und in *Zabarella's* Tito Livio Padouano, p. 17. Dieſer Brief iſt aus der Handſchrift des Polentonus de illuſtribus ſcriptt. lat. ling.; *Kappii* diſſ. de Polentono. Lipſ. 1733. 4. p. 19 f. abgedruckt.

1547 wurde ihm von den Paduanern ein Denkmal nach einer alten aufgefundenen Grabſchrift errichtet. S. die oben angeführte Schrift: monumentorum et aliarum, quae ad ſepulcra veterum pertinent rerum imagines (von *Jo. Guil. Stoer* et *G. W. Knorr.*) Norimb. 1753. No. 2.

Man verbinde damit *Sert. Urſati* epitaphii T. Livii in occid. Praetorii Patav. parte erecti, interpretatio in Sert. Urſati monum. patav. Patavii 1652 Fol. p. 27. 202 f. auch in *Drakenborchs* Ausgabe des *Livius* T. VII. p. 17 f.

II. Von ſeinen *Schriften* ſind mehrere verloren gegangen; z. B. die oben S. 632 erwähnten *philoſophiſchen Dialogen*; *) 2) (mehrere) philoſophiſche Bücher; **) 3) *epiſtola ad filium.* ***)

Von ſeiner zum Theil noch vorhandenen
Römiſchen Geſchichte,
die *Livius* ſelbſt B. XLIII. c. 13 *Jahrbücher* nennt, einem Werke, an welchem er über 20 Jahre ſoll zugebracht haben, †) und welches er in 142 Büchern (ſo ausführlich war der Umfang deſſelben!) abfaſste, iſt gerade der *beträchtlichſte* und *ſchönſte* Theil verloren gegangen. Denn die verlornen Bücher faſsten die für die öffentliche Rechts- und Menſchenkunde wichtigſten Epochen der römiſchen Geſchichte in ſich, ſo daſs der Verluſt nicht nur für die Geſchichte der Römer, ſondern auch für die Welt-

*) S. *Seneca's* Briefe ep. 100. —

**) S. *Seneca* a. a. O.

***) S. *Quintilian* inſt. orat. L. XC, 1, 39.

†) Nach *Dodwell's* Vermuthung in Annal. Vellejanis p. 65, fing er es im Jahr Roms 725, nach *Maſſon* in der Schrift de Jani templo Chriſto naſcente reſerato p. 51 f. aber ſpäter an und vollendete es im Jahr Chriſti 745. —

geschichte unersetzlich ist. Das Ganze umfaste die römische Geschichte von Erbauung Roms, oder eigentlich von der Ankunft des *Aeneas* in Italien bis auf das Jahr Roms 744, d. i. bis zum Tode des *Drusus*, oder bis zum Kriege mit den Teutschen und bis auf die Zeit des ersten *Caesars*, in einer chronologischen Ordnung. Es sind aber *nur* 35 *Bücher*, nämlich die zehn ersten, das 21 — 45ste und ein Theil des 91sten Buchs, so wie vom ganzen Werk, und nicht blofs von den verlornen (11 — 20sten, 46 — 142sten Buche) eine *alte Epitome* eines ungenannten Verfassers *) übrig. Sie ist uns deshalb schätzbar, weil sie von den verlornen Büchern uns noch den Inhalt angiebt. Das 40 — 45ste Buch wurde zuerst 1431 in Worms gefunden und diese Bücher sind sehr mangelhaft. Zur Zeit des *Symmachus* und *Sidonius* war noch das *Livius*sche Werk ganz vorhanden. Das Bruchstück vom 91sten Buche fanden *Giovenazzi* und *P. Jac. Bruns* erst im Mai 1772, als dieser auf seiner literarischen Reise zur Unterstützung der *Kennicot*'schen Variantensammlung über das alte Test. hebr. codices verglich und in der Vatican. Bibl. in Rom in kl. 8. einen ungefähr aus dem 8ten Jahrhundert herrührenden codex rescriptus antraf, worin zwar eine lateinische Uebersetzung von den Büchern *Tobias*, *Judith* etc., aber nur zum 2tenmale auf den Blättern überschrieben stand. Vorher waren auf verschiedenen Blättern theils einige *Ciceron.* Reden, theils vom *Livius* ein Stück des 91sten Buchs nach der vor der Ueberschreibung geschehenen Abkratzung mit fast verblichenen Uncialbuchstaben, klein und zart geschrieben und kaum lesbar, so dafs erst nach 14 Tagen mit der gröſten

*) *Livius* selbst aber ist so wenig als *Florus* Verf. dieses *Auszugs*.

Mühe diefs Fragment von einer ziemlichen Länge entziffert werden konnte. Es enthält einen Theil der Kriege des Sertorius in Spanien. Man hat aufser der Lebensbefchreibung *Plutarchs* vom *Sertorius* wenige detaillirte Nachrichten von diefem Kriege. Die Eroberung von Contretia durch den Sertorius, feine Anftalten während des Winters zur Fortfetzung des Krieges, die weifen Verhaltungsbefehle an feine Generale und fein Marsch nach Kalaguris Nafika und Varria, fo wie die Namen verfchiedener Iberifcher Völkerfchaften find uns durch diefs Bruchftück zuerft bekannt geworden.

Von diefem Fragment veranftalteten fowohl *Bruns* als auch *Franc. Cancellieri* (weil keiner von des anderen Vorhaben wufste,) im J. 1773 Ausgaben. Sie find überfchrieben: *Fragmentum ex lib. XCI. hiftoriarum Tit. Livii Patavini nunc primum eruit ex codice mf. Vaticano quondam Palatino, inter lat. fignato No.* 24. *et cel. Benj. Kennicott infcripfit P. J. Bruns. Hamb.* (b. Bode) Fol. 4 Bogen; f. *Leipz. gel. Zeit.* 1774. S. 28—30; fo wie: *Titi Livii hiftoriarum Libri XCI Fragmentum ἀνέκδοτον defcriptum et recognitum a clar. viris M. Giovenazzio, P. Jac. Bruns ex fchedis vetuftiff. bibl. vatic., ejusdem Giovenazzii in idem Fragmentum fcholia, cum praefat. Jo. Aug. Ernefti. Romae et Lipf.* (b. Gleditfch) 1773. gr. 8. 6½ Bogen. 6 gGr. Vgl. fortgefetzte Betrachtt. über die neueften hift. Schriften 1r Th. S. 42—50; *Gött. A. v. gel. S.* 1774. S. 11—14, und Fragmentum de Tit. Livii hift. rom. nuper detectum, notisque criticis illuftratum. Auctore Jhre. Upfal. 1776. 4. Neuerlich ift abermals dies Fragm. mit den fpätern Ergänzungen der Gel. und eigenen Conjecturen vermehrt, mit der Ausfüllung der Lücken nach Muthmafsungen mit vielen Berichtigungen unter dem Titel ausgegeben worden: *Titi Livii hiftoriarum Lib. XCI fragmentum recenfuit Jo. Gottl. Kreyffig. Chemnitii* 1807. *gr.* 8. 1½ Bogen; f. *Gött. Anz. v. gel. S.* 1807. I. S. 512 f.; *Neue Leipz. L. Z.* 1807. I. 224 f. —

Zwar wollte man fpäterhin noch ein anderes Fragment vom *Livius*, nämlich 17 Bücher, vom

60sten Buche an, in einer arabischen Uebersetzung gefunden, *) desgleichen sollte ein vom vorigen Könige von Sicilien auf Reisen ausgesandter gelehrter Spanier, zu Marocco den ganzen *Livius* in arabischer Sprache aufgefunden haben. **) Allein, was jenen Fund betrifft, so erkannte *J. Hager* 1794 in Sicilien bei einer nähern angestellten Untersuchung, dass es bloss eine wörtliche Uebersetzung der Epitome war, welche Einige dem Florus beilegen. ***) Und von dem maroccanischen Funde ist auch nichts weiter bekannt geworden. Auch in der Bibliothek des Serails zu Constantinopel glaubten P. *della Valle*, *Th. Erpenius*, *Spon* und *Joh. Chr. Clodius* den ganzen *Titus Livius* in einer türkischen Uebers. zu finden. Allein noch Niemand hat das Fehlende, wenn gleich der ehemalige Grossherzog von Florenz 5000 Piaster und ein gewisser König von Frankreich demjenigen, welcher ihm den ganzen *Livius* überbringen würde, 50,000 Ducaten zusagte, und *Joh. Chius* dadurch, dass er sogar 50,000 Scudi dafür versprach, neue Hoffnung erregte, erhalten können; so dass diess alles leere Sagen waren. Der Betrüger Vella täuschte viele Jahre hindurch die gelehrte Welt mit seinem vorgeblichen Fund der verlornen Bücher des *Livius*. Es war auch Betrügerei und er büsste 1800 im Castell zu Palermo seine literar. Sünden. Um alle Lücken des *Livius* je ausgefüllt zu sehen, dazu ist keine Hoffnung mehr.

Zur vollständigen Ergänzung der grossen Lücken

*) S. Bibl. der. alten Lit. u. Kunst 4tes St. S. 127. 128.

**) S. Intellig. Blätter der *A. L. Z.* 1801. No. 128.

***) S. *Nachricht von einer merkwürdigen literarischen Betrügerei auf einer Reise nach Sicilien im J.* 1794 *von J. Hager. Wien* 1799. 4.

dienen indeſs die von *Joh. Freinsheim* mit Hülfe und nach der Ordnung der vorhandenen Epitome von den verloren gegangenen Büchern und mit Benutzung der beſten Quellen, z. B. eines *Polybius*, *Tacitus*, *Appianus*, *Dio Caſſius*, *Salluſtius*, *Cicero*, *Vellejus*, *Plutarchus*, *Florus*, *Lucanus*, *Oronoſius* verfertigten 95 Supplemente, wobei *Freinsheim* die Liviusſche Schreibart möglichſt nachahmte. Sie ſind daher der Arbeit des *Livius* in etwas ähnlich; denn die dem *Liv.* eigenen Ausdrücke und Phraſen hat *Freinsheim* öfters angebracht, mit Liviusſcher Fülle die Perioden gebauet, wie *Livius* Gleichniſſe und Metaphern eingemiſcht und auch durch einige Abwechſelungen den Gang der Erzählung unterbrochen. Um den *Livius* ganz nachzuahmen, findet man in dieſen Ergänzungen nicht nur Beſchreibungen der Städte und Schilderungen der Perſonen, angeſtellte Vergleichungen, Widerlegungen anderer Schriftſteller, und Entſchuldigungen wegen der Ungewiſsheit und Dunkelheit der Fakten, ſondern ſogar auch Prodigien und Wunder. Was dieſem Streben, ſich der Liviusſchen Sprache zu verähnlichen, ſchadete, war die zugleich mit bezweckte Nachahmung des *Curtius*, deſſen Kürze mit dem Ueberfluſs des *Livius* recht ſehr contraſtirt. Dieſe *Freinsh.* Supplemente wurden zuerſt in der Ausg. des *Livius* durch *Doujat*, Paris 1679—1682. 4. mitgetheilt und nachher in gröſseren Ausgaben wiederholt.

Die vorhandenen, nach und nach zuſammengebrachten 45 Bücher des *Livius*, von welchen B. 1—10 von Erbauung Roms bis zum Jahr 450, Buch 21—45 vom J. R. 536—586 reichen, ſind in *Decaden*, [nämlich Decas I. III. IV, und von der 5ten die Hälfte — oder eine Pentade Buch 41—45] getheilt. Die 3te Decade umfaſst den andern puniſchen Krieg unter Hannibal, die 4te den Macedoniſchen Krieg

gegen *Philippus* und den asiatischen gegen den *Antiochus*, eine Periode von ungefähr 23 Jahren. Diese Abtheilung in Decaden ist eine Einrichtung der Abschreiber. Denn man schrieb immer nur von diesem Werk eine gewisse Reihe der Bücher ab, weil die Abschrift des Ganzen als zu mühvoll angesehen wurde. Diess Zerstückeln und diese Gemächlichkeit im Abschreiben hat den Verlust des größten Theils dieses Werks veranlasst. Es ist aber diese Abtheilung, die *Sigonius*, *Vinetus* (ad Priscian. de ponderibus et mensuris), *G. J. Vossius* (de arte hist.) *Delrio*, (ad Troad. Senec. v. 53) u. m. a. einem alten Sprachkenner beilegen, schon sehr früh unternommen; denn schon in einem sehr alten martyrologio, aus welchem schon *Beda* und *Usuardus* vieles entlehnt haben, wird im Leben des heiligen *Sebastians* der *Livius*schen Decaden gedacht, und alle alte Codices haben diese Abtheilung. Nur zu *Priscians* Zeiten war diese Abtheilung noch nicht gemacht; denn derselbe gedenkt nur der Bücher des *Livius*, nicht aber der Decaden.

Des *Livius Hauptzweck* bei diesem Werke, welches er noch beim Leben des *Augustus* bekannt machte, war eine ausführliche, en detaille abgefasste *Geschichte bloss des römischen Volks* und zwar [nach seinem eigenen Ausdruck] „a primordio urbis res populi Romani perscribere.“ *Livius* wollte vorzüglich zeigen, wie und wodurch es möglich war, dass Rom unter so vielen und so wichtigen Kämpfen zur Weltherrscherin sich emporschwingen und den hohen Glanz und die hohe Macht erhalten konnte, als der römische Staat unter *Augustus* zur Zeit des *Livius* bereits erhalten hatte. Auch berechnete *Livius* sein Werk für eine angenehme Lectüre.

Dafs *Livius* ein fo grofses Werk und zwar nach einer pragmatifchen Abfaffung unbedenklich unternehmen konnte, war kein zu grofses Wageftück. Denn er fand fchon über einzelne Perioden und befondere Theile der römifchen Gefchichte vorgearbeitet. Viele Hülfsmittel, öffentliche Denkmäler, Traditionen, Documente, Reden etc. *) ftanden ihm zu Gebote, die er wirklich aber mit Behutfamkeit und Vorficht benutzt, Gründe für und wider eine Sache abgewogen, Vergleichungen angeftellt und aus allen Kräften der Wahrheit zu huldigen geftrebt hat. Den *Valerius Antias*, der zu partheiifch die Thaten der Römer herausftrich und eine trübe Quelle zur Gefchichtforfchung war, verachtete er. *M. Portius Cato* und *Fabius Cato* (der zur Zeit des zweiten punifchen Krieges lebte) waren aber zwei von ihm gerühmte Quellen. Er nennt auch den *Macer Licinius* und *Q. Tubero.* Doch er verglich nicht blofs die Vorarbeiten feiner Landsleute, fondern auch der *Griechen.* Das erfte Buch der dritten Decade ift faft wörtlich aus *Polybius*, jedoch mit einigen Abweichungen **) genommen, wegen welcher jedoch *Polybius*, als näher von den Thaten der Römer unterrichtet, mehr Glauben verdient. Ueberhaupt aber hat *Livius* auch im folgenden Theile der Gefchichte verfchiedene Stellen wörtlich aus dem *Polybius* überfetzt, der in der Erzählung des *Macedoni*fchen Krieges auch viel genauer als *Livius* verfährt.

*) *Auguftus* liefs ihm auch archivalifche Nachrichten, Aktenftücke benutzen; fehr oft beruft fich *Livius* auf die *libros linteos.*

**) Desgleichen hat *Livius* einige Umftände, die er beftimmter wiffen konnte, und welche *Polybius* nicht hat.

Wenn ich die *Vorzüge* dieſes, durch den Inhalt merkwürdigen und in ſeiner Art einzigen geſchichtlichen, und alle die Eigenſchaften einer pragmatiſchen und würdigen Geſchichtſchreibung in ſich vereinigenden Werks andeute, ſo mögen ſie ſchon die gültigen Zeugniſſe des Alterthums ausſprechen. Schon *Plinius der ältere* erwähnt *) ſeiner anziehenden Vorliebe, womit der *ſehr berühmte* Verfaſſer dieſer Geſchichte, dieſs mühvolle Werk nicht abgebrochen, ſondern fortgeſetzt und beendigt habe. Sowohl *Seneca* **) als auch *Quintilian* ***) nennen ihn einen äuſserſt beredten Schriftſteller; nicht weniger *Tacitus* †) mit der hinzugeſezten Verſicherung von ſeiner vorzüglichen hiſtoriſchen Treue. ††) *Quintilian* verbreitet ſich (inſt. orat. B. X. cap. 1. §. 101.) alſo am ausführlichſten zu ſeinem Lobe: „*Herodot* kann nicht darüber unwillig „ſeyn, ſchreibt er, wenn ihm *Titus Livius* gleich „geſchätzt wird, ſowohl wegen ſeiner auſserordent„lichen Anmuth der Erzählung und dem ausgezeich„neten Geradſinn, als auch wegen der über allen „Ausdruck beredten *Reden.* Er bringt alles ſowohl „den Sachen, als der Perſon genau angemeſſen vor. „Kein Geſchichtſchreiber hat aber auch die Leiden„ſchaften, vorzüglich, [daſs ich nur wenig ſage,] „die ſanfteren mehr auszudrücken verſtanden, als „er. So hat er jene Kürze des Vortrages eines „*Salluſtius* auch durch verſchiedene Vorzüge er„ſetzt."

Livius

*) In der Vorrede ſeiner Naturgeſchichte.

**) De ira B. I. Cap. 16.

***) Inſt. Orat. B. VIII. Cap. 1.

†) In ſ. Annal. B. IV. § 34.

††) Vergleiche *A. Guil. Erneſti* Progr. de panegyrica T. Livii eloquentia. Lipſ. 1787. 4.

Livius zeigt ſich durch ſein Werk als der einſichtsvolleſte, beſcheidenſte *) und geſchmackvollſte aller Geſchichtſchreiber der Römer und zeigt eine ihm eigene *originelle Manier.* Welche *Lebhaftigkeit* hat ſeine meiſterhafte Darſtellung der Begebenheiten! Wie maleriſch iſt ſein Pinſel bei vielen bis zum Anſchauen dargeſtellten Beſchreibungen. Wer von allen weiſs wohl den Schauplatz der Handlung ſo lebhaft zu vergegenwärtigen als er? Welch' einen einleuchtenden Beweis giebt z. B. die Buch XXX. Cap. 12. f. befindliche Erzählung aus dem puniſchen Kriege von ſeinem Talent eines lebendigen Vortrages! In Geſpräche und Reden kleidet er mehrentheils dieſs Faktum ein und macht dadurch den Vortrag blühend und elegant. Man nimmt dadurch Theil an den vorkommenden Perſonen eines *Laelius*, *P. Scipio*, *Syphax*, *Maſiniſſa* und *Sophonisba*, und an den Schickſalen derſelben. Sind gleich die häufig eingewebten — oft beredten *Reden*, die *Livius* den Heerführern und andern Perſonen in den Mund legt, und welchen er, ſo viel als möglich iſt, Wahrheit und eine fein abgeſtufte Eigenthümlichkeit mittheilt, Erdichtungen: ſo trägt doch dieſe Manier die Dinge gern auszumalen, welche er mit allen ausgezeichneten Geſchichtſchreibern des Alterthums gemein hat, zur dramatiſchen Lebhaftigkeit des Werks und zur Erhöhung ſeines Intereſſes, ſo wie zur Verdeutlichung der Begebenheiten nicht wenig bei. Durch die *Reden* werden auch die Geſinnungen der handelnden Perſonen und die Triebfedern ihrer Unternehmungen noch heller und völliger ent-

*) Er redet nämlich Niemals von ſich ſelbſt, und miſcht nichts ein, was ihn angeht. Auch ſeine beſcheidenen Gedanken im Anfang der Vorrede, wornach er nicht einmal ſelbſt ſein Werk, dem Inhalt deſſelben nach, für wichtig zu halten wagt, gehört hieher. —

wickelt. Durch dieſelben wird als durch lebhaft reitzende Zwiſchenhandlungen eines ausführlichen Schauſpiels die Aufmerkſamkeit der Leſer belebt und geſchärft. Dieſe rhetoriſche Geſchichtsdarſtellung und dieſe groſse Stärke und reichliche Fülle der Staatsberedſamkeit, Staatsklugheit und Philoſophie, die ſich in dieſen *Reden* ausſpricht, da er ſie in die römiſche Sprache übergetragen, hat nicht wenig die Schönheit der lezteren gehoben. Dieſe Reden ſind für die Nachwelt Muſter der Wohlredenheit geworden. Die Anmuth und das Intereſſe, was dieſe eingerückten Reden geben, wird auch durch die Kunſt des *Livius* vermehrt, daſs er auf eine geſchickte Art, kleine Vorfälle mit groſsen verbindet, weil groſse Begebenheiten an ſich weitſchweifig und ermüdend ſind, da hingegen weniger erhebliche Vorfälle an ſich ſchon, beſonders in Verbindung mit jenen intereſſiren. Durch die in der Geſchichte eigene Abwechſelung der bald frohen, bald traurigen Ereigniſſe, welche wie Licht und Schatten mit einander contraſtiren, wird der Reitz der Leſung erhöht.

Das Muſterhafte in der *Zeichnung groſser Charaktere* und Begebenheiten, ſo wie in der trefflichen Entwickelung der Geſinnungen und Leidenſchaften der handelnden Perſonen verdient eben ſo gut beachtet zu werden, als ſein ſich geſetzter und von ihm ausgeführter Hauptzweck, das Leben der Zeiten und Menſchen eben ſo gut zu ſchildern, als die Begebenheiten zu erzählen oder letztere durch erſtere unterſtützen zu laſſen. Seinen tiefen Beobachtungsgeiſt ſieht man überall unverkennbar. Es glückt ihm, die Natur nach dem Leben zu zeichnen und ihr die verſchiedenen Formen, nach den mancherlei Umſtänden, worinnen ſie ſich befindet,

zu geben. Er malt sie jederzeit mit den erforderlichen Farben ab, und läſst jede Leidenſchaft die Sprache führen, die ſie reden muſs, wenn ſie dem Gemüth eindrücklich werden ſoll. Treu und genau verfährt er in der Erzählung. Jede Sache entwirft er nach den Zügen, die ihr eigenthümlich ſind, und vermiſcht nie Schönheiten mit einander, die der Natur nach von einander verſchieden ſind. Welche rühmliche Eigenheit zeigt er dadurch, daſs er durchaus ſeine Rechtſchaffenheit und Würde in den eingeſtreuten moraliſchen Grundſätzen und Geſinnungen bemerklich macht.

Die *Wahrheitsliebe des Livius* und die daraus entſpringende *Glaubwürdigkeit* ſeiner Erzählung iſt unverkennbar. Er benutzte mit Behutſamkeit und Vorſicht die vorhandenen Nachrichten, wog die Gründe für und wider eine Sache ab, ſtellte Vergleichungen an und ſuchte mit allen Kräften der Wahrheit zu huldigen. Sogar kann man bei ihm ein ſicheres Gefühl für innere hiſtoriſche Glaubwürdigkeit nicht verkennen. Selbſt der Imperator *Auguſtus* gab davon ein Zeugniſs, daſs er (nach der Auſſage des *Cremutius Cordus* beim *Tacitus* Annal. B. IV. c. 34) dadurch, daſs er in ſeiner Erzählung vom zweiten Triumvirate *Pompejus* den groſsen ſehr gelobt, alſo den Beſiegten, wie vor dem Angeſicht des Siegers geehrt, und für die Sache der Freiheit ſich erklärt habe, weshalb er ihn einen *Pompejaner* nannte und dadurch äuſserte, wie *Livius* ſelbſt nicht aus Furcht vor den Groſsen ſeiner Zeit ſich habe irre machen laſſen. Ueberhaupt bezweckte ſein ganzes Werk, daſs die Leſer eine hohe Achtung für das römiſche Volk faſſen und Roms Gröſse bewundern ſollten. Giebt man auch auf das, was er erzählt, acht, und vorzüglich auf die Perſonen,

deren Thaten er erzählt, so muss man über die Seelengrösse der Römer und über den *Hannibal*, ihren heftigsten Feind, erstaunen, so wie über ihre durch kein Uebel geschwächte Vaterlandsliebe etc. Zwar will man den *Livius* deshalb, dass er zu sehr als Freund seines Volks die Ehre desselben zu befördern gesucht hat, der *Partheilichkeit* beschuldigen. Ueberall, sagt man, sucht er Anlass, um die Thaten der Römer in einem glänzenden Lichte darzustellen, z. E. B. I, c. 16; B. VIII, cap. 9. B. I, c. 12 und 27. Dagegen verschweige er das, was den Römern zur Unehre gereiche, z. B. B. II, c. 9, dass *Porsenna* die Stadt eingenommen habe. *) Die Verdienste und Vorzüge fremder Völker und Personen würden von ihm übergangen, oder mit zu schwachen Farben geschildert, oder sogar ganz vernichtet. Er tadele das an den Feinden der Römer, was er an letzteren rühme, z. B. die Nachstellungen der Samniter, da er doch B. IX, c. 31 die der Römer rühme. Wenn er an den Galliern die bewiesene Härte missbillige, habe er B. IX, c. 14 die Grausamkeit der Römer gegen die Samniter nicht loben sollen. Die von den Galliern, (gegen die er merklich seinen Hass äussert,) erlittene Niederlage, schreibe er B. V, c. 38 den Göttern zu. Die Volscer lasse er Buch II, c. 25 gleich bei dem ersten Angriffe geschlagen werden, da er sie doch B. II, c. 59 tapfer nenne. Mit Herabsetzung *Alexanders des grossen* erhebe er B. IX, c. 17 die Tapferkeit der Römer zu hoch. — Allein, auch zugegeben, dass man hie und da den Römer zu sehr merkt, dass er seine Vaterlandsliebe oft nicht genug mässigt und daher (wie bei *Hannibal*, über welchen er befangen und zu erbittert,

*) Vergleiche mit *Tacitus* B. III, c. 7; *Plinii* hist. nat. B. XXXIV, c. 14; *Dionys.* B. V, p. 303.

urtheilt,) einſeitig wird, ſo läſst ſich doch mit Beweiſen aus *Livius* ſelbſt eben ſo gut darthun: *) daſs derſelbe die Tugenden und Verdienſte der Römer geprieſen, aber auch ihre Fehltritte, Schwächen und Vergehungen weder verheimlicht, noch in ein beſſeres Licht geſetzt, oder gar auf Koſten der Wahrheit ganz irrig vorgeſtellt habe, ſondern ſelbſt den Feinden Gerechtigkeit wiederfahren laſſen. Ohne Scheu habe er die ſträflichen Handlungen der Römer aus jeder Claſſe ans Licht gezogen und dahin geſtrebt, ein treues Gemälde von der Vergangenheit der Nachwelt zu überliefern.

Hauptſächlich hat *Livius* von Seiten ſeiner *Leichtgläubigkeit*, wegen Mangel an einer gehörigen Unterſuchung der Fakten und *wegen der vielen Proben von ſeinem Aberglauben* Angriffe erfahren. **) Er habe, ſagte man, eine groſse Menge (und faſt

*) Wie dieſs *J. H. L. Meierotto* in dem 1ſten Progr.: de candore Livii. Berol. 1796. 4. gethan hat. Das 2te Progr. unter dieſem Titel (1797) handelt von den vom *Livius* gebrauchten Hülfsmitteln und wie ſie *Livius* benutzt hat, ſo wie er wegen ſeiner Anführung vieler Wunderzeichen u. dgl. vertheidigt wird, und mit ihm die neueren Geſchichtſchreiber verglichen werden. Im 3ten Progr. (ebend. 1798) wird ſehr genau die Verfahrungsart des *Livius* erörtert, um aus den vorhandenen Datis und Nachrichten das Ganze zuſammenzuſetzen.

**) Z. B. in der Diſſ. de ſuspecta Livii fide. Praeſid. D. *Chr. Gottl. Jöcher.* Autore et reſp. *Jo. Hnr. Parreidt.* Lipſ. 1843. 4. 5 Bogen. Dagegen iſt erſchienen. *J. F. Eſchenbachii* Diſſ., qua fides Livii defenditur adverſus *Jöcheri*, (Parreidti) aliorumque objectiones. Lips. 1773. 4. In *Drackenborch's* Ausg. des *Livius* findet man T. VII, p. 130 f. und dem Auszuge nach in den gründlichen Auszügen aus den neueſten theol., philol. und philoſ. Disputationibus 1743, 5tes St. S. 450—461 jene *Jöcherſche* und *Parreidtiſche* Diſſ.

bei einem jeden Jahre,) vorgebliche seltsame *Wunder*, die den Legenden der Mönche im Mittelalter völlig gleich wären, höchst ungereimte *Vorbedeutungen* von vorgeblichen Unglücksfällen oder vergeblichen Unternehmungen, wundervolle, von den Göttern wegen ihrer Verachtung erfolgte Strafen und solche ungewöhnliche Ereignisse erzählt, die wenn sie wirklich erfolgt wären, wider die bekannten Naturgesetze sich ereignet hätten. *) Allein, da *Livius* vorzüglich bei seinem Werke den weiter oben berührten Endzweck hatte, so mußste er auch alles das beibringen, was auf die Beurtheilung und Schätzung der Thaten der Römer einen Einfluſs hatte, und was zur ganzen römischen Verfassung gehörte. Was hatte aber in jedes Römers Augen mehr Werth als die bei ihnen eingeführte Religion, die sich hauptsächlich auf Sacra, (auf die Auspicien, und auf Vorhersagungen durch Portenta, Prodigien, Haruspicien und Sybillin. Weissagungen) bezog. War ihm die Religion es nicht, der Rom sein Entstehen und glückliches Wachsthum, das Bestehn der römischen Verfassung und seine Hoheit verdankte? Hielt man nicht Augurien, Auspicien, Götter- und Göttinnen-Versöhnungen, Prodigien etc. für das Heiligste und

*) Man findet diese vorgeblichen Mirakel und Prodigia gesammelt in dem Progr. des Herrn Dir. *Chr. Fr. Wachter's* unter dem Titel: *T. Livius Patavinus a reprehensione superstitionis defensus.* *Cliviae* 1792. 8. 3 Bogen p. 10—17, woselbst auch die davon handelnden Stellen im *Livius* z. B. Bch. I. c. 31. 34. 36. 39. 55; II. 36. 42; III, 10; V, 15. 21. 22. 32; VII, 6. 28; VIII, 6. 9. 24; IX, 29; XXI, 62; XXII, 1. 36; XXXIII, 31; XXIV, 3. 10. 44; XXV, 7. 12. 36; XXV, 7. 12. 16; XXVI, 23; XXVII, 4. 11. 23. 26; XXVIII, 111; XXIX, 10. 14; XXX, 2; XXXI, 12; XXXII, 1. 9. 29; XXXIII, 26; XXXIV, 45; XXXV, 9. 21; XXXVI, 37; XXXVII, 3; XXXVIII, 36 und viele andere mehr angeführt werden.

Wichtigste? Mochten auch gleich späterhin einige einzelne kluge Köpfe das Thörichte vieler lächerlichen Gebräuche und andrer Dinge als Vorurtheil einsehen, so hielten doch die Patrizier, so viel und so lange sie konnten, den herkommlichen Aberglauben aufrecht. Selbst *Cicero*, so aufgeklärt er dachte, war für die Aufrechthaltung der Landesreligion; und wie offenbar abergläubisch war das römische Volk! Wie sehr waren auch die Priester dafür thätig, die ja selbst die Inhaber der Gesetze und deren Ausleger waren. Musste also nicht *Livius*, wenn er als Geschichtschreiber beifällig werden wollte, alles was das Ansehen der Römer hob, beibringen? muſste er nicht wenigstens die Wirkungen der Landesreligion, welcher man deshalb den gröſsten Nutzen und ihrer Vernachläſſigung alle öffentliche Unglücksfälle beilegte, zeigen? Wie durfte er als Geschichtschreiber die Prodigia übergehen, da sie dem Volke so wichtig waren, wenn er dessen Charakter vollständig schildern wollte? Hingen sie nicht mit dem sonst zu erzählenden Begebenheiten zusammen? Mussten nicht den religiösgesinnten und zugleich patriotisch denkenden Römer die (vorgeblichen) Wunder anführungswerth scheinen? *Livius* hatte auch die Sittenverschlimmerung zunehmen sehen und bemerkte sie täglich. Wie viele Irreligiöse, Meuchelmörder, Mörder, Ehebrecher, Giftmischer, Testamentsverfälscher, Unzüchtige, Müssiggänger und Verschwender musste er kennen! Wie viel besser musste ihm daher die religiös-gesinnte Vorzeit gefallen! Aus Liebe zur altherkömmlichen vaterländischen Religion mochte er die Prodigien zu erzählen für verbunden sich halten, zumal da sie jeder rechtlich gesinnte Römer ehrte und gleichsam fürchtete? Allein nicht immer denkt *Livius* wie der grosse Haufe, und glaubt nicht immer das, was als gemeine Volks-

ſage für etwas Uebernatürliches gehalten wurde, ſondern erklärt ſich laut wider den Aberglauben der Menge und wider die Neigung derſelben, ſo gern an Prodigien zu glauben, z. B. Buch XXIX, Cap. 14. Er leitet *entweder*, wie z. B. B. V, c. 13; XXIV, 26; IV, 12; XXIV, 27; XXXIV, 33; V, 41, die ungewöhnlichen Ereigniſſe nicht von einer Darzwiſchenkunft der Götter, ſondern aus natürlichen Urſachen und zuweilen von abſichtlichen Erdichtungen (der Prieſter) z. E. B. VIII, c. 6 her, *oder* ſetzt, wie z. E. B. III, c. 8 dem Volksglauben einen begreiflichen Grund entgegen; oder erzählt die gemeinen Sagen oder das, was er in den alten Jahrbüchern vorfand, mit denſelben Worten, ohne entweder ſelbſt daran zu glauben, oder einer Widerlegung der Mühe werth zu achten. Dieſs geſteht er ſelbſt, z. B. B. V, c. 21 in den Worten: „ſed in rebus tam antiquis, ſi quae „ſimilia veri ſunt, pro veris accipiantur, ſatis ha„beam. Haec ad oſtentationem ſcenae gaudentis „miraculis aptiora, quam ad fidem neque affirmare „neque refellere operae pretium eſt.“ Wenn er B. VIII, Cap. 6 verſchiedene mira erzählt hat, ſetzt er hinzu: „nam et vera eſſe et apte ad repraeſentandam iram Deum ficta poſſunt.“ Sogar legt er B. I. c. 31 den Aberglauben einer Geiſtesſchwäche bei, und vergleicht ihn mit der Dörrſucht, [Geiſtes-Armuth]. Wie wenig ſuperſtitiös zeigt er ſich B. I, c. 4 in ſeinen Worten über die Veſtalin, die den Mars als den Vater des Romulus und Remus angab! Wie wenig leichtgläubig *Livius* überdieſs iſt, erhellet auch aus den Worten B. II, c. 10: „Cocles remanſus, plus famae habiturum ad poſteros, quam fidei,“ wodurch er ſeinen Unglauben an der ganzen Geſchichte an den Tag legt.

Man vgl. auch die Stelle B. VII, c. 6: „cura non deeſſet — — fabula eſt,“ wo er theils Fabel und

prodigium als synonima nennt, theils deutlich angiebt, dafs er viele Wunder blofs zur Erklärung der Alterthümer erzählt habe; wie diefs z. B. als die Verehrung des Aesculap's nach Rom kam, mit der Erzählung von der Schlange, die in das Schiff kroch, B IX, c. 11. der Fall ift. Noch mehr *Livius* hat auch oft die natürlichen Ereigniffe, die den Schein des Wunders haben, *) nachgeforfcht, und wenigftens bei zweifelhaften oder nicht von ihm geglaubten Wundern durch das hinzugefetzte Wörtchen *certe* feinen Zweifel an den Tag gelegt, oder auch nur, wie B. I, c. 39; B. VIII, c. 11; B IX, c. 29 beftimmt *für Sagen* und *Erzählungen* ausgegeben, und ausdrücklich, (wie er B. XXI, 162; B. XXII, 1; XXIV, c. 10 fchreibt,) dafs andere und dafs das Volk folche Prodigien leichtfertig genug geglaubt habe. Wie wenig gewifs und glaubwürdig erklärt er fich in der Vorrede in den Worten: quae ante conditam condendamque urbem — — — animo eft. Man vgl. auch die Aeufserungen B. XXIV, c. 3: „ac miracula — — — locis.“ Cap. 10 prodigia multa — — nuntiantur. XXVII, c. 11 quum omnium — — nuntiabantur. Dafs *Livius* in den meiften Stellen direct erzählt und nicht immer die Ausdrücke; „*man erzählt, man giebt vor, es foll*“ hinzugefetzt, rührt daher, weil er keine andere Wunder erfahren und nacherzählt hat, als die er in den alten Jahrbüchern vorfand und was als erfahren und gefehen ihm vorerzählt wurde. Kurz, man fieht, dafs er, wenn er einmal dem Geifte feiner Zeit nach nicht ganz frei von Aberglauben feyn konnte, die Mira und Prodigia *theils* für natürliche Ereigniffe gehalten, *theils* fie aus polit. Gründen er-

*) Er nennt auch B. III. c. 5 diejenige Erfcheinung, als ftünde der Himmel in Flammen (das Nordlicht) und ähnliche portenta —„vanas exterritis oftentatas fpecies.“

zählt, *theils* sie für Wirkungen des Aberglaubens deutlich angedeutet und sie so erzählt habe, dafs nachdenkende Leser nicht in Versuchung geführt werden konnten, sie als wirkliche Ereignisse auf sein Wort anzunehmen. Auf der andern Seite behaupte ich aber nicht, dafs er alle prodigia verworfen habe. Wie wäre das von ihm glaublich? Diefs würde ihn bei seinen Lesern eben nicht sonderlich empfohlen haben.

Vgl. *Jo. Tolandi* Adeisidaemon, sive Titus Livius a superstitione vindicatus. In qua differt. probatur, Livium historicum in sacris, prodigiis, et ostentis Romanorum enarrandis haud quaquam fuisse credulum aut superstitiosum, ipsamque superstitionem non minus Rei publicae, (si non magis) exitiosum esse, quam purum putum Atheismum. Annexae sunt ejusdem origines judaicae. Hagae Comitis 1709. 8. (*Toland* sucht hierin auf eine übertriebene Art durch Anführung verschiedener Stellen aus *Livius* darzuthun, dafs derselbe die Religion für ein Zähmungsmittel, ein erdichtetes Schreckbild des Volks, die Götter selbst für selbstgemachte oder erdichtete Wesen gehalten, die Wunder und Vorbedeutungen für Erdichtungen, die öffentliche Gottesverehrung für eine Erfindung der Priester, um die Gemüther des unbändigen Volks zu bezwingen, dafs er sogar keine Götter geglaubet und über die Wunderwerke gespottet habe;) *C. W. Bosii* schediasma, quo T. Livium superstitiose antiquitati diffidentem sistit contra J. Tolandum. Lips. 1739. 4; *S. C. Schwabii* vindiciae credulitatis Livii cujus ob saepius recensita prodigia insimulatur. *Ilejeld* (gedruckt zu Göttingen, bei Barmeyer) 1773. 4., worinnen gezeigt wird, dafs *Livius* nach den Grundsätzen seiner Religion und nach den Pflichten, die er als Schriftsteller auf sich hatte, Wunder und abergläubische Dinge habe erzählen müssen, dafs aber (wie diefs aus vielen Stellen im *Livius* erwiesen wird,) *Livius* die erzählten Wunderdinge oft nicht geglaubt habe und selbst oft darüber spotte. Auch zeigt *Schwabe* die Quellen an, aus welchen dergleichen Mira entstanden; *J. G. C. Klotzsch* Diss. de diligentia Livii in enarrandis prodigiis recte aestimanda. Viteb. 1789. 4. 3½ Bogen, (s. *Goth. gel. Z.* 1790.

S. 404;) *Chr. Fr. Wachter's* weiter oben angeführtes Programm.

Daſs aber Livius in der älteſten Geſchichte Roms, oder in den entfernten dunklen Zeiten, vorzüglich in jener Periode, die ſich bis auf die puniſchen Kriege erſtreckt, oder vom *Horatius*, von der *Lucretia* oder dem *Brutus* an, bis zum *Cincinnatus*, *Curtius*, *die Decier*, *Fabricier*, *Attilius Regulus und Scipio den älteren*, *unzuverläſſig ſey*, *iſt nicht zu läugnen.* Seine Erzählung iſt dann im Einzelnen gewiſs nur ein ſchöner hiſt. Roman. Aus der früheſten Zeit hatte er keine ſchriftlichen Quellen und Hülfsmittel, ſondern muſste ſich mit andern Ueberbleibſeln aus dem Alterthume und mit Traditionen begnügen, wobei er viele Beurtheilungskraft und Einſicht zu zeigen, und die wahrſcheinlichſten und wichtigſten Angaben auszuheben hatte. Trübe Quellen waren es, aus welchen er für die älteſte Geſchichte ſchöpfen konnte, unter welchen, [wie er B. VII, c. 6 ſelbſt geſteht,] ſogar die *Sage* und das *Gerücht* war. Auch die öffentlichen Familien-Documente hatten viele Erdichtungen oder doch Vergröſserungen. Das, was die Phantaſie der Dichter als Mährchen ſchuf, nahm man als hiſtor. Thatſachen an und ſelbſt aus der Etymologie der Wörter dichtete man viele Fabeln. Bei der Abfaſſung der 5 erſten Bücher iſt daher *Livius* auch ganz anders verfahren, als bei der Aufzeichnung der folgenden. Er braucht weniger redneriſchen Schmuck und zeichnet in dieſem Zeitraum nur die Grundzüge. Selbſt im 6ſten Jahrhundert nach Erb. Roms war die römiſche Geſchichte noch wenig aufs reine gebracht und gehörig unterſucht.

Vgl. Diſſertation ſur l'incertitude de cinq premiers ſiècles de l'hiſtoire Romaine par Mr. L. D. B. à Utrecht

1738. 8. (f. nouvelle Biblioth. 1738. octb. n. 4; Beitr. zu der neuen gel. [Leipz.] Zeitung 5ter Th. S. 4 — 6; *teutſche acta erud.* XXr Band oder 237r Theil S. 647 — 676; *J. J. Rambach* de hiſt. Romana magnam partem incerta et impedita, in deſſelben Sylloge Diſſert. p. 101; *J. K. Cp. Nachtigall* „über die älteren Römer" in der teutſchen Monatsſchr. 1790. Apr. 6. 333 — 347.

Ueber die *Glaubwürdigkeit und Vorzüge des Livius* vgl. man: Diſſ. de Livio ejusque virtutibus praeſid. Joh. Chr. Brieglebii, defend. auctor *Ge. Ulr. von Hardenberg.* Coburgi 1778. 4; (handelt von der Glaubwürdigkeit und den übrigen groſsen Eigenſchaften des *Livius* als Hiſt., z. B. ſeine Geſchicklichkeit in der Darſtellung der Begebenheiten, ſein kraftvoller Styl, Pragmatik etc.; erwieſen durch eine Zergliederung des 16ten Cap. des erſten Buchs;) über die Vergleichung zwiſchen *Livius* und *Herodot* — ſ. man *Rob. Alves* Abh. in deſſen Sketches of Literature. Edinburgh 1795. 8; *Livius* verglichen mit *Salluſtius.* Vgl. Quintilian B. XC. I., woſelbſt beide mehr ſich einander gleich, als ähnlich genannt werden. Ueber die Vergl. zwiſchen ihm und *Thucydides* leſe man *R. Rapin* comparaiſon de Thucydide et de Tite Live, Paris 1681. 12. in ſ. oeuvres T. I. p. 160 f., nach der A. à la Haye 1725. 12. „Vergleichung zwiſchen *Livius* und *Tacitus* von *Thom. Hunter* in deſſelben obſervatt. in Tacitum. London 1752. 8. im 2ten Theile und von *Bernardi* in den Archives littéraires de l'Europe, ou Mélanges de Littérature d'hiſtoire et de philoſophie. T. X. Paris 1806. —

Der *gröſste Vorzug* des *Livius*'ſchen Werks iſt der meiſterhafte *Styl* deſſelben. Die Begebenheiten ſind in eine Sprache eingekleidet, die alle Eleganz und eine ſolche Glätte hat, die von dem unermüdetſten Fleiſse zeigt und die es zu einem Werke des feinſten Geſchmacks macht. Dieſe über alles verbreitete Eleganz drängt ſich dem Leſer auf und kann leichter empfunden als detaillirt werden. Man bewundert den *unerſchöpflichen Reichthum des Ausdrucks* oder ſeinen reichen Ueberfluſs an

Worten, *) verbunden mit der glücklichsten Kürze und Gedrungenheit. „Sein Vortrag gleicht dem breiten, reichen, in grofsen Krümmungen sich fortbewegenden Strom eines ganzen Landes, der auch selbst da, wo er schneller fliefst, seine glatte Fläche nicht verliert und sich durch einen weiten Bezirk in einem erhabenen, nicht gar zu schnellen Lauf ins Meer ergiefst. Denn seine Perioden sind gemeinhin zusammengesetzt und tönen voll. Er malt gern Dinge aus und seine Darstellung ist fast rhetorisch." **) Dieser Wortüberflufs, diefs Volltönende ist an sich etwas Majestätisches, weil es nicht Dehnung ist, sondern viel Sinn in sich fafst und durch eine auserlesene Wahl der Wörter sich empfiehlt. Und diefs um so mehr, weil er das scheinbar Gezwungene mit einer scheinbaren Leichtigkeit und Simplicität zu versetzen, und die höchste Würde mit der gefälligsten Anmuth zu verbinden weifs. Der gefällig gerundete Periodenbau ist sehr sanft und doch nicht ohne nachdrucksvolle Würde, die er bei seiner rhetorischen Darstellung vorzüglich bezweckt. Durch die Stärke seiner Worte und durch die natürliche Wirksamkeit derselben weifs er zu rühren. Das *Angemessene seines* Ausdrucks nach der Verschiedenheit der Sachen ist nicht weniger vorzüglich; ich meine, der Inhalt und Ausdruck harmonirt überall aufs sichtbarste und alle Theile haben einen gleichförmig beseelenden Geist. Bei starken Leidenschaften schreibt er kraftvoll und bei den schwächeren sanft. Bei jenen bringt er ei-

*) „Ubertas sermonis." *Quintilian* B. XC. 1. nennt diesen Wortreichthum *lacteam ubertatem Livii*; vergl. *Js. Heinr. Parreidt* de lactea Livii ubertate Diss. Lips. 1746. 4.

** S. *Schelle* welche alte class. Autoren, wie etc. soll man sie lesen, Ir B. S. 241. 247.

ne ungemein lebhafte und bei den kleineren eine zärtliche Schreibart an. Bei der Schilderung groſſer Begebenheiten erhebt er ſich bis zum erhabenen und edlen Ausdruck und zeigt den ganzen Reichthum ſeines Verſtandes. Durch die Auswahl der ſchicklichſten und doch wohl- und melodiſch, aber auch kraftvoll klingenden Wörter hebt er noch mehr die übrigen Schönheiten der Rede und nöthigt dem Leſer eine gewiſſe Bewunderung ab. So ſorgfältig *Livius correct* zu ſchreiben ſtrebt, ſo hat er doch nie durch einen übertriebenen und widerlichen Zwang die *Anmuth* und *Simplicität* verletzt, die den Leſer bezaubert.

Die Latinität des *Livius* hat wirklich viel Eigenes und von der Latinität Anderer röm. Claſſiker Abweichendes. Er bedient ſich ſonderbarer Ausdrücke. Bei der Eleganz zeigt ſich auch viel Gekünſteltes und Erhabenes, das nicht ganz der hiſtor. Proſa gemäſs iſt. Bei ihm findet man die Grundlage zu der ungewöhnlichen Latinität der folgenden Geſchichtſchreiber, beſonders des *Tacitus*.

Keiner konnte mehr der röm. Gravität gemäſser ſchreiben als *Livius*. Das Ungewöhnliche ſeines zwar etwas ſchweren, aber auch ſchönen Redenachdrucks mochte aber, da er die römiſchen Archive benutzte, und neben den Nachrichten auch die Worte auszog, der ſtylus curiae ſeyn. Aus dieſer Quelle ſchreiben ſich ſicher die *Eigenwörter* des *Livius* und die alten lateiniſchen Ausdrücke, die nicht mehr zu ſeiner Zeit im Gebrauche waren, ſo wie andern Autoren unbekannte Phraſen, die den Sinn dunkel machen, her. Zum Theil mögen auch die Abſchreiber durch unrichtige Conjecturen und Verderbungen einige dieſer altklingenden Wörter hervorgebracht haben. — Die ihm vom *Aſinius Pollio* vorgeworfene *Patavini-*

tas, *) oder daſs einige ſeiner Ausdrücke und Wortfügungen Eigenwörter ſeiner Vaterſtadt *Padua* (Paduaniſche Ausdrücke,) wären, kann ſich weder auf dieſe erhaben klingenden Ausdrücke, noch auf die paduaniſche Mundart, ſondern wahrſcheinlich bloſs auf manche *Eigenthümlichkeit in der Wortſtellung, die* oft *hart iſt, und auf die Verſetzungen der Wörter beziehen*, falls der Vorwurf des *Aſinius Pollio* gegründet war. Viele verloren gegangene Schriften der Römer mochten aber eben ſolche Phraſen und Ausdrücke enthalten und zu den Eigenheiten der Paduaniſchen Sprechart gehören? *Livius* dürfte aber, da er zu Rom, woſelbſt die lateiniſche Sprache damals in ihrer gröſsten Vollkommenheit geſprochen wurde, ſchrieb, ſeinem Werke das Intereſſe nicht durch vorgebliche Eigenheiten ſeiner Vaterſtadt haben entziehen wollen, zumal da Auguſtus ſelbſt auf die gröſste Reinheit der lateiniſchen Sprache ſo ſorgfältig hielt und ſich *Livius* von derſelben Beifall einerndten wollte. Wie leicht muſste es auch ihm, welcher in den beſten Schriften der Römer beleſen war, ſeyn: die Eigenheiten ſeiner Vaterſtadt zu vermeiden. Würden dieſe nicht beim Vorleſen ſeines Werks miſsfällig bemerkt und dann durch *Livius* verbeſſert worden ſeyn? Wie könnte man ſonſt auch jenen Tadel des *Pollio* gültig finden, der nur darauf ſann, den Ruhm der vortrefflichſten Schriftſteller zu ſchmählern und ſeine eigene Schreibart nach der in *Seneca's* Suaſor. 6, zu leſenden Probe ſich nicht mit der des *Livius* meſſen kann?

Man vergleiche *Ptolom. Flavius* obſervatio brevis de Patavinitate Livii in *Gruter's* Lamp., ſ. face Artium lib. T. I. p. 972 f.; *D. G. Morhofii* lib. de Pa-

*) S. *Quintilian* inſt. orat. B. I, c. 8. B. VIII, c. 1.

tavinitate Liviana, Kilonii 1605 und unter deſſelben Diſſertat. acad. Hamb. 1699. 4. p. 471 f. und in *Drackenborch's* Ausgabe des *Livius* T. VII, p. 27 f.; neu herausgegeben *Morhofii* Patavinitatem Livianam brevioribus lineis recenſuit, variisque obſſ. auxit *Dan. Richter.* Roſtochii 1744. 4; *Joh. Bucherius* de Patavinitate Liviana in der *Drackenborch*ſchen Ausgabe des *Livius* T. VII, p. 80 f; *Jo. Facciolati* epiſt. de T. Livii Patavinitate, in deſſelben oratt. et aliis opuſc. Patavii 1744. 8. p. 436 f. und in der *Drackenb.* Ausgabe des *Livius* T. VII, p. 144 f.

Ueberhaupt über den *Styl* des *Livius* vergleiche man *H. Chr. Crellii* de T. Livii dictione Programma. Francof ad Viadr. 1729. 4. *deſſ.* de T. Livio aptiſſimo ſtili cultioris magiſtro, ibid. 1732. 4; *Aug. Guil. Erneſti* de panegyrica T. Livii eloquentia. Lipſ. 1787. 4.

Was man mit Grunde am Werke des *Livius tadeln* könnte, iſt, *theils* daſs er ſich einigemal ſelbſt widerſpricht, z. E. XXVI, c. 2 mit B. XXV, c. 30; Buch XXIX, c. 22 widerſpricht das vom Tode des *Pleminius* Erzählte dem Bericht B. XXXI, c. 12 und B. XXXIV, c. 44 u. a. a. O; man vergleiche Perizonii animadverſſ. hiſt. c. 8 ſq. *theils* oft gegen die Zeitrechnung verſtöſst, in welcher er nicht dem *Varro*, ſondern dem *Cato* (ſomit dem Dionyſ. Halic.) folgt, z. B. B. II, cap. 19 ſtreitet das Jahr der Dictatur des *Poſtumius* mit der Angabe des *Dionyſius* Hal. B. VI, u. m. a. *theils* Kriege und Schlachten zu detaillirt erzählt; über die Staatsverfaſſung, über Fortſchritte der Künſte und Wiſſenſchaften; über Erziehung etc. ſich aber gar nicht erklärt. —

Daſs ſich *Livius* zur *Leſung* in der oberen Schulclaſſe *theils* als ein ſo trefliches, wichtiges geſchichtliches Werk, *theils* wegen ſeines muſterhaften Styls und ſeiner ungemein eleganten Sprache, (damit der Unterricht im Lateiniſchen nicht einſeitig

und

und folglich mangelhaft aus *Cicero* genommen werde,) *theils* auch wegen ſeiner moraliſchen und politiſchen Einkleidung und Belehrung eigne, dies bedarf keines Beweiſes. Er iſt ſelbſt für Regenten und Miniſter inſtructiv. Man lernt aus deſſelben Werke, wie ein Staat zu regieren, wie er gegen innere und äuſsere Feinde zu vertheidigen, durch neue Bundesgenoſſen zu befeſtigen und wie die Macht bis auf die höchſte Stufe zu bringen iſt. Wie nützlich es für Militärperſonen iſt, hat *G Guil. Leonhardi* in epiſt. de lectione Livii duci militari perutili Dresdae 1794. 8. gezeigt. Für die *Jugend*, die mit der Ausbildung des römiſchen Staats nach dieſer freien und ausführlichen Darſtellung bekannt werden muſs, iſt *Livius* wegen der rhetoriſchen Erzählung anziehend. Man ſoll, meint *Quintilian* *), den *Livius* mit der Jugend mehr als den *Salluſtius* leſen. **)

Freilich läſst ſich der ganze *Livius*, ſeiner Gröſse oder ſeiner Ausführlichkeit und Koſtbarkeit wegen, nicht wohl auf Schulen leſen. Der Umfang iſt zu groſs, als daſs er in einer dem Schulcurſus angemeſſenen Zeit und mit Verſtande geleſen werden kann. Deshalb muſs man ſich *Livian*iſcher Auswahlen oder Auszüge (Chreſtomathien) bedienen.

Man hat z. B. *Liviana Excerpta, vel chreſtomathia Liviana, in uſum praelectionum Academicarum et praecipue ſcholaſticarum edita a C. Lud. Bauero. T. I — III. Lipſ. et Laubae* 1770 — 74. 8. Neueſte Ausgabe (*edit. nov. emendatior. ſectio I — III.* Lipſ. (b. Fritſch) 1800. 8. 1 Rthlr. (Zweckmäſsig, beſonders deshalb, weil der Zuſammenhang der ganzen Geſchichte bei dieſer Auswahl, vorzüglich was den erſten Theil betrifft, erhalten und nirgends der Livian. Ausdruck verändert oder

*) Inſtit. orat. B. II, cap. 6.

**) Vergleiche oben S. 590.

interpolirt worden und der Text mit Noten, die mehr kritiſch als exegetiſch ſind, und die eigene, oft glückliche Conjecturen enthalten, verſehen worden iſt. Nur iſt der Text ſelbſt oft fehlerhaft abgedruckt; ſ. *allg. d. Bibl.* 29. B. 2tes St. S. 537 — 42; *A. L. Z.* 1785. III. 371 f. 1801. IV. 396;) — *Livius excerptus a M. Mart. Fr. Sörgel. Ed. noviſſ.* (paene) *totum Livium comprehendens. T. I. II. Lemgov.* (b. Meyer) 1784. 8. 1 Rthlr. [T. I. 10 gGr. T. II. 14 gGr.] Die erſte A. Livius pro prima claſſe Gymnaſiorum lat. ita excerptus, ut intra anni ſpatium praelegi poſſit etc. erſchien ebendaſ. 1771. 8. B. I. endigt ſich mit dem 22ſten Buche. Die intereſſanteſten Bücher ſind unabgekürzt beibehalten, von den übrigen die gewöhnlichen Epitomen und bei den fehlenden Capp. die Namen der Jahre der Conſuln oder kurz der Inhalt mitgetheilt. Wunderzeichen, umſtändliche Beſchreibungen unerheblicher Schlachten etc. ſind überſchlagen, aber der Zuſammenhang mit *Livius*ſchen Worten wieder hergeſtellt worden; ſ. *allg. d. Bibl.* 62. B. 2tes St. S. 526 f. 68. B. 1ſtes St. S. 221 — 222; *A. L. Z.* 1785. I. 88. Weniger empfehlenswürdig iſt: *hiſt. Leſebuch aus des Livius Werken geſammelt für die obern Claſſen der Gymnaſien. Von Chr. Wilh. Snell. Gieſsen* 1795. 8 14 gGr. ſ. *neue a. d. Bibl.* 27. B. 1ſtes St. S. 76 — 78.

Vorzüglich intereſſant, beſonders zur Einſicht vom Wachsthum des ſich bildenden römiſchen Staats, iſt das 2*te* Buch. Wichtig ſind des *Livius* Darſtellungen der Thaten des *Hannibal* und des *Scipio*; vorzüglich beachtenswerth iſt die Schilderung des *Livius* vom *Hannibal*, weil die Römer demſelben meiſtentheils nicht genug Gerechtigkeit wiederfahren laſſen. —

III. *Ausgaben.*

In *Drackenborch's* Ausgabe vom *Livius* (ſ. unten) findet man T. VII, p. 328 — 41, in der notitia lit. vor der Zweibrücker Ausgabe des *Livius*, und in der *Erneſti*ſchen Ausgabe deſſelben T. III, p. 311 ſq., desgl. in dem 1ſten Bande der *Oſtertag*'ſchen teutſchen Ueberſetzung vom *Livius* (ſ. unten V) — in der literariſchen

Notiz (von 9 Bogen) vom *T. Livius* aus dem *J. A. Fabricius*, in der durch *Ernesti* verm. Bibl. lat., nebst einem Register der Ausgaben des *Livius* aus der Zweibrücker Ausgabe — die vornehmsten Ausgaben des *Livius* bemerkt. —

Editio princeps.

Eigentlich läſst es ſich nicht entſcheiden, welche von folgenden beiden Ausgaben die *erſte und älteſte* iſt.

1) *Titi Livii hiſtoriarum romanarum decades III, ex recognitione Jo. Andreae, epiſc. Alerienſ. per Conr. Sweynheym et Jo. Arn. Pannartz. Romae*, ohne Angabe des Druckjahrs in Fol.
2) *T. Livii hiſtoriarum libri ex recenſione Jo. Ant. Campani, per Uldar. Gallum. Romae*, ebenfalls ohne Angabe des Druckjahrs, Fol. in 2 Voll.

Jene ſcheint von 1469, *dieſe*, was die erſte Decade betrifft, auch von 1469, den letzteren Decaden nach aber von 1470 zu ſeyn. Indeſs hat der *Graf von Rewiczky* in ſ. catalogue de la Bibl. (nach der 2ten Ausgabe S. 119 — 121 mit 3 Gründen zu erweiſen geſucht, daſs letztere die älteſte ſey, die im Jahr 1469 oder wenigſtens im Anfang des folgenden Jahrs ſey beſorgt worden. Denn bei der mit Gewiſsheit 1470 im Anfang des Auguſts beſorgten Ausgabe vom *Quintilian* wird ſchon der Ausgabe des *Livius* als einer vollendeten Sache gedacht. Es wurde ein Exemplar in dem Bücherverkauf des Herzogs *de la V.* für 416 Liv. verkauft. *De Roſſi* ſetzt aber dieſe Ausgabe ins Jahr 1472. Vergleiche *Laire* ſpec. etc. p. 137; *Audiffredi* cat. edd. rom. ſaec. XV, p. 25 ſq. und 32; *Panzer* Annal. typ. II. 412 u. 412 und Vol. III, p. 64. Die meiſten im 15ten Jahrh.

von 1470 an besorgten Ausgaben sind Copien von der römischen ersten Ausgabe.

Von den *grossen* Ausgaben vom *Livius* ist die beste:

Titi Livii historiarum ab urbe condita libri, qui supersunt, omnes cum notis integris Laur. Vallae, M. Ant. Sabellici, Beati Rhenani, Sig. Gelenii, Hrn. Loriti Glareani, C. Sigonii, F. Ursini, Fr. Sanctii, J. Fr. Gronovii, T. Fabri, Hnr. Valesii, Jac. Perizonii, J. Gronovii; excerptis Petri Nannii, J. Lipsii, Fr. Modii, J. Gruteri; nec non ineditis Jani Gebhardi, C. A. Dukeri, et aliorum: Curante Arn. Drakenborch, qui et suas adnotationes adjecit. Accedunt supplementa deperditorum T. Livii librorum a Joh. Freinshemio concinnata. Tomi VII. Amstelod. ap. J. Wetstein et G. Smith, *Lugd. Batav.* (ap. Luchtmans) 1738 — 1746. gr. 4. 40 Rthlr. Der erste Band besteht aus 2 Theilen.

Eine wahre Congeries von den Ausgaben des *Livius* und auch dem Aeusseren nach sehr schön. Sie, die alle vorherige Ausgaben weit übertrifft, für die Critik jedoch noch eine Nachlese offen gehalten hat, ist der Textrecension nach die Basis mehrerer folgenden Ausgaben *) geworden. Die 5 ersten Bände enthalten den Text, welcher nach mehr als 30 Handschriften verglichen worden ist, und in welchem an Ort und Stelle die *Freinsheim*'schen Fragmente eingeschaltet worden sind. Mit der grössten Genauigkeit sind bald Stellen der Schriften des Al-

*) So ist z. B. der blosse Text dieser Ausgabe zu Würzburg, sowohl 1778, als auch 1783 in 3 Bänden in 8. abgedruckt. 3 Rthlr.

terthums bald der *Livius*ſche Vortrag ſelbſt, bald die Chronologie benutzt, um den Text zu berichtigen und zu ergänzen, aber nie ſind Muthmaſsungen gewagt, die nicht durch einige alte Abſchriften beſtätigt worden wären. Man findet hier nicht nur die *Anmerkungen* aller vorherigen Ausgaben und was in vermiſchten Schriſten zur Gelehrſamkeit und zur Erläuterung des *Livius* beigebracht worden iſt, ſondern auch die gelehrten und ausführlichen Erläuterungen des Herausgebers, welche die erheblichſten von allen ſind. Aus den Anmerkungen derer, die er aus ſeinen Vorgängern ausgeſchrieben hat, iſt nur das Beſte excerpirt. Die zuerſt hier abgedruckten Anmerkungen *Jani Gebhardi* und *Carl Andr. Dukeri* erläutern Vieles gut. Am Schluſſe des 5ten und im 6ten Bande finden ſich die Supplemente des *Freinshemius* ohne Anmerkungen des Herausgebers und der Auszug aus den verlornen Büchern des *Livius* mit den Anmerkungen verſchiedener Gelehrten und des Herausgebers begleitet. Tom. VII. umfaſst auſser des Herausgebers Vorrede zu dieſer Ausgabe die Vorreden und Einleitungen in andere Ausgaben des *Livius*, z. B. das Leben des *Livius* von *J. G. Voſſius*, *Balth. Bonifacius*, *Jac. Phil. Tommaſini Titus Livius*, ebenfalls eine Biographie vom *L.*; *S. Urſati* (ſ. oben S. 633 angeführte) Schrift zur Erklärung der Denkſchrift u. ſ. w. *L. Pignorii* Vertheidigung des *Livius* wider *P. Benium* zu Padua; *Morhofii* Abh. de Patavinitate Liviana; *Bonhier's* Gedanken über dieſe Patavinität; *Böcler's* Beurtheilung der verſchiedenen Schreibart des *Livius* und *Polybius*; *Sigonii* Zeitrechnung über den *Livius*, deſſelben Vertheidigung ſeiner Anmerkungen über dieſen Gegenſtand; 6 Briefe von *Gronov* zur Erläuterung vieler geographiſchen Stellen des *Livius*; *L. Vallae* Widerlegung

einer Stelle des *Livius*. N. 13 — 23 enthält auch Abhh. verſchiedener Gelehrten über einzelne Stellen des *Livius*, ſo wie von der Wiener alten Handſchrift vom *Livius* N. 24; *Dr. C. G. Jöchers* oben S 645 in der Anmerkung angeführte Abh.; *Facciolati* oben S. 656 erwähnte epiſtola und verſchiedene andere Aufſätze, unter welchen ich noch N. 29 die Elogia verſchiedener Gelehrten, den *Livius* betreffend, ein Verzeichniſs der vom Herausgeber bei dieſer Ausgabe benutzten oder verglichenen Handſchriften und vornehmſten Ausgaben des *Livius* aushebe. Die drei angehängten Regiſter zeigen die in den Anmerkungen verbeſſerten, erläuterten und vertheidigten Schriftſteller, die in den Anmerkungen erläuterten Sachen und das 3te die im *Livius* ſelbſt und den *Freinsheimiſchen* Suppl. enthaltenen Sachen an.

Man vergleiche *deutſche acta erud.* 221. Theil S. 305 — 33; *zuverläſſige Nachrichten* u. ſ. w. 1r B. Theil 11. S. 753 — 72; 3r B. oder 26ſter Theil. S. 78 — 102; Th. 65. S. 324 — 42; Theil 93. S. 625 — 52; *nova acta erud.* 1738. Sept. N. 1; 1741. Apr. N. 1; *Lpz. gel. Z.* 1737. S. 297. 755 f. 1744. S. 927.

Die *Crevier*'ſche Ausgabe iſt betitelt: *T. Livii Patav. Hiſtoriarum ab urbe condita libri, qui ſuperſunt, XXXV cum ſupplementis Jo. Freinshemii Recenſ. et Notis illuſtravit J. B. L. Crevier. T. I — V. Pariſiis* 1735 — 41. gr. 4. Der Text iſt die *Gronovius*ſche Recenſion, *) bis auf wenige, nach Handſchriften und Ausgaben verbeſſerte Stellen, mit den Supplem. von *Freinshemius* und erläuternden Anmerkungen, der Inhaltsanzeige des Bandes und die am Rande befindliche Angabe, aus welchen Schriftſtellern *Freinsheim* die Zuſätze entlehnt hat, ſo wie dem lezten Bande Conjecturen über das 1ſte u. 2te Buch angehängt worden ſind; vergleiche *nova acta erudit.* 1741 u. 1742. Mart. N. 2. —

*) Aus der Ausgabe deſſelben Amſtelod. 1665. 8. 3 Voll. verbeſſerte, durch ſeinen Sohn *Jacob Gronov* beſorgte Ausgabe, ibid. 1679. 3 Voll. in 8.

Handausgaben.

Auſser der *Zweibrücker Ausgabe* unter dem Titel:

T. Livii hiſtoriarum libri, qui ſuperſunt omnes cum integris Jo. Freinshemii ſupplementis. Vol. I — XIII. Biponti, 1784 — 86. gr. 8. 9 Rthlr. 4 gGr.

Der *Drakenborch*'ſche Text liegt zum Grunde, jedoch ſind die älteſten Ausgaben, z. B. die römiſche, die von Aldus u. a. m. verglichen worden.

ſind die vorzüglichſten folgende:

Titi Livii Patavini Hiſtoriarum libri, qui ſuperſunt omnes, ex recenſione Arn. Drakenborchii, cum indice rerum locupl. Acceſſit praeter variet. lectionis Gronovianae et Crevierianae, gloſſarium Livianum. Curante A. Guil. Erneſti. Editio nova emendata. T. I — V. Lipſ. (b. Weidmann) 1801 — 1804. 8. auf Druckpap. 6 Rthlr. 8 gGr., auf holländ. Pap. 10 Rthlr. 20 gGr., auf fein holl. Pap. 12 Rthlr. 4 gGr.

Die erſte vom *Livius* durch *A. W. Erneſti* beſorgte Ausgabe erſchien 1769; die 2te ſehr verb. Lipſ. 1785 in 5 Bänden in gr. 8. 4 Rthlr. 8 gGr. T. V. dieſer 2ten und 3ten Ausgabe enthält:

Gloſſarium Livianum, welches auch beſonders käuflich iſt unter der Aufſchrift:

Gloſſarium Livianum, ſive index Latinitatis exquiſitioris. Ex ſchedis A. G. Erneſtii emendavit plurimisque Acceſſionibus locupletavit Godofr. Henr. Schaefer. Lipſ. (b. Weidmann) 1804. 8. 2 Rthlr. 8 gGr., auf holl. Pap. 3 Rthlr. 8 gGr., auf fein holl. Pap. 3 Rthlr. 16 gGr.

Die ersten 4 Bände sind ein correcter Abdruck der 2ten Ausgabe. Auch das Aeussere nach Druck und Papier sind sich gleich. Das Glossarium, welches ein vortreffliches Hülfsmittel ist, sich in die Sprache des *Livius* einzustudiren, ist aber durch *G. H. Schäfer*, der auch die Correctur des Ganzen besorgt hat, durch Bearbeitung der *Ernesti*schen handschriftlichen ungeordneten Nachträge und durch eigene Zusätze und Berichtigungen sehr verbessert und an mehreren Stellen durch kleine Critiken, Erklärungen und Citate vermehrt worden. Der Text des *Livius* selbst ist ziemlich correct nach der alten Abtheilung der Decaden gedruckt, die Zeitrechnung ist aus der *Crevier*schen Ausgabe am Rande beigefügt; im 4ten Bande ist nach den Epitomen der verlornen Bücher das 1773 entdeckte Fragment des 91sten Buchs eingerückt worden. Das *Glossarium* ist zum Nachlesen und Studium des *Livius* eins der nützlichsten und lehrreichsten Werke, das die Interpretation gar sehr erleichtert, wenn es gleich weitere Hülfsmittel zum Erklären nicht unentbehrlich macht und es zu wünschen wäre, dass der im 4ten Bande befindliche *Drakenborch.* index damit zusammen geschmolzen worden wäre. Vergleiche *A. L. Z.* 1785 Suppl. B. S. 207 f. *allg. d. Bibl.* 2r Anh. z. 53 — 86 B. S. 1161. 62; *Leipz. gel. Z.* 1785. II. 1313 — 16; *Gött. A. v. g. S.* 1785. III. 1792 f.

Die von *F. A. Stroth* angefangene, zum Schulgebrauch bestimmte — bis incl. das 25ste Buch umfassende, hie und da glücklich den nach der Drakenb. rec. aufgenommenen Text verbessernde, mit Anmm. begleitete und empfehlenswürdige Ausg., die zu Gotha (bei Ettinger) 1780 — 84 in 3 B. in 8. [3½ Rthlr.] erfolgt ist, ist neu unter dem Titel:

T. Liv. Pat. opera omnia, animadverſſ. illuſtravit. F. A. Stroth recenſuit et ſuas obſervatt. adſperſit F. G. Doering. Ed. aucta et emendata. Vol. I—V. Gothae [bei Ettinger] 1796—1808. 8. 7 Rthlr. 8 gGr.

Von Seiten der Anmm. vermehrter herausgegeben, fortgeſetzt und vollendet worden; denn zu den Erläuterungen *Stroth's* ſind für Lehrer und Schüler zweckdienliche Obſervatt., die theils die Sprache, theils den Sinn des *Livius* erläutern, in fruchtbarer Kürze und in ziemlicher Menge zu den 3 erſten Bänden hinzugefügt worden. Allein der Text ſelbſt iſt durch mehrere Druckfehler entſtellt. Vgl. *Oberd. L. Z.* 1795. I. 597—600; 1801. II. 958—959; *Leipz. gel. Z.* 1795 II. 300. 301; 1796. I. 14—15; *Goth. gel. Z.* 1796. I. 305—7; *Gött. A. v. g. S.* 1796. I. 310—12; *Lit. Anz.* 1799. II. 1480. —

Die neueſte und empfehlenswerthe Handausgabe iſt:

T. Livii Pat. hiſtoriarum libri, qui ſuperſunt omnes, prooemio, breviariis librorum, indice rerum locupletiſſimo, tabulis chronol., hiſtoricisque et commentario perpetuo ſeorſim edito inſtructi a Ge. Alex. Ruperti. Vol. I—IV. Göttingae (bei Ruprecht) 1807. 8. 5 Rthlr. 12 gGr.

Der Commentar führt den beſondern Titel:

T. Livii Vol. V—VII ſive commentarii perpetui in T. Livii hiſtoriarum libros eorumque epitomas Vol. I—III. Ibid. 1807. 8. in 8. 7 Rthlr. 20 gGr.

Die wohlfeilſte Ausg. des ganzen *Livius*, [ſo weit er noch übrig iſt,] iſt folgende:

T. Livii Patav. hiſtoriar. libri, qui ſuperſunt omnes Ed. nova emendatior T. I—III. Halae, Magd. (in der Waiſenh. Buchh.) 1802—3. Mittel 8. 1 Rthlr. 16 gGr.

Der Text ſtimmt weder mit der *Erneſti*ſchen, noch mit der *Zweibrücker* Textrecenſion überein, wiewohl die erſtere zum Grunde gelegt iſt. Es ſind die Jahre nach Erbauung Roms unter dem Columnentitel zweckmäſsig nachgewieſen worden.

IV. *Gröſsere und kleinere Erläuterungsſchriften*:

Die vorzüglichſte Erläuterung gewährt das oben S. 663 f. erwähnte *Erneſtiſche* Gloſſarium und der erwähnte *Ruperti*ſche Commentar: *N. Macchiavelli* discorſi ſopra la prima Decadi T. Livio, in den italieniſch abgefaſsten Werken deſſelben, Haag 1726. 8. Th. III. und einzeln VIII Vol. Cosmopoli (Florenz) 1770 8.; ins Teutſche überſetzt (von *J. G. Schaffner*) unter dem Titel:

Nik. Macchiavells über die erſte Decade der römiſchen Geſchichte des Livius. 3 *Bände. Danzig* (bei Flörke,) 1776. 8. 2 Rthlr.;

iſt eine Sammlung polit. Maximen und Fragen, wozu die Beweiſe etc. erſt aus der römiſchen, ſodann aus der Geſchichte überhaupt, beſonders aus der neueren italieniſchen, zu *Macchiavell's* Zeiten genommen ſind; vgl. *a. d. Bibl.* 3r Anh. z. 25—36ſten Band S. 1581: *Bibl. d. neueſten teutſchen Lit.* 11r B. S. 153 57; *W. Godelvaei* obſſ. in T. Liv. Francof. 1659 8.; variarum lectionum atque animadverſſ. a Jano Gebhardo olim e III codd. palat. erutarum et huc usque nondum editar ſpecim. ad T. Livii libr. edidit *H. L. Schurtzfleiſch.* Halae Sax. 1712. 4.; auch *Perizonius* hat in ſeinen obſſ. viele Stellen des *Livius* be-

richtigt und erläutert. *Matth. Klockii* obſſ. in Livium, in der ſyllog. Burmann. epiſtol. p. 389 f. In *Iken's* ſymb. lit. T. I. P. IV. p. 403 ff. (Bremae 1744) findet man *Heumann's* crit. Verbeſſ. mehrerer Stellen, ſo wie in der Hamb. verm. Bibl. B. II. S. 103 f. Th. V. S. 751 ff. *Treckels* Gedanken über einige Stellen des *Livius*; *J. Chr. Uhlig* locos quosdam Livii breviter grammat. illuſtr. Oettingae 1773. 4.; *G. H. Martini* peric. I—III conjecturarum Livian. Ratisb. 1766—68. 4.; *J. M. Heinſii* ſpecim. II. obſſ. Livianar. Vinariae 1771—72; *Deſſelben* progr. in quo loca quaedam Livii excutiuntur. Ibid. 1777. 4.; *J. G. Schelleri* ſpec. II. animadverſſ. crit. in T. Livii libros etc. Lübbenae 1769 f.; *C. Ch. Brendel* obſſ. in quaedam Livii loca. Eiſenb. 1787. 88. (ſchätzbar); Obſſ. Livianar. ſpec. auct. *Ch. Gf. Müller.* Citzae 1789. 4. einige Anmm. zum 21ſten Buche des *Livius* vom 1—38. Cap. Eine Einladungsſchr. von *F. Chr. Matthiae.* Worms 1793. 8. 3 Bogen, (vorzüglich); Aenderungen verſch. Stellen im *Livius* von *J. A. Voſs* in *Wiedeburgs* Mag. V, 3; *H. Bredencamp's* Bemerkungen über 3 Stellen des *Livius* im Schulmagaz. 1. 2; *M. Tr. Fr. Benedict* 4 Progr. ad quaedam Livii loca obſervatt. Torgavii 1799—1804. 4.; (vgl. *Lpz. L. Z.* 1804. I. 876. 77); *Deſſelben* nonnullae ad Livii hiſt. Rom. obſervatt. Torg. 1807. 4. 2 Bogen. Die vielen kleinen Schriften über dieſe und jene einzelne Stelle des *Livius* übergehe ich. —

V. *Ueberſetzungen des Livius.*

Man vgl. *M. Sam. B. Reichell* prolus. de Germanicis veterum autorum in univerſum et ſigillatim de Livii verſionibus. Altenb. 1781. 4., zeigt den Nutzen der teutſchen Ueberſ. der Claſſ. und giebt Nachr. v. d. teutſchen Uebertragungen des *Livius*, vgl. *Harleſs* Nachrr. von kleinen Schriften Ir B. S. 505—507. —

1) *Teutſche Ueberſſ.*

Eine gute teutſche Ueberſ. vom *Livius* iſt wegen der oben S. 652 ff. näher bemerkten Vorzüge u. Eigenheiten des Liviusſchen Styls ein ſehr ſchwieriges Unternehmen. Dieſe Beſchaffenheiten ſeines Ausdrucks legen dem Ueberſetzer, wenn er keine gemeine Handarbeiten liefern will, ſchwere Pflichten auf. Denn auch ihm muſs die Form ſo wichtig als die Materie ſeyn. Dieſelbe Sorgfalt, welche *Livius* auf die Bearbeitung ſeines Ausdrucks gewendet hat und vielleicht noch mehr als dieſelbe, muſs er auf die Ausbildung des ſeinigen wenden. Er muſs, von der Würde und Schönheit ſeines Originals durchdrungen, die Worte nicht zuzählen, ſondern zuwägen. Er muſs vor allem rein und richtig ſchreiben. Er muſs wiſſen, was die teutſche Sprache verträgt, und wie weit ſie im Stande iſt, den künſtlichen Bau der lat. Perioden nachzubilden. Er muſs endlich einen groſsen Reichthum von Ausdrücken, eine ſcharfe Beurtheilungskraft, und ein zartes Ohr für den Numerus ſowohl des hiſtoriſchen als des oratoriſchen Styls, beſitzen.

Von den vier — zu Ende des 18ten Jahrhunderts erſchienenen Ueberſ., welche die Titel führen:

Des T. Livius von Padua römiſche Geſchichte. Ueberſetzt von G. Chr. Mart. von Cilano. Zum Druck befördert und mit einigen Anmm. begleitet von Ge. Chr. Adler. Acht Theile. Hamburg (bei Bohn) 1777—79. 8. 6 Rthlr. 16 gGr.

Des T. Livius aus Padua röm. Geſchichte, was davon auf unſere Zeiten gekommen iſt, aus dem Lateiniſchen überſetzt von Joh. Franz Wagner, fortgeſetzt von G. Ch. Ehrh. Weſtphal. 6 Bände. Lemgo (bei Meyer) 1776—85. 8. 5 Rthlr. 4 gGr.

Tit. Livius von Patavium röm. Geſchichte von Erbauung der Stadt an, (ſo viel wir noch davon haben,) nach Drakenborchſcher Ausg.,

aus dem Lateinischen überſetzt und mit Anmm., auch mit den nöthigen Charten (und einer Kupfertafel, von der Stellung der röm. Legion) *verſehen von Gottfr. Groſſe. VII Bände. Halle* (bei Gebauer) 1789 — 95. 8. 11 Rthlr. 8 gGr.

Des T. Lvius aus Padua römiſche Geſchichte, was davon auf unſere Zeiten gekommen iſt, überſetzt und mit erläuternden Anmm. begleitet von J. P. Oſtertag. X Bände. Frft. a. M. (bei Hermann) 1789 — 1798. 8. 11 Rthlr. 8 gGr. (17 Fl.)

macht von der *Sammlung der neueſten Ueberſſ. der röm. Proſaiſten des* XIIten *Theils* 1 — 10n *Band* aus.

hat die *erſtere* wegen des weitſchweifigen, mit Partikeln überhäuften, aus ſchwerfälligen Conſtructionen zuſammengeſetzten und altväteriſchen Styls, der alle Annehmlichkeiten des *Livius* vernichtet, und wegen der ſehr ſparſamen Anmm. von *Adler*, den geringſten Werth. — Die *zweite* iſt zwar ſchlecht, zwar ſo weit ſie von *Wagner* bearbeitet iſt, treu; aber gedehnt, und die Stärke, Gedrängtheit und Würde des Orig. iſt nicht erreicht worden. Die *Weſtphalſche* Fortſ., die mit dem 3ten Bande anhebt, iſt jedoch beſſer und in einer flieſsenden u. deutlicheren Schreibart nicht minder treu, aber nicht von unrichtigen Uebertragungen einzelner Stellen frei. — Die *Groſſeſche* Uebertragung iſt ziemlich flieſsend und geſchmeidig, und würde ſich, wenn die Sprache reiner wäre, gut wegleſen; aber ſie iſt nicht ganz rein und numerös, ſondern in einem abgeriſſenen und neolog. Styl. Dieſe abgebrochene und ſeine gekünſtelte Manier, contraſtirt zu ſehr mit dem periodiſchgerundeten Vortrag der *Oſtertag*ſchen Ueberſetz. Auch hat *Groſſe* die Anordnung der Begriffe im Orig.

verlaſſen, die Sätze getrennt und die Perioden zerſtückelt. Sind gleich die affectvollen Reden und Gedanken des Orig. kurz, nervös und mit zuſammen gedrängten Perioden überſetzt, ſo iſt doch nicht die ſchöne Kürze des Orig. erreicht. Bei vielen Stellen iſt der Sinn ganz verfehlt. Durch Einmiſchung platter, unanſtändiger und fremder Wörter hat die Ueberſ. alles Einnehmende verloren. Von den Anmm., die bald die Ueberſ. rechtfertigen, und röm. Ausdrücke, Sitten, Gebräuche und Denkart erläutern, bald *Cilano* und *Wagner* zurechtweiſen, iſt die 2te Gattung flüchtig und oberflächlich bearbeitet und man findet viele Unrichtigkeiten und Nachläſſigkeien. Viele ſind auch ganz überflüſſig. Die *Oſtertag*ſche Ueberſ. dürfte von den drei vorherbemerkten die beſte ſeyn, wiewohl ſie nicht dem Ideal einer vollkommenen Uebertr. entſpricht, und nicht von Spuren flüchtiger Eile, nicht von Sprachunrichtigkeiten (aus Nachläſſigkeit,) Verfehlungen des Sinnes, von langen Perioden und Zuſammenziehungen mehrerer Sätze in einem unteutſchen Ausdrucke, (eine Folge der ängſtlichen Anſchmiegung ans Original,) und von ſchleppenden latiniſirenden Wendungen und Härten frei iſt; mehrere Stellen ſind auch nicht richtig, genau und ſo überſetzt worden, daſs der Sinn des Orig. vollſtändig und verſtändlich wiedergegeben wäre. Auf den Ausdruck iſt nicht der der Beredtſamkeit und Anmuth des *Liv.* und dem richtigen Sprachgebrauch entſprechende Fleiſs verwandt worden. Dieſe Uebertr. hat jedoch eine, dem Ideal einer guten Ueberſ. gemäſse Annäherung, einen mehr periodiſchen und gerundeten und einen mehr proſaiſchen, leichten und flieſsenden Vortrag, als die von Groſſe. *Oſtertag's* Wendungen ſind, ohne ſich zu weit vom Orig. zu entfernen, auch frei und natürlich. Denjenigen, die eine Ueberſ. bloſs als

Hülfsmittel zum Verständniss des Orig. gebrauchen, kann diese nützliche Dienste leisten. Allein als eine kunstvolle Nachbildung eines mit großer Sorgfalt gefeilten Kunstwerks kann sie nicht angesehen werden. Die *Anmm.* sind grösstentheils geographische Erläuterungen; jedoch werden auch einige mythologische Notizen, die sich an die Namen der Länder und Städte anhängen liessen, beigefügt. Der, dem ersten Bande vorgesetzten mangelhaften literar. Notiz, ist schon oben S. 631 erwähnt worden. Im Anhange zum letzten *Bande* findet man als Nachlese zu den erläuternden Anmm. über die von *Livius* angeführten Prodigien eine Sammlung von Nachrichten über die sogenannten Fata Morgana, so wie die sehr brauchbaren consularischen fasti vom Anfang der röm. republikanischen Verfassung (J. R. 245) bis zum Anf. der christl. Zeitrechnung, [J. R. 753] und eine Uebers. des von *Bruns* etc. aufgefundenen Fragments aus dem 91sten Buche.

Man vgl. *A. L. Z.* 1793. IV. 353—364. (Anz. der mangelhaft übersetzten Stellen 1795. II. 37—40; (ebenfalls) 1797. IV. 215. 216; 1800. II. 535. 36; *allg. d. Bibl.* 98. B. 1stes St. S. 265—268; *n. allg. d. Bibl.* 5ten B. 1stes. St. S. 268. 69; 10. B. 2tes St. S. 474; 16ten B. 1stes St. S. 86; 30. B. 1stes St. S. 182. 47. B. 1stes St. 183.

2) *Französische Uebersetzungen.*

Histoire Romaine de Tite Live, traduite en françois avec les supplémens de Freinsheimius par M. Guerin. Nouvelle Edition revue et corrigée, à Paris (bei Barbon) 1769—72. 12. 30 Fr.

Sie hat vor der früheren des *du Ryer* grosse Vorzüge, besonders da *Guerin* über 30 Jahre den *Livius* auf der Pariser Universität erklärt hat. *P. Ch. Cosson*

hat die bemerkte verbeſſerte Ausg., die ein ſchönes Aeuſsere hat, beſorgt.

Hiſtoire Romaine de Tite Live, traduite en françois, avec les ſupplémens de Freinshemius, dediée à Monſeigneur le Dauphin, par M. l'Abbé Brunet. T. I—X. à Paris 1741. 12.

Morceaux choiſis de Tite Live, traduits en françois, pour l'uſage de claſſes par l'Abbé (Amant Laurent) *II Vol., à Marſeille* 1781. 12. 2 *Fr., desgl.* 2 *Voll., à Paris* 1784. 12. 6 Fr.

Traduct. franç. du fragment de Livre XCI de T. Live, par Louis Poinſinet de Sivry. Paris 1773.

V. M. Messala Corvinus.

Weil die unter ſeinem Namen vorhandene Schrift *De progenie Auguſti* unächt iſt, werde ich nur mit wenigen ſeiner gedenken.

Man vgl. *D. G. Molleri* diſſ. de M. Val. Corvino Meſſala. Altorf. 1689. 4.; *Hancke* de rom. rerum ſcriptt. I. p. 49 f. Leveque de Buregny's memoire ſur M. Val. Meſſala, ami d'Auguſte, homme de lettres, et protecteur de ſavans — in der hiſt. de l'acad. des inſcr. et belles lettres T. XXXIV, à Paris 1770. 4.; *J. G. Wernsdorf* in den poet. lat. minor. III. 117; *Saxii* onom. I. 183 f.

Marcus Meſſala Corvinus, ſtammte aus einer vornehmen Familie ab, wurde in Einem Jahre mit *Livius* geboren, vor Chriſti Geburt 59, und war Redner und ein Geſchichtſchreiber. Erſt hielt er es während der bürgerl. Unruhen mit den Republikanern

kanern gegen die Triumvirn, nachher aber trat er zum *Auguſtus* über, und ward mit demſelben im Jahr Roms 722 (723) Conſul. Er gab dem *Auguſt* den Namen pater patriae und wurde zum erſten Stadtpräfecten gemacht, welche Stelle er aber ſchon am 6ten Tage wieder niederlegte. Vor Chr. Geb. 26, nach E. R. 726 (727) hielt er einen Triumph über die Aquitaner. Im 70ſten Jahre ſeines Alters verlor er ſein Gedächtniſs in dem Grade, daſs er ſeinen Namen vergaſs. Ein ſchlimmes Geſchwür erhöhte ſeinen Unwillen ſo ſehr, daſs er ſich im 72ſten Jahre, [n. Chr. G. 14] zu Tode hungerte. Von ſeinen Schriften: 1) *de auſpiciis*, 2) *orationes* u. m. a. iſt, bis auf kleine Stellen, nichts mehr übrig.

Die ihm untergeſchobene Schrift: *de progenie Auguſti Caeſaris* iſt offenbar ein elendes Machwerk des Mittelalters.

Jac. Bedrot fügte ſolches zuerſt ſeiner Ausg. des *Florus* bei. *Syllburg* hat es in ſeinen Scriptt. hiſt. Rom. T. I. p. 373 f. mit hinzugefügten Varianten aufgenommen. Man findet es nicht nur in der Zweibrücker Ausg. von den hiſt. rom. Scriptt. 1789. gr. 8., ſondern auch in *C. H. Tzſchucke's* Samml. (auct. lat. minor.) T. III. P. II., aus welcher es auch einzeln unter dem Titel:

> *M. Vall. Meſſalae Corvini libellus de Auguſti progenie in uſum ſcholarum ſubjectis notis ed. ex rec. Thom. Hearnii, cura C. H. Tzſchuckii. Lipſ.* (bei Cruſius, jetzt Vogel) 1793. 12. 4 gGr.

käuflich iſt.

VI. Cajus Vellejus Paterculus.

Vgl. *Dan. Guil. Molleri* Disp. de Vellejo Paterculo. Altdorfii 1685. 4.; *Hnr. Dodwelli* annales Vellejani, Quintilianei, Statianei, seu vitae P. Velleji Paterculi etc. Oxonii 1698. 8.; (im Auszuge) in Neocori et Hnr. Sickii bibl. libror. novorum. T. II. Traj. ad Rhen. 1698. kl. 8. p. 400—14; ist auch verschiedenen Ausgaben des *Vellejus*, z. B. der Burmannschen, Grunerschen und Ruhnken'schen vorgesetzt; *Bayle's* Dict. hist. et crit. T. III. p. 611. 12; nach *Gottsched's* Uebers. B. III. S. 623. 24; *Saxii* onomast. I, p. 212 f. und vorzüglich die Prolegomena vor *J. Chr. Hnr. Krause's* Ausg. vom Vellejus Paterc. Lips. 1800. gr. 8. p. 1—104; nämlich I. de Velleji Paterculi vita (p. 1—13;) II. de operis Velleji indole p. 13—35; III. de Vell. ingenio, moribus et fide p. 35—48; IV. de Vell. codice, editionibus, interpretibus et emendatoribus p. 48—104, eine mit grossem Fleisse angefertigte Literatur.

I. *Lebensumstände vom Vellejus.*

Das Wenige, was man vom *Vellejus* weiss, bietet uns sein geschichtliches Werk selbst dar. Denn von den nach ihm lebenden Schriftstellern hat niemand seiner und seines Werks gedacht. Nach *Dodwell*, (a. a. O.) wurde er im J. nach Erb. R. 735 (nach Varro's Zeitrechnung,) nach Chr. G. 19, im Todesjahr des *Virgilius* entweder in Neapolis oder in Rom geboren, und stammte aus einer patricischen Familie ab. Sein Grossvater war *Cajus Vellejus*, praefectus fabrorum; sein Vater war praefectus equitum. Seit dem J. R. 755, oder seit seinem 21sten Jahre that er Kriegsdienste als Tribunus militum. Nach *Dodwell's* Meinung soll er sich zwar schon vorher zu verschiedenen militärischen Ehrenstufen emporgeschwungen haben; allein diess beruht auf leeren Vermuthungen. Nach Buch II, §. 101, 3 seines geschichtlichen Werks scheint es, dass er auch in Achaja un-

ter *C. Jul. Caesar* als Tribun gedient und mit ihm Asien, den Orient und die Küsten des Pontischen Meers durchzogen habe. Nach *Caesar's* Tod kehrte er nach Rom zurück. Daselbst ernannte ihn *Augustus*, bei welchem er sich sehr in Ansehen zu setzen wusste, im J. R. 757 zum Praefectus equitum, weil vielleicht sein Vater, der gerade diese Stelle bekleidet hatte, gestorben war und folgte als solcher dem von *Augustus* adoptirten *Tiberius* auf seinem Feldzug nach Teutschland, *) und diente während dem neunjährigen in diesem Lande, in Pannonien, Dalmatien und abermals in Germanien zur Rächung der *Varus*schen Niederlage geführten Kriege desselben, einige Zeit hindurch auf erwähntem Posten. Er kehrte aber schon im J. 758 **) mit dem Tiberius nach Rom zurück, woselbst er, als nachher Tiberius wieder gegen die Marcomannen ausrückte, einige Zeit geblieben zu seyn, und der Kriegsdienste überdrüssig, Civildienste ambirt zu haben scheint. Im J. R. 760 wurde er Quaestor, ***) und erhielt, ehe er diese Würde antrat, vom Augustus den Auftrag, einen Theil der von ihm kürzlich zusammengebrachten Armee dem Tiberius zu Hülfe zu führen. †) Entweder kurz vorher, oder nachher, als wirklicher Quaestor wurde er in der Charge eines Legaten (hibernis praefectus) an denselben abgeordnet. Er war demnach ein neunjähriger Zuschauer von den Thaten des Tiberius, und wohnte den Feldzügen desselben bei. ††) Als

*) Vgl. Vell. Paterc. L. II, §. 102. 3.

**) S. a. a. O. B. II, §. 107 ext.

***) S. B. II, §. 111.

†) S. Buch II, §. 107, 3.

††) S. Buch II, §. 111, 4 und §. 113.

Tiberius im J. R. 765 über die Pannonier und Dalmatier triumphirte, wurde *Vellejus* mit ſeinem Bruder, wegen ſeines guten Benehmens mit rühmlichen Siegeszeichen beſchenkt. Er war, (vermuthlich durch Sejanus,) bei ihm ſehr beliebt. Nachher erhielt er auch irgend eine obrigkeitliche Würde, wars nun als Tribunus oder als Aedilis, und zu Ende des Jahrs R. 767, im Todesjahr des Auguſtus die Praetorſtelle. *) Ein Mehreres erzählt er nicht von ſich, und man weiſs nichts Gewiſſes von dem, was ihm nach dem Jahr 783, worin er ſein geſchichtliches Werk abfaſste, begegnet iſt. Die Vermuthung *Dodwells* (a. a. O.) iſt jedoch wahrſcheinlich, daſs er im folgenden Jahre, (nach Chr. Geb. 31) als der Liebling des Tiberius — *Sejanus* geſtürzt wurde, auch ſein Leben mit andern Freunden deſſelben gewaltſam, im 49ſten oder 50ſten Jahre ſeines Alters eingebüſst haben werde. Denn dieſer Imperator lieſs alle, die ihm als Freunde des Sejans angegeben wurden, hinrichten. Wegen des groſsen, dieſem Günſtling B. II, §. 127. 128 ertheilten Lobes konnte er aber leicht als deſſen Anhänger, ſo wie auch ſonſt noch wegen einiger, in ſeinem Werke gewagten freien Aeuſserungen, z. B. B. II, §. 49. 3. 72, 2. verdächtig gemacht werden.

Ruhnken meint in der Vorr. ſ. Ausg. (ſ. unten III.) daſs der vom *Tacitus* B. III, c. 39 in ſeinen Annalen erwähnte *Vellejus*, der Geſchichtſchreiber C. Vellejus Paterculus ſey, wo man ſtatt *P. Vellejus* — *C. Vellejus* leſen müſſe. —

II. Von dem, zum Theil noch von ihm vorhandenen geſchichtlichen Werke:

Hiſtoria Romana, in 2 Büchern

*) Vgl. a. a. O. §. 124.

fehlt der Anfang und der gröſste Theil des erſten Buchs. Dieſer verlorne Anfang, (wie vielzeilig derſelbe war, vermag keiner zu beſtimmen,) ſcheint ein nicht ſowohl flüchtig, als kurz entworfenes *Gemälde*, (ein Inbegriff) *von der Geſchichte der alten damals bekannten Welt*, in Beziehung auf den römiſchen Staat enthalten zu haben. Oder *Vellejus* ſcheint aus der alten Völkergeſchichte dasjenige ausgewählt zu haben, was daraus die Römer zu wiſſen intereſſirte. Das, was uns vom erſten Buch übrig iſt, hebt von den Griechen an, und giebt einiges aus der aſſyriſchen und macedoniſchen Geſchichte. Allein hinter § 8, [vor § 9] iſt eine groſse Lücke, die von Erb. Roms bis zum Jahr 582 nach Erb. Roms, alſo faſt 600 Jahre beträgt. Der gröſste Theil des 1ſten und das 2te Buch enthält aber die *römiſche Geſchichte*, an die ſich die *Geſchichte ſeiner* Zeit anſchlieſst. Das 2te Buch ſchlieſst ſchon mit den früheren Regierungsjahren des *Tiberius*, oder es reicht bis zum Conſul *M. Vinicius*, d. i. zum Jahre Roms 783, nach Chriſti Geburt 30, bis zum 16ten Reg. Jahre des *Tiberius*, vielleicht bis nahe vor der Hinrichtung des *Vinicius*. Am Ende des 2ten Bandes fehlen aber auch einige, wahrſcheinlich nicht viele Zeilen, die *Beat. Rhenanus* mit den wenigen Worten: „aut ſalutaria, in felicem exitum provehit" ausgefüllt zu haben meinte. Das von *Wolfg. Lazius* in ſeinem Comm. reipubl. Rom. L. I. c. 8 bemerkte Supplement de victoria Suevorum iſt untergeſchoben. Da der gröſsere Theil dieſes Werks *die römiſche Geſchichte* betrifft, ſo dürfte die Ueberſchrift: *römiſche Geſchichte* von den Abſchreibern herrühren. Wahrſcheinlich hat *Vellejus* ſein Werk von der Zerſtörung *Troja's* angefangen. *Vellejus* bezweckte bei ſeinem Werk vorzüglich die Kürze und eine ſummariſche Erzählung;

weil etwa mehrere seiner Zeitgenossen eine Skizze von den ihnen zu weitläufigen Werken eines *Sallustius, Trogus Pompejus* und *Livius* sich wünschten. Daher gab er in einem raschen Gange und in einem engen Raume nur historische Andeutungen, historische Zusammenziehungen und Auszüge; oder nur eine historische Uebersicht, *) mit einer Angabe der Zeiten für die Fakten. Er hat diess Werk dem Consul *M. Vinicius* zugeschrieben, und hat es vielleicht demselben beim Antritt seines Consulats überreicht. Daher mochte er eilen, nur die Hauptfakten kurz berühren, und nichts Einzelnes ausführlich erzählen. Sehr häufig erwähnt er auch dieser Eile, die ihn wie ein rollendes Rad, wie ein reissender Strom mit sich fortreisse, und wie er dieses oder jenes nur wie im *Vorbeigehn* bemerke, wiewohl er doch hie und da bei seinen grossen Personen und sehr erheblichen Fakten, die sich so oft vorgesetzte Kürze vergisst, aber doch bald sich selbst dieses Zwecks wieder erinnert, vergleiche B. I. § 16, 1. Vielleicht war es *Vinicius* selbst, der ihn zu diesem kurzen Abriss der römischen Geschichte veranlasste; denn nach B. II. § 113, 1. und B. I. § 13, 3 scheint es fast, als habe er denselben bloss für ihn verfertigt.

Bei der grossen Fülle von Begebenheiten, die sich ihm darbothen, hat *Vellejus* eine *glückliche Auswahl* getroffen. Das, was sich unter den Ereignissen zur Kenntniss des freien und edlen Römers eignete, was belehrend und durch seine Grösse oder durch die Folgen in der Zukunft und für die damalige Staatsverfassung wichtig, was zu-

*) S. Buch II. § 89, 6. Er selbst nennt B. II. 86, 1 und 89, 1 sein Werk ein enges eingeschränktes, ein *abgekürztes* Werk.

gleich unterhaltend und als ein Beispiel nützlich war, das ist von ihm aus dem reichen vorgefundenen Stoff, mit kurzen, aber kennbaren Zügen, gleichsam nur zur Wiedererinnerung ausgewählt worden. Alles, was die öffentliche Verfassung, in oder ausser Italien, was entweder die Vergrösserung oder Vermehrung des römischen Reichs oder die Verfassung des römischen Staats selbst, nach allen Ständen, nach Gesetzgebung, nach innerlichen Uneinigkeiten, nach sittlichen, öffentlichen oder häuslichen Abänderungen, nach literarischer und pädagogischer Cultur betrifft, wird von ihm nach der Zeit, worin es sich ereignete, in einer fortgehenden Erzählung, bis der Stoff selbst einen Ruhepunkt setzt, oder der Verf. einen schicklichen Stillstand macht, kurz berührt.

Ueberhaupt arbeitet er mit einem leichten, kecken und einem gleichsam warmen Pinsel. Insbesondere scheint es fast, als ob es dem *Vellejus* mehr um *Gemälde* der Zeiten und Charaktere, als um *Erzählung* der Begebenheiten zu thun gewesen sey; denn diese pflegt er nur anzudeuten. *Er theilt von den Fakten grade die höchste Entwickelung oder den allgemeinen Erfolg mit, und mischt von den vorhergehenden Ereignissen nur das ein, was zum Verständniss erforderlich ist*, z. B. wenn in älteren Zeiten Kriege vorhergegangen sind. Bei aller Kürze vergisst er jedoch nicht den Ort, die Zeit, die Veranlassung, die Hülfsmittel zur Ausführung einer Handlung, und die Art dieser Ausführung, führt aber nur das davon an, was durch Grösse und durch das Ungewöhnliche den Leser an sich zieht. Bei den für Römer wichtigsten Zeitpunkten, bei den erheblichsten Schicksalen verweilt er bei seiner Kürze am ausführlichsten, und erwähnt das Betragen, die Plane, die Versuche, wel-

che diejenigen groſsen Männer machten, welche die Hauptrolle ſpielten, und die Hinderniſſe, die ſie fanden. Als ein *Sittenmaler* pflegt er dieſe nach ihrer Abſtammung, nach ihren Geiſtestalenten, ihren Kenntniſſen, nach ihrer Aufführung, und nach ihren vom Glück begünſtigten oder vergeblichen Bemühungen etc. zu charakteriſiren. Daher ſtrebt er von jedem groſsen Manne, mochte er Römer oder Nichtrömer, rechtſchaffen oder übelberüchtigt ſeyn, gewöhnlich ein kleines, aber treffendes Gemälde, in einer meiſterhaften Charakteriſtik zu entwerfen, das bei einem durch Thaten glänzenden Helden, oder bei einer ſonſt wichtigen Perſon etwas ausſührlicher wird, z. E. von *Pompejus dem Groſsen*, B. II. § 29, von *Cicero*, B. II. § 34, 3 f; vom *Caeſar*, B. II. § 41; vom *Auguſtus*, B. II. § 59, vom *Maecenas*, Buch II § 88, und vom *Cato*, B. II. § 35; die beiden letzteren ſind wirklich trefliche und treffende Zeichnungen. Dieſelbe machen den gelungenſten Theil ſeines Werkchens aus und geben demſelben viel Anziehendes. Es ſind gleichſam an ſchicklichen Stellen eingefügte Portraits, die das Werkchen verzieren. „Es ſind Ruhepunkte, auf welche ſich die Aufmerkſamkeit heftet und welche dem Ueberdruſs vorbeugen, den eine lange Reihe ſchwach angedeuteter, ſchnell auf einander folgender Begebenheiten unvermeidlich hervorbringen würde. So ſondert ſich auf figurenreichen Schildereien hier und da eine Gruppe von dem Getümmel ab.“ *) So treten gewiſſe Hauptſiguren aus dem Ganzen hervor. — So kurz *Vellejus* erzählt, übergeht er doch bei den Hauptſakten nichts Wichtiges und Merk-

*) *Fr. Jacobs* in der Vorrede zu ſeiner teutſchen Ueberſetzung der römiſchen Geſchichte des *Vellejus* S. VII.

würdiges, was zur Faſſung einer richtigen Vorſtellung erforderlich iſt, ohne ſich beim Einzelnen zu verlieren und gegen die Kürze anzuſtoſsen. Sehr geſchickt weiſs er durch Darſtellung des Groſsen an den Gegenſtänden, der wichtigen Folgen, des glücklichen Erfolgs etc. das Anziehende zu vermehren und bei widrigen Ereigniſſen Mitleiden zu erregen, indem er entweder die, wichtigen Unternehmungen ſich entgegenſtellenden, aber beſeitigten Hinderniſſe, oder die Macht der Gegner darſtellt. — *In der Kunſt, die Urſachen und Folgen der Begebenheiten aufzuſuchen, ihre Verbindung zu entwickeln, ſie aus dem richtigen Standpunkte zu faſſen, und im gehörigen Lichte darzuſtellen, hat Vellejus ſeinen Scharfſinn gezeigt und iſt pragmatiſch verfahren.* Die verborgenſte Triebfeder weiſs er aufzudecken. Schon durch dieſs Talent zeigt er ſeine tiefe Staats- und Menſchenkenntniſs. Von den *Urſachen* giebt er entweder die einzig richtige, oder ihm richtig ſcheinende, oder mehrere an, die man dafür hielt oder nach Vermuthungen errathen konnte. Bei wichtigen Vorfällen entwickelt er dieſelben ausführlich. Die *Erfolge* ſind entweder wirkliche, oder vom Verf. aus den Ereigniſſen abgeleitete Wirkungen. Beide geben ihm Anlaſs, das Nachfolgende treflich aus dem Vorhergehenden zu entwickeln.

Vorzüglich reichhaltig, [oft zu freigebig,] iſt *Vellejus* an feinen, immer gut angebrachten, allgemeinen *moraliſchen Reflexionen* und *Betrachtungen*, *) an paſſenden und reifen Urtheilen, ſittlichen Zurechtweiſungen, zweckmäſsigen Bemerkungen und angenehmen Schilderungen, die als Reſultate aus dem Erzählten gröſstentheils ungezwun-

*) Man nennt ſie epiphonemata.

gen hervorgehn. Wie treffend z. E. iſt ſeine Reflexion B. II. § 53. 3 f. beim Tode des *Pompejus* des Groſsen. Zuweilen ſind ſie zwar gekünſtelt, nicht ohne die Abſicht, ſeinen Scharfſinn darzulegen, mitgetheilt, und mit zu geſuchten Gegenſätzen überladen, aber doch im Ganzen treffend und faſt immer in einer glücklichen Kürze ausgedrückt. Sie zeugen von einer reifen Beurtheilung, und von Welt- und Menſchenkenntniſs und ſpenden einen Schatz von reichen Erfahrungen, die *Vellejus* auf ſeinen Reiſen im Auslande zum Theil eingeſammelt haben mag. Sie ſind *theils* für den Leſer Anleitung zur richtigen Beurtheilung und befördern den Scharfſinn; *theils* geben ſie dem Erzählten Würze und Nachdruck. An ſich iſt ein geſchichtlicher Auszug oder eine ſkizzirte Erzählung der Fakten trocken. *Vellejus* aber, als Meiſter in der Kunſt durch ſcharfſinnige Bemerkungen, vielſagende Gedanken, eingemiſchte Charaktere und kleine Anekdoten dieſe Trockenheit zu vermeiden, ſuchte dadurch ſinnreich zu werden. Deshalb iſt ſein kleines Werk ein Muſter von einem geſchichtlichen Auszuge. Vom *Trogus Pompejus*, (ſ. unten No. XII) den er in mehrerer Hinſicht nachgeahmt hat, vom *Ovidius* *) und vom *Salluſtius* ſcheint er dieſe ſententiöſe Methode erlernt zu haben. Durch ſeine moraliſchen Reflexionen zeigt er ſich auch als ein erklärter Freund der Rechtſchaffenheit und Redlichkeit, der das Unrecht und Schändliche an jeder Perſon miſsbilligt und dagegen alles Lobenswürdige ans Licht zieht und preiſet; als ein Freund ſeiner Nation, der den Unfall ſeines Vaterlandes beklagt, und die Verdienſte derer, die das Wohl des Landes befördern, zu ſchätzen weiſs. Unpartheiiſch iſt er in Anſehung ſeines

*) S. Buch II. § 36 extr.

Volks und dessen Feinde, so wie — in Ansehung seiner selbst sehr bescheiden. *) — Mit einem Wort, das Ganze seiner Darstellungsart verräth Scharfsinn.

Von Seiten des *eleganten*, so trefflich zu seinem kurzen Gemälde passenden, *kraftvollen und hohen Styls* ist *Vellejus* auch sehr vorzüglich, weil er den *Sallustius*, nicht zu künstlich und sklavisch, zum Theil mit Glück, in einer sehr gedrängten, viel mit wenig Worten sagenden, edlen, schönen Sprache nachgeahmt hat. Sein Ausdruck ist sinnreich, oft witzig. *Vellejus* hat vieles aus der Dichtersprache aufgenommen, oder nach ihrem Beispiel den Ausdruck griechischartig gemodelt. Das Zusammendrängen macht jedoch denselben hie und da etwas dunkel. Sein Vortrag streift auch an *Rednerei* und *Declamation*. **) Daher braucht er häufig die Redefiguren, z. B. Fragen, Ausrufungen, Apostrophen, Tropen und vorzüglich die weiter oben erwähnte Figur — Epiphonema in einer sententiösen Beurtheilung. Die Sentenzen verstärken das rednerische Colorit, und vorzüglich die ausgesuchten und ungewöhnlichen Redarten. Er hat *theils* neue Arten sich auszudrücken, *theils* veraltete Redeformen z. E. artatus, artus, perisse, obisse, septiens, quotiens und andere mehr wieder hervorgesucht. Auch findet man einige ungewöhnliche Biegungen, mehrere ungewöhnliche Wortbedeutungen, den Gebrauch der Adjectiven statt der Hauptwörter etc. Die Schönheit hat er aber bei dem allen nicht vernachläfsigt

*) Z. B. Buch II. § 104, 3 und 111, 3.

**) Z. B. in der Stelle B. II. §. 66, 3 f. bei Gelegenheit der Ermordung des *Cicero*. Vergleiche Lipsii praefat. ad Vellejum im Anfange und Chr. Cellarii epist. select. p. 165 f.

und sich oft in der Manier des *Cicero*, *Sallustius* und *Livius* ausgedrückt. Jedoch ist sein Latein nicht ganz rein, tadellos und nicht mehr, wie der Styl im *Augustus*schen Zeitalter. *Beatus Rhenanus*, *Muretus* und *Ruhnkenius* haben seine Sprache indess wirklich schön, rein und ächt römisch gefunden. Allein wegen einiger, wiewohl weniger Graecismen, die aus den historischen, aus dem Griechischen übersetzten von ihm benutzten Schriften übergeflossen sind, und wegen des mehr blühenden, von der so treflichen Simplizität der Vorzeit abweichenden, Ausdrucks ist seine Latinität allerdings nicht ganz musterhaft. —

Beachtet man die meisterhaften Charakterschilderungen, die treflichen sittlichen Sentenzen, so manche anderwärts nicht aufgeführte vom *Vellejus* erzählte Umstände, die Kürze seiner Erzählung, und die meist reine, nette, kraftvolle Sprache: so ist diess geistreiche Compendium der Geschichte allerdings sehr schätzenswerth, wenn gleich *Vellejus* keinen Anspruch hat, sich mit den Verdiensten eines *Livius* und *Tacitus* messen zu dürfen. Dass *Quintilian* seiner nicht erwähnt, kann seiner Ehre nichts benehmen, weil dieser mehrerer wichtiger Schriftsteller, die er kennen muste, nicht gedacht hat.

„Die Rückerinnerung an die Länder, die er als Tribunus militum gesehen und die Länder Thracien, Macedonien, Achaja, Kleinasien und andere weiter noch gegen Osten gelegene Provinzen und vornämlich die beiden Ufer des schwarzen Meers, die er bereiset hatte, bothen ihm Stoff zu seinem angenehm unterhaltenden Witze dar. Man kann hieran abmessen, wie wir, falls er seine Geschichte vollständig beschrieben hätte, wie er diess so oft verspricht, darin unzähliche höchst merkwürdige Dinge gelesen haben würden und zwar, wie sie ein Augenzeuge und zum Theil Vollstrecker derselben er-

zählt. Schon in dem Wenigen — von ihm auszugsweise vorgestellten, bemerkt man viel Unbekanntes, was um so schätzbarer ist, weil man es nur von ihm erfährt, indem entweder die andern Schriftsteller davon schweigen, oder weil ein Theil ihrer Arbeiten, [wie so häufig] verloren gegangen ist. Seine Schreibart ist seiner Zeit gemäſs, in welcher noch eine schöne Sprache blühete. Besonders ist er dann vortreflich, wann er diejenigen tadelt oder lobt, von welchen er redet, welches er mit den schönsten Worten und mit so vielen zärtlichen Ausdrücken thut, als man sonst bei einem andern Geschichtschreiber oder Redner nicht gewohnt ist." — „Wir haben in der ganzen lateinischen Sprache nichts Reineres, was des *Augustus* und *Tiberius* Zeiten würdiger wäre." *La Mothe le Vayer* in seiner Abh. von den Geschichtschreibern B. III. S. 193. 194. 197, nach der Ausgabe in 12 mo.

Was man hauptsächlich an dem *Vellejus* zu *tadeln* findet, ist:

A) Seine *niedrige*, ihn als Geschichtschreiber entweihende *Schmeichelei*, die er gegen *Augustus*, gegen die *Livia*, mehr noch gegen *Tiberius* und vorzüglich gegen den *Sejanus* beweiſst, welches glaubend machen kann, als wenn es ihm bei der Abfassung desjenigen Theils seines Werks, welcher die Zeitgeschichte umfaſst, bloſs um die Gunst des *Tiberius* und seines Günstlings zu thun gewesen wäre. Offenbar sucht er die Tugenden des edlen *Caesars Germanicus* zu verdunkeln. An mehreren Stellen hat er den *Tiberius* mit den ausgesuchtesten Lobsprüchen erhoben *) und seinen Thaten und Tugenden ausschlieſsend die letzteren Capp. seines Werks gewidmet. Er vertheidigt es auch, daſs ein Fürst, die Regierung mit einem Staatsbedienten

*) Man kann sie unmöglich auf Rednerschmuck und oratorische Ausmalung setzen.

theilen könne. Manche minderglänzende Eigenſchaften und manches ſcheinbar Gute, was jener in den erſten 16 Jahren ſeiner Regierung, auch nach dem Zeugniſs des *Tacitus* und *Suetonius* verrichtet, hat er durch redneriſchen Schmuck übertrieben, vieles bemäntelt, manche für *Tiberius* und ſeinen Günſtling nachtheilige Umſtände, und manche ſchon damals bekannte Fehler aus Schmeichelei gänzlich verſchwiegen oder verſchleiert. Von allen den Schandthaten, Ungerechtigkeiten und Greueln, die erſterer nach dem Tode des *Germanicus* beging, hat er kein Wort geſagt. Wenn auch dergleichen zuweilen in ſeiner Erzählung durchſchimmern, ſo werden ſolche doch ſo dargeſtellt, daſs *Tiberius* ſelbſt dabei keine Schuld zu haben ſcheint, oder, wenn ja *Vellejus* ſeinen Antheil daran nicht verhehlen kann, ſie doch in einem nicht ungünſtigen Lichte bemerklich gemacht. Allerdings verdient demnach *Vellejus* den Namen eines Schmeichlers im eigentlichen Sinn. Denn wer iſt das mehr als der, der nicht bloſs das Nachtheilige verſchweigt, ſondern auch das minder Lobenswürdige im panegyriſtiſchen Tone preiſet und vergröſsert?! *Nur mag ich ihn nicht grade einen abſichtlichen und niederträchtigen Schmeichler nennen.* Es hieſs Parthei für den *Vellejus* nehmen, wenn man ihn durchaus von der Schwäche der Schmeichelei befreien wollte. Es ſind jedoch nur einige wenige Stellen, die, weil ſie durch die Abſchreiber verdorben und entſtellt ſind, deshalb dem *Vellejus* als einem Schmeichler Vorwürfe zu machen Anlaſs gegeben haben; ſie betreffen überdieſs nicht einmal eigentlich den *Tiberius*. Allein *entſchuldigen läſst ſich Vellejus* als Hofmann *wegen ſeiner Schmeicheleien*, Verſchönerungen und Bemäntelungen in der Zeitgeſchichte mit mehreren Gründen. Er ſchrieb nämlich: 1) ſei-

ne Geſchichte noch vor dem Tode des *Sejanus*, folglich zu einer Zeit, wo die Regierung des *Tiberius* noch räthſelhaft war, wo er ſeine Handlungsweiſe und ſein ganzes häsliches Gemüth noch nicht entfaltet hatte. Denn mit *Sejans* Tode und mit ſeinen letzteren Regierungsjahren hebt der ſchlechtere Theil ſeiner Regierung an. Dieſer Theil fällt alſo hinter *Vellejus* Geſchichtserzählung. Anfänglich ſchien er ſich populär zu benehmen, er verabſcheute alle Schmeichelei, beſtrafte nicht den Tadel und Spott gegen ſeine Perſon und änderte erſt nichts in der Verfaſſung. Keiner, auch *Tacitus* und *Suetonius* verkennen an ihm ſeine Thaten, die er ohne allen Widerſpruch mit Tapferkeit verrichtete. Seine Unternehmungen in Gallien, Germanien, Pannonien und Armenien ſind keine Erdichtungen. Er war ein ſehr kluger, tapferer und militäriſch geſchickter Heerführer. Nur hatten ſeine Tugenden theils keine Dauer und theils auch keine Wahrheit. Das meiſte, was *Vellejus* am *Tiberius* lobt, z. B. ſeine Herkunſt, Geſtalt, Tapferkeit, Strenge, Pflichterfüllung, ſeine Popularität gegen Soldaten, ſeine Frugalität im Kriege und Frieden, ſeine Beſcheidenheit etc. und was er von ſeiner Verwaltung ſchreibt, wird durch die ähnliche Erzählung des *Tacitus* und *Suetonius* beſtätigt. Offenbare Unwahrheiten hat alſo *Vellejus* nicht erzählt. Nur iſt er gegen ſeine Fehler zu nachſichtig, und nimmt die Scheintugenden für Wirklichkeiten. 2) Unter den Imperatoren, beſonders unter *Tiberius*, war die Freiheit, ſeine Gedanken ſchriftlich zu äuſsern, gänzlich unterdrückt. Dieſe Beſchränkung konnte den *Vellejus* als Menſch leicht in Furcht ſetzen, daſs er die Wahrheit entweder verſchwieg, oder ſich doch von derſelben entfernte. Denn es iſt klar, daſs er das Schlechte vom *Tiberius* auch vor *Sejans*

Hinrichtung theils übergangen, theils verdrehet hat. Aus Furcht und Rückſicht auf eigene Sicherheit durfte *Vellejus* nicht Alles ſagen, was zu *Tiberius* und *Sejan's* Nachtheil zu ſagen war. Ja er durfte nicht einmal ganz ſchweigen. Denn zur Zeit der Imperatoren gereichte ſchon das Stillſchweigen von ihrer Perſon zu einem Verbrechen. Nach *Dio* (LVII. p. 846) nahm es *Tiberius* vollends übel auf, wenn jemand ſeine Abſichten und Plane errieth. — 3) *Vellejus* ließs ſich vielleicht auch durch Dankbarkeit gegen *Auguſtus* und *Tiberius*, denen er größten Theils ſein Glück, nebſt ſo zahlreichen Wohlthaten zu danken hatte, u. denen er perſönlich zugethan war, zu dieſen Elogen verleiten. Erwägt man ſein Verhältniſs zum *Tiberius*, da er unter demſelben gedient, den er von einer vortheilhaften Seite als General und überhaupt in ſeiner beſten und ruhmvollſten Zeit genauer als ſpäterhin kennen gelernt und an dem Ruhm ſeiner Feldzüge einigen Antheil genommen hatte: ſo dürfte er einige Entſchuldigung wegen ſeiner Schmeicheleien verdienen. *Vellejus* mochte ihn für beſſer halten, als er wirklich war. Verräth es nicht eine gute Gemüthsart, wenn man den Tugenden ſeiner Wohlthäter mehreren Glauben beimiſst, als ihren Fehlern? Es hält überdieſs ſchwer, den verachten zu müſſen, dem man einmal ſeine Achtung geſchenkt hat. Mochte auch *Tiberius* vom Volksgerede verſchrieen ſeyn, *Vellejus* mußte doch ſeinem eigenen, auf erlebte Thatſachen gegründetem Urtheil mehr trauen. *) 4) Vielleicht verleitete aber auch

*) Dieſer Grund würde der beſte ſeyn, weil man dabei des *Vellejus* Schmeichelei eingeſteht und ihn doch von Seiten ſeines Charakters rettet, wenn nicht ſeine Menſchenkenntniſs dadurch ins Gedränge käme. An dieſer fehlte es ihm aber, wie ich weiter oben an ſeinen

auch Eigennutz den *Vellejus* zur Schmeichelei, um vom *Tiberius* zum Conſulat befördert zu werden. — 5) Es kann ein Geſchichtſchreiber ſeiner Zeit und ſeines Vaterlandes ſelten partheilos ſeyn, beſonders wenn in dieſer Zeit Partheilichkeit herrſchend iſt. Immer verdirbt er es dann mit einer Parthei und ſchadet ſich oft ſelbſt. Die Begebenheiten müſſen für den Geſchichtſchreiber immer in einer gewiſſen Entfernung ſeyn, die, der Deutlichkeit einzelner Thatſachen unbeſchadet, den allgemeinen Ueberblick des Ganzen befördert. 6) Da *Vellejus* ſein Werk einem Conſul zugeſchrieben hatte, ſo muſte er wohl die vornehmſten Männer am Hofe des *Tiberius* etwas über die Gebühr preiſen. Die dem *Sejan* B. II. § 127. 128 ertheilten, ſehr hohen Lobſprüche betreffen überdieſs nicht den eigentlichen Charakter deſſelben und ſtehen auch nicht mit dem, was *Tacitus* (Annal. IV, 1.) von demſelben ſagt, im Widerſpruche. Wie durfte es auch *Vellejus* unterlaſſen, dieſen damals ſo mächtigen Günſtling von einer nicht vortheilhaften Seite vorzuſtellen? Anfänglich war derſelbe auch ganz anders, und mochte ſich durch eine lebhafte Thätigkeit, Munterkeit und Redlichkeit auszeichnen; vergleiche B. II. § 127, 3 f.

7) *Vellejus* erwähnt endlich nie eines merkwürdigen Mannes, ſelbſt in den Zeiten der Republik, ohne demſelben Lob oder Tadel, beſonders aber jenes zu ertheilen. *) Er muſte alſo auch in der Ge-

mit Scharfſinn abgefaſsten Charakterſchilderungen und pragmatiſcher Behandlung gezeigt habe, keinesweges.

*) Schon deshalb kann man von ihm mit Wahrheit ſagen, daſs er zwiſchen einem Geſchichtſchreiber und Lobredner gleichſam in der Mitte ſteht.

ſchichte des *Tiberius* dieſelbe Weiſe beibehalten. Hätte man nicht dann den *abſichtlichen Schmeichler* geſehen, wenn er vom *Tiberius* ſo ſprach, wie er gethan hat; dagegen in Anſehung anderer Männer ſich alles Urtheils enthielte?

Bei allen gegen *Tiberius* und *Sejan*, mehr aus Gutmüthigkeit und zu Folge ſeiner Lage, als vorſätzlich geäuſserten Schmeicheleien, kann man doch nicht ſagen, *daſs Vellejus deſshalb überhaupt gar kein glaubwürdiger Geſchichtſchreiber ſey*, und ſein Werk deſshalb keine Achtung verdiene. Denn man muſs ihn bloſs als Schriftſteller beurtheilen und nicht ſeinen Charakter ins Spiel bringen. Wer darf ihm da nicht trauen, wo er mit andern Schriftſtellern übereinſtimmt, oder wo er unläugbare Thatſachen erzählt? Muſs man nicht bei jedem Geſchichtſchreiber auf ſeiner Hut ſeyn? — *Vellejus* war doch nicht aus Neigung, Leidenſchaft und Grundſätzen ein Schmeichler. Dieſs beſtätigt der ganze Inhalt ſeines Werks, ehe er auf die Imperatoren kommt, beſonders mehrere freie Urtheile in demſelben. Wie ohne alle Furcht zeigt er ſich eingenommen für die republikaniſche Wohlfahrt! Welche Redlichkeit und Moralität geht aus ſeinen ſittlichen Reflexionen und Urtheilen hervor! Wer könnte ſich nicht auf ihn da verlaſſen, wo ihm weder Furcht, noch dankbare Bewunderung derer, welchen er ihrer ihm erzeigten Wohlthaten wegen verbunden war, die Hände banden? Sicher iſt er in der älteren Geſchichte, wo er keine Hinderniſſe zur Mittheilung der Wahrheit fand, derſelben treu geblieben. Man muſs deſshalb zwiſchen ſeiner Erzählung von den älteren Zeiten und zwiſchen der Geſchichte kurz vor und zu ſeiner Zeit unterſcheiden. Bei der letzteren mochte er auch Hülfsmittel benutzen, die ſchon partheiiſch urtheil-

ten; z. B. des Augustus Selbstbiographie, *) des *Maecenas* Leben des Augustus, des *Asinius Pollio* Geschichte von den bürgerlichen Kriegen, des *Cremutius Cordus* Annalen u. s. w. In der älteren Zeit fand er mehrere Quellen vor, z. B. den *Cato*, *Sisenna*, *Coelius Antipater*, *Rutilius Rufus*, *Claudius Quadrigarius*, *Valerius Antias*, *Hortensius*, *Sallustius* und *Livius*. Letzteren hat er hie und da wörtlich benutzt. Bei der griechischen und nicht römischen Geschichte scheint er vieles aus *Trogus Pompejus* entlehnt zu haben.

Keine Voraussetzung ist aber irriger, als die des *Heinsius* und *Perizonius*, nach welcher *Vell.* sein ganzes Werk blofs deshalb abgefasst haben soll, um sich bei Tiberius, Sejanus und andern Grossen beliebt zu machen. Denn konnte er sich nicht des Ersteren Gnade auf einem viel kürzeren Wege durch eine besondere, dem Leben und Lobe desselben bestimmte, Schrift zu erschmeicheln suchen? Würde er deshalb erst durch so viele Umwege die ganze alte Geschichte durchlaufen haben? Und wer möchte wohl in Ermangelung des Anfangs vom ersten Buche mit Heinsius annehmen, dafs er deshalb mit der Zerstörung Troja's und dem Irrzuge der Trojaner die römische Geschichte anfange, weil Aeneas der Ahnherr der Juliusschen Familie, in welcher Tiberius adoptirt wurde, gewesen sey? Es ist ja vor dem vorhandenen ersten Buche eine grosse Lücke. Ueberdiefs, wenn er der von den umherirrenden Trojanern angelegten Städte erwähnen wollte, musste er auch der Trojaner gedenken.

B) Dafs aber auch anderntheils Vellej, bei seiner Absicht durch eingemischte Reflexionen, Charakterzüge u. s. w. die Trockenheit des Auszuges zu benehmen,

*) S. Buch II, §. 59, r.

und ſinnreich zu werden, zuweilen witzelt, oft aufhört Geſchichtſchreiber zu ſeyn und glänzend zu werden ſtrebt, iſt unverkennbar. Auch declamirt er hie und da zu ſehr.

C) Die Simplicität des *Salluſtius* hat *Vellejus* in Anſehung des Styls nicht erreicht.

Mehrere, vorzüglich aber *Lipſius*, [in der Vorrede und öfters in den Anmm. ſeiner Ausgabe des *Vellejus* bei ſeiner Ausgabe des *Tacitus*. Antverp. 1607. 1648. Fol., ſo wie bei ſeinen einzelnen Ausgg. vom *Vellejus*. Leiden 1591. 8. Antverp. 1600. 4.] und nach ihm *Herel* in der unten No. IV. anzuführenden Schrift ſuchten den Verf. als einen *abſichtlich niederträchtigen Schmeichler darzuſtellen*. Gegen dieſe Schande ſuchten ihn zu vertheidigen, und [mit einem glücklicheren Erfolge] wenigſtens deſshalb zu entſchuldigen, *Ruhnkenius* in der Vorr. ſ. Ausg. vom *Vellejus*, (ſ. unten III;) *Fr. Jacobs* (in der Vorrede ſ. deutſch. Ueberſ. vom *Vellejus* S. XV —XXV) und vorzüglich *Carl Morgenſtern* in ſeiner ſehr beredt und ſchön geſchriebenen commentat. critica de fide hiſt. Velleji Paterculi inprimis de adulatione ei objecta. Dantiſci (bei Wedel) 1798. 4. 6 Bogen. Letztere Schrift hat auch *Krauſe* in ſ. Ausg. des *Vellejus*. Lipſ. 1800. gr. 8. (ſ. unten No. III) S. 105—144 abdrucken laſſen. Vgl. *A. L. Z.* 1799. II. 447—48. (Coll. mit 1799 Int. Bl. S. 886—88).

Morgenſtern iſt aber auch p. 44 der richtigen Meinung, daſs eine völlige, unbedingte Ehrenrettung des *Vellejus* unmöglich ſey, und er ihn nicht habe *rechtfertigen*, ſondern nur *entſchuldigen* wollen, damit *Vellejus*, ſo oft gemiſshandelt, endlich allgemeiner aus dem rechten Geſichtspunkte angeſehen würde. *Jacobs* a. a. O. hat aber den *Vellejus* beſonders durch die Behauptung: daſs er deſshalb den *Tiberius* gelobt habe, weil dieſer ein Freund der alten republikaniſchen Conſtitution geweſen ſey und zur Herabſetzung der Glaubwürdigkeit der übrigen mit Grunde für glaubwürdig geltenden Geſchichtſchreiber z. E. eines *Tacitus*, vertheidigt, dem er beimiſst, daſs er dem Tiberius ſchon zu Anfang ſeiner Regierung das böſe Ge-

müth beilege, was er erst späterhin nach Sejan's Hinrichtung bewiesen habe.

Joh. Fr. Christ. hat in s. noctt. acad. (Halae Mgdeb. 1729. 8.) p. 30—46 das Genie dieses Historikers überhaupt kurz charakterisirt.

D) So schön und energisch auch *Vellejus Vortrag* ist, so ist er doch *theils* hie und da etwas *zu rednerisch*, *theils* an mehreren Stellen, vielleicht wegen der Eile in der Abfassung *einförmig*, z. B. bei seinen mit wenig Worten abgefassten Lobreden von einer Person, z. E. B. II. §. 35, 2. vgl. mit §. 130, 5. 19, 1. vgl. mit 73, 1. 108, 2. 118, 2. 88, 2. vgl. mit 98, 3. 105, 2. 127, 4. Er braucht bei ähnlichen Sachen und Gegenständen oft eine und dieselbe Redensart und denselben Ausdruck. Nach einem kurzen Zwischenraum stöfst man auf dasselbe Wort, weil es sein Lieblingsausdruck war und er gern forteilte. Zuweilen hat er etwas zu lange Perioden, und selbst ungleichartige vorhergehende Sachen mit dem Folgenden in eine Periode zusammengezogen, z. E. B. II, 18. 1—3. 4—6. Hie und da sind die Perioden durch Zwischensätze, (was für den Leser widrig ist,) unterbrochen z. E. a. a. O. u. II, 13, 2. 28, 2. 58, 2—4. Das grofse Streben nach Kürze mochte wohl hieran schuld seyn. Um Kleinigkeiten wichtig zu machen, hat *Vellejus* oft die Lebhaftigkeit und Stärke des Ausdrucks angewandt.

Das oben S. 678—684 angegebene Nichtgemeine und Unbedeutende dieses histor. Werkchens, besonders die geistvolle Darstellung in demselben sollte es billig von vormaliger Geringschätzung retten. Warum sollte es sich nicht zur *Schullectüre*, zumal unter der Leitung eines geschickten Lehrers, wegen der trefflichen Reflexionen und Sentenzen eignen? Wie nützlich würde diese Lesung für studierende Jünglinge

gemacht werden können! *) Wie dürfte man den *Vellejus* mit dem ſchwülſtigen *Florus* und nüchternen *Eutropius* in eine Claſſe ſetzen?

Billig ſollte man die Lectüre des *Vellejus* mit der des *Juſtinus* und *Curtius* abwechſeln laſſen. Iſt gleich dieſe römiſche Geſchichte von unwiſſenden Abſchreibern nicht wenig verſtümmelt: ſo verdient ſie doch bei dem, durch die neueſten Herausgeber ziemlich wiederhergeſtellten Texte mehr wie jene, den Schülern als Auszug aus derſelben empfohlen zu werden. — —

III. *Ausgaben.*

Editio princeps iſt folgende:

C. Velleji Paterculi hiſtoriae romanae duo volumina, ad M. Vinicium, Cos. Progenerum Tiberii Caeſaris per Beatum Rhenanum, Seleſtadienſem, ab interitu utcunque vindicata Am Ende findet man die Worte: *Baſileae, in aedibus Jo. Frobenii, menſe Nov. anno* 1520, klein Fol.

Dieſs iſt der Abdruck des einzig damals vorhandenen und verloren gegangenen Codex, den *B. Rhenanus* im Kloſter Murbach im Oberelſaſs fand, welcher aber ſehr verſtümmelt, fehlervoll, verdorben, beſonders zu Anfang und am Ende, war, und vorzüglich in der Mitte, am meiſten aber in der Mitte des 1ſten Buchs Lücken und auch häufig eine fehlerhafte Orthographie hatte. *) Ein Freund des *B. Rhenanus* ſchrieb dieſen Codex eilig ab.

*) S. über denſelben die Prolegomena vor *Krauſe's* gröſserer Ausgabe des *Vellejus* p. 48—61: „de Velleji codice."

Rhenanus verglich diese Abschrift mit dem Codex, aber auch nicht immer und ganz genau, verbesserte da, wo er Lesarten des Codex offenbar unrichtig fand, dieselben häufig im Text; wo sie aber zweifelhaft waren, hat er seine eignen Vorschläge u. viele wirklich glückliche Vermuthungen am Rande als Abweichungen bemerkt. Er setzte auch den Inhalt der jedesmaligen Geschichte an den Rand. *Joh. Alb. Burerius* aber verglich den Codex, ehe er ins Kloster Murbach zurückgesandt wurde, abermals weit sorgfältiger mit dem Druck und fand mehrere verschiedene Lesarten, die richtigen aber sammelte er und diese sind der Ausgabe unter der Rubrik: emendationes Vellejanae auf 10 Seiten angehängt. Vgl. über diese erste Ausg. *Baumgartens* Nachrr. von merkw. Büchern 3r B. S. 419—421; *Strauss* opera rariora Rebdorf etc. p. 221 f.; Cat. Bibl. Bunav. T. I. Vol. I. p. 328; *Krause* in s. A. des *Vellejus* a. a. O. p. 61—63.

Ein ungenannter Baseler scharfsinniger Gelehrter hat in dem bei seiner Ausgabe von den scriptt. hist. Augustae *) vom *Vellejus* befindlichen Textabdruck zwar viele Ausdrücke, wie es auf den ersten Anblick scheint, zu willkührlich, frei und gewaltsam geändert, sich aber doch als einen in der Lesung der Handschriften geübten, sowohl mit den gewöhnlichen, von Bücherabschreibern begangenen Fehlern, als auch mit dem alten und schönen Styl und mit der Ausdrucksart des *Vellejus* bekannten Mann und als einen der

*) Der Titel dieser Ausg. ist: Vitae Caesarum, quarum scriptores hi, C. Suetonius Tranquillus, Ael. Spartianus, etc. Annotatt. Desid. Erasmi et *B. Egnatii* in vitas Caesarum; accesserunt in hac editione Velleji Paterculi lib. II. ab innumeris denuo vindicati erroribus. Basil. 1546. Fol.

gröſsten kritiſchen Köpfe benommen und ſehr glücklich und richtig viele verdorbene Stellen wiederhergeſtellt. Er iſt daher als der erſte, der einen verbeſſerten und berichtigten Text von *Vellejus* geliefert hat, zu betrachten. Sehr viele ſpätere Herausgeber nahmen von ihm in der Meinung, als ob es des *Rhenanus* Recenſion wäre, den Text in ihre Ausgaben auf.

Von den im 18ten Jahrhundert erfolgten Ausgaben hat vor der *Burmann*ſchen und *Gruner*ſchen Ausgabe die *Ruhnken*'ſche den gröſsten Vorzug. *Erſtere* iſt betittelt:

> *C. Velleji Paterc. quae ſuperſunt, ex hiſtoriae Romanae voluminibus duobus. Cum integris ſcholiis, notis; variis lectionibus, et animadverſionibus doctorum. Curante Petro Burmanno. Lugd. Bat.* (bei Luchtmanns) 1719. 8. 2*te Ausg.* 2 *Voll. Ebendaſelbſt* 1744. 8.

Bei derſelben liegt zwar die oberwähnte *erſte* Ausg. vom *Vellejus* zum Grunde, jedoch ſind an ſehr vielen Stellen die Abänderungen der S. 695 erwähnten Baſeler Ausg. ſtatt der Lesarten von jener erſten Ausg. und letztere bloſs in den Anmm. anfgenommen. *Burmann* ſelbſt hat wenige Stellen verbeſſert und dieſe zeugen auch nicht von kritiſchem Scharfſinn. Die dabei befindlichen Anmm. vom *Rhenanus* und *Burerius* an bis zum *Cellarius* herab rühren (auſser dieſem Gelehrten) von *A. Manutius* dem jüngeren, *Acidalius*, *Schegkius*, *Lipſius*, *Gruter*, *Raphelengius*, *Popma*, *Voſſius*, *Boecler*, *Heinſius*, *Schottus* (über §. 14. 15 des erſten Buchs,) und *Burmann* ſelbſt her. *Dodwell's* annal. Vellejani, des Rhenani, Burerii und Anderer Gel. Vorr. und Abhh. über den *Vellejus* ſind vorgeſetzt worden. Vgl. *Leipz. gel. Z.* 1719. S. 756. 57. 1744. S. 839. 40.

Nach dieſer Ausgabe iſt die bequeme Ausgabe *J. Fr. Gruner's* gröſstentheils gemacht worden, unter dem Titel:

C. Vellejus Pat. — e recenſione et cum commentario perpetuo Jo. Fried. Gruneri. Coburgi (bei Ahl) 1762. 8. 1 Fl.

Jedoch ſind dabei Edit. princ. und mehrere ältere und ſpäterhin erfolgte Ausgaben verglichen worden. Mehrentheils iſt die, wenn gleich fehlerhafte Lesart der erſten Ausg. dann beibehalten, wenn *Gruner* die Conjecturen Anderer nicht bewährt fand. Ueberhaupt folgt er keiner Ausgabe auf ihr Anſehn, ſondern mehr ſeinem krit. Gefühl und der Sprachmanier des *Vellejus.* Die Anmm. enthalten in krit. Hinſicht, (weil *Gruner* auch *Markland*, *Arntzenius*, *Oudendorp* u. A. benutzt hat,) und in Abſicht der Erläuterungen, viel Schätzbares. *Dodwell's* annal. Vellej. ſind beigefügt. Vgl. *Gött. Anz. von gel. S.* 1763. S. 551 f.; *Leipz. gel. Z.* 1763. S. 29 — 31. —

David Ruhnkenius aber verdunkelte dieſe Ausg. nicht wenig mit der Seinigen:

C. Velleji Paterculi, quae ſuperſunt, Hiſtoriae Romanae, voluminibus duobus, cum integris animadverſionibus doctorum, curante Davide Ruhnkenio. T. I. II. Lugd. Batav. (bei Sam. und Joh. Luchtmanns) 1779. gr. 8. 4 Rthlr.

Bd. I. dieſer höchſt ſchätzbaren, für jeden, mit claſſiſcher Kritik ſich beſchäftigenden Gelehrten unentbehrlichen *Ausg.* enthält, auſser der lehrreichen Vorrede von *Ruhnken* und den Vorreden der früheren Herausgeber die aus *Burmann's* Ausg. abgedruckt ſind und *Dodwell's* annal. Vellej., den Text vom *Vellejus*, wie auch Rhenani, Burerii und Ruhnken's

Anmm. Bd. II. umfaſst den ganzen in der Burmannſchen Ausg. enthaltenen Apparat oder die Anmm. variorum interpretum. Der Text iſt ſeiner urſprünglichen Beſchaffenheit ſehr nahe gebracht und iſt ein Meiſterſtück der feineren glücklicheren Kritik, eine Schule für dieſelbe und ein Beweis vom gröſsten Scharfſinn. Beſcheiden und nicht zu frei hat Ruhnken eigene und fremde Verbeſſerungen in den Text aufgenommen, wodurch es eine völlig neue Recenſion geworden iſt. An denjenigen Stellen iſt aber dieſe Verbeſſerung unterblieben, bei welchen der geringſte Zweifel eintrat. Eine Menge dieſer Textberichtigungen ſind offenbar glücklich und richtig. In einigen kann man jedoch des Herausgebers Urtheil nicht beitreten. Einige ſeiner Verbeſſerungen verſchönern ſogar den Text. In *Ruhnken's* Anmm., zu welchen er auch *Perizonii*, *Daviſii*, *Oudendorp's* u. a. m., Noten, ſo wie auch Handſchriften benutzte, findet man viele zahlreiche Verbeſſerungen, deren Leichtigkeit und Natürlichkeit man bewundern muſs. Sie enthalten auch überhaupt ſo viel Reifes, ſo ſorgfältig Ausgearbeitetes und ſo ſehr durch die feinſte Sprachkunde und Beleſenheit Unterſtütztes, daſs man hinlänglich unterhalten wird. Wie lehrreich ſind dieſe Anmm. durch die beurtheilten, gebilligten und erläuterten Verbeſſ. anderer Gelehrten mit beigefügten Gründen. Einige hiſtor. Schwierigkeiten und Widerſprüche, mehrere antiquariſche Gegenſtände und Erläuterungen derſelben, z. E. über den *Minerventempel*, über die *Ceres* in *Achaja* u. v. a. m. werden in denſelben berührt, die chronologiſchen Schwierigkeiten aber höchſt ſelten. Auch giebt *Ruhnken* einige ſchöne Erläutt. von ſelteneren, dem *Vellejus* eigenen Wörtern und Phraſen oder von alter grammatiſcher Gelehrſamkeit und berichtigt gelegentlich einige Stel-

len anderer alten claſſ. Schriftſteller. Genau werden die Nachahmungen des *Salluſtius* und die des *Lucanus* beim Vellejus bemerkt. Die witzigen und ſinnreichen Gedanken des *Vellejus* werden durch Parallelen erläutert. Der Druck dieſer Ausg. iſt ſehr correct. (Die *Gruner*ſche Ausg. iſt gar nicht benutzt worden). Vgl. (*Wyttenbach's*) Bibl. critica Amſtelod. Vol. I. P. 4. p. 45 ff.; *Bibl. philol.* Vol. I. p. 40 — 47 (eine ſchätzbare Recenſion); *allg. deutſche Bibl.* B. 48. 2tes St. S. 528 — 558 (zeigt ſowohl die glücklichen Textverbeſſerungen in dieſer Ausg. an, als auch diejenigen Stellen, wo der Rec. die Lesart der erſten Ausg. nicht verlaſſen oder anders gerathen haben würde;) *Gött. Anz. v. gel. S.* 1779. Zugaben S. 117 — 122 (einige Verbeſſ.).

In der *Zweibrücker Ausg.* unter dem Titel:

Vellejus Paterculus noviſſime recognitus, emendatus et illuſtratus. Praemittuntur Hnr. Dodwelli annales Vellejani ſtudiis Soc. Bipont. Editio accurata 1780. gr. 8. 12 gGr.

(von G. Chr. Crollius beſorgt) iſt zwar die Lesart der editio princeps nach den von Burerius derſelben beigefügten Winken gröſstentheils beibehalten worden; allein der Herausgeber, [zu wenig mit den mannichfaltigen Eigenheiten des *Vellejus* bekannt,] hat darin nach ſeinem Sinn und nach Willkühr verfahren, ohne ſich durch *Ruhnken*, der doch in der Kritik weit geübter war, leiten zu laſſen, indem er die alte Lesart beibehält, oder ſie für verdorben erklärt, oder den Verbeſſ. Anderer folgt, oder zu kühn ſeine eigenen dem Texte aufdringt. Da, wo er die Lesart, oder an einigen Stellen ſogar ohne den geringſten Grund anzugeben, den Text verändert, folgt er nicht der Kritik, ſondern ſeinen Einfällen. Und

wenn gleich auch einige ſeiner in den Text recipirten Lesarten gut, und durch ſeine Aufnahme einige Verbeſſerungen Anderer mehr beſtätigt worden ſind, ſo iſt doch durch dieſe Ausgabe der Text an mehreren Stellen mehr entſtellt, als berichtigt worden. Die nicht häufigen Anmm. ſind zwar nicht bloſs kritiſch, tragen jedoch wenig zur Erläuterung des *Vellejus* bei. Die Beurtheilung dieſer Ausgabe in d. *allg. d. Bibl.* 45. B. 2tes St. S. 596. 98 und 99 und in d. *Nürnb. gel. Z.* 1780. S. 450 ſind zu günſtig.

Die *neueſten* Ausgaben beſorgte *Jo. Chr. Hnr. Krauſe* und zwar ſowohl eine gröſsere, als eine kleinere und wohlfeilere.

Jene, die vollſtändigſte von allen, ſowohl kritiſch als erläuternd, führt die Auſſchrift:

> C. *Velleji Paterc. quae ſuperſunt, ex Hiſt.* Rom. *libris duobus, recenſere et commentario perpetuo illuſtrare coepit M. Chr. Dav. Jani, continuavit Jo. Chr. Hnr. Krauſe. Acceſſerunt D. Car. Morgenſtern commentatio de Velleji Pat. fide hiſtorica etc. et Jo. Fr. Herel adnotationes criticae in Vellejum. Lipſ.* (bei Schwickert) 1800. gr. 8. 2 Rthlr. 20 gGr.

Dieſe iſt überſchrieben:

> C. *Vell. Pat. quae ſuperſunt, ex Hiſt. Rom. libris duobus, denuo recognovit et cum codicis et editionis primae lectione coniecturisque virorum doctor. ſelectis, nec non indicibus in ſcholarum uſum edidit Jo. Chr. Hnr. Krauſe. Lipſiae* (bei Schwickert) 1803. gr. 8. 1 Rthlr.

Bei *jener*, für ein beſonderes Studium des *Vell.* und für Lehrer brauchbaren Ausg. (für Schüler gar nicht geeignet,) hat *Jani* nur B. I. bis B. II. zur Mit-

te des 6ſten Cap. zum Theil ausgearbeitet. Nach *Köppens* Tode, dem *Heyne* ſodann die Vollendung aufgetragen hatte, übernahm, ohne daſs jener etwas dafür Geleiſtetes hinterlieſs, *Krauſe* dieſelbe, nach einem verbeſſerteren Plane, als *Jani* befolgt hatte, indem er ſowohl am Rande jedesmal die Zeitrechnung bemerkte, als auch alle auf *Vell.* ſich beziehende Arbeiten und kritiſche Schriften der Gelehrten, die nach Ruhnken's Ausg. erſchienen waren, ſo wie die *Gruner*ſche und *Zweibrücker* Ausg. benutzte. Zwar ſind die Lesarten aller Ausgg., weil ſie *Ruhnken* benutzt hat, nicht verglichen, dagegen hat er nach der Rhenanſchen erſten Ausg. durch die Bureriusſche Collation mit dem Codex genau unterſchieden, was Lesart der Handſchrift und was glückliche oder unglückliche Verbeſſerung des erſten Herausgebers ſelbſt war, und hat alle vom 16ten Jahrhundert an bis auf die neueſten Zeiten gemachten Conjecturen benutzt. Bei dem Texte liegt die *Ruhnkenius*ſche Recenſion zum Grunde, und derſelbe iſt gewiſſenhaft nach den Verbeſſerungen und Muthmaſsungen der beſten Kritiker berichtiget. Offenbare Unrichtigkeiten der erſten Ausg. ſind aus demſelben ausgelaſſen und er iſt deshalb faſt als eine neue Recenſion zu betrachten. Ueber die aufgenommenen Lesarten hat Hr. *Krauſe* hinlängliche Gründe angegeben. Ueber 30 Stellen hat er ſelbſt durch eigene, faſt immer leichte Conjecturen zu verbeſſern geſucht. Die nach den Conjecturen der Gelehrten im Text ausgefüllten Lücken ſind mit Halbzirkeln, Interpolationen mit eckichten Klammern und die Lücken mit 3 Sternchen bezeichnet. Von Seiten der *Erklärung*, die man in der *Ruhnken*'ſchen Ausg. über die Diction, über den Sinn des *Vell.* und über die Geſchichtsdata gröſstentheils vermiſst, u. die hier ſowohl einzelne Wörter und ihre Verbindung, als auch einzelne Gedanken, ihren

Zuſammenhang, die Angabe der von *Vell.* benutzten Quellen, die erzählten Begebenheiten, die Zeiten, die Lage der Oerter und alle aus der Alterthumskunde und Geographie vorkommenden Gegenſtände angeht, übertrifft dieſe Ausg. die *Ruhnken*'ſche weit. Man findet in derſelben dasjenige geſammelt, was in einzelnen Anmm. krit. und exeget. über den *Vell.* bereits geſagt, mit Beifügung deſſen, was noch hinzuzuſetzen nothwendig war. Bloſs das Merkwürdige iſt kurz ausgezogen, und mit vielem Eigenen mit einem faſt ängſtlichen und mikrologiſchen Fleiſs vereinigt und verwebt worden. Die Fülle der Anmm. iſt etwas läſtig und die in extenſo angeführten Stellen anderer, oft ſehr bekannten Autoren, überflüſſig.

In den Addend. und Corrig. S. XXVI—LVI wird noch Vieles nachgeholt. Die ausführlichen *Prolegg.* ſind bereits oben S. 674 nach ihrem Inhalt und die denſelben angehängte Abh. von *Morgenſtern* iſt bereits S. 692 erwähnt worden. S. 559—78 findet man *J. Fr. Herel's* annotatt. crit. ad Vellejum aus der Handſchrift abgedruckt angehängt. — Da die *Ruhnken*'ſchen Noten abgekürzt und nicht alles aus dem 2ten Theil der Ruhnken'ſchen Ausgabe in den not. variorum enthaltene Brauchbare beigebracht worden iſt, auch nicht füglich beigebracht werden konnte: ſo iſt für die eigentlichen Philologen dieſe *Ruhnken*'ſche Ausg. nicht entbehrlich geworden. Vgl. *n. allg. d. Bibl.* 1r *Anh.* z. 29—68. B. S. 420—25; *Gött. A. v. gel. S.* 1800. III. 1395—98; *Leipz. Jahrb. d. L.* 1800. II. 10—13. —

Dieſe — für *Schüler* — enthält bloſs den Text und unter demſelben in ganz kurzen Noten die verſchiedenen Lesarten der erſten Baſeler und Aldiniſchen (Venet. 1571) Ausgg., die Conjecturen

und Verſuche der Kritiker und des Herausgebers, den Text zu verbeſſern. Zuweilen iſt davon mehr angeführt, als für den Zweck dieſer zum Schulgebrauch beſtimmten Ausg. erforderlich war. Zuweilen fehlen aber auch manche kritiſche Vorſchläge, deren Prüfung ſelbſt für Schüler angemeſſen ſeyn würde. Verſchiedene, in jener gröſseren Ausg. in den Text recipirte Lesarten ſind jetzt mit anderen, haltbarer ſcheinenden vertauſcht, die jedoch nicht immer dieſer Aufnahme werth waren. *Erklärende Anmm.* fehlen. Am Rande iſt jedoch die Chronologie genau beigefügt. Die zwei Indices rerum memorabilium und Latinitatis ſind nicht ganz dieſelben, wie in der gröſseren Ausg., ſondern verändert. Der index rer. mem. iſt durch manche geogr. und hiſt. Notizen nützlicher gemacht. Der index lat. iſt, wenn gleich hie und da etwas abgekürzt, doch noch zu überladen. Die Prolegg. (in denſelben 4 Abtheil., wie in der gröſseren Ausg. und wie oben S. 644 bemerkt worden iſt,) ſind auch über die Hälfte abgekürzt worden.

Eine wohlfeilere und die neueſte Ausg. zum Schulgebrauch iſt:

C. Velleji Pat., quae ſuperſunt, ex hiſt. Rom. libris duobus ex recenſione M. Chr. Dan. Jani et Jo. Chr. Dav. Hnr. Krauſe. Viennae (bei Pichler) 1807. 8. 12 gGr.

Bloſs ein Textabdruck nach der Krauſe'ſchen Ausg. Ueber jedem Cap. findet man die chronol. Angaben. Eine kurze Notiz vom *Vellejus* iſt vorausgeſchickt. Der Druck könnte genauer ſeyn.

Die wohlfeilſte Ausg. iſt: *Velleji Pat. Hiſt. Rom. libri duo. Ex rec. Societ. Bipont. Norimb.* (bei Riegel) 1794. 12. 4 gGr. Das Papier iſt ſauber, der Druck correct, und das Format zum Schulgebrauch bequem.

IV. *Erläuterungsſchriften:*

Fulv. Urſini notae in Vellejum, Salluſtium aliosque autt. Antv. 1595. 8.; *Chr. Ad. Ruperti* obſſ. ad Vell. Pat. Bei deſſelben Diſſertt. obſervationibusque mixtis ad Valerium Maximum. Norib. 1663. 8., (mehr Abhh., als Anmm. und zwar in ethiſcher und polit. Beziehung, jedoch mit einigen Erklärungen der Sachen und des Ausdrucks;) in den act. erud. Lips. 1721. p. 116 f. findet man *C. A. Heumann* Conſiderationes quarundam Burmanni notarum ad Vellejum; im *J. Fr. Chriſtii* noct. acad. ſpec. I. p. 30—46. Medicinae quaedam Vellej. Pat. poſt P. Burmanni curas, und in der Bibl. britann. Hagae Com, 1736. 8. T. VII. p. 256—94: *G. Warburton's* in C. Velleji hiſt. emendatt. *Chr. Cruſius* hat in probabil. crit. (Lipſ. 1753. med. 8. c. 14. p. 115 f. mehrere Stellen des Vell. unterſucht und erläutert; *T. AE. W. S.* adverſaria critica in Velleji Pat. hiſt. rom. in den miſcell. obſerv. in auctor. Vol. VIII. Z. 1; *Edm. Burton* obſervatt. in Vell. Pat. in deſſen ancient character deduced from claſſical Romains 1763. 8. Sehr ſchätzbar und reichhaltig an guten Conject. ſind *J. F. Herel's* krit. Beobachtt. über die röm. Geſch. des C. Vell. Pat. Erf. (b. Keyſer) 1791. 4. 4 Bogen (vgl. *A. L. Z.* 1792. II. 511. 12; *Oberd. L. Z.* 1792. I. 435. 36; *Gött. A. v. gel. S.* 1791. II. 1050—52. *Paulus Bibl. kl. Schriften* III. B. 4tes St. S. 156—159;) ſie ſind auch in den Act. acad. Erfurt 1791 eingerückt. *Deſſelben* ſpätere adnott. crit. bei *Krause's* A. des Vell., ſ. oben S. 702.

V. Uebersetzungen.

1. *Teutſche:*

Vor der Uebertragung eines Ungenannten:

Des P. Vellejus Paterculus kurzer Begriff der römischen Geschichte, von Gründung der Stadt

Rom an bis auf den Consul M. Vinicius. Aus dem Lat. Rotenb. an der Fulde (b. Hermſtedt) 1781. 8. 12 Ggr.

die nicht nach der *Ruhnken'ſchen* Ausgabe gemacht und nicht ohne Fehler gegen die Richtigkeit des Sinnes, gegen eine reine Sprache, gegen die Deutlichkeit der Ideen und Schönheit des Vortrages iſt, hat die von *Jacobs* viele Vorzüge:

Des Cajus Vellejus Paterculus römiſche Geſchichte. Ueberſetzt von *Friedrich Jacobs. Leipzig* (bei Dyck) 1793. kl. 8. 20 gGr.

Nach *Ruhnken's* Ausgabe und mit Benutzung von Herels Beobachtungen. Die angenehme, lesbare, flieſsende Ueberſetzung ſelbſt iſt gut, weil ſie den Sinn richtig giebt und auch die Energie und Kürze des Originals nachahmt, ſo weit es unſere Sprache zuläſst. Sie hat einen biegſamen Ausdruck, ohne zu modern zu werden. Zu ängſtlich hat ſich der Verf. nicht ans Original gehalten; daher iſt die Ueberſetzung hin und wieder etwas frei und auflöſend und zuweilen etwas zu verſchönernd. An einigen Stellen hätte ſie dem Lateiniſchen näher gebracht, oder kürzer gefaſst, und mehr die Wortfügung des Orig. nachgeahmt werden können. Oft iſt der Verf. *Ruhnken's* und *Herel's* Conjecturen gefolgt, ſo, daſs man bisweilen einen andern Sinn als im gemeinen Text findet. Die von ihm ſelbſt S. XXVII—XXXII. beigebrachten eigenen, glücklichen und leichten Muthmaſsungen über einige verdorbene Stellen ſind auch von ihm in der Ueberſ. befolgt. Vgl. *H. L. Z.* 1794. II. 668—70; *Gött. A. v. gel. S.* 1793. I. 623—24; *Leipz. gel. Z.* 1793. 236. 37; *Degen's Lit. der Ueberſ. der Römer*, 2r B. S. 540—44. —

2. *Französische:*

Abrégé de l'Histoire Grecque et Romaine en partie traduit du Latin de Vellejus Paterculus, avec le texte corrigée, des notes crit. et hist.; une table géographique, une liste des éditions et un discours préliminaire; par M. l'abbé (Amant Laurent) Paul. Avignon (bei Niel) 1768. 8. und auch Paris (bei Barbou) 1770. (1769) 12.

Als Uebers. übertrifft solche alle vorhergehenden von *Julian de Thier*, *Baudoin*, (1616) *Doujet* (Paris 1708. 8.) *Coëffeteau* und *La Motte le Vayer* weit. Der Verf. hat das Orig. gut verstanden. Die Probe einiger Supplemente zum V. ist gar nicht misrathen. Der beigefügte Text ist eine neue Rec., indem Abbé *P.* aus den vorherigen Ausgg. nach Gutdünken bald diese, bald jene Lesart aufgenommen, und manche glückliche Berichtigung getroffen hat. Das Leben des *Vell.*, Urtheile verschiedener (vorzüglich französ.) Gelehrten über sein Werk, ist, so wie diejenigen Aufsätze, die der Titel bemerkt, vorgesetzt. Das Aeussere ist schön. Vgl. *Lpz. gel. Z.* 1770. S. 17. 18. — —

VII. Valerius Maximus.

Man vergl. *Dan. Gottl. Molleri* Diss. de Valerio Maximo. Alt. 1684. 4.; Vita Valerii Max. ab incerto auctore, fast vor allen Ausgg. des *Val. M.*; *Saxii* onom. I. p. 235.; „über das Leben des Valerius Maximus und dessen Schrift: Denkwürdige Reden und Thaten verschiedener Personen aus der alten Geschichte" ist die Einl. vor der neuesten deutschen, unten N. V. anzuführenden Uebersetzung vom *Val. M.*

I. *Lebensnotizen vom Valerius Maximus.*

Derſelben ſind nur wenige vorhanden. Nicht einmal läſst ſich der Vorname deſſelben mit Gewiſsheit beſtimmen. Denn nach einem Medicaeiſchen Codex von ſeiner moral. Beiſpielſamml. war derſelbe *Publius.* Andere aber ſetzen ein *M.* (Marcus?) ſeinem Namen vor. Er war ein geborner Römer und von vornehmer Geburt; denn er ſtammte aus einer patriciſchen Familie ab. Sein Name verbürgt auch dieſe vornehme Abſtammung. Nach der Vita Val. M. ab incerto auctore ſtammte er von väterlicher Seite von den Valeriern und von mütterlicher Seite von den Fabiern ab, unter welchen Quintus Fabius Maximus ſehr berühmt iſt. Die Zeit ſeiner Kindheit und Jugend verwandte er auf Erlernung nützlicher Kenntniſſe und Wiſſenſchaften. Nach erreichtem männlichen Alter diente er, wie es einem guten Bürger ziemte, als Soldat und machte einige Feldzüge mit. Wie er ſelbſt B. II. C. 6. §. 8. anzeigt, zog er mit Sextus *Pompejus Macer* nach Aſien und diente unter dieſem als Soldat. Namentlich beſuchte er auch die Inſel Ceos, (jetzt *Cia*) und war in der Stadt Julis auf derſelben.

Der erwähnte *Pompejus* führte den Beinamen Nepos und war im Sterbejahr des Auguſtus, 14 Jahre nach Chr. Geb. mit dem Apulejus Conſul in Rom. Wahrſcheinlich war es derſelbe *Sext. Pompejus*, deſſen Tod Valerius Max. B. IV. C. 7. ausw. Beiſp. §. 2., vergl. mit Cap. 8. zu Anfange, als den Verluſt ſeines beſten Freundes beklagt u. ſ. w. Die Fragen: ob *Val. M.* im Kriege Tapferkeit gezeigt, und bis zu welchem Ehrenpoſten er ſich empor geſchwungen habe? laſſen ſich, aus Ermangelung an Nachrichten, nicht beantworten. Nach ſeiner Zurückkunft in Rom, entzog er ſich wegen gefahrvoller

Zeiten unter Tiberius, (ſ. weiter oben) dem öffentlichen und Geſchäftsleben, wählte eine gelehrte Einſamkeit, ſchloſs ſich auf ſein Studierzimmer ein und faſste ſeine hiſtoriſch-moraliſche Beiſpielſammlung ab. Weder die Zeit ſeines Todes, noch die Zahl ſeiner Lebensjahre laſſen ſich beſtimmen. Seine Lebenszeit fällt zu Ende der Regierung des Auguſtus und unter die Regier. des Tiberius *), um das J. Chr. 32, nach Erb. Roms 784. Er erlebte die Verſchwörung des Sejans gegen Tiberius, und das Ende des erſteren **).

II. *Schriften des Val. Max.*

1) Daſs er ein beſonderes Werk: *de nominum Romanorum ratione* abgefaſst habe, ſchlieſsen Einige daraus, weil ſich zu Ende des 9ten Buchs ſeiner *Dictorum factorumque memorabil.* ſtatt des verloren gegangenen 10ten Buchs ein Fragment *de nominibus* in den mehrſten Ausgaben des letzteren Werks findet. Allein dies Fragment, wenn es gleich ein Auszug aus einem gröſseren Werk ſeyn mag, gehört und paſst keinesweges zu der Beiſpielſammlung des *Val. Max.* Es iſt vielmehr ein an ſich mangelhaftes und dürftiges Bruchſtück von einem Auszuge, den *Julius Paris*, (ein gewiſſer lateiniſcher Schriftſteller, oder vielleicht nur ein Bücherabſchreiber, deſſen Zeitalter ganz unbekannt iſt,) aus den Jahrbüchern des *Valerius Antias*, [der zur Zeit des Marius und Sulla lebte,] nicht unſer *Valerius Maximus*, gemacht hat, von welchem man

*) An mehreren Stellen ſeines Werks ſchmeichelt er nämlich dem *Auguſtus* und vorzüglich dem Tiberius. Buch VI. C. 8. §. 1. ſchreibt er, daſs *Marcus Antonius* ein, zur Zeit ſeines Groſsvaters berühmter Redner geweſen ſey.

**) S. Buch IX. Cap. 11. ausw. Beiſpiele.

in Havercamp's Ausg. des Sallustius Th. II. S. 354 f. noch einige wenige Reste gesammelt findet.

2) Der in den Werken des *Hieronymus* befindliche Brief des vorgeblichen *Valerius* [*Maximus*] *an den Ruffinus: Ne ducat uxorem*, insgemein *Dissuasiones Valerii ad Ruffinum* betitelt, rührt nicht vom *Valerius Maximus*, sondern von einem gewissen Christen *Valerius* her.

3) Das noch vom *Val. Max.* vorhandene Werk ist:

Dictorum factorumque memorabilium libri IX.
Denkwürdige Reden und Thaten, in IX. Büchern.

Das 10te und letzte Buch ist entweder durch die Nachläſſigkeit der Abschreiber verloren gegangen oder absichtlich unterdrückt worden. Zwar meinen Einige, daſs das Vorhandene nur ein Auszug von einer gröſseren Sammlung des *Val. Max.* sey. Einige glauben, daſs *C. Titius Probus* diesen Auszug gemacht habe. *Vossius* (de hist. lat. L. 1. C. 24.) behauptete, daſs der S. 708 erwähnte *Julius Paris* diesen Auszug verfaſst habe, welchen jedoch Cantelius *) und selbst neuere Literatoren **) dem *Januarius Nepotianus*, von welchem es ganz an Nachrichten fehlt, deſshalb beilegen, weil letzterer in des *Ph. Labbe* Nova Bibl. Mss. T. I. p. 669. befindlichen Briefe an den Victor schreibt, daſs er des Valerius Maximus Beispielsammlung nicht sowohl abkürzen, als vielmehr und hauptsächlich dem *Val. Max.* das Ueberflüſſige an seinen Sentenzen, Digressionen, Declamationen u. s. w. benehmen wolle.

*) In der Vorrede des von demselben 1679. zu Paris herausgegebenen Valerius Maximus. —

**) Z. B. *Wachler's* Handb. der Gesch. der Lit. Cultur, 1r B. S. 210, und *Eichhorn's* Geschichte der Lit. 1r B. S. 391.

Allein ich bezweifle deshalb die Behauptung, daſs dieſs Werk für uns nur in einem Auszuge exiſtire, mag nun *Julius Paris* oder *Januar Nepotian* dieſen Auszug gemacht haben, weil 1) die von *Aulus Gellius* (noct. Att. B. I. c. 7. XII. c. 7.) und Plutarch (in Marcello) aus *Valer. Max.* ausgezogenen Stellen mit der jetzt vorhandenen *Valerius*ſchen Schrift wörtlich zuſammen ſtimmen. 2) Aus dem Vorhaben des *Januarius Nepotianus*, den *Valer. M.* zu epitomiren, läſst ſich nicht auf den wirklich zu Stande gebrachten Auszug ſchlieſsen, deſſen auch ſonſt kein anderer Schriftſteller gedenkt und deſſen Verf. auch näher bekannt ſeyn würde. Man findet im *Val. Max.* noch zu viele überflüſſige Declamationen, Abſchweifungen und Sentenzen, als daſs es des *J. Nepotian's* Auszug ſeyn könnte. Derſelbe iſt wahrſcheinlich nicht zu Stande gekommen oder nachher vernichtet worden.

Die Zeit der Abfaſſung dieſes hiſtoriſch-moraliſchen Excerptenbuchs, deſſen auch der *ältere Plinius*, B. I. in indice erwähnt, und welches dem Imperator Tiberius gewidmet iſt, fällt nach der Hinrichtung Sejans ins J. Chr. 31 oder 32.

Es iſt eine, aus verſchiedenen Schriftſtellern, und vorzüglich aus Geſchichtſchreibern gemachte, *Sammlung von einzelnen Aeuſserungen und von denkwürdigen Handlungen einzelner Perſonen aus verſchiedenen Zeiten und Völkern, unter gewiſſe Ueberſchriften* oder unter moraliſche Gemeinplätze in ein Fachwerk *gebracht*, deren Angabe hier zu vielen Raum wegnehmen würde. Das Ganze hat das finſtre Anſehen des Ernſtes. *Val. Max.* hat die Beiſpiele von dieſer oder jener Tugend *zuerſt* aus der *röm. Geſchichte*, *ſodann aus der Geſchichte anderer* [auswärtiger] *Völker*, *vorzüglich der Grie-*

chen gewählt. Die Ueberſchriften der einzelnen Capp. haben aber keinesweges den *Val. Max.* zum Verf., ſondern rühren (wie dieſs die Ueberſchrift B. V, C. 2, 3. de gratitudine und ingratitudine — beides keine claſſ. Ausdrücke von Dankbarkeit und Undankbarkeit, deutlich zeigen,) aus ſpäteren Zeiten her. Er bezweckte durch dieſe Beiſpielſammlung mehrere Tugendliebe und Abſcheu vor dem Laſter. Durch die ausgehobenen kleinen Reden und Handlungen der Vorzeit wollte er ſeine Zeitgenoſſen und die Nachwelt weiſe und gut, vorſichtig und behutſam machen. Durch Scherze und luſtige Züge Lachen zu erregen — dieſs lag auſserhalb ſeinem Geſichtspunkte, oder war ſeiner Gemüthsſtimmung zuwider.

Unter die *Geſchichtſchreiber* iſt er eigentlich nicht zu rechnen, ſondern unter die *Geſchichtsſammler.*

Daſs *Val. Max.* zu den Beiſpielen aus der griech. und röm. Geſchichte nicht bloſs *Cicero's* Schriften, ſondern vorzüglich in der römiſchen den *Livius* benutzt hat, iſt am Tage. In vielen Fällen ſind ſeine Quellen nicht zu errathen. Nur ergiebt ſichs, beſonders bei ſeinen Abweichungen von jenen eben ſo deutlich, daſs er auch einige *Quellen* benutzt hat, die für uns verloren gegangen ſind. *Treu* iſt er aber ſeinen Quellen und Hülfsmitteln nicht immer gefolgt. Er excerpirte auch dieſelben zu flüchtig; ſo läſst er z. B. B. VIII. C. 7. ausw. Beiſp. §. 4. die ganze Xerxeſche Armee (1,000,000 Mann) vom Vater des Democritus ſpeiſen; da doch *Diogenes Laertius*, [dem *Val.* gefolgt iſt,] bloſs dem König Xerxes von jenem ein Gaſtmal geben läſst. Bald dehnt er die Fakten, bald kürzt er ſie ab. Auf Unpartheilichkeit und eine genaue Erzählung kann *Val.*

Max. keinen Anſpruch machen. Dieſs geht ſowohl aus ſeinem oft ſichtlichen Streben, ſeine Leſer in Erſtaunen zu ſetzen, als auch aus ſeinem Zweck, ſeine Perſon und ſein Leben unter Tiberius zu ſichern, dem er daher in der Dedication und an mehreren Stellen das unverdienteſte Lob ſpendet, ihm aufs niedrigſte und gegen alle Wahrheit ſchmeichelt, und dem damaligen Geſchmack und Zeitgeiſt folgt, deutlich hervor. Zuweilen widerſpricht er, indem ihn ſein Gedächtniſs verlaſſen hatte, ſeinen früheren Erzählungen und begeht eine hiſt. Verirrung. Hat er indeſſen gleich keinen krit. Sinn gezeigt und keine hiſt. Kritik in dem, was er vorſand, beobachtet, ſo darf man ihm doch nicht alles beweiſende und gültige Anſehn in ſolchen Erzählungen, wovon uns anderweitige Berichte fehlen, abſprechen. Denn er konnte für uns verlorne Quellen benutzen; auch *Plutarch* richtet ſich hie und da nach ſeinen hiſt. Angaben.

In Anſehung ſeiner nicht guten und zweckmäſsigen *Auswahl* von Beiſpielen hat *Valerius* weder einen richtigen Geſchmack, noch eine treffende Beurtheilungsgabe und pragmatiſchen Sinn bewieſen. Das Tadelnswürdige wird zuweilen von ihm gelobt und das Rühmliche getadelt. Oft ſind Kleinigkeiten und einige, gewiſs nicht wahre und ächte Tugenden darſtellende, Züge und Handlungen aufgenommen. Die *Einkleidung* ſelbſt und ſeine *Erzählungsmanier* hat viel Mangelhaftes. Er ſucht darinnen etwas, daſs er jedem Buche und faſt auch jedem Cap. eine kleine Vorrede vorſetzt, um irgend einen Umſtand und eine Seite, durch die das Vorherige mit dem, was er zu erzählen ſich vorgeſetzt hat, zuſammenhängen ſoll, und welches gewöhnlich nur erzwungen wird, hervorzuheben. Die *Uebergänge*, *Verbin-*

dungen und so oft vorkommenden *Einleitungen* zum Folgenden sind daher gewöhnlich sehr steif, unbeholfen und gesucht. Man vermisst eine sinnreiche, angenehme und gegründete Cohaerenz und findet nur spitzfindige und gekünstelte Uebergänge. *Seiner Erzählungsmanier fehlt das Gefällige, das Leichte und der feine Stachel des ächten Witzes.* Er verfehlt die Pointe und seine Vergleichungen passen oft nicht. Eine Sammlung moralischer Anekdoten, die eine angenehme Leseschrift seyn und als solche wirklich Sittlichkeit befördern soll, muss in einem schlichten, natürlichen und simpeln, aber dennoch anziehenden und mit unter witzreichem Tone abgefasst seyn, und in derselben müssen die sittlichen Anwendungen, die aus den gut erzählten einzelnen geschichtlichen Zügen von selbst fliessen, den Lesern entweder überlassen, oder höchstens bloss zart angedeutet werden. Dagegen häuft *Val. Max.* die praktischen Beziehungen, ohne sie einzeln und schön zu entwickeln. Er kleidet oft seine zu reichlich mitgetheilten vermeinten Denksprüche und prakt. Maximen in einen wahren Orakelton, und verwischt den Eindruck des Lehrreichen durch schwülstige und unpassende Ausdrücke.

Von Seiten des *Styls* und der *Sprache* empfiehlt sich auch diese Beispielsammlung nicht. Beide sind, je nachdem die Schriftsteller waren, aus welchen er die Züge wählte, sehr verschieden und abweichend, so wie es bei Compilationen gewöhnlich ist. Denn Compilatoren pflegen in der Regel auch die Worte und die Wortfügungen mit den Sachen zu excerpiren. Gewöhnlich spricht *Val.* in einem rednerischen Tone und in einer sehr warmen, ja sogar schwülstigen Sprache; bald aber ist sie einfach, kalt und matt. Ueberhaupt ist sie gesucht — witzelnd und pretiös

und die Einkleidung iſt zu unhiſtoriſch. Statt eine hiſtoriſche Thatſache nach allen einzelnen Umſtänden, die ſich dabei ereignet haben, vollſtändig zu erzählen, bedient er ſich geſuchter dichteriſcher, hie und da auch ſelbſt von ihm neugeſchaffner Ausdrücke. Zu üppig, blümelnd und ſchwülſtig ſpricht er ſich aus, und ſucht zu häufig declamatoriſche Wendungen. Einige derſelben ſind zwar ſchön, aber am unrechten Ort angebracht; zuweilen iſt auch der Ausdruck edel. Durch jene geſuchte Sprache nahm er der hiſtoriſchen Erzählung das Reizende und er fiel dadurch aus der Rolle des Erzählers in den Ton des Declamators. Durch ſeinen redneriſchen Ueberfluſs, durch ſeine Tautologien und ſpitzfindigen kleinen Bemerkungen, die er dazu auf eine läſtige Art dehnt, vereitelt er ſelbſt ſeinen Zweck bei ſeiner Erzählung, kurz zu ſeyn, und wird durch ſeine geſuchten Witzeleien, durch ſeine rohe und harte Art ſich auszudrücken, und durch ſeine nicht natürlichen und ungefälligen Wortſpiele widerlich. Das Geſchrobene findet ſich, wie geſagt, beſonders in ſeinen kleinen Einleitungen und Uebergängen, die er vor und zu Ende jedes kleineren oder gröſseren Abſchnitts ſetzt, am häufigſten. Er iſt da, wie überhaupt, widrig. So nennt er z. B. Buch III. Cap. 8. ausw. Beiſp. §. 3. eine muthvolle Denkungsart *die in die Stärke der Mannheit eingehüllte Geſinnung.* Seine vielen erkünſtelten Gegenſätze und die Bezeichnung vieler Gegenſtände und Sachen mit Kunſtausdrücken ſind eben ſo anſtöſsig. Die vorkommenden fehlerhaften Ausdrücke rühren aber wohl von unwiſſenden Abſchreibern her. Es wurde ſeine Anekdotenſammlung im Mittelalter mehr als irgend ein anderes Werk aus dem Alterthum abgeſchrieben und geleſen. Daher iſt der Text nicht wenig interpolirt und mit Gloſſemen verunſtaltet. Dieſs veranlaſste

nachher bei den vielen Abſchriften eine Menge Verſuche, unrichtig oder unpaſſend - ſcheinende Ausdrücke zu verbeſſern. Daher die Handſchriften und die nachherigen gedruckten Ausgaben eine ganz ungewöhnliche Menge von Lesarten aufſtellten. Letztere bothen aber ſehr viele, gar nicht annehmliche Verbeſſerungsvorſchläge dar.

Aller dieſer Ausſtellungen ungeachtet iſt es eine nützliche moraliſche Beiſpielſammlung, beſonders in Hinſicht auf *Geſchichte* und *Alterthumskunde.* In Betreff jener dienen diejenigen Erzählungen, die auch in den geſchichtlichen Werken anderer Schriftſteller vorkommen, zur Erläuterung derſelben und zur gegenſeitigen Berichtigung. Es laſſen ſich aus den erſteren, die in den Abweichungen ſich darbiethenden Schwierigkeiten heben. Hie und da haben ſeine Abweichungen in einigen Zügen und Ausdrücken der auch von andern Geſchichtſchreibern erzählten Fakten etc. an ſich mehr Wahrſcheinlichkeit, als der Bericht oder Ausdruck Anderer über denſelben Gegenſtand. Die Nachrichten der vor oder mit ihm lebenden Schriftſteller erhalten durch ſeine Erzählung ihre Beſtätigung. 138 Erzählungen findet man in ſeinem Werke, von welchen man in den übrigen vorhandenen geſchichtlichen und anderweitigen Schriften aus dem Alterthum gar keine Nachricht findet. Nimmt man ſeine gegen Julius Cäsar, Auguſtus und hauptſächlich gegen Tiberius abſichtlich bewieſene *Parteilichkeit* aus, ſo ſchildert er im Ganzen doch den Charakter groſser Männer des Alterthums unverhohlen und deckt die guten Seiten derſelben auf.

Zur *Geſchichte der heidniſchen Religion* und mehr noch zur *Kenntniſs des Alterthums*, oder der Sitten, Gebräuche, Gewohnheiten und Geſetze der Vorzeit findet man im Valerius manchen wichtigen

Beitrag. Es enthält einen reichlichen, bei weitem noch nicht hinlänglich benutzten Schatz von antiquariſchen Notizen. — Auch iſt das *Abwechſelnde* in der Erzählung ſo vieler einzelner verſchiedenartiger Züge nicht ohne Annehmlichkeit, wiewohl der ernſthafte *Val. M.* nie auf Scherz ſinnt, noch durch komiſche Wendungen erheitert. Die Mannichfaltigkeit des Inhalts und die Verſchiedenheit der Gemeinplätze bietet indeſs dafür einigen Erſatz dar. Die Leſer, welche angenehm unterhalten ſeyn wollen, werden oft eine aneinander hangende ausführliche Geſchichte langweilig finden. Im *Val. M.* aber finden ſie nur kurz erzählte einzelne hiſt. Züge, und häufig Ruheplätze zur Erholung. Sie, weil ſie nur eine angenehme Abwechſelung ſuchen, bekümmern ſich auch nicht um den jedesmaligen Zuſammenhang jeder einzelnen Geſchichte; ſie unterſuchen nicht genau die Wahrheit derſelben. — *Val. M.* hat das anderwärts hie und da zerſtreute zuſammengeſtellt, und das kurz zuſammengezogen, was dieſer oder jener Schriftſteller ausführlich erzählt hat. Er iſt auch ein moraliſch guter Schriftſteller, der zu allen Tugenden und zur Ruhmbegierde den Leſer anfeuert und mit edlen Geſinnungen erfüllt. Wenn er bald die traurigen Folgen des Laſters, bald die verkannte, und widerrechtlich unterdrückte Tugend, bald das Vergebliche, Eitle und Thörichte in den menſchlichen Unternehmungen, bald die verſchiedenartigen Leidenſchaften der Menſchen darſtellt, ſo unterhält er die Leſer weit nützlicher, als der unterhaltendſte Roman. Die von ihm aufgeſtellten Muſter des moraliſch Edlen und Groſsen haben auf das jugendliche Herz einen ſchönen Einfluſs. Er erregt Mitleiden, eine für Tugend heilſame Beſorgniſs, eine weiſe Mäſsigung der Hoffnungen, eine gröſsere Biegſamkeit und Klugheit und bewirkt den,

Entſchluſs, ſich der Sittlichkeit zu weihen. Ueberdieſs empfiehlt er das Sittliche und Anſtändige mit einer gewiſſen Wärme. Man ſieht es ihm an, daſs er nicht blos erzählen, ſondern auch für die Tugend begeiſtern und gegen das Laſter einnehmen will. Vorzüglich muntert er zur Ruhmbegierde auf. An den groſsen und berühmten Männern der Vorzeit (Caeſar, Auguſtus und Tiberius ausgenommen,) vertheidigt er das Laſterhafte nicht. Verschiedene ſeiner moraliſchen Bemerkungen ſind fein und richtig, z. B. Buch IV. Kap. 4., im Anfange, B. IV. Kap. 8. 1. Treflich declamirt er wider den Undank; das, was er von der Glückſeligkeit ſagt, iſt wichtig. Seine Aufforderungen zum Fleiſs, zur Thätigkeit, zur rühmlichen Anwendung der Muſſe u. dgl. m. ſind vortreflich. Einige moraliſche Bemerkungen und Anpreiſungen dagegen ſind ſehr irrig. Zuweilen z. B. preiſst er aus Patriotismus und wegen seines Strebens, die Volksgunſt zu erhalten, eine Handlung, die er an Nichtrömern gewiſs getadelt haben würde.

Zur Leſeſchrift in den unteren lat. Schulen, beſonders in der Abſicht, ſich dadurch in einer guten Latinität zu üben, kann ich dieſs Werk nicht empfehlen, obſchon die kurze Erzählung einzelner Handlungen bunt genug abwechſelt, und obſchon ehehin, beſonders im Mittelalter, *Val. Max.* ein gewöhnliches Schulbuch war *). Denn 1) ſind die Geſchichten in dieſer Anekdotenſammlung aus ſehr verſchiedenen Zeiten und Völkern zuſammengeſtellt. Die jungen Leſer müſſen ſich daher jedesmal in den Zuſammenhang jeder einzelnen Geſchichte mit der Zeitgeſchichte, in welche ſie

*) Dieſem Umſtande verdanken wir die Erhaltung dieſer Beiſpielſammlung.

gehört, versetzen und dazu fehlt es ihnen noch an der gehörigen Geschichtskunde. 2) *Val. M.* erzählt ohne historische Kritik, ohne eine strenge Auswahl und ohne eigene richtige Beurtheilung des Erzählten; 3) es fehlt ihm an einem richtigen und guten Geschmack sowohl in der Auswahl, als auch in den Reflexionen, die zwar witzig und scharfsinnig seyn sollen, aber ins Schiefe und Frostige fallen, und — 4) in der *Latinität* ist *Val.* kein Muster. Sein Ausdruck ist nicht ganz rein, und sein Styl nicht elegant, polirt und natürlich. Er zeigt in seiner Schreibart kein rechtes Schönheitsgefühl. Schon zur Zeit des Tiberius verlor die lateinische Sprache das Gefällige, und zugleich das Ponderöse und Erhabene in einem kurzen Ausdrucke. Einige Ausdrücke hat *Val. M.* neu gebildet, z. B. pravitas, rebellatio, inquisitio u. a. m. Andre nimmt er in einer ungewöhnlichen Bedeutung. Er liebt, indem er schön schreiben will, das Geputzte, Ueberladene und Declamatorische. Seine Wendungen und Constructionen sind unnatürlich. Die in der Latinität noch nicht geübten Schüler würden daher beim Gebrauch des *V.* zu einem unreinen und affectirenden lat. Styl verleitet werden. — Höchstens kann *Val. M.* nur von Jünglingen, die sich schon in der Latinität fixirt haben und deren Geschmack schon durch die Lesung *Cicero's*, des *Livius* u. a. solide ist, gelesen werden. Diese könnten ihm die glücklich nachgeahmte Periodenrundung und einen gewissen Numerus im Vortrage, (worinnen er gewissermassen musterhaft ist,) ablernen. *Val. Max.* sucht sich auch genau auszudrücken. Seine Sprache hat einige Schönheiten, wenn gleich aus *Cicero* und *Livius* entlehnt. Die Fakten werden von ihm zweckmässig durch Gegensätze erläutert, so dass sein Werk zu Stylübungen dienen kann. Der mannichfaltig abwechselnde In-

halt ist auch für die Jugend anziehend. Die Lehrer müssen aber den Zusammenhang jeder einzelnen Geschichte mit der Zeitgeschichte zeigen und dazu die in den Ausgg. geschehene Nachweisung der vom *Valerius Maximus* benutzten Quellen vergleichen, weil seine Beispielsammlung zum hist. Gebrauch nicht auslangt. — —

III. *Ausgaben.*

In *Kappe's* unten angeführter Ausg. vom *Val. Max.* findet man ein bis 1781 reichendes vollständiges, nur nicht beurtheilendes Verzeichniss aller Ausgg.

Editio princeps ist folgende: *Valerii Maximi factorum et dictorum memorabilium* libri IV. Am Ende steht mit rothen Buchstaben:

Presens (sic) Val. Max. opus pclarissimū in nobili urbe Mogūtina Rheni terminatum anno M.CCCC.LXXI. XVIII Kalendis Juliis per egregium Petrum Schoyffer de Gernshem artis impessorie mgrm feliciter ē ↄsum̄atū. fol.

Diese ist um einige Monate älter als die Venetianische, durch *Vindelinus de Spira* besorgte A. Venetiis 1471. fol., die äusserlich sehr schön, und schöner als jene ist. Beide sind ungemein selten. Jene wurde in der Bücherauction des Herz. de la Valière für 1500, *diese* für 902 Livr. verkauft. Vgl. *Maittaire* annal. typ. T. I. S. IV. p. 303, so wie S. 91. 107. 115. 120. Cat. de la Bibl. du Comte de Rewiczky. p. 147. 148.

Von den *grossen Ausgaben* ist die von *Abr. Torrenius* correct und vorzüglich. Sie hat zum Titel:

Valerii Max. libri novem factorum dictorumque memorabilium cum notis integris Henr.

Loriti Glareani, Steph. Pighii, Justi Lipsii, Chr. Coleri, et Jo. Vorstii, necnon selectis aliorum observationibus; quibus accedunt emendationes ineditae Casp. Barthii, Franc. Guyeti et Marqu. Gudii: item notae et observatt. perpetuae Jac. Perizonii: ut et Ant. Schultingii, exercitatio ad Val. Max. Lib. VII. cap. VII. de testamentis rescissis. Ad plurimorum MSS. fidem opus recensuit et notas adiecit Abrah. Torrenius. Leidae (b. S. Luchtmanns) 1726. 4. 4 Rthlr. 8 gGr.

Bei derselben liegt der Text der *Vorstius*schen Ausg. *) zum Grunde, allein mit vielen Verbess. und Abänderungen aller derjenigen Stellen, in welchen Handschriften und sehr alte Ausgaben dem Herausgeber ein Recht gaben, Abänderungen zu treffen. Man findet in dieser Ausgabe die besten Lesarten aus 8 Codd. der Leidener Bibl., aus 2 Utrechtschen u. s. w., und zugleich *Casp. Barths*, *Franz Guyet's* und *Marqu. Gudius* Verbesserungen, so wie die bis dahin noch ungedruckt gewesenen Erläuterungen des *Jac. Perizonius*, welche bald die Geschichte und Alterthümer, bald das Latein betreffen und sehr schätzbar sind, so wie die Anmm. der übrigen auf dem Titel genannten Gelehrten; die von *Torrenius* selbst enthalten indess viel Gewöhnliches und schon von andern Gesagtes. Vgl. *Act. erud.* 1727. Apr. n. 4; *Bibliothèque ancienne et moderne.* T. XXVI. N. 9; *Leipz. gel. Zeit.* 1727. S. 358 – 360. 788. 789.

Die Textrecension dieser Ausgabe, die bei allen folgenden Ausgaben zum Grunde liegt, ist ohne alle Anmm. zum

*) Dieselbe erschien cum notis Berolini 1672. 8; bei derselben liegt die Aldusische: Venetiis 1502. 8. zum Grunde.

zum Schulgebrauch abgedruckt unter dem Titel: *Valerii Max. dictorum factorumque memorabilium libri novem ex rec. potiſſimum Torrenii. Norimb.* (bei Riegel) 1784. 12. 12 gGr.

Von den *Handausgaben* erwähne ich auſser der *Zweibrücker Ausg.* unter dem Titel:

Val. Maximi libri IX. ad optimas editt. collati, praemittitur notitia litteraria. Biponti 1783. gr. 8.

(nach der *Torrenius*ſchen Textrecenſion. Die 2te *Ausgabe* iſt überſchrieben:

Valerii Max. dictorum factorumque memorabilium libri IX. ad opt. editt. collati. Accedunt Julii Obſequentis, quae ſuperſunt, ex libro de prodigiis cum ſupplementis Conradi Lycoſthenis. Praemittitur notitia litteraria ſtudiis ſoc. Bipont. Vol. I. II. Argentorati (ex typogr. ſoc. Bipont. b. Exter und Embser) 1807. gr. 8 2 Rthlr.

Dieſer 2te ſchönere Abdruck iſt durch *Jul. Obſequens* (mit dem Regiſter) vermehrt. Das Format und die Schrift iſt weitläufiger als in der erſten Ausgabe. Das Verzeichniſs der Ausgg. und Ueberſſ. iſt ſehr erweitert und vervollſtändigt.

Noch folgende zwei neueſte Ausgaben:

Valerii Maximi factorum dictorumque memorabilium libri novem cum varietate lectionis notisque perpetuis et indicibus copioſis editi a Joanne Kappio. Lipſiae (b. Kummer) 1782. gr. 8. 2 Rthlr.

Dieſe Ausg. iſt mehr für Schullehrer geeignet und kann die Stelle der *Torrenius*ſchen Ausg. vertreten. Der Text iſt die Torreniusſche Recenſion. Nur ſind bei ſehr einleuchtenden Fällen, aus dem, von *Tor-*

renius selbst gesammelten Vorrathe und aus den alten, von 1471 – 1480 sine an. et loco erschienenen Ausgaben, einzelne Ausdrücke, jedoch selten und jedesmal mit reifer Ueberlegung abgeändert, oder jene abweichende und bessere Lesarten sind in den Text aufgenommen. Der Text ist weit correcter und berichtigter als in jener, zum Gebrauch etwas unbequemen, Ausg. Ein grosser Theil der Anmm. ist zur Anzeige der vorzüglichsten Lesarten angewandt, welche aufs sorgfältigste kritisch geprüft sind. Dadurch sind die Leser in den Stand gesetzt, über die Wahrheit des Textes selbst zu urtheilen. *Kappius* hat auch die Abweichungen der Ausgg. des *St. Pighius*, [Antv. 1567. 8; ebend. 2te Aufl. 1574. 8.] *Colerus* (Hannov. 1614, Francof. 1627. 8.) und *Vorstius* von einander, genau angezeigt; nur hat er keine, bisher noch nicht verglichene Handschrift benutzt. Blofs ein kleiner Theil der Anmm. ist erklärend und verliert sich unter den kritischen Bemerkungen. Er erstreckt sich auf die Erläut. der Sprache, aus der Geschichte und den Alterthümern. Zuweilen, z. E. bei Stellen, die durch die Wortfügung und Affectation dunkel sind, findet man erklärende Umschreibungen. Am Seitenrande ist die Zeitrechnung bemerkt; auch sind die Schriftsteller angezeigt, aus welchen *Val. Max.* seine Nachrichten genommen hat.

Diese Angaben sind zuverlässiger und befriedigender, als die in der *Torrenius*schen Ausg. Die 3 Register (index geogr., index hist. und ind. latinit.) sind zur Erleichterung im Lesen für Geschichte, Erdbeschreibung und Sprache dienlich und dabei genau und vollständig. Vgl. *Allg. deutsch. Bibl.* 58 B. 2tes St. S. 613—7; *Hall. gel. Zeit.* 1782. 753. 754; *Jen. gel. Zeit.* 1782. S. 609 f.

Mehr für Schüler geeignet, die einer öfteren, genaueren und ausführlichen Erklärung der vom *Val. Max.* oft nur leise angedeuteten Fakten bedürfen, und zugleich wohlfeiler ist folgende, bis dahin neueste Ausgabe.

Valerii Max. factorum dictorumque memorabilium libri novem e recensione Torrenii cum praecipuis eruditorum explicationibus, quibus suas adjecit Jo. Theod. Benj. Helfrecht. Curiae Regnit. (b. Grau) 1799. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gGr.

Dieselbe empfiehlt sich auch durch den saubern, gröſstentheils correcten Druck, einige Incorrectheiten und Druckfehler ausgenommen, so wie B. II. C. 4. II. §. 2. der Satz: alterius autem matrem olera, ausgelassen ist. In den Anmm. ist weniger für die Kritik, als in der *Kappe*'schen Augg., aber mehr für die Interpretation gesorgt. Sie enthalten hist., antiquar. und geogr., so wie auch Worterläuterungen. Es werden die historischen Umstände ergänzt, die Abweichungen des *Valerius Max.* bemerkt und desselben vermeinte witzige Einfälle und Reflexionen gedeutet. Unter diesen Erläuterungen ist viel Gutes und Brauchbares, besonders für junge Leute, aber auch viel Zweckwidriges, Gemeines, Ueberflüssiges und nicht zur Sache Gehöriges, z. E. einige ascetische und moral. Bemerkungen. In Rücksicht antiquarischer Gegenstände fehlen die von den Neueren beigebrachten richtigeren und deutlicheren Vorstellungen. Einige Erklärungen sind sogar dunkler als der Text, besonders hätten einige dunkle Erzählungen aus dem Gebiete des Aberglaubens mehr aufgehellt werden können. Mehrere schwere Stellen sind unerläutert gelassen. Vgl. *Erl. Litt. Zeit.* 1800. I. 413—15; *N. a. d. Bibl.* 68 B. 2tes St. 464—67; *Gött. Anz.*

v. gel. Sach. 1799. III. 2035—37; *Goth. gel. Zeit.* 1800. 193. 94. —

IV. *Commentare und Erläuterungsschriften.*

Chrph. Ad. Ruperti's Dissertt. mixtae ad Valerii Max. exemplorum memorabilium libros IX cum indice rerum ac verbor. largissimo. Norimbergae 1663. 8. 2 Ausg. 17 B. (enthält eine doppelte, in einzelnen Abhh. abgefasste Erläuterung: 1) von Seiten der Politik, und dieser Theil ist entbehrlich; 2) philologische Erläuterungen, unter welchen sich Erklärungen aus der Geschichte, der alten Geographie und aus dem Alterthum befinden, z. B. Erinnerungen an solche Vorfälle, die mit den von *Val. Max.* angegebenen Fakten in einer nahen oder entfernten Verbindung stehen; Vergleichungen des Valeriusschen Berichts mit den Erzählungen anderer Historiker; Berichtigungen, Anführungen einiger angeblich passender Dichterstellen u. s. w. Zeugt gleich das Ganze von einer grossen Erudition, so fasst es doch nur wenig Brauchbares in sich, leistet in kritischer Hinsicht gar nichts, und ist überdiess durch eine grosse Menge Druckfehler entstellt. Observationes crit. in Val. Max., in den miscell. observ. Lips. Vol. V. T. II. p. 192 f. und Vol. VI. T. I. p. 190 f.; *Fr. O. Menkenii* obss. ad tria Val. Max. loca, in den Misc. Lips. nov. Vol. IV. P. II. p. 365—77; *Cph. A. Heumanni epist. crit. ad F. O. Menkenium de locis aliqu. Ovidii et Val. Max.*, in den Misc. Lips. nov. Vol. V. P. II. p. 328. f.; *Lut. Latinii* conject. de duobus locis Val. M. L. II. c. 5 et 6, in desselben epistol. Romae 1659. 4. T. I. p. 205 f. *A. Schultingii* oben S 720 erwähnte Abh, auch in *Schultingii* thesibus controversis juxta seriem digestorum Lugd. Bat. 1738. 8 befindlich; *Natürliche Erklärung des berühmten Traums eines Arkadiers*

(beim Val. Max. B. I. cap. 7.) *als Beantwortung einer darüber aufgegebenen Preiſsfrage*, vom H R. [Hofrath] *G. W. K.* (Kirſch.) *Hof* (b. Grau) 1795. 8. 6 gGr.; (Verräth gleich dieſe Erklärung eine groſse pſychologiſche Kenntniſs des Verf., ſo iſt ſie doch bei zu vielen willkürlich angenommenen, unerweislichen Umſtänden nicht die ganz richtige. Die Ueberſetzung der bemerkten Stelle im *Val. Max.* iſt rauh, und der Vortrag unangenehm.) —

V. Ueberſetzungen.

Viele Stellen bringen jeden Ueberſetzer durch ihre, der Deutlichkeit oft nachtheilige Kürze und durch das Geſuchte und Witzelnde im Ausdruck bei wirklicher Schwierigkeit in Verlegenheit, wenn der teutſche Vortrag verſtändlich und der Manier des *Val. Max.*, die ſich ſo wenig gleich bleibt, angemeſſen ſeyn ſoll. Bei ſeiner durchgängig ſo ſehr geſuchten und neuen, bei ſeiner, der ächt römiſchen Latinität nicht ſehr angemeſſenen Sprachmanier, bei ſeiner — faſt neugeſchaffenen Art, vermeintlich ponderös zu ſchreiben, oder das anderwärts Vorgefundene ſo kurz als möglich zuſammen zu ziehen, und mehreres Heterogene zuſammen zu drängen, und bei dem vielen Bildlichen, Spielenden, Gekünſtelten ſeines Vortrages, iſt eine ganz gute Ueberſetzung ſehr ſchwer und undankbar.

1) *Teutſche.*

Vor der Ueberſ. von *M. — G. Chr. Erh. Weſtphal:*

Des Valerius Maximus denkwürdige Beiſpiele ins Teutſche überſetzt von etc. Lemgo (in der Meyerſchen Buchh.) 1780. 8. 18 gGr.

die gar zu wörtlich treu, ſteif und an einigen Stellen ganz unrichtig übertragen iſt, hat folgende mehrere Vorzüge.

Denkwürdige Reden und Thaten in IX. Büchern von Valerius Maximus, von neuem aus dem

Lateinischen ins Teutsche übersetzt und mit erläuternden Anmm. begleitet. Zwei Bände. Frfrt. a. M. (bei Hermann) 1805. 1807. 8. 3 Rthlr. 8 gGr.

Sie macht von der *Sammlung der neuesten Uebersetzungen der römischen Prosaiker* mit erläuternden Anmm. des 16ten Theils 1n und 2ten Band aus, ebend.

Meistentheils erschöpft diese, freilich noch nicht vollkommene, Uebersetzung den Sinn, indem in ihr oft die zu gedrängte, absichtlich gekünstelte, scheinbar ponderöse, gesetzte zu lange Periode des Originals in 2 Sätze getheilt, wie auch durch kleine eingeklammerte Zusätze von Wortauslassungen die Deutlichkeit des Sinnes des Orig. befördert wird. Nur sollte die Uebertragung weniger gedehnt und kraftvoller seyn. Der misslungenen Sätze sind nicht viele. Hie und da ist aber der Sinn dunkel. Die sehr reichlich mitgetheilten Anmm. unter dem Text geben die vom *Val. Maximus* benutzten Quellen, jedoch nicht immer vollständig an und enthalten zugleich hist., geogr. u. antiquar. Erörterungen und nehmen hie und da Rücksicht auf die verschiedenen Lesarten. Zu den Erläuterungen sind neue Schriften, besonders aus dem Fache der Reise- und Völkerbeschreibungen benutzt. Das Register über die Namen und Sachen am Ende des 2ten Theils ist vollständig. An Druckfehlern mangelt es nicht. Vgl. *N. Leipz L. Z.* 1806. II. 1051—53; 1808. III. 1273. 74; *Hall. L. Z.* 1808. I. 787—91; *Erg. Blätter der Hall. L. Z.* 1808. I. 512. —

2) *Französische.*

Ausser der alten Uebers.:

Valère Maxime. Nouvelle Traduction à Paris,

par la compagnie des libraires du palais. 2 *Voll.* 1665. 12.,

ist die neueste:

Valère Maxime traduit du Latin par René Binet. 2 *Voll. Paris* 1796. 8. 8 Fr.;

sie soll aber nur mittelmäfsig seyn. — —

VIII. Cajus Cornelius Tacitus.

Vergl. *D. G. Molleri* Diss. de Tacito. Altorf. 1686. 4.; *Lipsii* vita Tac. als Vorrede vor seiner Ausg. des Tacitus. Antv. 1607. Fol.; *Bayle* Dict. hist. et crit. v. Tacite T. IV. p. 310—14; nach *Gottscheds* teutscher Uebers. B. IV. S. 318—22; *J. G. Walchii* diatribe de vita et stylo C. Corn. Taciti, Jac. Perizonio dedicata. Lips. 1715. 8., (auch desselben vom Tac. Lips. 1714. besorgten und nachher wiederholten Ausgg. vom *Tac.* vorgesetzt;) *Niceron's* memoires des H. L. dans la Rep. des lettres T. VI. p. 344—64, in der teutschen Uebers. Th. VII. S. 29—42; La vie de Tacite par *M. de la Bletterie*, vorgesetzt seiner franzöf. Uebers. von einigen Werken des T. T. I. à Par. 1755. 12; Discours hist., crit. et politique de Th. Gordon sur Tacite et sur Salluste, trad. de l'Angl. Paris l'an 2 (1793) 3 Voll. 8. (3 R.); *Saxii* onom. I. 277 u. 579; *Arth. Murphy's* Versuche über das Leben und den Geist des *Tacitus*, englisch, bei dess. engl. Uebers. seiner Werke. Lond. 1793. 4. 4 Voll.

I. *Cajus Corn. Tacitus* war ein Plebejer und wurde im J. Chr. 60 oder 61, zu Ende der Regierung des Kaisers Claudius und zu Anfang der Regierung des Nero, zu Terni in Umbrien, (falls die Sage der Bewohner dieser Stadt und die von *Angiolini* in seiner Storia di Terni p. 42 f. dafür aufgestellten Beweise diese Angabe hinlänglich verbürgen,) geboren. Ob der von *Plinius dem Aelteren* in seiner hist. nat. B. VII. c. 16

erwähnte *Cornel. Tacitus*, Procurator vom belgischen Gallien, sein Vater gewesen ist, das ist ungewiss. In seiner Jugend studierte er die gerichtliche Beredsamkeit und erhielt nachher unter den Rednern seiner Zeit nebst *Plinius dem Jüngeren*, der etwas jünger als er war und sich ihn zum Muster nahm, *) eine der ersten Stellen. **) Unter *Vespasian* und *Titus* wurde er zu verschiedenen Ehrenstellen befördert, ***) Domitian ernannte ihn im J. Chr. 88, nach Erb. R. 841 zum Prätor. Er war auch quindecimvir sacrorum; als solcher besorgte er die vom Domitian angeordneten Jubelfeierlichkeiten. Der Tod seines Schwiegervaters, des *Julius Agricola*, dessen Tochter er im J. Chr. 78 geheurathet hatte, beugte ihn so, dass er im J. Chr. 93 Rom verliess; der Ort seines Aufenthalts ist aber unbekannt. Nachher wurde er jedoch wieder dahin gezogen. Denn unter und durch Nerva wurde er im J. Chr. 97 zum Consulat erhoben, als der Consul Virginius Rufus gestorben war, dem er einen Panegyricus hielt. †) In seinem Alter zog er sich wieder in die Einsamkeit zurück. Denn er, der nach Ruhm und Ehre strebte, der Wahrheit und Tugend unveränderlich ergeben und feurig war, fand seine Rechnung im Forum, in der Curie, bei Hofe nicht, weil er überall Trug und List und gränzenlose Verdorbenheit wahrnahm. Er hatte ein hinlängliches Auskommen. Deshalb zog er sich in die Einsamkeit zurück und widmete sich ganz den Wissenschaften; nicht der Beredsamkeit, der feile Lobredner Domitians hatte ihm diese verleidet; nicht der Philosophie, denn Seneca hatte sie er-

*) S. *Plinii* Briefe Buch VII. Br. 20.

**) Vgl. *Plinius* a. a. O. B. IX. Br. 23.

***) Vgl. *Taciti* Histor. B. I. c. 1; Annal. B. XI, c. 11.

†) S. *Plinius* Briefe Buch II. Br. 1.

schöpft, und sie durch ein derselben widriges Betragen verdächtig gemacht, sondern *der Geschichte.* Die Betrachtung über die Teutschen, Britten und andere ausländische Völker, auf welche ihn diese führte, zerstreute seinen Ekel an der Gegenwart; wollte er sich recht wohl seyn lassen, so durchlief er jene goldenen Tage des alten Roms, in welchen er Alles sah, was er in seinem Leben zu seinem empfindlichsten Verdruss vergeblich suchte. Er wollte nur deswegen nicht Geschichtschreiber derselben werden, weil Meister in der Kunst ihm bereits zuvorgekommen waren. Er scheint nur für sich geschrieben zu haben. Er hatte ein langes Leben verlebt, hatte so manche Unordnung, das steigende Sittenverderben, den frechen Despotismus etc. überhand nehmen sehen und labte sich durch die Erinnerung an die bessere Vorzeit bei der republikanischen Verfassung. *) Das Jahr seines Todes weiss man nicht. — *Plinius der Jüngere* war sein vertrauter Freund, wie diess desselben an ihn erlassene Briefe in seiner Sammlung bestätigen.

Man pflegte, wenn von schönen Wissenschaften die Rede war, gewöhnlich beide zusammen zu nennen. **) Der Ruhm seines grossen Geistes verschaffte ihm überhaupt die Bekanntschaft und den Umgang mit vielen grossen Gelehrten seiner Zeit.

Sein *Charakter* ergiebt sich ganz aus seinen geschichtlichen Werken. Derselbe ist sehr treffend von *D. H. Hegewisch* ***) also geschildert. „Eine

*) Vgl. die in der *allg. d. Bibl.* 102r Band 1s St. S. 272. 73 excerpirte Bemerkung von *Meirotto.*

**) S. *Plinius* Briefe B. IX. Br. 23.

***) In seinen *histor. und literar. Aufsätzen.* Kiel 1801. gr. 8. S. 71—73.

Seele, von Kindheit an genährt mit lebhaften Vorstellungen von allem dem, was der republikanische Geist der alten Römer Herrliches und der Unsterblichkeit Würdiges verrichtet hatte; eine Seele, glühend von Vaterlandsliebe und wahrer Ruhmgier; eine Seele, in deren Einbildungskraft die grofsen Stifter der römischen Gröfse, ihre edlen patriotischen Thaten, ihr rechtschaffener Wandel, ihre Uneigennützigkeit, ihre Sittenreinigkeit, ihre Aufopferungen auch für die Ehre des Staats, beständig gegenwärtig waren, und deshalb diese Seele mit den innigsten Empfindungen reiner Bewunderung und tiefer Verehrung erfüllten; eine Seele, die alles, was die Guten und Weisen unter den Griechen und Römern Edles und Schönes gedacht, und entweder in ihren Thaten, oder in ihren Schriften hinterlassen hatten, kannte, und in ihr eigenes Gedankenspiel verwebt hatte; eine Seele voll Abscheu gegen alles, was den grofsen Charakter der alten Römer entehren, verderben oder gar vertilgen konnte, voll Abscheu gegen alles, was einer sklavischen Denkungsart ähnlich sieht, gegen Schmeichelei, Niederträchtigkeit, Weichlichkeit, Prachtliebe und Verschwendung, gegen sittenverderbendes Vergnügen, gegen schamlose Ausschweifungen und Habsucht; eine Seele, die nur dann sich glücklich fand, wenn sie mit ihrer Einbildungskraft sich in die verflossene Zeit der Unschuld, der Einfalt und Reinheit der Sitten, Grofsmuth, Vaterlandsliebe etc. versetzen konnte, die sich, sobald sie den Blick auf ihre Zeitgenossen warf, mit nichts als moralischen Ungeheuern befleckt, mit allen Lastern umgeben sah; eine Seele, die so zu sagen immer ein zwiefaches Leben lebte: ein glückliches durch die Einbildungskraft, wodurch sie sich in bessere Zeiten und unter bessere Menschen versetzte, und ein peinvolles Leben durch die Wirklichkeit,

die ihr Daseyn in ein böses Zeitalter unter ein schändliches Menschengeschlecht geordnet hatte! — So war die Seele des *Tacitus.* Bei dieser Gemüthsstimmung besafs er den schärfsten Beobachtungsgeist, dem die feinsten Falten des menschlichen Herzens nicht verborgen blieben; einen grofsen Verstand, der den Zusammenhang einer langen Reihe mannichfaltiger, sich durchkreuzender Ursachen und Wirkungen selbst deutlich einzusehen und andern deutlich darzustellen vermochte, die reiche Einbildungskraft eines grofsen Dichters, die ihn zu jedem Gemälde die trefflichsten Züge und die herrlichsten ausgesuchtesten Farben in solchem Ueberflusse darbot, dafs ihm das Aufhören immer schwerer, als das Ausführen ward; einen Witz, eben so leicht als treffend, so scharf als richtig, der ihm jeden Augenblick zu Gebote stand, den er aber der Würde der Geschichte gemäfs zu mäfsigen und aus Tugendliebe nur zur Züchtigung der Laster und Thorheiten anzuwenden wufste. Bei allen diesen Geistesvorzügen hatte er sich in einem Zeitalter und in einer Hauptstadt, wo Beredsamkeit über alles galt, die ganze Kunst und alle Talente eines grofsen Redners zu eigen gemacht. Den ganzen Reichthum seiner Sprache, die Stärke jedes Ausdrucks, die Kraft jeder Wendung kannte er aufs genaueste, hatte sie völlig in seiner Gewalt, und war durch sie vermögend, jeden Begriff mit der Schattirung, womit er seinem eigenen Geiste vorschwebte, in dem Geiste des Lesers entstehen zu machen."

II. *Schriften des Tacitus:*

Vgl. *Meuselii* Bibl. hist. Vol. IV. P. I. p. 347—62, woselbst auch die erläuternden Schriften über die Werke des *Tacitus* nachgewiesen worden sind.

Seine Reden sind verloren gegangen. — Von ihm hat man noch:

A. *Historiae*, oder *historiarum libri*, [eigentliche] *röm. Geschichte*, und zwar von den Begebenheiten seiner Zeit, welche von der Regierung des *Galba* anfieng und bis zum Tode des *Domitian* reichte, wovon aber nur 5 Bücher übrig sind, die bloss die Geschichte der Begebenheiten von nicht vollen ein und einem halben Jahre, der Jahre Chr. 67 und 70, enthalten. Das Verlorne, (unstreitig der grössere Theil,] mag also eine grosse Reihe Bücher enthalten haben, weil solcher 29 Jahre umfasste. In seinem Alter war *Tacitus* Willens, diess Werk mit der Geschichte des *Nerva* und *Trajanus* zu vermehren, s. B. I. c. 1. Wahrscheinlich blieb aber dieser Vorsatz unausgeführt. Dass *Tacitus* diess Werk früher als seine Jahrbücher abgefasst habe, zeigt sich daraus, weil er im XIten Buche derselben auf die *Geschichte* verweiset. —

B. *Annalium — libri XVI.* In diesen *Jahrbüchern* gab *Tacitus* die Geschichte vor seiner Zeit, und zwar vom Tode des Augustus an, bis zum Absterben des Nero, d. i. vom J. nach Erb. Roms 767 an; sie reichen bis zu Ende des 16ten Buchs bis 823, oder nach Chr. Geb. 16 — 72, oder eigentlich bis zum Tode des Thrasea und Partus, so dass etwa die Geschichte zweier Jahre noch fehlt; also die Geschichte der Imperatoren Tiberius, Caligula, Claudius und Nero. Keinesweges gehören diese Annalen zu der *Geschichte* (No. A.) als der *erste Theil*, sondern bilden ein besonderes, nach einer anderen Methode abgefasstes Werk. *) Von demselben sind leider nur noch übrig B. I — IV, ein Theil, (vielleicht die Hälfte,) vom Vten und — Buch XI —

*) Vgl. *Auli Gellii* noct. Att. B. V, c. 18: quantum differat historia ab annalibus?

XVI; vom letztern fehlt am Ende etwas. Was alfo von diefen Jahrbüchern vorhanden ift, enthält die *Gefchichte des Tiberius und Nero* faft ganz und das Ende der Regierung des *Claudius.* Die Gefchichte aber von der Regierung des Caligula ift ganz dahin. Wir würden nichts von diefen Jahrbüchern mehr befitzen, wenn nicht der Imperator *M. Claudius Tacitus*, welcher vom Gefchichtfchreiber *Tacitus* abzuftammen vorgab, und fich deffen als einer grofsen Ehre rühmte, den Befehl gegeben hätte, feine Werke in allen Bibliotheken und confularifchen Archiven aufzuftellen und alle 10 Jahre Abfchriften auf öffentliche Koften zu beforgen, damit fie nicht verloren gehen und defto richtiger feyn möchten. Papft *Leo X.* verfprach demjenigen, welcher des *Tacitus* Mscrpte finden würde, fowohl Ablafs als auch Geld und eine ehrenvolle Erwähnung feines Namens. Sein Geldkaffirer *Angelus Arcomboldus* fand fodann die erften 5 Bücher der Annalen in der Bibliothek des Klofters Corvey an der Wefer, ohnweit Höxter, in welcher der Erzbifchof *Anscharius*, der Stifter diefer Klofterbibliothek, diefen Codex aufbewahrt hatte, brachte diefen Codex dem Papft und erhielt zum Gefchenk 500 Gulden. Durch diefen Papft kam derfelbe hernach in die Bibliothek zu Florenz.

Des *Tacitus Zweck bei diefen Jahrbüchern* war nicht, die gänzliche Erniedrigung und Verdorbenheit der Römer in allen ihren Verhältniffen, als Staatsbürger, Krieger und Menfchen, *aus der von Augustus eingeführten Verfaffung* augenfcheinlich herzuleiten. Denn alsdann hätte er, (was ganz fehlt,) diefe Verfaffung entwickeln und dadurch zeigen müffen, dafs aus derfelben nothwendig ein folches moralifch - politifches Verderbnifs habe hervorbrechen

müssen. Er giebt vielmehr selbst (Buch III, Cap. 65 in seinen Annalen) seinen Zweck ganz anders mit den Worten an: „Exsequi sententias haud institui, „nisi insignes per honestum aut notabili dedecore: „*quod praecipuum munus annalium* reor, ne virtu„tes sileantur, utque pravis dictis factisque ex poste„ritate et infamia metus sit.“

Ueber den Charakter, über die Vorzüge und Eigenheiten beider No. A. B. bemerkten Werke des *Tacitus* vgl. unten III.

C. *De situ, moribus et populis Germaniae libellus; über die Lage und Bewohner Teutschlands.*

Enthält eine kurze Beschreibung des alten Teutschlandes, und zwar in einer dreifachen Eintheilung, nämlich in geographischer oder statistischer, politischer und historischer Hinsicht. Allein im *ersten* — eben so kurz, als dürftig abgefassten Theil ist *Tacitus* sehr mangelhaft. Denn die Römer kannten damals nur den zwischen dem Rheine und der Elbe liegenden Theil von Teutschland, der übrige Theil von Teutschland jenseits der Elbe, gegen Osten hin, war ihnen eine terra incognita. Denn der Zug des Domitius Ahenobarbus über die Elbe, dessen *Tacitus* im 4ten Buche seiner Annalen erwähnt, diente zur Kenntniss des Landes eben so wenig, als der erste Feldzug des Julius Caesar, jenseit des Rheins. Im *politischen* Theil aber oder von den Sitten der alten Germanier ist *Tacitus* meisterhaft und gründlich verfahren, und hat ein vollständiges Gemälde davon entworfen. Die Sitten sind die Basis seines Werks, darauf er den Ruhm der Teutschen gründen will. Er nimmt sie im weitläufigeren und engeren Sinn. Unter jenen meint er ihre Kriegsmanieren, die Wahl ihrer Feldherren, die Schlachtordnungen und die Art ihrer

Waffen; ihre Staatsverfaſſungen und Regierungsformen, ſammt ihren Verſammlungen, Geſetzen, Gewohnheiten, Gerichtsacten, Belohnungen und Strafen, ihre bürgerlichen Einrichtungen, Leibesübungen, Ergötzlichkeiten, Schauſpiele, Schmauſereien, ihre Lebens-, Kleidungs- und Nahrungsarten, ihre Künſte und Handthierung, z. E. Ackerbau, Viehzucht und Jagd; ihren häuslichen Zuſtand, die Rechte der Männer, als Familienhäupter, ihre Kinderzucht, Unterricht, Verheurathungs- und Begräbniſsgebräuche, Erbſchaftstheilungen u. dgl. und endlich Landesreligion, ihre Prieſterinnen, das Anſehen und die gottesdienſtlichen Handlungen derſelben. Zu den *Sitten* im engeren Verſtande rechnet er alles, was Tugend oder Laſter unter den Menſchen heiſst. Der *hiſtoriſche Theil* enthielt die Geſchichte der Völkerſchaften, die vormals das alte Teutſchland bewohnt haben. Allein hier ſind groſse Lücken anzutreffen.

J. Ch. E. Springer hat in dem — in *Gatterers* hiſt. Bibl. Th. IX. S. 3—33 eingerückten *Verſuche eines Beweiſes, daſs Tacitus ſeine Erzählungen von den alten Teutſchen aus Weſtphalen genommen habe*, wahrſcheinlich zu machen geſucht, daſs ſeine Beſchreibung ein Gemälde von Weſtphalen ſey, und daſs er, weil die weſtphäliſchen Sitten mit den altteutſchen Sitten des *Tacitus* genau übereinſtimmten, bloſs dies Land vor Augen gehabt und deſſen Sitten auf das ganze Teutſchland übergetragen habe. Allein ein Theil machte das ganze Teutſchland nicht aus, und *Tacitus* wollte ausdrücklich teutſche Sitten überhaupt ſchildern, ſ. Cap. 27. Dasjenige, was ich unten von den Quellen des *Tacitus* bei dieſem Werkchen bemerkt habe, widerlegt auch dieſe unſtatthafte Meinung, die nur — und nicht ohne Zwang wahrſcheinlich gemacht worden iſt. Eher mag er die Sitten derjenigen Teutſchen beſchrieben haben, die den Römern am nächſten wohnten, bei welchen durch die Römer auch — corpore infames oder muliebria paſſi entſtanden ſeyn konnten.

Tacitus hat dieſe kleine Schrift (nach Cap. 37) während des 2ten Conſulats des Imp. Trajan im J. Chr. 98 abgefaſst. —

Welche *Quellen und Hülfsmittel* hat *Tacitus* bei dieſer Schrift benutzt? nach *Ludew. Völkel* in dem Programm: de fontibus, unde Tacitus, quae de patria noſtra tradidit, hauſiſſe, deque conſilio, quod in ſcribendo libro de germ. ſecutus eſſe videtur. Marburgi (in der academiſchen Buchhandlung) 1788. 8. 2 Bogen, *) war *Tacitus* in ſeiner Jugend mit ſeinem Vater im belgiſchen Gallien, woſelbſt er Procurator war, und konnte daſelbſt Manches in der Nähe von den Teutſchen erfahren, wiewohl er niemals über den Rhein gekommen zu ſeyn ſcheint. Allein es iſt weder erwieſen, daſs des *Tacitus* Vater nach Gallien kam, noch daſs *Tacitus*, Procurator vom belgiſchen Gallien, des *Tacitus* Vater geweſen iſt, und in der bereits oben S. 727 aus *Plinius dem Aelteren* beigebrachten Stelle, welche dieſe Meinung beſtätigen ſoll, kann eben ſowohl vom Procurator Corn. Verus Tacitus die Rede ſeyn. Die Stelle Cap. 8: vidimus ſub divo Vespaſiano Velledam diu apud pleroſque numinis loco habitam, deutet nicht auf ſeinen Aufenthalt in Teutſchland, ſelbſt nicht einmal auf die Gränze deſſelben hin; denn er konnte die Velleda als eine im Triumph aufgeführte Gefangene in Rom ſehen. **) Von der teutſchen Sprache verſtand er ſicher nichts. Gewiſs iſt übrigens, was *Völkel* a. a. O. auch zeigt, daſs *Tacitus* Vieles von den römiſchen Soldaten, die den teutſchen Feldzügen beigewohnt

*) Vgl. *Oberd. L. Z.* 1789. I. 591. 92; *A. L. Z.* 1789. I. 463. 64; *Gött. A. v. gel. S.* 1789. I. 72.

**) S. *Statius* ſylv. I, 4. 90.

hatten, oder von solchen Teutschen, die in römischen Sold genommen waren, von den Handelsleuten, die sich nach Teutschland gewagt und auch wohl von den Teutschen selbst, die sich zu Rom häufig aufhielten, erfragt hat. Aus Kriegsnachrichten, aus geschlossenen Bündnissen, von den Gränzbewohnern und aus den Aussagen der zu den Römern geflüchteten *Marbod*, *Catualda* und anderen Flüchtlingen erfuhr er (vielleicht) auch Manches. Die vor ihm von *Jul. Caesar* abgefassten Nachrichten, die sehr gut waren und diejenigen von *Plin. dem Aelteren* in seinen für uns verloren gegangenen 20 Büchern von den *teutschen Kriegen*, die einen Schatz von Nachrichten enthalten mussten, konnten ihm noch mehrere Dienste leisten. Denn *Plinius* kam als Befehlshaber eines römischen Cavaleriegiments bis zu den Chaucen, die im Bremischen und Ostfriesland ihren Sitz hatten und er hat auch ohne Zweifel die südlichen Gegenden Teutschlands besucht. Ueberdiess war *Plinius* ein Mann, der Alles mit den Augen eines Naturkenners ansahe. Selbst den Dichter *Archias*, der die Cimbrier besang, den *Pomponius Mela* und *Livius* mag *Tacitus* benutzt haben, so wie den *Sallustius*, der in seinen verloren gegangenen Schriften die Teutschen gewiss nicht übergieng. Auch die Griechen, vielleicht auch *Strabo* mag er verglichen haben; überdiess hat *Tacitus* die *Götterlehre* der Teutschen so, wie sie sich griechische Witzlinge vorstellten, angeführt und den Teutschen den ihnen völlig unbekannten Herkules, Ulysses und die Isis beigelegt. Die Götter der Teutschen entlehnte er auch vielleicht aus römischen Schriftstellern, (welche, wie die Griechen) die Götter der Ausländer mit ihren lateinischen Namen beehrten. Schon *Julius Caesar* machte es z. E. so mit den gallischen und teutschen Göttern. Ist also

gleich diefs Werk aus vielen andern zusammengetragen, so hat doch *Tacitus* keine schlechten Schriften benutzt. —

Den *Zweck* des *Tacitus* bei dieser Schrift haben die Gelehrten sehr verschieden angegeben und sie aus zu verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet. Bald glaubte man, *Tacitus* habe durch dieselbe die Römer zur Nachahmung der Sitten und des Beispiels der Teutschen ermahnen, oder sie ermuntern und aufmerksam machen wollen, dafs ihnen das teutsche Volk gefährlich werden könnte. Bald sollte sie Roman, bald Satyre und Persiflage der römischen Sitten, besonders der römischen Weichlichkeit, des Luxus, der Unmäfsigkeit und Unverschämtheit seyn. Allein alle diese Ansichten lassen sich gar nicht annehmen, weil *Tacitus* von dem allen weder geradezu, noch andeutungsweise Etwas bemerklich macht. Wollte er die Römer durchziehen, so hätte er die Sitten der Teutschen gleichsam in einem Tableau darstellen müssen. Dann hätte er nicht nöthig gehabt, die ganze Geographie Teutschlands seiner ferneren Beschreibung von den Sitten voraus zu schicken. Warum sollte er auch so genau die Namen, Wohnungen und Unterscheidungszeichen, der teutschen Nationen, sogar was Kleidung, Haar und dergleichen betrifft, gesucht haben, wenn er nicht hätte Sittenmaler und Geschichtschreiber seyn wollen? Der allgemeine Name der Scythen würde mehr für seine satyrischen Ausfälle als Maske gedient haben. Würde wohl *Tacitus*, wenn es ihm um Spott über sein Volk zu thun gewesen wäre, auf die Beschreibung einzelner Nationen in Teutschland und des Besonderen einer jeden so umständlich, und zwar vom 28sten Cap. an sich eingelassen haben, zumal da er so Vieles und wichtigere Ge-

genſtände zu tadeln hatte? Würde er wohl die Laſter der Teutſchen, ihre Trägheit, Unmäſsigkeit, Spielſucht und Frechheit, (Laſter, die bei den Römern eben ſo wohl herrſchten,) erwähnt und eben ſo abſcheulich geſchildert haben, als er ihre Tugenden ſo ſchön anpreiſt, wenn er dieſe durch jene hätte beſchämen wollen? An Cultur, in der Lebensweiſe, in der Kriegskunſt und Regierungsverfaſſung übertrafen die Römer die Teutſchen weit. Wozu diente alſo des *Tacitus* ausführliche Schilderung dieſer, die Teutſchen betreffenden, Gegenſtände, falls er ſie hätte als Muſter für jene darſtellen wollen? Grobe oder lachende Satyre war keine Beſchäftigung für ſeinen Geiſt; dazu war es zu ſehr Philoſoph. Sein Unwille über Roms Laſter gieng ins Groſse. Er beſtrafte ſie und die Fehler ſeiner Mitbürger auf eine edlere Art. Man kann ihm daher keine kleinliche Nebenrückſicht, ſondern muſs ihm nur die Abſicht beilegen, die er ſelbſt angiebt, und zwar eine rein hiſtoriſche. Als ein ernſter Geſchichtſchreiber wollte er das ſeinen Landsleuten mittheilen, was er von den Teutſchen gehört und erfahren hatte. „Haec in commune, ſchreibt er Cap. 27 gegen das Ende, de omnium Germanorum origine ac moribus *accepimus*, nunc ſingularium gentium inſtituta, ritusque, quatenus differant, expediam.“ Und am Schluſſe des Ganzen: „Ceteris jam fabuloſa: quod ego, ut incompertum, in medium relinquam.“ Wenn er auch zuweilen mit einem flüchtigen Seitenblicke die Verdorbenheit ſeiner Zeitgenoſſen, der damaligen Römer, z. B. Cap. 13. 18 (im Anfange,) 19. 20. 4 (am Ende,) rügt: ſo iſt das doch ſeine Haupttendenz nicht. Er giebt eine wahre Beſchreibung, ſo weit nämlich die von ihm eingezogenen Nachrichten richtig und zuverläſſig waren, indem er das, was *Tacitus* zum Lobe

der Teutschen und zur Schande für die Römer schreibt, selbst für Wahrheit gehalten hat. So lange man nicht nachweisen kann, daſs die Quellen, aus welchen er schöpfte, trübe waren, und daſs er als Geschichtschreiber Irrthümer begangen habe, so lange zweifle man an seiner Glaubwürdigkeit, besonders was die Sitten, Cultur, Lebensart, Tugenden und Laster, die Verfassung, das Kriegswesen der Teutschen betrifft, nicht. *Es ist seine Schrift eine ächte Quelle der Urgeschichte unserer Nation, und das erste vollständige, sehr lehrreiche und schätzbare Denkmal von Germanien und dessen Verfassung.* Nur läugne ich es nicht: 1) *Tacitus* hat diejenige Seite der teutschen Sitten, die am meisten von der römischen abwich, [wie natürlich zu erwarten war, und wie es auch *Herodot* bei den Aegyptiern machte,] vorzüglich herausgehoben und in ein helleres Licht gesetzt. Auch hat er teutsche Gewohnheiten und Gesinnungen römische Namen gegeben; d. i. die Namen derjenigen Dinge, die den teutschen Sitten bei den Römern am ähnlichsten waren, entlehnt, um sie damit zu bezeichnen. 2) Er hat seine Beschreibungen an vielen Orten mit eigenen Urtheilen durchwebt, die aber als bloſse Resultate der pragmatischen Betrachtungen über die abgehandelten Gegenstände angesehen werden müssen. 3) Bei einigen Punkten verdient *Tacitus* eine nähere Prüfung, z. B. seine Angaben von der Götterlehre der alten Teutschen, vom Ursprung der Götterverehrung u. s. w. Er läſst z. E. Cap. 9 die ägyptische Göttin Isis von einem Theil der Sueven verehrt werden, da sie doch gar nicht von denselben gekannt worden ist. *) Wie irrig ist auch seine Behauptung Cap. 9, daſs die Germanier deshalb den Göttern

*) S. *Völkel* a. a. O. S. 24—26.

keine Tempel errichtet und ſich von ihnen keine Abbildungen gemacht hätten, weil ſie eine höhere Vorſtellung von Gottes Majeſtät unterhalten und es für unanſtändig gehalten hätten, ſie in Mauern einſchlieſsen zu wollen. *Tacitus* zeigt auch offenbar von den weſtlichen Teutſchen eine vollſtändigere Kenntniſs als von den öſtlichen, weil ihm von jenen mehrere Nachrichten zu Gebote ſtanden.

Ueber die Glaubwürdigkeit des *Tacitus* bei dieſer Schrift vergl. man *J. C. Dithmar* de fide Taciti in rebus Germanorum, in deſſelb. Diſſ. acadd. (Lipſ. 1737. 4.) p. 403 – 423; *Jo. Petr. Ancherſen's* Vertheidigung des Tacitus wider verſchiedene Verunglimpfungen, in deſſen opuſc. minor., collect. a *Gerh. Oelrichs*. Bremae 1774. 4. No. 5; *D. Godofr. Aug. Arndtii* Diſp. quatenus Taciti de Germania libello fides ſit tribuenda? Lipſ. (bei Langenheim) 1775. 4. 6 Bogen. [Vergl. *Gatterer's* hiſt. Journal Th. VII. S. 295—97; fortgeſetzte Betrachtungen über die neueſten hiſtoriſchen Schriften 3r Theil 1r Abſchn. S. 377—379; wörtlich abgedruckt in *Erf. gel. Zeit.* 1776. S. 473 f.;) *M. Carl. Chr. Ernſt Charitii* Diſſ. utrum ſatis fide digna ſint, quae Tacitus in libello de moribus Germaniae tradit? Viteb. 1792. 4. 3½ Bogen (eine treffliche Sichtung und Bearbeitung der bereits von *Arndt* geſammelten Materialien: 1) welche Kenntniſs die Römer, beſonders *Tacitus*, von Teutſchland hatten? 2) eine Rechtfertigung ſeines Charakters, indem er weder unbillig noch ungerecht von ſeinen Vorfahren geurtheilt habe, noch je eine Satyre auf die Römer ſeiner Zeit habe ſchreiben wollen und 3) eine Unterſuchung der Glaubwürdigkeit des Tacitus nach den einzelnen Theilen, Abſchnitten und Materien des Buchs; vgl. *Lpz. gel. Zeit.* 1792. S. 249. 250). — Ueberhaupt vergl. man die kleine Abhandlung über *Tacitus* hiſtoriſchen Charakter in ſeiner Germania, über Abſicht und Plan dieſes Werkchens und die Lit. der Ueberſetzungen in mehreren europäiſchen Sprachen, nebſt einer kurzen Würdigung derſelben, von *C. G. Anton*, angehängt ſeiner Ueberſetzung dieſer Schrift: Gaj. Corn. Tacitus über Lage, Sitten etc. Germaniens. Neue Auflage. Görlitz 1799. 8. Die Er-

stere Abhandlung findet man schon in den *Provinzialblättern*, Leipz. und Görlitz 1781. Th. I. No. 62. unter der Aufschrift: *K. G. Anton* über des Tacit. Abh. de mor. germ. Sie ist auch in *J. H. M. Ernesti's* Uebersetzung von Tacitus Germanien [s. unten VI.] befindlich. Jene ist aber umgearbeitet; „Gedanken über die Absicht und den Plan des Tacitus bei seinem Buche von der Lage und den Sitten der Teutscheu, nebst einem Versuche einer Erklärung einiger altteutschen Sitten, in 2 Abschnitten von *A—g* (*Amelang*) — in *C. W. Dohms* encycl. Journal. 1sten Bandes 3tes—5tes St. (Cleve und Düsseld.) 1774. gr. 8. S. 275—80. 283—312. 379—403. —

Auch von Seiten des *Vortrags* empfiehlt sich diese Schrift des *Tacitus*. Bei keinem Schriftsteller hat der Gehalt der Gedanken mehr Vollwichtigkeit, die Kürze mehr Bündigkeit und Präcision, nirgends ist die Malerei der Charaktere und Rede in festern und kühnen Umrissen dargestellt, als in dieser Schrift. — —

D. *Vita Cneji Julii Agricolae.*

Diess Leben seines Schwiegervaters, der sich als Statthalter von Gallien rühmlich auszeichnete, und im J. Chr. 94 starb, wurde von ihm im J. Chr. 98, also zu gleicher Zeit mit dem vorigen Werke ausgegeben. Es ist ein wahres Muster einer guten Biographie und Darstellung, oder vielmehr einer biographischen Lobschrift und eines öffentl. Denkmals, das an einen edlen Mann erinnern sollte und zunächst bestimmt seyn mochte, in seinen Freunden das Bild seines schönen Lebens zu erneuern, das sein Wirken und Handeln unter ihnen aufgestellt hatte. *Tacitus* hat darin das Ganze eines grossen Charakters mit lebendigem Geist aufgefasst, und wiedergegeben. Man findet darin den tiefdenkenden Psychologen, einen starken Reflexionsgeist und eine ergreifende Wahrheit der Darstellung.

Wie reich ist diese Lebensbeschreibung an trefflichen Vorschriften des Verhaltens und einer ächten Lebensweisheit. Krieger, Hofleute und obrigkeitliche Personen können darin treffliche Belehrungen finden. Sie malt uns, außer dem Helden dieser Biogr. den Geschichtschreiber selbst. Denn, so wie alle Geschichtwerke des *Tac.*, so giebt auch diese Biographie der Klage über die wuthvollen und der Tugend nachtheiligen Zeiten einem eigenen, oft wehmüthigen Ton. Mit einem so männlich ernsten Adagio beginnt dieselbe und mit einem so sehnsüchtigen Blick in eine andere Welt endet sie. Er will im *Agricola* darstellen: wie nur noch in dem einzelnen Manne sich Seelengröße und Tugendadel über Stumpfsinn und Neid emporgeschwungen habe. — Er hat seinen Schwiegervater so menschlich dargestellt, daß er auch bei der Nachwelt unsterblich geworden ist. Man sieht in ihm nicht bloß den Römer, sondern auch den kräftigen und zartfühlenden, über seine Zeit erhabenen, allen Zeitaltern angehörenden *Menschen*, der des Ehrendenkmals der kindlichen Liebe, das ihm sein Schwiegersohn stiftete, würdig war. *Tac.* schildert ihn mit einer, des größten Historikers würdigen Ruhe und mit einem — Herzensgüte bezeichnenden Zartgefühl. *Jene* zeigt sich in der trefflichen Fügung und Haltung des Ganzen, in dem musterhaften Periodengang und der Wahl jedes einzelnen Worts, so wie aus den eingemischten Reflexionen und Sentenzen. *Diese* geht aus dem Umstande hervor, daß er über sein Zeitalter zürnt, weil er die Menschen liebt.

Wie *unparteiisch* benimmt er sich nicht, selbst wenn er seine eigene Nation schildert. Für seine Person mißbilligt er den Britannischen Krieg und die Unterjochung des freien Landes, so wie das Herabsinken

desselben in den Abgrund röm. Habgier und Herrschsucht, wenn es gleich der Schauplatz der Grofsthaten seines Schwiegervaters war. Dafs er die Raubsucht und Arglist seines Volks nicht berge, zeigt er Cap. 12., wo er es bedauert, dafs sich nicht 2—3 Völkerschaften zur Abwehrung gemeinschaftlicher Gefahr vereinten, denn — einzeln kämpfend würden sie alle überwunden, so wie Cap. 15., wo er schreibt, dafs man dem Könige *Logidunus* defshalb jene Völkerschaften übergeben habe, weil es Maxime der Römer gewesen, auch an Königen Werkzeuge der Unterjochung zu haben. Die Verfeinerung und Civilisirung, die Agricola den Britanniern gab, läfst er C. 21. im Grunde zur Sklaverei gehören. Unverholen läfst er den Heerführer der Caledonier *Galganes* in dessen kraftvoller Rede (Cap. 30.) die unersättliche Habgier der Römer schildern. — Der schöne und beredte Vortrag hat übrigens alle Eigenheiten seines Styls — eine ausnehmende Kürze. *Tacitus* ist wortkarg im Erzählen. Nie gebraucht er ein Wort, welches nicht auf Bedeutung seines Satzes Einflufs hätte, und lebendiger darstellte. — —

E. Einige haben zwar den *Tacitus* zum Verfasser des *Dialogus de caussis corruptae eloquentiae, s. de oratoribus* gemacht; allein diese Schrift rührt, wie ich weiter oben im 4ten Abschnitt gezeigt habe, nicht von ihm her. —

III. *Tacitus als Geschichtschreiber überhaupt betrachtet.*

Vergl. über des *Tac.* Char. als Geschichtschreiber, seine Schilderungen, Grundsätze, Moral und Schreibart *Th. Hunters* observations on Tacitus, in which his caracter, as a writer and historian is impartially considered and compared with that of Livy. London 1752. 8.; [excerptirt. und widerlegt in der Recension dieser Schrift in den *zuverläſſigen Nachrichten* vom gegenwärtigen Zustande

der Wissenschaften, Th. 209. S. 317—341] zum Theil teutsch in *Her. St. Joh. Vitzgraf Bolingbroke* und *Jak. Hervey*, aus dem Englischen übersetzt von *J. G. Hamann. Mietau* 1777. 8.; die 21 polit. Abhandlungen des *Th. Gordon*, bei seiner englischen Uebersetzung des Tacitus. London 1753. V Voll. in 12., besonders ins Französische übersetzt: Discours historiques, critiques et politiques sur Tacite par Gordon. Amsterdam 1742; vereint mit *Gordon's* Bemerkungen über den Sallustius: Discours hist. crit. et politique de Th. Gordon sur Tacite et sur Sallufte, trad. de l'Angl., 3 Voll. à Paris 1793. 8. 3 R., ins Teutsche übersetzt unter dem nicht passenden Titel: Die Ehre der Freiheit der Römer und Britten, nach Herrn Th. Gordons staatsklugen Betrachtungen über den Tacitus, aus dem Engl. Nürnb. (bei Lochner) 1764. gr. 8. (vgl. Leipz. gel. Zeit. 1734. S. 21—23. 609—612;) *John Hill* über die Talente und den Charakter des Geschichtschreibers, mit Anwendung auf die Schriften des *Tac.* in den Abhandl. der kön. Gesellschaft der Wissenschaften zu Edinburg, aus dem Englischen ins Teutsche übersetzt unter dem Titel: philosophische und historische Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Edinburg, mit Anmerkungen und Zusätzen herausgegeben etc. 1r Theil, Göttingen 1789. 8. S. 123—194; *Gregorio Fontana* hat hinter seiner italiänischen Uebersetzung dieser Abhandl. des *Hill* den *Tac.* mit dem *Livius* verglichen; Diss. II. sur l'art psychologique de Tacite par Mr. *Weguelin*; in den nouv. mém. de l'Acad. des sciences de Berlin, à 1779. p. 421—53; D. III. sur l'art caractéristique, moral et politique de Tacite, ebend. 1780 p. 487—503; *D. H. Hegewisch* Abh. über den schriftstellerischen Charakter des Tacitus, 1) in der Berliner Monatsschrift 1789. Stück 7. (Jul.) S. 7—30; 2) in desselben historischen und literarischen Aufsätzen. Kiel 1801. gr. 8. N. 2. S. 70—87; *J. H. L. Meierotto* de Taciti moribus. Berol. (bei Rellstab) 1790. Fol., ist auch noch unter dem Titel ausgegeben: de praecipuis rerum romanarum auctoribus, ac primum de Taciti moribus. Ibid. eod. Fol. 4½ Bogen; desselben Progr. de fontibus, quos Tacitus in tradendis rebus ante se gestis videtur sequutus. Berol. 1795. Fol. 7 Bogen; Bemerkungen über die historische Kunst der Alten, vorzüglich über Herodot, Thucydides und Tacitus in *Conz*

Museum für die griechische und römische Literatur, St. 2. p. 125—165; *Crollii* Vorrede zu der Zweibrücker Ausgabe des *Tac.* (s. unten IV.) sie handelt vom bestrittenen Werth des *Tac.; La Harpe's* Lycée, ou cours de Lit. ancienne et moderne T. II. Buch 3, Cap. 1. pag. 312; *Stäudlin's* Geschichte und Geist des Skepticismus, 1r B. S 297—309: „Bemerkungen über die Philosophie des Geschichtschreibers Tacitus" (zeigt hauptsächlich, welche Grundsätze *Tac.* in der Religion und Philosophie geäusert habe.) — —

Einen grossen Theil der vom *Tacitus* erzählten Begebenheiten hat er, der unter den römischen Geschichtschreibern nach dem Livius der *erste*, nach Einigen sogar ein noch grösserer Geschichtskünstler, in seiner Art aber unvergleichlich ist, entweder selbst erlebt, oder er konnte sie von Augenzeugen hören, wozu er als ein Mann von Ansehen Gelegenheit genug gehabt haben mag. Er nennt zwar gar nicht seine Quellen; hat aber wahrscheinlich zur Verfertigung seiner Schriften alles benutzt, was ihm sein Zeitalter darbot, und es konnte einem Manne von seinem Werth nicht an Aufklärungen aus Familiennachrichten und an vielen Anekdoten fehlen, deren Verbreitung unter den früheren Imperatoren Lebensgefahr brachte, die aber unter der Regierung eines Nerva und Trajanus ohne Scheu an das Tageslicht treten konnten. Hie und da bezieht er sich auf eine öffentliche Verhandlung im Senat, und auf einen Brief. Wenigstens hat er, wenn er gleich seine Hülfsquellen nicht angiebt, als ein gleichzeitiger Schriftsteller viel für sich. Er war, um die Familien Roms und ihre Verhältnisse zu kennen, der öffentlichen Denkmähler, der Inschriften, Statuen, Schilder u. s. w. nicht benöthigt. Aber aus den Fastis, Annalen, den Actis diurnis, senatus consultis und tabul. publ. mochte er Manches geschöpft

haben. Vgl. *Meierotto's* S. 745. angeführtes Progr. fontes, quos Tacitus etc. —

Die *Manier* dieſes Geſchichtſchreibers, der mehr im Auge eines Philoſophen, als des Geſchichtforſchers ſchätzbar iſt, iſt *pragmatiſch*, indem er die Urſachen und den Erfolg der Begebenheiten angiebt und mit ſeinem Urtheil begleitet, und weil er Schritt für Schritt den Verfall des römiſchen Staats, den er vorzüglich ſchildert, die Wirkungen der Sittenloſigkeit und des Despotismus darſtellt, oder denſelben aus den Tiefen der römiſchen Staatsverfaſſung hervorholt. Ueberhaupt zeigt er ſich als *einen originellen Geiſt und äuſsert einen ſelbſtſtändigen Charakter. Man ſieht an ihm mehr einen Politiker, Redner, und über das entartete Zeitalter verſtimmten und im Ausdruck ſchweigſamen Schriftſteller, als einen muntern und raſch fortſchreitenden Erzähler.* Hiedurch und durch ſeine groſse — überall bemerkliche philoſophiſche Denkungsart ſpricht ſich am richtigſten ſein *Charakter als Geſchichtſchreiber* aus. *Wer ſollte die Geſchichtsbücher eines Mannes nicht ſchätzen, der in ſo vielen groſsen und kleinen Zügen den tiefſten pſychologiſchen Blick offenbart, deſſen Manier ſo gehaltvoll iſt und deſſen Erzählung mehr Inhalt als Worte hat?! Philoſophie iſt bei ihm mit Welt- und Menſchenkenntniſs, politiſcher Scharfſinn mit einem hohen moraliſchen Ernſt, Phantaſie mit Feſtigkeit verbunden. Dieſe glückliche Miſchung von Tiefſinn und Empfindung, von lebhafter Einbildungskraft und feſter Urtheilsgabe, von Ernſthaftigkeit und philoſophiſcher Grübelei giebt ſeinen hiſtoriſchen Werken ein eigenes Gepräge.* Sein Blick iſt groſs, tief und umfaſſend. Demſelben bleibt kein geheimer Kunſtgriff, keine Liſt des Hofes ver-

borgen, welche auf das Ganze oft einen weſentlichen Einfluſs hatten. *Sein Ton hat allen Ernſt und Würde.* Denn ſtets ſchreibt er, theils im Gefühl der Wichtigkeit ſeines Unternehmens, als Geſchichtſchreiber, theils auch als Selbſtdenker, und nicht als Anhänger irgend einer philoſophiſchen Sekte. Er hatte nämlich ſeine Philoſophie aus dem Leben, durch eigenes Nachdenken und Beobachten, nicht aber in irgend einer Schule erlernt. *Tacitus verſteht es, ſeine Leſer für Alles einzunehmen; denn ſeine Gemälde haben Leben*; weil er ſowohl tief ins Menſchenherz ſchauet, die Menſchen mit vieler Feinheit, Wahrheit nnd Energie ſchildert und mit der gröſsten Freimüthigkeit ſchreibt, als auch, weil er nach ſeiner lebhaften Phantaſie Alles, mehr wie ein Dichter, als wie ein Geſchichtſchreiber malt und ſich ſein Vortrag der Poeſie nähert. Mit Pomp und poetiſchen Farben geht er faſt verſchwenderiſch um und liebt die redneriſche Manier; er iſt noch mehr Redner als Dichter. Auch er läſst die auftretenden Hauptperſonen, ſelbſt oft ſogar ſterbende Generale in ihren Zelten und mitten in der Armee, oder an der Spitze derſelben, mit eben der Feinheit und Geiſtesgegenwart, als nur ein Mann in den ruhigſten Umſtänden zeigen kann, *Reden* halten, die ſich von denen beim *Livius* und andern Hiſtorikern nicht durch Freimüthigkeit, ſondern durch Witz auszeichnen. Denn bei der veränderten, despotiſch gewordenen Verfaſſung, in welchen der Redner vergeblich den Verſtand durch Gründe zu leiten und das Herz durch praktiſche Vorſtellungen zu gewinnen verſuchen konnte, weil nur der Wille des Despoten vollzogen wurde, hat derſelbe wahrſcheinlich nur durch Witz zu gefallen und bewundert zu werden geſucht. *Tacitus*

zeigt ſich auch mehr wie ein witziger Kopf, und wie ein Moraliſt, denn als Declamator.

Wie gefällig iſt bei ihm die zweckmäſsige und meiſterhafte Anordnung! Die Zuſammenſtellung der Begebenheiten ſowohl, als die genau angeordnete und mächtige Wortfügung, in welcher faſt jedes Wort eine Figur iſt, zeigt ſich als die weiſeſte. Er begnügt ſich nicht, die Begebenheiten zu erzählen, ſondern forſcht auch überall den Quellen und den politiſchen geheimen Abſichten derſelben nach.

Ganz *charakteriſtiſch* werden ſeine Geſchichtswerke: 1) durch die *Staatskenntniſs* und Staatsklugheit, die ihr Verfaſſer darin äuſsert. Er ſucht ganz darinnen ſeine Gröſse, und es iſt auch ganz ſeine Laune, die geheimen Anſchläge, die Liſt und die Künſte, welche die Regenten und deren Mithelfer faſsten und anwendeten, auszuſpähen, ihr politiſches Benehmen zu ſchildern, ſich politiſche Grübeleien zu erlauben, und ſich conſultatoriſch auszudrücken. Mit Fleiſs wählt er zu letzterer Abſicht ſtarke Ausdrücke, die zu den Curialien der Erzählung gleichſam gehörten, oder von ſelbſt gemacht wurden, um nur recht genau auf dieſe oder jene Staatsſache hin zu deuten. Als Staatsmann weiſs er auch ſeiner Erzählung die Richtung zu geben, daſs ſeine Leſer von Betrachtungen zu Betrachtungen geführt werden, ohne daſs er einmal nöthig hat, ſie ihnen wörtlich auszudrücken. Es dürften jedoch nicht immer die politiſchen geheimen Abſichten, denen er die Begebenheiten zuſchrieb, wirklich die Triebfedern derſelben geweſen ſeyn. Sollten ſie nicht oft von ihm erdacht worden ſeyn, um als ein ſcharfſinniger Kenner des menſchlichen Herzens zu erſcheinen?

2) Eine *andere* Eigenheit des *Tacitus* ist, dass aus allem, was er schreibt, die edelste Rechtschaffenheit hervorleuchtet. Er sucht seine Leser bei allem auf Weisheit und Tugend zu führen.

3) *Tacitus*, der, (wie sich aus der oben S. 729—31 beigebrachten Charakteristik desselben, vorzüglich als Geschichtsforscher ergiebt), ein wenig schwarzblütig und durch die von ihm erlebten Zeiten zu einer finstern Denkungsart verstimmt worden war, *äussert durchgängig eine sehr gesetzte, ernste, zum Theil finstre, moralische Denkart*, und zeigt in derselben sich als wahrer Patriot und Tugendfreund. Man sieht an ihm gleichsam ein zürnendes Stirnrunzeln, er lobt weniger als er missbilligt. Die Wahrnehmung der Unterjochung, des Staats- und Sittenverfalls beugte ihn tief. Daher theilte sich diese tragische, durch den Zeitgeist und durch die Weltlage angenommene Stimmung auch seinen Geschichtswerken mit. Es war aber auch sein Zweck, grosse Gedanken und Empfindungen in den Lesern zu erregen. Den jungen Römer wollte er nicht zum Feldherrn und Senator bilden, sondern den in die Ruhe zurück gezogenen altklugen und — Welt und Menschen seit vielen Jahren kennenden, Weisen mit, das Nachdenken weckenden Betrachtungen unterhalten, die sich auf die Vergleichung der sittenlosen Gegenwart mit der sittlich edlen Vergangenheit beziehen. Das Ganze der Erzählung verräth den aufs höchste gestiegenen Unwillen über den Verfall der Menschheit bei den Römern, über das immer zunehmende Verderben seines von alter Grösse herabgesunkenen Vaterlandes und seine Seele haucht ihren Schmerz aus. *Seine historischen Schriften sind eine fortdauernde Wehklage über das doch nicht mehr zu verbessernde Unglück, in wehmüthi-*

gem Hinblick auf beſſere Geſchlechter der Vorzeit. „Dieſes Gemiſch, dieſes Gewühl von Empfindungen des Schmerzes, des Verdruſſes über das entartete, laſterhafte, unterjochte Rom, und der Entzükkung, Verwunderung und Freude über die Tugenden des alten Roms; dabei der bald edlen, bald vom Neide getrübten Freude, daſs eine ähnliche Tugend ſich bei ganz neuen Völkern anfienge, zu entwikkeln, — beſeelt jede Seite, jede Zeile, jedes Wort faſt im *Tacitus*" *). Daher auch der ſchneidende und ſtarke Ausdruck ſeiner Sprache. Faſt nirgends heftiger äuſserte er ſein ſchmerzliches Gefühl, als B. IV, 62 f. *Geſchichte*, wenn er den ſchimpflichen Uebergang einiger Legionen zu den galliſchen Rebellen berichtet. — Dieſer Unwille, dieſe Anhänglichkeit an Tugend und Pflichttreue zeigt ſich bei ihm durch unerbittliche Wahrheit in der Zeichnung jedes Tyrannen und Böſewichts, in einer freimüthigen Enthüllung der verborgenſten Geheimniſſe de Bosheit, in der Entſchleierung der verborgenſten Falten des Laſters und in dem Eifer und in der warmen Huldigung, bei den wenigen Beiſpielen, der uneigennützigen Tugend, Freiheitsliebe, Klugheit, Vaterlandsliebe und Weisheit. Man kann daher bei ihm zu einer nützlichen Menſchenkenntniſs gelangen. Aus dieſem ſtrengen moraliſchen Ernſte rührt aber auch nicht nur der ernſthafte, finſtere und etwas harte Ton, ſondern auch ſein raiſonnirender Charakter, ſeine zum Theil einförmige Betrachtungslaune und ſeine Liebe zu Reflexionen her. Letztere, (ſehr kühn, faſt dichteriſch ausgedrückt) hat ihm unverkennbar das Elend der Zeiten ausgepreſst. Mögen gleich Andere dafür halten, daſs ihm Man-

*) *Hegewiſch* a. a. O., in ſ. hiſtoriſchen und literäriſchen Aufſätzen, S. 76.

ches nur im edlen Unmuth entfahren ſey; mag er auch gleich nicht bloſs üblen Gerüchten gefolgt ſeyn: *ſo glaube ich ihn doch nicht ganz von Argwohn freiſprechen zu können, welcher ihn über die — ihm ſehr ſchwarz erſcheinenden Zeiten auch ſehr ſchwarz und mit bittrer Galle ſchreiben lieſs.* Sein Haſs gegen das Laſter und die Bosheit ſcheint weiter zu gehen, als man ſich ſelbſt in ſeinem, allerdings ſehr ausgearteten Zeitalter vorſtellen kann. Sein Enthuſiasmus für den ehemaligen Zuſtand ſeines Vaterlandes und die Menſchen darin machte den Hiſtoriker ein wenig ungerecht. Zu ſehr ſetzte er, ſeinem Ideale zu Liebe, jeden Flecken des ſpäteren Roms ins Licht, zu ſehr die ſchönſten Handlungen deſſelben in Schatten. Sollte er nicht im Unwillen über die Verſunkenheit der Römer ſeit Auguſtus zu ſtrenge verfahren und die menſchliche Natur gar zu verdorben geſchildert haben? „Unverkennbar iſt ſein Hang, die Handlungen der Menſchen, ſelbſt die guten, ja die beſten aus ſchlechten Beweggründen erklären zu wollen, oder wenigſtens den Verdacht zu erregen, daſs ſie bei aller ihrer anſcheinenden Lauterkeit dennoch aus unedlen Abſichten, wie eine ſchöne Blume aus faulem Staube entſprungen wären.“ *) In Rückſicht auf fremde Sitten und Menſchen aber iſt er unparteiiſch. Um daher ganz an ihm Geſchmack zu finden, muſs man mit ihm ſympathiſiren, einerlei Wendung der Denkungsart haben, und wie *Tac.* ein nachſinnender politiſcher Geiſt ſeyn. Dieſe Sympathie folgt dem Studium ſeiner Werke und beſonders ſeiner ganzen Geſchichtscompoſition. Ja, nur ein wiederholtes Studium läſst uns erſt ſeine hohen Verdienſte ſchäzzen. —

4) Die

*) S. *Hegewiſch* a. a. O. S. 82.

4) *Die groſse Gedrängtheit, der gleichſam einſylbige Nachdruck, die tiefſinnige, überladene Kürze in ſeinem Vortrage, ſo wie die Kraft deſſelben, iſt noch gröſser, als die des conciſen — an Gedanken ſo reichen Salluſtius, und zeichnet alle ſeine Werke aus.* Er ſchiebt viele kurze Sätze auf- und in einander, läſst alle Verbindungen und alles, was bloſs Wort iſt, aus, und ſetzt nur Figuren und Sachen hin. *Sein Styl ſtrotzt gleichſam von Gedanken.* Seine Wortſtellung iſt ſo genau angeordnet als mächtig. Die ohnehin gedrungenen Gedanken werden nur angedeutet, und indem er Ideen häuft, ſie kurz und bündig mit einander zuſammenſtellt, und ſie ſo tief in Ein Faktum drängt, als es ſich nur thun läſst, pflegt er das Aufgefundene nur kurz zu berühren und dabei entbehrliche Worte zu ſparen. Daher ſchreibt ſich das Unvollendete mancher Gemälde, das Abgeriſſene der Perioden, das Hingeworfene einzelner Züge, die mehr vermuthen laſſen, als ſie ſagen, und die noch etwas Verſchwiegenes andeutenden Winke, über welche er aber wegeilt. Nicht ſelten häuft er ſeine Begriffe durch die Kürze und den Scharfſinn ſeiner Schreibart ſo ſehr zuſammen, daſs daraus wahre Dunkelheit entſteht. Der affectvoll abgebrochene Ausbruch ſeiner abſichtlich energiſch gewählten Worte und das dichteriſche Colorit ſeines Styls erzeugten *eines Theils* dieſe *Kürze.* Sie iſt die Urſache ſeiner ſo äuſserſt reichlichen Fülle. *Andern Theils* iſt ſie Folge ſeiner meiſterhaften Anordnung der Ideen in der ſich zu eigen gemachten wahren *Kraftſprache. Bei ſeinem Tiefblick, oder, weil er Alles ſah, kürzte er Alles ab.* In den Geſchichtsbüchern iſt der *Styl* des *Tac.* blühender, als in den *Jahrbüchern,* worin ſein Ausdruck trockener und gedrängter iſt.

Vergl. *M. Lundblad* diss. de stylo Corn. Taciti. Lund 1789. 4. (zur Vertheidigung des *Tac.*, dass sein Styl nicht zu dunkel, sondern dass diese Dunkelheit eine Folge seiner Nachahmung anderer Historiker, seiner Liebe zum Alterthum und seiner Denkungsart und Tugendliebe sey.)

Was man am *Tac. ausstellen könnte*, ist, dass er nach dem Geiste seines Zeitalters zu sehr in den Gedanken und im Ausdruck nach *Witz* ringt. Zuweilen sind seine (oft überflüssigen) Sentenzen von der Spitzfindigkeit erzeugt und folgen nicht natürlich aus den erzählten Begebenheiten. Auch seine politischen Grübeleien können nicht immer gelungene Erforschungen seyn. Ist es gleich ein Verdienst eines Schriftstellers, mit wenig Worten viel zu sagen, so hat doch die zu grosse Gedrängtheit seiner, oft nur angedeuteten, Gedanken eine solche geheimnissvolle, räthselhafte Dunkelheit, auf Kosten der Anmuth und des Wohlklanges bewirkt, dass, um eine einzige Zeile zu erklären, viele Zeilen erfordert werden; denn er setzt seinen Ausdruck oft auf Schrauben. Zuweilen ist *Tac.* zu sehr beschäftigt mit dem, was sein lebhaftes Gefühl gerührt hat, und zu voll von dem, was den Geist und das Herz der von ihm zu schildernden Personen charakterisiren konnte, als dass er genug auf die Bewegungen seiner *Sprache* hätte Acht geben können. *Diese ist auch hie und da affectirt und neoterisch.* Zuweilen konnte er, der mit so grossem Widerwillen schrieb, sich nicht deutlicher ausdrücken und ein ander Mal untersagte es ihm seine Lage, sich unverhüllt zu erklären. — Bei diesen Ausstellungen beachte man aber auch, dass Tac. nicht für die Menge geschrieben hat. „Seine tiefsinnige, überladene „Kürze ist offenbar nur zur Bedeckung seiner und „seines Zeitalters Mängel. Wäre die Geschichte

„noch eine offene, gemeine republikanische Sache ge-„wesen, als sie zu *Livius* und *Sallust* Zeiten war: „so würde er gewiss nicht so raffinirt haben. In einer „Republik, in der jeder am Ganzen Theil nahm, „und keiner solche Winkelzüge kannte, wäre er mit „seinem Roman tiefer Bosheit und Staatsgeheim-„nisse verachtet oder verlacht worden; er hätte ihn „aber auch nicht geschrieben. Jetzt aber, da er „Alles aus fernen Zeiten der Tyrannei, der List, des „Ohrenblasens herholte, nahm auch seine Geschichte „unvermuthet die Gestalt der Zeiten an, die sie be-„schreibt. Sie flieht die offene Einfalt und liebt das „Zulispeln des Harpocrates, mit dem Finger auf dem „Munde, d. i. einen vieldeutigen, verborgenen und „zusammengesetzten Charakter *).

Tacitus hat bei seinen Geschichtswerken den *Thucydides* vor Augen gehabt; denn aus ihm spricht des Griechen hoher Geist, und er bildete sich nach dem *Sallustius*; ohne jedoch, so wenig in der Behandlung der Geschichte, als in der Schreibart, das Originelle zu verlieren, hat er vielmehr seine Selbstständigkeit zu erhalten gewusst.

Ueber *die Lesung* des *Tacitus* auf Schulen bemerke ich, dass er für die Jugend zu männlich, genau und präcis ist, und daher können seine Werke, ausser seiner Schrift de Germania und ausser dem Leben des Agricola, nicht auf Schulen gelesen werden, so interessant sie auch sind und so gross der Geist ihres Verf. auch ist. Sie verlangen von Seiten des Lesers einen im Jugendalter auf Schulen noch nicht für Politik geweckten Geist. Einzelne Schilderun-

*) s. *von Herders* Ansichten des klassischen Alterthums. 2r Band. S. 310. 311.

gen gewiſſer Zeitalter aber kann man mit der Jugend und in den oberen Schulen leſen, um derſelben (auſser literariſchen Nachrichten vom *Tacitus*) ein ſeinem Werthe entſprechendes Bild zu geben und ſie mit ihm bekannt zu machen; z. E. die Regierung des Tiberius, um dieſen Imperator nicht bloſs nach *Suetonius* kennen zu lernen. Wenigſtens ſollten Jünglinge in den obern Claſſen den *Tacitus* für ſich leſen, um ihren Scharſſinn, ihr Gefühl für das, was ſchön und edel iſt, ihr Intereſſe für die Angelegenheiten der Menſchheit daran zu wecken und zu beleben. Es muſs ihnen auch eine ganz eigene Freude geben, wenn ſie oft nach langer, vergeblicher Bemühung, des *Tacitus* Energie in ihrer Mutterſprache zu erreichen, endlich doch glücklich zum Ziele gelangen.

Die Leſung des *Tacitus* hat auch die Nothwendigkeit zur Folge ſtets aufzumerken, und lehrt die römiſche Sprache von Seiten ihrer Kürze kennen, beſonders bei der Vergleichung mit der teutſchen. Welchen mannichfaltigen Anlaſs giebt ſie endlich nicht, ſich einen Schatz von Staats- und Lebensweisheit zu ſammeln!

Zur *Schullektüre* eignet ſich vorzüglich des *Tacitus* Schriſt *de Germania*, ſchon in vaterländiſcher Hinſicht, ſo wie auch *das Leben des Julius Agricola* als eine muſterhafte und zugleich anziehende Biographie. —

IV. Ausgaben.

A. *Von den ſämmtlichen Schriften des Tacitus.*

Editio princeps.

Cornelius Tacitus, ohne Angabe des Druckorts und Jahrs. Am Ende ſtehen folgende Verſe:

Caesareos mores scribit Cornelius, esto
 Iste tibi codex: Historiae pater est.
Insigni quem laude feret gens postera, pressit
 Spira premens, artis gloria prima suae.

Vindelinus de Spira ist also der Buchdrucker, Venedig der Druckort, und daselbst ist diese erste sehr seltene Ausgabe entweder 1468, oder doch 1469 in Fol. besorgt worden. Sie enthält die 6 letzteren Bücher der Annalen oder Buch XI — XVI, weil Buch I — V. damals noch nicht aufgefunden worden waren, die Schrift de Germania und den dial. de claris oratoribus, oder de causs. corr. eloqu. Ein Exemplar derselben wurde in der Auction der Bibliothek des *Herzogs de la Valière* für 740 Livres verkauft. Vgl. *Maittaire* annal. typ. T. I. p. 283 f. *Catal. de la Bibl. du comte de Rewiczky* p. 176. 177.

Die (wie weiter oben S. 589 erwähnt ist) in Corvey aufgefundenen 5 ersten Bücher, d. h. B. I — IV. und B. V. fast zur Hälfte, erschienen zuerst durch *Philippus Beroaldus* den Jüngeren auf Befehl des Papsts *Leo X.* unter dem Titel in Druck.

Corn. Taciti libri quinque noviter in Germania inventi, atque cum reliquis ejus operibus, quae prius Romae inveniebantur, editi. Per magistrum Steph. Guillereti de Lotharingia, Tullen. Dioc. Romae 1515. *Kal. Mart. Leonis X. Pont. Max. anno secundo. Fol.* Diese Ausgabe vertritt die Stelle des Codex selbst, sie ist aber selten. Vgl. *Maittaire* ann. T. II. p. 266. *Cat. de Rewiczky* p. 177 f.

Von den gröſseren, mit einem weitläuftigen Commentar versehenen Ausgaben bemerke ich die *Gronoviussche:*

C. Corn. Taciti opera, quae exstant, integris Beat. Rhenani, Fulv. Ursini, M. Ant. Mureti,

Joſ. Merceri, Juſti Lipſii, Val. Acidalii, Curtii Pichenae, Jan. Gruteri, H. Grotii, Jo. Freinshemii, Jo. Fred. Gronovii et ſelectis aliorum Commentariis illuſtrata. Ex rec. et cum notis Jac. Gronovii. Traject. ad Rhen. 1721. 4. (in Lpzg. bei Weigel 12 Rthlr.)

Die beiden *Gronove* — *Joh. Friedr.* und *Jac.* — haben den Text zuerſt vervollſtändigt und berichtigt. Als die Ausg. des *Jac. Gronov.* (Lugd. Bat. 1685. 8. in 2 Bänden) vergriffen war, bearbeitete derſelbe den Text aufs neue, verglich mit groſser Sorgfalt eine ſehr alte florentiniſche Handſchrift, die ihm viele Verbeſſerungen darreichte, und benutzte zugleich Excerpte aus einer andern florentiniſchen Handſchrift. Auch erläuterte er den Text ſowohl durch ſeine eigenen gelehrten Anmerkungen, als mit den Zuſätzen anderer Kritiker, und wählte aus den Anmerkungen von 18 Gelehrten das Beſte aus. Vor der Vollendung dieſer Ausgabe ſtarb er, worauf ſie ſein Sohn *Abraham*, der noch die Varianten aus einem Codex Bodleianus hinzufügte, auſserdem noch verſchiedene Handſchriften verglich und Anmerkungen beifügte, zu Stande brachte. Vgl. *Leipz. gel. Zeit.* 1721. 489 f. 604 f. 646 f.

Sehr ſchätzenswürdig in mehrerer Rückſicht und mit typogr. Schönheit ausgeſtattet und äuſserlich ſchön iſt auch folgende Ausgabe:

Caji Corn. Taciti opera, recognovit, emendavit, ſupplevit, explevit notis, diſſ., tabulis geogr. illuſtravit Gabr. Brotier. IV Voll. à Par. 1771 gr. 4. 96 Livr. 2te Ausgabe in VII Voll. ebend. 1776. gr. 12. 24 Fr. *).

*) Der Text dieſer Ausgabe iſt nachgedruckt in der Manheimer Ausgabe unter dem Titel: *C. Tac. opera, edit. Brotier. T. I — V. Manhemii* 1780. 8.

In derſelben iſt der Text aus der Erneſtiſchen *erſten* Ausgabe *) entlehnt, jedoch mit einigen ſehr gewagten Textveränderungen, als vermeinten Verbeſſerungen. In den Anmm. findet man auch die Lesarten aus einigen Handſchriften und ſeine eigenen Conjecturen ausgezogen. Sie ſind übrigens (bald kurz, bald ausführlich) erläuternd und enthalten viel Bekanntes. Nouvelle Edition. Edinbourg, Glasg. et Londres 1796. in 4. und in 8. in 4 Bänden. Vgl. *philolog. Bibl. unter Walchs Auſſ.* 2ten Bandes 1ſtes Stück. S. 35—57, (eine lehrreiche Beurtheilung). *Brotier* gab auch ſelbſt verfertigte Supplemente an die Stelle des verlornen 7—10ten Buchs von des *Tacitus* Annalen heraus. Prag 1775 (1774) gr. 8. 12 gGr., worin er ſein Muſter in der Latinität ſo wenig als im Styl ganz erreicht hat.

Handausgaben.

Die von *J. A. Erneſti* 1772. unter dem Titel: *C. Corn. Taciti opera, iterum rec. notas integras Juſti Lipſii, J. Fr. Gronovii, Nic. Heinſii et ſuas addidit u. ſ. w. Lips.* (b. Weidmann und Reich 1772. gr. 8. 3 Rthlr. 16 gGr. beſorgte Ausgabe, die von allen Ausgaben die vollſtändigſte war, **) iſt, als ſie vergriffen, von *Oberlin* in einer neuen Ausgabe beſorgt und verdunkelt worden:

C. Corn. Taciti opera ex recenſ. J. A. Erneſti denuo curavit J. J. Oberlinus. 2 Voll. (in 4 Theilen) Lipſ. (bei Weidmann) 1801. gr. 8. mit einer Ti-

*) Vgl. über dieſelbe *zuverläſſige Nachrichten* etc. Th. 151—168. S. 357 f.

**) Vgl. *Philolog. Bibl.* unter *Walchs* Auſſ. 2ten Bandes 1ſtes Stück S. 57—63. *Leipz. gel. Zeit.* 1772. S. 574—76; *auserl. Bibl. der neueſt. deutſchen Lit.* 2r B. S. 458—461.

tel-Vignette, auf Druckp. 5 Rthlr., auf Schreibp. 7 Rthlr. 12 gGr., auf Holl. Pap. 12 Rthlr.

Band I. fasst die Annalen und die 5 Bücher Hist., Band II. die übrigen Schriften des *Tacitus* in sich mit dem *Dialogus de claris oratoribus oder de causs. corr. eloqu.* Bei dieser Ausgabe liegt die erwähnte Ernestische 2te Ausgabe zum Grunde. Bis zum 24sten Cap. des 2ten Bandes der Annalen hat. *F. A. Wolf* den Text bearbeitet, das Uebrige aber *Oberlin.* Derselbe hat den Codex Budensis oder Corvinianus aufs neue verglichen, welcher vortreffliche und unstreitig richtige Lesarten enthält, hat neuere kritische Hülfsmittel benutzt und überhaupt diese Ausgabe in krit. Hinsicht mehr berichtigt. In denjenigen Lesarten, wo von den Ernestischen abgewichen ist, folgte O. der Zweibrücker A. Den Anmm. von *J. Lipsius*, *J. Fr. Gronovius* und *Ernesti* hat *O.* eigene, die nicht sparsam und unerheblich, zwar kurz, aber zweckmäfsig sind, beigefügt. Sie betreffen das Nöthigste, was für die Kritik, Geschichte und Geographie seit der Erscheinung der Ernestischen A. von vielen Gelehrten geleistet worden ist; nur referirt der Verf. mehr als er urtheilt. Die Inhaltsanzeigen der Bücher sind zweckmäfsig eingerichtet. Die Ernestische Vorrede ist beträchtlich vermehrt; sie betrifft die literarischen Notitzen von den Codicibus und den Ausgg. des *Tacitus.* S. 745—872. des 2ten Bandes folgen die Excurse des Lipsius und Ernesti über den *Tacitus*, zwischen welchen das Monumentum Ancyranum mit Oberlin's und St. Croix und Andrer Erklärungen, desgl. des St. Croix Diss. de imperio Parthorum eingeschaltet und angehängt sind. S. 873—96 folgen Nic. Heinsii animadversa ad Tacitum und noch eine mantissa observ. und endlich die sehr verm. indices in Tacitum S. 952—1136.

Vgl. *N. allg. deutſch. Bibl.* 75 B. 2tes St. S. 523—27; *Lpz. Lit. Zeit.* 1802. Jun. S. 423—28; *Goth. gel. Zeit.* 1802. S. 373—75; *Gött. Anz. von gel. S.* 1801. III. 1536 und 1951. 52.

Von dieſer gröſsern, auch nach Druck und Pap. vorzüglichen Ausgabe hat *Oberlin* noch eine kleinere *Handausgabe zum Schulgebrauch* in 1 Band in 8. beſorgt, welche die Aufſchrift hat:

C. Corn. Taciti opera ex recenſ. J. A. Erneſti denuo curavit Jer. Jac. Oberlinus — in uſum ſcholarum. Lipſ. (b. Weidmann) 1801. 8. 1 Rthlr. 12 gGr., auf Schreibp. 2 Rthlr.

Sie enthält den Text ohne alle Anmm., aber nach allen Berichtigungen, die er von *Wolf* und *Oberlin* in der oben beſchriebenen gröſseren Ausgabe erhalten hat, ſammt den nützlich eingerichteten Inhaltsanzeigen und dem index hiſt.

Die *Zweibrücker Ausgabe*, (eine der beſten von allen *Zweibrücker Ausgaben*, der röm. Claſſiker,) unter dem Titel:

C. Corn. Taciti opera cum varietate lectionum ſelectu novisque emendationibus; accedunt notae et index hiſtoricus. ſtudiis Soc. Bipont. Editio accurata. T. I—IV. Biponti 1779—1780. gr. 8. 3 Rthlr. 9 gGr. *Editio II. auctior et emendatior, curante F. Ch. Exter. IV. Voll. Biponti* 1792. gr. 8. 3 Rthlr. 9 gGr.

Jene iſt von *Ge. Chr. Crollius* veranſtaltet und äuſſerlich ſchön und im Text correct. Der Text, bei welchem die Lipſiusſche Recenſion zum Grunde liegt, iſt mit Gelehrſamkeit und groſser Sorgfalt durch Vergleichung vieler Ausgaben und durch ſcharfſinnige Conjecturen neu berichtigt. Oft iſt daher der *Erneſtiſche* Text verlaſſen worden; man findet manche ſinnreiche Verbeſſerungsvorſchläge; nur iſt dieſe Ausgabe noch nicht zuſammenhängend

genug bearbeitet. In kurzen kritiſchen Noten unter dem Text ſowohl, als auch zu Ende in weitläuftigen Anmm. werden die angenommenen Lesarten beſtätigt. In der Vorrede wird Alles, was zum Lobe des *Tacitus* geſagt werden kann, beigebracht und eine Not. lit. von den Ausgaben des *Tacitus* dem Texte vorgeſetzt. Den Annalen ſind genealog. Tabellen und am Ende des 4ten Bandes ein Index hiſt. beigefügt. Vgl. *Gött. Anz. v. gel. S.* 1779. I. 481—85.; 1780. Zugaben 145—151; *Allg. deutſch. Bibl.* B. 41. 2 St. S. 269. 70; Anhang zum 35—52. B. S. 1711 f.; *Verzeichniſs der Bücher mit Anmerkungen* VI. 121. 122.

Die von *G. W. A. Lempelius* 1791. (Schlesvici et Lipſiae bei Boje in 8.) angefangene mit Anmm. begleitete Ausgabe iſt nicht vollendet worden. –

Angefangen iſt bisher folgende Ausgabe:

C. Corn. Taciti opera, Vol. I. cont. Annales, ad opt. exempl. fid. recenſuit, prooemio, argumentis et ind. inſtruxit. G. H. Ruperti. Göttingae (bei Dieterich) 1805. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gGr.

Hiezu gehört:

In C. C. Taciti Annales commentarius perpetuus, auct. G. A. Ruperti. Ib. 1805. *gr.* 8. 2 Rthlr.

Beide Bände bilden von den *Scriptt. claſſ. Rom.* (Gött. bei Dieterich) Vol. VI. Es liegt der *Erneſti*ſche Text zum Grunde, welcher aus dem vorhandenen krit. Apparat verbeſſert worden iſt. *Ruperti* benutzte dabei auch die Vorarbeiten von *Lipſius, Gronov* u. m. A. und beſonders Alles, was zu *Erneſti's* Zeit entdeckt und bekannt worden iſt. Hiedurch ſind die Lesarten und die Interpunction beträchtlich vervollkommnet worden. Der beſondere Commentar über die Annalen iſt ein ſprechender Beweis von den Kenntniſſen, von der reifen Beur-

theilungskraft, aus den vielen Vorarbeiten das Beſte zu wählen, und aus dem eigenen Vorrath das noch Nöthige hinzuzufügen.

Ausgaben zum Schulgebrauch, ohne Anmm.

Die wohlfeilſte Ausgabe iſt:

C. Corn. Taciti opera (curavit J. G. Hutten) Vol. I. II. Tubingae (bei Cotta) 1797. 98. gr. 8. 1 Rthlr. 4 gGr.

Ein bloſser, aber dem Aeuſseren und dem ſchönen Druck nach ſehr gefälliger Abdruck des Textes, nach welcher Recenſion? dieſs wird nicht bemerkt. Es ſcheint jedoch die Erneſtiſche Recenſion zu ſeyn. Auſser den Werken des *Tacitus* enthält dieſe Ausgabe auch die Geſchlechtstafeln des Auguſtus und der ihm nachfolgenden Claudier und den Dial. de clar. oratoribus, oder de cauſſ. corr. eloqu.

C. Corn. Taciti opera, in uſum ſcholarum, ad optimas editt. diligenter expreſſa. II Tomi. Ed. nova. Halae (in der Waiſenh. Buchh.) 1808. kl. 8. 1 Rthlr. 12 gGr.

C. Corn. Tac. opera omnia. Wirceb. (bei Stahel) 1808. 8.

B. *Ausgaben von den beiden weiter oben beſchriebenen Schriften*:

1) Von der *Schrift de ſitu et moribus et populis Germaniae Edit. princ.* zu Ende der lateiniſchen Ueberſetzung vom *Diod. Siculus.* Venetiis per A. Jacobi 1476. Fol. Ueber die Ausgabe Venetiis 1481. Fol. Vgl. *Lit. Anz.* 1797. I. Apr. S. 452—55. —

Von den vielen *neueren* Ausgaben erwähne ich folgende, von welchen die 3 erſten mit einem ausführlichen Commentar begleitet ſind:

C. Corn. Tacit. de ſitu, moribus et populis Germaniae cum perpetuis et pragmatico commentario, quo populorum Germaniae nomina, ſitum, res geſtas, coitiones in ſocietates magnas, atque ex eorundem moribus variorum in Germ. publicorum ac privatorum jurium et conſuetudinum originem et progreſſum expoſuit Juſt. Chrph. Dithmarus. Accedunt in adpend. notae Conringii, Lacarrii, et Leibnitii, cum excerptis ex cl. Jac. Gronovii oratione de tempore immigrationis Batavorum in inſulam ſuam. Edit. altera priori emendatior. Francof. ad Viadr. (bei Kleib) 1749. 8. 6 gGr.; *Ed. tertia* ib. 1766. 8.

Dieſe Ausg. iſt vorzüglich von Seiten des nützlichen Commentars ſchätzbar; ſ. *Leipz. gel. Zeit.* 1725. S. 349. 50.

C. Corn. Tac. de ſitu, moribus et populis Germaniae libellus. Ex recenſione et cum ſelectis obſervationibus, hucusque anecdotis Pauli Dan. Longolii, ex Msc. editus a Joanne Kappio. Lips. (bei Fleiſcher dem Aelt.) 1788. 8. 8 gGr.

Die kritiſche Berichtigung des Textes hat durch dieſe Ausgabe wenig oder nichts gewonnen; aber der *Longolius*ſche Comm., der ſich ſowohl über die Ausdrücke, als über die Sachen erſtreckt, und worin auch die verſchiedenen Conjecturen und Lesarten angeführt und zuweilen beurtheilt werden, iſt ſehr gut und nützlich. Denn er enthält das Brauchbarſte, was *Longolius* in 50 Jahren„ [ſo lange beſchäftigte ſich derſelbe mit der Erklärung dieſer Schrift!] dazu bemerkt und geſammelt hatte. Alles ſteht gleich unter dem Texte. Die meiſten Anmm.

(gröſstentheils kurz) ſind, bis auf einige die Etymologie betreffende Bemerkungen, ſehr leſenswerth. Auch das Regiſter iſt ziemlich vollſtändig.

C. C. Taciti de ſitu, moribus et populis Germaniae, liber cum variet. lect., brevibusque adnotationibus editus a G. G. Bredow. Helmſt. (bei Fleckeiſen) 1808. 8. 4 gGr.

J. Chrph. Schlütter's Ausg. nebſt deſſelb. teutſcher Ueberſetzung, ſ. unten N. VI. bei der Ueberſetzung.

2) *Von dem Leben des Jul. Agricola.*

Editio princeps.

1) Mit den panegyricis veteribus, ohne Angabe des Druckorts 1476. 4. unter dem Titel: *Plinii ſecundi et aliorum panegyrici,* ſ. oben S. 159.

2) Einzeln erſchien dieſe Schrift zuerſt *Venetiis* (per Philipp. Princi) 1497. [Der Herausgeber iſt *Franciſcus Puteolanus.*]

Die beſte Ausgabe dieſer Biographie iſt folgende:

C. Corn. Taciti Agricola, ad exemplar Bipontinum recudendum curavit, emendavit, animadverſionem et novam verſionem germanicam adjecit Mich. Engel. Lipſ. (bei Göſchen) 1788. gr. 8. 7 gGr.

Von Seiten der Anmm. ſchätzbar, die gröſstentheils in ausgeſchriebenen Stellen aus alten Schriftſtellern beſtehen; es ſind gute und treffende Erklärungen. Beſonders ſind die Worterklärungen befriedigend; nicht immer ſo die kritiſchen. Denn nicht alle vorgeſchlagene Textverbeſſerungen ſind annehmlich. Die beigefügte teutſche Ueberſetzung ſtellt zwar meiſtentheils den Sinn gut und deutlich

dar, auch findet man hie und da einige glückliche Wendungen, die der groſsen Kürze des Originals völlig entſprechen; ſie iſt aber oft von der Kürze deſſelben weit entfernt, bisweilen auch etwas affectirt und nicht überall rein und edel. Verfehlt iſt jedoch der Sinn nur in wenigen Stellen. Man findet aber dagegen mehrere Sprachfehler, ſonderbare Zuſammenſetzungen der Wörter und unedle und niedrige Ausdrücke, ſo wie auch häufige Druckfehler. Vgl. *A. L. Z.* 1789. IV. 379. 80. (einige Berichtigungen der vorgeſchlagenen Verbeſſ.) *allg. d. Bibl.* 90. B. 1ſtes St. S. 202—204. (ebenfalls.) *Gött. Anz. v. gel. S.* 1789. I. 119. 120. —

V. *Commentare und Erläuterungsſchriften.*

1) *Ueber die hiſtor. Schriften des Tacitus*, oder über ſeine *Geſchichte* und *Jahrbücher*.

M. Z. Boxhornii in Tacitum animadverſſ. Amſtelod. 1643. 12; *H. Savilius* in Tacitum. Lugd. 1649 12; *Chrph. Forſtneri* ad libros VI priores Annalium C. C. Taciti notae politicae u. ſ. w. Lugd. Bat. 1650. 12; *deſſelben* ad libros Annal. XI. XII. XIII.

C. C. Taciti notae politicae. Quae ſunt continuatio notarum politicarum ejusdem Authoris ad VI libros priores. Francof. 1662. 12; Deſſelben in tres poſteriores libros Annalium C. C. Taciti notae politicae. Francof. 1661. 12. Alle 3 Bände wurden unter dem Titel: *Chph. Forſtneri* in 16 libros Annalium Taciti notae politicae, emendatiores. Francof. 1662. in 2 Bänden in 12 vereinigt. Dieſer Commentar iſt voll Kenntniſs der Geſchichte, voll Lebens- und Geſchäfts-Erſahrungen; mit ſo teutſcher Treue und Biederkeit geſchrieben, daſs er ſehr lehrreich und nach einer Auswahl und Zuſammenſtellung ſogar einer teutſchen Ueberſetzung werth iſt; *J. H. Boec-*

leri in Tacit. primordia annalium et hiftoriae commentatio. Argent. 1664. 8.; *Thom. Wopkens* animadverff. criticae in Taciti opera in den Actis lit. fociet. Rheno-Trajectinae. T. II. Lugd. Bat. et Trajecti ad Rhen. 1795. 8. p. 19—133; obfervations littéraires, critiques, politiques, militaires, géographiques etc. fur les hiftoires de Tacite, avec le texte latin corrigé, ouvrage enrichi de cartes géographiques et d'un tableau de mouvement des légions romaines, par *Edme Ferlet.* 2 Vol. Paris (bei d. Gebr. Levrault) 1801. 8. 12 Fr., auf Velinpap. 24 Fr., auch in 1 Vol. in 4. 24 Fr. Die unter dem correct abgedruckten Texte befindlichen franzöf. gefchriebenen Anmm. beziehen fich nicht auf die Sprache, fondern blofs auf die Sachen; jedoch find einzelne Wörter und Ausdrücke, die eine Erläuterung erforderten, mit ein Paar Worten umfchrieben. Die Gedanken und Sätze, die einer Erläuterung bedürfen, und alles, was fich auf die Lage der Oerter, auf die Kriegs-Schauplätze und Kriegshandlung beziehet, oder die politifchen und militärifchen Verhältniffe betrifft, und zwar im erften Bande vom 1—3ten Buche der *Tacitus*fchen Gefchichte und im 2ten Bande vom 3ten bis 5ten Buche, find mit Worten und 6 Charten, mit vielem Fleifs und gut, hift., geographifch und in militärifcher Hinficht erläutert; diefe ftellen die Hauptvorfälle, z. B. das Treffen bei Bedriacum, den Einmarfch des Antonius in Rom etc. veranfchaulicht dar. Man findet auch folche politifche und philofophifche Reflexionen, die den Denker und Kenner des Alterthums verrathen. Das Aeufsere diefer Ausgabe und diefes Comm. ift fehr fchön; *F. A. Wolfii* in Taciti quaedam loca animadverff. — 1) In *Beck's* Comment. fociet. philol. Lipf. Vol. II. P. I. N. 2. p. 67—80; 2) in F. A. Wolf's vermifchten Schriften und Auffätzen. Halle 1802. gr. 8. n. 31. Diefe Bemerkungen find auch in *Ober-*

lin's oben S. 759. beſchriebenen Ausgabe befindlich; Bemerkungen über einzelne Stellen von Tac. Annal. B. I. c. 28. Von *S. G. Franke* im Schulmagaz. 1ſten B. 2tes St. Vgl. II. I.; Racematio 1—XXXIX in Tacito (Autore *J. F. Hiller.*) Viteb. 1778—1790. 4. (ſind einzelne Programme, welche kritiſche Erläuterungen über einzelne Stellen der Annalen (bis B. XIV, c. 55.) enthalten; *Guil. Butte* de Taciti locis quibusdam vexatiſſimis. Gieſſae 1792. 4; *G. A. Ruperti* animadverſſ. in obſcuriora Annal. Taciti loca — in *Matthiä's* miſc. philol. Vol. I. P. III. (1804) p. 330—44. (Heilungen einzelner verdorbener oder miſsverſtandener Stellen, durch kritiſche und exegetiſche Hülfe.)

2) *Ueber die Schrift des Tacitus de ſitu et moribus et populis Germaniae.*

Vgl. *Hummels* Bibl. der deutſchen Alterthümer. (Nürnb. 1787. 8.) S. 42—53. —

Andr. Althameri commentaria in P. Corn. Taciti libellum de ſitu, moribus et populis Germaniae. Francof. 1617. 8; *) [die neueſte Ausgabe. Norimb. 1529. 4.] Ed. 2da. Onolzb. 1536. Norimb. 1536. 4. cum aliorum comment. et adnott. in Tacitum ſtudio *Sim. Fabricii*, ib. 1580. 8. Auch Ambergae 1617, ſo wie in opere hiſt. in IV Tom. diviſo, etc. T. I. p. 1. ſq. Aug. Vind. 1574 Fol. befindlich. Ex *C. C. Taciti* Germania et Agricola quaeſtiones miſcellaneae,

*) Der eigentliche Titel dieſes ſchätzbaren Comm. iſt: Germaniae veteris et novae deſcriptio accuratiſſima, in qua diverſa ejus regna, regiones, earum ſitus et limites, populi, urbes, vici, nemora, fluvii, montes etc. ad amuſſim deſcribuntur, libellus homine vere germano digniſſimo ab *Andr. Althamero*, ſub titulo commentariorum in Corn. Tacitum olim editus, hactenus male neglectus, nunc denuo reſtauratus. Franc. 1617. 8.

neae, olim moderante *Matth. Berneggero* academicis exercitatt. ſparſim diſputatae. Unum in corpus certumque ordinem ex B. ſoceri mandato inſtitutoque tributas ipſius adnott. Msst. paſſim auctas edidit *Jo. Freinshemius.* Argentor. 1640. 8. In *Sim. Schardii* ſcripptt. rerum germanicarum. Baſil. 1574. fol. Vol. I. aufgelegt durch *Hieron. Thomas. Gieſſae* 1673. fol. findet man *Althameri, Jod. Willichii, Hnr. Glareani* und *Ph. Melanchthonis* comment. über dieſe Schrift des *Tacitus*; *Ge. Chr. Gebaueri* veſtigia juris germanici antiquiſſima in C. Cornelii Taciti Germania obvia, ſive Diſſ. XXII in varia aurei illius libelli loca, cum nonnullis ſimilis argumenti, cuncta juſto ordine collocata et partim locupletata, partim nunc primum edita. Göttingae 1767. 8. (ein ſchätzbarer Commentar, ſ. Gött. Anz. von gel. Sach. 1766. 809—15; Erl. gel. Nachrr. 1767. 613 f.) *Hm. A. Frank* Programm. Von den öffentlichen und Privatſpielen der alten Teutſchen und ihrer dabei ſich auszeichnenden Treue und Redlichkeit nach dem Tacitus. Erf. 1791. 4. (auch in *Erneſti's* Miſc. zur deutſchen Alterthumskunde etc. N. 1.; *Verſuch eines geographiſch-hiſtoriſchen Wörterbuchs. Vornehmlich zum Gebrauch des C. Corn. Tacitus über Deutſchlands Lage, Sitten und Völker von Joh. Her. Mart. Erneſti. Nürnb.* (bei Monath und Kuſsler) 1792. gr. 8. 12 gGr. Iſt der zweite Theil zu ſeiner Ueberſetzung von dieſer Schrift des *Tacitus.* Es enthält dieſes Wörterbuch das Beſſere von dem, was neuere Erklärer über des *Taciti* Germania bemerkt haben; und iſt daher brauchbar. Alles was die Teutſchen und ihr Land angeht, und im *Tacitus* vorkommt, iſt unter gewiſſe, nach dem Alphabeth geordnete Artikel geſammelt, erklärt und erläutert, welches zum Nachſchlagen bequem iſt. Zu Anfang jedes Artikels werden die capp. aus *Taciti Germania*, gleichſam als

Text angeführt, wo die bezeichnete Sache vorkommt, und dieſe wird mit Hülfe alter und neuer Schriftſteller erklärt, zuletzt folgt eine kurze Notiz der Schriftſteller, die man weiter darüber nachleſen kann. Eine vollſtändige Bekanntſchaft mit dem alten Germanien erhält man durch dieſe Schrift indeſs nicht. Es wird auch die Beſchreibung aus dem *Tacitus* nicht immer genau und vollſtändig vorgelegt. Oft geht auch *E.* über die Zeiten des *T.* bei der Beſchreibung der Gebräuche und Völker hinaus, und einige Artikel ſind aufgenommen, die in des *Tacitus* Werkchen nicht vorkommen. Nicht alle einzelne Behauptungen ſind richtig. Als Anhang iſt S. 191—221. ein kurzer Abriſs der Germaniſchen Feldzüge der Römer angehängt, die aber wörtlich aus *Gatterers* ſynchroniſtiſcher Univerſalhiſtorie S. 709. f. 750 abgeſchrieben ſind; *Alterthumskunde von Germanien oder Tacitus über Germaniens Lage, Sitten und Völker, in ein Syſtem gebracht und mit Zuſätzen von den übrigen claſſiſchen Schriftſtellern erläutert. Von Ph. L. Hauſs. Erſter Th. Germanien überhaupt. Mainz und Nürnberg* 1791. 8. 196 S. Iſt ein Lehrbuch über den älteſten Zuſtand Germaniens, jedoch nach Anleitung des *Tacitus*, mit Beifügung der Nachrichten anderer römiſchen und griechiſchen Schriftſteller, um dieſen oder jenen einzelnen Umſtand zu vervollſtändigen und mit Zuziehung neuerer Schriften. Der Verf. iſt aber nicht tief genug in den Geiſt der germaniſchen Verfaſſung eingedrungen und giebt keine neue Aufſchlüſſe. Vgl. *Tüb. A. v. gel. S.* 1791. S. 481—84.

Ueber einige Stellen des Tacitus de moribus Germanorum, Kriegeskunſt und Sittenpflege unſerer älteſten Vorfahren betreffend von *J. F. Herel.* Erfurt (bei Kayſer 1796. 4. 2¼ B. (ſehr ſchätzbar;) ob-

servatt. in Taciti Germaniam. Particula I. II. Autore *M—H. Lud. Hartmanno.* Gubenae 1802. 1804. 4. 4½ B. (enthält kritische und exegetische Bemerkungen, ausgezogen in *N. Leipz. Lit. Z.* 1804. IV. 2473—75; *J. G. Zimmermann* observatt. quorundam in Taciti Germaniam. Darmstadt (b. Wittich) 1807. 4. 2 Bogen, (schätzbar, vergl. *Hall. Lit. Z.* 1807. IV. 1095. 96; de locis nonnullis in Taciti Germania commentatio soc. philol. Lips. nomine et jussu scripsit. *Chr. Aug. Emmerling.* Lips. (b. Schwickert) 1808. 8. 4 gGr. Vergl. *N. Leipz. Lit. Z.* 1809. I. 193—96. —

3) *Ueber des Tac. Leben des Jul. Agricola.*

Mich. Virdungi commentarius in C. Jul. Agricolae vitam, scriptore Corn. Tacito. Additae sunt in eundem Taciti libr. annotata *Matth. Berneggeri.* Argent. 1617. 8.; Animadverss. quaedam in C. Corn. Tac. Agricolam, auctore *Gf. Chr. Lauter.* Heidelb. 1795. 4. 3 Bogen. *F. Fd. Drück* Progr. in loca aliquot ex *Tac.* vita Agricolae et dialogo de oratoribus. Stuttgardiae. 1799. 4. 2¼ B. vgl. Tüb. gel. A. 1800. 235—40; animadvers. criticae in Taciti Agricolam, autore *J. Chr. Guil. Dahl.* Rostochii 1802. gr. 4. Vgl. *Erlang. gel. Nachrr.* 1802. S. 247; *Gött. A. v. gel. S.* 1803. 823. 24. (Berichtigungen).

VI. *Uebersetzungen.*

A. *Von den sämmtlichen Schriften des Tacitus.*

Eine gute Uebersetzung des ernsten, gedrängten und kernvollen *Tac.* ist ein Wagestück. Die vielen Schwierigkeiten derselben beruhen auf der gedrängten, oft bis zur Dunkelheit getriebenen Kürze, auf der schnellen und bedächtigen Eile, sorgsamen Wahl der ausdruckvollsten und bezeichnetsten Worte und Wendungen und überhaupt auf der sinnreichen,

bedeutsamen, dem Teutschen und noch mehr dem Franzosen unerreichbaren Schreibart des regen, feurigen, alles mit Kraft auffassenden und mit Energie wiedergebenden Tacitus.

1) *Teutsche*:

Vor der von *Joh. Sam. Patzke* und *Goldhagen* besorgten Uebersetzung, die den Titel hat: *Cajus Cornelius Tacitus Werke, aus dem Lateinischen übersetzt und mit den nöthigsten Anmerkungen begleitet. Sechs Theile. Magdeburg* (bei Hechtel, nachher zu) *Halle* (bei Curt 1765—77. gr. 8. 2 Rthlr. 6 gGr.*), hat die vom Dr. *C. Fr. Bahrdt* den Vorzug:

Tacitus übersetzt von Dr. Carl Fr. Bahrdt. Zwei Bände. Halle (bei Gebauer) 1781. 8. 3 Thlr. und die vorher herausgegebene Probe: *Des Tacitus Annalen. Erstes und 2tes Buch. Ein Probestück für Kenner. Halle.* 1780. 8. 12 gGr.

Der *erste Band* hebt (in einigen Exempl.) mit dem 3ten Buche der Annalen an, weil das erwähnte Probestück die ersten 2 Bücher in sich fasst.

Diese Uebersetzung, wobei *Bahrdt* eine Uebertragung (so viel als möglich) von Wort für Wort, von Periode für Periode bezweckte, ist im Ganzen gröſstentheils richtig und treu. Man sieht auch

*) Diese Uebersetzung hat nicht den einsylbigen Nachdruck des Originals, nicht die sorgfältige Wortstellung in den Bildern, Charakteren und Sentiments und eben so wenig den etwas dunklen und harten Ton seiner Farben wieder gegeben. Tac. ist vielmehr im Fluſs übersetzt und einzeln noch nicht genug studiert; vergl. a. d. Bibl. 9 Bd. 2tes St. S. 119—122; 24. B. 1stes St. S. 238—42, 4r Anh. z. 25—36 B. S. 1922—1926.

aus derselben den Charakter des *Tac.* und dessen Eigenheiten. Seine kurze, oft affectirte Sprache, das Zusammendrängen der Ideen, die steten Abänderungen der Constructionen und seine häufigen Participien, seine verdriesſliche Miene und sein von Galle überflieſsendes Herz, ohne daſs der teutschen Sprache neumodische Gewalt angethan worden. Auch ist die Periodenverwickelung sichtbar gemacht und das Original in vielen Stellen in seinen kleinsten und eigensten Zügen höchst kennbar nachgebildet und es war die bis dahin beste Uebersetzung, wenn man auf Richtigkeit und wahre Darstellung des Geistes des Originals sieht. Sie liest sich gut, auch ist der Ausdruck kräftig und nicht schleppend. Einigen Stellen fehlt es jedoch an Richtigkeit und Treue, oder an richtiger Darstellung des Sinnes. Zuweilen ist der Ausdruck noch nicht kurz genug, zuweilen die Periodenwindung dunkel, zuweilen ist ohne Noth ein lateinisches Wort beibehalten und hie und da könnten die Wörter noch besser ausgewählt seyn. Einige sind geniemäſsig, und affectirt und mit widrigen Nebenbegriffen verbunden, z. B. Darmseher, (haruspices) kutschieren, Test (squalor).

Hie und da sind einzelne Sätze in der Uebersetzung übergangen. Die oft zu gewissenhafte Nachbildung der Participien giebt nicht selten einen unbestimmten und zweideutigen Sinn. Einiges ist zu sehr modernisirt, z. B. Sodales Augusti, der Augustorden, Conventus, Logen; Fasti, Staatskalender. Bei der Schrift de situ, moribus, et populis Germ. hat *Bahrdt* viele Bemerkungen aus dem Comm. von Anton, (s. unten B.) in seine Uebersetzung aufgenommen. Dieser Probe ist auch die Probe eines Wörterbuchs angehängt, in dem alle griechischen und römischen bei-

behaltenen Ausdrücke und die neugeschaffenen oder in einer neuen Bedeutung genommenen erläutert oder gerechtfertigt werden, welches aber nicht immer richtig und glücklich geschehen ist. Vgl. allg. d. Bibl. 47 B. 1s Stück S. 235—42. (einige Verbess.) 51r B. 2s St. S. 526; *Nürnb. gel. Z.* 1780. 713—16; 1781. 629—632 (einige Berichtigungen) 1782. 38. 39; *Hall. gel. Z.* 1780. 761—764. 1782. 78. 79. [Bahrdts Geschichte seines Lebens, s. Meinungen und Schicksale, 4r Th. S. 102. 103.]

Die bisher angefangene Uebersetzung unter dem Titel:

K. K. Tacitus sämmtliche Werke. Uebersetzt und mit Anmm. begleitet von G. Lud. Becher. 1r Band. Frankf. am M. (bei Herrmann) 1802. 8. (Auf Druckpap. $1\frac{1}{2}$ Rthlr., auf Schreibpap. 1 Thlr. 20 gGr.

(*bildet von der Sammlung der neuesten Uebersetzungen der römischen Prosaiker, mit erläuternden Anmm. des 15ten Theils 1n Band.*)

steht der *Bahrdtischen* nach. *Becher* bezweckte, den *Tac.* getreu, gedrängt, kraftvoll und numerös zu übersetzen und wollte sich den lateinischen — dem *Tac.* oft so ganz eigenen Formen anschmiegen; allein er hat sich zu ängstlich an die Worte gehalten. Es ist auch gegen den teutschen Sprachgebrauch und oft wider die Sprachlehre verstoſsen; der Vortrag ist oft unteutsch, dunkel und hart. In einigen Stellen ist der Sinn verfehlt und andere haben für teutsche Leser gar keinen Sinn.

Der *erste Band* enthält die 6 ersten Bücher der Annalen. Weil das 5te Buch sehr unvollständig auf unsere Zeiten gekommen ist, hat *Becher* die fehlende Geschichte mit einer rhapsodischen Erzählung der Hauptcatastrophe — die des Falls von Sejan, glücklich ergänzt. Die hinter jedem Buche befindlichen Anmm. sind brauchbar, einige sind vortreflich, mehrere aber entbehrlich. Einige betreffen die Sprache, die meisten sind aber antiquarisch und historisch. Druckfehler entstellen das Ganze; vgl. *n. a. d. Bibl.* 75 B. 2s St. S. 522. 23.; *N.*

Lpz. L. Z. 1803. III. S. 120—123.; *Erf. Nachr. v. gel. S.* 1802. 925—28.

2) *Französische:*

Traduction de Tacite, avec des notes politiques et historiques par (Abr. Nicol.) Amelot de la Houssaie. T. I. II. Paris und Rotterdam 1690 *und* 1709. 4. *Troisième Edition et a la Haye.* 8 *Voll.* 1716—1734. *gr.* 12.

Vol. I—IV rührt in dieser nur von *Amelot,* der die 13 ersten Bücher der Annalen übersetzt hat; Vol. V—VIII aber von *Mr. L. C. D. G*** her. Die Uebersetzung übertrifft die ältere von *Ablancourt* weit, nur nicht im Französischen, weil *Amelot's* Styl und Orthographie nichts taugen. Die Anmm. (für Politiker) sind weitläufig und gröſstentheils unrichtig. Vergl. *Leipz. gel. Z.* 1716. S. 469 und 505.

Traduction complète de Tacite, par (Jean Philippe René) de la Bletterie et (Jean Henri) Dotteville (oder d'Otteville) *avec le texte lat. à côté VII. Vol. Paris* 1792. 18*mo.* 18 Fr.

Abbé de la Bletterie gab schon 1755 *traduction de quelques Ouvrages de Tacite* in 2 Voll. in 12.*) und 1768: *Tibère, ou les VI. premiers libres des Annales de Tacite trad. in* 3 *Voll. in* 12 heraus.

Diese Uebersetzung der 6 ersten Bücher der Annalen ist nach dem Geist der französischen Sprache eingerichtet, und also viel weitschweifiger als die Kürze des Originals. Sie ist nicht treu und vol-

*) Diese Uebersetzung enthält die Schriften des *Tac.* von Teutschland und das Leben des Agricola mit Anmm. begleitet. Das *Leben* des *Tac.* ist vorgesetzt.

ler Abweichungen. *La Bletterie* hat Anmm. (zur Beurtheilung der Lesarten, Raiſonnements, Erläuterungen, z. B. aus dem Alterthum,) einen geographiſchen kurzen Entwurf, den lateiniſchen Text und eine Ergänzung des 5ten Buchs hinzugefügt. Auch hat *Dotteville* von der *Geſchichte* des *Tac.*, unter dem Titel: Hiſtoires de Tacite en Latin et en François, avec des notes ſur le texte. 3e Ed. revue et corrigée, Paris (bei Moutard) 1772. 2 Voll. in 12. eine Ueberſetzung (nebſt dem Texte) beſorgt, und auch 1773: *Annales de Tacite en Latin et en François.* Regnes de *Claude et de Neron* in 2 Voll. in 12. herausgegeben. Dieſe 2 Voll. enthalten bloſs die 6 letzten Bücher von des Tac. Annalen, weil de la Bletterie die 6 erſten ſchon überſetzt hatte. Die 2 verſchiedenen Ueberſetzungen des de la *Bletterie* und die 2 Ueberſ. von *Dotteville*, a) die *Hiſtoire de Tacite* etc. und b) *Annal. de Tacite* Regnes u. ſ. w. machen alſo eine vollſtändige Ueberſetzung aller Werke des *Tac.* aus. Die Dotteville'ſche Ueberſ. von der *Geſchichte* des *Tac.* in V Büchern iſt aber neu, Paris (bei Froullé) 1792. in 2 Voll. 8. herausgegeben worden.

Nouvelle Traduction de Tacite par Dureau de la Malle. 3 *Voll. à Paris* (bei Berois) 1790. gr. 8.

Sie iſt die beſte Ueberſetzung vom *Tac.*, die man hat. 1805 ſoll eine neue Ausg. derſelben in VI. Voll. in 8. mit dem lat. Texte zur Seite angefangen worden ſeyn. —

B. *Von den Annalen.*

1) *Teutſche.*

Bisher angefangen iſt folgende Ueberſetzung:

Tacitus Annalen, deutſch vom Profeſſor Schlü-

ter in Münſter. 1r *Theil. Duisburg* (bei Bädeker und Kürzel) 1809. 8. 1 Rthlr. 4 gGr.

Enthält die drei erſten Bücher der Annalen.

Das *erſte Buch* der Annalen iſt als Probe ins Teutſche überſetzt. Vom Prof. *Drück* in M—G. V. *Hauff's* Philologie, eine Zeitſchrift. 1r B. 1s St. S. 53—110. 2tes St. S. 42—71. — Probe einer neuen Verdeutſchung von *P. E. Booſt*, unter dem Titel: *Aufſtellung einiger hiſtoriſchen Stücke des Corn. Tacitus. Frankf.* (bei Eichenberg) 1804. 8. 14 gGr. — Sowohl *Woltmann*, als auch *Fr. Gottl. Zimmermann* theilten Proben einer neuen Ueberſetzung der Annalen des *Tac.* mit; letzterer von B. I. §. 1—7 im *neuen teutſchen Merkur* 1809. 3s St. (März) S. 167—79.

a) *Franzöſiſche:*

Annales de Tacite, Traduct. nouvelle par Senac de Meilhan (auch Meillan) 1790. 8.

C. Von der Schrift: *de ſitu, moribus et populis Germaniae.*

a) *Deutſche*:

Cajus Cornelius Tacitus über Lage, Sitten und Völkerſchaften Germaniens. Aus dem Lateiniſchen. Nebſt einem Commentar von Carl Gottl. Anton. Neue umgearb. Ausgabe. Görlitz (bei Anton) 1799. 8. 18 gGr.

Die erſte Ausgabe erſchien Leipzig 1781. 8.

Dieſe Ueberſetzung ſtellt gröſstentheils den Sinn des Originals, deſſen Wortſtellung auch faſt beibehalten iſt, getreu dar, und bildet zugleich die gedankenreiche Kürze des *Tac.* im Teutſchen nach. Viele Stellen geben die volle Kraft des Originals, mit Reinheit, Treue und Präciſion wieder, nicht ſelten hat aber auch das ängſtliche Streben, ſich an daſſelbe mit jeder Wortfügung zu ſchmiegen, Härten, Dunkelheiten im Teutſchen und auch Unrichtig-

keiten hervorgebracht. Der die Ueberſetzung begleitende Commentar iſt bündig, zweckmäſsig und gut. Er enthält manchen, ſowohl für den Dilettanten, als auch für die Schullehrer willkommnen Aufſchluſs. Nur iſt er nicht frei von unerwieſenen Meinungen und unhaltbaren Bemerkungen. Einige Citationen ſind unrichtig. Der weiter oben über *Tac.* Germanien erwähnte Aufſatz iſt etwas vermehrt und umgeändert vorgeſetzt. Vergl. *n. allg. d. Bibl.* 64 B. 1s St. S. 239—43 (einige Berichtigungen.) *A. L. Z.* 1800. IV. 749. 50. *Oberd. Lit. Z.* 1800. II. 166. 167.

C. Cornelius Tacitus über Germanien, lateiniſch und deutſch von Joh. Chrph. Schlüter. Dortm. (bei Blothe, jetzt bei den Gebr. Mallinkrodt) 1798. gr. 8. 9 gGr.

Die Ueberſetzung, an welcher der Verf. 3 Jahr feilte, iſt richtig, treu, treffend, kurz und geſchmackvoll, und auch in der Wahl des Ausdrucks dem Text des *Tac.* angepaſst. Sie übertrifft in dieſer Schrift des *Tac.* die *Bahrdtiſche* und *Anton'ſche.* Sie hat einen vorzüglichen Werth, und ſie nimmt, was ſie nicht wenig empfiehlt, durchaus nicht mehr Raum ein, als das Original. Hie und da aber iſt der Sinn dunkel, weil der Verf. zu ſehr an die Kürze des Originals ſich hielt, und den Worten ſchlechthin folgte. Wegen des verſchiedenen Baues beider Sprachen hat auch im Teutſchen Manches eine erkünſtelte Geſtalt, was in der römiſchen ſchlichte Natur iſt. In einigen Stellen könnten paſſendere Ausdrücke gewählt ſeyn. In andern iſt die Präciſion verunglückt und in einigen iſt der wahre Sinn wohl nicht getroffen, oder ſie ſind nicht genau wieder gegeben. Das äuſsere Schöne entſpricht dem inneren Werth. S. *A. Lit. Z.* 1799. IV. 622—24 (einige

Berichtigungen) *n. allg. d. Bibl.* 42. B. 1ſtes St. 217 — 19; *Erf. Nachrr. v. gel. S.* 1798. 469 — 71 (*von Müller*, Berichtigungen;) *Gött. Anz. v. gel. S.* 1799. II. 2071 f.

C. C. Tacitus Germania. Ueberſ. mit Anmm. und einer Charte von G. G. Bredow. Helmſt. (bei Fleckeiſen) 1809. 8. 12 gGr.

b) *Franzöſiſche:*

Die von *la Bletterie* in der oben S. 775 und Anm. * daſelbſt, bemerkten Traduct. de quelques ouvrages etc. enthaltene Ueberſ. iſt gut.

Folgende franzöſiſche Ueberſetzung umfaſst zugleich auch das Leben des *Agricola.*

Les moeurs des Germains et la vie d'Agricola par Tacite. Traduct. nouvelle avec des Notes ſur les ſens et le ſtyle de Tacite par M. Bouhier, à Amſterd. et Par. (bei Demonville) 1776. 12. 2 Fr. 10 S.

iſt eine überaus getreue Ueberſetzung. In vielen Stellen iſt der von den Vorgängern verfehlte wahre Sinn entdeckt, ſ. *Merc. de Fr.* 1776. Juin. —

D. *Von der Tacitusſchen Biographie des Jul. Agricola.*

a) *Teutſche:*

Die von *Mich. Engel*, [ſ. oben S. 765] iſt lesbar und gut.

Julius Agricola. Ein biographiſcher Aufſatz des Tacitus, aus dem Lateiniſchen überſetzt und mit Anmm. und Charten erläutert (*von M. — Gottl. Friedr. Artzt*) *Meiſsen* (bei Erbſtein) 1800. gr. 8. 16 gGr.

Dieſe Ueberſetzung iſt zwar im Ganzen mit groſſem Fleiſse verſaſst, und gröſstentheils gut — und beſſer als die ſeiner Vorgänger gerathen. Nur hat der Verfaſſer zu ängſtlich geſtrebt, die gedankenreiche Kürze des *Tacitus* zu genau darzuſtellen. Dadurch iſt die Ueberſetzung umſchreibend, gedehnt, matt und zum Theil auch dunkel geworden; wiewohl, wenn auch gleich die teutſche Sprache eine gewiſſe Umſtändlichkeit liebt, eine gröſsere Praeciſion und Kürze erreichbar iſt. Seltener iſt der Sinn des Orig. verfehlt, oder nicht genau genug ausgedrückt. Die dem Texte folgenden *Anmm.* rechtfertigen *theils* die Ueberſetzung, *theils* geben ſie hiſtoriſche und geographiſche Erläuterungen. Sie haben bei einem ſorgfältigen Gebrauche der Vorgängar und bewieſener eigener Einſicht, Werth; man findet in denſelben manche ſcharfſinnige und eigene Bemerkungen. Die am Ende befindliche, ſehr genau ausgearbeitete chronologiſche Tafel der merkwürdigſten Begebenheiten während des Lebens des Agricola erleichtert die Ueberſicht. Die zwei Charten von Europa, Britannien und Caledonien ſind zwar klein, aber belehrend und brauchbar. Vergl. *A. L. Z.* 1801. II. 532—36; vgl. mit IV. Int. Bl. 1671. 72; *neue allg. d. Bibl.* 68. B. 1ſtes St. 188—191; *Goth. gel. Zeit.* 1800. 699—702 (einige Berichtigungen;) *Erl. L. Z.* 1801. II. 1335—38.

Noch vorzüglicher iſt folgende Ueberſetzung.

Julius Agricola, eine Biographie von C. C. Tacitus. Lateiniſch und ins Teutſche überſetzt, mit Anmm. von Prof. J. G. Schlüter. Duisb. (bei Bädecker und Kürzel) 1808. 8. 18 gGr.

Der lateiniſche — der Ueberſetzung gegenüberſtehende Text, iſt bis auf wenige Stellen, nach der 2ten Zweibrücker Ausgabe abgedruckt. Im Ganzen iſt die

Uebertragung wohl gelungen. Der correcte und reine Ausdruck ist anspruchslos und bescheiden, aber die Sprache arm an Worten und an Wendungen. Bei einer gröſseren Kühnheit in Zusammenstellungen und Uebergängen ist mancher Originalzug von des *Tacitus* Geist aus der Ueberſetzung verdrängt worden. Zwar giebt *Schlüter* mit groſser Mühe jeden einzelnen Ausdruck des Originals wieder und enthält sich ängstlich jedes eigenen Zusatzes: bei dem allem aber sind die Perioden gänzlich ungestaltet, und aus ihren Gliedern verrenkt, oder die Construction des Originals in der Uebertragung umgeändert. Die Nachahmung der Kürze suchte *Schlüter* durch weggeworfene Artikel, auf die Gefahr der Sinnverdrehung, oder durch Auflösung eines Substantiv in ein Adjectivum, oder durch die Entkräftung eines malerischen Worts in einen abstracten Satz zu erzwingen. Ungekünstelte und gefällige Wortspiele sind nicht nachgeahmt. Einzelne Stellen sind miſsverstanden und Ausdrücke verfehlt. Vgl. *Jen. L. Z.* 1809. I. 169—180; *Westphäl. Anz.* 1808. II. S. 1217—1224. (Von F. A. Krummacker, in beiden Recenss. Berichtigungen.)

b) *Französische:*

Auſser der vom Abbé *de la Bletterie*, (s. oben S. 775 *) empfehle ich folgende 3 Ueberſetzungen:

*Vie de Julius Agricola par Tacite. Traduction nouvelle, avec le texte latin à côté par Des*** (*d. i. Des Renaudes*) *Paris* (bei Taran) 1797. 12. 12 gGr.

*) Sie ist einzeln unter dem Titel: *Traduction de la vie d'Agricola et de moeurs des Germains de Tacite par de la Bletterie. Nouv. Edit. Paris* 1788. 12. 16 gGr. neu herausgekommen.

Mit dem gröfsten Fleifse ift diefe Uebertragung verfertigt; denn der Verfaffer arbeitete 2 Jahre an derfelben, gab ihr fünf Mal eine ganz neue Geftalt, fchrieb fie noch öfter mit beffernder Hand ab, liefs fie von Gebildeten durchfehen und beurtheilen u. f. w. Es läfst fich auch felten etwas gegen die Wahrheit und den Ausdruck erinnern, nur felten ift der wahre Sinn des *Tacitus* verfehlt, oder durch eingeflickte Partikeln gefchwächt. Einige Stellen find fchön und getreu überfetzt. Nur zuweilen hat der Verfaffer den reinen, fcharf begränzten, mit möglichft wenig Worten hergeftellten Begriff des *Tacitus* nicht lebendig genug erhalten. Um fich näher an den Text zu fchmiegen, hat er Participialconftructionen gewählt. Um der Stärke des Ausdruckes nicht zu fchaden, fetzte er gegen den Geift der franzöfifchen Sprache den Accufativ voran. Dennoch nimmt die Ueberfezzung doppelt fo viel Raum als der Text ein. Die franzöfifche Sprache verftattete es auch nicht mit gleicher Stärke in die Seele des Römers zu fprechen. Das Original ift getreu und correct gedruckt zur Seite gefetzt. In einigen Anmm. zu Ende des Buchs giebt der Ueberfetzer *theils* von einigen Schwierigkeiten des Textes, *theils* von einzelnen Stellen feiner Ueberfetzung Rechenfchaft. Vgl. *A. L. Z.* 1798. I. 541—544.

Vie de Julius Agricola par Tacite; Trad. nouv. avec le texte et des notes par Dambreville. Paris 1803. 12. 1 Fr. 50 Centimen.

Vie d'Agricola par Tacite, trad. nouvelle [par M. Rendu.] Paris 1806. 18. — —

IX. Quintus Curtius Rufus.

Vgl. *Dan. Guil. Molleri* disp. de Curtio. Altorfii 1683. 4.; *Magn. Dan. Omeisii* Diss. de Curtii aetate, ib. 1684. 4.; *M. Raderi* vita Curtii, cum judiciis variorum de eodem, vor Raderi Ausgabe des Curtius. Colon. 1628. Fol.; *Bayle* Dict. hist. crit. im Buchst. Q. [Quinte-Curce] T. IV. p. 9. 10; nach *Gottsched's* teutscher Uebers. B. IV. S. 8—10; *Joly* Remarques etc. p. 646, und die ausführlichen Prolegomena vor *D. J. Th. Cunze's* Ausgabe des *Curtius* Vol. I. P. IIda (1802. s. unter No. III.) „de Curtii nomine, aetate vitaeque conditione, nec non de fide ejus historica et stylo."

I. Von der *Lebensgeschichte des Curtius* ist nichts mit Gewissheit bekannt; denn kein einziger alter Schriftsteller erwähnt desselben. Zwar führt *Cicero* (B. III. Epist. ad Quintum fratrem ep. 2) einen gewissen *Quintus Curtius* als einen guten und gelehrten Jüngling an, allein wer mag es erweisen, dass dieser der nachherige Biograph Alexanders des Grossen sey? Die Angabe von der Zeit seiner Existenz beruht daher nur auf verschiedenen und von einander abweichenden Muthmassungen der Gelehrten. Einige derselben, *B. Rutgersius* liessen ihn unter *Vespasian* leben, weil *Curtius* Buch X, Cap 9. unter dem zur Nachtzeit dem römischen Reiche neu hervorleuchtenden Gestirn auf das vom *Tacitus* (hist. III. c. 22) beschriebene nächtliche Treffen zwischen den Truppen des Vitellius und Vespasianus ziele. Allein Vespasian war doch weder bei diesem Treffen zugegen, noch hörten nach diesem Treffen die Unruhen auf. Andere, z. B. *J. Js. Pontanus* setzten ihn nach den Zeiten des Trajanus und Hadrianus; dagegen *Franz Bagnoto* in: della gente Curzia e dell' etá di Q. Curzio l'istorico ragionamento. Bonon. 1741. 8., so wie *J. Th. Cunze* und *Schmieder* in den Prolegg. vor ihren Ausgaben des *Curtius* (s. unten III)

ſetzen ihn tiefer ins Zeitalter des Conſtantin des Groſsen oder Erſten herab, weil ſich nach B. X, c. 9, 3. keine ſchicklichere Periode annehmen lieſs. Ueberdieſs nimmt der Letztere deshalb an, daſs *Curtius* ein Chriſt geweſen ſey, weil er B. III. c. 1. §. 3. 4 die angebliche Liebe der Nymphe zum Fluſs Marſyas poetarum mendacium nennt und weil *Curtius* B. VI. c. 11. § 8. dem Philotas, dem Feldherrn Alexanders des Groſsen: per ſalutem Alexandri zu ſchwören befiehlt, da doch Tertullian (Apolog. c. 32) ſagt, daſs die Heiden bloſs *per genium principis*, die Chriſten *per ſalutem principis* zu ſchwören pflegten; weil *Curtius* in mehreren Stellen eine Unzufriedenheit mit dem Glauben Alexanders des Groſsen von Weiſsagungen äuſsere, und ſich der Wörter: piiſſimus, ſagittare etc, bediene, die erſt ſpäter bei *Auſonius* vorkämen. Allein dieſe unzulänglichen Gründe haben keine Beweiskraft weder für das eine noch für das andere. Denn auch *Plato* hat ſich z. B. in den Büchern von den Geſetzen ähnlicher Ausfälle gegen die Mythen der Dichter erlaubt. Ueberdieſs iſt auch der Styl des *Curtius* für dieſe Zeiten zu gut, und zeigt auf ein früheres Zeitalter hin.

C. Barth ſetzte ſogar ſeine Lebenszeit in das Zeitalter des Theodoſius des Groſsen, weil damals ein gewiſſer *Turcius Rufus Apronianus* gelebt habe, der den *Virgilius* zu verbeſſern unternahm. Allein iſt denn der Name *Turcius* mit *Curtius* ſynonym? Müſste ſich nicht der Beiname *Apronianus* auf den Titeln der Codd. von des *Curtius* Biographie Alexanders des Groſsen finden? So tief darf man ſein Zeitalter, wenn er auch gleich zur Zeit des geſunkenen Geſchmacks lebte, keineswegs herabſetzen.

Wahrſcheinlich iſt *Curtius* mit demjenigen *Curtius* eine und dieſelbe Perſon, deſſen *Tacitus* (Annal. B. II. c, 20. 21) *Plinius der jüngere* (B. VII. Br. 27 ſ. Briefe) und *Suetonius* (in dem Verzeichniſs

der Redner, das bei seinen Lebensbeschreibungen der Imperatt. in einigen Codd. gefunden wird, in welchem er auf den *Porcius Latro* den *Curtius* folgen läſst,) gedenken und hiernach dürfte er unter dem Tiberius bis Claudius gelebt haben. Denn damals war schon der rhetorische Geschmack vorherrschend, wie sich dieses am Rhetor *Marcus Annaeus Seneca* zeigte.

Und jene Stelle B. X. c. 9 paſst, wenn man annimt, daſs er seine Lebensbeschreibung Alexanders des Groſsen unter *Claudius* abgefaſst habe, auf keinen Imperator besser, als auf den *Claudius*. Denn als Caligula am 24sten Jan. ermordet wurde, entstand ein so groſser Aufruhr unter dem Volke, daſs der Senat sich gezwungen sah, alle Quartiere der Stadt mit Soldaten zu besetzen. Der Rath versammelte sich, und war gröſstentheils des Vorhabens, die monarchische Regierungsform abzuschaffen, und die republikanische wieder einzuführen. Es ereignete sich aber in der letzten Nacht, da alles im gröſsten Aufruhr war, daſs *Claudius* von den Soldaten aufgesucht, und mit Beistimmung des Volks zur Kaiserwürde erhoben wurde. Rom wäre einem bürgerlichen Kriege, der Anarchie und folglich dem Untergange sehr nahe gewesen, wenn nicht Claudius das glimmende Feuer der Verschwörung wider den Cajus gelöscht und die Ruhe wiederhergestellt hätte. Jene Stelle kann daher nicht metaphorisch und gezwungen auf irgend einen andern Imperator gedeutet werden. Nach derselben muſs man sich eine schnelle Entfernung der drohenden Unruhen durch die Thronbesteigung des Regenten denken. Daher kann auch die Deutung des *Bagnolo* (a. a. O.) von derselben nicht als wahrscheinlich gelten, nach welcher sie auf die Uebernahme der Regierung Constantins des I. bezo-

gen wird, durch die alle Unruhe und Zwietracht im Reiche vermieden worden sey. Denn Constantinus hat erst 17 Jahre nach dieser Unruhe die Regierung allein geführt.

Ist in der bemerkten Stelle des *Tacitus* von unserm *Curtius* die Rede, so war er von geringer Abkunft und sein Vater ein Gladiator. *Curtius* selbst war ein Rhetor, unter Tiberius ward er Praetor und unter Claudius im J. Chr. 47 Consul und starb zuletzt als Proconsul von Asien, welche Stelle er durch seine Schmeicheleien erhalten hatte.

Das Vorgeben Einiger, dass ein gewisser Italiener in der Mitte des 15ten Jahrhunderts, ein Zeitgenosse des *Platina*, die Lebensbeschreibung Alexanders des Grossen verfertigt und den Verfasser derselben *Curtius Rufus* genannt habe, weil kein einziger Schriftsteller vor der Mitte des 15ten Jahrhunderts des Curtius Rufus erwähne, ist vollends nichtig. Denn 1) sowohl *Johann von Salisbury*, welcher im J. Chr. 1182 starb, als auch *Michael Scotus* im 13ten Jahrhundert (in mensa philos.) so wie *Petrus Blaesensis*, der ungefähr im J. Chr. 1150 ein Schüler war (ep. 101) haben bereits des *Curtius* und seiner Biographie Alexanders des Grossen erwähnt, und *Philippus Gualterius* [*Walther*], Bischof zu Lisle, der, wenn er gleich kein Zeitgenosse des *Joh. von Salisbury* war, doch nicht viel später lebte, hat den *Curtius* in einem Gedicht: *Alexandreis* in X Gesängen, worin er die Thaten Alexanders des Grossen besang, fast wörtlich nachgeahmt. Nach *Montfaucon* soll auch ein Codex, der 800 Jahr alt ist, vorhanden seyn. Die Nichtkenntniss, die *Curtius* in gewissen Dingen zeigt, z. E. dass er B. V. c. 10 vom Monde schreibt, dass er so gut zur Zeit des Neumondes als des Vollmondes verfinstert werden könne, beweist ebenfalls, dass er unmöglich in den neueren Zeiten gelebt habe. Denn im 15ten Jahrhundert war man schon mehr im Stande, sich von dieser Unwissenheit zu befreien, und eine treue und gute Geschichte Alexanders des Welteroberers abzufassen.

II. *Schriften:*

1) Die einem gewissen römischen Feldherrn, Namens *Curtius* beigelegten *Briefe* in 5 Büchern sind erdichtet, und zugleich nicht nur ein sehr ungeschickt gespielter Betrug, sondern auch dem Inhalt nach unbedeutend *).

2) *De rebus gestis Alexandri magni, libri X.* Von dieser Lebensbeschreibung Alexanders des Grossen, Königs von Macedonien, fehlen uns die beiden ersten Bücher und einige Kapp. aus den übrigen **). *Curtius* scheint diese Biographie, die mehr ein Panegyricus auf diesen Helden, (indem fast alles zum Lobe desselben erzählt und gedeutet, und der Ton zu hoch angestimmt wird,) als eine treue Geschichte seiner Thaten, ist, *mehr rhetorisch*

*) Sie sind zuerst der Ausgabe des *Curtius* de rebus Alex. M. Venetiis 1502 Fol. angehängt und auch einzeln sowohl Regii Lepidi 1500. 4. von Ugo *Rugerius*, so wie unter dem Titel: Q. Curtii elegantissime (sic) orationes et Epistole (sic). Parhisiis 1507. kl. 8. von Joh. Maurus Constantiensis herausgegeben, als auch von *J. A. Fabricius* seiner Bibl. lat. Vol. II. p. 797—891 nach der Ausgabe. Hamb. 1721. 8. angehängt worden.

**) Diese Lücken hat sowohl *Christ. Bruno*, ein baierscher Mönch, wiewohl in einer mageren, trockenen und gar nicht gefeilten Manier, als auch *Joh. Freinshemius*, auf eine, dem wissbegierigen Leser genügende Art, mit vieler Gelehrsamkeit und Kunst aus den Erzählungen alter Biographen von Alexander dem Grossen und *Christoph Cellarius*, weder zu kurz noch zu reichlich, aber zweckmässig, auch in einer schönen Sprache, zu ergänzen versucht. Des *ersteren* Supplemente sind 1545 erschienen, die des *andern* findet man in seiner ersten Ausgabe des *Curtius*. Strasb. 1640. 2 Voll. in 8. in der vermehrten Ausgabe von J. *H. Rapp* daselbst 1670. 4. (mit Kupfern) und die des *letzteren* bei dessen Ausg. des *Curtius*. Lips. 1688. 12. und nachher oft wiederholt.

als geschichtlich bearbeitet zu haben, und sie verdient den Namen eines rhetorisirenden Halbromans. Die Begierde, seine Beredsamkeit und seinen Witz zu zeigen, leuchtet allenthalben dergestalt hervor, daſs er jede Gelegenheit dazu ergreift und hie und da das Wunderbare dem Gewisseren vorzuziehen geneigt ist. Nicht nur legt er den handelnden Personen öftere und lange *Reden* in den Mund, sondern bedient sich auch fast durchgängig rednerischer Beschreibungen, declamatorischer Darstellungen, geschmückter Ausdrücke, langer Ausrufungen, z. B. B. IV. Cap. 16. §. 10. ungereimter Hyperbeln, die bei dem Vortrage der Geschichte unschicklich sind. Er gefällt sich in häufig angebrachten, zum Theil scharfsinnigen Sentenzen. Die *Reden* selbst enthalten zwar feine Anspielungen, Erläuterungen und Vergleichungen, sind aber doch zu sentenzenreich und geschmückt; sie verrathen den Redekünstler, und es geht aus denselben mehr der Schriftsteller als der Erzähler hervor. Oft sind sie auch denjenigen nicht angemessen, denen sie beigelegt werden. Wie unwahrscheinlich z. E. ist es, daſs die Scythen in ihrer Rede B. VIII. C. 8. §. 12. über die Habsucht und den Ehrgeiz satyrisiren, und sich solcher hohen Ausdrücke bedienen, als wenn sie Herren der Erde gewesen wären. Ueberhaupt zeigen diese Reden so viel Schmuck und Künstelei, daſs dieſs Uebertriebene und Romanhafte ihre Erdichtung documentirt. *Curtius wollte*, (sieht man,) *ein Meisterstück der rhetorischen Kunst liefern*, und wählte deshalb wie der romanhafte *Clitarch*, den wichtigen Stoff von der Geschichte Alexanders des Groſsen, um durch solchen seinem Werke einen gröſseren Glanz zu geben. Deſshalb und weil er in seinen Erzählungen von der edlen Einfalt und treuen Wahrheit der meisten griechischen und römischen Geschichtschrei-

ber abweicht, kann man nicht annehmen, daſs er reine Quellen, am wenigſten den *Arrian* *), oder ähnliche gute Hülfsmittel über Alexander des Groſsen Geſchichte benutzt habe. Ja, die Beſchaffenheit ſeines Werks beſtätigt die Vorausſetzung, daſs er die über Alexanders Feldzüge vorhandenen Geſchichtſchreiber nur ſehr oberflächlich gekannt hat. Läſst ſich gleich nicht genau und beſtimmt nachweiſen, aus welchen trüben Quellen er den gröſsten Theil ſeines Werks ſchöpfte, oder vielmehr aus dem Griechiſchen überſetzte, (denn ſchon in den älteren Zeiten gab es viele falſche oder in einem zu partheiiſchen Lichte abgefaſste Nachrichten von Alexander dem Groſsen) ſo iſt es doch höchſt wahrſcheinlich, daſs er das Meiſte, wie *Diodorus von Sicilien dem Clitarch*, der von den Römern am häufigſten geleſen wurde **), nacherzählt hat, der ein nicht glaubwürdiger Schriftſteller war. Doch dürfte *Curtius* vielleicht aus *Timagenes* und andern Geſchichtſchreibern hie und da Zuſätze gemacht haben. Einige Stellen laſſen aber auch vermuthen, daſs er den beſten Geſchichtſchreiber vom Alexander, den *Ptolemaeus* vor ſich gehabt habe. Auch den *Diodorus von Sicilien* überſetzte er bisweilen wörtlich. Anderwärts iſt er bald viel ausführlicher im Einzelnem, bald verläſst er ihn ganz. Auch den aufgeblaſenen *Hegeſias* ſcheint er nicht vernachläſſigt zu haben. Aus der Beſchreibung der Schlacht bei Arbela geht hervor, daſs er auch den rhetoriſirenden *Trogus Pompejus* benutzt hat; denn die erſteren Zeilen ſtimmen faſt wörtlich mit der Be-

*) S. dieſs Handb. der claſſ. Lit. IIten B. 2te Abth. S. 371 f.)

**) S. *Cicero* de legibus B. 1. u. 2; *Quintiliam* inſt. B. X. C. 1.

schreibung der Schlacht bei Issus im *Justinus*, Buch XI. C. 9. überein, so daſs das Uebrige, was nicht im *Justin* steht, im vollständigeren Werk des *Trogus* gestanden haben wird, und die Beschreibungen verschiedener Schlachten von diesem verwechselt seyn mögen. Zuweilen, (um nicht ganz unkritisch zu scheinen) führt er seine Gewährsmänner an. *Daſs er aber mehr compilirt, als selbst untersucht hat*, ergiebt sich daraus, daſs er bisweilen, wenn zwei Schriftsteller dieselbige Sache, aber jeder auf seine eigene Weise erzählen, diese abweichenden Erzählungen derselben so zusammen stellte, als beträfen sie verschiedene Sachen. Es giebt kaum 3 Stellen, wo er das Falsche im Berichte seiner Vorgänger vom Wahren zu sondern versucht hat. Er selbst bekennt: *er schreibe mehr nach, als daſs er es selbst glaube, und wage nicht, das, was ihm zweifelhaft sey, für gewiſs auszugeben; aber er wage es auch nicht, das, was er überkommen habe, zu verschweigen* *). *Er gebe das Ueberlieferte unverfälscht*, s. B. VII. C. 8. § 11. Ja er, der so unkritisch compilirt, hat sogar B. IX. C. 5. §. 21. die Stirn, sich über Anderer sorglose und leichtsinnige Behandlung der Geschichte aufzuhalten: „Tanta componentium vetusta rerum monumenta vel securitas, vel par huic vitium, credulitas fuit.

Die *Glaubwürdigkeit* seiner Erzählungen ist sehr zweifelhaft und dadurch verliert der Werth seines Werks sehr. Denn, auſserdem, daſs er in der B. IX. C. 1. §. 34. beigebrachten Stelle dem Glauben des Lesers keinen Zwang auflegt, war es 1) nur sein Zweck, im Geist der jüngeren Sophisten und Rhetoren seine Redekunst zu zeigen. Wie konnte es ihm daher um einen diplomatisch richti-

*) S. Buch IX. Cap. 1 §. 34.

gen und genauen oder treuen Bericht über den Held seiner Biographie zu thun seyn?! Er mag daher oft die Wahrheit seiner Partheilichkeit für Alexander den Grossen, und — der schönen Darstellung aufgeopfert haben. Auch fehlt seinem Werke die edle und ächte Einfalt eines griechischen oder römischen Historikers. Wo befleissigt er sich des historischen Styls? Wie partheiisch zeigt er sich z. B. B. III. C. 11. §. 27. wenn er 100,000 Fusstruppen und 10,000 Reuter von feindlicher Seite umkommen und Alexander den Grossen nur 150 Mann zu Pferde und 32 Mann zu Fuss einbüssen und 54 verwundet werden lässt! Nicht ängstlich und gewissenhaft in der Wahl und Benutzung jener Quellen mochte er sich am meisten an diejenigen Schriftsteller und an die Angaben halten, die seiner Absicht entsprachen. —

2) *Curtius* war der griechischen Sprache nicht mächtig genug, deren Kunde doch zur Bearbeitung der Geschichte seines Helden unumgänglich erfordert wurde. Vom Kriegswesen zeigt er so wenig Begriffe, dass man fast keine Beschreibung eines Treffens oder einer Belagerung bei ihm recht versteht. Offenbar hat er also viel erzählt, was er selbst nicht verstanden hat. Wie höchst unwissend zeigt er sich in der Geographie und Astronomie! Er setzt z. E. das Orakel des Jupiter Ammon in ein sehr gemässigtes Klima, da es doch in dem inneren Lybien lag. Das glückliche Arabien wird von ihm mit dem wüsten Arabien verwechselt und er lässt es denen, die aus Assyrien nach Babylon reisen, zur linken Seite liegen, da er es doch ihnen zur Rechten hätte setzen müssen. Den Tiger und Euphrat lässt er durch Medien strömen, wohin sie doch gar nicht kommen. Er verwechselt den Caucasus mit dem Taurus und macht aus dem Caspischen und Hyrcanischen Meere zwei

verschiedene Seen. In der Chronologie zeigt er sich auch sehr nachlässig. Nie giebt er die Jahre, selten die Jahreszeiten an. Wie kann er also glaubwürdig erzählen, er, der sich in der Geschichte so unkundig zeigt? Manches ist offenbar falsch, manches wenigstens verdächtig. *Ueberhaupt scheint sein Werk mehr Roman, als Geschichte zu seyn!* „Wenn man die „Geschichte Alexanders des Grossen nicht mit einer „blinden Vorliebe für denselben liest; so kann man „sich oft des Gedankens nicht erwehren, dass der „bekannte *Curtius Rufus* seinen Heros habe in „einem satyrischen Roman darstellen wollen, — „gleichsam wie einen irrenden Ritter, um alle „künftigen Regenten der Erde vor den lächerlichen „Ueberspannungen einer übermenschlichen Heldengrösse zu warnen." *) Wenigstens hat *Curtius* zuweilen einiges ausgedacht, um Gelegenheit zu dichterischen Schilderungen zu haben, z. B. B. IV. C. 3. §. 16. In dem, was er von Indien B. VIII und von den Einwohnern dieses Landes schreibt, (was überhaupt als ein zu langer Excursus gegen die Einheit der Geschichte verstösst,) verdient er offenbar keinen Glauben, wie diess *Le Gentil* in: Voyage dans les mers de l'Inde, fait par l'ordre du Roi, à l'occasion du passage de Venus, sur le disque du soleil. Paris Vol. I. II. 1779. 1781. 4. gezeigt hat. Höchstens kann sein Zeugniss nur dann gelten, wenn es mit dem fast einzig glaubwürdigen und historisch treuen Schriftsteller *Arrian* übereinstimmt, oder, wenn es durch den Geist des Zeitalters und den übrigen bekannten Charakter Alexander des Grossen Wahrscheinlichkeit erhält.

Man vergl. *Angeli Decembrii* Politia literaria. Aug. Vind.

*) *Pockels* — der Mann. Ein anthropol. Charaktergemälde. Bd. II. S. 31 f. Anm.

1540. kl. Fol., woselbst der 2te Abschnitt des VIsten Buchs sich ganz mit der Beurtheilung der hist. Erzählung des *Curtius* zur Bestätigung seiner Unglaubwürdigkeit beschäftigt; *St. Croix* examen critique des anciens historiens d'Alexandre-le-grand, seconde Edition considérablement augmentée (eine völlig umgearbeitete Ausgabe) à Paris 1804. gr. 4. Die erste Ausgabe erschien daselbst 1775. 4.; — *le Clerc's* (*Joh. Clerici*) judicium de Quinto Curtio, de stilo, charactere et erroribus Curtii, in seiner ars critica, [nach der Ausg. 1712. 8.] P. II. p. 398—512, worin viele erhebliche, vom *Curtius* begangene Fehler, seine Unwissenheit in der Sternkunde und Erdbeschreibung, seine Widersprüche, seine regellosen Beschreibungen, seine Geschmacklosigkeit in der Wahl der Fakten, seine vernachläfsigte Zeitangabe derselben angeführt und erwiesen werden. Allein, welcher von den alten und neueren Geschichtschreibern ist von allen Fehlern frei? Man verbinde desshalb mit dieser Schrift: *Curtius restitutus in integrum et vindicatus per modum speciminis a variis accusationibus et immodica crisi J. Clerici, à Jo. Perizonio. Lugd. Bat.* 1703. 8.; nur ist *Periz.* zu partheiisch für den *Curtius.*

Was man sonst an der *Curt.* Biogr. *auszustellen* muss, ist *theils*, dass Kleinigkeiten ausführlich und das Wesentliche entweder nur kurz erzählt oder sogar ganz übergangen wird. *Er liebt als Redekünstler Schilderungen, aber er weiss damit nicht Maass zu halten*, spricht hochtrabend, trägt zu stark rhetorische Schminke auf, und gefällt sich in Uebertreibungen. Seine Charakterschilderungen sind sehr unvollkommen. Auser den Charakteren Alexander des Grossen und des Parmenio sind die übrigen nur Beurtheilungen einzelner Handlungen der in Rede stehenden Personen. *Theils* ist *Curtius* in seinen Urtheilen und Schilderungen nicht consequent. Wie stimmt es z. B. mit seinem, dem Darius gegebenen Lobe, dass er leutselig gewesen sey, wenn er B. III. C. 2. §. 17. schreibt, wie er es nicht habe

ausſtehen können, wenn man ihm die Wahrheit geſagt habe, ſo wie, daſs er den Charidemus aus Grauſamkeit und Stolz habe hinrichten laſſen. War es nicht Grauſamkeit, wenn er Alexander den Groſsen durch beſtochene Meuchelmörder wollte aus der Welt ſchaffen laſſen? Wie einſeitig iſt das dem Parmenio B. VII. C. 2. § 33 ertheilte Lob! *Curtius* ſcheint die vielen, ohne denſelben vom Alexander verrichteten Thaten vergeſſen zu haben.

Dagegen hat auch des *Curtius* Lobſchrift auf Alexander den Groſsen eine *empfehlende Seite.* Er weiſs die Begebenheiten deutlich, verſtändlich, lebhaft und wirklich ſehr unterhaltend darzuſtellen. Er ſchreibt, indem er unterrichtet, um zu gefallen. Wenn ihn *Arrian* an Glaubwürdigkeit übertrifft, ſo ſteht er ihm in einer ſchönen, beredten und edlen Darſtellung nach. Sehr ſchön und detaillirt iſt er in Beſchreibung der Gegenden, Städte, Gegenſtände, oder einzelner Fakten, z. E. vom Fluſs Marſyas, Buch III. C. 1., von einem Triumph, B. IX C. 10., vom Zuge durch Lybien nach dem Tempel des Jupiter Ammon, B. IV. C. 7. und dgl. m. Nur verfährt er bei ſolchen Beſchreibungen mehr ſophiſtiſch als hiſtoriſch etc. Seine Beredtſamkeit iſt erhaben und ſtark, ſeine Sprache im Ganzen, (viele einzelne Stellen ausgenommen,) voll Würde und ſeine Diction ächt römiſch. Viele von den eingemiſchten Reden ſind Meiſterſtücke. Auffallend aber iſt es, daſs er, der doch ſonſt ſo gern Mira erzählt, an einigen Stellen deutlich zeigt, daſs er nicht leichtgläubig ſey. Wenn z. E. *Arrian* von zwei Wunderquellen, die eine von Oel, die andere von Waſſer, in allem Ernſt erzählt, daſs ſie ganz friſch entſtanden wären, wie ſich Alexander am Oxus gelagert habe, ſo erwähnt *Curtius* B. VII. nur Einer —

der Wasserquelle, und läßt sie nur nach einem ausgesprengten Gerücht als neu entstanden seyn, wobei er hinzusetzt, daß es Alexander gern gesehen habe, wenn man dieß für eine Gnade und für ein Geschenk des Himmels angesehen hätte. Eben so wenig glaubt er B. IX. C. 1. §. 34. an einen Hund, der sich eher ein Glied nach dem andern habe abhauen, als daß er den Löwen habe sollen fahren lassen. Wie contrastirt damit die vom *Curtius* nicht bezweifelte Stelle, B. IX. C. 8. von der Schlange, die im Traume dem Alexander das Heilkraut für die Wunde des Ptolemäus anzeigte. Offenbar hat also *Curtius* seine Quellen, wie er sie vorfand, abgeschrieben und die Fakten selbst nicht gehörig untersucht.

Der *Styl* des *Curtius* ist seinem rhetorischen Zweck gemäß, in vielen Stellen überladen mit Blumen und zu starkem Schmucke, poetisch, declamatorisch, schwülstig, etwas zu gesucht, gedrängt, gewissermaßen ängstlich geschmückt und wortreich. Selbst bei unwichtigen Begebenheiten zwingt sich *Curtius* beredt zu seyn. Auch bleibt er sich in der Schreibart nicht gleich. In vielen Stellen ist seine Sprache zierlich, angenehm und voll Würde. Oft pflegt er sich gedrungen männlich, und gewöhnlich in Participien auszudrücken. Ueberhaupt ist er, durch die rhetorische Nachahmung, nach den besten Mustern, insbesondere nach *Livius*, *) ein besserer Prosaist, als seine Zeitgenossen, indem er den Fehler der Witzelei vermieden hat. Er hat in seinem Periodenbau einen harmonischen Fluß; die Perioden haben einen angenehmen Klang. Im Tadel der In-

*) Cunze hat in dem oben bemerkten proemio zu seiner Ausgabe des Curtius davon mehrere Beispiele gegeben.

correctheit (ἀκυρολογία) seiner Sprache ist man oft zu weit gegangen.

Zur *Lesung auf Schulen* scheint zwar *Curtius* wegen seiner rhetorisch zugespitzten Manier nicht rathsam und sein Styl nicht nachahmungswürdig zu seyn, um so weniger, da auch der Inhalt, als die Biographie *Eines* Helden zu eingeschränkt für die zur Schullesung der Klassiker bestimmte Zeit ist. Allein die Jugend wird sehr angezogen von der Darstellung des Schauplatzes und den Thaten des abentheuerlichen Helden und Weltstürmers, die *Curtius* ausmalt, und von der lebhaften Erzählung dieses Historikers. Seine angenehme Darstellung und das Bedeutende seines rasch forterzählten und abwechselnd eingekleideten Inhalts fordern es, seiner Fehler ungeachtet, mit gereifteren Zöglingen wenigstens einzelne Parthien zu lesen.

Zwar wollte *Jac. Brucker* in der Abh. in den Miscellan. *Lipsiensibus* T. IX. 12. ff. zeigen, dass Curtius auf Schulen nicht gelesen werden dürfe, allein *Joh. Jac. Sartorius* hat in 2 Programmen: Curtius Rufus a quorundam reprehensione nonnihil defensus. Erl. 1773. 74. 4. 4 Bogen erwiesen, dass er — seiner gegen die Geographie, Astronomie und Chronologie begangenen Fehler ungeachtet, die nicht alle dem Curtius selbst zur Last zu legen wären, und wenig Einfluss auf junge Gemüther haben könnten, dennoch lesenswerth sey. Wenn er gleich an einigen Stellen das stoische Fatum erhoben habe, so dürften, wenn man sich hieran stossen wolle, auch mehrere andere Schriftsteller nicht gelesen werden. *Sartorius* zeigt auch, dass *Curtius* nicht ganz alle Fehler Alexander des Grossen verschwiegen habe.

II. *Ausgaben*:

Vergl. die Nachr. von den Handschriften, Ausgaben und Supplementen in der Vorrede vor *Schmieder's* unten N. III. angezeigten Ausgabe. Der Text des Curtius ist in

vielen verdorbenen Stellen noch der Hülfe der Kritik ſehr bedürftig.

Editio princeps. Q. Curtius de rebus geſtis Alex. M. libri, qui exſtant. Venetiis per Vindelinum de Spira, ohne Angabe des Jahrs (1470). Am Ende lieſt man: Quinti Curcii ruffi (ſic) hiſtoriarum Alexandri magni Regis Macedonum liber nonus explicit. Loquitur lector ad Vindelinum Spirenſem artificem, qui Q. C. reddit in lucem:

Vindeline, me ... (meus) prius hic rediturus in auras
Spiritus, et corpus linquet inane meum;
Quam tua nobilitas, virtus atque inclyta fama
Pectore labatur candide amice, meo.

Zwar erſchien durch denſelben Buchdrucker Venet. 1471 Fol. eine Ausgabe des *Curtius*, welcher *Plutarchi* apophthegmata laconica angehängt worden ſind. Nach Catal. des livres de Grevenna Vol. IV. p. 71 ſoll Romae (ex correctione Pomponii (Laeti) ungefähr 1470 in 4. auch eine Ausg. des Curt., als die erſte erſchienen ſeyn. Allein im Catal. von der Bibl. des Grafen von *Rewiczky* wird p. 170 aus den Worten: „*reddit in lucem*" von *jener* gezeigt, daſs ſie die erſte iſt. Sie kam in der Auct. des Herz. de la Valière zu 619 Livr. Vergl. *Maittaire* annal. typ. T. I. S. IV. p. 292 f.; *Bure* Bibl. inſtr. — Hiſtoire T. I. n. 4775.

Von den *gröſseren Ausgaben* bemerke ich folgende:

Q. Curtii Rufi de rebus geſtis Alexandri M., regis Macedonum libri ſuperſtites. Cum omnibus ſupplementis, variantibus lectionibus, commentariis ac notis perpetuis Fr. Modii, V. Acidalii, T. Popmae, Freinshemii, Schef-

feri, Cellarii, Heinsii, selectis et excerptis Rubenii, Rutgersii, Barthii, Loccenii, Raderi, Salmasii, Gronovii, M. Tellierii, Heumanni, itemque Jac. Perizonii vindiciis et aliorum observationibus, auctioribusque indicibus. Curavit et digessit Henr. Snakenburg Delphii (bei Bemau) *et Lugd. Bat.* (b. Luchtmann) 1724. gr. 4. mit 17 Kupfern (Münzen, Charten von Alexander des Grossen Kriegen u. s. w.) Bei Weigel in Leipzig. 8 Rthlr.

Bei dieser Ausgabe (der vollständigsten von allen) liegt, in Hinsicht des Textes, die erste von *Freinshemius* 1648 in 2 Voll. in 8. besorgte, zum Grunde und die Sammlung der Lesarten in derselben ist mit beträchtlichen Varianten vermehrt. Diese sind unter jede Seite gesetzt und von den Anmm. abgesondert. *Bruno's*, *Freinsheim's* und *Cellarius* Supplemente sind ganz, so wie das, was *Perizonius* wider *le Clerc* zur Vertheidigung des *Curtius* geschrieben, an den gehörigen Orten eingerückt. Unter den Anmerkungen von den, auf dem Titel genannten Gelehrten findet man auch die von *Burmann*, *Davies*, *Drakenborch* und *Ducker*, so wie vom Herausgeber selbst, welcher auch einige Stellen, wiewohl behutsam verbessert, nur nicht die editiones principes, noch eine Ausgabe aus dem 15ten Jahrhundert, da sie doch zum Theil die Stelle der Codd. vertreten, verglichen hat. Das Aeussere dieser Ausgabe ist schön, leistet aber von Seiten der Kritik kein Genüge. Vergl. *acta erud.* 1725. Mart. Nr. 1. p. 97 f.; *Leipz. gel. Z.* 1725. S. 773—75. —

Von den neuesten *grösseren*, jedoch nicht für

geübte Philologen bestimmten Ausgaben ist folgende bis dahin nur erst angefangen und nicht vollendet:

Q. Curtii Rufi Libri superstites e recensione et cum supplementis Jo. Freinshemii; varietate lectionis atque perpetua adnotatione illustrati a M. Dit. Joach. Theod. Cunze. Vol. I. Pars I. II. *). *Helmstadii* (b. Fleckeisen) 1795. 1802. gr. 8. 1 Rthlr. 6 gGr.

Pars I. enthält außer den Freinshemischen Supplementen zu den 2 ersten Büchern, begleitet mit zahlreichen Hinweisungen auf andere alte Classiker das 3te und 4te, und Pars II. (außer den oben S. 783 bemerkten Prolegomenen) bloß das 5te Buch. Der Text ist keine neue Recension, sondern es liegt die Freinshemische Ausg. (s. oben S. 787) zum Grunde. Doch ist der Text dadurch möglichst berichtigt worden, daß die neueren Ausgaben mit den Lesarten der älteren verglichen wurden, die darin beigebracht, unter dem Text besonders gesetzt, und von den erläuternden Anmerkungen abgesondert worden sind. Aus denselben sind die wichtigeren Abweichungen angeführt und offenbare Schreibfehler weggelassen. Durch die Lesarten einer vorhin neu gebrauchten Theocrenianischen Handschrift, die von Heumann's Hand einer Gryphischen Ausgabe 1580 am Rande beigeschrieben waren, durch die gute Beurtheilung der Lesarten und von Andern beigebrachten Verbesserungen, (vorzüglich derer von *Heumann*) und durch die richtige Wahrnehmung der vielen interpolirten Stellen hat diese Ausg. Vorzüge erhalten. Einigemal werden die Lesarten aus *Walthers* Alexandreis (s. oben S. 786) bestätigt oder erläutert. Jedem Buche ist eine Inhalts-

*) Auf dem Titel des 2ten Theils des 1sten Bandes steht irrig statt Vol. I. Pars IIda — Vol. II.

anzeige vorgeſetzt. In den *erklärenden Anmm.* werden nicht bloſs Ausdrücke, ſondern auch Sätze und Geſchichten erläutert; auch die Parallelſtellen aus *Arrian, Diodor* u. A. ſind beigebracht. Die Uebereinſtimmung oder Verſchiedenheit wird kurz bemerkt und hiſtoriſche Perſonen, Oerter und unbekannte Zeitumſtände etc. werden zweckmäſsig und richtig erläutert und das Brauchbarſte und Beſte ausgehoben. Einige Excurſe über den macedoniſchen Phalanx, von der Religion der Perſer, über den Abdolonymus, über den vorgeblichen Zug Alexanders gegen Jeruſalem, das Bild (oder lapis) des Jupiter Ammon, umbilico ſimilis u. dgl. m., ſind dem 3ten und 4ten Buche im erſten Theile angehängt. Die *Snakenburg*ſche Ausg. wird (wenn dieſelbe auch vollendet würde,) nicht durch dieſe Ausgabe entbehrlich gemacht. Vergl. *neue a. d. Bibl.* 24 B. 1ſtes St. S. 88. 89; *Oberd. L. Z.* 1796. I. 723. 24. II. 363; *Lpz. gel. Z.* 1795. 523—26; *Erl. gel. Anmm.* 1796. *S.* 799. 800; *Gött. A. v. gel. S.* 1795. II. S. 838—40. —

Handausgaben.

Auſser der *Zweibrücker* Ausgabe:

Q. Curtii Rufi de rebus geſtis Alex. M. libri, e recens. et cum ſupplementis Freinshemii, praemittitur notitia litteraria e ſoc. Bipont. Biponti 1782. gr. 8. *Editio IIda emendatior et auctior. II. Voll. Argentor.* 1801. gr. 8. 1 Rthlr. 4 gGr., auf Schreibp. 4 Fr. 30 C.

iſt die vorzüglichſte folgende:

Q. Curtii Rufi de rebus geſtis Alexandri Magni, regis Macedonum libri ſuperſtites, ad optimorum exemplarium fidem recenſiti atque prooemio et indice rerum inſtructi a Friedr. Schmie-

Schmieder. *Göttingae* (bei Dieterich) 1804. gr. 8., auf Druckpap. 20 gGr., auf Schreibpap. 1 Rthlr. 6 gGr., auf Velinpap. 2 Rthlr.

Hiezu gehört:

Commentarius perpetuus in Q. Curtii Rufi de rebus gestis u. s. w. *libros* — *conscriptus a F. Schmieder*, ib. eod. gr. 8. auf Druckpap. 20 gGr., auf Schreibp. 1 Rthlr. 6 gGr., auf Velinp. 2 Rthlr.

Ist Voll. III. von den class. Romanor. scriptoribus, die unter Besorgung des Herrn *Ruperti* erschienen sind.

Der Text dieser Ausg. ist nach *Freinsheim* und *Snakenburg* abgedruckt, jedoch öfters nach dem Cod. Theocreni, dem Bodleianus und dem Oxforder, nach einigen alten Ausg., nach den Urtheilen der Kritiker und des Herausgebers selbst verbessert worden. Scheinbare Glosseme oder Interpolationen sind eingeklammert worden. Oben über dem Text sind die Olympiaden und die Jahre ante Chr. bemerkt. Hinter demselben folgt ein index historicus. Mit Sorgfalt ist der Text constituirt und verbessert. Der Commentar beschäftigt sich gröſstentheils mit Widerlegung und Berichtigung der historischen und geographischen Irrthümer des *Curtius*; nur sind demselben oft dergleichen vorgeworfen, die es in der That doch nicht sind. Der Sinn ist nicht bei allen dunklen Stellen erklärt worden. Manche Zweifel gegen die bisherige Lesart sind ungegründet und nicht immer kann man seinen Beseitigungen kritischer Schwierigkeiten beistimmen. In den Erläuterungen findet man neben vielem Gründlichen und Wahren auch manches weniger Gründliche und Irrige. Wo die Vorgänger *Freinsheim*, *Rader*, *Scheffer*, *Cellarius*, *Snakenburg* und *Cunze* schon das Rechte und Treffende gesagt haben, sind ihre eigenen Worte

hingeſetzt. Der Vorbericht enthält eine Unterſuchung über das Alter des *Curt.*, liter. Notizen über die Handſchriften, Ausgaben und Supplemente deſſelben. Vgl. *N. a. d. Bibl.* 103ten Bandes 2tes St. S. 393. 405—411; *Jen. L. Z.* 1807. IV. 289—294; *Hall. L. Z.* 1806. I. 121—124. *N. Lpz. L. Z.* 1804. III. 1791—42. (In allen dieſen Recenſionen — Berichtigungen einzelner Stellen.)

Q. Curtii Rufi de rebus geſtis Alexandri Magni Libri. Zum Behuf der ſtudierenden Jugend, mit Anm. und einem erklärenden Wortregiſter; herausgegeben von Alb. Chr. Meineke. Zwei Bände. Lemgo (b. Meyer) 1805. 8. 2 Rthlr.

Das Regiſter führt den beſondern Titel: *Wort- und Sachregiſter zum Q. Curtius Rufus, herausgegeben von A. C. Meineke. Ebend.* 1805. 8. 6 Bog. 6 gGr. — Dieſe Ausgabe iſt für junge Leute beſtimmt, die vom Auſserordentlichen der Begebenheiten des Alexanders angezogen, den *Curtius* nicht ſowohl der Worte, als der Sachen wegen leſen uud nach der Entwickelung begierig, das Ganze ohne Unterbrechung zu überſehen und den *C.* curſoriſch zu leſen wünſchen. Solchen wird hier durch wenige und kurze Anmm., bald durch bloſse Ueberſetzung ſchwieriger Stellen, bald durch kleine, jedoch flüchtige, oft oberflächliche und nicht ſelten ganz überflüſsige Erläuterungen zu Hülfe gekommen; durch Vermeidung aller kritiſchen Behandlung wird aber nicht der unrichtigen Erklärung und den ſich darbiethenden Schwierigkeiten ausgewichen. Der Druck iſt undeutlich und nicht correct; das Wort- und Sachregiſter unvollſtändig. Vgl. *N. Lpz. L. Z.* 1806. II. 841—844; *Hall. L. Z.* 1807. II. 403. 404.

Der bloſse Text iſt herausgegeben unter dem Titel: *Q. Curtii Rufi hiſt. Alexandri M. cum ſupplementis, ex rec. Freinshemii. Ed. IIda. Norimb.* (bei Riegel) 1783. 12. 10 gGr. Ein correcter und guter Druck.

Die *wohlfeilſte* Ausg. iſt die *Halae Mgd.* (in d. Buchh. des Waiſenh.) 1772. 12. 4 gGr.

IV. Commentare und Erläuterungsſchriften.

Auſser *Freinsheims* Comm. bei der oberwähnten Ausg. deſſelben, die auch in der *Snakenb.* Ausg. aufgenommen worden, iſt der Commentar von *Rader* ſehr ausführlich und nicht ganz ſchlecht; er iſt zugleich von dem Text des *Curtius* begleitet und führt den Titel: Matth. Raderi ad Q. Curtii Rufi, de Alexandro Magno hiſtoriam, proluſiones, librorum ſynopſes, capitum argumenta, commentarii. Cum indice duplici. Coloniae Agripp. 1628. Fol. In den Proluſionen ſind enthalten: Vita Curtii, judicia variorum et Elogia de Curtio; quot libris hiſt. abſolverit Curtius; qui alii compoſuerint res geſtas Alexandri Magni; de nomine Alex. M., de cognomine ejusdem, ſynopſis rerum ab Alex. M. geſtarum u. dgl. mehr.

Bei den Anmm. befindet ſich der Text, doch ohne die Supplemente des Bruno. Sie enthalten viele Gelehrſamkeit, aber auch viele Abſchweifungen und werden dadurch zu weitläufig; *J. Schefferi* notae in Q. Curtium in deſſelben lection. acad. Bamb. 1675. 8. p. 109 ſq.; *Phil. Caroli* animadverſſ. hiſt. polit., philol. in Q. Curtii Rufi de rebus geſtis Alex. M. libros X. Bei deſſelben animadverſſ. in *A. Gellii* noct. Att. Norimb. 1663. 8.; — Animadverſſ. criticorum in locos quosdam Q. Curtii Rufi, auctore — *Cunze.* Helmſt. 1789. 8. —

V. Ueberſetzungen.

Die gedrungene Kürze des Originals, zumal bei den ſo häufig angebrachten Sentenzen, eben ſo kurz und rund überzutragen, iſt nicht leicht.

1. *Teutſche.*

Q. Curtius Rufus von dem Leben und den Thaten Alexanders des Groſsen, mit Joh. Freins-

heims Ergänzungen übersetzt, und mit erläuternden Anmm. begleitet vom Prof. Ostertag. Zweite verbesserte Ausgabe. Zwei Bände. Frankf. am Main (bei Hermann) 1799. 8. 1 Rthlr. 14 gGr.

Macht von der *Sammlung der neuesten Uebersetzungen der römischen Prosaiker mit erläuternden Anmm. unter der Aufsicht des Herrn Prof. Bergsträsser*, den 6sten Theil in 2 Bänden aus.

Die Uebersetzung selbst ist zwar richtig, treu und fliessend, aber es fehlt ihr an der Feile, an Geschmeidigkeit und Leichtigkeit des Ausdrucks. Sie hat häufig einen schwerfälligen und schleppenden Gang. Auch ist der Ausdruck nicht immer edel genug, sondern sinkt zuweilen in den Zeitungston herab. Auch ist der Sinn hie und da schief dargestellt. Doch ist das Original dem gröfsten Theil nach richtig verstanden und daher eine der besseren Uebertragungen. In den unter dem Texte stehenden Anmm. werden *theils* bessere Lesarten vorgeschlagen, *theils* zweckmäfsige Erläuterungen, gröfstentheils geographischen und antiquarischen Inhalts, mitgetheilt. Hie und da enthalten sie viel Ueberflüfsiges. *Buache's* geographische Untersuchungen von der Gröfse des Reichs Alexanders und den auf seinen Feldzügen genommenen verschiedenen Wegen, sind hinzugefügt, und dem ersten Bande einige allgemeine literarische Bemerkungen über *Curtius* und eine weitläuftige literarische Notitz von demselben aus Fabricius-Ernesti's Bibl. lat. vorgesetzt. Vgl. 2ter Anhang zum 53—86 *Bande der allg. d. Bibl.* S. 1136. 1137.; *Nürnb. gel. Zeit.* 1784. S. 276. 277. 1785. S. 415. (in beiden Recenss. Berichtigg. einiger Stellen;) *A. L. Z.* 1787. I. 336. —

2) *französische Uebersetzung.*

Vor mehreren ältern machte die von *Vaugelas'*-

ſche Uebertragung ihr Glück, bei welcher *de Ryer* die Freinsheim'ſchen Supplemente ins Franzöſ. überſetzt hat. Sie erſchien zuerſt Paris 1647. 4. Die 3te Ausg. 1659. 4, nachgedruckt Amſterd. 1673. 1684. 8. mit Kupfern; die 5te Paris 1716 in 2 B. in 8. und nachher oft. Die neueſte, auf teutſchem Boden veranſtaltete Ausg. führt folgenden Titel: *Quinte Curce de la vie et des actions d'Alexandre le grand, de la traduction de M. de Vaugelas, nouv. edit., corrigée et enrichie de belles remarques allemandes et notes grammaticales par Chretien Guill. Kritzinger. T. I. II. Budiſſin* 1748. 49. 8. 2 Rthlr. 16 gGr. (ein correcter und ſchöner Druck.) Die Ueberſetzung, woran *Vaugelas* 30 Jahre gearbeitet und immer geſeilt hatte, hat ſchon *Balzac* (D. anecdotes litéraires T. I. p. 115.) für unnachahmlich erklärt; Vgl. *Lpz. gel. Z.* 1748. S. 270. 71; 1749. S. 197. Der bloſse franzöſiſche Text dieſer Ueberſezzung iſt abgedruckt zu Halle (in d. Waiſenhausbuchhandlung) 1763. 12. 8 gGr. Sie befindet ſich auch bei *J. P. Miller's* Ausg. des Curtius. Berol. 1746. 8. und Berol. 1770. 12. (ein ſehr kleiner enger Druck.)

Traduction nouvelle de Q. Curce avec le Latin à côté et les ſupplémens de J. Freinsheim par Vinc. Mignot. 2 Voll. à Paris 1781. 8. 12 *L.*

Hiſtoire d'Alexandre le grand par Q. Curce, trad. par [Nic.] Beauzée. 2 Voll. Paris 1782. 12. *Nouv. Edit. retouchée II. Voll.*1789. 12. 5 Livres. —

X. Lucius [Annaeus] oder auch noch Julius Florus.

Vgl. *D. G. Molleri* diss. de L. Annaeo Floro. Altorfii 1684. 4; *Nic. Antonii* Bibl. hispanica vet. Lib. I. C. 16; Histoire litéraire de France T. I. p. 255 f; *Longchamp's* Gelehrten-Geschichte Frankreichs, aus dem Französischen übers. 1r Band. Halle 1770. gr. 8. S. 109—113; *de Chaufepie* nouveau Dictionnaire hist. et crit. T. II. h. v.; *Saxii* onom. Tom. I. p. 291 u. 581.

I. *Von den Lebensumständen* des *Florus* hat man keine sicheren Nachrichten. Ungewiss ist es z. B. ob er ein Spanier oder Gallier gewesen sey? Wann er lebte, ob unter Trajan und Adrian, zu Ende des ersten und zu Anfang des 2ten Jahrhunderts, um die Jahre Chr. 99—125, oder unter Augustus und Tiberius — diess ist eben so ungewiss. *Fr. Nic. Titze* hat in seiner von kritischem Scharfsinn, von einer glücklichen Divinationsgabe und feinem Beobachtungsgeist zeugenden Schrift: *de epitome* rerum Romanarum, quae sub nomine Lucii Annaei sive Flori, sive Senecae fertur, aetate probabilissima, vero auctore, operis antiqui forma u. s. w. Linzii (b. Eurich) 1804 kl. 8. 16 gGr. folgendes zu erweisen gesucht:

Der Verf. der Epitome rerum Rom. ist wahrscheinlich *Lucius Julius Florus*, an welchen zwei Briefe des *Horaz* gerichtet sind, (Vgl. Horatii epp. B. I. c. 3. und B. II. ep. 2.) der ein Freund desselben war und den Tiberius auf seinem östlichen Feldzuge begleitete. Der in *Seneca's* Controv. 25. erwähnte Florus, Schüler des Porcius Latro kann nicht eine und dieselbe Person mit dem *Florus* des Horaz seyn, da ihn Seneca *Florum quendam*, als eine *unbekannte Person* nennt. Einige Handschriften von der Epitome geben auch dem Verf. den Namen *Ju-*

lius Florus oder *L. Julius Florus.* Der Verf. der *Epitome* kann nicht der bei *Spartianus* erwähnte Florus, nicht der *Julius Secundus*, oder dessen Oheim, *Julius Florus*, welche Quintilian anführt (X, 3.) seyn. Dass er kein Spanier von Geburt gewesen ist, (wenn er gleich an vielen Stellen seiner Epitome seine Vorliebe für Spanien beweisst, z. E. B. II, 6. §. 38) folgt daraus, dass in der Epitome, wenn Spanier und Römer einander entgegengesetzt werden, von letzteren nos und noster gesagt wird. Eher mochte seine Familie aus Gallien abstammen, weil *Tacitus* Annal. III, 40. eines *Julius Florus* erwähnt. Er selbst aber wurde wohl in Italien geboren; denn überall spricht er als ein römischer Bürger. — Die Gründe, womit *Titze* diese Behauptungen unterstützt, sind aus der Epitome hergenommen, jedoch nicht immer ohne dem Original Zwang anzuthun; z. E. es könne nur im Augustuschen Zeitalter gesagt werden, wie die Senonen und wie Samnium zu seiner Zeit nicht mehr existirten. *Florus* brauche in mehreren Stellen vom Augustuschen Zeitalter das Praesens, z. B. IV, 3. 5. gratulandum est. Vorzüglich heisse es IV, 12. von *Quintilius Varus* Niederlage: aquilas duas adhuc barbari possident. Nach Augustus Zeiten wurden aber diese Aquilae wieder erobert, Die Stelle des Prooemium, aus welcher man ein späteres Zeitalter des *Fl.* zu erweisen gesucht habe, §. 4. „Si quis ergo bis revirescit" sey ein viel späterer Zusatz; denn die ganze Epitome des *Fl.* und der vorhergehende Theil dieser Einleitung widerspräche dieser Stelle, in welcher IV Alter des römischen Volks angegeben würden, da doch das Werk selbst nur 3 schildere. Aber auch der Vortrag und Styl zeige sich sehr verschieden von dem übrigen Theile, auch das ergo verrathe den Glossator. — Diejenigen Litteratoren aber, die den *Fl.* unter Trajan und Hadrian setzen,

vermuthen, daſs es derſelbe *Fl.* ſey, der ſich mit Hadrian im Verſemachen übte, deſſen *Spartianus* gedenkt. Die Schreibart in der vorhandenen Epitome zeigt, daſs er ein Dichter geweſen ſeyn müſſe. Der ſchöne Hymnus *pervigilium Veneris*, das Gedicht in Trochäen de *qualitate vitae* und andere kleine Gedichte in der Anthologie dürften den unter Hadrian lebenden *Fl.* zum Verf. haben; man ſehe dieſs Handb. B. III. S. 199.

II. Vom *Florus* iſt noch vorhanden:

Epitome (Epitomae) *de geſtis Romanorum, ab urbe condita ad Jani templum clauſum*; *Abriſs der römiſchen Geſchichte, von den älteſten Zeiten bis auf Auguſtus in IV Büchern.*

Soll, wie man gewöhnlich annahm, vor dem Jahr Chr. 117 abgefaſst ſeyn, weil der Schluſs des prooemii zeige, daſs *Fl.* noch unter Trajan dieſen Abriſs entworfen habe, ſo wie auch der panegyriſtiſche Ton beſtätige, daſs derſelbe aus dem zweiten Jahrhundert herrühren müſſe. Allein *Titze* hat am angeführten Ort zu erweiſen geſucht, daſs derſelbe ins Auguſtusſche Zeitalter gehöre, daſs aber in Sachen ſowohl, als auch in der Sprache an ſehr vielen Stellen und auch in Worten Interpolationen ſtatt gefunden hätten. Auch ſey der Schluſs des ganzen Werks: ſic ubique cuncta conſecraretur untergeſchoben. Der Gloſſator habe ſich öfters durch die beigefügten Partickeln *plane quaſi* verrathen.

Die Aufſchrift dieſes Buchs müſste eigentlich ſeyn: *Epitomae rerum Romanarum*, wie auch die älteſten Ausgaben haben. Das 2te Buch ſollte, meint *Titze* a. a. O. mit dem 19ten Cap. turpesque et imp. pugn. revertemur endigen. Das 3te Buch fängt *Titze* mit dem 20ſten Cap. des 2ten Buchs an und be-

schliesst es mit: ex ordine prosequamur III. c. 12. von III. 13 bis IV, 2 gehe das 4te Buch, und das Uebrige sey ein Anhang. Diese Abtheilung beruht auf den Handschriften. Nach *Titze* a. a. O. schrieb *Fl.* die Epit. nicht auf einmal, erst nur bis IV, 2; dann habe er auf *Horazen's* Ermunterung. IV, 3—11 beigefügt und nach desselben Tode sey noch Cap. 12 hinzugekommen und man bemerke im Style der Epit. den fleissigen Leser des Horaz. Er schrieb (nach *Titze*) nicht für junge Leser, sondern für Männer und drängte in wenig Worten das kunstreich zusammen, was andere auf vielen Seiten erzählten; er erzählt aber auch nicht bloss, sondern fügt auch ein philosophisches Urtheil bei.

Fl. ist freilich übertrieben partheiisch für seine Nation, aber deshalb kein ganz *verwerflicher Forscher*, und Kenner wissen, wie viel sie davon abzurechnen haben. *Er hat aus mehreren älteren Schriftstellern, aus Varro, Sallustius, Livius u. a. gesammelt*, aber nicht, wie schon *Lipsius* erwiesen hat, einen blossen Auszug aus *Livius* gemacht. Compilation und Auszug bleibt indess seine Schrift immer und kann das Ansehn einer wirklichen Quelle der röm. Geschichte nicht behaupten, wenn sie gleich zur kurzen Uebersicht der Hauptbegebenheiten des römischen Staats dienen kann.

Er wollte durch diese Schrift keine kurze *Geschichte des römischen Volks*, sondern einen *Panegyricus auf das röm. Volk*, eine Geschichtsschilderung nach den verschiedenen Geschichtsperioden, nach einem flüchtig entworfenen Auszug aus andern Schriftstellern liefern. Man muss es also als ein *rhetorisches Werk* betrachten, und die Kürze sowohl, als die Flüchtigkeit des gar nicht genau verfahren-

den Verf. berücksichtigen *). Als Geschichtschreiber hat *Fl.* freilich den guten geschichtlichen Vortrag ganz verfehlt und sein Colorit ist in dieser Rücksicht gar nicht nachahmungswürdig.

Bei seinem *rhetorischen Zweck* ist weder *seine kühne*, höchst gedrungene, *poetische*, *phantastisch-schwülstige*, oder an dichterischen Phrasen reichhaltige, mit Ausrufungen, Fragen **) und mit Hyperbeln reichlich ausgestattete *Schreibart* gar nichts auffallendes. Sie erhebt sich weit über die Gränzen der Prosa. Als Redner strebte er nach Schmuck, der — für ein geschichtliches Werk freilich überladen ist; daher die ungewöhnlichen Wortversetzungen, die kühnen und ausgesuchten Bilder und Figuren und das Sententiöse. Nicht ohne Geist ist er vom Anfange an bis auf Augustus in gleichem Ton immer in Erstaunen. Ueberall sucht er sich vorübereilend, aber erhaben und in seinen Sentenzen scharfsinnig auszudrücken, wodurch er nicht selten unnatürlich und frostig wird. In einem geschichtlichen Werke würden seine Spitzfindigkeiten matt, seine Gelehrsamkeit übel angebracht und müssig seyn, weniger aber in rhetorischer Beziehung. Ganz läſst sich jedoch *der Schwulst und Anstrich* seines Zeitalters nicht entschuldigen, indem er unschicklich für die Feder des Geschichtschreibers ist.

Als *Lobrede* betrachtet ist es noch eher verzeihlich, daſs *Fl.* nicht immer die Fakten so erzählt hat, wie sie sich zugetragen haben, daſs er nicht parthei-

*) Man Vgl. J. *Mich. Heintze* de Floro non Historico, sed Rhetore. Progr. (Vimariae 1787. 4, auch in desselben syntagm. opusculorum scholast. (Gött. 1788. 8.) p. 260 f.

**) Buch I. cap. 8. Besteht fast aus nichts als Fragen.

loſs, ſondern zum Ruhme der Römer verfährt, und daſs er weder in der Zeitrechnung, noch im Vortrage Ordnung beobachtet, auch ſich nicht immer deutlich ausgedrückt hat, wiewohl Letzteres eine Folge der Interpolation der Abſchreiber ſeyn kann.

Vgl. M. — *Chr. Henr. Hauſotter* de ſuſpecta Flori fide. Lipſ. (bei Breitkopf) 1747. 4. 3 Bogen. (am Ende werden die nicht ganz mit gründlichen Beweiſen unterſtützten und mehrentheils aus dem interpolirten prooemio genommenen Beſchuldigungen der Unglaubwürdigkeit des *Fl.* beinahe ganz zurückgenommen, vgl. vollſt. Nachr. von dem Inhalt *kleiner akad. Schriften* 1748. 9*tes Stück.* S. 850–58. (Auszug.)

Mit Grunde vermiſst man den feſten und ſich gleichbleibenden Charakter in ſeiner Schreibart, ſo wie ein gleichartiges Colorit. Kein alter Schriftſteller zeigt mehr Ungleichheit in der blühenden Schreibart, als er.

Die *Leſung des Florus* auf Schulen iſt, wenn gleich der phantaſtiſche Schwulſt die jugendliche Phantaſie an ſich zieht und einige geſchmackvolle Züge allerdings leſenswürdig ſind, aus dem Grunde zu widerrathen, weil die affectirte — ungleiche Schreibart den unbefeſtigten Geſchmack verderben würde.

Daſs die *Epitome von den einzelnen Büchern des Livius nicht vom Fl.* herrühre, iſt bereits oben S. 634 f. erwähnt worden. Dieſe Epitome iſt einzeln zuerſt Pariſiis 1470 in 4. gedruckt worden, und findet ſich bei allen Ausgaben des Livius.

III. Ausgaben.

Welches die *erſte Ausgabe* iſt, läſst ſich, weil im J. Chr. 1470 - 77. 3 bis 4 Ausgaben vom *Fl.* erſchienen ſind, nicht beſtimmen. Die *eine* iſt über-

ſchrieben: *Flori epitome Rerum Romanarum* ohne Angabe des Orts und Druckers und des Jahrs. Pariſiis in domo Sorbonae, durch *Ulrich Gering* (Rob. Guguin), *Martin Crantz* und *Mich. Friburger* in gr. 4. beſorgt, wovon ein Exemplar bei *Le C. de L.* für 801 Livr. verkauft wurde. Sie iſt vielleicht principum princeps, falls es wahr iſt, daſs unter den 10, in der Sorbonne von 1470—72 herausgegebenen gedruckten Büchern auch Florus geweſen iſt. Vgl. *Lengnich* Beiträge zur Kenntniſs ſeltener Bücher Th. II. (Danz. 1776. 8.) S. 74 f. Die *andere* iſt betitelt: *Lucii Flori* Epitomata, am Ende ſteht: L. Annaei *Flori* Epitoma hoc emendatum Fridianus Pighinutius Lucenſis et Joa. Wittigs ere (ſic) premendum curaverunt. Quod arte ſua Conradus Gallicus in oppido Liptzenſi perfecit XII. Calendis Junii anno ſalutis M. CCCC LXX ſeptimo 4. Dieſe Ausg. hat viele beſondere Lesarten. *Die 3te*: L. Flori geſtorum Romanorum epitome, zugleich mit dem Juſtin, ohne Angabe des Orts, Jahrs und Druckers in Fol. Vgl. cat. de la Bibl. du comte de Rewiczky p. 185 f. Mit dem Juſtin erſchien auch Florus: Romae bei Schweynheim etc. 1472. Fol.

Nach *El. Vinetus* und *Janus Gruter* hat vorzüglich *Jo. Ge. Graevius* in ſeiner Ausgabe Ultrajecti 1680. 8. den Text des *Florus* verbeſſert und berichtigt. Die 2te *Graev*'ſche. Amſterd. 1702. 8. (2 Rthlr. 16 gGr.) zugleich mit dem *L. Ampelius* *) rührt nicht von *Graevius* her und ſteht der erſten nach.

*) Vom *Ampelius*, welcher wahrſcheinlich um die Jahre 370 f. lebte, iſt noch ein *liber memorialis* vorhanden, welches die Hauptfakten aus der *Weltgeſchichte* ausgehoben, enthält; dieſer *Auszug* der Weltgeſchichte iſt *einzeln* von *C. H. Tzschucke* unter dem Titel herausgegeben: Ampelii Liber memorialis emendatus et notis in uſum ſcholarum illuſtratus, cura etc. Lipſ. (bei Cruſius, jetzt Vogel) 1793. 12. 8 gGr.

Eine sehr *vorzügliche Ausg.* ist folgende:

L. Annaei Flori Epitome rerum romanarum cum integris Salmasii, Freinshemii, Graevii et selectis aliorum animadverss. recensuit suasque animadverss. addidit Car. Andr. Dukkerus. Ed. altera emendatior. II. (kl.) *Voll. Lugd. Bat.* (bei Luchtmann) 1744. gr. 8. 3 Rthlr. bei Weigel in Leipzig. 4 Rthlr.

Die erstere Duckersche Ausg. erschien a. a. O. 1722. 8. *Ducker* hat mehrere Codd. und Ausgaben, an deren Rande von Gelehrten theils Lesarten, theils Conjecturen bemerkt worden waren, benutzt. Bei der 2ten Ausgabe sind neue Lesarten hinzugekommen, und die Anmm. (nach einer zweckmäſsigen Auswahl, gründlich, ohne trocken zu werden) hin und wieder berichtiget und vermehrt. Alles, was seit der *ersten Ausg.* zur Verbesserung und Erläuterung des *Fl.* vorgebracht worden ist, hat *Ducker* beigebracht und geprüft. Vgl. *Lpz. gel. Zeit.* 1744. S. 840; 1723. S. 208 f. 237 ff. 270 f; *acta erudit.* 1723. Mart. n. 5.

Die Duckersche Recension liegt auch zum Grunde in *der Zweibrücker* Ausgabe, unter dem Titel:

Lucii Annaei Flori epitome rerum romanarum et L. Ampelii liber memorialis. Praemittitur notitia literaria studiis soc. Bipont. Biponti 1783. gr. 8. 12 gGr.

Folgende Ausgabe ist die bisher neueste.

L. Annaei Flori Epitome rerum Romanarum, ex recensione Jo. Ge. Graevii, cum animadverss. ejusdem. Accessere praeter Ampelium libellumque varr. lect. praefatio J. Fr. Fischeri. Lips. (bei Fritsch) 1760. 8. 20 gGr.

Der Text ist äuſserst correct nach der Graev'schen Ausgabe von 1680 gedruckt, und desselben Anmm.

ſowohl, als auch deſſen Vorrede beigefügt. Auch iſt *Ampelii liber memorialis* mit *Ducker's* Noten beigefügt, weil man deſſelben Schriftchen oft zur Berichtigung des *Florus* gebraucht hat. Der angehängte Index in Florum iſt ausführlich und lehrreich. Der von Fiſcher mühſam geſammelte libellus variarum lectionum ex libris cum ſcriptis tum editis Flori inſtitutus (eilf eng gedruckte Bogen) iſt vorgeſetzt. In der weitläufigen Vorrede werden die Codd. und Ausgg. von *Florus* genau beſchrieben und beurtheilt. Das Aeuſsere dieſer Ausgabe (mit einem Titelkupfer, welches die Columna roſtrata vorſtellt,) iſt ſchön. Vergl. *Leipz. gel Zeit.* 1760. S. 575. 76; *Gött. Anz. von gel.* S. 1760. S. 817 f. —

IV. *Commentare und Erläuterungsſchriften*:

Annotationum in L. Florum *Jo. Camertis* libellus. Impreſſus Viennae Auſtriae in aed. Hieron. Victoris et Jo. Singenii ſociorum 1511. 4; *Chph. Ad. Ruperti* obſervationes politicae, morales, hiſtoricae, philol., criticae ad L. Ann. Flori Rer. Roman. libros IV. juxta Editionem Freinshemianam diſtinctae: Accedunt viri cl. obſſ. tantum politicae. Norimb. 1659. 8.; *Joh. Hnr. Boecleri* Diſſertationes ad L. Ann. Flori Librum IV. in deſſelben Diſſ. acad. Argent. 1701. 4. T. I. p. 504 f.; *Fr. L. Abresch'* Επικρισις ad viri cl. (C. A. Duckeri) animadverſſ. de quibusdam locis Flori in den miſc. obſſ. nov. in auctores. Amſt. 1745. 8. T. VI. p. 621 f. über einige Stellen des Florus von *C. Heuſinger* im Braunſchweig. Journ. 1788. 4tes Heft. S. 449—463.

V. *Ueberſetzungen.*

Sie ſind an ſich ganz überflüſſig; denn unlateiniſchen Leſern kann man einen beſsern Abriſs der römiſchen Geſchichte mittheilen. Gelehrte bedürfen

derselben nicht und Schülern kann man den *Florus* nicht empfehlen, denen sonst eine Uebersetzung zum Verstehen und Nachschlagen als Hülfsmittel dienen könnte.

1) *Teutsche.*

Folgende beide sind fast von gleichem Werth.

1) *Lucius Annaeus Florus von C. F. Kretschmann. Leipz.* (bei Dyck) 1785. 8. 16 gGr.

Sie ist ganz im Geist des *Florus* gemacht, das heisst, es ist dem Verf. gröfstentheils gelungen, die gezwungene Schreibart des Originals zu erreichen. Nur hin und wieder scheint derselbe nicht ausdauernd genug mit seiner Urschrift gekämpft zu haben. In der Vorr. wird von der Nützlichkeit guter Uebersetzungen der alten Klassiker gehandelt und *Florus* wird in Hinsicht seines Vortrages und seiner Schreibart sehr lebhaft und mit Theilnahme in Schutz genommen.

2) *Lucius Annaeus Florus Skitze der römischen Geschichte. Uebersetzt und mit Anmm. begleitet von B.* (*Bertrand*) *Frankf. a. M.* (b. Hermann) 1789. 8. 14 gGr.

Macht von der *Sammlung der teutschen Uebersetzungen der römischen Prosaiker, mit erläuternden Anmm. unter Aufsicht der Herren Pr. Bergsträsser* und *Ostertag* den 10ten Theil aus.

Der Verf. hat bei einer ähnlichen Stimmung des Geistes, ich meine bei einer ähnlichen absichtlichen Verschrobenheit, als *Florus* hatte, den Geist desselben ziemlich gut gefasst und oft glücklich dargestellt. Nur hat er das Original nicht sorgfälig genug studiert, noch seine Uebersetzung hinlänglich genug gefeilt. Einige Stellen sind, weil der Verf. der rö-

miſchen Sprache nicht mächtig genug war, ganz verfehlt. Er hat den *Florus* oft auf einer Seite verſchönert, auf der andern dagegen durch eine zu gedehnte Uebertragung oder durch eigenmächtige, fehlerhafte Verſetzung der Gedanken verſchlimmert. Auch iſt das Teutſche nicht überall correct. Die Anmm. enthalten meiſtens geographiſche und hiſtoriſche Erläuterungen. Diejenigen Stellen des Originals, wo *Florus* zu flüchtig und zu kurz epitomirt hat, ſind weder berichtigt, noch erläutert. Die Rechtſchreibung iſt ſonderbar, z. B. Tazius, Brück'; denn jedes End-E vor einem folgenden Vocal wird vom Ueberſetzer weggeworfen.

2) *Franzöſiſche*:

Mit Uebergehung der älteren von *Nic. Coëffetau*, Paris 1615. 8., des Herzogs von Orleans Philipp's, Bruders des Königes Ludewig XV. von Frankreich, verbeſſert herausgegeben von *de la Mothe le Vayer*, Paris 1656, desgl. 1670, erwähne ich folgende beide neuere:

Abrégé de l'hiſtoire Romaine de L. A. Florus. Traduction nouvelle avec des notes, par M. l'Abbé (Amant Laurent) Paul. Paris (bei Barbou) 1774. 12.

Abrégé de l'hiſtoire rom. de L. A. Florus par Jean Louis Bel. Paris 1776. 12. 3 Livr. — —

XI. Cajus Suetonius Tranquillus.

Vergl. *Suidas* Lexic. h. v.; *D. G. Molleri* diſp. de C. Suetonio Tr. Altorfii 1685. 4., *Bayle* Dict. hiſt. et crit. T. IV. p. 298—302; nach Gottſched's teutſcher Ueberſ. B. IV. p. 307—310; literar. Notiz vom C. Suetonius Tran-

quillus aus Fabricius lat. von Ernesti vermehrter Bibliothek hinter dem 2ten Theil von *Ostertag's* Uebers. des Suetonius. Frankf. 1789. 8. S. 427—460; *Meuseli* Bibl. hist. Vol. IV. P. I. p. 313—19.

I. *Nachricht vom Suetonius.*

Cajus Suetonius Tranquillus stammte aus einer plebejischen Familie ab: sein Vater war *Suetonius Lenis*, welcher sich aber durch seine Verdienste zum Tribun der 13ten Legion empor geschwungen hatte. Er wurde unter der Regierung des *Nero* geboren; denn er rechnete sich 20 Jahre nach dem Tode desselben und unter dem *Domitian* unter die Jünglinge. In erwachsenen Jahren war er Grammaticus zu Rom und als Rhetor führte er (zu Folge der Briefe des jüngeren Plinius, Ep. 18. des 1sten Buchs) auch Rechtshändel. Mit letzterem unterhielt er eine so vertraute Freundschaft, dass er ihn, weil er an seinen Sitten und Kenntnissen ein grosses Behagen fand, in das Haus aufnahm *). *Plinius* erzeigte auch dem *Suetonius* grosse Gefälligkeiten, z. E. er empfahl ihn dem Trajan, verschaffte ihm die Stelle eines Tribuns **) und auf seine Bitten noch eine andere. Weil seine Ehe kinderlos blieb, so verschaffte ihm *Plinius* durch sein Ansehn bei Trajan von demselben aus freundschaftlicher Theilnahme das (Vor-) Recht der 3 Kinder, so selten sonst Trajan diess Vorrecht zu ertheilen pflegte ***). Unter *Hadrian*, (vielleicht nach dem Tode des Plinius) wurde *Suetonius* geheimer Sekretair (magister epistolarum) bei diesem Imperator. Gegen das J. Chr. 121, im 4ten oder 5ten Regierungsjahre des Hadrian verlor er aber

*) S. Plinius Briefe a. a. O. Lib. I. ep. 24; Lib. X. ep. 95.

**) S. a. a. O. B. III. ep. 8. — —

***) Am a. O. B. X. ep. 95 und 96. —

diese Stelle wieder, weil er mit verschiedenen anderen, der Kaiserin *Sabina*, [mit welcher dieser Imperator misvergnügt lebte,] ohne desselben Geheiss verächtlich begegnet, und gegen sie zu anmassend und frei sich benommen hatte *). Wahrscheinlich brachte er seine letzteren Lebensjahre in gelehrter Musse zu. Seine ferneren Schicksale, so wie das Jahr seines Todes sind unbekannt.

Das Zeugniss *Plinius* des jüngeren (B. X. ep. 95;) der ihn als einen redlichen, sich gut aufführenden und kenntnissvollen Mann rühmt, weshalb er mit ihm Umgang gesucht, und desto mehr ihn zu lieben angefangen, jemehr er ihn kennen gelernt habe, läfst uns an seiner keuschen und ehrbaren Aufführung nicht zweifeln, wenn er gleich fast absichlich die Ueppigkeiten der Kaiser mehr als irgend jemand beschrieben hat.

II. Seine *Schriften.*

A. Von ihm sind mehrere Schriften verloren gegangen. z. B. 1) περὶ τῶν παρ' Ἕλλεσι παιδιῶν: *Von den Schulen der Griechen.* 2) *Historia ludicra*, (s. *Gellius* noct. Attic. IX. 7.; Tzetzes chil. VI. histor. 83 und *Eustathius* ad Iliad. I.;) 3) *de spectaculis et certaminibus Romanorum libri II.*; 4) *de anno Romano* 5) *de notis, quibus critici in libris utebantur, liber I*; 6) pro *Ciceronis republica*, gegen den Grammaticus Didymus, wegen seines Fleisses Chalcenteros, der *eherne* genannt, welcher den *Cicero* häufig getadelt hatte; 7) *de nominibus propriis et de generibus vestium*; 8) *de vocibus mali ominis sive maledictis, et unde quaecunque*; 9) *de Roma ejusque institutis et moribus*; 10) *stemmata*,

*) S. *Spartianus* in der hist. August. script. in vita Hadriani, Cap. 11.

ſive genealogiae illuſtrium Romanorum: 11) *Libri III. de regibus*, woraus Paullinus einen Auszug in Verſen machte; 12) *de inſtitutione officiorum*; wahrſcheinlich iſt dieſs Werk aber mit No. 9. ein und daſſelbe geweſen; 13) *Praetorum liber octavus*; 14) *de vitiis corporalibus*; 15) *de rebus variis*, worinnen er Grammaticalia abhandelte, und vielleicht noch mehrere andere.

B. Von den ihm beigelegten, noch *vorhandenen Schriften* rührt das Werk *de viris illuſtribus* weder von ihm, noch von *Plinius* dem jüngeren, ſondern vom *Aurelius Victor* her. Auch das ihm beigelegte *Leben des älteren Plinius*, (ſ. oben S. 497) hat ihn nicht zum Verf. Es iſt des *Suetonius* unwürdig, und dürfte über 400 Jahre nach ſeiner Zeit erſt verfertigt worden ſeyn.

C. Die von ihm verfaſsten und noch vorhandenen Schriften ſind:

1) *Vitae XII. imperatorum. Lebensbeſchreibungen der 12 (erſten) Imperatoren. Vom Julius Caeſar* an.

Ob ſie erſt nach der Zeit, als er bei *Hadrian* in Ungnade gefallen, vom *Suetonius* abgefaſst worden ſind, läſst ſich weder behaupten, noch läugnen. Sie enthalten 1) das Leben des *C. Jul. Caeſar*. Bei derſelben ſcheint, [wie *Turnebus*, *Urſinus*, *Torrentius*, *Lud. Vives*, *Pitiscus* und *F. A. Wolf* glauben,] vor dem Anfang etwas zu fehlen, nämlich die Familien- und Jugendgeſchichte Caeſar's. *) Sodann folgen 2) *Octav. Caeſ. Auguſtus*; 3) *Tiberius Nero*; 4) *Cajus Caeſar Caligula*; 5) *Ti-*

*) *Vives* hat deshalb eine kurze Nachricht von der Juliusſchen Familie und von Caeſars Jugendjahren, als eine

berius Claudius; 6) *Nero Claudius Caesar*; 7) *Servius Sulpitius Galba*; 8) *M. Salvius Otho*; 9) *Aul. Vitellius*; 10) *Vespasian*; 11) *Titus* und 12) *Tit. Flav. Domitian*. Diese Biographien waren, wie es sich auch in einigen Codd. findet, ehehin in *acht Bücher* abgetheilt, und diese Abtheilung hat auch Casaubonus in seiner Ausgabe (Argentorati 1688. 4.) beibehalten. Nach derselben machen jeder der 6 ersten Kaiser *Ein Buch*, *Galba*, *Otho* und *Vitellius* das 7te und die drei übrigen Imperatoren das achte Buch aus. Allein da *Vinzenz* von *Beauvay* in seinem Speculum historiale 12 Bücher anführt, so dürfte die Abtheilung in Bücher ein Werk der Abschreiber gewesen seyn, die bald das Ganze in 8, bald in 12 Bücher vertheilten.

Suetonius ist bei diesen Biographien, in welchen er nicht nur das *öffentliche*, sondern auch, und hauptsächlich, *das Privatleben* der 12 *Imperatoren* darstellt, mehr der Sachordnung als der Zeitfolge gefolgt, wiewohl er letztere bei der Darstellung der öffentlichen Thaten nicht ganz aus den Augen gelassen hat. Er biographirt also jeden Imperator nach gewissen Hauptstücken oder nach den merkwürdigsten Gegenständen, nämlich nach Abstammung, Geburt, Kindheit, Jugendjahren, Thaten (diese — in mehreren Capp.) Anordnungen, Ehrenämtern, Lebensart, Kleidung, Gesinnung, Neigungen, Studien, Leibesgestalt, Vermählung, Ausschweifungen und Absterben. Diese sind jedoch weder bei jedem Imperator dieselben, noch folgen sie jedesmal in derselbigen Ordnung auf einander.

Ergänzung aufgesetzt, die sich in der Plantinichen Ausg. des Suetonius mit den Anmm. von Torrenius 1574. 8. und in Vives Werken T. I. p. 686 f. findet.

Eine chronologiſch dargeſtellte Biographie entſprach ſeinem Zwecke nicht, weil er mehr das Privatleben und die perſönlichen Eigenſchaften jedes Imperatoren ſchildern wollte, und ſich ſchon ſolche Geſchichtswerke, in welchen die ganze Folge der Regierung der Kaiſer in chronologiſcher Ordnung dargeſtellt war, vorfanden. *Suet.* faſste daher das, was z. B. ihre Erziehung, ihre Freundſchaft, die von ihnen aufgeführten Gebäude, ihre Gemahlinnen betraf, in einzelne Capp. zuſammen. Es war allerdings ein ſchwierigeres Geſchäft, das Innere eines Imperators zu ſchildern, z. B. deſſelben Charakter, deſſen fehlerhafte oder gute Neigungen, wie derſelbe als Ehemann, Vater, Bruder, Herr, Freund, Liebhaber ſich benahm, oder deſſelben Neigungen und Abneigungen, Eigenſinn oder Zärtlichkeit etc., als die äuſserlich verrichteten Thaten zu beſchreiben. Sein Hauptzweck war die Zeichnung der Laſter und Tugenden, weniger die Erzählung von den öffentl. Unternehmungen der Imperatoren. Er hätte jedoch manche Theile ſeiner Materialien nach der hiſtoriſchen Kunſt ordnen, dadurch die Einförmigkeit mehr vermeiden, und die Biographieen ſo bearbeiten ſollen, daſs daraus die Totalität des Charakters eines jeden hervorgegangen wär.

Die *Vorzüge* des *Suet.* ſind: höchſte Freimüthigkeit, Unterhaltung, Aufrichtigkeit, Unpartheilichkeit und Zuverläſsigkeit in ſeinen Schilderungen. In Angabe der Tugenden und Laſter der Imperatoren iſt er keinesweges zurückhaltend. Er hat über dieſelben eben ſo frei geſchrieben, als ſie gelebt haben. Doch verſchweigt er auch das Gute an denjenigen nicht, deren Schandthaten er ſchildert. Immer zeigt er das gewiſſenhafteſte Streben nach Wahrheit. Man ſieht, daſs er nichts gefürchtet und nichts gehofft hat, und daſs weder Haſs noch Schmei-

chelei seine Feder geführt habe. Durch seine Redlichkeit empfiehlt sich grade seine Erzählung. Selbst die detaillirten Umstände, die er von den Ueppigkeiten mehrerer Imperatoren angiebt, sind eher Beweise seiner Offenherzigkeit und seines Glaubens, daſs ein Geschichtschreiber alles, was er Wahres erforscht hat, getreu hinschreiben müsse, und es zeugt mehr von seinem Zweck, das Laster durch Darstellung der sittlichen Ungeheuer zu strafen, als davon, daſs *Suet.* selbst ein Freund von Ausschweifungen gewesen seyn sollte. Er glaubte zu seinen Charakteristiken Belege geben zu müssen. Was hilft auch eine bloſs *allgemeine Darstellung* des Abscheulichen? Individuelle Geschichten oder Züge von Frivolität bewirken weit tiefere Eindrücke. Ist es gleich eine, das Gefühl schmerzlich verwundende und empörende Lectüre, wenn man, mit Ausnahme weniger, nur verworfene, unmenschliche und höchst wollüstige Imperatoren oder verabscheuunswürdige Despoten geschildert findet, so ist doch auch zugleich nichts im Sittlichguten bestärkender und vor ähnlichen Lastern warnender, als eben eine solche Schilderung, und dergleichen Ausschweifungen und Unmenschlichkeiten müssen die entgegenstehenden Tugenden desto mehr empfehlen. Stöſst auch *Suet.* nach unsern Sitten hie und da gegen den guten Ton an, so war das doch nach den römischen Sitten nicht der Fall. — Ein *anderer* Vorzug des Werks ist, daſs *Suet.* darin gedrängt, ohne Abschweifungen, ohne Betrachtungen und eignes Urtheil erzählt. Vorzüglich *reichhaltig* sind drittens diese, mit Genauigkeit abgefaſsten Biographieen an mancherlei wissenswürdigen und interessanten historischen Umständen und Nachrichten. Für die römischen Alterthümer unter den Kaisern sind sie eine wahre Fundgrube.

Diefs Werk ift nicht wenig unterhaltend. Des Verfaffers angenehme Darftellung macht es felbft für blofse Dilettanten anziehend, wäre es auch nur, weil er hin und wieder eine chronique fcandaleufe giebt. Auch die Glaubwürdigkeit des *Sueton* ift *fünftens* gröfstentheils nicht zu bezweifeln; er fcheint aus fichern Quellen gefchöpft zu haben. Diejenigen, die folche in Anfpruch nehmen, beziehen fich gewöhnlich nur auf die vielen eingemifchten Anekdoten oder auf Nachrichten von dem unerhörten Benehmen der Imperatoren, die man von andern Gefchichtfchreibern nicht erzählt findet. Gerade die vielen Anekdoten und Charakterzüge fcheinen mir zu beweifen, dafs er aus *guten Quellen* auch da gefchöpft habe, wo er felbft nicht als Zeitgenoffe die Fakten bezeugen konnte. Stand's ihm nicht frei durch die Freundfchaft des *Plinius* und als kaiferlicher Sekretair das kaiferliche Archiv zu benutzen und die ficherften Urkunden zu Rathe zu ziehen? Ift alles, was auffallend ift, fchon darum unglaubwürdig? Entfprach nicht fein Hafchen nach Anekdoten *) dem vorgefetzten Zwecke, das Innere der Imperatoren den Lefern aufzufchliefsen?

Die von einem Ungenannten (*Heinr. Heifsen*) in den fymbol. Bremens. T. II. und III, zuerft, aber mit fchwachen Gründen angefochtene Glaubwürdigkeit des *S.*, ift von J. *A. Ernefti* in der Vorrede zu feiner 2ten Ausg. des S. kurz und überzeugend gerechtfertigt worden. Auch *Vopifcus* (in Firmo c. 1, und in Probo c. 2.) fo wie *Hieronymus* (f. Voffius de hiftoric. lat. L. I. c. 31.) geben der Wahrheitsliebe des S. das befte Zeugnifs.

Von Seiten der *Schreibart* empfehlen fich *fechftens* diefe Biographieen nicht weniger. Diefe ift

*) De la Harpe (a. oft angef. O.) nennt ihn (ein wenig zu ftark ausgedrückt) den Anekdotenjäger.

fein, correct, präcis, kurz, einfach, leicht und doch gewandt. *Suet.* hat sich einer gewissen Eleganz beflissen, ohne in die bei seinen Zeitgenossen gewöhnliche Affectation zu fallen und nach einem überladenen Schmuck zu streben. Es war ihm mehr um eine richtige, als eine beredte und im Styl glänzende Darstellung zu thun. Er schreibt im Verhältniss seiner Zeit rein, deutlich, mit einer gewissen Würde, ohne zu künsteln. Bei ihm bemerkt man nicht den bei seinen Zeitgenossen gewöhnlichen Fehler des Witzelns und des Haschens nach Sentenzen, wiewohl er nicht frei ist von, durch sein Zeitalter veranlassten Eigenthümlichkeiten, so wie man auch hie und da, auf einige gezwungene und schiefe Wendungen, desgleichen auf Redarten und einzelne Wörter stösst, die in der ächten röm. Sprache entweder gar nicht, oder in einer anderen Bedeutung bekannt sind; selbst neue und auf eigene Art zusammengesetzte Verben sind nicht selten. Sein Vortrag könnte übrigens etwas mehr Wärme und Leben haben; denn derselbe bleibt ohne sich zu erheben, oder zu fallen, sich immer gleich. „Des *S.* körnigter und doch nicht so starker, nicht mit so vielen excentrischen Eigenheiten, wie der des *Sallust* und *Tacitus* versetzte Styl, gibt seinen Biographièen bei den oft trockenen, nackten Berichten, eine gewisse Gedrängtheit und Würde, die jedoch, zumal bei der öftern Frivolität und Lustigkeit seiner Gegenstände, weder in lächerliche Affectation, noch in zu feyerlichen Ernst übergeht.“*). Kurz, kann man gleich den *Suet.* nicht unter die ersten Geschichtschreiber rechnen, so behauptet er doch, [wie auch *F. A. Wolf* in d. Prolegg. seiner Ausg. des S. gesteht,] einen Ehrenplatz unter denselben, sowohl, weil die Cori-

*) *Schelle*, welche alte class. Autoren, wie etc. soll man sie lesen, 1ster Band. S. 249.

phaen in dieſem Fache verloren gegangen ſind, als auch, weil er viele eigenthümliche Vorzüge, (Wahrheitsliebe, eine ungekünſtelte Eleganz, Sprachreinheit und Politur) hat.

Zur *Schullectüre* iſt *S. Theilweiſe* geeignet und er kann bei Leſung der Biographieen auf die Lectüre des Cornelius Nepos folgen, indem er die Biographie noch nicht ſo kunſtvoll anlegt, als *Plutarch.* So gut wie die Biographieen von *Corn. Nep.* und Diogenes *von Laerte* ſind die von *S.* aufgeſtellten Perſonen, (wenn auch gleich Regenten,) abwechſelnd genug in ihren Verhältniſſen und lehrreich durch ihre Verſchiedenheit und ſie treten aus den Verhältniſſen des Menſchen nicht heraus. Die Geſchichte der Wüthrige Roms taugt eilich nicht zur jugendlichen Bildung; ſie iſt aber in hiſtor. Hinſicht leſenswürdig. Jedoch, um die Abſcheulichkeiten eines *Tiberius*, *Nero*, u. a. nicht zur Kenntniſs jugendlicher Gemüther zu bringen, ſollte man dieſe gar nicht mit der Jugend, höchſtens nur mit den, ſchon in ſittlichen Grundſätzen befeſtigten Jünglingen in der oberſten Claſſe leſen und dabei den Wechſel einer immer tiefer ſinkenden Macht dabei bemerken. Bei Leſung des *Sueton.* haben aber die Lehrer auf die pragmatiſche Seite ſeiner Biographieen und auf die geſchilderten Charaktere und Sitten aufmerkſam zu machen, oder zu einer pſychologiſchen Leſung, welche das Intereſſe ſteigert, anzuleiten. Dahin gehört die Verſolgung der Spuren von *Sueton's* Wahrheitsliebe. Auch müſſen die, wenn gleich nicht häufigen Eigenheiten des *S.*, die mit der Sprache im Ciceroniſchen Zeitalter zwar contraſtiren, aber ſich recht gut rechtfertigen laſſen, bei der Lectüre deſſelben gezeigt werden.

Eine andere Schrift vom *S.* iſt:

2) *De illuſtribus grammaticis.*

3) *De claris rhetoribus liber*, gröſstentheils, wiewohl nur lückenhaft vorhanden. Dieſs zeigt das vor einigen Codd. befindliche Namenverzeichniſs.

In beiden Schriften kommen auch einige griech. Grammatiker und Rhetoren vor, die jedoch in Rom gelebt haben.

4) Aus dem Werke: *de poetis*, welches die Lebensbeſchreibungen der röm. Dichter enthielt *) ſind noch unter ſeinem Namen die excerpta von den Lebensbeſchreibungen von *Terentius*, *Horatius* (Perſius) *Lucanus* (und Juvenalis) vorhanden, die aber *theils* durch ſpätere Zuſätze ſehr entſtellt worden ſind, *theils* nicht von ihm herrühren. Die vom *Terentius* aber, die *Donatus* wörtlich entlehnte, und die vom *Horaz* ſind ächt. Denn Porphyrius ſchreibt in ſeinen Bemerkungen zum erſten Briefe des zweiten Buchs des *Horaz* die letztere ausdrücklich dem *S.* zu. Das Leben des *Juvenalis* ſoll vom *Probus* herrühren, *Salmaſius* aber ſucht im *Solinus* p. 320. zu zeigen, daſs der Styl dieſer Biographie genau mit dem Styl des *Suet.* übereinſtimme. Vgl. dieſs Handb. der claſſ. Lit. B. III S. 93. 396. 692. 731. und 801. Vielleicht gehörten No. 2—4, die alle unbedeutender als N. 1 ſind, zu einem gröſserem Werke des *Suet. de viris in litteris illuſtribus*, das verloren gegangen iſt. — —

III. Ausgaben.

Edit. princeps von den Lebensbeſchreibungen der XII. imperatorum.

Suetonius Tranquillus de XII. Caeſaribus. Am Ende lieſst man: *Abſolutus Romae in Pinea regione via papae. Anno M. CCCC. LXX. Sextii Mense Paul. Venet. II. Ann. VI. Fol.*

*) S. *Iſidorus* originum B. VIII. c. 7.

Impressit Uldaricus Han. Legitur Jo. Anton. Campani, editoris epistola ad Franc. Piccolomineum, Cardinal. Senensem.

Dieſs iſt die älteſte Ausg., die *Campanus* beſorgt hat. *S. Burmann in der Vorrede zu ſeiner Ausg. des S* *) und *Meermann* in ſeinen Origg. typograph. p. 254 f; *Maittaire* annal. typ. T. I. p. 290.

Jünger iſt folgende, aber in demſelben Jahr und auch zu Rom erſchienene, die *Jo. Andreae*, Biſch. zu Aleria unter dem Titel beſorgt hat:

Suetonius Tr. de XII. Caeſaribus liber. Romae, in domo Petri et Franc. de Maximis Fol. per Conr. Sweynheim et Arn. Pannartz, cum epiſt. Joh. Andreae Alerienſis, epiſc. ad Paullum II. Ein Exemplar wurde für 25 Pf. Sterl. für den König von England und in der Auction des Herz. von la *Valière* für 412 Livr. verkauft. S. *Maittaire* a. a. O. S. 313. Es wurde dieſe Ausg. Romae 1472 wiederholt. Bei jenen beiden Ausgaben ſind verſchiedene Codd. gebraucht worden; beide ſind höchſt ſelten. Vgl. über beide. Cat. de la Bibl. du comte *de Rewiczky* p. 184 f.; cat. des livres de Crevenna. Vol. IV. p. 94. N. 6301.

Editio princeps von der Schrift de claris grammaticis und rhetoribus:

De claris grammaticae et rhetoricae ſcriptoribus. Ohne Angabe des Druckorts. Romae und des Jahrs (ungefähr 1474) in 4.

Von dieſem Werkchen erſchien auch 1474 in 4. eine Ausgabe, zugleich mit *Modeſtus* de re militari etc. von Jo. Alvis Tuscani beſorgt und mit einer Vorrede begleitet, vgl. a. a. O. III. p. 103.

*) Vgl. deutſche acta erudit. 20ſter Th. S. 84—86.

Ausgaben von den sämmtlichen Schriften des Suetonius.

Sowohl *Casaubonus* suchte in seinen beiden Ausgaben von *Suetonius* Genevae 1595. 96. in 4. und vermehrt Lugd. 1605. 4. den Text sehr zu berichtigen, (sein Commentar bei dieser Ausgabe ist ungemein schätzbar) als auch *J. G. Graevius* in seinen drei, Trajecti 1672. 4. (6 fl.) 1691. 4. und 1703. 4. besorgten Ausgaben.

Die *Pitiscus*sche Ausgabe unter dem Titel:

C. Suetonii Tr. opera et in illa commentarius Sam. Pitisci, in quo antiquitates Romanae ex auctoribus idoneis fere nongentis, Graecis et Latinis, vet. et recentioribus, perpetuo tenore explicantur. Huic accedunt terni indices: 1) *editt* 2) *Auctorum cum laudator., tum obiter notator., emend., explicitorum.* 3) *Rerum absolutiss. etc. Imperatorumque arctissimo gradu contigentium icones et figurae ex veterum monumentis ad hist. illustrandam depromptae, in aes eleganter incisae. Edit. secunda priori ornatior et limatior. T. I. II. Leovardiae* 1714. 15. 4*to* (bei Weigel in Leipzig. 9 Rthlr. *)

empfiehlt sich von Seiten der ausführlichen Erläuterungen (aus der Geschichte und den Alterthümern,) und ihres schönen Aeusseren, nicht aber von Seiten der Critik. Vergl. *deutsche acta erudit.* 37ster Th. S. 1—9; *Lpz. gel. Z.* 1715. S. 398. 466; *Supplem. ad acta erudit.* T. VI. sect. 5. p. 2; *neuer Büchersaal* 56ste Oeffnung No. 4. S. 104—111.

Vorzüglicher ist die *Burmann'sche*, die eine der

*) Die *erste* Ausgabe davon erschien Traj. ad Rhen. 1690 in 2 Voll. in 8., mit Kupfern.

beſten und vollſtändigſten Ausgaben iſt. Sie führt den Titel:

Suetonii Tranquilli opera cum notis integris Jo. Bapt. Egnatii, Hnr. Glareani, Laev. Torrentii, Fulv. Urſini, Iſ. Caſauboni, J. Gruteri, Th. Marcilii, J. G. Graevii, C. Patini, (qui ex numismatibus illuſtravit) et ſelectis aliorum. Curante Petr. Burmano, qui et ſuas adnotationes adjecit. T. I. II. Amſtelod. (bei Waesberg) 1736. gr. 4. mit 24 Kupfern d. i. in Kupfer geſtochenen Münzen, (bei Weigel in Lipz. 12 Rthlr.)

Bei dem Text liegt die *Grävſche* Ausg. zum Grunde, aber nach vielen älteren Ausg. und Excerpten aus verſchiedenen, jedoch von anderen nicht ſorgfältig genug verglichenen Handſchriften häufig berichtigt und wieder hergeſtellt. Die Varianten ſind ſorgfältig bemerkt und es ſind den, nach einer guten Auswahl von Andern und zwar von den beſten Interpreten theils und zwar von den beſten Commentatoren ganz, theils von Andern nur ausgezogenen Anmerkungen, auch von ihm eigene Bemerkungen und Erläuterungen, die voller Gelehrſamkeit ſind, beigefügt, wovon er in der Vorrede nähere Nachricht giebt. Sie enthalten eine Fülle von gelehrten Bemerkungen und Collectaneen, worin zum Verſtändniſſe des *S.*, beſonders auch in Rückſicht auf Sprache und Vortrag eine hinreichende Anleitung gegeben wird. Das *Aeuſsere* iſt ſchön. Vgl. deutſche acta erud. 206ſter Th. (im 18ten B.) S. 77—110; *De Bure* bibl. inſtruct. Hiſtoire T. II. p. 599; *Osmont.* II. 235.

Noch mehrere Vorzüge in Rückſicht der Textberichtigung vereinigt die *Oudendorpſche Ausgabe* in ſich.

Cajus Suetonius Tranquillus ex recensione Franc. Oudendorpii qui variantes lectiones, suasque animadvers. adjecit, intermixtis J. G. Graevii et Jo. Gronovii, nec non ineditis Car. Andr. Dukeri annotationibus. Vol. I. II. Lugd. Bat. (b. Luchtmanns) 1751. gr. 8. (b. Weigel in Leipzig 4 Rthlr.)

In Rücksicht des Textes liegt zwar keine gewisse Recension, doch mehrentheils die von *Graevius* und *Gronovius* zum Grunde; es sind aber sowohl die von *Burmann* verglichenen und benutzten Codd. u. Hülfsmittel, z. B. die beiden Edd. principes, als auch 2 Codd. aus der kaiserl. Bibl. zu Wien und 3 von Gronov verglichen, desgleichen die in mancher Stelle des Textes berichtigete Florentinische; ferner sind eingerückt *Angeli Politiani* Anmm., *Scheffer's*, *Duker's* und *Fabricius* (über die Vitas Grammaticorum et rhetorum) Anmm. Sie sind fast durchgehends kritisch und bestimmen die richtigen Lesarten. Doch ist hie und da auch der Text mit den Sachen erläutert. Die bescheidenen Textverbesserungen beruhen mehr auf der Autorität der Codd. als auf Conjecturen. Vgl. *Lpz. gel. Zeit.* 1751. S. 466—68. —

Als die von Dr. *J. A. Ernesti* besorgte — auf das für junge Leser unmittelbar Brauchbare und Nothwendige berechnete Handausgabe. *Ed. IIda emendatior, Lips.* (b. Fritsch) 1775 gr. 8. *) vergriffen war, erschien folgende, die beste von allen:

*) Die *erste* Ausgabe, die Ernesti besorgt hat, erschien Lips. 1748; die oberwähnte 2te führt den Titel: *C. Suetonius Tranquillus, ex rec. et cum animadverss. J. A. Ernesti. Ed. IIda etc.* Bei derselben sind einige Lesarten und überhaupt der krit. Vorrath der Oudendorp'schen Ausg. gebraucht worden; sie hat einen ziemlich richti-

C. Suetonii Tranqu. opera. Textu ad Codd. Mſſ. recognito cum J. Aug. Erneſti animadverſſ. nova cura auctis emendatisque et Iſ. Caſauboni commentario edidit Fr. Aug. Wolfius. Inſunt reliquiae monumenti Ancyrani et faſtorum Praeneſtinorum. Vol. I—IV. Lipſ. (bei Fritſch) 1802. gr. 8. 6 Rthlr.

Es iſt die Erneſt. Recenſ. ſorgfältig revidirt und anſehnlich vermehrt, aber keine neue, vollſtändige und eigene Bearbeitung. Der Text iſt durch mehrere ſchätzbare kritiſche Hülfsmittel an Handſchriften aus Paris, Bern, dem Haag, Wolfenbüttel und durch handſchriftliche Dictate von *Perizonius* und *Ruhnkenius*, ſo wie nach Hrn. *Wolf's* eigenem richtigem Urtheile, jedoch nur nach einer flüchtigen Recognition, an vielen Stellen noch mehr berichtigt. Hr. *W* erhielt einige Hülfsmittel zu ſpät und überdieſs glaubte er, daſs der volle Gebrauch davon dem Zwecke dieſer Ausg. nicht angemeſſen wäre. Die *Erneſti*'ſchen erläuternden Anm., die ſich, (wie Hr. *W.* ſelbſt geſteht,) durch eine deutliche Erklärung des zu jeder Stelle gehörigen, durch einen reinen des *S.* würdigen Ausdruck und durch eine kluge Auswahl der Bemerkungen auszeichnen, findet man ungeſchmälert, aber zugleich hie und da mit ſolchen Berichtigungen und Zuſätzen vermehrt oder beſtätigt, die nicht nur ein feines Urtheil, eine gründliche

gen Text und beſtimmt in den Anm. mit Gründen die beſte Lesart und erläutert dunkle Stellen. In 35, am Ende angehängten, Excurſen ſind einige Stellen weitläufiger, entweder kritiſch behandelt oder erklärt. Vgl. *allg. d. Bibl.* 34 B. 2. St. S. 275. 276; *Lpz. gel. Zeit.* 1775. S. 670—672. *Erf. gel. Zeit.* 1778. S. 457—461. (von Kapp); *Freim. Nachrichten v. neuen B.* 1749. S. 1—5.

Kenntniſs der Sprache und Geſchichte, als auch mit unter Laune verrathen, die manches Vortreffliche enthalten, und nicht nur in den Erneſt. Stoff Ordnung und Klarheit bringen, ſondern auch das Wahre und Richtige bündiger darſtellen. Die beiden erſten Bände enthalten die XII Lebensbeſchreibungen v. d. Impp.; dieſen folgen B. II. S. 303. f. die Erneſti'ſchen, oberwähnten Excurſe, worin Hr. W. mehrere mit kurzen — triftigen Epicriſen begleitet hat. Dann folgen S. 366 f. die varietas Lectionis in Edit. Gryph. A. 1539. manu docti viri notata, das diplomatiſch genau abgedruckte Monumentum Ancyranum (über des Auguſtus Regierung) mit Caſaubonus und Chishull's Anmm. Im 3ten Bande findet man zuerſt *Sueton's* Schriften de illuſtris grammat. et de claris rhetoribus, für welche aus einer *Colbertin.* Handſchrift manche brauchbare Lesart gewonnen iſt, und die Excerpta vitarum Terentii etc. Auch hiebei ſind die Ern. Noten mit ſchätzbaren Zuſätzen bereichert, wiewohl mehrere hiſtoriſch-literariſche Bemerkungen etc. hätten beigebracht werden können. Hierauf folgt der oben S. 828 angef. ſchätzbare Commentar von *Caſaubonus*, der bis S. 314 des 4ten Bandes reicht und einen Schatz ſeltener philologiſcher Gelehrſamkeit enthält und zum Privatſtudium allen Jünglingen zu empfehlen iſt. Zuletzt folgen die Reliquiae faſtorum Praeneſtinorum des *Verrius Flaccus* (1773 ausgegraben; ſ. weiter oben) mit dem in einen Auszug gebrachten Commentar von *Foggini* begleitet. Das Erneſtiſche hiſtoriſche — und ein Sprachregiſter beſchlieſsen den 4ten Band, beide von einem Schüler des Hrn. *W.* bereichert. Der Druck iſt ſehr correct. Vgl. *Neue allg. d. Bibl.* 99 B. 2tes St. S. 416—428, (eine Menge Beiſpiele von der feinen Kritik und Interpretation des Hrn. *W.* aus den 76 Capp des Leben des Jul. Caeſar;) *Hall Litt.* Z. 1806.

1806. II. 129—136. (ebenfalls); *Goth. gel. Z.* 1803. S. 772—774. —

Handausgaben und Ausgg. für Schüler.

C. Suetonius Tranquillus ad optimas editiones collatus, praemittitur notitia literaria, accedit index, studiis soc. Bipont. edit. accurata, ex typogr. Soc. (mit dem Bildniſs des Caligula.) *Biponti* 1783. gr. 8. 1 Rthlr. 18 gGr.

Bei dieſer ſchätzbaren Ausg. liegt die Erneſtiſche Textrecenſion aus der 2ten Ausg. zum Grunde; durch Vergleichung mehrerer und der beſten Ausgg. ſind jedoch die Fehler derſelben vermieden, die Druckfehler verbeſſert und manche Stellen wirklich berichtigt. Auch iſt die Interpunction, womit die Erneſt. Ausg. überladen iſt, geändert. Auſser der notitia literaria ſind auch Collectanea Politiani de vita et ſcriptis Suetonii Tranquilli ex Angeli Politiani in hunc ſcriptorem praefatione potiſſimum deſumta, vorgeſetzt. Der 3 Bogen ſtarke index bezieht ſich auf die hiſtor. und merkwürdigen antiquar. Materien. Vgl. *Nürnb. gel. Zeit.* 1783. S. 708.

Folgende für junge Studierende beſtimmte, Ausgabe

Suetonii Tr. vitae XII imperatorum. Erläutert von Joh. Heinr. Bremi. Zürich (bei Ziegler und Söhne) 1800. 8. 1 Rthlr. 20 gGr.

empfiehlt ſich von Seiten eines gröſstentheils correcten Drucks des Textes, mehr aber noch durch die erläuternden, teutſch abgefaſsten, mit lateiniſchen Lettern gedruckten, unter dem Text geſetzten Anm., durch welche der in antiquar. und philolog. Hinſicht noch nicht geübte Leſer in den Stand geſetzt wird,

den *Suet.* im Allgemeinen zu verſtehen. Sie ſind jedoch mehr ſacherläuternd, als daſs ſie die Sprache entwickelten. Sie enthalten das Wichtigſte und Nöthigſte von den Erklärungen aus der Geſchichte und den Alterthümern aus den vorhergehenden Ausgg. mit Anmm. Manche von den Auslegern gemiſsdeutete Stellen, werden aus ſich ſelbſt ſehr geſchickt und einfach, ohne Conjecturen erläutert und manche Erklärungen Anderer, ſelbſt die von *Erneſti*, von dem er oft abweicht, berichtigt. Auch werden die Abweichungen des *Suet.* von der reineren Latinität genau angegeben. Einige Erklärungen könnten genauer, und richtiger ſeyn. Der Druck iſt gröſstentheils correct. Vgl. *Hall. L. Z.* 1806. II. 129—132; *Lpz. Jahrb. d. Lit.* 1800. IV. (N. 308,) S. 426—28; *Tüb. gel. Anz.* 1801. 548—51.

Die *wohlfeilſten Ausgg.* zum Schulgebrauch ohne Anmm. ſind folgende:

Caji Suetonii Tr. Caeſarum XII. Vitae. E recenſione Burmanni aliorumque. Norimb. (bei Riegel) 1795. 12. 11 gGr.

Enthält auch die beiden Schriften *de illuſtribus grammaticis et de claris rhetoribus.* Der Druck iſt correct, und das Papier ſauber.

C. Suetonii Tranqu. opera. In uſum ſcholarum ad optimas editt. accuratiſſime expreſſa. Halae Mgdeb. (in der Waiſenh. Buchh.) 1800. gr. 8. 7 gGr.

Eine durch Correctheit und den gut ins Auge fallenden Druck, wie durch das ſchöne Aeuſsere ſich empfehlende Schulausgabe. Sie enthält auch die Bruchſtücke von den verlornen Schriften des *S.* Der Text iſt, bis auf die kleinen Verſchiedenheiten in der Interpunction, der Erneſtiſche, (nach der 2ten Ausg.)

C. Suetonii Tr. C. Jul. Caeſar et Caeſar Octavianus Auguſtus in uſum ſcholarum. Posnaviae et Lipſ. 1809. 8. 8 gGr. —

Die beiden Schriften *de illuſtribus grammaticis et rhetoribus* findet man bei *Plinius* Epiſt. und panegyric. Venet. (ap. Aldum) 1508., eben daſelbſt 1521. 4. und mit *Achilles Statius* commentat. Romae 1565. 8. ſo wie auch Lutetiae 1568. 8. — —

IV. Commentare und Erläuterungsſchriften.

Marcelli Donati in C. Suetonium dilucidationes bei ſeinen dilucidatt. (oder Scholien) in Latinos Hiſt. Rom. ſcriptores. Veronae 1656. 4. p 154 f., nach einer andern Ausg. p. 212—79. 8; auch in *Gruteri* lamp. artium T. VI. (Francof. 1612. 8.) befindlich; — *Matth. Berneggeri* in C. Suetonii XII Caeſares, diatribae. Arg. 1623. 4; *Jac. Perizonii* annotatt. in Suetonium. Exhibente M. Chr. Ph. Koellnero. Wratisl. 1725. 8. (nicht wichtig, des *Periz.* nicht würdig, nachläſsig verfaſst und von dieſem gewiſs nicht zum Druck beſtimmt. S. *acta erud.* Lips. 1726. May p. 217. f.; *Lpz. gel. Zeit.* 1726. S. 496; *Petri Almeida* in C. Suetonii Tr. de 12 Caeſar. libros VIII commentarii. Hagae Comit. 1727. gr. 4. ebenfalls unbedeutend, ſ. *Acta erud.* 1729 Sept. p. 385 f; animadverſſ. in quaedam Suetonii loca in miſc. obſervatt. in auctores Vol. VI. T. III. p. 598 f. Muthmaſſungen über 2 Stellen im Sueton im Leben des Octav. Auguſtus C. 15. 16. in *Harleſs* fortgeſetzt. Nachr. von kleinen Schriften B. I. 2tes St. S. 1—7; *Suetonius, Dio Caſſius, Joſephus et Philo in imperio Caji Caligulae et invicem et cum aliis comparati: disquiſit. hiſt. critica, quam defendet B. Thorlacius.* Hafn. 1797. gr. 8. 7½ Bog. Vgl. *Gött. Anz. v. gel. Sachen* 1798. I. 45—47; *Ad C. Suetonium Tranquillum obſervatt. cum auctario animadverſſ Reineſianarum,*

aut. M. Chr. Godofr. Müller. Lips. (bei Breitkopf und Härtel) 1804. gr. 8. 1½ Bog. Die Reinesiusschen, vom Rande eines Exemplars des Casaubonusschen Suetonius aus der Zeitzer Stiftsbibliothek abgeschriebenen Anmm. sind theils historisch, theils grammatisch, theils kritisch, die hinzugefügten eigenen kritischen Bemerkungen sind aber weit erheblicher; s. *neue allg. d. Bibl.* 99r B. 2s St. S. 416. 420—428; *Neue Leipz. L. Z.* 1804. II. 1323—25; *Super loco Suetonii Galba C. 22. init., Exerc. crit. exeget. scripsit Ch. Grimm. Lips.* (bei Breitkopf und Härtel) 1798. 8. 2½ Bog.

V. Uebersetzungen von den Lebensbeschreibungen der 12 Imperatoren.

1) *Teutsche:*

Cajus Suetonius Tranquillus, übersetzt und mit erläuternden Anmm. begleitet von J. P. Ostertag. Zwei Bände. Frankf. a. M. (bei Herrmann) 1788. 89. 8. 1 Rthlr. 12 gGr.

Sinn und Ton des Originals sind in dieser fliessenden, meist guten Uebertragung getroffen; sie ist aber mit einiger Eil gefertigt und deshalb nicht ganz vorzüglich. Wenn der häufige Gebrauch der Hülfswörter, des relativen Pronomens und dergl. gemindert, und die Perioden durch häufigere Anwendung der Participien mehr abgerundet wären, würde sie sich noch besser lesen lassen. Die Erklärung der griechischen Wörter ist nicht glücklich ausgefallen. Bei den Städtenamen sind bald die neueren Namen gebraucht, bald die ältern beibehalten. Der Styl ist im Ganzen gut, Provinzialismen kommen wenig vor. Die Anmm. sind gröfstentheils geographischen Inhalts und zwar Vergleichungen der alten und der neuen Geographie und mit den Erzählun-

gen des *Dio.* Die antiquarischen sind zuweilen ausführlich. Oft sind aber die Anmm. zu weitschweifig und enthalten unzweckmäfsige Dinge, doch keine Unrichtigkeiten von Belange. Die dem *Suet.* angehängten Stücke von berühmten Grammatikern und Rhetorikern sind nicht mit übersetzt. Vergl. *A. L. Z.* 1788. III. 323—25; *all. d. Bibl.* 90r B. 2tes St. S. 552—54; 96 B. 2tes St. 530—31. —

2) *Französische:*

Mit Uebergehung mehrerer älterer aus dem 17 Jahrhundert bemerke ich blofs folgende:

Les douze Césars traduits du latin de Suétone, avec des notes et des reflexions, par (Jean François) de la Harpe. 2 *Voll. Par.* (bei Lacombe u. Didot) 1771. gr. 8. 3 Rthlr. 8 gGr.; *nouvelle édition revue et corrigée.* 2 *Voll. Paris* 1805. 8. 15 Fr.

Histoire de douze Césars de Suétone, trad. avec des notes et des Mélanges philosophiques, par Henri Ophelot de la Pause. IV Voll. à Paris 1771. 8. 20 Livr.

Jene steht dieser in vielen Stücken nach. *Jener*, wie dieser, steht der lateinische Text zur Seite. Mehrere Stellen sind unrichtig übersetzt. — Der beigefügten Anmm. sind wenige und nicht frei von Irrungen. Vergl. *Gött. Anz. v. gel. S.* 1771. Zugaben. S. CCXXII.

Diese ist *sauber* gedruckt. Im ersten Bande findet man, aufser der Biographie des *Suet.* und dem Inhalt des ganzen Werks, das Leben des Julius Caesar, im 2ten Bande das Leben des Augustus und Tiberius. Der 3te Band enthält das Leben der 3 folgenden Imperatoren und der 4te Band

die Biographien der 6 letzteren. Nach dem Leben eines jeden Imperatoren folgen einige Anmm. und jedem Bande ſind mehrere philoſophiſche Betrachtungen angehängt. Der Ueberſetzer nahm ſich die Freiheit, nur einen einzigen der Namen, welchen dieſer oder jener Römer führte, beizubehalten, zur beſſern Verbindung des Styls und zur Vermeidung einer zu groſsen Dunkelheit, einzelne Wörter und zuweilen ganze Glieder der Perioden in ſeine Uebertragung ein zu weben, die ſich im Original nicht finden und dagegen bisweilen ganze Stellen des Originals wegzulaſſen, die nach ſeiner Idee von einem Geſchichtſchreiber dem Auge eines geſchmackvollen Philoſophen anſtöſsig ſind. Die Ueberſ. iſt zwar für Dilettanten empfehlenswürdig, denn ſie liest ſich angenehm, und der lat. Periodenbau iſt gegen franzöſ. Wendungen vertauſcht — allein ſie iſt nicht treu, ſondern häufig paraphraſirt, ohne dadurch an Deutlichkeit zu gewinnen. Man vermiſst häufig des *Suet.* ungekünſtelte, ungeſchmückte Schreibart. Bei dunklen Stellen findet man keine Auskunft; auch ſind die Capp. anders abgetheilt. In den Annm. wird theils die richtige Lesart beſtimmt, theils der Text aus der Geſchichte, Erdbeſchreibung, aus den Alterthümern und andern Hülfsmitteln erläutert. Viele enthalten philoſophiſche, zum Theil gute, zum Theil überflüſſige Raiſonnements über verſchiedene, vom *Suet.* erzählte Fakten. Die Zahl der krit. Anmm. iſt ſehr klein, und von keinem ſonderlichen Werth. Oft ſind ſehr wahrſcheinlich falſche Lesarten im Text beibehalten. Die vermiſchten Abhh. zu Ende jedes Bandes ſind leſenswerth. Vergl. *philol. Bibl.* unter der Aufſicht Dr. Walchs, 1ſten Bandes, 5tes St. S. 263—78; *Jen. gel. Zeit.* 1771. 560.

L'Hiſtoire de douze Céſars, traduite du latin de Suétone, ſans aucune retranchement et avec des tables indicatives, des notes et des obſervations, par M. Maur. Levesque. Cette nouvelle traduction, à laquelle ſe trouve joint le texte, eſt la plus complète et la plus fidéle de toutes celles qui ont paru jusqu' à ce jour. II. Voll. Paris 1808. 8. 15 Fr.

XII. Justinus *).

Vergl. *D. G. Molleri* Diſſ. de Juſtino. Altorfii 1684. 4. *Saxii* onomaſt. lit. I. 209 und die treffliche Einleitung vor *Wetzels* Ausgabe des Juſtin's 1806, (ſ. unten Nr. III.) welche ſowohl die biogr. Nachrichten vom Trogus als Juſtin enthält, die Zuverläſsigkeit des erſten prüft, den Styl des letzteren würdigt, die verſchiedenen Handſchriften und Ausgaben von Juſtinus durchmuſtert und eine ausführliche Chronologie aus Juſtin gezogen, beifügt.

I. *Nachrichten vom Juſtinus.*

Sein Leben iſt gänzlich unbekannt. Man kann nicht einmal mit Gewiſsheit das Zeitalter beſtimmen, in welchem er gelebt hat. Wenn man daſſelbe, (nach dem Prooemium, in welchem *Juſt.* nach einem untergeſchobenen Zuſatz **) den *M. Antonin* anredet,) unter den beiden Antoninen gegen das Jahr Chr. 166 ſetzt, ſo iſt er ſehr wahrſcheinlich mit *Juſtinus dem Märtyrer* verwechſelt, der unter dieſen Imperatoren lebte. Es iſt aber wahr-

*) In einigen Codd. *M. Junianus Juſtinus*, in andern (irrig?) *Juſtinus* Frontinus.

**) Dieſer Zuſatz fehlt nämlich in den alten Handſchriften.

ſcheinlich, daſs das von ihm vorhandene Werk erſt im 3ten Jahrhundert nach Chr. Geb. geſchrieben worden ſey. In einer Handſchrift, die Magliabecchi vom Juſtinus hatte, ward er ein Schüler des Trogus und der Philoſoph genannt! —

II. *Von ihm iſt noch übrig:*

Hiſtoriarum Philippicarum et totius mundi originum et terrae ſitus, ex Trogo Pompejo excerptarum Libri XLIV, a Nino ad Caeſarem Auguſtum.

Es iſt nichts weiter als ein Auszug aus dem verloren gegangenen gröſseren Werke des *Pompejus Trogus* *) der das Wichtigſte und Intereſſanteſte aus demſelben ausgehoben enthält, nur daſs die Anordnung nicht treu beibehalten worden iſt. *Juſtinus* ſelbſt giebt es auch nur für *eine Blumenleſe aus dem Werke des Trogus von dem, was ihm unterhaltend und belehrend ſchien*, und lieſs vorzüglich das, was die Geographie betrifft und alles, quae nec cognoſcendi voluptate jucunda, nec exemplo erant neceſſaria, hinweg. Man hat es daher nicht als ein eigenes Compendium der Weltgeſchichte zu betrachten. Deſshalb findet man bei ihm ausführliche

*) Derſelbe war (wenigſtens ſeinen Vorältern nach) aus Gallien. Das Wenige, was man ſonſt noch von ihm weiſs, iſt, daſs ſeine nächſten Vorfahren in den Bürgerkriegen, und ſein Vater unter *Julius Caeſar* gedient haben, und daſs er ſelber in Rom zu einer Zeit, wo die römiſche Literatur ihre höchſte Ausbildung erhielt, unter Auguſtus und an einem Orte, wo ihm alle Hülfsmittel zu Gebote ſtanden, lebte. Man rühmte ihn auch als einen Philoſophen und *Juſtinus* lobt ihn als einen Mann von der alten Beredſamkeit. Er trieb alſo rhetoriſche Studien. Man vergl. Hiſt. lit. de France T. I. p. 114; *Longchamp* a. a. O. 1r Th. S. 53—57. —

Erzählungen, die fast wörtlich aus dem Trogus abgeschrieben zu seyn scheinen und dagegen wieder so dürftige Auszüge, die nur dazu bestimmt waren, den Zusammenhang der Theile zu erhalten.

Um diess Werk des Justinus würdigen zu können, muss man das des *Trogus*, wenn es gleich leider verloren gegangen ist, früher kennen lernen, wozu wir zwei Hülfsmittel haben, die es uns mit ziemlicher Zuverlässigkeit beurtheilen lassen. Das eine sind die Excerpte des Justinus selbst, das andere, nicht minder wichtige, die Argumente der einzelnen Bücher, oder sogenannte Prologi, die wir dem Fleisse irgend eines Grammatikers verdanken, und die sich erhalten haben. Das Werk des *Trogus* führte die Ueberschrift: *Historiae Philippicae et totius mundi origines et terrae situs.* Der Ausdruck: *Historiae Philippicae* ist so viel als *Macedonicae* und war von dem griechisch abgefassten Werke des *Theopomp* von Chius, einem Schüler des Isokrates, entlehnt. Von diesem hat aber Trogus nicht bloss den Titel entlehnt, sondern derselbe war auch das eigentliche Muster, das er, besonders in Rücksicht auf Plan und Anlage seines Werks, nachahmte. Bisher sind die zahlreichen Fragmente desselben nicht gesammelt. *Fr. Koch*, der jedoch seine 200, vom *Theopomp* gesammelte Fragmente noch nicht herausgegeben hat, beschreibt in seinen Prolegomenis ad Theopompum Chium, Stettin 1803. 4. 9½ B. (mit einem neuen Titel versehen. Lips. [b. Köhler] 1807. 4. 16 gGr.) nur den Nutzen einer solchen Sammlung und bringt die Nachrichten und Zeugnisse der Alten von dem Theopomp, desselben Kritik vom Polybius, die Stellen aus Athenaeus, Dionysius von Halicarnass, Photius u. a. m., bei. *Theopomp's* Philippica enthielten die Zeitgeschichte Philipp's

von Macedonien und schlossen sich vermuthlich an seine *Hellenica* an. Aber durch seine, bei diesem Werke befolgte Manier erhielt dasselbe einen viel grösseren Umfang. Es war allenthalben mit *Episoden* durchwebt, die aus der älteren Geschichte eingeflochten, und oft so an einander geknüpft waren, dass man den Faden der Erzählung darüber verlor.

Trogus trat in dieser Rücksicht in die Fussstapfen des *Theopomp*, wiewohl mit weit mehr Beurtheilungskraft und grösserer historischer Kunst. Er wählte sich einen Stoff, der auf der einen Seite *Einheit* und doch auf der andern einen erstaunlichen *Umfang* und *Reichthum* hatte, und zu der Anwendung jener Methode recht eigentlich aufzufordern schien. Das eigentliche Subject von den *Philippicis* des *Trogus* war nämlich die *Geschichte der Macedonischen Monarchie in ihrem ganzen Umfange*, d. i. die Geschichte ihres Ursprunges und Wachsthumes unter Philipp und Alexander, und die Geschichte aller derer einzelnen Staaten, die aus ihrer Zerstückelung entstanden, bis zu ihrem Untergange durch die Eroberungen der Römer. An diesem Hauptfaden läuft daher die ganze Erzählung fort. Damit verband er aber auch den 2ten *Zweck, die Geschichte der übrigen bekannten Völker und Staaten episodisch einzuschalten.* Hiezu konnte es ihm nicht an schicklichen Gelegenheiten fehlen, weil es nicht leicht ein einziges derselben gab, mit dem die Macedonier nicht in Verbindung gekommen wären. Dadurch erklärt es sich, warum er sein Werk zugleich *totius mundi origines et terrae situs* nennen konnte, welches Anfangs im Widerspruch mit dem Titel *Philippica* zu stehn scheint. Es ist ein falscher Gesichtspunkt, wenn man das Werk des *Trogus* für eine *eigentliche Universalhi-*

ſtorie hält, in der kein anderer Faden, als die Zeitordnung und keine Einheit des Sujets geweſen wäre. Er verband vielmehr Einheit mit Mannichfaltigkeit; es wurde durch ſeine Anordnung ein Werk der hiſtoriſchen Kunſt, und war gewiſs in dieſer Rückſicht eins der gröſsten und vollendetſten dieſer Art, welches das Alterthum aufzuweiſen hat. Denn *Trogus* hatte in demſelben das ſchwere Problem gelöſt: daſs er, ungeachtet der vielen Epiſoden und der groſsen Zerſtückelung der Monarchie, doch dem Strom der Begebenheiten im Ganzen folgte und, ohne die einzelnen Theile zu ſehr zu iſoliren, die Ueberſicht über das Ganze erhielt. Die erſten Bücher deſſelben (und ſo auch des *Juſtinus*) dienten zu einer Einleitung. Sie enthielten und enthalten eine Ueberſicht der früheren Geſchichte der Länder, die nachher die Macedoniſche Monarchie ausmachten, oder die Geſchichte der aſiatiſchen und griechiſchen Völker, welche nachmals von den Macedoniern unterjocht wurden, bis nach Philipp's Zeitalter.

Bis zum Untergange des eigentlichen maced. Reichs, bleibt die Geſchichte von dieſem der Hauptfaden, an den das Uebrige angereiht iſt, B. XIII — XXXIII; wie viele Kunſt dieſs aber erforderte, da hier von einer Menge von Staaten die Rede war, ſieht jeder leicht ein, der mit der Geſchichte nicht ganz unbekannt iſt. Dazu kommen nun noch die vielen eingeflochtenen Epiſoden, unter denen die über die Geſchichte von Carthago und Syrakus, bei Gelegenheit der Kriege des Pyrrhus, B. XVIII — XXIII die längſte iſt. Erſt da kam *Trogus* auf Pyrrhus zurück und verfolgte ſeinen Faden wiederum. Die Einmiſchung der römiſchen Politik in das macedoniſche Staatenſyſtem, wodurch die Auflöſung

und der Fall deſſelben herbeigeführt wurde, ſcheint vom *Trogus* mit beſonderer Sorgfalt behandelt zu ſeyn. Man kann ihm aber, nicht ohne Grund, den Vorwurf machen, daſs er die Geſchichte des ägyptiſchen Reichs unter den 3 erſten Ptolomäern ein wenig vernachläſsigt hat. Seit der Unterjochung von Macedonien und Griechenland war der Kreis ſeiner Erzählung etwas verengt, wiewohl auch noch ſo des Stoffs genug übrig war. *Trogus* reihete die folgenden Begebenheiten nun vorzüglich an die ſyriſche und ägyptiſche Geſchichte, bis zum Untergange von dieſen Reichen, wiewohl ſtets mit Epiſoden durchwebt, B. XXXIV—XL; und gieng dann zur Geſchichte des parthiſchen und bactriſchen Reichs über, die als abgeriſſene Stücke der macedoniſchen Monarchie recht eigentlich in ſeinen Plan gehörten, B. XLI. XLII. Er ſchloſs endlich ſein Werk in den beiden letzten Büchern mit einigen Nachrichten über die Römer und die Völker des weſtlichen Europa's; die er, da ſie am entfernteſten von ſeinem Hauptgegenſtande waren, aber doch nach den ſeinem Werke, einmal vorgeſchriebenen Gränzen nicht ganz übergangen werden durften, ſehr ſchicklich bis dahin verſpart hatte.

Dieſer künſtlichen Anlage des Plans ſcheint auch die Ausführung in *äſthetiſcher* Rückſicht entſprochen zu haben. *Trogus* machte nicht ſowohl Anſprüche darauf, ein gelehrter — als vielmehr ein ſchöner Schriftſteller zu ſeyn, und er ſchrieb in einem Zeitalter, wo das Mittelmäſsige in dieſer Art am wenigſten aufkommen konnte. Seine Manier ſcheint viel von dem damals herrſchenden rhetoriſchen Geſchmack gehabt zu haben; den Mann von Geiſt wird jedoch ſo leicht Niemand in ihm verkennen. Mit allem dieſem iſt aber die Frage über ſeine *kritiſche Zuverläſsigkeit* noch unbeantwortet. Dieſe hängt

zunächst von seinen Quellen ab, die bei den verschiedenen Theilen seines Werks auch verschieden seyn mussten. Diese Sache auszumitteln, ist schwierig. Denn man kann bei dem Verlust des Trogus bloss nach den Excerpten des *Justinus* urtheilen. Dieser aber hat, (und höchst wahrscheinlich auch jener) seine Quellen niemals genannt. Beide haben nicht die mindeste directe Nachweisung darüber gegeben. Es waren dieses fast durchaus Schriftsteller, deren Werke jetzt, bis auf einzelne zerstreute Bruchstücke, verloren gegangen sind. Vieles läfst sich daher im *Justinus* nach den Quellen gar nicht, Manches nur mit Wahrscheinlichkeit, doch auch Manches mit Gewissheit angeben.

In Rücksicht der *VI ersten Bücher* zog Trogus den Theopomp immer zuerst zu Rathe. Allein er konnte, wie diess der viel grössere Umfang seines Werks zeigt, nicht Alles nehmen. Was im Theopomp stehen und nicht stehen konnte, ist bei der episodischen Form seines Werks schwer zu beurtheilen. Gewiss ist übrigens, dass *Trogus* seine vielen Excurse von den Urgeschichten der Staaten aus *Theopomp* entlehnt hat. Er war, wie aus dem *Just.* hervorgeht, auch mit dem *Herodot*, *Ctesias* und andern Hauptschriftstellern bekannt. Er folgte ihnen aber keineswegs ängstlich. Einige Erzählungen in diesen Büchern wurden auch aus Dichtern geschöpft; es sind das indess nur solche, die an sich mehr Gegenstand der Mythologie, als der kritischen Geschichte waren, wie z. B. von den Amazonen. Bei diesen blieben Dichter noch immer die letzten Quellen und höchst wahrscheinlich nahm sie der Schriftsteller auch nicht unmittelbar aus diesen, sondern aus Mythographen, die ihm darin vorgearbeitet hatten. *Trogus* verdient, da die Urgeschichte der Staaten nur aus Fabeln bestand, über die Aufnahme derselben keinen Vor-

wurf. *) Er folgte darin grossen Vorgängern; auch leidet die Glaubwürdigkeit seiner Geschichte in dem historischen Zeitraume dadurch nicht das Mindeste.

Mit dem VIIten Buche hebt die Geschichte Macedoniens selbst an, die bis ans Ende des Xten, bis zum Tode *Philipp's* fortgeführt ist. Diess war das Haupt-Subject von Theopomp; und dass *Trogus* hier ihm allein folgte, lässt sich sowohl aus der ganzen Darstellung, als aus mancherlei einzelnen Zügen leicht zeigen. Dasselbe gilt auch von der eingeschalteten, gleichzeitigen persischen Geschichte. B. X und XI Geschichte Alexanders. Wem *Trogus* hier folgte, ist ungewiss, aber auch gleichgültig, da seine Nachrichten bloss das Bekannteste enthalten. Allein nun folgen die Zeiten der Nachfolger Alexander's. Durch die grossen Begebenheiten jener Zeiten keimte gleichsam eine ganze Saat von Geschichtschreibern auf, welche die Thaten dieser Fürsten und ihrer Nachkommen (*τὰ τῶν διαδόχων καὶ ἐπιγόνων*) schrieben. Die Vornehmsten von diesen müssen kurz charakterisirt werden, besonders in Hinsicht auf ihre Partheilichkeit für oder gegen diesen oder jenen Fürsten, welches alsdann bei den Erzählungen des Justin das Haupt-Kriterium an die Hand giebt, um auf die Quellen zurück zu schliessen. Die Geschichte der nächsten 21 Jahre, bis auf den Tod *Cassander's* (323 — 298 vor Christus) ist B. XII — XV so kurz und mangelhaft erzählt, dass sich auf die Quelle nicht zurückschliessen lässt. Die Episode über den Ursprung von Cyrene (XIII, c. 7) ist vermuthlich von Theopomp; die von Indien (XV. c. 4.) aus Megasthenes. Die Digression über Heraclea (XVI, 4) wieder aus Theopomp. B. XVII, die Partheilichkeit

*) *Vopiscus* in Aureliano C. 2 äussert sich dahin, dass *Trogus* die Fabeln nicht hinlänglich vermieden hätte.

für den Seleucus gegen den Lyſimachus zeigt, daſs er hier dem *Hieronymus von Candia* folgte, der auch vermuthlich ſchon bisher in vielem ſein Führer geweſen war. Der Excurſus über die ältere Geſchichte von Epirus iſt aber wieder aus *Theopomp* entlehnt. B. XVIII — XXIII, bei Gelegenheit der Kriege des Pyrrhus in Italien, ſchaltet *Tr.* eine lange Epiſode über die frühere Geſchichte Carthago's, (die wir aus ihm allein kennen,) mehrerer griechiſchen Städte in Italien und die Geſchichte von Syracus ſeit Dionys ein. Dieſs alles iſt aus *Theopomp*, nur hielt ſich Trogus da, wo dieſer ihn verlieſs, an *Timaeus*, ſo daſs ſich das, was dem einen oder andern gehört, nicht genau beſtimmen läſst. Gewiſs iſt aber die Geſchichte von *Agathocles*, Buch XXII. XXIII nach *Timaeus* erzählt, wie aus der ſchwarzen Schilderung dieſes auſserordentlichen Fürſten deutlich erhellt.

In der Geſchichte des Pyrrhus war eben dieſer Schriftſteller, und in den übrigen Begebenheiten, die von B. XXIV—XXIX erzählt werden, beſonders in den Händeln zwiſchen den Macedoniern, Achäern und Spartanern unter *Cleomenes*, *Phylarch* ſein Führer, wie aus der Partheilichkeit für *Cleomenes* erhellet. Buch XXX — XXXV enthalten den von *Polybius* beſchriebenen Zeitraum, und ausgemacht gewiſs war dieſer Geſchichtſchreiber ſeine Quelle. Buch XXXVI — XLII ſind jetzt die Hauptquellen für mehrere der wichtigſten Abſchnitte der alten Geſchichte; namentlich für die letzten Perioden der ſyriſchen, zum Theil auch der macedoniſchen und ägyptiſchen, Geſchichte; für die Geſchichte Mithridat's, des Groſſen und für die Parthiſche Geſchichte. Durch die bei *Athenaeus* in ſo groſser Menge zerſtreuten Bruchſtücke der alten Hiſtoriker gelingt es, die *all-*

gemeine Quelle, aus der diess alles geschöpft ist, aufzufinden. Es ist das grosse Werk des *Posidonius* von Rhodus, eines Freundes des *Pompejus*, als Weltweiser und Geschichtschreiber gleich berühmt: Fortsetzung des *Polybius* (τὰ μετὰ τὸν Πολυβιον). In 52 Büchern enthielt dieses Werk die Begebenheiten eines der merkwürdigsten Abschnitte der Weltgeschichte von der Zerstörung Carthago's und des Achäischen Bundes bis auf den Fall von Mithridat dem Grossen durch Pompejus und seines und des syrischen Reichs, 146—64 J. vor Christo. Es war, (diess zeigen die grossen Revolutionen dieses Zeitraums) sehr reichhaltig und der Verf. ein *Hume* seines Zeitalters.

Diess geht aus dem herrlichen, beim *Athenaeus* S. 211 — 14 erhaltenen Fragment hervor, worin *Posidonius* in der Geschichte des Philosophen *Athenion*, den *Mithridat* der Grosse nach Athen schickte, um es für sich zu gewinnen, und der aus einem Freiheitsprediger der Tyrann der Stadt wurde, ein Beispiel aufgestellt hat, was für Folgen es hat, wenn Philosophen regieren. Die 2 letzten Bücher (B. XLIII und XLIV (von welchen das erste die Urgeschichte von Rom und von Massilia enthält,) sind aus dem *Diocles* von Peparethus, einem Schriftsteller aus den Zeiten des zweiten Punischen Krieges genommen. Die Quellen des letzten Buchs, über Spanien, lassen sich aber nicht nachweisen. Wahrscheinlich hat *Posidonius* zum Grunde gelegen. Also aus wichtigen Schriftstellern, die jedoch alle Griechen waren, (denn Römer hat er gar nicht benutzt,) hat *Trogus* nicht geschöpft und wir würden den wichtigsten Schatz besitzen, wenn wir noch sein Werk hätten. Nur war eine strenge Kritik nicht sein Hauptzweck.

Vergl.

Vergl. *A. H. L. Heeren* de Trogi Pompeji ejusque epitomatoris Juſtini fontibus et auctoritate. P. I. II (Zwei in der Göttinger Verſammlung der königlichen Societät der Wiſſenſchaften zu Göttingen gehaltene Vorleſungen, eingerückt in die Commentt. ſoc. regiae ſcientiarum Göttingae ab anno 1803. Vol. XV. Gött. 1804. gr. 4., in den Vorleſungen der hiſtor. und philol. Claſſe, im Auszuge in den Gött. Anz. v. gel. S. 1800. I. S. 393—400; 1802. I. 641—46;) *Joh. Chph. Gatterer* vom Plan des Trogus und ſeines Abkürzers des Juſtins, in *deſſen* hiſt. Bibl. 3r B. S. 18—192; (zu einer von Lehrern bei der Leſung des *Juſtins* mit den Schülern, jedesmal vorher zu gebenden Ueberſicht, dienlich).

Des *Trogus* Werk war nach einem Plan, der die Geſchichte zu einem Werke der Kunſt und zu einem ſchönen Ganzen machte, abgefaſst. *Juſtinus*, ſein Epitomator brachte nicht immer das ſchöne Ganze, das Werk der Kunſt zu Stande, weil er auf ſchickliche Uebergänge, auf ungezwungene Verbindungen der Theile ſeines Ganzen nicht ſo aufmerkſam war, als (wie es ſcheint,) *Trogus* geweſen iſt. Indeſs iſt doch auch in ihm ein innerer Zuſammenhang der Theile, ein wirkliches, obwohl oft ſehr verſtecktes Ganze und vorzüglich dann bemerklich, wenn man die nicht ſelten fehlenden Uebergänge entweder dazu denkt oder ſetzt.

Beide, *Tr.* und *Juſtinus* bedienten ſich, (wie *Herodot*) der Epiſodenmethode. *Juſtinus* verfährt keinesweges hiſtoriſch genau und erzählt nicht immer der Wahrheit gemäſs; es ſey nun, daſs Trogus nicht immer zuverläſſige Quellen benutzt hatte, oder, daſs er, ſelbſt bei ſeinem Streben zierlich und ſententiös zu ſchreiben, bei der Wahrheit vorbeigieng. Er zeigt auch eine mittelmäſsige Beurtheilungskraft. In ſeiner Erzählung von Alexander dem Groſsen iſt er unordentlich und auch unrichtig in den Begebenheiten. Er kann aber auch hie und da in derſelben Licht geben,

wo man voraussetzen kann, daſs er nur sein Original abgeschrieben habe. *Ueberhaupt ist seine Glaubwürdigkeit und Zuverläſsigkeit nicht so sehr, als bisher geschehen ist, in Zweifel zu ziehen.* Denn er excerpirte den *Trogus*, dessen Erzählungen doch gröſstentheils glaubwürdig sind, wenn gleich die Alten sich nur in wenig Stellen auf seine Schriften berufen. Er, der nur das Ausführliche ins Kurze brachte, bekümmerte sich um keine Beweise, sondern setzte voraus, daſs sein Vorgänger sich darum bemühet habe. War Trogus hintergangen worden, so kann man nicht von ihm verlangen, daſs er mehr Wahrheit schreiben soll, als sein Gewährsmann. Wer kann erweisen, daſs Justin die in seinem Werke vorkommenden Fehler selbst gemacht und nicht (wenigstens zum Theil) beim *Trogus* gefunden, und ohne weitere Untersuchung nachgeschrieben habe? Mehrere Unrichtigkeiten, offenbare Widersprüche und Ungereimtheiten, die im Texte der mehrsten Ausgaben stehen, dürften von der Nachläſsigkeit der Abschreiber und Glossatoren herrühren, z. B. Buch XIV, c. 1. Aetolia statt Aeolia; XIV, c. 6. §. 13 *Aridaei* statt *Philippi* u. a. m. Wie sehr ist *Justinus* durch die Mannichfaltigkeit seiner kurzen und nicht mit weitschweifigem Raisonnement begleiteten Erzählung, unterhaltend. „*Justinus* ist ein guter Erzähler, der den Ton der Gröſse und das Interesse des Styls sehr gut zu vereinigen weiſs.“ Nur seine Reflexionen sind platt.

Der *Styl* des *Just.* ist sich nicht gleich, doch gröſstentheils rein, leicht und natürlich, lieblich und angenehm. Hie und da hat der Ausdruck über sein Zeitalter hinaus — Eleganz, welches zeigt, daſs er den Trogus auch oft dem Ausdruck nach excerpirt hat, wodurch aber das Verdienst des *Just.* bei diesem Werke sich vereiniget. In einigen Stellen ist jedoch seine

Schreibart nachläſſig und geziert, wiewohl bei weitem beſſer und reiner als der Styl des *Florus*. Er liebt das Gedrängte; daher die vielen Participialconſtructionen. Einige Ausdrücke ſind wider eine gute Latinität, z. B. adunare, finitur (ſt. moritur); auch wird das „quod" zu oft gebraucht.

Daſs Juſtin's Geſchichte aller Völker in aller Abſicht zu einer guten brauchbaren Weltgeſchichte geeignet und daſs ſein Vortrag eben ſo unterhaltend, als befriedigend ſey, verſuchte *Joſ. Gottl. Graeſſe* in der Schrift unter dem Titel: *Rudimenta ſtudii hiſtoriae orbis catholicae in Juſtino utiliter ponenda; disputatio hiſtorica P. I. II. Witteb.* (bei Meltzer) 1800. 4. 5 Bogen) zu zeigen, weil *Juſtinus* mit einigen Einſchränkungen die Geſchichte aller Völker, die den Römern und Griechen bekannt waren, beſchrieben habe. Nur müſsten Lehrer 1) den *Juſtinus* aus ſich ſelbſt, nicht bloſs den Worten, ſondern auch dem Sinn nach erklären, und die Sache ſelbſt und deren Darſtellung berückſichtigen. 2) Bei der Lectüre müſste man chronologiſche Tafeln gebrauchen, weil *Juſtinus* die Chronologie ganz vernachläſſigt habe. Man müſſe die Sachverbindung verfolgen, oder zeigen, wie *Juſtinus* von einer Geſchichte zur andern übergehe, auch müſſe durch geographiſche und topographiſche Notizen die Geſchichte der Völker, die *Juſtinus* erzähle, erläutert und das richtige Ebenmaaſs in Unterhaltung und Belehrung der Jugend gehalten werden, oder über ſchwierige Stellen müſsten Lehrer nicht zu flüchtig hinweggehen und bei leichten nicht zu lange verweilen.

Die Frage: *ob Juſtinus auf Schulen geleſen werden ſolle?* wieſs man zum Theil deshalb ab, weil 1) ſein Latein nicht durchaus rein ſey, 2) weil mancher von ihm geſchilderte anſtöſsige Gegenſtand und manche anſtöſsige Wörter, z. E. ſtuprum, per vim ſtuprare u. ſ. w. für die Phantaſie der Jugend ſchädlich wären, und weil er 3) die Gegenſtände zu ungleich behandle. Allein meiner Meinung nach, iſt er dennoch zur Schullectüre geeignet. Denn ſein Vortrag

ist meistens schlicht und der Inhalt durch die Geschichte der Länder und Völker sehr anziehend. Hat er, der Schüler, die nothwendigen allgemeinen Sprachkenntnisse inne, so kann *Justinus* sogar nach dem *Corn. Nep.* gelesen werden. Weil er keinen hohen Geist und keine ausgezeichneten Schönheiten in sich schliefst, so läfst sich die jugendliche Aufmerksamkeit, wie es zur Erweiterung der Sprachkenntnisse erforderlich ist, auf die Sprachregeln und dann auch auf die allmähliche Erläuterung der Weltgeschichte leiten. *Justinus* hat ein weit höheres Interesse für die Jugend, als *Eutropius*. — —

III. Ausgaben.

S. Nachricht von den verschiedenen Ausgaben vor *J. F. Fischer's* Ausg. des J. Lipsiae 1757. 8.; desgleichen vor der *Wetzelschen* Ausg., s. unten.

Edd. principes.

Es ist ungewifs, welche von den beiden in einem und demselben Jahre erschienenen Ausgaben, die *erste* und *älteste* ist. Insgemein nimmt man folgende dafür an:

Justini Epitome Trogi. Romae, per Uldaric. Gall. (Gallum.) Ohne Angabe des Jahrs, entweder 1470 oder 1471. kl. Fol. oder gr. 4.

Die vielleicht etwas später erschienene ist überschrieben:

Justini epitome in Trogi historias. Am Ende liefst man:

Historias veteres, peregrinaque gesta revolve
Justinus: lege me, sum Trogus ipse brevis.
Me *Gallus* Veneta Jenson Nicolaus in urbe
Formavit, Mauro principe Christofero. 1470.

Vgl. *Maittaire* annal. typ. T. I. p. 289 f.; *cat. de M. de Boze* p. 281; *Audiffredi* catal. edit. roman. p. 61; cat. de la Bibl. du comte *de Rewiczky* p. 192.

Um die Textberichtigung hat *Jo. Ge. Graevius* in seinen Ausgaben Ultrajecti 1668 und 69. 12; Lugd. Bat. 1683. gr. 8. und ebend. 1701. gr. 8. sich verdient gemacht, mehr aber noch *Abr. Gronovius* schon durch seine Ausg. Lugd. Bat. 1719. gr. 8 2 Rthlr. 16 gGr. Weit mehr noch durch seine 1760 neubesorgte Ausgabe unter dem Titel:

Justini Historiae Philippicae, cum integris commentariis Jac. Bougarsii, Fr. Modii. Matth. Bernecceri; M. Z. Boxhornii, Js. Vossii, J. Fr. Gronovii, J. G. Graevii, T. Fabri, J. Vorstii; J. Schefferi; et excerptis H. Loriti Glareani atque editoris oxoniensis. Curante Abr. Gronovio. Ed. IIda Vol. I. II. Lugd. Bat. (bei Luchtmanns) 1760. gr. 8. 7 fl. 12 Xr.

Der Text (nach der Graev'schen Rec.) ist aufs neue kritisch, nach 6 Leidenschen, 5 englischen, einigen italienischen Codd., die sorgfältiger als bei der alten Ausgabe vom Gronovius verglichen worden sind, revidirt, und die Fehler des Abdrucks bei der ersten Ausgabe verbessert. Auch die Anmm. sind vermehrt, z. B. mit den Anmm. von *Glareanus*; seine eigenen, von Belesenheit und grosser Gelehrsamkeit zeugenden Erläutt., die in der ersten Ausgabe nur 1½ Bogen betrugen, sind zu 15 Bogen angewachsen und sind sowohl kritisch, zur Beurtheilung der Lesart, als auch die Phrasen und Sachen erklärend. In der Vorrede werden sehr gründlich die Codd. und *Jac. Bongarsii* judicium de Trogo Pompejo et Justino vorgesetzt. Die Register sind ebenfalls vermehrt und verbessert. Das Aeussere dieser Ausgabe ist (wie bei der ersten) schön. Vgl. *Lpz. gel. Z.* 1760. 561—63. —

Zum *Schulgebrauch* dienen folgende Ausgaben:

Juſtini Hiſtoriae Philippicae, ex recenſione Jo. Ge. Graevii cum ejusdem et Jo. Friedr. Gronovii animadverſſ. Additus eſt, praeter prologos Hiſtoriarum Philippicarum Trogi et excerptiones chronologicas Jac. Bongarſii, Libellus variarum lectionum cum epiſt. Sig. Fr. Dreſigii, ſuper locis quibusdam Juſtineis curante Jo. Fr. Fiſchero. Lipſ. (bei Weidmann) 1757. 8. 20 gGr.

Der Text iſt nach der letzteren *Graev*'ſchen Ausgabe abgedruckt und es ſind *Graev's* und des älteren *Gronov's* kritiſche Anmerkungen beigefügt. Was dieſer Ausgabe beſonderen Werth giebt, iſt eine reichliche Sammlung von Lesarten und Muthmaſsungen über den *Juſtin*, mit groſsem Fleiſs zuſammengetragen S. 449 – 686, ſo wie auch *S. Fr. Dreſig's* kleine (Lipſ. 1738. in 4.) beſonders edirte Schrift: über einige Stellen des *Juſtinus*, beigefügt worden iſt. Die vollſtändigen Wortregiſter ſind aus *Graev's* Ausgabe entlehnt. In der Vorrede werden die ſämmtlichen Ausgaben von *Juſtinus* angezeigt und beurtheilt. Vgl. *Lpz. gel. Z.* 1757. S. 583. 584. (Dieſe Recenſion iſt wörtlich abgedruckt in den freimüthigen Nachrichten von neuen Büchern, 15ter Jahrg. 1758. S. 143 a. b.)

Von der bereits 1784 erſchienenen *Zweibrücker Ausg.* erſchien die *2te Auflage unter dem Titel: Juſtini hiſtoriae Philippicae, ad optimas editt. collatae. Praemittitur not. lit. accedit index. Ed. IIda emend. et auctior. Argentor. ex typogr. Soc. Bipont.* (bei Exter et Embſer) 1803. gr. 8. 1 Rthlr. 2 gGr., auf fein Schreibpap. 3 Fr. 30 Cent.

Die *beſte und neueſte Ausg.* iſt folgende:

Juſtini Hiſtoriarum Philippicarum libri XXXXIV.

Textum Graevianum passim refinxit, argumentis et tabula chronol. praemissis, temporibus ad marginem notatis, notis. et crit. et histor. subjectis, indicibusque rerum et verborum illustravit Jo. Christ. Fr. Wetzel. Liegnitii (bei Siegert) 1806. 8. 1 Rthlr. 20 gGr., auf Velinpap. 2 Rthlr. 8 gGr.

Sehr brauchbar; sie hat aber mehr von Seiten der Erklärung, als der Kritik Verdienste. Zwar sind die besseren Lesarten ausgewählt und der Graev'sche Text ist an mehreren Stellen nach den Handschriften verbessert. Allein aus übertriebener Aengstlichkeit, den gewöhnl. Text zu ändern, sind noch an vielen Stellen die schlechteren Lesarten anerkannt und dagegen an anderen Stellen die vulgata ohne Noth verdammt worden. Manche Lesarten sind ohne eigenes Urtheil angeführt und es ist dem Leser die Auswahl überlassen. Eigene scharfsinnige Conjecturen zur Verbesserung des Textes findet man nicht. Aber die Erklärungen in den Anmm. sind fast überall befriedigend, nichts ist unerläutert gelassen, ohne dabei das schickliche Maass zu überschreiten. Ueberall sind die Erzählungen des *Justinus*, oder vielmehr des *Trogus* mit den Berichten anderer Geschichtschreiber verglichen und hieraus bald ergänzt, bald berichtigt. Ueberall sind, (auch diess ist ein grosser Vorzug dieser Ausg.) am Rande die Jahre bemerkt, wenn die erzählten Begebenheiten vorgefallen seyn sollen. Auch die Sprachanmerkungen zeugen von einer genauen Bekanntschaft mit der *Justin*'schen und mit der lateinischen Sprache. Die voranstehende Einleitung: Praecognita de Justino, über den Trogus und Justinus, dessen Styl, über die verschiedenen Handschriften und Ausgaben desselben, (nach Fischer, Fabricius, und Harless, so wie die beigefügte,

von dem *Justinus* ausgezogene, neue ausführliche chronologische Tabelle nach *Petavius* und *Gatterer's* Berechnungen, aber nur nach Weltjahren, und nicht nach denen vor, und nach Chr. Geb., nach Olympiaden und Jahren von Erb. Roms sind schätzbar. Zwei brauchbare Indices, (Namen- und Wortregister) beschliessen diese Ausg., deren Aeusseres jedoch mittelmäsig ist. Vgl. *Jen. allg. L. Z.* 1809. III. 113 – 120. (Beurtheilung mehrerer recip. Lesarten und Textabändd.)

Die wohlfeilste Ausgabe für Schüler ist;

Justini historiarum libri XLIV. Ed. Vta. Halae Magdeb. (in der Waisenh. Buchhandl.) 1809. 8. 4 gGr.

Justinus. Trogi epitomator christianae juventutis usibus accomodatus. Lips. (bei Kummer) 1804. 8. 12 gGr.

Vom Justizrath *Christ. Theod. Zembsch* in Barby veranstaltet, mit Weglassung aller anstössigen Stellen und Veränderung der für die Jugend ärgerlichen Worte, z. B. per vim stuprata etc., wofür aber nicht weniger anstössige z. B. *violata virgine* etc. gesetzt sind. Unter dem Text finden sich kleine lat. Erläuterungen und oft unnöthige Umschreibungen, die gegen das Ende immer seltener werden. Die erklärenden Worte sind zuweilen undeutlicher, als die des Justinus. —

IV. *Erläuterungsschriften.*

Derselbigen gibt es nur wenige. *J. Hnr. Boecleri* Decas quaestionum historico politicarum ex Justini Libris collectarum in desselb. Dissert. Acad. Arg. 1701. 4. T. III. p. 426. f.; *Casp. Sagittarii* excercitatt. XI. in Justini praefationem et integrum librum I. in Conringii opp. a Goebelio ed. T. V. p. 139 f.; *Wopken's* animadverss. crit. in Justinum, in den Misc. obss. nov. T. X—XII; *Jortin* crit. animadverss. in Ju-

ſtinum, in deſſelben Tracts philological, critic and miſcellaneous. Lond. 1790. 8.; Vol. II. p. 237 f. —

V. *Ueberſetzungen.*

1) *Teutſche.* Beſſer als die von M. — *Chr. Fr. Schmidt* (Lemgo, 1786 gr. 8. 16 gGr.) iſt folgende:

Juſtinus Weltgeſchichte überſetzt, mit erläuternden Anmm. begleitet von J. P. Oſtertag. Zweite verbeſſ. Auflage. Zwei Bände. Frankf. a. M. (bei Hermann) 1792. 8. 1 Rthlr. 4 gGr. (Die erſte Ausgabe erſchien 1781. 8.)

Iſt von der *Samml. der neueſten Ueberſ. der römiſchen Proſaiker, mit erläuternden Anmm. unter der Aufſicht der Hrn. Prof. Bergſträſser und Oſtertag des 1ſten Theils 1r und 2ter Band.*

Dieſe lesbare Ueberſetzung ſtellt den Sinn des *J.* in einem reinen und flieſsenden Ausdruck und mehrentheils richtig, wenn auch gleich an einigen Stellen nicht ganz, oder das Original mit allen Schattirungen, dar. Nur ſind zuweilen von der Kritik längſt verworfene Lesarten in der Ueberſetzung beibehalten, welche mit beſſeren hätten vertauſcht werden ſollen. Die Ueberſetzung hält die glückliche Mitte zwiſchen ſclaviſch - ängſtlicher Treue und — ungebundener Freiheit. Nur würde ſie durch mehr Wörtlichkeit und Kürze an Nachdruck gewonnen haben und das Schleppende vermieden ſeyn. Zuweilen iſt die gedankenvolle Kürze des Originals in der Copie verloren gegangen und der Periodenbau hat im Ganzen nicht immer die Rundung, Geſchmeidigkeit und Leichtigkeit des Originals. Daſs in Einer Periode das Imperfectum mit dem Praeſens wechſeln, iſt eine Disharmonie. Die unter dem Text ſtehenden erläuternden, nicht zu zahlreichen, mehrentheils hiſtoriſchen und geogrphiſchen

Anmm. enthalten zwar mehrentheils bekannte Dinge, ſind aber für Schüler nicht unnütz. Zuweilen ſchweift jedoch der Verf. auf Nebendinge aus. Vergl. *allg. d. Bibl.* 3r Anh. z. 37—52. B. S. 1375—77; *Goth. gel. Z.* 1781. I. 395. 96; *Hall. gel. Z.* 1781. 470—72; *Jen. gel. Z.* 1781. 753—56.

2) *Franzöſiſche.*

Mit Uebergehung der älteren von *M. D. L. M.* 2 Tomes, à Paris 1694. 12. und der Ueberſetzung vom Abbé *Favier*, T. I. II., à Paris 1737. 12. bemerke ich bloſs die beſte:

Hiſtoire univerſelle de Juſtin, extraite de Trogue-Pompée, traduite ſur les textes latins de plus corrects, avec de courtes notes critiques, hiſtoriques et un dictionnaire géographique de tous les pays dont parle Juſtin, par l'abbé Paul. II Voll. à Paris (bei Barbou) 1805. 12. 5 Fr.

Iſt eine neue verbeſſerte Ausgabe; denn die erſte Ausgabe erſchien zu Paris 1774. in 2 Bänden in 12. 4 L. 10 S.

XIII. Sextus Aurelius Victor.

Vergl. D. G. *Molleri* Diſſ. de Aurel. Vict. Altorf. 1685. 4; *Hankius* de rom. rer. ſcriptt. L. I. C. 29. und II. C. 5; *Gruner's* Vorrede vor ſeiner Ausgabe, (ſ. unten;) *Saxii* onom. I. 410.

I. *Einige Nachrichten von demſelben.*

Er war ein Afrikaner *) und auf dem Lande

*) Buch 28, C. 20 nennt er ſich ſelbſt einen Landsmann des Kaiſers Septimius Severus.

geboren. Sein Vater war von geringem Stande und ungelehrt. Weil er sich aber rühmlich auszeichnete, wurde er bei den Grossen beliebt. Er ward so sehr der Günstling Julian's, (denn er lebte im 4ten Jahrhundert) dem er zu Sirmium im Jahr Chr. 361 bekannt wurde, dass er von demselben zum Statthalter von Pannonia secunda ernannt und mit einer Statue von Erz beehret wurde **). Unter Kaiser Theodosius dem Grossen, im Jahr Chr 379 erhielt er die Präfectur von Rom *). Ein Christ war er nicht. Die Zeit seines Todes läfst sich nicht angeben. —

II. *Schriften von ihm.*

Folgende sind vorhanden:

1) *Origo gentis Romanae*, a Jano et Saturno conditoribus, per succedentes sibimet reges, usque ad consulatum decimum Constantii, digesta ex auctoribus Verrio Flacco, Antiate, tum ex Annalibus Pontificum; dein Cnaeo Egnatio Veratio; Fabio Pictore, Licinio Macro, Varrone, Caesare, Tuberone, atque ex omni priscorum historia; proinde ut quisque neotericorum asseveravit, hoc est, Livius et Victor afer.

Diesem von neuerer Hand hinzugesetztem langen Titel der Schrift, *vom Ursprunge des römischen Volks*, nach, sollte sie vom Janus bis auf das 10te Consulat unter dem *Constantius* reichen; allein sie geht, soweit sie auf uns gekommen ist, nur bis aufs

*) Vergl. *Ammianus Marcellinus* B. XXI. c. 10.

**) Vergl. *Ammianus Marc.* a. a. O. und die von Lindenberg in den Anmm. zu Ammianus Marcell. a. a. O. bekannt gemachte Inschrift.

erſte Jahr der Erbauung Roms. *Victor* hat zwar dieſe Schrift aus mehreren, beſonders älteren Schriften, ſelbſt auch aus Virgilius zuſammen getragen; allein ſchon als Excerpte aus verloren gegangenen Schriftſtellern iſt ſie ſchätzbar; ſie enthält auch viele, von andern entweder gar nicht, oder doch nicht ſo genau berührte Umſtände. —

2) *De Caeſaribus, ſive hiſtoriae abbreviatae pars altera, ab Auguſto Octaviano, id eſt, a fine Titi Livii, usque ad conſulatum decimum Conſtantii Auguſti et Juliani Caeſaris tertium*, in 43 kleinen Abſchnitten.

Dieſe *Biographien der Imperatoren von Auguſtus bis auf Conſtantius* und den Anfang der Regierung des Julian, ſind in einer leichten und angenehmen Schreibart verfaſst, und ganz kurz. Gute Quellen ſind dabei benutzt und unpartheiiſch, jedoch nicht ohne Fehler. Daſs er der Verf. ſey, iſt mehr als wahrſcheinlich.

Der aus dieſer Schrift vorhandene ſogenannte, und faſt in allen Ausgaben dem Hauptwerke beigefügte, *Auszug: Epitome de Caeſaribus*, oder *de vita et moribus imperatorum Romanorum, excerpta ex libris S. Aurelii Victoris, a Caeſare Auguſto usque ad Theodoſium Imperatorem*, hat einen jüngeren Gelehrten zum Verfaſſer. Denn es reicht weiter, als jenes Werk; verſchiedenes widerſpricht demſelben, z. B. in der Beſtimmung der Lebensjahre des Tiberius, der Regierung des Titus, des Vaterlandes Trajan's, des Geburtsorts des Lucius Verus, u. dgl. m. Vielleicht war *Victor der Jüngere* oder *Victorinus*, der unter Honorius und Auguſtus lebte, der Verfaſſer. Ein Auszug iſt es auch eigentlich nicht. Denn auſserdem, daſs viele Stellen wörtlich in den Lebensbeſchreibungen der Imperatoren vorkommen, ſind einige Biographien der Kaiſer ausführlicher, als im Hauptwerk, und das Ganze iſt den letzteren an Gröſse faſt gleich.

3) *De viris illuſtribus Romae. Von berühmten Männern Roms.*

Unter diesen *berühmten Römern* sind die 7 ersten römische Könige und die übrigen — im Kriege sich auszeichnende *römische* Helden *). Es ist diese Schrift bald dem *Cornel. Nepos*, bald dem *Suetonius*, bald dem *Plinius dem jüngeren* **) unrichtig beigelegt. Sie rührt wahrscheinlich vom *S. Aurelius Victor* her, s. weiter oben. Nur ist der Styl nicht so leicht und schön als in der Schrift: *de Caesaribus*, man findet vielmehr in derselben einige harte gezwungene Phrasen und einige der africanischen Schreibart ähnliche, dunkle und widrige Ausdrücke. Vielleicht ist diess Werkchen ein Auszug aus dem verlornen Werke des *Corn. Nepos: de viris illustribus*.

Diese Schrift und zum Theil auch die *de Caesaribus* eignet sich zu einem Schulbuche, besonders für Anfänger in der lateinischen Sprache, wenn sie über die Elemente derselben hinaus sind. Sie hat vor dem trockenen Eutropius Vorzüge. Denn diese 77 kurze Lebensbeschreibungen berühmter Römer etc. sind kurz und leicht geschrieben. Die Abwechselung ist gross; denn die Pensa sind kurz oder bestehen aus lauter kurzen Sätzen, die der Leser leicht übersieht. Sie machen auch mit den merkwürdigsten Personen der röm. Republik bekannt, und veranlassen manche Gelegenheit, nützliche Sachkenntnisse zu entwickeln, besonders, wenn der historische Zusammenhang und die Zeitbestimmung der Thaten dieser berühmten Personen gezeigt wird.

*) Es kommen aber biographische Nachrichten vom *Hannibal*, *Antiochus*, König von Syrien, *Mithridates*, König von Pontus, und im Anhange vom *Jul. Caesar*, *Augustus*, *Cato* u. a. vor.

**) Mit dem Styl des *Plinius des Jüngeren* hat die *Schreibart gar* nichts ähnliches.

Nur darf *Corn. Nep.* durch den *Aur. Victor* aus den Schulen nicht verdrängt werden; denn der Abstand in Ansehung des reinen lateinischen Ausdrucks ist zwischen beiden gar zu groſs. Die Schrift: *de origine gentis romanae* taugt ihrem Inhalte nach aber gar nicht zu einem Buche für junge Leute, mit welchen *Corn. Nep.* gelesen wird; oder der Lehrer müſste viele unnöthige trockene Raisonnements, Allegationen und Erklärungen anderer Schriftstellen und unfruchtbare, zum Theile ganz falsche etymologische Untersuchungen, überschlagen. —

III. *Ausgaben.*

1) Von den sämmtlichen Schriften des *S. Aurel. Victor.* Man findet solche in folgenden Ausgaben unter dem allgemeinen Titel: Aurel. Victoris historia Romana beisammen. Vor der *Pitiscus*schen Ausgabe, Utrecht 1696. 8. hat den Vorzug folgende Ausgabe:

S. Aurelii Victoris historia Romana cum notis integris Dominici Machanaei, El. Veneti, Andr. Schotti, Jani Gruteri, nec non excerptis Fr. Sylburgii et Annae Fabri filiae. Curante Jo. Arntzenio. Amstelod. (bei Waesberg) et Traj. Bat. 1733. gr. 4., mit Kupfern, [Abbild. der röm. Imperatoren,] 16 Fl.

Sie enthält N. 1—3 der oben S. 690 f. angegebenen Schriften, sammt der Epit. de Caesaribus und das Monumentum Ancyranum (p. 458 f.) *Arn.* hat durch Vergleichung mehrerer Handschriften, die uns aber bei den Schriften *de orig. gent. Rom.* und *de Caesar.* fehlen, und durch Hülfe seiner groſsen Erudition mehrere Textstellen verbessert. In Hinsicht der erläuternden Anmm. findet man alle Anmm.

der vorherigen Ausgg. hier beiſammen und eigene ſind hinzugefügt, auch iſt *Nonnius* de claris Corneliis und *Sigonius* de vita Scipionis beigefügt. Das genaue Regiſter hat *Ph. L. Lotichius* verfertigt; vergl. *deutſche acta erud.* 183r Th. S. 174—200; *Nova acta erud.* 1734. Jun. Nr. 1. —

Handausgaben:

Sexti Aurelii Victoris Hiſtoria Romana, ex recenſione et cum animadverſſ. crit. atque hiſtoricis Jo. Fr. Gruneri. Coburgi (bei Otto, jetzt Ahl) 1758. 8. 20 gGr.

Der Text iſt die *Arntzen*'ſche Rec., jedoch in einigen wenigen Stellen abgeändert. Bei den Schriften de orig. gent. Rom. und de Caeſaribus hat *Gruner* in den Anmm. frei ſeine Conjecturen bemerkt, aber den Text nicht verändert. Die Schrift: de viris illuſtribus iſt nach zwei alten Ausgg. von 1510 und 1513 berichtiget. Bei der Epit. de Caeſaribus ſind die Auszüge aus zwei Handſchriften der Wolfenbüttelſchen Bibl. benutzet. Solche Veränderungen, wozu Manuſcripte berechtigten, ſind mit dem Texte vorgenommen, aber jedesmal ſind die Beſtimmungsgründe in den Anmm. bemerkt. Dieſe erklären auch die dunklen Stellen und die Geſchichte ſelbſt. Das angehängte Regiſter iſt ausführlich und nützlich; vergl. *Leipz. gel. Zeit.* 1758. S. 764. 65. —

Eine gleichſam 2te Auflage dieſer Ausgabe iſt folgende:

S. Aurelii Victoris Hiſtoria Romana, ex recenſione Jo. Friedr. Gruneri, accedunt animadverſiones. Erlangae (bei Palm) 1787. 8. 20 gGr. (von *Gottl. Chrph. Harleſs* beſorgt.)

Enthält auch alle 4 *Schriften* des *Aur. Vict.*, ich meine den Auszug aus der Schrift: *de Caeſari-*

bus, mit eingeschlossen. Sie ist kein bloser Abdruck der Grunerschen, sondern eine neue eigene, zweckmäsig eingerichtete Ausgabe, welche die Arntzen'sche und Grunersche (fast) entbehrlich machen. Der Text ist genau und nach dem Grunerschen abgedruckt und nur hin und wieder ist in den Anmm. eine kritische Conjectur gewagt, wobei aber Herr *Harless* nicht glücklich gewesen ist. Die kurzen Anmm. haben fast durchgängig die Erklärung zur Absicht, die zwar aus den Vorgängern geschöpft sind, jedoch hie und da auch etwas eigenes haben; auch sind die Anmm. von *Klotz*, nur nicht bei den Schriften de Caesaribus und in der epit. de caesaribus hinzugefügt. Jede etwas dunkle Stelle ist erläutert; nur an einigen Orten könnten diese Erläutt. bestimmter und richtiger abgefasst und einiges, z. B. weitläufige Erläutt. aus den röm. Alterth. weggelassen und die zu reichlichen Allegaten vermieden seyn.

S. Aurel. Victoris Historia Romana, ex rec. Jo. Fr. Gruneri. Cura Fr. Xav. Schönberger. Viennae (bei Pichler) 1806. 8 12 gGr.

Bisweilen, aber selten ist der *Grunersche* Text verlassen, es sind die *Lesarten* anderer Ausgaben vorgezogen und die dem Aur. Vict. eigenthümlichen Constructionen nicht geändert.

2) *Von den einzelnen Schriften:*

a) *De orig. gentis Romanae*

Edit. princ.

Sexti Aurelii Victoris Historiae Romanae breviarium a Jano et Saturno usque ad Consulatum X. Constantii Augusti et Juliani Caesaris III. nunquam antea editum; de viris illustribus; de Caesaribus; de vita et moribus imperatorum epitome, cum castigationibus El. Vineti. Ex bibliotheca Andr.

Schotti, cujus etiam notae adjectae ſunt. *Antverp.* (ex offic. Plantiniana) 1759. 8. —

Aurel. Victoris libri de romanae gentis origine. Ed. nova. Halae (in der Waiſenh. Buchh.) 1808. 8. 4 gGr.

b) *de Caeſaribus.*

Ed. princ.

Hic ſubnotata in hoc Vol. continentur: Vita M. Catonis (aus Cornel. Nep.); *Sext. Aurelius* (Victor) *de vitis Caeſarum, Benvenutus* (oder Benvenuti) *de eadem re, Philippi Beroaldi et Th. Wolphii jun. disceptatio de nomine imperatorio. Epitome rerum germanicarum ad noſtra usque tempora. Jo. Priis in aedibus Thiergarten. Argentine* imprimebat, Matth. Schurer recognovit. *M. D. V.* 4*to.*

Ed. princeps, von dem Auszug de Caeſaribus.

S. Aur. Victoris epitome, ſive de vita et moribus Imperatorum Rom. Excerpta a Caeſare Auguſto usque ad Theodoſium Imp. Argentor. ap. Matth. Schurer. 1505. 8.

No. a. und b, oder orig. gent. Rom. und de Caeſarib. findet man in der *Zweibrücker Ausg.*, die mehrere ſpätere Geſchichtſchreiber vereinigt hat und betitelt iſt:

Hiſtoriae Rom. Scriptores minores: S. Aur. Victor, Sext. Rufus, Eutropius, Meſſala Corvinus, ad optimas editt. collati. Praemittitur notitia literaria, accedit index ſtud. ſoc. Bip. Ed. accurata. Biponti. 1789. gr. 8. 15 gGr.

c) *De viris illuſtribus.*

Edit. princ.

C. Plinii ſecundi minoris *) *de viris illuſtribus liber.* Ohne Angabe des Jahrs und Orts in 4. Vermuthlich zu Rom, von *Joh. Gensberg* 1474 gedruckt. Vgl. cat. de la Bibl. du comte *de Rewiczky*, 2te Ausg. p. 197.

Auch iſt folgende Ausgabe ſehr alt: Sextus Ruffus. Am Ende: Sexti Ruffi viri conſularis Valentiniano Auguſto de hiſtoria Ro. libellus finit: [per] Sixt. Rueſinger, ohne Ang. des Orts und Jahrs in 4. Voran ſteht Aur. Vict. de viris illuſtr. und gehet bis auf Pompejus den groſsen. Sixtus Rueſinger druckte ſchon ums Jahr 1471 zu Neapel. —

Aurelius Victor de viris illuſtribus urbis Romae. Accedit index latinitatis. Adcurante Ludw. Wachler. Lemgoviae (in der Meyerſch. Buchh.) 1792. 8. 8 gGr.

Der Text in dieſer, ſowohl für Lehrer als Schüler berechneten, mehr aber für letztere brauchbaren Ausgabe iſt aus der *Arntzen*'ſchen und *Gruner*ſchen Ausgabe ziemlich correct abgedruckt. Unter dem Text ſtehen einige kurze, gröſstentheils die verſchiedenen Lesarten betreffende, Anmm. Dieſe ſind gut und mit Beurtheilungsgabe ausgewählt. Der von S. 79—134 gehende index latinit. mit der teutſchen Ueberſetzung der Wörter und Phraſen enthält zu viele, ſelbſt dem Anfänger bekannte Wörter. Man vermiſst in demſelben die Erklärung der Eigennamen, die im *A. Vict.* vorkommen, und für Anfänger fehlt die Löſung der ſchwierigen Wortfügungen.

*) Demſelben wurde in den älteſten Ausgaben die Schrift: de viris illuſtribus beigelegt.

Die *neueſte*, auch für Schüler beſtimmte Ausgabe, die zugleich die Schriſt *de Caeſaribus* in ſich faſst, iſt:

Sext. Aurel. Victor de viris illuſtribus urbis Romae et de Caeſaribus. Zum Gebrauch für Schulen, beſonders für den 2ten Curſus in der lateiniſchen Sprache, mit fortlaufender Erklärung aller vorkommenden Redensarten und beſtändiger Anführung der Sprachregeln nach der gröſseren Bröderſchen Grammatik, herausgegeben von J. B. Frieſe. Altona (bei Hammerich) 1804. 8. 1 Rthlr.

Der Text iſt nach der oben S. 864. beſchriebenen Ausgabe von *Harleſs* abgedruckt. Nach jedem Cap. folgen alle darin vorkommende Wörter überſetzt und erklärt, ſelbſt aber auch die den Anfängern bekannten. Statt dieſer langweiligen Einrichtung wäre ein index verborum zweckmäſsiger geweſen. Die Hinverweiſungen auf die Bröderſche Grammatik ſind aber zweckmäſsig. Für Lehrer vermiſst man eine Aneinanderreihung der Lebensnotizen der berühmten Römer an den Faden der Geſchichte. —

IV. *Ueberſetzungen.*

1) Teutſche Ueberſ. von der Schrift. *de orig. gent. Rom.* und *de Viris illuſtribus.*

Weit vorzüglicher als die (von *Joh. Gottl. Reuter*) zu Hof 1784. in 8. erſchienene, iſt folgende:

Sextus Aurelius Victor Römiſche Geſchichte, überſetzt und mit hiſtoriſchen und antiquariſchen Anmm. erläutert von (*Joh. Heinr.*) *Hildebrand. Leipz.* (b. Schwickert) 1795. 8. 20 gGr.

Enthält beide Schriften von *A. Victor.* Die Ueberſ. iſt mittelmäſsig, nicht genau und geſchmeidig genug.

Der Sinn des Originals iſt aber gefaſst und der Ton der Erzählung gut. Einzelnen Stellen fehlt es an Teutſchheit und Beſtimmtheit.

2) *Franzöſiſche.* Ueberſetzung der Schrift: *De viris illuſtribus.*

Les hommes illuſtres de Pline le Jeune. Traduction nouvelle par Mſr. Savin, à Paris (bei Brocas) 1780. 12.

Die Ueberſ. iſt oft untreu und paraphraſtiſch und die Kürze des Originals nicht beibehalten worden. —

XIV. [Flavius] Eutropius.

Vgl. *Suidas* h. v.; *D. G. Molleri* Diſſ. de Eutropio. Altorfii 1685. 4. *Hiſt. lit. de France* T. I. P. II. p. 220 f.; *Long Champ* Entw. der Gel. Geſch. Frankr. Ir Th. S. 236—240; *Saxii* onom. lit. I. p. 419; Vorzüglich die ausführliche Vorrede von *Tzſchucke's* gröſserer Ausgabe des *Eutropius.*

I. Vom (Flav.) *Eutropius* iſt wenig, ſelbſt nicht einmal ſein Vaterland bekannt. Er war vermuthlich kein Grieche, ſondern ein Römer, wenigſtens ein Italiener von Geburt; denn *Suidas* a. a. O. nennt ihn einen italiſchen Sophiſten. Er lebte im 4ten Jahrhundert bis unter der Regierung des Valens. Nach einigen war er Geheimſchreiber Kaiſer Conſtantins. Den Kaiſer Julianus begleitete er auf ſeinen Feldzügen nach Perſien. Er bekleidete groſse Ehrenſtellen, denn er heiſst in einigen Schriften: *Vir cl.* (clariſſimus oder — conſularis;) welche? — weiſs man nicht. Denn der vom *Ammianus Marcellinus* erwähnte *Eutropius*, welcher im Jahr Chr. 371 Proconſul von Aſien und 380 Praefectus Praetorio war,

war von Geburt ein Grieche und ein Sophist. Man setzt sein Todesjahr, (aber zu ungewiss,) ins J. Chr. 375. Man findet gar keine Aeusserungen in seinem historischen Werke, dass er ein Christ gewesen sey. —

II. Das von ihm noch vorhandene

Breviarium Historiae Romanae

besteht aus X Büchern und reicht vom Ursprung der Stadt Rom an bis auf den Tod des Kaisers Jovianus. Der Kaiser Valens hatte ihm die Abfassung dieses Werks aufgetragen, dessen sich auch derselbe bediente. Es ist ein trocknes, historisch nachlässiges, oder nicht strenge historisch und gewissenhaft, dabei unkritisch, jedoch nicht ohne Spuren eigener Beurtheilung und nicht gegen die Wahrheit abgefasstes Compendium der römischen Geschichte, über alle Zeitalter derselben. Die Fakten sind unausgeführt, ganz nackt dargestellt. Dasselbe ist jedoch brauchbar; denn der Kürze ungeachtet, enthält es Winke, welche wir anderwärts, selbst im *Livius*, so sehr auch *Eutr.* denselben liebte und gebrauchte, vergeblich suchen. Vielleicht benutzte er auch die verloren gegangenen Sallustiusschen geschichtlichen Werke. Seine Erzählungsmanier ist überaus leicht. Der *Styl* ist zwar sehr einfach, leicht und deutlich, aber auch schmucklos und trocken. Man vermisst völlig die Eleganz, Reinheit und das Natürliche, in welches die ächten römischen Classiker des bessern Jahrhunderts, ein *Cicero*, *Livius*, zum Theil auch *Cornelius Nepos* dieselbe Materie eingekleidet haben würden. *E.* hat nie die Regeln der feineren Latinität beobachtet. Sein *Styl* ist ganz entblösst von allen höheren Eigenschaften der Sprache und Sachen, und hat, gleich reinem Wasser, keinen besonderen Geschmack.

Dagegen hat ſeine Sprache doch einige Künſteleien, beſonders in Hinſicht einzelner Ausdrücke: z. B. er gebraucht dubietas, medietas, nimietas, aliquanta für aliquot, ſubjugare für: ſub jugum mittere, remandare für: reſpondere per legatos; er ſpricht praefectura urbi, exoſus univerſis; ſetzt extrinſecus für praeterea, medie für mediocriter, exequiae für oſſa und cineres mortuorum, pati naufragium für facere, petere aliquem für ab aliquo, habere in matrimonium u. ſ. f. Vgl. *Tzſchucke* a. a. O. No. VII. und *A. G. Koltizii de veterum latinorum lectione et de ſtylo Eutropii Tractatus duo. Vitemb. et Serveſt.* (b. Zimmermann) 1754. 8. 7½ Kr.

Man kann aber auch zum Theil vorausſetzen, daſs manches Fehlerhafte des Ausdrucks (und gewiſs auch im Inhalt) durch den häufigen Gebrauch dieſer Schrift im Mittelalter veranlaſst worden iſt. In demſelben fand dieſer Auszug der römiſchen Geſchichte ſo viel Beifall, daſs derſelbe zweimal, ſowohl von *Capito Lucius*, als auch von einem völlig unbekannten Schriftſteller *Paeanius*, der (nach Einigen) kurz nach *E.* gelebt haben ſoll, ins Griechiſche überſetzt worden iſt. Die Ueberſetzung des Letztern iſt, jedoch mit einer Lücke, ſowohl zu Anfange als zu Ende noch übrig *).

*) Die *neueſte Ausg.* derſelben führt den Titel: Παιανιου μεταφρασις εις την του Ευτροπιου Ρωμαϊκην ἱςορίαν. *In uſum ſcholarum edidit, indicemque omnium verborum adjecit J. Friedr. Salom. Kaltwaſſer. Gothae* (bei Ettinger) 1780. 8. 16 gGr. Vgl. *allg. d. Bibl.* 46ſten B. 2tes St. S. 516. 17. *Bibl. Philologica* Vol. III. p. 199. 200. — Syllburg gab dieſe Ueberſetzung aus einem Cod. ἀπογράφῳ, welchen Fr. Pithou ihm beſorgte, im 3ten Bande ſeiner Ausg. von den ſcriptt. rom. Hiſt. p. 1590. Fol. zuerſt heraus.

Zum *Lesen auf Schulen* in den unterſten Claſſen und zum erſten Curſus in der lateiniſchen Sprache wird *Eutropius* zwar gewöhnlich gebraucht; allein wozu das? Der römiſchen Geſchichte oder des Inhalts wegen, ſollte doch *Eutropius* nicht auf Schulen geleſen werden. Bei den mit der Jugend zu leſenden geſchichtlichen Schriften kommt auch ihre Form in Betracht. Sein Ausdruck und Styl hat gar nichts Charakteriſtiſches. Iſt gleich derſelbe ſehr leicht, ſo iſt er doch nüchtern und hat keinen Reiz, und wie viele andere römiſche Geſchichtſchreiber haben vor ihm Vorzüge. —

III. *Ausgaben.*

Der Text wurde von *Paul Winfried*, oder *Paulus Diaconus*, (Diac. zu Aquileja, zu Ende des 8ten und zu Anfang des 9ten Jahrhunderts) durch Zuſätze häſslich entſtellt und mit demſelben iſt er in den älteſten Ausgaben abgedruckt.

Editio princeps iſt:

Eutropius hiſtoriographus et poſt eum *Paulus Diaconus* de hiſtoriis Italiae provinciae ac Romanorum, zugleich mit dem *Terentius Varro de Ling. lat. Romae* 1471. (impreſſ. die lunae XX menſis Maji Ponti S. in Chriſto patris ac domini noſtri domini Paulae papae ſecundi, anno ejus ſeptimo. Fol.

S. *Maittaire* annal. typ. T. I. p. 307; *Bure* Bibl. inſtruct. — Hiſtoire N. 4840; *Audiffredi* catal. edition. p. 86 f.

Joh. Bapt. Egnatius hat in der Ausg. des Suetonius. Venetiis (apud Aldum) 1516. 8; bei welcher er ſowohl des Sext. Aurelius Victor epit. de Caeſaribus, als auch den Eutrop und des Paulus

Diac. Libr. VIII ad Eutropii historiam, (worin Paulus Diac. den Eutrop zum Grunde legte und nur mit einigen Zusätzen erweiterte,) anhängte, die Interpolationen des Paul Warnefried zum Theil, zuerst entfernte. Weit mehr aber reinigte Anton Schonhov nach einem Codex zu Gent in seiner Ausg. Basel 1546. 8. (2te Ausg. ebend. 1559. 8.) den *Eutropius* von allen Zusätzen des Interpolators und *Elias Vinetus* fuhr mit Benutzung eines Codex zu Bourdeaux darin fort, so daſs dessen Ausg zu Poitou (Pictavis) 1553. 8. schätzbar geworden ist.

Unter den *neueren Ausgaben* sind folgende die vorzüglichsten:

1. *Gröſsere Ausgaben.*

Sehr vollständig in Betreff der, bei den vorher erfolgten Ausgaben befindlichen, Anmm. von vielen Gelehrten, ist folgende Ausg.

Eutropii breviarium historiae Romanae, cum metaphrasi graeca Paeanii et notis integris El. Vineti, Hnr. Glareani, Tan. et An. Fabri, Chr. Cellarii, Th. Hearnii, Chr. Aug. Heumanni et Sig. Havercampi. Item selectis Fr. Syllburgii. Accessit Rufus Festus, cum notis integris Fr. Syllburgii, Chr. Cellarii et Sig. Havercampi. Recens., suasque adnotationes cum indicibus copiosissimis addidit Henr. Verheyck. Lugd. Bat. (bei Luchtmanns) 1762. gr. 8. 6 fl. 15 Xr.

In den krit. Anmm. dieser Ausg., zu welcher die von *S. Havercamp* *) gebrauchten Handschriften mit der gröſsten Sorgfalt verglichen und auch

*) Die Ausgabe desselben erschien Lugd. Bat. 1729. 8.

einige neue Hülfsmittel gebraucht worden, hat er aus den Codd. und den alten Ausgg. die verſchiedenen Lesarten geſammelt und unter den Text geſetzt. Er iſt dabei nach einer beſcheidenen Kritik verfahren; denn alle Textveränderungen ſind auf Codices und Ausgaben gegründet. Jedoch ſollten offenbare Fehler abgeändert ſeyn, wenn ſie gleich in den Codd. ſich finden. Die meiſten Anmm. betreffen die Geſchichte, d. h. *Eutropius* iſt durchgehends mit andern Geſchichtſchreibern verglichen und ſeine Fehler darnach bemerkt worden. Die Jahre ſind durchgängig nach den Conſuln beſtimmt. Wenige Anmm. betreffen grammaticaliſche Erklärungen. Die Abtheilung der Capp. weicht von der gewöhnlichen ab. Die Metaphraſis des *Paeanius* iſt am Ende des *Eutropius* mit *Syllburg's*, *Havercamp's* und *Cellarius* Anmm. abgedruckt. Denn in den Anmm. des Herausgebers zum *Eutropius* iſt ſchon durchgängig *Paeanius* mit dem *Eutropius* verglichen worden. Dann folgt des *Sextus Rufus* Breviarium mit Anmm., mehrentheils die Varr. angebend, Textberichtigungen und [wie bei *Eutropius*] hiſt. Erläutr. Am Ende iſt noch libellus provinciarum Romanarum angehängt. Die ausführliche Vorrede zu dieſer Ausg. enthält eine hiſt. krit. Nachricht von den älteſten Ausgg. und den Handſchriften, die *Verheyck* zu ſeinem Gebrauch hatte, nebſt einigen hiſt. Anmm. von den röm. Dictatoren; vgl. *Lpz. gel. Zeit.* 1762. S. 513—16.

Die *beſte und vollſtändigſte* von den gröſseren Ausgaben iſt folgende:

Eutropii breviarium hiſt. Romanae, ad libros ſcriptos editosque recenſitum et virorum doctorum notis vel integris vel ſelectis illuſtratum, adjectis ſuis edidit Carl Hnr. Tzſchucke. Lipſiae (bei

Crusius, jetzt Vogel) 1796. gr. 8. 2 Rthlr. 18 gGr. auf Schreibpap. 2 Rthlr. 20 gGr.

Diese Ausg. übertrifft, besonders in Ansehung des Gemeinnützigen die *Havercamp*'sche und *Verheyck*'sche Ausgg. weit. Es ist fast eine Universalausgabe, um darin Allen Alles zu seyn. Denn für junge Leute sowohl, als auch für Lehrer und blosse Liebhaber ist mehr als zu viel geleistet. In den weitläuftigen Anmm., in welchen der Text schwimmt, von welchen auf jedes 4te Wort fast eine Anmm. kommt, findet man aus dem reichen Vorrath der Vorgänger ein übervolles Magazin, besonders von Sprachbeurtheilung, römischen Alterthümern, Geschichte, Kritik und Sachenvergleichung und Sacherläuterung aufgehäuft, wovon Mehreres nicht zunächst dahin gehört. Dagegen enthalten auch diese Anmm. ein schätzbares Repertorium für die römische Geschichte und Alterthümer, und einen Ueberblick von den Urtheilen anderer Ausleger. Die Lesart ist besser gegründet, wobei Herr *Tzschucke* mehr seinem eigenen richtigen Gefühl, als dem Ansehn Verheyck's und anderen gefolgt ist. Die Eutrop. Erzählung wird genau mit den Nachrichten anderer Geschichtschreiber und die Schreibart des *Eutropius* mit der Sprache der feineren Römer verglichen. Der Druck ist correct und das Aeussere schön. Das beigefügte Register aber ist zu dürftig. Vgl. *A. L. Z.* 1797. I. 45. 46; *neue allg. d. Bibl.* 33n B. 1stes St. S. 171—177; *Oberd. L. Z.* 1797. I. 839. 40; *Lpz. gel. Z.* 1796. S. 105—7.

3) *Handausgaben.*

Ausser der von *J. Fr. Gruner* besorgten Ausg. Coburgi 1752. 8., wiederholt, sehr vermehrt und verbessert, sowohl dem Text als den Anmm. nach.

Ebend. (bei Findeiſen) 1768. 8. Vgl. *Hall. gel. Z.* 1769. S. 35 bemerke ich noch

Eutropii breviarum hiſtoriae romanae. Ad libros ſcriptos editosque iterum recenſuit et notis ad conſtituendum textum ſenſumque regendum comparatis inſtruxit Carl. Hehr. Tzſchucke. Lipſ. (bei Göſchen) 1804. 8. (kleine Ausg. Druckpap. 12 gGr., auf Velinpap. 2 Rthlr. 12 gGr., *Schulausgabe* 6 gGr. (Jene mit einem Titelkupfer).

Iſt ein Theil *des corp. ſcriptorum Latinorum. Cura Eichſtadii et ſociorum.*

Als eine neue Ueberarbeitung und Abkürzung der gröſseren von Hrn. *Tzſchucke* beſorgten Ausg. Auſser den bei derſelben gebrauchten anſehnlichen Hülfsmitteln, iſt noch die Gothaiſche alte, aus dem 8ten oder 9ten Jahrhundert herrührende, Handſchrift verglichen und nach ihren Lesarten der Text berichtigt, oft die Eigennamen verbeſſert und noch einige kleine Aenderungen des Textes gemacht, und einige Stellen durch Conjectt. verbeſſert worden. Dieſe Textrecenſion hat daher beträchtliche Vorzüge vor der früheren und die Textberichtigungen oder aufgenommenen Lesarten in denſelben ſind mehrentheils annehmlich. Ein groſser Theil der kurzen Anmm. betrifft die Kritik der Eigennamen, die hiſtor. Angaben und Zeitbeſtimmungen. Die beigefügte Clavis umfaſst die hiſtoriſchen und geographiſchen Namen mit den nöthigſten Erläuterungen und die latinitas Eutropiana. Vor dem Text ſteht eine kurze Abhandlung über den *Eutrop* und deſſen Schrift, in welcher das wiſſenswürdigſte Geſchichtliche nebſt einer bündigen Beurtheilung der Quel-

len, der Beſchaffenheit, des Werths und Styls dieſes Handbuchs der römiſchen Geſchichte zuſammen gedrängt worden iſt. Vgl. *Hall. L. Z.* 1805. IV. 137 — 140; (Prüfung einiger vorgeſchlagenen und recipirten Lesarten;) *N. Lpz. L. Z.* 1804. III. 1735. —

Schulausgaben.

a) *mit Anmm.*

Eutropii Breviarium hiſt. rom.; Eutropii Auszug der röm. Geſchichte nach H. Verheyck's Ausg. recenſirt, und mit erläuternden Anmerkungen und Regiſtern zum Gebrauch der Anfänger in der lat. Sprache verſehen. Nürnberg (bei Stiebner) 1788. 8. 30 Xr.

Ganz nach den Bedürfniſſen der Anfänger in der lat. Sprache eingerichtet, ohne die Trägheit derſelben zu begünſtigen. Der Text iſt völlig nach *Verheyck's* Ausg. abgedruckt. Die teutſch abgefaſsten Anmm. ſind hiſtoriſch, antiquariſch und geographiſch, doch ſind auch hie und da krit. Winke angebracht, um den wahren Sinn auszumitteln. Zwei Regiſter (ein geogr. und eins über die Latinität) ſind angehängt.

Eutropii breviarium Hiſt. Rom. Mit Anmm. und einem vollſtändigen Wortregiſter für Schulen. Berlin (bei Matzdorf) 1791. 8. 8 gGr. (*Von K. H. Jördens.*)

Die Anmm. betreffen gröſstentheils die Geſchichte und ſind für Anfänger zweckmäſsig und brauchbar, aber nicht frei von einigen Unrichtigkeiten. Verſchiedene ſind lexicographiſch, oder geben die Stammwörter an. Sie laſſen ſich aber, weil ſie nicht abgeſetzt und ohne Zeichen ſind, nicht leicht finden. Der Text iſt correct abgedruckt, der

Druck gut, aber das auf dem Titel verſprochene Wortregiſter fehlt.

b) *Ohne Anmm., bloſser Textabdruck.*

Eutropii breviarium hiſtoriae romanae ad Valentem Auguſtum. Tubingae (bei Cotta) 1798. 8. 2 gGr.

Ein genauer Abdruck des Textes, gröſstentheils nach *Tzſchucke's* Recenſion in deſſelben gröſserer Ausg. Rector *Hutten* kat dieſen Abdruck beſorgt.

Eutropii breviar. Hiſt. Rom. E recens. H. Verheyck. Norimb. (bei Riegel) 1800. 12. 3 gGr. (ſehr correct und nett gedruckt).

Eutropii breviar. Hiſt. Rom. Accedit Vita Ciceronis a Badeno conſcripta. Darmſt. et Gieſſae (bei Heyer) 1807. 8. 8 gGr.

Iſt eine caſtrirte Ausg.; denn alle Stellen, die das ſittliche Gefühl auch nur von ferne her beleidigen, ſind weggelaſſen. Uebrigens iſt der Text nach den beſten Ausgg. höchſt correct abgedruckt. —

IV. *Ueberſetzungen.*

Teutſche.

Vor der von *Haus* beſorgten Ueberſetz. unter dem Titel:

Eutrops Auszug der röm. Geſchichte überſetzt und mit Anmm. erläutert von Ph. Ludew. Haus. Frft. a. M. (bei Hermann) 1790. 8. 10 gGr.,

(die von der *Sammlung der neueſten Ueberſſ. der lat. proſaiſchen Schriftſteller* etc. der 13te *Theil iſt*), die ſo ſehr gegen die teutſche Sprache verſtöſst und von Dunkelheiten, unteutſchen Wortfü-

gungen und Provincialismen wimmelt, hat folgende einige Vorzüge:

Eutrops Auszug aus der römischen Geschichte, übersetzt und berichtigt von Joh. Dav. Büchling. Lpzig. (bei Schwickert) 1794. 8.

Nur hat sie noch nicht den Grad von Vollkommenheit, den sie haben könnte, besonders deshalb, weil die Sprache nicht ganz richtig teutsch und correct ist. Bei den Anmm. sind die von *Verheyck* und *Gruner* mit Auswahl und Geschmack benutzt und in demselben manche Erzählung des *Eutrops* aus andern Geschichtschreibern berichtigt, und aus den Alterthümern das Nöthigste erläutert. In letzterer Hinsicht enthalten sie vieles den Anfängern Bekanntes. Aber in geographischer Beziehung findet man viel Nützliches beigebracht. — —

XV. Sextus Rufus (Festus).

Vgl. *D. G. Molleri* Diss. de Rufo. Altorfii 1687. 4.; *Verheyck's* Vorrede vor dem breviarium des Sextus Rufus, bei desselben Ausg. des *Eutrop*, s. oben S. 872. 73; *Saxii* onom. I. 429.

A. *Sext. Rufus* (*Festus*) von dem man aller Nachrichten entbehrt, lebte um die Jahre Chr. 369 oder 370 f. und wird vir consularis genannt.

B. Von ihm ist 1) das *breviarium de victoriis et provinciis Pop. Rom.*; ein histor. Aufsatz *über die Siege und Provinzen des röm. Reichs*, dem Kaiser *Valens* gewidmet, auf dessen Befehl die Schrift abgefasst wurde, noch übrig. Sie enthält die röm. Geschichte bis auf den Kaiser *Jovianus* und ist bloss dem Inhalt nach, nicht aber des nicht schönen

Styls wegen von einigem Werth. Denn der Verf. hat den *Florus* und *Eutropius* beständig nachgeahmt, er mag aber vom letzteren nur eine schlechte Abschrift besessen haben.

2) *De regionibus urbis Romae, Abh. über die Quartiere der Stadt Rom, also chorographischen Inhalts.*

C. *Ausgaben.*

1) *Von dem Breviarium.*

Die älteste Ausg. ist nicht diejenige, die zugleich mit des *Aur. Victor's* Schrift: *de viris illustribus*, von *Sixtus Ruesinger* gedruckt, ohne Angabe des Jahrs in 4. (s. oben S. 866) erschienen ist, sondern diejenige, die zugleich cum vitis quibusdam *Plutarchi* parallelis latine factis, mit *Corn. Nepos Pompon. Attico* etc., ohne Angabe des Orts, Jahrs und Druckers vor 1470 in Fol. besorgt worden ist, in welcher der Titel von dieser Schrift des Rufus folgender ist: *Liber Rufi Sexti.*

Sowohl in *Havercamp's* Ausg. des *Eutropius*, Lugd. Bat. 1729. 8., *als auch* in *Verheyck's* Ausg. desselben, (s. oben S. 872 f.) findet man diese Schrift des *S. Ruf.* mit Anmm. begleitet, abgedruckt, berichtigt und erläutert. Auch hat *K. H. Tzschucke* in seinen *auct. lat. minor. in usum scholarum* etc. T. III. P. I. (*Lips.* bei Crusius. 1793. 8.) den *Sext. Rufus* herausgegeben.

2) Die Schrift *de regionibus urbis Romae* findet man in *Onuphrii Panuinii* comment. de rep. Rom. Francof. 1597. p. 108 f., in *Graevii* thesaur. antiquit. Rom. T. III. p. 25 f., in L. A. Muratorii novo thesauro inscriptt. T. IV. p. 2125 f., *in Ge. Chr. Adler's* ausführlicher Beschreibung der Stadt Rom.

Hamb. 1781. 4. (bei Bohn) mit Kupfern, 3 Rthlr. (gleich zu Anfang, aus *Graev's* theſaur. abgedruckt, woſelbſt ſich in der 2ten Abtheilung ein gelehrter, mit groſser Mühe abgefaſster Commentar über dieſe Schrift des *S. Ruf.* findet.

XVI. Ammianus Marcellinus.

Vgl. *D. G. Molleri* de Ammiano Marcellino diſſ. Altorfii 1685. 4., *Claud. Chiffletius* de vita Ammiani. Lovanii 1627, (auch vor der Ausg. des Valeſius 1681. Fol., des Gronovius. Lugd. Bat. 1693. und vor der Zweibrücker Ausg.; *Bayle* Dict. hiſt. et crit. v. *Marcellin* T. III. p. 312—314; nach *Gottſched's* deutſch. Ueberſ. B. III. p. 316—317; *C. Gottl. Heynii* cenſura ingenii et hiſtoriarum Ammian. Marcellini, nonnullaque ex iis memorabilia Progr. Gött. (bei Dieterich) 1802. Fol. 2 Bogen, eingerückt in *Aug. Matthaei's* miſcell. philol. Vol. I. P. III. p. 291—307; *Saxii* onom. lit. T. I. p. 477 f.

I. *Biographiſche Notizen* vom *Amm. Marcell.*

Dieſer mehr durch Unpartheilichkeit, als von Seiten eines künſtlichen Vortrages ausgezeichnete Geſchichtſchreiber, war griechiſcher Abkunft, aus Antiochien gebürtig. *) Er hatte angeſehene Aeltern und lebte ungefähr von dem Jahre 360 bis nach 390. Die Jugend ſcheint er zur Einſammlung wiſſenſchaftlicher Kenntniſſe verwandt zu haben. Er diente lange in der Cohorte des Magiſter Militum *Urſicinus*, mit dem er, um den Sylvanus zum Gehorſam zu bringen, nach Gallien und zum Theil nach Germanien zog. Er kam auch unter die kaiſerliche Leibwache, (protectores domeſticos,) wohnte

*) S. *Libanii* epiſt. 983.

den Feldzügen in Meſopotamien gegen die Perſer, und kurz nachher, als er den *Julian* begleitete, dem Feldzuge wider dieſelben bei. Nachher zog er, um ein ruhiges Leben zu führen, nach Rom, und ſtarb erſt nach dem Jahr Chr. 390, in welchem Jahre weiſs man nicht. Er war ein Heide und kein Chriſt. Denn, wenn er gleich ſehr unpartheiiſch und mit Achtung von den Chriſten und ihrer Religion in ſeinem geſchichtlichen Werke ſpricht, die Denkungsart der Chriſten von ihren Märtyrern getreu ausdrückt, des Julian's und des Biſchofs Georgius Apoſtaſien zum Ethnicismus, des erſteren Härte gegen die Chriſten, ſo wie die Verwechſelung der deutlichen und einfachen chriſtlichen Religion mit dem thörigen Aberglauben durch den Conſtantius miſsbilligt: ſo hat dieſs alles bloſs in ſeiner Aufrichtigkeit und Unpartheilichkeit, ſo wie darin ſeinen Grund, daſs er ſeine Geſchichte unter der Regierung der chriſtlichen Kaiſer aufſetzte. Er mochte als ein kluger Mann mit der Billigkeit auch Behutſamkeit verbinden, ſo wie überhaupt mehrere kluge Männer ſeiner Zeit nicht ihre, ihnen gleichſam angeborne Religion verlieſsen, aber auch die Bekenner anderer Religionen nicht verdammten. Unter chriſtlichen Kaiſern hätte es *Ammianus* frei äuſſern dürfen, falls er eine wirkliche Neigung zur chriſtlichen Religion gehabt hätte, aber er giebt ſie nirgends im geringſten zu erkennen. Er war, wie mehrere Verſtändige ſeiner Zeit ein Eklektiker, der, weder den profanen Cultus, noch die Lehre des Chriſtenthums verwarf, ſondern aus beiden das, was am meiſten ſeiner Einſicht zuſagte, herausnahm.

Aufrichtigkeit, Klugkeit, Gelehrſamkeit waren Charakterzüge des *Marcellinus,* wie dieſs aus ſeinem Werke hervorgeht.

II. *Amm. Marc.* hinterliess das zum Theil noch vorhandene, in seinem Alter zu Rom versertigte Werk:

Rerum gestarum libri XXXI.

Es ist eine *Geschichte der römischen Kaiser*, die von der Regierung des *Nerva*, vom J. Chr. 96, anfieng und bis auf den Tod des *Valens*, oder bis zum J. 378 reichte, so dass das Ganze einen Zeitraum von 282 Jahren in sich fasste. Es scheint, als ob er in demselben die Lebensbeschreibungen der römischen Imperatt. vom *Suetonius* habe fortsetzen wollen, wiewohl er desselben so wenig, als des *Tacitus* gedenkt. *Ammianus* versertigte die einzelnen Bücher stückweise und las sie gelehrten Männern vor. Von diesen 31 Büchern sind die ersten 13 verloren gegangen und in der noch übrigen grösseren Hälfte von 18 Büchern, die mit dem Ende des Jahrs 353 ihren Anfang nehmen, giebt es hin und wieder einige kleine Lücken. Sie fassen die Geschichte des *Constantius* vom 17ten Jahre seiner Regierung an, des *Gallus*, *Julianus*, *Jovianus*, *Valentinianus* und *Valens*, also einen Zeitraum von 25 Jahren in sich. Diess war der wichtigste Theil des ganzen Werks. Denn theils zeigt die grössere Ausführlichkeit des letzteren kürzeren Zeitraums in 18 Büchern, dass er die Begebenheiten der vorhergehenden Jahrhunderte in den 13 ersten Büchern nur kurz und oberflächlich zusammengefasst und vermuthlich nur eine Uebersicht des, von Andern umständlicher Vorgetragenen geliefert habe. *Theils* enthält der vorhandene Theil gerade die von ihm erlebten und solche Begebenheiten, an welchen er sogar Antheil genommen. Daher geht er bei diesen als Augenzeugen erlebten und aus öffentlichen Urkunden erfahrnen Ereignissen ins grösste Detail. Was sein Geschichtwerk

auszeichnet, ist eine von *Sachkenntniſs, Wahrheitsliebe, völliger Unpartheilichkeit, Treue und einem gemäſsigten Urtheile zeugende Erzählung.* Partheiloſigkeit, Klugheit und Scharfſinn leiteten ihn bei der Darſtellung und Beurtheilung der glaubwürdig erzählten Begebenheiten. Seine Geſchichte iſt die ächte Geſchichte ſeines Zeitalters, aber auch die letzte, die in lateiniſcher Sprache von einem Nichtchriſten abgefaſst worden iſt. Hiedurch nähert er ſich den beſten Geſchichtſchreibern. Er beruft ſich, zum Zeichen ſeiner richtigen Angaben auf öffentliche Urkunden, B. XVI extr. Wie offenherzig erzählt er die Fehler des Julianus, ſo ſehr er auch ein Verehrer deſſelben iſt. Er ſelbſt geſteht zu Ende des letzten Buchs, daſs er die Wahrheit geſchrieben, und ſie wiſſentlich weder verſchwiegen, noch durch Lügen entſtellt habe. Er erzählt auch nur dasjenige, wovon er gehörig unterrichtet war, und nicht alle Ereigniſſe ſeiner Zeit. Da er nicht allein Epiſoden einmiſcht, ſondern auch bisweilen Perſönlichkeiten von ſich und Particularitäten erzählt, ſo ſcheint er mehr eine Chronik, als eine Geſchichte abgefaſst zu haben. Er hat nämlich bei jedem von den auswärtigen Völkern, das er zum erſten Mal in ſeinem Werke nennt, die löbliche Gewohnheit, ein längeres oder kürzeres Detail über die Abkunft, Sitten und frühere Schickſale deſſelben einzuſchalten.

Amm. zeichnet ſich auch vor andern Geſchichtſchreibern durch ſeine Beleſenheit in den alten Philoſophen und Geſchichtſchreibern aus; ſo hat er z. E. einige Stellen aus dem Plato de republica entlehnt und überſetzt. Seine *Digreſſionen* ſind nämlich *theils* geo- und topographiſch, und dieſe enthalten ſehr ſchätzbare Nachrichten; *theils* phy-

sicalisch und Untersuchungen über Naturereignisse. Bei letzteren zeigt er aber nicht die erforderlichen Kenntnisse, z. B. B. XVII, c. 7; XIX, c 4; XX, 3. 11. XXIV, 3; XXV, 10. Interessant sind seine Schilderungen von den Sitten und Gebräuchen einiger Völker, z. E. der Saracenen, d. i. der arabischen Nomaden B. XXII, c. 15; B. XV, c. 1. der Sarmaten, Scythen und Tartarn, B. VII; der Römer, B. XIV, c. 6; B. XXVIII, c. 4.

Amm. zeigt ein gesundes, richtiges und treffendes Urtheil und eine glückliche Sagacität, es sey denn, dafs ihn hie und da eine gründliche und gelehrte Einsicht verläfst, oder Wahnglaube seiner Zeit irre führt. Man vermifst daher bei ihm weder Scharfsinn noch Klugheit in der Entwickelung der Begebenheiten, ihrer Ursachen, Plane und Beschaffenheit. In der Zeichnung der Charaktere ist er oft ein treffender Künstler, z. B. des Constantius B. XXI, c. 16, der Constantina B. XIV, c. 1. des Julian B. XXII, c. 14 und XXV, 4. Hie und da versteht er es, mit Witz und doch zierlich zu spotten, z. B. über des Constantius äufserlichen Stolz, B. XVI, c. 10, oder auch B. XX, c. 2. Man findet bei ihm eine reiche Menge, anderwärts nicht bekannter schätzbaren Angaben, vorzüglich, was zur Kenntnifs des herrschenden Luxus und Sittenverderbens seiner Zeit dient. *Amm.* hat das alte Germanien richtig beschrieben, weil er selbst in diesem Lande Kriegsdienste gethan hat. Ueberhaupt ist sein Werk für die alte Geographie durch seine genauen Angaben wichtig. Wie lehrreich ist nicht *Ammianus* durch seine eingestreuten Urtheile und Betrachtungen. Nicht weniger belehrend wird er durch die Schilderung der grenzenlosen Ausschweifungen, Intriguen, Grausamkeiten und Verschwendungen der Höfe und der Grofsen überhaupt, vor-

züglich in der Geſchichte des mit Schmeichlern und Verſchnittenen umgebenen, ſtolzen und ehrſüchtigen *Conſtantius.* Wie viele damals begangene Verbrechen werden von *Amm.* mit Unwillen gerügt. Er nennt das ganze Perſonale der Hof- und Staatsdiener des Conſtantius, das, von den Miniſtern und Verſchnittenen an bis herab zu den 1000 Köchen, aus mehreren Mundſchenken, 1000 Barbierern, kurz aus einer unzählichen Menge Menſchen beſtand, B. XXII, c. 4 *ein Seminarium aller Laſter*! Sehr wichtig iſt auch *Amm.* in der Geſchichte des Aberglaubens ſeiner Zeit. Die Ausbreitung des Chriſtenthums hatte noch nicht den Glauben an Vorbedeutungen, Vorherſagungen und an magiſche Künſte geſchwächt, und *Amm.*, ſo einſichtsvoll er iſt, läſst Vorherſagungen, Zeichen und Wunder in ſeinem Geſchichtwerke eine groſse Rolle ſpielen. Das, was durch die Mittelurſachen natürlich erfolgte, leitet er von der Vorherverkündigung ab. B. XIX. c. 12 läſst er ſogar durch eine abſcheuliche Miſsgeburt den Unfall des röm. Reichs vorbedeuten. Buch XXI (Anfangs) glaubt er, mit unbedeutenden Gründen erweiſen zu können, daſs ein kluger Menſch die Kunſt, das Künftige vorher zu ſehn, erlernen könne.

Das, was man an ſeinem *Werke vermiſst*, iſt eine beſſere Compoſition. Wenn er in einem beſſeren Zeitalter gelebt hätte, würde er, vermöge eines freieren Unterrichts und durch Nachahmung beſſerer Muſter die Gegenſtände beſſer ausgewählt und mit der Würde ſeiner Erzählung und ſeinem ſcharfſichtigen Urtheile auch eine reinere Sprache und einen einfacheren Styl verbunden haben. Welche Zierde der römiſchen Geſchichtſchreibung würde er nicht bei der Wahrheitsliebe, Unpartheilichkeit, Genauigkeit in der Darſtellung, den rich-

tigen, tiefen Einſichten in die Begebenheiten, die er äuſsert, geworden ſeyn. Allein ſein Zeitalter lieſs ihn nicht mehr in einem der Geſchichte würdigen Vortrag ſich ausdrücken. Seine nicht gehörig einfache, ungefällige Sprache iſt, wenn auch nicht eigentlich rauh, doch affectirt-rhetoriſch und ſchwülſtig. Er hat ſehr harte und fehlerhafte Wortfügungen und Barbarismen und ſein Ausdruck viel Eigenes und Graeciſirendes. Sein Hang zu geſuchten Verzierungen und unſchicklichen Declamationen verleitet ihn oft zu einer unnatürlichen Heftigkeit des Ausdrucks. Er ſucht recht kraftvoll zu ſchreiben und gewöhnliche Dinge ungewöhnlich zu ſagen. Er ſcheint den *Tacitus* nachgeahmt zu haben. Kühne poetiſche Bilder werden von ihm geliebt und die erhabene Proſa mit poetiſchen Tiraden vermiſcht, ohne jedoch jene durch ſcharfſinnige Sentenzen zu unterſtützen. Allein er entſchuldigt ſich ja am Ende ſelbſt damit, daſs er ein Grieche und ein Soldat geweſen ſey. Wie konnte er als ſolcher die ächte römiſche Beredſamkeit ſtudieren und erreichen! Ganz fehlt es jedoch nicht an Schönheiten der ihm fremden Sprache und am wenigſten an Deutlichkeit. Sein Ausdruck iſt doch männlich und weit beſſer, als der der meiſten lat. Schriftſteller ſeiner Zeit. Was man noch an ihm tadeln kann, iſt Mangel an einer gehörigen Auswahl, an Ordnung und Kürze der Erzählung. Denn ſeine oben S. 883 berührten Ausweichungen, die er oft ſehr liebt, und zur Unzeit zwangvoll herbeizieht, ſind zwar lehrreich, aber an ſich, weil er ſich darin verwickelt und darin ſeine Gelehrſamkeit ausſchüttet, doch Uebertretungen der hiſtoriographiſchen Geſetze. Jedoch geben ſie Anlaſs, ſehr mannichfaltige Kenntniſſe aus dem Alterthume zu erlangen.

Bei den Schwierigkeiten, die er in seiner Lage, in seiner Lebensart und in der Beschaffenheit seines Zeitalters fand, hat er dieser Mängel ungeachtet, das geleistet, was ihm nach seinen Kräften möglich war. *) War es nicht gut, daſs er den Leidenschaften und Irrthümern der Zeitgenossen nachhieng: so übersieht man bei seiner Unpartheilichkeit und Wahrheitsliebe jene Fehler. Es ist daher zu bedauern, daſs von seinem Werke, da es unbedenklich den ersten Geschichtwerken der Römer an die Seite gestellt werden kann, die ersten 13 Bücher verloren gegangen sind, und dieſs auch deshalb, weil man in denselben auch etwas über *den Ursprung der Franken* finden würde.

Durch Fehler der Abschreiber und durch Künsteleien der Kritiker ist der Text sehr entstellt und manches, was ächt scheint, dürfte unächt seyn. — —

III. Ausgaben.

Ed. princeps.

Ammianus Marcellinus.

Am Ende lieſst man: Impressio Romae facta est totius orbis terrarum reginae olim et imperatricis arte maxima et ingenio per dignissimos impressores, Ge. *Sachsel de Reichenhal* et Bartholomaeum *Golsch de Hohenbart clericos; anno dñi* 1474 *die vero VII Junii mensis pontificatu vero Sixti divina providentia papae quarti, anno ejus tertio.* Fol. Der Herausgeber war *A. Sabinus.*

Diese sehr accurate seltene Ausg. enthält nur das 14te bis 26ste (incl.) Buch, also nur 13 Bücher, vgl. *Maittaire* annal. typ. T. I. p. 335; *Clement*

*) S. Buch XXX, c. 16.

Bibl. curieuſe et crit. T. I. p. 268 f.; *Audiffredi* catal. editt. Rom. p. 158 f. — In allen bis 1533 erfolgten nachherigen Ausgaben fehlen das 27—31ſte Buch. Denn erſt in dieſem Jahre lieferte *Mariangelus Accurſius* den *Amm.* ſo vollſtändig, als er noch übrig iſt und den Text von unzähligen Fehlern gereinigt in ſeiner Ausgabe: Auguſt. Vindelicor. 1533. Fol., welche als die *erſte vollſtändige Ausgabe* zu betrachten iſt.

Groſse Ausgabe.

Amm: Marcel. rerum geſtarum, qui de XXXI supersunt, Libri XVIII. Ope Mss. codicum emendati ab Fr. Lindenbrogio et Henrico Hadrianoque Valesiis cum eorundem integris observationibus et annotationibus. Item Excerpta vetera de gestis Constantini et Regum Italiae. Omnia nunc recognita ab Jac. Gronovio, qui et suas quoque notas passim inseruit, et necessariis ad Ammiani illuſtrationem antiquis nummis atque figuris exornari curavit. Lugd. Bat. (bei Pet. van der Aa) 1693. *Fol., auch in gr.* 4. mit vielen Kupfern, vorzüglich Münzen.

In derſelben ſind viele Fehler der vorhergehenden Ausg. von *Hadr. Valesius*, Paris 1681. Fol. (20 Fl.) und ſonſt auch manches glücklich berichtiget und auch neben den Anmm. von *Lindenbrog*, *Heinr.* und *Hadr. Valeſius* die seinigen beigefügt. Dieſe Ausgabe iſt von vielen nachherigen Ausgaben des *Ammianus* zum Grunde gelegt worden.

Ammiani Marcellini rerum geſtarum libri, qui supersunt ex recenſione Valeſio — Gronoviana. Indicem dignitatum nec non gloſſa-

rium Latinitatis adiecit Aug. Guil. Ernesti Lips. (b. Weidmann) 1773. *gr.* 8. 2 Rthlr. auf fein Schreibpap. 2 Rthlr. 12 gGr.

Eine richtige und brauchbare, aber bereits vergriffene Ausg. Der Text ist der Valesische, nach der erwähnten Gronov'schen Ausg. Oben am Rande jeder Seite steht die Jahrzahl. Unter dem Text findet man aber weder die wichtigsten Varianten, noch Anmm. Statt beider ist ein von *Ernesti* mit Mühe und Gelehrsamkeit ausgearbeitetes Glossarium von 18 Bogen angehängt, worin theils die dem *Amm.* eigenen halbgriechischen und der späteren Latinität gemässen Ausdrücke erklärt, theils die wichtigsten Varr. angeführt und die Schreibart des *A.* mit Stellen aus gleichzeitigen Schriftstellern, besonders aus den scriptt. hist. Augustae minoribus und aus dem Codex Theodosianus parallelisirt wird. Nur sind durch diess Glossarium für junge Leser die vorhandenen Dunkelheiten nicht aufgeklärt, oder die vorkommenden Schwierigkeiten gehoben, weil diese sich oft im Bau oder in der Verbindung der Sätze, oder in den Sachen selbst finden. Es ist auch ein index dignitatum, die im *A.* vorkommen, beigefügt. Vgl. *allg. d. B.* 2r Anh. z. 13 — 24 B. S. 801. 802; *fortgesetzte Betracht. über die neuesten hist. Schriften* 1r B. S. 97. 98; *Lpz. gel. Z.* 1773. S. 453 — 56.

Ammiani Marcellini rerum gestarum libri, qui supersunt, ad optimas editt. collati. Praemittitur hist. literaria, accedunt indices. Vol. I. II. Biponti. 1786. *gr.* 8. 1 Rthlr.

Die beste Handausgabe von allen ist diese;

Ammiani Marcellini, quae supersunt, cum notis integris Friedr. Lindenbrogii, Hnr. et Hadr.

Valeſiorum et Jac. Gronovii, quibus Th. Reineſii quasdam ſuas adjecit Jo. Aug. Wagner. Editionem abſolvit Gottl. Aug. Erfurdt III Tomi. Lipſiae (bei Weidmann) 1808. gr. 8., auf Druckpap. 5 Rthlr. 12 gGr. auf Schreibpap. 7 Rthlr. 12 gGr.

IV. *Ueberſetzungen.*

Es hat eine gute Ueberſetzung des *Amm.* groſse Schwierigkeiten, die *theils* in der ganz eigenen Sprache deſſelben oder in ſeinem harten und ſchwerfälligen Vortrage, *theils* in der groſsen Verdorbenheit des Textes liegen. Es hält ſchwer, die affectirten, geſuchten und ungewöhnlichen Verzierungen eines Originals und eben ſo die kunſtloſen und natürlichen Schönheiten nachzubilden.

1) *Teutſche.*

Ammian Marcellin, aus dem Lateiniſchen überſetzt und mit erläuternden Anmm. begleitet von Joh. Aug. Wagner. Drei Bände. Frft. (bei Hermann) 1792—94. 8. 2 Rthlr. 14 gGr.

Iſt von *der Sammlung der neueſten Ueberſſ. der lat. Proſaiker XIVten Theils* 1—3r *Band.*

Mit groſsem Fleiſse und vieler Anſtrengung ſind die berührten Schwierigkeiten überwunden, um dieſe ſehr gute Ueberſetzung zu geben. Sie iſt ſehr treu, [denn *Amm.* erſcheint in dem harten Colorit, das er ſeiner Erzählung gab] und dabei auch lesbar und geſchmeidig. Durch eine hinlängliche Kenntniſs und Gewandtheit der teutſchen Sprache hat ſich Hr. *Wagner* dem ſchwerfälligen Original ſo angeſchmiegt, daſs der Deutlichkeit kein zu groſser Eintrag geſchehen iſt. In den gelehrten, zweckmäſsig ausgewählten Anmm. findet

man Erläutt., so wie auch hie und da Conjecturen und eine Anleitung zur krit. Verbesserung des Textes, welche Scharfsinn verräth. Band I. geht von Buch XIV — XX; Band II. von Buch XXI — XXVIII; Band III. von Buch XXIX — XXXI. Dem letzten Bande sind sowohl Excerpte eines Ungenannten über einige römische Kaiser, als auch 2 Register angehängt; das erste erläutert die Benennungen des Hof- Civil- und Militairetats im Occident und Orient zu *Ammians* Zeiten, welches auch für andere gleichzeitige oder spätere Geschichtschreiber nützliche Dienste leistet. Das andere enthält die Namen der vorkommenden Personen, die geographischen Namen und die merkwürdigsten Sachen. Vgl. *A. L. Z.* 1793. II. 765 — 767. 1794. III. 807; *neue allg. d. Bibl.* 3. B. 2tes St. 432—34; XI. B. 1. St. S. 107. 108.; XIV. B. 1. St. 252 — 54; *Erl. gel. Zeit.* 1793. 632. 1794. 760. —

2) *Französische.*

Ammien Marcellin, ou les dix-huit livres de son histoire, qui nous sont restés; traduit en françois par Guil. de Moulines. III Tomes. A Berlin 1775. gr. 12. 16 Fr. 50 C. — —

XVII. Scriptores (VI) historiae Augustae.

Vgl. *Gottfr. Mascovii* orat. de usu et praestantia historiae Augustae in jure civili, cum notis *Püttmanni*, in *Mascovii* Opusculis juridicis et philologicis, a Püttmanno editis. Lips. 1776. 8. p. 327 ff.; *Memoire sur les Ecrivains de l'histoire Auguste par de Moulines in den Memoir. de l'Acad. de Berlin* an 1750. p. 554 f. und vor *desselben* franz. Uebers. der VI scriptt. hist. Aug.; *Hey-*

nii proluſio, cenſuram ſex ſcriptt. Hiſt. Auguſtae continens. Gött. 1803. Fol.; eingerückt in *A. Matthiae's* miſcel. philol. Vol. I. P. II. p. 192—210.

Nach *Tacitus* und *Suetonius* gab es zwar 50 lat. Schriftſteller der römiſchen Kaiſergeſchichte, allein ſowohl die Staatsverfaſſung, als der Verfall der Wiſſenſchaften machten, daſs ſie weit hinter ihren Vorgängern zurückblieben. Weil die Staatsangelegenheiten nicht mehr öffentlich betrieben wurden, konnten die Geſchichtſchreiber nicht mehr die Lage und den Gang der Begebenheiten mit ihren Triebfedern kennen und muſsten ſich nur an das Allgemeine, an die öffentlichen Ereigniſſe, an Gerüchte und gemeine Ausſagen halten. Die Geſchichte wurde nur ſummariſch und chronickenmäſsig behandelt. Die Publicität war überdem gehemmt und die Schreibfreiheit gänzlich beſchränkt. Die Liebe zur Wahrheit wurde immer ſchwächer. Sklavenſinn, Furcht, Schmeichelei, Trägheit und Weichlichkeit hatten ſich aller Gemüther bemächtigt, an die Stelle der Wahrheit und wichtiger Gedanken traten Fabeln, Legenden, Anekdoten; das Studium der älteren claſſiſchen Schriftſteller wurde vernachläſſigt. Anfangs ſchrieb man die Leben einzelner Kaiſer; dann einer ganzen Reihe von Kaiſern, endlich faſste man die ganze Kaiſerfolge vom Caeſar oder Nerva an in Einen oder mehrere Bände zuſammen. Einer compilirte immer den Andern, das Werk des ſpäteren war immer das Schlechtere, endlich wurde alles auf Auszüge zurückgeführt. Solche *Epitomatoren* und Compilatoren waren auch die uns noch übrigen *ſcriptores hiſtoriae Auguſtae.*

Es ſind die Verfaſſer von 34 Leben derjenigen römiſchen Kaiſer, die vom Jahr Chr. 117—282 innerhalb 165 Jahren regiert haben, nämlich vom

Adrian an bis zum Tode des Carus. Dieſe Biographieen ſind dem Schein, nur nicht dem Inhalt nach, eine Fortſetzung vom *Suetonius.* Es fehlen aber die Biographieen vom Nerva und Trajan, vom Maximus und Balbinus (nach den beiden Gordianen) bis auf Valerian von 5 Kaiſern. Der Verfaſſer ſind ſechs und folgende: 1) *Aelius Spartianus*; 2) *Vulcatius Gallicanus*; 3) *Trebellius Pollio*; 4) *Flavius Vopiſcus*; 5) *Aelius Lampridius* und 6) *Julius Capitolinus. Lampridius* ſcheint aber mit dem *Gallicanus* Eine Perſon geweſen zu ſeyn, von dem auch die dem *Gallicanus* beigelegten *Lebensbeſchreibungen* herrühren.

Dieſe ſechs Schriftſteller ſind nicht mehr ganz übrig, auch weiſs man nicht von jedem dieſer 6 Werke den Verf. mit Sicherheit zu nennen. Die Handſchriftou ſelbſt geben ſie verſchieden an.*) Auch kann man aus innern Gründen nicht viel ſchieſſen, da keiner einen eigenthümlichen Charakter hat; ſondern bloſs andere compilirt, bald Einen, bald mehrere.

Eigentlich verdienen ſie nicht Geſchichtſchreiber genannt zu werden. Denn ſie haben, wenn man den einzigen *Vopiſcus* ausnimmt, nur compilirt und epitomirt aus andern, die auch nicht einmal wahre geſchichtliche Werke abgefaſst hatten. *Man findet keine eigenen Forſchungen, nichts, wovon ſie ſelbſt Zeugen waren, oder was ſie ſelbſt von glaubwürdigen Zeugen hatten; ſchon die Ungleichheit in ihren Biographieen zeugt von ihrem Compiliren.*

Sie lebten ſämmtlich zu Ende des 3ten und Anfang des 4ten Jahrhunderts, als ſchon die Bar-

*) Die Angaben, (die an ſich ungewiſs ſind) in den Codd. ſind ungemein von einander abweichend.

barei einzureiſsen anfieng. Viele dieſer Lebensbeſchreibungen erheben ſich kaum über das Mittelmäſsige, die meiſten erreichen es kaum, ſondern ſind ſehr dürftig, mager und ſchlecht. Vorzüglich iſt die Sprache derſelben unrein und barbariſch, zuweilen aber auch unerträglich affectirt, ohne die männlichen oder kraftvollen Ausdrücke, worinnen die öffentlichen und archivaliſchen Nachrichtenabgefaſst waren, woraus ſie doch auch geſchöpft haben wollen, beizubehalten oder nachzuahmen. Die Vf. dieſer Biographieen zeichnen keine Charaktere ins Groſse, ſtellen auch nicht die Verhältniſſe der Regenten gegen den jedesmaligen Zuſtand, und gegen die merkwürdigſten Veränderungen des römiſchen Staats dar, ſondern liefern nur, ohne pragmatiſch zu ſchreiben, *kurze Biographieen* ihrer Auguſte, die ſie mit angenehmen und unterhaltenden Anmm. und Anekdoten ausſchmücken. Auch verdienen ſie wenig Glauben. *Dio Caſſius* und *Herodian* ſind weit vorzüglicher. Ganz ſind ſie jedoch für die Geſchichte nicht unnütz, ſondern leſenswürdig, indem ſie in Anſehung verſchiedener kleiner Perioden der römiſchen Geſchichte faſt die einzigen Quellen, und da überdieſs die dreizehn erſten Bücher des *Marcellin* verloren gegangen ſind. Sie geben ſehr viele traurige Beweiſe von dem durch Luxus, Stolz, Wolluſt, Regenten Trägheit erfolgten Verfall des römiſchen Reichs, der Sitten und des öffentlichen Wohlſtandes. Sie dienen aber auch dazu, ſich von der Verwaltung des Reichs, von den Ehrenſtellen, Anordnung, Geſetzen, Gewohnheiten, dem Zeitgeiſt und Zeitbeſchaffenheit, den Künſten und Wiſſenſchaften, von den Volksmeinungen etc. eine nähere Kenntniſs zu verſchaffen. —

Ausgaben von demselben.

Die Existenz der sogenannten *ersten Ausg.*, die blos den *Salmasius* und nachher Niemand weiter bekannt war, Mediolani 1465. Fol. wird bezweifelt. Sie erschien daselbst erst 1475. Fol. in 3 Voll. und hat den Titel:

In hoc codice continentur C. Suetonius Tranquillus de XII Caesaribus. Aelius Spartianus, Julius Capitolinus, Aelius Lampridius, Trebellius Pollio, Fl. Vopiscus, Eutropius et Paullus Diaconus, de regum ac imperatorum roman. vita.

Vgl. *Gmeiners* Nachrr. von den in der Regensb. Stadtbibl. befindlichen Merkwürdigkeiten und seltenen Büchern. Regensb. 1785. 8. n. 12. p. 21—25. Die erste zu Venedig erschienene ist von 1489, die 2te 1490; die Baseler Ausg. 1546. Fol. ist oben S. 695 erwähnt worden. Eine *gute Ausg.* ist die Lugd. Bat. 1671. 8. in 2 Bänden, welche mit den vollständigen Anmm. von *Js. Casaubonus, Claud. Salmasius* und *Jan. Gruterus* versehen ist.

Correct ist der Text abgedruckt in;

Historiae Augustae scriptores sex, Ael. Spartianus, Vulc. Gallicanus, Jul. Capitolinus, Treb. Pollio, Ael. Lampridius, Flav. Vopiscus. Lips. (bei Crusius, jetzt Vogel) 1774. gr. 8. 2 Rthlr.

M. — *Joh. Pet. Schmid* hat eigentlich diese Ausg. besorgt. Der Text ist der *Salmasius*'sche nach *Haaks* Ausg. Zu Ende findet man die Fragmente von dem Leben der Valerianorum, die Casaubonus und Salmasius aus Codd. haben abdrucken lassen u. einen 15 Bog. starken index Latinitatis, oder ein Glossarium, mit

Fleifs verfertigt, beigefügt. Es wird darin nicht blofs die Latinität angezeigt, sondern auch das in diesen Schriftstellern Ungewöhnliche, von dem alten abweichende Latein durch gutes, bekannteres kurz erklärt. Zuweilen sind aus *Casaubonus* und *Salmasius* einige Erklärungen, und auch hie und da die verschiedenen Lesarten angeführt, die Verbess. des *Salmasius* beurtheilt und eigene (glückliche) Conjecturen gewagt. Dr. *Püttmann's* (für diese Schriftsteller zu günstige) Abh.: Scriptt. hist. Augustae minorum laus et reprehensio und des Herausgebers Catalogus von den Ausgaben ist als Vorrede vorgesetzt. Vgl. *Leipz. gel. Z.* 1775. S. 246—48; *allg. d. Bibl.* 33n B. 2tes St. S. 578. 79. —

Historiae Augustae scriptores sex, Ael. Spartianus, Julius Capitolinus, Aelius Lampridius, Vulc. Gallicanus, Treb. Pollio, Flav. Vopiscus, ad optimas editt. collati praemittitur not. lit., accedit index studio Soc. Bipont. Edit. accurata. Bip. (in der typogr. Gesellsch.) 1787. gr. 8. 2 Voll. 1 Rthlr. (Mit dem Bildnifs des Hadrians und der Zenobia).

Diese und die vorhergehende Ausg. haben noch keinen hinlänglich kritischen Text.

Ueberfetzungen.

1) *Teutsche.*

Die sechs kleineren Geschichtschreiber der Historia Augusta übersetzt und mit erläuternden Anmm. begleitet von J. P. Ostertag. Zwei Bände. Frft. (bei Hermann) 1790. (1789) und 1793. 8. 2 Rthlr. 12 gGr., auf Schreibpapier 12 Fr.

Diese Uebersetzung macht von der *Sammlung der neuesten Uebersetzungen der lateinischen prosaischen Schriftsteller des XIten Theils 1n u. 2ten Band* aus.

Es ist zwar eine zum Theil geschmeidige, fliessende, aber zu getreue und zu latinisirende und durch den Gebrauch der Partikeln und Zeiten unteutsche, unverständliche und auch nicht von unedlen Ausdrücken freie Uebersetzung; sie ist nicht gehörig gefeilt. Sie ist nach *J. P. Schmid's* Ausg. (s. S. 719) gemacht. Die in derselben beibehaltenen unrichtigen Lesarten sind jedoch durch Hülfe der *Salmasius*schen, *Gruter*schen und *Casaubonus*schen Bemerkungen, welche die *Hack*sche Ausg. zusammenstellt, verbessert. Die erläuternden, zum Theil auch krit. Anmm. sind zum Theil aus *Casaubonus* und *Salmasius* Anmm. genommen, zum Theil aber auch eigene und zeugen von Belesenheit. Sie könnten aber vollständiger und befriedigender seyn. Die beigefügten literarischen Notizen über die scriptt. Hist. Aug. sind Uebers. aus Fabricius und Vossius; Vgl. *A. L. Z.* 1792. III. S. 657. 58; 1795. I. 278—80; (Verbess.;) *allg. d. Bibl.* 98. B. 1stes St. S. 271—72; *neue allg. d. Bibl.* XI. B. 1stes St. S. 35. 36; *Goth. gel. Zeit.* 1790. II. 824. 25. —

2) *Französische Uebertragung.*

Ecrivains de l'histoire Auguste, traduits en françois, par G. de Moulines, nouvelle édition, revue et augmentée d'une notice sur la vie et les ouvrages du traducteur. III Voll. Paris 1806. 12. (cum fig.) 7 Fr. 50 C.

Die erste Ausg. dieser, von diesen VI Schriftstellern der Kaisergeschichte einzigen französischen Uebersetzung erschien à Berlin (bei Decker) 1783. 3 Voll. kl. 8. oder gr. 12. Die Uebertragung selbst

zeichnet sich durch Genauigkeit und Deutlichkeit aus. Der Vf. hat die besten Commentatoren benutzt, und seine Anmm. prahlen zwar nicht mit einer weitläuftigen Lectüre, sind aber zum bessern Verstande des Textes sehr brauchbar. Sie finden sich am häufigsten im ersten Theile. Dem 3ten ist S. 355 f. die gel. Abh. über die *libros Catacrianos* Hadrians angehängt. Die oben S. 891 erwähnte Abhandlung ist vorgesetzt. —

* * *

Ich lasse hier von den *einzelnen Verfassern der hist. Augustae einige Nachrichten folgen.*

A. Aelius Spartianu's.

Vergleiche *D. G. Molleri* diss. de Aelio Spartiano. Altdorfii 1687. 4.

A. *Biographische Nachrichten. Ael. Spartianus* lebte, (mit Gewissheit läſst sich jedoch sein Zeitalter nicht bestimmen,) vielleicht zu Ende des dritten oder im Anfang des vierten Jahrhunderts, nach dem Jahr Chr. 291 unter dem Diocletian. Ob er dessen Hausgenosse gewesen ist, diess ist auch ungewiss.

B. Von den von ihm abgefaſsten *Biographien der römischen Kaiser* sind noch übrig die des *Hadrian*, *Aelius Verus*, *Didius Julianus*, *Severus*, *Pescennius Niger*, *Antonius Caracalla* und *Antonius Geta.* Doch nach *Dodwell* soll das Leben des Caracalla und Geta den *Jul. Capitolinus* zum Verf. haben. Ein Theil dieser Biographien ist dem *Diocletian*, das Leben des Geta aber dem *Constantius* zugeschrieben. *Spartianus* war Willens, wie er sich mehrmals, z. B, in der Einl. zu dem Leben des

Aelius Verus äufsert, das Leben aller Imperatt. bis zu Hadrian hin, alſo vom Jul. Caeſar an abzufaſſen. Sie ſind aber verloren gegangen, falls er wirklich ſeinen Vorſatz ausgeführt haben ſollte. Bei dem erſten Theil des Lebens Hadrians hat *Spartianus* gute Hülfsmittel benutzt; die 2te iſt aber aus verſchiedenen Schriſten und Nachrichten zuſammengeſetzt. Die Biographien vom Commodus, Caracalla und Geta ſind ſehr nüchtern, und dürftig. Das kurze Leben des *Didius Julianus* aber iſt beſſer. Alle ſind mehr perſönliche Geſchichten der Kaiſer, als ihrer Regierung, es fehlt an hiſtoriſcher Ordnung und die Schreibart hat wenig Werth.

Es iſt, wie *Salmaſius* (ad Valerianos in prooemio) und *Saxe* (onom. lit. I. 378) glauben, *Aelius Lampridius* mit *Aelius Spartianus* eine und dieſelbe Perſon. Hiernach iſt letzterer auch Verf. der dem *Aelius Lampridius* gewöhnlich beigelegten Kaiſerbiographien, und ſelbſt die dem *Vulcatius Gallicanus* beigelegten Lebensbeſchreibb. des Avidius Caſſius ſollen auch den *Spartianus* zum Verf. haben. Dem *Lampridius*, deſſen Zeitalter ums J. Chr. 324 fällt, werden nämlich die Lebensbeſchreibb. des Imp. *Commodus*, des *Antoninus Diadumenus*, des *Heliogabal* und *Alexander Severus* beigelegt. Das Leben des Commodus iſt offenbar vom Verf. der Lebensbeſchreibungen des Marc. Aurel's, d. i. vom *Jul. Capitolinus* abgefaſst. Von demſelben rührt auch das Leben des *Diadumenus* her, weil er Verf. der Lebensbeſchreibung des Macrin iſt. Im Leben des Heliogabal werden deſſen äuſserſt wollüſtige Schändlichkeiten weit mehr noch, als *Sueton* die Scenen der Wolluſt ſchildert, faſt mit Vorliebe en Detail gemalt und gar nicht verſchleiert. Die Biographie des Alex. Severus iſt nach Gehalt und Sprache eine der beſten.

Die Schreibart aller vier Biographien iſt ſehr niedrig und gar nicht frei und aufrichtig. —

B. Vulcatius Gallicanus. *)

Er war ein römiſcher Senator und ſoll vor dem J. Chr. 303 gelebt haben. Das ihm beigelegte Leben des *Avidius Caſſius* hat wahrſcheinlich den *Spartianus* zum Verf. Es iſt eine ſo dürftige Biographie, daſs ſie nicht einmal angiebt, in welchem Lande *Avidius* nach erlangter Herrſchaft ums Leben gebracht worden iſt. Auch die Schreibart iſt matt und gar nicht ſchön. —

C. Trebellius Pollio.

Vgl. *D. G. Molleri* Diſſ. de Treb. Pollione. Aldt. 1689. 4.; *G. J. Voſſius* de hiſt. lat. B. II. C. 6.

A. Es ſcheint, als ob er unter dem Kaiſer Conſtantius, nach den Jahren 290 — 330 gelebt habe. Er faſste zwar nach *Vopiſcus* (im Leben des Firmus c. 1) die Biographien von mehreren berühmten und unberühmten Regenten und Kaiſern, von den beiden Philippen an bis zum D. Claudius und deſſen Bruder ab, ſie ſind aber von den beiden Philippen an bis zum *Valerian* verloren gegangen. Vom Leben des *Valerianus des Vaters*, iſt nur ein Stück, das Leben des *Valerianus des Sohns* ganz, ſo wie die Biogr. der Galliene, das Leben der XXX Tyrannen (in Einem Buche) und des *D. Claudius*, (dem Vater des Conſtantius Caeſar, dem er ſchmeichelt,) beſonders

*) Vgl. *G. D. Molleri* Diſſ. de Vulc. Gallicano. Altdorfii 1699. 4.

übrig; letzteres ist dem Constantin gewidmet. Einige eigneten dieselbe dem *Julius Capitolinus* zu. — Was *Vopiscus* vom Gehalt dieser Biographien (im Leben Aurelian's C. 2) schreibt, bestätigt sich durch den Inhalt; er habe mehreres sehr nachläßig, und dagegen anderes zu umständlich und weitläufig erzählt. Kein Wunder, denn er dictirte, wie er *) selbst gesteht, diese kleinen Biographien so geschwind, als wenn jemand auf dem erhaltenen Versprechen besteht, und den andern nicht zu Oden kommen läſst. Ueberall findet man alles mehr zusammengerafft, als geordnet, und nachläſſig hingeworfen. Er hat daher auch keine historische Glaubwürdigkeit. Seine Schreibart ist auch fehlervoll, jedoch nach dem Verhältniſs seiner Zeit mehr gewandt, als der Styl derjenigen Schriftsteller, die seine Zeitgenossen waren.

D. Flavius Vopiscus.

Vgl. *G. J. Vossius* de hist. lat. B. II. c. 7; *D. G. Molleri Diss. de Flavio Vopisco.* Altd. 1687. 4; *Ant. Mongitoris* Bibl. Sicula. v. Flavius, Vol. I. p. 198 f.; *Saxii* onom. I. 381.

Vopiscus war von Syracusae in Sicilien gebürtig. Er lebte mit *Treb. Pollio* zu gleicher Zeit, überlebte ihn aber noch, wenigstens lebte er noch nach dem Jahr Chr. 313, vielleicht auch noch nach dem Jahr 341. Sein Vater und Groſsvater genoſs eines vertraulichen Umganges mit Diocletian. Er war noch sehr jung, als er auf Veranlassung des Stadtpraefecten Junius Tiberianus im J. Chr. 291 oder 292 das *Leben des Aurelian* aufsetzte, welcher ihm dazu die Ephemeriden vom Aurelian, ein geschichtliches Werk

*) In dem Leben der 30 Tyrannen extr.

von den Kriegen und mehrere handschriftliche Werke aus der Ulpischen Bibliothek verschaffte. Auf diese Biographie liess er nachher die Biographien von Tacitus, Florianus, Probus, Firmus, Saturninus, Proculus, Bonosus, Carus, Numerianus und Carinus folgen.

Nach *Dodwell* (in den praelectionibus camdenian. prooem. V. §. 5) soll er sie erst im J. Chr. 303 gegen das Ende, angefangen und zusammen unter dem Constantius Chlorus geschrieben haben. Nach einigen Jahren dürfte er einige Stellen hinzugesetzt haben. Denn, was er vom Diocletian im Leben des Numerian c. 14. 15 erzählt, möchte er beim Leben des Diocletian wohl nicht zu schreiben gewagt haben. Wie er selbst (in Probo c. 2) sich äussert, wollte er nicht den *Sallustius*, *Livius*, *Tacitus*, *Trogus* u. a. beredte Schriftsteller bei seinen Biographien, sondern vielmehr den *Marcus Maximus*, *Suetonius*, *Fabius Marcellinus*, *Gargillius Martialis*, *Julius Capitolinus*, *Aelius Lampridius* und Andere nachahmen.

Schon daraus, dass er in dieser Stelle den *Marcus Maximus*, einen sehr armseligen Scribenten, mit dem wichtigen *Suetonius* verbindet, sieht man, wie es ihm an einer gründlichen Beurtheilungsgabe und am Geschichtsstudium fehlte. Er bezieht sich mehrmals darauf, dass er zu dieser Biographie die Ulpische Büchersammlung, Tagebücher und griechisch abgefasste geschichtliche Werke etc. benutzt habe. Im Leben des *Aurelian* findet man auch viel Nützliches, z. B. über den Krieg gegen die Zenobia, wiewohl alles ungeordnet und ohne Auswahl. Doch sind die von ihm eingerückten Briefe der Imperatoren wichtig, welche in den

übrigen Lebensbeschreibungen wenig vorkommen. Ueberhaupt übertrifft er die vorhergehenden drei Schriftsteller der hist. Aug. an Methode, Genauigkeit und Kenntnissen. Sein Styl ist aber nicht besser, als die Schreibart jener. — —

E. Julius Capitolinus.

Vgl. *D. G. Molleri* Diss. de Jul. Capitolino. Altorf. 1689. 4.; *Saxii* onom. I. 379.

Vom *J. Capitolinus*, der im III. Jahrhundert, zwischen den Jahren 290—330 unter dem Kaiser Constantin I. gelebt haben, und die Biographien mehrerer Kaiser, (wie er in der Einleit. zu der Lebensbeschr. der beiden Maximine gesteht,) unternommen haben soll, sind die unter seinem Namen bekannten IX Lebensbeschreibungen *des T. Antoninus*, *M. Aurelius*, *L. Verus*, *Pertinax*, *Albinus*, *Macrinus*, der beiden *Maximine*, der drei *Gordiane*, des *Maximus und Balbinus* vorhanden. Sie sind zum Theil dem Kaiser Constantin I. zugeschrieben. Ob sie ihn aber zum Verf. haben, ist deshalb ungewiss, weil diejenigen Codd., die seinen Namen bei diesen Biographien angeben, kein grosses Ansehn haben und sie auch darin nicht übereinstimmen. Denn die Abschreiber verfuhren in der Hinzusetzung und Weglassung dieser Namen sehr leichtsinnig. Drei von diesen Biographien, nämlich die der beiden Maximine, der drei Gordiane, des Maximus und Balbinus mögen von ihm herrühren. Nach einem alten Codex palatinus aber, haben die Biographien von *Antoninus Pius*, *Marc. Aurel.*, *Lucius Verus*, *Pertinax*, *Clodius Albinus* und *Opilius Macrinus* den *Spartianus* zum Verfasser. Von demselben muss auch die Biographie von *Clodius Albinus*

herrühren, weil er Cap. 4 derſelben, Conſtantin den Groſsen anredet. Die Biogr. des *M. Anton. Pius, des L. Verus, Macrinus und Albinus* werden dem *Diocletian* zugeſchrieben, und in der von *Marc. Aurel* wird Cap. 19 *Diocletian* genannt; alſo können dieſe vom *Jul. Capitolinus* nicht abgefaſst ſeyn. Die Biographie von Antoninus Pius iſt noch erträglich. Die des *Lucius Verus* aus lauter Flicken zuſammengeſetzt. In der Biogr. des *Marc. Aurel* iſt vieles durch einander geworfen und wiederholt. Vieles widerſpricht ſich auch und iſt ſchlecht mit einander verbunden. In der Biographie der Maximine und Gordiane ſchwatzt der Verf. mehr, als daſs er erzählt. Alle IX Biogrr. ſind mit wenig Auswahl und Beurtheilung abgefaſst, ſie ſind höchſt nüchtern, dürre und mager. Auch iſt die Schreibart verwirrt und nicht ſchön.

Tabellarische Uebersicht
der
römischen Geschichtschreiber
nach den
verschiedenen Fächern der Geschichte.

I. Weltgeschichte.

1) *Vellejus Paterculus.* S. 674—706
2) *Justinus*, als Epitomator des Trogus — 839—858

II. Vermischte Geschichte in Beispielen oder Geschichtssammlung.

Valerius Maximus. — 706—727

III. Römische Geschichte.

1) *Grössere pragmatisch abgefasste Werke von mehreren Zeitperioden.*

Livius. — 631

2) *In Auszügen.*

1) *Florus.* — 806—816
2) *Sextus Aurel. Victor* (de orig. urbis Romanae). — 858—868
3) *Eutropius.* — 868—878
4) *Sextus Rufus.* — 878—880
5) *Lampelius* (liber memorialis). - 813 f. Anm.

3) *Von kleineren und einzelnen Perioden*, und zugleich *Denkwürdigkeiten*.

1) *C. Jul. Caesar.*	S. 548—575
2) *Aulus Hirtius.*	— 559 f.
3) *Cajus Oppius.*	— 559 f.
4) *C. Crisp. Sallustius.*	— 575—605
5) *C. Cornel. Tacitus.* (sowohl s. *Histor.* als seine *Annal.*)	— 727—783
6) *Ammianus Marcellinus.*	— 880—891

IV. Biographen.

1) *Von Personen aus mehreren Völkern.*

a) *Cornelius Nepos.*	— 605—631
b) *Aurelius Victor* (*de viris illustribus*).	— 858—868

2) *Von Alexander dem Grossen.*

Curtius Rufus.	— 783—805

3) *Von mehreren und einzelnen Römern*, *vorzüglich von den Imperatoren.*

1) *M. Messala Corvinus* (*de progenie Augusti*)	— 672—674
2) Des *Tacitus Leben des Agricola.*	— 742 *f.*
3) *Suetonius.*	— 816—839
4) *Die sechs scriptores historiae Augustae.* Ueberhaupt.	— 891—898
Insbesondere a) *Aelius Spartianus.* (*Aelius Lampridius*).	— 898—900
b) *Vulcatius Gallicanus.*	— 900
c) *Trebellius Pollio.*	— 900
d) *Flavius Vopiscus.*	— 901—903
e) *Julius Capitolinus.*	— 903—904

Zehnter Abſchnitt.

Geographische classische Schriftsteller der Römer.

So weit ausgedehnt auch die Eroberungen der Römer waren, ſo haben ſie doch die Erdkunde niemals wiſſenſchaftlich behandelt. Die geographiſchen Kenntniſſe, die ſich einige Römer allenfalls erwarben, bezogen ſich nur auf die von ihnen bereiſeten u. eingenommenen Länder, die ſie nach ihrem Nationalſtolz für den ganzen bewohnten Erdboden hielten. Doch fieng *M. Vipſanius Agrippa*, des Imperator *Auguſtus* Schwiegerſohn, an, durch geſchickte Männer die Länder der röm. Monarchie auszumeſſen. Er verfertigte nach dieſen Vermeſſungen Charten und lieſs ſie in einem geräumigen Porticus zum öffentlichen Gebrauch aufhängen. Zwar verhinderte ihn der Tod an der völligen Ausführung; allein Auguſtus brachte dieſs Unternehmen nach deſſen Commentarien und Zeichnungen völlig zu Stande. Dieſe Commentarien (geogr. Tafeln) kamen ins öffentliche Archiv und *Plinius der ältere* benutzte ſie bei ſeinen Beſchreibungen der meiſten Länder. Sie ſind für uns verloren gegangen, — Auch *Juba*,

der Jüngere, König von Mauritanien (zu Augusts Zeiten) schrieb ein Werk über Lybien, jedoch ohne diess Land, selbst nicht einmal die westliche Küste desselben, an welche sein Land gränzte, gehörig zu kennen. Aber es ist ebenfalls nicht mehr vorhanden. *Plinius* führt es auch als eine von ihm benutzte Hauptquelle an. *Mehrere geographische Schriftsteller der Römer waren nur Compilatoren.*

Der *ältere Plinius* hat in seiner Historia naturalis Buch II — V vieles für die alte Geographie Nützliches mehrentheils compilirt und in Rücksicht des nördlichen Europa und bei Indien nach eigenen Forschungen mitgetheilt. Siehe davon oben S. 499 folg. — Des *C. Cornelius Tacitus* Germania ist oben S. 734 folg. auch in geograph. Hinsicht näher gewürdigt worden. —

Ausser diesen finden nur folgende wenige classische Schriftsteller hier als *Geographen* ihre Stelle. — Als der erste eigentlich geographische Schriftsteller der Römer ist zu betrachten:

I. Pomponius Mela.

Vgl. *Nic. Antonii* Bibl. hispan. vet. L. I. c. 11; *Rodriguez de Castro* Bibl. litterar. Hisp. T. II. v. Hygin; *Mohedanò hist. lit.* de España Vol. IX etc.; *J. G. Hagers* geogr. Büchersaal 2ten B. 7tes St. S. 483—538; B. III. S. 296 f. und 510 f. „vom Leben des *Pomp. Mela* und von seiner Geographie; (auch eine Angabe aller bis dahin vorhandenen Ausgaben;) Leben des *Pomp. Mela* vor *J. Chr. Diez* teutscher Uebersetzung desselben, (s. unten V.) und vorzüglich *Diss. de Pomp. Mela* von *C. H. Tzschucke*, vor dem ersten Bande seiner Ausg. vom *Pomp. Mela* p. I—CLIV.

I. An einer biograph. Notiz vom *Pomp. Mela* fehlt es uns faſt ganz. *Pomponius* war ſein Geſchlechtsname und *Mela* ſein Zuname. Er war von Geburt ein Spanier; denn er ſetzt Buch II. c. 6 ſelbſt ſeinen Geburtsort in Spanien. Welchen Namen aber derſelbe führte, darüber bleibt man bei ſo verſchiedenen Vermuthungen der Gelehrten in Ungewiſsheit, weil die Abſchreiber den von ihm a. a. O. angegebenen Namen von ſeiner Geburtsſtadt, die in der Provinz Baetica, am dieſseitigen Geſtade der Meerenge im heutigen Andaluſien lag, unleſerlich und abweichend geſchrieben haben. Für den in den gewöhnlichen Ausgaben von *Vinetus*, *Gronov*, *Reinold* und *Kappius* aufgenommenen Namen *Tingentana* las *Voſſius* in ſeiner Ausgabe — *Tingi Cetraria*, eine Stadt, die auch *Julia Traducta* hieſs, weil Jul. Caeſar daſelbſt eine Colonie angelegt hatte. Andere laſen *Cincenteratum*, andere *Tingi altera*, andere *Tingi Ibera*, noch andere gar *Cingentefreto*, auch *attingens fretum.* Nach *Majanſius* war *Carteja* ſein Geburtsort. Nach *Pet. Joh. Nunneſius* *) war es *Mellaria*, auch in Hiſp. Baetica liegend. Allein der Name läſst ſich ſo wenig, wie die Lage dieſes Geburtsortes beſtimmen. — Wahrſcheinlich ſtammte er aus der Pomponiſchen Familie, deren Abkömmlinge ſich in Baetica niedergelaſſen haben können. Dieſe Familie war eine der älteſten und edelſten zu Rom, weil ſie vom 2ten röm. Könige, dem *Numa Pompilius* abſtammte, welcher einen ſeiner vier Söhne *Numa Pomponius* nannte und von dieſem ſtammten die *Pomponier* ab, **) und — zur

*) In ſeiner epiſtola ad Andream Schottum de patria Pomp. Melae, auch in Gronovii Ausgabe des *Mela* befindlich.

**) S. *Barth's* Adverſar. B. LII. c. 29.

Pomponiusſchen Familie gehören, zeigte bei den Römern ſo viel an, als ein römiſcher Ritter ſeyn. Vielleicht mag auch *Pomp. Mela*, der aus Spanien nach Rom kam, durch Adoption in dieſe Familie aufgenommen und durch den Zunamen — *Mela* von vielen andern Pomponiern in Rom unterſchieden worden ſeyn. Mit *Hager* (a. a. O.) anzunehmen, daſs er aus der Familie des Redners *M. Ann. Seneca* abſtamme und ein Sohn des Philoſ. *Seneca* geweſen ſey, iſt deshalb unwahrſcheinlich, weil theils der Philoſ. *Sen.* dieſes ſeines Sohnes erwähnt, und *P. Mela* gewiſs auch einen von den Vornamen des *Seneca* geführt haben würde, mit deſſen jüngſtem Bruder *Mela* (ſ. weiter oben) er auch deshalb nicht eine und dieſelbe Perſon war, weil der Vater (praefat. ad L. II Controverſiar.) von demſelben gedenkt, daſs er ſich auf die Redekunſt gelegt habe und doch vom Geographen *Pomp. Mela* kein einziger Schriftſteller des Alterthums, ſeiner rhetoriſchen Kenntniſſe gedenkt. Weshalb ſollte auch *Seneca der Vater* ſeinen Vornamen verſchweigen und weshalb ſein Bruder, der Philoſoph, ſeiner geographiſchen Studien nicht erwähnen? Daſs *Pomp. Mela* nicht unter *Julius Caeſar* (wie Einige glaubten), ſondern unter dem Imperator *Claudius* nach dem J. Chr. 41 f. gelebt habe, ergiebt ſich aus *Pompon. Mela* Buch III. c. 6. In dieſer Stelle erwähnt er eines ſehr groſsen Herrn, „der das vorher unbezwungene, gleichſam verſchloſſene, Britannien bekannter gemacht, und nun bald durch einen öffentlichen Triumph deshalb öffentlich erklären werde, wie es ſein Eigenthum ſey, und wie man nun bald mehrere Nachrichten von dieſem Lande erhalten würde." Dem *Jul. Caeſar* miſslangen aber ſeine Verſuche, ſich Britannien zu unterwerfen; allein dem *Claudius* gelang dieſes, der auch, wie *Suetonius* (in Claudius cap. 17 erzählt) deshalb, und zwar im J. Chr. 43

triumphirte. — Wenn und auf welche Art *Pomp. Mela* ſtarb, dieſs iſt unbekannt.

II. Das von ihm ohne Lücken noch übrige kleine Werk iſt

De ſitu orbis (in einigen Handſchriften aber auch *de Chorographia*, in andern *de geographia*) überſchrieben, und beſteht aus

III Büchern; wovon das 1ſte vom 4ten Cap. an von Africa, vom 9—19ten Cap. aber von Aſien, Buch II und III bis Cap. 7. von Europa und der Reſt von Cap. 7—10 vom morgenländiſchen, rothen uud atlantiſchen Meere, nebſt den anliegenden aſiatiſchen und afrikaniſchen Ländern handelt. — Es iſt das *erſte Compendium der Geographie*, das von einem Römer abgefaſst, noch übrig iſt. Daſs er es unter dem Kaiſer Claudius und zwar vor dem J. Chr. 43 geſchrieben habe, ergiebt ſich aus der in No. I beigebrachten Stelle aus dieſem geograph. Entwurf, worin er vom Triumph des Claudius als von einer noch bevorſtehenden Sache redet. Zwar geſteht er es nirgends, daſs er griechiſche Vorarbeiten, vorzüglich den Eratoſthenes benutzt hat; allein die Vergleichung mit demſelben zeigt es, daſs ſein Werk gröſstentheils nach demſelben gearbeitet ſei. Er hat auch den geograph. Theil von *Herodot* benutzt. *) Jedoch bei der Beſchreibung des nordweſtlichen Europa's und des öſtlichen Aſiens hat er die Nachrichten der älteren griechiſchen Geographen nach den [freilich noch immer ſehr mangelhaften] Kenntniſſen, welche die Eroberungen und Entdeckungen der Römer in dieſe Länder verbreitet

*) S. *Andr. Schotti* Geographica et Hiſtorica Herodoti, quae Latine Mela exſcripſit, παραλλήλως concinnata, in der *Gronov*'ſchen letzten Ausgabe vom Mela p. 323—367.

hatten, berichtiget und mit manchen eigenthümlichen Angaben vermehrt und vervollſtändigt. Das genaueſte Studium des Syſtems des *Eratoſthenes* *) iſt erforderlich, wenn man nicht bei mancher Stelle anſtoſsen will. Bei demſelben aber wird man ihn gröſstentheils gründlich und leicht finden. Eine bewundernswürdige ſachreiche Kürze und Genauigkeit zeichnet dieſs kleine geograph. Lehrbuch des *Mela* aus, wenn gleich die damals noch mangelhafte Kenntniſs der Erdkunde auch daraus hervorgeht. Es dient nicht wenig, um andere alte claſſiſche Autoren erläutern zu können. Der Ausdruck iſt im Ganzen deutlich und rein. Eleganz und Blüthe verſtatten aber der trockne Stoff, zumal als die erſte Bearbeitung eines ſolchen Stoffs, nicht. So gedrängt ſein Styl iſt, ſo iſt derſelbe doch nicht dunkel und unangenehm.

Zur *Schullecture iſt Pomp. Mela* deshalb zu empfehlen, weil dieſs Comp. der alten Geographie die zum Studium der alten Litteratur erforderliche Univerſalvorſtellung von der alten Welt bequem darbieten kann, zumal, wenn ſie unter Anleitung eines geſchickten Lehrers mit Charten von der alten Welt verbunden, geſchieht und zugleich das Intereſſe der Jugend durch eine nicht zu ſehr verweilende Leſung und durch nicht zu ausführliche Erläuterungen von allem, was *Pomp. Mela* nur angedeutet hat, erhöht werden hann. —

III. *Ausgaben.*

Der Text iſt von den Abſchreibern ſo ungemein entſtellt und auch von den Herausgebern von Anfang an, ſo vernachläſſigt worden, daſs man bei

*) Handbuch der claſſ. Lit. 2ten Bandes 2te Abtheilung S. 507. 508.

vielen Stellen nicht einmal errathen kann, was *P. Mela* hat ſagen wollen. Es ſind die noch übrigen Handſchriften, die alle nur aus dem 14ten oder 15ten Jahrhundert herrühen, gar nicht correct geſchrieben. Nur durch Vergleichung mit andern geographiſchen, aus dem Alterthum vorhandenen, Hülfsmitteln laſſen ſich die von den Abſchreibern aus Unwiſſenheit entſtellten Namen verbeſſern.

Editio princeps.

Daſs die von *J. A. Erneſti* in ſeiner Ausg. von *Fabricii* Bibl. lat. T. II. p. 76 beſchriebene, in der Rathsbibliothek zu Leipzig, befindliche Ausg. ohne Titel, *) ohne Angabe des Orts und Jahrs in 8., die dem Tractat des *Joh. de Sacro de Buſto* de ſpaera (ſic) beigefügt iſt, die *erſte* ſey, und zu den erſten in Italien beſorgten Drucken gehöre, beruht auf keinem einzigen Grund und iſt bloſse Muthmaſsung. Ed. princ. iſt vielmehr: Pomp. Melae cosmographia. Mediolani 1471, wahrſcheinlich von *Antonius Zarotus*, der damals der einzige Buchdrucker in Mailand war. Dieſe Ausgabe hat keinen Titel, oder irgend ein anderes Unterſcheidungszeichen. Zu Ende liest man aber: *Pomponii Melae cosmographiae liber explicit. Mediolani VIImo Calendas octtobres, anno Milleſimo* (ſic) *quadringenteſimo ſeptuageſimo primo.* Die Seltenheit dieſer, in der Bibl. des Herzogs von Valière zu 163 Livr. bezahlten Ausg. iſt groſs. Vgl. *Maittaire* Annal. typ. T. I. Sect. IV. p. 304; *Saxii* hiſt. lit. typ. Mediol. p. 559; *Cat. de la Bibl. du Comte de Rewiczky.* p. 150.

*) Am Ende liest man bloſs Pomponii Mellae (ſic) cosmographiae liber explicit.

A. Unter die beſten *gröſseren Ausgaben* gehören die beiden *Gronovius*ſchen:

Pomp. Melae de ſitu orbis libri tres. Cum notis integris Hermolai Barbari, P. J. Olivarii, Ferd. Nonii, P. Ciaconii, A. Schotti. Iſ. Voſſii, et Jac. Gronovii. Accedunt Jul. Hon. Oratorii Excerpta cosmographiae. Cosmographia falſo Aethicum auctorem praeferens cum variis lectionibus ex Mſ. Ravennatis. Anonymi geographia ex Mſ. Leidenſi ſuppleta. Curante Abr. Gronovio. Lugd. Bat. (bei Luchtmanns) 1722. 8.

Es iſt dieſe eigentlich die 3te Gronov'ſche Ausg., denn *Jac. Gronov* (der ältere) gab ſchon 1685 und 1696 den *Mela* heraus. Bei denſelben ſind die Codd. verglichen. Alle Anmm. der Gelehrten über *Mela* findet man hier beiſammen, und die von *Jac. Gronov* vermehrter. Eigene Anmm. hat *Abrah. Gronov* nicht hinzugefügt. Die Anmm. ſtehn unter dem Texte. Die ausführlicheren von *Voſſius* und *Ciacconius* aber (letztere ſind hier zum erſtenmal abgedruckt,) ſind am Ende angehängt. Dieſe Ausgabe hat auch die Fragmente von der Cosmographie des *Julius Honorius Orator*, (der 20 Jahre vor Chr. Geb. gelebt haben ſoll,) und ſeines mageren Epitomators, des *Aethicus* (ſ. unten No. II) und den Geographus Ravennas. *) Vgl. *Lpz. gel. Zeit.* 1722. S. 966. 67. — Die 2te *Abr. Gronovius*'ſche, ſehr ſauber und correct gedruckte Ausg. führt folgenden Titel:

Pomp. Melae de ſitu orbis libri III. Cum no-

*) D. i. *Guido von Ravenna*, der im 9ten Jahrhundert lebte und deſſen Geographie, oder Chorographie in 5 Büchern annoch übrig iſt.

tis integris Herm. Barbari, P. Jo. Olivarii, Fr. Nonii Pintiani, P. Ciacconii, Andr. Schotti, Jſ. Voſſii et Jac. Gronovii. Accedunt Petri Jo. Nunneſii epiſtola de patria Pomp. Melae et Adnotata in Prooemium, atque duo priora capita libri I. et Jac. Perizonii adnotata ad Libri I. capita ſeptemdecim, curante Abr. Gronovio. Ed. altera. Lugd. Bat. (bei S. Luchtmanns und Sohn) 1748. gr. 8. 7 Fl. 48 Xr.

Der Text iſt durch Vergleichung von 7 Handſchriften der Leidener Bibl., eines Codex des Petr. Dinotus, durch verſchiedene Lesarten der Mailändiſchen, Chiſiſchen und Gudiſchen Handſchriften und durch Benutzung der beſten älteſten Ausgaben mehr noch berichtigt. Man findet auſser *Ciacconii*, hier vollſtändiger mitgetheilten Anmm., auch die von Perizonius über Buch I, des Abr. Gronov's und Oudendorps Verbeſſ. und Conjecturen. Aus den Anmm. von ſeinem Vater und Voſſius hat *Abr Gronov* nur das Nützliche, mit Uebergehung des Anzüglichen ausgewählt. Dieſe Ausg. hat zwar nicht die der erſten — beigefügten oberwähnten Fragmente von *Jul. Honorii Orator.*, des *Aethicus* u. ſ. w. aher dagegen *Jo. Nunneſii* epiſt. de patria Melae, (ſ. oben S. 909 und Anm. *;) *Abr. Schotti* geographica et hiſt. etc. (ſ. oben S. 911. Anm. *). Einige Münzen und Denkmäler zieren die vollſtändige, äuſserlich ſchöne Ausgabe. Vgl. *Lpz. gel. Zeit.* 1748. S. 658—59. —

Die vollſtändigſte, aber auch koſtbarſte Ausgabe iſt:

Pomponii Melae de ſitu orbis libri III; ad plurimos codices msstos vel denuo vel primum conſultos, aliorumque editiones recenſiti; cum

notis crit. et exegeticis vel integris, vel ſelectis Herm. Barbari, Joach. Vadiani, P. J. Oliverii, Fred. Nonii Pintiani, P. Ciacconii, Schotti, Oporini, Nunneſii, Voſſii, J. et A. Gronoviorum et J. Perizonii, nec non Msstis J. G. Graevii, J. Gronovii et P. Burmanni, conlectis praeterea et adpoſitis doctorum virorum animadverſſ., additis ſuis a C. H. Tzſchuckio. Vol. I — III, (wovon Vol. II aus Pars I — III und Vol. III auch aus P. I—III beſteht, insgeſammt alſo VII Bände) *Lipſiae* (bei Cruſius, jetzt Vogel) *cum I tabula aenea.* 1807. gr. 8., auf Druckpap. 20 Rthlr., auf Velinpap. 35 Rthlr.

Man erſtaunt über die Ausführlichkeit des ein ſo kleines Werk, als das des *Pomp. Mela* iſt, erläuternden krit. und exeget. Commentars. Das Ganze iſt mit groſsem Fleiſs bearbeitet und zur krit. Berichtigung des Textes viel geleiſtet. Allein es iſt nur zum Privatſtudium für Philol. und Geographen von Profeſſion geeignet. Die Koſtbarkeit dürfte manchen abſchrecken. Vol. I enthält 1) die Diſſ. de Pomp. Mela S. I — CLIV in 8 Abtheilungen: a) de Melae natalibus, b) patria, c) aetate, d) de Melae libro ejusque argumento; e) de praecipuis libri vitiis et virtutibus, f) de forma orationis; g) de codicibus hujus libri, qui in bibliothecis ſervati notantur vel omnino a viris doctis memorantur, h) de Editionibus; 2) den Text von P. M. S. 1—108; 3) den index verborum p. 1—136. ein vollſtändiges und genaues Wortverzeichniſs nebſt der Angabe der Bedeutungen. 4) den index geogr. et hiſtoricus p. 137—192. Vol. II. P. I. enthält *Notae criticae* in P. Melae libr. I. P. II. in librum II. und P. III in librum III. In Vol. III. P. I — III findet man die *erläuternden Anmm.* über alle 3 Bücher, jedes Buch in einem beſonderen Theile.

Hand- und Schulausgaben.

Vor der von *A. Wilh. Ernesti besorgten* Ausg.

P. Melae de situ orbis liber, ex recens. Gronoviana, in usum scholarum. Lipsiae (b. Weidmann u. Reich) 1773. 8. 18 Xr. (mit wenigen nur kritischen Erläuterungen, der Text ist die Gronov. Recens.)

hat folgende bedeutende Vorzüge:

Pomp. Melae de situ orbis libri III cum varietate lectionis Reinold. et Gronov. Accedunt locupletissimi indices, in usum scholarum. Curante J. Kappio. Edit. IIda multum auctior. Curiae Regnitiae (bei Vierling) 1781. 8., auf Schreibp. 1 Fr. 20 C.

Die erste Ausg. erschien 1774. 8. 20 Xr. Der Text ist ein Abdruck der *Gronov*'schen *Recens.* nach der 3ten Ausg. 1748, jedoch mit einigen Veränderungen, mit den Varianten aus der schönen *Prachtausgabe* von *Reinold*, (Etoniae 1761. 4, *) von welcher *Kappius* in der Vorrede eine ausführliche Nachricht giebt, und mit Anmm. unter dem Text begleitet. Im Anhange findet man krit. Anmm., die vom richtigen krit. Gefühl zeugen. Die beiden sehr vermehrten, mit Fleiss verfertigten indices [1) Latinitatis, 2) geographicus et hist.,] die in der ersten Ausg. unschicklich mit einander verbunden waren, sind sehr nützlich. Der index geogr. enthält die Angabe der heutigen Namen und jetzigen Lage der Oerter, mehrere eigene, hie und da gewagte neue und unrichtige Erklärungen. Im ind. Latinitat. werden manche Ausdrücke des *Mela* und seine Lieblingsphrasen sehr

*) Sie ist mit vielen Charten versehen, aber nicht fehlerfrei. Sie ist wiederholt worden Etoniae 1779. 4.

gut durch leichteres und gewöhnlicheres Latein erläutert. Es sind auch hie und da kurze Beurth. der verschiedenen Lesarten und der von den vorherigen Herausgebern versuchten Verbess. beigebracht. Das Aeussere dieser Ausg. in Hinsicht auf Papier und Druck ist schlecht. Vgl. *allg. d. Bibl.* 27. B. 2tes St. S. 521. 22; *Lpz. gel. Zeit.* 1774. 334. 35; *philol. Bibl.* unter Walchs Auff. 3r B. S. 296 — 305; *Meusel's* hist. Lit. fürs J. 1782. 8tes St. S. 169 f. —

Der erste Band von Fr. Nic. Titze's Bibl. lat. class., tomis octo complectens auctores Rom. veteres, pros. et poet. juvenili lectioni potissimum accomodatos, partim integros, partim excerptos et serie certa ordinatos. Lincii 1804. 8. enthält unter mehreren auch die Geographie des *Pomp. Mela*, nach den besten Ausgg. abgedruckt. Hin und wieder sind gute Conjecturen in den Text aufgenommen worden. Eine zweckmäſsige Einleit. ist vorangeschickt und am Ende sind kritische Bemerkungen angehängt.

Pomp. Melae de situ orbis libri tres; ad optimas editiones collati, cum indice locupletissimo. Viennae (bei Pichler) 1808. 8. 54 Xr. —

IV. *Erläuterungsschriften.*

Die reichhaltige bemerkte *Tzschucke*'sche Ausgabe macht die Anführung derselben überflüssig. Ich bemerke bloſs *Hermolai Barbari* castigationes in Pomp. Melam, bei dessen secundis castigatt. Plinianis. Romae 1493. Fol., worin er über 300 Stellen im Text des Mela verbessert hat.

M. J. A. Müller animadverss. in Pomp. Melam cum varietate lectionis codicis cibiniensis. Progr. oder Specimen I — XIX. Misenae 1789 — 92. gr. 4., (enthält die Lesarten der Handschrift des Mela in der Bibl. des Baron von Bruckenthal zu Hermannstadt, mit eigenen Bemerkungen und Erläutt. be-

gleitet; de vera Africae figura ſecundum Pomp. Melam contra Reinoldum Pr. auct. G. W. Kirſch. Curiae Regnit. 1791, 4. —

V. *Ueberſetzungen.*

1) *Teutſche.*

Die einzige unter der Aufſchrift:

Pomponius Mela drei Bücher von der Lage der Welt ins Teutſche überſetzt und mit einem vollſtändigen geograph. Commentar zum Gebrauch in Schulen erläutert, von Joh. Chriſt. Diez. Gieſſen (bei Krieger) 1774. 8. 14 gGr.

iſt ſteif, unſchmackhaft, unteutſch, ſchleppend, und voller ungewöhnlichen und veralteten Redensarten. Man findet Mela's nervöſe Kürze in ein unteutſches kraftloſes Gewäſche verwandelt. In vielen Stellen iſt auch der Sinn verfehlt. In den erläuternden Anmm. (kritiſche — findet man wenig.) iſt zu reichlich alles, was *Diez* Gutes und Schlechtes geſammelt hat, ohne Geſchmack und kritiſchen Geiſt mitgetheilt, wobei nur hauptſächlich *Cellarius*, *Cluver* und *Gatterer*'s Einleitung in die ſynchroniſtiſche Univerſalhiſtorie benutzt ſind, ohne einmal das zu kennen, was ſchon damals über *Pomp. Mela* geſchrieben worden war. An einem reifen Urtheil und an hinlänglicher Kenntniſs neuerer Entdeckungen oder Muthmaſsungen der Gelehrten fehlt es dem Ueberſ., der überdieſs viele Fehler gemacht hat. Die voranſtehende Lebensbeſchreibung des *Pomponius Mela* und der allgemeine Grundriſs der Mela'ſchen Erdbeſchreibung ſind unerheblich und letztere giebt keinesweges des Mela geogr. Syſtem. Vgl. *allg. d. Bibl.* 27. B. 2tes St. S. 521 — 24; *philol. Bibl.* unter Walch's Aufſicht 3r B. S. 296. 305—311; *Hall. gel. Z.* 1774. 465. 466.

2) *Franzöſiſche.*

Pomp. Mela, traduit en françois ſur l'édition d'Abr. Gronovius, le texte vis à vis la traduction, avec des notes critiques, géographiques et hiſtoriques, qui ont pour objet de faciliter l'intelligence du texte et de juſtifier la traduction; de mettre en parallèle les opinions des anciens ſur les principaux points de géographie, de chronologie et d'hiſtoire, et de préſenter un ſyſtême complet de géographie comparée; par C. P. Fradin. III Voll. à Poitiers et Paris 1804. 8. 16 Fr. 50 C.

II. Aethicus Ister.

Vgl. über ihn *P. Weſſelingii* Vorr. vor ſ. Ausg.: *vetera Romanorum itineraria.* Amſtel. 1735. 4.; *Saxii* onom. I. p. 414 f.

A. Von dieſem ganz unbekannten Schriftſteller weiſs man nicht einmal das Zeitalter deſſelben. Einige ſetzen ihn unter *Auguſtus*, andere, und dieſs iſt auch wahrſcheinlicher, nach den Zeiten Conſtantins des Groſsen, etwa ums J. Chr. 360 f. Vielleicht war er ein Chriſt.

B. Von demſelben iſt noch übrig ein dürftiger, in einem ungleichen und flüchtigen Styl abgefaſster *Auszug* aus der Cosmographie des *Jul. Honorius* Orator ader *Julius Honoratus*, welcher 20 J. vor Chr. Geb. lebte. Vielleicht hat aber *Aethicus* dieſen Auszug aus der gröſseren *Chorographie* eines gewiſſen *Titianus* verſertigt.

C. Dieſer Auszug iſt zuerſt einzeln Venet. 1513. 8., aber ſehr entſtellt, beſſer von *Joſias Simler*

mit desselben Scholien 1575. 12., so wie auch Lugd. Bat. 1646. herausgegeben worden. Am Besten trifft man denselben in *Abr. Gronovii* Ausg. des *Pomp. Mela* 1722. 8. an, f. oben S. 914. — —

III. Vibius Sequester.

Vgl. Saxii onom. I. 450; *Oberlin's* Vorr. vor der Ausg. desselben vom Vibius.

A. Das Zeitalter desselben ist völlig unbekannt. Vielleicht lebte er im J. Chr. 389 oder 90; *Oberlin* a. a. O. p. III sq. aber glaubt, dass er nach dem Untergange des abendländischen Kaiserthums, im Vten oder VIten, oder gar erst im VIIten Jahrhundert gelebt habe.

B. Von ihm hat man noch

De fluminibus, fontibus, lacubus, nemoribus, paludibus, montibus, gentibus, quorum apud poetas mentio fit.

Es ist ein blosses — für seinen Sohn Virgilianus zusammengestoppeltes, mageres geograph. *Namenverzeichniss der von den Dichtern* erwähnten Flüsse, Quellen, Seen, Berge, Wälder etc., und nicht frei von Fehlern. Unter die eigentlichen Geographen gehört dieser elende Schriftsteller *Vibius* nicht. Denn der Erdbeschreibung zeigt er sich gar nicht kundig. Er wollte bloss die in den Dichtern vorkommenden Namen erläutern, aber in welchen Dichtern fand er sie? Schwerlich hatte er sie selbst vor sich. Allem Anschein nach excerpirte er nur ein altes Glossarium auf eine ungeschickte Art und schöpfte seine Erläuterungen aus den trübsten Quellen der Grammatiker und

Scholiasten, von welchen er noch dazu die verdorbensten Abschriften gehabt, oder sie nicht verstanden hat. Vielleicht ist diese kleine Schrift auch sehr verstümmelt auf uns gekommen. Denn das Meiste ist unverständlich und es erfordert viele Mühe, wenn man das errathen will, was der abgeschmackte Mann hat sagen wollen. Doch hat es in sofern noch einigen Nutzen, als daraus einige alte Schriftsteller, besonders die Dichter erläutert werden können und einige Dutzend Namen für die Erdbeschreibung der späteren Zeiten des römischen Reichs vorkommen. —

C. *Ausgaben.*

Editio princeps.

Zugleich mit dem *Solinus*:

Julii Solini de situ orbis terrarum et de singulis mirabilibus, quae in mundo habentur; Vibius Sequester de fluminibus, montibus, lacubus, et gentibus; provinciarum totius orbis nomina ad nostra tempora redacta. Impressum Pisauri (Pesaro) *ab Hieronimo Soncino.* 1512. Fol.

Vor der Ausg. von *Francisc. Hesselius* mit Anmm. Rotterod. 1712. 8. hat die grössten Vorzüge die *neueste und beste Ausg.* unter dem Titel:

Vibius Sequester de fluminibus, fontibus, lacubus, nemoribus, paludibus, montibus, gentibus; quorum apud poetas mentio fit. Lectionis varietatem et integras doctorum commentationes adjecit et suas Jer. Jac. Oberlinus. Argentorati 1778. gr. 8. 3 Fl. 30 Xr.

Der Text ist nach den vorherigen Ausgg. mehr berichtigt. Die Lesarten aus VI Handschriften sind von den Erläuterungen abgesondert und unter den Text

gesetzt. Der letzteren (bald historischen, oder geographischen bald krit. Inhalts) sind sehr viele. Es ist alles aus der Hesselschen Ausg. in diese einverleibt, aber besser geordnet; nämlich die Anmm. von Claudius, Reland, von Pauw, Schminke, Isel, Ducker und Hessel. Aus andern philol. Schriften und aus neueren Werken, z. E. a. d. scriptt. Siciliae, den nummis Sicil. sind ebenfalls Anmm., so wie auch einige vom Prof. *Schneider* beigefügt. Diess alles ist mit eigenen Bemerkungen und Erläuterungen begleitet, in welchen die alten Namen und Örter näher bestimmt, oft sehr glücklich verbessert und mit Neueren verglichen werden. Seine Anmm. enthalten oft gesammelte Stellen aus alten und neueren Schriftstellern. Die unter dem Text stehenden Lesarten sind theils die in den vorhergehenden Ausgaben angeführten, theils aus 2 Pariser Handschriften und aus einem mailändischen Codex. Die angehängten Register sind sehr nützlich. Vgl. *Gött. A. v. gel. Sachen* 1778. I. 202—6; *Jen. gel. Z.* 1778. S. 240 und 881 f.

In den variis geographicis etc. Lugd. Bat. 1739. gr. 8. (s. unten IV.) findet man *Laurentii Theod. Gronovii animadversiones* in *Vibium Sequestrum.* —

IV. Cajus Julius Solinus.

Vgl. *Claud. Salmasii* Prolegg. ad Solin.: „de patria, aetate et polyhistore Solini; *D. G. Molleri* Diss. de Solino. Alt. 1693. 4.

A. Es fehlt ganz an Nachrichten von diesem Grammatiker. Sein Vaterland läst sich so wenig, als das Zeitalter desselben bestimmen. Vermuthungsweise läst man ihn in der Mitte des 3ten Jahrhunderts (J. Chr. 250 f. leben); Andere dagegen lassen ihn einen Zeitgenossen vom *Censorinus* seyn, wornach er nach dem J. Chr. 218 gelebt hätte. Denn

Adventus, dem er ſein anzuführendes Werk zugeſchrieben hat, war wahrſcheinlich eben derſelbe, der im J. Chr. 218 Conſul war und der vom *Solinus* Cap. 38. erwähnte *Artaxerxes* war derjenige, welcher im J. Chr. 225. das perſiſche Reich wieder herſtellte. Das unter ſeinen Excerpten befindliche poetiſche Fragment läſst uns aber muthmaſsen, daſs er vielleicht ſpäter gelebt habe, als man gemeinhin annimmt; denn es trägt offenbar die Fehler der ſpäteren lat. Dichtkunſt an der Stirne. Unter allen alten Schriftſtellern hat nur *Hieronymus* des *Solinus* erwähnt. —

B. Solin ſammelte *rerum memorabilium collectanea*, *eine Sammlung vermiſchter Denkwürdigkeiten*, wovon er ſelbſt eine Reviſion veranſtaltete und dieſelbe

Polyhiſtor

nannte. Nach dieſer Ueberarbeitung beſitzen wir es noch, in 70 Capp. abgetheilt, nach einer Ausg. nur in 56. Es iſt eine Sammlung meiſtens von *geographiſchen* Nachrichten und Bemerkungen, aber gröſstentheils und oft wörtlich aus des ältern *Plinius* Naturgeſchichte und einigen andern alten Schriften excerpirt, ohne daſs er in irgend einer Stelle dieſs bemerkt hat, ſo daſs *Sol.* als ein Plagiarius und Compilator anzuſehen iſt. Zuweilen iſt nicht einmal das, was Plinius eigentlich hat ſagen wollen, richtig gefaſst. Das Excerpirte iſt weder mit einer vorzüglichen Einſicht mit einander verbunden, noch auch mit einigem Geſchmack vorgetragen. Der *Styl*, zu affectirt und ungeſchmückt, zeugt ſchon vom damaligen Verfall der literäriſchen Cultur. Dieſe Sammlung iſt aber deshalb noch einigermaſsen nützlich, weil theils *Plinius* daraus ergänzt und verbeſſert werden kann, theils weil es ein Auszug aus dem groſsen

und weitläuftigen Werke des *Plinius* und alſo zum Gebrauch und zur Ueberſicht bequemer iſt, theils endlich, weil man in derſelben noch einige Auszüge aus verlornen Schriftſtellern findet.

C. Es iſt das Werk des *Sol.* oft mit dem *Pomp. Mela* edirt worden.

Ed. princeps.

Julii Solini de situ orbis terrarum et memorabilium, quae mundi ambitu continentur liber. Impreſſum Venetiis, per Nicolaum Jenson, Gallicum. 1473. *gr.* 4. oder klein Fol.

Der eigentliche Titel iſt: *Julii Solini de Situ et Memorabilibus orbis capitula.* Am Ende lieſt man: *Julij Solini de situ orbis et Memorabilibus, quae mundi ambitu continentur, liber.* Impreſſum u. ſ. w. wie oben. Dieſe ſehr ſeltene Ausg. kann, da ſie dem Texte nach mit allen Handſchriften übereinſtimmt, die Stelle eines Codex vertreten. Vgl. *Maſſon* Diſſ. critique ſur la premiére édition de Solin, où l'on fait voir l'utilité de cette édition pour la correction tu texte de cet auteur, et où l'on éclaircit quelques points de l'antiquité in der hiſt. crit. de la Republique des Lettres. T. XIV. p. 1—40. Vgl. *neue Bibl. oder Nachrichten und Urtheile von neuen Büchern* VIIIten Bandes, 70ſtes Stück. S. 796—804.

Claudius Salmasius hat in ſeinem oben S. 514 angeführten Werke *Plinianae exercitationes in Caji Julii Solini polyhiſtora T. I.* II. Paris. 1629. Fol.; 2te ſehr verm. und durch *Sam. Petiscus* ſehr verbeſſ. A. Vol. I. II. Traj. ad Rhen. 1689. Fol. (von einer ungeheuren Gelehrſamkeit, aber ein übelgeordneter Commentar über den Plinius,) [in der erſten A. S. 1—88] den Text von *Solinus* nach 3 Handſchriften

aus der Heidelberger Bibl. und nach den Excerpten aus 6 andern Handſchriſten ungemein berichtiget und in ſeinem Commentar über *Plinius* die Blöſsen, die *Solinus* gegeben hat, häufig aufgedekt. — Die neueſte Ausg. iſt folgende:

Caji Julii Solini polyhiſtor. Ex editione Claudii Salmasii accurante M. Andr. Goezio. Lipsiae (Norimb., b. Bauer) 1777. 8. 1 Rthlr.

Es iſt ſauberer und correcter Abdruck des Salmaſiusſchen Textes auf gutem Papier, nach der erwähnten zweiten Ausgabe 1689, aber ohne alle erläuternde Anmm., die doch erforderlich geweſen wären. Das beigefügte ausführl. Regiſter befördert hauptſächlich den nützlichſten Gebrauch des Solinus. *Vgl. Lpz. gel. Z.* 1777. 162 f.; *Erf. gel. Z.* 1777. 528—30; *Jen. gel. Z.* 1777. S. 248; *allg. d. Bibl.* 3r Anh. z. 25—36 B. S. 1863. 64. —

S. I—III. IV. oder die von S. 909—926 bemerkten und No. V. zu bemerkenden geogr. und chorogr. Schriftſteller findet man vereint in der Sammlung, unter dem Titel:

Pomponius Mela. Julius Solinus. Itinerarium Antonini Aug.; Vibius Sequeſter. P. Victor de regionibus urbis Romae. Dionyſius Afer de ſitu orbis; Prisciano interprete. Venetiis (in aedibus Aldi et Andreae Soceri) 1518. 8. —

V. Hieher gehören noch:

A. *Itinerarium Antonini Auguſti.*

Es iſt eine Erdbeſchreibung, in früheren Zeiten angefangen und bis zum J. Chr. 360. fortgeführt, wahrſcheinlich zum Gebrauch für Reiſende, vorzüglich für röm. Magiſtrats-Perſonen abgefaſst. Bei vielen Ländern ſind die Entfernungen und Weiten der Oerter nach Nachtquartieren beſtimmt.

Man hat mehrere ſolche Verzeichniſſe von Manſionen für Reiſende in einzelnen Gegenden und Marſchrouten oder Poſtcharten. Man findet ſie geſammelt in der Sammlung: *Veterum Romanorum itineraria, ſive Antonini Auguſti itinerarium, cum integris J. Simleri, H. Suritae et A. Schotti notis*; 2) *itinerarium Hierosolymitanum et Hieroclis grammatici ſynecdemus. Curante Petro Weſſelingio, qui et ſuas addidit adnotationes. Amſtelodami* (b. Wettſtein und Smitt) 1735. *gr.* 4. Vgl. nova acta erud. 1736. Febr. No. 1. und Apr. No. 2.

B. *Libellus provinciarum Romanarum et civitatum, provinciarum gallicarum etc.* befindlich cum notis A. Schotti in den Variis geographicis. Lugd. Bat. 1739. gr. 8. 14 Bogen, p. 15—62, wovon Abr. Gronov. der Herausgeber iſt; Vgl. *Lpz. gel. Z.* 1740. S. 188.

C. Vom *Publius Victor*, der im 4ten oder 5ten Jahrhundert lebte, hat man einen chorographiſchen Aufſatz, unter dem Titel:

De regionibus urbis Romae, welcher für die Alterthumskunde nützlich, aber dem Style nach nicht vorzüglich iſt. Derſelbe iſt in der oben bemerkten Samml. von den geogr. Schriften der Römer *Venetiis* 1518. 8. und in Graevii theſaur. antiquitatum rom. T. III. p. 37 f. befindlich.

D. Die beiden Dichter *Rufus Feſtus Avienus* und *Claudius Rutilius* (*Numatianus*), deren poet. Werke geogr. Inhalts ſind, (*jener* wegen ſeiner Ueberſetzung der Erdbeſchr. des *Diogenes Periegetes* und des Fragments ſeiner *deſcript. orae maritimae a Gadibus ad Massiliam*, *dieſer* wegen ſeines *Itinerariums*) ſind bereits B. III. S. 879 f. und 887 — 89 näher beſchrieben worden.

Eilfter Abschnitt.

Mathematiker, vorzüglich Architecten und Kriegs-Schriftsteller oder Tactiker der Römer.

Von den Griechen haben die Römer, die sich überhaupt um die mathematischen Wissenschaften keine bedeutenden Verdienste erworben haben, ihre mathematischen Kenntnisse erlernt. Sie vernachlässigten zwar dieselben in theoret. Hinsicht nicht ganz, aber die praktische *Anordnung derselben* hatte bei ihnen wegen ihres Eroberungsgeistes und ihrer Prachtliebe mehr Werth und wurde mit grösserem Eifer betrieben, weil sie zur Ausmessung eroberter oder eingezogener, oder zu vertheilender Länder, zur Führung der Kriege, zum Abstechen der Läger und zur Aufführung grosser und prachtvoller Gebäude erforderlich war.

Ueber die Ackervermessungen haben sich mehrere Abhandlungen und Excerpte erhalten, deren Verfasser uns zum Theil nur bekannt sind, z. B. *Siculus Flaccus*, *Aggenus*, *Urbicus* u. a. Man pflegt sie unter dem Namen

Namen: auctores *Gromatici*, f. rei agrimenforiae zusammen zu fassen, wovon *Wilh. Goesius.* Amst. 1674 4. eine Ausg. unter dem Titel beforgt hat: *Rei agrariae auctores legesque variae quaedam, nunc primum, caetera emendatiora prodeunt, cura etc.*

P. Nigidius Figulus (ein pythagoräischer Philosoph, vor Chr. Geb. 45, ein Zeitgenosse des Cicero, der mit demselben der catilinarischen Verschwörung entgegenwirkte, Praetor unter dem Consulate des Cicero, exilirt von *Julius Caesar*, starb als Exilirter Olymp. 184 — 3.) befasste sich mit der Astrologie, die (sonderbar) den Namen Mathesis führte und fasste nebst andern Schriften auch folgende dahin einschlagende Bücher z. B. de extis, de augurio privato, de Diis in 19 — 20 Büchern u. s. w. ab. Von denselben sind aber nur einige Fragmente in — Jan. *Rutgersii* variarum lection. Lib. III. Cap. 16 p. 246 f. (Lugd. Bat. 1618. 4) übrig. Vgl. *Burigny* sur la vie et les ouvrages de P. Nigidii Figuli in den Memoires de l'Acad. des Inscr. T. XXIX p. 190 f.

Die von den Römern noch übrigen Schriften: *de re militari*, sind in folgender Sammlung vereinigt: *Veteres de re militari scriptores, quotquot exstant, nunc prima vice in unum redacti corpus. Flavii Vegetii Renati institut. rei milit. libri V. Sexti Jul. Frontini strategematum et strategeticon libri IV. Claudius Aelianus de instruendis aciebus. Modestus de vocabulis rei militaris* (und viele andere) *Vesaliae Clivorum.* 1670. 8. —

Aldus hat die Werke der Römer über *die Astronomie*, vorzüglich das B. III. S. 631 f. näher beschriebene Gedicht des *Manilius*, gesammelt. Venetiis 1499. Fol., desgl. 1589. 8.

I. Marcus Vitruvius Pollio.

Vgl. Chriſti Gueintzii σκιαγραφια Vitruvii. Halae Sax. 1648. *Felibien* Hiſt. des Architectes. B. II. C. 1; *Scipio Maffei* Verona illuſtrata P. II; *Sax.* onom. I. 177 f.; notitia de M. Vitruvio Pollione ex libris ejus; vor Rode's Ausg. des Vitruvius, ſ. unten III.

I. An vollſtändigen hiſt. Nachrichten über ſeine Aeltern, über ſein Geburts- und Todesjahr fehlt es gänzlich. Verona war ſein Geburtsort. Er lebte kurz vor und in den erſten 30 — 40 Jahren des erſten Jahrhunderts. Seine Aeltern gaben ihm, wie er dies nicht wenig rühmt, eine ſehr gute Erziehung, und lieſsen ihn in allen den Wiſſenſchaften unterrichten, die mit der Baukunſt in Berührung ſtehen. In der folgenden Zeit diente er im Kriege unter *Julius Caeſar.* Wie er nach deſſen Ermordung dem *Auguſtus* bekannt wurde, erhielt er die Aufſicht über die groſsen Kriegsmaſchinen und Kriegsrüſtungen, und nach wieder hergeſtellter Ruhe im röm. Reiche die Aufſicht über die öffentlichen Gebäude. Durch die von ihm entworfenen Bauten wurde Rom ſehr verſchönert. Er erreichte (dieſs geſteht er von ſich ſelbſt) ein hohes Alter. Man ſieht aus ſeinen Schriften, daſs er biedere und gerade Geſinnungen hatte. Nicht leicht wüſste ich einen Schriftſteller, der ſeinen Charakter in ſeinen Schriften ſo ausgedrückt hätte, als er. Man ſieht den praktiſch erzogenen Künſtler, den redlichen, mit geſundem Menſchenverſtande, mannichfaltigen Kenntniſſen ausgerüſteten Mann ſo ganz vor ſich ſtehen, mit allen den kleinen Künſtler Schwachheiten, da er gern weit ausholt, aus den Wiſſenſch., die er nur oberflächlich kennt, wie z. B. die Naturlehre, gern Etwas vorbringt, z. B. B. VI. 1. die Stufenleiter der Stimme nach dem Clima, vom Waſſer B. VIII. Vorr. u. ſ. w., gern hiſtor. Anekdoten

einmischt, ohne gerade allemal das Historisch-Richtige zu ergreifen, wie B. VII. vom *Aristophanes* und *Zoilus*, aber immer consequent raisonnirt und überall gute Denkart zeigt. — Mancher boshafte Neider suchte ihn verächtlich zu machen. —

II. Von seinen Schriften ist noch vorhanden:

De Architectura libri X.

Nur die Risse, die *V.* jedem Buche beifügte, sind verloren gegangen. Von diesem, auf Befehl des Imp. Augustus abgefassten Werke betreffen eigentlich nur die sieben ersten Bücher die Baukunst, und das 5te Buch handelt insbesondere von den öffentlichen Gebäuden. Das 8te Buch handelt vom Wasser und den Wasserleitungen, das 9te aber insbesondere von den Sonnenuhren oder von der Gnomonik und einigen dahin gehörigen Materien, und das 10te von der Mechanik. Das Ganze scheint ein Auszug aus früheren architectonischen und mathemat. Werken zu seyn, deren Verlust derselbe ersetzt hat. Denn aus dem Alterthum ist es das einzige Werk über die Baukunst und deshalb unentbehrlich für alte Kunstgeschichte und Literatur. Von jeher haben auch Architecten dies Werk benutzt und es wird billig noch von denselben geschätzt. Die *Sprache* des *V.* ist kurz, vom Gewöhnlichen abweichend und daher dunkel. Wenn gleich der von vielen neugewählten Ausdrücken entstellte Styl gar keine Eleganz hat, so kann dies doch nicht den Werth des Werks herabsetzen. Wie konnte auch bei einem solchen neuen, niedrigen und trocknen Stoffe eine Eleganz des Vortrags Statt finden? Er selbst schreibt B. I C. 1. von seinem Styl Folgendes: „non uti rhetor disertus, grammaticus summus, sed ut architectus his litteris imbutus, haec visus sum scribere.“

Der ſehr verdorbene und noch nicht hinlänglich berichtigte Text war von jeher vielen Miſsdeutungen unterworfen und man findet viele dunkle Stellen. Die gewöhnliche Eintheilung der einzelnen Bücher in Capp. rühret ſo wenig, als die Ueberſchriften dieſer Capp. vom *Vitruvius* her.

III. *Ausgaben.*

Editio princeps

Vitruvius et Sextius Julius Frontinus de aquis, quae in urbem influunt. Edente Jo. Sulpicio, Verulano, ohne Angabe des Druckorts, (wahrſcheinlich Rom) und des Jahrs ($14\frac{84}{87}$) in Fol.

Die bezweifelte Exiſtenz dieſer ungemein ſeltenen Ausg., die gar keine Seitenzahlen und Signaturen hat, und in welcher griechiſche Wörter mit lateiniſchen Buchſtaben gedruckt worden ſind, iſt unbezweifelbar gewiſs. Vgl. *Maittaire* Annal. Typ. T. I. p. 751; *Andiffredi* catal. editt. Roman. p. 383 f; *Cat. de la Bibl. du comte de Rewiczky.* p. 139. 140.

Die zu Florenz 1496 in Fol. erſchienene iſt faſt ein Abdruck der Editio princeps.

In den neueſten Zeiten ſind folgende zwei *ſehr ſchätzbare gröſsere Ausgaben* erſchienen:

Marci Vitruvii Pollionis de Architectura libri X. Ope codicis Guelferbytani, editionis principis, ceterorumque ſubſidiorum recenſuit, et gloſſario, in quo vocabula artis propria germ., ital., gall., et angl. explicantur, illuſtravit Aug. Rode. Berolini (b. Mylius) 1800. 4. Hiezu gehört mit latein. und teutſchem Titel.

Kupfer zu Vitruv's zehn Büchern von der Baukunſt, mehrentheils nach antiken Denkmälern gezeichnet, mit kurzen latein. und teutſchen Erklärungen von Aug. Rode. Berl. (b. Mylius) 1801. Fol. 27 Blätter und 57 S. Erklärungen zu denſelben, beide zuſammen 6 Rthlr.

Eine correcte, ſaubere und ſelbſt anziehende Handausgabe. Der Grund des kritiſch ſehr berichtigten Textes in derſelben, iſt der Text des *Jocundus*, Venetiis 1511, doch iſt dabei auch der Golianiſche Text verglichen worden. Die richtigſte und zweckmäſsigſte Lesart iſt in demſelben jedesmal aufgenommen und zugleich einige gute Verbeſſerungen, z. E. in den Namen von griechiſchen Gelehrten und Künſtlern, gemacht. Unter demſelben ſtehen die abweichenden Lesarten des vorhin noch nicht verglichenen Wolfenbüttelſchen Codex, der obbemerkten edit. princeps, der Franekerſchen Handſchrift. Doch ſind nur die wichtigeren Varianten aus beiden Codd. und ohne beigefügtes krit. Urtheil angegeben. Angehängt ſind einige Emendationen von *Buttmann*; *Wolfs* kritiſche und erläuternde Anmm., weil Herr *R.* ſie ſchon ſeiner Ueberſ. des *Vitruvius* beigefügt hat, (ſ. unten) findet man nicht. Das unter dem Titel: *Tomus ſecundus* hinzugefügte Lexicon Vitruvianum iſt daſſelbe, was auch dieſer Ueberſetzung angehängt worden iſt, nur iſt der teutſchen Ueberſ. jedes Worts oder Kunſtausdrucks auch der franzöſiſche, italiäniſche und engliſche beigefügt. Es iſt richtiger und vollſtändiger, ohne ſo weitſchweifig zu ſeyn, als des *Baldus* Lexicon Vitruvianum in *Laet's* Ausg. des *V.* Die in Contour gegebenen, ſauberen und deutlichen, meiſtentheils nach antiken Denkmälern gezeichneten *Kupfer* (die beſten, treue-

ſten und vollſtändigſten von Gebäuden, (Taf. I - III und VIII. von Tempeln,) einzelnen Theilen derſelben, Maſchinen, Inſtrumenten etc., erſetzen einigermaſsen den Verluſt der originellen Riſſe und Zeichnungen. Nur ſtimmen ſie bei der Dunkelheit des Textes, bei der nicht deutlich und beſtimmt abgefaſsten Beſchreibungsart des *Vitr.* nicht jedesmal genau zu erſelben. Vgl. *neue allg. d. Bibl.* 78. B. 2. St. S. 477 - 52. *Gött. A. v. gel. Sachen* 1800. III. 1467 - 69; *Leipz. Jahrb. d. Lit.* 1801. IV. (Apr. St. 802) S. 8 - 15.

Dieſe *Rode'ſche* Ausg. iſt abgedruckt in

M. Vitruvii Pollionis de architectura libri decem, ad optimas editiones collati. Praemittitur notitia literaria, ſtudiis ſocietatis Bipont. Accedit anonymi ſcriptoris veteris *) *architecturae compendium, cum indicibus. Argentor.* (Typis ſoc. Bipont.) 1808, *gr.* 8. 1 *Rthlr.* 16 *gGr.*

Vorzüglicher von Seiten der Anmm. iſt folgende Ausg., welche die *erſte* eigentlich *kritiſche* und bisher die neueſte iſt:

Marci Vitruvii Pollionis de Architectura Libri X. ex fide librorum ſcriptorum recenſuit, emendavit ſuisque et virorum doctorum annotationibus illuſtravit Joh. Gottl. Schneider. Vol I - IV. Lips. (b. Göschen) 1807 - 1808. *gr.* 8. auf Druckpap. 7 *Rthlr.* 12 *gGr.*, auf Schreibp. 13 *Rthlr.* 12 *gGr.*

T. I. enthält auſser der Vorrede und dem Leben des *V.* den nach mehreren Codd. berichtigten und

*) Nach Einigen des *Petrus Diaconus*, Bibliothekars auf dem Monte Caſſino im XI. Jahrh., nach Andern vom *Palladius Rutilius Taurus Aemilianus*, der über die Landwirthſchaft geſchrieben hat, nach noch Andern von einem unbekannten Schriftſteller aus dem 7ten und 8ten Jahrhunderte.

von unzähligen Interpolationen des durch Jocundus von Verona entſtellten Textes gereiniget. T. II und III. enthalten die geſammelten Anmm. der Gelehrten, unter welchen ſich auch die bisher ungedruckt geweſenen Anmm. des *Iſaac Voſſius* befinden, die aus den Codd. geſammelten Varianten, die Ueberſetzung der Kunſtausdrücke und das Urtheil des Herausgebers über die verſchiedenen Erklärungen der Gelehrten vom *Vitruvius*. *T. IV.* enthält eine ſpätere Nachleſe des Herausgebers, und zwar aus den Anmm. des *Marqueſi*, *Röſch*, *Huth*, *Hirt*, *Genellius* und Andern, mit einem ſehr genauen Index von den Namen, Wörtern und Sprache des *V.* Vgl. *N. Lpz. Lit. Ztg.* 1808. III. S. 1397 - 1407. —

IV. Erläuterungsſchriften:

Auſser Bernardini *Baldi* Lexicon Vitruvianum in *Joh. v. Laet's* Ausg. Ameſtelod. 1649. Fol. rechne ich als vorzüglich hieher: *Joh. Poleni* exercitationes Vitruvianae. Patavii, 1739. 4; *Erläuterungen über Vitruv's Baukunſt, nebſt einem Beitrage zur bibl. Geographie. Von Jac. Friedr. v. Roeſch. Stuttgardt* (b. Löfflund) 1802. 8. 16 gGr. (Enthält Erklärungen und Widerlegungen der Erklärungen anderer, zum Theil auch Berichtigungen der *Rode*'ſchen Ueberſetzung des *V.* in 18 Abſchnitten. Der Beitrag zur bibl. Geographie, mit Rückſicht auf die älteſte Geſchichte der Baukunſt enthält aber gar zu willkürliche Hypotheſen.) — — *Exegetiſche Briefe über des M. Vitruvius Pollio Baukunſt. An Aug. Rode. Von Hans Chriſt. Genelli. Zwei Hefte. Mit* (43) *Kupfern. Braunſchweig* (b. Vieweg.) und beim 2ten Heft: Berlin (in der Realſchulbuchhandl.) 1801. 1804. gr. 4., auf ord. Pap. 5 Rthlr. 12 gr., auf Velinpap. 6 Rthlr. 12 gr., (ſehr ſchätzbare Berichtigungen der Rode'ſchen Ueberſ. und beſcheidene Beſtreitungen der

Erklärungen und Meinungen Anderer, vgl. *Jen. L. Z.* 1806. I. 163-67; *Neue allg. d. Bibl.* 88. B. 1. St. S. 237-240; 102. B. 1. St. S. 222-25.

V. Ueberſetzungen.

1) *Teutſche:*

Des M. Vitruvius Pollio Baukunſt. Aus der römiſchen Urſchrift überſetzt von Aug. Rode. Zwei Bände. Lpz. (b. Göſchen,) 1796. gr. 4., auf Schreibp. 5 Rthlr.; auf geglättetem engl. Velinpap. 12 Rthlr.

Dieſe Uebertragung iſt meiſterhaft und con amore gemacht. Sie iſt möglichſt treu und doch auch lesbar. Sie übertrifft nicht nur die *alte Rive*'ſche, (Nürnb. 1548, nachgedruckt 1575,) ſondern hat auch vor allen bisherigen Ueberſetzungen in fremden Sprachen ſehr weſentliche Vorzüge; ganz fehlerfrei iſt ſie jedoch nicht. Die vielen und zum Theil weitläufigen Anmm. unter dem Text ſind *theils* kritiſch, *theils* erläuternd, *theils* betreffen ſie Kenntniſſe des Alterthums, die zum Verſtändniſſe des *V.* erfordert werden. Der Verf., der unparteiiſch ſelbſt prüfte, hat manche eigene neue, vom Hergebrachten abweichende Meinung. In einigen Beilagen ſind Stücke aus andern Büchern überſetzt, und zur deutlicheren Erklärung der Vitruvſchen Kunſtwörter und Beſchreibungen mitgetheilt worden, nämlich aus Pollux Onomaſticon des IV. Buchs 19. Cap., aus *Plinius* Briefen der 17te des II. Buchs, der 6te des V. Buchs; aus *Varro* 5. Cap. des III. B. de re ruſtica, aus eben dieſem Werke des I. Buchs 9. Cap., aus *Columella* das 2. Cap. des XV. B. Das dem II. Bande angehängte *Vitruv*'ſche Wörterbuch iſt oben S. 933 beurtheilt worden. Vgl. *A. L. Z.* 1799. I. S. 89-96; *neue allg. d. Bibl.* XXXVIII. B. 1. St. S. 229-235. —

2) *Französische:*

Les dix livres d'Architecture de Vitruve, corrigez et traduits nouvellement en françois, avec des Notes et des figures. Seconde Edition reveüe (sic,) *corrigée et augmentée. Par Mr. Perrault, à Paris* 1684. *Fol.*

Mit Rissen. Enthält zugleich das lat. Original, aber abgekürzt.

II. Sextus Julius Frontinus.

Vgl. *D. G. Molleri* disp. de Frontino. *Alt.* 1690. 4; *Jo. Poleni* vita Frontini in seiner Ausg. der Frontin. Schrift de aquae ductibus, auch vor *Schwebel's* Ausg. von Frontin's stratagem. und die Vorrede zu *Oudendorp's* Ausg. der 4 Bücher stratagem. des Fr.

A. Was die *Lebensumstände* des *Fr.* betrifft, der zu Ende des ersten Jahrhunderts lebte, so ist nur Weniges von ihm bekannt. Er stammte aus einer niedrigen Familie (von den Plebejern) ab. Weil er sich aber sowohl durch Kenntnisse, als auch im Kriege auszeichnete, erhielt er jedoch hohe Ehrenstellen. Im J. Chr. 70 war er Prätor. Er legte aber diese Stelle, um dem Domitian gefällig zu werden, vor der Zeit freiwillig nieder. Weil er im Jahr 75 nach Britannien geschickt wurde, um als Anführer die kriegerischen Silures zu überwältigen, scheint es, als ob er im Jahr 74 die Stelle eines Consuls vertreten habe, weil man nur Consularpersonen zu solchen Geschäften gebrauchte. Er war gegen diese Nation glücklich, und *Jul. Agricola*, des Tacitus Schwiegervater, folgte ihm auf diesem Posten nach. Der Imperator Nerva trug ihm die Aufsicht über die Wasserleitungen in Rom auf. Er scheint im J. Chr. 106, im 8ten Jahre des Trajan als Augur gestorben zu seyn, in welchem

Amte ihm *Plinius d. jüng.* folgte. Er war einer der größten Rechtsgelehrten seiner Zeit, und stand bei den damaligen Gelehrten in großem Ansehn. Er war auch, ein an Einsicht wie an Gewissenhaftigkeit, gleich exemplarischer Geschäftsmann.

B. Schriften des Frontinus.

Mehrere seiner Schriften betrafen die angewandte Mathematik. Von ihm sind noch übrig:

1) *De aquaeductibus* *) *urbis Romae commentarius* in 2 Büchern, oder *von den Wasserleitungen Roms*, diesen bewundernswürdigen Werken der auf das unmittelbar Nützliche verwandten Kunst.

Diese Schrift giebt vollständige Nachrichten über die Geschichte, Einrichtung und Besorgung derselben. Die Aufsicht, die er über diese Bauten hatte, veranlaßte ihn zur Abfassung derselben; sie hat für den Archäologen Werth.

2) *Stratagematicon* **) *libri IV: Von den Kriegslisten*, 4 *Bücher.*

Das Ganze enthält, außer den Kriegsränken auch die bei Anwendung derselben gehaltenen merkwürdigen Reden der berühmtesten griech. und röm. Helden, weil diese Reden zur Ueberlistung des Feindes eine treffliche Wirkung thaten. Das erste Buch enthält Beispiele von Kriegslisten, welche vor einem Treffen, das zweite von solchen, die während eines Gefechts, und das dritte von solchen, die beim Angriff

*) Der Ausdruck *aquaeductus* ist halb barbarisch, und kömmt in der ersten Ausgabe nicht einmal vor.

**) *Stratagematica* bezeichnet alles, was ein Feldherr Kluges und Nützliches, Großmüthiges und Standhaftes verrichtet; *stratagemata* aber bedeutet nur Kriegslisten, wodurch ein schlauer Anführer den Feind zu hintergehen weiß.

und bei der Vertheidigung eines Platzes angebracht worden ſind. Das vierte faſst eine Sammlung von ſolchen merkwürdigen Thaten und Verrichtungen berühmter Generale in ſich, die nicht in die drei vorigen Bücher gebracht werden konnten, und giebt daher von den Eigenſchaften groſser Feldherrn Beiſpiele, und betrifft mehr die Vorſchriften der Kriegszucht, wie ſie z. B. Kriegszucht gehalten, den Nutzen derſelben gezeigt, Mäſsigkeit, Gerechtigkeit, Standhaftigkeit, Liebe und Gelindigkeit geübt und zweckmäſsige Rathſchläge ertheilt haben. Es iſt eine Compilation aus griech. und röm. Schriftſtellern, zum Theil aus Polyän *); man vgl. z. E. Buch I. Cap. I. mit Polyän Buch VIII. C. 17. Nur hat *Fr.* niemals ſeine Quelle angeführt. Er hat dieſe Compilation mehr mit der Hand, als mit dem Kopfe verfertigt. Denn im 5ten Cap. des erſten Buchs erzählt er abermals daſſelbe, was er ſchon im erſten Cap. erzählt hat. Nach Cap. I. des erſten B. ſoll Cn. Nero dem Livius Salinator eine Verſtärkung gegen Hasdrubal zugeführt haben, ohne daſs es dieſer habe merken können, und doch wird noch Cap. 2 deſſelben B. erzählt, daſs Hasdrubal an dem Haare der Pferde und an der erhitzten Farbe der Menſchen entdeckt habe, wie das Heer des Livius Salinator durch Nero verſtärkt worden ſey. Widerſpricht ſich dieſes nicht einander? und wie unwahrſcheinlich iſt Letzteres? Wie bekam denn Hasdrubal die Pferde und Menſchen des Livius Salinator ſo in der Nähe zu ſehn, daſs er ſogar die Beſchaffenheit der Geſichtsfarbe an dieſen, und die des Haars an jenen unterſcheiden konnte?!

Fr. faſste dies Werk (wie es ſcheint) bloſs für Dilettanten, unter Domitian, ab; denn man findet

*) S. dies Handb. der claſſ. Lit. IIten Bandes 2te Abtheil. S. 596 f.

einige dieſem Imperator gemachte Schmeicheleien. Es iſt ſowohl durch die Mannichfaltigkeit unterhaltend, als auch für den Alterthumsforſcher wegen der Kriegskenntniſſe und taktiſchen Regeln der damaligen Zeiten von groſsem Werth, weniger aber von Seiten der hiſtor. Thatſachen. Jedoch iſt dieſe Sammlung deshalb nützlich, weil *Fr.* ſeine Vorſchriften und Fakta hiſtoriſch erläutert und dadurch auch die Erzählungen anderer Geſchichtſchreiber ergänzt und dabei verloren gegangene Geſchichtſchreiber benutzt hat, wodurch für uns noch manches Brauchbare ſich erhalten findet. Seine hiſtor. Abweichungen veranlaſſen eine nähere Prüfung. Er ſcheint hiſtoriſch treu verfahren zu ſeyn, wiewohl ſolche militäriſche Anekdoten an ſich viel zu ungewiſs ſind, als daſs man ſie alle, oder nur die meiſten für Thatſachen annehmen könnte. Hat ſich gleich die Art zu kriegen in den neueſten Zeiten völlig verändert, ſo kann dieſe Compilation doch jungen Kriegern noch nützlich werden.

Der *Styl* iſt (wie auch in der vorhergehenden Schrift,) zuweilen ungleich und abwechſelnd. Um Eleganz war es ihm nicht zu thun. Sein Ausdruck iſt meiſtentheils leicht, hie und da jedoch nicht ächt lateiniſch, woran aber auch die Nachläſſigkeit der Abſchreiber Schuld ſeyn kann.

Einige haben dieſe Sammlung zur *Schullectüre* ſolcher Schüler, die irgend eine lat. Chreſtomathie ſchon vollendet haben, ſtatt des *Eutropius*, *Valerius Maximus*, *Juſtin* und *Cornelius Nepos* vorgeſchlagen. *Fr.* ſteht zwar nicht dem *Juſtin*, aber gewiſs dem *Corn. Nepos* an Aechtheit und Gediegenheit des Ausdrucks weit nach, und Lehrer würden viele Sprachcautelen ertheilen müſſen. Allein in Rückſicht der von ihm behandelten Sachen hat *Fr.* mehr Mannichfaltigkeit und mehr Anziehendes, als in dem trocknen Breviarium des *Eutropius*, und mehr hiſt. Zuſam-

menhang, als in den oft unkritischen und übelgeordneten Nachrichten des *C. Nepos* herrscht. Die Lectüre des *Fr.* droht auch unbescholtenen Sitten nicht die Gefahr, welche vielleicht aus der zu grossen Natürlichkeit, die *Justinus* und *Valerius* sich erlaubt haben, Schülern erwachsen kann. Dagegen dürften sie aber durch die Art, wie *Frontinus* die Kriegserzählungen zusammengereihet hat, bald ermüden. Denn dadurch, dass ähnliche Stratagemen immer unter einem Haupttitel gefasst und in *Einem* Kapitel aufgeführt werden, sinkt auch die gespannteste Aufmerksamkeit, dem interessanten Gefühl der Ueberraschung entzogen. Dazu dürften viele kriegswissenschaftliche, vom *Fr.* erzählte Anekdoten, selbst dem Geübteren, ohne genaue Kenntniss der griech. und röm. Kriegsdisciplin, dunkel, und also der Fassungskraft junger Anfänger weit weniger angemessen seyn.

Fr. hat (wie aus der Vorrede von N. 2. und aus Aelian Tact. C. 1. erhellet) noch andere Schriften von der Kriegskunst abgefasst, die aber verloren gegangen sind. Unter seinem Namen sind zwar noch übrig:

a) *De re agraria*, oder *de agrorum qualitate liber*, welche Schrift der Verf. das erste Produkt seines Fleisses nennt, und als Tyro, cum Imperator Daciam reserarit, abgefasst zu haben versichert. Deshalb kann sie nicht vom *Fr.* herrühren, der schon unter Vespasian Prätor war.

b) *Fragmentum de limitibus*, in einigen Handschriften wird *Hyginus* Verfasser genannt. — c) Noch ein *Fragment de limitibus*, vom Verf. des vorhergehenden. — d) Zwei Fragmente *de coloniis*. Weil darin die Imperatoren Adrian Severus, Antoninus, Commodus und andere erwähnt werden, so kann *Fr.* nicht der Verfasser gewesen seyn. —

C. *Ausgaben*

1) Von den sämmtlich ächten und unächten Schriften des *Fr.*

Sexti Julii Frontini, quae exstant; Rob. Keuchenius, post Modium Stewechium, Scriverium notis et emendatt. illustravit Amstel. 1661. 8.

Sexti Julii Frontini Opera, ad optimas editiones collata; praemittitur notitia literaria. Studiis soc. Bipont. Editio accurata. Biponti 1788. *gr.* 8. 12 gGr.

Ein genauer Druck des Textes. Angehängt sind des *Corradinus de Allio* comm. über die Schrift *de aquaeductibus urbis Romae.*

2) Von der Schrift *de aquaeductibus. Edit. princeps* zugleich mit des *Vitruv's* Werk de architectura. Edente Jo. Sulpicio, Verulano (Rom, $1\frac{4}{8}\frac{8}{7}4$) Fol. s. oben S. 932, vgl. cat. de la Bibl. du comte de Reviczky p. 174.

S. Jul. Frontini de aquaeductibus urbis Romae commentarius antiquae fidei restitutus atque explicatus, opera et studio Joannis Poleni. Patavii, 1722. *gr.* 4., mit 15 Kupfern.

Diese Ausgabe, die nett gedruckt ist, hat den Text, nach dem einzig davon vorhandenen und vom Poggius aufgefundenen Codex, in der Klosterbibliothek zu Cassino berichtiget. Diese Handschrift schreibt sich aus dem dreizehnten oder vierzehnten Jahrhundert her. Auser derselben hat Polenus zwei venetianische Handschriften verglichen, von welchen die eine — eine Abschrift der Cassinischen, die andere aber sehr vitiös ist, und beide nach der Mitte des funfzehnten Jahrhunderts geschrieben worden sind. Diejenigen Stellen, wo eine Aenderung nöthig zu seyn schien, sind mit Cursivschrift ausgezeichnet. Auser

den ſchätzbaren Noten des Herausgebers und einigen zur Erläuterung dienenden Kupfern ſind am Ende die Anmm. von Opſopaeus, Scriverius, Keuchenius und einige Lesarten von Scaliger und die leges oder conſtitutiones imperiales de aquaeductibus tam Romae veteris, quam novae angehängt. Vgl. acta erud. 1723. May No. 1. *Lpz. gl. Zt.* 1723. S. 185-86. 385-87. —

S. Jul. Frontini de aquaeductibus urbis Romae commentarius, adſperſis Jo. Poleni aliorumque notis, nunc cum ſuis editus a Ge. Chr. Adler. Lips. et Altonae (b. Kaven) 1792. *gr.* 8., mit 3 kl. Kupf. 16 gGr.

Der Text dieſer Ausg. iſt nach der Polenusſchen, (jedoch Alles mit einerlei Schreibart) abgedruckt, aber auch hie und da nach dem *Corradinus de Allio* verbeſſert, deſſen vortreffliche krit. Anmm. beigefügt worden ſind. Die Interpunction iſt auch, jedoch nicht immer glücklich, verändert. Unter dem Texte ſtehen die abweichenden Lesarten, ohne daſs aber bemerkt worden iſt, welcher Codex oder welche Ausg. anders liest. Von den Varianten, abgeſondert folgen unter dem Texte erklärende Anmm., welche der Kern aller vorherigen Anmm. ſeyn ſollen, und auch des Herausgebers eigene Erläut. enthalten. Allein ein eigener freier Commentar mit Zuziehung der vorherigen Anmm. wäre zweckmäſsiger geweſen. In ſeinen eigenen Anmm. ſind Zuſätze und Erinnerungen zu den vorausgehenden Anmm. gemacht, die von den verſchiedenen Auslegern überſehene oder ſchlecht aufgelöste mathemat. oder architectoniſche Schwierigkeiten heben. Vgl. *A. L. Z.*, 1793. IV. 575-76; *neue allg. d. Bibl.* 8ten B. 1ſtes St. S. 94-98; *oberd. L. Z.* 1794. I. 439-40.

3) *Von den ſtratagematic.* Libr. IV. *Editio princeps.*

S. Julii Frontini ſtratagematicon libri IV. per Phil. Beroaldum. Bonon. 1486. Fol.; aufgelegt ebendaſelbſt 1496 Fol.

Unter den *ſpäterhin* erſchienenen Ausgaben ſind die beſten:

S. Julii Frontini Libri VI. ſtratagematicon cum notis integris Fr. Modii, Godeſchalci Steuchenii, Petri Scriverii, et Sam. Tennulii. His accedunt cum J. Scriverii, tum aliorum Doctorum ineditae obſervationes. Curante Franc. Oudendorpio, qui et ſuas annotatt., variasque manuſcriptorum lectiones adiecit. Lugd. Bat. (b. Luchtmans.) 1731. 8.

Von dieſer A. hat ſein Sohn, *Cornel. Oudendorp*, ebendaſelbſt 1779. 8. eine vermehrte und verbeſſerte Ausg. beſorgt. Der Text in jener ſehr ſchönen Ausg. iſt, durch die Vergleichung von 11 Handſchriften mehrerer alten Ausgaben, häufig berichtigt.

S. Julii Frontini Libri IV. ſtratagematicon — curante Nic. Schwebelio, qui et ſuas adnotationes adiecit. Lips. (b. Schwikert.) 1772. *gr.* 8. 1 Rthlr.

Der Text dieſer brauchbaren A. iſt die Rec. der Oudendorp'ſchen erwähnten Ausg., ſauber und correct, aber bei griechiſchen Wörtern fehlerhaft abgedruckt. Handſchriften ſind dabei nicht verglichen. Die Anmm., welche das Beſte von den Anmm. der vorigen Herausgeber, insbeſondere aus der *Oudendorpſchen* A. mit eigenen Zuſätzen enthalten, ſind erläuternd — und zweckmäſsig. Es werden auch in denſelben die Erzählungen der übrigen taktiſchen Schriftſteller mit dem *Fr.* verglichen, und aus ihnen gleichſam ein Ganzes zuſammengeſetzt. Nur ſelten iſt den Quellen, aus welchen *Fr.* geſchöpft hat, nachgeforſcht. Es wird auch nicht die Geſchichte, zu welcher die einzelnen

zelnen Kriegsliſten gehören, im völligen Zuſammenhang erzählt, wiewohl dies nicht immer zum eigenen Verſtande erforderlich iſt. Dagegen ſind von Seiten der Latinität mehrere Phraſen, Wörter u. ſ. w. aus der Tactik der Alten reichlich erläutert. Die am Ende angehängten animadverſiones criticae in Frontinum von *Herel*, meiſtentheils kritiſche, ſcharfſinnige Conjecturen zur Berichtigung des Frontiniſchen Ausdrucks und hie und da Herſtellungen des Sinnes, ſind ſchätzbar. Das Leben des *Frontinus* von *Polenus* aus deſſelben Ausgabe von *Frontin's* Schrift de aquaeductibus, iſt vorgeſetzt und in der Vorrede werden von *Schw.* alle bis dahin vorhandenen Ausg. vom *Fr.* beurtheilt. Vgl. *Gött. A. v. gel. S.* 1772. II. 1348 – 50. *Jen. gel. Z.* 1772. S. 670 – 72. —

Zum Schulgebrauch, falls des *Fr.* Schrift zum Schulbuch eingeführt würde, eingerichtet iſt folgende neueſte A.

Sexti Julii Frontini ſtratagematicon libri IV. Chronologica et hiſtorica annotatione, indicibusque in uſum lectionum inſtructi a. Ge. Fr. Wiegmann. Goettingae (b. Vandenhoeck *et Rupr.*) 1798. *gr.* 8. 12 *gGr.*

Eine wohlfeile und correcte A., in welcher der Text der *Oudendorp*ſchen A. zum Grunde liegt; nur ſind in einigen Stellen, wo kein Zweifel übrig bleiben konnte, die Oudendorpſchen Verbeſſerungen in den Text aufgenommen; die lect. vulgata wird dann unter den Text, aber nicht mit der Bemerkung vom Grunde und der Quelle dieſer Verbeſſerungen geſetzt. An einigen Stellen ſcheint der Text nach eigener Willkür geändert zu ſeyn. Die Anmm. weiſen gröſstentheils nur die Quellen der Geſchichte nach, die *Front.* benutzt hat.

Zuweilen iſt jedoch kurz der geſchichtliche Zuſammenhang bemerkt, oder eine andere kleine Bemerkung hinzugefügt. Jeder Erzählung des *Fr.* ſind am Rande (was ſehr gut iſt) die chronol. Data beigeordnet. Die beiden Regiſter (1. ein geograph. hiſtoriſches, 2. über die merkwürdigſten Wörter und Sachen,) ſind mit Fleiſs gearbeitet. Vgl. *A. L. Z.* 1799. I. 205—208; *neue allg. d. Bibl.* 53. B. 1ſtes St. S. 237. 38.; *Gött. A. v. gel. S.* 1798. I. 879. 80.; *Goth. gel. Z.* 1800. I. 193. 94.

Die oben S. 941 bereits erwähnten — dem *Fr.* beigelegten Schriften: de agrorum qualitate und de coloniis findet man in der oben S. 929 angeführten Samml. von *Wilh. Goesius*: über die Ackervermeſſungen.

IV. *Ueberſetzungen..*

Die Schrift: de aquaeductibus, iſt nicht ins Teutſche überſetzt worden.

Von den Kriegsliſten.

Die *erſte* lesbare teutſche Ueberſ. iſt in folgender Sammlung enthalten:

Kriegsliſten und kriegswiſſenſchaftliche Anekdoten von berühmten Feldherrn. Erſter Theil, von Griechen und Römern, Gotha, (b. Ettinger), 1792. 8. 16 *gGr.*

Sie erhielt 1795 den neuen Titel: *Kriegeriſche Beiſpiele von Muth, Liſt und Entſchloſſenheit. Ein Leſebuch für Officiere im Felde. Zwei Theile. Gotha*, (b. Ettinger), 8.

und umfaſst dem erſten Theile nach nichts Eigenes, ſondern bloſs eine Ueberſetzung von *Frontin's* Schrift v. d. Kriegsliſt. Sie giebt nicht immer den Sinn des Originals richtig wieder und der Verf. derſelben war der lat. Sprache nicht mächtig, und hatte noch nicht Uebung genug. Sie hält ſich nicht genau an

die Gedankenfolge und Ausdrucksweiſe des Originals, ſondern ſchneidet, wo es nöthig ſchien, etwas ab, oder ſetzt etwas hinzu, trennt da, wo daſſelbe etwas verbunden hat, und verbindet, wo es trennt. Die Zuſätze des Ueberſetzers ſind paraphraſtiſch. Dabei wird *Fr.* nicht berichtigt, nicht verändert, oder ſein Plan verbeſſert. Die Namen im *Fr.* ſind häufig entſtellt; z. E. *Tiſamenes* ſtatt *Thyamenus*; *Himilco* ſt. *Hamilcar*; *Africanus* ſt. *Afranius*. Das letzte Cap. iſt abgebrochen. Erläuterungen findet man gar nicht; vgl. *N. allg. d. B.*, I. B. 1ſtes St. S. 71—77; *Gött. A. v. gel. S.* 1792. III. 1592; *Oberd. L. Z.* 1795. I. 59; *Goth. gel. Z.* 1792. I. 201. 202. —

Franzöſiſche.

Les ſtratagèmes ou Ruſes de guerre recueillis par Frontin; traduits en François — avec le texte latin à côté. Paris, 1771. 8.

Dieſe Ueberſ. iſt genau und in einer natürlichen edlen und leichten Schreibart abgefaſst. Voran ſteht das gut verfaſste Leben des *Fr.* — —

III. Hyginus, der Feldmeſſer.

Zum Unterſchiede von dem Mythographen *C. Jul. Hyginus*, von welchem in dieſem Handb. B. III. S. 899 die Rede war.

A. Er ſcheint ein öffentlicher Landmeſſer geweſen zu ſeyn und ungefähr zur Zeit der Imperatoren Trajan und Adrian gelebt zu haben; denn er erwähnt des erſteren und des *Lucanus*.

B. Unter ſeinem Namen ſind noch folgende Schriften vorhanden: 1) *Gromaticus oder de caſtris metandis liber*; 2) *de limitibus liber*, (nach Andern von *Frontin*, ſ. oben S. 941;) es ſcheint auch des

Hygin's unwürdig zu ſeyn; 3) *de conditionibus agrorum*; 4) *Fragmentum de limitibus*, nach Andern vom *Frontinus*, ſ. oben S. 941.

C. *Ausgaben.*

N. 1. (*Gromaticus*) gab zuerſt *Petr. Scriverius ex Sixti* Arcerii codice mit dem *Vegetius* etc. (ap. Rapheleng) 1607 in 4. heraus.

Die Ausgabe:

Hygini Gromatici et Polybii Megalopolitani de caſtris Romanis, quae exſtant. Cum notis et animadverſionibus, quibus accedunt diſſertationes de re militari populi romani, R. H. S. (d. i. Ratbodi Herm. Scheelii) *Amſtelod.* 1660. 4.

iſt eine weit mehr verbeſſerte Ausgabe. In der Vorrede handelt Scheel von Hygin, ſeinem Zeitalter, Styl, Inhalt ſeiner Schrift. Von S. 170 an folgen die Anmm., die einen ſehr gelehrten Commentar bilden. Angehängt ſind 15 Capp. ad rem militarem praecipue apud Polybium explicandam. Dieſe A. iſt vollſtändig in Graevii theſaurus antiqu. Rom. Vol. X. p. 999 f. nach der venetian. A. aufgenommen.

N. 2—4. findet man in der oben S. 929 erwähnten Wilh. Goeſiusſchen Sammlung. — —

IV. Modestus.

Vgl. *Saxii* onom. I. 374; *Funccius* de vegeta ling. lat. ſenect. p. 720 f. — Man muſs dieſen *M.* vom *Julius Modeſtus*, einem Grammatiker, unterſcheiden.

A. Von ſeinen Lebensumſtänden iſt nichts bekannt; er lebte ungefähr kurz vor und unter dem Imperator *Tacitus*, ums Jahr 270 oder 275 ff.

B. Unter ſeinem Namen iſt noch übrig das auf Befehl des Kaiſers *Tacitus* geſchriebene Werk: *de vocabulis rei militaris*; es iſt aber noch ungewiſs, ob es nicht eine untergeſchobene Schrift iſt; denn der Styl iſt äuſserſt ſchlecht und fehlerhaft.

C. Ausgaben.

Editio princeps.

Zugleich mit *Cicero* de natura deorum libri III, de Divinatione u. m. a. *Venetiis*, per Vindelin. Spirenſem, 1471. 4. Der Name des Modeſtus iſt nicht vorgeſetzt, daher hielt man es für eine Schrift des *Cicero*. Vgl. *Maittaire* annal. typ. T. I. p. 291 und oben dies Handbuch. (IV. B.) S. 400 und 414. — Die Ausg.: *Modeſtus de re militari, libri de magiſtratibus, ſacerdotiis et legibus; Suetonius de grammaticis et rhetoribus. Venetiis, opera et impendio Barthol. Cremonensis ac Barth. de Carlo.* 1474. 4. iſt ebenfalls ſehr alt und ſchätzbar. Man findet dieſe Schrift auch in der Sammlung: veteres de re militari ſcriptt. *Veſaliae*, 1670. 4. (ſ. oben S. 929.) — —

V. Flavius Vegetius Renatus.

Vgl. *Funccius* a. a. O. p. 788 f.; die Vorreden vor der Ausgabe des *Schwebelius* und der franzöſiſchen Ueberſetzung vom *Vegetius* und *Jer. Waldecke* index rei militaris ſcriptt. vet. graec. et latinorum. Soroae, 1782. 4.

I. *Biographiſche Notiz vom Vegetius.*

Er war, zu Folge der Handſchriften von ſeinem Werke comes, vir illuſtris und ein geborner Römer. Wenigſtens lebte er zu Rom und unter dem Kaiſer *Valentinian II*, nach den Jahren Chriſti 383 f.

Weil er Buch II. Cap. 5. des Soldateneides gedenkt, der im Namen Gottes, Jesu und des heil. Geistes geschahe, dürfte er ein Christ gewesen seyn. Dafür scheint auch der Beiname *Renatus* zu sprechen.

II. Von ihm hat man noch:

1) *institutionum rei militaris libri V.*, in einigen *Codd. epitome institutionum rei militaris* überschrieben, wiewohl das vorhandene Werk deshalb kein Auszug aus einem angeblich verloren gegangenen grösserem Werke ist. Denn nach allen Handschriften zeigt sich, dass es *Veg.* in kurzen Entwürfen abgefasst hat. Es betrifft *die Kriegsführung zu Wasser und zu Lande. Veg.* fasste das erste Buch nach dem Tode des Kaisers *Gratianus* ab und fügte auf Befehl des Valentinian die vier übrigen Bücher hinzu. Es ist eine für den Krieger und Kenner angefertigte, dem erwähnten Kaiser vom 2ten Buch an mit jedem Buche dedicirte Compilation aus früheren militär. (zum Theil) verloren gegangenen Schriftstellern, aus *Cato*, *Celsus*, *Frontinus*, *Modestus* u. a., so wie aus den Verordnungen der Imperatoren Augustus, Trajanus und Adrianus, in welcher die Kriegsverfassung der älteren Zeiten nicht von derjenigen, die zu seiner Zeit üblich war, unterschieden worden ist. Dies Machwerk ist weder vollständig, noch hängt es genau zusammen. Doch ist es, wenn gleich das Kriegswesen jetzt völlig verändert ist, weil es das in militär. Hinsicht Merkwürdige genau angiebt, nicht bloss dem Alterthumsforscher, sondern auch dem jungen Officier und General noch nützlich. Es enthält manche lehrreiche und vortreffliche Vorschriften, die keinem Officier unbekannt seyn dürfen. Selbst nur von Seiten des Studiums der Geschichte muss *Veg.* angenehm und belohnend seyn.

Von den über die Taktik vorhandenen ſyſtematiſchen Werken der Griechen und Römer iſt es das einzige und beſte. *)

2) Das Werk de *Mulomedicina, ſive de arte Veterinaria libri IV*, oder wie es nach einem Codex zu Corvey betitelt iſt: *Digeſtorum artis mulomedicinae libri III.* führt zwar des *Veg.* Namen, allein einige Codices ſetzen vor demſelben noch den Vornamen: *Publius*, als wenn ein anderer Gelehrter dieſes Namens der Verf. wäre, deſſen Zeitalter aber unbekannt iſt. Es iſt in den Handſchriften durch Zuſätze und Abänderungen ungemein interpolirt und entſtellt. Der Verf. hat ſehr Vieles aus *Columella* entlehnt. —

III. Ausgaben.

1) *Von den Inſtitutt. rei militaris.*

Man kann eigentlich nicht mit Gewiſsheit beſtimmen, welche von folgenden beiden die *erſte* und *älteſte* iſt. Die eine iſt betitelt: Vegetius epitome de re militari, ohne Angabe des Druckorts (vielleicht Harlem, nach Andern Oxford) und des Druckjahrs (vielleicht 1468 in gr. 4.,) die andere iſt zu Rom 1478 unter dem Titel erſchienen: *Fl. Vegetii* Renati Epitome inſtitutionum rei militaris in 4. Vgl. über beide Meermann de Origg. typogr. p. 145 f.; *Audiffredi* catal. editt. Rom. p. 228 f.; die nachher im 15ten Jahrhunderte erfolgten Ausg. haben im Texte viele Druckfehler.

Petr. Scriverius und *God. Stewechius* haben in der Ausg. ex officina Plantiniana. Raphelengii 1607. 4. ſowohl den Text nach acht verglichenen alten Handſchriften, wovon zwei beſonders gut waren, ſehr be-

*) Vgl. Nachrr. von alten und neuen Kriegsbüchern etc. Von F. von *Nicolai*, Stuttgardt, 1765. 8. S. 26 — 27.

richtigt und von Druckfehlern gereinigt, als auch hat Letzterer die Sachen in einem weitläufigen Commentar erläutert. In dieſer Ausg. ſind zugleich enthalten die ſtratagematica und andere kleine Schriften vom *Frontinus*; die Fragmente des *Cato*, *Cincius* u. A., die Schriften des *Aelianus*, *Polybius*, *Hyginus*, eines Ungenannten, des *Modeſtus* und *Rufus* leges militares. Die ſpäterhin vom *Scriver* ſowohl 1632, als 1644 beſorgten Ausgaben enthalten aber nicht die Anmm. vom *Scriver*, *Stewechius* und *Modius*, ſondern auſser *Frontin's* Kriegsliſten nur des *Aeneas*, *Polybius* und *Aelianus* zur Kriegskunſt gehörige Schriften.

Eine ſchätzbare Ausg. iſt:

Fl. Vegetii Renati, comitis, de re militari libri V, cum ſelectis notis Godeſchalci, Stewechii et Petri Scriverii nec non ad codicum manuſcriptorum fidem, notis perpetuis criticis emendati, addita verſione gallica, cura M. Nicolai Schwebelii. Norimb. (b. Raspe) 1767. gr. 4. (mit mehreren Kupfrn), 2 Rthlr.

Den Text ſuchte *Schw.* ſo richtig als möglich zu liefern. Die Varianten ſind deshalb aus drei Handſchriften aus der Wolfenbütt. Bibl. ſorgfältig geſammelt und auch die vorherigen Ausg., die *Budeus*, *Modius*, *Stewechius* und *Scriverius* beſorgt haben, fleiſsig verglichen. Dadurch ſind viele Stellen verbeſſert, die bis dahin noch unverſtändlich waren. Eigenmächtig und ohne das Anſehn der alten Handſchriften und Ausgaben iſt aber nichts im Texte geändert. In den Anmm., von welchen viele vom Herausgeber herrühren, ſind andere aus den Commentarien des *Stewechius* und *Scriverius* ausgezogen und in vielen Stücken abgekürzt worden. Die beigefügte franzöſ. Ueberſ. iſt die zu Amſterd. 1744 in 12. erſchienene;

ſie iſt genau und gut. Auch das Aeuſsere dieſer Ausg. (nach Papier und Druck) iſt ſchön. *Vgl. Lpz. gel. Z.* 1768. 341—43; *Erl. gel. Anmm.* und *Nachrr.* S. 276 f. *Hall. gel. Z.* 1767. S. 343 f; *Acta lit.* Vol. IV. p. 165.

Als eine kleine Handausg. empfehle ich:

Fl. Renati Vegetii de re militari libri V.; ex recenſione Nic. Schwebelii, cum integris ejusdem ſelectis God. Stewechii. P. Scriverii, F. Oudendorpii et Fr. Beſſelii notis. Accedunt indices. Argent. (typ. Soc. Bip.) 1808. *gr.* 8. 1 Rthlr. 8 Gr., auf Schreibp. 4 Fr. 60 C. Exter und Embſer haben dieſe Ausg. beſorgt.

Man findet dies Werk des *Veg.* auch in der oben erwähnten Samml. veteres de re milit. ſcriptores. Paris, 1535. Fol. und — Veſaliae Cliv. 1670. 8.

2) *Von der Mulomedicina* oder *de re veterinaria.*

Editio princeps.

Vegetii Renati artis veterinariae ſive mulomedicinae libri IV., iam primum typis in lucem editi. Opus ſane in rebus medicis minime adſpernandum. Basileae, 1528. 4.

Joh. Emmius hat dieſe Ausg. aus einem vom Grafen Hermann von Nuenar erhaltenen Codex beſorgt. — Man findet dies Werk auch im 3ten Vol. der Scriptt. rei ruſticae vel latinor. e. rec. *J. M. Gesneri.* Biponti, 1787. gr. 8, ſ. unten im XII. Abſchnitte; desgleichen in *J. Gtlb. Schneider's* im XII. Abſchn. anzuführender Sammlung: *Scriptores rei ruſticae veterum Latinorum etc.* im T. IV. P. I. *Lips.* 1797. gr. 8.

IV. *Erläuterungsſchriften über das Werk: de re militari. Naſt* hat in ſeinem Werke über die röm.

Alterth. sehr Vieles zum Verständniss dieses Werks beigetragen. — *Commentaires sur les institutions militaires de Végèce par Mr. Lancelot le Comte Turpin de Crissé. Seconde Edition revue, corrigée et augmentée.* (Die 1. erschien Montargis 1779 in 3 Vols in 4.) *T. 1. Paris* (b. Nyon) 1783. gr. 4., mit vielen Rissen. 26 Livres.

Die französ. Uebersetzung vom *Vegetius* ist nur der Leitfaden und der Commentar die Hauptsache. Die im *Vegetius* enthaltenen Grundsätze werden auf die franz. Verfassung, Sitten und Waffen angewandt. Einige Capp. im 3ten Buche und das ganze vierte und fünfte Buch vom Kriegswesen zur See und den Befestigungen der Alten sind, weil der Inhalt nicht zu des Verf. Absicht passte, weggelassen; vgl. *Gött. A. von gel. S.* 1783. III. S. 2110. 2111.

V. *Uebersetzungen.*

1) Von dem Werke: *de re militari.*

a) *Teutsche:*

Des Flav. Vegetius Renatus Anleitung zur Kriegeswissenschaft, an den Kaiser Valentinian in 5 Büchern. Aus dem Lateinischen übersetzt und erläutert von R. M . . . Halle (b. Hendel.) 1800. *gr.* 8. 20 gGr.

Ist die erste wohlgerathene, vollständige, getreue und hinlänglich erläuterte Uebersetzung. Vgl. *neue allg. d. Bibl.* 67. B. 1. St. S. 205. f. *Erl. L.* 8. 1800. III. 767. 68.

b) *Französische.*

Die von *Claude Guill. Bourdon Sigrais* unter dem Titel: *Traduction des institutions militaires de Végèce* zu Paris 1743 in 8. (nouvelle édit. 1757. 8.) erschienene Uebertr. wurde mit vielem Beifall aufgenommen, und ist bereits vergriffen. Sie ist nicht buchstäblich, und mit guten Anmm. begleitet.

L'art militaire de Végèce. Trad. nouvelle avec des réflexions militaires, par le chevalier de Bongars. Paris, (b. Jombert.) 1772. 12. 3. L. 10. S.

Diese Ueberſ. iſt ſchlechter als die vorhergehende; allein die weitläufigen und ſehr gelehrten Anmm. für junge Leute ſind in hiſtoriſcher, kritiſcher und militäriſcher Hinſicht ſchätzbar. Sie zeugen von einer groſsen Kenntniſs in den Alterthümern und beſonders in der röm. Geſchichte. —

2) Von dem Werke: *de re veterinaria.*

Eine *franzöſiſche Ueberſetzung* findet man in dem VI. und letzten Bande von der *Traduction d'anciens ouvrages latins, relatifs à l'Agriculture et à la* Medicine veterinaire. Paris, (b. Didot d. jüng.) 1775. gr. 8., mit ſparſamen Anmm. — —

VI. Julius (vielleicht Villius) Firmicus Maternus.

Vgl. *Saxii* onom. I. 401; *Cave* hiſt. lit. ſcriptt. eccl. Vol. I, p. 204. 205. (nach d. Nachdr. Baſil. 1740. Fol.;) *L. E. du Pin* nouv. Bibl. des auteurs eccl. T. I. p. 211 f.; *Ceillier* hiſt. des aut. eccl. T. VI. p. 1 f.; *Ant. Mongitori* Bibl. Sicula. v. T. I. p. 412 f.

A. Von ſeinen *Lebensumſtänden* iſt wenig bekannt. Keiner unter den Alten gedenkt ſeiner. Seine Lebenszeit fällt nach dem J. Chr. 340 in die Mitte des vierten Jahrhunderts. Aus ſeinen Schriften erhellet, daſs er aus Sicilien gebürtig und anfänglich ein Heide war. Als Advocat führte er Gerichtshändel, und bekleidete eine anſehnliche Würde, denn er wird Vir clariſſ. genannt. Jenes Geſchäfts aber überdrüſſig, begab er ſich zur Ruhe, und bekannte ſich zur

chriſtlichen Religion. Weil er nun in dieſem doppelten Zuſtande, als Heide und Chriſt, zwei nach verſchiedenen Grundſätzen abgefaſste Bücher hinterlaſſen hat, wurden mehrere Gelehrte auf die Vorſtellung gebracht, als ob es zwei Perſonen unter ſeinem Namen gegeben, die zu verſchiedenen Zeiten, der eine früher, der andere ſpäter gelebt haben, und jener ein Heide, dieſer aber von der Geburt an ein Chriſt geweſen ſey; allein es war wohl nur Eine Perſon. —

II. *Schriften.*

1. Als Heide und in den letzten Jahren Conſtantinus I. oder Groſsen *), faſste er ein Werk ab, unter dem Titel:

Libri VII Matheſeos,

oder nach einer andern Aufſchrift:

Aſtronomicorum.

Es iſt aber eigentlich ein Gedicht *über die Aſtrologie* oder *Sterndeuterei*, d. h., der Verf. ſucht darin nach einer im erſten Buche vorangeſchickten Schutzſchrift für dieſe vermeinte und damals unter den chriſtl. Kaiſern verbotene Wiſſenſchaft, oder vielmehr Grillenfängerei, die Bedeutung, Kräfte und den Einfluſs der Geſtirne und ihrer Aſpecten auf menſchliche Dinge, desgleichen die Art zu erklären, wie man aus der Stellung derſelben die Schickſale der Menſchen zum Voraus beſtimmen und die Nativität ſtellen könne; nach der Lehre der Aegyptier und Chaldäer. Er hat dies Werk ſeinem Freunde *Mavors Lollianus*, Proconſul von Aſien, zugeſchrieben, welchen er aber beſchwört,

*) Denn er lobt zu Ende des erſten Buchs dieſen Kaiſer, und äuſsert, daſs dieſer noch am Leben geweſen ſey. Auch erwähnt er im 2ten Cap. des 1ſten Buchs der kurz vorher geſehenen Sonnenfinſterniſs, die unter dem Conſulate des *Optatus* uud *Paulinus* im J. Chr. 334 ſich ereignete.

daſſelbe nicht in unwürdige Hände kommen zu laſſen, oder dieſe aſtrologiſchen Geheimniſſe nicht auszubreiten. Die Furcht vor den von den Kaiſern auf dieſe Afterkunſt geſetzten Strafen veranlaſste ihn hiezu. Faſt ſcheint es, als ob er zu dieſem Werke des *Manilius* aſtronomicon (ſ. Band III. S. 631 f.) nicht gebraucht habe. Er ſelbſt führt ihn gar nicht an, und giebt überhaupt zu verſtehen, daſs er lat. Schriftſteller gar nicht benutzt und keinen kenne, welcher von dieſer Wiſſenſchaft geſchrieben habe, auſser dem *Navigius* oder *Nigidius*, welcher vor dem *Ptolemäus* lebte.

Als Chriſt und nach dem Jahre 340 faſste er die den Kaiſern Conſtantius und Conſtans gewidmete Schrift:

De errore profanarum religionum: *Von dem Irrthum der heidniſchen Religionen*, oder *über die heidniſchen Religionen*

ab. Hierin ſucht er mit vieler Mühe zu zeigen, wie die verſchiedenen Gattungen des Heidenthums entſtanden, und wie falſch ſie insgeſammt ſind. Daher geht er die Religion der Aegyptier, Phrygier, Aſſyrier, Perſer, Griechen und Römer durch, um den Urſprung ihrer Fabellehre und Ceremonien zu erklären; insbeſondere an vielen Beiſpielen darzuthun, daſs die Heiden aus den Elementen und andern natürlichen Dingen, ingleichen aus verſtorbenen und laſterhaften Menſchen, Götter gemacht haben. Ueberall fügt er kurze Widerlegungen oder Belehrungen über richtigere Begriffe bei, ſucht es auch hin und wieder bemerklich zu machen, daſs die heidniſchen Erdichtungen aus Miſsdeutung oder Verſtümmelung bibliſcher Geſchichten erwachſen wären. Vorzüglich hält ſich *Firmicus* bei gewiſſen geheimniſsvollen Redarten oder Zeichen auf, deren ſich die Heiden bei ih-

rem Götterdienſt bedienten, um ſich daran zu erkennen, oder verſteckte Wahrheiten darunter zu begreifen. Daraus macht er nachtheilige Folgerungen zum Nachtheil des Ethnicismus, und ſtellt ſolchem chriſtliche Lehrſätze entgegen. Damit verbindet er lebhafte Ermahnungen an die Heiden, die chriſtliche Religion anzunehmen. Zuletzt ſchildert er die Thorheit und Abſcheulichkeit des Götzendienſtes, und ſucht durch die auf denſelben geſetzten göttlichen Strafen die beiden Kaiſer beſtens zu bewegen, daſs ſie kraft der ihnen eigenen Macht mit mehrerer Schärfe das Heidenthum auszurotten ſuchten. Der vornehmſte Nutzen dieſer Schrift beſteht in manchen ſeltenen Nachrichten von heidniſchen Religionsgebräuchen, welche er jedoch zu wenig erläutert, und Verſchiedenes, z. E. die Ableitung der Götternamen, erfordert noch manche Berichtigung.

In beiden Schriften zeigt ſich ziemlich viel Gelehrſamkeit, und im Vortrage — Beredſamkeit, die ſich vor der Barbarei der damaligen Zeiten ſehr auszeichnet, und der Reichhaltigkeit eines *Lactantius* ähnelt. —

I. *Ausgaben.*

1) Von der Aſtrologie:

Editio Princeps. Julii Firmici Materni junioris matheseos libri VII. Am Ende lieſt man: *Impensis per Simonem Papiensem dictum Bevilaquam, die* 13 *Junii. Venetiis,* 1497. Fol.

Der Herausgeber war *Peſcenius Franciscus Niger,* der die Handſchrift, welche ein langes Prooemium, (wahrſcheinlich war dies das erſte Buch,) hatte, zu Conſtantinopel auffand, und nach Italien brachte und drucken lieſs. Vgl. *Cat. de la Bibl. du comte de Rewiczky*, p. 196.

Man findet dies Werk am besten in folgender Sammlung von astronomischen (astrolog.) Schriften der Griechen und Römer:

Julii Firmici Materni junioris Siculi v. c. ad Mavortium Lollianum, Astronomicῶν (sic) *Libri VIII. per Nicolaum Prucknerum astrologum nuper ab innumeris mendis vindicati. Hic accesserunt Claud. Ptolemaei ἀποτελεσμάτων, quod Quadripartitum vocant, libri IV. De inerrantium stellarum significationibus, lib. I. Centiloquium ejusdem. Ex Arabibus et Chaldaeis. Hermetis vetustiss. astrologi centum Aphor. Lib. I. Bethem centiloquium* (und viele andere ähnl. Abhdlg. und Schriften.) *Basileae*, 1551. Fol. —

2) Von dem Werke: *de errore profanarum religionum.* Die *erste Ausg.* hat *Matth. Flacius* unter dem Titel:

Julii Firmici Materni liber de errore profanarum religionum, ad Constantium et Constantem Augustos, nunc primum in lucem editus, cum praefat. et studio Matth. Flacii Illyrici. Argentinae, 1562. 8.

Von einer Mindenschen Handschrift abgedruckt.

Man findet dies Werk auch in der Ausgabe der Werke des Cyprianus, Paris, 1666. Fol., so wie bei dem *Minucius Felix.* Lugd. Bat. 1672. 8., und mehr berichtigt von Gronov, ebendas. 1709. 8. Die neueste einzelne Ausgabe ist cum notis variorum. Roterodami, 1743. 8. — —

Zwölfter Abschnitt.

Classische Schriftsteller der Römer über die Oeconomie oder Landwirthschaft.

Mit dem Ackerbau und der Landwirthschaft beschäftigten sich die edelsten Römer theoretisch und praktisch; sie verwandten allen Fleiſs auf öconomische Kenntnisse, Vortheile und Versuche. Sie sammelten eigene und benutzten fremde Erfahrungen. Ueber beide Arten der menschlichen Thätigkeit faſsten einige Gelehrte unter ihnen Schriften ab. Die darin aufgestellten Grundsätze lassen sich zwar nicht durchaus von den jetzigen Landwirthen anwenden, es enthalten jedoch diese Schriften mehrere nützliche Bemerkungen und Belehrungen, und sind auch in geschichtlicher Absicht wichtig. —

Vgl. *Ueber die alten römischen Schriftsteller von der Landwirthschaft an die Westphäl. patriot. ökonom. Gesellschaft von Moritz Adolph Rump. Münster*, (b. Platvoet) 1796. 8. 10 gGr. — Diese Schrift enthält keinesweges literar. Nachrichten und Beurtheilungen von den röm. Schriftstellern über die Oeconomie, auch nicht einmal eine Verglei-

Vergleichung unserer Kenntnisse von der Landwirthschaft mit den Kenntnissen der Römer davon, sondern nur übersetzte Stellen der röm. Scriptorum rei rusticae, vorzüglich aus Cato, ohne (oder mit weniger) Auswahl. Denn diejenigen Stellen, welche religiöse Gebräuche, Opfer und Gebetsformeln und den Aberglauben der römischen Landwirthschafter, z. E. abergläubische Recepte betreffen, sollten nicht ausgewählt seyn. Warum sind vom *Varro* und *Columella* bloss die Eingänge übersetzt? Erklärungen oder Vergleichungen des Alten mit dem Neuen vermisst man. Die Uebersetzung selbst ist in einer unreinen und platten Sprache gemacht, so wie auch der Sinn an mehreren Stellen verfehlt. Das Beste ist noch der Anhang: von der Landwirthschaft der Römer, wiewohl derselbe nur das Bekannteste enthält, und das viele Eigene, wodurch die röm. Landwirthschaft sich auszeichnet, nur andeutet.

Die römischen, vom *Landbau* handelnden Schriftsteller *) sind vereinigt in folgenden *Sammlungen*:

Scriptores rei rusticae veteres latini: Cato, Varro, Columella, Palladius, quibus nunc accedit Vegetius de mulomedicina et Gargilii Martialis fragmentum. Curante Jo. Mth. Gesnero Lips. 1735. 4. Von dieser *Gesner*schen Sammlung hat *Joh. Aug. Ernesti* ebendaselbst 1773. 74. gr. 4. in 2 Bänden eine neue Ausg. besorgt, 7 Rthlr.

Scriptores rei rusticae veteres latini: Cato, Varro, Columella, Palladius, quibus accedit Vegetius de mulomedicina et Gargilii Martialis fragmentum cum lexico rustico, e recensione J. M. Gesneri, cum ejusdem prae-

*) Vgl. *M. Sal. Kreander* diss. grad. de scriptoribus rei georgicae *Romanor.* P. 1. Åbo, 1789. 4. 1½ Bogen; handelt ausser dem Allgemeinen von diesen Schriftstellern, vom *Cato*, *Varro* und *Columella.*

fatione et lexico rustico, praemissa notitia litteraria, studiis Soc. Bipont. Ed. accurata. IV. Vol. Biponti, 1787. *gr.* 8. 2 Rthlr. 20 gGr.

Die in mehreren Hinsichten empfehlenswürdigste Sammlung aber ist:

Scriptores rei rusticae veterum latinorum ex librorum scriptorum atque editorum fide et virorum doctorum coniecturis correxit atque interpretum omnium collectis et excerptis commentariis suisque illustravit J. Glo. Schneider. T. I. P. I. Porcium Catonem et M. Terentium Varronem tenens, mit 12 Kupfern; *T. I. P. II. commentarii in Catonis et Varronis libros. T. II. Junium Moderatum Columellam tenens*, in 2 T.; *T. III. P. I-II. Palladii Rutilii Tauri Aemiliani de re rustica Libr. XIV. tenens. T. IV. P. I. Vegetii Renati artis veterinariae s. Mulomedicinae libros sex* (vulgo IV.) *tenens; P. II. III. commentarii ad V. R. Mulomedicinam. Lips.* (b. Fritsch.) 1794. 1797. *gr.* 8. 12 Rthlr. 12 gGr.

Vgl. *Neue allg. d. Bibl.* 42. B. 2. St. S. 392-404; *Gött. Anz. v. gel. S.* 1794. II. S. 1678-83; 1795. II. 933 f.

Die vornehmsten von der Oeconomie handelnden Schriftsteller der Römer waren:

I. Marcus Porcius Cato (der ältere).

Vgl. Corn. Nep. vitae excel. impp. No. XXIV. im Leben des Cato; Valerius Maximus B. VIII. C. 7. *Plutarch's* vergleich. Lebensbeschreibb., nach Kaltwassers t. Uebers. Th. III. S. 366 ff. *Bayle* Dict. hist. et crit. T. III. p. 793-800. V. Porcius, nach *Gottsched's* teutscher Uebers. B. III. S. 807-813.

1) In Hinsicht biograph. Nachrichten von *Cato*, die Corn. Nep. a. a. O. so reichlich spendet, bemerke ich

nur die Haupterеigniſſe ſeines Lebens. *Cato*, dieſer, ungefähr $2\frac{1}{2}$ Jahrhundert vor Chr. Geburt, lebende, in den früheren Zeiten des römiſchen Freiſtaats berühmte Mann, der von dem ebenfalls in mehrerer Rückſicht denkwürdigen *Cato von Utica* (der Urenkel deſſelben) zu unterſcheiden iſt, und wegen ſeiner ſtrengen Sittenzucht den Beinamen *Cenſor* erhielt, wurde zu Tusculum, einer kleinen, einige Meilen von Rom entlegenen Stadt, im J. R. 519 oder 520, vor Chr. Geb. 235 geboren. Eigentlich hieſs er *Priscus*, als er aber nach Rom zog, wurde er daſelbſt Cato, wegen ſeiner Sorgfalt, benannt. Wie ſeine Aeltern hieſsen, weiſs man nicht. Schon in ſeiner Jugend erwarb er ſich Bewunderung, und daher ward er ein Freund des *L. Valerius Flaccus.* Dieſer bewog ihn auch, ſeinen Wohnort in Rom zu wählen, wo er als Sachwalter wirkte, und nach und nach mehrere Ehrenſtellen, zuletzt das Cenſorat erhielt. Er war ein, in mehreren Rückſichten als Feldherr, Conſul und Cenſor, als Rechtsgelehrter, Redner, Geſchichtſchreiber und Kenner der Landwirthſchaft groſser Mann. Er zog ſich der Republik und Erhaltung guter Sitten wegen willig mehrere Feindſchaften zu. Das Gemeinbeſte war ſein Hauptziel und der Luxus ſein gröſster Feind. Er rieth hauptſächlich zum dritten puniſchen Kriege. Gegen die Wiſſenſchaften war er keinesweges gleichgültig, und er lernte nicht erſt (wie es gemeinhin angenommen wird) im Alter die griechiſche Sprache, ſondern ſchon damals vom *Ennius*, wie er als Quäſtor aus Africa kam, und übte ſich ſo ſehr in derſelben, daſs er ſie ſprechen konnte. Er ſtarb im J. R. 604, vor Chriſti Geburt 149 oder 150. Nach Livius (B. XXXIX. C. 40.) wurde er über 85 Jahre alt. —

II. Schriften des Cato:

In dieſen Abſchnitt gehört nur ſein, von allen ſeinen Schriften uns noch ganz aufbehaltenes Buch: *de*

re ruſtica: Vom Ackerbau, welches das älteſte Werk von den von der Landwirthſchaft der Römer abgefaſsten Schriften iſt. Es wurde von ihm für ſeinen Sohn verfertigt. Er hat es aber demſelben nicht zugeſchrieben. Da der Inhalt und Styl weder dem Geiſte und groſsen Charakter, noch der Schreibart des *Cato* entſpricht, indem es viele abergläubiſche Thorheiten und unwürdige Kleinigkeiten enthält, und mit den Zeugniſſen alter Schriftſteller nicht übereinſtimmt, ſo hat man an der Aechtheit des vorhandenen Werks gezweifelt *). Der Styl iſt nicht rein und elegant genug, um claſſiſch heiſsen und zur Nachahmung eines ſchönen und geſchmückten Ausdrucks dienen zu können. Und doch empfahlen die Alten ſeine Schriften jedem, der ſich in der lateiniſchen Sprache vervollkommnen wollte, die er auch nach *Ennius* mit neuen Wörtern vermehrte **). *V. Maximus* erwähnt auch B. III. C. 4. ſeiner Schriften als Denkmälern von einer ſchönen Schreibart. Es kann aber ſeyn, daſs *theils* die Meier (Villatici) des *Cato* dies Werk durch einige darin vorkommende alberne Zuſätze entſtellt haben; und da es bloſs zum Selbſtgebrauche auf ſeinen Villen beſtimmt und nach und nach aufgeſetzt zu ſeyn ſcheint, (denn es ſind die Materien gar nicht ordentlich zuſammen geſtellt,) ſo können *theils* auch Andere mehrere Zuſätze eingemiſcht und angehängt und das Ganze beträchtlich verändert haben. *Theils* dürften die nachherigen vielen Abſchreiber das Ganze ſehr entſtellt haben. Man findet viele von ſpätern Schriftſtellern angeführte Stellen im gegenwärtigen Werke gar nicht. Dieſe können aber auch mündliche Aeuſserungen des *Cato* ſeyn, die Andere aufgeſchrieben oder gleichſam als

*) Vgl. *Geſner* in der Vorrede zu ſ. Ausg. v. d. ſcriptt. rei ruſt. Vgl. oben 961.

**) S. Horatii ars poetica v. 56.

Sprüchwörter auf die Nachwelt fortgepflanzt haben. *Der gröſste Theil ſcheint mir doch wegen des nachläſſigen, ungekünſtelten Styls, und wegen des Cato's alten, rauhen, ungebildeten, unverfeinerten und an Archaismen reichen Sprache, ſeinem Zeitalter und ſeinem Zwecke gemäſs und ächt zu ſeyn.* Denn er faſste dies Werk nicht als ein Muſter in der Schreibart, ſondern zur Belehrung ſeines Sohnes ab. Vielleicht waren die anderen verloren gegangenen Schriften des *Cato* muſterhaft im Styl. Schade iſt es, daſs es nicht alle Gegenſtände der Landwirthſchaft begreiſt. Es umfaſst einzelne Erfahrungsſätze, ohne Verbindung und ſyſtematiſche Ordnung. Seine öconomiſchen Regeln ſind zwar kunſtlos und ungeordnet mitgetheilt, aber genau und richtig, und zeugen von Selbſterfahrung. Ueberdies iſt dies Werk auch zur Geſchichte der römiſchen Landwirthſchaft nützlich.

2) Von ſeinen *übrigen Schriften*, 1) von ſeinen *hiſtoriſchen* Schriften, z. E. von ſeinem Werke *Origines*, d. h. Forſchungen betitelt, in 7 Büchern, worinnen er die Geſchichte des römiſchen Volks von ſeinem Entſtehen an, den Urſprung der Städte in Italien, nicht ohne viele Hypotheſen, die 2 erſten puniſchen und andere Kriege, und das, was ihm in Italien und Spanien denkwürdig ſchien, beſchrieb *); von ſeinen *grammatiſchen* und *etymologiſchen Sprachunterſuchungen*, 3) von ſeinen *Reden*, 4) 2 von ſeinem Werke: de re militari, und von mehreren andern ſind nur einzelne wenige Fragmente übrig. Die Sammlung: *Sinnreiche Ausſprüche* (*Diſticha*) aber rührt nicht von ihm her, ſ. oben B. III. S. 830 f. dieſes Handbuchs.

III. *Ausgaben des Werks de re ruſtica:*

Vgl. die Zweibrücker Ausg. von den Scriptt. rei ruſticae Vol. I. p. CXXXI. f.

*) S. davon oben S. 547 f.

Editio princeps iſt in folgender Sammlung enthalten:

M. Cato, M. T. Varro, L. Junius Moderatus Columella, Palladius Rutilius Taurus Aemilianus de re ruſtica. Venetiis, opera et imp. Nic. Jenſon. 1472. Fol.

Das Werk des *Cato* iſt in dieſer Samml. in 161 Cap., das des *Varro* in 3 Bücher eingetheilt. Das von *Columella* hat 13 Bücher. Es iſt eine ſeltene, in *Fournier's* Dict portatif etc., p. 73. zu 150 Livr. angeſetzte Samml. Alle 3 Werke hat *Ge. Merula* edirt, das des *Palladius* aber *Franc. Collucia*; Vgl. Cat. de la Bibl. du comte de *Rewiczky* p. 103 f.

Die *beſte Ausgabe* iſt:

M. Porc. Cato de re ruſtica liber. Fragmenta, quae ſuperſunt. Auſonius Popma iterum recenſuit et notas addidit. Acceſſerunt Jo. Meurſii ad librum de re ruſtica notae. Aus. Popmae de inſtrumento fundi liber. Pro Bibliopolio Commeliano. Sumptibus J. Commelini Viduae. Franekerae, 1620. 8.

Die erſte durch Popma vom *Cato* beſorgte Ausg. erſchien Lugd. Bat. 1590. 8.

Catonis de re ruſtica liber, cura Jo. Chriſtoph Hayniſch. Schleizae 1743. 8.

Daſs in der Geſnerſchen, Zweibrücker und Schneider'ſchen Sammlung der Scriptt. rei ruſt. dies Werk des *Cato*, nach einem ſehr berichtigten Text, mit crit. und erläut. Anmm., wovon die Geſner'ſchen aber in naturgeſchichtlicher, öconomiſcher und technologiſcher Hinſicht kein Genüge leiſten, vorkomme, iſt oben S. 961 bemerkt worden. —

IV. Als *Erläuterungsſchrift* erwähne ich bloſs:

Fulv. Urſini notae ad Catonem, Varronem, Columellam, calendarium ruſticum Farneſianum

et veteres inſcription. fratrum arvalium. Romae, 1587. 8. —

V. *Ueberſetzung* (*teutſche*).

Des M. Porcius Cato Buch von der Landwirthſchaft überſetzt, und mit Anmm. aus (der) *Naturgeſchichte und* (den) *Alterthümern verſehen, durch Gottfr. Groſſe. Halle*, (b. Gebauer.) 1787. *kl.* 8. 21 *gGr.*

Iſt der *erſte Theil* von der Ueberſetzung der römiſchen Oekonomen, namentlich des *Cato, Varro* u. ſ. f. mit erläuternden Anmerkungen.

Dieſe mit Fleiſs verfertigte Ueberſetzung iſt ziemlich treu und dem Original angemeſſen; denn ſie ahmt die alte Sprache deſſelben nach. Aus einigen Stellen geht jedoch des Ueberſetzers noch nicht hinlängliche Kenntniſs der lat. Sprache hervor. Die unten geſetzten Anmm. erläutern mit vieler Gelehrſamkeit und Sachkenntniſs Alles, was einer Erklärung bedarf. Vgl. *A. L. Z.* 1787. S. 687-88; *allg. d. Bibl.* 3r. Anh. z. 53-86 .B. S. 1437-1440. (Anzeige der unrichtig und mangelhaft überſetzten Stellen.)

II. M. Terentius Varro.

I. Von ſeinen *Lebensumſtänden* und *Schriften* iſt oben im 6ſten Abſchnitt S. 302 ff. dieſes Bandes nähere Nachricht gegeben.

II. Hier iſt nur von ſeinem Werke:

De re ruſtica libri III

oder *von der Landwirthſchaft*, die Rede, das er in ſeinem 80. Jahre abgefaſst hat, und das nicht allein weit vollſtändiger, methodiſcher und ſyſtematiſcher oder weit mehr geordneter iſt, als das des *M. Porcius*

Cato, sondern auch unter allen ähnlichen Schriften des Alterthums die erste Stelle verdient. Ueberall geht aus demselben die viel umfassende Gelehrsamkeit des Verfassers hervor. Jedes Buch enthält gleichsam ein eigenes und besonderes Hauptstück der Landwirthschaft. Das erste Buch (seiner Freundin — vielleicht seiner Gemahlin *Fundania* zugeschrieben) handelt außer der Einleitung in den ersten Capp., welche die griechischen, römischen und punischen Schriftsteller des Ackerbaus anführen, von demjenigen, was vom Akkerbau entfernt, von dem Ackerbau als einer Kunst, von den Theilen, die zur Landwirthschaft gehören, und in 65 Capp. vom Feld-, Wein-, Oel- und Gartenbau. Das *zweite Buch* (dem *Niger Turranius* zugeschrieben) betrifft die Viehzucht, und zwar zeigt *Varro*, wie hoch die ältesten Römer das Landwesen geschätzt, und den Ursprung der Viehzucht. Er giebt sodann Bemerkungen und Regeln von der Zucht aller Arten des Viehes, und in den beiden letzten Capp. (C. 9. 10.) handelt er von den Hirten, von Milch, Käse und Wolle. Das dritte Buch in 17 Capp. handelt von der Hofweide und ist dem *Q. Pinius* gewidmet. Er zeigt darin, was er unter der Hofweide verstehe, beschreibt, was eine Villa oder ein Landgut sey, zeigt, was man auf demselben zur Tafel an Geflügel, Wild und Fischen halten müsse, oder handelt von der Menagerie, dem Thiergarten und den Fischteichen. Gelegentlich verbreitet er sich auch über andere verwandte Materien. — Sein Vortrag ist dialogisch, oder er läßt mehrere Personen über die unter einander aufgeworfenen Fragen, denen er Namen von Thieren, um damit sein Spiel zu treiben, giebt, sich unterreden und disputiren. Zuweilen fällt der Styl ins Gesuchte und Spielende. Die Sprache ist aber weit besser, als die des *Cato*. Sie hat viel Eigenes, z. B. an Pleonasmen, veralteten Wörtern, öfters unerwarte-

ten und seltsamen Wendungen. Das dritte Buch zeichnet sich vor den beiden ersteren durch eine ordentliche Bearbeitung und angenehme Einkleidung aus. Sowohl in Hinsicht für den Zweck des Verfassers, als auch für die Literatur überhaupt enthält dies Werk viel Nützliches. Man findet darin viele Beiträge zur Kenntniss von der Gelehrsamkeit der Griechen, von den römischen Alterthümern und namentlich von den Gottheiten der Römer, z. E. von denjenigen, die auf dem Lande verehrt wurden. Sogar treffliche Lebensregeln enthält dies Werk, und das dritte Buch läſst uns am besten einsehen, wie hoch der Luxus der Römer schon damals (ums J. vor Chr. Geb. 30.) gestiegen war.

III. *Ausgaben.*

Der Text war, wenn gleich *Gesner* (s. unten) Fleiss und crit. Scharfsinn darauf verwandt hat, bei weitem noch nicht berichtigt genug. Es schienen verschiedene Stellen offenbar zu fehlen, und andere dagegen eingerückt zu seyn. Manche Perioden waren noch so dunkel, dass ihr Sinn kaum errathen werden konnte, und man stiess zuweilen auf Wörter, welche die lat. Sprache gar nicht hat. *J. G. Schneider* aber hat für eine bessere Rec. sehr Vieles geleistet.

Editio princeps zugleich mit dem Cato und andern, die Oeconomie betreffenden Schriften *Venetiis, opera et imp. Nic. Jenson* 1472. Fol., s. oben S. 966.

Einzeln ist dies Werk auch Halle, 1730 in 12. herausgegeben worden. Uebrigens findet man es *sowohl* in den oben S. 307 f. angeführten Ausgaben von den sämmtlichen Schriften des Varro, *als auch* in den oben S. 961. bemerkten *Gesner*'schen, *Zweibrücken*'- und *Schneider*'schen Sammlungen von den Scriptt. rei rusticae.

IV. *Ueberſetzung* (*teutſche*).

Des M. Varro Buch von der Landwirthſchaft, überſetzt und mit Anmm. aus der Naturgeſchichte und den Alterthümern verſehen von Gottfr. Groſſe, mit einer Kupfert. *Halle* (b. Gebauer.) 1788. 8. 1 Rthlr. 8 gGr.

Iſt der 2te Theil von *ſeiner Uebertragung* der *röm. Oeconomen, namentlich des Cato, Varro, Columella und Palladius* (ſ. oben S. 966 f.).

Dieſe Ueberſetzung iſt zwar nicht ſchlecht, aber auch nicht muſterhaft, und mit Eilfertigkeit und einer nicht hinlänglichen Sprachkenntniſs verfertigt; viele Stellen ſind gar nicht richtig verſtanden worden. So gut auch der Verfaſſer der teutſchen Sprache mächtig iſt und Geſchmack zeigt, ſo wird doch dieſe Uebertragung Leſern, die kein Latein verſtehen, deshalb nicht behagen, weil dem Texte viele lat. Kunſtwörter, denen ſich ähnliche teutſche ſubſtituiren lieſsen, eingemiſcht ſind. Sie ſind nicht einmal in den Anmm. erklärt worden. In denſelben wird *Varro* ſowohl in Rückſicht auf öconomiſche Regeln, als in Hinſicht auf den Text, aber oft auch unnöthig corrigirt, und öfters mit ſeinen Einfällen lächerlich gemacht; vgl. *allg. d. Bibl.* 89. B. 1. St. S. 253-56. (Verbeſſ.) *Goth. gel. Z.* 1789. S. 270. 71.; 1790. 241. 42.; *Nürnb. gel. Z.* 1789. S. 97-100. — —

III. Lucius Junius Moderatus Columella.

Vgl. *Nic. Antonii* Bibl. Hiſp. vet. L. I. C. 5. p. 16 f.; *Geſner's* Vorr. zu ſeiner Ausg. von den ſcriptt. rei ruſt. p. VII. ſq.; *Raphael* und *Petr. Rodriguez Mohedáno* hiſt. literaria de España, T. VIII. (1781. 4.) *Rodriguez de*

Castro Bibl. Hisp. Vol. II. (Madr.) 786. Fol.; *Saxii* onom. I. 246.

I. *Historische Nachricht von demselben.*

Columella war aus Cadix in Spanien gebürtig, und lebte im ersten Jahrhundert n. Chr. G., ungefähr ums J. Chr. 30. 40. oder 50-65.; *Corn. Celsus, Seneca, Julius Atticus, Julius Graecinus und Caligula* lebten mit ihm zu einer Zeit. Sein Vetter *Marcius Columella* hatte Landgüter in der Provinz Baetica in Spanien. Er selbst begab sich nach Rom; wenn dies aber geschah, läſst sich nicht bestimmen. Er hielt sich auch einmal in Syrien und Cilicien auf.

Mehreres ist von seinen Lebensumständen nicht bekannt.

II. Seine *Schriften.*

Zwei Werke sind noch von ihm vorhanden:

1) *De re rustica libri XII. Von der Landwirthschaft.*

wovon das erste Buch auſser der Einleitung (von dem Angenehmen und Anständigen, was die Beschäftigung mit der Landwirthschaft mit sich führt), von den Erfordernissen zu einer guten Oeconomie; das zweite vom Boden und Acker, Saat und Aernte; das dritte von der Pflanzung und Anlegung der Weinberge und Obstgärten handelt. Buch IV. giebt die Fortsetzung vom Weinbau, und handelt von einigen dazu gehörigen Gewächsen. Buch V. zeigt, wie Aecker zu messen, abzutheilen, mit Fruchtbäumen zu bepflanzen oder mit Klee zu besäen sind. Buch VI. betrifft das Vieh, die Krankheiten desselben, nebst Anzeige der Gegenmittel. B. VII. betrifft kleinere zahme Vieharten, Schaafe, Ziegen und Schweine etc. Buch VIII. handelt von der Hofweide (als Nachahmung des dritten Buchs des *Varro*); Buch IX. von den Bienen und ihrer Wartung, Buch X. von den Gärten und Garten-

gewächſen, und *Columella* giebt darin Vorſchriften für den Gartenbau in Hexametern. Dies Buch bildet ein artiges Lehrgedicht. Buch I-IX., ſo wie Buch XI und XII. ſind proſaiſch abgefaſst. Buch XI. in 3 Capp. handelt *Columella* in den beiden erſten von den Pflichten eines Oeconomen, und im dritten unterrichtet er über den Gartenbau. Das XII. Buch, das ausführlichſte von allen, giebt mancherlei Kunſtgriffe an, wie dies oder jenes einzurichten, einzulegen, einzumachen iſt, in 57 Capp. — Viele von des *Columella* Beobachtungen und Vorſchlägen, die neuere oeconomiſche Schriften als neu uns angeprieſen haben, findet man in dieſem Werke des *Columella.* —

2) *De arboribus; von der Baumzucht.*

Dies Werk ſcheint der Reſt eines andern Werks über die Landwirthſchaft zu ſeyn, das *Columella* früher als N. 1. in IV. Büchern geſchrieben haben mag. Es gehört aber dieſer Reſt keinesweges zu No. 1., oder iſt nicht, (wie einige Herausgeber glaubten, und ſolchen zwiſchen dem zweiten und vierten Buche von No. 1. ſtellten) als das dritte Buch davon anzuſehen.

Der Styl in beiden Werken iſt rein, elegant, jedoch etwas weitſchweifig und faſt redneriſch.

Die Bücher des *Columella, adverſus Aſtrologos,* (deren *Columella* ſelbſt Buch XI. C. 1. de re ruſt. gedenkt) ſo wie das Werk: *von der bei den Alten* üblichen Weihe der Felder und der übrigen Opfer für die Früchte — ſind verloren gegangen. —

III. *Ausgaben.*

Editio princeps. Zugleich mit dem *Cato*, *Varro etc. Venetiis*, 1472. Fol., ſ. oben S. 966. Einzeln Regii, 1499. Fol.

Die neueſte unvollendet gebliebene Ausgabe iſt folgende:

L. Junii Moderati Columellae de re ruſtica. Libr. XII. curante (?). *Jo. Matth. Geſnero. Tomus primus, cui et ſuas adſperſit notas Jo. Heinr. Reſs. Flensburgi*, (b. Korte.) 1795. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gGr.

Dieſer erſte Band, (Reſs ſtarb 1803.) enthält nur die vier erſten Bücher *de re ruſt.*, das Buch *de arboribus* und de cultu hortorum. Dem Original (nach der *Geſner*'ſchen Rec. in den ſcriptt. rei ruſt., ſ. oben S. 961) ſind teutſche Anmm. beigefügt, welche bald Erklärungen einzelner Ausdrücke, bald Ueberſetzungen, bald auch gelegentliche Nutzanwendungen enthalten. Die hiſtoriſchen und literariſchen Gegenſtände, bei denen es ſo viel zu erinnern gab, ſind aber nicht erörtert. Die Anmm., welche einige Kenntniſs des Alterthums vorausſetzen, ſind fehlerhaft oder unbedeutend. Nicht allein in *Geſner's*, ſondern auch in *Schneider's* Ausgaben von den Scriptt. rei ruſt., ſ. oben S. 961 findet man beide Werke vom *Columella.*

Buch X., oder das Gedicht über den Gartenbau findet man in *Wernsdorfii* poet. lat. min. T. VI. P. I. — —

IV. *Ueberſetzungen.*

1) *Teutſche:*

L. Jun. Moderatus Columella. Zwölf Bücher von der Landwirthſchaft, überſetzt und mit nöthigen Anmm. verſehen von Mich. Conr. Curtius. Hamburg und Bremen, (b. Cramer.) 1769. 8. *in zwei Abtheilungen.*

Nach *Geſner's* Textrecenſion ſehr getreu überſetzt. Die ſehr häufigen Anmerkungen unter dem Texte ſind nicht für Gelehrte von Profeſſion beſtimmt, enthalten aber viel Lehrreiches. In einigen wer-

den neuere Beobachtungen und Erfahrungen angeführt. Ueberhaupt aber zeigen ſie mehr den Profeſſor, als den Landwirth; vgl. *allg. d. Bibl.* vierzehnter B. 1. St. S. 285.; *Hall. gel. Zeit.* 1770. S. 113-115.

2) *Die Schrift von den Bäumen oder von der Baumzucht.*

Teutſche Uebertragung.

L. J. M. Columella's Abhandlung von den Bäumen, oder Anhang zu ſeinen XII Büchern von der Landwirthſchaft, aus dem Lat. überſetzt mit Anmm. von J. Riem. Dresden, (b. Gerlach.) 1791. 8. 5 gGr.

IV. Palladius Rutilius Taurus Aemilianus.

Vgl. *Raphael* und *Petrus Rodriguez* Mohedaño hiſt. lit. de Eſpaña. T. VIII. p. 508. f.; *Saxii* onom. I. 458.

A. Wenn dieſer Römer gelebt hat, läſst ſich nicht beſtimmen. Einige (wie *Cellarius* und *Funccius*) ſetzen ihn zu Anfang des zweiten Jahrhunderts, andere zu Ende deſſelben. *Valesius* (ad Ammian. Marcellin. B. XXIX. I. p. 608) und *Saxe* a. a. O. ſetzen ſein Zeitalter zu Ende des vierten Jahrhunderts, gegen d. J. 395 ff., unter den Kaiſern Arcadius und Honorius. Er, der im Neapolitan. und in Sardinien ſeine Landgüter hatte, befaſste ſich viele Jahre mit der Oeconomie. — Er zeigt ſich als ein in der griechiſchen Literatur ſehr bewanderter Mann.

B. Das von ihm noch vorhandene Werk

Rei ruſticae Libri XIV.

enthält meiſtentheils nur Excerpte aus älteren Schrift-

ſtellern; vorzüglich richtet er ſich nach *Columella*, und dies geht oft ſo weit, daſs er ihn ausgeſchrieben zu haben ſcheint. Das zweite bis dreizehnte Buch enthält gleichſam einen öconomiſchen Calender, oder zeigt, was in jedem Monat auf dem Landgute zu thun ſey. Jedes Buch führt daher den Namen eines Monats. Buch I. aber iſt eine Einleitung zu den übrigen, von dem, was überhaupt zur Oeconomie gehört. Das vierzehnte Buch enthält ein Lehrgedicht im elegiſchen Sylbenmaaſs vom Baumpfropfen, das dem *Columella*'ſchen weit nachſteht. — Der *Styl* iſt nicht ganz einfach und correct, ſondern gezwungen, und wird durch manche ſelbſtgebildete Wörter entſtellt. Der Text iſt aber an vielen Stellen interpolirt und ſehr verdorben. —

C. *Ausgaben.*

Man findet dies Werk in der oben S. 962 bemerkten Sammlung der Scriptt. rei ruſt. von *Geſner* und *Schneider*, ſo wie in der Zweibrücker Sammlung.

Einzeln iſt es zuerſt Paris 1536. 4. und zu Heidelberg 1598. 8. herausgegeben worden. — —

V. Caelius oder Coelius, gewöhnlich, aber nach einer Verirrung, Apicius *).

Vgl. *Bayle* Dict. hiſt. et crit. h. v. B. I. S. 260-62.; nach Gottſched's teutſcher Ueberſetzung. B. I. S. 262. 63.; *Funccius* de imminenti lat. ling. ſenectute. C. 10. §. 29. p. 672 f.; *Saxii* onom. I. 360 f.

*) *Apicius* iſt der Titel ſeines Buchs *de arte coquinaria*, ſo wie z. B. *Cicero* ſeine Schrift de ſenectute — *Cato* überſchrieben hat.

A. Wer *Coelius* oder überhaupt der völlig unbekannte Verfaſſer war, darüber iſt nichts bekannt. Weil drei Apiciuſſe ſich als Schwelger, in Anſehung der Leckereien, vorzüglich aber derjenige *Apicius*, der unter dem Auguſtus und Tiberius lebte, und der 5 Millionen Gulden verſchwelgte, und ſich ſelbſt, als er nach der Berechnung ſeines Vermögens und nach Abzug ſeiner Schulden ſich zu arm hielt, um ferner hinlänglich ſchwelgen zu können, das Leben nahm, auszeichneten: ſo ſcheint es, daſs der unbekannte Verfaſſer, oder wahrſcheinlich ſpäterhin irgend jemand der

B. noch vorhandenen Schrift:

De obſoniis et condimentis, ſ. de arte coquinaria in X Büchern

den Namen *Apicius* abſichtlich vorgeſetzt hat, weil doch die Kochkunſt ſo leicht zur Verſchwendung führt. Die Ueberſchrift wäre demnach: *Apicius, ſive* de *obſoniis et condimentis* u. ſ. w. Der *Styl* dieſes wenig brauchbaren und nützlichen Werks iſt gedrängt, bleibt ſich aber nicht gleich.

C. *Ausgaben:*

Editio princeps Mediolani p. Blaſium Lancilotum et Venetiis, per Bernard. Venetum, 1490. gr. 8. oder kl. 4., ſehr ſelten, ſ. *Bernhold's* Ausgabe vom Apicius 1789. (1800.) in der Vorrede.

Die ſehr ſeltene Ausgabe:

Coelius Apicius de obſoniis et condimentis ſive arte coquinaria, libri X. cum annotationibus Martini Liſter et notis ſelectioribus, variisque lectionibus integris Humelbergii, Casp. Barthii et variorum. Londini, 1705. 8.

iſt nachgedruckt worden (von Th. Janns. von Almeloveen) unter der Aufſchrift:

Coelius

Coelius Apicius de obſoniis etc., cum annotationibus Mart. Liſter et notis ſelectioribus, variisque lectionibus integris Humelbergii, Barthii, Reineſii, A. van der Linden et aliorum, ut et variarum lectionum libello. Editio ſecunda, auctior et emendatior. Amſtelod. 1708. 8.

Die beſonders angehängten Lesarten ſind aus einer Vaticaniſchen Handſchrift durch *Fabricius* hinzugekommen.

Die neueſte und beſte Ausgabe iſt folgende:

Coelii Apicii de obſoniis et condimentis, ſ. de arte coquinaria Libri X., cum lectionibus variis atque indice. Edidit J. Melch. Bernhold. Marcobreit, (Onoldi) 1789 8. (nach Andern zu Uffenheim gedruckt). Bloſs mit einem neuen Titel verſehen, mit Angabe des Druckorts. Onoldi, (b. Haueiſen.) 1800. 8. 16 gGr.

Eine ſehr ſaubere, auf ſchönem Papier veranſtaltete Ausgabe. Auf den Text folgt von S. 86-108. eine kritiſche Collation der ſeltenen, vorher noch von keinem Herausgeber verglichenen, Mailändiſchen Ausgabe des *Apicius* 1490. gr. 8. S. 109-130 folgen die von Andr. Goltz aus der Vatican. Handſchrift geſammelten Varianten aus Almeloveen's Ausgabe 1708., und die aus Humelbergs Anmm. beſonders ausgezogenen Verbeſſerungen S. 131-154.; ſo wie die Abweichungen der Liſterſchen Anmm. von dem Texte des Humelberg. S. 157-228. folgt ein von *Bernhold* angefertigter index vocabulorum ac rerum notabil., cum plurium et vocum et elocutionum enodatione, welcher die Stelle eines Commentars vertritt; denn in demſelben werden aus den Commentarien über *Apicius*, vorzüglich aber aus *Liſter's* und *Humelberg's* Anmm. das Brauchbarſte nach einer guten Auswahl

aufgenommen, und aus *Ariſtoteles*, *Theophraſt*, *Plinius*, den Scriptt. rei ruſt., dem *Celsus*, *Theod. Priſcianus* und mehreren älteren und neueren Verfaſſern, z. E. *Barth*, *Reineſius*, *Salmaſius*, *Kämpfer*, *Harduin etc.* ſowohl zur Erläuterung der Latinität des *Apicius*, als auch zur Kenntniſs der bei ihm vorkommenden Materien, viel Nützliches geſammelt. Die Vorrede giebt von den vorhergehenden Ausgg. vom *Apicius* Nachricht. — —

Dreizehnter Abſchnitt.

Römiſche Rechtsgelehrte.

Vgl. *Hommelii* Lit. Jur. Ed. IIda 1779. 8.; *Dan. Nettelbladt* initia *hiſt. Literariae* juridicae univ. Ed. IIda Halae, Mgdeb., (b. Renger.) 1774. 8. (Membr. I. Tit. I. II. p. 56-68. „de Ictis Romanis." D. H. I. O. *König's* Lehrb. d. allg. juriſt. Lit. I. Theil, Halle, (in d. Waiſenhaus-Buchh.) 1785. 8. S. 62-71. *Jo. Aug. Bachii hiſt. jurisprudentiae Romanae. Ed VIta, prioribus longe emendatior. Novis obſervatt. auxit Aug. Corn. Stockmann. Lips.* (b. Linke.) 1806. 8. 2 Rthlr. 16 gGr. (die erſte Ausg. erſchien Lips. 1754. gr. 8.; die zweite 1765; die dritte 1775; die vierte 1782, die fünfte von *Stockmann* beſorgt, 1796. 8. Es iſt ein allgemein geſchätztes, auch die innere Rechtsgeſchichte umfaſſendes, aber doch nicht die Geſchichte des röm. Rechts vollſtändig darſtellendes Werk; vgl. *Jen. Lit.* Z. 1809. IV. 223-234. Hieher gehört aber nur aus demſelben Buch III. C. I. ſect. VI. §. 10. p. 401 f. (nach der dritten Ausg.) Cap. 2., §. 4. p. 469 f.; Cap. 3. ſect. IV. §. 8. p. 535 ſq. *G. Hugo's* Lehrb. der Geſchichte des röm. Rechts. Zweiter, ganz von neuem ausgearbeiteter Verſuch. Berlin, (b. Mylius.) 1799. 8. 1 Rthlr. 2 gGr.

In der Gesetzgebung und Staatsverwaltung waren noch die Römer am meisten originell. Schon vor den Königen waren Romulus, Numa und Servius *Tullius* Gesetzgeber, oder sie liessen ihre Vorschläge durch allgemeine Volksschlüsse genehmigen. Schon damals wurden Sammlungen von Gesetzen, z. E. das *Jus Papirianum*, welches *C. Publ. Papirius* *) gesammelt haben soll, und das daher von ihm den Namen erhalten hat, veranstaltet. Es scheint jedoch nur die Vorschriften des Herkommens oder die Gewohnheitsrechte enthalten zu haben. Weil nachher die *Patricier* den Rechtsstuhl inne hatten, und nur allein die Gesetze kannten, geschah den Plebejern oft Unrecht. Nach vielen Streitigkeiten, welche viele neue Verordnungen veranlassten, drangen letztere auf ein geschriebenes Gesetzbuch, nach welchem im Gericht gesprochen werden solle. Dies veranlasste die Gesandtschaft nach Griechenland und die Abfassung der *Gesetze der XII Tafeln*, durch zehn Männer, die Decemviri legum scribendarum hiessen. Vorzüglich wurden sie durch *Hermodorus* geordnet, und — 448 Jahre vor Chr. Geburt genehmigt. Von denselben sind nur ansehnliche Fragmente vorhanden, die *Jacob Godefroy* in: IV fontibus juris civilis, Genevae, 1653., 4. auch *E. Otto* in seinem thesaur. jur. T. III. am besten geordnet und mit einander verbunden haben. Vgl. Leges XII tabularum, suis quotquot reperiri potuerunt fragmentis restitutae et observationibus critico-antiqu. illustratae a *Jo. Nic. Funccio.* Rintel. 1744. 4.; Commentaire sur la loi de XII Tables par M. Bouchard, à Paris 1787. gr. 4.; nouvelle Edit. à Paris 1803. 4.; *Bonamy* sur l'origine des loix de XII

*) Vergl. de Papirio et jure Papiriano exercitatio prior. Autore K. *Einert.* Lips. (bei Tauchnitz) 1798. gr. 4.

Tables in den Mémoires de l'Acad. des Inſcr. T. XVIII. p. 41—152. Seitdem bildeten ſich, weil die Geſetze dieſer Tafeln zum Theil, ihrer Kürze wegen, dunkel waren, und einer Erklärung bedurften, *die Rechtsgelehrten*, (jure conſulti,) die zugleich die eigentlichen Gelehrten, (prudentes) jener Zeit ausmachten. Die Prätoren gaben neue Geſetze. Jene ſtudierten mit Fleiſs dieſelben und ertheilten nicht nur Rath über das Formelle der gerichtlichen Unterhandlungen, (reſpondere de jure, cavere in jure,) ſondern machten auch wohl ſelbſt dergleichen Rechtsformeln ſchriftlich bekannt, wie *Appius Claudius Caecus*, (Coecus, der vor ſeiner Blindheit Craſſus hieſs, auch Centumanus genannt.) Er war ein Urenkel des Decemvirs Appius Claudius und lebte ums J. R. 440. Im Jahre 457 war er zum zweitenmal Conſul. *Er ſetzte die erſten Proceſſe auf*, und ſchrieb de Uſurpationibus; beide ſind aber, ſo wie ſeine oratio de Pyrrho, die zu Cicero's Zeiten noch vorhanden war, verloren gegangen *). *Cn. Flavius*, Sekretair des Appius Claudius, Sohn eines Freigelaſſenen, machte auch *legis actiones et faſtos* oder *Rechtsformeln* bekannt, nach welchen die Klagen eingerichtet werden muſsten, welches Werk den Namen *jus flavianum* erhielt; ſ. *Livius* B. IX. C. 46, Cic. or. pr. Muren. C. 11; ad Attic. VI, *Plinii* hiſt. natur. B. XXXIII. 1; *Gellii* noct. Att. VI. 9. — In dem Zeitraum 241—78 J. vor Chr. Geb. ſetzten die Rechtsgelehrten ihre Beſchäftigungen mit noch regerem Eifer fort. Einige machten nämlich neue Rechtsformeln bekannt, z. E. *Sextus Aelius Paetus Catus*, (nach Erb. R. 550, oder 52 J. vor Chr. Geb., deſſen Sammlung, *jus Aelianum* benannt wur-

*) Vgl. H. *Th. Pagenſtecheri* Diſſ. de Appio Claudio centumano. Teutob. 1738 und in ſ. Diſſert. Triade (Lemgov. 1739) No. III.

de. *Tiberius Corruncanus*, (nach Erb. R. 500, geſtorben im Jahre 509), der erſte Pontifex aus dem Volke *) *gab zuerſt Unterricht in der Rechtsgelehrſamkeit*; ſeitdem ſchrieb man auch mehr über rechtliche Angelegenheiten und commentirte die vorhandenen Geſetze. Sehr berühmte Rechtsgelehrte waren, auſser dem oben S. 961 früher beſchriebenen *M. Porcius Cato*, die 3 Mucii Scaevolae, nämlich *P. Mucius Scaevola*, *Quintus Mucius Scaevola*, und *Qu. Mucius Scaevola* der Jüngere, wovon der zweite das bürgerl. Recht begründete, indem er es in beſſere Ordnung brachte und die Gutachten und Bedenken berühmter Juriſten ſammelte **). *Luc. Aelius* der Weiſe, hinterlieſs einen Commentar über die XII Tafeln, der aber verloren gegangen iſt. *Quintus* [vor Chr. Geb. 102] erfand einige Principien, (Definitionen) des Rechts, wovon etwas Weniges in den Pandecten ſteht. *Servius Sulpicius Rufus*, ein vertrauter Freund des *Cicero*, ein ſcharfſinniger, beredter Sachwalter und Rechtsgelehrter, Conſul im J. R. 704, geſtorben im J. R. 712 ***) hinterlieſs folgende Schriften: Notae ad Q. Mucium, oder Reprehenſa Mucii Scaevolae capita; liber de teſtandis ſacris; de dote liber; — duo libri ad Brutum ad Edictum und einige Reden; vergl. *A. Gellius* noct. Att. B. IV. I, 12. 3 und 4. Sie ſind nicht mehr übrig. — *Aulus Ofilius*, ein Zeitgenoſſe *Cicero's* und *Jul.*

*) Vgl. *A. Würffel* Comment. de Tib. Corruncano, Icto Rom. Halae, 1740. 4.

**) Vgl. *Val. Max.* B. VIII. C. 12; *Cicero* Balb. C. 20. und G. Arnoldi vitae Scaevolarum editae ab *H. J. Arntzenio.* Traj. ad Rhen. 1767. 8.

***) Vgl. *Ev. Otto* de vita, ſtudiis, ſcriptis et honoribus Servii Sulpitii Ruſi, Ictorum principis liber ſingularis. Traj. ad Rhen. 1737. 8., auch in deſſelben Theſaur. jur. Rom. T. V. p. 1549 ff.

Caeſar's, welcher ſich gar nicht um Ehrenſtellen bewarb und als Privatmann ſeine Tage zubrachte, ſchrieb de legibus Viceſimae, de jurisdictione, actiones, jus partitum und edictum praetoris. Im Zeitalter des Cicero, Jul. Caeſars und Auguſtus verband man die Philoſophie, vorzüglich die ſtoiſche, mit der Rechtsgelehrſamkeit. Die berühmteſten Rechtsgelehrten im Zeitalter des Auguſtus waren: *C. Trebatius Teſta*, berühmt ſchon zur Zeit des *Cicero* und *Caeſar's*, den *Auguſtus* oft zu Rathe zog. Er war dem epicuräiſchen Syſtem zugethan. Seine Bücher de religionibus, oder von den Rechten der Prieſter und de jure civili ſind auch verloren gegangen *). *Alfenus Varus* aus Cremona ſchrieb libr. XL Digeſtorum, die nachher *Paulus* in einen Auszug gebracht hat, von welchem Werke in den Digeſten noch Fragmente übrig ſind. Vgl. *C. C. Hofacker* Diſſ. ad Fragmenta, quae ex A. Varii libr. Digeſt. ſuperſunt. Tubingae, 1775. 4. und *Ev. Otto*: Varius ab injuriis veterum et recentiorum liberatus. Traj. ad Rhen. 1736. 8. Ein zweites Werk von ihm war: Conjectanea oder Collectanea überſchrieben. Es entſtanden mehrere Secten, die in den Principien, die man bei rechtlichen Gutachten zu befolgen hatte, von einander abwichen. *M. Antiſtius Labeo* war für die Strenge und *C. Atejus Capito* für die Billigkeit. Beide lebten unter Auguſtus. Erſterer war ein Schüler des *Ofilius*, *Tubero* und *Trebatius*, und gar kein Freund von der Monarchie, daher beim Auguſtus nicht beliebt, aber nichts deſto weniger ein angeſehener Rechtsgelehrter. *Letzterer* ein Schüler des *Ofilius*, und, weil er dem Auguſtus ſchmeichelte und

*) Vgl. *N. H. Gundlingii* Diſſ. C. Treb. Teſta Ictus injuriis tam veterum, quam recentiorum auctorum liberatus. Hal. 1710. 4. und cura *G. A. Jenichen*. Lipſ. 1736. 4.

gefällig war, deſſen Liebling. Er ſtarb ungefähr nach Chr. Geb. 22. Vgl. *Chr. Thomaſii* Pr. comparatio Ant. Labeonis et Atteji Capitonis. Lipſ. 1683 und unter ſeinen Programmen. Halle und Lpz. 1774. 8. n. 1. p. 1—13; deſſelben Pr: increpatio Labeonis et Trebatii ib. 1684 und unter ſeinen Programmen N. 2. p. 13—28; *C. van Eick* or. de vita, moribus et ſtudiis Q. Antiſtii Labeonis et C. Atteji Capitonis Franequ. 1692. und in *Oelrich's* theſauro novo Diſſ. jurid. etc. Vol. I. T. II. p. 825—56; *P. Ph. Wolfhardt* Pr. de poſterioribus Labeonis ſeu de libris aliquot Labeonis poſt ejus divulgatis obitum, indeque poſteriorum nomine inſignitis. Rintelii, 1741. 4.; *C. G. Bieneri* — an Labeo juris civilis novator? Lipſiae, 1786. 4. — *Ant. Labeo* und ſein Schüler *Sempr. Proculus*, (unter Caligula, Claudius und Nero, nach Chr. G. 69) veranlaſsten die Sekte der vom letzteren benannten Proculejaner. Es griff nämlich *Labeo* den Schlendrian der alten Rechtsgelehrten an, brachte die Auslegung der Geſetze auf allgemeine Grundſätze zurück, gab den Begriffen eine genaue Beſtimmung und der Jurisprudenz durch Hülfe der Geſchichtskunde und Philoſophie eine beſſere Geſtalt. Das Haupt der Gegenſekte der *Sabinianer* war der erwähnte *M. Atejus Capito* und deſſen Schüler *Maſurius Sabinus* (lebte 20 J. nach Chr. Geb.), von welchem ſie den Namen erhielt. Dieſem ertheilte Tiberius die Vollmacht, zu prakticiren. Die Anhänger dieſer Sekte hielten ſich bloſs bei ihren Gutachten, die ſie gaben, an die Entſcheidungen der alten Rechtsgelehrten und empfahlen Billigkeit. Bis zum Imperator Hadrian theilten ſich alle juriſtiſchen Schriftſteller, von welchen viele in einem eleganten und natürlichen Styl geſchriebene Fragmente in den Pandecten übrig ſind, in dieſe beiden Sekten, deren Eifer gegen einander aber

durch das edictum perpetuum verrauchte. *Labeo* soll gegen 40 Volumina geschrieben haben, z. B. 1) Libri VIII. πιθανῶν, welches Werk *Jul. Paulus* in einen Auszug brachte; 2) Posteriorum Libri XL; 3) Libri Praetoris peregrini; 4) liber epistolarum; 5) Responsa, 6) commentarii ad XII tabulas; 7) de officio Auguris; 8) de jure pontificio; 9) de Disciplinis Hetruscis. — *C. Atejus Capito* gab 1) ein Werk de jure pontificio, 2) Conjectanea; 3) de jure sacrificiorum; 4) Briefe heraus: alle diese Werke sind aber nicht mehr übrig. — *Masurius Sabinus* fasste ab: 1) de jure civili libri tres; 2) de Indigitamentis; 3) libri fastorum, und 4) libri memorialium; 5) ad Edictum adsessorium; 6) ad Vitellium; 7) Responsa. — Der Imperator Hadrianus gab der römischen Gerichts- und Gesetzverfassung eine ganz andere Gestalt. Die Rechtsgelehrten erhielten ein grosses Ansehen und einen starken Einfluss in die Regierung. Es wurden ihnen die wichtigsten Hof- und Staatsämter ertheilt und ihre Gutachten und Entscheidungen erhielten kaiserliche Bestätigung. Es wurden ihnen Statuen, Gemälde und Inschriften gewidmet, die ihre Verdienste um Gesetzgebung und Rechtswissenschaft verewigen sollten. Dieser Imperator liess durch den *Salvius Julianus* *) alle diejenigen Edikte der Prätoren sammeln, die für die damalige Zeit brauchbar waren, und einige neue hinzufügen. Daraus entstand ein neuer Codex von 100 Büchern, der den Namen *Edictum perpetuum* erhielt, und als eine festbestimmte Norm für Richter in Rom und Italien gültig war. An die Ordnung desselben hielten sich von da an alle jurist. Schrift-

*) Dieser berühmteste Jurist zu seiner Zeit, war aus Hadrumetum in Africa gebürtig und lebte auch noch unter *Antoninus Pius* gegen das Jahr Christi 131 ff. Er gehörte zu der Sekte der Sabinianer.

ſteller. Von demſelben ſind nur Fragmente übrig, welche *Baro*, *Paraeus*, *Ranchinus*, *Gothofredus*, *Noodt* und *Heineccius* geſammelt und geordnet haben. *Wilh. Ranchini* edictum perpetuum erſchien zuerſt zu Paris 1597. 8. und iſt auch in *Hotomanni* hiſt. juris Vol. II. p. 305–360 mit deſſelben ſchätzbaren Anmm. befindlich. Neu iſt es aufgelegt zu Paris 1784 unter dem Titel: Edictum perpetuum Adrianeum in 8. *Gothofredi* ſeries edicti perpetui in deſſelben fontibus juris civ. Rom. iſt ein Commentar, welcher aber nur die 27 erſten Bücher umfaſst. Die vereinigten Ranchiniſchen, Gothofrediſchen und Noodtſchen Reſultate enthält *Abr. Wieling's* Werk, betitelt: Fragmenta Edicti perpetui, in uſum lectionum publicar. Franequ. 1733. 4. *Heineccius* hat in ſeiner Schrift über das Edict. perp. (in ſeinen Opuſc. poſth. Hal. 1744. 4.) manches von ſeinen Vorgängern berichtiget; vgl. *C. G. Haubold* über die Verſuche, das prätoriſche Edikt herzuſtellen, in *Hugo's* civiliſt. Magazin B. II. H. 3. S. 288 f. Berl. 1796. 8. Sehr viele Rechtskundige der damaligen Zeit commentirten über dies Edict. perpetuum. Die berühmteſten derſelben waren folgende.

I. [Titus] Cajus (nicht — Gajus.)

Vgl. Fr. C. Conradi obſſ. de vera aetate Caji Icti in den act. erudit. Lipſ. 1727. S. 69 f.; *Deſſelb.* Vindiciae ſuarum obſſ. in ſ. Parergis Lib. II. No. 5. p. 279 f.

A. Das Zeitalter deſſelben fiel nicht unter Caracalla, auch nicht unter Domitian, ſondern ſchon unter Hadrian und unter beide Antonine.

B. Von ſeinen vielen Schriften iſt nur noch vorhanden: *Inſtitutionum* libri IV., und zwar nach dem

Auszuge, den der König der Weſtgothen *Alarich* durch ſeinen Canzler *Anianus* davon in 2 Büchern verſertigen lieſs, jedoch nicht frei von einigen Einſchaltungen ſpäterer Zeiten. Es iſt das *erſte* in einem guten Vortrage abgefaſste Civilrecht.

C. Ausgaben. Die *erſte* erſchien 1525 unter dem Titel: *Titi Gaii* inſtitutionum, Juliique Pauli ſententiarum, cum titulorum omnium indice, in easdemque praefatione recens opus, quod ubi introſpexeris lector vigilantiſſime, haud te poenitebit quantum fructus in eo decerpſeris ſumma cum diligentia excuſum in lucem felici omine prodit. Am Ende lieſt man: Petr. Vidovaeus excudebat Lutetiae, impenſis Conr. Reſchi Anno D. M. XXV. 4.

Die *neueſte* führt den Titel:

Caji inſtitutionum ſive potius Epitomes inſtitutionum libri II. adjectis genuinis Caji fragmentis undique collectis ex rec. Ant. Schultingii, cum animadverſſ. crit. Gh. Meermanni, in uſum praelection. acad. ſeorſim editae. A. Chr. Gottl. Haubold. Lipſ. (b. Barth) 1792. gr. 8. 6 gGr.

Man vgl. 2ten Anhang zum 1—28 Bd. der *neuen allg. d. Bibl.* S. 61; *Lpz. gel. Z.* 1792. III. 463. *Abr. Wieling* hat die zahlreichen Fragmente von den Schriften des *Cajus*, Franecker 1733. 4. geſammelt herausgegeben. —

II. Aemilius Papinianus.

Vgl. Pancirollus de claris legum interpretibus L. I. C. 55; *Guil. Grotii* vitae Ictor. L. II. C. 9; *Strauchii* vitae vet. Ictor. p. 38 f.; *Jac. Lecti* orat. de vita et ſcriptis Papiniani. Jen. 1681 und in ſ. opuſc. de

ſectis et philoſ. Ictorum n. 2; *Fr. Balduini* vita *Papiniani* in ſ. Diſp. II. de jure civili ex Papiniano Heidelb. 1591. 8. und in der Halle'ſchen Ausg. des Comm. ad leges de jure civili. Halae, 1730. 8.; (*E. Otto's* Papinianus, ſ. unten.)

I. Dieſer berühmte Rechtsgelehrte war wahrſcheinlich aus Syrien gebürtig und verwandt mit der *Julia Damna* von Emiſa, der zweiten Gemahlin des Kaiſers *Severus* und wurde im J. Chr. 140 unter Antonin dem kindlich Ehrerbietigen geboren. *Cervidius Scaevola* war ſein Lehrer in der Rechtsgelehrſamkeit. Er brachte es durch Fleiſs bei ſeiner Kenntniſs der griechiſchen und lateiniſchen Sprache und Kunde der ſtoiſchen Philoſophie ſo weit, daſs er die höchſten Ehrenſtellen erhielt, z. B. unter Mark Aurel wurde er advocatus fisci, unter *Severus* Magiſter libellorum, praefectus praetoric und Vormund des Caracalla und Geta. Sein Verſuch, dieſe beiden Brüder unter ſich in Einigkeit zu erhalten, ſchlug für ihn ſelbſt aufs nachtheiligſte aus. Denn Caracalla argwöhnte, daſs er ſeinem Bruder zu ergeben ſey, und entſetzte ihn ſeiner Würden. Wie Caracalla ſeinen Bruder erſtach, verlangte er vom *Pap.*, daſs er dieſen Brudermord vertheidigen ſolle. Allein *Pap.* weigerte ſich dieſes Zumuthens mit den Worten: „es läſst ſich ein Brudermord leichter begehen, als entſchuldigen.“ Dies hatte die Folge, daſs ihn der Imperator im Jahre Chr. 212 enthaupten lieſs.

II. Von ſeinen Schriften: 1) Libri II de adulteriis; 2) Liber ſingularis de exercitio publici judicii de adulteriis; 3) Liber ſingularis ἀστυνομικῶν, h. e. de officio Aedilium; 4) Libri XXXVII. Quaeſtionum; 5) Libri II Definitionum, und 6) Libri XIX Reſponſorum, wovon No. 4—6 griechiſch abgefaſst waren, ſind keine mehr vorhanden. Das, was in den Pan-

decten von ihm steht, hat *Ev. Otto* inventarisirt in der Schrift: *Papinianus, s. de vita Aem. Papiniani diatribe repetitae praelectionis* (verbesserte und vermehrte Ausg.) *Bremae*, 1743. 8. 2 Alph. 6 Bogen. Vgl. auch *Bavii Voorda Papinianus* s. optimi Icti et viri forma in A. Papiniano spectata. Lugd. Bat. 1770. 4.

III. Domitius Ulpianus.

Vgl. *Jac. Lectii* oratt. II de vita *Dom.* Ulpiani et scriptis. Genevae 1601. 8. und in *Ottonis* thesauro Juris Rom. I. p. 51—66; *P. de Toullien* or. de Ulpiano an Christianis infenso? Contra Bar. et alios. Göttingae 1724. und in s. Collectaneis p. 594 f.; *Adr. Stegeri*, Diss. de Dom. Ulpiano Icto. Lips. 1725. 4; Nachr. von den zu Ulpians Leben gehörigen Abhh. (welcher Adr. Stegeri bemerkte Diss. und *Wollii* epist. de hebraismis Ulpiani (Lips. 1739. 4.) beigefügt sind) in den *Hall. Beiträgen* zur jurist. Gelehrten Hist. Band II. St. 6. S. 199—268.

I. Er war aus Tyrus in Syrien gebürtig, und soll anfänglich unter Sept. Severus Sekretär gewesen seyn. Unter Alexander Severus schwang er sich zum Praefectus Praetor. (oder vielleicht annonae) empor. Er wurde aber wegen seiner strengen Kriegszucht im Jahre Chr. 228 von den Soldaten ermordet. —

II. Von seinen *Schriften*:

1) Libr. V de adulteriis; 2) Libr. IV de appellationibus; 3) Libri VI de censibus; 4) Libri X disputationum; 5) Libri LXXXIII ad Edictum s. ad Edictum Praetoris; 6) Libri II ad Edictum Aedilium Curulium; 7) Libri VI fidei commissorum; 8) Libri II Institutionum und m. a. — sind blofs Fragmente übrig, welche *theils* cum not. Jo. Cannegieteri. Lugd. Bat. 1774. 4. erschienen, *theils* von *G. Hugo*, Gött.

1788. in 8. (3 gGr.) unter dem Titel: *Fragmenta libri regularum, ſ. Tituli ex Corpore Ulpiani — cum notis J. Cujacii et L. Charondae, quibus ſuas quoque addidit A. Schultingius, in deſſelb. Jurisprudentia Ante-Juſtianea* p. 537 ff. — In uſum praelectt. ed. et praefatus eſt *G. Hugo.* Goett. 1788. 8. Vgl. *A. L. Z.* 1789. IV. 351 f. *Gött. Anz. v. gel. S.* 1788. III. S. 1881—82.

Die dem Ulpian fälſchlich zugeſchriebene, erſt nach *Juſtinian's* Tode verfertigte Schrift *de edendo,* (eine kurze, ziemlich vollſtändige Darſtellung des geſammten Proceſſes) erſchien unter der Aufſchrift: *Ulpianus de edendo, nunc primum editus ex apographo Beſtiano Codicis Msrpti Haleyani per G. Aug. Meywerth et Ern. Spangenberg. Göttingae* (bei Röwer) 1809. 8. 2 Bog. Vgl. *Hall. L. Z.* 1810. I. S. 717—721. —

IV. Julius Paulus.

S. *Jo. Strauchii* Pr. de vita Julii Pauli in deſſ. vitis vet. Ictorum p. 91 f.; *Alex. Arn. Pagenſtecheri* Julius Paulus in ſeiner Sylloge Diſſ. Bremae, 1713. 12. p. 523—624.

A. Er war Miniſter bei *Severus* und *Caracalla* und unter *Alexander Severus* praefectus praetorio, wurde aber auch im Jahre Chr. 230 von den Soldaten umgebracht.

B. Unter allen bis dahin lebenden röm. Rechtsgelehrten faſste er die meiſten Schriften ab, (daher er Ictorum πολυγραφωτατος genannt wird,) deren Titel bloſs ſchon viele Seiten einnehmen. Zwar bemühete er ſich kurz und ſpitzfindig ſich auszudrücken, er wurde aber darüber dunkel. Von den 5 Büchern

receptarum sententiarum (oder *Kritik über die hergebrachten juristischen Meinungen*), für seine Söhne bestimmt, das wichtigste Werk von allen seinen Schriften, ist noch ein auf Befehl des westgothischen Königs *Alarich's*, vom Kanzler *Anianus* verfertigter mangelhafter Auszug übrig.

Ausgabe:

Julii Pauli sententiarum receptarum ad filium Libri V ex breviario Alariciano. In usum praelectionum edidit, cum editione principe contulit, indicem editionum omnium Corporis juris civilis adiecit Gust. Hugo. Berolini, (b. Mylius) 1795. 8. 12 gGr. Vgl. Gött. Anz. v. gel. S. 1795. II. 769—72.

V. Herennius Modestinus.

A. Er war ein Schüler des *Dom. Ulpianus* und Lehrer des jüngern Maximinus im Civilrecht und lebte auch gegen die Mitte des 3ten Jahrh. Billigkeit, Humanität und Klugheit zeichneten seine Grundsätze aus.

B. Von seinen sehr vielen juristischen Schriften ist bloss das Werk:

Heurematicorum, [irrig περὶ Ἑυρηματικῶν oder de Heurematicis überschrieben,] noch übrig.

Ausgabe in H. Brencmanni de eurematicis diatriba etc. Lugd. Bat. 1706. 8. —

Vom *Herennius Modestinus* gab es bis zur Regierung Constantins I. oder Grossen gar keinen bedeutenden und berühmten juristischen Schriftsteller. Nur Freigelassene und Menschen aus den geringen Ständen, und dazu noch Ausländer, (keine geborne

Römer,) befaſsten ſich mit der Rechtsgelehrſamkeit. Die Kaiſer riſſen auch nach Alexander Severus Zeit die Entſcheidung aller Privatrechtshändel, um ihr Machtgebiet zu vergröſsern, an ſich. Ihre Entſcheidungen (Conſtitutiones Imperatorum) traten nun an die Stelle der juriſtiſchen Gutachten und dienten zur Ergänzung und Berichtigung des Edicti perpetui. *Gregorius* oder *Gregorianus*, praefectus praetorio unter Conſtantin dem I. oder Groſsen, (lebte ums Jahr Chr. 336 f.) ſammelte ſie daher nach der Ordnung deſſelben, und zwar vom *Hadrian* bis auf *Diocletian*. Der mit ihm zu derſelben Zeit lebende *Hermogenes* führte die Sammlung derſelben bis auf die Zeit des Conſtantinus I. fort. Wurden gleich dieſe Privatſammlungen nicht von den Kaiſern beſtätigt, ſo erhielten ſie doch rechtliches Anſehen und alle Gültigkeit *). Von denſelben ſind nur Bruchſtücke übrig geblieben.

Die fernere *Geſchichte der Rechtsgelahrtheit im 5ten und 6ten Jahrhunderte* liegt auſserhalb den Gränzen der *claſſiſchen* Literatur.

*) Vgl. *C. F. Pohl* de Codd. Gregoriano atque Hermogeniano. Lipſ. 1777. 4. und *Joſ. Fineſtres et de Monſalvo* Diſſ. de Hermogeniano et ejus ſcriptis; praemiſſa ejus comment. in Hermogen. libros Epit. juris Gervariae Lacetanorum II Tomi 1757. 4. —

Zusätze, Nachträge und Verbesserungen

zu

den vier Bänden dieses Handbuchs.

Vorrede:

S. VIII., Anm. statt VIII setze: (bis dahin) XI *der Bibliotheca Graeca*, nach *Harless* Ausgabe noch, die allein schon 62 Rthlr. kostet.

Einleitung:

S. XXIV. Zeile 5 von unten. Vgl. *J. M. Heinze* Pr. de vera notionis auctoris classici. Vinariae, 1778. 4.

S. XXV. Z. 8. von oben statt *und* lies *oder*.

S. XXVII. Z. 11. v. o. 3te Aufl. Frkfrt. und Lpzg. 1784. 8.

S. XXIX. letzte Zeile Vgl. *C. Morgenstern's Rede über den Einfluss des Studiums der griech. und röm. Classiker* bei seiner Rede: *Joh. Winkelmann etc. Lpzg.* 1805. 4. 1 Rthlr. 4 gGr. Vgl. *Lpzg. Lit. Z.* 1805. III. S. 1701 und 1704 f.

S. XXX. Z. 9. v. u.: „Ist das Studium der alten Literatur nunmehr entbehrlich? Von Philologus“ — in *Fessler's* Eunomia Jahrg. 1802. II. Bd. S. 172—82.

S. XXXIV. Z. 5 v. u. statt *classischen Geist* setze man *den Geist für die classische Literatur.*

S. XLIII. Z. 8 v. u. Vgl. *J. N. Funck* de lectione autorum classicorum ad comparandam Lat. linguae facultatem necessaria, liber singularis. (Edit. IIda) *Lemgov.* 1745. 4. 40 Xr.

Die erste Ausg. erschien ebend. 1730 4. P. IIda (praktisch) 1763. 4. gehört nicht hieher; s. *Lpz. gel. Z.* 1746. S. 9. 10.

S. XLIV. S. 7 lösche man das Wörtchen theils aus. Statt: *sondern — haben würde*" setze man: sondern führt auch dem Verstande Ideen und Kenntnisse zu, die derselbe sonst nicht aufgefaſst haben würde.

S. LX. statt Zeile 13—15 v. o. lese man: wenn sie zu einer gründlichen Erlernung der dem Gelehrten sehr nützlichen alten Sprachen dient, wovon die lat. Sprache auch dem Bürger in verschiedenen Fällen nützlich ist.

S. XLIV. Z. 10 v. u. statt *I. Abschnitt*, setze man: *Erste* und *zweite Abtheilung*, und hinter 1795 (Z. 11) setze man hinzu: 1797. Beide 10 gGr.

S. LXVII. Zeile 8 v. u. setze man hinzu: *Neues Real-Schullexicon, enthaltend die zur Erklärung der alten Classiker nothwendigen Hülfswissenschaften, vornämlich Geographie, Geschichte, Philosophie, Alterthümer und Mythologie. In Verbindung mit einigen Gelehrten, herausgegeben von C. P. Funke.* 5 *Theile. Braunschweig*, (in der Schulbuchh.) 1800—1805. gr. 8. 16 Rthlr. Vgl. *Hall. Lit. Z.* 1806. III. 363—68; *Lpz. Jahrb. d. Lit.* 1801. I. 1—8. IV. 63—75; *Lpz. L. Z.* 1803. II. S. 1200—6; Neue allgem. teutsche Bibl. 104 B. 1stes St. S. 201—205; *Erl. Lit. Z.* 1800. I. 1897—99 u. a. m.

C. P. Funke's kleines Realschullexicon etc. 2 *Abtheilungen. Hamb. u. Mainz (b. Vollmer)* 1804. 5. gr. 8. 3 Rthlr. 18 gGr. *zweite verb. Auflage, ebend.* 1806. *gr.* 8. 3 Rthlr 18 gGr. *s. Lpz. lit. Z.* 1806. II. 1020—24.

S. LXXII. S. 14. v. ob. (*Eschenburg's Handb.*) 5te *verb. und verm. Aufl. Berl.* (b. Fr. Nikolai) 1808. *gr.* 8. 2 Rthlr. Vgl. *N. Lpz. Lit. Z.* 1808. II. S. 1142—48. (Berichtigungen und Zusätze zur griech. Literat.)

Ebendas. Zeile 16. v. o. folge: *Encyclopädie der classischen Alterthumskunde, ein Lehrb. für die oberen Classen gel. Schulen, von J. Chr. Lud. Schaaf. Zwei Theile. Mgdeb.* (b. Keil, jetzt Heinrichshofen) 1806 und 1808 in gr. 8. Vgl. *Jen. Lit. Z.* 1808. III. S. 313—318; *Lpz. Lit. Z.* 1808. IV. S. 2330—32; *Hall. Lit. Z.* 1807. II. 1228—31; *Gött. A. v. gel. S.* 1806. III. 1814—16.

Lehrbuch der classischen Alterthumskunde, nach Eschenburg für Gymnasien und Universit. bearbeitet von Dr. E. Frd. Oertel. 2 *Theile. Anspach* (b. Gassert) 1809. 8. 1 Rthlr. 2 gGr.; s. *Jen. L. Z.* 1809. IV. 343. 44.

C. Sachse Versuch eines Lehrbuchs der griech. u. röm. Literargeschichte und classischen Literatur, zunächst für Gymnasien bearbeitet. Halle (bei Hemmerde) 1809. 8. 16 gGr.

S. LXXV. Vol. IX—XII (von *J. A. Fabricii Bibl. Graeca*, nach Harless Ausg.) erschienen. *Hamburg*, (bei Bohn) 1804—1810 in 4. 22 Rthlr. 12 gGr. Vgl. *N. Lpz. L. Z.* 1804. III. S. 1785—92. 1808. III. 1761—76; Neue allgem. d. Bibl. 94. B. 2tes St. S. 329—32; Oberd. L. Z. 1804. II. 253 f. *Jen. L. Z.* 1806. III. (N. 226—229) S. 577 f. (Rec. des III—IX. Bandes, viele Berichtigungen und Zusätze), 1808. I. 593 f. 601 f. —

S. LXXVI. Z. 4 von ob. *Th. Chr. Harles* supplementa ad introductionem in Hist. ling. Graecae. T. I. II. Jenae (in der acad. Buchh.) 1804. 1806. gr. 8. 3 Rthlr 4 gGr. Beide Suppl. Bde. sind rec. in n. a. d. Bibl. 96. B. 1stes St. 108—129; *N. Lpz. L. Z.* 1804. IV. 2328—33; 1806. IV. 2106.—2112; *Hall. L. Z.* 1805. IV. 549. 50. *Oberd. L. Z.* 1804. II. 463. ff.

Vergl. man den ersten Band dieses Handb. mit dem 1sten Bande der Harl. Suppl., so findet man, dass die in der n. allg. d. Bibl. a. a. O. S. 113—116 befindlichen Zusätze zum letzteren, fast sämmtlich im ersteren erwähnt worden sind. —

Ebendas. Z. 6 v. u. *Handbuch der Geschichte der griechischen Lit. von J. Aug. Rienäcker. Berl.* (b. Lagarde) 1802. gr. 8. 18 gGr.; Vgl. n. a. d. Bibl. 82 Bd. 1. St. 225—27; Goth. gel. Z. 1803. 117. 18; Gött. A. v. gel. S. 1802. III. 1512.

In *Aug. Matthiae's* Miscellan. philol. findet man Vol. I. P. II. (Altenb. 1803. gr. 8.) S. 217—226. prolus. de historia literarum Graecarum secundum aetates ac tempora sua descripta (ein k. Leitfaden zur Bearb. der griech. class. Literat.)

S. LXXVII. Z. 11 v. u. *Fr. Schlegel's Geschichte der griechischen und römischen Poesie.* 1*ster Bd. erste Abthl.* (mehr ist nicht erschienen) *Berl.* (bei Unger) 1798. 8. 1 Rthlr. (meistens nach *Boyle* nur bis und mit Hesiodus); vgl. *Gött. A. v. gel. S.* 1798. III. 1391—96; *Nürnb. gel. Z.* 1798. 489—94.

Erster Abschnitt. Dichter.

S. 3, statt Z. 10 v. ob. Aus Thracien u. s. w. lies. In Thracien soll als Dichter aufgetreten seyn; Z. 13 v. o. st. aus Thracien l. in diesem Lande. Hinter den Namen *Orpheus* (Z. 12 v. o.) setze als Anm: Vgl. die unten in diesen Nachträgen bei *Homer* anzuführende Schrift von *Delisle de Sale*, deren

2ter Theil die Geschichte des Orpheus nach eigenen Conjecturen und nach den dabei zum Grunde liegenden Sagen enthält, z. B. von den wunderbaren Wirkungen seiner Lyra.

S. 4, Z. 2 v. ob. *seyn. Anm.* man zweifelt aber, daſs es jemals einen Orpheus gegeben habe, weil *Cicero* (de nat. Deor. I. 38) schreibt: „Orpheum poetam docet Aristoteles nunquam fuisse.“ Wie diese Aeusserung zu verstehen ist, läſst sich, weil diese Stelle in den auf uns gekommenen Schriften des *Aristoteles* fehlt, nicht bestimmen. Allein derselbe mag nur das wirkliche Daseyn desjenigen Orpheus bezweifelt haben, der in der Vorstellung späterer Jahrhunderte lebte, oder mit Recht zwischen einem historischen und einem mythologischen Orpheus unterschieden haben. Es war auch fast unmöglich, daſs ein Zeitgenosse des Jason und Heracles ein so erhabener Geist und von solcher Bildung gewesen sey, wie man ihn späterhin sich dachte und wie er in den ihm beigelegten Schriften erscheint.

S. 5, Z. 7 v. u. lese man statt: „*Orpheus schreibt Aeschylus Folgendes*:“ „Orpheus, läſst *Aristophanes* den *Aeschylus* in seiner Comödie (die Frösche) sagen.

S. 7, letzte Zeile und *S.* 8 erste Z. v. o. statt *Thressier* l. *Thracier.*

S. 8, Z 5 v. u. vor *Boeot.* setze *Pausanias.*

S. 9, Z. 14 v. u. hinter *Heldengedicht.* Anm. Vgl. J. G. Huschke commentatio de Orphei argonauticis. Rostochii (b. Stiller) 1806. 4. 7 gGr. Vgl. *Jen. L. Z.* 1807. IV. 265. 275—283; *Hall. L. Z.* 1806. III. Int. Bl. 597. 98; IV. 161—163.

Ebendas. und *S.* 10. Ueber die verschiedenen Meinungen, wenn der Pseudoorpheus oder der Verf. der Argonautic. (aber auf keinen Fall vor Pindar)

gelebt habe. Vgl. man *Jen. L. Z.* 1805. II. S. 494 f.

S. 10, Z. 4 v. o. Kein alter classischer Schriftsteller erwähnt, (auch dies zeigt, daſs Orpheus nicht der Verf. war), der Argonaut, wiewohl mehrere Alte der Hymnen des *Orph.* gedenken.

Ebendas. Z. 12 v. u. Ueber die Beschaffenheit der Argonautic., als Poem vgl. man *Jen. L. Z.* 1807. IV. 268—70.

S. 16, Z. 2 v. o. Die neueste Ausgabe von den, dem *Orph.* untergeschobenen poetischen Schriften ist: *Orphica cum notis Heinr. Stephani, A. Chr. Eschenbachii; J. M. Gesneri, Th. Thyrwhitti, recensuit Godofr. Hermannus. P. I. II. Lips.* (bei Fritsch) 1805 gr. 8. 4 Rthlr. Vgl. *Jen. L. Z.* 1805. II. No. 138—143. S. 489—536.

Ebendas. Z. 10 v. u. Vgl. über die Schneidersche Ausg. von den Argonaut. des Orpheus; *Jen. L. Z.* 1805. II. S. 489—536.

S. 17, Z. 3 v. o. *Hesiods Werke und Orfeus der Argonaut von J. H. Voſs.* Heidelb. (bei Mohr und Zimmer) 1806. 8. 1 Rthlr. 16 gGr. (eine treffliche Uebersetzung, auch von den Argonaut.) S. *Jen. L. Z.* 1807. N. 261. 265. 271—75.

Musaeus.

S. 20, Z. 13—10 v. u. Vgl. über das Vorzügliche dieses Gedichts: Hero und Leander. *Jen. L. Z.* 1809. IV. 289.

S. 22, Z. 20 v. o. setze hinter S. 365—81: und in der oben erwähnten *Heinrich*'schen Ausgabe befindlich.

S. 23, Z. 4 v. o. *Chr. Grafen von Stollberg's* Uebers. dieses Gedichts in seinen Gedichten, aus dem Griech. Hamb. 1782. 8. S. 254—272. — *Hero und Leandros nach Musaeos, von A. L. Danquard. Heidelberg,* (bei Mohr und Zimmer) 1809. 12. $2\frac{1}{8}$ B. 5 gGr. Vgl. *Jen. L. Z.* 1809. III. 289.

S. 32. *Homér.* Statt der 3 letzten Zeilen setze: und die Sage, daſs er blind gewesen sey, kann nicht den Zweifel an dem Daseyn des Homers, sondern nur — an der Zuverläſsigkeit der alten Erzählungen von ihm unterstützen.

S. 34, Z. 12 v. o. *Delisle de Sale's* histoire d'Homère et d'Orphée. 2 Theile. Paris 1807. 8.

S. 45, Z. 15. 16 statt: während der Regierung — 250 lese man: lange vor der Regierung des Cyrus, Königs von Persien, wenigstens 250.

S. 62, Z. 13 v. u. statt: *früher* setze: *später.*

S. 67, Z. 11 v. u. lösche man die Worte: dem Vater Achill's, aus und setze Zeile 10 v. u. hinter *Achill,* die Parenthese: der ein Sohn des Peleus war.

S. 86, Z. 10 v. u. hinter *Doppelstellen* setze: und Wiederholungen; Vgl. *Schulze Diss. philol. de tautologia Homeri, resp. A. B. Bornemanno. Halae Mgdeb.* 1736. 4.

S. 95, Z. 12 v. u. S. *G. H. C. Koes* commentatio de discrepantiis quibusdam in Odyssea occurrentibus. Havniae, 1806. gr. 8. 2½ B. Vgl. N. *Lpz. L. Z.* 1808. I. 313. 15. —

S. 100, Z. 5 v. o. statt: *Progr.* setze Prolus. I. — III.; statt 1787 (Zeile 6) setze 1787. 1789 und 1791.

S. 100, Z. 18 v. o. Vgl. *L. G. Dissens kurze Anleitung für Erzieher, die Odyssee mit Knaben zu lesen, herausgegeben mit einer Vorrede von J. F. Herbert.* Göttingen, (bei Dieterich) 1809. 8. 12 gGr.

Ebendas. Z. 13 v. u. *Editio princeps* von Homers Il. und Od. durch *Demetrius* (Cretensis) erschien Florentiae 1488. (Typis Bern. et Nerii Tanaidis Florentinorum) 2 Voll. in Fol. sehr selten, die in Auct. für 400 — 500 Fr. bezahlt wird; s. Cat. de la bibl. du comte de Rewiczky p. 1. 2. (nach d. 2ten Ausg.)

S. 101, Z. 7 v. u. Eine neue Auflage dieser Ausg. von der Ilias bei einem andern Verleger erschien in einer dreifachen Gestalt: 1) *Prachtausgabe* unter dem Titel: Ὁμηρου Ἐπε. *Homeri et Homeridarum reliquiae. Ex rec. Fr. A. Wolfii. Vol. I. Lips.* (b. Göschen) 1806. *kl. Fol.* mit einem Titelkpfr., auf geglättetem Velinpapier 22 Rthlr., auch einzeln unter dem Titel: Homeri Ilias ex veterum criticorum notationibus optimorumque exemplarium fide novis curis recensitus Pars I. u. s. w. Vgl. *N. Leipz. L. Z.* 1806. III. S. 1527 f. 2) *Handausgabe*, sowohl auf geglättetem Velinpapier mit 3 Kupfern, als auch auf schönem Schreibpapier oder sogenanntem engl. Pap., mit 35 Kupfern (Flaxmann's Darstellungen, s. unten) Lips. 1804—7 in kl. 8. 5 Rthlr. 8 gGr. — 3) *Schulausgabe*, (editio in usum Scholarum) unter demselben Titel, mit 3 Kupfern, kl. 8., ebend. 1804—7. 1 Rthlr. 12 gGr. Zu diesen Ausgaben können Flaxmann's 32 Darstellungen oder Gemäldeumrisse aus dem Homer, von Schnorr, nach dem engl. Originale gezeichnet und von ihm selbst gestochen, in gr. und kl. 8. gebunden werden, zu einer Velin-Taschenausgabe, 2 Rthlr., zur Schulausgabe 1 Rthlr. 8 gGr. Sowohl von der Hand-, als Schulausgabe ist Vol. I—V. 1804—1807. erschienen, wovon Vol. I. II. die Ilias, Vol. III und IV. die Odyssee und Vol. V. die Batrachomyomachie, die Hymnen, die Epigramme und übrige Fragmente enthält. Vgl. *Jen. L. Z.* 1809. IV. S. 121—174. (N. 243—49) reichlich gespendetes Lob.

S. 102, Z. 8 v. o. Auch von dieser *Wolf*schen Recension von der Odyssee erschien im Göschenschen Verlage eine neue Auflage unter dem Titel: *Homeri* Odyssea, ex recensione F. A. Wolfii, in

usum scholarum 2 Tomi (mit Kupfern) *Lips.* 1808. 8. auf Druckpap. 2 Rthlr., Velinpap. mit Flaxmannschen Umrissen 6 Rthlr. Ist *Vol. III und IV. von Homeri et Homeridarum opp. et reliqu.* ex rec. *F. A. Wolfii etc.*

Von der S. 101. 102. erwähnten, in der Buchhandl. des Waisenhauses zu Halle erschienenen Schulausgabe von der Iliade und Odyssée von *F. A. Wolf* erfolgten wieder (durch einen Ungenannten) neue Auflagen unter den Titeln: *Homeri Odyssea. Editio nova, in usum scholarum, librorum summariis aucta. Accedit Batrachomyomachia. Halae,* 1805. gr. 8. 20 gGr.

Homeri Ilias. Accedunt Hymni Homeridarum et epigrammata, ibid. 1806. gr. 8. 20 gGr.

Die Wolfsche Rec. ist in sofern in diesen neuen Auflagen abgeändert, dass in einigen Stellen vorzügliche, auf sicherer Auctorität ruhende, Lesarten in den Text eingerückt und Summarien oder Argumente, die sich jedoch so wenig von Seiten der Darstellung, als der Latinität empfehlen, hinzugefügt worden sind. Der Druck ist klein, zusammengepresst und etwas stumpf. Vgl. *Jen. L. Z.* 1807. I. 486—88.

S. 104, Z. 8 v. o. Von dieser grossen *Heyne*schen Ausg. hat Hr. *Heyne* eine Handausgabe besorgt, die überschrieben ist: *Homeri Ilias, cum brevi annotatione curante C. G. Heyne. II Tomi. Lips.* (bei Weidmann) 1804. gr. 8. auf Druckpap. 4 Rthlr., auf Schreibpap. 6 Rthlr., auf holl. Papier 10 Rthlr. Vgl. *Jen. L. Z.* 1806. I. 353—374; *Neue Lpz. L. Z.* 1804. IV. 2111. 2112.

S. 105, Z. 8 v. u. Von *J. H. Voss* deutscher Uebertragung des Homer erschien die 3te (eigentlich 4te) verbesserte Ausg. Tübingen, (bei Cotta) 1806. gr. 8. 4 Rthlr. 12 gGr. Die Ilias in 2 Bänden,

die Odyssee ebenfalls in 2 Bänden, sehr verbessert; s. *Jen. L. Z.* 1807. I. 473—80. Ueber die 3te (vorherige) Ausg. Vgl. man *neue a. d. Bibl.* 84. Bd. 2tes St. S. 525 f.

S. 109, Z. 10 v. o. *Zweite verbesserte Auflage. Fünf Bände. Hannover* (bei Ritscher) 1804. 8. 4 Rthlr. 4 gGr. — *Ebendas.* Z. 8. v. u. Zur Erklärung des Homer, sowohl der Il., als der Odyssee (auch der Hymnen) dienen vorzüglich *Chr. Tob. Damm's* novum Lexicon graecum etymologicum et reale, cui pro basi substratae sunt Concordantiae et Elucidationes Homericae et Pindaricae, cum indice universali alphabetico. Berolini, 1765. gr. 4. 10 Rthlr. und *J. H. Voss* mythologische Briefe. 2 Bändchen. Königsb. 1794. kl. 8.

S. 111, Z. 12 v. o. *Porphyrius* Scholien, s. II. B. 1ste Abthl. dieses Handb. der class. L. S. 589 (N. 6.) 590 (N. 7.) und 591 (N. 11. 12.).

S. 120, Z. 9 v. o. *Editio princeps* von der *Hom. Batrachomyomachie*: graece, (lineis alternis rubris et nigris) *Venetiis*, 1486. 4. Vgl. cat. de la Bibl. du comte de Rewiczky p. 2.

S. 121, Z. 14 v. o. *Homer's Froschmäusekrieg übersetzt von Xav. Weinzierl. München*, (bei Lentner) 1804. 8. 5 gGr. (mit dem Texte, aber nach einer schlechten alten Ausg. und nachlässig abgedruckt.) Die Uebers. in Versen ist auch schlecht. S. *Hall. L. Z.* 1807. II. S. 903. 904.

S. 126, Z. 11 v. u. *Homeri Hymni et Batrachomyomachia. Graece et latine. Recensuit, varietate lectionis instruxit et interpretatus est Aug. Matthiae. Accedit auctarium animadversionum. Lips.* (bei Weidmann) 1805, auf Druckpap. 1 Rthlr. 4 gGr.; auf Schreibpap. 1 Rthlr. 10 gGr. Vgl. *N. Lpz. L. Z.* 1805. IV. S. 2225 f.

Homeri hymni et epigrammata; Edidit G. Herman-

nus. Lips. (bei Weidmann) 1806. gr. 8.; auf Druckp. 1 Rthlr. 4 gGr. 3 auf Velinpap. 2 Rthlr. 8 gGr.

S. 127, Z. 5. v. o. statt 7 lese man 8. — Ebend. Z. 8. v. o. *Homeri hymnus in Cererem nunc primum editus a Dav. Ruhnkenio. Accedunt duae epistolae criticae et Mitscherlichii annotationes in Hymnum in Cererem. Lugd. Bat.* (bei Luchtmanns und bei Weidmann in Lpz. in Comm.) 1808. gr. 8. (auf Holl. und Schreibp. Es ist ein unveränderter, aber nicht ganz so fehlerhafter Abdruck der Ausg. von 1782. Vgl. *N. Lpz. L. Z.* 1809. I. 604. 605.

S. 129, Z. 3 v. o. Dies kleine Gedicht (*Margites*) war wahrscheinlich erst ein grösseres; es ist aber nur aus unsicheren Nachrichten bekannt.

S. 133, Z. 2 v. o. statt: „Enthält 3 Bemerkungen — lösen" setze man: enthält Bemerkungen von dreifacher Art; einige betreffen das häusliche Leben des Menschen, vorzüglich eine kurze Anordnung und Verwaltung des Hauswesens, andere sind moralischen Inhalts und noch andere sollen speculative Aufgaben lösen.

S. 141, Z. 11 v. u. *Editio princeps* vom *Hesiodus.* Venetiis (ap. Aldum) 1495. Fol.

S. 142, Z. 8 v. u. statt: die beste, l. man: vorzüglich ist.

S. 143, Z. 12 v. u. Die beste Uebers. ist folgende: *Hesiods Werke und Orfeus Argonauten. Uebersetzt von J. H. Voss. Heidelberg,* (bei Mohr und Zimmer) 1806. 8. 1 Rthlr. 16 gGr. Das Eigentliche, Richtige und Entsprechende des Originals ist völlig in dieser Uebertragung getroffen, s. *Jen. L. Z.* 1807. IV. 275—283.

S. 145, Z. 9—11 v. o. sind die Worte: „Eine — — Ausgabe" zu löschen. *Ebendas.* Z. 10 v. u. st. Joh. setze man Isacii.

S. 149, letzte Zeile. Die Geschichte der *griechischen Elegie* findet man in der Abhandlung: „*über das elegische Gedicht der Hellenen,*“ von Dr. Conr. *Schneider* im 4ten Bande von *C. Daub's und Creuzers Studien* (Frankfurt und Heidelberg) 1808. 8.; nach 3 Perioden, 1) die politische von Callinos bis Solon; 2) die gnomische von Solon bis Antimachus; 3) die erotische, von Antimachus bis Callimachus.)

S. 155. Ueber dasjenige, was von der Beschaffenheit der Aesop. Fabeln gesagt wird, vgl. man Aulus Gellius noct. Att. B. II. Cap. 29.

S. 158, Z. 3 v. u. *Leben.* Die *erste* Ausgabe des griech. Orig. ist betitelt: *Aesopi vita et fabulae, (graece) translatae per Rynucium Thettalum, cum praefatione et emendationibus Boni Accursii Pisani. Accedunt ejusdem Aesopi fabulae, graece cum versione latina* (de verbo ad verbum) ohne Angabe des Druckorts und Jahrs, in 4. (ungefähr vom J. 1488, mit eben den Typen, womit die oben S. 999 angezeigte Edit. princ. vom *Homer* (Florenz, 1488) gedruckt worden ist, so dass diese erste Ausg. auch zu Florenz erschienen seyn mag. Vgl. Cat. de la Bibl. du comte de Rewiczky. p. 13. 14.

S. 160, Z. 6 v. o. Vgl. *über die Handschrift auf der* (kaiserl.) *französischen Bibliothek.* N. 1277, welche 28 grösstentheils noch nie herausgegebene Fabeln, die jedoch nichts ganz Neues enthalten, in sich fasst, in den *Nachrichten und Auszügen aus den Handschriften der königl. Bibl. zu Paris, aus dem Franz. übersetzt. 2ten B. 2te Abthl. Hildburghausen,* 1790. *gr.* 8. S. 308—557, (woselbst man auch den griech. Text und eine lesbare teutsche Uebersetzung dieser 28 Fabeln mit Anmm. begleitet findet. —

S. 171, Z. 2 v. o. — *Editio princeps.* Von Theog-

nis Sentenzen ist in der Sammlung *Theognidis, Phocylides, Pythagorae etc. Gnomae, Venetiis,* (ap. Aldum) 1495. Fol., zugleich mit dem *Theocritus* und *Hesiodus*, enthalten. —

Ebendas. Z. 5 v. u. Vgl *M. Albr. Kalli Specimen novae editionis Theognidis Megarensis.* Göttingae et Gothae, (bei Dieterich) 1766. 4. 6½ B. Vgl. Gött. *A. v. gel. S.* 1767. St. 121. *Beytr. z. Erl. gel. Anmm.* 1767. S. 510. 511; *Lpz. gel. Z.* 1766. 724. 725.

S. 187, Z. 5 v. u. *Editio princ.* von den — dem *Pythagoras* beigelegten goldenen Sprüchen — zugleich mit Theognis u. a. m., Venetiis, 1495. Fol., s. oben.

S. 188, Z. 5 v. u. statt *vor* lese man *nach.*

S. 191, Z. 7 v. o. statt: *den Text der Fragmente von Alcaeus*, lese man: einige aus Athenaeus gesammelte Fragmente vom Texte des Alcaeus.

S. 194, Z. 6 v. u. statt: sowohl, lese man: zum Theil. Z. 5 v. u. statt: und die, setze man: und wovon auch einige.

S. 195, Z. 5 v. u.: *die Poesie des Alc. war.* Das 29ste Idyll unter den *Theocrytus*'schen Idyllen (nach der *Valkenaer*'schen Ausgabe) soll, wie *Fr. Thiersch* in seinem Specim. editionis Symposii Platonis. Inest et quaestio: qua Alcaeo carmen vindicatur, quod vulgo Theocriti putaverunt. Diss. Göttingae, (bei Dieterich) 1808. 4., gezeigt hat, den *Alcaeus* zum Verfasser haben; s. *Neue Lpz. L. Z.* 1808. III. 1878—80; *Jen. L. Z.* 1809. I. 181—84.

S. 196, Z. 4 v. o. *Sappho.* Vgl. *Diatribe historico-critica de Sapphus poëtriae vita et scriptis adornavit H. F. Magn. Volger. Gothae,* (bei Ettinger) 1809. 8. 6 gGr. S. *Hall. L. Z.* 1809. III. S. 23. 24.

S. 202, Z. 4 v. ob. Die 2te Ausg. hat folgenden Titel: *Anacreontis et Sapphus. Graece edid. no-*

tisque illuſtr. perpetuis ex opt. interpretibus, quibus et ſuas adiecit F. G. Born. In uſum ſcholarum. Edit. altera emendatior. Lips. (bei Barth) 1809. 8. 14 gGr.

S. 210, Z. 13 v. o. Vgl. auch *P. C. Henrici* — de indole carminis Anacreontici. Altonavi, 1752. 4.

Ebendaſ. Z. 14. v. o. Editio princeps *Henr. Stephani.* 1554. 4.

S. 212, Z. 3 v. o. ſtatt: gr. 12. ſetze: kl. 8. — Z. 5 v. u. in der Anmm. ſetze man hinzu: *Anacreontis carmina, recenſuit, varietatem lectionis ſelectam et indicem adiecit J. Fr. Degen. Ed. 3tia emend. et auctior. Erlangae*, (bei Gredy und Breuning) 1808. 8. 16 gGr.

Ebendaſ. Z. 7 v. u. Im Handb. B. I. iſt S. 202 die *Born*'ſche Ausg., und oben in dieſen Nachträgen die 2te Auflage derſelben erwähnt worden. —

S. 213, Z. 14 v. u. *Anacreontica, graece, rec. notisque criticis inſtruxit Fr. Hnr. Bothe.* Lips. 1805. 8. 16 gGr., enthält nicht den ganzen Anacreon, ſondern ⅓ faſst Bruchſtücke anderer Dichter und Dichterinnen; viel Hymnen, Oden und Lieder aus Athenaeus in ſich. Der Text iſt mit groſser Dreiſtigkeit verändert und corrumpirt. *Jen. L. Z.* 1807. II. 321—328.

S. 213, Z. 5 v. u. *Tentamen criticum novae editionis Anacreonticorum. Autore E. A. Moebio. Suſati*, (bei Floſs) 4 Bogen. 8. Vgl. *N. Lpz. L.* Z. 1807. IV. 2179—2184. Die vom Hrn. *Cnr. Moebius* verſprochene (crit.) Ausg. vom *Anacr.* iſt nach dem Oſtermeſsverz. von 1810 unter dem Titel erſchienen: Anacreontis Carmina. Textum recenſuit et animadverſſ. crit. illuſtr. E. A. Moebius. Halae, (bei Hemmerde und Schwetſchke) 1810. 12.

S. 214, Z. 16 17 v. o. ſtatt: *ſind mir noch — — unbekannt*, ſetze man: haben als Compilationen,

ohne eine strenge und geschmackvolle Auswahl, keinen grossen Werth. *S. N. allg. d. Bibl.* 86. B. 2tes St. S. 425—429.

S. 215, Z. 5 v. u. *Anacreon, mit Erläuterungen von Friedr. Chph. Brosse. Berlin,* (bei Fröhlich) 1806. 8. 2 Rthlr., ist eine Uebers. in vierzeiligen gereimten Versen, die als keine Uebertragung anzusehen ist. Der Commentar ist fast zu wortreich; vgl. *Jen. L. Z.* 1806. III. 220—222.

S. 217, Z. 10 v. o. S. *Wieland's* attisches Museum 4ten B. 2tes Heft. S. 56—98 (von *Jacobs.*)

S. 221, Z. 3 v. u. statt: *Wieland* lese man *Jacobs*. Hinter Museum setze man: IV. Bandes 2tes Heft. S. 56—98.

S. 230. Z. 10 v. o. Vgl. *Boeckh* über die Versmasse des Pindaros. Berlin (in d. Realschulb.) 1810. 8.

S. 235, Z. 1 v. u. Vgl. *Pindari ingenium, brevis et modesta disputatio quam viro n. et s. v. Dr. Fr. V. Reinhard congratulaturus offert M. C. Wilh. Theoph. Camenz. Misniae,* (bei Erbstein) 1804. 4. 5 gGr. Vgl. *N. Lpz. L. Z.* 1804. I. 555. 56. (auch vom Pindar als Dichter überhaupt.)

S. 236, Z. 1. 2 v. o. *Editio princeps.* Venetiis, 1513. 8. ohne Scholien, in den Pyth. und Nemaeischen Siegeshymnen sehr correct und richtig.

S. 237, Z. 6 v. u. Vgl. *Ergänz. Blätter zur Hall. L. Z.* 1804. IV. 311. 312; *Gött. A. v. gel. S.* 1798. I. 668—74.

S. 238, Z. 3 v. o. *Editio nova. Lips.* (bei Bruder) 1810. gr. 8. (zu Folge des Ostermess Verzeichnisses).

S. 239, Z. 5 v. u. — *G. A. F. Astii* observatt. et conjecturae in Pindari Olympiaca, specimen I. II., in C. D. Beckii comment. soc. philol. Lips. Vol. II. P. I. p. 1—39. (1802) und Vol. III. P. II. p. 183—228, (1803) sehr schätzbare Erläuterungen. *Observatt. in Pindari carmen olymp. I mum. Pro-*

luſio Scholaſt. qua invitat — — *Th. Fr. Weiker.* Gieſſae, 1806. 4. 4 gGr. *Pindari hymnum II. olymp. illuſtravit. Edendorum Pindari carminum ſpeciminis loco propoſuit M — C. W. Th. Camenz.* Penicii (bei Dienemann) 1806. gr. 8. 6. gGr. *Pindari carmen I mum in Pſaumidem, ſive olympicorum IVtum cum commentarii ſpecimine, edidit J. W. Suvern. Lemgovii,* (bei Meyer) 1796. 8. 5 gGr.

S. 240, Z. 14 v. o. — *Pindar's olympiſche Oden, in ihrem Sylbenmaſse überſetzt und mit einer kurzen Biographie dieſes Dichters, nebſt Bemerkungen über die Werke deſſelben, von J. H. Bothe, zwei Theile. Berlin,* (bei Braunes) 1808. (1807.) und 1809. 8. 2 Rthlr. 8 gGr. — *Pindar's* olympiſche *Siegesgeſänge.* 1 — 7ter *Geſang,* (in 3 Programmen). *Von Gurlitt. Hamburg,* 1806 — 1808. 4.; ſ. *N. Lpz. L. Z.* 1806. IV. S. 2463 f. 1807. S. 1321 f. 1808. III. S. 1425 f.; *Hall. L. Z.* 1807. II. 886 f. —

Derſelbe hat von dieſer Ueberſetzung 1810 (Hamburg, bei Hoffmann in Comm.) in 4. eine beſondere Ausgabe beſorgt. *Pindar's Siegeshymnen, metriſch überſetzt, von M. Gottfr. Fähſe. Zwei Bände. Penig,* (bei Dienemann u. Comp.) 1804 und 1806. 8. 2 Rthlr. 8 gGr. (mit Anmm.) Vgl. *Jen. L. Z.* 1808. I. S. 257 — 262 (Tadel).

S. 241, Z. 9 v. ob. ſchalte man ein:

Parmenides.

Man vgl. über dieſen Lehrdichter *Suidas* voce Παρμενίδης T. III. p. 53. Ed. Küſteri; *Dodwell* exc. II. de aetate Pythag. p. 220 f. *Bruckeri* hiſt. crit. Philoſ. I. P. II. (Lib. II.) p. 1157 f.; *Fülleborn's* Beyträge zur Geſchichte der Philoſophie. VI. St. S. 9 f.; *Tiedemann's* Geiſt der ſpecul. Phil. 1r B. S. 163 f.

Er war von Elea gebürtig, ein Sohn des Pyretes und blühete um die 69ſte Olymp. Er (als Anhänger

ger

ger des Xenophanes) gehört, in Abſicht ſeiner philoſ. Grundſätze zur Eleatiſchen Schule. Von ſeinem heroiſchen Gedicht *περὶ φυσεως: v. d. Natur*, womit wohl dasjenige, deſſen die Alten unter der Aufſchrift: *φυσιολογια περὶ του νοητου* gedenken, ein und daſſelbe iſt, ſind nur Fragmente übrig. Dieſe (über 145 Verſe) hat *Fülleborn*, ſowohl im 6ten St. ſ. Beitr. z. Geſch. d. Philoſ. S. 1 — 102., als auch *einzeln* unter dem Titel: *Παρμενιδου του Ελεατου λειψανα: Fragmente des Parmenides.* Geſammelt und erläutert von etc. Züllichau, 1795. 8. am vollſtändigſten geſammelt. *Vgl. Gött. A. v. gel. S.* 1796. I. 21 — 24; *A. L. Z.* 1796. I. 653. 54.

S. 241, Z. 9. v. u. — Vgl. *Jac. Meno Valett's Abhandl. num Thespis Tragoediae* (graecae) *auctor haberi poſſit? Sect. I. II. Erlangae*, 1788. 4. — *Ebendaſ.* Z. 2 v. u. *A. Boeckhius graecae tragoediae principum Aeſchyli, Sophoclis, Euripidis, num ea, quae ſuperſunt et genuina omnia ſint, et forma primitiva ſervata, an eorum familiis aliquid debeat et iis tribui? Heidelbergae*, 1808. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gGr.

S. 243, Z. 8. v. o. ſtatt: „welcher — war" leſe man: welcher ſich nach ihm gebildet hatte. Z. 11. 12 v. o. ſtatt: Selbſt *Cimon* -- bei, ſetze man, wenn das Punktum gelöſcht worden iſt: als man dem *Cimon* und ſeinen 9 Unterfeldherrn die Entſcheidung überlieſs.

S. 248, Z. 9 v. ob. Eigentlich widmete *Aeſchylus* der Mythe von Prometheus drei Tragoedien: 1) *Προμ. πυρφορος*, der Feuerdieb; 2) den *Δεσμωτης* und 3) *Λυομενος*.

S. 249, Z. 3 v. u. ſtatt: *hat es Aeſchylus mit dem — — zu thun*, ſetze man: *ſtrebt Aeſchylus nach dem* Z. 10 v. u. ſtatt: *dieſes*, leſe man: *dieſs.*

S. 256, Z. 8. v. o. in der Clytaemneſtra findet man das höchſte Ideal weiblicher Bosheit, die voll Tücke und Rachſucht ihre teufliſchen Plane ausführt, und ſich obendrein ihrer ſchwarzen That freuet und rühmt.

S. 258, Z. 1 v. o. ſtatt: ſeine Philoſophie - annimmt, ſetze man: nach ſeiner Philoſophie nimmt er ein blindes Geſchick an.

S. 260, Z. 6 v. o. *alle* l. *faſt alle.* Z. 7 v. o. löſche man die Worte: *religiös und* — aus. *Ebendaſ.* Z. 8 v. u. löſche man die Worte: *die edelſten Gedanken* aus.

S. 261, Z. 13 v. u. *Editio nova* (tertia) *et aucta.* Vol. I. Prometheus vinctus et VII adverſus Thebas. Halae (b. Gebauer) 1809. gr. 8. auf Druckpapier 2 Rthlr. 6 gGr., auf Schreibpap. 2 Rthlr. 12 gGr., auf geglättetem Schreibpap. 2 Rthlr. 18 gGr. *Ebendaſ.* Z. 7 v. o. *Editio princeps.* Venetiis (apud Aldum) 1518. 8. —

S. 264, Z. 3 v. o. *Aeſchyli Dramata, quae ſuperſunt et deperditorum fragmenta. Graece et latine. Rec. et brevi annotatione illuſtravit F. H. Bothe. Lips.* (b. Weidmann) 1805. gr. 8. In krit. Rückſicht ſind die Textverbeſſerungen zu frei und kühn gewagt. Vgl. Jen. L. Z. 1806. I. 153 - 163.

S. 266, Z. 13 v. u. *Obſervationes criticae in Aeſchyli Tragoedias tragoediarumque reliquias. Scripſit C. Fr. Wunderlich. Göttingae,* (b. Dieterich.) 1809. 8. 14. gGr., ſehr ſchätzbar, ſ. Jen. L. Z. 1809. S. 137 - 144. — Ebend. Z. 3. 4 v. u. ſtatt dieſer 2 Zeilen ſetze man: *Aeſchylos Trauerſpiele, deutſch* mit erklärenden Anm., von *J. T. L. Danz.* 2 *Bände, Lpz.,* (b. Schwikert.) 1805. 1808. gr. 8. 2 Rthlr. Iſt die erſte — aber zugleich eine moderniſirende, nicht miſsrathene Ueberſetzung, in fünfſüſsigen Jamben, hie und da mit vier- oder ſechs-

füfsigen Zeilen untermifcht. Vgl. Jen. L. Z. 1806. III. 281-294; 1810. I. 155-160. *Aefchylos metrifch überfetzt vom Rector M. Gottfr. Fähfe*, *Leipzig*, (b. Reclam.) 1809. 8. 2 *Rthlr.*

S. 267, Z. 7 v. u. ftatt: die Ueberfetzung, l. die *metrifche Ueberfetzung.*

Ebendafelbft Z. 6. v. u. ftatt *Wieland* fetze: *Jacobs.*

S. 268, Z. 6 v. o. *Aeschylos Sieben gegen Theben.* Von *Gottfr. Fähfe*, (ohne Jahrzahl 1805) *Schneeberg*, (b. Schill.) 8. 3 Bogen. Keine fchlechte Ueberf., aber auch nicht ohne Mängel. Vgl. Jen. L. Z. 1806. III. S. 281 u. 293. 294. — Ebendaf. Z. 15 v. o. ftatt *Leberfetzung* l. Ueberfetzung; Z. 17 ftatt: ift meifterhaft, fetze man: ift beinahe meifterhaft.

S. 269, Z. 16 v. o. Der erfte Band von *v. Stollbergs* Ueberf. vom Sophocles (f. unten) enthält das Leben des Sophocles.

S. 271, Z. 8 v. o. ftatt *Jason* l. *Jophon.* Der Name *Leofthenes* und die übrigen werden gelöfcht. — Z. 13 v. o. fetze man Folgendes hinzu: *Jophon* machte (nach Lucian Macrob. C. 24, vgl. mit den Scholien zu Ariftophanes Fröfchen v. 73) allein die Klage gegen feinen Vater anhängig, und gab nach deffen Tode einige Trauerfpiele deffelben für die feinigen aus. — Z. 14 v. o. fetze man ftatt der Worte: fo alt auch *S.* war, fo *führte* er doch felbft feine Vertheidigung, *und zwar mit grofser Lebhaftigkeit und Geiftesgegenwart u. f. w.*, folgendes: Statt förmlich fich zu vertheidigen, las *S. feinen* Oedipus in Colonos vor, in welchem namentlich die fchöne Schilderung des Hains in diefem Orte feine Richter zur Bewunderung hinrifs. Nach geendigter Vorlefung u. f. w.

S. 272, Z. 7 v. o. ftatt: *fchönes Mädchen* l. *ein fchöner Knabe.* — *Ebendaf.* Z. 9. v. o. ftatt *Mädchens* l. *Knabens.*

S. 273, Z. 19 v. o. löſche man die Worte: und das Innere des Trauerſpiels.

S. 274, Z. 16 v. o. ſtatt *nur* ſetze man: *auſser den.* — Z. 19 hinter die Worte: *andern* ſetze: *noch Bruchſtücke.* Hinter *man* ſetze *jene.* Z. 21 ſtatt: *eine Eligie* ſetze: *einige Elegien*, (nach *Suidas*, Z. 23 ſetze hinzu: Ein angebliches Sophocleiſches Fragment des Trauerſpiels *Clytaemneſtra* von 300 Verſen, das von A. Matthaei in Moskau gefunden haben will, iſt unächt; ſ. *Hall. L. Z.* 1802., (N. 241.) III. S. 455, 1806. II. 269-272. Dies Fragment iſt zuerſt von Chr. Fr. de Matthaei, Mosquae, 1805. 4, und ſodann auch unter folgendem Titel herausgegeben: *Sophoclis ut volunt Clytemnaeſtrae Fragmentum, poſt editionem Mosquenſem principem edi curavit notis adiectis D. C. L. Struve. Rigae* (b. Hartmann.) 1807. 8. 21 gGr., vgl. N. Lpz. L. Z. 1807. III. S. 1724. 25.

S. 275, Z. 10 v. o. iſt hinter dem Wörtchen *ſich* ausgefallen: *unter andern.*

S. 277, Z. 6 v. o. *C. P. Conz* einige Bemerkungen über den Oedipus des Sophocles, in *Hauff's* Philologie, eine Zeitſchrift etc., 3tes Stück. No. VIII. S. 155-184. — Ebendaſ. Z. 14 v. u. ſtatt *in Athen*, l. in dem Haine von Colonos b. Athen.

S. 279, Z. 18 v. o. ſtatt *Königin* l. *Perſon.*

S. 283, Z. 8 v. u. Editio princeps. Venetiis, (apud Aldum) 1502. 8.

S. 284, Z. 3 v. o. hinter *auch* ſetze man 1786. *Ebendaſ.* Z. 17 v. o. hinter *dieſer A.* ſetze: welche die ſogenannte Cabinetsausgabe iſt. — Z. 23 ſtatt 1789 ſetze 1786.

S. 286, Z. 12 v. o. ſetze hinzu:

Sophoclis Tragoediae VII et deperditarum fragmenta. Emendavit, varietatem lectionis, ſcholia, notas, tum aliorum, tum ſuas, indicemque

vocabulorum locupletem adiecit C. G. A. Erfurdt. Accedit Lexicon ſophocleum et index verbor. Vol. I-V., Lips., (b. Fleiſcher d. jüngern.) 1802-1808. gr. 8., auf Druckp. 10 Rthlr. 12 gGr., auf Schreibp. 12 Rthlr.

Vom 3ten Vol. an hat dieſe ſehr ſchätzbare Ausg. noch mehr an Werth gewonnen; ſ. *N. Lpz. L. Z.* 1806. II. 2615 f.; Jen. L. Z. 1810. II. (N. 83 85) S. 57-75. Band I. enthält Trachiniae, B. II. Electra; B. III. Philoctet; B. IV. Antigone, und B. V. den König Oedipus. — *Erfurdt* hat auch bereits eine kleinere, wohlfeilere — zum Schulgebrauch empfehlungswürdige Ausg. vom *Sophocles* zu veranſtalten angefangen:

Sophoclis Tragoediae, ad optimorum librorum fidem iterum recenſuit et brevibus notis inſtruxit C. G. Aug. Erfurdt. Vol. I. Antigona. Lips., (b. Fleiſcher d. Jüngern.) 1809. kl. 8. 16 gGr.

Auch unter dem beſonderen Titel zu haben. *S. Jen. L. Z.* 1810. a. a. O. — Gröſstentheils ſchätzbar und trefflich iſt folgende Ausgabe:

Sophoclis Dramata, quae ſuperſunt et deperditorum fragmenta graece et latine. Denuo rec. et Brunkii annot., alior. et ſua illuſtr. Fr. Aug. Bothe. II Tomi. Lips. (b. Weidmann.) 1806. gr. 8. 6 Rthlr. Vgl. *Jen. L. Z.* 1810. I. 303-28; *N. Lpz. L. Z.* 1808. III. S. 1857-1869.

S. 287, Z. 1 v. o. ſtatt: *unter--Titel* ſetze man: *Jedoch iſt nur* der Verlagsort und Verleger (Wittenbergae, bei Eichsfeld) verſchieden. — *Ebendaſ.* Z. 5 v. o. *Sophoclis Aiax Lorarius cum ſcholiis, commentario continuo et indicibus edidit C. A. Lobeck. Lips.*, (b. Weidmann) 1809. gr. 8. 1 Rthlr. 16 gGr.

S. 288, Z. 3 v. u. ſtatt *dieſe* l. *die gegebenen*.

S. 289, Z. 2 v. o. *Sophoclis Oedipus rex. Ex Brun-*

kiana potiſſ. recenſione cum comm. perpetuo J. H. C. Barby. Berolini, (in d. Realſchulbuchhandlung) 1807. 8. 1 *Rthlr.* — *Ebendaſ.* Z. 20 v. o. *Sophoclis Antigone. E. Brunkiana* potiſſ. *recenſione cum Commentario perpetuo J. H. C. Barby. Berolini*, (b. Maurer) 1806. 8. 21 gGr., iſt ohne Werth in krit. Hinſicht und unbedeutend. S. N. Lpz. L. Z. 1806. IV. 2616 f.

S. 292, Z. 5 v. u. In Wakefield's delectu Tragoediarum findet man eine Ueberſetzung und einen überfüllten und nicht zweckmäſsigen, mit mehreren unnöthigen Conjekturen ausgeſtatteten, aber gelehrten Commentar über die Trachinierinnen. *Chr. Aug. Lobeck ſpec. obſſ. crit. et grammat. in Sophoclis Aiacem Lorarium. Viteb.* 1803. 4. 1½ *Bogen.* Vgl. *N. Lpz. L. Z.* 1804. I. S. 559. — *Animadverſſ. in Sophoclis Oedipum* regem. Spec. I. *ſcripſit J. H. Cor. Eggers. Kilonii*, (b. Mohr) 1805. 8. 5¼ Bog. *N. Lpz. L.* Z. 1806. IV. 2247-49.

S. 293, Z. 17 v. o. *Sophocles Trauerſpiele. Ueberſetzt von F. Aſt. Leipzig*, (b. Schwickert) 1804. 8. 2 Rthlr. Eine ſehr gut gerathene Ueberſetzung mit ſchätzbaren Anmerkungen. Vgl. *Jen. L. Z.* 1804. IV. 161 f. 169 f. Dagegen ſind folgende beide Uebertragungen:

Die Trauerſpiele des Sophocles, überſetzt von Fr. Hölderlin. 2 *Bände. Frankf. a. M.*, (b. Wilmans) 1804. *gr.* 8. 1 Rthlr. (enthalten bloſs den König Oedipus und Antigone und die Ueberſ. iſt völlig miſsrathen).

Sophocles Trauerſpiele, überſetzt von G. Fähſe, (bisher) 1*ſtes Bändchen. Lpz.*, (b. Tauchnitz) 1804. 8. 20 gGr. (eher eine Moderniſirung des *S.* oder Nachbildung deſſelben, als Ueberſetzung, enthält die beiden Oedipus und die Antigone), weit weniger zu empfehlen. Vgl. *Jen. L.* Z. 1804.

IV. S. 161 - 168. Hamb. neue Zeitung, 1804. N. 146 (v. Gurlitt); *neue allg. deutſche Bibl.* 93 B. I. St. S. 240 245. —

Sophoclis Tragoedien überſetzt von Carl Wilh. Ferd. Solger. Zwei Bände. Berlin, (in der Realſchulbuchhandl.) 1808. *gr.* 8. 3 Rthlr. 8 gGr.

S. 294, Z. 4 v. o. Dieſe Ueberſetzung ſteht folgenden beiden nach:

König Oedipus, eine Tragoedie des Sophocles, Berlin und Leipzig, (b. Adanſon) ohne Jahrzahl (1804.), 8. 12 gGr. Sehr gut, ſ. *Jen. L. Z.* 1804. IV. 161 f.; *Hall. L. Z.* 1806. I. 401 f.

Oedipus, der König, ein Trauerſpiel des Sophocles, (überſetzt) *von* J. (Jacobs) *in Wielands, Hottinger's* u. *Jacobs neuem attiſchen Muſeum.* I. Bandes 2. Heft. (Zürich und Lpzg. 1805. gr. 8.) S. 71 - 166.

S. 294, Z. 11 v. u. *Sophoclis Ajax, ein Trauerſpiel mit Chören. Neu verteutſchet von I. H. Dambeck. Prag,* (b. Herzfeld) 1805. 4. (auf Velinpapier).

S. 295, Z. 10 v. o. Der *erſte* Band von *Bothe's* Ueberſetzung des Euripides, enthält das Leben des Euripides. — *Ebendaſ.* Z. 13 v. o. löſche man die Worte: und Feind der Damen — aus.

S. 297, Z. 7 v. u. Bei dem Worte *Ariſtophanes* ſetze man die Anm.: Beide waren ſich deshalb einander feind, weil *Euripides* ein erklärter Feind der Spartaner war.

S. 304, Z. 9 v. u. hinter *Heft* ſetze S. 115 f. u. 308 f.

S. 308, Z. 7 v. o. *über Jon* vgl. man: „*Grundriſs und Beurtheilung der Tragoedie Jon von Euripides*" von *Wieland*, in deſſelben, Hottinger's und Jacobs *neuem attiſchen Muſeum* 1ſten Bandes 1ſtes Heft. (Zürich und Leipzig 1805. gr. 8.) S. 3 - 46.

Ebendaſ. (S. 308) Z. 12 v. o. ſetze hinzu: ſo wie die *Abhandlung* über *die Iphigenia in Aulis des Euri-*

pides, *von H . . . e* (d. i. H. K. P. Henke) in Schwachs Magazin der deutſchen Critik. 4ten Bandes 2ter Theil, S. 1 - 35.

S. 317, Z. 3 v. o. *Editio princeps.* (Venetiis) ap. Aldum 1503. 8. 2 Voll.

S. 318, Z. 17 v. o. *Euripidis Dramata et fragmenta fabularum deperditarum, edidit, ſcholiis, verſione latina, obſervationibus et Lexico graecitatis Euripideae illuſtravit Erneſt. Zimmermann. Vol. I - III.*, (textum Dramatum continens) *Francof. ad Moen:* (b. Varrentrapp und Wenner), 1809. 8. 6 Rthlr. 16 gGr. Dieſe Ausg., die in dieſen 3 Bänden bloſs den Text enthält, (der Commentar ſoll folgen) wird in der *Jen. L.* Z. 1809. IV. 505 - 7 nicht wenig getadelt.

S. 319, Z. 4 v. o. ſtatt *Jacob's* ſetze *Jacobs*; *ebendaſ.* Z. 12 v. u. *Editio in germania altera correctior et auctior indicibusque locupletiſſimis aucta et inſtructa. Lips.* (b. Fleiſcher dem Jüng.) 1807. *gr.* 8. 2 Rthlr. 12 gGr. Vgl. *Jen. L.* Z. 1808. IV. 145 - 160; *Hall. L.* Z. 1808. I. 467. 68.

S. 321, Z. 2 v. o. *Euripidis Hecuba, ex recenſione G. Herrmanni. Cum animadverſionibus, ſcholiis, excerptis et indice copioſo ſcholarum maxime in uſum edidit Guil. Lange. Hallae,* (b. Kümmel) 1805. 8. 22 gGr., iſt eine unbrauchbare Recenſion und Ausgabe, vgl. Jen. L. Z. 1805. IV. 561 f.

S. 323, Z. 9 v. u. ſtatt *welches* ſetze: deſſelben hielt. Z. 8 löſche man das Wort hielt.

S. 328, Z. 14 v. o. *Curae Euripideae, ſive animadverſſ.* criticae in *Tragoedias hujus poetae Pars I.* M. Friedr. Hermannus. Lips. (b. Schödel) 1804. 4. 3½ Bogen, ſ. *N. Lpz. L.* Z. 1804. I. 557. 58.

S. 330, Z. 11 v. o. iſt ſtatt *Matheſius* — *Mattheſius* zu ſetzen. — *Ebendaſ.* Z. 14 v. o. Hinter 8 gGr. ſind die Wörter ausgelaſſen: *zu empfehlen.*

S. 331, Z. 14. 15 ſtatt: die Hälfte - - daſelbſt ſetze man: bis zum 486ſten Verſe hat *Naſt* die Electra überſetzt. Man findet dieſe Ueberſetzung im 12ten Hefte von Schiller's Thalia Ebendſ. Z. 5 v. u. *Jon* iſt von *Wieland* ſelbſt mit erläuternden Anmm. in deſſelben attiſchem Muſeum IVten Bandes 3tes Heft (Lpzig, 1803. 8.) aber nicht gut, neu und glücklicher jedoch in *deſſelben*, *Hottinger's* und *Jacobs neuem attiſchen Muſeum* I. B. 1ſtes Heft, S. 47 - 158 überſetzt und mitgetheilt worden.

S. 349, Z. 6 v. u. *In Wiedeburg's* humaniſt. Magazin 2ten Bandes 3tes St. S. 257 - 69 findet man einen Auszug aus dieſem Stück.

S. 358, Z. 3 v. u. hinter Merkur ſetze: 1ſten Bandes 1ſtes Stück, S. 19 - 49.

S. 359, Z. 2 v. o. — *Editio princeps.* Venetiis (ap. Aldum) 1498 Fol. ſehr ſelten, enthält nur IX Luſtſpiele.

S. 360, Z. 15 v. o. 1809 erſchien Vol. III. *comment. interpretum complexum curavit C. D. Beckius. Lips.*, (b. Weidmann) gr. 8. 4 Rthlr.; nach dem Oſtermeſsverzeichniſs 1810 hat auch in dieſem Jahre Vol. IVtum Commentario interpretum complexum Vol. IIum die Preſſe verlaſſen.

S. 361, Z. 15 v. o. ſtatt in derſelben l. im 3*ten Vol.* Z. 22 v. o. löſche man den Namen *Virgil* und das — und, aus. Hinter dem Zeitwort: herausgegeben (Z. 10 u. 9 v. u.) ſetze man: *und in Hinſicht der Kritik noch zu wenig geleiſtet worden.*

S. 362, Z. v. o. *Ariſtophanis Plutus*, *graece cum commentariis J. Fr. Fiſcheri. Edidit Kuinoel. Vol. I. II.* Gieſſae (b. Taſche und Müller) 1804. 1805. gr. 8. 1 Rthlr. 20 gGr. Dieſe Ausg. hat keinen ſonderlichen Werth: Vgl. Jen. L. Z. 1807. II. 57 - 61 (Tadel); *N. Lpz. L. Z.* 1806. II. 1769. 70. —

Ebendaſ. Z. 8. v. u. *Ariſtophanis nubes*, *iterum in*

uſum lectionum adhibitis Brunkii, Invernitzii, Hermanni recenſionibus. Ed. C. G. Schütz. Halae, (b. Hendel) 1806. *gr.* 8. 10 gGr. Dieſe Ausg. zum Schulgebrauch iſt beurtheilt in Jen. L. Z. 1809. III. 89-112 (von Ahlwardt, Tadel;). Neue Lpz. L. Z. 1806. I. 32.

S. 366, Z. 9 v. o. — *L. Hotibii* (Rigenſis) *Lectiones Ariſtophaneae. Editionem curavit F. H. Bothe. Berol.* (b. Weiſs) 1808. *gr.* 8.; auf Velinpap. 1 Rthlr. 4 gGr., auf Druckpap. 20 gGr.; vgl. Jen. L. Z. 1809. I. Int. Bl. S. 171.

S. 369, Z. 6 v. u. — *Die Vögel des Ariſtophanes, überſetzt von C. M. Wieland,* in dem *neuen attiſchen Muſeum,* herausgegeben von Wieland, Hottinger und Jacobs. Drittes Heft, S. 49-158. Vortrefflich, glücklich dem Ariſtophanes'ſchen Genius angeeignet, mit einigen vortrefflich erläuternden Anmerkungen.

S. 372, Z. 2 v. u. löſche man die Worte: in kritiſcher und erklärender Hinſicht, aus.

S. 373, Z. 3 v. o. — Vgl. auch *de Rochefort* comment. I. II. de arte in *Menandri* comoediis u. ſ. w. in den Mem. de Lit. de l'Acad. des Inscr. Vol. 46 (Paris 1793). U. A. Rohde de vet. poetar. ſapientia gnomica etc. Havn., 1800. 8. p. 323 f.

S. 377, Z. 3 v. o. J. F. Zedelii obſſ. in Menandri Fragm. Spec. I. II. im Magazin für Schullehrer von Ruperti und Schlichthorſt. II. B. 2. St. S. 358 f. u. im neuen Magaz. etc. I. B. 1. St. S. 173 f.

S. 378, Z. 3 v. o. *J. F. Zedelii* animadverſſ. in Philemonis quaedam Fragmenta, in Ruperti's und Schlichthorſt's neuem Magazin für Schullehrer, T. II. St. 2. No. 22. S. 423 ff.

S. 386, Z. 3. 4. v. o. *Editio princeps. Lycophronis* Alexandra (graece). Venet., (ap. Aldum) 1513. 8.

S. 387, Z. 21 v. o. *Lycophronis Chalcid. Caſſan-*

dra, obſcurum poema, ope XVI. codd. Mss. ſanioribus ſubinde lectionibus reſtitutum, fideliori interpretatione exornatum, et accurata paraphraſi explicatum: cum Iſaaci, vel potius Joh. Tzetzae commentario, ex poſtrema Oxon. edit. ad fidem XIII exemplar. bis mille ferme in locis emendato, notabiliter aucto, lat. reddito et illuſtrato. Acced. fragmenta undique collecta; variantes lectt., emendatt. et indices neceſſarii. Studio et impenſis Leop. Sebaſtiani. Romae, 1803. gr. 4. mit 2 Kupfert. 11 Rthlr. 16 gGr.; ſ. *N. Lpz. L. Z.* 1804. IV. 2565-70; *Gött. Anz. v. gel. S.* 1804. I. 340 f. In krit. Hinſicht iſt dieſe Ausg. mangelhaft, von Seiten des Comment. von *J. Tzetzes* aber ſchätzbar.

S. 402, Z. 7 v. o. *Editio princeps.* Venetiis, (ap. Aldum) 1495. Fol.

Ebendaſ. Z. 5 v. u. ſtatt *animadverſſ.* ſetze man *annotationibus*, vor 8 ſetze 1804. 8. 1 Rthlr. 16 gGr. Iſt als eine kritiſche Materialienſammlung und wegen des berichtigten Textes, in welchen die beſſeren Lesarten aufgenommen worden ſind, eine mit Recht geſchätzte Ausgabe. Vgl. *N. Lpz. L.* Z. 1804. II. 1063 f.

S. 403, Z. 8. v. o. ſtatt: *bei le Mair* etc. ſetze man: bei den *Gebr. Honcop*, ſt. 1779 (Z. 9) ſetze 1781; wiewohl dieſe Ausgabe eigentlich 1779 erſchienen und um die Exempl. 1781 nur ein neuer Titel umgeſchlagen worden iſt.

S. 404, Z. 11 v. o. *Editio tertia emendatior. Gothae*, (b. Ettinger) 1808. 8. 16 gGr. Vgl. *Erg. Blätter zur Hall. L.* Z. 1808. 1017-22.

Ebendaſ. Z. 8. v. u. *Theocritus, Bion et Moſchus. Ad optimorum librorum fidem emendati cum brevi notatione emendationum. Curante Godofr. Henr. Schäfer. Lips.*, (b. Tauchnitz) 1809. kl. 8. oder 12. Vgl. *Hall. L.* Z. 1809. II. 689-91.

S. 405, Z. 18 v. o. (Koehleri notae) ſind gröſtentheils unbrauchbar. *Ebendaſ.* letzte Zeile: Sowohl in Heinrich's obſſ. in autores vet. Part. I. Göttingae, 1794. in *Chr. W. Ahlwardt's* Progr: Bemerkungen über einige Stellen griech. Dichter (Callimachus und Theokrit) Oldenburg, (bei Stalling) 1798. 4. 2½ Bogen; in *H. K. A. Eichſtädt's* Spec. quaeſtionum philologicarum Lips., (b. Schäfer) 1796. 4. 10 Bogen, 12 gGr, als auch in *C. Gtth. Lenzii* animadverſſ. in quaedam graecor. et lat. ſcriptt. loca. Jenae, 1784. 8. findet man treffliche krit. Berichtigungen und weitläufige und kurze Bemerkungen.

S. 406, Z. 13 v. o. Derſelbe hat auch in ſeinem Specim. emendatt. in auctores veteres. Gothae, 1786. 8. einige Stellen berichtigt.

Ebendaſ. Z. 1 v. o. Obſſ. in Theocriti Idyllium Imum. Proluſio ſcholaſtica etc., *auct. L. Chr. Zimmermann.* 1807. 4. Vgl. N. Lpz. L. Z. 1807. III. 1544 f.

S. 407, Z. 5 v. u. Eine umgearbeitete neue Ausg. des erſten 1789 in gr. 4. ſplendide gedruckten Theils der Arethuſa erſchien unter dem Titel: *Arethuſa, oder die bukoliſchen Dichter des Alterthums. Erster Theil. Berlin*, (b. Unger) 1806. kl. 4. oder gr. 8. 1 Rthlr. 8 gGr. Derſelben ſind auch die Ueberſetzungen von den Gedichten Bions und Moſchus beigefügt, und dieſen ſind Nachrichten von derſelben Leben und Schriften vorangeſchickt. S. N. Lpz. L. Z. 1807. III. S. 1521-28. —

S. 408, Z. 17 v. o. *Theokritos, Bion und Moſchos*, (überſetzt) *von J. H. Voſs. Tübingen*, (b. Cotta) 1808. 8. 2 Rthlr. 8 gGr.

S. 409, letzte Zeile. *Seconde Edition*, (zugleich mit den Eclogen des Virgil) *avec le texte latin des*

éclog. de Virgile; précéd. d'une introduction sur la nature et l'origine de la poésie pastorale et sur la trad. des poëtes grecs et latins de Virgile en particulier. 1801. 12. 2 *Voll.* 3 Fr. 60 C.

S. 410, Z. 2 v. u. Statt: *Aristaeus oder Battus, dem Erbauer* seiner Vaterstadt, setze man vom: Battus oder Aristaeus, der die Colonie anlegte.

S. 418, Z. 9 v. u. *zum Grunde.* Aus letzterer ist fast alles wörtlich abgedruckt. Die *Spanheimsche* Ausg. ist schön, auf gutes Papier, die *Ernestische* Ausg. aber ist sehr schlecht gedruckt.

S. 426, Z. 7 v. o. hinter *Phaenomena* setze man als Anm.: Vgl. die Abh.: „über Aratus astronomisches Gedicht von C. C. G. Schmidt in Schulpforta." in dem neuen deutschen Merkur, 1807. St. 11. S. 208 f.; s. Erg. Blätter der Hall. L. Z. 1807. I. 889.

S. 430, Z. 11 v. o. *Editio princeps. Venetiis*, (ap. Aldum) 1499. Fol. mit Scholien, sehr selten.

S. 431, Z. 4. 5 v. u. statt: ins Deutsche - - worden, sondern „setze man: Ins Deutsche hat Prof. *G. S. Falbe* den *Aratus* vollständig übersetzt, in der neuen Berlinschen Monats-Schrift, 1806. Febr. S. 81-102; Aug. S. 73-128. 1807. Febr. S. 63-83; März S. 157-174. —

S. 450, Z. 10 v. o. *Apollonius.* Editio princeps. (mit Capitälchen und den griech. Schol. Florent.) 1496. 4., sehr selten; vgl. Cat. de la Bibl. du Comte de Rewiczky, p. 37; *Fournier's* Dictionn. de Bibliogr. p. 16. — Ebendas. Z. 3 v. u. hinter das Wort: *enthält* setze man das Wort: bloss. — Z. 2 v. u. *Recension*, der Scholiast ist weggelassen, soll aber (nach einem bereits 10-11jährigen Versprechen) nachgeliefert werden. —

S. 457, Z. 4 v. o. *Editio princeps.* Von *Bion* und

Moschos Idyllen graece, mit untergemischten Idyllen vom Theocrit. Venetiis, (ap. Aldum) 1495. —

S. 458, Z. 7 v. u. Eine neue Ausgabe dieser *Manso*'schen Uebersetzung erschien unter dem Titel: *Bions und Moschus Idyllen, übersetzt und erläutert von J. C. F. Manso. Lpz.*, (b. Dyck) 1807. gr. 8. 1 Rthlr. 6 gGr. Es ist fast nichts in derselben aus der ersten Ausg. unverändert geblieben, s. Hall. L. Z. 1809. II. 905-917; N. Lpz. L. Z. 1807. III. 1528-33; Jen. L. Z. 1808. I. 105-117 (vom Prof. *Passow* in Weimar). Vgl. damit die Antikrit. in der Hall. L. Z. 1808. I. S. 605-608 und (*Passow's*) Replik in d. Jen. L. Z. 1808. II. Int. Bl. S. 215-216.

I. H. Voss Uebers. von Bion, s. S. 1020 dieser Nachträge.

S. 465, Z. 15 v. o. *Nicander. Editio princeps*, mit den Schol., griech. Venet. ap. Ald. 1499. Fol.

S. 478, Z. 4 v. u. Edit. princeps. Von den *Halieut.* Florentiae 1515. 8. Von den *Cyneget.* Venet. ap. Ald. 1517. 8.

S. 487, Z. 16 v. o. Noch vorzüglicher ist folgende Ausgabe: Κοΐντου τα μεθ' Ὅμηρον. *Q. Smyrnaei Posthomericorum libri XIV, nunc primum ad libb. Msrpt. et W. D. Coniecturas recensuit, restituit et supplevit Thr. Chr. Tychsen. Accesserunt observatt. Chr. Gottl. Heynii. Argentorati*, (typ. soc. *Bipont.*) 1807. gr. 8. s. N. Lpz. L. Z. 1808. I. 1073-1079.

Ebendas. Z. 18 v. o. *Französische Uebersetzung: Guerre de Troje, depuis la mort d'Hector jusqu'à la ruine de cette ville, poëme en* 14 *chants, par Quintus de Smyrne, faisant suite à l'Iliade, et traduit pour la première fois du Grec en François, par P. Tourlet. II. Vol. Paris, année XI.* 8. 7 Fr. 50 C.

S. 489, Z. 3 v. u. *Nonni Dionysiacorum libri VI ab VIIIvo ad XIII tium res Bacchicas ante expedit. Indicam complectentes, emendat. edidit, notas mytholog. et omnium Nonni librorum argum. addidit G. Henr. Moser. Heidelb.* (b. Mohr) 1809. 1809. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gGr.

S. 490, l. Z. *Editio altera, auctior et emendatior. Londini* (ap. Payne et Lunn.) 1804. gr. 8., s. N. Lpz. L. Z. 1806. I. 147-51; Jen. L. Z. 1807. I. 257-260.

S. 491, Z. 2 v. o. *Tryphiodori Ilii excidium. Curavit Godofr. Henr. Schäfer. Lips.*, (b. Tauchnitz) 1808. sehr gross Fol. 2 Bogen. Vgl. Hall. L. Z. 1809. II. 689-91. — *Editio princeps*, zugleich mit *Coluth.* Venetiis ap Aldum, ohne Angabe des Jahrs.

S. 501, Z. 9 v. o. *Achilles Tatius. Editio princeps.* Gr. et lat. 1601. apud Commelinum. 8.

S. 504, Z. 3 v. o. *Heliodor.* Hinter *Chariclea* setze man: so ehrbar derselbe auch war. Dasjenige, was Z. 12-35 und S. 505 zum Lobe dieses Romans gesagt wird, ist dahin zu berichtigen, dass dieser Roman, bei allen seinen Vorzügen der Erzählung, doch langweilig und unleidlich, an Natur und Empfindung arm, an Pedanterei und falschem Pathos reich, im Vortrage eintönig und breit, in den Gedanken nüchtern und geziert ist. Vgl. Jen. L. Z. 1807. II. S. 453 f. Folgendes — in den Erg. Bl. der *Hall. L.* Z. 1804. I. 265 demselben ertheilte Lob: „dieser Roman lässt in Rücksicht auf die künstliche Anlage der Handlung, die Mannichfaltigkeit ihrer wunderbaren Ereignisse, die Zeichnung der Hauptcharaktere, den klaren und zierlichen Vortrag alle andere griechische Liebesgeschichten weit hinter sich zurück," ist übertrieben.

S. 506, letzte Zeile. Vgl. Erg. Blätter. d. Hall. L.

Z. 1804. I. 265-278: Ἡλιοδωρου Αἰθιοπικῶν βιβλία δέκα ʽα Χάριν ʽΕλλήνων ἐξέδωκε μετὰ σημειώσεων, προσθεις και τας ὑπο του Ἀμιοτου συλλεγεισας, τέως λξ ʼανεκδότους, διαφόρους γραφὰς, προτροπῇ καὶ δαπάνῃ Ἀλλεξάνδρου Βασιλειου, ὁ Δ. Κοράης. — Μέρος Α, περιέχον τό τοῦ Ἡλιοδώρου κειμενον. Μέρος Β. περιέχον τάς ἕις τὸν Ἡλιοδώρον σημειώσεισ. *Paris*, (b. Barbou und Fuchs) 1804. gr. 8. Diese neue, von Dr. *Coray* besorgte Ausg. mit neugriechischen Anmm. in 2 Bänden (16 Fr.) ist sehr schätzbar. Vgl. Hall. L. Z. 1806. IV. 209-216. 217-220; Jen. L. Z. 1807. II. 449-61; N. Lpz. L. Z. 1804. II. 2561-66.

S. 507, Z. 15 v. o. hinter 12 setze: und zwar Vol. IV und V. Sie ist auch einzeln unter dem Titel: *Amours de Théagénes et Chariclée, hist. éthiopique*, 2 *Voll. Paris*, 1796. 4., *mit illum. Kupfern*, auf Schreibpapier 20 Fr. zu haben. Einige legen sie dem *Fontanelle*, Andere dem *Poullain de St. Foix* bei. Eine neuere Uebertragung ist überschrieben: *Les Ethiopiennes ou Théagénes et Chariclée, roman écrit en grec par Héliodore; traduction nouvelle et exacte avec des notes.* 3 *Voll. Paris*, 1803. 12. 6 *Fr.*

S. 512, Z. 11 v. o. *S. Petri Hofmanni Peerlkamp oratio de Xenophonte Ephesio. Accedunt in eundem observatt. criticar. Specimen.* Haarlemi, (b. Loosjes) 1806. gr. 8. 3 Bogen. Vgl. N. Lpz. L. Z. 1808. III. S. 1639-40.

S. 519, Z. 3 v. o. Vgl. über diese Uebersetzung von *Larcher* Beiträge zu den Erlang. Anmerkungen von gel. Sachen, 1764. S. 28, 29. Sie macht den VIII- und IXten Band von der Bibliothèque des romans grecs traduites en françois, XII Voll. in 16. Paris, 1797. 12 Fr. aus. Ebend. Z. 8. 9 v. o. sind demnach auszulöschen. Noch eine andere franz. Uebersetzung

berſetzung führt den Titel: Les amours de Chéréas et Callirrhoë hiſt., traduite du grec, avec des remarques. II. Voll. Paris, 1797. 12. 4 Fr. 50 C. — *S.* 520, Z. 2 v. u. Eine franzöſ. Ueberſ. dieſes Romans: par *P. F. Godard de Blanchamp* erſchien 1746, abgedruckt im XIten Bande der Bibl. des romans grecs, traduites en françois, XII Vol. Paris, 1797. 16mo.

S. 524, letzte Zeile, vor dem Worte „vorfindlich" ſetze man: Vol. X. Sie iſt auch einzeln unter dem Titel: *Les amours d'Ismène et Isménias, Paris*, 1797. 4. mit illum. Kupfern, 10 Fr., herausgegeben.

S. 542, Z. 4 v. u. *Editio princeps* vom *Palaephat.* Zugleich mit Aeſopi et Gabriae Fabul., Phurnut. etc. gr. et lat. Venetiis ap. Aldum 1505. Fol.

S. 556, Z. 14 v. u. *Apollodor. Ausgaben. Editio princeps*, graece. Romae, 1555. 8. (ſehr geſucht und ſelten).

S. 557, Z. 17 v. o. Die 2*te Ausg.* dieſer Anmm. von *Heyne*, die das 2te Vol. von der, Seite 556, Z. 6-8 v. u. erwähnten, Ausg. des Textes ausmacht, erſchien unter dem Titel: *Ad Apollodori Biblioth. obſervationes, auctore etc.* Göttingae, (b. Dietrich) 1803. gr. 8. Beide Bände auf Velinpap. 22 Fr., auf Druckpap. 6 Rthlr. Vgl. N. Lpz. L. Z. 1804. I. 735-36.

S. 558, Z. 13 v. o. *Bibliothéque d'Apollodore l'Athenien, traduction nouvelle avec le texte grec, revue et corrigée, des notes et une table analytique par E. Clavier. II Vol. Paris*, 1805. 8. 16 *Fr.* Eine ſchöne Ausg. des Textes, und nicht bloſs eine (vortreffliche) Ueberſetzung. Vgl. N. Lpz. L. Z. 1807. I. 521-26; *Gött. A. v. gel. S.* 1805. S. 738 f.

S. 566, Z. 4 v. u. *Fornerius* ſetze hinzu oder *Fournier. Ebendaſ.* letzte Zeile: Dieſe franzöſ. Ueberſ.: les affections d'amour de Parthénius, ancien

auteur grec, jointes les narrations d'amour de Plutarche ist in der, in diesen Nachträgen mehrmals erwähnten Bibl. des romains grecs traduites en françois im 1sten Vol. abgedruckt worden. Eine neue Ausgabe davon erschien unter dem Titel: *Les affections d'amour de Parthénius, ancien auteur grec, jointes les narrations d'amour de Plutarche, nouvellement mises en françois par J. Fournier, de Montauban. Paris,* 1797. 12., auf Druckpap. 1 Fr., auf Schreibpap. 1 Fr. 50 Cent.

S. 569, Z. 14 v. o. *Antoninus Liberalis.* Ausg. — Editio princeps, zugleich mit dem Parthenius von Wilhelm Xylander, gr. et lat. Basileae, 1568. 8.; berichtigter aber mit Phlego von Tralles, Antigonus hist. mirab. etc. gr. et lat. in demselben Jahre.

S. 571, Z. 8 v. o. Diese Ausg. erhielt 1806 folgenden neuen Titel: *Antonii Liberalis transformationum congeries. Graece cum Gabriae seu Ignatii Diaconi fabulis tetrastichis et Babrii nonnullis. Lips.*, (b. Sommer) 1806. 8. 4 gGr.

S. 573, Z. 18 v. o. hinter 100 setze man: *grosse,* hinter *Sesterzien* setze man: oder 100,000 Rthlr.; hinter Pfund setze: *verarbeitet.* Z. 22 v. o. statt: den Schwestern setze: der Schwester des Persius und seiner Muhme.

S. 579, Z. 7 v. o. Die neueste Ausg. führt die Ueberschrift: Traité des Dieux et du monde par *Salluste* le philosophe, traduit du grec, avec un commentaire littéraire et moral, par M. Formey. Paris, 1808. 18. 1 Fr. 25 C. —

S. 596, Z. 7 v. o. Erläuterungsschrift. *I O. Sluiter lectiones Andocideae. Lugd. Bat* 1804. 8. 2 Rthlr. 4 gGr. Vgl. *Hall. L.* Z. 1806. I. 281 f. Gött. A. v. gel. S. 1805. I. 265 f.

S. 602, Z. 7 v. o. *Editio princeps.* Von *Lysias* Re-

den graece. Venetiis, (ap. Aldum) 1513. Fol., bildet einen Theil der bei Aldus gedruckten Samml. von den griech. Rednern.

S. 611, Z. 3 v. o. Im 90ſten Jahre, nach Valerius Max. B. VIII. C. 7 II. §. 9 aber im 94ſten Jahre.

S. 616, Z. 13 v. u. Dieſe Ausg. von *Wilh. Lange* hat viele Mängel. ſ. Hall. L. Z. 1804. IV. 681 f. 689 f. 697 f.; *N. allg. d. Bibl.*, 85 B. 1ſtes St. S. 171-76; *N. Lpz. L. Z.* 1804. II. 841 f. — Ισοκρατου λόγοι, καὶ ἐπιϛολαὶ, μετὰ σχολίων παλαιῶν, οἷς προσέθεσαν σημειώσεις, καὶ τῶν αὐτοσχεδίων, ϛοχασμῶν περὶ τῆς ἑλληνικῆς παιδείας και γλώσσης ἀκολουθία. Φιλοτίμου δαπάνη τῶν ἀδελφῶν Ζωσιμαδῶν, παιδείας ἕνεκα τῶν τὴν Ἑλλάδα φωνὴν διδασκομένων Ἑλλήνων. Εν Παρισίοις, ἐκ τῆς τυπογραφίας Φιρμιου Διδότου. Zwei Voll. 8. 21 Fr. Eine ſehr vortreffliche Ausgabe, von *Dr. Coray* beſorgt.

S. 617, Z. 18 v. o. *Editio tertia auctior. Lips.*, (b. Weidmann) 1804. gr. 8. 16 gGr., auf holländiſch Papier.

S. 622, Z. 7 v. o. hinter 1803 ſetze 8. Dieſe Ueberſetzung, oder vielmehr Nachahmung rührt von *Courier* her.

S. 626, Z. 7 v. o. *Editio princeps*, zugleich mit den übrigen griechiſchen Rednern. Venetiis, (ap. Aldum) 1513. Fol.

S. 630, Z. 5 v. o. Editio princ., zugleich in der Sammlung der griech. Reden. Venet., 1513. Fol. (ap. Aldum).

S. 644, Z. 22 v. o. hinter *herrühre* ſetze man: *Benj. Gottl. Weiske* hat in der Schrift: Orationem de Haloneſo *Demoſtheni*, cui vulgo abjudicatur, vindicat, adjectis ſub finem obſervationibus maximam partem criticae. Lübben, 1808. kl. 4. 4½ Bogen, aus Zeugniſſen und inneren Gründen gezeigt, daſs

Demosthenes eine Rede wegen Halonesos gehalten habe; dass die ihm beigelegte Rede über diesen Gegenstand wirklich gehalten, und kein rhetorisches Exercitium sey. Vgl. *N. Lpz. L. Z.* 1808. I. 401 - 404. *Jen. L. Z.* 1808. III. 535. 36, woselbst sie dem *D.* aber abgestritten wird. —

S. 654, Z. 8 v. u. *Editio princeps graece.* Venetiis, (ap. Aldum) 1504. Fol. Diese Ausgabe wurde in demselben wiederholt, die zweite Auflage ist correcter; beide Ausgaben sind sehr selten, und haben einen grosen Werth.

S. 662, letzte Zeile. *Demosthenes Staatsreden. Uebersetzt und mit erläuternden Anmm. versehen von Fr. Jacobs. Lpz.*, (b. Dyck) 1805. 8. 2 Rthlr. 8 gGr.

Umfasst nur 13 ausgewählte Reden des *D.*, deren einige schon im Attischen Museum von *Wieland* übersetzt standen. Voran steht bei jeder eine zweckmässige hist. Einleitung. Die Uebers. ist zwar nicht die vollkommenste, aber doch gut; s. Jen. Lit. Z. 1808. S. 513 - 520.

S. 663, Z. 4 v. u. Nouvelle Edition. VI Voll. 8. Paris, 1804. 24 Fr.

S. 671, Z. 16 v. o. *Aeschines. Ausgaben. Editio princeps graece.* Venetiis, 1513. Fol. (in der Samml. mehrerer griech. Redner).

S. 676, Z. 18 v. o. Franz. Uebers. *von Auger*, siehe Handb. der class. Lit. 1ster Band. S. 596 und 626.

S. 689, Z. 6 v. o. *Dio Chrysostomus.* Ausgaben. Editio princeps. *Graece. Venetiis*, 1551. 8. Die Existenz der Mailändischen Ausg. 1486. ist ungewiss.

S. 697, Z. 6 v. o. Zuerst ist diese Rede in der, in diesen Nachträgen oft erwähnten, Sammlung griechischer Redner. Venet., 1513. Fol. gedruckt worden.

S. 705, Z. 14 v. o. Editio princeps. Von den Reden des *Ariſtides.* Graece. Florent. ap. Junt. 1517. Fol.

S. 710, Z. 17 v. u. Editio princeps. Von den Reden des *Max. Tyrius.* Graece. 1557. 8. (ap. Henr. Stephanum).

S. 712, letzte Zeile. *Diſſertations de Maxime de Tyr, traduites ſur le texte grec, avec des notes critiques, hiſtoriques et philoſophiques, par J. J. Combes Dounous. II Voll. Paris,* 1803. 8. 29 Fr. Dieſe Ueberſetzung wird aber wenig geſchätzt.

S. 724, Z. 6 v. u. Editio princeps. Von allen Schriften des *Libanius.* Paris, 1606. Fol. II Voll. (ap. Morel).

S. 726, Z. 8. v. u. Editio princeps. Von den Briefen des Libanius. Venetiis, (ap. Aldum) 1499. 4. —

Nachträge und Verbeſſerungen

zum zweiten Bande.

I. *Erſte Abtheilung.*

S. 5, Z. 10 v. o. ſtatt *Alciphroes* l. Alciphrons.

S. 7, Z. 7 v. o. löſche man das erſte vorkommende *war* aus. Ebendaſ. Z. 7 v. o. ſtatt: vom Solon — Zeitgenoſſen" ſetze man: er ſelbſt aber des Solon Zeitgenoſſe; hinter *Scythen* ſetze man ein Comma.

S. 8, letzte Zeile, hinter *Quaeſt*: ſetze *Lib. V.*

S. 10, Z. 1 v. o. ſtatt *Merſarch* ſetze man *Mneſarch.* Ebendaſ. Z. 17 v. o. ſtatt *φυπομνηματα* ſetze ὑπομνηματα — Z. 25 v. o. ſtatt *et Porphyrii* ſetze: a Porphyrio ſcriptam. —

S. 13, Z. 2 v. u. statt: *Panathen* setze: Panathenaicus.

S. 16, Z. 17 v. o. statt 1766 setze 1776.

S. 17, Z. 3 v. o. In *J. A. Kanne's* analect. philol. Lips., 1802. 4. findet man sub No. 1. Themistoclis epistolas crit. explicitas.

S. 22, 1. Zeile. *Erinnerungen an Sokrates. Nach dem Französischen, von Franz Seraph. Hüebner. Linz und Leipzig,* (in der kaiserl. und acad. Kunst-, Musik- und Buchhandl.) 1806. 8. 16 gGr. Enthält gute Beurtheilungen des Sokrates in der Vorrede und Einleitung und im 1. Abschn. Betrachtungen über Sokrates, seinen Charakter und seine Philosophie. Vgl. Hall. L. Z. 1807. III. 205 f. — *Sokrates als Mensch, als Bürger und als Philosoph, oder Versuch einer Charakteristik des Sokrates, von G. Wiggers. Rostock,* (b. Adler) 1807. 8. soll eine genaue Charakteristik vom *S.* seyn, sie befriedigt aber nicht ganz. Vgl. Jen. L. Z. 1807. IV. 309-311; Hall. L. Z. 1808. I. 854. 56.

S. 23, Z. 9 v. o. statt *Sophonisk* lies *Sophronisk.*

S. 28, Z. 4 v. o. statt *Leonides* setze *Leonidas.*

S. 30, Z. 9 v. o. lösche man das Wörtchen *zu. Ebendas.* Z. 10 v. u. statt *durch* l. *nach.* Statt *benommenen* l. *gewagten.*

S. 38, Z. 6 v. o. Vgl. *Lettre critique de F. J. Bast, à J. F. Boissonade sur Antoninus Liberalis, Parthénius et Aristénète.* Paris, (b. Henrichs) 1805. 8. 16 Bogen. Vgl. Gött. A. v. gel. S. 1805. III. S. 1338-1345.

S. 39, Z. 4 v. o. Lettres greques, par le rheteur *Alciphron,* ou anecdotes sur les moeurs et les usages de la Grèce, traduites pour la première fois en françois, avec des notes historiques et critiques. 3 Voll. Paris, 1785. 12. 6 Fr. Der Verfasser dieser Uebersetzung ist *de Richard.*

S. 43, Z. 7 v. o. *Aristaeneti epistolae. Vindobo-*

nae, 1803. 8. Diese Ausgabe ohne Anmerkungen, nach der Abresh'schen Recens., jedoch mit Weglassung einiger zu kühnen Muthmassungen, hat *Poluzod Kontou*, ein geborner Grieche, besorgt.

S. 44, Z. 14 v. o. Quatrième édition. III Voll. Paris, 1807. 8. 5 Fr.

S. 51, Z. 5 v. o. statt *Stagiran* l. *Stagirae*. *Ebend.* Z. 12 v. o. statt *Phaetiada* l. *Phaestiada*. *Ebend.* Z. 12 v. u. statt *Atarnan* l. *Atarnae*.

S. 69, Z. 3 v. o. statt *lectiones* l. *lectionem*. *Ebend.* Z. 15-18 statt der Worte: Und die noch — schätzbar, setze man Folgendes: Die lat. Uebersetzung ist verbessert, und jenen Berichtigungen des Textes und den zum Theil auch nicht aufgenommenen Vermuthungen angepafst. *Burgess* hat diese *Tyrwhitt*'sche Ausg. besorgt und einige Varr. aus Handschriften hinzugefügt.

S. 70, Z. 8 v. u. statt *Faccius* l. *Paccius*; statt Castelvetto l. Castelvetro.

S. 81, Z. 8 v. o. — *Dionysii Halicarn. de compositione verborum liber. Graece et latine. Recensuit ac priorum editorum suasque notas adiecit Gttfr. Hnr. Schaefer. Accedunt ejusdem Meletemata crit. in Dion. Hal. rhetoricam. Lips.*, (b. Weidmann) 1809. gr. 8. 3 Rthlr., auf französisch Papier 4 Rthlr., auf Velinpapier 6 Rthlr. 16 gGr.

S. 84, Z. 2 v. o. *Meletematum criticorun specimen Imum. Dionysii Halicarn. rhetoricen tractans. Pars I. scripsit Godfr. Hnr. Schaefer, Lips.*, (b. Dürr) 1806. gr. 8. 138 S., ein sehr schätzbarer Beitrag zur krit. Verbess. des Textes. S. *N. Lpz. L. Z.* 1806. II. S. 1787-90; Jen. Lit. Z. 1807. III. 105-109.

S. 85, Z. 18 v. o. statt *Rawe setze Rowe*.

S. 89, Z. 6. v. o. statt *Redner* l. *Rhetor*; statt *Lehrers* setze *Führers*.

S. 93, Z. 7 v. u. statt angedruckt setze: beigefügt worden.

S. 94, Z 14. 15 v. o. statt Callierqus l. Callierqi. *Ebendas.* Z. 17 v. o. hinter *Dionysius* setze das Wörtchen *oder*.

S. 95, Z. 5 v o. statt *Petr. Jo. Schardam* setze *David Ruhnkenius*. Z. 9 v. o. hinter *Crit.* setze Vol. I. p. 116; Z. 7 v. u. statt *Proclius* setze *Proclus*.

S. 99. über die verschiedenen Meinungen vom Verf. der Schrift: *V. Erhabenen*, vgl. Jen L. Z. 1810. I. S. 554 f.

S. 100, Z. 10 v. u. statt *P. J. Schardam* setze *David Ruhnkenius*.

S. 101, Z 3 v. o. Editio princeps. Basileae, 1554. 4.

S. 102, Z. 9 v. u. *Dion. Longini de sublimitate, graece et latine, denuo recens. et animadvers. viror. doctorum aliisque subsidiis instruxit B. Weiske. Cum Fig. aeri incisis. Lips.*, (b. J. A. G. Weigel) 1809. gr. 8., auf engl. Druckp. 4 Rthlr., auf Schreibp. 5 Rthlr., auf Velinp. 7 Rthlr. Vgl. *Jen. L.* Z. 1810. I. S. 553-562.

S. 105. Z. 7 u. 11 v. o., (so wie S. 106, Z. 3 v. o.) lese man statt *Maussaei* jedesmal *Maussaci*.

S. 107, Z. 7 v. u. Editio princeps. Venetiis, (ap. Aldum). 1495. Fol. (b. *Theodori* instr. gramm.)

S. 110, Z. 7 v. u. statt *distiunculis* setze man *dictiunculis* Zeile 6 v. u. hinter Philacterus setze: 6) *περὶ ἡμαρτημένων λεξεων*, welches Hermann (de emend. rat. gramm. graec. P. I. p. 301 ff.) aus einem Codex in einer Augspurgischen Biblioth. zuerst bekannt gemacht hat.

S. 114, Z. 9 v. u. statt *Valkenaer* setze man *Ruhnkenius*; *Ebendas.* Z. 7 v. u. hinter *των* ist *παρα* ausgefallen.

S. 1.2 Z. 8 v. o. Vor *Aldussche* setze: *die erste*. —

S. 124, Z. 9 v. o. statt II. setze III. *Ebend.* Z. 12

ſtatt *Dom. Baudius* ſetze *Casp. Barlaeus*. *Ebend.* Z. 4 v. u. ſtatt *Wyngardts* ſetze *Wyngaardts*.

S. 128, Z. 2 v. o. ſtatt: *ſeyn kann*, ſetze *iſt*. Vgl. *F. Schweighäuſer's* animadverſſ. in Athenaeum T. I. p. 19.

S. 129 Z. 9. 10 v. u. ſtatt: *der ſich auch über die übrigen Bücher erſtreckt*, ſetze: davon die beiden erſten und der Anfang des dritten Buchs abgedruckt iſt, die übrigen Bücher aber annoch in Handſchriften vorhanden ſind.

S. 131, Z. 13 v. o. löſche man die Wörter: *und Dichter*.

S. 134, Z. 13 v. o. ſtatt *VIII* ſetze *IX*. *Ebendaſ.* Z. 14 v. o. ſtatt 1805 ſetze 1807. Der 9*te Tom.* enthält die Regiſter: 1) das Regiſter der vom Athenaeus cit. Schriftſtellen; 2) index titulorum, quos praeferunt ſingula auctorum ſcripta, ab Athenaeo citata; 3) Sach- und Perſonenregiſter. Der index graecitatis, worauf *Schweighäuſer* ſo ſehr oft in den animadverſſ. verwieſen hat, fehlt. Vgl. *J. L. Z.* 1807. IV. 121-134; N. Lpz. L. Z. 1807. III. 1041 43.

S. 135, Z. 13 v. u. Vgl. *N. Lpz. L. Z.* 1807. I. 65-80. Rec. des 5ten Bandes der Ausg. vom Athenaeus und des VII. und VIII. Tom. der animadverſſ. — *Ebendaſ.* Z. 8 v. u. — *Additamenta animadverſſ. in Athenaei Deipnoſophiſtas, in quibus et multa Athenaei et plurima aliorum ſcriptorum loca tractantur. Auctore Fr. Jacobs. Jenae,* (b. Frommann) 1809. gr. 8., auf Schreibp. 2 Rthlr. 6. gGr., auf Druckpap. 1 Rthlr. 20 gGr.

S. 139, Z. 15 v. u. *Ammonius. Editio princeps.* — Venetiis, (ap. Aldum) 1497. Fol. zugleich mit *Cyrilli* oder Jo. Philipponi opuſc. de differ. voc.

S. 142, Z. 9. 10 v. o. ſtatt *Ammonius Hermes* ſetze: *Ammonii Hermaei filii.*

S. 144, Z. 21. v. o. ſtatt 897 oder 898 ſetze 857 oder 858.

S. 145, Z. 6 v. o. ſtatt das *bisher noch ungedruckte* ſetze: das *Gloſſarium*, welches erſt *Gttfr. Hermann* unter dem Titel herausgegeben hat: *Photii lexicon e duobus apographis edidit Godofr. Hermannus. Accedit J. Alberti index ſuppletus et auctus. Lips.*, (b. Cruſius, jetzt Vogel) 1808. 4. Vgl. Jen. L. Z. 1809. I. 497-502.

S. 146, Z. 7 v. o. ſtatt *J. Chr. Bide's* ſetze *J. Chr. Biele's.* — Z. 8 v. o. ſtatt *Auctor* ſetze *Actor.*

S. 150, Z. 3 v. u. ſtatt *bilden* l. *geben.*

S. 154, Z. 3 v. o. ſtatt *privilegio* ſetze *ſpicilegio. Ebend.* Z. 8 v. u. Editio princeps. Mediolani, 1499. Fol. (ſehr ſelten).

S. 156, Z. 8 v. u. Des *Joh. Zonara* Lexicon hat Dr. *J. Aug. Hnr. Tittmann* unter dem Titel herausgegeben: *Johannis Zonarae et Photii Lexica ex codicibus manuſcriptis nunc primum edita obſervatt. illuſtrata et indicibus inſtructa. III Tomi. Lips.*, (b. Cruſius, jetzt Vogel) 1808. 4. 32 Rthlr.

S. 158, erſte Zeile. *Etymolog. Magnum. Editio princeps* graece. Venetiis, 1499. Fol., ſehr ſchön, mit rothen und ſchwarzen Lettern gedruckt, und ſehr ſelten.

S. 161, Z. 14 v. o. Dies Cornu Copiae etc. iſt die erſte Samml. *der Schriften der griechiſchen Grammatiker*, und ſehr ſelten. *Ebendaſ.* Z. 3 v. u. (Anm.) ſtatt: auch die erſte Ausg. von Aldus u. ſ. w., ſetze: Wahrſcheinlich älter, als die Alduſſche erwähnte Ausgabe in den hort. Adon. iſt diejenige ſehr alte unpaginirte mit keinem Cuſtos verſehene, — alſo zu den erſten Abdrücken gehörende, ſehr ſeltene, und in der Bibliothek des Crevenna für 115 Gulden verkaufte Sammlung, welche drei alte grammat. Schriften umfaſst: 1) Δημητρίου χαλκονδείλου

ἐρωτήματα συνοπτικὰ τῶν ὄκτω τοῦ λόγου μερῶν μετὰ τινῶν χρησιμων κανόνων. 2) Τού σοφατάτου καί λογιωτάτου κυροῦ μανουὴλ τοῦ μοσχοπουλου διορθωθέντων ἐρωτημάτων. 3) περὶ διαλεκτων τῶν παρά κορινθου παρεκβληθεισῶν. Wahrſcheinlich iſt der Druckort Mediolani.

S. 164, Z. 1 v. o. ſtatt *Salcerii* ſetze *Salierii.*

S. 165, Z. 2 v. o. ſtatt *des Aldus*, ſetze man: *des Franciscus Aſulanus bei Aldus* — Ebend. Z. 18 v. ob. hinter *iſt*, ſetze *zuerſt.*

S. 170, Z. 11 v. u. ſtatt *Cantor* ſetze man *Crantor.*

S. 176, Z. 1 v. o. ſtatt *Wiedet's* ſetze *Vindet's.*

S. 177, Z. 9 v. o. — Editio IIda. Norimb. (bei Stein) 1807. 8. 16 gGr. (iſt aber bloſs ein neuer Titel um die erſte Ausgabe.) — Ebendaſelbſt Z. 18 v. o. ſetze man hinzu: Carmen Diog. Laertii de Eudoxo Lib. VII (fine) metro ſuo reſtitutum a *G. Fr. Grotefend*, in Eichſtaedt's nov. act. ſoc. lit. Jen., Vol. I.

S. 181, Z. 5 v. o. ſetze man hinzu: *Diogenes Laertius von dem Leben und den Meinungen berühmter Philoſophen. Aus dem Griechiſchen von Dr. A. C. Borheck. Zwei Bände. Wien und Prag*, (b. Haaſs) 1807. 8. mit einem Titelk. Dieſe Ueberſetzung iſt ihrem inneren Werthe nach ſehr mittelmäſsig. S. *Hall. L. Z.* 1808. III. S. 362 — 365.

S. 183, Z. 17 v. o. *einzeln. Editio princeps.* Venet. (ap. Aldum) 1514. Fol.

S. 194, Z. 4 v. o. Ed. princeps, (graece) Pariſiis 1539. 4.

S. 197, Z. 10 v. u. Vor III Xenophon von Athen gehe vorher: *Empedocles.*

Vgl. *Chauſepie* Dict. hiſt. et crit. voce Empedocles; Recherches ſur la vie d'Empedocles, par M. *Bonamy* in den Mém. de l'Ac. des Inſcr. Vol. X. p. 54 f. nach d. pariſ. Ausg.; T. XIV. p. 83 f. nach der Amſterd. Ausg.;

teutsch in Hissmann's Magazin f. d Philos. 2r B. S. 183 — 222; *Eberhard's* Geschichte der Philos. 2te Aufl. S. 78 — 80. und 154. Anm. 2; *Tiedemann's* Geist der spec. Philos. I. 242 — 262; *Tennemann's* Geschichte der Philos. 1r Theil S. 240 — 256.

Von diesem pythagoraeischen, die Philosophie in einem dichterischen dunklen Costum darstellenden- und 444 J. vor Chr. Geb. lebenden Philosophen sind noch Fragmente, von seinen Gedichten, z. B. *von der Natur* und eines andern unter dem Titel: Die *Sphaera* oder: *über die Himmelssphäre* — in Jamben übrig, die *F. G. Sturtz* (Lips. b. Göschen, 1806. gr. 8. in 2 Bänden 4 Rthlr. 12 gGr.) mit vielem Fleiss unter dem Titel: *Empedoclis carminum reliquiae. Ex antiquis scriptoribus collegit, recens., illustravit et de omni philosophia Empedoclea disputavit*, gesammelt und edirt hat. Vorher hat *Henr. Stephanus* in s. poesi philosoph. Paris, 1573. 8. diese Reste (weniger vollständig) aufgesammelt.

S. 198, Z. 11 v. o. statt: Erchischen, setze: Erchieusischen.

S. 203, Z. 14 v. o. Des *Xenophon* sämmtl. Werke. *Editio princeps*. Venetiis (ap. Aldum) 1525. Fol. Die Ausg. 1516 (ap. Junt) ist sehr mangelhaft und unbedeutend.

S. 204. Die zwei letzten Zeilen, oder die Anmm. wolle man löschen.

S. 206, Z. 5 v. u. statt V., setze VI.; Z. 4 v. u. hinter 1794 setze: *und* 1808; statt 3 Rthlr. 20 gGr. setze man 5 Rthlr. 10 gGr.

S. 207, lösche man die 3 letzten Zeilen und setze dafür: der 6*te* Theil enthält die Schutzschrift für den Sokrates, das Gastmal, von den Pferdekrankheiten, die Hypparchia und Kynegetik, nebst einem vollständigen Register über alle Xenophont. Schriften.

S. 215, Z. 5 v. u. *Xenophontis memorabilium Socratis dictorum ex factorum et ore et vita illius ad verbum fere excerptorum libri IV. Textum recognovit, summaria animadverss. in loca difficiliora et indicem emendatiorem adiecit Guil. Lange. Halae,* (b. Hemmerde) 1806. 8. 1 Rthlr. ist keine gelungene Ausgabe für Anfänger. S. *Jen. L. Z.* 1807. I. 481 — 86. — Thurot's Ausg. s. unten in diesen Nachträgen bei *Plato.*

S. 229, Z. 10 v. o. Vgl. *Ergänzungsblätter zur Hall. L. Z.* 1809. I. 105 — 111. 113 — 120.

S. 232, Z. 11 v. o. statt 295 l. 242 f.

S. 235, Z. 15 v. u. *Edit. princ.* (V. Aeschines dial.) zugleich mit dem Plato. Venetiis, 1513. Fol. (bloss der griech. Text.)

S. 237, Z. 14 v. o. statt *Raeisch* lese man *Ranisch,* Ebendas. statt S. 303 f. l. 503 f. Ebendas. Z. 5 v. u. statt *Freiburg,* setze *Freiberg.*

S. 242, Z. 7 v. u. Zweite verbess. Aufl. *Berl.* (bei Maurer) 1810. 8.

S. 251, letzte Zeile, statt *Artistocles* l. *Aristocles.*

S. 252, Z. 2 v. o. statt *Wief* l. *Wiew.*

S. 261, Z. 18 v. o. Man vgl. auch Ergänz. Blätter der A. L. Z. 1808. S. 1001 — 1008. *Jen L. Z.* 1808. III. S. 561 f. 569. — *Ebendas.* Z. 6. v. u. hinter *Form,* setze: und einer Wissenschaft. Die 2te und 3te Zeile von unten sind zu löschen.

S. 265, Z. 4 v. u. statt *verehren* l. *werden.*

S. 266, Z. 16 v. u. statt *derselben* l. *der Seele.*

S. 273, Z. 15 v. u. statt Altorfii setze Annabergae.

S. 290, Z. 7 v. u. statt *Philos.* l. *Philol.*

S. 291, letzte Zeile: „über die Bildung der Weltseele im Timaeos des Platon" von *Boeckh,* eine in den *Studien, herausgegeben* von *C. Daub* und *Fr. Creuzer* 3ten B. 2tes St. N. 1, befindliche Abhandlung.

S. 299, Z. 10 v. o. statt: *der erstere oder der ältere*, lese man N. 1; Z. 12 v. o. statt *der Jüngere* l. No. II.

S. 322, Z. 8 v. u. Vgl. auch *Jen. L. Z.* 1808. III. 177 — 200.

S. 325, Z. 8. v. u. Πλάτωνος Φαίδων ἢ περὶ ψυχῆς: *Plato's Phaedon, oder von der Unsterblichkeit der Seele, zum Gebrauch für Schulen. Würzburg*, (bei Stahel) 1807. 8. 76 S. Ein bloſser Abdruck des Textes, ohne alle krit. und erklärende Anmm. und ohne daſs die besseren Lesarten jedesmal aufgenommen worden. S. *Hall. L. Z.* 1810. S. 327 — 328.

S. 326, Z. 4 v. o. *Aug. Boeckhii specimen editionis Timaei Platonis dialogi. Heidelb.* 1807. 4. 8 gGr. Enthält eine ausführliche Ankündigung von des Verf. zu besorgenden Ausg. vom *Timaeus* des Plato und am Schlusse angehängte crit. schätzbare Bemerkungen über diese Schrift des Plato. Vgl. *Jen. L. Z.* 1809. I. 191. 192.

S. 327, Z. 3. v. o. *Plato de republica. Graece et latine, cum animadverss. crit. et exegetic. multis, librorum argument., atque commentationibus de totius operis argumento, ingenio partibus, codicibus, scriptis; edidit J. J. Stutzmann. Erlangae*, 1805. 8. 6 Fr. 30 C.

S. 328, Z. 5 v. o. hinter *amatores* setze: *in usum praelectionum ac scholarum graece et latine, cum animadverss. crit. et exeget., atque commentatione de ingenio philosophiae Platonicae.* Der Werth dieser Ausg. ist gewürdigt in *Jen. L. Z.* 1808. III. 561 f.

S. 329, Z. 1 v. u. *Platonis symposium et Alcibiades. Recensuit Dr. et Prof. Fr. Ast. Landishuti*, (b. Thomann) 1809. gr. 8. Auf Schreibpap. 1 Rthlr. 22 gGr., auf Druckpap. 1 Rthlr. 14 gGr.

Friedr. Thierſch ſpecimen edit. ſymposii Platonis et quaeſtio, quae *Alcaeo carmen vindicatur*, *quod vulgo Theocriti putaverunt*. *Diſſ. Göttingae*, (bei Dieterich) 1808. 4. 8 gGr. Enthält crit. Anmm. über das Gaſtmal des Plato. S. *Jen. L. Z*, 1809. I. 181 — 184.

S. 330, Z. 10 v. u. Vgl. *Jen. Lit. Z.* 1809. III. S. 561 f. vorzüglich S. 575. — Ἀπολογία Σωκράτους κατα Πλατωνα καὶ ΞενοΦωντα. *Apologie de Socrate d'après Platon et Xenophon*, *avec des remarques sur le texte grec*, *et la Traduction française*, *par F. Thurot*. *Paris*, 1806. 8. 4 Fr. Der Text bei der Schrift iſt bei dem *Plato* aus der *Fiſcher*'ſchen Ausg. Lpzg. 1783, auch mit der Ueberſetzung von demſelben genommen. Ruhnken's Scholien (Leiden 1800) ſind unter dem Text geſetzt. Für den *Xenophon* hielt ſich *Th.* an *Weiske's* Ausg. Seine eigenen Erklärungen ſind für die höhere Kritik unbedeutend.

S. 331, Z. 1 v. o. *Crentor* l. *Crantor.*

S. 334, letzte Zeile, hinter dem Worte *Commentare* ſetze man: ſind *zuerſt einzeln* (graece) *Baſil.*, 1538. Fol. edirt; ſie befinden u. ſ. w.

S. 335, Z. 20 v. o. Vgl. *Jen. L.* Z. 1809. I. 161 — 168.

S. 338, Z. 13 v. o. *2ten Theils 2ter Band erſchien. Berlin*, 1807. 8. 2 Rthlr. 8 gGr. Ebendaſ. Z. 16 v. u. des 2ten Theils 2ter Band enthält den *Kratylos*, *Sophiſt*, den Staatsmann und das Gaſtmal. (Nach dem Oſtermeſs-Verzeichniſs v. 1810 ſoll in dieſem Jahre auch des 2ten Theils 3r Band erſchienen ſeyn.)

S. 346, Z. 10 v. o. — *Ueber das Wahre*, *Gute und Schöne*; *drei Dialogen des Plato. Theaetetos*, *Philebos*, *Hippias der Groſse. Insbeſondere für junge Theologen*, *nach einem berichtigten*

Texte überſetzt und mit Einleitungen, nebſt erläuternden Anmerkungen, welche beſonders die Sachen betreffen, verſehen von Fr. Hülſemann. Zwei Theile. *Lpzg.*, (bei Schwickert) 1807. 8. 1 Rthlr. 16 gGr. Die Ueberſetzung iſt ſo wenig als die Erläuterungen zu empfehlen. S. *Jen. L. Z.* 1807. III. 113—126. *Hall. L. Z.* 1807. II. 556—560. — Ebendaſ. Z. 17 v. o. *Thurot's* franzöſ. Ueberſ. iſt oben in dieſen Nachträgen bemerkt worden.

S. 398, Z. 10 v. u. ſtatt die beſte Ausg. iſt noch bisher, leſe man: folgende Ausgabe iſt nicht ohne Werth.

S. 399, Z. 4 v. u. *Ariſtotelis politicorum libri octo ſuperſtites. Graeca recenſuit, emendavit, illuſtravit, interpretationemque latinam adiecit Jo. Gottl. Schneider. II. Vol. Trajecti ad Viadr.* (in der acad. Buchhandl.) 1809. gr. 8. 5 Rthlr. 12 gGr.; eine ſehr vorzügliche Ausg., die eine ſorgfältige crit. Reviſ. des Textes enthält. S. *Hall. Lit. Z.* 1810. I. 321—27. 329—334.

S. 415, Z. 4. v. u. *Anmm.* Die Reſultate desjenigen, was *Joh. Gottl. Schneider* über die Aechtheit, das Alter, die Beſchaffenheit, den Styl, Vollſtändigkeit u. ſ. w. der *Theophraſtiſchen Charaktere* in ſeiner gröſseren Ausg. derſ. ſagt, findet man in *Hall. L. Z.* 1807. II. S. 826—840 ausgezogen, ſo wie des Rec. abweichende Anſichten.

S. 432, Z. 19 v. o. Folgende Ueberſetzung: *Theophraſt's Charaktere überſetzt mit Anmm. nebſt einigen Charakteren von C. Rommel. Lpzg.*, (bei Barth) 1809. 8. wird in der *Hall. L. Z.* 1809. II. S. 441—446 getadelt. —

S. 435, letzte Zeile, ſetze man hinzu: Dieſe Ueberſetzung iſt lesbarer und geſchmeidiger, als die *Baumgärtnerſche*; in den Anmm. ſind auch alte und

und neue Mineralogen verglichen. Vgl. *Hall. L. Z.* 1809. I. 841—846.

S. 451, Z. 14 v. u. ſtatt 8 ſetze 12.

S. 463, Z 2 v. u. A. S. über dieſe Schrift des Plutarch: *M G. Fr. Dr. Goeſs die Erziehungswiſſenſchaft nach den Grundſätzen der Griechen und Römer.* *Anſpach*, 1808. 8. 3r *Abſchnitt* und daraus excerpirt in *N. Lpz. L. Z.* 1808. I. 118. 119.

S. 493, Z. 11 v. o. ſtatt I—IV. ſetze man I—XXV. mit vielen Kupfern und Medaillen.

S. 531, Z. 11 v. o. In *J. G. Schneider's* anal crit. Traj. ad Viadr. 1777. 8. findet man N. 2. ſupplementum commentariorum *Euſtathii* in *Dionyſii periegeſin.*

S. 533, Z. 8 v. o. ſtatt 40 Livr. ſetze 20 Rthlr.

S. 534, Z. 12 v. u. hinter *Didot* ſetze III Voll. ann. III., mit Kupfern.

Ebendaſ. Z. 11 v. u. auch unter dem Titel: *Mythologie de Lucien, grec., françois, latin. Paris,* 1796. 4., auf Velinpap. 8 Fr., auf Druckpap. 4 Fr. In beiden ſind die Götter- und Todtengeſpräche, der Hahn und die Weltbeſchauer vom Lucian enthalten. — Ebendaſ. Z. 3 v. u. *Nouvelle édition, divisée en deux parties. Paris*, 1806. 12. 2 Fr. 75 C.

S. 561, Z. 15 v. o. hinter (1800) 8 ſetze: 2 Fr. 50 C., auf Velinpap. 6 Fr. —

Zweiten Bandes zweite Abtheilung.

S. 10, Z. 19 v. o. Statt: *viele unächte*, ſetze: viele dem *Hipp.* abgeſprochene Schriften. Ebendaſ. Z. 25 löſche man hinter *Artemidor* den Einſtrich und Z. 24 ſetze man: *Artemidorus.*

S. 24, Z. 5 4. v. u. statt *Viel vorzüglicher ist jedoch-* setze man: *Nicht vorzüglicher ist folgende neue Ausgabe.*

S. 25, Z. 4 v. o. — Sie enthält nichts, als die lat. verbesserte Uebersetzung des *Foesius.* Vgl. N. Lpz. L. Z. 1808. I. S. 1269 — 1175. — *Ebendas.* Z. 9 v. u. statt *αφοϱισμοι et praenotionum* setze man: ἀφοϱισμοὶ καὶ πϱογνωστικόν: *Hippocratis Aphorismi et praenotionum liber.*

S. 26, Zeile 13. 14 lösche man die Worte: *als die vorzüglichste.*

S. 33, Z. 11 v. o. statt 365 l. 65.

S. 35, Z. 8 v. u. statt für dasselbe lies: *um sich darin zu vervollkommnen.*

S. 36, Z. 9 v. u. statt: *dieser Schrift* setze: diesem Werke.

S. 37, Z. 17 v. u. hinter *Vgl.* setze: die Abhandlung.

S. 42, Z. 18 v. o. *Maitaire* setze *Maittaire*; eben so Z. 26 v. o.; st. Z. 9-12 v. u. „Die Abhandl. - - Verf." setze man: die Abhandl. vom Dialekt des *Aret.* hat den *Mich. Maittaire*, und das Register über die dem *Aret.* eigene Worte den *Joh. Wigan* zum Verf. — *Ebendas.* Z. 19-20 v. o. statt: „*nur* ist - - worden," setze man: und ist der Herausgeber bei der Aufnahme der Lesarten weder zu kühn noch zu ängstlich verfahren. — *Ebendas.* Z. 21. 22 statt: *neue lat. Uebersetzung - - genau,* setze man: die neue lat. Uebers. ist sehr gut; auch in den äusserst verdorbenen Stellen ist immer der wahrscheinlichste, dem Verf. und dessen Stoffe gemässere Sinn getroffen.

S. 47, Z. 3 v. o. statt *botan.* l. *Anatom*, Z. 4 v. o. hinter 78 setze *und* in der Bibl. Botan. p. 107, statt *Linck* l. *Clinch. Ebendas.* Z. 8 v. o. statt: lebte wie Caton unter dem Imperator Trajan setze man: lebte, falls der in den Jamben des Democrates (Galen de antidot: II. pag. 441-44. T. II. Basil, 1538) er-

wähnte Ροῦφος — *ἀνὴρ ἄριστος ἐκτικος τ'εντῃ τέχνῃ der Arzt Rufus* ist, lange vor dem Imperator Trajan. — Ebend. Z. 10 v. u. statt: *fast nichts anders*, setze von S. 46—52 nach der Clinchschen Ausg. fast nichts anders u. s. w.

S. 48, Z. 10 v. o. hinter *zuweilen* setze *jedoch.* Ebend. Z. 14 v. u. statt: *jedoch eine weit bessere* Edit. setze: *nichts* als einen blossen, und zwar so treuen Abdruck von der *Goupylus*schen Ausgabe, dass nicht einmal die Druckfehler berichtigt worden sind. *Ebend.* letzte Zeile. Die neueste Ausgabe ist folgende: *Rufi Ephesii, veteris ac celeberrimi Medici opuscula et fragmenta graece. Post editionem Parisinam* 1554. 8. *et Londinensem* 1726. 4. *novis accessionibus quadruplo auctiora ex codicibus, Mosquensi et Augustano edidit et notationes subiecit Chr. Fried. de Matthaei. Accesserunt diversae lectiones ad Galeni libellum τίνας δεῖ καθαρειν ex uno Cod. Augustano, nec non Dioclis Carystii epistola ad Antigonum regem, ex tribus Codd. August. Mosquae* (litt. et impensis univ. *Caes.*) 1806 gr. 8. vgl. *N. Lpz. L. Z.* 1807. III. S. 1937—41. Bei allen Vorzügen dieser Ausgabe kann man doch die Londner Ausg. 1726. 4. deshalb nicht entbehren, weil diese sowohl des *D. Clinch* Diss. de Rufo et ejus scriptis und einen Commentariolus de usu vesicantium in curandis morbis, als auch S. 22—71 das dem *Rufus* beigelegte Buch de nominibus partium corporis humani enthält.

S. 140, Z. 10 v. o. Eine neue (2te) Ausgabe des ersten und 2ten Bandes dieser Ausg. erschien 1808 u. 1809 unter dem Titel: *Herodoti et Ctesiae Cnidii, quae exstant Opera et Fragmenta. Graece recensuit et Wesselingianae recenss. varietatis adjecit Dr. A.* **C. Borheck.** *T. Imus, Ed. IIda. priori correctior et*

auctior. Lemgoviae (bei Meyer) in 8. 3 Rthlr., auf Schreibpap. 3 Rthlr. 12 gGr. — *Ebend.* Z. 15. v. o. Herodoti Halicarnassei *historiarum libri, qui enarrationem pugnarum inter Graecos et Persas complectitur cum summariis et indicibus novis in usum lectionum edidit. Dr. Schulze. Halae*, (b. Hemmerde) 1809. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gGr. — Ebend. Z. 6. v. u. Beide Abtheilungen des ersten Bandes erhielten 1807 ein neues Titelblatt (Vol. I. P. I. II.) *Lips.* (bei Schwickert) Med. 8. 2 Rthlr.

S. 146, Z. 15. v. o. lösche man die Worte selbst von Barth. Parthenius aus. Z. 16 v. o. st. *kein* l. *ein*. Z. 21 lösche man das *auch*. — Z. 22 v. o. statt diese, lese man: die crit. und rhetor. Bemerkungen; statt *Würden* l. man *Würde*.

S. 147, Z. 18 v. o. *Memoire sur Thucydide. Par J. B. Gail. Paris*, (bei Gail) 1807. 4. 6 Fr. S. 1 — 62 enthält eine mit Begeisterung geschriebene Empfehlung des *Th.*, um die Leser für ihn zu gewinnen. Das Uebrige ist eine Ankündigung einer neuen Ausg. des Th. mit einer verbesserten latein. Uebers., mit den Varr. aus 13 Handschriften der kaiserl. Bibl. zu Paris, mit einer in Kupfer gestochenen Schriftprobe. Vgl. *Jen. L. Z.* 1808. I. S. 117—120.

S. 178, Z. 2 v. u. statt *und* setze: *oder*, Z. 1. v. u. hinter Utrechtschen setze man: *und einer* Baseler.

S. 183, Z. 17 v. o. — *Histoire greque de Thucydide, accompagnée de la version latine, des variantes de 13 Manuscrits, de la Bibliothèque impériale, d'observ. hist., lit. et crit. de specim. de ces manuscrits etc. par J. B. Gail. T. I—X Paris* (bei Gail neveu) 1808. 4. 100 Fr. nebst einem Titelkupfer, 2 Charten und 2 andern Kupfern, 20 Rthlr. S. *N. Leipz. L. Z.* 1808. III. 1506—1520. Es giebt auch eine Ausgabe vom *Th.* in X Bän-

den in 8. Wien, 1806. mit einer Ueberſetzung in das gemeine Griech. von *Neophytos Dukas*. Sie enthält 1) den Text, 2) eine Ueberſetzung in das gemeine Griech. und 3) zu Ende jeder Seite grammatical. und hiſtor. Erläuterungen. Der 9te Band enthält einen index graecitatis unter der Aufſchrift: *Λεξικὸν τῶν φρασεων εἰς τὴν ἱστοριαν του Θουκυδιδου* u. ſ. w. und der 10te Band das Regiſter von den Eigennamen.

S. 196. Z. 15 v. o. *Schulausgabe: Ξενοφωντους κυρουπαιδειας βιβλια οκτο. Mit erläuternden Anmm. und einem griech. teutſchen Wortregiſter*, herausgegeben von *M. C. C. Fr. Weckerlein. Stuttgardt (bei Erhard)* 1807. 8. 1 Rthlr. 12 gGr. vergl. *N. Lpz. L. Z.* 1808. III. S. 1270 – 72. —

S. 197. Z. 7 v. o. vergl. auch Erg. Blätter zur Hall. L. Z. 1808. 1057—1070.

S. 223. Z. 5, 6 v. u. *Ueber Xenophon* als Geſchichtſchreiber gewürdigt, vgl. man: „*Einige Bemerkungen über Xenophons geſchichtſchreiberiſchen Charakter*, von *C. P. Conz.* in *Hauff's Zeitſchrift für claſſ. Lit. B. I. St.* 2. *S.* 39—50; vergl. mit den Erg. Blättern der Lit. Z. 1807. I. 889. 90.

S. 250. Z. 9 v. u. *Hauptvorzüge des Polybius Anm.* Vgl. Diſputatio philol. de hiſtoricis Polybii laudibus. Auct. Ant. van Goudoever. Traj. ad Rhen. 1809. gr. 8. 9 Bogen. Vgl. N. Lpz. Z. 1809. III. 1649—52.

S. 284. Z. 5 v. u. hinter 1723. 4. ſetze: *Nouvelle édition, augmentée d'une table des matières VI Voll. Paris* 1806, 8. 24 Fr.

S. 306. Z. 9. v. u. ſtatt *X* ſetze *XI.* Zeile 8. v. u. hinter 1801 ſetze man 1808.

S. 310. Z. 15 v. o. hinter 1743. 8. ſetze man: Neue Ausg. in VII Vol. Paris, 1777. 12. 17 Fr. 50 C.

S. 337. Z. 16 v. o. *Brunovici* l. Brunsvici.

S. 361. Z. 8. v. o. In *Jen. Lit. Z.* 1808. IV. 569. 70 wird gezeigt, was man an dieser Uebers. von des *Plutarchs* Lebensbeschreibungen vermisse. — Ebendaselbst Z. 15 v. o. In *Jen. Lit. Z.* 1808. IV. 569—74 wird diese Uebersetzung näher empfohlen.

S. 362. Z. 15, 16 v. o. sind die Worte: bisher IV Theile zu löschen. Ebendas. Z. 17 statt *soll* l. *besteht*. Hinter 25 Voll. setze: auf fein Schreibpap. 150 Fr., 50 C., auf fein Schreibpap. in gr. Form. 212 Fr., auf Velinp. in gr. Form. 412 Fr. 50 C.

S. 381. Z. 13 v. u. st. 80 setze man 30.

S. 430. Z. 14 v. o. hinter Fol. setze: 4 Fr. 50 C. *M. Chardon* de la *Rochette* hat diesen Abdruck der *Morellischen* Ausgabe besorgt.

S. 460. Z. 11—13 v. o. statt: Auch ist ein — — angehängt, setze man: Ein Index der erläuterten Wörter und der in den Anmm. beleuchteten und verbesserten Stellen wird vermisst.

S. 497, Z. 6. v. o. Von dieser *Hudsonschen* Sammlung der kleinen Geogr. wird Prof. *Bredow* eine neue und vermehrte Ausg. besorgen. Vgl. *Hall. L. Z.* 1808. I 965—968.

S. 504, Z. 12 v. o. *Albertinae M. Ducatus Zahringo-Badensis universitatis literariae Friburgensis nomine initia lectionum die xxv. Apr.* 1808. *indicit ord. theol. Decanus Dr. Jo. L. Hug. Additur Hannonis periplus. Friburgi*, (bei Rosset) 1808. 4 4 Bogen, Vgl. N. Lpz. L. Z. 1808. II. 1880—83. —

S. 513, Z. 2 v. o.

Scymnus.

Vgl. über ihn *Hnr. Dodwelli* Diss. *de Scymno* in *Hudson's* geograph. min. Voll. II.

Dieser Dichter und Geograph lebte ungefähr Olymp. 172 73 vor Chr. Geb., 88. Er war von Chios gebürtig. Seine περιήγησις, sive orbis descriptio, ein

in Jamben abgefaſstes Gedicht, (dem Nicomedes III., König von Bythinien, zugeſchrieben) iſt noch übrig, und zuerſt von *Dav. Höſchel* mit Anmm. in den Geographicis Aug. Vind. 1600. 8. p. 1 ſq. herausgegeben, aber am beſten mit *Erasm. Vindingi* lat. Ueberſezzung, mit deſſelben und *Joh. Hudſon's* Anmerkungen, in des letzteren Geogr. minor. graec. Vol. II. p. 9 ſq. abgedruckt.

S. 522, Z. 7 v. u. hinter 3 Rthlr. ſetze Tom V. ibid. 1808. gr. 8.

S. 524, Z. 10 v. u. In den *Anecdot. graecis e praeſtantiſſ. italicarum bibliothecarum codicibus deſcript. cura J. Ch. Siebenkees. Edit. J. A. Goez. Norimb.*, 1798. 8. findet man N. 3, *Gemiſti Plethonis* emendatio locorum nonnullorum Strabonis. —

S. 526, letzte Zeile. *Franz. Ueberſetzung.*
Géographie de Strabon, traduite du Grec en françois, Vol. I. Paris, 1805. 4. 30 Fr.
Die erſten 3 Bücher dieſer, auf öffentlichen Befehl verfaſsten, Ueberſ. rühren von dem Herrn *de la Porte du Theil* und *Koray*, die geograph. Anmm. und Erläuterungen, ſo wie die Einleitungen von *M. Goſſelin* her.

S. 565, Z. 8 v. o. Die dritte Auflage führt den Titel: *Euklids Elemente*, 15 *Bücher, aus dem Griechiſchen von J. F. Lorenz. Aufs neue herausgegeben von K. Mollweide. Dritte verbeſſerte Ausg. Halle,* (in der Waiſenhausbuchhandl.) 1809. gr. 8. 1 Rthlr. 16 gGr.

S. 566. Statt der 3 letzten und S. 567 ſtatt der 3 erſten Zeilen ſetze man Folgendes: *Die 6 erſten Bücher nebſt dem 11 u. 12ten der Elemente des Euclids. Mit Verbeſſerung der Fehler, wodurch Theon und andere dieſe Bücher entſtellt haben, und den Elementen der ebenen und ſphäriſchen Trigonometrie, von Rob. Simſon. Aus dem Engliſchen überſetzt*

von Matth. Reder. Herausgegeben von J. Jos. Niejert. Krit. Anmm. und Zusätze etc. als 2ter Theil der Elemente Euclids. Paderborn, (b. Wesener) 1806. 8.; beide Theile 3 Rthlr. Vgl. *Hall. L. Z.* 1808. II. 879 80; *N. Lpz. L. Z.* 1807. III. 1841 f.

S. 578, Z. 13 v. o. *Französ. Uebersetzung: Oeuvres d'Archimède, traduction littérale et complète par Mr. Peyrard, avec un commentaire; précédées de la vie d'Archimède, de l'analyse de ses ouvrages, et suivies d'un mémoire sur son miroir ardent, avec figures, et d'un autre sur l'arithmétique des Grecs, par M. Delambre. Paris,* 1807. 4. *Fr.* 48. —

S. 588, Z. 3 v. o.

G e m i n u s.

Aus Rhodus. Dieser Astronom oder vielmehr *Astrolog* war von Apamea in Syrien gebürtig, ein Zeitgenosse des Cicero, Pompejus und Posidonius, (lebte also ungefähr 66 oder 77 Jahre vor Christi Geburt). Von ihm ist noch übrig: *εισαγωγη εισ τα φαινομενα* oder Anfangsgründe der Astronomie, von *E. Hildericus. Altorfii,* 1590. 8. *Lugd. Bat.* 1603, besser aber von Petavius in seinem Uranologio, *Paris,* 1630. und Amstelod., 1703. Fol. herausgegeben. Vom

C l e o m e d e s,

dessen Zeitalter nach Einigen unter den Imperator *Trajan* und *Hadrian*, nach Peucer, Vossius und Hamberger, unter die Regierung des Theodosius II., ungefähr ums J. Chr. 427 fällt, hat man noch: *κυκλιῆς θεωριας μετεωρων βιβλια δύο*: De circulari s. sphaerica inspectione coelestium, sive de contemplatione orbium coelestium libri II, welche zuerst mit des *Aristoteles* und *Philo's* Schrift *de mundo* 1533. 8. griechisch, am besten aber von *Rob. Balforeus. Burdigalae,* 1605. 4. herausgegeben worden sind.

S. 595. In der letzten Zeile ſetze man hinzu: *und auch einzeln Paris*, 1757. Fol.

S. 646, Z. 21 v. u. ſtatt 47 ſetze 42.

S. 650, Z. 10 v. u. ſtatt 390 ſetze *II. B.* 390.

Dritter Band.

Ich übergehe hier die dieſem Bande bei der Erſcheinung deſſelben in der Vorrede S. XI XIV. zu demſelben mitgetheilten Zuſätze und Nachrede, ſo wie die angehängten Verbeſſerungen und Druckberichtigungen.

Vorrede.

S. XI, Z. 6 v. u. hinter dem Zeitwort: erſchienen, ſetze man 2 Rthlr. 12 gGr.

S. XIII, Z. 6 v. o. hinter 1809 ſetze man: *in gr.* 8. 8 gGr.

Ebendaſ. Z. 11 v. u. hinter 1809. 8. ſetze man: 16 gGr. Vgl. Hall. L. Z. 1809. II. 917. 918.

Einleitung.

S. XVII, Z. 12 v. o. ſtatt *Chriſtopfle* ſetze *Chriſtophe*.

S. 75, Z. 8 v. o. hinter *worden* ſetze man: Vgl. Jen. L. Z. 1809. IV. 185-194. *Ebendaſ.* Zeile 12 v. o. ſetze man hinzu. *M. A. Plauti comoediarum T. Imus in uſum elegantiorum hominum Ed. F. H. Bothe. Berol.*, (b. Kühn) 1809. gr. 8. 3 Rthlr.

S. 127, Z. 19 v. o. *Des P. Terentius Heautontimorumenos Luſtſpiel. Mit Andeutungen zur häuslichen Vorbereitung in mittleren Claſſen von E. P. Renninger. Riga*, (b. Meinshauſen) 1809. gr. 8. 18 gGr.

S. 219, Z. 9 v. u. ſetze hinzu: *Dr. Ferd. Handii* obſervatt. criticarum in Catulli carmina ſpecimen. Lips., 1809. gr. 8. 8 gGr.

S. 255, Z. 4 v. u. setze hinzu: *seconde édition. Paris,* 1808. 12 2 Fr. 50 C.

S. 302, Z. 9 v. u. Neue Ausg., zugleich mit dem Text unter dem Titel: *Virgils Aeneis, deutsch und lateinisch in* 3 *Bänden, herausgegeben von Jos. Spitzenberger.* I. *Band, zweite ganz verbesserte Ausgabe. Straubing,* (b. Heigl und Comp.) 1809. 8. 12 gGr.

S. 603, Z. 17 v. o. hinter *Gelehrten* setze man hinzu: z. B. libr. Fastorum durch Bayeux, s. unten S 607 f.

S. 677, Z. 14 v. o. setze man hinzu: Der Verfasser (*Schwabe*) hat in dem Int. Bl. der N. Lpz. L. Z. 1809. N. 24. S. 369-72 einen Nachtrag zu (dieser) *Lit.* des *Phaedrus* geliefert.

S. 688, Z. 10 v. u. Dies *Hörstelsche Lex. über den Phaedrus* ist in der Jen. L. Z. 1809. IV. S. 508-512 näher beurtheilt worden.

S. 711, Z. 15 v. o. hinter recensuit setze man: in usum praelectionum. Z. 16 hinter gr. 8. setze man 6 gGr. Bloßer Textabdruck ist: *A. Persii Flacci satyrae ad recens. Casauboni typis excudi curavit B. Thorsacius. Havniae,* (b. Schubothe) 1804. 8. 2 Bogen, 3 gGr.; s. Erg. Blätter zur Hall. L. Z. 1809. I. 184.

S. 714, Z. 6 v. o. *J. Chr. Fr. Meister über Aulus Persius Flaccus* sat. 6, 37—40. Hernach über sat. 6, 78, 79, beiläufig aber über sat. 3, 74. 75. sat. 5, 54 55 und über Horaz in den sermon. 2, 8. 15. Lpz. und Züllichau (b. Darnmann) 1810. 8. 8 gGr. Vgl. *Jen. L. Z.* 1810. l. 199, 200.

S. 715, Z. 9 v. u. hinter *Passow* setze 1r Thl. Z. 8 v. u. hinter gr. 8. setze 2 Rthlr.

S. 788, Z. 13 v. o. Dr. *Ferd. Hand* in Lpz. wird eine neue vollständige Ausg. vom *Statius* besorgen und hat für solche den beträchtlichen Apparat des seligen Prof. Lenz in Gotha erhalten.

S. 834 Z. 1, 2 v. u. ſtatt dieſer 2 Zeilen ſetze: Man hat nur folgende griechiſche und franzöſiſche; *Distiques de Caton, en vers latins, grecs et françois; ſuivies des quatrains de Pibrac, traduits en proſe grecque, par Dumoulin; le tout avec des traductions interlinéaires et littérales du grec. Paris*, 1802. 8. 2 Fr.

S. 847, Z. 16 v. o. vgl. auch *Erg. Blätter zur Hall. L.* Z. 1809. I. 73—79. S. 121—25.

S. 866, die 3 letzten Zeilen und die 2 erſten von S. 867 ſind auszulöſchen; ſtatt derſelben ſetze man: Dieſe Ausgabe finde ich bisher noch nicht in crit. Blättern angezeigt.

S. 890, Z. 2 v. o. ſtatt Koppeſchen leſe man *Kappeſchen*.

Vierter Band.

S. 49, Z. 1, 2, v. o. als Anm. ſetze man hinzu: über die Geburtsſtätte des Cicero, in Fr. Sickler's und Carl Reinhard's Almanach aus Rom, für Künſtler und Freunde der bildenden Kunſt, 1r Jahrg. vgl. mit Hall. Lit. Z. 1810. I. 438.

S. 193, Z. 17 v. u. hinter *Flaccus* ſetze in einer Parentheſe, auch mit dem Beinamen: Rufus.

S. 220, Z. 15 und 16 v. o. hinter *T. Imus* ſetze man: *et IIdus*; ſtatt 1 Rthlr. 8 gGr. ſetze 2 Rthl. 16 gGr. Der Werth dieſer Schützeſchen Ausg. iſt dargethan in Hall. L. Z. 1810. I. 673—684.

S. 285, Z. 15. v. u. *L. Ann. Senecae ad Lucilium Epiſtolae morales, ad fidem veterum librorum, in his trium Manuſcriptorum Argentoratenſium, recognovit, emendavit, notisque criticis illuſtravit Joh. Schweighaeuſer, Argentorati, e Typogr. Soc.*

lit. Bipont. (*bei Treuttel und Würtz*) 1810. 8. 2 Voll.

S. 322, Z. 2 v. u. *Censorinus — de die natali,* ex rec. et cum adnotatt. D. J. Sig. Gruberi. Acc. incerti scriptoris fragmentum, antea Censorino tributum, nec non notitia Censoriniana literaria atque indices copiosissimi. Ed. IIda Norimbergae (Büchner) 1810.

S. 480. Die bisher angefangene — zum Schulgebrauch bestimmte, von M. Hnr. Kuhnhardt besorgte Ausg. C. Crispi Sallustii opera etc. Pars prior. Lübeck und Leipz. 1809. 8. ward in Hall. L. Z. 1810. S. 897 getadelt.

S. 484, Z. 4 v. o. Vgl. *a. Jen. L. Z.* 1810. I. 562 —576., woselbst diese Ausg. sehr empfohlen wird.

S. 704, Z. 6 v. u. *Lectionum Vellejanarum specimen edidit J. S. Rosenheyn, Ph. D. AA. LL. M. e soc. Germana, quae auctoriate regin. Regiomonti floret ac scholae cathedral. Mariaeinsulanae praeceptor. Berlin* b. Maurer) 1810. 4. 2½ Bog. Vgl. *Hall. L. Z.* 1810. II. S. 245—248.

S. 484, Z 4 v. o. Vgl. *a. Jen. L.* Z. 1810. I. 562— 576., woselbst diese Ausg. sehr empfohlen wird.

S. 485, Z. 1 v. o. *Traduction nouvelle de Salluste, avec le texte latin en régard, par C. Mallevant.* 2 *Voll. à Strasbourg* (bei König) 1809. 8. 1 Rthlr.

* * *

S. 1006 der *Zus. Nachtr. u. verbess. Aend.* streiche man Z. 8. v. u., von da an wo es heist: Die v. Hrn. Cur. etc. bis Arnacreontis etc. weg u. setze Z. 3. v. u. nach 1810 hinzu gr. 12. auf Druckpap. 14 gGr., auf Schreibpapier mit einem (Titel) Kupfer, brochirt 20 gGr.

ERSTES REGISTER.

Von den classischen Autoren der Römer; und von den Nachrichten vom Leben und Character, so wie von den Schriften derselben, oder über den 3ten und 4ten Band.

1) Weil die folgenden beiden Register auch die dem 4ten Bande angehängten Zusätze, Nachträge und Verbesserungen, hauptsächlich die *griech.* (class.) *Lit.* in den beiden ersten Bänden dieses Handb. betreffend, umfassen, so sind, zur Erleichterung des Ueberblicks und des Nachschlagens, alle auf die *griech. Classiker* sich beziehende Artikel mit kleinerm Druck ausgezeichnet.

2) Die römische Zahl zeigt in beiden Registern den Band, die arabischen Ziffern die Seitenzahl, der Buchstabe V. die Vorrede zum 3ten Bande, das beigesetzte Zeichen *) **) die Anmerkungen und das f die *folgende* Seite an.

3) Weil sich die Käufer des 4ten Bandes denselben nach den 2 Nebentiteln zur Bequemlichkeit in 2 Bände dürften binden lassen, so bitte ich solche, dass sie sich (zur Erleichterung des Auffindens und Nachschlagens) beim Gebrauch der beiden Register zum Voraus merken mögen, wie mit S. 518 und mit *dem VIIIten Abschnitte die zweite Abtheilung* des 4ten *Bandes* anhebe.

A.

Achilles (*Tatius* —,) Nachtrag zu diesem Art. des 1sten Bandes — IV. 1023.

Acron, [*Helenius*], desselb. Comment. über den *Horaz* im Ausz. III. 449; desselb. Scholien über den *Persius* III. 712 f.

Aelius, (*Sextus* — Paetus Catus), ein röm. Rechtsgelehrter IV. 981.

Aeschines (der Redner,) Nachtrag zu diesem Art. des 1sten B. IV. 1028. (Die Rede in Ctesiphontem hat *E. C. F. Wunderlich* zu Göttingen 1810. 8. edirt.)
Aeschines (der Philosoph,) Nachtrag zu diesem Art. des Ilten B. 1ste Abth. IV, 1037.
Aeschylus, Nachträge zum Art. *Aeschylus* des 1sten B. — IV. 1009 f.
Aesop, griech. Fabeldichter, Nachtrag zum Art. — im 1sten B. IV. 1004.
— erste Ausgabe des griech. Originals des —, ebendas.
Aethicus, (Ister) Nachricht von diesem röm Geographen und desselben Auszug aus der Cosmographie des Jul. Honorius orat. IV. 920.
Albericus, s. *Albricus*.
Albinovanus (*C. Pedo*.) Nachricht von diesem röm. Elegiendichter III. 625 f.; desselben zwei Elegien und Anzeige v. seinen verloren gegangenen Schriften, ebend. Ausgaben v. s. Elegien 626.
Albricus, *Alfricus*, Nachricht von diesem mythogr. Autor III. 906 f.; Werk desselben de orig. et imaginibus Deorum, ebend.; Ausgg. ebend.
Alcaeus, Nachtrag zum Art. — (im 1sten B.) IV. 1005. (*Alcaei*, poetae lyrici, fragmenta edid. *J. F. Stange*. Halae, (bei Hendel). 1810. 8. 20 gGr.
Alciphron, (B. II. 1ste Abth. S. 5 f.) Nachtr. zu diesem Art. IV. 1029.
Ammianus (*Marcellinus*), literär. Nachweisung über diesen vortrefflichen röm schen Geschichtschreiber IV. 880. I) biogr Notizen von demselben ebend. f. II) desselben *rerum gestar. libri XXXI*. nach Inhalt, Zeit der Abfass., Gehalt, Vorzüglichkeit etc. 882 f.; ausgezeichnete Wahrheitsliebe des Verf. in diesem W. 883; Belesenheit desselben 883; seine richtige Urtheilsgabe 884; seine Gabe der Characteristik ebend. Wichtigkeit dieses W für die alte Geogr. ebend.; für die Geschichte des Aberglaubens, 885; was man an demselben vermisst? ebend. f; Vorzüglichk. desselb. 887. III. *Ausgaben* ebend.; eine grosse Ausg. von dems. 888; die beste Handausg. 889; IV. *Uebersetzungen*; Schwierigkeit einer guten Uebertragung vom *A.* 890; *teutsche* Uebers. ebend.; *französ.* 891.
Ammonius, Nachtrag zum Art. — in IIten B. 1ster Abth. (S. 137 f.) IV. 1033.
Ampelius, wann lebte dieser röm. Geschichtschr.? desselben liber memorialis und Ausg. von demselben IV. 812. *)
Anacreon, Nachtrag zum Art. — im 1sten B. (S. 203 f.) IV. 1005 f. Worin er den Catull übertrifft? III. 204. *)
Andocides, (griech. Redner), Nachtr. zum Art. — im 1sten B. IV. 1026.
Andronicus (*Livius* —) I. Lebensgeschichte dieses röm. Dichters III. 5 f.; war der erste Schauspiel- und Fabeldichter der Röm. 6 f.; desselben einzelne poet. (verlorne) Werke 7 f.; Styl desselb. 8.; seine Verdienste 9. Woselbst die Fragmente gesammelt sind? 9. 10.
Antias (*Valerius* —) war ein sehr parteiischer Geschichtschreiber der Römer. IV. 639.
Antoninus (*Liberalis*) Nachtrag zum Art. — im 1sten B. (S. 567 f.) IV. 1026.
Antoninus (*Augustus*) desselben itinerarium IV. 926.

Apicius (*Caelius* oder *Coelius*) war keine Person, sondern ist die Ueberschrift eines classischen Werks *de obsoniis* oder de arte coquinaria IV. 975 f. (Vgl. das 2te Regist.)

Apollodor, (griech. Mythograph) Nachtrag zu diesem Art. (im isten B. S. 551 f.) IV. 1025.

Apollonius der *Rhodier*, Nachtr. zum Art. — (B. 1. S. 440—457.) IV. 1021. Die *Brunck*'sche A. ist verm. u. verb. aufgel. Leipzig (bei Fleischer dem jüngern) 1810. gr. 8. 2 Thlr.

Apollonius (*Dyscolus*, s. B. II. iste Abth.) Nachtr. zu diesem Art. IV. 1030.

Apuleius, **Appuleius** (*Lucius* —) lit. Nachweisung üb. diesen class Aut. IV. 21. I. Lebensgesch. desselben 21—25.; II. *Schriften* desselben 25—33.; verloren gegangene Schriften desselben 25. 26.; dess. *goldener Esel* oder Verwandelungen n. d. Hauptinh. 30—32.; Absicht des Vfs. bei diesem Roman 31.; Gehalt dess., (Vorzüge und Mängel) 30—32.; seine oratio de magia 32.; sein liber de mundo und übrige Schriften 32 f.; ungewisse Schriften desselben 33 f. III. *Ausgaben* 34—39. IV. *Commentare* über den *goldenen Esel* 39 f. V. *Uebersetzungen* 39. 40.

Aquila von Rom, rhetorische Schrift desselb. in *Pithou's* Samml. IV. 202 f.

Aratus (griech. Dichter, s. B. 1. S. 422—32) Nachtr. zu diesem Art. IV. 1021. Des *Caesar Germanicus* lat. Uebers. Von desselben Phaenomenis III. 639.

Archias, (griech. Dichter), einige Nachricht von dems. IV. 72. *).

Archimedes, Nachtrag zu dem Art. — im IIten B. 2ter Abth. — IV. 1048.

Aretaeus, (griech. Arzt), Nachtr. zum Art. — (II. B. 2te Abth.) IV. 1042.

Aristaenet, Nachtr. zum Art. — im IIten B. ister Abth. IV. 1030.

Aristides (griech. Redner, s. B. I. S. 698—706.) Nachtr. zu diesem Art. IV. 1029.

Aristophanes (griech. Comiker, s. B. I. S. 332—70.) Nachtr. zu diesem Art. IV. 1017 f. Vgl. den Art. *Hotibius* im zweiten Register.

Aristoteles (s. B. II. iste Abth. S. 51 f. u. 347 f.) Nachtr. zu diesem Art. IV. 1031 f. 1040 f.

Arrianus (*Flav.*, s. B. II. Abth. 1. S. 451—57.) Nachtr. zum Art. IV. 1041.

— — als Geschichtschreiber Alex. des Grossen gelobt. IV. 792. 794.

Athenaeus (s. B. II. Abth. 1. S. 128 f.) Nachtr. zum Art. — IV. 1033.

Attius (*Lucius*) Nachricht von diesem tragischen Dichter der Römer III. 89 f. Ueberschriften der von ihm abgefassten, aber verlornen Tragödien 90. Nachr. v. seinem Trauersp. Brutus 91 und **); er fasste auch röm. Annalen ab 92.; wo die Fragmente von seinen Schriften gesammelt sind? 92.

Avianus (*Flavius* —) I. Nachrichten von diesem Fabeldichter III. 821 f. II. *Fabeln* desselben 826. III. *Ausgaben* von dens. ebend. u. f.

Avienus (*Rufus Festus* —). I. Nachricht von diesem röm. Dichter III. 879. II. Poet. Schriften desselb. 880. III. *Ausgg.* v. dems. 880 f.

Aurelianus (*Caelius* — *Siccensis*) Nachricht von diesem röm. Arzte IV. 534.; zwei von ihm noch vorhand. Schrif-

ten deſſelb. medic. Inh. ebend.; *Ausgaben* von demſelben 535 f.

Auſonius (*Decimus Magnus* —) lit. Nachweiſung von dieſem Dichter III. 847 f. I. Biogr. Notiz von demſelben 848 f. II. Schriften, z. B. 1) liber epigrammatum 850—52. ; 2) *Ephemeris*, ebend.; 3) parentalia und ſ. Idyllia XX, *Idyll auf die Moſul* 51 f.; Würdigung derſelben 852 f. III. *Ausgaben* von ſeinen Werken 853 f. IV. *Ueberſetzungen* 855—58.

B.

Baſſus (*Salejus* —) das dem *Lucanus* beigelegte Lobgedicht auf den Calp. Piſo ſoll denſelben zum Verf. haben. III. 747.

Bion (griech. Idyllendichter, ſ. 1r B. S. 458—60.) Nachtrag zu dieſem Art. IV. 1020. 1022.

C.

Caeſar (*Cajus Julius* —) literar. Nachweiſung über — IV. 548 f. I. Hauptfacta in ſeinem Leben. IV. 549—54.; ſein Aeuſseres 554.; ſein Charakter 555 f.; ſeine Geſchicklichkeit 555 f.; Rednertalente und Beredſamkeit deſſelb. IV. 86. 95. II. *Schriften* deſſelben; 1) verloren gegangene — 557; noch vorhandene: a) de bello, quod cum Gallis geſſit commentarii; b) de bello civili Pompejano 558 f.; daſs dieſe beiden Werke allerdings von ihm herrühren 558.; Würdigung beider Werke 559.; Vorzüglichkeit des Styls 562 f. III. *Ausgaben* 565 f. IV. *Commentare* und Erläuterungsſchriften 571 f. V. *Ueberſetzungen* (teutſche und franzöſiſche) 572 f. — Sein Charakter wird vom *Lucan* in den Pharſal. ſehr entſtellt. III. 740. 741.

Cajus (*Titus* —) röm. Rechtsgelehrter. A. B. Nachr. von demſelben und ſeinen ſowohl verloren gegangenen, als noch vorhandenen Schriften. IV. 986 f. C. Ausgaben v. demſelben 987.

Calpurnius (*Flaccus* oder *Rufus*.) Nachricht von dieſem Rhetor und ſeinen Excerpt. X. rhetor minor. declamatt. IV. 193. 194.

Calpurnius (*Titus Julius*). I. Lebensumſtände dieſes röm. Idyllendichters III. 838. II. Die von demſelben noch vorhandenen *VII Eclogen* oder Idylien III. 839 f.; Vorzüge derſelben 840 f.; ſie eignen ſich zur Schullectüre 841. 42. Die dem *Nemeſian* beigelegten IV Idyllen haben den Calp. zum Vf. III. 836. III. *Ausgaben* 842 f. IV. *Ueberſetzungen* (teutſche) 844—847.

Capella (*Marianus Mineus Felix* —) Nachricht von dieſem Grammatiker IV. 337. Sein *ſatyricon* nach Inhalt u. Werth 337—40. Ausgaben. IV. 340—42.

Capito (*C. Ateius* —) röm. Rechtsgelehrter IV. 983.; Anzeige von den verloren gegangenen Schriften desselben 985.

Capitolinus (*Julius* —) Nachricht von diesem Geschichtschreiber und seinen IX Biographien der Imperatoren. IV. 903 f.

Cato (*Dionysius.*) I. Zeitalter desselben. III. 829. II. Die demselben beigelegten Disticha de moribus 830.; ob er Vf. derselben sey? ebend.; Zeit der Abfassung derselben 831 f. III. *Ausgaben* 832 f. IV. Französ. *Uebersetzungen* davon. IV. 1051.

Cato (*M. Portius* —) — *der ältere.* I. Biogr. Nachrichten von demselben, IV. 962 f.; sein treffl. Character 963.; sein Character wird vom Cicero in desselben Dial. de senectute genau beibehalten 384. 85. II. *Schriften* desselben, 1) *de re rustica* nach Inhalt, Styl, Gehalt, Nutzen 964.; dies Werk ist von den Abschreibern und sonst sehr entstellt worden, ebend.; Mängel desselben 965. 2) Sein histor. Werk *origines* 965. Des Verf. Einbildung auf dasselbe. 384. *) 3) Seine Reden und 4) de re militari 965. III. *Ausgaben* des Werks de re rustica 965 f. IV. *Erläuterungsschrift* 966 f. V. Teutsche *Uebersetzung* 967 f.

Catullus (*Cajus Val.* —) literar. Nachweisung über diesen Dichter. III. 187. I. Biograph. Notizen von demselben ebend. f. II. Seine Poesien, welche? 189 f.; Würdigung seines *Atys* 190.; sein Epithalamium *Pelei et Thetidos* 191.; seine Elegie *auf das Haar der Berenice* 192.; Beschaffenheit seiner Elegien überhaupt 193 f.; seine *Epigramme* 198 f. Hat das *pervigilium veneris* den Catull zum Verf.? 199 f.; Hauptcharacter und Schönheiten seiner Gedichte 202 f.; Vorzüglichkeit derselben zur Bildung der zarten und naiven Empfindungen 204. *) Wie sehr *Catull* im Alterthum geschätzt wurde! III. 208. Vergleichung des C. mit Horaz und Anacreon 204. *) Mängel in seinen Gedichten 205 f. 207 f. Wie sich seine freien schmutzigen Scherze entschuldigen lassen? 205. Ob *C.* zur Lesung auf Schulen geeignet sey? 209 f. III. *Ausgaben* von seinen Gedichten 210—218. IV. Erläuterungsschriften 218 f. und IV. 1049. V. Teutsche und französ. Uebersetzungen. III. 219 f. und Vorrede S. XII. XIII.

Celsus (*Aulus Cornelius* —) literar. Nachweisung über diesen röm. Arzt. IV. 520. I. Nachricht vom Leben desselben IV. 521 f. II. Das noch von ihm vorhandene Werk *de re medica libri VIII* nach Inhalt, Beschaffenheit etc. IV. 523 f. Es ist lückenhaft 524 f. Das von ihm noch übrige Fragment: *de arte dicendi* rührt nicht von ihm her 525 f. III. *Ausgaben* von seinen Schriften 525 f. IV. *Uebersetzungen* 530 f.

Censorinus. A. Nachricht von diesem Grammatiker IV. 320 f. B. Inhalt und Gehalt des von ihm noch vorhandenen Werks: *de die natali* 321. Seine Schrift: *Indigitamenta* ist verloren gegangen 321. — C. *Ausgaben* ebd. f. und 1052.

Chariſius (*Flavius Soſipater* —) Nachricht von dieſem Grammatiker IV. 351 f. *Ausgaben* von ſeinen *inſtitutt. Grammat.* IV. 3 4 f.

Chariton Nachtr. zu dieſem Art. des 1ſten Bandes (S. 516—19) IV. 1024 f.

Cicero (*Marcus Tullius* —) lit. Nachweiſungen vom Leben deſſelben, IV. 45—48. I. Hauptdata aus der Lebensgeſchichte deſſelben 48 – 63. Ueber ſeine Geburtsſtätte 1051. Er war ein groſses Genie 55. 56 Sein Character 56 Er hat denſelben in ſeinen Briefen ſelbſt aufgedeckt 215. Seine Fehler 59 f. Seine Verdienſte und Vorzüge 60 f. Wie viele und welche von ſeinen Schriften verloren gegangen ſind 61. Zur Poeſie hatte er kein groſses Talent, ebendaſ. Groſser Werth ſeiner Schriften 62. Eintheilung derſelben 63. Seine Beredſamkeit war das gröſste Verdienſt, ebendaſ. Verſchiedenheit ſeiner Beredſamkeit und der des *Demoſthenes* 65—67. In einigen Hinſichten that er es dem *Demoſthenes* zuvor. 68 Die von ihm noch vorhandenen *LXI Reden* nach ihren Ueberſchriften, Veranlaſſung zur Abfaſſung, Inhalt etc. IV. 69—77. Seine Reden wider den Catilina 71 f. Seine Rede pro Milone 75. Seine wider den Antonius gehaltenen Reden (Philippica) 76. Welche von allen ſeinen noch übrigen Reden unächt ſind? und daſs beſonders ſeine *Rede pro Marcello* unächt ſey. 80 f. Gegengründe nach einer Recenſ. in der neuen allg. deutſchen Bibl. 80—82. Werth der ſämmtlichen Reden des *Cicero*. 85 f. Seine *Staatsreden* ſind in Hinſicht der Beredſamkeit die beſten 86 f. Seine *pro roſtris* (vor Gericht) gehaltenen Reden ſind weniger vortrefflich 87. Welche Reden zur Leſung auf Schulen auszuwählen ſind? 87. — *Cicero's rhetoriſche* Schriften: 1) *Rhetoricorum ad Herennium libri IV*, rühren nicht von ihm her 88. Weshalb dieſe Schrift oft wörtlich mit ſeiner Schrift de inventione übereinſtimme? 88. Wer der Verf. iſt? 89 2) de *inventione rhetorica libri II*, wann *Cic.* dieſe Schrift abfaſste? 91 f. Ob er ſie aus den IV Büchern rhetoricorum geſchöpft habe? ebd. 3) *De oratore Dialogi — libri III. ad Quintum fratrem.* 92. Endzweck des Vfs. bei dieſer Schrift 92 f. Werth derſelben 93. 4) *Brutus* oder *de claris oratoribus* 94 f. Wann iſt dieſe Schrift aufgeſetzt worden? ebend. Inhalt und Werth derſelben ebend. f. 5) *Orator ſive de optimo genere dicendi ad M. Brutum* nach Inhalt und Werth 95. Wann faſste *C.* dieſe Schrift ab? 96. 6) *Topica* 99. 7) *de partitione oratoria* ebendaſ. 8) *De optimo genere oratorum* 99 Gehalt aller dieſer rhetor. Schriften 99 f. III. *Ausgaben* (die vorzüglichſten) von allen — des *Cicero*. III. 100 f. *Ausgaben von den* ſämmtlichen Reden des *C.* 107 f. Von auserleſenen Reden 108 f. Von den *Philippiſchen Reden* 115. *Ausgaben von einzelnen Reden* ebend. f. *Ausgaben* von den ſämmtl. *rhetor. Schriften* des *C.* 118 f. Ausgaben von mehreren und von den einzelnen rhetor. Schriften des Cicero 120 f. IV. *Commentare über Cic. Reden* und *rhetor. Schriften* 126 f. *Comm.* über die Rede

pro Marcello 129. V. *Uebersetzungen.* 1) Französ. von den sämmtl. rhetor. Schriften des *C.* ebend. f. 2) *Teutsche* und französ. von den sämmtl. und einzelnen *rhetor. Schriften* dess. 130 f. Teutsche Uebertragungen von den Reden des *C.* 132 f. Französ. 133. Von ausgewählten u. mehreren Reden des *C.* 133 f. Französ. Uebers. von mehreren ausgewählten Reden des *C.* IV. 138. Uebers. von einzelnen Reden des *C.* 139 f. Uebertragungen von den Reden wider den Catilina 140 f. — *Cicero's Briefe* 204 — 242. A. *Seine Epistolae ad diversos oder ad familiares* nach dem Inhalt, Gehalt etc. 204 — 206. B. *Seine Briefe an seinen Freund Atticus* nach ihrem Gehalt. IV. 206 f. C. Ad *Quintum fratrem libri III.* S. 207 — 208. D. *Epist. ad Brutum* 208. Sie sind unächt ebend. Styl in den sämmtl. Briefen des *C.* 209 f. Werth derselben 210. Werth derjenigen Briefe, die von des Cic. Freunden und Zeitgenossen herrühren 213. Die Ciceron. Briefe sind gröſstentheils zur Schullesung geeignet 215. Wie solche auf Schulen gelesen werden sollten? 216. 219 f. Weiske's Regeln, wie sie zu lesen sind 209 f. *Ausgaben der sämmtl. Briefe* 220 f. Ausgaben von den ausgewählten Briefen, ebend. Von den Epist. ad diversos 225 f. — *Cic. als Philosoph.* Wann fieng *C.* an sich mit der Philosophie zu beschäftigen? 351 f. Er war in derselben kein Selbsterfinder 351 f. Weshalb er ein Anhänger der älteren Academie war? 351. Werth und Nützlichkeit seiner philos. Schriften 352 f. Inhalt derselben 353. Seine Philosophie ist eine Philosophie des Lebens und keine speculative 354. Seine Meinungen und Grundsätze von Gott 354. *Als Philosoph* war *C.* weniger groſs denn als Redner 355. *Montaigne* und *Lessing* tadeln seine Philosophie 359. Wann verfertigte er die meisten seiner philos. Schriften? 360 f. Sie sind gröſstentheils dialogisch abgefaſst 361 f. Mangelhaftigkeit seines Dialogs ebendas. Vorzüglichkeit seiner moralischen Schriften vor den theoretischen 362. Französ. Uebersetzungen aller Schriften des *Cicero* 436 1) Seine Schrift: *de legibus*, nach der Zeit der Abfassung, nach Inhalt und Werth 362 f. Wiefern solche zur Schullektüre geeignet sey? 365. Ausgabe dieser Schrift 404. — 2) Seine Schrift *de finibus bonor. et malor. libri V.* nach der Zeit der Abfassung, nach Inhalt und Werth. 365 — 67. Ist nicht zur Schullectüre geeignet 367. 68 Ausgabe derselben 405.; Uebersetzungen 439. 3) Seine *quaestiones Academicae* libri II. nach der Zeit der Abfassung, Inhalt etc. 368 — 71. Es ist als eine Einleitung zu seinen übrigen philos. Schriften anzusehen 370. *Ausgaben* von ders. 408. *Uebersetzungen* 440. 4) Seine *quaestiones Tusculanae* nach der Zeit ihrer Abfassung, nach Inhalt und Werth 371. Ist zur Lesung auf Schulen nicht zu empfehlen 372. Der Text ist sehr vitiös IV. 372. Ausgaben 411 f. Uebersetzungen 442. 5) Seine Schrift *de natura Deorum*. Inhalt 373. Verschiedene Meinungen, ob *Cic.* der Meinung des in diesem Werke redend eingeführten *Cotta* oder des *Balbus* sey? 374 f. Entscheidung darüber ebend. Wichtigkeit

dieses Werks 376 f. Ausgaben 414. Uebersetzungen 444 f. 6) Die Schrift: *de divinatione* ist die Forts. von diesem Werke 375. Zeit der Abfassung derselben 378. Inhalt 379 f. Wie es *C.* wagen konnte, selbst als Augur gegen die Auguren zu schreiben 379 f. Er hielt überhaupt die Landesreligion aufrecht 647. Wichtigkeit dieses Werks 381 f. *Ausgaben* von dieser Schrift 416 f. *Uebers.* 446 f. 7) Seine Schrift *de fato*, Zeit der Abfassung und Inhalt dieser Schrift 382 f.; Uebersetzung dieser Schrift 448. 8) sein *Cato Major* oder *de senectute*, Zeit der Abfassung, Inhalt, hohe Vortrefflichkeit dieser Schrift 383 f. *Cicero's* Ruhmredigkeit in derselben 384 *); zu tadelnde Seite dieser Schrift 386. Ausgaben 418; Uebers. 448 f. 450 f. 9) *Laelius sive de amicitia*; Zeit der Abfassung dieses Dialogs 386. Vortrefflichkeit desselben nach Inhalt und Vortrag 387 f. Lesenswürdigkeit auf Schulen 388. *Ausgaben* 418. *Uebers.* 448 f. 452 f. 10) De *officiis*, nach Inhalt, Zweck des Verf., Schätzenswürdigkeit nach der Methode und von Seiten der Ausführung 388—93. Dies Werk ist offenbar nach griech. Mustern ausgearbeitet 390. Es ist zur Schullektüre geeignet 393 f. *Ausgaben* 421 f. *Uebersetzungen* 453. 11) *VI paradoxa ad Brutum*; Inhalt und Werth 395. 96. *Ausg.* 426. 12) *Somnium Scipionis* ist blos ein Fragment des Werks de republica; Beschaffenheit 396.; Ausgabe 427 f. *Verloren gegangene philos. Werke des C.* 397 f. a) *De consolatione* ebend. b) *De gloria* 398 etc. *Ausgaben* von den sämmtlichen Werken des *C.* 399 — 404. Ausgaben von den einzelnen philosoph. Schriften 404 — 27. *Commentare und Erläuterungsschriften über die philos. Schriften* des *C.* 4 7 — 35 Teutsche und französ. *Uebersetzungen* von den sämmtlichen und einzelnen philos. Schriften des *C.* 435 f

Claudianus (*Claudius* —) literar. Nachweisung über diesen Dichter III. 856 f. I. Lebensumstände desselben 857 f. II. Desselben 20 poetische Werke angezeigt etc. 858 f. Würdigung des Gedichts: *der Raub der Proserpina* 859—62. Würdigung des *Cl.* als Dichter überhaupt 862. III. *Ausgaben* seiner Poesien 864 f. IV. *Erläuterungsschriften* 867 f. V. *Uebersetzungen* 868 f.

Claudius (*Appius* — *Caecus* oder *Coecus*) ein röm. Rechtsgelehrter IV. 981.

Cleomedes. Nachricht von diesem griech. Astronomen IV. 1048 f.

Coelius, s. *Apicius.*

Columella (*Lucius Junius Moderatus* —) I. Hist. Nachricht von diesem class. Autor über die Landwirthsch. IV. 970 f. II. Seine Schriften: 1) *de re rustica*, libri XII nach Inhalt und Werth 971. 2) *De arboribus* ebenfalls, ebd. Styl in beiden Werken 972. Verloren gegangene Schriften desselben 972. III. *Ausgaben* ebend. u. f.

Cornelius (*Nepos*) Lebensumstände desselben IV. 605 f. Anzeige der IX von ihm verloren gegangenen Schriften 607 f. Die von ihm noch übrigen und vorhandenen *vitae excell. impp.*, nach Inhalt etc. 607 f. Dies Werk ist ein

Theil oder ein Auszug eines gröfseren Werks 608. Ob die Vitae Catonis und Attici, Hamilcaris et Hannibalis in seine Sammlung berühmter Feldherrn ursprünglich gehört haben? 608 f. Weshalb diese Vitae exc. impp. dem *Aemilius Probus* beigelegt werden? 609 f. Zweck des C. bei denselben und die von ihm benutzten und gebrauchten Quellen und Hülfsmittel 612. Mängel dieser Lebensbeschreibungen 613 f. Vorzüge und Schätzenswürdigkeit derselben 614. Ueber die Lesung derselben auf Schulen. III. *Ausgaben* 617 — 626. IV. *Erläuterungsschriften* 626 f. V. *Teutsche und franzöf. Uebers.* 628 — 631.

Corippus (*Flav. Crescon.*) Nachricht von diesem christlichen Dichter IV. 201 und *).

Cornutus (A.) desselben Scholien über den *Persius* III. 712.

Corruneanus (*Tib.* —) Röm. Rechtsgelehrter. Desselben Verdienste um die Jurisprudenz. IV. 982.

Corvinus (*M. Messala*) s. *Messala*

Curtius (*Quintus* — *Rufus*) Lit. Nachweisung über den C. IV. 783. I. Nachricht von dem Leben desselben 783 f. Wann er lebte? 784. Stand und Beschäftigung desselben 786. Gründe, dafs seine Schrift: *de rebus gestis Alex. M.* nicht das Product eines Italieners aus dem 15ten Jahrhundert sey IV. 786 f. Die ihm beigelegten 5 Bücher Briefe sind unächt 787. Was von seiner Lebensbeschreibung Alexanders des Gr. verloren gegangen ist? 787. Welche Gelehrte haben diese Lücken auszufüllen gesucht? ebend. Der rhetorische Gehalt dieser Biographie 787. 88. Beschaffenheit, der, den darin vorkommenden Personen beigelegten Reden 788. Welche Quellen und Hülfsmittel er benutzt hat? 789. Er hat mehr compilirt, als selbst untersucht 790. Seine Glaubwürdigkeit ist sehr zweifelhaft, ebend. Mängel dieser Biographie 791. Seine Unkunde in der griech. Sprache, im Kriegswesen und in der Geographie 791. Es ist mehr ein Roman, als Geschichte 792. Was man sonst noch daran ausstellen kann? 793 f. Die empfehlende Seite dieser Biographie Alexanders 794. Worin C. darin den *Arrian* übertrifft? 794. Styl des C. 795. Ob und wiefern diese Biographie auf Schulen zu lesen ist? 796. *Brucker* verwirft die Lesung des C. auf Schulen, aber *Sartorius* nimmt sich ihrer an, ebendas. IV. *Ausgaben* 796 — 802. *Handausgabe* 800. V. Commentare und *Erläuterungsschriften* 803 und 801. VI. *Uebersetzungen*, teutsche 803 f.; französ. 804. 805.

D.

Demosthenes, (griech. Redner) Nachtrag zu diesem Art. (B. I. S. 632. f.) IV. 1027. f. *) (Die Rede pro corona hat C. F. Wunderlich Göttingae 1810. 8. herausgegeben, 16 ggr.) *Demosthenes* übertraf den Cicero als Redner IV. 65.

Dialogus de causis corruptae eloquentiae, ob *Quintilian*, *Plinius der jüngere* oder *Tacitus* die Verf. dieser Schrift

seyn? IV. 185. Inhalt und Werth derselben 187. f. *Ausgabe* 190 f. Uebers. 192 f.

Dio Chrysostomus Nachtrag zu diesem Artikel. (Band I. S. 678. f.) IV. 1028. Der Jenaische Rec. verwechselt den — mit dem *Joh. Chrysostomus.* IV. Vorr. (Anticrit.)

Diocles von Peparethus, Geschichtschreiber. IV. 848.

Diogenes von Laerte. Nachtrag zum Art. — (B. II. 1ste Abtheil. IV. 1035. f.)

Diomedes, (Grammatiker) Nachricht von demselben IV. 342 f. desselben grammatische Schriften und Ausgaben von demselben IV. 343 f.

Dionysius (*Halicarnass.*) Nachtrag zum Art. — (B. II. 1ste Abtheil. S. 79 — 86.) — IV. 1031.

Diophant (S. B. II. Abtheil. 2.) F. T. Posleger hat denselben ins Teutsche übers. Leipz. 1810. gr. 8. 12 gr.

Donatus, (*Helius* —) Nachricht von diesem Grammatiker und Rhetor IV. 326 f. Die IV von ihm noch übrigen grammatischen Schriften 327. *Ausgaben* von denselben 327. der kleine und grosse Donat; 327.

Donatus, (*Tiberius Claudius* —) das von demselben abgefasste Leben des Virgilius III. 292 und IV. 326. desselben Inhaltsanzeigen (argumenta compendiaria) von Lactantius oder Placidus fabul. Ovid. III. 905.

Dracontius. III. 887.

Drepanius, (*Latinus Pacatus*) Nachricht von diesem Rhetor und von seiner Lobrede auf Theodosius IV. 196. 197. —

E.

Empedocles, Nachricht von diesem pythagoräischen Philosophen und Dichter, IV. 1035. f.

Ennius, (*Quintus* —) Lebensgeschichte dieses Vaters der röm. Poesie III. 14. f.; Charakter desselben 17 f. Seine Verdienste um die Röm. Lit. 17; seine poetischen Werke 18 f.; seine Medea 20 f.; *Satyren* desselben 21. Seine Verdienste um die Satyre 22. Eigenheiten, Ton, und Grundlagen seiner Satyren 23 — 25. Wiefern er der Erfinder der Satyre zu nennen ist? 24. 25. Was leistete er als Dichter? 16 — 29. Ausgaben von den Fragmenten 29 f. Ausgabe von der Medea 30 f.

Eratosthenes, das geogr. Werk desselben liegt beim Pomp. Mela zum Grunde IV. 911.

Etymolog. Magnum, editio princeps von demselben IV. 1034.

Euclides, Nachtrag zu dem Art. — (B. II. Abth. II. S. 556.) IV. 1047. f.

Eumenius, Nachricht von diesem Rhetor und den von ihm noch vorhandenen IV. Reden IV. 194. 195.

— — — soll Verf. der dem *Cicero* beigelegten Rede pro Ligario seyn. IV. 85.

Euripides — Nachtrag zum Art. — (B. I. S. 295 — 332.) IV. 1015. f.

Eutropius, (*Flavius*) liter. Nachweisung über diesen röm. Geschichtschreiber IV. 868. *, Nachricht von demselben, ebendas. II. Inhalt, Einrichtung und Beschaffenheit seines *breviarii historiae Romanae IV.* 869. Künsteleien in der Sprache 870. Woher das Fehlerhafte seines

Ausdrucks zum Theil herrühre? 870. Eine doppelte Uebersetzung von seinem breviar. ins Griechische durch *Capito Lucius* und *Paeanius*, ebend. Zur Schullectüre ist sein breviar. nicht zu empfehlen 871. III. *Ausgaben* 871 — 77. grössere *Ausg.* 872. Handausgaben 874 f. Schulausgaben 876. Ausgaben ohne alle Anmerk. 877. IV. *Uebersetzungen*, teutsche 877. Französische 878. —

F.

Festus, (*Pomponius* —) *Sextus* oder *Julius*. Es fehlt an Nachrichten von diesem Grammatiker IV. 324. Die Schrift desselben *de verborum significatione*, im Auszuge 324. 25. *Ausgaben* 325.

Figulus, (*P. Nigidius* —) Nachricht von diesem Philosophen, Astrologen und Mathematiker IV. 929.

Firmicus, (*Jul.* — *Maternus*) Siehe *Maternus*.

Flavius, (*Cn*) Röm. Rechtsgelehrter IV. 981.

Florus (*Luc. Annaeus* oder auch *Julius* —) Lit. Nachweisung über diesen Classiker IV. 806. I. Nachricht von den Lebensumständen desselben ebendas. Wann und wer er nach Titze's Untersuchungen war? ebendas. Das pervigilium Veneris und das Gedicht de qualitate vitae hat den unter Hadrian lebenden *Florus* zum Verf. 808. und III. 199. II. Wann seine *epitome de gestis Romanorum* abgefasst ist? ebendas. Richtige Aufschrift und Anordnung dieser Schrift ebend. Das prooemium zu derselben ist nach *Titze* unächt. 807. Würdigung seiner Schrift, sie ist nicht als Quelle, sondern als Compilat. zu betrachten. 809. Woraus schöpfte *Fl.?* ebend. Es ist ein panegyricus auf das röm. Volk, ebend. und 810. Beschaffenheit seines rhetorischen Styls 810. Mängel desselben 811. Die Lesung dieser Schrift auf Schulen ist zu widerrathen 811. Die Epitome der einzelnen Bücher vom *Livius* rührt nicht von ihm her 811. III. *Ausgaben* 811 — 14; IV. *Commentare* und Erläuterungsschriften 814. IV. Eine *Uebersetzung* vom Fl. ist überflüssig. 814 f.; teutsche *Uebers.* 814; französ. 816 f.

Fortunatianus (*Curius* —) desselben Schrift: art. rhetor. scholast. libri IV. 203.

Frontinus (*Sextus Julius*). A. Lebensumstände dieses röm. über die Taktik schreibenden class. Autors IV. 937 f. B. Schriften desselben 1) *de aquaeductibus urbis Romae* 938. 2) *Strategematicon* ebend. f. Inhalt, Beschaffenheit, Nutzen, Werth und Unwerth dieses Werks, ebend. Styl des *Fr.* 940 f. ob diese Schrift zur Schullectüre geeignet sey? 940. Die unter seinem Namen noch vorhandenen Schriften: 1) *de re agraria*, 2) zwei *fragmente de limitibus* und 3) Fragm. *de coloniis* sind unächt. 941. C) *Ausgaben* von seinen sämmtlichen Schriften 942. 2) Von der Schrift *de aquaeductibus* ebendas. Ausgaben von den *Strategematic.* 943 f. Ausgabe zum Schulgebrauche 945 f. IV. *Uebersetzungen der Schrift von den Kriegeslisten* 1) teutsche 946; französ. 947.

Fulgentius (*Fabius Plancianus* —) Nachricht von dem Leben desselben. III. 903 f.; 1) seine Schrift *Mythologicon libri* III. 903 f.; 2) *de expositione Virgilianae continentiae* 904. 3) *Expositio sermonum antiquorum* 4) *de prisco sermone* 904. *Ausgaben* dieser Schriften *ebend.*

G.

Gaius s. *Caius.*

Gallicanus (*Vulcatius* —) Nachricht von diesem Geschichtschreiber IV. 900. War wohl mit *Lampridius* Eine Person. IV. 893.

Gallus (*Cornelius* —), Biograph. Nachrichten von diesem Elegiendichter III. 286. Die demselben beigelegten VI Elegien nach ihrem Inhalt, Beschaffenheit etc. 289 — 93.

Geminus, Nachricht (einige) von diesem griech. Astronomen IV. 1048.

Germanicus (*Caesar* —) Biogr. Nachrichten vom — III. 637 f.; von welchen seiner poet. Schriften noch Fragmente vorhanden sind? III. 639 f. Ausgaben von diesen Fragmenten 640 f.

Geschichtschreiber (VI) der röm. Imperatoren vom J. Chr. 117 — 282. IV. 892 — 904. (s. Scriptores.)

Gnipho (*M. Anton* —) ist vermuthlich der Verf. der Schrift: *rhetoricorum ad Herennium*, die gewöhnlich dem *Cicero* beigelegt wird IV. 89.

Gorgias, griech. Rhetor. IV. 165. *)

Gratius (*Faliscus*) Lebensumstände von diesem Lehrdichter III. 628 f. Sein Lehrgedicht von der Koppeljagd (*Cynegeticum*) 628 f.; welche class. Dichter er nachgeahmt hat? 629. *Ausgaben* 629 f.

Gregorius Gregorianus, Römischer Rechtsgelehrter, sammelt die rechtlichen Entscheidungen der Kaiser. IV. 992.

Guido von Ravenna IV. 914. *)

H.

Hanno, griech. geograph. Nachtrag zum Art. — (B. II. Abtheil. II. S. 498 f. IV. 1046.

Hegesias, griech. Biograph Alexanders des Grossen IV. 789.

Heliodor, zur Beurtheilung seines griech. Romans *Chariclea*, als Nachtrag zu S. 504. des Isten Bandes IV. 1023. Neuere Ausgabe davon, 1024. französ. Uebers. davon, ebend.

Herennius (*Modestinus* —) Röm. Rechtsgelehrter, Nachricht von demselben und seinem Werke *Heurematicorum libri* IV. 991.

Hermodorus (Röm. Rechtsgelehrter,) IV. 980.

Hermogenes, (Röm. Rechtsgel.) sammelt die rechtlichen Entscheidungen der röm. Kaiser IV. 992.

Herodot, griech. Geschichtschreiber (s. B. II. Abth. II. S. 93 ff.) Nachtrag zu diesem Art. IV. 1043 f.

Hesiodus, Nachtrag zum Art. — (Band I. S. 129 — 146.) IV. 1103. teutsche Uebers. von seinen Werken von Voss. IV. 998. 1103.

Hesychius, Nachtrag zu diesem Art. des II. B. 1. Abtheil. (S. 117 f.) IV. 123 f.

Hippocrates, Nachtrag zum Art. — (II. B. 2. Abth. S. 4 f.) IV. 1041.

Hirtius (*Aulus* —) Nachricht von demselben IV. 558 *). Ist Verf. des 8ten Buchs von *Jul. Caesar's* Commentarien, ebendas. Ist aber nicht Verf. des unter *Jul. Caesar's* befindlichen Werks: vom spanischen Kriege IV. 559.

Homer, Nachträge zum Art. — (B. I. S. 23 — 129.) IV. 999 f. Editio princeps von der Ilias und Odyssee ebendas.; neue *Wolf*sche Ausgabe v. d. Ilias etc. IV. 1000. Handausgabe von *Wolf* 1001. Handausg. von *Heyne*, ebend. Neue Ausg. von *J. H. Voss* teutscher Uebersetzung IV. 1001. Neue Ausgabe von Homer's *Hymnen*. IV. 802. über das kleine Gedicht desselben *Margites* 1103. — dass *H.* weit den Virgil übertreffe. III. 341 f. und 349.

Honoratus, s. *Servius*.

Honorius (*Orator*) IV. 914.

Horatius (*Quintus* — *Flaccus*) Lit. Nachweisung über diesen Dichter III. 395 — 97. I. Lebensgeschichte und Character desselben 397 — 409. Seine Landgüter 400 f.; Statur des *H.* 401. Sein Character 401 f. 408 f. Er hat nicht ausschweifend gelebt, und Entschuldigung der obscön scheinenden Stellen in seinen Poesien 403. War er wohl ein Schmeichler des Augustus, des Maecenas und Anderer und benahm er sich gegen sie kriechend? 405 f. Er war nicht ehrsüchtig. 407 f. Seine Fehler 409. II. Seine verschiedenartigen poet. Werke. 409 f. A. über *seine lyr. Gedichte* oder s. *Oden* 410 f. Ist er als lyrischer Dichter Original, oder hat er griech. Dichter nachgeahmt? 411 — 420. Er war kein Originalgenie 413. Vorzüge und Schönheiten seiner Oden 420 f. 424 f. Das Nationale in denselben 424 f. Welches sind die schönsten Oden? 425. Schattenseite seiner Oden 426. Verglichen mit *Pindar* und *Alcaeus* 427 **) 429. In rhetor. Hinsicht 429. B. Ueber seine *Epoden* 430 f. C. Das *Carmen seculare* 431 f. D. Seine *sermonum libri* II. oder seine *Satyren* III. 432 f.; weshalb seine Satyren — *Sermonen* überschrieben sind? 432. Beschaffenheit derselben, ebend. Eigenheiten des *H.* als Satyrikers 433 f. Wann fasste er das erste Buch ab? 434. Das sittlich Lehrreiche in seinen Satyren 437. Ob sie Nachbildungen der Griechen sind? 440 f. Form und Einkleidung derselben 441. Welches sind die schönsten Satyren des *H.*? 442. Ob er sich mit *Juvenal* und *Persius* vergleichen lasse und ob er diese übertreffe? 442 f. — E. Seine *Briefe* II. Bücher 444 f. Verschiedenheit dieser Satyren, von den Satyren in den Sermonen, 445. Zeit der Abfassung 446. Drei Arten dieser Briefe ebendas. Der moralische Inhalt derselben 447. Ob der Tadel der fehlenden Ordnung Statt finde? III. 449. — F. Sein Liber *de arte poetica* oder *Brief an die Pisonen* 450 f. Ursprung und Veranlassung von der Ueberschrift: *ars poetica* 451 f. Zeit der Abfassung 451. Zweck des *H.* bei dieser ars poet. nach den verschiedenen Meinungen der Gelehrten 452 f. Es ist keine Anleitung zur Dichtkunst, 453. Es ist eine didactisch - satyr. Züch-

tigung der vielen damaligen schlechten Dichter etc. 458 f. Es ist (nach *Schelle*) keine epistola ad Pisones. 461; ist auch keine Satyre 462. *Regelberger's* irrige Ansicht von diesem Gedicht, 462 f. Verschiedene Meinungen von den Quellen, die *H.* hiezu benutzt hat 464 f. Oeconomie dieses Gedichts 467. Episoden in demselben, ebend. Vorzüge desselben 468. — III. *Horaz* als Dichter überhaupt gewürdigt und das Auszeichnende seiner Poesien 468 f. Er war der originellste, correcteste und vollendetste aller röm. Dichter 469. Das *Erhabene* im Horaz 471. Seine Methode zu philosophiren und zu moralisiren 472. Das Correcte seiner Sprache 475. Ueber die Lesung seiner poet. Werke in Schulen 477 f. Wie man den *H.* lesen muss? 478 f. IV. *Ausgaben* von den sämmtlichen Schriften des *H.* 481 f. Schulausgaben mit und ohne Anmerk. 488 f. Ausgaben von den Oden 493. und Vorr. S. XIII. Ausgaben von den Satyren und Briefen 494. Von der ars poetica 494. V. *Commentare und Erläuterungsschriften über H.* 499 f. VI. *Uebersetzungen*, 1) von allen poet. Schriften des *H.* 510 f. und Vorr. XIII. 2) Von den Oden, 515 f. 3) Von den Satyren 519. 4) Von den Briefen 521 f. 5) Von der ars poet. 522 f.

Hyginus (*C. Julius*) Nachricht von diesem röm. Mythographen I. 899 f. II. Ueber sein *lib. fabularum* 900; über sein *poeticon astronomicon opus* 901 f. III. *Ausgaben* seiner Schriften, ebendas.

Hyginus (der Feldmesser) A. Nachricht von demselben IV. 947. B. Die von ihm annoch vorhandenen Schriften: 1) *gromaticus etc.*, 2) *de limitibus*, ebend. 3) *de conditionibus agrorum* 948; 4) fragmentum *de limitibus*, ebendas. C. *Ausgaben*, ebendas.

I.

Isocrates, griech. Redner, Nachtrag zum Art. — (B. I. S. 604 — 22.) IV. 1027. (Vergl. Jen. L. Z. 1810. III. 257 — 280.

Julianus (*Salvius* —) Röm. Rechtsgelehrter im 2ten Jahrhundert, Nachricht von demselben und seinen Schriften IV. 985 und *)

Julius (*Capitolinus*) s. *Capitolinus.*

— — (*Honoratus*) s. *Honoratus.*

Juvenalis (*Decimus Junius* —), Lit. Nachweisung über diesen satyr. Dichter III. 801 f. I. Lebensgeschichte desselben 802. 803. II. Ueber seine in heroischen Versen abgefasste Satyren und Gegenstände seiner Geissel etc. 804 f. Verschiedenheit seiner Satyre von der Satyre des *Horaz* 806 f. Er lässt sich nicht mit *Horaz* als Satyrograph vergleichen und nicht diesem vorziehen, 442 f. 806 f. Character seiner Satyren 806. Vorzüge derselben 808 f. Mängel derselben 810 f. Das Anziehende und Interessante seiner Satyren 812 f. Vorzüge derselben vor den *Persiusschen* 813 f. III. *Ausgaben* 813 f. IV. *Erläuterungsschriften* 818 f. V. *Uebersetzungen* 820 — 22.

Juvencus (*C. Vett. Aquilinus* —) III. 887 f.

Justinus, Lit. Nachweisung von diesem Geschichtschreiber IV. 839 f. I. Nachricht von demselben 839 f. Er ist der Epitomator des *Trogus* 849. II. Nach welcher Methode seine *Historiar. Philippic. libri XLV.* abgefasst worden sind? 849. Seine Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit ist nicht sehr zu bezweifeln 850. Das Unterhaltende in seinem Werke 850. Styl desselben 850. Sein Werk ist zu einer guten Weltgeschichte geeignet 851. Ob dasselbe auf Schulen gelesen werden solle? 851 f. III. *Ausgaben* 852 — 56; welches die wohlfeilste ist? 856. IV. *Erläuterungsschriften* 856 f. V. *Uebersetzungen*, 1) teutsche 857 f. 2) französische 858. —

K.

Kaisergeschichte, die VI Geschichtschreiber der Kaisergeschichte IV. 892 — 924.

L.

Labeo (*M. Antistius* —) röm. Rechtsgelehrter IV. 983. Desselben Verbesserungen in der Jurisprudenz 984. Anzeige von desselben verloren gegangenen Schriften, 985.

Laberius (*Decimus* —) Nachricht von demselben und seinen Mimen 619 und **).

Lampridius (*Aelius* —) ist mit *Aelius Spartianus* eine und dieselbe Person IV. 899. Wahrscheinlich auch mit dem Gallicanus IV. 893.

Largus, s. *Scribonius.*

Leges XII. tabularum IV. 980.

Libanius — Nachtrag zum Art. — (im Isten B. S. 713 — 727.) IV. 1029.

Livius (*Titus* —) Lit. Nachweisung über diesen Geschichtschreiber IV. 631. I. Nachrichten vom Leben desselben 631 f. Desselben verloren gegangene Schriften 633. II. Desselben *röm. Geschichte* 633 f. Vormaliger Umfang dieses Werks, ebendas. Die *Epitome* von allen Büchern desselben rührt nicht vom *L.* und nicht vom *Florus* her 634 und 811. Vergebliche Hoffnung, die verloren gegangenen Bücher des *Livius* zu finden 636. Eintheilung der Bücher in Decaden 637. Hauptzweck des *L.* bei diesem Werke 638. Hülfsmittel, die er gebraucht hat 639. Vorzüge dieses Werks 640 f. *Quintilian's* günstiges, demselben ertheiltes Lob: ebendas. Bescheidenheit des *L.* in Betreff seines Werks 641 *). Beschaffenheit der von ihm eingemischten *Reden* der handelnden Personen 641. 42. Seine Zeichnung grosser Charactere 642 f. Glaubwürdigkeit seiner Erzählung 643. Schriften über dieselbe 652. War *L.* parteiisch? 644. Beschuldigung wegen der Leichtgläubigkeit 645 f. Beschuldigung wegen des ihm zur Last gelegten *Aberglaubens* 646. Beweise, dass *L.* nicht abergläubisch gewesen ist 648 f. In welchen Theilen seines Werks er am zuverlässigsten ist, 651. *Styl* des-

selben 652. Das Eigene seiner Latinität 654. 655. Ob die ihm angeschuldigte *Patavinität* des Ausdrucks gegründet sey? 655 f. Was kann man mit Grunde an seinem Werke tadeln? 656. Ueber die Lesung des *L.* in den oberen Schulclassen, ebend. f. Am besten ist die Lesung des *L.* nach einem Auszuge 657 f. Welches sind die vorzüglichsten Stellen im *Livius*? 658. III. *Ausgaben*; woselbst findet man die sämmtlichen Ausgaben des *L.* verzeichnet? ebendas. Editio princeps 659. Grosse und Hauptausgaben 660 f. IV. Grössere und kleinere *Erläuterungsschriften* 666 f. — V. *Uebersetzungen*, warum eine gute teutsche Uebertragung so schwierig ist? IV. 668. Welche von den 4 teutschen Ueberss. (von *G. C. M. von Cilano*, *Westphal*, *Grosse* und *Ostertag*) die beste ist? 668 — 71. französische Uebersetzungen 671 f.

Longinus (*Dion. C.* — —) Nachtrag zum Art. — (B. II. 1ste Abth. S. 94 f.) IV. 1032 f.

Lucanus (*M. Annaeus* —) I. Leben dieses Epopöendichters III. 731 — 34. Character desselb. 734. II. Schriften: A. *Pharsalia*, Inhalt, Zweck, Vorzüge, Mängel dieser Epopöe 734 — 46. *L.* steht dem *Virgilius* weit nach 739. Schönste Stellen in dieser Epopöe 745 f. Vergleichung des *L.* mit *Silius* 770 f. Lesung dieser Epopöe auf Schulen, wann? 746 B. Die vom *L.* abgefassten Gedichte 747. Das Lobgedicht auf den Piso 747. III. Ausgaben von seinen Werken 747 — 49. IV. *Uebersetzungen*, teutsche 750. französische 751.

Lucian, Nachtrag zum Art. — (II. B. 1ste Abth. S. 496.) IV. 1041.

Lucilius (*Cajus* —) Biographische Nachrichten von diesem röm. Satyriographen III. 137 f. Desselben poetische Schriften, welche? 139. Desselben Verdienste um die Satyre 141 f. Er ist als Stifter der eigentlichen Satyre anzusehen 141 f. Beschaffenheit und Eigenheiten seiner Satyren 143 — 146. Woher kam es, dass man solche selbst noch im Augustusschen Zeitalter sehr schätzte? 146 — 48. *Ausgaben* von den Fragmenten des *L.* 151.

Lucilius der Jüngere soll Verf. des Gedichts *Aetna* seyn. III. 622.

Lucius von Patrae schrieb ein Werk von den Verwandelungen IV. 30.

Lucretius (*Tit.* —) Lit. Nachweisung über diesen röm. Lehrdichter, III. 153. I. Lebensumstände desselben 153—55. II. Wann fasste er das Lehrgedicht von der *Natur der Dinge* ab? 155 — 157. Ist dasselbe noch ganz vorhanden? 157 — 162. Welche Muster er nachgeahmt hat? 162 f. Inhalt und Versbau desselben 166. Würdigung desselben, ebendas. f. Schönheit seines Gemäldes von den IV Jahreszeiten 171 *). Vorzüglichkeit der Sprache 172 f. Tadel an diesem Lehrgedicht 169 f. 175 f. Ob die Lesung desselben bedenklich ist? III. 178. III. *Ausgaben* ebendas. IV. *Erläuterungsschriften* 183. V. *Uebersetzungen*, (teutsche und französische.) 184 — 87.

Lupus, s. *Rutilius*.

Luctatius) (*Placidus* im VI. Jahrh.) desselben Commen-
Lutatius) tar über den *Statius* III. 788 89. 905.
Lycophron, Nachtrag zum Art. — (Band I. S. 378 — 388.) IV. 1018. 1019.
Lysias, (griech. Redner, Band I. S. 597 f.) Supplement zu diesem Art. IV. 1020. 27. — —

M.

Macrobius (*Ambros. Aurel. Theodosius* —) Nachrichten von diesem röm. Grammatiker IV. 330 f. II. Schriften desselben: 1) *Commentarii in somnium Scipionis* 331. 2) *Saturnal. conviviorum* nach Inhalt und Werth 331 f. Styl in beiden Schriften 332. Was noch von seiner Schrift: *de differentiis et societatibus graec. et lat. verbi* übrig? 333. III. *Ausgaben* von allen 3 Schriften 333.
Mallius (*Flavius — Theodorus*) Nachricht von diesem Grammatiker IV. 329. Seine Schrift *de metris* nach Inhalt und Gehalt. 329. Ausgabe ebendas.
Mamertinus (*Claudius* —) Nachricht von diesem Rhetor und seine zwei Lobreden auf 2 Imperatoren IV. 194. Mängel derselben 197. 198.
Mamertinus (*Claudius der Jüngere*) Nachricht von diesem Rhetor und von seiner Lob- und Dankrede auf Julian IV. 196
Manilius (*Marc.* —) I) Lebensgeschichte dieses Lehrdichters III. 631 f. 2) Sein Lehrgedicht: *Astronomicon* nach Inhalt und Beschaffenheit desselben 631 — 33. Aechtheit und Zeit der Abfassung, ebendas. III. *Ausgaben* 633 — 37.
Marcellinus, s. *Ammianus*.
Marcellus (*Empiricus*) Zeitalter dieses röm. Arztes und Nachricht von demselben IV. 544; desselben Schrift: *de Medicamentis* ebend.; *Ausgaben* 545.
Marcellus (*Nonius* —) Nachricht von diesem Grammatiker IV. 323. Desselben Schrift: *compendiosa doctrina de proprietate sermonum* 323. *Ausgaben*, ebend.
Martialis (*Marc. Valerius* —) I. Leben dieses Epigrammendichters III. 790 f. *) desselben *Epigramme* in XIV Büchern nach ihren Vorzügen und Mängeln 793 f. Was läfst sich zur Entschuldigung der Zoten in denselben sagen? 794 f. III. *Ausgaben*. 796 — 800. IV. *Commentare* und *Erläuterungsschriften* 800 f. V. *Uebersetzungen* 801 f.
Maternus (*Julius Firmicus* —) I. Nachricht von den Lebensumständen dieses Mathemat. und Astronomen IV. 955. II. Nachricht vom Inhalt und der Beschaffenheit seines Gedichts *libri VII. Matheseos oder Astronomicor.* ist astrolog. Inhalts 956. Inhalt und Werth seiner Schrift: *de errore profanarum religionum* 957 f. III *Ausgaben*, 1. Von den *libri VII. Matheseos* oder Astrologie 958 f. 2. Von dem Werke *de errore profanar.* rel. 959 f.
Maximus (*Tyrius*) Nachtrag zu diesem Art. des ersten Bandes S. 706 — 12) IV. 1029. —
Mela (*Pomponius* —) Lit. Nachweisung von demselben

IV. 908 f. I. Biograph. Nachricht von demselben 909 f. II. die Schrift desselben *de situ orbis* nach Inhalt, Beschaffenheit und Gehalt 911 f. Was wird zum Studium dieser Schrift erfordert? II. 912 Empfehlungswürdigkeit dieser Schrift zur Schullektüre 912 f. Vernachlässigung des Textes dieser Schrift in den Ausgaben ebendas. III. *Ausgaben* 912; Handausgaben S. 917. IV. *Erläuterungsschriften* 918. V. *Uebersetzungen* (teutsche und französische) 919 f. —

Menander (griech. Comiker, s. B. I. S. 373 — 77) Nachtrag zu diesem Artikel IV. 1018.

Messala (*M. Corvinus* —) Nachricht von diesem röm. Geschichtschreiber IV. 672. Die demselben beigelegte Schrift: *de progenie Augusti* ist unächt 673. *Ausgaben*, ebendas.

Modestinus, s. *Herennius*.

Modestus, A. Nachricht von diesem class. Autor. IV. 948. B. das von ihm übrige Werk: *de vocabulis rei militaris* 949. C. *Ausgaben* ebendas.

Moschus, siehe *Bion*.

Musaeus, Nachtrag zum Art. — (im ersten B. 18 — 23) IV. 998. Vgl. noch: Musaeos Urschrift, Uebersetzung, Einleitung und krit. Anmm. von *E. Passow*. Leipz. (b. Fleischer dem J.) 1810. 8. 1 thl.

Musonius, einige Fragmente und Schriften von demselben IV. 420.

N.

Naevius (*Cnejus* —) Biograph. Notizen von diesem Dichter III. 10 f.; Poesien desselben 11. f. Eigenheiten derselben nach *Cicero* 73. Woselbst die Reste von demselben gesammelt sind? ebend.

Naezarius, Rhetor im 4ten Jahrh. Nachricht von demselben und seiner Lobrede auf *Constantin* den Grossen IV. 195 f.

Nemesianus (*M. Aurel. Olympius* —) A. Lebensumstände dieses Dichters III 835. B. desselben poet. Schriften 1) seine *Cynegetica* oder über die Jagd. 835 f. 2) IV Eclogen oder Idyllen 836. 3) *de laudibus Herculis* 836. C. *Ausgaben* 837. D. *Uebersetzungen*, ebendas.

Nicander, Nachtrag zu diesem Art. (B. 1. S. 460 — 66) IV. 1022.

Nonnus (griech. Dichter, s. B. I. S. 481 — 84) IV. 1023.

Novius, Verf. der atellan. Schauspiele III. 10 *).

O.

Obsequens (*Julius* —) Nachricht von demselben IV. 489 f. Ist vielleicht mit *M. Livius Obsequens* Eine Person. 490. Inhalt seiner Schrift *de prodigiis*, ebend.; dieselbe ist nicht ganz ohne Werth 491. *Ausgaben*, ebendaselbst.

Octavianus (*Horatianus*) s. *Priscian* (*Theod.* —)

Ofilius (*Aulus* —) röm. Rechtsgelehrter zur Zeit des *Cicero* und *Jul. Caesar* IV. 982 f.

Oppius (*Cajus* —) Nachricht von demselben IV. 559 *). Das von ihm herrührende unter *Julius Caesar's* Werken befindliche Werk: *vom Alexandrinischen und African. Kriege IV.* 559.

Oratoribus — (*de claris* —) wer der Verf. dieser Schrift sey? IV. 185 f.

Orpheus — Nachtrag zur Lit. dieses vorgeblichen griech. Dichters, und über die bezweifelte Existenz desselben. IV. 997. Neueste Ausgabe v. den ihm untergeschobenen Gedichten 998.

Ovidius (*Publ.* — *Naso*) Lit. Nachweisung über diesen Dichter der Liebe III 524. I. Biograph. Nachrichten von demselben 525—37. Wohin er exilirt wurde? 528 *); verschiedene Meinungen von den Ursachen seines Exils 529 f.; welches ist die wahrscheinlichste Ursache von seiner Verweisung. 532 f. Seine Schicksale während seines Exils 534. Neueste Schrift hierüber Vorrede XIII. Statur und Charakter desselben 536 f. Desselben poet. Werke: A. die zur didactischen Poesie gehörigen Werke 537 f. 1. seine *ars amandi* nach der Zeit der Abfassung, Inhalt, Gehalt und Eigenheiten 538 — 43. 2. *de remedio amoris* nach der Zeit der Abfassung, nach Inhalt, Beschaffenheit etc. 543 — 45; Fehler beider Gedichte 543 f. 545. 3. *de Medicamine faciei* 546 f. 4 *Halieuticon* 547. 5 *Fastorum* libri VI nach Inhalt, Beschaffenheit und Vorzügen 547 — 50. B. *die zur erzählend beschreibenden Dichtungsart gehörigen Poesien desselben.* 6. Seine *Metamorphosen* nach Inhalt, Eigenheiten, Nutzen, Mängel und über die Lesung derselben auf Schulen. 550 — 60. 7 Seine *Elegien*; 8. seine *libri amorum* 560. 9 Seine *Tristium libri* V. 562 10. s. *epistolarum libri IV e Ponto.* 562 D 11. s *Heroiden* oder Heldinnenbriefe 565 f. Mängel derselben 569. E. Kleinere Gedichte desselben z. B. 12. *nux* 570. 13. *Dirae* ebend. F. verloren gegangene Schriften vom *Ovidius* 571 f. III. *Bemerkungen über Ovid als Dichter* und Würdigung desselben als solcher 572 — 79; seine wollüstige Ueppigkeit in denselben 573 f. IV. *Ausgaben* von den sämmtlichen Schriften. 579 — 83. Von mehreren Schriften des O. 583. *Von der Kunst zu lieben* 584. Von: *de remed. amor.* ebend. Von den *libr. Fastor.* ebend. Von den *Metamorphosen* 586 f. *Auszüge* von denselben 590. Ausgaben von den libris tristium 593 Von den Briefen aus Pontus 595. Von den Heroiden ebend. V. *Commentare* und *Erläuterungsschriften* über Ovid's poet. Werke 596 — 600. VI. *Uebersetzungen*, Schwierigkeiten einer guten Uebers. 601. Uebertragungen von den sämmtlichen Schriften des O. 601 f. Von mehreren Schriften desselben 603. Von einzelnen Schriften desselben 604. Von der Kunst zu lieben III. 604; de remed. amor. 606. Von den libr. fastor. 607. Von den Metamorphosen 609 f. Von den Liebeselegien 615 f. Von den libr. trist. 616. Von den Heroiden 617. f.

P.

Pacuvius (*Marcus* —) Nachricht von diesem tragischen Dichter, III. 86 f. Seine *Trauerspiele* 87. Wo die Fragmente von demselben gesammelt? 88.

Paeanius, desselben griech. Uebersetzung von des *Eutropius breviarium hist. rom.* IV. 870 und *), so wie 873.

Palaephatus, Nachtrag zum Art. — des ersten Bandes (S. 538 — 46) IV. 1025. f.

Palladius (*Rutilius Taurus Aemilianus* —) A. Nachrichten von diesem röm. class. Autor über den Landbau IV. 974. B. Nachr. und Inhalt von seinem Werke *rei rust. libri XIV.* ebend. C. Ausgaben, ebend.

Panegyrici XII in Imperatores IV. 194 f. Gehalt derselben 197 — 200. Ausgaben 199 f.

Papinianus (*Aemilius* —) Nachricht von diesem röm. Rechtsgelehrten IV. 987. Anzeige von seinen — verloren gegangenen Schriften 988 f.

Parmenides, Nachricht von diesem griech. Lehrdichter und Ausgabe der — von ihm gesammelten Fragmente IV. 1008.

Paulus (*Julius* —) Röm. Rechtsgelehrter, A. Nachricht von demselben IV. 990. B. Welche Schrift von seinen vielen Schriften zum Theil noch übrig ist? 991.

Pedianus (*Q. Asconius* —) Grammatiker, desselben fragmentarisch vorhandene enarratt. in *M. T. Cic.* oratt. IV. 126.

Persius (*Aulus* — *Flaccus* —) Lit. Nachweisung über diesen Satyrographen III. 692 f. I. Leben desselben 693 f. Seine Gestalt und sein Charakter 694. II. Seine VI Satyren, Inhalt derselben 695. Warum *P.* in denselben nicht den Luxus und die Wollust seiner Zeit bestraft? 697. Er hat vom *Horaz* den Stoff entlehnt 698. Darstellung des charakteristischen oder poetischen Charakters seiner Satyren 698. Verschiedenheit derselben von den Satyren des *Horaz* 699. Dass er dem *Horaz* weit nachsteht; ebend. Ursachen davon 705 f. Welche Schriften von ihm verloren gegangen sind? 707. *P* lässt sich nicht mit *Horaz* vergleichen 443. III. *Ausgaben* 707 — 712. IV. 1050. IV. Erläuterungsschriften 712 — 714. V. *Uebersetzungen* 714 — 717.

Petronius (*Titus* —) I. Biograph. Notizen von demselben IV. 3 — 7. II. desselben Satyricon, wie es in seiner jetzigen Gestalt nach und nach gefunden worden sey? 8 f. Unächte Fragmente davon ebend. f. Beschaffenheit und Gehalt dessen, was vom *P.* vorhanden ist 9 — 13. III. *Ausgaben* 13 — 17. IV. *Uebersetzungen* 17 — 21.

Phaedrus. Lit. Nachweisung über diesen Fabeldichter der Römer, III. 641. IV. 1050. I. Leben desselben 642 — 45. II. *Schriften* desselben, seine Fabeln in V Büchern. B. *de natura deorum* 645. Seine Verdienste um die Aesop. Fabeln 646. Welche Gelehrte ihre Aechtheit angefochten haben und mit welchen Gründen? 647 f.

Nach *Scriver* ſoll *Perottus* Urheber der *Phaedr.* Fabeln ſeyn 649. Eilf Gründe für die Aechtheit der *Phaedr.* Fabeln 652 — 59. IV. Wann ſchrieb *Ph.* ſeine Fabeln und wann machte er ſie bekannt? 659 f. V. *Würdigung derſelben* 1. von ihrer empfehlenswürdigen Seite 660 f.; 2. von ihrer Schattenſeite 663 f. Nicht alle ſeine Erzählungen ſind Fabeln 665. Lectüre derſelben auf Schulen 668. VI. Handſchriften und *Ausgaben vom Phaedrus* 669 — 87. VII. *Erläuterungsſchriften* über dieſelbe 687. 88 und IV. 840. VIII. *Ueberſetzungen* III. 688 — 92. *Ant. Caſſito* wird ein neues (das 6te) Buch ſeiner Fabeln herausgeben. III Vorr. XIV.

Philemon Nachtrag zum Art. — (Band I. S. 377. 78) IV. 1018.

Photius Nachtrag zum Art. — (B. II. Abth. I. S. 143) IV. 1034.

Pindar. Supplement zu dieſem Art. (B. I. S. 222 — 41) IV. 1007 f. Die daſelbſt erwähnte wiederholte *Beck*sche Ausg. iſt betitelt: Pindari carmina et fragmenta, graece cum ſcholiis integris edidit, var. lect., annotationem crit. et indices adiecit *C. D. Beckius.* II Tom. Editio nova, Lips. (b. Bruder) gr. 8. 3 thl. *P.* übertraf den Horaz III. 428 *).

Placidus (*Lactantius* oder *Lutatius*) III. 905.

Plato (ſ. B. II. Abth. I. S. 251 — 347) Nachtrag zu dieſem Artikel IV. 1037. Von der B. II. Abth. I p. 322 erwähnten Heindorf. Ausgabe ausgewählter Plat. Dial. erſchien Vol. IV. Pars I. 1810. Berolini gr. 8. 2 fl. — Platonis, Phaedrus, rec., Hermiae Scholiis e cod. Monac. XI ſuisque commentariis illuſtravit Dr. Fr. Aſtius. Lipſ. (b. Schwickert) 1810. gr. 8. 1 thl. 12 gr.

Plautus (*M. Accius* —) Lit. Nachweiſung über den — III. 31. Nachrichten vom Leben deſſelben 32 f. II. Ueberſchriften und Inhalt ſeiner *XX Schauſpiele* 33 — 60. Welche Stücke von ihm verloren gegangen ſind? 61. 62. Welches iſt ſein beſtes Luſtſpiel? 43. Eigenheiten und Gehalt ſeiner Luſtſpiele 62 f. Er iſt Meiſter im Comiſchen und Vater der com. Bühne der Römer 64 f. Schattenſeite ſeiner Luſtſpiele 63 — 68. Seine Sprache iſt reich an Archaismen 67 f. Er iſt ſentenzenreich 68. Leſenswürdigkeit des *Pl.* für Erwachſene, aber nicht auf Schulen 69 f. Der Text iſt verderbt 70. III. *Ausgaben* 71 — 78 und IV. 1049. IV. Erläuterungsſchriften 78 — 80. V. *Ueberſetzungen*, teutſche III. 80 — 85. Vorr. S. XI. XII. (Vgl. den Art. *Danz* im 2. Reg.) franz. 85. 86.

Plinius (*C. Secundus, der ältere*) Lit. Nachweiſung über denſelben, IV 497. 98. I. Nachricht vom Leben deſſelben 498 — 500. II. Die von ihm verloren gegangenen Schriften 500. Die von ihm noch übrigen *naturae hiſtoriarum libri XXXVII.* Zeit der Abfaſſung, Inhalt, Beſchaffenheit, Vorzüge, Mängel und die von ihm dabei benutzten Hülfsmittel 501 — 505. Fehlerhaftigkeit des Textes 505 f. III. *Ausgaben* 506 — 513. IV. *Commentare und Erläuterungsſchriften* 513 f. V. Teutſche und franzöſ. *Ueberſetzungen* 515 — 17. Ueber des *Pl.* verloren gegangene XX Bücher von den teutſchen Kriegen. IV. 737.

Plinius (*C. Caecilius — Secundus der Jüngere*) Lit. Nachw. über denſelben IV. 146. I. Lebensgeſchichte und Charakter deſſelben, 147 — 154 und 246. Ueber die Aechtheit und Unächtheit ſeines Berichts an den Imperator

Trajan über die Christen 151 und *). Desselben Beschreibung von seinen Landgütern, besonders vom Laurentinum IV 152 und **). II. *Pl.* als Schriftsteller. Seine Reden und geschichtlichen Werke sind verloren 154. 1. sein *panegyricus* oder Lobrede *auf Trajan* nach dem Inhalt und grossen Vorzügen desselben 154 f. Schattenseite derselben 156 und *) 158. Soll (nach *Wigand*) ein Werk der lyr. Dichtkunst seyn IV. 165. Ihre Zweckmässigkeit zur Jugendlectüre 159. *Pl.* ist nicht (wie Nast will) Vf. der Schrift: *de caust. corr. eloqu.* 186. Ihm wird im Mittelalter die Schrift: *de viris illustr.* beigelegt 866 und *). *Ausgaben vom Panegyricus.* 159 f. *Erläuterungsschriften* 162. Schwierigkeit einer guten Uebersetz. von seinen Paneg. 165. Teutsche *Uebersetzungen* 163 — 165 — 2. Desselben *Briefe* in X Büchern, Absicht des *Pl.* bei der Herausgabe derselben IV. 243 f. Ihre Einrichtung, Gehalt, Vorzüge, Inhalt ebend. und 248 f. Nützlichkeit derselben 245. Von Seiten der Ausführung sind sie schätzbar (nach *Gierig's* Schilderung 247. Sie sind Muster vom Briefstyl 248. Mängel derselben 249. Sie sollten billig auf Schulen gelesen werden 250. Ob sie nicht vom *Pl.* herrühren, wie *Harduin* meinte? 250. Erläuterungsschriften 257. Eine gute Uebers. derselben hält schwer 258. *Teutsche Uebers.* 258 — 61.; *französische* 261.

Plinius (*Valerianus* —) das Zeitalter und die Existenz desselben ist ungewiss. Unter seinem Namen ist ein Auszug aus *Plinius* Naturgeschichte von der Arzeneikunst übrig, IV. 543. *Ausgabe* 544.

Plutarch. Nachtrag zu dem Art. — (II. Bd. 2te Abth. S. 342 — 370) IV. 1041. 1046. (*Dr. Coray* hat zu Paris (b. Eberhart) eine correcte Ausgabe von den vergleichenden Lebensbeschreib. besorgt, s. Jen. L. Z. 1810. III.). S. 257 f.

Pollio (*Trebellius* —) Nachricht von diesem Geschichtschreiber IV. 900 f.

Polybius — Supplement zu dem Art. — (II. Bd. 2te Abth. S. 242 — 268) IV. 1045. woselbst seine Hauptvorzüge detaillirt worden sind. ebend.

Porphyrius (*Pompon.*) sein Commentar über *Horaz.* III. 500 f.

Posidonius, Philosoph und Geschichtschreiber IV. 848.

Priscianus von Caesarea. Nachricht von diesem Grammatiker IV. 345 f. Schriften desselben 346. Von demselben rührt das kleine Gedicht: *de ponderibus et mensuris* her, IV. 313. Ausgaben 347.

Priscianus (*Theodorus* —) Röm. Arzt, Nachricht von demselben IV. 540 f. Das noch von ihm übrige Werk von den Krankheiten in IV Büchern nach Inhalt, Beschaffenheit, Styl. IV. 541. *Ausgaben*, ebend.

Probus (*Aemilius* —) Wann er lebte? IV. 609.

Probus (*M. Valerius* —) Zwei Grammatiker dieses Namens, III. 376 und *); desselben Scholia in Bucolica et Georgica, III. 378.

Proculus (*Sempron.*) röm. Rechtsgelehrter IV. 984.

Propertius (*Sext. Aur.* —) Lit. Nachweisung über diesen Elegiendichter III. 256. I. Lebensgeschichte desselben

III. 256 — 260. II. Inhalt seiner Elegien 260 f. Welche Elegien sind die vorzüglichsten? 263. Eigenheiten derselben 264. Werth derselben 268. Mängel derselben 269 f. Ob er den *Tibullus* übertrifft? 270 f. Ueber die mehrere Lesung des *Pr.* 273 f. III. *Ausgaben* 274 f. IV. *Erläuterungsschriften und Commentare* 279 f. V. a) *teutsche Uebersetzungen* 282 — 85.; b) *französ.* 285 f.

Prudentius (*Aurelius — Clemens*) Lit. Nachweisung von diesem christl. Dichter III. 871. I. Nachr. vom Leben desselben 871 f. II. Seine *Poesien* N. 1 — 7. 872 — 74. Würdigung dieses Dichters überhaupt 874. III. *Ausgaben* 876 — 79. IV. *Erläuterungsschriften* 879 f.

Publius (*Syrius* — oder der Syrer) Nachricht von diesem Mimographen und seinen Sentenzen oder Denk- und Sittensprüchen III. 618 — 20. *Ausgaben* derselben 620. Neueste Ausgabe, Vorr. 8. XIII.; französ. *Uebers.* 621.

Pythagoras, Nachtrag zu dem Art. — (B. I. S. 175 — 190.) IV. 1005.

Q.

Quintilian (*Marcus Fabius* —) Lit. Nachweisung von demselben IV. 168. I. Lebensgeschichte und Character desselben 168 — 171. II. Schriften: 1) seine *Declamatt.* oder *Schulübungen* 170 f.; sie rühren nicht sämmtlich von ihm her, ebendas. 2) sein Werk: *de institutione oratoria* in 12 Büchern nach Inhalt, vielfachen Vorzügen und Werth 171 — 74. Mängel desselben 174 f. Empfehlung der Lectüre dieses Werks 175. III. *Ausgaben beider Werke* 175 — 177. Ausgaben der Declamationen 177. Ausgaben von den instit. orat. 177 f. IV. Umständliche *Erläuterungsschrift* über die instit. orat. 177 f. V. *Uebersetzungen, teutsche* von den Declamationen IV. 182. Teutsche und französ. *Uebersetzungen* von den inst. orat. 182 — 185. Dass er nicht der Verf. der Schrift *de claris oratoribus* oder *de caussis corruptae eloquentiae* sey? IV. 185.

Quintus / *Cointus*) Nachtrag zu diesem Art. (Band I. S. 485 — 87.) IV. 1022.

R.

Romulus (im XII. Jahrh.) löst die Phaedrusschen Fabeln in Prosa auf. III. 655.

Rufinianus (*Jul.*) desselben Schrift: *de figuris* sententiarum etc. IV. 202. 203.

Rufus (*Ephesius*, griech. Arzt, s. II. Bd. 2. Abth. S. 47 — 48.) Nachtrag zu diesem Art. IV. 1043.

— — (*Sextus — Festus*) Nachricht von diesem röm. Geschichtschreiber, von seinen zwei, von ihm noch übrigen kleinen Schriften: 1) *breviarium de victoriis;* 2) *de regionibus urbis Romae* und Ausgaben von denselben. IV. 878 — 80.

Rutilius (*Claudius* —, *Numatianus* oder *Minutianus*) I. Nachricht von diesem Dichter III. 887 f. II. Sein Itinera-

rium 888 f. III. Ausgaben 889 f. IV. Erläuterungsschriften 891 f.

Rutilius (*P.* —, *Lupus*,) Nachricht von diesem Rhetor, IV. 165. Die von ihm noch vorhandene Schrift: *de figuris sententiarum et elocutionis* libri II. nach dem Inhalt, der Beschaffenheit und dem Werth 166. Ausgaben 167 f. —

S.

Sabinus (*Aulus* —, *Ovid's* Zeitgenosse,) drei Antwortschreiben auf Ovid's Heroiden III. 568 f.

— — (*Masurus* —) Röm. Rechtsgelehrter IV. 984.

Sallustius, (griech. Mythograph. s. Band I. S. 575 f.) Nachtrag zu diesem Art. IV. 1020.

Sallustius (*Cajus Sallustius Crispus*) Lit. Nachweisung über diesen Geschichtschreiber IV. 575. I. Biogr. Nachr. von demselben 576 — 78. Untersuchung über seinen moralischen Character 578 f. II. Desselben Schriften: 1) *historia rerum in republica Rom. gestarum*, 5 Bücher, nur in Bruchstücken vorhanden, Beschreibung dieses Werks. IV. 580 f. Welche Gelehrte die Fragmente davon gesammelt 581 f. *De Brosse's* Ausg. derselben 582 f. 2) *Bellum Catilinarium* oder *conspiratio Catilinae* 583. 3) *Bellum Jugurthinum* 584. Die dem *S.* beigelegten, aber unächten Schriften: a) 2 Briefe an Jul. Caesar 584. b) *Declamation gegen Cicero* 579. 584. Werth seiner beiden hist. Werke: bell. Catilin. und bell. Jugurth. 584 f. Seine pragmatische Behandlung der Geschichte 585. Seine Treue, Unparteilichkeit und Freimüthigkeit 585 f. Vorzüge seiner Geschichte der Catilinar. Verschwörung 587 f. Wichtigkeit seines Jugurthin. Krieges 588 f. Fehler beider Werke 588. Schriften über ihn als Historiker und über seinen Styl 589. Ueber die Lesung des *S.* auf Schulen IV. 590. III. *Ausgaben* 590 und 1052. *Ausg.* von der Geschichte der Catilinar. Verschwörung 597 f. IV. *Commentare und Erläuterungsschriften* 598 f. V. *Uebersetzungen* von beiden Schriften des *S.* 600. Uebers. von der Catilinar. Verschwörung 603. Neue französ. Uebersezzung 1052.

Sammonicus (*Qu. Serenus* —) Leben dieses röm. Arztes IV. 536 f. Die von ihm noch übrige Schrift: *Carmen de morbis et de morbor. remediis* 537. Ausgaben 538 — 40.

Sappho, (griech. Dichterin, s. Band I. S. 196 — 203.) Nachtrag zu diesem Art. IV. 1005. Die neueste Ausgabe ist überschrieben: *Sapphus Lesbiae, Carmina et Fragmenta. Recens. comment. illustr.*, schemata musica adiecit et indices confecit *H. F. M. Volger. Lips.* 1810. 8. 2 fl.

Scaevola (*P. Mucius* —) }
— — (*Q. Mucius* —) } drei um die röm. Rechtsgelehrsamkeit verdiente
— — (*Q. Mucius* —, der Jüngere) } Männer IV. 982.

Scribonius (*Largus*, *Designatianus* —) Nachricht von diesem Arzte. IV. 532 f. Schrift desselben *de compositione Medicamentorum* 534. Ausgaben 533 f.

Scriptores (VI.) *hist. Augustae*, IV. 890 — 904. Welche es waren? 893. Es sind nicht eigentliche Geschichtschreiber zu nennen 893. Wann sie lebten? 893 f. Mängel derselben 894. Ausgaben von denselben 895 f.
Scymnus, Nachricht von diesem griechischen Geographen, IV. 1046.
Sedulius (*Coelius* —) A. Lebensbeschreibung dieses Dichters, III. 883. B. Poetische Werke desselben N. 1. 2. 883 f. C. *Ausgaben* 885 — 87.
Seneca (*Marcus Annaeus* —) der Aeltere. A. Nachricht vom Leben desselben IV. 142 f. B. Seine Schriften: 1) *controversiarum libri* X. nach Inhalt und Gehalt IV. 144 f. Desselben *Suasoriarum* Lib. 1. nach Inhalt und Werth 145. Ausgearteter rhetor. Geschmack zu seiner Zeit IV. 785. C. *Ausgaben* von jenen Schriften 145. 146.
Seneca (*Lucius Annaeus* — — *der Jüngere*) — Lit. Nachweisung über denselben, IV. 261. 262. I. Desselben Lebensgeschichte 262 — 68.; sein sittlicher Character läſst sich nicht in aller und jeder Hinsicht rechtfertigen 268 — 74. Leidenvolles Leben seiner Mutter 466. 67. II. Ueber seine *Briefe*, nach dem Inhalt, mehreren Vorzügen und dem Styl 274 — 76. Ueber die Lesung derselben auf Schulen 276 f. Der ihm beigelegte Briefwechsel mit dem Apost. Paulus ist unächt 279. III. *Ausgaben von seinen sämmtl. Schriften* 279 — 283. *Ausgaben von seinen Briefen* 284 f. Neueste Ausgabe IV. 1051. 1052. IV. Erläuterungsschriften über *Seneca's* Schriften 285 f. V. *Uebersetzungen* sämmtl. Schriften 286 f. Eine gute Uebers. vom *S.* ist schwierig 286 f. — — III. *Seneca als Philosoph* betrachtet IV. 459 f. Desselben Verdienste um die Philosophie 460. 61. Seine vielen *philos. Schriften* 462. Nützlichkeit derselben 463. Mängel von Seiten des Styls 463. Sind seine philos. Schriften zur Schullectüre geeignet? 465. 1) Seine Schrift *de ira* nach Inhalt und Werth 465. Uebersetzung von derselben 484. 2) *De consolatione ad Helviam*, nach der Zeit der Abfassung, Inhalt und Werth 466. Uebers. von derselben 484. 3) *De consolatione ad Polybium*, Zeit der Abfassung, Inhalt und Werth derselben 467. 4) Uebersetzung 487. Die vielen und grofsen Schmeicheleien in dieser Schrift 468. Diese Troſtschrift ist unächt 469. 4) *De consolatione ad Marc.* nach Inhalt und Werth 469. Uebersetzung 484. 5) *De providentia liber* etc. 470. Uebersetzung 484. 486. 6) De animi tranquillitate 472. Uebersetzung 484. 7) *De clementia sapientis* nach Inhalt und Gehalt 473. Uebersetzung davon 483. 8) *De clementia ad Neronem*, Zeit der Abfassung, Inhalt, Beschaffenheit und Ausführung IV. 473 f. 9) *De brevitate vitae*, Zeit der Abfassung, Inhalt, Schätzbarkeit 474. Uebersetzungen 483 — 486. 10) *De vita beata*, Inhalt 475. Uebersetzung 483. 487. 11) *De otio aut secessu sapientis.* Ist ein Theil von der Schrift *de vita beata* 476. Inhalt 477. Uebersetzung 483. 12) *De beneficiis libri VII.* Zeit der Abfassung, Inhalt, Gehalt 478 f. Uebersetzung von dieser Schrift 487 f.; 13) seine satyr. Schrift: *Apolokynthosis* nach Veranlassung, Inhalt und Werth 479 —

481. *Ausgaben* der philos. Schriften des *S.* 481 f. *Ausgaben* von der Apolokyuthosis 482. Uebers. dieser Spottschrift 488. *Uebersetzungen* von den philos. Schriften 483 f. — *Seneca natural. quaestionum ad Lucilium libri VII*, Zeit der Abfassung etc. 494. Werth dieses Werks 495. Ausgaben von demselben, ebendas. — — Ueber die dem *S.* beigelegten *VI Tragödien*. Die Verfasser derselben sind unbekannt III. 717 — 19. Inhalt derselben 719. Beschaffenheit 720. Die Verfasser hatten griech. Muster vor Augen 721. Vorzüge und Mängel derselben 722 — 725. Ausgaben von denselben 725 f. *Uebersetzungen* (teutsche und französ.) III. Vorrede S. XIII.

Servius, Sprachlehrer im 5ten Jahrhundert. Nachricht von demselben, IV. 335. Desselben Schriften 435. Desselben Commentar über den *Virgilius* III. 374. IV. 335.

Severianus (*Julius* —) Redner im 5ten Jahrhundert IV. 525.

Severus (*Cornel.*) Nachricht von demselben und dem ihm beigelegten Gedicht *Aetna* III. 622 f. Sein Gedicht *über die Kriege in Sicilien* III. 623.

Silius (*C. Italicus*) Lit. Nachweisung über diesen röm. Epopöendichter III. 762. I. Biograph. Nachrichten von demselben, 762 — 64. II. Desselben *Punicor. libri XVII.* nach Inhalt, Zweck, (geringen) Gehalt und nach den Mängeln desselben 764 — 71. Es ist kein poetisches Uebungsstück 766. Vergleichung des *S.* mit *Lucanus* 770. Wie sich die Fehler in diesem Gedicht entschuldigen lassen 771 f. Die Lesung desselben für Studierende ist nicht abzurathen 772. III. *Ausgaben* 772 — 75. IV. *Erläuterungsschriften* 778. V. *Uebersetzungen* 779.

Socrates (B. II. Abth. 1. S. 22 f.) zwei neuere Schriften von dem Leben und Char. etc. desselben IV. 1030.

Solinus (*Cajus Jul.* —) Notiz von diesem class. Autor IV. 923. II. Desselben *polyhistor* nach Inhalt, Beschaffenheit und Werth, ebend. III. *Ausgaben* von dieser Schrift, ebend.

Sophocles (B. I. S. 269 — 295.) Nachträge zu dem Art. — IV. 1012 — 1015. Zu der S. 1014. Z. 4 — 8. v. o. angeführten Barby'schen Ausgabe von der *Antigone* bemerke man noch: Sophoclis Antigona. Ad optimor. libr. fidem recensuit et brev. notis instruxit *C. C. Erfurdt.* Lips. (b. Fleischer dem Jüngern) 8 16 gGr. Von der S. 1014 erwähnten *Fähse*schen Uebers. des Sophocles erschien 1809. der 2. Th. 1 Thlr. 4 gGr.

Spartianus (*Aelius* —) Nachricht von diesem röm. Geschichtschreiber IV. 898. Welche von seinen Biographien der röm. Kaiser noch übrig sind? ebendas. Beschaffenheit derselben 899. *Aelius Lampridius* ist mit ihm Eine und dieselbe Person, ebendas.

Statius, (*Publ. Papinianus* —) Leben dieses Dichters III. 779 f. II. Nachricht: 1) von seiner *Thebais*, nach Inhalt, Gehalt, Vorzügen und Mängeln III. 781 — 84. *St.* steht dem *Valerius Flaccus* weit nach III. 783. Mit *Virgilius* verglichen, der ihn weit übertrifft 782. 83. 2) Desselben *Achilleide* 784 f. 3) Desselben *vermischte Gedichte* (*Sylvae*) 785. 86. Desselben *Genethliacon Luciani* ist verloren gegangen 786. III. *Ausgaben* 786 — 88. Die von *Hand*

verſprochene neue Ausgabe IV. 1050. IV. *Erläuterungsſchriften* 788. 89. V. *Ueberſetzungen* 789 f.

Strabo. Nachtrag zu dem Art. (im 2ten B. 2ter Abth. S. 513 f.) IV. 1047.

Suetonius (*Cajus — Tranquillus.*) Lit. Nachweiſung von dieſem claſſ. Geſchichtſchreiber IV. 816 f. I. Nachricht von demſelben 817 f. Deſſelben guter Character 818. II. Schriften deſſelben ebend. 15 verloren gegangene Schriften vom *Sueton* ebend. Die Schrift: *de viris illuſtr.* rührt nicht von ihm her 819. Wann ſeine *vitae XII impp.* abgefaſst worden? ebend. Was ſie enthalten? ebend. f. Methode des *S.* bei Abfaſſung derſelben 820. Vorzüge dieſer Biographien 821. 822. Weshalb die detaillirte Darſtellung des Abſcheulichen im Leben der Imperatt. ſchätzbar iſt? IV. 822. Die Glaubwürdigkeit des *S.* iſt nicht zu bezweifeln 823. Vorzüglichkeit des Styls 823 f. Zur Schullectüre iſt *S.* ſehr zu empfehlen 825. Seine Schrift *de illuſtribus grammaticis* und — *de claris rhetoribus liber* 825. 26. Was von ſeiner Schrift *de poetis* noch übrig iſt? 826. *Ausgaben* von ſeinen XII Lebensbeſchreibungen der Imperatt. 826—835. 871. Handausgaben und Schulausgaben 833. Welche die wohlfeilſten Ausgaben ſind? 834. IV. *Commentare* und *Erläuterungsſchriften* 835. 36. V. *Ueberſetzungen*, 1) teutſche 836.; 2) franzöſiſche 837. 838. *Edit. princ.* von der Schrift de claris grammat. et rhetoricae ſcriptt. 827.

Sulpicia. Nachricht von dieſer Dichterin 822. Ihre Satyre *de corrupto ſtatu reipublicae* ebd. *Ausgaben* ebend. *Ueberſetzung* 824.

Sulpicius (*Servius — Rufus*) römiſcher Rechtsgelehrter IV. 982.

Symmachus (*Quintus Aurelius*). Hiſtor. Nachricht von demſelben IV. 290 f. Beredtſamkeit deſſelben 293. Deſſelben Briefe nach Inhalt, Gehalt und Nutzen 294 f. Styl derſelben 295. Ausgaben 296 f.

Syrus (*Publius*), ſ. *Publius.*

T.

Tacitus (*Caius Cornelius* —) lit. Nachweiſung über dieſen Geſchichtſchreiber IV. 727. I. Nachricht von dem Leben deſſelben ebend. Deſſelben Character 729. II. *Schriften des T.* 731 f. 1) Seine *Hiſtoriarum libri* oder *röm. Geſchichte*, wiefern dies Werk vorhanden iſt? Zeit der Abfaſſung und Inhalt 732. 2) Seine *Annalium libri XVI* nach dem Inhalt und wiefern ſie noch übrig ſind? 732. Zweck des Vfs. bei dieſem Werke 733 f. 3) Deſſelben Schrift: *de moribus et populis Germaniae* IV. 734. Hat *T.* darin die Sitten der alten Weſtphälinger beſchrieben? 735. Welche Quellen und Hülfsmittel hat er dabei benutzt? 736. Zweck des *T.* bei derſelben 738. Er wollte darin nicht ſeiner Nation ſpotten ebend. Schätzbarkeit dieſer Schrift 741. 4) Seine *Vita Cn. Julii Agricolae*; hohe Schätzbarkeit dieſer Schrift 742 f. Daſs er nicht der Verf. des

Dialogs: *de caussis corruptae eloquentiae* sey 185. 186 und 744. III. Würdigung des *T.* als Geschichtschreibers IV. 744—46. Seine pragmatische Manier zu erzählen und die Schätzbarkeit seiner hist. Werke 747. Beschaffenheit der von ihm eingemischten Reden 748. Seine gefällige Anordnung der Begebenheiten 749. Das Characteristische seines Styls, ebendas. f. Er zeigt sich argwöhnisch und finster 752. Das Gedrängte und Kraftvolle seiner Sprache 753. *Lundblad* zeigt, dass sein Styl nicht zu dunkel sey 754. Was man an ihm ausstellen kann? 754. Er hat den *Thucydides* nachgeahmt 755. Ob seine Schriften auf Schulen zu lesen sind? 755 f. Seine Schrift: *de Germania* eignet sich zur Schullektüre 756. IV. *Ausgaben*; A) von den sämmtl. Schriften des *T.* 756 f. Handausgaben 759 f.; Ausgaben zum Schulgebrauch 763. B) Ausgaben von der Schrift: *de situ moribus et populis Germ.* 763. C) Ausgaben von dem Leben des *Agricola* 765. V. *Commentare und Erläuterungsschriften*, 1) über die hist. Schriften des *T.* 766.; 2) über die Schrift: de situ et moribus germaniae 768.; 3) über das Leben des Agricola 771. VI. *Uebersetzungen* von den sämmtlichen Schriften des *T.*; eine gute Uebertragung ist schwierig 771.; teutsche 776.; französische 775. *Von den Annalen;* 1) teutsche 776.; 2) französische 777. Von der Schrift *de situ* etc. 1) Teutsche 777. 2) französische 778. Von der Biographie des Agricola 779.

Terentius (*Publius — afer,*) lit. Nachweisung über diesen Comiker III. 93. I. Lebensgeschichte desselben 93—95. Ueberschriften und Inhalt seiner VI Lustspiele 95 f. Das Eigenthümliche derselben 106. 107. Werth und Vorzüge derselben 107—115. Weshalb *Jul. Caesar* den *T.* den halben *Menander* nannte? 107 **) Mängel seiner Lustspiele 115. Ueber die Lesung derselben auf Schulen 116—117. Wann wird dieselbe zweckmässig? 119. Ueber das Anstössige einiger Stellen 118. III. *Ausgaben* aller und einzelner Lustspiele 119—127 und IV. 1019. IV. *Uebersetzungen* derselben 130—137. Was zu einer guten Uebers. des *T.* gehört? 130 f.

Testa, s. *Trebatius.*

Theocritus, (s. Ir B. S. 388—410.) Nachträge zu diesem Art. IV. 1005. 1019. Die B. I. S. 403 u. IV. 1019 erwähnte Valkenaersche Ausgabe (zugleich mit Bion und Moschus) ist vermehrt und verb. aufgel. (von *L. F. Heindorf*) herausgegeben unter dem Titel: *Theocriti, Bionis et Moschi carmina bucolica, Graece. Ex recens. Valkenarii. Cum integris Valkenarii, Brunkii et Toupii Commentariis. Berolini* (in d. Realschulbuchhandl.) 1810. gr. 8. 4 Rthlr. *Theocriti* carmina. Ad optimor. libror. fidem emendatae. Edit. splendida. Lips. (b. Tauchnitz) 1810. Fol. 12 Rthlr.

Theodorus, s. *Mallius.*

Theognis, Nachtrag zu diesem Art. (B. I. S. 169—172) IV. 1004. 1005. Erste Ausg. v. s. Sent. ebend.

Theophrast. (B. II. Abth. 1.) Nachtrag zum Artikel IV. 1040 f.

Theopomp. Was enthielten seine Philippica IV. 841. 845. Aus denselben schöpfte *Trogus* (und Justin) 845. 846. S. Fragmente von *Fr. Koch* gesammelt. 841.

Thucydides (s. B. II. Abth. II.) Nachtrag zu diesem Artikel IV. 1044. Ist vom Sallustius nachgeahmt worden IV. 585. 586. Desgl. vom *Tacitus* IV. 755.

Tibullus. Lit. Nachweiſ. über dieſen Elegiendichter III. 224. I. Biograph. Notizen v. demſ. 225 — 29. Mehrere Liebſchaften deſſelb. 227. Seine Freundſchaft mit *Horaz* 229. II. Seine Elegien in 4 Büchern, nach ihrem Inh. u. Claſſifikation derſelb. 229 — 33. Welche die ſchönſten ſind? Eigenheiten derſelben 235 — 242. Hauptzüge vom poetiſchen Character des *T.* in denſelben 240 f. Vorzüglichkeit ſeiner Sprache 242. Leſenswürdigkeit deſſelben 244. 45. III. *Ausgaben* 245 f. IV. *Erläuterungsſchriften* 249 f. und Vorr. S. XIII. V. *Teutſche und franzöſiſche Ueberſetzungen* 250 — 55. (Die neueſte teutſche von *Dr. v. Koreff* mit dem Text erſchienen. Paris (bei Schöll.) 1810. gr. 4. 2½ Rthlr.

Trebatius (*C. Teſta* —) röm. Rechtsgelehrter im 1ſten Jahrhundert IV. 983.

Trogus (*Pompeius* —) Nachricht von dieſem Geſchichtſchreiber IV. 840 und *). Ueberſchrift ſeines hiſt., verloren gegangenen Werks 841. Inhalt, Umfang und Reichthum deſſelben nach den XLII Büchern deſſelben 842 f. Vortreffliche Bearbeitung deſſelben 843 f. Seine critiſche Zuverläſſigkeit unterſucht 843. 44. Welche Quellen derſelbe nach den verſchiedenen Abſchnitten ſeines Werks benutzt hat? 845. Methodik deſſelben bei Abfaſſung ſeines Werks IV. 849.

Tryphiodor. (1r Band S. 490 f.) Nachtrag zu dem Art. IV. 1023. Dieſe Prachtausgabe (von G. H. Schäfer) auf Velinpap. hat den Preis von 5 Rthlr.

Tucca ſoll die Aeneis des *Virgil* verändert und verbeſſert haben III. 334.

Turnus, Satyriograph des erſten Jahrhunderts IV. 17.

V.

Valerianus, ſ. *Plinius.*

Valerius (*Flaccus — Setinus Balbus.*) I. Lebensgeſchichte dieſes Epopöendichters III. 753. II. Inhalt, Einrichtung, Beſchaffenheit, Werth und Mängel ſeines Heldengedichts: *Argonautic.* III. 754 — 57. *V.* hat darin den *Virgil* nicht erreicht 757. III. *Ausgaben* 758 — 61. IV. *Ueberſetzungen* 761.

Valerius Maximus. Literar. Nachweiſung über dieſen claſſ. Aut. IV. 796. I. Nachrichten vom Leben deſſelben IV. 707 f. II. Schriften deſſelben 708. Seine *Dictorum factorumque memorabilium libri IX* nach Inhalt, Einrichtung und Beſchaffenheit 709 f. Zeit der Abfaſſung 710. Die von ihm benutzten Quellen und Hülfsmittel 711. Mängel an ſeiner Sammlung, auch von Seiten des Styls 712. 713. *Nützlichkeit* dieſer Beiſpielſammlung 715. Mangelhafte Latinität des *V.* ebend. III. Der Text iſt ſehr entſtellt 718. Ausgaben 718 — 24. IV. *Erläuterungsſchriften* 724. V. *Ueberſetzungen*; eine gute iſt ſchwierig 725. Teutſche Uebertragungen ebd. Franzöſiſche 726.

Varius ſoll in der *Aeneis* des Virgil Verſchiedenes geändert haben III. 334.

Varus (*Alfenius* —) röm. Rechtsgelehrter IV. 983.

Varro (*Marcus Terentius.* —) I. *Lebensgeschichte* desselben 302. II. Desselben verloren gegangene Schriften 304. Seine verloren gegangenen *Menipp. Satyren* 304. Desselben Werk *de lingua latina.* Wie viel davon noch vorhanden ist? 305 f. Inhalt, Werth und Vorzüge 306. 307. Styl 307. III. *Ausgaben* aller seiner Werke IV. 307 f. Von dem Werke de lingua lat. 308. Desselben verloren gegangene geschichtliche Werke IV. 547. Desselben Werk: *de re rustica* libri III nach Inhalt, Gehalt, Werth und Nuzzen IV. 967 f. *Ausgaben* von demselben 969 f.; teutsche *Uebersetzungen* davon 970.

Vegetius (*Flavius* — *Renatus.*) I. Biogr. Nachrichten von diesem militär. röm. Autor. IV. 949 f. II. Die von demselben noch vorhandenen Schriften: 1) *institutt. rei milit. libri V.* nach Inhalt und Werth 950. 2) *De Mulomedicina* 951. III. *Ausgaben* 953. IV. *Erläuterungsschriften* ebend. f. V. *Uebersetzungen*; a) teutsche 954.; b) französische ebd.

Vegetius (*Publ.*, —) autor rei veterinariae IV. 951.

Vellejus (*Caius*, — *Paterculus.*) Lit. Nachweisung über diesen Geschichtschreiber IV. 674. I. Lebensumstände von demselben 674 f. II. Ueber seine *historia Romana* in II Büchern, nach ihrer Einrichtung, Beschaffenheit und nach ihren Vorzügen etc. 678 — 85. Mangelhafte Seite derselben 685 — 93. Entschuldigungen wegen seiner Schmeichelei gegen Tiberius und Sejan 685. Verschiedenheit der Meinungen der Gelehrten wegen seiner Schmeicheleien 692. Er ist, seiner Schmeicheleien ungeachtet, dennoch ein glaubwürdiger Geschichtschreiber 690. Es war nicht seine Absicht bei diesem Werke, sich bei *Tiberius* und *Sejanus* beliebt zu machen 691. Weshalb hat er so viele moralische Reflexionen eingemischt? ebd. f. Dies Werk ist zur Schullectüre geeignet 693 f. III. *Ausgaben* 694 — 703. IV. *Erläuterungsschriften* 704. V. *Uebersetzungen* (teutsche u. franzöf.) 704 — 706.

Verrius (*Marcus* —, *Flaccus*) Nachricht von diesem Grammatiker 309. Schriften desselben; Ueberreste von seinen Fastis, ebd. Ausgaben derselben, ebd. und 310.

Vibius (*Sequester.*) Zeitalter dieses geograph. Schriftstellers IV. 921 f. Gehalt seiner Schrift *de fluminibus, fontibus* etc. ebend. Ausgaben von derselben, ebd.

Victor (*Publius* —) über dessen chorograph. Aufsatz: *de regionibus urbis Romae* IV. 927.

Victor (*Sextus Aurelius.* —) Literar. Nachweisung über diesen class. Geschichtschr. IV. 858. I. Nachricht von demselben 858 f. II. Schriften desselben 859 f. 1) *Origo gentis Romanae* ebend. 2) *De Caesaribus sive hist. abbreviatae pars altera* 860 f. 3) Der Auszug aus dieser Schrift *epitome de Caesaribus* oder *de vita et moribus imperatt. Rom.* ebend. 4) *De viris illustr.* Romae nach Inhalt und Werth 861. Diese Schrift und Nro. 2. eignen sich zum Schulgebrauch 851. III. *Ausgaben* von den sämmtl. Schriften des V. 862.

Virgilius (*Publius* —, *Marc.*) Literar. Nachweisung üb. diesen Dichter III. 292. I. *Lebensgeschichte* desselben 293 — 299. Woher führt *V.* den Beinamen Parthenius? 293 *). *Charakter* desselben 297 f. War *V.* keusch und schaamhaft? 298. II. Ueber seine poetischen Werke überhaupt 299 — 301. A. Seine *IX Eclogen*, Inhalt und Zeit der Abfassung derselben 301 — 308. Worauf geht die 4te Ecloge? 304. *V.* ahmte den *Theocrit* nach, dem er aber nachsteht 306 f. 309 f. Mängel seiner Idyllen 307. Vorzüge 310. B. Seine *Georgica* oder vom *Landbau*. Zeit der Abfassung 310. Absicht bei derselben 311. Woher schöpfte er den Inhalt zu diesem Lehrgedicht? 312. Ueber die Eintheilung desselben 313. Er hat den *Lucrez* gelesen und nachgeahmt 172 **). Welche griech. Dichter und Prosaisten er dabei benutzt hat? 323. Verunstaltung des Textes. Vorzüglichkeit dieses Lehrgedichts 313 f. Woraus geht die Vollkommenheit desselben hervor? 315 f. Schönste Stellen in demselben 320. — C. Seine *Aeneis*. Inhalt dieser Epopöe III. 326 f. Ob er vor seinem Tode dieselbe hat verbrennen wollen? 332 f. Ob er sie unvollendet gelassen habe? 333. Sein Zweck bei diesem Heldengedicht 334 f. Woher nahm er den Stoff zu demselben? 335 f. Er ahmte den *Homer* nach 337. Schriften zur Vergleichung des *Homer's* und *Virgil's* 339. Verschiedenheit zwischen Homer's und Virgil's Epopöen ebend. Weshalb (nach einigen Gelehrten) *Virgil* den *Homer* übertroffen haben soll? 340. Beweise, dass *V.* keinesweges über *Homer* zu setzen sey 341 f. 349 f. Der Styl des *V.* ist in dieser Epopöe mangelhaft 349. 50. Es ist keine vollkommene Epopöe 350 f. *Virgil* hat auch den *Pindar* nachgeahmt 351. Vorzüge dieser Epopöe III. 351. *Virgil's* vortreffliche Characterzeichnungen 355. Vorzügliche Stellen in der Aeneis 352 — 53. 356. Was ist zur Lectüre dieser Epopöe erforderlich? 357 f. D. Die kleinen poet. Schriften des *V.* 358 f. a) *Culex* 359. b) *Moretum* 360. c) *Dirae in Battarum* 360. d) *Aetna* 361. e) *Ciris* ebend. f) *Copa* 362. 9) *Est et non.* 362. Verloren gegangene Schriften 363. III. *Ausgaben* aller Werke des *V.* 363 — 71. Ausgaben von den einzelnen Schriften des *V.* 371 f. Von den Eclogen 371. Von den Georgicis ebend. Ausgaben von der Aeneis 372. IV. *Commentare* über Virgil's Schriften 374. V. *Uebersetzungen*, (teutsche und französische) 381 f. *Uebersetzungen* von den Eclogen 385 f. Von den Georgicis 387 f. Von der Aeneis 391 f. und IV. 1050.

Vitruvius (*Marcus* — *Pollio.*) I. Biogr. Nachrichten von diesem röm. Architecten IV. 930 f. II. Inhalt, Beschaffenheit und Werth seines Werks *de architectura libri X* 931 f. III. *Ausgaben* 932. IV. *Erläuterungsschriften* 935 f. V. *Uebersetzungen*. 1) Teutsche 936 f. 2) Französische 937 f.

Vopiscus (*Flavius* —) Nachricht von diesem röm. Geschichtschreiber und seinen Biographien der Imperatoren IV. 901 f. Er hat unter allen VI Scriptt. hist. Augustae nicht compilirt 893.

U.

Ulpianus (*Domitius.* —) Lit. Nachweisung über diesen röm. Rechtsgelehrten IV. 989. I. Biogr. Nachricht von demselben, ebend. II. Anzeige von seinen verloren gegangenen Schriften, 990. Die Schrift: *de edendo* wird ihm mit Unrecht beigelegt, ebendas. Wer die Fragmente von seinen Schriften herausgegeben hat? ebd.

X.

Xenophon (*von Athen*, griech. Geschichtschreiber und Philosoph, s. Band II. 1ste Abtheil. S. 197—232 und II. B. 2te Abth. S. 187 f.) Nachträge zu diesem Art. IV. 1036. 1045. Woselbst er als Geschichtschreiber gewürdigt worden ist? IV. 1045.

Xenophon von Ephesus. Nachtrag zu diesem Art. (Band I. S. 512—516.) IV. 1024. Franz. Uebersetzung von dem Roman desselben IV. 1024.

Z.

Zonaras (*Joh..* —) desselben Lexicon giebt *Tittmann* 1808 heraus IV. 1034.

ZWEITES REGISTER.

Ueber die erheblichsten Sachen, literärische Notizen, Schriftsteller, Schriften, Ausgaben der röm. Classiker, Uebersetzungen derselben u. s. w.

In diesem Register sind absichtlich diejenigen Schriften und Ausgaben übergangen, die bloss angeführt, aber nicht beurtheilt worden sind, oder von welchen keine Nachricht beigebracht worden ist.

A.

Abbt, (*Thom.*) Desselben teutsche Uebers. v. d. Catilinar. Verschwörung IV. 603.

Abel (*Fr. Gottfr.*) Desselb. teutsche Uebers. von des *Juvenals* und der Sulpicia Satyren III. 821.

Aberglaube, Beispiele vom — des Arztes Marcellus IV. 515. Ammianus Marcellinus dient zur Geschichte des — IV. 885.

Ablancourt (*d'* —), desselben französ. Uebersetzung vom Jul. Caesar erscheint 1763 in einem neuen Gewande IV. 574.

Abracadabra, ein angebliches Mittel gegen das dreitägige Fieber IV. 538.

Achilles. Seine Begebenheiten vor dem Trojanischen Kriege werden vom *Statius* zu besingen angefangen. III. 781.

Ackerbau, siehe Landwirthschaft.

Ackermann (*Joh. Chr. Gottl.* —) desselb. Ausg. von parabil. medicamentor. scriptt. antiqu. IV. 39. Desselben Programm: de *Ant. Musa* 520. Desselb. Ausg. von des *Q. Sereni Sammonici* de medicam. praec. saluberr. 1785. 539. 540.

Acroſtichides des *Ennius* III. 24.
Addiſſon, — wo er den Plan von Virgil's Georg. entwikkelt hat? III. 316.
Adelung (*Fr.* —) deſſelb. teutſche Ueberſetzung vom *Calpurnius* III. 844.
Adler (*Ge. Chr.* —) deſſelben Ausgabe von des *Frontinus* Schrift de aquaeductibus urbis Romae IV. 943. Deſſelb. ausführl. Beſchreib. der Stadt Rom 879. 80.
Aelianum (*ius*) IV. 981 f.
Aeneas, was an der Schilderung dieſes Helden durch *Virgilius* fehlerhaft iſt? III. 344 f.
Aerzte der Römer, ſofern ſie claſſ. Schriftſteller waren, welche? IV. 518—545. Sammlung der Schriften von denſelben 520.
Aetna. Das Gedicht unter dieſem Namen, von wem es herrühren ſoll? III. 622. Inhalt deſſelben ebd. Ausgaben ebd.
Agricola (*Cneius Julius* —,) Schwiegervater des *Tacitus*, Nachricht von demſelben, ſein Character etc. IV. 742 f. 728. 937.
Agrippa (*Poſthumus* —, Enkel des Auguſtus), ein Bruder der Julia. III. 531. 32.
— (*Menenius*) röm. Redner IV. 43.
— (*M. Vipſanius*), des Auguſtus Schwiegerſohn miſst die röm. Länder aus IV. 907.
Ahlwardt (*Chr. Wilh.*) Ueberſetzung deſſ. vom Attis des Catullus III. 221.
Albrecht (*J. G.*) — deſſ. Schrift: *Cicero*, eine biograph. Skizze IV. 48.
Alcyonius (*Peter* —) ſoll die unter *Cicero's* Namen vorhandene Schrift: de gloria, verfertigt haben IV. 398.
Allio (*Conr. de* —) deſſelb. Ausg. von *Cicero's* Academic. 1744. IV. 409.
Almeida (*Petr.* —) deſſelben in *Suetonium* commentaria IV. 83 f.
Almeloveen (*Th. Janus.* von —) deſſ. Ausg. von *Coel. Apicius* de obſoniis IV. 976 f.
Althamer (*Andr.*) deſſelb. Comment in *Taciti* libellum de ſitu, moribus etc. Germ. IV. 768.
Ambroſius (Kirchenvater), deſſ. libell. I. de non reſtituenda ara victoriae beurtheilt IV. 295.
Ammon (*Jo. Cons.*) deſſ. Ausgabe vom *Cael. Aurelianus* de morb. acutis et chron. libri VIII. IV. 536.
Amour (les) d'Horace III. 403 *).
Amphitruo und *Alcmene*, verſchiedene Darſtellungen der Alten von der Geſchichte derſelben III. 34 f.
Anchiſes in der Aeneis des *Virgil* III. 348 f.
Andes, der Geburtsort des *Virgilius* III. 293 f.
Andreae (*Joh.*, Biſch. von Aleria), beſorgt die *erſte* Ausg. von Ovid's Werken III. 579. 80.; beſorgt die *erſte* Ausg. vom Silius Ital. III. 773.; beſorgt die *erſte* Ausgabe vom *Apulejus* IV. 34. Seine erſte Ausg. von *Cicero's* Reden IV. 108. *Deſſelben erſte Ausg.* von *Cicero's* epiſt. ad Atticum

230 f. *Desselb. erste Ausg.* vom Julius Caesar 1469. 565 f. Desselb. erste Ausg. vom *Livius*. IV. 659.
Ange (*F. de Saint* —) desselben französ. Uebers. von den libris fastor. des Ovidius. III. 608. Desselb. franz. Uebers. von den Verwandelungen des Ovid. 614 f.
Angelis (Dom de —) diss. della patria di Ennio, III. 14 *).
Antonius (*M.* —) zur Zeit des Cicero., Gegner desselben IV. 54.
Ant. (*Carl Gottl.*) desselben Ausgabe vom *Petronius*, IV. 15. 16. *Desselben* teutsche Uebersetzung von *Tacitus* Schrift von Teutschland. IV. 777.
Apicius, ein römischer Schwelger unter Augustus, einige Nachrichten von seinen Schwelgereien IV. 976.
Apollonius von Rhodus wird vom *Valerius Flaccus* nachgeahmt und Verschiedenheit seines Epos von dem Epos des letzteren III. 754. 755. IV. 64.
Appius (*Caecus* —) römischer Redner, IV. 43. Siehe das erste Register.
Archagathus oder *Archachatus*, Nachricht von diesem griechischen, in Rom lebenden Arzte. IV. 518. 19.
Architecten, *classische* schriftstellerische — der Römer, IV. 928 — 959.
Arevali (*Aurival-Fast.*) desselben Ausgabe vom Sedulius, III. 886.
Argonautenzug wird vom *Valerius Flaccus* besungen, III. 754. f.
Arnaud (Abbé —) desselben Notiz von *Catull*, dessen Character etc. III. 187.
Arntzen (*Hnr. Joh.*) desselben Ausgabe vom *Sedulius*, III. 886.
— — — (*Otto* —) desselben Ausgabe von *Cato's* distich. mor. III. 832. Desselben Ausgabe von *Aurelius Victor*. IV. 862 ff.
Ars secunda, was dieser Ausdruck anzeigte? IV. 312.
Arteaga besorgt mit *Azara* und *Visconti* eine Prachtausgabe vom Horaz, III. 483.
Artzt (*M. G. Fr.* —) desselben teutsche Uebersetzung vom *Sophocles* IV. 1014.
Arzneikunde, Schicksale dieser Wissenschaft bei den Römern, IV. 518 — 20.
Asclepiades, desselben Verdienste um die Medizin in Rom, IV. 519.
Asotus, Bedeutung dieses Worts, III. 21.
Ast (*Dr. Friedr.*) dess. Observatt. in Propertii Carmina. 1799. III. 280 f.; dess. teutsche Uebers. von des *Tacitus* Julius Agricola IV. 1014.
Astrologie, so wird die Mathesis (sec. 4. 5.) genannt IV. 929. Sammlung der astrol. Schriften der Römer, IV. 959.
Astronomie. Werke der Römer über die — Von *Aldus* gesammelt IV. 929. Noch eine andere Samml. derselben IV. 959.
Atteius, Lehrer des *Sallustius*, IV. 587. *).
Auger (*Athanas.*) franz. Uebersetzung desselben von den auserlesenen Reden des *Cicero*. 1786. 87. IV. 138.
Augurien, wie *Cicero*, selbst ein Augur, dagegen eifern

konnte? IV. 379. Verfall derſelben vor und nach ſeiner Zeit. 380.
Auguſtinus (der heilige —, K. Vater) Probe von der Verwirrung deſſelben, IV. 30.
Auguſtus. (Imperator,) *Horaz* macht ſich bei demſelben beliebt. III. 399. Begünſtigt das Studium der Arzneikunde. IV. 519.
Azara (*Joſ. Nic. de* —) Ausgabe deſſelben vom *Virgilius.* Bodoni 1793. III. 365. Deſſelb. Prachtausg. vom *Horatius.* III. 483.

B.

Baden (*Torkill* —) deſſelb. Ausg. von *Seneca's* Hercules furens. III. 727.
— — (*Jac.*) deſſelben Handausg. vom *Propertius* III. 278 f. Deſſ. Schulausg. vom *Horaz.* III. 490. Deſſelben vita Ciceronis IV. 48.
Bagnolo (*Franz.* —) deſſelben Schrift della gente curzia etc. 1741. IV. 783. 785.
Bahrdt (*Dr. Carl Friedr.* —) deſſelben teutſche Ueberſ. des Juvenalis. III. 820. Deſſelben teutſche treffliche Uebertragung vom Tacitus. IV. 772.
Banier (Abbé —) deſſelben franz. Ueberſ. von den Metamorphoſen des Ovid., III. 586. 613. *Deſſelb.* explicat. hiſt. des fables und deſſelb. Götterlehre etc. III. 599.
Barbarus (*Hermolaus* —) deſſelben in ſeiner Ausgabe vom Plinius des älteren Naturgeſch. 1492 bewieſenes Verdienſt um die Berichtigung des Textes, IV. 506.
Barett (*M. Paul de* —) deſſelb. franz. Ueberſ. von den Schriften des *Cicero* von der Freundſch., vom Alter, Paradoxien, Traum des Scipio etc., IV. 448 f. Deſſelben franz. Ueberſ. von Cicero's Werke von den Pflichten, IV. 457 f.
Bartenſtein (*M. L. A.*) Pr. I. II. cur Virgilius moriens Aeneida comburi juſſit? Coburgi. 1774. 4. III. 332 *).
Barth (*Fr. Gottl.*) deſſelb. Ausg. vom *Propertius.* 1777. III. 275 f. deſſelb. Vorleſungen über einige Elegien des *Propertius* 279.
— — (*Caſp.*) deſſelben Ausgabe vom *Statius.* 1664. III. 787.
Baſt (*F. J.*) lettre critique à J. F. Boiſſonade IV. 1030.
Baſtide (*Cyriaco de la* —) deſſelb. franzöſ. Ueberſ. vom Julius Cäſar 1786. IV. 574. 75.
— — (*Gallon de* —) deſſelb. franz. Ueberſ. von *Cicero's* Schriften vom Alter, Freundſch. und Paradoxien. IV. 449.
Batteux (*Msr.* —) deſſelb. franzöſ. Ueberſ. des Horaz. III. 513.
Baudius (*Dom.* —) hat vom *Apulejus* in ſeinen Amor. das Gärtchen der Nymphen aufgenommen, IV. 39.
Bauer. (*C. Lud.* —) deſſelb. Liviana excerpta, vel chreſtomathia Liviana. T. I — III. 1770 — 74 etc. IV. 657.
Bayeux (*Msr.* —) deſſelben franz. Ueberſ. von den libr. faſtor. des Ovidius, III. 607.

Beauregard (*Rob.*) desselb. französ. Uebers. vom pervigilium veneris, III. 224.
Beauzée (*Msr. Nic.* —) desselben französ. Uebers. vom Sallustius, 1788. IV. 602. Desselb. französ. Uebers vom Curtius. IV 805.
Becher (*G. Lud.*) desselben angefangene teutsche Uebers. von *Tacitus* sämmtl. Werken 1802. 8., IV. 774.
Beck (*Chr. Dan.*) dess. Ausg. von des Pedo Albinov. elegia: consolatio ad Liviam Augustam, III 627. Dess. Ausg. von den Eclogen des Calpurnius, 843. Dessen Ausg. von den Werken des Cic. IV. 104. Dess. Ausg. u. Comment. von dem *Aristophanes* wird 1810 mit Vol. III. fortgesetzt 1017.
Beck (*Chr. Dan.*) hält einige Reden des *Cic.* für unächt. 80.
Beiträge zur Verbreitung richtiger Grundsätze der Sittlichkeit Düsseld. 1800. 8. enthält die Uebersetzung einer Schrift des Seneca IV. 487.
Bellermann (*J. J*) desselb. Ausg. vom Terentius, III. 124. Desselben Schulausgabe von Ovidius Metamorphosen, 589 Desselben Ausg. von 12 auserles. Reden des Cicero. IV. 113 f. Desselb. Ausg. vom Cornelius Nepos 626. Ausg. vom Phaedrus. III. 681 f. Desselb. Erklär. einiger punischen Stellen im Poenulus des Plautus. III. 56 und Vorrede S. XI.
Benedict (*Traugott Friedr.*) desselben Ausg. von *Cicero's* epist. libr. VIII. IV. 227.
Bentivoglio (Card. *Corn.*) desselb. italien. Uebers. von *Statius* Thebais, III. 790.
Bentley (*R.*) desselben Ausgabe vom Terenz. III. 119. Ein Abdruck derselben wird von *Reitz* besorgt 120 f. Desselben Ausg. des *Horaz.* III. 482 f. Desselb. Ausg. von Manilii astronom. III. 634 f. Desselben Ausgabe vom *Phaedrus* (1727. 4.) III. 674 und *). Desselben Ausg. von des *Lucanus* Pharsal. III. 749
Beredsamkeit bei den Römern, kurze Geschichte derselben, IV. 43. Sie läſst sich aus den Briefen einiger Freunde des Cicero erkennen. Beredsamkeit des *Cicero*, s. Cicero im ersten Register.
Berger (*Jo. Guil.*) de naturali pulcritudine *C. Jul. Caesaris* 1719 IV. 564.
Bergsträsser (*J. A. Benj*) desselben teutsche Uebers. von dem *Cornel Nepos.* 1789. IV. 628.
Bernhold (*Joh. Mich.*) Ausgaben desselben von Cato's Dist. mor. III. 834. Desselben Ausg. von *Scribonii Largi* compos. Medicamentorum. IV. 533. Desselben Ausg. von *Th. Priscianus* Werken IV. 542 f. Ausgabe desselben von Coelius *Apicius* de obsoniis sive de re coquinaria IV. 977 f.
Beroald (*Philipp* —) desselben Commentar über des *Apulejus* goldenen Esel III. 39. Desselben Ausgabe von den 5 ersten Büchern von des Tacitus Annal. nach dem in Corvey aufgefundenen Codex IV. 757. Desselben erste Ausgabe von des Frontin's Stratagemat. IV. 944
Bertrand, teutsche Uebers. desselben vom *Florus*, IV. 815.
Biaconi (*Joh. Ludw.*) desselben Sendschreiben über den *A. Corn. Celsus.* IV. 521.

Bibliotheca Horaziana, (von *Dr. Neuhaufs*) III. 395.

Billecoque (*J. B. L. J.*) beforgt *Brebeufs* franzöf. Ueberf. von *Lucan*. III. 751; deffelb. franzöf. Ueberf. von *Salluft's* Catilinar. Kriege 1795. IV. 604 f.

Binet (*R.*) franzöf. Ueberf. deffelb. vom *Horaz*. III. 513; franz. Ueberf. deff. vom *Valerius Maximus* IV 727 f.

Blankenburg (*Fr. von* —) literar. Zufätze deffelben zu *Sulzer's* allgemeinen Theorie der fchönen Künfte. 3 Bände. III. S. xxx.

Bletterie (*Abbe Jean Phil. René* —) deffen franz. Ueberf. von *Tacitus*. 1755. und 1792. — IV. 775. 779.

Bock (*C. G.*) teutfche Ueberfetzung deffelben von *Virgil's* Georgic. III. 390 f.

Bodinus, f. *Vitalis*.

Bodley (*Jac.* —) fetzt in feinem Effai de crit. sur les ouvrages des Medicins lettre II. den Werth des *Celfus*fchen Werks: de re medica herab IV. 524.

Boeckh. (*Aug.*) deffen fpecimen edit. Timaei, *Platonis* dialogi, IV. 1038.

Böhme (*Chr. Fr.*) deffelben teutfche Ueberf. von einem Theil von *Cicero's* tusculan. Unterf., von den Abhandl. von der Zulänglichkeit der Tugend zur Glückfeligkeit 1797, IV. 443 f.

Böttiger (*C. A.*) deffelben erklärende Anmerk. zu den Oden des Horaz. III. 507. f.

Boispreaux, deffelben franz. Ueberfetzung von *Petronius* IV. 19.

Bongars (*Chevalier de* —) deffelb. franz. Ueberf. vom *Vegetius*. IV. 955.

Bonftetten (*Corn. von*) voyage sur la fcène de fix derniers livres de l'Enèide, auch Teutfch. III. 381.

Booft. (*P. F.*) Deffelben Schrift über eine Anklage des *Horatius* Flaccus. Frkf. a. M. 1807. 8. III. 407. Deffelben Schrift und Ueberf. von einem Theile der academ. Unterf. des Cicero unter dem Titel: *Lucullus* u. f. w. IV. 440.

Borheck (*Dr. A. Chr.*) deffelben teutfche Ueberf. vom *Plautus*. III. 82. Deffelben teutfche Uebertragung von den Gefangenen des *Plautus*, 83. Ausgabe deffelben von *Cicero's* epift. ad diverfos. IV. 228 f. Teutfche Ueberf. Deffelben von *Diogenes von Laerte* IV. 1035. Teutfche Ueberf. deffelben von Xenophon wird mit dem 6ten Theile fortgefetzt IV. 1035. Deffelben neue Ausgabe von *Herodot*. IV. 1043 f.
Deffelben teutfche Ueberf. von den Briefen des *Cicero*. IV. 238 f.

Bothe (*Fr. Aug.*) deffelben Ausg. vom *Sophocles*. IV. 1013.

— — (*J. Hnr.*) deffelben Ausg. vom *Terenz*, III. 123 f. Deffelb. Ausg. vom *Phaedrus*, III. 684.
Deffelben teutfche Ueberf. von *Pindar's* olymp. Oden IV. 1008.

Bounier (J. Präfident) deffelb. franzöf. Ueberf. von einem Theile des *Petronius* IV. 20. Deff. franz. Ueberf. von *Cicero's* tusculan. Unterf. IV. 444. Deffelben franz. Ueberf. von der Schrift des *Tacitus* von den Sitten der Teutfchen, IV. 779.

Bousquet, deffelben franz. Ueberf. von ausgewählten R -

den des *Cicero*, IV. 139. Deffelben franz. Ueberf. von *Cicero's* Reden IV. 142.
Brebeuf (*Guil de* —) franzöfifche Ueberf. deffelben vom *Lucanus*, III. 751.
Bredow (*G. G.*) deffelb. Ausg von der Schrift des Tacitus: de fitu, moribus et pop. Germaniae, IV. 765. Deff. teutfche Ueberf. von *Tacitus* Schrift de Germania 779.
Bremi (*J. H.*) deffelben Ausg. von *Cicero's* Schr. de finibus bonor. et malor. IV. 407. Ausgabe deffelben von Cicero's Schr. de fato. 1795. IV. 418 f. Deffelben Ausg. von Cornelius Nepos mit Anmm. 1796 IV. 621. Schulausgabe deffelben vom *Suetonius*. Zürich. 1800. 8. IV. 833 f.
Brieger (*J. G.*) deffelben Ausg. von *Virgil's* Bucolica et Georgica III. 377.
Brorfon, (A. W.) deff. Ausg. von einem Auszuge aus *Ovid's* Metamorph. III. 592. Ausg. deff. vom *Salluft* zum Schulgebrauch. IV. 596.
Broffe (*Fr. Chrph.*) deffelb. teutfche Ueberf. vom *Anacreon* mit Erläuterungen 1806. IV. 1007.
Broffes (*Charles de* —) deffelb. Samml. und Ausg. von den Fragmenten des *Salluftius* de hift. Romana. IV. 581 f.
Brotier (*Gabriel*) deffel. Ausg. vom *Phaedrus* (1783. 12.), III. 670 und *). — Deff. Ausg. von der Naturgefchichte des *älteren Plinius* (1779) IV. 511 f. — Ausgabe deffelben von den Werken des *Tacitus*, (à Par. 1771. gr. 4.) IV. 758 f.
Brunck (*R. Fr. Phil.*) deff. crit. Ausg. vom *Terenz*. 1797. III. 126. — Ausg. deffelb. vom *Virgilius*. III. 370 f.
Brunet (*Mfr. Abbé* —) franzöf. Ueberf. deffelben vom *Livius*, IV. 672.
Bruns (*P. Jac.*) findet ein Fragment vom *Livius*, Buch 91. IV. 634 f. Deff. Ausg. diefes Fragments. Hamb. 1774. IV. 635.
Büchling (*Jof. Dav.*) teutfche Ueberf. deffelb. von den Catilinar. Reden des *Cicero*, IV. 135. — Ausgabe deffelben von *Cicero's* paradox. ift fchätzbar 396. — Deffelb. teutfche Ueberf. von *Cicero's* tusculan. Unterf. IV. 442. Deffelb. erklär. Anm. zum *Cornel. Nepos*. (Lpz. 1804.) IV. 628. Deffelb. teutfche Ueberf. vom *Eutropius* IV 878.
Bürger (*G. A.*) deffelben Ueberf. von (*Catull*) Nachtfeier der Venus III. 223.
Buhle. (*J. G.*) Deffelben Ausg. vom *Aratus* enthält auch die *Aratea* von *Cäfar Germanicus* etc. III. 641.
Burmann (*Peter, der ältere*,) deffelb. Ausg. vom *Virgilius* (1746. 4.) III. 363 — 65. — Ausg. deffelb. vom *Ovidius* (1727. 4.) III. 580. — Ausg. deffelb. vom *Phädrus*, 1719. 12. 673. Gröfsere Ausg. deff. vom *Phädrus* (1727. 4.) 674 f. — Ausg. deff. vom *Lucanus*, 748 f. — Ausg. deffelben von *Valerius Flaccus Argonaut*. III. 758. — Ausg. deffelben vom *Petronius* IV. 14. Deffen 2te — von f. Sohn (Cafpar Burmann) vom *Petronius* beforgte A. IV. 14. 15. Deffelben poetae lat. minores etc. IV. 540. — Deffelben Ausgabe vom *Vellejus Paterculus* 1719 und 1744 in 2 Voll. in 8. IV. 696. — Deffelb. Ausg. von den Werken des *Suetonius* T. I. II. Amft. 1736. gr. 4. IV. 828. 29.

Burmann (*Peter, der jüngere,*) deſſelben Ausgabe von *Cicero's* Rhetoric. ad Herennium libr. IV. 120. Ausgaben deſſelben vom *Claudian* III. 865 f.
Burton (*Edmund* —) Ausgabe deſſelben von *Manilii aſtronomicon* III. 635.

C.

Caerelia, ſ. *Cerellia.*
Calderini (*Domit.*) Commentar über *Ovid's* Ibis III. 600. Comment. deſſelb. über *Martialis* 800. Comment. deſſelb. über *Juvenalis* 818.
Caligula (Imper.) Urtheil deſſelben über *Seneca's* Art des Vortrags IV. 464 f. Aufruhr, als er ermordet wurde IV. 785.
Calliensis. Ausgabe vom Centimetro des *Macrobius.* IV. 336.
Campanus (*Jo. Ant.*), beſorgt die erſte Ausgabe vom *Suetonius* IV. 827. Ausgabe deſſelb. vom *Quintilian* (1470) 177. 178.
Campe (*Joh. Heinr.*), deſſelben Auswahl von den Fabeln des Phaedrus III. 687 f.
Cancellieri (*Franz*), deſſelb. Ausg. von einem Fragment des 91ſten B. des *Livius* IV. 635.
Cannegieter (*Andr.*), deſſelben Ausg. von *Aviani* Fabeln III. 827.
Capperonnerius (*Claud.*), deſſelben Ausgabe de oratoria inſtitutione libri XII des Quintilian IV. 178.
Capperonier (*J. A.*), franz. Ueberſ. deſſelb. vom *Quintilian* IV. 184.
Carbo (*Ludwig*) beſorgt die erſte Ausg. von des *Plinius des jüngern* Briefen IV. 251 f.
Carneades veranlaſst das Studium der Beredtſamkeit bei den Römern IV. 43.
Carthago, wann wurde dieſe Stadt erbaut? dies iſt ungewiſs III. 349.
Caſaubonus (*Mericus* —) deſſelb. Ausg. vom *Perſius* (1695) III. 708 f. Deſſelben Ausgabe von den ſämmtl. Werken des *Suetonius* IV, 828.
Caſina, woher *Funccius* dies Wort ableitet? III. 45 *)
Caſtillon (Mſr. de), franzöſ. Ueberſetzung deſſelben von den *acad. Unterſſ.* des *Cicero* (1779) IV. 441.
Catacriniani libri, wo findet man eine Abhandl. über dieſelben? IV. 898.
Catilina's räuberiſche Führung ſeiner Statthalterſchaft in Afrika wird mit der des *Salluſtius* verwechſelt IV. 577. *Verſchwörung* deſſelben wird vom *Cicero* entdeckt IV. 50. Wird vom *Salluſtius* erzählt 587 f.
Cato (*der ältere*, Cenſor) erlernt vom *Ennius* die griech. Sprache III. 15 und IV. 963. Verbannt die Philoſophie aus Rom IV. 349 f.
Cellarius (*Chrſtph.*), deſſelben Supplemente zum *Curtius* IV. 787.

Celfanus (*Claudii*), *erfte* vom *Claudian* beforgte Ausg. III. 864.

Celfus (im 7ten Jahrhund.) foll Verf. der dem *Jul. Caefar* beigelegten Comment. de bello civili feyn IV. 558.

Cerellia, die vertraute Freundin des *Cicero*, IV. 57.

Chapmann, deffelben Meinung von der Zeit der Abfaffung der *Ciceron.* Bücher: *de legibus* IV. 362 f. und *).

Charactere der vornehmften Dichter aller Nationen. III. Einl. S. XXX.

— Die Kunft, die Charactere zu halten, verfteht *Cicero* im Cato Major fo gut IV. 385.

Characteriftik, in derfelben ift *Ammianus Marcellinus* ein Meifter IV. 884.

Charitius (*M. Carl Chr. Ernft*), deffelben Diff. utrum fatis fide digni fint, quae *Tacitus* in bello de moribus German. tradit? Viteb. 1792. 4. IV.

Chateauneuf (de —), franz. Ueberf. deffelb. vom *Cornel. Nepos* IV. 631.

Chelidon, vorgebliche Dichterin, ift nicht Verfafferin vom *pervigilio Veneris* III. 199. 200.

Creftomathia Pliniana, f. *Gefner*.

Chriftophe (*Matth.*), Diction. pour fervir à l'intelligence des auteurs claff. grecs et lat. III. Einl. S. XVII.

Chrift (*Joh. Friedr.*), Zweifel deffelben an der Aechtheit der Phaedrusfchen Fabeln, III. 650.

Cibber (Colleg.) The character and. conduct. of Cicero. London 1748. gr. 4. IV. 47. 48.

Cicero (*Marcus* —) Sohn des berühmten *M. T. Cicero* IV. 390.

Cigalini (*P.*) de vera patria C. Plinii fecundi IV. 497.

Cilano (*G. Chrift. Mart. von* —) deffelb. teutfche Ueberf. vom Livius IV. 668.

Clarcke (*Sam.*) deffelben Prachtausgabe vom *C. Jul. Caefar.* London 1712. IV. 566.

Claffiker (römifche, Schriften zur Kenntnifs der —) III. Einl. XVIII—XXXII.

Claffifche Literatur der Römer. Angabe der zum Studium der — erforderl. Hülfsmittel III. Einl. S. XVII — XXXII. Schriften zur Empfehlung des Studiums der — III. Einl. S. XVIII. XIX. und IV. 993.

Clavier (*E.* —) deffelb. Ausgabe und franz Ueberf. des *Apollodorus* IV. 1025.

Claudius (Imperator), wird vom *Petronius* unter dem Namen *Trimalchio* gefchildert IV. 10. Wird nach *Caligula* in einem Aufruhr zum Imperator ausgerufen 785. Des *Seneca* Spottfchrift auf denfelben 479—81.

Clement (*Jean Marie Benoit*) deffelben franz. Ueberf. von den Werken des Cicero IV. 129.

Clerc (*Jean le*) / *Clericus* (*Joh.* —) } deffelben judicium de Qu. Curtio IV. 793. f. *Gorallus*.

Clitarch. Die Lebensbefchreibung deffelben von Alexander dem Grofsen ift romanhaft IV. 788 f.

Clodius (*P.*) ift ein Feind des *Cicero* IV. 51 f. 74 f. 362 und *).

Coeffetou (*Nic.* —) desselben franz. Uebers. vom *Florus*. IV. 816.
Colin (*Abbé* —) desselb. franz. Uebers. vom Redner des *Cicero* IV. 131.
Commentar, mehrerer Gelehrten des 16ten Jahrhunderts über die Reden des Cicero. (Basileae 1539. 1553. Fol.) IV. 127. 128.
Commentarii, Bedeutung dieses Ausdrucks der Römer, z. B. des Jul. Caesar IV. 557 **).
Cometen, wofür sie *Seneca* ansieht? IV. 405.
Constantin (Imperat.) welche Laster *Eumenius* sogar an ihm rühmt? IV. 198.
Constantius (Imperat.) Fehler desselben als Regent. IV. 884. 885.
Controversiae bei den Römern, was? IV. 144.
Conz (*C. P.*) desselben Uebers. von einem Theil von *Quintilian's* 10ten Buche IV. 184. Desselben teutsche Uebers. von den Schriften des *Seneca* vom glückl. Leben, von der Kürze desselben und vom Müssiggange des Weisen 1791. IV. 483. Desselben Uebers. von *Seneca's* Schriften, von der Ruhe des Geistes, der Unerschütterlichkeit des Weisen und von der Vorsehung IV. 484. Desselb. teutsche Uebersetzung von der Trostschrift des *Seneca* an Helvia und Marcia 485.
Coquelinus (*Carl* —) desselben Prachtausg. vom *Terenz*. III. 125 f.
Coray (Dr.) Desselben Ausg. vom *Isocrates* IV. 1027.
Cormilliole (*Pierre Louis*) desselb. franz. Uebers. von der Thebais des *Statius* III. 789.
Cornarius (*Janus* —) desselb. Ausg. von des Marcellus Schrift: de medicamentis empiricis, physicis et rationalibus 1536. IV. 545 f.
Cornificius (*L.*) soll Verf. der dem *Cicero* beigelegten Rhetorik ad Herennium seyn. IV. 89.
Corte (*Gottl.*) desselb. Ausg. von *Sallust's Werken*, 1724. IV. 591 f.
Corvey (*Abtei* —), daselbst findet man die ersten V Bücher von des *Tacitus* Annal. IV. 589 u. 757.
Coupé (*L.*). desselb. franz. Uebers. von den VI Tragödien des Seneca III 730.
Cournaud (*Antoine* —) franz. Uebers. desselben von den Georgicis des *Virgilius* III. 391. Desselb. Achilleide, imitation etc. III. 795.
Coutures (Msr. le baron de —) französ. Uebers. desselben vom Lucretius III. 186.
Creech / *Creenius* (*Thom.*) desselben Ausgabe vom *Lucretius*. III. 179.
Crevier (*J. B. C.*) desselb. Ausg. vom *Livius*. T. I — V. Parisiis 1735 — 41. IV. 662.
Creuzée (*Aug.* — *de Lessert*) franz. Uebers. desselben vom *Juvenalis* III. 822.
Crisconius, s. *Corippus* im 1sten Register.

Croix (*St.* —) exam. crit. des anciens hiſtoriens d'Alexandre le Grand IV. 793.
Crollius, (ſ. *Zweibrücker Ausg.*) Derſelbe beſorgt (z. B.) die erſte Ausg. v. d. Werken des *Tacitus*, die zu Zweibr. erſchienen iſt IV. 761 f.
Crome (*Lud. Gottl.*) de legendo dialogo de clar. oratoribus, ſ. de cauſſ. corr. eloqu. IV. 190.
Cruquius (*Jac.*) deſſelb. Ausg. von den Scholien eines Ungenannten über *Horaz* III. 500.
Cruſius (*Lud.*) Lebensbeſchreibungen der röm. Dichter. 2 Bände. III. V. (Einl. S. XXIX.)
Cunze (*M. Dit. Joach. Theod.*), angefangene Ausg. deſſelb. vom Curtius (1795. 1802.) IV. 799.
Cuper (*Gisb.*) deſſen obſervatt. libri III. III. 179.
Curculio, der Kornwurm, ein Bild des Schmeichlers. III. 44.
Curtius (*Mich. Conr.*) deſſelben teutſche Ueberſ. von des *L. J. Moder. Columella* Buche von der Landwirthſchaft. IV. 973.
Cyminius (*Joh. Pierius*) beſorgt die erſte Ausg. von *Chariſii* inſt. gramm. IV. 344. 45.
Cynthia, ſ. *Hoſtia*.

D.

Dacerius / *Dacier* (*Mſr. Antoine*) deſſelb. franz. Ueberſetzung von *Horaz* III. 513. Ausg. deſſelb. von des Grammatikers *Feſtus* Schrift de ſignif. verb. IV. 326 *)
Dacier (Madame —) franzöſ. Ueberſetzung derſelben von *Terenz* III. 136.
Dadavouſt (*A.*) franz. Ueberſ. derſelben von der Ars poetica des *Horat.*
Dahl (*M. — J. E. W.*) deſſelben Ausgabe von Salluſt's Catilina 1800 und deſſelben erklärende Anmm. zu Salluſt's Catilina IV. 598 f. Deſſelben animadverſſ. in *Taciti* Agricolam IV. 771.
Dalecamp's (*D. Jac.*) Ausg. deſſelb. von des älteren *Plinius* Naturgeſchichte IV. 507.
Damm (*Chr. Tob.*) deſſelb. nov. lex. graecum etymolog. et reale IV. 1002.
Danz (*J. T. L.*) Ausg. deſſelb. von *Plautus* miles glorioſus III. 75 f. Ueberſetzung deſſelben von *Plautus* Luſtſpielen (1806 — 9. III Bände) III. 81. Vorrede S. XI. XII. (Vgl. noch *Jen. L. Z.* 1810. III. 57 — 75, vielſeitiger Tadel.) Teutſche Ueberſ. deſſelben von den Trauerſpielen des *Aeſchylus* (1805. 8.) IV. 1010.
Darius (*Codomannus*) einige Züge von demſelben IV. 793. 94.
Daru (*Pierre*), franz. Ueberſ. von den Werken des *Horaz* III. 514 f. Deſſelb. franz. Ueberſetzung von den Satyren des *Horaz* 521.
Daſsleben (*Ludew.*) Deſſelben lectiones Ariſtophaneae, ſ. *Hotibius*.

Daumius (*Chr.*) beſorgt *Barth's* Ausgabe vom *Statius* III. 787.

Davifius / *Dawes* (*Joh.*) deſſelben Ausgabe von den philoſoph. Schriften des *Cicero*, de finibus, Tuſc. Quaeſt., Acad., de Divin. und de Fato. IV. 401. Deſſelben Ausg. von *Cic.* Schrift de legibus 1727. IV. 404. Deſſelb. Ausg. von *Cic.* de finibus bonor. et malor. IV. 406. Deſſelb. Ausg. von *Cic.* Academ. IV. 408. Deſſelben Ausgabe von *Cic.* Tuſc. Quaeſt. 1730. 8. IV. 411. Deſſelben Ausg. von *Cic.* de nat. Deorum 1733. IV. 414. Deſſelb. Ausg. von *Cic.* libro de Divinat. et fato IV. 416.

Decembrii (*Angeli* —) politia literaria IV. 792.

Degen (*J. Fr.* —) deſſelb. Verſuch einer Lit. der teutſchen Ueberſ. der Römer und — Nachtrag dazu. III. Einleit. S. XXXI. Deſſelben Schrift über den *Tibull* (1780) III. 244. Deſſelben teutſche Ueberſ. von *Tibull's* Elegien III. 251. Deſſelben Ausgabe von *Cicero* de officiis IV. 426 f.

Deguerle, ſ. *Guerle*.

Deiotar, König —, IV. 76.

Delille (*Jean* —) deſſelben Anmm. zu *Virgil's* Aeneis III. 380 f.

— (*Jacques de*) deſſelb. franz. Ueberſ. von den Georgicis des *Virgil* 390 f. Deſſelb. franz. Ueberſ. von der Aeneis des *Virgil* 394.

Denis (*M.*) deſſelb. teutſche Ueberſ. von der 8ten Satyre des *Juvenalis* vom wahren Adel III. 821.

— (*F. H.*) deſſelb. *Senecae* philoſophi ſelecta opera lat. et gallice IV. 288.

Desbillon (*Fr. Joſ.*) Ausgaben deſſelben vom *Phaedrus* (1786) III. 680.

Desfontaines (Abbé) franz. Ueberſ. deſſelben vom *Virgil* III. 383. Deſſelb. franz. Ueberſ. von den Oden des *Horaz* III. 518.

Desmarais. Deſſelben franz. Ueberſetzung von *Cicero's* Schrift vom höchſten Gut IV. 440. Deſſelben franzöſ. Ueberſetzung von *Cicero's* Schrift von den Weiſſagungen IV. 448.

Desmeunier, ſ. *Meunier*.

De Saintanges, ſ. *Ange* (*de ſaint* —).

Dialog. Unterſchied des Plato'ſchen und Cicero'ſchen — IV. 361.

Dichter. Wann es erſt unter den Römern — gab? III. 5. — *claſſiſche* — der *Römer*, welche? III. 3 — 891. Claſſifikation derſelb. nach den verſchiedenen Dichtungsarten III. 892 — 97. *Schriften* zur Kenntniſs derſelben III. V (Einl.) XXIX — XXX.

Dichtkunſt der Römer, literar. Nachweiſungen über dieſ. III 3 4.; ſ. *Hexameter*.

Dido (Königin —), der Character derſelben in der Aeneis durch *Virgilius* III. 346. 348.

Didot's (*Peter* —) Prachtausgabe vom *Horaz*. III. 485.

Dietz (*Joh. Chriſt.* —) deſſelb. teutſche Ueberſ. vom *Pompon. Mela*. (Gieſsen 1774. 8.) IV. . .

Dithmar (*Just. Chrstph.* —) desselben Ausg. und Comm. von und zu des *Tacitus* Schrift: de situ, moribus et popul. Germaniae IV. 764
Doddwell's annal. Vellejani, Quintilianei etc. IV. 674 696.
Döring (*Fr. W.*) desselben Ausg. vom *Catullus* III. 211 f. Desselben Ausg. von *Catullus* epithalamium (1778.) III. 215. Desselben Schulausg. vom *Horaz* III. 491 f. Dess. Ausg. von den auserles. Reden des *Cicero* IV. 109. *Desselben* Ausgabe vom *Livius* (Vol. I — V. 1796 — 1808.), IV 665.
Domitianus (Imperat.) Gründe, dass er nicht der Uebersetzer von *Aratus* Phaenomen. sey, III. 639 ***). Grausamkeit desselben IV. 150.
Domitius (*Calderinus*) Sec. XV. Commentar desselb. über die Aeneis des *Virgil*, III. 374 f.
Donat, desselben Scholien über *Terenz* III. 128.
Donatus (*Marcellus*) desselb. Dilucidatt. in lat. hist. Rom. Scriptt. IV. 835.
Dotteville (*Jean. Henri*) desselb. franzöf. Uebers. vom *Sallustius* 5te Aufl. 1807. IV. 603. Desselben franzöf. Uebers. vom *Tacitus* IV. 775. 76.
Dousa (*Franc. Jani. Fil.*) desselb. Ausg. von D. Fragmenten des *Lucilius* III. 152.; berichtigt den Text des *Petronius* IV. 14.
Drakenborch's (*Arn*) Ausg. vom *Silius Italicus* 1717. 4. III. 773 f. Desselben Ausg. vom *Livius* (VII Tomi 1738—46. gr. 4) IV. 660 f.
Dreux, s. *Radier*.
Drück (*Profess. Friedr. Ferd.*) Übers. dess. vom 1 Theil von *Cicero's* tusculan. Unterss. über Tod und Unsterblichkeit IV. 444. Desselb. Schr. in loca aliquot ex Taciti vita Agricolae 1799. 4. IV 771.
Duckerus (*Carl Andr.* —) Desselben Ausg. vom *Florus*. (Lugd. Bat. 1744) IV. 813
Duncker (*Joh. Andr.*) desselb. Schrift: Virgilii georgica inde ab Augusti tempore contra naturam interpolata etc. 1806 III. 313.
Dupin findet ein Fragment vom *Petronius*, IV. 8.
Durand (Msr. — a Moulins) franzöf. Uebers. desselb. vom *Petronius* IV. 20. — *Desselben* franzöf. Uebersetzung von *Cicero's* academ. Untersuchungen IV. 430. 440. 441.
Dureau (*de la Malle*) s. *Malle*.
Dusch, (*Joh. Jac.*) Briefe desselben zur Bildung des Geschmacks III. 165. ††) 193 *. 735 und 737. *)
Dussaulx }
Dussault } desselben franzöf. Uebersetzung vom *Juvenalis*, III. 822.

E.

Eberhardt (*Joh. Hrtm.*) die Schrift desselben über den Zustand der schönen Wissenschaften in Rom III. V. (Einl.) XXV.

Edictum perpetuum, was? IV. 985. Ausgab. desselben 986.
Egnatius (*Joh. Bapt.*) desselben Ausg. vom *Suetonius* und *Eutrop* (1516. 8.) IV. 871.
Ehrbare (das —,) und das Anständige ist nach *Cicero* das höchste Gut IV. 391.
Ehrenstellen bei den Römern, weshalb solche im 2ten und 3ten Jahrhundert nicht wenig herabgesunken waren? IV. 151. **)
Ehring (*J. And.* —) desselben teutsche Uebers. von *Cicero's* Dialog von der Freundschaft (1797. 8.) IV. 452.
Eichhoffs (*Nic. Gottfr.*) desselben teutsche Uebers. von *Ovid's* Elegien und Heroiden III. 602 f.
Eichstaedt (*Hnr. Carl Abr.*) desselben Ausg. vom *Lucrez*, III. 181. Dess. Progr. de iis, quae novo *Tibulli* editori vel cavenda vel facienda sint (1806.) III. 233. 246.
Einsiedel (von —) desselben teutsche Uebersetzung von den Brüdern des *Terenz* III. 104.
Eisenberg (*M. Petr.*) besorgt die erste Ausg. vom *Sedulius* III. 885.
Elegie, Lit. Nachweisung über die Geschichte der griech. Elegie IV. 1004.
Tibullus ist das Ideal derselben unter den röm. Dichtern, III. 242.
Elmenhorst (*Geverh.*) Ausgabe desselben von den Werken des Apulejus, IV. 34.
Eloquentia. Wer ist der Verf. der Schrift: de caussis corruptae eloquentiae? IV. 185.
Emmerling (*Chr. Aug.*) de locis nonnullis in Taciti Germania commentar., IV. 771.
Emmius (*Joh.*) desselben Ausgabe von des *Vegetius* Werk Mulomedicina IV. 953.
Emser, s. Zweibrücker Ausgaben.
Encyclopädie (*Braunschweig.*) *der lat. Classiker* III. 507. 585. 590. 687. IV. 109 122. 124 598.
Encyclopädisten (römische —) IV. 298 f.
Engel (*Michael* —) desselb. Ausg. von *Horazens* Epistel an die Pisonen (de arte poet.) mit einem Comment. (Mainz 1791. 8) III. 405 f. — Ausgabe desselb. von der *Tacitus*-schen Biographie des Agricola. IV. 765. 779.
Enger (*J. Fr.*) desselben kleine Erläuterungen über *Horaz* in Programmen III. 509.
Epheu, (*F. L.*) s. *Hanker*.
Epicharmus, Schüler des Pythagoras, Gedicht desselben III. 20.
Epicur's Briefe hat *Seneca* bei seinen Briefen benutzt. IV. 277. Desselben System beurtheilt, III. 178.
Epigramm. Verdienste des Martialis um das —, III. 793.
Epigrammatisten, (Römische) s. *Ausonius*, *Caesar Germanicus*, *Claudianus*, *Catullus*, *Pedo Albinovanus* und *Martialis* im *ersten Register*.
Epistolographen der Römer, IV. 204 — 297.
Erasmus (*Desider.* —) desselben von den Sentenzen des *Publius* Syrus besorgte *erste* Ausg. III. 620.
Erfurdt (*C. G. Aug.*) desselben Ausg. von des *Sophocles* Tragödien IV. 1012 f. Desselben kleinere Ausg. vom *Sophocles* (Vol. I.) IV. 1013.

Erasmus derselbe vollendet die von *J. A. Wagner* angefangene Ausg. von *Ammian Marcellin* IV. 890.

Ernesti (*Aug. Wilh.*) desselben Ausg. vom 10ten Buche des *Quintilian*, IV. 181. Ausgabe desselben vom *Livius.* (Edit. nova, V. Tomi) IV. 663. Desselben glossarium Livianum IV. 663. Ausgabe desselben vom *Ammianus Marcellinus*, IV. 889. Handausgabe desselben vom *Pomponius Mela* IV. 917.

Ernesti, (*Joh. Aug.*) Ausgabe desselben von *Cicero's* sämmtlichen Werken, IV. 101 f. — Handausgabe desselben von des *Tacitus* Werken, IV. 759. Ausgabe desselben vom *Suetonius*, IV. 830.

Ernesti (*Joh. Chr. Gottl.*) desselben Ausg. von *Silius Punicor.* libr. XVII. 1791. III. 775. Desselben teutsche Uebers. von den auserlesenen Briefen des *Cicero* IV. 242. — Desselben Ausg. von *Plinius des Jüngeren* Briefen IV. 253. *) Desselben Werk: *Cicero's Geist und Kunst* 3 Bände, Leipzig 1799 — 1802. kl. 8. IV. 435.

Ernesti (*Joh. Heinr Mart.*) desselben Versuch eines geogr. histor. Wörterbuchs 1792. gr. 8. IV. 769. Desselben clavis Horatiana III. 504.

Eschen (*P. A.*) desselben teutsche Uebers. von *Horazens* lyr. Gedichten III. 517.

Eschenburgs (*Joh. Joach.*) desselb. Uebers. und Anmm. von *Rich. Hurd's* Comment. über des Horaz epist. ad Pisonem III. 494. *Desselben Handb.* der class. Literatur etc. 5te Aufl. IV. 995.

Eugraphius, (im X und XI. Jahrh.) desselben Scholien über *Terenz* sind verloren gegangen III. 128.

Exter (*F. Chr.*) derselbe besorgt von der Zweibrücker Ausg. des Tacitus die 2te Aufl. IV. 761.

F.

Fabel, des *Phaedrus* Verdienste um die Fabel überhaupt und um die Aesop. insbesondere III. 646. Vergl. *Avianus* im ersten Register.

Fabricius (*Franc.*) desselben historia *M. T. Ciceronis*, IV. 46.

Fabricii (*J. A.*) desselben *Bibliotheca latina* III. V. (Einl.) S. XIX. XX.

— — desselben *Bibliotheca Graeca*, Ed. d. Harless, mit Vol. IX — XII. vermehrt, IV. 995. 993. Man vergl. noch Jen. Lit. Z. 1810. III. S. 129 — 152. (Rec. des XI und XII. Bandes mit vielen kleinen Zusätzen und Berichtigungen.)

— — (*Ger.*) Ausgabe desselben vom Charisius IV. 345.

Fähse (*M. Gottfr.*) desselben teutsche Uebers. von *Pindar's* Siegeshymnen IV. 1008. Desselben teutsche Uebertragung vom *Aeschylus*, IV. 1011. Desselben teutsche Uebers. von Aeschylus: Sieben gegen Theben, ebendas. Uebers. desselben von *Sophocles* Trauerspielen IV. 1014.

Fausta, Tochter Sulla's, mit derselben soll *Sallustius* Ehebruch getrieben haben, IV. 578.

Feder (*D. Mich.*) desselben Ausg. von *M. T. Cicero's* Cato Major, Laelius, Paradox. IV. 420. Ausgabe desselben

von *Cicero* de officiis (1796) IV. 425. Teutſche Ueberſ. deſſelben von *Cornelius Nepos* IV. 229. 630.
Felner (*Ignaz.* —) deſſelben teutſche Ueberſ. von *Cicero's* Briefen IV. 239 f.
Feneſtella (eigentlich *Fioccho* oder *Flocco*) deſſ. Schrift: de magiſtratibus Romanorum (1517.) III. 906 f.
Ferand (Th.) beſorgt die erſte Ausg. vom *Lucrez*, III. 178.
Ferlet (*Edm.*) deſſelben obſervations literaires, crit., polit. milit. geogr. etc. ſur les hiſtoires de *Tacite* IV. 767 f.
Fickenſcher (*G. W.*) Ausgabe deſſelben von der Andria des *Terenz*, III. 126 f. Commentar deſſelb. über die Andria des *Terenz*, III. 129 f. Deſſen teutſche Ueberſ. von demſelben Luſtſpiel 135.
Fiſcher (*J. Fr.*) Ausgabe deſſelben vom *Ovid* III. 581 f. Ausg. deſſelben vom *Corn. Nepos* (1806.) IV. 624 f. Ausg. deſſelben vom *Florus* (1760.) IV. 813. Ausg. deſſelben vom *Juſtinus* IV. 854.
Flacius (*Matth.*) deſſelben *erſte* von der Schrift des *Maternus* de errore religg. profanar. beſorgte Ausg. IV. 959.
Flavianum (*ius*) IV. 981.
Fleury, ſ. *Floridus*.
— — deſſelben Ausgabe von den Werken des *Apulejus*, IV. 34.
Flocco, ſ. *Feneſtella*.
Floridus (*Julianus*) Ausg. deſſelben von den Werken des *Apulejus* IV. 34.
Foggini (*R. F.*) Ausgab. deſſelben und Erläut. von *Marcus Verrius* faſtor. libr. IV. 309. 310.
Fontaine (*Joh. de la* —) franzöſ. Ueberſ. deſſelben von der *Pſyche* des *Apulejus* IV. 41.
Fontanelle (M. —) deſſelben franzöſ. Ueberſ. von den Metamorphoſen des *Ovidius* III. 614 f.
Fontius (*Barth.*) deſſelben *erſte* Ausg. von des *Corn. Celſus* de Medicina 1487. Fol. IV. 525.
Forbiger (*Th. Sam.*) deſſelben Ausg. von den kleineren Gedichten des *Catullus*, III. 214.
Forſtner (*Chrph.* —) deſſelben notae polit. in *Taciti* annales, IV. 766.
Fradin (*C. P.*) deſſelben franzöſ. Ueberſ. vom *Pomp. Mela*, 1804. IV. 920.
Franck (*Hrm. A.*) deſſelben Progr. von den öffentl. und Privatſpielen der alten Teutſchen (Erf. 1791. 4.) IV. 769.
Francke (*Friedr.* —) deſſelben teutſche Ueberſ. von der Schrift des *Seneca* über die Kürze des menſchl. Lebens, IV. 486.
Francke (*G. Sim.*) deſſelben Verſuch, einen Streit zwiſchen *Middleton* und *Erneſti* über den philoſ. Character der Ciceron. Bücher von der Natur der Götter zu entſcheiden, IV. 376.
Franzius (*Joh. Ge. Fried.*) deſſelben Ausg. von der Naturgeſchichte *des ältern Plinius* IV. 508 f.
Freinsheim (*Joh.* —) deſſelben Supplemente zum *Livius*

beurtheilt IV. 637 f. Deſſelben Supplemente zum *Curtius* IV. 787.

Freville (*Font. de Saint* —) franzöſ. Ueberſ. deſſelben von der *Aeneis.* III. 394.

Frieſe (*J. B.*) deſſelben Ausg. von des *Sext. Aur. Victor.* de viris illuſtr. (1804. 8.) IV. 867.

Frieſemann (*H.*) deſſelben Ausg. von *Avieni* deſcript. orae maritimae etc. III. 881.

Fröhlich (*Fried.*) deſſelben teutſche Ueberſ. von den Werken des *Salluſtius* (1804.) IV. 600 f.

Fuchs (*J. S.*) deſſelb. Pri. Rom. Scriptt., ſpecialiter *Livii* lectionem commendat III. (Einl.) S. XIX.

Fülleborn (*Ge. Guſt.*) deſſelb. teutſche Ueberſ. von des *Perſius* Satyren, III. 714. Deſſelben 2 Proben von einer teutſchen Ueberſetzung von *Valerii Flacci* Argonautenzug. III. 762. Deſſelb. Samml. von des *Parmenides* Fragmenten IV. 1009.

Fulvia, Gemahlin des Antonius, IV. 55.

Funcke (*Joh. Nic.*) deſſelb. Schrift: de lectione auctor. claſſicor. ad compar. lat. ling. facultatem etc. IV. 994. Deſſelb. apologia pro Phaedro. III. 648. 651. *)

— — (*C. P.*) deſſelb. Realſchullexicon, IV. 994 f. Deſſelben kleines Realſchullexicon, ebend. 995.

G.

Gail (*J. Bpt.*) deſſelben franzöſ. Ueberſ. vom *Phaedrus* III. 691 f. — Deſſelb. neue Ausg. und franzöſ. Ueberſ. vom *Thucydides* IV. 1044. — Deſſelb. Memoire ſur *Thucydide* IV. 1044.

Gallio, Proconſul zur Zeit des *Seneca* IV. 279. 475.

Gallus (*Ulric.*) deſſelb. vom *Livius* beſorgte erſte Ausg. IV. 659.

Gambarelli (*Aug.*) deſſelb. obſervatt. in Terentium (1597.) III. 129.

Garve (*Chriſt.*) deſſelb. treffende Beurtheilung der Ciceron. Philoſophie IV. 357. Deſſelb. philoſ. Anmerk. und Abh. zu *Cicero's* Büchern von den Pflichten, 2 Theile, IV. 432. — Deſſelb. teutſche Ueberſ. von *Cicero* von den Pflichten 454.

Gaſparinus findet zuerſt *Cicero's* Briefe ad *Quintum* fratrem auf IV. 608.

Gauricus (*Pomp.*) beſorgte die erſte Ausg. von *Gallus* Elegien III. 291 f.

Gebauer (*Ge. Chriſt.*) deſſelb. veſtigia iuris germ. antiquiſſ. in *C. Taciti* Germania obvia 1767. IV. 769.

Gedächtniſs, Beiſpiel von einem ungemein glücklichen Gedächtniſs. IV. 143 f.

Gedichte der Römer, in welchen Werken ſie geſammelt ſind? III. 4. 5.

Gedoyn (*Abbé* —) deſſelb. franzöſ. Ueberſ. von *Quintilians* inſt. orat., IV. 184.

Genelli (*Hans Chriſt.*) deſſelb. exeget. Briefe über des *Vitruvius* Baukunſt. IV. 935 f.

Geographie, kurzer Abrifs vom Zuftande der — bei den Römern IV. 907 f.

— — — alte, des *Tacitus* Beitrag zu derfelben in Betreff von Germanien IV. 734 — 41. *Ammianus Marcellinus* ift wichtig für die alte Geogr. IV. 884.

Geographifche röm. claff. Schriftfteller IV. 908 f.

Georgius (*Trapezuntius*) die Commentarii deffelben in Philippicas *Ciceronis* IV. 128. *)

Gerbelius (*Nic.*) Ausgabe deffelb. von des *Apulejus* Floridis IV. 38.

Gerber's (*A. S.* —) Schrift deffelb. *Ovid's* Schickfale während feiner Verbannung 1809. III. (Einl.) S. XIII.

Gericke (*J. G.*) deffelben teutfche Ueberf. von Phaedrus Fabeln. III. 690 f.

Germanier, f. Teutfche.

Gefchichte, wiefern wurde fie von den Römern ftudiert und ihr Studium befördert? IV. 546 — 48.

Gefchichtfchreiber der Röm., welche? IV. 546—904. Tabellar. Ueberficht von denfelben nach den Fächern der Gefchichte IV. 905 — 907. Aeltefte Gefchichtfchreiber der Römer. Welche die Fragmente von denfelben gefammelt haben? 547. *) Sammlungen der Werke der röm. Gefchichtfchreiber 548. Schriften zur Kenntnifs derfelben, ebendaf.

— —, *ein* — *feiner Zeit* kann nicht unparteiifch feyn, IV. 689. Weshalb die — nach *Tacitus* und *Suetonius* von fo geringem Werth find? IV. 892.

Gefenius (*Fr. Hnr. Guil.*) Symbolae obff. in *Ovidii* faftor. III. 597.

Gefetze (röm.) der XII Tafeln IV. 980 f.

Gefner (*Joh. Matth.*) deffelben Ausg. vom *Claudian* III. 865.; — rettet die von *Markland* angefochtene Aechtheit einiger Reden des *Cicero* IV. 78. Deffelben Ausg. von *Quintilian's* inft. orat. IV. 178. Deffelben Ausg. von den Briefen *Plinius des Jüngeren* IV. 252. Deffelben Chreftomathia Pliniana. IV. 512. Deffelben Samml. von den Scriptt. rei agrariae IV. 961.

Gierig, (*G. Erdm.*) deffelben Ausg. von *Ovid's* Metamorphof. (1804—1806.) III. 587 f. Deffelb. Progr. vom äfthetifchen Werthe der Bücher *Cicero's* vom Redner IV. 94. Deffelben Schrift: Leben, moralifcher Character und fchriftftellerifcher Werth des *jüngeren Plinius* IV. 147. Deffelb. Difp. de panegyrici Pliniani virtutibus et vitiis IV. 159. Deffelben vortreffliche Ausg. von dem panegyricus des *jüngeren Plinius* IV. 161 — 164. Deffelb. fchätzbare Ausg. von *Plinius des jüngeren* Briefen und dem panegyricus (1806.) IV. 254. Deffelb. Ausg. von den Briefen *Plinius des Jüngeren* (1802.) IV. 255 f.

Gibert (*Carronde* —) deffelben franzöf. Ueberf. vom *Perfius* III. 716 f.

Gin (*P. Louis Claude* —) deffelb. franzöf. Ueberf. vom *Virgilius* III. 383 f. Deffelben franzöf. Ueberf. von den Eclogen des *Theocrit* und *Virgil* III. 386. 387.

Girardinus (*Barth.*) desselben *erste* vom *Ausonius* besorgte Ausg. III. 854.
Glückseligkeit, was ist — nach *Seneca?* IV. 476.
Gnipho (*M. Antonius*) war wohl der Verf. der dem *Cicero* beigelegten Rhetorik ad Herennium IV. 89.
Gock. (*M. Sgm. Ad.*) desselben teutsche Uebers. von dem Grossprahler des *Plautus* III. 84.
Goens (*K. M. von* —) desselben epist. crit. de locis quibusdam Martialis III. 800.
Goerentz (*M. J. A.*) dess. tentam. crit. in loca quaedam *Tibulli.* 1806 III. 250. — Desselben angefangene Ausgabe von *Cicero's* philos. Werken (Vol. I. 1809.) IV. 403 f. Desselben Ausg. von *Cicero's* Werke: de legibus IV. 403 f. Desselb. animadverss. ad *Cic.* lib. 1 de Divinat. IV. 431 f.
Goetz (*Andr.*) Ausgabe desselben von des *Censorinus* Schrift de die natali IV. 322. Desselb. Ausg. von *Solini* polyhistor. (Norib. 1777.) IV. 926.
— — (*J. Ad.*) desselben Ausgabe von *Martian. Capella* (1794) IV. 342. Ausg. desselben von Cato major und Somnium Scipionis von *Cicero.* IV. 420.
Gorallus, (d. i. *Joh. Clericus*) Ausg. desselb. vom Gedicht: Aetna des *Corn. Severus.* III. 624.
Gordon (*Th.*) Disc. hist. et polit. sur *Salluste*, IV. 599. Desselb. 21 polit. Abhandl. über den *Tacitus*, IV. 745.
Gothofredus, desselben Sammlung alter röm. grammatical. Schriften, IV. 300 f.
Gottleber (*Jo. Chrph.*) desselb. animadverss. in libr. I — III. officiorum Ciceronis. spec. I — IX. 1781 — 85 4. IV. 433.
Gouson (*M.* —) desselben Ausgabe von der franz. Uebers. (von Prevost) von den Briefen des Cicero. (1801) IV. 237. f.
Graeffe (*Jos. Gottl.*) desselben rudimenta studii hist. in Justino IV. 851.
Graeve
Graevius } (*Joh. Ge.*) desselben Ausg. von *Cicero's* Reden IV. 108. — *Desselben* Ausg. von Cic. epist. ad familiar. IV. 226. *Desselben* Ausg. von Cic. epist. ad Atticum IV. 231. — Desselben Ausgabe vom *Justinus* IV. 853. Dessen Verdienste um den Florus oder die davon besorgten Ausgaben IV. 812 f.
Grainville (*J. B. Chr.* —) Desselben französ. Uebers. von Ovid's Heilmitteln der Liebe. III. 607.
Grammatiker (römische) IV. 298 — 347.
Grammatische Schriften (Sammlung der —) der Römer, IV. 299 f.
Grange (*M. de la* —) desselb. französ. Uebers. vom Lucrez. III. 186. *Desselben* essay sur la vie de Senèque etc. IV. 261. 262 *). *Desselb.* französ. Uebersetzung von den Werken des Seneca, IV. 288 f.
Gratianus (Imperator) wird vom *Ausonius* erzogen. III. 848 f.
Greyssing (*Ed. Jos.*) desselben Ausg. von des *Cicero* Rhetorik 1807. IV. 121.
Grimm (*Dr. H. A.*) s. *Withoff.*
Gröninger (*Adolf* —) desselben teutsche Uebers. vom *Pe-*

tronius IV. 18 f. *Desselben* teutsche Uebers. von *Seneca's* Apocolokynthosis IV. 489 f.
Gromatici autores class. Romanor. IV. 929 f.
Grollmann (*A.*) desselb. Schrift: Geist des Seneca. IV. 463.
Gronovius (*Abrah.*) desselb. Ausg. von *Justinus*. IV. 853 f. Desselben Ausg. vom *Pomponius Mela* (Lugd. Bat. 1722.) IV. 914. Desselben 2te Ausgabe vom Pomp. Mela (1748) IV. 914 f.
Gronovius (*Jac.*) desselben Ausg. von *Cicero's* epist. ad Quintum fratrem et ad Brutum IV. 232. — Desselb. Ausg. vom *Livius* IV. 662 *). — Desselb. Ausg. von den Werken des *Tacitus*, 757. 58. — Desselb. Ausg. vom *Ammianus Marcellinus* (1693) IV. 883.
— — — (*Joh. Friedr.*) desselben lectiones Plautinae. III. 79 f. Desselben Ausg. von den Werken des *Seneca*, IV. 280.
— — (*Laur. Theod.*) desselben Ausg. vom 9ten Buche der Naturgeschichte des *Plinius*, IV. 512.
Grosse (*Gottfr.*) desselben plinianische Anthologie (1798) 513. *Desselben* teutsche Uebers. von *Plinius* Naturgesch. IV. 515 f. *Desselben* teutsche Uebers. vom *Livius* (7 Bände 1789 — 95) IV. 669 f. Desselben teutsche Uebers. von des *M. Portius Cato* Buche von der Landwirthschaft IV. 967. — Desselben teutsche Uebers. von *M. Varro's* Buche von der Landwirthschaft, (1788. 8.) IV. 970.
Grotius (*Hugo* —) desselben Ausg. von Mart. Capella's nuptiis philolog. et Mercurii (1599) IV. 341.
Gruber (*Dr. J. Sgsm.*) Ausgabe desselben von Claudii Rutilii itinerarium 1804. III. 890. 91.
Gruner (*Joh. Friedr.*) desselben Ausgabe von *C. Sedulii* Mirabilium divinar. libri V. (1747. 8.) III. 885 f. *Desselben* Ausg. vom *Vellejus Paterculus* IV. 697. — *Ausgabe* desselben von *Aurelius Victor's* hist. romana 1787. IV. 863 f. Desselb. kleine Ausg. von *Eutropius* breviar. 874.
Gualterius (*Philippus* —) s. *Walther*.
Guedeville (*Ms.*) desselben französ. Uebers. vom *Plautus* III. 85 f.
Guenter / *Guintherius* } besorgt die erste Ausg. von *Caelius Aurelianus* libr. cel. vel. acutarum pass. IV. 585.
Guerle (*J. Nic. Marie de*) desselben franz. Uebers. von den bürgerl. Kriegen des *Petronius*, IV. 21.
Guerin (M.) desselben französ. Uebers. vom *Livius*. 1769 — 72. IV. 671 f.
Gueroult (*P. C. B.*) desselben franz. Uebers. von *Cicero's* Werken IV. 129. Desselb. franz. Uebers. von der Thiergeschichte des älteren *Plinius* IV. 516.
Guillet (*M. le Blanc de*) desselben französ. Uebers. vom *Lucretius* wird getadelt. III. 187.
Guischard. (*Ch.*) *Desselben* memoires militaires sur les Grecs et sur les Romains. IV. 571. *Desselb.* Memoires critiques et hist. sur plusieurs points d'antiquité militaires, ebendas.
Guilielmi (*Jani*) Plautinarum quaest. comment. III. 79.
Gurlitt (*J.*) desselben teutsche Uebers. von *Catull's* epi-

schen Gesang von der Vermählung des Peleus und der Thetis III. 222.
Gut (höchstes —) welches ist nach *Cicero* dasselbe? IV. 391.

H.

Haberfeld (*J. Fr.*) s. *Nitsch.*
Hadrian, Imperator, Verdienst desselben um die römische Rechtsgelehrsamkeit IV. 085.
Hagen (*Fr. W.*) desselben Commentar über *Cicero's* vermischte Briefe 2 Theile IV. 235.
Hanker (*Gottl.* —) desselben Leben des *Seneca*, nach *Diderot* IV. 262.
Hannibal, *Livius* urtheilt zu befangen über diesen Helden, IV. 644.
Hardenberg (*Ge. Ulr. von* —) desselben Diss. de Livio, ejusque virtutibus. IV. 652.
Harduin bezweifelt es, dass *Plinius* Briefe denselben zum Verf. haben, IV. 250.
Harles (*Theoph. Chrph.*) desselben introd. in notit. Literat. Rom. III. V. (Einl.) S XXII f. — Desselben brev. not. Lit. Rom. und Supplem. I. II. ad brevior. not. Rom. ebend. S. XXIII.
— — dessélb. brev. not. Literat. Rom. in usum scholarum (1803. 8.) III. (Einl.) S. XXIV. Desselb. Ausg. von Ovidius libr. Trist. III. 593. Desselben Ausg. von *Valerii Flacci* Argonaut. III. 759. Desselben Ausg. von *Cicero's* Oratt. ver in. IV. 114. Dessen Ausg. von *Cic.* Schrift ad Quintum fratrem dialogi tres de oratore IV. 121 f. Desselben Ausg. von Quintiliani inst. orat. libri XII IV. 180 f. Desselben Ausg. von Cicero's epist. selectis IV. 221 f. Ausg. desselben vom *Sallustius* (Norib. 1797) IV. 595. — Ausg. desselben vom *Cornel. Nepos* (1800), IV. 618.
Desselben Supplem. ad introduct. in hist. ling. graecae. T. I. II. IV. 996.
Harmsen (*Joh. Jac.*) desselben teutsche Uebers. von *Horazen's* Satyren, III. 520.
Harpe (*J. F. de la* —) Lycée ou cours de Lit. III. V. (Einl.) S. XXVII.
— — desselben französ. Uebers. vom *Suetonius* IV. 837.
Hasdrubal soll im Haar und Farbe der Pferde und Menschen die Verstärkung des römischen Heers durch Nero Salinator entdeckt haben. IV. 939.
Hassencamp (*G. E.*) desselben pädag. Gedanken und Beantwortung der Frage: ob *Corn. Nepos* der erste mit der Jugend zu lesende Classiker seyn dürfe? IV. 615.
Havercamp (*Sig.*) desselben Ausg. vom *Lucrez*, III. 179 f. Desselben Ausg. von *Publii Syrii* et Annaei Senecae Sentenzen, III. 620. Desselben Ausg. von der Naturgeschichte des älteren *Plinius*, IV. 507 f. *). Desselben Ausg. von *Censorinus* de die natali. (1743) IV. 322. Desselben Ausg. von des *Sallustius* Werken (T. I. II. 1742.) IV. 592 f. — Desselben Ausg. vom *Eutropius* IV. 872 *).

Haubold (*Chr. Gottl.*) deffelben Ausg. von den inftitutt. des Cajus. IV. 987 f.
Haufs (*Phil. Ludew.*) deffelben teutfche Ueberfetzung von des *Lucanus* Pharfal. III. 750. *Deffelb.* teutfche Ueberf. von *Jul. Cäfar* unter dem Titel: hift. Nachrr. von dem Gallifchen Kriege; 2 Bände, 2te Ausg. IV. 572. — *Deffelben* Alterthumskunde von Germanien, oder *Tacitus* über Germaniens Lage IV. 770. *Deffelben* teutfche Ueberf. vom *Eutrop.* IV. 877. 879.
Haufsotter (*M. Chr. Hnr.*) de fuspecta *Flori* fide. IV. 811.
Haynifch (*Joh. Chriftph.*) deffelben Ausg. von *Cato* de re ruftica. IV. 966.
Heeren (*A. H. L.*) deffelben 2 Vorlefungen de *Trogi Pompeji* ejusque epitomatoris *Juftini* fontibus et auctoritate. IV. 849.
Heinrich. (*C. Fr.*) *deffelben* Ausg. vom *Cornel. Nepos* (1801) IV. 625. 626. *Deffelben* und *G. H. Nöhdens* Virgil's Aeneis mit Anm. III. 379.
Heinfe (*Wilh.*) deffelben teutfche Ueberf. vom *Petronius* IV. 18.
Heineccius (*J. C. G.*) deffelben Schrift über das edict. perpetuum, IV. 986.
Heinecke (*R. Aug.*) deffelben animadverff. in *Juvenalis* fatyras, III. 820.
Heinze (*Joh. Mich.*) deffelben teutfche Ueberf. von dem Redner des *Cicero*, IV. 180 f. — *Deffelben* fyntagma opusculorum IV. 287. Deffelb. teutfche Ueberf. von *Cicero's* drei Büchern von den beften Gefetzen, IV. 437. *Deffelben* progr. de Floro non hiftorico, fed rhetore. (1787) IV. 810.
Heiffen (*Heinrich*) ficht die Glaubwürdigkeit des *Suetonius* an, IV. 823.
Held *Julius Cäfar* war das Mufter eines Helden. IV. 555.
Helfrecht (*Joh. Th. Benj.*) deffelben Ausg. vom *Valerius Maximus.* Curiae Regnit. (1799 gr. 8.) IV. 723—25.
Helliez (*M.*) Géographie de Virgile III. 376.
Helvia, Gattin des älteren *Seneca*, IV. 143.
Henke (*H. Ph. C.*) deffelben Ausgabe vom 10ten Buche des Quintilian de inft. orat. IV. 181. Deffelben teutfche Ueberfetzung von *Quintilian's* inft. orat. oder vom Lehrbuch der fchönen Wiff. in Profa etc. IV. 182 f.
Henley (*Sam.*) obfervatt. in the fubject of the fourth Eclogue, III. 377 f.
Herder (*J. Gottfr. von* —) deffelben Anfichten des claff. Alterthums, III. V. (Einl.) S. xxvii. — Aeufserung deffelben über *Tacitus.* IV. 754. 765.
Herel (*J. F.*) über einige Stellen des Tacitus. IV. 770.
Heritier. (*Madem. Maria Joh. d'* —) ihre franzöf. Ueberf. von *Ovid's* epift. Heroicis III. 618.
Hermann (*Gottfr.*) deffelben Ausg. von des *Plautus* Trinummus (1800), III. 771.
Hervilliers (*M. Taillarde d'* —) deffelben franzöf. Ueberf. vom *Perfius* III. 716.
Herzlieb. (*Chr. Fr. Carl* —) deffelben Ueberf. von den Oden des Horaz, III. 515.

Hesselius (*Franciscus*) desselben Ausgabe vom Vibius Sequester IV. 922.

Heusinger (*Conr.*) desselben Ausg. von *Cicero's* libr. de officiis IV. 422. Desselben Schulausg. von *Cicero* de officiis. IV. 422.

Heusinger (*Joh. Friedr.*) Ausgabe desselben von *Ovid's* Heroiden III. 596. Ausg. desselben von *Flavius Mallius Theodorus* de metr. IV. 329 f. Desselben Ausg. von *Cicero* de officiis wird von *Conr. Heusinger* vollendet. IV. 422.

Heusinger. (*Joh. Mich.*) desselben Ausg. vom *Cornel. Nepos* 1755. IV. 619 f. Desselben Spicileg. emendatt. et observatt. ad Corn. Nep. exc. impp. 1744, IV. 627.

Heyne (*Chr. G.*) desselben 3te A. vom *Tibullus.* III. 248. Die erste und 2te A. davon 248 *). Desselben *erste* A. vom *Virgilius.* III. 365. Desselben 2te A. vom *Virgilius.* III. 366 f. dess. 3te Ausg. dieses class. Dichters 367. Desselben kleinere, zum Schulgebrauch bestimmte A. 369 f. Desselben Handausgabe vom *Homer* (1804.) IV. 1001.

Heynemann, Uebersetzung desselben von *Ovid's* Metamorphosen, III. 601 f.

Hexameter wird durch *Ennius* in die röm. Poesie eingeführt, III. 27.

Hill (*John*) desselben Schrift: über die Talente und den Character des Geschichtschreibers mit Anwendung auf *Tacitus* IV. 745.

Hildebrand (*Joh. Heinr.*) desselben teutsche Uebers. von Sextus Aur. Victor's röm. Geschichte (1795) IV. 867.

Hiller. (*J. F.*) Racematio I — XXXIX in Tacito, IV. 768.

Hirsch (*G. L.*) siehe *Junkheim.*

Hoeck (*Joh. Carl,*) teutsche Uebersetz. desselben von *Sallust's* Catilina und Jugurtha. (1796) IV. 600.

Hölderlin (*Fr.*) desselben teutsche Uebers. von des *Sophocles* Trauerspielen; 2 Bände. 1804. 8, IV. 1014.

Hörstel (*Lud.*) desselben grammat. Lexicon über den Phädrus. III. 688. IV. ...

Holzapfel (*Dr. J. Tob.*) desselben teutsche Uebers. der 2ten Rede des Cicero wider den Catilina. 1807. IV. 140 f.

Hoogstratanus (*Nic.*) desselben Prachtausgabe von den Fabeln des Phädrus, III. 678. 79.

Horn. (*Franz* —) Desselben teutsche Uebers. vom Thyestes und den Trojanerinnen des *Seneca* (1803), III. 729—731.

Hortensius, Zeitgenosse des Cicero und Nebenbuhler desselben IV. 53.

Hortensius, (*Lamb.*) dess. enaratt. in VI prior. libr. Aeneidos Virgilii, III. 379.

Hostia die Geliebte des *Propertius*, III. 258 f.

Hotibius (*L. Rigensis*, d. i. *Ludewig Dassleben*) lectiones Aristophaneae IV. 1018. (Vgl. Jen. Lit. Z. 1810. III. S. 377 —396.)

Hottinger (*J. Jac.*) desselb. Ausgabe von Cicero de Divinatione 1793. IV. 416. *Desselben* teutsche Uebers. von *Cicero's* Büchern von der Divination. IV. 447 f. — *Desselb.* teutsche Uebers. von *Cicero* von den Pflichten, IV. 436 f. Desselben Schulausgabe vom *Sallustius* (1778) IV. 593 f.

Houſſaye (*Amelot. de la* —) deſſelben franzöſ. Ueberſezzung vom *Properz* III. 285. Deſſelben franzöſ. Ueberſezzung von des *Tacitus* Annalen. IV. 775.
Hüber (*Joh. Joſ. von* —) deſſelben teutſche Ueberſetz. von *Cicero's* tusculan. Unterſuchungen (1793) IV. 442.
Hübler (*M. — Dan. Joſ.*) Vertheidigung des *Cicero* gegen den Vorwurf der Eitelkeit, IV. 58 **). Deſſelben Rettung einiger anſtöſsigen Stellen im Terenz. III. 118.
Hübner (*Fr. Seraph*) deſſelben Erinnerung an Sokrates. IV. 1030.
Hülſemann (*Fr.* *) (eigentlich H. Cp. Fr.) deſſelben Schrift de codice fabularum Aviani Luneuſi (Götting. 1807. gr. 8.) III. 828. Deſſelben Ausg. von *Cicero's* orat pro A. L. Archia poeta etc. 1808. IV. 117 f. Deſſelben Ausg. von *Cicero's* Academ. (1806) IV. 409. Deſſelben Schrift: de indole philoſophica M. T. *Ciceronis* IV. 360. Deſſelben teutſche Ueberſ. von *Cicero*: von den Geſetzen unter dem Titel: über die Principien und den Geiſt der Geſetze 1802. IV. 438.
— — *Deſſelben* teutſche Ueberſ. von Plato's drei Dialogen (1807) IV. 1040.
Hugo (*Guſt*) deſſelben Ausg. von Jul. Pauli ſentent. recept. Berolini 1795 8. IV. 991.
Hunter (*Th.*) deſſelben obſervations on *Tacitus*. London 1752 8. IV. 744.
Hurd (*Rich.*) deſſelben Ausg. und Comment. über des *Horaz* Epiſtel an die Piſonen oder ars poetica. III. 494; ſ. *Eſchenburg*.
Huſchke (*Imm. Gottl.*) epiſt. crit. deſſelben in *Propertium* (1792) III. 280. Deſſelben comm. de Orphei Argonauticis. IV. 997.
Hutten (*Joh. Ge.*) deſſelben Ausg. vom *Jul. Cäſar* IV. 570 f. Schulausgabe deſſelben von den Werken des *Tacitus* IV. 763 f. Deſſelben Ausgabe vom *Eutropius* für Schulen, IV. 877.
Hygin's Fabel von der Alcmene etc. III. 35.

I.

Jacobs (*Fried.*) deſſelben teutſche Ueberſetzung von *C. Vellejus Paterculus* IV. 705. Deſſelben teutſche Ueberſetzung von den Staatsreden des *Demoſthenes*, IV. 1028.
Jäger (*Joh. Chriſt.*) deſſelben teutſche Ueberſ. von den 2 letzten Büchern des *Celſus* Grundriſs der Wundarzneikunſt, IV. 531.
Jäger (*Wilh.*) deſſelben apendix obſſ. ad panegyric. veterum IV. 201. Deſſelben Herausgabe von der *Schwarze*ſchen Ausg. von den panegyric. veterum. IV. 200 f.
Jagemann (*Chr. J.*) deſſelben Geſchichte der freien Künſte und Wiſſenſch. in Italien. Drei Bände. III. V. (Einl.) S. xxvi.
Jakob (*L. H.*) deſſelben (miſsrathene) Ausg. vom *Phädrus* (1785.) III. 683.
Jani (*Chr. Dav.*) deſſelben Ausgab. des *Horaz*, III. 485 f., Vorr. XIII und IV. 1049. Deſſelben erklärender Commentar zu *Horazen's* Satyren der Epiſteln aus den Vorleſungen deſſelben III. 505 f. Deſſelb. erklärende Anmm. zu *Horazen's Oden* und Epoden, III. 505 f.

Januarius (*Nepotianus*) soll einen Auszug aus *Valerius Maximus dict. factorumque memorab.* libr. IX gemacht haben, und dieser soll nur vorhanden seyn. IV. 709.
Jlgen (*C. D.*) desselben animadverss. hist. et crit. in Ciceronis orat. pro Archia IV. 128.
Imperatoren (römische) s. *Kaiser*.
Jöcher (*Chr. Gottl.* —) Diss. de suspecta Livii fide 1743. IV. 645.
Jördens (*K. H.*) desselben Ausgabe vom *Eutropius* für Schulen, IV. 876.
Johannes (*Britannicus*) desselben Commentar über den Juvenalis III. 818
— Chrysostomus wird vom Jen. Rec. dieses Handb. mit Dio Chrysostomus verwechselt IV. Vorr.
Johannes (*Erigena*) macht einen Auszug aus des Macrobius Schrift de differentiis, IV. 333.
Joubert (Abbé) französ. Uebers. desselben vom *Ausonius*, III. 856.
Juba, König von Mauritanien, sein Werk über Lybien ist verloren gegangen IV. 907 908.
Julia Tochter, nach Anderen Enkelin des Augustus. *Ovid* wird eines strafbaren Umganges mit derselben beschuldigt, III. 530 f. 532 *).
Julius (*Paris*) IV. 708. 709.
Junkheim (*Dr. J. Z. L.*) desselben und *Hirsch* teutsche Uebersetzung des *Horaz* III. 510.
Juret (*Franz* —) desselben Ausg. von des *Symmachus* Briefen IV. 296 f.
Jus *Aelianum*, IV. 981.
— *Flavianum*, IV. 981.
— *Papirianum*, IV. 980.
Justin der Märtyrer wird mit *Justin* dem Geschichtschreiber verwechselt IV. 839.

K.

Kaiser (römische —) nach Alexander Severus; sie entschieden allein alle Privatrechtshändel IV. 992.
Kappe / **Kappius** (*Joh. Chr.*) desselb. Ausg. von des Rutilius itinerarium III. 890.
Kapp (*Joh.*) desselb. Ausg. vom *Jul. Obsequens* 1772. gr. 8. IV. 492. Ausgabe desselben vom *Valerius Maximus* (Lips. 1782. gr. 8.) IV. 721. Ausgabe desselben von der Schrift des *Tacitus* de situ, morib. et populis Germ. IV. 764 f. Desselben Ausg. vom *Pomponius Mela*. Curiae Regn. 1781. IV. 917.
Kaysser (*Albr. Chrstph.*) Briefe des Seneca, aus dem Latein. übersetzt. Regensb. 1788. 8. IV. 289 f.
Kindervater (*M.* — *Chr. Victor*), teutsche Uebers. desselben vom *Terenz* III. 134 f. Ausgabe desselben von *Cicero's* Schrift: de natura Deorum IV. 414. Anmerkungen und Abhandlungen desselben philosoph. und philol. Inhalts über Cicero's Bücher von der Natur der Götter,

2 Bände. 1790 und 92. IV. 429. Deſſelben teutſche Ueberſetzung von *Cicero's* Schrift: de natura Deorum (1787) IV. 445.

Klauſen (*G. E.*) deſſelben teutſche Ueberſetzung von des *Calpurnius* Idyllen III. 845.

Klopfer, (*Fr. Gottl.*) teutſche Ueberſetzung deſſelben vom Mörſergericht des *Virgilius* III. 395.

Klotſch (*J. G. Carl*) deſſelben ſonderbare Hypotheſe vom Sinnbildlichen von *Martialis* Sinngedichten III. 795 f. Deſſelben Schrift: *L. Annaeus Seneca*, 2 Theile. 1799 und 1802. IV. 262 f.

Klotz (*Chr. Ad.*) Deſſelben Diſſ. de felici *Horatii* audacia III. 471 *). Deſſelben vindiciae *Q. Hor. Flacci* III. 420 f.

Knebel (*K. L. von* —) deſſelben Probe von einer teutſchen Ueberſ. vom *Lucrez* III. 186. Deſſelben teutſche Ueberſ. vom *Properz* III. 282 f.

Koeler (*G. D.*) deſſelben literae criticae in Varronem de lingua lat. ad V. C. Heyne, IV. 309.

König (*G. L.*) Ausgabe deſſelben vom *Perſius* (1803) und Commentar über denſelben III. 710. Ausgabe deſſelben vom *Claudian* III. 866.

König (*von Königsfeld.*) Deſſelben hiſt. critica *Catoniana* etc. 1759. 8. III. 829 f. Ausg. deſſelben von *Cato's* Diſtich. mor. III. 833.

Köpke (*G. G. S.*), Ueberſetzung deſſelb. von *Plautus* Luſtſpielen (1r B. 1809.) III. Vorr. S. XII. Deſſelb. teutſche Ueberſetzung von den Verſchnittenen und vom Phormio des *Terenz* III. 135.

Köppen (*J. H. A.*) deſſelben ausgewählte Oden des *Horaz* etc. III. 507.

Kordes (*B.*) deſſelben Schrift: M. A. Plautus und F. W. Reitz III. 75.

Kornwurm (der —) ſiehe *Curculio.*

Koſegarten (*Ludw. Theob.*) deſſelben Pſyche, ein Mährchen des Alterthums. (Lpzig. 1789. 8.) IV. 41.

Krauſe (*C. Chr.*) Handausgabe deſſelben vom *Celſus*. 1766. IV. 527. 28.

Krauſe (*J. Chr. Hnr.*) deſſelben gröſsere Ausgabe vom *Vellejus Paterculus* IV. 700 f. Deſſelben kleinere zum Schulgebrauch beſtimmte Ausgabe vom *Vellejus Paterculus* IV. 703.

Kreander (*M. Sal.*) Diſſ. deſſelben de ſcriptt. rei agrariae Romanor. IV. 961 *).

Kretſchmann (*Carl Fried.*) deſſelben literar. Briefwechſel an eine Freundin, *Claudian* 1797. 8. III. 868. Deſſelben teutſche Ueberſetzung vom *Florus*, 1785. 8. IV. 815.

Kriegsliſt
Kriegsränke } *Frontinus* Schrift darüber IV. 938.

Kriegsſchriftſteller (*claſſ.*) der Römer IV. 928 — 959.

Küſſner (*Chrſtph.*) deſſelben teutſche Ueberſ. des *Plautus*, III. 83 und Vorrede S. XI f.

Küttner (*C. A.*) deſſelben Ausgabe vom *Gratius Faliſcus* (1775), III. 630. Deſſelben Ausg. vom *Nemeſianus* und *Calpurnius* (1773) III. 843.

Kuhn (*Joh. Cafp.*) deffelben Ausg. von *Cl. Claudian* de IV; confulatu Honorii III. 867.

Kuinoel (*Chr. Theoph.*) deffelben Ausgabe des *Propertius* 1805) III. 277 f. Deffelben obff. in *Propertium* 281. Deffelben animadverff. crit. in *Ovidii* Heroides III. 600. Deffelben Ausgabe von *Ariftophanes* Plutus IV. 1017.

Kunhardt (*H.*) Ausgabe deffelben von *Salluft's* bellum Catilinare. (Lübeck 1799.) IV. 597 f.

Kupferftecherkunft. *Varro* ift nicht der Erfinder derfelben IV. 303 f.

L.

Laguna (*Joh. Aloys Martini* —) deffelben epift. ad virum incl. Ch. G. Heyne III. 747. Deffelben Ausgabe von *Ciceronis* et clarorum virorum epiftolae IV. 229 f.

Lambinus (*Dion.*) das dem *Lucrez* ertheilte Lob. III. 166 *).

Lamolignière (*F. Duboys* —) franz. Ueberf. deffelb. vom *Juvenal* III. 822.

Landgüter des *Horaz* III. 400. Des *Cicero*, IV. 52 und *). Des *Tibullus* III. 238. *Plinius des jüngeren* IV. 152.

Landwirthfchaft, claffifche Autoren der Römer über die — IV. 960 — 97.

Lange (*M. Wilh.*) deffelb. Ausg. vom *Phaedrus* III. 683 f. Deffelben Ausgabe von *Euripides* Hecuba IV. 1016. Deffelben Ausgabe vom *Ifokrates* hat viele Mängel IV. 1027. Deffelben Ausgabe von *Xenophon's* memorabil. Socratis IV. 1037.

Laodamia, die Fabel von der — im *Catullus* III. 197.

Laffaulx (*F.*) deffelben Gedicht des *Aufonius* von der Mofel ins Teutfche überfetzt III. 855.

Lateinifche Sprache, f. *Sprache*.

Lavaur (*M.*) Hift. fecrète de Néron, traduit de Pétrone. IV. 20.

Laurentius (*Joh.*) Ausgabe deffelben vom *Phaedrus*, mit Kupfern III. 679 f.

Laurens / **Laurentum** } Landgut des *Plinius des jüngeren*. Ueber deffelben Befchreibung von demfelben IV. 152 und **).

Laurent (*Amant*) deffelben morceaux choifies de *Tite Live* IV. 672. Deffelb. franz. Ueberf. vom *Vellejus Paterculus*. IV. 706.

Lauter (*Th. Chr.*) deffelben Progr. de fine, quem fibi propofuit *Terentius* in Fab. Adelphi III. 103. 104.

Leben, *Seneca's* Gedanken über die Kürze und Verlängerung deffelben IV. 474 f.

Lebensbefchreibungen der vornehmften griech. und röm. claffifchen Schriftfteller. 1r Theil. Berl. 1763. III. V. (Einl.) S. XXII.

Leibeigene befchäftigten fich in Rom mit der Arzneikunft IV. 519.

Leiden (die —) *Seneca's* Gedanken über die Nothwendigkeit und über die Nützlichkeit derfelben IV. 471.

Lenz (*C. G.*) Ausgabe deffelben vom *Catullus* carm. de

nuptiis Pelei et Thetidos (1787) III. 215 f. Anmm. desselben zu *Ovid's* Metamorphosen III. 591.
Lenz (*J. G.*) desselben Ausg. von *Terenzen's* Lustspielen, 1780 — 84.) III. 121.
Leo' (*Annib. di* —) seine Mémoire de M. Pacuvio, 1763. III. 86.
Lescaloperius (*Petr.*) desselben Werk: Humanitas theologica etc. IV. 428.
Lessert (*A Creuzé* de —) s. *Creuzé.*
Lessing (*G. E.*) Tadel desselb. über die Ciceron. Philosophie IV. 356
Levesque (*M. Maur.*) desselb. franz. Uebers. vom *Suetonius* IV. 839 f.
Lexicon Phaedrianum (1784) III. 687.
Libellus provinciarum Romanarum et civitatum provinciarum gallicarum IV. 927.
Liebe, was *Lucrez* unter derselben verstand? III. 170 *).
Lille (*De* —) s. oben *Delille.*
Lilie (*M. E. G.*) desselb. commentationes de stoicorum philosophia morali. Altonavii (1800. 8.) IV. 434.
Limiers (*H. Ph. de* —) franz. Uebersetzung desselben vom *Plautus* III. 85.
Linker (*Joh. Jac. von* —) teutsche Uebersetzung desselben von der Fabel der Psyche des *Apulejus* IV. 40 f.
Lipsius (*G. L.*) desselben Uebers. von dem Menaechm. des *Plautus* III. 83 f.
Literatur, (classische), s. classisch.
Locher (*Joh.*) desselben Ausgabe vom *Fulgentius* III. 904 f.
— besorgt die erste vollständige Ausgabe vom *Horaz* III. 481.
Lochmann (*J. Mich.*) von desselben nonnulla ad defendend. et emendand. P. Pap. Statium etc. III. 784. *Desselben* lectiones Fabianae Pr. I — VII, IV. 182.
Longchamp (tableau historique de gens de lettres. Chron. und krit. Entwurf der Gelehrtengeschichte Frankreichs. III. Einl. S. XXVIII.
— (de —) desselben franz. Uebersetzung des *Tibullus* III. 285.
Logus (*G.*) Ausgabe desselben von *Ovid's* Halieuticon. III. 584. Desselb. erste Ausgabe von *Gratius Faliscus* de venatione III. 629. 827.
Lommius (*Jod.*) Commentarii desselben in *A. C. Celsum* de sanitate tuenda (1794. 8.) IV. 530.
Longolius (*Paul Dan.*) desselben Ausgabe von *Plinius des jüngeren* Briefen IV. 252. Ausgabe desselben von der Schrift des *Tacitus* de situ et pop. Germaniae IV. 764.
Luccejus soll, wie *Cicero* wollte, desselben Lobredner werden IV. 60.
Lucilius, Statthalter von Sicilien. An ihn richtet *Seneca* der Jüngere seine Briefe, IV. 274 f.
Lundblad (*M.*) desselben Diss. de Stylo *Corn. Taciti.* (Lund. 1789. 4.) IV. 754.
Lycoris, die Liebschaft des *Gallus* III. 288 f.

Lycosthenes (*Conr.* — oder *Wolfhart*) ergänzt des *Julius Obsequens* Schrift de prodigiis, IV. 491.

M.

*M** (R*) desselb. teutsche Uebersetzung von *Fl. Vegetius* Anleitung zur Kriegswissenschaft IV. 954.
Machiavell (*Nic.*) desselben Discorsi sopra la prima decade di *T. Livius*. 1726. IV. 666. Teutsche Uebers. dieses Werks ebend.
Maecenas, beschützt und befördert den *Horaz* III. 399.
Malfilatre (*J. Chr. Louis*) desselben französ. Uebers. von den Metamorph. des O. III. 614.
Malle (*Durèau de la* —) franz. Uebers. desselben vom *Tacitus* IV. 776.
Mally (*K. F.*), teutsche Uebers. desselben vom prahlerischen Krieger des *Plautus* (1805) III. 84. Vorr. S. XI.
Mancinelli (*Ant.*) desselben Commentar über den *Juvenal*. III. 818.
Manso (*J. C. F.*) desselben teutsche Uebers. von des *Virgil's* Georg. III. 380. Neue Ausgabe von desselb. Uebers. von *Bion* und *Moschus* 1807. 8. IV. 1022.
Manutius / *Manuzzi* (*Paulus*) desselben Commentarius in *Ciceronis* Orationes, curavit *Chr. Gottl. Richterus* 1783. IV. 127. Desselben Comment. über *Cicero's* Briefe nach Beschaffenheit und den Ausgaben IV. 232 f. Desselben Werk: de legibus ist nützlich IV. 365.
Marchena (ein Spanier) Betrug desselben mit einem Fragment vom *Petronius* IV. 9.
Markland. Sein Urtheil von der Aeneis des *Virgil* III. 350. Ausgabe desselben vom *Statius* III. 788. Greift die Aechtheit von 4 Reden des *Cicero* an IV. 77. 78.
Marmontel (*J. Fr.*) desselben franz. Uebers. von *Lucanus* Pharsalien III. 752 f.
Marolles (Abt —) desselben franz. Uebers. des *Catullus* III. 223.
Martini — *Laguna*, s. *Laguna*.
Masson (*Joh.*) desselben vita *Plinii Secundi* etc. IV. 146.
— (*Pet. Toussaint*) desselb. franz. Uebers. des *Catullus*, III. 223.
Mathematiker der Römer IV. 928 — 959.
Matthaei (*Hnr. Rud.*) desselben teutsche Uebers. von der Rede des *Cicero* zur Vertheidigung des Roscius aus Ameria IV. 139 f.
Matthiae (*Aug.*) desselben Ausgabe von *Homer's* Hymnen (1805). IV. 1002.
— (*Fr. C.*) Ausg. desselb. von *Seneca's* Briefen (1808) IV. 285.
— (*Georg*) Schrift desselben de *A. Corn. Celsi* Medicina IV. 521. Desselben Lexicon Celsianum IV. 527. 530 f.
Mavortius, war der Erhalter des Horaz III. 481.
Maupas (*Lallemant de* —), teutsche Uebers. desselb. vom *Phaedrus* III. 691.

Maximus (*Marcus* —) iſt ein armſeliger Scribent IV. 902.
Meierotto (*J. H. L.*) Deſſelben: de rebus ad auctt quosdam claſſicos pertinentibus dubia, III 378. Programm deſſelben de iudicio aequalium de Horatio, III. 468 **). Deſſelben Ciceronis vita, IV. 48. Deſſelben progr. de praecipuis rer. Rom. auctt. IV 575. Deſſelben II Progrr. de candore Livii, IV. 6_5 Deſſelben Progr. de *Taciti* moribus, IV. 745. Deſſelben Progr. de fontibus, quos *Tacitus* in tradendis reb. ante ſe geſtis videtur ſequutus, IV. 745.
Meinecke (*J. Hr. Fr.*) Deſſelb. teutſche Ueberſetzung vom *Lucrez*. III. 184 f.
— (*Alb. Chriſt.*) Deſſelb. Ausg. von *Salluſt's* Werken zum Schulgebrauch IV. 5_6. Deſſelb. Ausg. von *Ovid's* Metamorphoſen für Schulen III. 589. Deſſelben Auszug aus *Ovid's* Metamorph. für Schulen 590. Deſſelb. Ausg. vom *Phaedrus* III. 682. Deſſelben Ausgabe vom *Curtius* IV. 802.
Meiſsner (*A. G.*) Deſſelben Leben des *Jul. Caeſar's*, 2 Theile. 1799. 1801. IV 549. Deſſelben teutſche Ueberſ. von *Salluſt's* catilinar. Kriege. 1790. IV. 603. 604.
Meiſter (*Dr. J. Ch. Fr.*) 2 Progr. deſſelben zur Erläuterung einzelner Stellen des *Perſius* III. 713 f. und IV. 1050.
Melmond (*Romance*) deſſelben recherches philoſ. ſur le ſens moral de la fable de Pſyche et Cupidon. IV. 42.
Mellmann (*F. W. L.*) comment. de cauſſ. et auctoribus narratt. de multis formis etc. III. 552 **).
Mengs (*Raphael*) deſſelben Beurtheilung der *Falconet*'ſchen Ueberſetz. eines Theils von des *Plinius* Naturgeſchichte, IV. 514.
Menippus von Gadara. Von ihm rührt die Benennung *Menippiſche Satyre* her IV. 304.
Mercer (*Joſias*) Ausgabe deſſelben vom *Nonius Marcellus*. IV. 323 f.
Mercur, Vermählung des — mit der Philologie, Fabel des *Capella*, IV. 340 f.
Merian (*M.*) deſſelben franz. Ueberſetzung von dem Gedicht des *Claudian* von der Entſtehung der Proſerpina III. 870.
Merula (*Georg*) deſſelben erſte von *Cicero* de finib. bon. et malor. beſorgte Ausg. IV. 406. Erſte vom *Martialis* beſorgte Ausg III. 796.
— (*Barth.*) deſſelben Commentar über *Ovid's* Kunſt zu lieben III. 597.
Meſiriac (*C. Jp. Bachet Mſr. de* —) deſſelben commentaire ſur les épitres *d'Ovide* III. 599.
Metellus vom *Naevius* verſpottet, rächet ſich an demſelben, III. 10 f.
Metrik, Anleitung zur —, von *Maurus Serv. Honoratus*, IV. 335.
Meunier (*J. N. de* — oder *Desmeunier*) franz. Ueberſ. deſſelben von den ſämmtl. Werken des *Cicero* IV. 129.
Meuſels (*J. G.*) deſſelb. Abhandl. de *Theocriti* et *Virgilii* poeſi bucolica, III. 310.

Meyer (*Joh. Friedr. von*) desselben teutsche Uebersetzung von *Cicero*, von der Natur der Götter IV. 445 f. Desselben teutsche Uebersetzung von den Schriften *Cicero's* von der Weissagung und dem Schicksal, IV. 447. 448.

Meywerth (*G. Aug.*) Ausgabe desselben von der dem *Ulpian* beigelegten Schrift de edendo, IV. 990.

Michelsen (*A. Chr.*) Uebersetzung desselben von des *Horaz* ars poet. III. 523.

Middleton (*Conyer*) desselben hist. of the Life of M. T. Cicero IV. 46. Teutsche Uebers. davon IV. 470. Desselben Schrift the epistles of M. T. Cicero to M. Brutus etc. 1743. 8. IV. 209.

Miller (*J. P.*) Ausgabe desselben von *Cicero's* philosoph. Schriften IV. 400.

Minoe (*Claud.*) Ausgabe desselben von *Horazen's* Briefen, III. 494.

Minutiani (*Alex.*) besorgt die erste Ausgabe von *Cicero's* Schriften IV. 100.

Mirabeau (Graf *H. G. V. Rique de* —, der ältere) desselben Uebersetzung von den Elegien des *Tibullus* III. 254.

Mitscherlich (*Chr. Guil.*) desselben lectiones in Catullum et Propertium, Gött. 1786. III. 218 f. Desselben tentamen crit. in aliquot *Tibulli* loca. Göttingae 1800. III. 250. Desselben Ausgabe von *Horazen's* Werken III. 487 f. Ausgabe desselben von *Ovidius* (1796) 582 f.

Moebius (*E. A.*) desselben tentam. crit. novae edit. Anacreont. IV. 1006. Desselben Ausgabe vom Anacreon (Halae Mgdeb. 1810. kl. 8. auf Druckpap. 14 gGr.; auf Schreibpap. mit 1 Titelkupfer 20 gGr.) ebendas.

Moivre (*Gillet de* —) la vie de Properze (1746), III. 256.

Mollevant (*C. L.*) desselben franz. Uebers. von *Tibull's* Elegien III. 255.

Molo (*Apollonius* —) Lehrer des *Cicero*, IV. 64.

Mongault (Abbé) desselben franz. Uebers. von *Cicero's* Briefen, IV. 237.

Monnier (le —, Abbé) französ. Uebers. desselben vom *Terenz* III. 137. Französ. Uebers. desselb. vom *Persius*, III. 716.

Montaigne's Tadel der Ciceronischen Philosophie, IV. 355 f.

Morabin (*Mr.*) desselb. histoire de Cicéron. IV. 48. Französische Uebersetzung desselben von *Cicero*: von den Gesetzen IV. 439 und 437. Desselb. franz. Uebersetzung von *Cicero's* Schrift: de consolatione 448.

Morgagni (*Joh. Bapt.*) in Aur. Corn. Celsum et Q. Serenium Sammonicum epistolae, IV. 520 f. 530.

Morgenstern (*Carl*) desselben Ausg. und Uebers. der 1sten Rede des *Cicero* wider den Catilina, IV. 115. 116. Desselben Rede über den Einfluss des Studiums der griech. und röm. Classiker, IV. 993.

Morus (*Sam. Friedr. Nath.*) desselb. Ausg. vom *Julius Caesar* (1780) IV. 567.

Mosche (*M. — C. J. W.*) Abhandlungen desselben und Programme über den *Cornel. Nepos* 1798 und 1802. IV. 610.

Mostellum, Ableitung dieses Worts à mostrum und Bedeutung desselben III. 50 *).
Motz (*J. F. W.*) teutsche Uebersetzung desselben von den kleinen Briefen des *Cicero*, IV. 242. Teutsche Uebers. desselben von *Cicero's* Schrift: von der Freundschaft, IV. 452.
Moulines (*Guil. de* —) desselb. franz. Uebers. von *Ammianus Marcellinus* 1775. gr. 8. IV. 891. Desselben franz. Uebersetzung von den *VI scriptt. hist. Aug.* (1806. 12.) IV. 897.
Müller (*J. Aug.*) desselben animadversiones in *Pompon. Melam.* IV.
— (*M. C. Gottfr.*) ad *L. Suetonium* observatt. etc. 1804, IV. 835.
— (*G. Ephr.*) hist. krit. Einleitung zur Kenntniss der alten lat. Schriftsteller (5 Theile), III. Einl. S. XXI.
Muretus erläutert die Reden des *Cicero*. IV. 128.
Musa (*Antonius*) der Erfinder vieler Arzeneien IV. 519 *).
Mycill (*Jac.*) desselben erste — von den Fabeln des *Hyginus* besorgte Ausgabe III. 901 f.
Mylius, die unter seiner Aufsicht veranstaltete Uebers. vom *Plautus* 1784, III. 81 f.
Mythographen (*Römische* —) III. 898 — 907.

N.

Nardius (Joh.) desselben noctes genial. IV. 530.
Nasser (J. *Ad*) desselben teutsche Uebers. von des *Persius* VI Satyren, III 715 f.
Nast (J. Jac.) desselben Gründe, dass *Plinius der jüngere* der Verfasser der Schrift: de caussis corruptae eloquentiae sey, IV. 186. Desselben teutsche Uebersetzung von den Ursachen des Verfalls der römischen Beredtsamkeit, IV. 192 f.
Naturforscher (*römische*), IV. 493—517.
Naturkunde, etwas zur Geschichte der — bei den Römern IV. 493.
Naugerius (*Andr.*) seine Verdienste um die Verbesserung des Textes von *Cicero's* Reden IV. 108.
Neapolis (*Caroli*) anuptyxis ad fastos Ovidianos, III. 597.
Neide (J. *G. Chrstph.* —) desselben Uebersetzung vom *Terenz*, III. 131. Ausgabe desselben von *Cicero's* Tuscul. Disputatt. (1798) IV. 413 f.
Nero (Imperator) Züge aus der Lebensgesch. des —, III. 732. *Seneca* erzieht denselben IV. 264.
Nevelet (J. *N.*) mythologia Aesop. desselben, III. 828.
Nevenar (*Graf von* —) besorgt die 1ste Ausgabe von *Th. Priscianus* Schrift über die Krankheiten IV. 541. 42.
Neubur (*Fr. Chrstph.*) teutsche Uebersetzung desselben von *Seneca's* Apokolokynthosis IV. 488.
Nezke (J. *Jac.* —) Diss. desselben: de Georgicorum *Virgilii* lucido ordine, III. 317.

Niger (*Pescennius Francisc.* —) desselben erste von *Jul. Franc. Firmic. Maternus* Matheseos libr. VII besorgte Ausgabe (1497. Fol.) IV 958.

Nilant (J. *Fr.*) desselb. lat. Fabelsammlung III. 656.

Nitsch (Rect., eigentlich *Nitz*) desselben teutsche Uebers. von *Ovid's* Kunst zu lieben, III. 604.

Nitsch (*P. Fr. Achat.*) Vorlesungen desselb. über die class. Dichter der Römer, 3 Bände, III. 501 f.

Nizolii (*Marii*) desselben thesaurus *Ciceronianus* IV. 126. Desselben obss. in *M. T. Ciceronem* ebend.

Nodell (J. *A.*) Ausg. desselben von *Aviani* Fabeln. III. 828.

Nodot Franz) macht ein angeblich entdecktes Fragment vom *Petronius* bekannt, IV. 8. 9.

Noel (*Fr.* J.) desselben franz. Uebersetzung des *Catullus*, III. 223.

Nöhden (*G. Hnr.*) desselben *Virgil's* Aeneïs mit erklärenden Anm. III. 379.

Nordlicht, (das —) im *Livius*, IV. 649 *).

Novatus (*M. Annaeus* —) s. *Gallio*.

Nüscheler (*Felix*) desselben Schrift: *Seneca* der Sittenlehrer, IV. 262.

O.

Oberlin (*Jer. Jac.*) Prachtausg. desselb. vom *Horaz*, III. 483 f. Ausgabe desselben von *Ovid's* libr. Trist. III 951 f. Ausgabe desselben vom *Jul. Caesar*, (1805) IV. 568 f. Schulausgabe desselben vom *C. Tacitus* IV. 761 f. Ausg. desselben vom *Vibius Sequester* IV. Desselben neue Ausgabe von der Ernestischen Ausg. des *Tacitus* IV. 759 f.

Oeconomie, classische Autoren der Römer über die — IV. 960 — 978.

Oertelius (*E. Fr. C.*) Desselben Ausg. vom *Phaedrus*. III. 685. Desselb. Wörterbuch über *Phaedrus* Fabeln III. 688 f. Desselben teutsche Uebers vom *Phaedrus* III. 688 f. Desselben Lehrbuch der class. Alterthumskunde, IV. 995.

Olivet (*Joseph* —) Ausgabe desselben von *Cicero's* Schriften IV. 101.

— (*Joh. Thoulier*) desselb. franz. Uebers. von *Cicero's* Tusculan. Untersuchungen, IV. 444. Desselb. französ. Uebers. von *Cicero's* Schrift de natura Deorum IV. 446.

Olshausen (*Dr. Joh. Wilh.*) desselben Sammlung auserlesener Stellen aus den sämmtlichen Schriften des *Seneca* (1807) IV. 462 *). — Desselben teutsche Uebers. von *Seneca's* Trostschreiben an *Polybius* (1806) IV. 485 f.

Ommern (*R. van* —) Horaz als Mensch und Burger von Rom III. 396.

Orrery (*Joh. Carl. von*) desselben essay on Pliny's Life, IV. 146.

Ostertag (J. P.) desselb. teutsche Uebers. von des *Livius* röm. Geschichte (1789 — 98. 8.) IV. 669 f. Desselben teutsche Uebersetzung vom *Curtius* IV. 804. Desselben teutsche Uebersetzung vom *Suetonius*, IV. 836 f. Desselb.

teutſche Ueberſ. vom *Juſtinus* IV. 857. Deſſelb. teutſche Ueberſ. von den *VI ſcriptt. hiſtoriae Auguſtae* IV. 896.
Otto (J. *A.*) deſſelben Ausgaben von verſchiedenen Reden des *Cicero*, IV. 111.
Oudendorp, (*Franz*) deſſelben Ausg. von *Lucanus Pharſal.* (1728. gr. 4.) III. 748 f. Deſſelben Ausgabe vom *Jul. Caeſar* IV. 566 f. Deſſelben Ausgabe von den Werken des *Suetonius* Vol. I. II. Lugd. Bat. 1751. gr. 8. IV. 829. 830.
Ovidiopel, weshalb dieſe ruſſiſche Feſtung dieſen Namen erhalten hat? III. 529 *).
Ouwens (*R.*) deſſelben Meinung von den Urſachen der Landesverweiſung des *Ovidius* III. 532 **).
Oxforder Ausgabe von den Werken des *Cicero.* IV. 107.

P.

Palermus (*Polyc.*) de vera *C. Plinii IIdi* ſuperioris patria IV. 497.
Palthen (*J. Fr. von* —) deſſelben teutſche Ueberſetzung von *Seneca's* Briefen IV. 289.
Pankouke (*C.* J.) deſſelben franz. Ueberſ. vom *Lucrez*, III. 186 f.
Papirianum ius, IV. 980.
Paradoxon, Bedeutung dieſes Worts, IV. 395 und *).
Parei (J. *Phi.*) Lexic. Plautin. und andere Erläuterungsſchriften deſſelben über den *Plautus* III. 79. Deſſelben Lexicon Lucretianum III. 183. Deſſelben Ausg. von des Symmachus Briefen IV. 296.
Paris (*Julius*) — ſ. *Julius.*
Parthenius, Ausg. deſſelben vom *Catullus.* 1486. III. 210.
Paſſeratius (*Joh.*) deſſelben Commentar über *Catullus*, III. 218.
Paſſow (*Fr.*) deſſelben Ausg. vom Perſius (1808) III. 711. Deſſelb. teutſche Ueberſ. vom Perſius III. 715.
Paſtoret (*Cl. E. Phil. A. de* —) deſſelb. franzöſ. Ueberſ. des *Tibullus* III. 254. Deſſelb. franz. Ueberſ. des *Propertius* 285 f.
Patzke (*Joh. Sam.*) deſſelb. teutſche Ueberſ. von den Werken des *Tacitus* IV. 772.
Pauffler (*Chr. Hnr.*) deſſelb. Ausgabe vom *Phaedrus.* Lips. 1802. gr. 8. III. 684 f. Ausgabe deſſelb. vom *Corn. Nepos*, IV. 623.
Paul (*Amant. Laur.*) deſſelb. franz. Ueberſ. vom *Phaedrus*, III. 692. Deſſelben franz. Ueberſ. vom *Florus* IV. 816. Deſſelben Ueberſ. vom *Juſtin* IV. 858 f.
Paul (*Winfried*) — (*Diaconus*) entſtellt den Text von *Eutropius* breviar. hiſt. rom. IV. 871.
Paullina, Gemahlin des *Seneca.* IV. 265.

Pause (*Henry Ophelot de la* —) franzöſ. Ueberſ. deſſelben vom *Suetonius.* IV. Vol. (a Par. 1771. 8.) IV. 837 f.

Pecunia, des *Varro* richtige Ableitung von dieſem Wort IV. 307.

Pergulae, was? IV. 44.

Perizonius (*Joh.*) deſſelben *Curtius* reſtitutus (1703. 8.) IV. 793. Deſſelben annotatt. in *Suetonium* (1725) IV. 835.

Perlet (*F. Ch. G.*) deſſelb. Commentar über die Andria des *Terenz* III. 130.

Perottus (*Nic.* —) ſoll Verf. der Phaedrusſchen Fabeln ſeyn, Widerlegung dieſes Vorgebens III. 648 f.

Perrault (*Mſr.*) deſſelb. franz. Ueberſ. v. *Vitruvius* (1684) IV. 937.

Pervigilium Veneris, ob es Catullus zum Verf. habe? III. 199 f.

Petrarcha (*Franz*) findet zuerſt die Briefe des *Cicero* ad diverſos IV, 206.

Pezai (*M. Maſſon de* —) deſſelb. franz. Ueberſ. des *Catullus* III. 223 f.

Pharſalus, Schlacht bei — wird vom *Lucanus* beſungen, III. 734

Philargurus
Philargyrius) deſſelben Scholien über den Virgilius, III. 376.

Philipp, Herzog von Orleans, Bruder des Königs *Ludewig XV.*, deſſelben franz. Ueberſ. vom *Florus* IV. 816.

Philologen, (römiſch) IV. 298 f.

Philoſophen (römiſche) IV. 318 — 493.

Philoſophie (*griechiſche* —) findet bei den Römern eine ſchlechte Aufnahme IV. 348 f. Ihr Geſchick überhaupt bei den Römern, ebend. Woſelbſt findet man eine Abhandlung hierüber? IV. 434.

Phormio, woher dies Stück des *Terentius* dieſen Namen hat? III. 104.

Pierius (*Joh.* —) deſſelb. caſtigatt. et var. lect. *Virgilii* III. 375 f.

Pingré (*Alex. Guy*) Ausgabe deſſelben von *Manilii* aſtron. und deſſelb. franz. Ueberſ. davon III. 635.

Piſonen (die —) weshalb *Horaz* nach Wieland denſelben die ars poetica dedicirte? III. 456. Nach einer andern Anſicht, 461. 62.

Piſo's Verſchwörung wider den Nero III. 733. IV. 265 f.

Piſtorius (*B. H.*) Ueberſ. deſſelb. vom 6ten Buche von *Lucanus* Pharſal. III. 750.

Pithou (*Franz*) deſſelben Sammlung von den Fragmenten und Auszügen aus verſchiedenen alten rhetor. Schriften (1599. 4.) IV. 202.
— (*Peter*) Ausg. deſſelben von den Fabeln des *Phaedrus* III. 672 *).

Pitiſcus (*Sam.*) deſſelb. Ausgabe von den Werken des *Suetonius* T. I. II. Leovard. 1714. 15. 4. IV. 848.

Pius (*Joh. Bapt.*) beforgt die erfte Ausg. von *Claudius Rutilius* de laudibus urbis, III. 889.
Planck, (*Hnr.*) deffelb. Ausgabe und Commentar von und über die Medea des *Ennius* (1807.) III 30 f.
Plotius, (*Gallus*) deffelb. Rednerfchule in Rom. IV. 44.
Poggius entdeckte des Manilius Lehrgedicht, III. 633; findet auch zuerft des *Silius Punica*.
Poinfinet, f. *Sivry*.
Polenus, (*Joh.*) deffelb. Ausgabe von *Frontinus* de aquae ductibus (1722. 4.) IV. 942.
Pollio, (*Afinius*) war ein zu fcharfer Criticus auch in Anfehung feiner Befchuldigung gegen *Livius*, IV. 655. vergl. IV. 143.
Polignac, (Cardinal *Melch. von* —) deffelb. Antilucrez, III. 165 f.
Pompejus der Grofse, etwas von den Thaten deffelb. IV. 5 3. Ift der Hauptheld von *Lucanus* Pharfalien, III. 740. 41.
Pompejus, (mit dem Beinamen *Nepos* — *Macer*) Nachricht von demfelben, IV. 707.
Pompignan (*J. J. le Franc. Mq. de* —) deffelb. franzöf. Ueberf. von *Ovid*, III. 603.
Pomponius (*Laetus*) Ausgabe deffelb. vom *Silius* (1471. Fol.) III. 773. — Deffelb. erfte Ausg. vom *Nonius* Marcellus IV. 323.
Poppaea, Gemahlin des Nero, IV. 265.
Popma, (*Aufonius* —) giebt zuerft die dem *Celfus* beigelegte Schrift: de arte dicendi heraus, IV. 525. ;Deffelb. Ausg. vom *Cato*: de re ruftica, IV. 966.
Poppe, (*Joh. Fried.*) deffelb. Ausg. von *Ciceronis* epiftol. felect. (1804.) IV. 222.
Poffelt, (*Dr.*) Progr. deffelben de *Virgilii* Georgicis, III. 515.
Preiger, (*Abr.*) Ausgabe deffelb. von *Publii Syrii* und Ann. *Senecae* Sentenzen, III. 620.
Preifs, (*C. Fr.*) Ueberf. und Erklärung deffelb. von den Werken des *Horaz* III. 512.
Prefcher, (*J. P. H.*) deffelb. *Quintilian's* Characteriftik der beften griech. und röm. Schriftfteller nach Lib. X. C. I. IV. 184.
Prevoft, (*Ant. Franc.*) deffelb. franzöf. Ueberf. von *Cicero's* Briefen, IV. 237. Deffelb. franzöf. Ueberf. von Middletons Leben des Cicero. IV. 47.
Pricaeus, (*Joh.*) deffelb. Ausg. von *Apulejus* goldenem Efel, IV. 36 *). Deffelben Ausg. von *Apulejus* apologia, IV. 38.
Prifcian, der gröfsere und kleinere, Benennung der Grammatik, IV. 346.
Prifcus war der anfängliche Name des Cato, IV. 963.
Proceffe, wer die erften auffetzte? IV. 981.
Proculejaner, Sekte der — — IV. 984.
Prodigia, weshalb *Livius* fo viele — erzählt? IV. 646 f. 647.

Pudentilla (*Aemilia* —) heurathet den *Apulejus* IV 623.
Püttmann, (Dr. —) Abhandlung deſſelb., ſcriptt. hiſt. Aug. minorum laus etc. IV. 806.
Puniſche Sprache. In derſelben läſst *Plautus* zwei Carthager reden, III. 56.
Puniſcher Krieg, (*erſter* — —,) *Naevius* beſingt denſelben III. 11.
— — — (zweiter —) wird vom *Silius* in einem hiſtor. Gedicht beſungen, III. 764 f.
Puteolan (*Franz*) deſſelb. Ausg. vom *Ovidius*. (1471.) III. 580. — Deſſelb. erſte Ausg. von *Plinius des Jüngeren* panegyricus IV. 159 f. — Deſſelb. erſte von der Schrift des *Tacitus*: das Leben des *Agricola*, beſorgte Ausg. IV. 765.
Putſchius (*Helius* —) deſſelb. Sammlung alter grammat. Schriften, IV. 300 f.

R.

Raderus (*Matth.*) deſſelb. Werk: ad M. Valerii Martialis epigrammata etc. 1627. III. 796 f. Deſſelb. Commentar zum Curtius, IV. 803.
Radier (*J. Fr. Dreux du* —) deſſelb. franzöſ. Ueberſ. vom *Perſius*, III. 716.
Ragazonius, (*Hier.*) ein Pſeudonomen ſtatt *Sigonius*, ſ. *Sigonius*.
Ramler, (*K. W.*) teutſche Ueberſ. deſſelb. vom *Catullus*, III. 217 f. Deſſelb. teutſche Ueberſ. von den Oden des *Horaz*, III. 512 f. — Deſſelb. teutſche proſaiſche Ueberſetzung von der ars poet. des *Horaz*, III. 522 f. Deſſelb. Ausg. und teutſche Ueberſ. vom *Martialis* in 5 Theilen, (1787—91.) III. 798 f. Deſſelb. Auszug von dem *Martialis* III. 221 und 798.
Ramus, (*Petrus*) deſſelb. Schrift: *Ciceronianus*, IV. 46.
Ranchini (*Wilh.*) deſſelb. edictum perpetuum, verſchiedene Ausgg. davon, IV. 986.
Ratſchky, (*J. Fr.*) deſſelb. teutſche Ueberſ. von Claudians Gedicht wider den Rufinus, III. 869.
Rath, (*R. G.*) deſſelb. Schrift: de *M. T. Ciceronis* de officio librorum trium deſcriptionem etc. IV. 305. Deſſelb. Ausg. von *Cicero's* philoſ. Schriften Vol. I — IV. 1804 — 1807. (Vol. V. erſchien 1810. gr. 8. 4 Fl. 40 Xr.) IV. 400 — 403.
Rechtsgelehrte, röm., ihr Entſtehen iſt eine Folge der XII röm. Geſetztafeln, IV. 981. In.
Rechtsgelehrte (*römiſche*), welches waren die berühmteſten — —? IV. 971 — 992. — Sekten unter denſelben, IV. 983 f.
Rechtsgelehrſamkeit. In welchem Werke iſt die Geſchichte derſelben abgehandelt? IV. 971. 72.
Rebauld, ſ. *Rochefort*.
Redner, (*römiſche* —) IV. 43 — 203. *Jul. Caeſar* war ſehr groſs als ein Redner, IV. 556.
Regelsberger, (*J. Chr.*) deſſelb. Schrift: Horazen's Dicht-

kunſt in neu entdeckter Ordnung etc. und ſeine irrige Anſicht von der ars poet. des *Horaz*, III. 462 f. 496.
Regiomontanus, (*Joh.*) beſorgte die erſte Ausgabe von *Manilii* aſtronomicon. III. 634.
Reichard, (*El. Caſp.*) deſſelb. Ueberſ. von *Cicero's* Briefen, 4 Theile, IV. 240 f.
Reichel, (*M. Sam. B.*) proluſſ. de germanicis vet. autorum verſionibus 1781. 4. IV. 667.
Reinhard, (*Carl Fried.*) deſſen teutſche Ueberſ. von *Tibull*, III. 251 f. 284.
Reitz, (*F. W.*) Ausg. deſſelb. von des *Plautus* Rudens III. 76. — Deſſelb. Abdruck von der Bentleiſchen Ausg. des *Terenz*, III. 120 f. — Deſſelb. Ausg. von *Perſius* III. 709.
Religion, die öffentliche — der Römer, wurde ſelbſt von den Aufgeklärten immerhin aufrecht erhalten, IV. 646.
Renaudes, (*Des.* —) deſſelb. franzöſ. Ueberſ. von dem Leben des *Agricola* von *C. Tacitus*, IV. 781.
Reſs, (*Joh. Henr.*) deſſelb. angefangene Ausg. vom *Columella* de re ruſtica, IV. 973.
Reuſs (Prof.) will beweiſen, daſs *Virgilius* ein vollkommner Rechtsgelehrter geweſen ſey, III. 299 *).
Reuter, (*Joh. Gottl.*) deſſelb. Ausg. von *Aurel. Victor* röm. Geſchichte etc. 1784. IV. 867.
Rewiczky (*Graf — Carl Emanuel Alex. von* —) deſſelben Ausg. vom *Petronius*. Berol. 1795. 8.
Rezzorico (*Ant. Joſ. Comes a Turre* —) deſſelben Disquiſitiones Plinianae, IV. 497 f. 514 f.
Rhenanus (*Beatus* —) findet zuerſt einen Codex von des *Vellejus Paterculus* röm. Geſchichte, IV. 694.
Rhetoren (*römiſche*) IV. 43 — 203.
Rhetoricorum ad Herennium libri IV., daſs nicht *Cicero*, ſondern *Gnipho* der Verf. ſey, IV. 88 — 90.
Rhodius, Ausg. deſſelb. von *Scribon. Largi* de compoſitione Medicamentorum IV. 533.
Ricklefs (*F. S.*) deſſelb. Ausg. vom *Cornel. Nepos* zum Schulgebrauch, IV. 619.
Richter (*Chr. Gottl.*) deſſelben Ausg. von *P. Manutius* Commentar über *Cicero's* Reden 1783. IV. 627 f. Ausg. deſſelben von *Manutii* Commentar über *Cicero's* Briefe, 1779. 80. IV. 233.
— — (*Wilh.*) deſſelb. Progr. de laudando et vituperando in libr. Ciceronis de ſenectute (1799.) IV. 386.
Riem (*J.*) deſſelben teutſche Ueberſ. von *Columella's* Abhandl. von den Bäumen IV. 974.
Rienäcker (*Joh. Aug.*) deſſelben Handbuch der Geſchichte der griech. Lit. IV. 996.
Roche (*Le Febure* oder *le Fevre de la* —) deſſelb. franzöſ. Ueberſ. von der ars poet. des *Horaz* III. 523 f.
Rochefort (*F. R. de* —) Diſſ. ſur l'Exile d'*Ovide* III. 529 **).
Rode (*Aug. von* —) deſſelben philoſ. und andere Gedichte, aus dem Latein. des *Lucrez*, *Catull*, *Ovid* etc. Hamb. 1785. III. 221 f. *Deſſelben* teutſche Ueberſ. von *Ovid's* Metamorph. 1791. III. 610 f. *Deſſelben* teutſche Ueberſ.

von des *Apulejus* goldenem Esel IV. 39 f. — *Desselben* Ausg. vom *Vitruvius* (1800. 4.) IV. 932 f. — Teutsche Uebers. desselben von der Psyche des *Apulejus*, IV. 40. — Desselb. teutsche Uebers. vom *Vitruvius* IV. 936.
Rösch (*Jac. Friedr. von* —) desselben Commentar über die Commentarien des *Jul. Caesar* (1783.) IV. 561 f. 572. — *Desselb.* Erläuterung über *Vitruv's* Baukunst (1802. 8.) IV. 935.
Rom. Wasserleitungen daselbst. *Frontin's* Schrift über dieselbe, IV. 935.
Romanverfasser unter den Römern, IV. 3 — 42.
Rommel (*C.*) desselben Uebersetzung von *Theophrast's* Characteren beurtheilt, IV. 1040.
Roos (*J. F.*) Versuche über die Classiker. III. Einleitung S. XXX.
— — *Desselben* teutsche Uebers. des *Terenz*, III. 133. — Desselben Uebers. von den Oden des *Horaz* III. 516. Desselben symbolae exegetico - criticae ad M. T. Ciceronis de Divinat. libros 1799. 4. IV. 431. *Desselben* Abh.: Bemerkungen über den moralischen Character des *Sallustius* IV. 577.
Rooy (*Ant. de*) *desselben* lat. Erläuterungsschriften über *Martialis*, III. 800.
Rose (*J. W.*) *desselben* tragische Bühne der Römer, 3 Th. Anspach 1777 — 81. III. 728.
Rosmini (*Carl de* —) vita di L. *Ann. Seneca*, 1795. IV. 262.
Ruhkopf (*Fr. Ernst*) desselben Ausg. von den sämmtlichen Schriften des *Seneca* Vol. I — IV. 1797 — 1808. IV. 282 — 284; desselben Uebers. von den physical. Untersuchungen des *Seneca* IV. 496.
Ruhm, Begierde nach —, Eitelkeit und Stärke der —, (IV. 35 f.
Ruhnken (*Dav.*) desselben Ausg. von *Homeri* Hymn. in Cererem. IV. 1103. — Ausg. desselben von des *Apulejus* goldenem Esel IV. 36 f. Desselben Ausgabe von *Rutilius Lupus* de figuris sententiarum IV. 167. Desselben Ausg. vom *Velejus Paterculus* IV. 697 f.
Rump (*Mor. Adolph*) desselben Schrift: über die alten röm. Schriftsteller von der Landwirthschaft IV. 960 f.
Ruperti (*Chr. Ad.*) desselb. Diss. mixtae ad *Val. Max.* exemplorum memorabil. libros IX (Norimb. 1663. 8.) beurtheilt IV. 724. Desselb. obss. ad Vellej. Paterculum bei desselb. Diss. obss. mixt. ad Valerium Maxim. Norimb. 1663. 8. IV. 704. — Dess. obss. polit., mor. et hist. phil. crit. etc. ad L. Ann. *Flori* rer. Rom. libros IV., IV. 814 f.
Ruperti (*G. Alex.*) desselb. Ausg. von dem *Silius* Italicus III. 776 f. — *Desselb.* obss. crit. et philol. in *Silium Ital.*, III. 778 f. *Desselb.* Ausg. von den Satyren des *Juvenalis*, (1801.) 815 f. *Desselb.* Commentar über den *Juvenalis*, 817 f. *Desselb.* Ausg. vom *Livius* Vol. I — IV. 1807. IV. 665 f. *Desselb.* Commentar zu dieser Ausg. des *Livius* IV. 665 f. *Desselb.* Ausg. von den Werken des *Tacitus* IV.

762 f. — *Deſſelb.* animadverſſ. in obſcuriora Taciti annal. loca 768 f.

S.

Sabina, Kaiſerin und Gemahlin des Hadrian, IV. 818.
Sabinianer, Sekte der —, IV. 984.
Sabinus (*A.*) deſſelb. erſte vom *Ammianus Marcellinus* 1474. beſorgte Ausg. IV. 887.
Sablier (*M. P.*) extracts des epitres de Senèque, IV. 290.
Sacy (*M. Louis de* —) deſſelb. franzöſ. Ueberſ. von *Plinius des Jüngeren* Briefen 1773. IV. 261 f.
Saintange, ſ. *Ange* (Saint).
Salmaſius } (*Claudius*) deſſelb. excercitatt. Plinianae, IV.
Saumaiſe } 514 und
Salvagnii (*Dom.*) deſſelben Commentar über *Ovid's* Ibis. III. 600.
Santen (*van* — } deſſelb. Ausg. von *Catull's* elegia ad
Santenius (*Laur.*) } Manlium, III. 217 f. Deſſelb. Ausg. vom *Propertius*, III. 276 f. Deſſelb. Ausg. von *Marii Honorati* centimetrum, IV. 336. 37.
Sartorius (*Joh. Jac.*) deſſelb. *Curtius Rufus* a quorundam reprehenſione nonnihil defenſus, IV. 796.
Sattler (*J. Paul*) deſſelb. teutſche Ueberſ. von den Fabeln des *Phaedrus*, III. 689.
Satyrae (*Saturae*) welche Gedichte die — urſprünglich waren, III. 6 **). *Naevius* bediente ſich derſelben in ſeinem Schauſpiel gegen verdiente Männer, 10 f. Ob *Ennius* der Erfinder derſelben war? 22. Verdienſte deſſelben um die Satyre 22. Literar. Nachweiſung über die Geſchichte der Satyre bei den Römern, III. 25 *). Des *Lucilius* Verdienſt um die Satyre 141. Des *Horaz* Verbeſſerung derſelben 439. 435 f. *Varro* miſchte in dieſelbe zuerſt Proſa und wechſelte dieſelbe mit Verſen ab. IV. 304. *Satyren in Varro*niſcher Manier, welche? IV. 480.
Savin (*Mſr.*) franzöſ. Ueberſ. deſſelb. vom *Aurel. Victor* Schrift de vir. illuſtr. IV. 868.
Scaliger, deſſelben Ausg. vom *Tibullus*, III. 247 f.
— — zieht die Satyren des *Juvenal* den Horaziſchen vor. III. 813 f. und *)
Schaaf (*J. Chriſt. Lud.*) Encyclopädie der claſſ. Alterthumskunde, IV. 995.
Schaarſchmidt, Programm deſſelben de propoſito libri *Ciceronis* de oratore 1804. IV. 92. 93. *)
Schäfer (*Gt. Hnr.*) beſorgt eine neue Ausg. von *Erneſti's* gloſſario Liviano, IV. 663 f. Ausg. deſſelb von *Theocrit, Bion* und *Moſchus*, IV. 1019. Deſſelb. Meletema critic. ſpec. I. IV. 1031. — Ausgabe deſſelben von den Briefen des jüngeren *Plinius* IV. 253.
— — (*M. Joh. Ad.*) deſſelb. 4 Progr. über den Char. des jüngeren *Plinius* IV. 146. 261. Deſſelb. teutſche Ueberſ. von deſſelben Panegyricus IV. 167 f. Deſſelb. Ausg. von den Briefen des *jüngeren Plinius* IV. 254.
Schauſpiel, welches iſt das beſte aus dem Alterthum? III. 41.

Scheelius (*Ratbod Herm.*) desselb. Ausg. von *Hygin* gromat. IV. 948.
Scheffer (*Joh.*) desselb. Ausg. von den sämmtl. Schriften des Hygin's III. 902. Desselb. lectiones acad. und dessen notae in *Senecae* Apokolokynthosin IV. 482.
Schelle (*Carl Gottl.*) desselben Ausg. von des *Horaz* ars poetica. (Lips. 1806. gr. 8.) III. 498. Seine Meinung und Beweisführung, dass die ars poet. des *Horaz* keine Epist. ad Pisones sey, III. 461.
Schilke (*Joh. Friedr.*) desselb. angefangene teutsche Uebersetzung von *Seneca's* sämmtl. Schriften. IV. 287.
Schirach (*C. B.* —) desselb. clavis poetar. classicorum P. I. II. III. 501. 597. Desselb. Ausg. von *Cicero's* orator, (ad Brutum) IV. 125.
Schindler, (*Ph. Guil.*) desselb. Meditatt. et obss. iurid. ad *Persii* satyr. III. 713.
Schlegel (*Fr.* —) desselb. Geschichte der griech. und röm. Poesie, IV. 996
Schleiermacher, (*Fr.*) desselb. teutsche Uebers. von *Plato* fortgesetzt, IV. 1039.
Schlotterbeck, (*J. Fr.*) dess. teutsche Nachahmung von *Phaedrus* Fabeln, III. 691.
Schlüter, (*Joh. Christoph*) desselb. teutsche Uebers. von des *Sallustius* röm. Geschichte nach *de Brosses*, IV. 583.— Desselb. teutsche Uebers. von *Sallustius* Werken 1806. 1807. IV. 600 f. Desselb. teutsche Uebers. von des *Tacitus* Annal. 1ster Th. (Duisb. 1809. 8.) IV. 777. Desselben teutsche Uebers. von *Tacitus* Schrift über Germanien, 778. — Desselb. teutsche Uebers. von *Tacitus* Schrift: *Julius Agricola*, IV. 780.
Schlüter (*J. G. Carl*) desselb. teutsche Uebers. von *Ovid's* Liebeselegien, III. 615. 616. — Teutsche Uebers. desselb. von *Ovid's* Briefen aus Pontus III. 617. — Teutsche Uebertragung desselben vom *Petronius*, IV. 19.
Schmidt (*Dr. Chr. Hnr.*) Commentar desselb. über *Horazen's* Oden III. 506.
— — (*E. A.*) desselb. teutsche Uebers. von *Plinius des Jüngeren* Briefen, IV. 259.
— — (*J. A.*) teutsche Uebers. desselben von *Seneca's* Schrift von der Wohlthätigkeit, IV. 487.
— — (*Conr. Arn.*) desselb. teutsche Uebers. vom Gedicht: *Aetna* III. 624.
— — (*Joh. Fr.*) desselb. Horaz lat. und teutsch mit Anmm. III. 493.
— — (*Joh. Peter*) Ausgabe desselb. von den VI Scriptt. hist. Aug. IV. 895.
— — (*J. E. Chr.*) desselb. observata in A. Propertium, III. 280.
Schmieder, (*Benj. Friedr.*) desselb. Ausgabe vom *Plautus* (1804.) und desselb. Commentar über denselben, III. 74. 75. Desselb. Bemerkung über die 6 letzten Scenen von den Adelphis des *Terenz*, III. 102. 103. — Ausg. desselb. vom *Terenz*, (1794.) III. 122 f. Desselb. teutsche Uebers. der 6 Lustspiele des *Terenz*, einzeln, 1790 — 93. herausgegeben, III. 132 f. — Desselb. Ausg. von des *Virgilius* Ae-

neis. III. 372. — Deſſelb. hiſt. philol. Bemerkungen zur Erläuterung der Briefe des *Cicero.* (Halle 1799. gr. 8.) IV. 235. Deſſelb. Ausgabe vom *Corn. Nepos*, Berl. 1801. IV. 626. Deſſelb Lexicon über den *Cornel. Nepos.* 1798. IV. 627 *).

Schmieder, (*Friedr.* —) deſſelb. Ausg. und Commentar zum *Curtius* IV. 800 801. Deſſelb. Ueberſ. von *Theophraſt's* Schrift von den Steinarten beurtheilt IV. 1040.

Schmitt (*J. B.*) deſſelb. teutſche Ueberſ. von den ſämmtlichen Reden des *Cicero*, VI Theile, IV. 132.

Schneider, (*Joh. Gottl.*) deſſelb. Ausgabe vom *Vitruvius*, (Vol. I — IV. Lips. 1807 f.) IV. 934 f. — Deſſ. vollſtändige Ausg von den ſcriptt. rei agrar. Roman. *Lips.* 1794—97. IV. 962 f. Deſſelb. Ausg. von *Ariſtoteles* Politik, IV. 1049.

Schoell, (*Friedr.*) deſſelb. Repertoire de la Lit. etc. III. (Einl.) S. XVII. f.

Schoenberger, (*Fr. Xav.*) deſſelb. Ausg. von *Aurel. Victor* Hiſt. Rom. IV. 864.

Schottus (*Andr.*) deſſelb. *Cicero* vindicatus, IV. 58 **)

Schrader, (*Joh.*) deſſelb. libr. emendatt. III. 279 f.

Schrevel, (*Corn.*) deſſelben Ausgabe vom *Martialis*, III. 797 f.

Schreiber, (*C. A. G.*) deſſelb. teutſche Ueberſ. von *Cicero's* Schrift von der Freundſch. (1799.) IV. 453.

Schröder, (*Joh. Caſp.*) deſſelb. Ausg. von *Seneca's* Tragödien III. 726.

Schütz, (*Chr. Gottfr.*) deſſelb. Ausgaben von den rhetor. Schriften des *Cicero* (1804 f.) IV. 118 f. Ausg. deſſelben von *Cicero's* Briefen, IV. 220. 1051. Ausgabe deſſelben von *Ariſtophanes* — nubes, IV. 1017 f.

Schulz, (*Ferd.*) deſſelb. teutſche Ueberſ. von *Ovid's* Metamorphoſen III. 609

Schulze, (*Chr. Ferd.*) deſſelb. Schrift: Prolegomena ad Senecae librum de vita beata. Lips. 1797. IV. 476.

— — (*Joh. Hnr. Aug.*) Ausg. deſſelb. von dem Dialogus de clar. oratoribus, ſ. de cauſſ. corruptae eloquentiae, IV. 191 f.

Schwabe, (*S. C.*) deſſelb. vindiciae credulitatis Livii 1773. 4. IV. 650.

— — (*J. G. S.*) deſſelb. ſchätzbare Ausg. vom Phaedrus (Vol. I — II. 1806.) III. 675 f. IV. 1050. Deſſelb. Progr. de adparatu crit. qui prodeſt edit. *Juvenalis* III. 813 f.

Schwarz, (*Chr. Gottl.*) deſſelb. Ausg. von des *Plinius des Jüngeren* panegyr. IV. 160. — Deſſelb. Ausg. von den XII panegyric. vet., IV. 200 f.

— — (*G. C.*) commentatio de prima *Manilii* aſtronomicorum editione, III. 634. Deſſelb. Ausg. von des *Caeſar Germanicus* Werken, III. 640. 41.

Schwarze, (*Chr. Aug.*) deſſ. Schrift: über die älteſten Gegenſtände der rel. Verehrung bei den Römern, 1803. IV. 305.

Schweighäuſers, Ausg. vom *Athenaeus* mit Tom. IX fortgeſetzt etc. IV. 1033.

Schwur der Chriſten und Heiden, wobei pflegten beide zu ſchwören? IV. 784.

Scriver, (*Pet.*) deſſelb. Ausg. vom *Martialis*, III. 797. Deſſelb. Ausg. vom *Vegetius* IV. 951.
Scriptores rei militaris Romanorum, Ausg. von denſelb. IV. 929.
Sebaldus, (*G. F.*) deſſelb. Pracht- und Kupferausgabe vom *Perſius*, III 712.
Sebaſtiani, (*Leop.*) deſſelb. Ausg. vom *Lycophron*, IV. 1018. 1019.
Sekten unter den röm. Rechtsgelehrten, IV. 983 f.
Seehuſen, (*Luc. Vinc.*) deſſelb. teutſche Ueberſ. von der Aeneis des *Virgil.* III. 392 f.
Sejanus, Günſtling des *Tiberius*, III. 659. IV. 676. Des *Vellejus Paterculus* Schmeicheleien gegen denſelben, IV. 689 f.
Seidel, (*G. K.*) deſſelb. Ausgabe von einem Auszuge aus *Ovid's* Metamorphoſen für Schulen, III. 591 f.
Selbſtmord wird vom *Seneca* vertheidigt, IV. 460 f.
Selis, (*N. Joſ. de* —) Diſſ. par Perſe, III. 712 f. Deſſelben franzöſ. Ueberſ. von den Satyren des *Perſius* III. 717.
Serionne (*Jo. Accarias de*) deſſelb. franzöſ. Ueberſ. von dem Gedicht *Aetna.* III. 625.
Servilia, IV. 556.
Severus (Imperator,) verachtet des *Apulejus* goldenen Eſel, IV. 31.
Seybold, (*D. Chr.*) corr. et ſuppl. Bibl. Fabric. Erneſt. lat. III. (Einl.) S. XX.
— — (*D. C.*) deſſelb. Bemerkungen über die Verſchiedenheit zwiſchen *Homer's* und *Virgils* Epopöen, III. 339 f. Deſſelb. teutſche Ueberſ. von *Virgils* Aeneide. III. 392 f.
Sichard, (*Joh.*) deſſelb. Ausg., die er zuerſt vom *Caelius Aurelianus* beſorgt hat. IV. 535 f.
Sigonius (*Carl*) ſucht aus Stellen und Fragmenten des *Cicero* verlorne Schrift: de conſolatione zuſammen zu ſezzen. IV. 62. Deſſelb. Comment. über *Cicero's* Briefe, IV. 234.
— — iſt Verf. der dem *Cicero* beigelegten Schrift: de conſolatione IV. 397.
Sigrais, (*Claude Guil. Bourdon*) deſſelb. franzöſ. Ueberſ. von *Vegetius* inſt. militar. IV. 954.
Sinner, (*Joh. Rud.*) deſſelb. Prachtausgabe vom *Perſius* III. 711.
Sinngedicht, ſ. Epigramm.
Sivry, (*Lud. Poinſinet de* —) Ausg. deſſelb. vom *Horaz*, 416 *). Deſſelb. Ausg. von der Naturgeſchichte des älteren *Plinius*, begleitet mit einer franzöſ. Ueberſetzung IV. 510 f.
Slothouwer, (*Val.*) animadverſſ. deſſelben III. 250.
Snakenburg, (*Hnr.*) deſſelb. Ausg. vom *Curtius* IV. 798.
Snell, (*Chr. Wilh.*) hiſt. Leſebuch deſſelben aus *Livius* Werken geſammelt, IV. 658.
Socratiſche Philoſophen, Hauptgrundſätze derſelben, IV. 375 f.
Soden, (*Jul. Graf von* —) deſſelb. Pſyche, Mährchen in 4 Büchern IV. 30 f. *).

Sörgel (*M. Mart. Fr.*) Livius excerptus. T. I. II. IV. 658.
Soldus (*Chryfoft.*) Commentar deffelben über *Salluftius Jugurthin.* Krieg, IV. 599.
Solger (*Carl Wilh. Ferd.*) deffelben Ueberfetzung vom *Sophocles.* IV. 1015.
Soter (*Jo.*) deffelben Ausgabe von *Hyginus* poeticon aftronomicon, III. 902.
Souchay (*Joh. Bapt.*) deffelben Ausgabe vom *Aufonius*, III. 854.
Sonntag (*C. G.*) deffelben Schrift: zur Unterhaltung für Freunde der alten Lit. (1790), enthält eine Ueberf. von *Seneca's* Apokolokynthofis IV. 488.
Spalding (*Ge. Lud.*) deffelben Ausgabe de inftit. oratoria. Vol. I—III. (1797—1808) IV. 179 f.
Spangenberg (*Ern.*) deffelben Ausg. der *Ulpian*'fchen Schrift: de edendo, IV. 990.
Spence (*Mr.*) Remarks and Diff. on Virgil, 1768. III. 375.
Sperl (*F. X.*) deffelben teutfche Ueberf. von dem Phädrus. III. 691.
Spitzenberger (*Jof.*) deffelben teutfche Ueberf. von der Aeneis des *Virgil.* III. 392. IV. 1050.
Sprache (römifche oder latein.). Etwas zur Gefchichte der —, IV. 298 f.; wird durch *Ennius* bereichert und veredelt, III. 26. *Cicero* bildete fie erft ganz zu einer claff. Sprache. IV. 68.
Staatsberichte der röm. Präfecte und Procuratoren zur Zeit der Imperatt. und Befchaffenheit derfelben, IV. 245 f.
Starke (*C. W. C.*) deffelben teutfche Ueberf. von des *Horatius* ars poet. III. 523.
Staveren (*Aug. van* —) deffelben Ausgabe vom *Corn. Nepos* IV. 617 f.
Steffens (*J. H.*) deffelb. teutfche Ueberf. einiger Declamationen des *Quintilian's* 1766. IV. 182 f.
Stephanus (*Robert*) beforgt die erfte A. von *Rutilius Lupus* de figuris fententiar. IV. 167.
— — — (*Heinr.*) deffelben Ausg. von den fämmtlichen Werken des *Varro*, IV. 307.
Stewechius (*God.*) deffelben Ausg. von *Vegetius*, IV. 951.
Stirling (*Joh.*) deffelben Ausg. von den Eclogen des *Virgilius* III. 371.
Stöber (*M. Elias*) deffelben Ausg. von *Manilii* aftronomicon, III. 634.
Strategemata, Bedeutung diefes Worts IV, 937 **).
Strategematica, was diefer Ausdruck bezeichne? IV. 937 **).
Strombeck (*Fr. Carl von* —) deffelben teutfche Ueberf. von *Tibull's* Elegien, (nebft dem lat. Text.) 1799. III. 282 f. Deffelben teutfche (angefangene) Ueberf. vom *Properz.* III. 283. Deffelben Ueberf. von der *Cornelia des Properz*, 284 f. Teutfche Uebertragung deffelben von *Ovid's* Kunft zu lieben, III. 605. Deffelben teutfche Ueberf. von *Ovid's* Heilmitteln der Liebe. III. 606.
Stroth (*F. A.*) deffelben Ausg. von *Cicero's* epift. felectis.

1784. IV. 221. Deſſelben angefangene Ausg. vom *Livius* IV. 664.

Struve (*Dr. C. L.*) obſſ. et emendatt. deſſelben in *Propertium*, (1804. 8.) III. 281.

Stübelius (*Joh. Fr.*) Ausgabe deſſelben von *Cicero's* philipp. Oratt., IV. 115.

Sturm (*Jo.*) deſſelben Ausg. von den epiſt. ſelectis des *Cicero*, IV. 221.

Suaſoriae, welche Art von Reden die (oratt.) ſuaſoriae waren? IV. 145.

Suchtenius (*M. Chrph.*,) beſorgte die *erſte* Ausg. von *Catull's* epithalamium, III. 215.

Sulpicius (*Jo. Verulanus*) beſorgt 1784—87 die *erſte* Ausg. von *Vitruvius* und *Frontinus*, IV. 932 und 942.

Sylvanus (*C.*) beſorgt die *erſte* Ausg. von *Seneca's* Apokolokynthoſis, IV. 482. —

T.

Taktiker, (claſſiſche taktiſche) Autoren der Römer, IV. 929—959.

Targa (*Leon.*) deſſelben Ausg. vom *Corn. Celſus* 1769. IV. 526.

Tarteron (*R. P.*) deſſelben franzöſ. Ueberſ. vom *Perſius*, III. 715. und 822.

Taubmann (*Friedr.*) Ausgabe vom *Plautus* 1612. 4. III. 72. 73.

Taubner (*G. Chr.*) deſſelben Ausg. von *Ovid's* libr. faſtor. III. 585 f.

Teller (*Dr. Wilh. Abr.*) deſſelben Schulausgabe vom *Salluſtius*. (1790. 8.) IV. 594.

Terentia, die Gattin des *Cicero*, hernach des *Salluſtius*, IV. 578.

Teutſchen, (*die alten* —) Götterlehre derſelben nach *Tacitus*, IV. 737. 740, des *Tacitus* Schilderung von denſelben, ihren Sitten und vom Zweck des Verf. dabei, IV. 734 f. 738 f.

Theben's Eroberung durch Theſeus wird vom *Statius* beſungen III. 781.

Theocritus wurde vom Virgil in ſeinen Eclogen nachgeahmt, III, 306; er übertrifft den Virgil weit. 307.

Theopomp, aus demſelben ſchöpfte *Cornelius Nepos*, IV. 612.

Tholoſan. (*J. J.*,) deſſelben franzöſ. Ueberſ. vom *Terenz*, III, 137.

Thorlacius. (*B.*) deſſelben Ausgabe vom *Perſius*, IV. deſſelben Suetonius, Dio Caſſius, Joſephus et Philo in imperio C. Caligulae, invicem et cum aliis comparati IV. 835.

Thormeyer (*C. F.*) deſſelben philol. - exeget. - crit. Commentar über *Cicero's* Buch vom allgem. und beſonders menſchl. Anſtändigen und Pflichtmäſsigen (1793) IV. 433. Deſſelben teutſche Ueberſ. von der Schrift des Seneca über die Vorſehung (1790.) IV. 486.

Thurot (*Fr.*) deſſelben Ausg. und franz. Ueberſ. von der Platonſchen Apologie des Sokrates, IV. 1039.

Tiberius, (Imperator,) Etwas über ſeine Thaten, IV. 676. 685.
Tilling. (*Chr. G. F.*) Deſſelben teutſche Ueberſ. von *Cicero's* Schrift vom höchſten Gut, IV. 439.
Tingi Cetraria, Stadt in Spanien, IV. 909.
Tiraboſchi (*Hier.*) deſſelben ſtoria della Letteratura Italiana III. (Einl.) S. xxvi f.
Tiro, veranſtaltet die Briefſammlung des *Cicero*, IV. 209.
Tiſſot (*P. Fr. Franz*) deſſelben franzöſ. Ueberſ. von den Eclogen des *Virgilius*, III. 386.
Titze (*Fr. Nic.*) deſſelben Schrift: de epitome rerum Romanar. quae ſub nomine L. Ann. ſive Julii Flori fertur, aetate probabiliſſima. Linzii 1804. nach Inhalt und Beſchaffenheit IV. 806. Deſſelben Bibl. lat. claſſica, enthält auch den Pompon. Mela. IV.
Toland (*Joh.* —) deſſelben Adeiſidaemon, ſ. T. *Livius* a ſuperſtitione vindicatus, IV. 650.
Tomi, der Ort des Exils des *Ovidius*, wo lag es? III. 528 *).
Tornaeſius (*Joh.*) berichtiget den Text des *Petronius*, IV. 14.
Torrenius (*Abrah.*) deſſelben Ausg. vom *Valerius Maximus* (1726. 4.) IV. 719 f.
Tour (*Mſr. de la* —) deſſelben franzöſ. Ueberſ. von den Sylvis des *Statius*, III. 790. Deſſelben franz. Ueberſ. vom *Nemeſianus*, III. 837. Deſſelben franz. Ueberſ. vom *Claudian*, III. 869. 870.
Trajan (Imperator,) Etwas von den Vorzügen deſſelben, IV. 155.
Tragödie (*griechiſche*,) ob ſie Thesſpis erfunden habe? IV. 1009.
Tugend kann nicht mit Eigennützigkeit, wie *Cicero* lehrte, beſtehen, und es giebt eine innere Verpflichtung zu derſelben. IV. 354. Auch *Seneca* lehrt dieſes. IV. 460.
Tugenden, *Cicero* kennt nur 4 Cardinaltugenden. IV. 391.
Tullia, die Tochter *Cicero's*, IV. 397.
Tunſtal beſtreitet zuerſt die Aechtheit einiger Reden des *Cicero*, IV. 77 f. Seine Gründe, womit er die Aechtheit der Briefe des *Cic.* an den Brutus beſtreitet, IV. 208 f. Deſſelben Obſerv. on the preſent collect. of epiſtles between Cicero. IV. 209.
Turcius (*Rufus Apronianus*) wird mit *Curtius* verwechſelt, IV. 784.
Turnus, der Charakter deſſelben in der Aeneis des Virgilius III. 346.
Turpin, (*Graf — de Criſſé*) deſſelben franzöſ. Ueberſ. vom *Julius Cäſar* (1785. 4.) IV. 575. Deſſelben Commentaires ſur les inſtitut. milit. de Végèce, IV. 954.
Tuſcanii (*Joh. Alv.*) beſorgt die erſte Ausgabe von der Schrift des *Suetonius* de claris grammaticae et rhetoricae ſcriptt. IV. 827.
Tuſculanum, ein Landgut des *Cicero*, Beſchreibung deſſelben. IV. 52 und *).
Tutilius. Redner — IV, 166.
Tzſchucke (*C. H.*) deſſelben Ausgabe vom Phädrus, III. 681. Deſſelben Ausg. von *Cato's* diſtich. moral. III, 834. Deſſelben Ausg. vom *Cornel*, *Nepos* und deſſelben Com-

mentarius über denselben (1804) IV. 622. Desselben Ausgabe vom M. Val. *Messala Corvinus* 1793. IV. 673 Desselben Ausg. von *Eutropii* breviar. (Lips. 1796. gr. 8.) IV. 873. 74. Desselben kleinere Ausg. vom *Eutropius*, 874 f. Desselben grosse Ausg. vom *Pomp. Mela* in 7 Bänden. Lips. 1807. IV....

V.

Valentia, (*Petr. von*) desselben Academica etc. IV. 428. 441.
Valesius desselben Ausgabe vom *Ammianus Marcellinus* IV. 888.
Valkenaer (*Lud. Casp.*) desselben Ausgabe von *Callimachi* elegiarum fragm. 1789. III. 216.
Valla (*Georg*) desselben Ausg. vom *Avienus* u. s. w. III. 880. 81.
Valla (*Laur.*) desselben Commentar über *Sallustius*, IV. 598.
Vaugelas (*M. de* —) desselben franz. Uebers. vom *Curtius* IV. 804. 805.
Veenhusen (*Joh.*) desselben Ausg. vom Statius, III. 787. 88.
Vegius (*Maffaeus*) ergänzt im 15ten Jahrh. die nach seiner Meinung unvollständige Aeneis mit 3 Büchern, III 333 f.
Velleda; *Tacitus* erwähnt Derselben IV. 736.
Verburgius (*Isaac* —) desselben Ausg. von *Cicero's* epist. ad Atticum IV. 231 f.
Verheyck (*Andr.* —) desselben Ausg. vom *Eutropius* Lugd. Bat. 1767. IV. 872 f.
Verres (Gouverneur von Sicilien), ihm widersetzt sich *Cicero* IV. 50 f.
Vicaire (*M.* —) Plan de l'Enéide. III. 331 *).
Victorii (*P.*) desselben Commentar über *Cicero's* Briefe IV. 234. *Vie et les amours de Tibulle et Sulpicie*, III. 224 f.
Vielschreiberei Beispiel von —, IV. 304.
Villebrune (*J. B. le Febure de* —) desselben Ausgaben von *Silius Italicus* de bello Punico 1781, III. 774 f.
Vincentius Bellovacensis, zieht die Briefe des *Plinius* des Jüngeren ans Licht, IV. 251.
Visconti (*E. Qu.*) besorgt mit Azara, Fea und Arteaga eine Prachtausgabe vom *Horaz*. III. 483.
Vitalis (*Franciscus — Bodianus*) desselben von des *Mart. Capellae* nuptiis Philol. et Mercurii besorgte *erste* Ausgabe. IV. 341 f.
Vives Desselben Nachricht von der Juliusschen Familie zur Ergänzung des *Sueton*. IV. 819 *).
Völkel (*Ludew.*) desselben Progr. de fontibus, unde *Tacitus*, quae de patria nostra tradidit, hausisse etc. IV. 736.
Volger (*H. Fr. Magnus*) desselben Diatribe de *Sapphus* poetriae vita IV. 1005.

Volpi, siehe *Vulpius*.
Voss (*J. H.*) Desselben Empfehlung von *Virgil's Georgic.* III. 314. Desselben Virgilius Maro's Werke in 3 Bänden, übersetzt III. 381 f. Desselben Uebers. von Virgilius ländl. Gedichten, 4 Bände. 1797 — 800, III. 383 f. Desselben teutsche Uebers. vom Georgicon des Virgilius, III. 387 f. Desselben Schrift: Uebers. des *Virgilschen* Landbaugedichts, Ton und Auslegung. III. 389 Desselben teutsche Uebersetzung von *Ovid's* Verwandelungen III. 612 f.
Vulpius (*Joh. Anton.*) Ausgabe desselben vom *Catullus* (1737). III. 211. Ausgabe desselben vom *Tibullus* III. 247. Desselben Ausg. vom *Propertius*, III. 275 f. Ausg. desselben von *Macrobii* Werken 1736. IV. 333 f.

U.

Uebel, Grund des *physischen* —, in der Welt nach *Seneca*, worin? IV. 471. Grund und Nothwendigkeit des *moralischen* — nach demselben IV. 470 f.
Utz (*J. Pet.*) desselben teutsche Uebers. vom Horaz, III. 510.

W.

Waardenburg (*Heinr.*) desselben obss. crit. in Propertium, III. 281.
Wachlers (*Lud.*) desselben Handb. der Geschichte der literär. Cultur III. (Einl.) S. XVII. Desselben Ausgabe vom *Aurel. Victor* de viris illustribus IV. 866.
Wachter (*Chr. Fr.*) desselben Progr. *T. Livius* Patavinus a repreheusione superstitionis defensus. Cliviis 1792. 8. IV. 646 *).
Wagner (*Aug.*) desselben Uebers. vom *Julius Caesar* 1808. IV. 573.
Wagner (*Joh. Aug.*) desselben Ausg. von *Valerii Flacci* Argonaut. und desselben Comment. über diese Epopöe III. 760 f.
— — desselben Ausg. vom Ammianus Marcellinus IV. 404.
— — desselben teutsche Uebers. vom Ammianus Marcellinus, IV. 890.
— — (*Joh. Friedr.*) desselben Ausg. von *Cicero's* philosophischen Werken IV. 404. Desselben Comment. perpetuus in M. T. *Ciceronis* de legibus libros, IV. 405.
— — Probe von einer Uebers. des *Tibullus*, III. 253.
Wailly (*M. Noel. Franz.*) Desselben französ. Uebers. von den auserlesenen Reden des *Cicero*, IV. 139.
Wakefield (*Gilb.*) desselben Ausgabe vom *Lucrez* 1796. 97. III. 180 f. Desselben Ausg. vom *Virgilius*, III. 370 f. Ausgabe desselben von den Georgicis des *Virgil*, III. 371. 72. Desselben Prachtausgabe vom *Horaz* III. 484 f.

Walchii (*J. G.*) hist. crit. ling. lat. III. (Einl.) XXII *).
— (*B. G.*) desselben uberior. Commentatio de *Claudiani* Carmine de raptu Proserp. III. 860 f.
Walthardi (*Laur.*) desselben Ausgabe von *Martianus Capella*, 1763. IV. 341.
Walther (*Philipp* —) desselben *Alexandreis*, IV. 786. 799.
Wandelaincourt — französ. Uebers. desselben vom *Phaedrus*, III. 691.
Warnefrid, s. *Winfried.*
Warnery (*von* —, Generalmajor,) desselben übertriebener Tadel über Caesar's Commentarien, IV. 561. 572.
Wasserleitungen, siehe *Rom.*
Wehrn. (*D. Chr. Wilh.*) *Cicero's* Gedanken über den Geist des Naturrechts IV. 438.
Weinrich (*Alex.*) desselben teutsche Uebers. von *Virgil's* Hirtengedichten III. 385.
Weinzierl (*Xav.*) *Homer's* Froschmäusekrieg, Text und teutsche Uebersetzung IV. 1001.
Weiske (*Benj.*) desselben commentarius perpetuus in orat. *Ciceronis* pro *Marcello* (1805) IV. 81 f. 129 f. Desselben Ausg. von verschiedenen Reden des Cicero. IV. 142. Desselben Abhandl. über die Vorzüge und Auswahl der Briefe des *Cicero* IV. 209. Desselben Auswahl der besten Briefe Cicero's, quae inter Ciceronis epist. servatae sunt; IV. 224.
Wernsdorf (*Chr. Gottl.*) der Jüngere, desselben Ausg. von *Ovid's* amatoriis, III. 583.
Wernsdorf (*Joh. Christ.*) dess. Diss. de poetis lat. sat., eleg., lyr. etc. III. (Einl.) XXIX f. Desselben poet. lat. minores III. 4 und 843. 855. 889; IV. 17 f.
Werthes (*Fr. A. C.*) Desselben Abh. über den Atys des *Catullus*, III. 191 *).
Westerhov (*A. H.*) Desselben Prachtausgabe vom *Terenz*, III. 125.
Westphal (*G. Ch. Eberh.*) desselben teutsche Uebers. vom *Livius*. IV. 668. Desselben teutsche Uebers. vom *Valerius Maximus*. (Lemgo 1780. 8.) IV. 725.
Wetzel (*Joh. Chr. Fr.*) desselben Schulausgabe vom *Horaz* 1798. III. 491. Desselben Ausgabe von auserlesenen Reden des *Cicero*. IV. 110. Desselben Ausg. von den kleinen rhetor. Schriften des *Cicero* IV. 120. — Ausgabe desselben von Cicero's Schrift: Vom Redner, 3 Bücher IV. 122. Desselben Ausg. von *Cicero's* Brutus 1793, IV. 123 f. Desselben Schulausgabe von *Cicero's* Brutus. Braunschw. 1795. IV. 124. — Desselben Ausg. von Cicero's epist. ad diversos. IV. 226. — Desselben Ausg. von den academ. Untersuchungen *Cicero's* in 2 Büchern 1799. 8. IV. 416. — Desselben erklärende Anmm. zu *Cicero's* Büchern academ. Untersuchungen (1799. 8.) IV. 410 f. Desselben Ausgabe von *Cicero's* Schrift vom Wesen der Götter 1799. 8. IV. 415. Desselben erklärende Anmm. zu Cicero's 3 Büchern vom Wesen der Götter, IV. 415. Desselben Ausg. von *Cicero's* Cato major et Laelius 1792.

IV. 419. Deſſelben Schulausgabe vom *Julius Caeſar.* 1797. IV. 570 f. Deſſelben Ausgabe vom *Cornelius Nepos.* (Vol. I. II. 1801) IV. 620. Deſſelben Ausg. vom *Juſtinus* IV. 855 f.

Wiegmann (*Ge. Fried.*) Deſſelben Schulausgabe von *Frontinus* ſtratagematicon libri IV. 1798. IV. 945.

Wieland (*C. M.*) Deſſelben teutſche Ueberſ. von *Horazen's* Satyren, III. 519 f. Deſſelben teutſche Ueberſ. von *Horazen's* Briefen III. 521 f. Deſſelben teutſche Ueberſ. von *Horazen's* ars poet. in Verſen, III. 522. Deſſelben teutſche Ueberſetzung von den Briefen des *Cicero*, IV. 237. Deſſelben Ueberſetzung von den Vögeln des *Ariſtophanes*, IV. 1018.

Wiegand (*Al. Dav. Lud.*) deſſelben teutſche Ueberſ. von des *Plinius des Jüngeren* panegyric. IV. 153 f.

Wigger's Schrift: *Socrates* als Menſch etc. IV. 1030.

Winfried (*Paulus Diaconus*) entſtellt den Text des *Eutropius* IV. 871. Deſſelben libri VIII. ad *Eutropii* hiſt. 872.

Wiſs (*Dr. C. Chr. G.*) deſſelben teutſche Ueberſ. von *Calpurnius* Idyllen, III. 845.

Withof (*Joh. Hildebr.*) deſſelben krit. Anm. über Horaz III. 509. Deſſelben Hypotheſe von den Urſachen der Landesverweiſung des *Ovid* nach Tomi, III. 531 f.

Wolf (*Fr. Aug.*) deſſelben Geſchichte der röm. Lit. III. (Einl.) S. XXV; — beſtreitet die Aechtheit mehrerer Reden des *Cicero* mit vielen Gründen, IV. 78 79. Deſſelben Ausgabe von *Cicero's* quae vulgo feruntur orationes IV. poſt reditum in ſenatu, II. ad Quirites etc. IV. 113 f. Deſſelben Ausgabe der Cicero'ſchen Rede pro Marcello, IV. 118 f. Deſſelben in Taciti quaedam loca animadverſſ. IV. 767 f. Deſſelben Ausg. von den Werken des *Suetonius*, (Vol. I — IV. Lipſiae 1802 gr. 8.) IV. 831 — 833. Deſſelben Ausg. von Cicero's Tusculan. Disput. libri V; IV. 412.

Deſſelben 3 in *Göſchen's* Verlag zu Leipzig ſeit 1806 beſorgte Ausgaben vom Homer IV. 799.

Wolf (*Carl Friedr.*) Deſſelben teutſche Ueberſ. von den auserleſenen Reden des *Cicero.* IV. 133.

Wolf (*Friedr. Carl.*) Deſſelben teutſche Ueberſ. von *Cicero's* Schriften vom Alter und von der Freundſchaft (1805) IV. 449.

Woller (*J. L. H.*) teutſche Ueberſ. deſſelben vom Brutus, des Cicero, IV. 131. — Deſſelb. Uebertragung vom Redner des Cicero IV. 132.

Wolfhart, ſ. *Lycoſthenes.*

Wormius (*Olaus* —) Vertheidigt in einer beſonderen Schrift die Aechtheit der Rede *pro Marcello*, IV. 84 f.

Wunder, ob *Livius* die von ihm erzählten —, ſelbſt geglaubt habe? IV. 649.

Wunderlich (*D. F.*) Deſſelben Ausgabe vom *Tibullus*, (1808) III. 249.

Z.

Zembſch (*Chr. Theod.*) deſſelben Ausgabe vom *Juſtinus* (1804. 8.) IV. 856.

Zeune (*J. Carl*) deſſelben introd. in ling. lat. III. (Einl.) S. XXII. Deſſelben Ausg. vom *Terentius* 1774. 1787, III. 121 f. Deſſelben Ausg. von den Werken des *Macrobius* (1774.) IV. 334.

Zimmermann (*Ern.*) deſſelben Ausg. vom *Euripides*, IV. 1016.

Zimmermann (*J. G.*) deſſelb. teutſche Ueberſ. von *Martialis* Sinngedichten III. 801. Deſſelben obſervatt. quorundam in *Taciti* Germaniam (1807. 4.) IV. 771.

Zweibrückner Ausgaben der claſſ. Autoren. I. *von den römiſchen Dichtern:* Vom *Plautus*, III. 73. — Vom *Lucrez*, III. 180. — Vom *Virgil*, 370 f. — Vom *Horaz*, 493. — Vom *Ovidius*, 582. — Vom *Phaedrus*, 679. vom *Perſius*, 708 f.; — von *Seneca's* Tragödien. 727. Von *Lucanus* Pharſalien. 749 f. — Von des *Valerius Flaccus* Argonaut. 760 f. — Vom *Silius* Punicor. libr. XVII, 778. — Vom *Statius*, 788. — Vom *Martialis*, 797. — Vom *Auſonius*, 855. — Vom *Claudian*, 866. — Vom *Petronius*, IV. 17 f. — Vom *Apulejus*, 35 f. II. *Von den röm. Rednern*, *Epiſtolographen*, *Philoſophen*, *Naturforſchern und Aerzten:* von *Cicero's* Werken, IV. 103 f. — Von der Naturgeſchichte *Plinius* des Aelteren, 511. — Von den Briefen des *jüngeren Plinius*, 254 f. Von den Werken des *Seneca* 281 f. — Von den Werken des *Varro*, 308 f. — Von den Werken des *Macrobius*, 334. — Vom *Cornelius Celſus*, IV. 529. Neuere (2te) Ausg. von dieſem Arzte 529. 30. III. *Von den röm. Geſchichtſchreibern.* — Vom *Jul. Caeſar*, IV. 569 f. — Vom *Salluſtius* 594 f. — Vom *Corn. Nepos*, IV. 620. — Vom *Livius*, 663. — Vom *Vellejus Paterculus*, 699. 670. — Vom *Valerius Maximus*, 721. — Vom *Tacitus* 761 f. — Vom *Curtius*, 800. — Vom *Florus*, 813. — Vom *Suetonius* 833 f. — Vom *Juſtinus*, 854. — Von den *kleineren röm. Geſchichtſchreibern*, z. B. vom *Aurelius Victor*, 865 f. — Vom *Ammianus Marcellinus*, 889 f. *Von den VI. ſcript. hiſt. Auguſtae* IV. 896 f. — IV. *Von den röm. Architekten, Taktikern und Scriptt. rei agrariae.* Vom *Vitruvius* IV. 934 f. Vom *Frontinus*, IV. 942. Vom *Vegetius* IV. 953. Von den *Scriptoribus rei agrariae*, IV. 961. 62.

Anzeige der Druckfehler und Verbeſſerungen des vierten Bandes.

Seite 54 Z. 14 v. o. *nennte* l. *nannte.* — — S. 97 Z. 13 v. u. *Wröter* l. *Wörter.* — S. 168 Z. 8 v. u. ſtatt *Calaſorra* l. *Calahorra.* — S. 174 Z. 7 v. u. *empfohl* l. *empfahl.* — S. 176 Z. 7 v. o. *Lichard* l. *Sichard.* — S. 190 Z. 14 v. o. *in's* l. *im.* — S. 193 Z. 11 v. u. vor dem Worte Excerptae iſt die Zahl LI ausgefallen. — S. 194 Z. 13 v. u. *Teschermacher* l. *Teschenmacher.* — S 221 Z. 18 v. o. ſtatt *Norte*'ſchen l. *Corte*'ſchen. — S. 245 Z. 19 v. o. *umfaſſen* l. *enthalten. Ebend.* Z. 4. und 3 v. u. *wichtigen und groſsen* l. *wichtige und groſse.* — S. 249 Z. 13 v. u. ſtatt *eine* l. *nach.* — S. 256 Z. 5 ſtatt *mea condienda* l. *vitae condiendae.* — S. 264 Z. 11 v. o. hinter *Sitten* iſt das Wort: *der Einwohner* ausgefallen. — S. 285 letzte Zeile *Diortholicae* ſetze *Diortholikae.* — S. 308 Z. 10 v. o. *Plotinam* l. *Platinam. Ebend.* Z. 17 v. o. ſtatt *Plotinae* l. *Platinae.* — S. 311 Z. 4 v. o. ſtatt *Squas Zaſicus* l. *Squarzaſicus. Ebend.* Z. 13. 14 v. o. *Gerretzam* l. *Gerretzan.* — S. 314 Z. 9 v. u. *Scinzenzele* l. *Scinzenzeler.* — S. 325 Z. 16 v. o. *Foromina* l. *foramina. Ebend.* Z. 5 v. u. *Sereni* l. *Sereniſſ.* — S. 327 Z. 4 v. o. *Foloecismo* l. *Soloecismo* — S. 332 Z. 5 v. o. hinter Fragen löſche man das Comma und ſetze hinzu: *über.* — S. 345 Z. 11 v. u. ſt. *Bondamni* l. *Bondami.* — S. 356 Z. 6. v. u. *Erdultung* l. *Erduldung.* — S. 357 Z. 14 hinter *Garve* ſetze *den.* — S. 359 letzte Zeile ſtatt V. L. l. *Vol.* (oder Tom.) — S. 360 Z. 20 v. o. vor den Worten *de indole* iſt ausgefallen: *H Cp. F. Hülſemann.* — S. 383 Z. 15 v. o. ſtatt *F* hinter *ad* ſetze *T.* (Titum). — S. 389 Z. 15 v. u. ſtatt *für den* l. *insbeſondere der.* — S. 414 Z. 7. v. o. *Manucci* l. *Manutii.* — S. 420 Z. 5 v. u. fehlt vor *Stob.* der eine Haken der Parentheſe und hinter *LIV B.* ſetze nach dem Schluſshaken derſelben; 6). — S. 422 Z. 13 v. o. *Facciolato* l. *Facciolati.* — S. 440 Z. 12 v. o. ſtatt *Booſs* l. *Booſt.* — S. 444 Z. 10 und 12 v. u. ſtatt *Boubier* l. *Bouhier.* — S. 445 Z. 10 v. u. ſt. *Mayer* l. *Meyer.* — S. 450 Z. 6 v. o. ſt. *de Robande* l. *Baillif de Rohan.* — S. 453 Z. 12 v. o. ſt. *ſind* ſetze *ſtehen.* — S. 482 Z. 15 v. o. ſtatt Ἀπολοκτυνωσις ſ. Ἀπολοκυντωσις. — S. 486 Z. 13 v. o. Ueberſetz. ſ. Ueberſetzung — S. 506 Z. 11 v. u. *Leugnichs* l. *Lengnich's.* — S. 508 Z. 9. v. o. löſche man den

Punct hinter *betrifft*, ſetze ſtatt deſſelben ein Comma, und ſtatt *Viele* ſetze *viele* — S. 514 Z. 1 v. o. die Zahl 4 gehört zur letzten Zeile von S. 513 und deutet das Format der daſelbſt angezeigten Schrift an. — S. 526 Z. 6 v. o. ſtatt *Marludel* l. *Mahudel.* Z. 13 v. o. hinter *Florentin.* fehlt der Schluſshaken der Parentheſe. S. 549 Z. 17 v. o. ſtatt *mindern ſie* l. *ſie minder* und man löſche das hinter dieſem Worte ſtehende Comma aus. — S. 551. 550 Z. 11 10 v. u. *ſolchen* l. *ſolche.* — S. 560 erſte Zeile *Schlägen* l. *das Schlagen.* — S. 561 Z. 15 14 v. u. ſtatt *ſur · tout* ſetze *ſur tout.* — S. 569 Z. 10 v. u. ſt. 1895 l. 1805. — S. 574 Z. 11 v. u. *Uebeſetzung* l. *Ueberſetzung.* — S. 589 Z. 10 v. u. *Tuschaſii* l. *Paschaſii.* — S. 603 Z 5. 4 v. u. *müſſe etc.* l. *müſſen.* — S. 605 Z. 1 v. o. ſt. *Billecoq* ſetze *Billecooq.* — S. 513 Z. 5 v. u. hinter dem Worte *von dem* ſetze man eine 1. — S. 635 Z. 6 v. o. ſtatt *Contretia* l. *contrebia.* — S. 636 Z. 15 v. o. löſche man das Wörtchen *Sogar* aus. — S. 637 Z. 6 v. o. ſtatt *Oronofeus* ſetze man *Orafius.* — S. 645 Z. 3. v. o. hinter *derſelbe* ſetze *zwar.* — *Ebendaſ.* Z. 8 v. u. ſtatt 1843 ſ. 1743. *Ebendaſ.* Z. 12 v. o. hinter *gehören* ſetze man ſtatt des Fragezeichens einen Punct. — S. 661 Z. 7. v. u. *Bonhier's* l. *Bouhier's.* — S. 672 Z. 10 v. u. *Buregny's* l. *Burigny's.* — S. 726 Z. 10 v. o ſtatt *ponderöſe geſetzte* lies *ponderös geſetzte.* Das Comma hinter ponderöſe wird gelöſcht. — S. 732 Z. 11 v. u. *Partus* l. *Paetus.* — S. 733 Z. 18 v. o. hinter *Arcomboldus* ſetze oder *Arcembold.* — S. 744 Z. 4 v. u. ſt. *excerptirt* l. *excerpirt.* — S. 757 Z. 17 v. o. ſtatt 589 l. 733. *Ebendaſ.* Z. 21 ſtatt des Punctes hinter dem Worte *Druck* ſetze man ein Colon. — S. 758 Z. 3 v. o. ſtatt *Fred.* l. *Fried.* — S. 760 Z. 4 v. o. hinter *ſich* ſetze ein Comma. — S. 762 Z. 16 v. u. ſtatt. *G. H.* ſetze *G. A.* — S. 765 Z. 8 v. o. ſtatt *Schlütters* ſetze *Schlüters.* — S. 769 Z. 4 v. u. ſtatt *gaſammelt* ſ. *geſammelt.* — S. 783 Z. 4. v. u. ſt. *Bagnoto* ſ. *Bagnolo.* — S. 798 Z. 7 v. o., vor dem Druckort *Delphii* ſetze man einen Punct. — S. 817 Z. 3 v. o. *Meuſeli* l. *Meuſelii.* — S. 821 Z. 12 v. u. *wär* l. *wäre.* — S. 825 Z. 15 v. o. *eilich* l. *freilich.* — S. 829 Z. 12 v. o. *Lipſ.* l. *Leipzig.* — S. 830 Z. 2 v. o. hinter *Oudendorpii* ſetze einen Einſtrich. — S. 840 Z. 19 v. o. vor *quae* ſetze man das Anführungszeichen „ und eben ſo hinter *neceſſaria* (Z. 21.) — S. 842 Z. 3 v. o. *befolgte* l. *befolgten.* — S. 845 Z. 9 v. u. *Gegenſtand* l. *Gegenſtände.* — S. 853 Z. 9 v. o. *Bougarſii* l. *Bongarſii.* — S. 859 Z. 2 und 3. v. u. ſtatt *Lindenberg* l. *Lindenbrog.* — S. 861 Z. 6 v. u. hinter *aber* iſt das Wörtchen *auch* ausgefallen. — S. 868 Z. 14 v. o. ſtatt *Long Champ* l. *Longchamp.* — S. 871 Z. 8 v. u., hinter *Septimo* fehlt der Schluſshaken der Parentheſe. — S. 887 Z. 7 v. o. hinter dem Wörtchen *man* iſt das Wörtchen *doch* ausgefallen. — S. 892 Z. 9 v. u. *in Einem oder* l. *in Einem Bande, oder in.* — S. 905 Z. 8 v. u. hinter 631 ſetze ff. — S. 932 Z. 14 v. o. *Andifredi* l. *Audifredi.* — S. 933 Z 10 v. u. ſtatt *Lexis* ſ. *Lexi.* — S. 934 Z. 8. v. o. ſtatt 477 ſetze 447. — S. 940 Z. 15 v. u.

ihm l. *dem Frontin.* — S. 958 Z. 12 v. u. st. I. setze *C.* — S. 969 Z. 10 v. u. vor dem Namen *Venetiis* setze man einen Punct. — S. 993 Z. 5 v. o. statt *XI* setze *XII.* — S. 1000 Z. 4. v. o. statt Ἐπε setze Ἐπή. *Ebendas.* Z. 11 v. o. statt *III* setze *II* und statt 1527 setze 1328. — S. 1003 Z. 1 v. o. statt der Seitenzahl 1103 am obern Rande setze 1003. — S. 1006 Z. 9 v. u. hinter den Worten (*bei* Floss) setze 1807. 8. — S. 1016 Z. 2 v. o. statt *Schwachs* l. *Schirachs.* — S. 1026 Z. 18 v. o. st. *Antonii* l. *Antonini.* *Ebendas.* Z. 20 v. o. st. *Bubrii* l. *Babrii.* — S. 1035 Z. 5 v. o. παρεμβλη l. παρεμβολη. — S. 1037 Z. 2 v. o. statt *ex* l. *et*; statt *et* l. *ex.* — S. 1045 Z. 10 v. o. statt Χενοφωντους l. Χενοφωντου. *Ebendas.* Z. 18 v. o st. *Xenuphon* l. *Xenophon.* *Ebendas.* Z. 8. v. u. *Matires* l. *matières.* — S. 1047, erste Zeile statt 1407 l. 1047. — S. 1048 Z. 9. v. o. st. *precedées* setze *précedées.* — S. 1048 Z. 16 v. u. statt εισα l. εις τα. — S. 1049 Z. 8 v. o. *Nachrede* l. *Nachträge.* — S. 1050 Z. 21 v. o. st. *Thorsacius* l. *Thorlacius.*

Zum Schluſs noch einige Verbeſſerungen und Nachträge zum erſten Bande dieſes Handb.

S. 211 Zeile 10 von oben, ſtatt 4*te* lies 3*te*. Z. 12 ſtatt *von dieſer Auflage zwei Ausgaben* leſe man: *von dieſer Ausgabe des A.* 2 *Auflagen*, *nämlich die* 2*te* *und* 3*te etc.* Statt der 2 letzten Zeilen oder Anmm. anf dieſer Seite ſetze man: Weil die erſte 1776, die 2te und 3te Ausgabe aber 1786, alſo in einem Jahr und Monat herauskamen.

S. 482 Z. 12 von unten *Nonnus.*

Vgl. *De Nonno Panopolitano diſſertatio philologica, auctore Joh. Aug. Weichert.* Vitebergae 1810. 4. 4 Bogen; vgl. Jen. Lit. Z. 1810. III. S. 303. 304.

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK
IN
AUGSBURG

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fuhrmann, Wilhelm David,

Handbuch der classischen Literatur oder Anleitung zur Kenntniss der griechischen und römischen classischen Schriftsteller, ihrer Schriften und der besten Ausg. und Uebers. derselben ; zum Gebrauch der Schullehrer, der Studierenden der Gymnasien und Univ., und aller Freunde der class.
Bd.: 4

Halle u.a. 1810

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Lw 1009 -4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11266796-4